Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 1. Mittwoch, den 1. Januar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 28. December. (Handelsnachricht.) Der Feiertage wegen ist das Geschäft wenig belebt: Für Flachs bleibt zu den unveränderten Notirungen Kauflust, indessen zeigen sich Verkäufer weniger willig. In diesem Monat sind ca. 31,000 Berk. Flachs eingewrakt. In Hanf und Getraide nichts umgegangen. In Säeleinsaat wurde eine Ladung zu 9½ Rbl. für puike und 8½ Rbl. für gewöhnliche Waare gemacht. Die Witterung bleibt mild. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Man schreibt dem „Nord", die Rede Thiers' in der Polnischen Frage habe in St. Petersburg großen Eindruck gemacht und die Friedensaussichten neu gekräftigt; man meint, Frankreich werde einsehen, gerade die liberale Partei habe ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens, weil ein Krieg die öffentliche Aufmerksamkeit von der inneren Lage Frankreichs ableiten würde.

— Der „France" wird aus St. Petersburg geschrieben, daß der Telegraphen-Vertrag zwischen Rußland und China abgeschlossen sei. Von Kiachta (der Russischen Grenzstation) bis Peking soll der Draht unter der Erde gelegt und die Stationen auf Chinesischem Gebiet mit Russischen Blockhäusern befestigt werden. Binnen drei Jahren hofft man die Linie fertig zu haben.

— In St. Petersburg sind während der diesjährigen Navigation 17,024 Fahrzeuge angelangt, auf denen folgende Gegenstände der Residenz zugeführt worden sind: Getraide verschiedener Gattungen 2,481,968 Tschetwert; Hafer 1,166,962 Tschetw.; Heu 492,862 Pud; Stroh 34,070 Pud; Hanf 230,680 Pud; Flachs 303,370 Pud; Spiritus 107,939 Eimer; Talg 1,601,928 Pud; Oel verschiedener Gattungen 190,421 Pud; Holz 665,243 Faden; Balken 409,709 Stück; Bretter 4,582,774 Stück; Eisen verschiedener Gattungen 816,576 Pud; Ziegelsteine 50,065,700 Stück; Kalk 3838 Kubikfaden. Der Werth dieser ganzen Zufuhr beläuft sich auf 29,726,396 Rbl.

— In Sewastopol ist ein Zollamt 1. Classe 2. Ordnung errichtet und mit einem Etat von 9783 Rbl. ausgestattet worden.

(Nachrichten aus Polen.) Der „Inv." bringt ein Circulair Murawjew's durch welches die Bestimmungen der Circulaire vom 17. Juli und 26. August, nach welchen den freiwillig und reuig zurückkehrenden Insurgenten Gnade verheißen wurde, aufgehoben werden. Da die jetzt sich noch in den Wäldern aufhaltenden Insurgenten wohl schwerlich durch aufrichtige Reue, sondern höchstens durch den Winter zur freiwilligen Rückkehr in ihre Wohnungen bewogen werden dürften, so könnten dieselben auch keine Verzeihung beanspruchen und erwarten. Daher hätten vom 1. Januar 1864 ab die mildernden Bestimmungen jener Circulaire aufzuhören, und sei mit allen Insurgenten nach der Strenge des Gesetzes zu verfahren.

— Dem „Golos" entnehmen wir die Nachricht, daß Graf Berg den höchsten Repräsentanten der Polnischen römisch-katholischen Geistlichkeit eine Contribution von 18 Proc. und den Geistlichen zweiten Ranges eine von 6 Proc. von ihrem beweglichen und unbeweglichen Vermögen auferlegt hat. Es wird diese Contribution unabhängig von der bisherigen von 12 Proc. beigetrieben und ist als Strafe für das passive Verhalten der bezeichneten Geistlichen dem Volke und der niederen Geistlichkeit gegenüber zu betrachten. (Rig. Z.)

— In Warschau hat die Sammlung von Er-

1761

gebenheits Adressen begonnen, und ist der Anfang damit durch einen Polizeicommissair in dem jüdischen Stadtviertel Grzybow gemacht worden. Der Vertreter des Erzbischofs Felinski, Rzewuski, hat den von ihm verlangten Erlaß eines Hirtenbriefes, sowie die Unterzeichnung einer Ergebenheits-Adresse refusirt.

— Eine im „Dzien. pow." mitgetheilte Verordnung bestimmt, daß bis zur völligen Wiederherstellung der Ruhe sämmtliche Polizeibehörden, auch der Oberpolizeimeister von Warschau, den Militairbehörden untergeordnet bleiben. Der General-Polizeimeister erhält Sitz im Administrationsrathe.

— Dem „Inval." wird gemeldet, daß es der Polizei gelungen ist, die Postanstalten und Verbindungen der sog. National-Regierung zu entdecken. Dieselbe hat aus nicht weniger als 350 Post-Stationen bestanden, von denen allein 59 (mit 360 Pferden) in der Umgegend von Sielce belegen waren. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 7. Jan. Die unbestimmte Situation in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit dauert fort; die Abstimmung über die Erbfolgefrage beim Bunde hat eine Zögerung erlitten. Von den Mittelstaaten ist die von England vorgeschlagene Conferenz zurückgewiesen worden. Unter den Mittelstaaten soll der Abschluß einer Unterhandlung bevorstehen, welche die Bildung einer Schleswig-Holsteinischen Armee sichert.

Berlin, 9. Jan. Preußen hat sich die Entscheidung über die Besetzung Schleswigs bis zur Entscheidung des Bundes vorbehalten. — Der Ausschußbericht des Bundes erklärt den Londoner Vertrag vom Standpunkte des Völkerrechts für illegal und für eine Rechtsverletzung Deutschlands. — Der Herzog von Schleswig-Holstein hat erklärt, er werde unter keiner Bedingung sein Land verlassen. — General Hake soll schleunigst Verstärkungen verlangt haben.

Hamburg, 4. Jan. Die Dänen haben die zum Kronwerke von Rendsburg führende Schleusenbrücke verpallisadirt.

— Nach der „Berlingschen Zeitung" wären die Aussichten auf Erhaltung eines Friedens, der sich mit der Ehre Dänemarks vertrüge, sehr gering geworden. Dieselbe Zeitung betont, daß die neuen Minister streng verfassungsmäßig regieren werden.

— 7. Jan. Aus Rendsburg wird gemeldet, daß die Dänen am Kronwerk den Bundestruppen gegenüber Schanzen errichten. Ein Dänischer Parlamentair hat die Entfernung der auf der Schleusenbrücke aufgepflanzten Schleswig-Holsteinischen Fahne gefordert. Die Forderung ist jedoch zurückgewiesen worden. (Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Der „Nürnb. Corr." theilt aus den dem Bundestage zugegangenen Berichten der Bundescommission Folgendes mit: ... Die Bundestruppen finden an allen Orten, wohin sie kommen, alle öffentlichen Kassen gänzlich leer; die Dänen haben vor ihrem Abzuge so vollständig aufgeräumt, daß selbst für die geringsten und nothwendigsten Ausgaben der betreffenden Gemeinden keine Mittel mehr in den öffentlichen Kassen im Augenblick vorräthig sind. Selbst aus der Schleswig-Holsteinischen Brandkasse sollen die Dänen 80,000 Thlr. Reservefonds mitgenommen haben.

Kiel, 1. Januar. Von allen Seiten kommen zum Herzog Beglückwünschungs-Deputationen. Auf die Anrede des Führers eines großartigen, ihm Donnerstag Abend gebrachten Fackelzuges antwortete der Herzog: Er habe gewußt, daß sein Empfang ein so herzlicher und erhebender sein würde, und deshalb sei er zuerst nach seiner Stadt Kiel gekommen. Wie sich ganz Kiel brüderlich in diesem Fackelzuge vereinigt hätte, so stehe sein ganges Schleswig-Holsteinisches Volk brüderlich zusammen. Des Volkes Liebe bilde die Kraft der Fürsten, also auch seine Kraft. Er betonte wiederholt die Nothwendigkeit der Einigkeit zwischen Regierung und Regierten und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, bald die Regierung des Landes antreten zu können. — Die Kieler Damen werden dem Herzoge eine Fahne überreichen. Heute Abend ist Festvorstellung im Theater.

— 2. Januar. Die Umgebung des Herzogs Friedrich besteht gegenwärtig aus dem Geheimen Staatsrath Francke, Geh. Hofrath Sammer, Major Schmidt (Hofchef), Graf L. Reventlow, Graf Rantzau, Dr. Carl Lorenzen und Herrn du Plat (Sohn des Obersten du Plat, welcher das Kriegs-Departement in Gotha leitet). Heute waren wieder verschiedene Huldigungs-Deputationen aus dem Lande hier.

— 5. Januar. König Christian IX. ist heute in Friedrichstadt (im Herzogthum Schleswig) eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 4. Jan. Die Abendausgabe der „Oesterreichischen Constitutionellen Ztg." enthält ein Telegramm aus Brüssel vom heutigen Tage, daß nach Londoner Berichten ein Theil der Englischen Flotte den Befehl erhalten haben solle, zum Schutze Dänemarks nach der Ostsee abzugehen.

Italien.

Turin, 1. Januar. Gegen die Deputationen, welche ihm die Glückwünsche der Kammern überbrachten, drückte der König sein Bedauern aus, daß das Jahr 1863 keine günstige Gelegenheit gebracht habe, die Befreiung Italiens zu vollenden, und deutete für das Jahr 1864 auf nicht näher bezeichnete Europäische Verwickelungen, welche die erwünschte Gelegenheit bieten dürften. Das

Land könne auf ihn rechnen, wie er auf das Land rechne.

— Die Actions-Partei trifft noch immer heimliche Vorbereitungen zu einem neuen Angriffe auf Venetien. Ein Brief, welchen unterm 21. Decbr. Menotti Garibaldi an Herrn Giulio Rizzo von Neapel geschrieben und den der „Popolo d'Italia" veröffentlicht, enthält folgende Stelle: „Die Gesundheit meines Vaters ist vortrefflich; er spaziert auf der Insel blos auf einem Stocke gestützt und hofft sich im Frühjahre mit ihnen zusammenfinden zu können in den letzten Schlachten für unsere Unabhängigkeit." — Eine Proclamation des Präfecten von Neapel fordert die dortigen jungen Leute auf, sich im Schießen zu üben, da das die erste Bedingung der Unabhängigkeit sei.

— Im Zusammenhange mit der neuen Thätigkeit der Actionspartei in Betreff Venetiens giebt sich auch eine gewisse Rührigkeit der Ungarischen Emigration kund. Der „Alleanza" von Mailand geht der Text einer aus Pesth vom 24. Novbr. datirten Proclamation zu, die angeblich in Tausenden von Exemplaren in Ungarn verbreitet worden ist. Diese Proclamation trägt die Ueberschrift: „Auf Befehl L. Kossuth's das nationale Unabhängigkeits-Comité", und sie fordert die Ungarn auf, im rechten Augenblicke ihren „natürlichen Verbündeten zu beweisen, daß ihre Ziele fortwährend die des früheren Unabhängigkeits-Krieges sind. Die Rechnung geht, wie bei der hiesigen Actions-Partei, immer dahin, daß Napoleon III. im Frühjahre sich zur Herbeiführung eines großen Conflictes veranlaßt sehen werde.

Frankreich.

Paris. Lord Cowley hat in einer Unterredung mit dem Kaiser versucht, den Letzteren für ein Zusammengehen mit England im Intresse Dänemarks zu gewinnen. Indeß vergebens. Der Kaiser hat alles zurückgewiesen und auf das Bestimmteste erklärt, daß er durchaus entschlossen sei, neutral — in dem weitesten Sinne des Wortes — zu bleiben. Und so scheint denn England, das nacheinander das Nationalgefühl Deutschlands sowohl wie Dänemarks empfindlich verletzt hat, in Folge seiner schwankenden, ziemlich rathlos aussehenden Politik in letzter Zeit sich immer mehr isolirt zu haben. — In Dänemark selbst giebt es eine Partei, die stark dafür wirkt, dem Bruder des Königs von Schweden auf den Dänischen Thron zu verhelfen. König Christian sitzt gar nicht so fest im Sattel und hat sich bei seiner ursprünglich Deutschen Abkunft so wenig beliebt zu machen gewußt, daß ein solcher Wechsel, der eine Scandinavische Union im Hintergrunde hätte, besonders da der jetzige König von Schweden ohne männliche Erben ist, durchaus nichts so Utopisches enthält, als man auf den ersten Blick vermuthen möchte. Sicher ist, das von Seiten dieser Partei bereits Schritte beim Kaiser geschehen sind, um das Terain zu sondiren und zu erfahren, wie er selbst — im Falle — gesonnen sei, sich einer solchen Veränderung gegenüber zu verhalten.

2. Jan. Bei der gestrigen Gratulations-Cour ist es vor Allem aufgefallen, daß der Kaiser, nachdem er mit einigen Diplomaten gesprochen und sich nach dem Befinden ihrer Souveraine erkundigt hatte, kurz an Lord Cowley vorüberging, ohne ihn anscheinend zu bemerken und, sich zum Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika wendend, sprach: „Ich hoffe, daß das Jahr 1864 der Union den so lange ersehnten Frieden bringen werde!" Dies ganz außer Acht lassen Lord Cowley's und jene Worte, die wiederum einen Interventionsversuch in Aussicht stellen, haben natürlich nicht verfehlt, in den betreffenden Kreisen große Sentation zu erregen. Hierzu kommt noch, das König Christian von Dänemark an den Kaiser einen Brief gerichtet hat, in dem er ihn beschwört, dem von England über Schleswig-Holstein vorgeschlagenen Congreß seine Zustimmung zu geben. England seinerseits, um im gleichen Sinne zu wirken, hat erklärt es sei bereit, den Zusammentritt dieses „engsten Congresses" in Paris statt in London stattfinden zu lassen, und auf diese Weise hofft man den Kaiser zu gewinnen. Der Kaiser indessen hat hier Lord Cowley erklärt, daß er hiervon nichts wissen wolle, man möge diesen Congreß in Brüssel oder sonstwo tagen lassen. Er selbst — und dies ist authentisch, wie man mir versichert — wolle in Paris nicht Leute empfangen, die sich von seinem Congreßproject losgesagt, um andererseits Freunde ausgeschlossen zu sehen, die sich bereit erklärt, seinem Vorschlage beizustimmen. Ironisch hat er ferner in London durch seinen Botschafter, den Prinzen Latour d'Auvergne anfragen lassen, indem er Lord Palmerston parodirte, was denn eigentlich die Basen und Fragen seien, mit denen sich der vorgeschlagene „engste Congreß" zu beschäftigen haben würde. — Kurz, der Vorschlag des Lord Russell, selbst wenn ihn der Bundestag verwirft, hat hier sehr wenig Chance für sich. (Rig. Z.)

— 4. Jan. Nach der Rückkehr des Generals Fleury von Kopenhagen und Berlin, wie der „Moniteur" sich ausdrückt, sind es hauptsächlich die Ansichten, welche dieser Herr auf seiner Reise gewonnen, die die politischen Kreise beschäftigen. General Fleury ist nämlich in äußerst gedrückter und ungemein friedfertiger Stimmung zurückgekehrt. Er meint die Beobachtung gemacht zu haben, daß der Kaiser nur irgend etwas zu wünschen habe, um sogleich Völker wie Souveraine des außerfranzösischen Continents von vornherein dagegen eingenommen zu sehen. Kurz, es herrscht im übrigen Europa ein Mißtrauen gegen das in Frankreich herrschende Regime, das einer im Stillen geschlossenen Coalition ziemlich gleich sähe.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Decbr. Die „Berlingske Tidende" melden, daß das Ministerium provisorisch gebildet sei. Es besteht aus den Herren Monrad, Ministerpräsident, Finanzminister und provisorisch mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten betraut; Lundberg für den Krieg; Lütken für die Marine; Engelstoft Cultusminister; Guasse Justizminister und Nutzhorn für das Innere.

— 2. Jan. Nach hier eingegangenen telegraphischen Berichten aus Flensburg ist die Dänische Armee an der Eider und Schlei concentrirt. Der König, der Freitag Nachmittag in Schleswig angekommen, residirt auf dem Schlosse Gottorp.

Japan.

London, 1. Januar. Nach Berichten aus Shanghai vom 25. November ließen die Dinge in Japan sich friedlicher an. Der Prinz Satsuma hat sich erboten, zur Beilegung des Conflictes mit den Engländern eine Entschädigungssumme zu zahlen und dem ermordeten Richardson ein Denkmal zu errichten.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 31. December 1863.

Bekanntmachungen.

Demnach über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Carl Gustav Peterson, auf dessen Insolvenzanzeige, der Concurs eröffnet worden, als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams, also spätestens am 16. Juni 1864, sub poena praeclusi entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen. Zugleich werden auch alle Diejenigen, welche dem Gemeinschuldner verschuldet sein sollten, hiermit angewiesen, den Betrag ihrer Schuld und die etwa in Händen habenden Kassenpfänder, in ebenmäßiger sechsmonatlicher Frist, anher einzuliefern, bei Strafe des doppelten Ersatzes der verschwiegenen Summe.

Pernau, Rathhaus, den 16. December 1863.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2641. Schmid, Secrt. 2

Eine Erlauchte Kaiserliche Livländische Gouvernements-Verwaltung hat mittelst Befehls vom 2. d. Mts. № 4929 dem Rathe dieser Stadt aufgetragen, behufs Repartition der von den Immobilien der Stadt Pernau, in Grundlage des Allerhöchsten Befehls vom 1. Januar d. J., zur Krons-Kasse aufzubringenden Abgabensummen für das Jahr 1864 zur sofortigen Constituirung einer Repartitions-Commission in der Weise Anordnung zu treffen, daß die Immobilienbesitzer der Stadt nach den einzelnen Stadttheilen zusammen zu berufen sind und dieselben mindestens drei Delegirte, welche nicht nothwendig besitzlich zu sein brauchen, und eben so viel Stellvertreter zu wählen haben.

Zur Erfüllung dieses Befehls werden sämmtliche zur Abgabe verpflichteten Immobilienbesitzer der beiden Stadttheile von Einem Wohledlen Rathe hiermit aufgefordert, sich an den folgenden Tagen und zwar

die des 1. Stadttheils, d. h. des 1. u. 2. Quartals der Stadt und der Vorstadt Bremerseite am 7. Januar und die des zweiten Stadttheils, d. h. der drei Quartale der Vorstadt am 9. Januar 1864, um 2 Uhr Nachmittags,

im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft zu versammeln und daselbst unter Leitung des von Einem Wohledlen Rathe delegirten Herrn Rathsherrn Grimm zur Wahl der Commissionsglieder und deren Stellvertreter zu schreiten.

Pernau, den 12. December 1863.

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2623. Schmid, Secrt. 1

Auf Anordnung des Baltischen Domainenhofes werden folgende Torge zum öffentlichen Verkauf von Bau- und Brennholz, Stangen, Staaken, Strauch ꝛc. aus den Krons-Forsten des I. Pernauschen Forstdistricts, als

1) aus dem Kurkundschen Forste am 8. und 13. Januar 1864 bei dem Gemeindegerichte auf dem Hofe Kurkund,
2) aus dem Pattenhofschen Forste am 9. und 14. Januar 1864 bei dem Gemeindegerichte auf dem Hofe Pattenhof,
3) aus dem Laiksgarschen Forste am 7. und 10. Januar 1864 bei dem Gemeindegerichte auf dem Hofe Laiksaar und
4) aus dem Orrenhofschen Forste am 11. und 15. Januar 1864 bei dem Gemeindegerichte auf dem Hofe Orrenhof.

Forstmeister Peters. 1

Ball-Anzeige.

Der in früheren Jahren von der hiesigen priv. Bürgergesellschaft regelmäßig am Heiligendreikönigstage gegebene Ball wird ausnahmsweise diesmal am Sonntag den 5. Januar 1864 im Locale genannter Gesellschaft stattfinden. — Der Anfang ist um 7 Uhr.

Pernau, 31. December 1863.

Die Vorsteher. 2

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 2. Sonnabend, den 4. Januar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Die durch das Vermächtniß der Wittwe Wilhelmine Reimers begründete Augenheilanstalt für Unbemittelte wird, nachdem das für dieselbe am Thronfolger-Boulevard aufgeführte Gebäude in seinen wesentlichsten Einrichtungen soweit hergestellt ist, in nächster Zeit in Wirksamkeit treten.

— Die „L. G.-Z." veröffentlicht den in № 123 der „Allerh. Befehle und Ukase E. D. Senats" publicirten Tractat in Betreff der Ablösung des Scheldezolles, welcher am 4. Juli d. J. zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und Sr. Maj. dem Könige der Belgier abgeschlossen worden.

St. Petersburg. In der Sitzung der freien öconomischen Gesellschaft vom 5. Decbr. wurden Proben von Fellen vorgelegt, welche man nach einer ganz neuen Methode und zwar derartig zubereitet hatte, daß die Fleischseite sowohl wie die Haarseite in der Weise des sämischen Leders bearbeitet, d. h. jede Spur der organischen Bestandtheile aus den Fellen entfernt worden war. Die auf diese Weise zubereiteten Felle haben vor den anderen den Vorzug, daß sie viel leichter und weicher sind, sehr gut aussehen, gar nicht riechen, jede Nässe, ohne hart zu werden, ertragen können und nie von den Motten angegriffen werden. Diese Zubereitung der Felle erhöht trotz der großen Vortheile, welche sie gewährt, keineswegs den Preis der Pelzwaaren. Der Erfinder dieser neuen Methode ist Herr Peter Victorowitsch Baranowski, dessen Fabrik sich auf Wasili-Ostrow, auf der Ecke des kleinen Prospects und der Kanarejetschnaja-Straße befindet.

— Dem „Inv." entnehmen wir: die Baschkiren, welche in den Gouv. Orenburg, Samara, Perm und Wjätka in der Zahl von 1,028,408 Seelen beiderlei Geschlechts leben, hatten bisher eine militairische Verfassung. Die Dienstverpflichtungen derselben bestanden hauptsächlich in der Stellung von besonderen Commando's zu Befestigungsarbeiten im Orenburgischen Bezirk; zur Zeit größerer Kriege formirte man aus ihnen 4 Kosaken-Regimenter. Da die Baschkiren aber wenig kriegerisch sind, so hat man schon seit 1861 das frühere System der Organisation verlassen und am Anfange dieses Jahres ist das Baschkiren-Heer dem Civil-Ressort beigezählt und sie in ihren bürgerlichen Rechten den freien Bauern gleichgestellt worden. Von der Rekrutirung sind sie befreit und stellen nur eine kleine Anzahl Reitercommando's.

Wilna. Nach dem „Kurj. Wil." haben sich 67 Gemeinden an den General Murawjew mit der Bitte gewandt, einige der ihm bezeichneten verhafteten Geistlichen, für deren Verhalten sie sich verbürgten, freizulassen, was ihnen auch bewilligt worden.

(Nachrichten aus Polen.) Warschau, 29. Decbr. Gestern verbreitete sich die Nachricht von einem mißlungenen Attentat auf den Russischen Obersten vom Gensd'armerie-Corps Rospopow, und zwar in seiner streng bewachten Privatwohnung. Die Thäter sollen ergriffen worden sein. Der Oberst ist unversehrt davon gekommen; dagegen ist heute Major von Rothkirch an seinen Wunden gestorben. Dreister noch als alle diese Attentate ist die Erdolchung eines Spions, Namens Jozef Guzik, in der Citadelle selbst, in welche nur legitimirte Militairpersonen eingelassen werden.

— Aus einer Umschau des „Dzien. powszechny" über das vorige Jahr heben wir einige Data hervor. Darnach bestand die höchste Macht der Insurgenten im Sommer vorigen Jahres aus ungefähr 30,000 Mann; jetzt sei sie auf allen Punk-

ten und alle kleinen Banden zusammengenommen auf kaum 300 Köpfe zusammengeschmolzen. Die stärkste aller Banden war zuletzt die Bossak-Chmielinskische vor ihrer letzten Niederlage, und bestand bei der Gefangennahme Chmielinski's aus 210 Mann. Der Verlust der Insurgenten belief sich (vom Anfang des Blutvergießens in der Aufstandsnacht vom 22. zum 23. Januar) an Todten und Verwundeten auf 28,400 Mann und 6895 wurden auf den verschiedenen Kampfplätzen zu Gefangenen gemacht. Vom Russischen Militair wurden kampfunfähig an Todten und Verwundeten 3200 Mann. Die Zahl der bisher amtlich constatirten von den Insurgenten verübten „Morde" wird (bis Mitte December) auf 918 angegeben. Rechnen wir hierzu, daß gegen 1500 Personen verschiedener Kategorien nach Rußland deportirt wurden, und daß die Zahl sämmtlicher nach kriegsgerichtlichen Urtheilen Gehängten und Erschossenen bis Ende December sich auf 127 beläuft, so haben wir außer den Weggezogenen, durch Krankheit und aus anderen Ursachen Verstorbenen — die gewöhnlichen regelmäßigen Todesfälle nicht gerechnet — im vorigen Jahre eine Bevölkerungsverminderung von mindestens 40,500. Diejenigen, welche das Land der Unruhen wegen verlassen, oder um sich zu retten geflohen sind, können auch auf 9500 Seelen veranschlagt werden, was also eine Verminderung der Bevölkerung von ca. 50,000 Menschen (davon mindestens $^9/_{10}$ Erwachsene) ergiebt.

— Wie die „Ostf.-Z." hört, soll der Banquier Leopold Kronenberg, einer der reichsten Leute Warschaus, der sich jetzt in Pau in Frankreich befindet, nicht mehr nach Warschau zurückkehren, sondern den Rest seines Vermögens, nachdem er 4 Millionen bereits herausgezogen, lieber der Confiscation preisgeben wollen.

— Der katholische Geistliche Mazkewicz ist als einer der Hauptaufwiegler am 16. December in Kowno erhängt worden. — Im Grodnoschen Gouvernement sind wegen Theilnahme am Aufstande am 7. Decbr. im Flecken Schereschew 3 Personen erhängt worden.

— Der Insurgenten-Chef Chmelinski ist am 11. December in Radom standrechtlich erschossen worden.

— Der Großrath von Solothurn hat dem Polnischen Ex-Dictator Langiewicz einstimmig das Bürgerrecht ertheilt.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Januar. England hat durch seinen Gesandten dem Bunde eine Note überreichen lassen, in welcher der Conferenz-Vorschlag mit dem Hinweis wiederholt wird, daß bei Nichtannahme desselben der Krieg unvermeidlich sei.

— 12. Jan. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Bundestages wurde von Preußen und Oesterreich der bereits früher gestellte Antrag aufs Neue eingebracht, Dänemark zur unverzüglichen Zurücknahme des Grundgesetzes vom 18. Novbr. aufzufordern, widrigenfalls der Bund ohne weitern Aufschub zur Besetzung Schleswigs schreiten würde.

Hamburg, 6. Jan. Aus Rendsburg wird mitgetheilt, daß die Bundestruppen dem Kronwerke gegenüber Schanzen aufwerfen.

Altona, 7. Jan. Der „Altonaer Mercur" enthält folgende Nachrichten: Nächster Tage werden Preußische Truppen in Altona eintreffen. Die Eisenbahn auf Fühnen soll schleunigst vollendet werden. Fridericia wird befestigt. Nach Berichten aus Rendsburg vom 5. d. haben die Bundestruppen auf der zweiten Badeinsel Schanzarbeiten begonnen, und soll der Bund die Dänen aufgefordert haben, die Holsteinischen Eiderdörfer bis zum 7. d. zu räumen. Die Bundescavallerie ist nach Flemhude (bei Kiel) verlegt worden.

Kiel, 12. Januar. Aus dem Herzogthum Schleswig ist dem Herzog Friedrich VIII. eine mit den Unterschriften zahlreicher Gemeinden versehene Huldigungsadresse überreicht worden.

Oesterreich.

Wien, 8. Januar. Nach Berichten aus Bukarest vom 7. d. hat der Fürst das Gesetz wegen Säcularisirung der Klostergüter sanctionirt.

Italien.

Der „Monde" bringt die ausführliche Schilderung eines Conflicts zwischen Päpstlichen Dragonern und einem Französischen Detachement, der am ersten Weihnachtstage bei Castel-Gandolfo stattfand. Die Franzosen gaben eine Salve, welche drei Dragoner tödtete und sieben verwundete. Der „Monde" sucht die Schuld möglichst von den Päpstlichen abzuwälzen und man ist auf genauere Nachrichten über diesen Zwischenfall gespannt.

Turin. Der König Victor Emanuel empfahl beim Neujahrsempfange den Vertretern des Senats, sich angelegentlich mit der Discussion der Steuergesetze zu beschäftigen, damit das Volk auf die Opfer vorbereitet werde, welche die Lage des Vaterlandes erheischen könnte.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Nach der „Patrie" hat die Polizei vier Italiener verhaftet. Man fand bei denselben Schießpulver, 4 Dolche, 4 Revolver, 4 Rohrstöcke mit Schußwaffen, 8 Orsini'sche Bomben und sodann einen Brief, welcher die Verhafteten und den Unterzeichner compromittirt. Drei der Italiener heißen Trabuco, Grocco und Imperatori; der Name des vierten ist unbekannt.

England.

London, 4. Jan. Die Times blickt mit besorgten Blicken in das neue Jahr und sieht ringsum

Kriegsgefahren dräuen. „Wenn wir", sagt sie, „das neunzehnte Jahrhundert an uns vorübergleiten lassen, so können wir kaum von ihm rühmen, daß es eine bedeutende sittliche Ueberlegenheit über alle seine Vorgänger zeige. Wir räumen alle materiellen Fortschritte ein, die es als sein Werk aufweisen kann; aber Vieles, um dessentwillen es vergangene Zeiten der Barbarei anklagt, hat es noch nicht von sich abgeschüttelt. Viele Erfahrungen der letzten zehn Jahre sind wahrhaftig geeignet, den Stolz der Philosophie zu beugen, und es beginnt zweifelhaft zu werden, ob nicht die nächste Decade ihm jeden Grund zum Frohlocken rauben wird. Alle unsere Aufklärung hat wenig dazu beigetragen, eines der ältesten Uebel, unter denen die Menschheit geseufzt hat, zu verringern. Die Welt hat viel gelernt, aber nicht genug, um im Stande zu sein, in Frieden zu leben. Die Berichte aus Osten und Westen, aus den ältesten Kaiserreichen und den neuesten Republiken, tragen denselben kriegerischen Charakter. In immer schnellerer Reihenfolge dringen sie auf uns ein. Aus Deutschland, Polen und Italien, aus Mexiko, China und Japan hören wir von Feindseligkeiten oder von erbitterten Gefühlen, die sie herbeizuführen drohen, und aus dem großen Amerikanischen Festlande lautet die Kunde von Gewaltthat und Schlachten am allerfurchtbarsten."

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Jan. Die Rüstungen werden eifrig fortgesetzt und sämmtliche Beurlaubten der Land- und Seestreitkräfte einberufen.

— 7. Januar. Der Landvoigt Krogh ist zum Minister für das Herzogthum Schleswig ernannt; Kammerherr Quaade zum Minister des Aeußern. — Herr von Ewers und Lord Wodehouse reisten heute ab. — Der König wird am Sonntag zurückerwartet; er traf heute in Flensburg ein und besichtigte vorgestern die Befestigungen von Friedrichstadt. Man behauptet, daß die Schley noch nicht zugefroren ist. Die Ueberschwemmungen durch die Treene und Eyder werden bei Annäherung des Feindes bewerkstelligt. In Kopenhagen herrscht eine große Thätigkeit, namentlich im Marinewesen, um schleunigst sich mit einer respectablen Flotte zu zeigen.

Griechenland.

Athen, 1. Januar. Der Major Petzmesas ist zum Kriegsminister ernannt. Die Bataillone in Tripolitza und Lamia haben ihren neuen Vorgesetzten den Gehorsam verweigert. Um den dringendsten Bedarf zu decken, hat der Finanzminister aus der Bank 50,000 Drachmen entnommen.

Triest, 2. Jan. Aus Athen wird gemeldet, daß der Französische Gesandte zu Ehren des Königs einen Ball gegeben hatte, zu welchem drei ehemalige Minister des Königs Otto eingeladen waren. Der Präsident der Nationalversammlung wohnte aus diesem Grunde dem Feste nicht bei. — Die Organisation der Armee hat begonnen. Es ist entschieden, daß die Offiziere, welche während der Revolution entlassen wurden, aufs Neue zum Dienste wieder zugelassen werden sollen. General Hahn ist zum General-Inspecteur ernannt worden. Graf Sponneck wird Athen nicht verlassen. — Aus Korfu wird vom 29. Decbr. gemeldet, daß man am Abend vorher die Kanonen des Fort Vido weggeführt hatte. Die Britischen Truppen werden sich nächstens einschiffen; ein Theil derselben wird sich nach Malta, ein anderer nach Indien begeben. Der Englische Ingenieurobrist wurde nach London zurückberufen, um sein Gutachten abzugeben über die Festungswerke, welche geschleift und diejenigen, welche beibehalten werden müssen.

Türkei.

Aus Suez, 30. Dec., ist nach Paris telegraphirt worden, daß dort Tags zuvor die Vereinigung des Nil durch den Süßwasser-Canal mit dem Rothen Meere festlich vor sich gegangen, und daß auf den Vice-König Ismail Pascha und auf den verstorbenen Said Pascha dabei Toaste ausgebracht worden seien.

Japan.

Triest, 8. Jan. Nach Berichten der Ueberlandpost aus Hongkong vom 14. Novbr. hat die Japanesische Regierung gegen eine am 26. Octbr. in Yeddo abgehaltene Conferenz der Gesandten erklärt, daß sie die Fremden von dem Hafen von Kanagawa ausschließen und auf die Häfen Nangasaki und Hokodadi beschränken wolle. Der Englische Gesandte hat energisch gegen diese Ankündigung protestirt.

Vermischtes.

Paris. Am Sylvestertage hat die Post von Paris 800,000 Briefe zur Beförderung erhalten. Von dieser Zahl wurden 5—600,000 gerade im letzten Augenblicke, Abends zwischen 5 und 6 Uhr, in die Briefkasten geworfen. So viel hat man sich hier zum neuen Jahre gratulirt!

— Ein Englisches Blatt berechnet, daß die Europäische Welt unter einer Staatsschuldenlast von 14,000 Millionen Thalern schmachtet, und daß das gegenwärtig herrschende Kriegssystem alljährlich 2100 Millionen Thaler fast nutzlos verschlingt.

— Aus Berlin wird ein kühner Staatsstreich berichtet, nämlich daß Herr v. Hülsen die Crinoline für immer aus den heiligen Räumen des Schauspielhauses verbannt und ihre Herrschaft gestürzt hat. Vergebens flehten die süßesten Lippen, baten die schönsten Augen, falteten sich die weißesten Hände: der Herrscher des Theaters blieb ungerührt, als wären seine Brust und sein Herz mit dreifachem Erz gepanzert. Muthiger als Ulys-

ses trotzte er den Sirenen, welche ihre holdesten Zaubertöne an ihn verschwendeten. Die Crinoline darf nicht mehr auf der Bühne erscheinen, und ihre Freundinnen trauern in Sack und Asche.

— Die Zahl der Weingärten in der Krim erstreckt sich nach der „Taur. Z." auf 1461. Unter ihnen ist einer, in einer Fläche belegen, und enthält 110,000 Weinstöcke. Ein anderer, der ebenfalls sehr ausgedehnt ist, liegt im Kreise von Eupatoria, die übrigen, die aber kleiner sind, in den Kreisen von Jalta, Theodosia und Simferopol. Alle zusammen enthalten 16 Millionen Weinstöcke und können in einem guten Jahre 800,000 Eimer Wein liefern.

— Ein interessanter Gesetzvorschlag wird angeblich der Französischen Kammer vorgelegt werden, nach welchem die Heirathen besteuert werden sollen. Alle, die eine Ehe eingehen wollen, hätten dann im Verhältniß zu ihrem Vermögen eine Abgabe zu entrichten.

— Fräulein Pustowojtoff, vor einiger Zeit als „weiblicher Adjutant" des Dictators Langiewicz viel genannt, wird sich mit einem Galizischen Gutsbesitzer vermählen. Sie widmet sich gegenwärtig bei einer nahen Verwandten der Hauswirthschaft.

Kirchen-Notizen.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Tönnis Neimann. — Marie Elisabeth Marru. — Gestorben: Karl Jurka, 9 Monat alt. — Anna Müllerson, 10 Jahr alt. — Ernst Bentin, 4 M. alt.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 3. Januar 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf Ansuchen des Straßenpflasterungs-Comités allen denjenigen hiesigen Einwohnern, welche zur Straßenpflasterung beizutragen haben, hiermit bekannt gemacht, daß die Rechnungen über die im Betrage von 600 Rbl. repartirten Kosten der Pflasterungsarbeiten pro 1864 spätestens innerhalb 6 Wochen a dato der Ausstellung der Rechnungen, bei Strafe der Execution zu bezahlen sind.

Pernau, den 4. December 1863.
Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 2568. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Auftrags Eines Hochedlen Raths vom 28. v. Mts. sub № 2736 das in hiesiger Stadt in der Rittergasse sub № 118. 119/6 belegene, zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns C. G. Peterson gehörige Wohnhaus nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und die desfallsigen Termine auf den 6., 7. und 8. Februar a. c. und der vierte und letzte Ausbotstermin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 10. Februar a. c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden hierdurch aufgefordert, zu den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 2. Januar 1864.
Obervogt R. Hehn.
№ 1. A. Mors, Secrt. 3

Hiermit wird bekannt gemacht, daß am 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr das zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns C. G. Peterson gehörige Mobiliar im Hause desselben öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden wird.

Pernau, Vogteigericht, den 2. Januar 1864.
Ad mandatum
№ 2. A. Mors, Secrt. 2

Männer-Gesang-Verein.

Mittwoch den 8. Januar die erste Uebung im neuen Jahre. Julius Mosewius.

Einen Theilnehmer mit 2000 Rubel zur Errichtung einer Bierbrauerei sucht

N. Heermeyer. 3

Seiden-Flicken

jeglicher Art nimmt zu einem wohlthätigen Zweck dankend entgegen Pastor Bergwitz. 1

Ein zweisitziger Wosock und ein halbverdeckter Schlitten, beide mit finnischen Sohlen, mit Deichsel und Fehmern zu fahren, stehen zum Verkauf beim Wagenbauer F. Fröhling in Pernau, in der Vorstadt. 1

Ein Casslerhund, braun mit weißer Brust, hat sich am 27. v. M. verlaufen. Wer den Hund in der Bude des Herrn Kämmer abliefert, oder über seinen Aufenthalt Nachweis geben kann, erhält eine angemessene Belohnung. 1

Ball-Anzeige.

Der in früheren Jahren von der hiesigen priv. Bürgergesellschaft regelmäßig am Heiligendreikönigstage gegebene Ball wird ausnahmsweise diesmal am Sonntag den 5. Januar 1864 im Locale genannter Gesellschaft stattfinden. — Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die Vorsteher. 1

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 5. Mittwoch, den 8. Januar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 2. Januar. Der Livländische Landtag wird in diesem Jahre statt im März schon im Februar eröffnet werden. (Rev. Z.)

— Zufolge einer Bekanntmachung in der „Liv. Gouv.-Ztg." wird in Zukunft diesem Blatte eine officielle wöchentliche Beilage (zum Preise von 1 Rbl. 50 Kop. zu beziehen) beigegeben werden, welche außer den Vorschriften und Publicationen der Getränkesteuerverwaltung auch aus officiellen Daten geschöpfte Mittheilungen über den Betrieb, den Im- und Export, den Handel mit Getränken u. s. w. bringen soll.

Riga, 4. Jan. (Handels-Nachricht.) Die Kälte, welche gestern etwas nachgelassen hatte, ist heute wieder auf 9 Grad gestiegen. Flachs bleibt bei andauernder Zufuhr und im Allgemeinen unveränderten Preisen gefragt. Für ein paar tausend Berkowez einzelner Marken sind etwas höhere Preise bewilligt worden. Nachdem in Hanf Einiges zu 121 Rbl. Bco. contant umgegangen, halten Verkäufer für Englische Häuser auf 122½ Rbl. Bco. contant und 128 Rbl. Bco. mit 10%; von Deutschen Häusern 125 Rbl. Bco. cont. und 130 Rbl. Bco. mit 10% gefordert, überhaupt wenig Verkäufer am Markt. Heute sind 300 Berk. fein Reinhanf zu 127½ Rbl. Bco. umgegangen. Säeleinsaat und Getraide ohne Geschäft. Schlagsaat unverändert. Russ. 74pfd. Hafer zu 60 Rbl. mit 25% angetragen. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Nach Mittheilungen des „Nord" ist neuerdings wieder von Abschaffung des Classenranges (Tschin) die Rede. — Nach der „St. P. Z." wurde am Abend des 21. December v. J. das (allen Reisenden wohlbekannte) Häuschen Peter's I. überfallen, die beiden Wächter desselben ermordet und eine Geldsumme von 476 Rbl. gestohlen. Man glaubt den Mörder in einem Soldaten des Leibgarde-Grenadierregiments, Namens Gudsewitsch, ergriffen zu haben. (Rig. Z.)

Sibirien. Die Telegraphenstation in Irkutsk auf dem Wege nach China ist am 20. November eröffnet worden. Die Entfernung von St. Petersburg beträgt 5700 Werste (etwa 815 Meilen). Statt wie früher 23 Tage mit der Post, wird eine Mittheilung dorthin jetzt nur 8 Stunden bedürfen.

Warschau. Das „Journ. de. St. Pét." vom 29. Dec. veröffentlicht unter anderen Nachrichten vom Kriegsschauplatze Folgendes: Die kleinen Detachements, welche in allen Richtungen das Königreich durchstreifen, um dasselbe von den Insurgentenbanden zu befreien, drängen diese immer mehr in ihre Schlupfwinkel zurück. Auf einer dieser Expeditionen verhaftete der Stabsrittmeister v. Wahl in Swidry ein Individuum, welches als diejenige Person erkannt wurde, die bei Gelegenheit des Attentates auf den Statthalter Grafen Berg Orsini-Bomben in den Wagen desselben geworfen hatte. Wunderbare Fügung! v. Wahl war es, der an der Seite des Grafen Berg eine Contusion erhielt, und ihm gerade war es bestimmt, nach so langer Zeit, den Verbrecher der gerechten Strafe zu überantworten.

— Mit dem 22. December v. J., berichtet die „Nord. Post", begann in Warschau die Aufnahme von Schülern in die Handwerker-Schulen. Der Schulbesuch findet an den Sonn- und Festtagen, Vor- und Nachmittags statt, und Niemand kann Gesell werden, wenn er nicht den Cursus der 3. Classe dieser Schule oder einer andern ihr gleichstehenden Anstalt vollendet hat. Solcher Handwerker-Schulen werden in Warschau 13 eröffnet

werden. Die „Gaz. Warsz." veröffentlicht ein langes Verzeichniß von im Radomschen Gouvernement liegenden Landgütern, welche im August-Monat nächsten Jahres wegen verabsäumter Einzahlungen der Renten für Credit-Anleihen öffentlich versteigert werden sollen. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Vom 5. Jan. wird der „Kob. Ztg." aus Berlin berichtet: „Bezüglich des in Gegenwart des Königs und des Kronprinzen abgehaltenen Ministerraths in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit erfahren wir aus guter Quelle, daß Herr von Bismark den Antrag auf sofortige militairische Besetzung Schleswigs gestellt, der Kronprinz sich dagegen, alle Minister dafür ausgesprochen, und der König sich schließlich die Entscheidung so lange vorbehalten habe, bis der Bundestag sich über den Oesterreichisch-Preußischen Antrag ausgesprochen.

Berlin, 14. Jan. Im Abgeordnetenhause ist der Schluß der Militairdebatte erfolgt. Die Reorganisationskosten wurden mit 280 gegen 35 Stimmen verworfen.

— Oesterreich und Preußen sollen sich zu gemeinsamem Handeln bis zur gänzlichen Erledigung der Herzogthümerfrage verbunden haben. Es heißt, falls der Bund dem Herzoge die Regierung zu übertragen beabsichtige, würden die beiden Deutschen Großmächte demselben die Competenz dazu bestreiten. (Rig. Z.)

— 15. Jan. Den Deutschen Eisenbahnverwaltungen ist die Weisung zugegangen, wegen bevorstehender bedeutender Truppentransporte alle irgendwie verfügbaren Beförderungsmittel schleunigst in Bereitschaft zu setzen.

Leipzig, 11. Jan. Heute wurde dem hier anwesenden Könige die Adresse der Volksversammlung vom 9. d. M., betreffend die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit, durch eine Deputation überreicht. Der König äußerte hierbei: Er freue sich, daß die öffentliche Meinung und besonders auch die Stimmen besonnener Männer sich entschieden für die Sache Schleswig-Holsteins aussprächen. Der Erfolg liege nicht in seiner Hand, doch würde er unwandelbar an der Sache der Herzogthümer festhalten.

Bald nach der Ueberreichung der Adresse bewegte sich ein großer Zug, in welchem sich der Stadtrath, die Stadtverordneten, Professoren, Studenten und viele Bürger der Stadt befanden, nach dem Königlichen Palais. Ein von einem der Anwesenden auf den König, als den Schirmherrn Deutschen Rechts und Deutscher Ehre, ausgebrachtes Hoch wurde von der ganzen Versammlung endlos wiederholt. Der König dankte vom Balcon aus und sagte zu den Deputationen der Stadt und der Studentenschaft: Er freue sich sehr über die volle Uebereinstimmung zwischen ihm und seinem Volke. Es handle sich um ein schweres Unternehmen, man müsse auf Gott vertrauen. Das Anerbieten der Studentenschaft auf seinen Ruf unter die Fahnen eilen zu wollen, werde er vielleicht später annehmen. (Rig. Z.)

Aus Frankfurt a. M. geht der „Köln. Z." folgende telegraphische Mittheilung zu: „Preußen und Oesterreich haben identische Noten an die Regierungen der Bundesstaaten erlassen, dahin lautend: Die Frankfurter Ereignisse vom 21. December beweisen, daß Bestrebungen bestehen, Deutschland zu agitiren und den Regierungen die Sache Schleswig-Holsteins aus den Händen zu nehmen. Der Central-Ausschuß gerire sich als Organ Deutschlands und bilde den Centralpunkt anderer Vereine; Freischaaren, Wehr- und Turnvereine entständen, um revolutionairen Zwecken zu dienen. Deutschland sei der Heerd der revolutionairen Elemente. Die Bundesgesetzgebung von 1854 biete hinlängliche Mittel, dergleichen Vereine zu regeln. Der Sechsunddreißiger-Ausschuß könne nicht geduldet werden. Der Oesterreichische und Preußische Gesandte sind angewiesen, bei den Regierungen nachdrücklich dahin zu wirken, daß dieselben ihre Autorität aufrecht erhalten und Sorge tragen, daß die Ruhe in Deutschland nicht beeinträchtigt werde." — Nach der „N. A. Z." sollten diese neuen identischen Noten sich speciell auf die Abstimmung über die Entfernung des Herzogs Friedrich aus Holstein beziehen.

— Die „Frankf. Post-Z." enthält folgende Notiz: „Im Besitze des Großherzogs von Oldenburg befinden sich unbekannte Papiere von sehr großer Bedeutung, welche der ganzen Successionsfrage ein durchaus anderes Ansehen zu geben geeignet sind. Dieselben werden demnächst dem Bunde übergeben werden und verlangen jedenfalls eine eingehende Prüfung. Nicht weniger wichtig sollen die Actenstücke sein, welche von Seiten Rußlands, des nach Aufhebung des Londoner Vertrages auch erbberechtigten, eingebracht werden, so daß wohl noch nicht so bald über die Erbfolgefrage dürfte entschieden werden können. Außerdem hören wir, daß Rußland beabsichtigt, sobald der Londoner Vertrag aufgehoben wird und damit der Status quo vor demselben hergestellt ist, seine Rechte auf den Gottorp'schen Antheil, Kiel, geltend zu machen, und darin von Frankreichs Kaiser unterstützt wird. Die oben erwähnten, im Besitze des Großherzogs von Oldenburg befindlichen Papiere endlich sollen sich nicht allein auf die Erbfolge in Holstein, sondern auf die Erbfolge in Dänemark überhaupt beziehen."

— Die „Frankf. Post-Z." berichtet: „Durch die Einsetzung des Schleswig-Holsteinischen Central-

ausschusses ist allerdings ein Meinungsaustausch unter Deutschen Cabinetten hervorgerufen worden, und insbesondere die Bayerische Regierung hegt wegen dieser Schöpfung nicht geringere Bedenken als Preußen und Oesterreich. Aber das ist auch Alles. Keine dieser Regierungen denkt daran, bundespolizeiliche Maßregeln gegen den Ausschuß zu beantragen oder selbst zu ergreifen. Die Zeit der Carlsbader Beschlüsse ist eben vorüber.

— 15. Jan. In der gestrigen Bundestagssitzung kam der von Oesterreich und Preußen gestellte Antrag, das Herzogthum Schleswig zu besetzen, zur Abstimmung. Derselbe wurde mit bedeutender Majorität abgelehnt. Oesterreich und Preußen gaben hierauf eine Erklärung ab, dahin lautend, daß sie in ihrer Eigenschaft als Großmächte sich die Freiheit ihrer Entschließungen und die Selbständigkeit des Handelns vorbehalten müßten. Von verschiedenen Staaten wurde gegen diese Erklärung Protest eingelegt.

Hamburg, 10. Jan. Die Streitmacht der Dänen, welche in der Umgegend der Stadt Schleswig concentrirt ist, beträgt 14,000 Mann und 2500 Trainmannschaften. Die Bewohner Schleswigs haben schwere Einquartierungslasten zu tragen. Der Platz „Freiheit" in der Stadt Schleswig ist mit fünf 84pfündigen Kanonen armirt. In den Dannewerken sind colossale Baracken aufgestellt; die 35jährigen Mannschaften sind einberufen worden. (Rig. Z.)

Rendsburg, 14. Jan. Die Bundescommissaire sind am 12. d. hier eingetroffen, um die Frage der sechs nördlich von der Eider gelegenen Dörfer zu ordnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Jan. Der König und der Kronprinz sind heute Morgen hier eingetroffen.

— 12. Jan. Berichte vom Montage aus Kopenhagen lassen auf Erhaltung des Friedens hoffen.

Schweden.

Stockholm, 12. Jan. Montag erging die Einberufung des extraordinairen Norwegischen Storthings zum Behuf von Kriegsrüstungen. (Rev. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Auf den Kaiser ist ein Attentat beabsichtigt worden. Die „Patrie" bringt darüber folgende Mittheilung: „Seit einiger Zeit überwachte die Polizei vier aus England herübergekommene Fremde, deren Aussehen Verdacht erregte. Am letzten Sonntage ließ sie dieselben in ihren Wohnungen Rue St. Honoré 185 und Rue Neuve des Petits Champs verhaften. Man fand bei ihnen eine große Menge Englischen Pulvers, vier Dolche, vier Revolver, vier nach einem ganz neuen Systeme angefertigte Stock-Gewehre, Phosphor, Zündhütchen, mehrere Metres lange Lunten und acht Bomben, welche nach dem Modell Orsinis aus Schmiedeeisen und nicht aus Gußeisen angefertigt waren; man konnte sie daher leichter und auf weniger gefährliche Weise handhaben. In den Beinkleidern eines dieser Leute fand man einen aus London datirten Brief eingenäht, der sowohl die Angeklagten, als den, welcher ihn geschrieben, stark compromittirte. Drei dieser Leute sind Italiener und heißen Trabucco, Groeco und Imperatori. Der vierte verbirgt seine Identität unter einem augenscheinlich falschen Namen. Zwei derselben — der eine 40, der Andere 29 Jahre alt — scheinen eine vortreffliche Erziehung erhalten zu haben und drücken sich mit großer Leichtigkeit aus. Wenn wir richtig unterrichtet sind, so hat Einer vollständige Geständnisse über den verbrecherischen Zweck ihrer Verschwörung gemacht. Die Angelegenheit liegt dem Untersuchungsrichter vor und wird ohne Zweifel nächstens vor die Assisen kommen."

England.

London, 9. Jan. Die Prinzeß von Wales (Alexandra, Tochter des Königs von Dänemark) ist von einem Prinzen glücklich entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

— 10. Jan. Die „Times" betrachtet einen Feldzug in Schleswig als beinahe gewiß. Sie sagt, daß die Englische Canalflotte sich wahrscheinlich in die Dänischen Gewässer begeben wird, um die Englische Diplomatie zu unterstützen und die Britischen Interessen zu schirmen; sie fügt hinzu, daß England mit Dänemark sympathisirt, daß aber Sympathie und Einmischung verschiedene Dinge sind und daß das Parlament jede Politik der Regierung billigen wird, welche dazu bestimmt ist, gleichzeitig den Frieden zu erhalten und die Ehre Englands zu wahren.

— 11 Jan. Das Haus Hambro u. Son werden hier eine Dänische fünfprocentige Anleihe im Betrage von 1,200,000 Pfd. St. zu dem Emissionspreise von 93 auflegen.

— 12. Jan. Nach officiellen Berichten aus Bombay vom 29. d. Mts. haben die Engländer Mukla genommen und zerstört; der Krieg mit den Gebirgsstämmen an der Afghanischen Grenze ist damit beendigt. Peschauer und die übrigen Grenzbezirke sind ruhig. (Rig. Z.)

Belgien.

Brüssel, 12. Jan. In Brügge sind die Regierungscandidaten gegen drei mit großen Majoritäten gewählte Klerikale unterlegen. Es herrscht eine beträchtliche Aufregung in der Stadt.

Brüssel, 15. Januar. Das gesammte Ministerium hat vom Könige die Entlassung erhalten.

Amerika.

London, 9. Jan. Der Dampfer „Australasian" ist mit 729,900 Dollars und Nachrichten aus Newyork vom 30. v. M. in Londonderry eingetroffen. Das Bombardement von Charlestown

dauert fort, zwölf Häuser der innern Stadt sind verbrannt. Die unionistischen Kanonen haben mit den Batterien der Conföderirten auf der Insel Johnston ein Gefecht gehabt. 11,000 Conföderirte stehen zwischen Newmarket und Mount Jackson.

— Nach Berichten aus Mexiko vom 7. v. M. haben die Franzosen Morelia, Acambaro und San Miguel besetzt.

Vermischtes.

Astrachan. Im Laufe der letzten 16 Jahre sind nach der Berechnung eines hiesigen Kaufmanns nach Konstantinopel und andern Städten der Europäischen Türkei 800,000 Pud Kaviar vom Sandart ausgeführt worden, welcher den Werth von 1,170,000 Rbl. repräsentirt; diese Summe ist in Gold erlegt worden. Bemerkenswerth ist, daß diese Sorte Kaviar in Rußland wenig Abnehmer findet.

— In Podolien soll eine starke Viehseuche stattfinden, ohne daß man Mittel gefunden hat, ihr Grenzen zu setzen. Die Kornpreise daselbst fallen, die Ernte ist meist mittelmäßig gewesen, an einzelnen Orten schlecht.

— Nach einem Französischen Blatte unterhält Europa in Friedenszeiten einen Armee-Effectivstand von 3,815,847 Mann mit einem Kostenaufwande von 3,221,400,545 Francs. Bei einer Entwaffnung auf die Hälfte würde sofort eine Ersparniß von 1600 Millionen eintreten. Mit dieser Summe könnte Europa jährlich 10,000 Kilometer Eisenbahnen bauen und in jeder Gemeinde Schulen errichten.

— Der Grund und Boden ist in London sehr theuer. Laut „Daily Telegraph" kostet der Acre (1¾ Preußische Morgen oder 45,360 Quadratfuß) in der Nähe der Börse 60,000 Pfd. St., in Coventry Street und Longacre sogar über 119,000 Pfd. St. In Birmingham bezahlte man für den Acre in gewissen Stadttheilen 67,000, in Liverpool aber 150,000 und in Manchester gar 200,000 Pfd. St., was ca. 30 Thlr. pro Quadratfuß ausmacht.

— In einem Wiener Blatte war vor einiger Zeit eine Anzeige folgenden Inhalts zu lesen: „Sichere Existenz". Es wird Jedermann ein Mittel bekannt gegeben werden, wodurch man mit einem kleinen Capital sich leicht 100 fl. in einem Monat verdienen kann; dieses Geschäft ist ein wenig mühevolles und kann auch von Damen betrieben werden. Briefe poste restante Wien." Wer sich meldete, erhielt von dem Einsender der Anzeige ein Schreiben, in welchem er um Zusendung eines Geldbetrags ersuchte; erfolgte diese, so empfahl der Schwindler den Betreffenden — die Photographie. Er hatte so über 140 fl., 18 Thaler und 2 Silberrubel ergaunert, wofür das Gericht den Ehrenmann — er heißt Jacob Grün — einen Monat in's Gefängniß spazieren ließ.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 7. Januar 1864.

Bekanntmachungen.

Demnach über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Carl Gustav Peterson, auf dessen Insolvenzanzeige, der Concurs eröffnet worden, als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams, also spätestens am 16. Juni 1864, sub poena praeclusi entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen. Zugleich werden auch alle Diejenigen, welche dem Gemeinschuldner verschuldet sein sollten, hiermit angewiesen, den Betrag ihrer Schuld und die etwa in Händen habenden Kassenpfänder, in ebenmäßiger sechsmonatlicher Frist, anher einzuliefern, bei Strafe des doppelten Ersatzes der verschwiegenen Summe.

Pernau, Rathhaus, den 16. December 1863.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2641. Schmid, Secrt. 1

Hiermit wird bekannt gemacht, daß am 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr das zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns C. G. Peterson gehörige Mobiliar im Hause desselben öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden wird.

Pernau, Vogteigericht, den 2. Januar 1864.

Ad mandatum

№ 2. A. Mors, Secrt. 1

Eine Reisegefährtin auf gemeinschaftliche Kosten nach Reval wird gesucht von C. N. Frey. 1

Guten frischen und gepreßten **Kaviar,** wie auch frischen **gesalzenen Lachs** (Semga) erhielt soeben und empfiehlt

A. Bratinkin. 1



Mein Wohnhaus mit Nebengebäuden und einer gut eingerichteten Bäckerei bin ich willens unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

A. G. Stegmann, Bäckermeister. 3

Ein zweisitziger Wosock und ein halbverdeckter Schlitten, beide mit finnischen Sohlen, mit Deichsel und Fehmern zu fahren, stehen zum Verkauf beim Wagenbauer F. Fröhling in Pernau, in der Vorstadt. 1

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 4. Sonnabend, den 11. Januar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Die vor einiger Zeit von uns nach der „Dörpt. Z." mitgetheilte Nachricht, daß von Seiten der Livländ. Gouvernements-Verwaltung in Sachen derjenigen Literaten, denen aus dem Grunde, weil sie Beamte sind, vom Rigaschen Rathe der Eintritt in die große Gilde verweigert worden war, dahin entschieden sei, daß die Beamteneigenschaft kein Hinderniß für die Zugehörigkeit zur Bürgerschaft bilde, wird von der „Rigaschen Zeitung" dahin berichtigend bestätigt, daß die Eröffnung dieser Entscheidung an den Rigaschen Rath erst kürzlich erfolgt ist. Die „Rig. Z." bemerkt dazu: Der nunmehr ermöglichte zahlreiche Eintritt von Literaten in die Bürgerschaft kann, wenn in der rechten Weise nutzbar gemacht, von wohlthätigem und entscheidendem Einflusse auf die politische Zukunft Riga's, wie der übrigen Baltischen, speciell der Livl. Städte sein. (Rev. Z.)

— Wie die „Rig. Ztg." vernimmt, wird der Livländische Landtag nicht, wie früher bestimmt, im Februar, sondern erst im März eröffnet werden. — Auch der Ritterschafts-Convent ist vom Januar auf den Februar vertagt worden. (D. Z.)

Riga, 8. Januar. (Handels-Nachricht.) Die Kälte variirte in diesen Tagen zwischen 3 und 7 Grad. Im Handel zeigt sich seit dem Jahreswechsel noch immer wenig Regsamkeit. In Flachs fanden keine Umsätze statt, weil Verkäufer zurückhaltend auftreten und Käufer keine höheren Preise bewilligen wollen. Trotz der Feiertage war die Zufuhr doch ziemlich bedeutend, da bis hierzu in diesem Jahre schon mehr als 4000 Berk. eingekommen sind. In Hanf, fein Rein-, fanden einige Umsätze zu 132 Rbl. Bco. mit 10 Procent und 128 Rbl. Bco. contant statt. Leinsaat und Getraide ganz ohne Geschäft. (Rig. Z.)

Dorpat. Es gereicht uns zur besonderen Genugthuung, mittheilen zu können, daß sich dem „Inland", dessen angekündigtes Eingehen in unserer Baltischen Presse mehrfache Aeußerungen des Bedauerns veranlaßt hat, Aussichten zum Weitererscheinen eröffnet haben. Aus sicherer Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß mehrere Literaten Ehstlands sich in dem Plane geeinigt hätten, das „Inland" in derselben äußeren Form und mit im Ganzen gleichem Programm in Reval als Wochenschrift weiter erscheinen zu lassen und daß bereits alle vorbereitenden Schritte geschehen sind, um das Verlagsrecht von hier auf Reval übergehen zu lassen. Die alljährlich veröffentlichten Sitzungsberichte der Ehstländischen literärischen Gesellschaft (deren langjähriger Präsident der gegenwärtige Curator unseres Lehrbezirks gewesen) haben genugsam dargethan, daß dieselbe nöthigenfalls die geeigneten Kräfte besitzt, um das neue literärische Unternehmen in gedeihlicher Weise zu unterstützen. In der That hören wir, daß die in Aussicht stehende neue Redaction des „Inland" mit der Ehstländischen literärischen Gesellschaft sich in Verbindung zu setzen die Absicht habe. (D. Z.)

Mitau. Wie verlautet, ist im Schooße der hiesigen städtischen Commission für Reorganisation des Justizwesens fleißig vorgeschritten worden, indem ebensowohl die projectirte Behörden-Verfassung, als der Civil- und Criminal-Prozeß direct und eingehend bearbeitet worden sind. Nachdem mehr als ein Jahr seit Erlassung des Fundamental-Reglements hingeflossen, dürfte denn das Jahr 1864 die ersten Grundsteine zu dem Aufbau des neuen Baltischen Justizwesens zusammentragen sehen. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Das „Journ. de St. Pét." tritt in sehr entschiedener Weise dem „Helsingforser Dagbladet" und dessen „metaphysischer Politik" entgegen, nach der das Großfürstenthum Finnland nur durch eine Personal-Union mit dem Kaiserreiche verbunden sein solle. Finnland sei von Rußland durch Waffengewalt erworben worden. Das Manifest des Kaisers Alexander I. vom 5. (17.) Juni 1808 habe das Großfürstenthum als für immer mit dem Kaiserreiche „zu einer unauflöslichen, unverletzlichen und ewigen Einheit" verknüpft erklärt, und diese Erwerbung sei durch internationale Acte, die keinen Vorbehalt und keine Bedingungen enthielten, sanctionirt. Die aufreizenden Discussionen und „abentheuerlichen Theorieen" des „Helsingf. Dagbl." könnten nicht dazu beitragen, die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern weiter zu entwickeln, weshalb sie denn auch vom „J. de St. Pet." „verdammt" worden. (Rev. Z.)

— In Kasan hat am 1. December v. J. die feierliche Einweihung der neuen evangelischen Kirche stattgefunden.

Wilna. Nach dem „Kur. Wil." wurde dem General-Gouverneur Murawjew eine an Se. M. den Kaiser gerichtete Ergebenheits-Adresse, welche allein von 1502 Geistlichen unterschrieben war und die Bitte um Verzeihung für das Geschehene enthielt, durch eine Deputation aus dem Gouvernement Augustowo überreicht; dieselbe bestand aus 20 Geistlichen, 26 Gutsbesitzern und 10 der höchsten Beamten.

Warschau, 29. Decbr. Eine vom „Dzien. powsz." mitgetheilte Regierungsverordnung setzt die städtische Contribution auf drei Procent von den Hauseinkünften für Warschau und Praga, und auf das Doppelte der Rauchfangs- und Scharwerksteuer für die übrigen Städte des Königreichs fest. Bei einer Strafe von 25 bis 50 Procent läuft die Zahlungsfrist für Warschau mit dem 31. Januar, für die anderen Städte mit dem 25. Februar ab. Von der Contribution ausgenommen sind: 1) die Häuser, die zu den nach dem Jahre 1831 Allergnädigst verliehenen Majoraten gehören; 2) die Häuser der Krone und die unter der Verwaltung der Behörden stehen; 3) die Häuser der Geistlichen, die, wie bekannt, einer besonderen Contribution unterliegen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar. Die „Volkszeitung" veröffentlicht den Wortlaut einer Depesche, welche der Englische Gesandte in Dresden Herr Murray am 5. Januar an Herrn v. Beust gerichtet hat, ohne dazu von der Englischen Regierung Befehl erhalten zu haben. — Hr. Murray sagt in dieser Depesche, die Englische Regierung denke, daß wenn die Bundestruppen in Schleswig einrücken würden, ehe die Unterzeichner des Londoner Vertrages sich ausgesprochen hätten, so würde das zu den ernstesten Folgen Veranlassung geben. Herr Murray erklärt außerdem, daß das Benehmen der Deutschen Truppen in Holstein nicht allein dem Bundesbeschluß zuwider, sondern auch rechtswidrig sei und er fügt hinzu, daß Bayern, Sachsen und Württemberg in ihrer Gesammtheit dafür verantwortlich sein müssen. — Herr von Beust antwortete an demselben Tage, indem er die beleidigende Sprache des Herrn Murray, den Leichtsinn seiner Behauptungen und seine Unwissenheit in den Thatsachen tadelt. Herr v. Beust fügt in seiner Antwort hinzu, das Benehmen der Bundestruppen in einem Bundeslande sei ein Gegenstand, der eine fremde Regierung gar nichts angehe.

Karlsruhe, 16. Januar. Nach der heutigen „Karlsruher Ztg." hat das Ministerium den Beschluß gefaßt, die Mobilmachung vorzubereiten, so wie die Gesandten in Wien und Berlin anzuweisen, wegen des beabsichtigten Einmarsches in Schleswig Vorstellungen zu machen.

Kiel, 10. Jan. Einem Privatbriefe entnehmen wir folgende Notiz: Was sagen Sie zu Schleswig-Holstein? Im Lande selbst, namentlich in Holstein herrscht großer Muth und der feste Wille, die Sache bis ans Letzte auszufechten; es bleibt gewiß kein Mann zu Hause. Die Popularität des Herzogs ist besonders auch bei dem Landvolk in immerwährendem Steigen. „Dat is een von unsen Slaag" hört man die Bauern rühmend von ihm sagen, deren Herzen er durch sein schlichtes Wesen, seine eindringlichen Worte bei der neulich gemeldeten Huldigung berittener Landleute im höchsten Grad eingenommen. Die würden sich ihren Fürsten durch einen Frankfurter Befehl nicht wieder nehmen lassen, ohne daß wenigstens die größte Aufregung und Erbitterung entstünde.

Kiel, 13. Januar. Prinz Friedrich hat viele Personen empfangen, die ihm bis jetzt noch nicht gehuldigt hatten, unter Andern den Grafen Reventlow-Farve, welcher sich bis jetzt sehr zurückhaltend gezeigt hatte.

Frankreich.

Paris. Die Gerichts-Zeitungen „Droit" und „Tribunaux" bringen Einzelheiten über den Thatbestand des Attentats. Danach wäre Mazzini der Organisator und Leiter. Im September oder October hätte er die vier Männer nach Lugano kommen lassen und dort mit vier Dolchen, vier Revolvern und acht Bomben ausgerüstet, wovon vier aus London bezogen und vier in Genua angefertigt worden wären. Greco als Leiter der Ausführung empfing, bevor er mit seinen Genossen nach Paris abging, von Mazzini 4000 Fr. und die Anweisung, wenn er mehr bedürfe, sich an

ihn nach London zu wenden. Die Adresse, von Mazzini's eigener Hand geschrieben, ist bei Greco gefunden worden, desgleichen eine ebenfalls von Mazzini selbst geschriebene Instruction, ein Chiffre-Schlüssel, zwei Photographieen Mazzini's und ein Brief Imperatori's an Mazzini mit der Bitte, ihn an dem Attentat Theil nehmen zu lassen. Am 25. December waren alle vier nach Paris gekommen und hatten Alles vorbereitet, um das Attentat auf den Kaiser in den ersten Tagen der vergangenen Woche zur Ausführung zu bringen. Aber das Geld war ihnen ausgegangen; die 4000 Fr. hatten sie zum großen Theil verpraßt. Greco schrieb an Mazzini nach London um neues Geld, aber noch ehe die Antwort kam, trat die Polizei ein und verhaftete die Verschworenen. Dieser Tage ist nun wirklich ein mit 500 Fr. beschwerter Brief von Mazzini an Greco hier angelangt. Imperatori und Trabucco sind Garibaldianer und tragen die Marsala-Medaille. Letzterer ist unter einem anderen Namen bereits in Frankreich wegen Gaunerei und in England wegen Diebstahls bestraft. Saglio ist erst 22 Jahre alt und sehr zerknirscht. Greco dagegen hat in frechster Weise Alles gestanden; der Kaiser sollte, sobald die Bomben geworfen waren, mit den Revolvern und vergifteten Dolchen überfallen werden.

England.

London, 15. Jan. Mazzini erklärt in den Zeitungen, er habe niemals Meuchelmörder gegen den Kaiser Napoleon gedungen, niemals Waffen zu einem Attentat hergegeben. Er fügt hinzu, daß von den vier in Paris angekommenen Personen er nur Greco kenne, aber ihm seit neun Monaten nicht geschrieben habe.

Schweden.

Stockholm, 12. Januar. Der Herzog von Wermeland ist schwer erkrankt. (Der Herzog von Wermeland, Prinz Gustav, ist der älteste Sohn des Herzogs von Ost-Gothland, Prinzen Oscar, Bruder König Karls XV., welcher nur eine Tochter hat, die Prinzessin Louise.)

Spanien.

Madrid, 16. Januar. Nachdem die Cortes in der constitutionellen Reformfrage gegen das Ministerium gestimmt, hat letzteres seine Demission eingereicht und die Königin dieselbe angenommen.

Amerika.

London, 13. Jan. Nachrichten aus Newyork vom 2. Jan. melden, die Bundesregierung habe die Nachricht verleugnen lassen, nach welcher sie behauptet haben sollte, sie werde in Mexiko niemals eine Monarchie anerkennen. Es wird hinzugefügt, die Correspondenz, welche man dem Congreß vorlegen werde, würde den wahren Sachverhalt darthun. — Der Congreß der Sonderbundstaaten hat ein Gesetz angenommen, nach welchem für die zum Kriegsdienst einberufenen Mannschaften die Stellvertretung zugelassen wird.

Telegr. Depeschen der „Rigaschen Zeitung."

Berlin, 17. Jan. Oesterreich und Preußen haben den schleunigsten Truppentransport angeordnet. Die Oesterreicher sollen durch Preußen befördert werden. In Kopenhagen wurde heute das Ultimatum der Deutschen Großmächte erwartet. Für den Einmarsch in Schleswig soll als Termin der 20. Januar angesetzt worden sein. Baden hat die Mobilmachung seiner Armee angeordnet.

—. 20 Jan. Morgen soll die Anleihedebatte im Abgeordnetenhause beginnen. Die beiden Großmächte haben in einer Extrasitzung beim Bundestage eine versöhnliche Erklärung abgegeben.

— Dänemark hat die Forderungen der Großmächte abgelehnt. Die Gesandten Oesterreichs und Preußens sind aus Kopenhagen abgereist. Der älteste Bruder des Königs von Dänemark hat die Huldigung verweigert und das Land aus Rücksicht für seine Sicherheit verlassen.

Vermischtes.

Im nächsten Frühjahr soll in Darmstadt eine Zusammenkunft von Vertretern sämmtlicher Deutschen Regierungen stattfinden, um sich über einen Plan zur einheitlichen Ausführung und Anlage der Statistik zu berathen.

— Neuerdings ist in Berlin ein photographischer Verein gegründet worden, der sich zur Aufgabe gemacht hat, seine Mitglieder durch Vorträge und Besprechungen über photographisch bemerkenswerthe Gegenstände zu belehren, zu deren Benutzung eine Bibliothek, einen Zeitschriften-Cirkel und eine photographische Mustersammlung zu gründen und von Zeit zu Zeit photographische Ausstellungen zu veranstalten.

— Kürzlich ward in der Hoffmannschen Maschinenfabrik zu Leipzig die tausendste Nähmaschine vollendet. Vor zehn Jahren ging aus dieser Werkstatt die erste derartige Maschine hervor, deren Bau seitdem in Leipzig zu einer großen Branche herangewachsen ist.

— Das Gerücht, der Emir Abd-el-Kader sei auf seiner Pilgerreise in Mekka mit Tode abgegangen, hat sich nicht bestätigt. Derselbe befindet sich gegenwärtig in Medina.

— In Newyork fährt man jetzt auch mit Dampfcabriolets in den Straßen. Das Vordertheil des Wagens ist ein gewöhnliches Cabriolet ohne Deichsel, während die Dampfmaschine auf der hintern Achse ruht.

— Ein schrecklicher Vorfall hat in Hamburg eine glückliche Familie plötzlich zu einer recht unglücklichen gemacht, während die Veranlassung fast

an das Komische streift. Die Frau vom Hause hatte Vormittags ihr schlafendes Kind von einigen Monaten kurze Zeit verlassen. Als sie wieder in's Zimmer tritt, findet sie die Hauskatze auf der Wiege sitzen und das Kind anstarren. Sie erschrickt und jagt die Katze herunter. Mittags erzählt sie den Vorfall ihrem Manne, der darauf äußert, daß es doch auch sehr unvorsichtig sei, die Katze allein bei dem Kinde zu lassen. Die Sache macht auf die etwas nervenschwache Frau tiefen Eindruck. Als sie Abends zu Bette geht, mag sie das Kind nicht, wie gewöhnlich, der Wiege anvertrauen, sondern nimmt es mit sich in's Bett. Sie schläft ein und träumt von der Katze. Das Thier, mit funkelnden Augen, starrt ihr Kind an, im Begriff, sich auf dasselbe zu stürzen. Die Mutter fährt in der höchsten Beängstigung empor, ergreift das schreckliche Thier und schleudert es gegen die nahe Wand. Ein wimmerndes Geschrei läßt sich hören und ruft die noch Schlaftrunkene zum Bewußtsein. Gräßliches Erwachen, sie hat ihr Kind mit dem Köpfchen gegen die Mauer geworfen! Der Hausarzt wird schleunigst herbeigerufen, vermag aber das Kind nicht zu retten, das bald darauf den letzten Athemzug aushaucht.

Von der Censur gestattet.

Pernau, den 10. Januar 1864.

Bekanntmachungen.

Da nach dem Berichte des Herrn Rathsherrn Grimm an den zur Repartition der Allerhöchst festgesetzten Immobiliensteuer mittelst Publication des Raths vom 12. December 1863 № 2623 anberaumten Tagen so wenig Immobilienbesitzer erschienen sind, daß die Wahl von wenigstens dreien Deputirten und eben so viel Stellvertretern für jeden Stadttheil zu der Repartitions-Commission nicht hat geschehen können, so werden von Einem Wohledlen Rathe zu solcher Wahl abermalige Termine und zwar

1) für den ersten Stadttheil, d. h. das **1.** und **2. Quartal** der **Stadt** und der Vorstadt **Bremerseite** der **16. Januar** und
2) für den **2. Stadttheil,** d. h. die **drei Quartale** der Vorstadt der **17. Januar**

Nachmittags **4 Uhr** im **Locale der Bürgergesellschaft** hiermit angesetzt, bei der gleichzeitigen Eröffnung, daß die Wahl an den obigen Tagen jedenfalls geschehen wird.

Pernau, Rathhaus, den 10. Januar 1864.

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 102. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Auftrags Eines Hochedlen Raths vom 28. v. Mts. sub № 2736 das in hiesiger Stadt in der Rittergasse sub № 118. 119/6 belegene, zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns C. G. Peterson gehörige Wohnhaus nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und die desfallsigen Termine auf den 6., 7. und 8. Februar a. c. und der vierte und letzte Ausbotstermin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 10. Februar a. c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden hierdurch aufgefordert, zu den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 2. Januar 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 1. A. Mors, Secrt. 2

Von Einem Kaiserlichen 2. Kirchspiels-Gerichte Pernauschen Kreises wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Locale desselben 70 Tschetwert $^{118}/_{119}$pfündiger Roggen (auf der Holländischen Kornwage gewogen), 165 Tschetwert $^{112}/_{113}$pfündige grobe Gerste und 20 Tschetwert 80pfündiger Landhafer vom Gute Enge mit Uddafer meistbietlich gegen gleich baare Zahlung werden versteigert werden.

Daselbst liegen auch die betreffenden Kornproben zur Ansicht aus und wird das Getreide qu. dem Käufer franco zur Stadt geliefert.

Pernau, im 2. Kirchspiels-Gericht, am 8. Januar 1864.

Kirchspielsrichter Fr. Ant. Conze.

№ 38. E. Simson, Notr. 3

Einen Theilnehmer mit 2000 Rubel zur Errichtung einer Bierbrauerei sucht

N. Heermeyer. 2

Auf dem Gute Jennesell wird gutes Stoofbier faßweise zu zwei und einen halben Kop. S. das Stoof verkauft und bei nicht zu großer Entfernung dem Käufer franco zugeführt. 1



Mein Wohnhaus mit Nebengebäuden und einer gut eingerichteten Bäckerei bin ich willens unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

A. G. Stegmann, Bäckermeister. 2

Dienstag den 14. d. M. wird im Locale der Musse-Gesellschaft **Musik-Abend** sein.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 5. Mittwoch, den 15. Januar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 9. Januar. Se. hohe Excellenz der Herr General-Gouverneur Baron Lieven ist gestern Abend auf unbestimmte Zeit nach Dorpat und Reval gereist. (Rig. Z.)

— Die „Rig. Z." schreibt: Der Anschluß, welchen wir durch unsere Riga-Dünaburger Eisenbahn an das Europäische Schienennetz gewonnen haben, beginnt bereits für den Güterverkehr und Handel seine Früchte zu tragen. Während mit dem Aufhören der Schifffahrt sonst zugleich der Handel mit dem Auslande eine Stockung erlitt, nimmt der Verkehr nach dem Auslande, wie unsere Monatsberichte über den Import und Export der Eisenbahn ausweisen, jetzt seine Richtung beim Eintritte des Winters landeinwärts auf der Eisenbahn. Vorzüglich Flachs und Hanf werden so durch Deutschland ihren Bestimmungsorten zugeführt. (D. Z.)

St. Petersburg. Die „Nord. P." berichtet, daß die bei der Kaiserl. Canzellei bestehende Commission zur Zusammenstellung der die Justizreform betreffenden Gesetzesprojecte ihre auf Grund der am 29. Septbr. 1862 bestätigten Prinzipien ausgeführten Arbeiten am 24. December 1863 beschlossen und dem Reichsrath zur allendlichen Beprüfung vorgestellt habe.

— Der mit der Verwaltung des Justizministeriums provisorisch betraut gewesene Senateur Geheimrath Samjätin ist zum Justizminister ernannt worden, der mit der Verwaltung des Departements des Justizministeriums beauftragt gewesene wirkl. Staatsrath Baron Wrangell zum Director dieses Departements.

— In der Rundschau über die Lage des Reiches, welche die „N. P." unter dem 1. Januar d. J. abdrückt, ist ein Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Finnländische Reichstag sich seiner nächsten Pflicht, der Discussion der Gesetzesvorlagen, theilweise entzogen und sich der Besprechung von Projecten zugewandt habe, welche der Initiative Sr. Majestät gebührten; zugleich wird der Wunsch ausgedrückt, der Reichsrath sowohl, als die Finnländische Presse möchten sich solchen Bestrebungen fern halten, denen es an jeder rechtlichen, wie factischen Begründung gebreche und die unter keinen Umständen geduldet werden dürfte. (Rig. Z.)

— Das neue Reglement über die Accise von dem Sandzucker inländischer Fabrication soll nach einem Allerh. Befehl vom 26. Novbr. 1863 vom 1. Mai d. J. ab in Wirksamkeit treten. (D. Z.)

Wilna. Am 20. Decbr. wurde der Edelmann Titus Dalewski für Betheiligung am Aufstande auf dem Marktplatze in Wilna erschossen.

— In Odessa wurde am 21. Dec. v. J., wie wir der „O. Z." entnehmen, ein Thierschutzverein begründet.

Nowo-Tscherkask. Dem „Inv." wird vom 31. Dec. v. J. telegraphisch die soeben erfolgte Eröffnung der Gruschew-Donischen Eisenbahn gemeldet; dieselbe ist sogleich dem regelmäßigen Verkehre übergeben worden.

Irkutsk. Auf der Sibirischen Telegraphenlinie ist am 2. Decbr. die Verbindung bis Irkutsk eröffnet worden. Die erste Depesche von dort erreichte St. Petersburg in 8 Stunden (5700 Werst).

Warschau. Der „Inv." bringt die neuesten officiellen Nachrichten aus Warschau und Wilna. Nach denselben haben sich im Plozkischen und Warschauer Gouvernement in letzter Zeit gar keine Banden gezeigt, und selbst die Zahl der vereinzelt

vagabundirenden Insurgenten wird immer geringer. Die Sicherheitswachen, die sich jetzt nicht mehr allein aus dem Landvolke, sondern auch aus den Bewohnern der Flecken bilden, leisten immer größere Dienste und sind vor Allem zur Bewachung der Grenzen von unberechenbarem Nutzen. Nur aus dem Radomschen und Lublinschen Gouvernement werden noch vereinzelte Rencontres berichtet. (Rig. Z.)

— 9. Jan. Der „Pos. Z." zufolge, hat seit 8 Tagen die Trauer in den Kirchen größtentheils aufgehört und es wird wieder geläutet und Orgel gespielt. Auch das von der Geistlichkeit ausgegangene Verbot der Tanzmusik scheint außer Kraft gesetzt zu sein, denn man spielt und tanzt wieder in den meisten Dorfkrügen und städtischen Schenken wie vor der Revolution. Die Unsicherheit des Eigenthums und Lebens ist immer noch sehr groß und unter mehreren Beraubungen und Mißhandlungen, welche in verschiedenen Gegenden in letzter Zeit vorfielen, ragt ein Doppelmord besonders vor, welcher am 5. an einem Ehepaar, ein Colonist mit seiner Gattin, in der Gegend von Kolo verübt worden, indem vier Bewaffnete in die einzeln im Walde belegene Wohnung eingedrungen und den Frevel verübt haben sollen, wie ein Knabe von sechs Jahren, der sich unter ein Bett verkrochen hatte und wahrscheinlich nicht bemerkt worden war, erzählt hat. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 16. Jan. Der von den Abgeordneten Schulze und v. Carlowitz und über 100 Genossen gestellte Antrag lautet: „In Erwägung: 1) daß Preußen in Gemeinschaft mit Oesterreich am Deutschen Bunde die Erklärung abgegeben hat, es werde sich dem Bundesbeschlusse vom 14. d. Mts. widersetzen, die Schleswig-Holsteinische Sache in die eigene Hand nehmen und die Besetzung Schleswigs als Europäische Großmacht ausführen; 2) daß Preußen mit dieser Erklärung von Deutschland abfällt und seine Großmachtsstellung mißbraucht; 3) daß der Gang der Preußisch-Oesterreichischen Politik kein anderes Ergebniß haben kann, als das, die Herzogthümer zum zweiten Male an Dänemark zu überliefern; 4) daß die angedrohte Vergewaltigung den wohlberechtigten Widerstand der übrigen Deutschen Staaten und damit den Bürgerkrieg in Deutschland herausfordert, — erklärt das Haus der Abgeordneten: daß es mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dieser Politik entgegentreten werde." Der Antrag ist der Anleihe-Commission zur Vorberathung überwiesen worden.

— Das Abgeordnetenhaus hat die Freilassung der in Haft befindlichen Polnischen Abgeordneten Suleszicki, Dr. v. Niegolewski (mit 135 gegen 133 Stimmen), Szumann (mit 168 gegen 133 Stimmen) und Lubenski beantragt.

Berlin, 22. Januar. Gestern hat das Vorrücken der Truppen Oesterreichs und Preußens durch Holstein begonnen. Der Bundesausschuß hat eine Ordre erlassen, nach welcher den Truppen der Deutschen Großmächte der Durchmarsch zu gestatten sei. Die Mittelstaaten haben eine Conferenz nach Nürnberg berufen.

— Der Minister Monrad hat im Dänischen Folkething sich dahin geäußert, daß Dänemark an dem eingenommenen Standpunkte festhalten werde.

— 23. Januar. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist die Anleiheforderung mit 275 gegen 51 Stimmen verworfen worden und die Schulze-Carlowitz'sche Resolution in von der Commission veränderter Fassung angenommen worden. Heute findet die Berathung über die Militairnovelle statt.

— Die Oesterreicher sind in Kiel eingerückt. Die Dänischen Truppen haben den Befehl empfangen, vor dem Anmarsch der Oesterreicher und Preußen sich zurückzuziehen. Man sagt, daß an der Dannewirke-Stellung von den Dänen Widerstand geleistet werden soll. (Tel. D. d. Rig. Z.)

Breslau, 15. Januar. Die „Pos. Z." meldet: Hier ist Leon Krolikowski, früher Ober-Ingenieur der Warschau-Koniner Eisenbahn und, wie behauptet wird, mehrjähriger Chef der Warschauer Nationalregierung, verhaftet worden.

Hamburg, 19. Januar. Herzog Carl von Glücksburg, der älteste Bruder Königs Christian von Dänemark, ist von seinem Schlosse Louisenlund in Schleswig hier eingetroffen. Derselbe verläßt das Land, nachdem er seinem Bruder den Huldigungseid verweigert hat.

— 20. Januar. Den „Hamb. Nachrichten" zufolge ist eine Dänische Infanterie-Brigade heute von Schleswig nach Flensburg verlegt und sind dahin auch zwei Brigade-Kassen verlegt worden.

— Die aus Schleswigern nnd Holsteinern bestehenden Bataillone sollen unter die rein Dänischen Bataillone so vertheilt werden, daß auf je vier Dänen ein Deutscher kommt.

— Der „Alton. Mercur" hört, die zum Transport der Preußen und Oesterreicher von Altona nach Rendsburg nöthigen Vorbereitungen seien dahin getroffen, daß von Donnerstag ab täglich 6000 Mann befördert werden können.

Kiel, 20. Jan. Der Schleswig-Holsteinische Verein hat einen Antrag an die Bundescommissare auf schleunige Wiederrichtung eines Holstein-Lauenburgischen Bundes-Contingents beschlossen.

Frankfurt a. M., 19. Jan. Die „Südd. Z." hört, daß der Bericht des betreffenden Ausschusses der Bundes-Versammlung über die Zulassung eines Gesandten für Holstein am vergangenen Sonn-

abend festgestellt worden sei. Die Mehrheit des Ausschusses, zu der auch Hannover gehöre, trage darauf an, den Gesandten des Herzogs Friedrich als sitz- und stimmberechtigt für Holstein anzuerkennen. In das Plenum sei der Bericht noch nicht gebracht, weil Oesterreich und Preußen zur Feststellung ihres Minoritätsvotums noch einige Zeit beanspruchten. Die Abstimmung werde schwerlich vor dem 25. d. erfolgen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Jan. Die „Berlingsche Zeitung" dementirt am Schlusse eines Artikels, in welchem sie von dem Eintreffen des Oesterreichisch-Preußischen Ultimatums Mittheilung macht, die Nachricht, daß die Regierung sich geneigt erklärt habe, wegen Außerkraftsetzung verschiedener Punkte der Novemberverfassung mit den Deutschen Mächten zu unterhandeln.

Oesterreich.

Wien, 19. Januar. Der Kaiser hat gestern die nach Schleswig bestimmten Truppen inspicirt und in seiner Ansprache an die Offiziere ein gutes Einvernehmen mit den Preußischen Waffenbrüdern betont. Heute beginnt der Abmarsch der Truppen.

Italien.

Turin. Nach der „Stampa", der„ Opinione" und anderen Italienischen Blättern giebt sich in Italien eine allgemeine Entrüstung über das in Paris entdeckte Complott kund. Die erwähnten Blätter erklären, ein Attentat auf das Leben des Kaisers Napoleon könne nur von den Feinden der Unabhängigkeit Italiens oder von jener unverbesserlichen Secte ausgehen, die der vaterländischen Sache schon so viel geschadet habe. Auch ein Brief Garibaldis soll die stärkste Mißbilligung des Attentats an den Tag gelegt haben.

Frankreich.

Paris. Was das Complott der vier Italiener anbetrifft, so hat nunmehr König Victor Emanuel einen äußerst herzlichen Brief an den Kaiser geschrieben, der einen ungemein günstigen Eindruck gemacht haben soll. Auch vom heiligen Vater in Rom ist ein solches Schreiben angekündigt worden. — Fürst Metternich soll dem Kaiser persönlich ein neues Project zur Beilegung des Dänisch-Deutschen Streites vorgelegt haben, dem die Unterstützung Rußlands gesichert wäre. Dasselbe soll im Uebrigen der bisherigen Haltung Oesterreichs und Preußens entsprechen.

England.

London, 18. Januar. Die „Morning Post" fügt der Mittheilung, daß Dänemark das von den Deutschen Großmächten gestellte Ultimatum ablehnen werde, die Bemerkung hinzu, daß solchergestalt der diplomatische Bruch bevorstehe und daß England seiner gefährdeten Interessen wegen und in Gemäßheit der übernommenen Verpflichtungen in der Folge in die Lage kommen könne, zum Schutz des Londoner Tractats eine entschiedene Haltung anzunehmen.

Belgien.

Brüssel, 19. Januar. Der Herzog Carl von Glücksburg, älterer Bruder des Königs von Dänemark, wird jeden Augenblick hier erwartet. Er verläßt mit seiner Familie die Herzogthümer aus Rücksicht auf seine Sicherheit.

Spanien.

Madrid, 18. Jan. Das neue Ministerium ist gebildet, wird aber wohl nur als Uebergang zu einem anderen dienen. Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen ist Arrasola, Kriegsminister General Lersundi, Justizminister Alvarez, Finanzminister Troupita, Minister des Innern Benavides, Colonialminister Castro und Arbeitsminister Moyano.

Asien.

Trebinje, 19. Jan. Letzter Tage hielten die ehemals aufständischen Rajahs eine Versammlung und beschlossen einstimmig, keine öffentliche Steuer zu zahlen, ebensowenig den Anforderungen des Bey's nachzukommen.

Vermischtes.

Der „Russ. St. Petersb. Z." wird unterm 4. December aus Petrowsk (Gebiet Daghestan) geschrieben, daß die Bodenerschütterungen, welche am 6. Juli v. J. begonnen haben, sich bis jetzt noch wiederholen. Stärkere Erschütterungen, die von einem unterirdischen Getöse begleitet sind, finden ungefähr drei Mal im Monat, leichtere Schwankungen aber täglich statt. Man sagt, daß sich an der Küste von Buinak (50 Werst von Petrowsk) eine Insel gebildet habe.

— Ein junger Mann aus Paris besuchte Mailand. Er brauchte ein Paar neue Stiefel und wandte sich an einen dortigen Schuhmacher. Man hatte den jungen Elegant an den geschicktesten Mann seines Faches gewiesen. Der Meister erschien und der junge Pariser äußerte hoffärtig: „Es ist mir fatal, mir in Mailand ein Paar Stiefel machen zu lassen, ein Paar Pariser bekomme ich doch nicht. Indeß machen Sie die Sache, so gut Sie können." Der in seinem Berufe beleidigte Meister schweigt und bringt nach Verlauf eines Tages einen Stiefel angeblich zum Anprobiren. Der Pariser probirt und findet den Stiefel magnifique und ruft: „Herrlich, auf Ehre, wie in Paris, ich hätte Ihnen das nicht zugetraut." Der Fußbekleidungs-Künstler bittet ihn, den Stiefel wieder auszuziehen. Es geschieht, aber welch' Erstaunen, der Pariser behält einen der niedlichlichsten Tanzschuhe am Fuße, der im Innern des Stiefels kunstgerecht verborgen gewesen. „Sie sind ein Tausendkünstler", ruft begeistert der Pariser,

„wann bekomme ich nun den andern Stiefel?“ — „Den andern?“ — „Natürlich, ich kann doch nicht mit einem Stiefel umhergehen.“ — „Den andern“, erwiedert sich höflich verneigend der Meister, „den lassen Sie sich gefälligst in Paris machen!“ und verläßt im Gefühle seiner Würde das Zimmer.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Heinrich Ottomar Berg.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Maria Elisabeth Ots. — Gustav Kertei. — Anna Elisabeth Sillaots. — Marie Amalie Willipert. — Wilhelm Pein. — Johann Reilent. — Gestorben: Christoph Wilhelm Waino, 7 Monat alt. — Hans Wanagos, 1 Jahr alt. — Proclamirt: Arrendator Wladimir Heinrichsen mit Wilhelmine Christine Dimse. — Besucher Jaan Anns mit Anna Dorothea Juhhan.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 14. Januar 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Auftrags Eines Hochedlen Raths vom 28. v. Mts. sub № 2736 das in hiesiger Stadt in der Rittergasse sub № 118. 119/6 belegene, zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns C. G. Peterson gehörige Wohnhaus nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und die desfallsigen Termine auf den 6., 7. und 8. Februar a. c. und der vierte und letzte Ausbotstermin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 10. Februar a. c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden hierdurch aufgefordert, zu den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 2. Januar 1864.
Obervogt R. Hehn.
№ 1. A. Mors, Secrt. 1

Da nach dem Berichte des Herrn Rathsherrn Grimm an den zur Repartition der Allerhöchst festgesetzten Immobiliensteuer mittelst Publication des Raths vom 12. December 1863 № 2623 anberaumten Tagen so wenig Immobilienbesitzer erschienen sind, daß die Wahl von wenigstens dreien Deputirten und eben so viel Stellvertretern für jeden Stadttheil zu der Repartitions-Commission nicht hat geschehen können, so werden von Einem Wohledlen Rathe zu solcher Wahl abermalige Termine und zwar

1) für den ersten Stadttheil, d. h. das **1.** und **2. Quartal** der **Stadt** und der Vorstadt **Bremerseite** der **16. Januar** und
2) für den **2. Stadttheil**, d. h. die **drei Quartale** der Vorstadt der **17. Januar**

Nachmittags **4 Uhr** im **Locale der Bürgergesellschaft** hiermit angesetzt, bei der gleichzeitigen Eröffnung, daß die Wahl an den obigen Tagen jedenfalls geschehen wird.

Pernau, Rathhaus, den 10. Januar 1864.
Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 102. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Kaiserlichen 2. Kirchspiels-Gerichte Pernauschen Kreises wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Locale desselben 70 Tschetwert $^{118}/_{119}$pfündiger Roggen (auf der Holländischen Kornwage gewogen), 165 Tschetwert $^{112}/_{113}$pfündige grobe Gerste und 20 Tschetwert 80pfündiger Landhafer vom Gute Enge mit Uddafer meistbietlich gegen gleich baare Zahlung werden versteigert werden.

Daselbst liegen auch die betreffenden Kornproben zur Ansicht aus und wird das Getreide qu. dem Käufer franco zur Stadt geliefert.

Pernau, im 2. Kirchspiels-Gericht, am 8. Januar 1864. Kirchspielsrichter Fr. Ant. Conze.
№ 38. E. Simson, Notr. 2

Einen Theilnehmer mit 2000 Rubel zur Errichtung einer Bierbrauerei sucht

N. Heermeyer. 1



Mein Wohnhaus mit Nebengebäuden und einer gut eingerichteten Bäckerei bin ich willens unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

A. G. Stegmann, Bäckermeister. 1

Ein Casslerhund, braun mit weißer Brust, hat sich am 27. v. M. verlaufen. Wer den Hund in der Bude des Herrn Kämmer abliefert, oder über seinen Aufenthalt Nachweis geben kann, erhält eine angemessene Belohnung. 1

Donnerstag den 16. Januar 1864.
Im Saale der Musse.
Erste dramatische Vorlesung.
Narciß.
Trauerspiel in 5 Acten von A. E. Brachvogel.

Abonnements à 2 Rbl. für alle fünf Vorlesungen. — Billets zu dieser Vorlesung allein gültig à 50 Kop. sind bis Donnerstag Nachmittag um 6 Uhr in meiner Wohnung zu haben.

Anfang präcise 8 Uhr.
Julius Mosewius.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 6. Mittwoch, den 18. Januar **1864.**

Inländische Nachrichten.

Pernau's Ein- u. Ausfuhr-Handel 1863.

Ausfuhrwerth ..... S.-Rbl. 2,539,704, 86 Kop.
Einfuhrwerth ..... „ 169,262, 97 „

Küstenschifffahrt:

Ausfuhr für ..... S.-Rbl. 16,603, 84 Kop.
Einfuhr für ..... „ 81,444, 55 „

Schiffe:

Angekommen: aus dem Auslande .....103.
„ aus inländischen Häfen ..... 2.
„ Küstenfahrzeuge.....106.
Ausgegangen: ins Ausland ..... 91.
„ nach inländischen Häfen ..... 12.
„ Küstenfahrzeuge..... 94.
Es überwintern 2 Schiffe und 10 Küstenfahrer.

Ausfuhrgegenstände:

Flachs .....319,873 Pud 23 Pfd.
Flachsheede ..... 3,706 „ 30 „
Hanf ..... 1,674 „ 20 „
Roggen ..... 9,532½ Tschetwert.
Gerste ..... 17,461 „
Hafer ..... 2,430 „
Säeleinsaamen ..... 36,699½ Tonnen.
Dodderſaamen ..... 1,225 Tschetwert.
Bretter..... 1,940 Stück.
Spieren und Sparren .... 143 „
Brennholz ..... 48½ Faden.
Füllen ..... 2 Stück.
Matten ..... 14,868 „
Borsten ..... 140 Pud 4 Pfd.
Seiden-Cocons ..... 14 „ 24 „
Ungefärbte rohe Seide.... 15 „ 32 „

Einfuhrgegenstände:

Salz .....236,312 Pud 23 Pfd.
Heeringe, Norder.....7,427¼ Tonnen.
Wein.....399 Pud 4 Pfd. 58 Bout.
Champagner .....890 Flaschen.
Maschinen u. Modelle f. 678 Rbl.
Eisen, unverarbeitetes..854 Pud 7 Pfd.
Gußeisen, do. ..496 „ 11 „
Baumöl .....811 „ 17 „
Preußische Thaler ..für 173 Rbl. 30 Kop.
Ruſſ. R.-Creditbillete „ 39,788 Rbl.
Versch. and. Waaren „ 6,391 „ 35 Kop.

Der stärksten Quantität nach wurden verschifft:

Nach Großbritannien ..280,016 Pud Flachs.
„ „ .. 503 „ Flachsheede.
„ Portugal ..... 36,935 „ Flachs.
„ Belgien ..... 6,568 „ Flachs.
„ Preußen..... 36,699 Ton. Leinsaamen.
„ Holland ..... 1,225 Tschetw. Dodderſ.
„ „ ..... 9,065 „ Roggen.
„ „ ..... 17,461 „ Gerste.
„ „ ..... 1,733 „ Schlagleinſ.

Werth der Einfuhr von verschiedenen Ländern:

Großbritannien .....60,198 Rbl. 29 Kop.
Preußen .....44,147 „ 25 „
Norwegen .....43,909 „ 33 „
Spanien .....19,364 „ 68 „
Portugal..... 4,775 „ 1 „
Holland..... 3,060 „ — „
Dänemark..... 2,356 „ — „

Der stärksten Quantität nach wurden eingeführt von:

Großbritannien 215,094 Pud Salz, 117,023 Pud Steinkohlen, 747 Pud Eisen und 496 Pud Gußeisen.
Spanien .....84,619 Pud Salz.

Portugal.....22,517 Pud 37 Pfd. Salz.
Norwegen .....7,427 Tonnen Norder Heeringe.
Dänemark.....355 Pud und 58 Bout. Wein.
" .....890 Flaschen Champagner.
" .....124 Pud Steinkohlen.
Preußen .....811 Pud 17 Pfd. Baumöl.
Holland.....197,000 Stück Dachpfannen.

Zoll-Revenüen sind eingeflossen S.-Rbl. 109,627, 11 Kop.

Die Navigation begann am 9. April und endigte mit dem 10. December.

Vom Zoll unbereinigt befinden sich auf Niederlage 230,753 Pud 20 Pfund Salz.

St. Petersburg. Ein Allerh. Manifest verkündet die am 10. Jan. d. J. erfolgte Geburt eines Kaiserlichen Prinzen, Sohnes Sr. K. Hoheit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, welcher in der heiligen Taufe den Namen Peter erhalten hat: S. K. H. der neugeborene Großfürst Peter Nikolajewitsch ist zum Chef des fortan nach ihm benannten Sappeur-Grenadierregiments ernannt worden.

Ehstland. Der „Rig. Ztg." aus Reval gewordenen Mittheilungen nach sind der Discussion der Justiz-Reformvorschläge auf dem Eständischen Landtage wiederholte Modificationen des ursprünglichen, von der dazu niedergesetzten Commission ausgearbeiteten Entwurfs einer neuen Gerichtsverfassung für Estland vorhergegangen. Nachdem das ursprüngliche Project der Commission dem Landraths-Collegium vorgelegt, von diesem den Kreisdeputirten und dann einer erweiterten ritterschaftlichen Commission übergeben worden war, hat es die Billigung der zum Landtage versammelten Eständischen Ritterschaft nur sehr theilweise erhalten. Aus der „Revalschen Zeitung" ist bereits bekannt, daß man beschlossen, „sich dem Bestehenden möglichst genau anzuschließen". Dem Vernehmen nach ist das geschehen, indem man beschlossen, das Landraths-Collegium als Oberlandgericht beizubehalten, keine Verschmelzung der städtischen und ländlichen Gerichte herbeizuführen, auf der ausschließlichen Besetzung der Richterposten durch immatriculirte Edelleute zu bestehen keine juristische Bildung seitens der Aspiranten obligatorisch zu fordern u. s. w. Als Redner im Sinne einer freiheitlichen Reform hat sich der frühere Ritterschafts-Secretair Arthur Baron von Zur-Mühlen (Pierssal) hervorgethan, der bei den Theilnehmern der landwirthschaftlichen Versammlung noch in gutem Andenken stehen wird.

— Die neueste Nr. der „Rev. Z." berichtet, daß die eständische Ritterschaft den äußerst wichtigen Beschluß gefaßt hat, mit der Stadt Reval wegen Creirung eines Organs zur Anbahnung gemeinsamer Verhandlungen ebenso gearteter Interessen in Beziehung zu treten. Wie sie aus guter Quelle vernimmt, sind deshalb amtliche Einladungen seitens der ritterschaftlichen Vertretung an den Rath und die beiden Gilden Revals ergangen, und steht zu erwarten, daß in Bälde Delegirte dieser drei Stände werden erwählt und beauftragt werden, das Werk gemeinsamen Vorgehens, wenn auch zunächst nur in der Gestalt orientirender Vorberathungen, zu beginnen. (D. Z.)

Wilna. Der (gegenwärtig nur in Russischer Sprache erscheinende) „Wilnaer Courier" enthält einen Circulair-Befehl des General-Gouverneurs Murawjew, in welchem den diesem unterstellten Gouverneuren vorgeschrieben wird, in Anbetracht der bereits größtentheils eingetretenen Pacification des Landes vor der Hand den Adelsverbänden, Stadt- und Land-Gemeinden keine weiteren Contributionen aufzuerlegen. — Ein Befehl des General-Gouverneurs Murawjew befiehlt die Anlegung Russischer Schulen in Wilna für die Kinder der armen Volksclassen in der Stadt Wilna; zur Verbreitung der Russischen Sprache unter den Ebräern werden kostenfreie jüdische Volksschulen zu Wilna angelegt; der Unterricht in der Russischen Sprache ist für alle ebräischen Knaben vom 8. bis 17. Lebensjahre obligatorisch. Alle jüdischen Aeltern, welche ihre Söhne nicht in den Schulen oder zu Hause Russisch lernen lassen, werden einer Geldstrafe von 3 bis 25 Rubel unterworfen. (Rig. Z.)

Polen. Der „Russ. Inv." theilt mit, daß bei Gelegenheit der Neujahrs-Gratulationen dem General-Gouverneur Murawjew eine große Zahl von Ergebenheits-Adressen und unter diesen auch eine von der gesammten Römisch-katholischen Geistlichkeit der Wilnaschen Eparchie mit der Bitte übergeben worden sind, dieselben Sr. Majestät dem Kaiser zu unterlegen. — Demselben Blatte bringt sein Privat-Correspondent aus Uzjani im Wilkomirschen Kreise die Nachricht, daß daselbst ein Bandenführer Tscherwinski, der unter dem Namen Sowa (Eule) lange der Schrecken der ganzen Gegend gewesen war, gefangen worden ist.

— Der „N. P. Z." wird aus Warschau, 3. Jan., geschrieben: Aus dem Lublinschen wird mitgetheilt, daß unter den dortigen Banden ein vollständiges Zerwürfniß eingetreten ist. Die Anführer der Insurgenten haben sich im Dorfe Chrzczonowice bei Lublin unter Kruks Vorsitz versammelt und erklärt: sich in keiner Beziehung mehr länger halten zu können. Sie haben daher endgültig beschlossen, auseinander zu gehen. Kruk (Hauke) dessen Bande kürzlich erst bei Charlejow im Lublinschen aufs Haupt geschlagen und ganz auseinandergesprengt wurde, ist nach Abhaltung dieser Berathung nach Galizien geflohen, und die anderen Insurgentenanführer haben an ihre Banden Entlassungsbefehle ergehen lassen. Einer von ihnen, Leniewski, hat mit seiner Bande den Weg nach der Galizischen Grenze eingeschlagen;

doch heißt es, auch er sei bereits gefangen worden. Das Elend unter den Insurgenten soll durch Hunger, Frost, Mangel an Munition und bei fortwährender Verfolgung durch die Truppen seinen höchsten Grad erreicht haben. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 20. Januar. Heute Morgen sind von Harburg 1700 Mann Preußische Infanterie und 600 Mann Cavallerie hier eingetroffen.

— 21. Januar. Die „Hamb. Nachr." melden aus Altona, daß der Senator Vogler und die Deputirten Donner und Pocher gestern Abend nach Kiel gereist sind, um dem Herzoge Friedrich die Einladung der Stadt zu überbringen.

— Die gestern hier einquartierten Preußischen Truppen sind heute nach Duvenstedt (etwa 3½ Meilen nördlich in der Richtung nach Lübeck) von Hamburg abmarschirt und werden, wie es heißt, daselbst übernachten. Die Oesterreicher, deren Quartiermacher in Altona angekommen, rücken morgen von hier aus und werden, wie man sagt, in 3 Abtheilungen per Eisenbahn nach Holstein befördert. — Den heutigen „Itzehoer Nachrichten" wird aus Husum als etwas Außergewöhnliches gemeldet, daß die Nordsee an den dortigen Küsten so fest und so weit zugefroren ist, daß man von der Insel Nordstrand nach der Insel Pellworm das Eis passiren kann.

— 22. Jan. Die gestern mit dem Abendzuge in Altona eingetroffenen Mitglieder der Schleswig-Holsteinischen Landesdeputation wurden auf dem dortigen Bahnhofe mit Musik und ungeheurem Jubel empfangen. Um Mitternacht begaben sich dieselben, von großen Volksmassen begleitet und unter den Klängen des Schleswig-Holstein-Liedes nach Hamburg, wo in Zingg's Hotel eine Berathung stattfinden soll. — Die „Hamburger Nachrichten" melden aus Kiel vom gestrigen Tage, daß nach Abzug des Sächsischen Bataillons die Turner-Feuerwehr die Wachen bezogen habe. Am Freitag und Sonnabend werden 4000 Oesterreicher erwartet. Oberst Du Plat war aus Gotha eingetroffen. (Rig. Z.)

Altona, 20. Jan. In der heute stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung haben der Magistrat und das Deputirten-Collegium einstimmig beschlossen, den Herzog Friedrich durch eine Deputation zum Besuche einzuladen und zwei Mitglieder des Deputirten-Collegiums der großen Deputation nach Frankfurt, zur Beschleunigung der Anerkennung des Herzogs durch den Bund beizugesellen. — Das „Husumer Wochenbl." meldet: Der Amtmann Johannsen ist Montag von Kopenhagen zurückgekehrt; derselbe hat das Ministerium für Schleswig ausgeschlagen. Die Husumer Kirchenvorsteher haben auf wiederholte Aufforderung den Huldigungseid verweigert. Nach „Dannewirke" hat General de Meza geäußert, daß die Dannewirkestellung bis zum Aeußersten gehalten werden müsse.

21. Januar. Es heißt, die in Hamburg liegenden Oesterreicher würden am Freitag bis nach Neumünster vorgeschoben und in Hamburg durch andere Oesterreichische Truppen ersetzt werden. Zwei Mitglieder der Altonaer Massendeputation sind zugleich von dem städtischen Deputirten-Collegium bevollmächtigt worden. — Eine Verordnung der Bundescommissarien an die Polizeibehörden in Holstein und Lauenburg besagt u. A.: An einzelnen Orten gemachte Versuche, Wehrvereine zu organisiren, veranlassen uns die Wachsamkeit der Behörden auf das Ungesetzliche eines solchen Vorhabens hinzulenken, aus welchem dem Lande, so wie den einzelnen Gemeinden nothwendig Verwickelungen erwachsen müssen. Die Polizeibehörden haben gegen derartige Bestrebungen nöthigenfalls nachdrücklichst einzuschreiten, auch sofort Anzeige zu machen.

Dresden, 21. Januar. Die Commission der Abgeordnetenkammer für die Schleswig-Holsteinischen Angelegenheiten hat neue Anträge eingebracht, dahin gehend, daß die Sächsische Regierung das Ansehen und die Autorität des Bundes gegen bundeswidrige Unternehmungen energisch vertheidigen und für sofortige Anerkennung des Herzogs Friedrich beim Bunde eintreten möge. Im Falle die sofortige Bundesabstimmung über die Erbfolgefrage nicht zu erlangen sei, solle die Regierung auf Zulassung eines Bevollmächtigten des Herzogs antragen und mit den bundestreuen Regierungen auf schleunigste Verstärkung der Bundestruppen in Holstein, wie auf Besetzung Schleswigs durch Truppen bundestreuer Regierungen hinwirken. Morgen wird die Kammer über diese Anträge debattiren. (Rig. Z.)

München, 21. Jan. Dem Vernehmen nach wird eine Versammlung von Abgeordneten der Mittel- und Kleinstaaten beabsichtigt, die in Nürnberg tagen soll. Die ersten Einladungen dazu sind bereits ergangen.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Die „Europe" enthält ein Telegramm aus Paris des Inhalts, die Französische Regierung habe, entschlossen in keinerlei Weise in dem Conflict zwischen Deutschland und Dänemark thätig aufzutreten, so lange nicht alle Mitglieder des Deutschen Bundes einig, auf die Einladung der Cabinete von London, Wien und Berlin, dem Vertrage vom 8. Mai 1852 gemäß zu handeln, ablehnend und wit Hinweisung auf die dem Willen Deutschlands, als des meist interessirten Theiles, schuldige Achtung geantwortet.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Januar. In der Adreßdebatte des Folkethings äußerte der Conseilpräsi-

dent Bischof Monrad unter Anderem: Die Novemberverfassung kann nur auf verfassungsmäßige Weise aufgehoben werden. Wir stehen am Vorabende schicksalsschwangerer Begebenheiten, werden aber die übernommene Verantwortlichkeit zu tragen wissen und keinen Zoll breit von dem abweichen, wozu wir uns staatsrechtlich verpflichtet halten. Der Minister sagte, er müsse den Reichstag bitten, sich jedes Versuches zu enthalten, um die Regierung zu vermögen, ein Haar breit von dem abzuweichen, was sie als das Rechte betrachte.

N o r w e g e n.

Stockholm, 21. Januar. Die bevorstehende Occupation Schleswigs hat in allen Landestheilen eine wachsende Bewegung zu Gunsten Dänemarks hervorgerufen. Es werden Adressen vorbereitet und Comités gebildet, um Geldsammlungen zu veranlassen und Freiwillige anzuwerben. In Schweden wie in Norwegen finden Kriegsrüstungen mit verdoppeltem Eifer statt.

— Durch Decret vom 15. December wird angeordnet, daß der Eingang zum Hafen von Stockholm und Carlskrona durch Ketten sperrbar gemacht werde. Die Königl. Flotte wird die hierauf bezüglichen Arbeiten unter Aufsicht des Chefs des Ingenieurcorps vornehmen.

I t a l i e n.

Turin, 21. Januar. Ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten macht auf die Umtriebe der Actionspartei aufmerksam, welche die Absicht habe, sich die Befugnisse des Königs und des Parlaments anzueignen und glauben zu machen suche, daß sie im Geheimen von der Regierung unterstützt werde. Das Ministerium sei entschlossen, diese Umtriebe aufzudecken und jeden derartigen Versuch zu unterdrücken. Die Präfecten werden angewiesen, thätige Ueberwachung auszuüben und das Gesetz mit Strenge zu handhaben.

— Die „Italie meldet, daß durch ein Rundschreiben des Kriegsministers an alle Militairbehörden die Soldaten der ersten Kategorie der Klasse von 1837 (1858 in Dienst getreten), welche die erste Hälfte ihrer Dienstzeit vollbracht haben, vom 20. Januar an in unbestimmten Urlaub geschickt werden sollen. (Rig. Z.)

— Die Mandatsniederlegungen Garibaldi's und seiner politischen Freunde haben in den betreffenden Wahlbezirken große Aufregung hervorgerufen. die Actionspartei wirkt auf das Lebhafteste für Wiederwahl. — Die strenge Kälte dauert fort; in Turin zeigte das Thermometer am 14. sogar 17 Grad R.

Von der Italienischen Grenze, 15. Januar. Es ist richtig, die Mazzinistische Partei hatte für Venetien einen Erhebungsplan zum Frühjahr mit allen Details fix und fertig ausgearbeitet. Zahlreiche Verhaftungen, die in diesen Tagen in Mailand vorgenommen wurden, haben auf die Spur einer weitverzweigten Verschwörung geführt, deren Comités in Bologna und Rom ihren Sitz haben sollen und deren ostensibler Zweck eingestandenermaßen die Losreißung Venetiens von Oesterreich ist. Die Regierung hat sofort die kräftigsten Maßregeln ergriffen, um jeden derartigen verfrühten Putsch unmöglich zu machen. Indessen die Partei Mazzini denkt bei ihren Veranstaltungen zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Ist sie siegreich in ihrem Beginnen, nun gut, so hofft sie auch die Früchte davon zu ernten, verliert sie aber, so wird es das monarchische Italien sein, das die Kosten des Unternehmens zu tragen haben wird, und das wäre auch ein Sieg für den Mazzinismus. (Rig. Z.)

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 17. Januar 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen 2. Kirchspiels-Gerichte Pernauschen Kreises wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Locale desselben 70 Tschetwert $^{118}/_{119}$pfündiger Roggen (auf der Holländischen Kornwage gewogen), 165 Tschetwert $^{112}/_{113}$pfündige grobe Gerste und 20 Tschetwert 80pfündiger Landhafer vom Gute Enge mit Uddafer meistbietlich gegen gleich baare Zahlung werden versteigert werden.

Daselbst liegen auch die betreffenden Kornproben zur Ansicht aus und wird das Getreide qu. dem Käufer franco zur Stadt geliefert.

Pernau, im 2. Kirchspiels-Gericht, am 8. Januar 1864. Kirchspielsrichter Fr. Ant. Conze.

№ 38. E. Simson, Notr. 1

Frischen gesalzenen **Lachs** (Semga) zu 25 Kop. pr. Pfund, **Uralschen Kaviar, Mischerski-Käse**, beste **Revalsche Killoströmlinge**, sowie auch frische **Messina-Citronen** erhielt und empfiehlt

A. Bratinkin. 3

Ein Casslerhund, braun mit weißer Brust, hat sich am 27. v. M. verlaufen. Wer den Hund in der Bude des Herrn Kämmer abliefert, oder über seinen Aufenthalt Nachweis geben kann, erhält eine Belohnung von 3 Rubel S. M. 1

Concert-Anzeige.

Sonntag den 2. Februar c. beabsichtige ich auf meiner Durchreise hier ein Concert zu geben, und lade dazu ergebenst ein. Näheres bringen die Tageszettel. Pernau, den 15. Januar 1864.

Ernestine Pollack. 3

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 7. Mittwoch, den 22. Januar 1864.

Inländische Nachrichten.

Pernau. (Berichtigung.) In der vorigen Nummer dieses Blattes Spalte 1, letzte Zeile muß es heißen: Salz wurde eingeführt 322,231 Pud 6 Pfd., nicht, wie irrthümlich angegeben, 236,312 Pud 23 Pfd.

Riga, 18. Jan. (Handelsbericht.) Die Kälte, welche sich seit gestern wieder eingestellt hat, ist heute bis auf 8 Grad gestiegen. Die Bewegung auf dem Flachs-Markte hat sich seit unserem letzten Berichte wenig verändert. Zu den Notirungen bleibt Frage, doch sind zu denselben nur Kleinigkeiten gemacht, weil Inhaber im Allgemeinen zurückhaltend sind. In Hanf sind ca. 5500 Berkowez, größtentheils an Engländer, umgegangen und zwar: fein Rein- zu 132 Rbl. Bco. mit 10 pCt., gewöhnl. Rein- zu 127 Rbl. Bco. mit 10 pCt. und 122 Rbl. Bco. contant; an Deutsche Häuser fein Rein- zu 129 Rbl. Bco. und gewöhnl. Rein- zu 124 Rbl. Bco. contant, Sorten im Verhältniß; schwarzer langer Paßhanf zu 123 Rbl. Bco. und kurzer zu 120 Rbl. Bco. mit 10 pCt. angetragen. Außer Russischem Hafer, von welchem einige Hundert Lasten zu 55 Rbl. contant gemacht sein sollen, hat in Getraide kein Umsatz stattgefunden. Hanföl zu 39 Rbl. mit 10 pCt. angetragen, 38½ Rbl. zu bedingen. (Rig. Z.)

Reval, 15. Januar. Es verdient bemerkt zu werden, wie das „D. T. Bl." sich in der Güterbesitzfrage dahin ausspricht, daß das Recht zu solchem Besitze in unseren Provinzen nicht mehr ausschließlich einem einzigen Stande vorbehalten bleiben könne, wenn daraus für das Ganze nicht größere Nachtheile als Vortheile erwachsen sollen.

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser hat folgenden Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: „Da Wir es für gut befunden, die Localbevölkerung der Gouvernements und Kreise durch Personen, welche sie aus ihrer Mitte erwählt, zur näheren Betheiligung an der Verwaltung derjenigen Geschäfte zu berufen, welche sich auf die öconomischen Interessen und Bedürfnisse jedes Gouvernements und Kreises beziehen, befahlen Wir dem Minister des Innern, nach den von Uns angegebenen Grundsätzen die Projecte der Verordnungen über die Errichtung besonderer Provinzial-Institutionen zur Leitung der erwähnten Geschäfte zu entwerfen. Die auf Grund dessen entworfenen und vom Reichsrathe geprüften Projecte: der Verordnung über die Provinzial- (Gouvernements- und Kreis-) Institutionen und der zeitweiligen Vorschriften in Betreff der Landesabgaben, der Volksverpflegung und der öffentlichen Fürsorge finden Wir Unseren Ansichten entsprechend und nachdem Wir dieselben bestätigt, übersenden Wir sie beiliegend dem dirigirenden Senat und befehlen: 1) Die Verordnung über die Provinzial- (Gouvernements- und Kreis-) Institutionen und die zeitweiligen Vorschriften für die Thätigkeit dieser Institutionen in den Gouvernements Charkow, Cherssson, Jaroslaw, Jekaterinoslaw, Kasan, Kaluga, Kostroma, Kursk, Moskau, Nishni-Nowgorod, Nowgorod, Olonez, Orel, Orenburg, Pensa, Perm, Poltawa, Pskow, Rjasan, Ssamara, St. Petersburg, Ssaratow, Ssimbirsk, Ssmolensk, Tambow, Taurien, Tschernigow, Tula, Twer, Wjatka, Wladimir, Wologda und Woronesh sogleich in Wirksamkeit treten zu lassen. 2) Dem Minister des Innern unverzüglich die Vorschriften abzufassen, welche für die Eröffnung der nach diesen Grundsätzen in den erwähnten Gouvernements errichteten Provinzial-Institutionen und für den Beginn ihrer Wirksamkeit nothwen-

dig sind, und diese Vorschriften Uns durch den Reichsrath zur Bestätigung vorlegen zu lassen. Der dirigirende Senat wird es nicht unterlassen, die nöthigen Anordnungen zur Ausführung dieses zu treffen."

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

„Alexander."

(Rev. Z.)

— Von Sewastopol kommen einige interessante Details über das Heben der Schiffe der im Krimkriege versenkten Russischen Kriegs-Flotte. Gehoben wären danach die Corvette „Pilad", die Fregatte „Flora", die Linienschiffe „Gawril" und „Silistria" und 3/4 des Linienschiffes „Varna." Vom Linienschiff „Ariel" sind zwei Decks abgehoben. Das Linienschiff „12 Apostel" ist durch Sprengung mitten durchgerissen und wird erst im Sommer 1864 gehoben; eben so das Linienschiff „Tschesme." Vom Linienschiff „Sewastopol" ist das Deck abgehoben, von „Kaiserin Marie" ebenfalls, und 3/4 vom „Jagudil" gereinigt. Von der Fregatte „Kagul" sind die Decks abgenommen und die Ketten untergelegt. In Angriff zur Hebung sollen genommen werden: die Linienschiffe „Tri-Swiatitelä" und „Rostislaw", die Fregatten „Sisopol", „Midia" und „Messemwria", die Linienschiffe „Chrabri", „Paris" und „Konstantin." (D. Z.)

Finnland. Wie „H. T." zu berichten weiß, ist im Finnländischen Senate jetzt eine specielle Verordnung über Einführung der Finnischen als Gerichts- und Behördensprache ausgearbeitet worden. Darnach soll in drei Jahren in denjenigen Gerichten, deren Sprengel zum größten Theil aus Finnen besteht, Niemand mehr angestellt werden, der das Finnische nicht vollkommen gut versteht. Für die Verwaltung wird das Jahr 1867 normativ sein. Von dem an sollen in solchen Landestheilen, die ausschließlich eine vorwiegend Finnische Bevölkerung haben, alle Schriftstücke und Bekanntmachungen Finnisch abgefaßt sein. — Bei der theologischen und juristischen Facultät werden von 1868 an nur solche zu Professoren zugelassen, welche des Finnischen vollkommen mächtig sind. Es wird außerdem bei letztgenannter Facultät eine extraordinaire Professur bis zum Jahre 1883 gegründet, die sich ausschließlich damit zu beschäftigen hat, die Studenten in der Abfassung Finnischer amtlicher Schriften zu unterweisen. — Bei allen Landesschulen, die Gymnasien mit eingeschlossen, wird baldmöglichst die Finnische als Unterrichtssprache, in der ein oder mehrere Fächer zu lehren sind, eingeführt werden. (Rev. Z.)

Warschau. Nach den der „St. P. Ztg." gewordenen Mittheilungen mehrt sich die Zahl der aus dem Königreich Polen an Se. M. den Kaiser gesandten Ergebenheitsadressen fortwährend. Neuerdings hat der „Dz. powsz." die Adresse des ersten Cirkels der Stadt Warschau und der Vorstadt Praga veröffentlicht. Die größte Zahl von Loyalitätsadressen sollen im Gouvernement Plock vorbereitet werden. — In Wengrowo haben 29 freiwillig aus den Banden zurückgekehrte Personen den Eid der Treue abgelegt.

— Nach der „N. Pr. Z." ist der Graf Sigismund Wielopolski, früherer Stadtpräsident von Warschau (der Sohn des Marquis), neuerdings wieder in Warschau anwesend. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Der König von Dänemark hat in Schleswig die Wahlen zum Reichsrath ausschreiben lassen. Die Bundes-Commissaire stellen die Berufung der Holsteinischen Stände in nahe Aussicht. — Der Dänische Gesandte ist von Wien abberufen. — Oldenburg widersetzt sich dem Durchmarsch Preußischer Truppen nach Holstein. — Die Preußen sind in Kiel eingerückt und haben die Bürgerwache entfernt. — Die Armirung des Danewirke wird fortgesetzt. (Tel. d. Rev. Z.)

— 29. Januar. Die Truppen der Deutschen Großmächte sind an die Eider vorgerückt, und man erwartet für morgen die Ueberschreitung derselben. Das Preußische Hauptquartier ist in Kiel. — In der gestrigen Bundestagssitzung hat Kurhessen einen Antrag auf Beschleunigung der Erbfolgeberathung eingebracht. Vom Ausschußvorstande war die Anzeige eingegangen, daß der Bericht über die Erbfolgefrage beendet sei. — In Wien haben die Debatten über die Anleihe begonnen. — In Kopenhagen hat das Volkething die Adresse einstimmig angenommen.

— 30. Jan. Die Großmächte haben Ordres zur Sendung weiterer Verstärkungen in die Herzogthümer erlassen. Die Dänen haben das Kronwerk geräumt und sich hinter die Eider zurückgezogen. — Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein hat sich nach Neudorf (in die Oldenburgsche Enclave, Herzogthum Eutin-Lübeck) begeben. — Aus Paris wird gemeldet, das Corps legislatif habe die Adresse mit 234 gegen 12 Stimmen angenommen. Aus London verlauten Gerüchte einer bevorstehenden Ministerkrisis.

(Tel. d. Rig. Z.)

Frankfurt a. M., 24. Jan. Morgen früh geht die Schleswig-Holsteinische Landesdeputation nach München, um dem Könige von Bayern für seine seitherige Unterstützung zu danken und ihn zu ersuchen, sich der Schleswig-Holsteinischen Sache auch ferner warm anzunehmen. — Nach den neuesten Nachrichten ist die Deputation bereits am 26. in München eingetroffen und vom König in einer besonderen Audienz empfangen worden. Der König hat die Adresse der Deputation huldvoll ent-

gegengenommen und sollen die Versicherungen, welche Se. Majestät den Abgeordneten ertheilt, sehr befriedigt haben. Die Deputation hat am 27. ihre Rückreise angetreten.

Hamburg, 27. Januar. Das „Kopenhagener Dagbladet" vom 25. d. M. hält jetzt das Zustandekommen einer Conferenz für wahrscheinlich.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 22. Jan., wird der „Independance" telegraphirt: „In der heutigen Sitzung des Landsthing erklärte Monrad, aus dem Vertrage von 1852 folge nicht, daß eine Verbindung Schleswigs mit Holstein in der Weise bestehen müsse, daß beide Länder einen einzigen Staat bildeten." Er fügte hinzu: „Wir werden nicht gestatten, daß auch nur ein einziger Deutscher Soldat die Eider überschreite. Unser zukünftiges Programm hängt von dem Glücke des Krieges ab."

— 26. Januar. Auf Befehl des Königs sollen im Herzogthum Schleswig die Wahllisten gleichzeitig für die Wahlen zum Folkething und zum neuen Reichsrathe aufgestellt werden.

— Laut Kopenhagener Berichten vom 23. soll Tags vorher daselbst zwischen dem Schwedischen Gesandten Hamilton und dem Minister Quaade eine Schwedisch-Dänische Militair-Convention abgeschlossen worden sein, welcher zufolge im Falle des Krieges Schwedische Truppen Seeland mit Kopenhagen besetzen, damit die ganze Dänische Armee ins Feld rücken könne. Diese Hilfe wird jedoch nur im nachbarfreundlichen Sinne geleistet, und keinenfalls sollen Schwedische Truppen sich an der Action betheiligen.

Italien.

Turin. Das „Diritto" ist wegen einer von ihm veröffentlichten Adresse Garibaldi's, welche die Bildung eines Einheits-Ausschusses ankündigt und die Italiener einladet, sich um diesen einheitlichen Mittelpunkt zu schaaren und dessen Autorität anzuerkennen, mit Beschlag belegt und die Angelegenheit den Gerichten überwiesen worden. — Der frühere Commandant des Französischen Occupationscorps zu Rom, General Goyon, ist gegenwärtig auf einer Rundreise durch Italien begriffen, welche vielfach von der Presse commentirt wird.

Rom. Es haben neuerdings wieder einige politische Verhaftungen stattgefunden; die Polizei soll dabei Briefe Garibaldi's aufgefangen haben. — Das Comité der Actionspartei hat nunmehr seine Antwort auf das mit ihm rivalisirende Comité veröffentlicht, und erklärt, daß es bereit sei, die Päpstliche Regierung umzustürzen.

Von der Italienischen Grenze, 20. Januar. Da die Garibaldi'sche Proclamation das Turiner Cabinet gegenüber sowohl der Oesterreichischen, als auch Französischen und Englischen Regierung in eine gewisse Verlegenheit bringt, so hat man sich im Schooße des Ministeriums nach längerer Berathung entschlossen, in einem Rundschreiben an die Großmächte alle Verantwortung für das Thun und Treiben der Actionspartei entschieden von sich abzuwälzen und die Annahme im Voraus zurückzuweisen, als sei die Regierung im Geheimen mit den Maßnahmen der Actionspartei einverstanden.

Frankreich.

Paris. Die Nachrichten aus Deutschland beschäftigen lebhaft die politische wie die Handelswelt. Bis zum letzten Augenblick wollte man hier nicht glauben, daß Oesterreich und Preußen ihren Entschluß wegen der Besetzung Schleswigs zur Ausführung bringen würden. Ueber den Eindruck, den dieser Entschluß in unseren officiellen Kreisen hervorgerufen hat, circuliren allerlei Gerüchte. Wie man vernimmt, wird der „Constitutionnel" nächstens in einer Note die Entschließung der Deutschen Großmächte im Interesse des Friedens bedauerlich finden, und hierbei ebensowohl die gegentheilige Abstimmung der Majorität des Bundestages, wie die schwierige Stellung Christians IX. der nationaldänischen Partei gegenüber, und endlich die Besorgnisse des friedliebenden Europa in Anschlag bringen. Ob diese Mißbilligung in der That so ernst gemeint ist, mag dahingestellt bleiben. Von verschiedenen Seiten hört man versichern, daß Frankreich im Grunde bei seiner bisherigen reservirten Haltung verharren und sich thatsächlich in den Streit nur dann einmischen werde, wenn es England thut, was man bis jetzt bezweifelt.

England.

London, 25. Januar. Die „Morning Post" meldet, daß die Deutschen Großmächte das Dänische Anerbieten zurückweisen, welches einen Aufschub von 6 Wochen verlangt und daß demnach der Ausbruch des Krieges bevorsteht. Sie fügt hinzu, daß England nicht neutral bleiben werde und daß es die Integrität Dänemarks im Verein mit Frankreich, Rußland und Schweden vertheidigen wird. — Die „Times" vom heutigen Datum spricht die Hoffnung aus, daß der Frieden erhalten werde.

— Die heutige Mittagsausgabe der „Times" enthält die officielle Mittheilung der Englischen Regierung, daß die Deutschen Großmächte den Einmarsch der Truppen in Schleswig weder suspendiren noch verschieben wollen.

Vermischtes.

Der diesjährige Winter giebt nach seinem bisherigen Verlaufe wieder Manches zu bedenken.

Während sich bei uns auf der ganzen Strecke des südlichen Baltischen Liturale von St. Petersburg bis zur Preußischen Grenze und zum Theil auch in Finnland die Temperatur noch um den Gefrierpunkt dreht, ist die Kälte im südlichen und Mittel-Europa ganz bedeutend. So schreibt man aus Toulon vom 3. Januar: „Die Kälte wird immer mehr und mehr eine Sibirische. Seit Menschengedenken hat man eine solche Menge Schnee nicht gehabt, wie dies Jahr; auch nicht im Jahre 1820, dem unglücklichen, wo unsere Olivenbäume erfroren." — Der Manzanares bei Madrid ist mit Eis bedeckt. — In Catalonien ist die Kälte so heftig, daß das Wasser friert, sobald es an die Luft kommt. In Sarria (Catalonien) hat man bei den öffentlichen Brunnen Feuer anmachen müssen, weil das Wasser nicht mehr floß. — Aus Stuttgart und Dresden wird über 19 Grad Kälte geklagt und die Eisenbahnzüge im Preußischen bis zur diesseitigen Grenze haben alle Mühe, die Schneemassen zu überwinden. Die Grenze aber passirt, hören Schnee und Kälte auf.

— In Liverpool ist ein mißlungener Versuch gemacht worden, den „Great Eastern" zu verkaufen. Es hatte sich eine große Menge von Schaulustigen hinzugedrängt und augenscheinlich waren manche aus größerer Ferne dorthin gekommen; der Kauflustigen waren wohl verhältnißmäßig wenige. Als der Auctionator, mit lebhaftem Applaus empfangen, auf seine Tribüne stieg und das Schiff ausbot, entstand eine lange Pause der Erwartung, bis endlich einer 50,000 Pfd. St. bot. Wieder eine lange Pause. Darauf erklärte der Auctionator, um Zeit zu ersparen, das Gebot des Eigenthümers aussprechen zu wollen, und dieses war 130,006 Pfd. Sterl. (eine Summe, welche zur Befriedigung aller gegen das Schiff gemachten Ansprüche hinreichen soll). Da Niemand höher bot, so wurde das Schiff aus der Versteigerung zurückgezogen, und die Geschichte war zu Ende. Über kurz soll der „Great Eastern" jedoch von neuem öffentlich feilgeboten werden.

— Um des berühmten 1820 zu Wien verstorbenen Arztes Frank Sterbebett saßen 8 seiner Collegen berathend. Der Sterbende lachte laut auf und sagte: „Mir fällt bei Ihrem Anblick der Französische Grenadier auf dem Schlachtfelde von Wagram ein, der, von acht Kugeln durchbohrt, dalag: „Sapperment", rief er, „acht Kugeln braucht man also, um einem Französischen Grenadier das Leben zu nehmen!"

— Dummköpfe, sagt Lessing, sind in der Regel anmaßend, gehässig und unduldsam. Sie feinden Alles an, was sich nicht über den Leisten ihres Hirnschädels schlagen läßt, und glauben berechtigt zu sein, über jeden Andersdenkenden den Stab zu brechen. Sie faseln beständig von Licht und Weisheit, während sie selber, um den Ausdruck Luthers zu gebrauchen, den Dreck in der Laterne bilden.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 21. Januar 1864.

Bekanntmachungen.

Frischen gesalzenen **Lachs** (Semga) zu 25 Kop. pr. Pfund, **Uralschen Kaviar, Mischerski-Käse,** beste **Revalsche Killoströmlinge,** sowie auch frische **Messina-Citronen** erhielt und empfiehlt

A. Bratinkin. 2

Frische **Blutegel** sind zu haben bei
A. Richter. 3

Auf dem Gute Jennefell wird gutes Stoofbier faßweise zu zwei und einen halben Kop. S. das Stoof verkauft und bei nicht zu großer Entfernung dem Käufer franco zugeführt. 2

Gesangcyclus für Herren und Damen.

Sonnabend den 1. Februar: „Hochgesang an die Nacht" von Lamartine, Musik von Sigismund Neukomm. Anfang um 8 Uhr Abends im Saale der Mussengesellschaft. Das Weitere durch die Affichen.
Eduard Haedrich,
Musikdirector. 3

Donnerstag den 23. Januar 1864.
Im Saale der Musse.
Zweite dramatische Vorlesung.
Brunhild.
Eine Tragödie aus der Nibelungensage in 5 Acten von Emanuel Geibel (neuestes Werk).

Billets zu dieser Vorlesung à 50 Kop. sind in meiner Wohnung in den Nachmittagsstunden von 2—6 Uhr zu haben.
Anfang präcise 8 Uhr.
Julius Mosewius.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 2. Februar c. beabsichtige ich auf meiner Durchreise hier ein Concert zu geben, und lade dazu ergebenst ein. Näheres bringen die Tageszettel. Pernau, den 15. Januar 1864.
Ernestine Pollack. 2

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezögen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 8. Sonnabend, den 25. Januar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 20. Januar. Se. hohe Excellenz der General-Gouverneur Baron Lieven ist Sonnabend Nachmittag von seiner Reise nach Dorpat und Reval zurückgekehrt. (Rig. Z.)

— Nach den „Rig. Stdtbl." hat die Gesellschaft zur Errichtung von Arbeiterwohnungen bereits ein Capital von 15,000 Rbl. zusammengebracht und wird, da zur Beschaffung des am statutenmäßigen Grundcapital noch fehlenden Restes von 10,000 Rubel die besten Hoffnungen vorhanden, voraussichtlich in nächster Zukunft ins Leben treten.

— Se. M. der Kaiser hat am 2. Nov. v. J. die Statuten einer Gesellschaft für Bierbrauerei und Spiritusfabrication in Riga zu bestätigen geruht.

Dorpat. Zum Beginn des ersten Semesters d. J. stellt sich die Zahl der Studirenden der hiesigen Universität folgendermaßen: in der theologischen Facultät 91, in der juristischen 155, in der medicinischen 229, in der historisch-philologischen 45, in der physiko-mathematischen 86, in Allem 606. (D. Z.)

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser haben am 27. December v. J. dem Inspector des Pernauschen Gymnasiums Bührig den St. Annen-Orden 3. Classe zu verleihen geruht. — Einmalige Gratificationen erhielten die Lehrer des Pernauschen Gymnasiums Kieseritzky und Finger.

— Der „Inv." veröffentlicht einen Allerh. Befehl vom 12. Januar, durch welchen Reval eine Festung zu sein aufhört; die Revaler Commandantur-Verwaltung wird aufgehoben, ihre Geschäfte und Obliegenheiten werden dem Revaler Bataillon der inneren Wache zugetheilt.

— Die „St. P. Z." schreibt: Bei Annäherung des Termins, bis zu welchem im Jahre 1854 zu den Inscriptionen der 5. 5proc. mit dem Banquierhause Stieglitz u. Comp. abgeschlossenen Anleihe Coupons ausgegeben wurden, bringt die Reichsschuldentilgungs-Commission zur öffentlichen Kenntniß, daß sie auf Verfügung des Finanz-Ministeriums neue Couponsbogen nebst Talons für die nächstfolgenden zehn Jahre vom 1. April 1864 bis zum 1. April 1874 gegen Ablieferung der früheren Talons ausgeben wird. Demnach werden die Inhaber der mit Coupons versehenen Inscriptionen benannter Anleihe aufgefordert, im Verlaufe von 18 Monaten, gerechnet vom 1. April 1864 bis zum 1. Octbr. 1865, ihre früheren Talons nebst einer schriftlichen Declaration nach einer aus der Commission zu erhaltenden Form zum Empfange der neuen Couponsbogen nebst neuen Talons bei dieser Reichsschuldentilgungs-Commission einzureichen. (Rig. Z.)

— Der Gutsbesitzer W. A. Kaschkarow, im Kreise Gdow, des Gouvernements St. Petersburg, errichtet auf seinem Gute ein Gymnasium, in welchem Bauerknaben in allen Regeln der Landwirthschaft unterrichtet werden sollen. Er giebt das Local in seinem Hause dazu her und verpflichtet sich, den Unterricht zu beaufsichtigen und den gedeihlichen Gang mit allen von ihm abhängenden Mitteln zu unterstützen. (Rev. Z.)

Nishni-Nowgorod. Der „St. P. Z." wird unterm 8. Jan. folgender Unglücksfall berichtet: In Nishni-Nowgorod wurden jedes Jahr vor dem Weihnachtsfeste und der Wasserweihe Bazare auf dem Eise der Wolga errichtet. Da in diesem Jahre der Winter sehr lau war, hatte das Eis des Flusses nicht hinlängliche Festigkeit erlangt und es wurde verboten, die Bazare auf demselben zu errichten. Trotzdem wurden wie in früheren Jahren zwei Posthöfe daselbst erbaut und einer der-

selben brach am 6. Januar mit allen darin befindlichen Menschen, Pferden und Schlitten durch das Eis. Das nachstürzende Dach bedeckte die Versunkenen, so daß es unmöglich war, ihnen Rettung zu bringen. Wie viele Menschen umgekommen sind, ist noch nicht bekannt.

Polen. Ueber die Lage des Aufstandes in Polen theilt der „R. J." auf Grund der letzten Berichte, welche am 11. Januar eingetroffen sind, Folgendes mit: Im Gouvern. Augustowo ist der Aufstand als erloschen zu betrachten. In den Gouvernements Plock und Warschau ist nichts von dem Erscheinen neuer Banden, ja nicht einmal von dem Berauben der Posten zu hören gewesen. Im Gouvernement Radom streifen stellenweise noch einzelne Trupps umher und überfallen die Posten; es sind jedoch zu ihrer Vernichtung Maßregeln ergriffen worden.

— In diesem schrecklichen Jahre haben außergewöhnlich viel Gutsbesitzer ihren Beitrag zum Landes-Creditverein nicht bezahlt, und es kommen deshalb im August d. J. hier allein aus dem Warschauer Bezirk 56 Rittergüter (viele davon zum Preise von 6—8000 Rbl., nur eins von 228,000 Rbl.) zum Verkauf durch Licitation. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Die „Nat.-Ztg." vom 27. Januar schreibt: Aus Paris und London wird bestätigt, daß die beiden Deutschen Großmächte die Dänischen Vorschläge wegen Gestattung einer sechswöchentlichen Frist zur Aufhebung der November-Verfassung abgelehnt haben. Es wird von den ersteren daran festgehalten, daß nach der Ergebnißlosigkeit aller bisherigen Ausgleichungsversuche in neue Verhandlungen mit Dänemark erst dann einzutreten ist, wenn Preußen und Oesterreich durch die Besetzung Schleswigs ein Pfand für die Ausführung der weiteren Vereinbarungen erlangt haben. Wir haben bereits auf die militairischen Rücksichten aufmerksam gemacht, welche sich einer zuwartenden Haltung des bedeutenden Heeres, das sich bereits an der Eider sammelt, entgegenstellen. Andererseits hat die Dänische Regierung noch vor einigen Tagen bestimmt erklärt, daß sie Schleswig nicht ohne Schwertstreich räumen lassen werde. Die Dänische Vertheidigung wird sich allerdings wahrscheinlich auf die Stellung an der Dannewirke beschränken. Dänemark ist bei seinen letzten Vorschlägen zwar von England und Frankreich unterstützt worden, doch scheint letzteres sich auf ziemlich schwache Vorstellungen beschränkt zu haben, und jedenfalls ist kein eigentlicher Protest gegen den Einmarsch in Schleswig eingelegt worden. England soll noch den Vorschlag in Bereitschaft halten, daß Dänemark die November-Verfassung sofort suspendire, wenn auch unter Vorbehalt der Zustimmung des Reichsraths. Nachdem man jedoch in Kopenhagen die Concentration der Preußisch-Oesterreichischen Armee in Holstein hat herankommen lassen, ist schwerlich anzunehmen, daß derartige Auskunftsmittel noch im letzten Augenblicke Eingang finden. Die militairische Lage erscheint als eine hinreichend klare; unklar bleibt nur, weshalb die Preußisch-Oesterreichische Diplomatie so große Opfer einsetzt, wenn das Ziel denn doch die Aufrechterhaltung des Londoner Protocolls bleiben soll.

Berlin, 1. Febr. Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein ist gestern nach Kiel zurückgekehrt. Die Antwort der Dänischen Regierung auf die Aufforderung zur Räumung Schleswigs soll erfolgt sein, ihr Inhalt ist unbekannt. Bei Eckernförde sind Schanzen aufgeworfen worden. Der Kronprinz von Preußen (nach den Nachrichten der letzten Berliner Blätter sollte der Kronprinz am Sonnabend in das Hauptquartier des Generals Wrangel abgehen), der Generalfeldmarschall Wrangel und der General v. Gablenz sind in Rendsburg eingetroffen, das Hauptquartier der Armee der Großmächte befindet sich in Emkendorf. — Die Streitkräfte der Großmächte haben den Titel „Schleswig-Holstein-Armee" angenommen.

(Tel. d. Rig. Z.)

Hamburg, 29. Jan. Die Dampfschifffahrt von und nach hier ist wieder eröffnet und haben bereits mehrere Dampfer den hiesigen Hafen erreicht. General-Feldmarschall v. Wrangel ist heute Vormittag 10 Uhr nach Bordesholm abgereist. Zum 31. d. sind 10,000 Mann Preußischer Garden unter dem Commando des Kronprinzen hier angesagt.

Kiel, 28. Jan. Nach den Schleswig-Holsteinischen Blättern soll die Holsteinische Ständeversammlung vorerst zu dem Zwecke einberufen werden, die Einsetzung der Herzoglichen Landesregierung nachträglich zu genehmigen.

Rendsburg, 29. Januar. Die Dänen haben heute das Kronwerk geräumt bis auf eine kleine Abtheilung für den Wachtdienst und den Zollschutz. Sie ziehen sich überall von der Canal- und Eiderlinie zurück. General Bülow nimmt vorläufig in Sorgbrück Quartier.

— Nach einem Telegramm des „Württembergischen Staatsanzeigers" aus Berlin ist zwischen Dänemark und Schweden ein Allianz-Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem zur Vertheidigung Schleswigs 25,000 Schweden in Dänemark einrücken sollen.

Leipzig, 29. Jan. Die große Holsteinische Landes-Deputation ist gestern Abend 10 Uhr hier eingetroffen. Zehn Mitglieder derselben werden sich heute nach Dresden begeben, um dem Könige, dem warmen Freunde und Beschützer ihrer Sache, ihren Dank und die Bitte um fortdauernde Unterstützung auszusprechen.

— Der Geh. Rath Dr. Schönlein ist am 23. Januar in Bamberg gestorben.

Italien.

Von der Italienischen Grenze, 24. Januar. Kossuth soll, wie ich höre, nach Caprera zu Garibaldi gereist sein. Das wäre ein Factum, welches, falls es sich bestätigen sollte, sehr gewichtig in seinen Folgen sein könnte, um so mehr, da die Häupter der Ungarischen Revolutionspartei, soweit sie in Italien zur Zeit sich aufhalten, eine ungemeine Rührigkeit an den Tag legen. Man speculirt hier in diesen Kreisen sehr darauf, daß Oesterreich sich im Norden bedeutend engagiren werde und daß somit der Zeitpunkt einer eventuellen Erhebung im Frühjahr ein sehr glücklich gewählter sei.

— In Süd-Italien scheinen die Wahlen allgemein in gemäßigt-liberalem Sinne auszufallen, und die Anstrengungen der Ultraradicalen dürften diesmal vergeblich gewesen sein. Man ist auch davon abgekommen, Garibaldi in den meisten Wahl-Districten als Candidaten aufzustellen. Dies wird nur an drei oder vier Orten geschehen, jedoch ist seine Wiederwahl in Neapel mit colossaler Mehrheit als ganz gesichert zu betrachten.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Gestern wurde das Französische Cabinet officiell von Kopenhagen aus benachrichtigt, daß Dänemark bereit sei auf Grund der Verpflichtungen von 1851—52 mit Deutschland zu unterhandeln und zunächst die Verfassung vom 18. November aufzuheben, daß aber zu letzterer Maßregel die Einberufung des Reichsrathes erforderlich sei, welche natürlich nicht vor 4 Wochen zu erzielen sein würde. Man hat hier zunächst wissen wollen, wie Oesterreich und Preußen die Dänischen Anerbietungen aufnehmen und welchen Einfluß letztere auf den beabsichtigten Einmarsch in Schleswig haben würden. Wie man nun heute vernimmt, wäre man weder in Berlin noch in Wien geneigt, die Besetzung Schleswigs zu suspendiren. Man beruft sich hierbei auf die Schwierigkeit, die bereits an der Eider stehende zahlreiche Armee anderwärts unterzubringen, nachdem Holstein bereits durch Bundestruppen besetzt sei. Die Dänen, so wird weiter bemerkt, haben zu oft gezeigt, daß es ihnen hauptsächlich nur darum zu thun ist, Zeit zu gewinnen. Man scheint hier zu glauben, daß die beiden Großmächte die Verantwortlichkeit eines weiteren Aufschubs nicht auf sich laden, sondern in jedem Falle zur Besetzung Schleswigs schreiten wollen. Nach erfolgtem Einmarsche würden sie dann dem Dänischen Cabinet die nöthige Frist zur Einberufung des Reichsrathes bewilligen. Uebrigens bemerkt man hier, daß das Londoner Protocoll täglich an Credit verliert. Die „Times" fängt nun auch bereits an, an ihm zu verzweifeln, was ein Symptom der Stimmung in England ist.

— Die Französische Regierung hat von der Mexikanischen Regentschaft die Anerkennung der alten Schuld und der Zahlungspflicht für die fast 300 Mill. betragenden Kriegskosten gefordert, dabei aber vom Banquier Jecker und dessen 75 Mill. Bons kein Wort erwähnt. Die Antwort der Regentschaft wird mit der nächsten Post, die am 28. d. M. in St. Nazaire eintreffen kann, erwartet. Man glaubt, daß Frankreichs Forderung bewilligt, zugleich aber die Bitte gestellt worden sei, ein Französisches Corps von 25,000 Mann auf mindestens 5 Jahre dem Kaiser von Mexiko zu leihen.

England.

London, 28. Jan. „Daily News" schreibt: Wie verlaute, werden 20 bis 30,000 Mann Englischer Truppen auf Kriegsfuß gesetzt, um die Vorstellungen Englands gegen eine Invasion Schleswigs zu unterstützen, eventuell den Verpflichtungen Englands nachzukommen. Die Canalflotte werde täglich zurückerwartet. Nach der „Morning Post" ist der Befehlshaber der eventuell nach Kopenhagen bestimmten Expedition bereits ernannt.

London, 29. Jan. Während „Morning Post" alle in neuester Zeit cursirenden Gerüchte von einer Ministerkrisis und von einer Resignation des Grafen Russell für vollständig grundlos erklärt, versichert „Morning Herald", daß Russell resignirt habe.

— Ueber Southampton eingetroffene Berichte aus Mexiko melden, daß Juarez bei San Louis Potosi und Morelia von Marquez und Mejia auf das Haupt geschlagen und mit dreien seiner Leute auf der Flucht und scharf verfolgt sei.

— In Santiago de Chile hat eine furchtbare Feuersbrunst die Hauptkirche zerstört und 2000 Menschen das Leben gekostet.

Amerika.

New-York, 9. Jan. Die widersprechendsten Berichte über die Absichten der Conföderirten im Shenandoathale haben dadurch ihre Lösung empfangen, daß jene Truppenabtheilung in drei Colonnen eine Bewegung nach Norden begonnen hat; Petersburg in Virginien hat sich ihr gestern übergeben und die Generale Fitzhugh, Lee und Rosser sind auf dem Marsche nach New-Creek. Auch aus Burlington wurden die Bundestruppen gestern herausgedrängt, und man befürchtet auf heute einen Angriff gegen Cumberland in Maryland. Dagegen wurde General Imboden gestern bei Winchester von den Bundestruppen angegriffen und zurückgeworfen. — General Joe Johnstone hat sein Standquartier 35 Meilen weit von Chattanooga genommen und ist mit der Reorganisation seiner Armee beschäftigt. Der Staat Georgien ruft alle Weißen im Alter von 16 bis 50 Jahren zum Milizdienste auf; die Weißen zwischen

50 und 60 Jahren bilden die Reserve. — Im Repräsentanten-Hause brachte Mr. Royers aus New-Jersey einen Antrag ein, die ausgeschiedenen Staaten auf deren Verlangen mit Beibehaltung ihrer ursprünglichen Verfassung wieder in die Union eintreten zu lassen. Der Antrag wurde auf den Tisch des Hauses gelegt. Eine Resolution des Hrn. Meyers aus Pennsylvanien, beim Kriege zu beharren, bis die Conföderirten zur Rückkehr in die Union gezwungen sein würden, und wenn das erreicht sei, alle hervorragenden Männer der Conföderirten dem Galgen zu überantworten, ward dem Comité überwiesen.

Telegr. Depeschen der „Rigaschen Zeitung."

Berlin, 2. Februar. Die Truppen der Deutschen Großmächte sind in Schleswig, ohne die Dänische Antwort abzuwarten, eingerückt.

— Die Preußen haben nach kurzem Kampfe Eckernförde eingenommen und die jenseitigen Anhöhen besetzt. Sie sind von dem Volke mit ungeheurem Jubel empfangen worden. Der Herzog Friedrich ist vom Volke zum Herzog ausgerufen worden. — Die Gesandten Oesterreichs und Preußens sind in Kiel angekommen.

— Aus Wien wird der Beschluß der Anleihedebatte gemeldet. Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag des Ausschusses angenommen. (Der Antrag des Finanz-Ausschusses wollte statt der für die Bundesexecution geforderten 10 Mill. nur den Matricularbeitrag von 5⅓ Mill. bewilligen und hatte die Herbst'sche Resolution, welche zur Regierungspolitik kein Vertrauen haben zu können erklärt, angenommen.)

Vermischtes.

Schadenersatz für Körperverletzungen. In Frankreich wird diese Frage ganz anders aufgefaßt, als bei uns. Nicht bloß Eisenbahnen, sondern auch Private werden für Unachtsamkeit und für selbst ohne unmittelbares Zuthun verursachten Schaden haftbar gemacht. In Paris wurde ein Mann, der auf dem Empor des Omnibus fuhr, von einem Ziegelstein, der von dem Dache eines im Bau begriffenen Hauses fiel, getödtet. In der Criminalanklage wurde der Bauunternehmer, weil er kein Geländer am Dach angebracht und dadurch das Herabgleiten der dort aufgeschichteten Steine ermöglicht hatte, wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Allein nun kommt die Rechnung des Civiltribunals, vor welchem die Wittwe nicht allein den Bauunternehmer, sondern auch den Omnibuskutscher, eventuell die Actiengesellschaft, verklagt hat, weil der Kutscher trotz einer Warnung an dem Neubau vorbeigefahren war. In der That sprach das Gericht der Klägerin folgende Entschädigung zu: von dem Kutscher und seiner Compagnie eine lebenslängliche Rente von 100 Frcs. und 500 Frcs. Capital für jedes der drei Kinder; von dem Bauunternehmer eine Rente von 200 Frcs. und 150 Frcs. für jedes Kind. Das angefochtene Urtheil wurde von dem Appelhofe bestätigt.

— Das Vermögen der Amerikanischen Nordstaaten wird auf 14,000 Millionen Dollars geschätzt, die Staatsschuld beläuft sich auf 1200 Millionen oder 8½ Procent jener Summe.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 24. Januar 1864.

Bekanntmachungen.

Frischen gesalzenen **Lachs** (Semga) zu 25 Kop. pr. Pfund, **Uralschen Kaviar, Mischerski-Käse,** beste **Revalsche Killoströmlinge,** sowie auch frische **Messina-Citronen** erhielt und empfiehlt

A. Bratinkin. 2

Frische **Blutegel** sind zu haben bei
A. Richter. 2

Auf dem Gute Jennefell wird gutes Stoofbier faßweise zu zwei und einen halben Kop. S. das Stoof verkauft und bei nicht zu großer Entfernung dem Käufer franco zugeführt. 1

Ein **Reisegefährte** nach **Riga** wird zum Ende dieses Monats gesucht. Auskunft ertheilt Oberpastor Girgensohn. 2

Einigen Schülern wünscht noch **Flöte-** und **Clavier-Unterricht** zu ertheilen
H. Riege, Musikus,
wohnhaft in der Vorstadt beim Bäckermeister Thau. 3

Die zum 1. Februar c. angekündigte Aufführung des **„Hochgesanges an die Nacht"** wird bis auf weitere Anzeige ausgesetzt.
Eduard Haedrich,
Musikdirector.

Verloren.

Am 22. d. M. ist auf dem Wege vom Comptoir der Herren Barlehn & Comp. bis zur Bude des Herrn Fiegel ein Schlüsselbund, enthaltend sechs Schlüssel, verloren gegangen. Der etwaige Finder wird gebeten, genannten Gegenstand in der hiesigen Buchdruckerei gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern. 3

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 9. Mittwoch, den 29. Januar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 25. Jan. (Handels-Nachricht.) Der Jahreszeit entsprechend bietet die Bewegung auf unserem Waarenmarkte wenig Abwechselung. Von Flachs wurden aufs Neue ein paar tausend Berkowez zu den Notirungen verkauft. Die Zufuhr beläuft sich in diesem Monate auf ca. 24,000 Berkowez. Hanf war in den letzten Tagen ohne Geschäft. Fein Rein- à 132 Rbl. Bco. mit 10 Procent, gewöhnlich Rein- à 122½ Rbl. Bco. contant zu haben. Mit Auswahl verlangt man 124, 121 und 118 Rbl. Bco. contant und 129 Rbl. Bco. 2c. mit 10 Procent. Schwarzer langer Paßhanf zu 124 Rbl. Bco. und kurzer zu 120 Rbl. Bco. mit 10 Procent angetragen. Schlagsaat, 6 Maß zu 5½ Rbl. contant zu haben, mit 50 Proc. wäre derselbe Preis zu bedingen. Von Russ. 75pfd. Hafer wurden von Speculanten einige hundert Last à 60 Rbl. mit 10 Procent und 25 Procent genommen. Anderes Getraide ohne Umsatz. In Taback sind im Anfange der Woche 300 Berkowez zu 20 Rbl. contant und 21 Rbl. mit 25 Procent Vorschuß zum Abschluß gekommen; Inhaber halten jetzt auf 24 Rbl. mit 25 Procent. (Rig. Z.)

— Die „Rigasche Zeitung" vom 25. Januar schreibt: Es ist an dieser Stelle bereits dessen Erwähnung gethan worden, daß voraussichtlich schon in allernächster Zukunft die Zulassung beamteter Literaten in die große Gilde erfolgen wird. In Riga, wo bereits eine bedeutende Anzahl Literaten in die Reihe der activen Stadtbürger getreten ist und im Schooße der Gilde Gelegenheit gehabt hat, sich von dem freundlichen Entgegenkommen der bisherigen Mitglieder dieser Corporation, wie von dem weiten Felde der Thätigkeit zu überzeugen, die ihr für die politische Arbeit geboten ist, wird die nunmehr weiteren Kreisen gebotene Möglichkeit zur Betheiligung am Communalleben, wie wir hoffen, freudig ergriffen und in möglichst ausgedehnter Weise benutzt werden. Der Einfluß derjenigen Literaten, welche von dem ihnen gewordenen Rechte Gebrauch gemacht haben, wird sich hoffentlich besonders in der Heranziehung zahlreicher Berufs-Genossen geltend machen. Ein Anderes ist es mit den kleineren Städten des Landes, in denen, so weit uns bekannt, noch keine Bewegung zu Gunsten des Eintrittes von Literaten in den Gildeverband stattgefunden; gerade diesen thut aber eine Kräftigung des bürgerlichen Elementes besonders noth. Bekannt genug ist es, daß in den kleinen Livländischen Städten die Zahl der Glieder der großen Gilde außerordentlich gering ist und gering bleiben muß, so lange die betreffenden Körperschaften ausschließlich aus Kaufleuten und Goldschmieden bestehen, die an Orten von einigen tausend Einwohnern niemals zahlreich vorkommen können; in vielen Fällen ist die große Gilde einer Stadt kaum im Stande, die öffentlichen Aemter auskömmlich zu besetzen, da ein bedeutender Theil ihrer Glieder die Rathsämter besetzen muß. Unter solchen Umständen ist es eine heilige Pflicht der in den kleinen Städten lebenden Literaten, aus ihrer Isolirtheit herauszutreten, ihr specifisches Literatenthum aufzugeben und als Bürger ihrer wahren Bestimmung nachzukommen. Der Literatenstand kann höchstens eine bestimmte sociale Stellung einnehmen, und auch diese ist, wo sie sich über natürliches Maß isolirt, eine Anomalie; in Deutschland kennt man nur ein Bürgerthum, Literaten nennt man diejenigen Leute, die aus der Schriftstellerei einen Lebensberuf machen, von dem sie ihre Existenz beziehen,

die „studirten Leute“ sind weit davon entfernt, eine bestimmte Kaste, eine bestimmte Schicht des Bürgerthums repräsentiren zu wollen. Durch das Universitäts-Studium wird Niemand der bürgerlichen Sphäre entrückt, unsere „studirten Leute“ sollten darum denken, ihrer bürgerlichen Aufgabe wirklich nachzukommen und active Bürger zu werden. Ein halbes Dutzend Gelehrter, das in die große Gilde einer kleinen Stadt träte, würde für diese geradezu eine neue Aera begründen, und könnte wesentlich dazu beitragen, die von allen Seiten als nothwendig anerkannte materielle und politische Kräftigung der kleineren Städte des Landes zu verwirklichen. In diesen Städten ist die Zahl der Literaten, d. h. der Aerzte, Prediger, Apotheker, Lehrer und Beamten, gewöhnlich sehr viel größer, als die der Kaufleute und Goldschmiede, sie könnten mithin wesentlichen Einfluß auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten gewinnen, und ihren Mitbürgern, von denen sie bisher durch einen eingebildeten Standesunterschied getrennt waren, von unberechenbarem Nutzen sein. An sie ergeht darum die Mahnung, ihrem Patriotismus die gehörige reale Unterlage zu schaffen, in die Reihe der Handelnden einzutreten und sich davon zu überzeugen, daß es ein Heilmittel für ihre viel beklagte politische Unthätigkeit und gezwungene Passivität giebt, die sich bisher vorwiegend in Kritik des Bestehenden und Verstimmung gegen die übrigen Stände Luft machte.

St. Petersburg. Die St. Petersburger Universität wird in diesem Semester von 510 Studenten besucht von denen 215 die Vorlesungen unentgeltlich besuchen und 52 noch Subsistenzmittel erhalten.

— Ueber die Finanzen Rußlands hat die „Revue des deux Mondes“ jüngst einen Artikel gebracht, der den in Paris anwesenden Baron Stieglitz veranlaßt hat, im „Nord“ einen Gegenartikel zu veröffentlichen. Der ehemalige Chef der Russischen Bank sucht seine Verwaltungs-Methode zu rechtfertigen und sagt, es werde in Rußland alles wieder gut werden, wenn man nur Vertrauen zur Regierung habe. (D. Z.)

— Der „Kronst. Bote“ veröffentlicht einen Verschlag der während des Verlaufes der vorjährigen Navigation über Kronstadt ins Ausland exportirten Waaren. Unter ihnen heben wir den Export an edlen Metallen hervor. Es wurden nämlich an Münzen 1,544,913 halbe Imperiale, 1,283,652 harte Rubelstücke, 31,200 Englische Sovereigns, ferner in Barren 1981 Pud Gold, 8 Pud Silber und 10 Pud Platina ausgeführt.

— Das Departement des Reichsschatzes meldet hiermit allen Personen, welche Pensionen für Rechnung des Reichsschatzes oder anderer Capitalien empfangen, daß sie sich, wenn sie ihre Pensionen aus einem Rentamte in das andere übertragen wollen, mit dem desfallsigen Gesuch an das Rentamt zu wenden haben, welches ihnen die Pension ausgezahlt hat und nicht an das Departement des Reichsschatzes, welches dergleichen Gesuche unberücksichtigt lassen wird.

— Das hydrographische Departement zeigt an, daß zur Rettung von Schiffbrüchigen an folgenden Punkten Rettungsstationen angelegt worden sind: 1) auf der Nordspitze der Insel Hochland, 2) bei dem Cap Domesnäs, 3) auf der westlich von Oesel belegenen Insel Filsund und 4) auf der Südspitze von Oesel bei dem Leuchtthurme Swalferort. Bei jeder dieser Stationen befindet sich der Chef derselben und der Arzt, versehen mit den zum Wiederbeleben Ertrunkener erforderlichen Medicamenten und chirurgischen Bestecken, ferner die aus 14 Ruderern bestehende Bemannung des mit allen Requisiten auf das Vollständigste ausgerüsteten Rettungsbootes. In dem Stationsgebäude ist ein besonderes Zimmer mit zwei Betten als Lazareth eingerichtet.

— Die bei dem Statthalter von Polen und Obercommandirenden der dortigen Truppen bestehende besondere Canzellei für Angelegenheiten des Kriegszustandes ist mit den 1. Januar d. J. aufgehoben und mit demselben Tage die Verwaltung des General-Polizeimeisters von Polen in's Leben getreten.

— Vom Südufer der Krim wird der „R. P. Z.“ geschrieben, daß auch dort seit dem 20. December ein ganz ungewöhnlich strenger Winter herrscht. Die Thäler und Schluchten sind völlig verschneit und auch auf den Wegen liegt fußtiefer Schnee, so daß die Verbindungen erschwert und oft ganz unterbrochen sind. Vieh, Pferde und Schafe, die nach der Landessitte das ganze Jahr frei in den Bergen weiden, sterben vor Mangel an Nahrung und vor Kälte. Dazu kommt eine große und von Tag zu Tag zunehmende Theuerung des Getreides und aller Lebensmittel, während der Wein und die Früchte, die als Haupterzeugnisse des Landes und in diesem Herbste sowohl an Qualität als an Quantität über alle Erwartungen gut gerathen, keine Käufer finden. Bei dem allgemeinen Geldmangel und der Creditlosigkeit ist die Lage der Bevölkerung schon jetzt eine sehr drückende und wird voraussichtlich noch schlimmer werden. (Rev. Z.)

Polen. Ueber die Thätigkeit der Warschauer Polizei in der Nacht vom 15. auf den 16. Jan., durch welche man endlich das Centralcomité der Nationalregierung entdeckt zu haben glaubt, berichtet der Correspondent des „Inv.“ Folgendes: Am Abend des 15. Januar verhaftete die Polizei einen Gymnasiasten, Namens Laszkewitsch, weil derselbe nach der Polizeistunde sich mit verlöschter Laterne auf der Straße befand. Ein bei ihm gefundenes Papier erwies, daß ihm der Befehl zu-

gegangen, sich zu einem gewissen Boguslawski zu begeben, um von demselben Aufträge zu empfangen. Der junge Mann versuchte zuerst den Verdacht von Boguslawski abzulenken, indem er vorgab, dieses Papier selbst geschrieben zu haben, um, von der Polizei arretirt, unter das Militair gesteckt zu werden und so den Verfolgungen der Nationalregierung zu entgehen. Nach eindringlicherem Inquiriren gestand er jedoch dem Major Rudzewski, daß er sich wirklich mit der im Papier angegebenen Absicht zu Boguslawski habe begeben wollen. Der hiervon benachrichtigte Oberpolizeimeister ordnete sofort eine Haussuchung bei Boguslawski an, die zur Entdeckung einer so großen Zahl von Acten der revolutionairen Regierung führte, daß zur Prüfung derselben ein besonderes Comité unter Vorsitz des Capitains Kosinski niedergesetzt ist. Als nächste Folge dieser Entdeckung spricht der Correspondent des „Inv." nur von zahlreichen, noch in derselben Nacht vorgenommenen Verhaftungen. — Der Correspondent der „St. P. Z." läßt diese Verhaftungen in Folge der bei Boguslawski entdeckten vollzähligen Liste der Mitglieder des Centralcomités vorgenommen sein und versichert, daß augenblicklich alle diese Mitglieder ohne Ausnahme in den Händen der Polizei sind.

— Der „Nat.-Ztg." wird aus Wien vom 29. Januar geschrieben: „In ganz Galizien circulirt das Gerücht, es werde von dem Zamoyski'schen Lager aus stark und mit Aussicht auf Erfolg an einer Aussöhnung zwischen Polen und Rußland gearbeitet. In Folge dessen werde der Aufstand im Frühjahre nicht ausbrechen. Noch wird hinzugefügt, daß dieser Ausgleich lebhaft von Frankreich unterstützt wird." (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Nach den Aussagen der Berliner Blätter hat sich die Nachricht der Londoner Zeitungen, England armire zur Unterstützung Dänemarks 20 bis 30,000 Mann, nicht bestätigt. Ebensowenig das an den „Württemb. Staatsanz." und das „Dr. J." gerichtete Telegramm von dem Abschlusse eines Vertrages zwischen Schweden und Dänemark. Dasselbe wird wohl auch mit der in den Englischen Blättern verbreiteten Nachricht der Fall sein, daß Frankreich und Rußland sich bereits für die Integrität Dänemarks ausgesprochen und eine Garantie für den Dänischen Gesammtstaat übernommen haben.

— Man schreibt der „Kreuzztg." aus Paris: Der Englische Botschafter, Lord Cowley, hat schon zum vierten Male dem Französischen Cabinet eine gemeinsame diplomatische Action gegen Oesterreich und Preußen vorgeschlagen. Der Kaiser will sich aber bis auf Weiteres auf Nichts einlassen. Er will eben die Entwickelung abwarten.

— Die Oesterreicher haben bei Jagel (auf der Straße von Rendsburg nach Schleswig, kurz vor den Befestigungen des Dannewerks) nach dreimaligem Bajonetangriff gesiegt und sind nach Stürmung von Königsberg bis an die Dannewerkstellung vorgerückt. Ihr Verlust betrug 500 Mann. — Der Kampf der Preußen bei Missunde dauert fort. Der Verlust der Preußen beträgt 300 Mann. — Das Hauptquartier der Verbündeten ist in Damendorf in Schleswig.

— 5. Febr. Die Oesterreicher haben Wedelspang mit Sturm genommen und den Angriff auf die Dannewerk-Befestigungen begonnen. — Das Preußische Hauptquartier ist in Friedrichshof. (Tel. d. Rig. Z.)

Hamburg, 4. Febr. Gestern haben die Preußen nach einem dreistündigen Gefecht bei Missunde die Ornumsschanzen erstürmt. Die Anzahl der auf beiden Seiten thätig gewesenen Geschütze wird auf 74 angegeben, die Zahl der Todten auf 100. Missunde brannte. Die Dänen, welche sich zurückgezogen, lassen die Absicht erkennen, die Position bei Missunde zu behaupten. — Die Oesterreicher treffen Vorbereitungen, Friedrichstadt mit Sturm anzugreifen. (Tel. d. D. Z.)

Kiel, 1. Februar. In Gettorf hat der Graf Baudissin mit den Rittergutsbesitzern des Districts und den Ortsbewohnern den Herzog Friedrich proclamirt.

— Für das hier errichtete Militair-Lazareth von 1000 Betten hat sich eine Central-Hilfsverein von Damen constituirt, der um geeignete Zusendungen bittet.

— Der Herzog hat eine Deputation von Landleuten aus Südschleswig empfangen.

München, 2. Febr. Der „Bayer. Ztg." zufolge hätte die Bayerische Regierung unter dem 21. Jan. einleitende Schritte zur Abhaltung von Minister-Conferenzen mit Bayern gleichgesinnten Regierungen gethan, um sich über die Schleswig-Holsteinische Sache zu verständigen. Die Rückäußerungen seien jedoch noch nicht sämmtlich eingegangen, und bliebe demnach das Weitere späterer Mittheilung vorbehalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Febr. Ein offener Brief schreibt die Reichsrathswahlen aus: für den Folksthing desselben auf den 5., für den Landsthing auf den 29. März. — Der König Christian ist in der letzten Nacht mit großem Gefolge zur Armee abgereist.

Oesterreich.

Wien, 1. Februar. Die „Wiener Abendpost" sagt: Die aus der „Breslauer" und „Schlesischen Zeitung" in hiesige Blätter übergegangene Nach-

richt von der bevorstehenden Absendung weiterer Oesterreichischer Truppen nach Holstein sind wir ermächtigt für durchaus unbegründet zu erklären.

Italien.

Von der Italienischen Grenze, 27. Januar. Der „Diritto" hat eine Proclamation des Venetianischen Actions-Comité's veröffentlicht, welche die jungen Leute jenseits des Mincio auffordert, sich zusammenzuthun, um die Avantgarde des Volksheeres zu bilden, welches sich anschickt, Venedig anzugreifen. Die Damen von Mailand indessen fordern zu Beiträgen für einen National-Bazar auf, aus dessen Erlös man beabsichtigt, dem Garibaldischen Fonds zu Hilfe zu kommen.

England.

London, 30. Jan. Das Tory-Wochenblatt „Preß" schreibt, daß die vom „Herald" gebrachte Nachricht, die Regierung habe Dänemark bewaffnete Hilfe versprochen, aller Begründung entbehre. Die „Times" sagt, daß England allerdings für Dänemark habe einschreiten wollen, aber nur gemeinsam mit Frankreich und Rußland. Diese Voraussetzung sei nicht in Erfüllung gegangen und darüber, ob England allein vorgehen solle, könne nur das demnächst zusammentretende Parlament entscheiden.

— 31. Januar. Dem heutigen ministeriellen „Observer" zufolge sind alle Gerüchte von Cabinetsspaltungen aus der Luft gegriffen und sämmtliche Minister in dem Streben nach Erhaltung des Friedens einig.

— 4. Febr. Das Parlament wurde heute mit den üblichen Feierlichkeiten durch eine Königliche Commission eröffnet. Die Thronrede ist im Ganzen farblos gehalten. In Bezug auf den Dänisch-Deutschen Streit ist sie unkriegerisch und enthält Vermittelungsverheißungen. In beiden Häusern wurde der Antrag auf eine Adresse an die Königin gestellt. Von allen Rednern wurde die Politik der Regierung auf das Heftigste angegriffen. (Tel. d. Rig. Z.)

Belgien.

Brüssel, 2. Febr. In einem gestern abgehaltenen Conseil hat das Ministerium beschlossen, dem Verlangen des Königs nachzukommen und im Amte zu bleiben.

Kirchen-Notizen.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Anna Maria Endriks. — Adolf Martin Pimas. — Alide Christine Albrecht. — Friedrich Martenson. — Jakob Woldemar Pöldatz. — Fritz Adolf Jürgens. — Proclamirt: Arbeiter Jaan Koppelmann mit An Pern. — Schuhmachergeselle Hans Graumann mit Mall Marie Saks. — Müller Friedrich Johann Burchardt mit Anna Romanowa. — Arbeiter Jürri Perkmann mit Rino Erdmann.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 28. Januar 1864.

Bekanntmachungen.

Frische **Messina-Apfelsinen** und **Citronen** verkauft kisten- und stückweise zu den billigsten Preisen

A. Bratinkin. 3

Ein gebrauchter **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht. Anerbietungen nimmt die Druckerei dieses Blattes entgegen. 2

Frische **Blutegel** sind zu haben bei
A. Richter. 1

Ein **Reisegefährte** nach **Riga** wird zum Ende dieses Monats gesucht. Auskunft ertheilt Oberpastor Girgensohn. 1

Einigen Schülern wünscht noch **Flöte-** und **Clavier-Unterricht** zu ertheilen
H. Riege, Musikus,
wohnhaft in der Vorstadt beim Bäckermeister Thau. 2

Verloren.

Am 22. d. M. ist auf dem Wege vom Comptoir der Herren Barlehn & Comp. bis zur Bude des Herrn Fiegel ein Schlüsselbund, enthaltend sechs Schlüssel, verloren gegangen. Der etwaige Finder wird gebeten, genannten Gegenstand in der hiesigen Buchdruckerei gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern. 2

Donnerstag den 30. Januar 1864.
Im Saale der Musse.

Dritte dramatische Vorlesung.

Das Urbild des Tartuffe.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow.

Billets zu dieser Vorlesung à 50 Kop. sind in meiner Wohnung in den Nachmittagsstunden von 2—6 Uhr zu haben.

Anfang präcise 8 Uhr.

Julius Mosewius.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 2. Februar c. beabsichtige ich auf meiner Durchreise hier ein Concert zu geben, und lade dazu ergebenst ein. Näheres bringen die Tagesszettel. Pernau, den 15. Januar 1864.

Ernestine Pollack. 1

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 10. Sonnabend, den 1. Februar **1864.**

Inländische Nachrichten.

Riga. Der „Rig. Z." zufolge feierte am 18. d. der „Technische Verein" seinen 6. Stiftungstag mit Hinzuziehung zahlreicher Gäste im Saale der neuen Mineralwasser-Anstalt.

St. Petersburg. Man beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Plane, Rußland und Dänemark miteinander durch einen Submarine-Telegraphen zu verbinden. Reuter, der Chef des Telegraphenbureau's in London, hat sich mit zwei Preußischen Ingenieuren, Siemens und Halske, associirt, um dies Unternehmen zur Ausführung zu bringen. Die Vorschläge, welche diese Herren gemacht haben, liegen jetzt der Ober-Verwaltung für das öffentliche Communicationswesen in Rußland vor. Der Telegraph wird bis Libau von den genannten Herren geliefert, von Libau aus wird die Russische Regierung die Kosten seiner Weiterführung nach St. Petersburg übernehmen.

Minsk. Die „St. P. Z." berichtet nach einer Minsker Correspondenz des „Tag", daß im Gouvernement Minsk mit einem Male 120 Volksschulen eröffnet werden sollen, zu welchen vorzugsweise die dortige Geistlichkeit den Grund gelegt hat. (D. Z.)

Polen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, sagt der „Inv." nach dem letzten Militair-Journal, daß der Aufstand immer schwächer wird und daß die Mehrzahl des Volkes sich nach Ruhe sehnt. Nur die eingefleischten Agitatoren setzen alle ihre Anstrengungen daran, die Insurrection bis zum Frühling nicht einschlafen zu lassen. Als Folgen ihres Wirkens sind wohl auch die letzten Einfälle aus Galizien anzusehen. Die Banden Komarowski's, Wagner's und noch andere kleine Trupps passirten die Grenze und vereinigten sich mit der Bande Rembaila's. Fast noch während sie das Gebiet des Königreichs betraten, wurden sie angegriffen, zerstreut und vernichtet. Im Plotzkschen Gouvernement leisten die Bauerwachen treffliche Dienste, und selbst die Gutsbesitzer fangen an, zur Herstellung der Ruhe beizutragen; auch kehren viele Insurgenten freiwillig aus den Wäldern zurück, und die Reste der Hartnäckigen werden durch die Alles durchsuchenden leichten Militair-Trupps immer geringer. Noch vor Kurzem wurden wieder 25 Insurgenten eingefangen.

— Am 18. Jan. fand ein Ball bei dem Präsidenten der Stadt Warschau statt, auf welchem der Generalmajor Witkowski an der Spitze einer Deputation dem Grafen Berg eine Ergebenheits-Adresse des Warschauer Magistrats überreichte.

— Nach dem „Dz .powsz." sind neuerdings vom 7., 8., 9. und 10. Cirkel der Stadt Warschau mit zahlreichen Unterschriften versehene, an Se. Majestät gerichtete Loyalitäts-Adressen abgesandt worden.

— Der „Inv." veröffentlicht das nachstehende Telegramm 23. Jan.: Soeben sind in der Wand des in der Kurfürstenstraße belegenen Ekert'schen Hauses zehn Höllenmaschinen zum Handgebrauch, Orsini-Bomben, Dolche und zahlreiche wichtige Papiere entdeckt worden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 2. Febr. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Proclamation des Feldmarschalls Wrangel an die Bewohner von Schleswig, in welcher es unter Anderem heißt: „Wir kommen, um Eure Rechte zu schützen. Die Verwaltung des Herzogthums wird Oesterreichischen und Preußi-

schen Civilcommissairen anvertraut werden und Ihr werdet Euch ihren Anordnungen gehorsam zeigen." Die Proclamation verpflichtet schließlich die Bevölkerung, sich von den Aufreizungen der Parteien fern zu halten, welche der Oberbefehlshaber im Interesse selbst der Bewohner Schleswigs nicht dulden könne.

Berlin, 3. Febr. Seitdem die beiden Deutschen Großmächte ihre Operationen in Schleswig begonnen haben, ist die Action der Mittel- und Kleinstaaten nicht nur völlig gelähmt, sondern der Deutsche Bund in seiner Totalität erweist sich so ohnmächtig, daß man ganz im Widerspruche mit den Thatsachen steht, wenn man die Entscheidung irgend einer Streitfrage noch vom Bunde erwarten wollte. Im Sommer 1863 ist die Unzulänglichkeit des Bundes in seiner derzeitigen Verfassung auf theoretischem Wege dargethan; um ihn factisch zu sprengen, bedurfte es nur eines Ereignisses wie des gegenwärtigen an der Eider, und was ihm endlich zu thun übrig bleiben wird, wird die negative Wahrung Deutschen Rechts gegen Eingriffe des Auslandes sein. Vor Wochen schien es noch, als wollten die Mittelstaaten einen energischen Anlauf nehmen, um sich neben den beiden Deutschen Großmächten geltend zu machen, doch es reichte ein verhältnißmäßig geringer Druck von Berlin und Wien hin, jeden Widerspruch sofort unwirksam zu machen. Und in Frankfurt a. M. kann die chaotische Verwirrung kaum noch größer sein, als sie augenblicklich ist. Das Präsidium verzögert die Entscheidung über die Erbfolgefrage, die Herr v. d. Pfordten auf nicht weniger als 47 Folioseiten behandelt hat. Herr v. d. Pfordten hätte besser gethan, sich kürzer zu fassen, in ihm steckt noch immer der Deutsche Professor, der er bis 1848 gewesen, er hätte die Behandlung des Londoner Protocolls und des Rechts des Herzogs Friedrich in so kritischen Momenten wie dem gegenwärtigen von seinem Collegen Waitz in Göttingen lernen können, der auf 9 weit gedruckten Octavseiten alles aufs Beste zusammengestellt hat, was für das Recht der Herzogthümer zu sagen war, aber die Pfordten'sche Art, sich über die streitige Frage verständlich zu machen, entspricht ganz dem schwerfälligen Geschäftsgange des Bundestages, dessen Hauptstärke in den Acten besteht.

(Rig. Z.)

— Der König von Württemberg hat sich persönlich mit besonderer Schärfe gegen die Bewegung in Holstein ausgesprochen. „Ich bin", soll der König (der „N. P. Z." zufolge) gesagt haben, „ein Mann von 81 Jahren, und will Frieden in und mit meinem Lande haben; ich lasse deshalb gewähren. Ob der Schwindel in Holstein schließlich der Revolution oder den Französischen Plänen zu Gute kommt, das weiß ich nicht; aber Schwindel, das weiß ich, ist das Ganze."

Schleswig-Holstein. Die neuesten vom Kriegsschauplatz in Schleswig eingetroffenen Nachrichten sind folgende:

Rechter Flügel. Die Preußen unter Prinz Friedrich Carl:

Kiel, 3. Febr. Das Artilleriefeuer bei Missunde ist heute fortgesetzt worden. Die gestern am meisten engagirten Regimenter haben heute Rasttag; die Preußen haben bis jetzt 200 bis 300 Todte und schwer Verwundete, darunter viele Offiziere. — Hamburg, 4. Februar. Die „Hamb. Nachr." enthalten eine telegraphische Depesche aus Kiel von gestern Abend, daß eine Kugel die Säbelscheide Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl getroffen, den Prinzen jedoch nicht verletzt habe. — Hamburg, 5. Febr. Die Kopenhagener Abendblätter vom 3. geben den Verlust der Dänen bei Missunde auf ungefähr 200 Mann und 6 bis 8 Offiziere an. Der König ist in Gottorp, der Kronprinz in Kopenhagen. Ein Telegramm aus dem Dänischen Hauptquartier vom 3. besagt, daß bis 11 Uhr 20 Minuten Vormittags Nichts vorgefallen sei.

Die vereinigten Preußen und Oesterreicher unter Wrangel:

Kiel, 3. Febr. Nachdem vorgestern die Dänen die Brücke über den Sorgefluß gesprengt, haben gestern Oesterreichische Husaren die wiederhergestellte Brücke überschritten, worauf die Colonne gefolgt ist. — Rendsburg, 3. Febr. Gestern Nachmittag 2 Uhr hat der Angriff auf die am meisten vorgeschobenen Punkte der Dannewerkstellung begonnen. Das Hauptquartier ist in Friedrichshof. Der General der früheren Schleswig-Holsteinischen Armee, Graf Baudissin, ist mit einem Preußischen Courier hier angelangt und nach der Dannewerkstellung abgereist, weil er die Gegend kennt. Man hörte hier den ganzen Tag anhaltenden Kanonendonner; derselbe soll von einem Gefechte bei Jagel, einem Vorwerke des Dannewerks an der Rendsburg-Schleswiger Chaussée, herrühren. — Preußisch-Oesterreichisches Hauptquartier. Damendorf, 3. Februar. Telegr. Dep. an den König von Preußen: „Avantgarde des K. K. Oesterreichischen Corps unter des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz persönlicher Anführung, sowie die der Königl. Garde-Division gegen Schleswig vormarschirt. Brigade Gondrecourt, die zwischen Lottorf und Geltorf aufgestellten Dänen mit großer Entschiedenheit angegriffen, nach dreimaligem Bajonetangriff die Dänen geworfen, den Königsberg bei Ober-Selck gestürmt; ein gezogenes Geschütz durch das 18. Jäger-Bataillon erobert, und bis unter die Kanonen des Dannewerkes vorgedrungen. Die Tapferkeit des Generals Gondrecourt und seiner Brigade über alles Lob erhaben. Verluste nicht unbedeutend. 4 Offiziere und circa 100 Mann todt; ich sah 80

Dänische Gefangene zurückbringen. Großherzog von Mecklenburg nach dem Sturm auf Königsberg, der nun aus den Schanzen beschossen wurde, sogleich dort zu sehen. v. Wrangel." — Flensburg, 4. Febr. (Dep. der Hamb. „Börs.-H.") „Ein vom Kriegsschauplatze kommender Privatmann berichtet über das gestrige Gefecht (vom Mittwoch), daß der Angriff von dem Oesterreichischen Infanterie-Regiment Martini und dem Böhmischen Jäger-Bataillon um 3 Uhr Nachmittags auf der Strecke von Lottort bis Geltorf in coupirtem Terrain gegen die in gedeckter Stellung postirten Dänen begonnen und bis 5½ Uhr fortgesetzt worden sei. Der Erfolg sei der Rückzug der Dänen gewesen. Heute (Donnerstag) früh um 3½ Uhr erfolgte ein neuer Angriff der Oesterreicher, die bis zum Vorwerke der Dannewerke bei Oberselk unter anhaltendem Schwergeschütz- und Tirailleurfeuer avancirten. Es wurden 200 Gefangene gemacht und eine Kanone genommen. Der Hardesvoigt Blaunfeldt wird soeben von Fleckebye gebunden hier eingebracht. In voriger Nacht fand ein großer Kriegsrath statt. Das Hauptquartier ist wahrscheinlich in Lottorf." — Kiel, 4. Febr. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die Oesterreicher gestern Wedelspang (zwischen dem Königsberge und dem Dannewerke) und Bustorf (zwischen dem Dannewerke und Schleswig) mit Sturm genommen und nur noch eine Schanze vor sich haben. Heute wird wieder Kanonendonner gehört. Nach einer zweiten hier eintreffenden Nachricht haben die Oesterreicher nicht Bustorf, sondern nur die äußere Schanzenlinie genommen. — Hamburg, 5. Februar. Nach einem Telegramm der „Hamb. Nachr." aus Rendsburg verlor am Mittwoch die 8. Compagnie des Regiments Martini alle Offiziere. Major Stampfer ist gefallen, Major Stransky verwundet. Der Hardesvoigt Blaunfeldt aus Fleckebye, der als Führer verrätherisch gehandelt, wird heute in Rendsburg standrechtlich erschossen werden. 164 gefangene Dänen, darunter Lieutenant Lund, und das erbeutete Geschütz sind gestern in Rendsburg eingetroffen. — Oesterreichisches Hauptquartier, 5. Febr. Gestern ist nichts Wesentliches vorgefallen. Schneewetter. Telegraphische Depeschen über Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze stoßen auf Hindernisse.

Kiel, 3. Febr. Aus Eckernförde haben sich alle Dänischen Beamten entfernt, nachdem die Preußen ihnen den erbetenen Schutz versagt.

Hamburg, 5. Febr. In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß Dänische Kriegsschiffe Ordre erhalten haben, auf Preußische Schiffe Jagd zu machen. (Rig. Z.)

— „Berlingske Tidende" vom 2. d. sagt: Wie wir hören, wird heute oder morgen Befehl ertheilt werden, in Folge des Ausbruches der Feindseligkeiten auf sämmtliche Deutsche in Dänischen Häfen liegenden Schiffe Beschlag zu legen.

Rendsburg, 7. Febr. Die Preußen haben Missunde am Freitag genommen. 200 Schleswiger gingen zu denselben über. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben darauf die Dänen ohne Kampf das Danewerk, Schleswig und das befestigte Schloß Gottorp geräumt. Die Oesterreicher haben diese Positionen sofort besetzt und den Feind auf der Straße nach Flensburg verfolgt. Eine bedeutende Anzahl Geschütze sind erbeutet. — Die Dänen räumten auch Tönning und Friedrichsstadt.

— 8. Febr. Nach hartnäckigen Kämpfen siegten die Verbündeten bei Idstedt und Oeversee an der Flensburger Straße. Die Verbündeten hatten große Verluste an Todten und Verwundeten, und nahmen eine bedeutende Anzahl Dänen gefangen. Die Verbündeten rücken weiter nach Norden schnell zur Verfolgung der Dänen vor. In allen Gegenden, aus welchen die Dänen sich entfernten, wurde der Herzog Friedrich der VIII. als Landesherr proclamirt. — Der König von Dänemark hat sich eiligst nach Kopenhagen zurückbegeben.

(Tel. d. Rev. Z.)

England.

London, 4. Febr. In der heute stattgehabten Sitzung des Oberhauses tadelte Lord Derby, nachdem ein Antrag auf Erlaß einer Adresse an die Königin gestellt worden war, auf das Strengste die auswärtige Politik der Regierung, namentlich Frankreich und den Herzogthümern Schleswig und Holstein gegenüber. Derby meint, Deutschland wisse, daß ein Krieg mit dem allseitig isolirten England ungefährlich wäre. In der That wäre ein derartiger Krieg Englands größtes Unglück. Derby warnt Deutschland vor Frankreich und vor den Europäischen Umsturzelementen und erklärt schließlich sein Mißtrauen gegen die auswärtige Politik der Regierung. Lord Granville vertheidigt letztere. (Rig. Z.)

London, 6. Febr. Palmerston erklärte, daß ein Krieg zu Gunsten Dänemarks zwecklos sei, nachdem die Deutschen Großmächte garantirt hätten, wenn Dänemark die Novemberverfassung aufhebe, sie, die Deutschen Großmächte, auch am Londoner Tractat festhalten würden. (Tel. d. Rev. Z.)

Schweden.

Stockholm. Der Hamb. „B.-H." entnehmen wir: Unsere Regierung ist, nach Allem zu urtheilen, in Betreff der Politik, die sie angesichts des neuesten Stadiums der Deutsch-Dänischen Frage einschlagen soll, noch zu keinem bestimmten Entschlusse gekommen. Es wird zwar, wie aus guter Quelle versichert werden kann, an einer Militair-Convention zwischen Schweden und Dänemark gearbeitet; nichtsdestoweniger aber bleibt es nach wie vor höchst unwahrscheinlich, daß Schweden für

Dänemark in die Action eintreten werde, auch in dem Falle, daß die Dänische Regierung die Inpfandnahme Schleswigs von Seiten der beiden Deutschen Großmächte nicht widerstandslos geschehen lassen würde. Würde aber das Vorgehen Oesterreichs und Preußens zu einem Europäischen Kriege führen, so stände Schweden unter allen Umständen auf der Seite, welche Frankreich wählt. Schwedens Politik ist absolut abhängig von der Französischen.

— Einer Depesche des Reuterschen Bureau's in London aus Stockholm zufolge verweigert die Schwedische Regierung Schwedischen Offizieren die Erlaubniß, in Dänische Dienste zu treten, weil Schweden seine Offiziere selbst nöthig habe.

Amerika.

New-York, 21. Januar. Charleston ist vier Tage lang bombardirt worden, hat aber nur unerheblich gelitten, und das Griechische Feuer erwies sich als ziemlich unwirksam. Dahlgreen's geheime December-Expedition mißlang. Die Nachricht, daß Leesburg durch 5000 Mann Cavallerie unter dem Süd-General Stuart besetzt worden sei, hat sich als falsch herausgestellt. Der Süd-General Longstreet rückt, dem Vernehmen nach, durch Lee verstärkt, gegen Knoxville vor. — Die Siege der Franzosen in Mexiko bestätigen sich. Juarez floh am 18. ohne Gefolge nach Monterey. Der Gouverneur daselbst wollte ihn bloß als Privatmann aufnehmen.

Indien.

Triest, 4. Febr. Mit der Ueberlandpost sind Nachrichten aus Calcutta vom 8. und aus Bombay vom 14. Jan. eingetroffen. Der Vicekönig Sir John Lawrence war am 9. Jan. in Madras eingetroffen. An der Grenze von Peschawar ist die Ruhe vollkommen hergestellt; der dortige Oberbefehlshaber verlangte Vermehrung der eingeborenen Truppen. In den Ostindischen Gewässern sollen künftig zehn Britische Kriegsschiffe stationirt werden. Die Eisenbahn zwischen Surat und Bombay wird im März eröffnet werden. Hatschir Ali Chan ist von der Britischen Regierung als Emir Afghanistans förmlich anerkannt worden.

Vermischtes.

Südamerika. Die neueste von den Südhäfen in Southampton eingetroffene Post berichtet von einem schrecklichen Brande, welcher in Santiago, in Chili, stattgefunden hat. Die dortige Kathedrale La Compannia war zur Feier der unbefleckten Empfängniß in reichster und kostbarster Weise ausgeschmückt worden; das Ganze Gebäude, zumal in der Nähe des Altars, war fast ein Meer von Mousselindraperien und Lichtern; an der Decke brannten ringsum 20,000 Flammen, von Blumengewinden umgeben. Am letzten Tage des Festes füllten gegen 3000 Frauen und mehrere Hunderte von Männern die Kathedrale, als die Draperie an einer Stelle in Brand gerieht und die Flammen mit Blitzesschnelle durchs ganze Gebäude sich verbreiteten. Eine fürchterliche Scene erfolgte; denn die Menge drängte sich mit solcher Gewalt nach der Hauptpforte, daß die Thür gänzlich verschlossen und nicht zu öffnen war. Während dessen gossen die Lampen von der Decke Ströme flüssigen Feuers auf die Häupter der Unglücklichen hinunter. Der Mehrzahl der Männer gelang es durch die Thüren der Sakristei zu entkommen; aber binnen einer kurzen Viertelstunde waren 2000 Personen, meist Frauen und viele den vornehmsten Familien angehörig, in brandgeschwärzte Leichname verwandelt. Fast zweihundert Karrenladungen derselben wurden gesammelt und einem gemeinsamen Grabe auf dem Kirchhofe übergeben.

— Eine wohlhabende Wittwe in Bremen, deren verstorbener Gatte im Jahre 1849 einen Theil seines Vermögens auf dem Altar des Vaterlandes für Schleswig-Holstein geopfert hatte, äußerte in diesen Tagen zu einem Sammler bei Ueberreichung ihrer Gabe: „Aber das muß ich Ihnen sagen, wenn auch dies Mal die Sache Schleswig-Holsteins wieder verloren geht, dann ziehe ich fort aus Deutschland, um meine Kinder nicht in einem Lande zu erziehen, wo es solche Männer giebt!“

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 31. Januar 1864.

Bekanntmachungen.

Frische **Messina-Apfelsinen** und **Citronen** verkauft kisten- und stückweise zu den billigsten Preisen

A. Bratinkin. 2

Ein gebrauchter **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht. Anerbietungen nimmt die Druckerei dieses Blattes entgegen. 1

Einigen Schülern wünscht noch **Flöte-** und **Clavier-Unterricht** zu ertheilen

H. Riege, Musikus,
wohnhaft in der Vorstadt beim Bäckermeister Thau. 1

Verloren.

Am 22. d. M. ist auf dem Wege vom Comptoir der Herren Barlehn & Comp. bis zur Bude des Herrn Fiegel ein Schlüsselbund, enthaltend sechs Schlüssel, verloren gegangen. Der etwaige Finder wird gebeten, genannten Gegenstand in der hiesigen Buchdruckerei gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern. 1

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 11. Mittwoch, den 5. Februar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 1. Febr. (Handels-Nachricht.) Die Flachspreise haben sich bei der starken Zufuhr nicht halten können und wichen um 1 Rbl. per Berkowez zurück. Zu den Notirungen wurden ca. 3000 Berk. geschlossen. Reinhanf ist einiges von Engländern zu 122 Rbl. Bco. contant genommen. Kurl. $^{117}/_{18}$pfd. Roggen zu 76 Rbl. contant und Kurl. $^{104}/_{5}$pfd. Gerste zu 75 Rbl. mit 25 Procent gemacht. Bei anhaltend südöstlichem Winde hat die Kälte wiederum nachgelassen. Der Schnee, der in diesen Tagen nur bei stürmischem Wetter gefallen ist, hat nichts zur Verbesserung der Schlittenbahn beigetragen.

Riga. Am 28. v. Mts. wurde hier im Beisein mehrerer Beamten, Fachmänner und Kaufleute auf einer Wiese bei Ilgezeem ein vom hiesigen Schlossermeister C. Minuth gefertigter feuerfester Geldschrank der Feuerprobe unterzogen, deren über alles Erwarten günstiges Resultat den Meister zu der Hoffnung berechtigen darf, mit den renommirtesten Fabrikanten dieses so wichtigen Artikels im Auslande concurriren zu können. Der Schrank stand fünf Stunden hindurch in einem von 20 Tonnen Kohlen und zwei Faden Brennholz genährten Ofen in beständiger Gluth, und ergab sich nach Verlöschung derselben, daß die äußeren Wände des Schrankes sich nur hier und da verbogen hatten, einige Nieten ausgesprungen waren, das Schloß sich aber in vollständig brauchbarem Zustande befand. Die im Innern des Schrankes verwahrten Scripturen, Drucksachen, Werthpapiere und Münzen waren vollständig unversehrt geblieben; nur das Siegel eines mit Lack gesiegelten Briefes war etwas geschmolzen. (Rig. Z.)

Dorpat. Zum diesjährigen Januar-Markt, welcher am 28. Jan. nach dreiwöchentlicher Dauer zur üblichen Stunde „ausgeläutet" wurde, hatten 53 Kaufleute, Handeltreibende 2c. in Allem für ungefähr 360,000 Rbl. Waaren angeführt, von welchen, den Angaben der Verkäufer zufolge, für etwa 160,000 Rbl. verkauft worden ist. (D. Z.)

St. Petersburg. Gemäß Kaiserl. Befehl vom 16. Januar 1864 sollen die im Jahre 1856 emittirten Serien 37 — 48 incl. der Reichsschatzbillete (Tresorscheine) eingezogen und gegen die neuen Serien 96—107 incl. im Betrage von 36 Millionen Rubel eingetauscht worden.

— Das Ministerium des Innern hat Angesichts der Reformen, welche der Gemeindeverwaltung in Rußland bevorstehen, die Herausgabe eines Werkes „Ueber die Municipal-Organisation der Stände des westlichen Europas" unternommen. (Rev. Z.)

Polen. Die Zahl der Verhaftungen unter den Russischen Polizei-Officianten mehrt sich. Letztere sind mit besonderen Schutzscheinen der National-Regierung, ohne welche sie als Russische Beamte den Angriffen der Henker-Gensd'armen ausgesetzt wären, versehen gewesen und scheinen derselben als Spione bedeutende Dienste geleistet zu haben. Nach dem Correspondenten des „Inv." beträgt bisher die Zahl der in Folge der Entdeckungen in der Nacht vom 15. auf den 16. Jan. Verhafteten 136.

Warschau, 10. Febr. Der „Dziennik" publicirt ein Rundschreiben des Statthalters an die Militairchefs, wonach Insurgenten, die sich freiwillig stellen, wenn ohne Waffen, gänzlich frei ausgehen, wenn mit Waffen nach erfolgter Legitimation und gegen Bürgschaft der Dorfgemeinden, frei gelassen, wenn sie weder Legitimation, noch Bürgschaft beschaffen können, bis zur Wiederherstellung der Ruhe deportirt werden sollen.

— Dem „Inv." wird gemeldet, im 10. Cirkel der Stadt Warschau sei ein junger Mann arretirt worden, welcher für die National-Regierung Gifte fabricirt habe. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Während auf dem Kriegsschauplatze die vereinigte Armee Kämpfe besteht, welche unmöglich die Erfüllung der Stipulationen von 1851 und 1852 zum ausschließlichen Objecte haben können, lassen die Englischen Blätter auf ihre vergeblichen Drohungen jetzt sogenannte diplomatische Nachrichten folgen, die das Sachverhältniß verdunkeln sollen. Preußen und Oesterreich haben allerdings mehrfach erklärt, daß sie die Besetzung Schleswigs als eine materielle Garantie für die Erfüllung der Dänischen Verpflichtungen aus den fünfziger Jahren verfolgen. Aber irgend welche bindende Zusagen über das, was nach dem Ausbruche des Kampfes geschehen solle und gefordert werden könne, sind weder in London noch in Paris ertheilt worden. Dies ist als ganz positiv anzusehen und die nächste Zukunft wird es bestätigen. Die Preußische Circular-Depesche vom 19. Januar, in der es heißt, daß an die Stelle der Verheißungen von 1852, die sich als unzureichend erwiesen, eine andere Bestimmung treten müsse, ist nicht aus der Welt zu bringen. Jene Depesche sagt sogar, daß über diesen Punkt allseitiges Einverständniß herrsche. Die Ausführungen jener Depesche mögen des weiteren dehnbar sein, aber es ist feststehende Thatsache, daß Preußen den auswärtigen Mächten gegenüber keine Verpflichtungen übernommen hat, weder in Bezug auf das Londoner Protocoll, noch im Allgemeinen hinsichtlich der Forderungen, welche Deutschland am Nachmorgen des Krieges zu stellen haben werde. Daran ist kein Zweifel, daß das gute Recht der Herzogthümer noch andere Hindernisse als das Dannewerk zu überwinden haben wird. Aber schon ist Manches durchgesetzt worden, was die Gegner der Herzogthümer mit dem Aufgebote alles ihres Einflusses vergeblich aufzuhalten suchten. Und so werden die Ereignisse sich weiter entwickeln. Festzuhalten ist aber, daß nach dem jetzt ausgebrochenen Kampfe Preußen dem Auslande gegenüber an keine Verpflichtung mehr in dieser Sache gebunden ist und am wenigsten neuerdings Verpflichtungen übernommen hat.

Berlin, 6. Februar. Aus Gottorp kommt die Nachricht, daß die Oesterreicher heute um 7 Uhr Morgens in die Stadt Schleswig eingerückt seien, und daß die Dänen das Dannewirke mit Hinterlassung von 60 Kanonen großen Kalibers geräumt haben. Es scheint, als wenn die Vorbereitungen der Preußen, die Schlei bei Arnis und Cappeln, wo Prinz Friedrich Carl seine Truppen gestern vereinigte, zu überschreiten, die Dänen dazu veranlaßt hat, das Dannewirke zu räumen.

— 7. Februar. Die „Nordd. Ztg." spricht von den Erklärungen, welche die Lord Russell und Palmerston im Englischen Parlament gegeben haben und macht bemerklich, daß die Oesterreichisch-Preußischen Forderungen in Betreff des Londoner Vertrages vor dem Ausbruch des Krieges formulirt worden, und daß der Krieg, nach dem Völkerrechte, alle Verträge aufhebt.

— Ein Extrablatt der „Kreuz-Zeitung" vom heutigen Datum meldet: „Wir hören, daß die Ober-Präsidenten der Provinzen den Befehl erhalten haben, auf die Dänischen Schiffe, welche sich in Preußischen Häfen befinden, Embargo zu legen, als Wiedervergeltung für die von der Dänischen Regierung verordnete Maßregel in Bezug auf die Preußischen Schiffe. — Graf Revertera ist zum Oesterreichischen Civilcommissair in Schleswig ernannt worden. — Der frühere Polizeipräsident von Berlin, Freiherr v. Zedlitz, ist preußischerseits zum Civilcommissair für Schleswig ernannt und hat sich bereits auf seinen Posten begeben.

— Feldmarschall Wrangel hat in Flensburg am 7. eine neue Proclamation erlassen, in welcher er vorläufig sämmtliche im Dienste stehende Civilbeamte des Herzogthums Schleswig bestätigt und unter Strafandrohung politische Demonstrationen und Versuche, irgend einer anderen Autorität Eingang zu verschaffen, auf das Nachdrücklichste untersagt.

Hamburg, 7. Febr. Ein Brief aus Schleswig vom Sonnabend theilt mit, daß am selben Tage der Prinz Friedrich zum Herzog von Schleswig-Holstein unter Glockengeläute vom Rathhause proclamirt worden sei. Auf eine desfallsige Anfrage sagte General Gablenz, daß ihn die Proclamirung des Prinzen Friedrich nichts angehe, daß diese Sache dem Deutschen Bunde anheimgegeben sei und daß die Vertreibung der Dänischen Beamten nur aus Rücksicht auf die städtischen Einwohner geschehen sei. Eine Deputation begab sich nach Kiel, um den Prinzen Friedrich zu beglückwünschen.

Kiel, 7. Febr. Gestern hat bei Idstedt ein harter Kampf zwischen den Oesterreichisch-Preußischen Truppen und den Dänen stattgefunden. Die Deutschen blieben Sieger. Auf Schloß Gottorp wurden 600 Dänische Gefangene gemacht. Bei Oeversee und in den Straßen Flensburgs war ein heißer Kampf, und es gab viele Todte und Verwundete. Der Verlust des Oesterreichischen Regiments König der Belgier beträgt 17 Offiziere und 500 Mann. Der Oesterreichische Obrist Prinz von Würtemberg wurde verwundet.

— Eine Depesche der „Goth. Ztg." meldet aus

Kiel vom 8. Febr. Abends nach den Aeußerungen verwundeter Oesterreichischer Offiziere: „Bei der Verfolgung am 6. zwischen Schleswig und Flensburg hatten die Verbündeten gegen sich dichtes Schneegestöber und etwa 10,000 Dänen. Das Regiment König der Belgier ist fast aufgerieben, ebenso das Dänische Regiment Kopenhagen. Die Straße war bedeckt mit Leichen, Verwundeten, Pferden, Fahnen, umgestürzten Kanonen, Wagen aller Art. In Oeversee wurde man handgemein mit Kolben und Bajonneten. Das Gros der Dänischen Armee gelangte schon Sonnabend spät in die Düppeler Schanzen; es sind mithin etwa 20,000 Mann entkommen. Prinz Würtemberg hat zwei Zehen verloren. Mangel an Aerzten, Charpie ꝛc."

Hamburg, 8. Febr. Die „Hamb. Nachr." melden aus Kiel von gestern Abend, daß die Dänen in Tönningen 11 vernagelte Kanonen und die gesammte Munition zurückgelassen haben, und daß der Herzog Friedrich gestern in Friedrichstadt proclamirt worden sei. In Norderbrarup (in Angeln) ist der Herzog Friedrich von 800 Landleuten aus gegen 20 Dörfern proclamirt worden. Die Bürger-Deputation aus Schleswig war in Kiel eingetroffen. Der Brückenkopf in Missunde soll gesprengt worden sein.

Schleswig, 8. Februar. Wie es heißt, hätte der Dänische Commandirende die Absicht gehabt, vor seinem Abzuge Schloß Gottorp in die Luft zu sprengen und die daselbst befindlichen Magazine in Brand zu stecken. Beides sei auf Befehl des Königs, seine Vaterstadt zu schonen, unterblieben. — Die Anzahl der von den Dänen zurückgelassenen Positionsgeschütze wird auf 120 angegeben. — Diejenigen Dänischen Beamten, welche bis gestern Abend 7 Uhr die Stadt nicht verlassen hatten, wurden von den Bürgern mit Geleit befördert. Sonst ist Alles ruhig.

Hamburg, 9. Febr. Holstein und Schleswig sind weit und breit mit tiefem Schnee bedeckt; von allen Seiten werden Bauerfuhrwerke requirirt, um die Verwundeten abzuholen. Der Eisenbahnzug von Rendsburg ist statt gestern Abend um 10 Uhr diesen Morgen um 4 Uhr in Altona angekommen, weil unterwegs ein Zusammenstoß stattgefunden hatte. — Aus Kopenhagen wird die Blockade der Deutschen Häfen als sicher gemeldet.

Altona, 8. Febr. Hier eingetroffene Privatbriefe bestätigen die Nachricht von einem mörderischen Kampfe der Oesterreicher mit den Dänen vor und in Flensburg; die Oesterreicher haben nach jenen Briefen der doppelten Anzahl Dänen gegenübergestanden. — In Kiel sind zur Pflege der Verwundeten Diakonissinnen aus Berlin eingetroffen. (Rig. Z.)

— 9. Febr. Die Nachricht von einem Straßenkampf in Flensburg ist falsch. Die Preußen sind am Sonntag, 9 Uhr Vorm., daselbst eingerückt, nachdem die Dänen in der Nacht vorher die Stadt verlassen hatten. Im Flensburger Hafen haben die Verbündeten 12 Transportschiffe genommen.

Rendsburg, 9. Febr. Nach Berichten aus Schleswig werden daselbst viele Dänische Gefangene gebracht. Vom 1. Dänischen Linienbataillon sind fast sämmtliche Offiziere gefallen oder verwundet. Bei dem Zusammenstoß auf der Eisenbahn zwischen Neumünster und Altona befanden sich in dem von Neumünster kommenden Zuge 2 Wagen Oesterreichischer Verwundeter.

Oesterreichisches Hauptquartier Frörup, 9. Februar. Die Oesterreicher cantonniren zwischen Frörup und Flensburg zu beiden Seiten der Straße. Das Preußische Hauptquartier ist in Flensburg. Die Schleifung des Dannewerks ist beschlossen, mit der Desarmirung bereits der Anfang gemacht. Die erbeuteten Geschütze werden zwischen Preußen und Oesterreich getheilt. Ueber 600 gefangene Dänen, darunter 9 Offiziere und 500 in dem Gefecht bei Oeversee Verwundete, sind in Schleswig eingebracht. Die Oesterreichischen Militairbehörden mischen sich auf keine Weise in Verwaltung und Polizei. Das Befinden des Prinzen Wilhelm von Würtemberg ist gut. (Rig. Z.)

Dresden, 9. Febr. Nach dem „Dresd. J." hätte Dänemark mittelst einer am letzten Freitag abgegangenen Depesche eine Europäische Conferenz unter Betheiligung des Deutschen Bundes gefordert.

Berlin, 10. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus dem Hauptquartier der Verbündeten waren in Flensburg Barricaden errichtet. Nach einem heftigen Straßenkampfe, bei dem Kanonen in Thätigkeit waren und in welchem die Oesterreicher 1100 Mann verloren, wurde die Stadt genommen. Tel. d. Rev. Z.)

— 13. Febr. Die Preußen haben Altona trotz des Protestes der Bundescommissare besetzt und wollen, wie es heißt, auch Kiel und Neumünster besetzen. Die Verbündeten haben einen Dänischerseits angekündigten Waffenstillstand abgelehnt und die Räumung der Insel Alsen verlangt. Ein Vorpostengefecht hat bei Atzbüll (zwischen Gravenstein und Düppel) stattgefunden. Die Dänen stehen bei Sonderburg. Friedericia wird in Vertheidigungszustand gesetzt. (Tel. d. Rig. Z.)

Dänemark.

Aus Kopenhagen vom 6. Febr. wird gemeldet, daß die Räumung der Dannewerke und der Rückzug der Dänischen Armee eine unbeschreibliche Entrüstung und Erbitterung hervorgerufen haben. Die beiden Häuser des Reichstages hatten ihre Sitzungen suspendirt. Die Börse hatte keine Coursnotirungen ausgegeben. Es war bekannt, daß das Hauptquartier der Dänen sich in Flensburg befinde und daß sich die vom Feinde

verfolgten Dänischen Truppen rings um die Stadt concentrirt hatten.

Kopenhagen, 7. Februar, 10 Uhr 57 Min. Abends (über London). Ueberwältigt von den Anstrengungen eines fünftägigen ununterbrochenen Dienstes kam die Armee, der Uebermacht weichend, in Düppel an und erreichte Alsen. Die Cavallerie zog sich nach dem Norden zurück, immerwährend vom Feinde verfolgt. In verschiedenen Treffen haben wir erhebliche Verluste erlitten. Ueberall sind den Deutschen Truppen im Schleswigschen Augustenburger Demonstrationen auf dem Fuße gefolgt. Die Bewegung in Kopenhagen dauert fort. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Reichstages erklärte Monrad, der König sei ohne Antheil am Rückzuge, die Handlungsweise des Obergenerals sei unerklärlich, und sei derselbe deshalb zurückberufen. (Der Oberbefehl soll interimistisch dem General Lüttichau übertragen worden sein.)

(Rig. Z.)

— In Stockholm haben am Freitag vor dem Hotel des Dänischen Gesandten Volksdemonstrationen für Dänemark stattgefunden.

— Laut Privatdepesche aus Kopenhagen vom 8. Februar haben die Preußen ganz Schleswig bis auf die Düppeler Schanzen besetzt. (?)

— Deutsche Schiffe werden hier und im Sunde aufgebracht und mit Embargo belegt.

(Tel. d. Rev. Z.)

— Die Dänische Regierung hat bereits eine Anzahl nicht blos Preußischer, sondern auch anderer Deutschen Schiffe mit Beschlag belegt. In Hamburg und Cuxhaven ist darauf mit dem Embargo auf Dänische Schiffe geantwortet worden.

— 9. Februar. Der Reichsrath hat heute auf den Antrag des Conseils-Präsidenten eine Adresse an das Heer angenommen, worin die energische Fortführung des Krieges verkündet wird.

— Die Ausrüstung der Kriegsschiffe dauert fort und geht binnen 3 Tagen ein Dänisches Blockadegeschwader an die Preußische Ostseeküste, ein zweites in die Nordsee.

Oesterreich.

Wien. Der Carneval ist in diesem Jahre belebter denn je. Die Klagen über schlechte Zeiten, Stockung aller Geschäfte und Gewerbe waren vielleicht nie so laut wie gegenwärtig, und dennoch sind unsere zahllosen Tanzsäle und alle anderen Vergnügungsörter überfüllt. Besonders drängen sich Massen vom Publikum zu den Maskenbällen, und die Direction des Theaters an der Wien macht die glänzendsten Geschäfte, indem die Einnahme eines einzigen Maskenballes daselbst auf 10,000 Gulden geschätzt wird. Bei den sogenannten Elitebällen, meist von der vornehmeren Gesellschaft besucht, macht sich ein überschwänglicher Luxus an Geschmeide und Toiletten bemerkbar!

Frankreich.

Paris. Die Brüsseler „Indepenbance" läßt sich von hier „aus guter Quelle unheimliche Gerüchte" melden. Es soll ein geheimer Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich bestehen, welcher dem ersteren angeblich die Annexion von Holstein und anderen Gebieten zusichert, welche von Dänemark abgelöst werden könnten. Deshalb seien alle Kundgebungen zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg verboten worden. Als Gegenleistung habe sich Preußen zu einer Garantie für die nichtdeutschen Besitzungen Oesterreichs verstanden.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Pauline Caroline Elise Jacoby. — Julius Herrmann Simonsohn. — Gestorben: Friedrich Grau, 47 J. alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Kristian Tungen. — Sophie Catharina Keller. — Anna Marie Tannebaum. — Karl Walter. — Amalie Pernpu. — Martin Peet Tamm. — Philipp Johann Georg Adler. — Alwine Helene Wolffram, unehel. — Gestorben: Johann Retsep, 1½ Jahr alt. — Ann Lakk, 80 Jahr alt. — Johann Memwits, 7 Monat alt. — Kadri Gardowski, 80 Jahr alt. — Karl Simow, 1 Monat alt. — Friedrich Gottlieb Post, 2 Monat alt. — Proclamirt: Koch Mihkel Rebbane mit Madli Jndas.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 4. Februar 1864.

Bekanntmachungen.

Auf Vorschrift des Baltischen Domainenhofes werden zum öffentlichen Verkauf von Bau- und Brennholz, Stangen, Staaken und Strauch am 10. und 13. Februar auf dem Gute Wölla, am 11. und 14. Februar auf dem Gute Sellie und am 12. und 17. Februar 1864 auf dem Gute Torgel die desfallsigen Torge und Peretorge abgehalten werden.

Forstmeister A. von Müller. 2

Sonntag den **9.** (nicht Donnerstag den 6.) Februar 1864.

Im Saale der Musse.

Vierte dramatische Vorlesung.

Philippine Welser.

Historisches Schauspiel in 5 Acten von Oscar von Redwitz.

Billets zu dieser Vorlesung à 50 Kop. sind in meiner Wohnung in den Nachmittagsstunden von 2—6 Uhr zu haben.

Anfang präcise 8 Uhr.

Julius Mosewius.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 12. Sonnabend, den 8. Februar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Wie aus einer in der „Rig. Z." enthaltenen Uebersicht über die Frequenz und Einnahme der Riga-Dünaburger Eisenbahn zu ersehen, hat die Einnahme derselben im Jahre 1863 690,368 Rbl. betragen und die des vorhergehenden Jahres um 151,525 Rbl. überstiegen.

— Nach statistischen Angaben der Mitauer „Lettischen Zeitung" über die Größe und Bauerpachtverhältnisse der Kronsgüter in Liv- und Kurland beträgt die Zahl der Kurländischen Kronsgüter 177 mit 6388 Bauergesinden, 72,106 Revisionsseelen, 60,302 Dessätinen nutzbaren Hofslandes, sowie 246,909 Dessätinen nutzbaren Bauerlandes und einem Ertrage von 424,325 Rbl. aus der Bauerpacht. Für Livland stellen sich diese Zahlen folgendermaßen. Zahl der Kronsgüter: 141, der Bauergesinde: 6298, der Revisionsseelen: 55,456, der Dessätinen nutzbaren Hofslandes: 68,102, des Bauerlandes: 261,629, Ertrag aus der Bauerpacht: 190,424. — Frohnpacht besteht in Kurland nur noch auf einem Kronsgute, in Livland auf fünf.

Bolderaa, 3. Februar. Der gestrige Sturm aus West und Nordwest hat unseren Hafen bis oberhalb Bolderaa in seiner ganzen Breite vom Eise befreit, so daß ankommende Schiffe schon ungenirt im Strome ankern können. (Rig. Z.)

Narva, 30. Jan. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat unsere über See handelnde Kaufmannschaft beschlossen, einen Comité aus ihrer Mitte zu bilden, der sich die Aufgabe stellt, Mittel und Wege aufzufinden, um den Handel und die Schifffahrt unseres Hafens nach Kräften zu heben und zu fördern. Zu diesem Zwecke hat sie Statuten entworfen, welche einem Hochedlen Rathe zur Begutachtung vorgelegt und zur Bestätigung höhern Orts empfohlen werden sollen. Dem Wortlaute derselben nach soll der Comité aus drei Gliedern der über See handelnden Narvaschen Kaufleute bestehen, welche auf ein Jahr gewählt werden. Für den Fall der Abwesenheit oder des Austritts eines Comitégliedes wird von der erwähnten Kaufmannschaft ein Candidat ernannt. Die Glieder dieses Comité's wählen aus ihrer Mitte einen Präsidenten. — Der Comité versammelt sich einmal monatlich, außerdem, wenn erforderlich, auf Wunsch der Comitéglieder auch zu jeder Zeit. Die Unkosten der Unterhaltung des Comité's tragen die Glieder desselben zu gleichen Theilen. Nach Ermessen des Magistrats kann dem Comité die Aufsicht über das Lootsenwesen sowohl, wie auch die Einkassirung und Verausgabung der von den Schiffen zu erhebenden Hafengelder übertragen werden. Alle Vorschläge, die keine neuen Besteuerungen der über See handelnden Kaufleute verlangen, werden dem Magistrate im Namen der Kaufmannschaft vorgestellt; bei neuen Besteuerungen oder Auflagen der über See Handelnden stellt der Comité seine Vorschläge der Kaufmannschaft vor. Bei Streitigkeiten zwischen Personen, welche Handel und Schifffahrt im Hafen von Narva treiben, tritt der Comité als Schiedsrichter oder Vermittler unter den streitenden Parteien auf; falls aber ein Glied des Comité's an einer Streitfrage betheiligt sein sollte, so nimmt dessen Stelle im Comité der Candidat ein. Auf Verlangen des Magistrats oder der Handeltreibenden Narva's hat der Comité die Verpflichtung, die an ihn gestellten Fragen wegen der im Narvaschen Hafen bestehenden Handelsordnungen und Usanzen aufzuklären und festzustellen. Der Comité legt alljährlich im Januar-Monat in der Versammlung der

über See handelnden Kaufmannschaft öffentliche Rechenschaft über seine Thätigkeit ab und betheiligt sich bei der Neuwahl der Comitéglieder. — Als Glied der über See handelnden Kaufmannschaft wird jeder Kaufmann angesehen, der im Hafen von Narva Großhandel mit dem Auslande betreibt und ein Handels-Etablissement in Narva besitzt. — So viel wir über dieses Project erfahren haben, wird dasselbe von allen Seiten freudig begrüßt, indem eine Verbesserung der Mittel und Wege zur Hebung und Förderung unseres Handels und unserer Schifffahrt sich schon längst als ein nothwendiges und zeitgemäßes Bedürfniß herausgestellt hat. (Narv. Stbl.)

St. Petersburg. Die Direction der Wohlthätigkeits-Anstalten in St. Petersburg hat ein Asyl für bejahrte Männer eröffnet, in dem vorzugsweise verabschiedete Beamte, die zu unbemittelt sind, um in Privathäusern ein anständiges Unterkommen zu finden, andererseits aber aus Rücksicht des Ehrgefühls sich gegen die Aufnahme in die allgemeinen Palaten der Armenanstalten sträuben, gegen eine Zahlung von 150 Rbl. als Pensionaire eintreten und ihr besonderes Zimmer mit Heizung, Beleuchtung und Beköstigung (der Mittag besteht aus drei Schüsseln) erhalten.

Aus St. Petersburg läßt sich die „Indep. Belge" berichten, Se. Maj. der Kaiser lasse einen Ukas ausarbeiten, der den Polnischen Bauern dieselben Rechte zuspreche, die den Russischen durch das Manifest vom 19. Februar 1861 verliehen wurden. Diese Rechte beziehen sich auf gewisse billige Loskaufs-Bedingungen, unter denen die Bauern das volle Eigenthum ihrer Besitzungen erwerben können. Die Absicht der Regierung geht offenbar dahin, die Bildung eines von dem Einflusse des Adels vollständig unabhängigen besitzenden Bauernstandes zu erleichtern und zu befördern. Der Ukas soll im Laufe des Monats Februar erscheinen.

— Se. Maj. der Kaiser hat am 15. December das Gutachten des Reichsraths zu bestätigen geruht, durch welches der Eingangszoll auf Roh-Baumwolle auf der Europäischen Grenze aufgehoben wird. (D. Z.)

— Der „Telegraph von Kiew" schreibt: Die ältesten Leute erinnern sich keines solchen Geldmangels, wie in diesem Jahre. Es fehlt an Credit, Geld ist gegen die beste Sicherheit nirgends aufzutreiben, das Getraide ist unverkäuflich, Fabriken und Branntweinbrennereien feiern bei vielen Edelleuten. Während des Dreikönig-Jahrmarktes wurden die größten Umsätze in Raffinade, Sandzucker, Getraide, Holz und Branntwein gemacht. Für das nächste Jahr gestalten sich die Aussichten noch ungünstiger. Viele Edelleute wollen ihre Güter mit bedeutendem Schaden losschlagen, nur um auf irgend eine Art zur Ruhe zu kommen und ihre Angelegenheiten zu regeln.

— Die unter dem Namen „Bavaria" von dem Commerzienrath Utin, dem Ehrenbürger Blumberg, den Banquiers A. Meyer jun., J. Striegler, F. Werner in Mainz und L. Breino in München zu begründende Russisch-Baierische Actien-Gesellschaft für Bierbrauerei ist am 29. November Allerhöchst bestätigt worden. Die Verwaltung dieser Gesellschaft wird in St. Petersburg ihren Sitz haben. Das Grund-Capital derselben von einer Million Rbl. zerfällt in 10,000 Actien à 100 Rbl. Für die Eröffnung ihrer Thätigkeit wird die Gesellschaft zunächst 8000 Actien, den Rest von 2000 Actien aber erst nach der Einsetzung der Verwaltung ausgeben.

— Der „Kaukasus" berichtet von einem am 18. Decbr. Abends um 9 Uhr 48 Min. in Lenkoran stattgehabten Erdbeben, das ungefähr 8 Secunden gewährt hat. Man empfand 3 Stöße, von denen namentlich der zweite so stark war, daß die Wände krachten, die Wanduhren stehen blieben und die Hängelampen in ein heftiges Schaukeln geriethen. Die Richtung des Erdbebens ging von Süden nach Norden, aber trotz der Heftigkeit desselben lief Alles glücklich und ohne Beschädigung der Häuser ab. (Rev. Z.)

Moskau. Bei Gelegenheit der Mittheilung über die Beerdignng des weil. General-Gouverneurs Tutschkow schreibt der Moskauer Correspondent der „St. P. Z.": „Sobald man ersehen hatte, daß im Portefeuille des Verstorbenen nur 1700 Rubel eigene Gelder zurückgeblieben waren, welche übrigens auch auf die aus der Kreisrentei vorausgenommene Besoldung zurückgezahlt werden mußten, wurde sofort eine Subscription eröffnet, und in einem Tage waren 20,000 Rbl. zur Bestreitung der Beerdigungskosten gezeichnet. Es ist unter allen Umständen ein bedeutsames Factum, daß die Beerdigung eines Moskauer General-Gouverneurs auf Kosten der Gemeinde stattgefunden hat."

Kiew. Dem „Inv." zufolge ist hieselbst am 17. Jan. Olczansky, Führer und Organisator des Aufstandes in der Umgebung von Kiew, standrechtlich erschossen worden. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Flensburg, 11. Febr. Die „Flensb. Ztg." vom 9. veröffentlicht eine Proclamation des Freiherrn v. Zedlitz, deren Hauptinhalt folgender ist: „Die Rgierungsgewalt des Königs von Dänemark ist aufgehoben. Die im Dienst stehenden höheren Beamten werden aufgefordert, schriftlich zu erklären, ob sie den Befehlen der Bundescommissaire gehorchen wollen, widrigenfalls sie in Ausübung

ihrer Functionen suspendirt werden." „Die politische und militairische Lage des Augenblicks macht die folgenden Maßnahmen nothwendig: 1) politische Versammlungen, namentlich solche, welche mit auswärtigen Vereinen in Verbindung stehen, sind untersagt; 2) politische Demonstrationen sind für alle Parteien verboten und es ist namentlich untersagt, durch irgend welche Handlung dem bevorstehenden Beschlusse über die Erbfolgefrage vorzugreifen."

— Der Feldmarschall v. Wrangel hat auf 24 Dänische Schiffe im Hafen von Flensburg das Embargo legen lassen und die gleiche Maßregel den Commandanten der von der alliirten Armee besetzten Hafenstädte befohlen. Eine oberflächliche Schätzung der in Flensburg mit Beschlag belegten Königlich Dänischen Gelder, Effecten und Vorräthe läßt diese zu einem Werthe von 70,000 Thlr. annehmen.

Altona, 15. Febr. Die Hannöverschen Truppen haben Befehl erhalten, in Altona einzurücken. Vorgestern hat der Kampf bei den Düppeler-Schanzen begonnen. Die Oesterreicher haben die Höhen bei Hoptrup (in der Nähe von Hadersleben) besetzt. Das Hauptquartier der Verbündeten ist nach Apenrade verlegt. Die Preußen haben Friedrichsort besetzt. Die Dänen halten sich im Besitz von Sundewitt und der Insel Alsen. (Tel. d. Rev. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Februar. „Berlingske Tidende" vom heutigen Tage veröffentlicht den Text einer Proclamation des Königs an das Heer, datirt aus Sonderburg den 6. d., wie folgt: „Das Dannewerk ist aufgegeben. Ich habe nur diese eine Armee, und Eure kriegserfahrenen Führer meinten, ich würde nicht länger Besitzer einer Armee sein, wenn Ihr Euch nicht jetzt zurückzögt, deshalb faßten sie den Entschluß, den Rückzug anzuordnen."

— Am 7. Februar haben in Kopenhagen nach Bekanntwerden der Räumung der Dannewerke ziemlich bedeutende Excesse, besonders in der von der Königlichen Familie bewohnten Amalienstraße, stattgefunden. Die Polizei mußte einschreiten und von ihren Waffen Gebrauch machen.

Oesterreich.

Wien, 10. Febr. Der „Botschafter" veröffentlicht einen Artikel, in welchem er erklärt, daß schon vorgängig und zuletzt noch durch seinen bewaffneten Widerstand Dänemark die Verträge vernichtet hat; daß der Londoner Vertrag nicht mehr existirt und daß die Großmächte Herren ihrer Politik sind. — Der Lauf des Krieges, fügt der „Botschafter" hinzu, die Umstände, unter welchen Frieden beschlossen wird, und endlich die allgemeine politische Lage werden dazu beitragen, über die Vortheile zu entscheiden, die man aus dieser Befreiung der Herzogthümer ziehen wird.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Der schnelle Rückzug der Dänen hat hier ungemein überrascht, Die halbofficiellen Blätter schlagen in Folge dessen einen etwas ernsteren Ton an. „Pays" wie France", und sogar „Nation" finden, daß durch die Niederlage der Dänen die Lage der Dinge sehr schwierig geworden ist. Besonders finster sieht das „Pays" drein. „Der Sieg der Oesterreichisch-Preußischen Armee, sagt das genannte Blatt, macht die diplomatische Lage verwickelter. Es läßt sich nicht annehmen, daß die Cabinette von Wien und Berlin sich nicht im Geheimen Angesichts der Eventualitäten, welche die Dänisch-Deutsche Frage darbietet, verständigt haben sollten. Man kann ferner nicht glauben, daß sie in dieser Frage ohne alles Nebeninteresse handeln und daß sie nach den großen Opfern, die sie gebracht, sich einfach damit begnügen werden, dem Könige von Dänemark die Verpflichtung aufzuerlegen, dem Londoner Vertrage gemäß zu handeln, der zu Gunsten der Dänischen Monarchie abgeschlossen worden ist. Die Depesche, welche Herr v. Bismarck an Lord Russell gerichtet, läßt übrigens darauf schließen, daß Preußen Entschädigungen verlangen wird. Der Plan, Dänemark zu Gunsten Preußens zu zerstückeln, welchen man den Cabinetten von Wien und Berlin zuschreibt, ist also nicht ohne allen Grund, wie einige Oesterreichische Blätter heute noch behaupten. Wenn sich dieser Plan verwirklicht, was werden dann England und die Deutschen Mittelstaaten sagen? Man sieht, die Schleswig-Holsteinische Frage wird sich in eine Europäische Frage umgestalten."

— 8. Febr. Das Aufsehen, das die so plötzlichen Erfolge der Deutschen Waffen in Schleswig hier erregt haben, ist colossal. Man glaubt eben so sehr an Verrath, als an die Wirkung einer diplomatischen Action, die, von England ausgehend, sich auf die letzten Erklärungen der Preußischen und Oesterreichischen Gesandten in London basirte und somit — da Schleswig darnach nur als Pfand betrachtet werden sollte — dem Blutvergießen ein schnelles Ende zu machen getrachtet hätte. Was Wahres daran, wer wollte das jetzt ermessen? Künftige Memoirenschreiber werden die Nachwelt einst über das belehren, was jetzt zwischen und hinter den Coulissen verhandelt worden ist, für die Gegenwart muß man zu glauben versucht sein, daß das Deutsche Volk nicht derjenige Theil sein wird, welcher die Früchte der Siege seiner Söhne zu ernten bestimmt ist. (?) Das Londoner Protocoll scheinen die vielen Kanonenkugeln nicht zerrissen zu haben, und seine Stipulationen sind vom vergossenen Deutschen Blute noch nicht verlöscht worden. Herr von Bismarck braucht mehr Opfer! — Hier trägt man sich mit den verschiedensten Combinationen. So erzählt

man sich, Drouin de Lhuys habe gestern dem Dänischen hiesigen Gesandten erklärt, daß Frankreich nach dem Siege der Oesterreicher und Preußen einwilligen wird, eine Conferenz über die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit zu beschicken. Daß dies jedoch — soll Drouin de Lhuys hinzugefügt haben — das Einzige wäre, wozu sich Frankreich vor der Hand entschließen könne und daß, wenn Deutschland (hört! hört!) die Herzogthümer für sich behalten wollte, Frankreich nicht diejenige Mächt wäre, welche sich dem widersetzen würde. — Wie man hier übrigens die Englische Politik beurtheilt, beweist am besten das folgende für authentisch geltende Wort der Kaiserin: Als am letzten Hofball Lord Cowley sich lange mit der Kaiserin über die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit unterhielt und besonders die Bemühungen der Englischen Politik zur Erhaltung des Friedens betonte, sagte diese mit feinem, ironischen Lächeln: „Ja, und diese Politik wurde so von Erfolg gekrönt, daß schon heute das Blut an der Eider in Strömen fließt!" (Rig. Z.)

England.

London, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Graf Russell, indem er eine Interpellation des Lord Malmesbury beantwortete, England besitze keine Garantie, welche die Gewißheit geben könne, daß das Herzogthum Schleswig nach Zurücknahme der Verfassung vom 18. Novbr. geräumt werden würde. Es ist das, fügte der Minister hinzu, eine internationale Frage. Der Vertrag von 1852 sei durch die Feindseligkeiten in keiner Weise aufgehoben, da die Deutschen Großmächte erklärt hätten, diesen Vertrag aufrecht erhalten zu wollen, als sie schon überzeugt waren, daß Dänemark ihrem Einrücken Widerstand entgegensetzen würde; in Folge dessen, sagte der Minister, können sie nach dem Beginn der Feindseligkeiten sich nicht vom Vertrage lossagen. — Im Unterhause sprach sich Lord Palmerston in einem ähnlichen Sinne aus und fügte hinzu, die Depesche des Herrn v. Bismarck vom 31. Jan. sei die letzte, welche die Englische Regierung erhalten habe und sie müsse betrachtet werden, als die Aufrechthaltung des Vertrages von 1852 enthaltend.

— 12. Februar. Nach „Morning Post" hätte England einen Waffenstillstand auf der Basis, daß die Dänen das Herzogthum Schleswig mit Ausnahme der Insel Alsen räumen, proponirt. Rußland, Frankreich und Schweden unterstützen, wie dasselbe Blatt mittheilt, diesen Vorschlag als Vorläufer einer Conferenz, durch welche die Frage bezüglich der Herzogthümer schließlich zu lösen sei.

Telegramme der „Rigaschen Zeitung."

Berlin, 16. Febr. Die Mobilmachung des sechsten Preußischen Armee-Corps ist angeordnet worden. Morgen soll in Würzburg die Conferenz der Mittelstaaten eröffnet werden. — Die Thronrede, mit welcher gestern der Wiener Reichsrath geschlossen wurde, spricht die Hoffnung aus, daß die Zukunft der Herzogthümer Schleswig-Holstein eine glückliche sein werde. — Die Berichte vom Kriegsschauplatze sind ungenau. Es werden Vorpostengefechte gemeldet. Proclamirungsverbote sollen ergangen und Verhaftungen vorgenommen sein.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 7. Februar 1864.

Bekanntmachungen.

Auf Vorschrift des Baltischen Domainenhofes werden zum öffentlichen Verkauf von Bau- und Brennholz, Stangen, Staaken und Strauch am 10. und 13. Februar auf dem Gute Wölla, am 11. und 14. Februar auf dem Gute Sellie und am 12. und 17. Februar 1864 auf dem Gute Torgel die desfallsigen Torge und Peretorge abgehalten werden.

Forstmeister A. von Müller. 1

Doppelt gesiebte englische **Schmiedekohlen** vorzüglichster Qualität verkauft zu einem Rubel die Tonne W. L. Sternberg. 3

Frische **Messina-Apfelsinen** und **Citronen** verkauft kisten- und stückweise zu den billigsten Preisen **A. Bratinkin.** 1

Ein gebrauchtes **Fortepiano** ist billig zu verkaufen bei dem Instrumentenmacher Nyländer auf der Bremerseite. 3

Dienstag den 11. Februar 1864 wird von dem hiesigen Instrumental-Musik-Verein im Saale der Bürgergesellschaft ein

großer Musik-Abend

stattfinden.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, ihre Billete vorzuweisen. Nicht Abonnirte haben gegen Lösung eines Entrée-Billets zu 40 Kop. à Person Zutritt. Anfang 8 Uhr. Die Entrée-Billete sind in der Handlung der Herren Boström & Co. und Abends an der Kasse zu haben.

Sonnabend d. 15. Februar:

Musikalische Abendunterhaltung und Tanz

im Locale der priv. Bürgergesellschaft.

Der derz. Vorstand. 3

(Hiezu eine Beilage.)

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 13. Mittwoch, den 12. Februar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 6. Febr. Die „Rigasche Z." schreibt: Von dem hiesigen Kämmerei-Gerichte ist bereits mehreren der Beamten, denen früher der Eintritt in die große Gilde versagt worden war, gemäß der in der Sache von der Livl. Gouvernements-Regierung erfolgten Resolution die Aufnahme in die Bürgerschaft großer Gilde gewährt worden. — Auch geht uns aus Fellin die erfreuliche Mittheilung zu, daß daselbst von einer größeren Anzahl Literaten der Eintritt in die große Gilde beschlossen worden ist.

Riga, 8. Febr. (Handels-Nachricht.) Seit vorgestern haben wir mit dem Umgange des Windes nach Nordost wieder 7 und 8 Grad Kälte. Von unserem Flachsmarkte haben wir, mit Ausnahme kleiner Umsätze in Hofsdreiband zu 41 Rbl. 2c., keine Veränderung des zuletzt Mitgetheilten zu berichten. In Hanf kamen an Engländer 500 Berk. zum Abschluß und zwar gewöhnliche Waare à 121 Rbl. Bco., feine à 126 Rbl. Bco. contant; mit Auswahl à 123, 120 u. 117 Rbl. Bco. Marine-Reinhanf ein Posten à 127 Rbl. contant gemacht. Von Kurl. Getraide ist nur $^{117}/_{18}$pfd. Roggen zu 78 Rbl. contant umgegangen. Russ. Hafer mußte sich wegen anhaltender Flauheit eine Preiserniedrigung gefallen lassen; von Speculanten sind 200 Last 75pfd. Russ. Hafer zu 58 Rbl. mit 10 pCt. gemacht; zu 55 Rbl. contant anzukommen. Säeleinsaat wurde in diesen Tagen wieder eine Ladung von circa 2000 Tonnen guter Qualität zu uns noch nicht bekannt gewordenem Preise geschlossen. Schlagsaat, $6^1/_2$ Maß à $6^1/_4$ Rbl. contant, à $6^3/_8$ Rbl. mit 50 pCt., 6 Maß à $5^7/_8$ Rbl. mit 50 pCt. gemacht und zu bedingen; für 6 Maß à 6 Rbl. mit 50 pCt. Verkäufer. Hanföl zu 39 Rbl. mit 10 pCt. Verkäufer, $38^1/_2$ Rbl. geboten. Hanfsaat 92pfd. zu $4^3/_4$ Rbl. contant gefragt, $4^1/_2$ Rbl. zu bedingen. (Rig. Z.)

Narva. Wie uns aus Narva mitgetheilt wird, hat die große Gilde daselbst in vergangener Woche den Beschluß gefaßt, auch Literaten in die Bürgerschaft großer Gilde aufzunehmen. (D. Z.)

St. Petersburg. Zufolge Allerhöchsten Befehls wird von Personen steuerpflichtigen Standes, die sich der hohen Krone oder Privaten als Rekruten verdingen, eine Summe von 50 Rbl. erhoben, um damit ihre Steuern bis zur neuen Revision zu zahlen. Diese Bestimmung erleidet aber auf die Stadtbewohner keine Anwendung, die zufolge Ukases vom 1. Januar 1863 von der Kopfsteuer befreit sind.

— Nach einer Mittheilung der „Mosk. Ztg." kommen in Wilna täglich Russische Beamten von allen Enden des Reiches an, um dort in Dienste zu treten, so daß man jetzt überall Russisch sprechen hört. Die Posten der Friedensrichter, Kreisisprawniks, der Untersuchungsrichter und Richter sind entweder bereits, oder werden gegenwärtig ausschließlich mit Russen besetzt, so daß in den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno schon über 1200 Russische Beamte angestellt sind.

— Nach der „Mosk. Ztg." kann Rußland im gegenwärtigen Augenblick zum Schutz seiner Europäischen Grenzen über eine Heeresmacht von 600,000 Mann regulärer Truppen, ungerechnet die Reserven und die Kosaken, verfügen. Diese Angabe, bemerkt dazu der „Russ. Inv.", sei keineswegs zu hoch gegriffen, sondern bleibt noch um ein Bedeutendes hinter der Wirklichkeit zurück, und Rußland könne daher bei solchen materiellen Mitteln ohne Furcht den Gang der Europäischen Ereignisse beobachten, an denen es nicht einmal un-

mittelbar betheiligt sei. Trotz dem aber müßten alle Wünsche und Bestrebungen Rußlands auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sein, der ihm zur baldigen Verwirklichung seiner großartigen inneren Reformen unentbehrlich sei. Weil es nie so mächtig gewesen sei, wie gerade jetzt, und keinerlei egoistische Bestrebungen verfolge, so müsse seine Stimme, wenn sie zu Gunsten des Friedens laut werde, eine ganz besondere Beachtung finden.

— Die „N. P." veröffentlicht einen Verschlag der für das laufende Jahr 1864 in 31 Gouvernements von den städtischen Immobilien zu erhebenden Steuer. Diese Steuer beläuft sich in Livland auf 49,360, in Kurland auf 20,330, in Ehstland auf 13,960 Rbl., und vertheilt sich folgendermaßen über die einzelnen Städte Livlands: Riga hat 33,409 Rbl., Dorpat 6248 Rbl., Pernau 3034 Rbl., Arensburg 1527 Rbl., Wenden 944 Rbl., Fellin 1085 Rbl., Werro 683 Rbl., Wolmar 583 Rbl., Lemsal 542 Rbl., Walk 1064 Rbl., Schlock 241 Rbl. zu zahlen.

— Wie wir dem „Nord" entnehmen, ist der Graf Murawjew-Amurski aus dem Auslande in St. Petersburg eingetroffen. — Nach Mittheilungen desselben Blattes ist gegenwärtig vielfach von einer Reform der Priester-Seminare die Rede, und beabsichtigt man, die Weltgeistlichkeit nicht mehr als besonderen Stand fortbestehen zu lassen; der Cursus in den Seminarien soll beträchtlich abgekürzt und auf die eigentlichen theologischen Studien beschränkt werden. (Rig. Z.)

— Nachdem sich herausgestellt, daß die bisherige Art, über den Empfang von telegraphischen Depeschen zu quittiren, wesentlich dazu beitragen kann, das Brief- resp. Depeschen-Geheimniß zu verletzen, hat Se. Maj. der Kaiser in Folge Berichts des Chefs der Wegecommunication und der öffentlichen Bauten am 19. Decbr. 1863 zu befehlen geruht, die bisher üblich gewesen Bücher, in welchen über den Empfang von telegr. Depeschen quittirt wurde, abzuschaffen und an Stelle derselben Blankets treten zu lassen, auf welchen der Empfang der einzelnen Depeschen zu bescheinigen ist.

Polen. In einem vom 19. Januar datirten „Decret" der National-Regierung werden Alle, welche Contributionen gezahlt, oder sonst welche Verluste durch die Russen oder Aufständischen erlitten haben, angewiesen, ihre sämmtlichen Forderungen bei der „National-Liquidations-Commission" einzureichen, welche für ihre Befriedigung „aus den Mitteln des Staats" Sorge tragen werde! — Die Gewaltthätigkeiten in der Provinz, welche eine Zeit lang nachgelassen zu haben schienen, mehren sich wieder auf erschreckende Weise. Der Aufstand scheint mehr und mehr ins Stadium des Banditenwesens eingetreten zu sein, und dieser Zustand kann noch lange dauern, denn die Truppen können unmöglich jeder kleinen Bande von 6 bis 10 Mann in ihre Schlupfwinkeln nachspüren. (Ostf. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 16. Febr. Nachdem die Occupation Schleswigs für die Deutsche Ungeduld viel zu lange hinausgeschoben worden, wird jetzt der Krieg mit Dänemark mit um so größerer Hast betrieben. Es liegen allerdings tactische Gründe genug für diese Eile vor, denn jeder Tag, den man den Dänen über die Nothwendigkeit hinaus gönnt, stärkt und vermehrt ihre Mannschaften und ihre Defensivkraft; je schneller daher der Krieg zu einem Ziele kommt, desto weniger Opfer kostet er den Deutschen Mächten und desto weniger Ansprüche werden an ihre Finanzen gemacht. Der letztere Punkt fällt bei uns nicht wenig in's Gewicht; denn da für den Krieg keine besonderen Mittel angewiesen sind, so müssen die gewöhnlichen Finanzkräfte des Staates dessen bedeutende Kosten schwer empfinden. Auch hierin liegt für die Regierung ein treibender Grund, die Kriegführung zu beschleunigen, und ein anderer ist die Concurrenz des neu angefachten Deutschen Conflicts mit dem Dänischen Kriege; beide auf dem bisher eingehaltenen Wege zugleich zu lösen, ist zu schwierig, wenn nicht unmöglich, darum müssen alle Mittel daran gesetzt werden, zuerst den äußeren Feind mit aller Gewalt niederzuwerfen. Letzteres ist auch nöthig, um der Diplomatie wieder die Wege zu bahnen. Von den Bedingungen, welche die verbündeten Mächte nach der Occupation von ganz Schleswig stellen werden, ehe sie sich auf Verhandlungen einlassen, hört man als sicher bezeichnen, daß die Erhebung von Rendsburg zur Bundesfestung unter allen Umständen als eine der von Dänemark zu erfüllenden Forderungen festgehalten werden soll. (Rig. Z.)

Stettin, 13. Febr. Zufolge Bericht des Preußischen Generalconsuls in Kopenhagen vom 9. Februar hat der Dänische Minister der Auswärtigen ihm die Mittheilung gemacht, daß den mit Embargo belegten Preußischen Schiffen eine sechswöchentliche Frist, vom 1. Febr. an gerechnet, zum Auslaufen aus den Dänischen Häfen bewilligt worden ist.

Flensburg, 8. Febr. Die Herren Dr. med. Conrad Lorenzen, Lehrer Hansen, Goldschmied Beireis und Kaufmann F. W. Funke waren als hervorragende Führer der hiesigen Deutschen Bevölkerung heute Vormittag zum Feldmarschall Wrangel citirt. Derselbe empfing die erstgenannten drei Herren (Funke war verhindert zu erscheinen) ungefähr mit den Worten: „Meine Herren! Es ist mir mitgetheilt, daß Sie als eifrige Schleswig-

Holsteiner einen bedeutenden Einfluß auf die hiesige Bevölkerung besitzen. Die gute Sache, der auch wir dienen, wird sicherlich am besten dadurch gefördert, wenn Sie mit uns Hand in Hand gehen und unsere Bestrebungen nach Kräften unterstützen. Durch Demonstrationen und Excesse wird dieser Sache keinesfalls genützt. Es ist mir kund gemacht, daß viele der hiesigen Beamten sehr tüchtige Leute sind, die zu entfernen kein triftiger Grund vorliegt. Ich bitte Sie daher, uns zu vertrauen und uns allein die Ergreifung aller nöthigen Maßregeln zu überlassen. In diesem Sinne wollen Sie Ihren Einfluß auf die hiesige Bevölkerung benutzen." Lehrer Hansen erwiderte: „Excellenz! Wir sind Ihnen nicht, wie die Bevölkerung Holsteins, mit Mißtrauen entgegen gekommen, sondern haben Sie mit Freuden als unsere Befreier begrüßt. Wir sind Ihnen dankbar, daß Sie mit Preußischem Blute unsere Befreiung von dem Druck einer Dänischen Armee erkämpft haben; aber nicht diese Armee, das blinde Werkzeug eines jahrelangen Unterdrückungssystems, war unser eigentlicher und gehaßter Feind, sondern das Heer aufgezwungener Dänischer Beamten, die seit lange die gewissenloseste Tyrannei in unserem Vaterlande geübt haben. Diese Unterdrücker jedes Rechts müssen fort." — „Müssen?" unterbrach Wrangel mit scharfer Betonung den Redner. — „Ja, sie müssen fort", wiederholte Herr Hansen ruhig. — „Und ich sage Ihnen", brauste Wrangel auf, „so lange ich hier das Commando führe, muß kein Beamter fort, der nicht von uns entlassen wird! Ich werde die Beamten mit Waffengewalt schützen. Gedenken Sie etwa, dieser Erklärung gegenüber, weitere Demonstrationen zu unternehmen?" — „Excellenz", antwortete Hr. Hansen, „wir haben 13 Jahre lang das Unerträglichste ertragen, ohne unser Recht preiszugeben; wir werden uns auch durch Preußische Drohungen nicht einschüchtern lassen. Wir beabsichtigen keine Pöbel-Excesse, aber wir wiederholen: die Dänischen Beamten müssen fort." — „Nur dann", sagte Wrangel, „werden dieselben aus ihren Aemtern entfernt werden, wenn Sie uns nachweisen, daß sie unwürdig sind, ihre Aemter zu verwalten." — „Dann", erwiderte Hansen, „werden wir in 14 Tagen von all' diesen Subjecten befreit sein, denn diesen Beweis werden wir mit Leichtigkeit beibringen." Dr. Lorenzen fügte die Bemerkung hinzu: „Wir machen Ew. Excellenz darauf aufmerksam, daß fast alle diese Beamte ebenso viele Dänische Spione sind, die Sie im Mittelpunkt Ihrer Armee zurücklassen würden."

— 16. Febr. Beim Abgange nach Gravenstein und Apenrade verabschiedete sich Feldmarschall v. Wrangel herzlich von den Spitzen der Bevölkerung und sprach die Hoffnung aus, daß Schleswig von allen Kriegsnöthen bald befreit sein werde.

Dresden, 13. Febr. Der „Dresdener Ztg." wird aus Altona vom 13. Febr. aus guter Quelle telegraphirt, daß von Berlin eine Contreordre rücksichtlich der Besetzung Altonas durch Preußisches Militair angekommen, und daß das unlängst in Altona angelangte zweite Preußische Bataillon abberufen sei. In Hamburg stehen noch drei Preußische Bataillone.

Berlin, 17. Febr. Die „N. A. Z." bringt einen amtlichen Bericht des Inhalts, daß die Dänischen Kriegsschiffe Befehl zur Aufbringung Deutscher Schiffe ohne Unterschied der Flagge erhalten haben. — Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben, daß die Dänen ganz Schleswig mit Ausnahme von Sundewitt und Alsen geräumt haben. In Gravenstein sind vier Dänische Spione erhängt worden.

— 18. Febr. Sobald das Herzogthum Schleswig von den Dänen vollständig geräumt sein wird, sollen die Preußen Nord- und die Oesterreicher Süd-Schleswig besetzen. Eine Deputation von Schleswigschen Abgeordneten ist mit einer Adresse an den König von Preußen abgegangen, um von dort nach Wien zu gehen. (Tel. d. Rev. Z.)

— Die Gerüchte in Betreff von Verhandlungen über einen Waffenstillstand mit Dänemark dauern fort. Schweden hat für seine Marine Rüstungen angeordnet. Als Verhandlungsgegenstand für die Würzburger Conferenzen bezeichnet man die Besetzung der Holsteinischen Städte durch Preußen. Die Oesterreicher sind nach Jägerup vorgerückt und haben ihr Hauptquartier in Christiansfeld (auf der Straße von Hadersleben nach Kolding, nicht mehr weit von der Jütischen Grenze) genommen.

— 20. Febr. Die Verbündeten haben Düppelkoppel genommen. Die Dänen haben sich in die Düppeler Schanzen zurückgezogen. In Eckensund (gegenüber Hollnis am Eingange des Flensburger Hafens) hat ein einstündiger Geschützkampf zwischen einer Preußischen Batterie und einem Dänischen Panzerschiff stattgefunden. — Die Conferenzen in Würzburg sind geschlossen worden. — Eine Oesterreichische Kriegsflotille ist zum Schutze der Handelsschiffe ausgelaufen. — Die Pariser „France" bringt einen Drohartikel gegen die Deutschen Verbündeten.

— Ein Corps der verbündeten Oesterreicher und Preußen hat bei Eistrup (Eistrup liegt westlich von Kolding in Jütland, bereits eine Strecke von der Grenze entfernt) die Grenze Jütlands überschritten; die Verbündeten haben Rübel besetzt und einen Cordon gegen die Düppeler Schanzen gezogen. Die Dänen haben Düppel niedergebrannt.

— Palmerston hat im Unterhause erklärt, die Besetzung Jütlands durch die Verbündeten habe das bisherige Verhalten derselben aggravirt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Stuttgart, 8. Febr. Die Abgeordnetenkammer hatte in dem Gesetzentwurf über die bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten einen Artikel eingeschaltet, wonach die Religionsverschiedenheit zwischen Christen und Israeliten kein bürgerliches Ehehinderniß bilden sollen, die Kammer der Standesherren hat diesen Artikel abgelehnt.

Oesterreich.

Wien, 13. Febr. Die „Presse" sagt: Aus den bisherigen Verhandlungen zwischen den Deutschen Großmächten und dem Londoner Cabinet über des letzteren Vorschlag eines Waffenstillstandes und einer Conferenz geht hervor, daß Oesterreich und Preußen zunächst Schleswig vollständig in Händen haben wollen, bevor sie sich auf Unterhandlungen einlassen, daß sie aber den Westmächten erklärt haben, sie beabsichtigten weder die Integrität Dänemarks zu beeinträchtigen, noch die Augustenburgischen Successionsrechte zu berücksichtigen. Hiernach, meint die „Presse", sei die Herstellung einer Personalunion der einzige Ausweg, der sich dem Wiener und dem Berliner Cabinet darböte.

Italien.

Messina, 9. Februar. Am 7. Febr. traf in Korfu der Befehl ein, die Arbeiten an der Schleifung der Festung einzustellen. Man glaubt, daß dieser Befehl mit der Wahrscheinlichkeit eines Krieges zusammenhängt.

England.

London, 13. Febr. Lord Palmerston erklärte gestern im Unterhause, daß die von ihm in der Sitzung des 4. Febr. gemachte Mittheilung hinsichtlich des die Beseitigung der Dänischen Constitution garantirenden Protocolles vollständig der Lage der Dinge angemessen sei, und daß England keine andere Garantie in Vorschlag gebracht habe; England wünsche im Einverständniß mit Frankreich, Rußland und Schweden nur so viel festzustellen, daß die Deutschen Großmächte in ihrem Streben nach Kriegsruhm selbst damals, als Dänemark die Constitution zu beseitigen sich anheischig gemacht, diese diplomatische Garantie zurückgewiesen hätten. Ferner erklärte Lord Palmerston, daß England zusammen mit Rußland, Frankreich und Schweden einen Waffenstillstand unter der Bedingung in Vorschlag gebracht habe, daß Dänemark sich anheischig mache, Schleswig mit Ausnahme der Insel Alsen zu räumen, und fügt hinzu, daß seiner Meinung nach Oesterreich auf diese Bedingung eingehen werde, er aber nicht wisse, welche Folgen dieser Vorschlag haben wird.

Spanien.

Madrid, 12. Febr. J. Maj. die Königin ist heute Morgen halb 4 Uhr glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Griechenland.

Athen, 6. Februar. Der Englische Gesandte hat am 5. ein Telegramm aus London erhalten mit der Anzeige, daß der Vertrag über die Jonischen Inseln von den Gesandten der Schutzmächte unterzeichnet worden sei.

Amerika.

New-York, 4. Febr. Lincoln hat neuerdings die Aushebung von 200,000 Mann angeordnet.

— Die Belagerung Charlestons ist von den Unionisten aufgehoben worden.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Anna Johanna Catharina Rostock, 55 Jahr alt. — Proclamirt: Christian Müller und Catharina Rosalie Simson.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Reinhold Ludwig Anton. — Caroline Christine Kallas. — Gestorben: Wilhelmine Braumann, 23 Jahr alt. — Proclamirt: Unteroffizier Johann Johannson mit Lise Lerent. — Arbeiter Jürri Kibitz mit Rino Gusto.

Von der Censur gestattet.

Pernau, den 11. Februar 1864.

Bekanntmachungen.

Ein kleines Quantum gemischtes **Brennholz** zu 1 Rbl. 50 Kop. per Faden, bei Hrn. A. Goeschel einzuzahlen, verkauft

Th. v. Pierson. 3

Doppelt gesiebte englische **Schmiedekohlen** vorzüglichster Qualität verkauft zu einem Rubel die Tonne W. L. Sternberg. 2

Ein gebrauchtes **Fortepiano** ist billig zu verkaufen bei dem Instrumentenmacher. Nyländer auf der Bremerseite.. 2

Sonnabend d. 15. Februar:

Musikalische Abendunterhaltung und Tanz

im Locale der priv. Bürgergesellschaft.

Der derz. Vorstand. 2

Sonnabend den 22. Februar 8 Uhr Abends wird im Saale der Bürgergesellschaft ein großer Gesangabend für Herren und Damen stattfinden, wobei auch das hiesige Musikcorps mitwirken wird. Aufgeführt wird: „Preciosa" von C. M. v. Weber u. s. w. Das Nähere werden die Tageszettel besagen.

Eduard Haedrich,
Musikdirector. 3

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 14. Sonnabend, den 15. Februar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 9. Februar. Man schreibt der „Balt. Wochenschr.": Sicherem Vernehmen nach sind gegenwärtig zwischen den betreffenden Interessenten Rigas und Libaus Verhandlungen zur Anlage einer Eisenbahn von Riga über Mitau nach Libau im Gange und ist beiderseits bereitwilliges Entgegenkommen vorhanden. Auch verlautet, daß, falls diese Verhandlungen zu einem gedeihlichen Abschluß kommen, Preußischerseits Geneigtheit vorhanden sei, die Insterburg-Tilsiter Bahn bis Memel, Polangen und Libau fortzuführen.

— Laut dem „Dorp. Tgbl." zugegangener Mittheilung ist Seitens des Herrn General-Gouverneurs mit Genehmigung des Herrn Justiz-Ministers zum Präses der zum Zwecke der Berathungen über die bevorstehende Reform der Justizpflege in den Ostsee-Gouvernements niederzusetzenden Central-Justiz-Commission, deren Zusammentritt voraussichtlich schon im Frühjahre wird erfolgen können, der Präsident des Kurländischen Oberhofgerichts Baron von der Hoven ernannt worden.

St. Petersburg. Der Soldat vom Leibgarde-Grenadier-Regiment Gudsewicz, welcher das Häuschen Peter's des Großen geplündert und die Wächter desselben ermordet hat, ist durch das Kriegsgericht zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt worden.

— Der „Rigaschen Z." entnehmen wir folgende Correspondenz aus St. Petersburg: Es ist hier allgemein die Meinung verbreitet, daß die Häfen des Baltischen Meeres blockirt werden würden. Das Embargo, das Dänemark, Preußen und Oesterreich den verschiedenen Schiffen bereits auferlegt, soll als Einleitung zur erwähnten Maßregel dienen, die natürlicher Weise den Handel ganz lähmen wird. Kaperbriefe sollen schon ausgetheilt sein. Sobald England sich an einem Kriege gegen Deutschland betheiligen sollte, so können Sie versichert sein, daß Hunderte von Kapern aus den verschiedenen Staaten Nordamerika's stürzen werden, um gleich beutegierigen Geiern auf die Englische Handelsflotte herzufallen. Deutschland wird natürlich in seinem vollkommenen Rechte sein, wenn es den perfiden Handlungen Großbritanniens Amerikanische Piraterie unter Deutscher Flagge entgegensetzen wird. Amerika hingegen wird wieder eine so gute Gelegenheit gewiß nicht unbenutzt vorübergehen lassen, seinem alten Haß gegen England freien Spielraum zu geben. Diese Aussichten sind für die Handelswelt nicht besonders tröstlich. Hoffen wir jedoch, daß es der öffentlichen Meinung in England, die dort auf die Handlungsweise der Regierung einen ungeheueren Einfluß wie nirgends übt, gelingen wird, diesem traurigen Zustande der Dinge vorzubeugen. Die Königin sympathisirt mit der Gerechtigkeit der Deutschen Sache und will keinen Krieg für Dänemark. Trotz dem unbedeutenden Einfluß, den man ihr in der Politik zuschreibt, kann sie im Falle der Unentschiedenheit die Waagschale auf die eine oder die andere Seite sinken machen. Das Volk will keinen Krieg, weil es schon genug von der Baumwollen-Krisis zu leiden hatte. Die Minister und Diplomaten Alt-Englands wollen keinen Krieg, weil sie Napoleon mißtrauen.

— Angesichts der bevorstehenden Justizreform wird die Stenographie zu einem Gegenstande, mit dem sich die Presse, auch die officiellen Organe derselben, mit Vorliebe beschäftigt. Namentlich wird die Stellung, die diese Kunst dem Staate gegenüber einzunehmen habe, besprochen und hat

das Ministerium der Volksaufklärung eine Commission niedergesetzt, deren Aufgabe es ist, die Einführung der Stenographie unter die Unterrichts-Gegenstände in den Schulen des Ministeriums anzubahnen. (Rev. Z.)

Odessa. Der auswärtige Handel Odessa's ist nach den Zollamtsberichten im Jahre 1863 geringer gewesen, als in den 5 vorangegangenen Jahren, er hat aber trotz der gefallenen Getraidepreise noch immer sehr beträchtliche Summen geliefert. Der Werth der ausgeführten Russischen Waaren ins Ausland wird auf 26,291,000 Rbl., der der eingeführten ausländischen Waaren auf 9,008,000 Rbl. geschätzt. Außerdem wurden 328,000 Rbl. in Münze und Credit-Billeten ausgeführt und 1,431,000 Rbl. eingeführt. Die Hauptausfuhrartikel waren Getraide und Mehl (bis zum 1. Decbr. über 2,350,000 Tschetwert), Schafwolle (350,000 Pud), Leinsaat und Talg. (St. P. Z.)

— Die „Odess. Z." theilt mit, daß in Persien eine pestartige Epidemie ausgebrochen und daß die Türkische Regierung deshalb eine strenge Quarantainelinie gegen Persien gezogen habe.

Warschau. Sechs Henkergensd'armen, welche erfahren hatten, der Fürst Wittgenstein wolle von Wloclawek nach Warschau mit der Eisenbahn reisen, haben eine Bahnstrecke aufgerissen; ein Zug leerer Waggons, der dem Passagierzuge, mit welchem der Fürst reiste, vorausging, hat allein Schaden gelitten. Herbeigeeilte Bauern haben zwei der Uebelthäter ergriffen, und wurden dieselben von einem dazugekommenen Militairdetachement sofort auf frischer That aufgeknüpft. — In Czersk haben Insurgenten die Stadtkasse weggenommen und den fiscalischen Salzvorrath verkauft. — Wie verlautet, formirt sich eine neue Bande in Galizien, um in das Königreich einzufallen. — Nach dem „Golos" soll in den nächsten Tagen eine Versammlung aller im Königreiche Polen stehenden Commandeure stattfinden. — Nachrichten aus den verschiedensten Theilen Polens bestätigen, daß die Pacification des Landes überall ihren ungehemmten Fortgang nimmt. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 16. Febr. Der „Hamburger Correspondent" meldet, daß vorgestern das erste Dänische Regiment bei Düppel einen Ausfall gemacht hat, um zwei Preußische Batterieen anzugreifen und in dem darauf folgenden Gefechte beinahe ganz aufgerieben wurde.

Flensburg, 16. Februar. Die Zeitung für Schleswig-Holstein meldet, Graf Revertera habe in Flensburg erklärt, daß man alle Wünsche der Schleswig-Holsteiner erfüllen werde, aber daß die Personal-Union dieser Herzogthümer mit Dänemark fortbestehen müsse.

Apenrade, 17. Febr. Gerüchte von Verhandlungen über einen Waffenstillstand unter Englischer Einwirkung gewinnen an Consistenz.

Hamburg, 18. Februar. Ein Anschlag der „Börsenhalle" theilt mit, daß die Düppeler Bauern größtentheils das Dorf verlassen haben und daß ihre Häuser von den Dänen taxirt worden seien, da das Dorf von den Dänen in Brand geschossen werden soll. Zurückgekommene Wagenführer schildern die Lage der Dänen als sehr traurig, ebenso die Lage der Einwohner von Alsen. Kein Civilist darf in Gravenstein den Preußischen Posten passiren; jeder Civilist ohne Legitimation wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Altona, 20. Februar. Auf Befehl der Civilcommissarien sind alle in Holsteinischen Häfen liegenden Dänischen Schiffe mit Beschlag belegt.

Berlin, 22. Febr. Die Verbündeten haben Kolding besetzt, sind aber an weiterem Vorrücken inhibirt worden. — Dänemark hat eine Erklärung erlassen, durch welche sämmtliche Häfen an der Ostküste der Herzogthümer in Blockadezustand versetzt werden. — Von den Civilcommissaren ist das von der Dänischen Regierung erlassene Grundgesetz und Sprachrescript für Schleswig aufgehoben worden. Die Demolirung des Dannewerks ist bereits begonnen. Auf dem Kampfplatze herrscht Ruhe. (Tel. d. Rig. Z.)

Italien.

Turin, 15. Februar. Die „Gazetta militare" schreibt: „Man sagt, daß Befehl gegeben worden ist, möglichst schleunig im Auslande Contracte für die Lieferung von 80,000 Gewehren abschließen zu lassen, für welche der Kriegsminister von den Kammern einen Credit von mehreren Millionen erhalten hat. Diese Gewehre werden theils in St. Etienne in Frankreich, theils in Belgien angefertigt werden und müßten im Laufe eines Jahres geliefert sein."

— General Garibaldi, dessen Wunde wiederum aufgebrochen ist und zu dem sich sein alter Arzt Prandine aus Florenz, der ihn schon früher in Spezzia behandelt hatte, nach Caprere begeben hat, ist in Corletto mit 200 gegen 55 Stimmen, die Amodio erhielt, zum Deputirten erwählt worden.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Während England sich in sehr zweideutiger Weise seines Dänischen Schützlings bisher angenommen und nur im Stande war, durch alle seine Bemühungen den Ausbruch der Feindseligkeiten zu beschleunigen, sollen jetzt auch Frankreich und Rußland sich dem Wahlplatze mindestens der diplomatischen Kämpfe nähern. Die beiden Deutschen Großmächte scheinen dabei entschlossen, den Kampf offen nach ihren Zwecken, d. h. vom „Europäischen" und nicht vom „Deutsch-na-

tionalen" Gesichtspunkte, durchzuführen und sich um die eventuellen Proteste der verschiedenen Kleinstaaten nicht erst zu kümmern. Preußen soll indeß nebenbei die Absicht nicht länger verleugnen können, als den Lohn seiner Thaten später mindestens den Hafen von Eckernförde zu einer Preußischen Enclave zu machen, unter deren Schutze seine junge Flotte dann zu erstarken vermögen werde. Dabei soll das Merkwürdigste sein, daß in Berlin der König, die Königin, die sämmtlichen Prinzen und die ganze Camarilla unendlich geneigt seien, gewissen Annexionsgelüsten ohne Scheu nachzugeben, während gerade Bismarck, der noch Allmächtige am Hofe, in letzter Stunde vor dieser kühnen Politik zurückschreckte. Deshalb liege auch dem Oesterreichischen Cabinet Alles daran, Bismarck zu stützen und sich mit aller Kraft an ihn anzuklammern, da man in Wien weit eher geneigt wäre, noch einmal ein Zusammengehen mit den Mittel- nnd Kleinstaaten zu versuchen, ehe man zugäbe, daß Preußen sich auch nur um einen Fußbreit Landes vergrößere. Deshalb ist auch die Personal-Union dasjenige, was die Herren Bismarck und Rechberg gemeinschaftlich erstreben. (Rig. Z.)

— 19. Februar. Die „France" enthält einen Artikel, in dem es heißt: Die Dänische Frage sei durch die Belagerung von Düppel und von Friedericia und durch die Projecte, die Oesterreich und Preußen zugeschrieben würden, in ihre Europäische Phase eingetreten. Es sei wünschenswerth, daß die genannten beiden Mächte runde Erklärungen gäben; wenn diese Erklärungen nicht befriedigend ausfielen, so stände fortan nichts im Wege, daß Frankreich dem so oft ausgesprochenen Verlangen Englands nachgäbe und seine Reclamationen mit denen Englands vereinigte, um Dänemark vor einer ungerechten Beeinträchtigung zu bewahren und das Europäische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten.

England.

London, 16. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses machte Lord. Stratheden darauf aufmerksam, daß England durch nicht erloschene frühere Verträge die Unverletzlichkeit des Königreichs Dänemark gewährleistet habe, und daß es in Folge dessen dieselbe vertheidigen müsse. Lord Russell antwortete, die Discussion der Garantiefrage sei für jetzt unpassend, ja noch mehr, unnütz in Anbetracht dessen, daß in ihren Depeschen vom 31. Januar die beiden Deutschen Großmächte ausdrücklich erklärt hätten, die Unverletzlichkeit des Königreichs Dänemark aufrecht erhalten zu wollen. Nur in dem einzigen Falle, daß Oesterreich und Preußen die von Baiern vorgeschlagene Anerkennung des Herzogs von Augustenburg beschließen sollten, müsse England erklären, auf welche Weise es in seiner Eigenschaft als eine der garantirenden Mächte von 1720 zu interveniren gedenke. Für den Augenblick, fügte der Minister hinzu, seien die Versuche einer friedlichen Lösung angemessener, als eine drohende Berufung auf alte Garantieverpflichtungen. Die Deutschen Großmächte wüßten, daß die Herzogthümer nicht ohne Zustimmung der Europäischen Großmächte getrennt werden könnten. Im Unterhause erklärte Layard in seiner Antwort auf eine Interpellation des Hrn. d'Israeli, daß die Antworten auf den Waffenstillstands-Vorschlag nicht befriedigend wären und die Annahme desselben nicht wahrscheinlich sei.

Indien.

Triest, 17. Febr. Es sind Nachrichten aus Kalkutta vom 20. Januar und aus Bombay vom 29. eingetroffen. In Kabul ist der Bürgerkrieg ausgebrochen. Die Brüder Azim-Chan und Afzul-Chan sind gegen Schir-Ali-Chan, den von England anerkannten Herrscher, aufgestanden.

Von der Censur gestattet.

Pernau, den 14. Februar 1864.

Bekanntmachungen.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß am 17. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Partenzimmer des Vogteigerichts einige Meubles meistbotlich werden verkauft werden.

Pernau, Vogteigericht, den 13. Februar 1864.

Ad mandatum

A. Mors, Secrt. 1

C. L. Rosé in Reval,

Damen-Putz- u. Mode-Magazin,

bestehend in Hüten, Hauben, Kapuzen, Coëffuren, Blumen, Federn u. s. w. — übernimmt Strohwäsche und hat verschiedene angefertigte Putz-Sachen zum Verkauf.

Nicolaistraße № 568, Haus Krüger. 3

Frische **Blutegel** sind billigst zu haben bei J. G. Unterkircher. 2

Ein kleines Quantum gemischtes **Brennholz** zu 1 Rbl. 50 Kop. per Faden, bei Hrn. A. Goeschel einzuzahlen, verkauft

Th. v. Pierson. 2

Doppelt gesiebte englische **Schmiedekohlen** vorzüglichster Qualität verkauft zu einem Rubel die Tonne W. L. Sternberg. 1

Ein gebrauchtes **Fortepiano** ist billig zu verkaufen bei dem Instrumentenmacher Nyländer auf der Bremerseite. 1

Die Dago-Kertellsche Achsenfabrik,

welche die Berechtigung erworben hat, Schmiede- und Gußeisen zu ihrem Bedarf aus dem Auslande zollfrei einführen zu dürfen, ist dadurch in die Lage gesetzt, vom 1. Febr. 1864 an abgedrehte schmiedeeiserne Wagenachsen nebst ausgebohrten gußeisernen Buchsen und Muttern zu folgenden Preisen zu liefern, als:

		zwischen den Stoßscheiben.	wie bisher aus finnischem Eisen.	aus feinstem schwedischem Eisen.
№ 1.	1 2/8" dick,	30" lang	per Paar S.-Rbl. 8.	S.-Rbl. 9.
„ 2.	1 3/8" „	30" „	„ „ „ 9.	„ 10.
„ 3.	1 4/8" „	30" „	„ „ „ 10.	„ 11.
„ 4.	1 4/8" „	36" „	„ „ „ 10 1/2.	„ 11 1/2.
„ 5.	1 5/8" „	36" „	„ „ „ 11.	„ 12.
„ 6.	1 6/8" „	36" „	„ „ „ 12.	„ 13.
„ 7.	1 7/8" „	40" „	„ „ „ 13.	„ 14.
„ 8.	2" „	42" „	„ „ „ 14 1/2.	„ 16.

Muttern aus geschmiedetem Eisen kosten stets 1 Rbl. per 1 Paar Achsen mehr als gußeiserne Muttern. Jede Achse, die zerbricht, wird ohne alle Widerrede innerhalb eines Jahres gegen eine neue umgetauscht, in Pernau im Depot-Lager bei Herrn W. L. Sternberg.

Die Direction der Dago-Kertellschen Achsenfabrik. 3

Ziehungen

am 1. April neuen Styls 1864.

K. K. Oestr. Creditloose.

Gewinne: S.-Rbl. 21 mal 166,600, 21 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3300, 20 mal 2660, 76 mal 2000, 54 mal 1600, 264 mal 1330, 503 mal 1000, 730 mal 660 2c. 2c.

Der geringste Gewinn ist 80 Rbl. S.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von 6 Rbl. S. für 1 Stück, 6 Stück à 30 Rbl. und 11 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Anlehen der Stadt Mailand.

Gewinne: Frcs. 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 10,000, 5000, 4000, 3000 2c.

Der geringste Gewinn ist Frcs. 40.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von 2 Rbl. S. per Stück, 11 Stück à 20 Rbl. und 30 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Der Betrag der gewünschten Loose kann auch bei Uebersendung der Loose per Postvorschuß erhoben werden. Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die Staats-Effecten-Handlung von

Carl Schäffer

in Frankfurt a. M. 3

Ein in der rigaschen Vorstadt, neben der Eisengießerei am Fluß belegener **Obst- und Gemüsegarten** ist zu verpachten. Die Bedingungen sind zu erfahren bei

M. Strahlberg,
wohnhaft bei der St. Katharinenkirche. 3

In meinem Hause ist eine Wohnung in der Beletage zu vermiethen.

C. Hartge. 3

Sonnabend d. 15. Februar:

Musikalische Abendunterhaltung und Tanz

im Locale der priv. Bürgergesellschaft.

Der derz. Vorstand. 1

Sonntag den 16. Februar 1864.

Fünfte dramatische Vorlesung.

Uriel Acosta.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow.

Julius Mosewius.

Sonnabend den 22. Februar 8 Uhr Abends wird im Saale der Bürgergesellschaft ein großer Gesangabend für Herren und Damen stattfinden, wobei auch das hiesige Musikcorps mitwirken wird. Aufgeführt wird: „Preciosa" von C. M. v. Weber u. s. w. Das Nähere werden die Tageszettel besagen.

Eduard Haedrich,
Musikdirector. 2

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 15. Mittwoch, den 19. Februar **1864.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 13. Februar. Die „Livl. Gouv.-Ztg." bringt in ihrer neuesten Nr. den Wortlaut der am 1. Januar für 33 Gouvernements bestätigten neuen „Gouvernements- und Kreis-Provinzial-Institutionen" in Deutscher Sprache. Durch diese verdienstliche Arbeit ist es einem Jeden an die Hand gegeben, sich mit diesen auch für unsere Zukunft wichtigen Institutionen eingehend zu beschäftigen.

Riga, 15. Febr. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist nach wie vor veränderlich, größtentheils trübe, und variirte das Thermometer zwischen 0 und 2 Grad Kälte. Zeigte sich im allgemeinen Handelsverkehr auch wenig erhöhtes Leben, so stellte sich doch gegen Schluß der Woche für Flachs mehr Begehr ein, in Folge dessen die Preise um einen Rubel pr. Berk. stiegen und ca. 5000 Berk. geschlossen sein können. Die anhaltend starke Zufuhr beläuft sich in diesem Monat wiederum auf ca. 15,000 Berk. In Hanf ist an Engländer Mehreres umgegangen; fein Rein- à 127, 124, 121 Rbl. Bco.; gewöhnl. Rein- 122, 119, 116 Rbl. Bco. contant; mit 10 pCt. keine Käufer; verlangt wird für gewöhnl. Rein- 127, 124, 121 Rbl. Bco., für schwarzen langen Paßhanf 123 Rbl. Bco., für kurzen 120 Rbl. Bco. mit 10 pCt., ohne Käufer. Von Kurl. Getraide ist nur 117/18pfd. Roggen pro Frühjahr zu 79 Rbl. contant gemacht. Russ. Hafer flau, 75pfd. zu 55 Rbl. contant zu haben, von Speculanten 58 Rbl. mit 10 pCt. geboten. Schlagsaat 6000 Tonnen, 6 Maß à 5 Rbl. 75 Kop. contant und à 6 Rbl. mit 50 pCt., gemacht und Verkäufer. Hanfsaat 93pfd. 4 5/8 Rbl. contant gefordert, 4 1/2 Rbl. zu bedingen. Hanföl 38 1/2 Rbl. mit 10 pCt. Käufer, 39 Rbl. Verkäufer. (Rig. Z.)

Dorpat. Die Organisation unserer städtischen Feuerwehr, von deren Einrichtung eine besondere Beilage zu dieser Zeitung den Einwohnern der Stadt vor einigen Tagen nähere Kenntniß gegeben, ist bereits soweit durchgeführt, daß die gesammte zu derselben gehörige Mannschaft den einzelnen Abtheilungen zugewiesen worden und diese sich somit constituirt haben. Es bleibt noch übrig, daß die Glieder derselben sich mit den neuen ihnen zugewiesenen Pflichten näher vertraut machen, zu welchem Zwecke, so weit erforderlich, noch im Laufe dieser Woche die nöthigen Uebungen angestellt werden sollen.

Reval, 11. Febr. Gegenwärtig wird in unserem Hafen eine Landungsbrücke für Dampfschiffe gebaut. Sie geht von dem Theile der Hafenbrücke, die der Kielbank am nächsten belegen ist, aus und führt in etwas schräger Richtung auf die Durchfahrt zwischen Kriegs- und Kauffahrtei-Hafen hin. Auch ist bei dem Brückenbau auf Anlegung eines Gebäudes Bedacht genommen worden, in welchem die Dampfschiffsreisenden gegen alle Unbillen des Wetters werden Schutz finden können. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Dem „Nord" wird geschrieben, es sei Aussicht vorhanden, die neuen Russischen Provinzial-Institutionen bis zum September in Wirksamkeit treten zu lassen; die Behörden, an deren Stelle sie treten, sollen noch bis zum Beginn des nächsten Jahres außer Thätigkeit gesetzt werden. Bezüglich der Justizreform wird noch vielfach darüber gestritten, mit welchem Theile der neuen Institutionen die Activirung derselben begonnen werden soll; die „R. St. P. Z." befürwortet die sofortige Anstellung von Friedensrichtern und schlägt vor, diesen nach und nach die übrigen Gerichtshöfe folgen zu lassen. — Nach Berichten des „Nord" haben zwei für die gegenwär-

tige Stellung der Russischen Bauern bezeichnende Vorfälle in St. Petersburg bedeutendes Aufsehen erregt. Die Bauern eines Tulaschen Dorfes haben ihren früheren Erbherrn, den Ober-Hofceremonienmeister Chitrowo, zu ihrem Gemeindevorstand (einem bisher fast ausschließlich von Bauern bekleideten Posten) gewählt, und der bekannte Zarskoje-Selosche Kreis-Adelsmarschall Platonow hat in der St. Petersburger landwirthschaftlichen Gesellschaft, deren Mitglied er ist, die Aufnahme eines seiner Pächter in Vorschlag gebracht, indem er hinzufügte, dieser sein Candidat besitze vorzügliche landwirthschaftliche Kenntnisse und werde der Gesellschaft von großem Nutzen sein; dieser Antrag hat einen „Entrüstungssturm" hervorgerufen und ist mit bedeutender Majorität abgelehnt worden.

Demselben Blatte wird aus St. Petersburg mitgetheilt, daß Se. Maj. der Kaiser die Vorlage des Finnländischen Landtages bezüglich der Aufhebung der Censur und Freigebung der Presse bereits zu sanctioniren geruht hat; gegen Erlegung einer Caution von 250 Rbl. bis 1000 Rbl. S. hat jeder Finnländische Bürger das Recht, eine periodische Schrift in Finnischer oder Schwedischer Sprache erscheinen zu lassen. Die Preßvergehen sollen in Zukunft wie alle übrigen Verbrechen vor den ordinairen Gerichten verhandelt werden. Der „Nord" erwartet (wie vor ihm bereits die „Mosk. Ztg." gethan), daß dieser Maßregel die Freigebung der Presse im gesammten Reiche folgen werde. (Rig. Z.)

— Nach einer Correspondenz der „R. P. Z." aus Kiew hat sich die Zahl der Studenten und Professoren der dortigen Universität bedeutend vermindert. Von den 90 etatmäßigen Professoren- und Docentenstellen sind gegenwärtig nämlich nur 45 besetzt und die Zahl der Studirenden ist von mehr als 1000 bis auf 551 zusammengeschmolzen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Febr. Die „Würzburger Z." meldet, die in jener Stadt versammelte Minister-Conferenz habe den Vorschlag des Königreichs Sachsen angenommen, welcher in folgendem Programm bestand: 1) Verständigung über die zu beobachtende Haltung in dem Falle, daß die Großmächte Holstein mit Gewalt der Verfügung des Bundes entziehen wollten. 2) Man stimmt keiner Vereinbarung bei, welche das Recht der Herzogthümer berührt. 3) Der Bund allein ist berufen, eine Entscheidung über die Erbfolgefrage zu fällen. 4) Das Recht des Bundes wird durch Sendung neuer Truppen gesichert und eine Mobilmachung vorbereitet.

Hadersleben, 23. Febr. Zwischen den Dänischen Vorposten und der ihnen bei Gudsoe gegenüberstehenden Preußischen Garde finden fortwährend kleine Plänkeleien statt. Die Besatzung Friedericias besteht aus 6000 M., darunter viele Schleswiger. Commandant derselben ist Steinmann.

Weimar, 24. Febr. Die „Weimarische Z." erklärt die Angaben der „Neuen Würzburger Z.", bezüglich der auf den Würzburger Minister-Conferenzen gestellten Anträge und der angeblichen Opposition, für durchaus unrichtig und fügt hinzu, daß die auf jenen Conferenzen verhandelten Gegenstände eingehend besprochen und in vollkommener Eintracht erledigt worden seien. Altenburg sei nicht vertreten gewesen.

Berlin, 25. Febr. Die Verbündeten sollen den Englischen Conferenz-Vorschlag bedingungsweise angenommen haben und geneigt sein, einen Waffenstillstand mit Dänemark abzuschließen. Zugleich haben sie sich bereit erklärt, ihre Truppen aus Jütland zurückzuziehen, sobald Dänemark das Herzogthum Schleswig vollständig geräumt haben wird, welches sodann von den Verbündeten occupirt werden würde. — England hat diese Bedingungen Dänemark vorgelegt und verhandelt mit demselben über den Waffenstillstand. — Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß der Schwedische Gesandte am Dänischen Hofe (der zur Zeit in Stockholm sich befindet) seine Entlassung erhalten hat.

— 26. Febr. Aus Paris wird gemeldet, daß Frankreich sich mit dem Englischen Conferenzvorschlag einverstanden erklärt habe.

Frankfurt a. M., 26. Febr. In der gestrigen Bundestagssitzung wurde der Antrag des Ausschusses für die Holstein-Lauenburgische Angelegenheit: daß die Ausführung des Londoner Vertrages durch das Verhalten der Königl. Dänischen Regierung in Bezug auf die Deutschen Herzogthümer unmöglich geworden und der Bund nicht in der Lage sei, diesen Vertrag jetzt unter nachträglicher Anerkennung desselben zur Grundlage seiner Entschließungen zu machen — abgelehnt; dagegen wurden die Anträge des Ausschusses: die zur Vorlage gekommene Vollmacht des Dänischen Gesandten Freiherrn von Dirckinck-Holmfeld zurückzuweisen und den Bericht über die Erbfolge in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg möglichst zu beschleunigen — angenommen. — Die Würzburger Regierungen stellten den Antrag, die Holsteinischen Stände in kürzester Frist einzuberufen. (Tel. d. D. Z.)

— Die uns gestern aus Berlin per Telegraph zugekommene Nachricht, daß Oesterreich und Preußen die von England vorgeschlagene Conferenz, wie die Abschließung eines Waffenstillstandes angenommen haben, hat noch durch keine weiteren Nachrichten ihre Bestätigung erhalten. Daß die Diplomatie aber in diesem Sinne im Augenblicke sehr thätig ist, leidet keinen Zweifel. Der feste auf energischen Widerstand gerichtete Wille des

Dänischen Volkes, welches schwerlich auf die Räumung Alsens eingehen wird, macht aber vielleicht noch in letzter Stunde alle diplomatischen Vermittelungsversuche zu Schanden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Februar. Seit vorgestern Abend ist hier das Einrücken der Verbündeten in Jütland bekannt. „Faedrelandet" schäumt darüber vor Wuth und bezeichnet dies Einrücken als einen gewaltthätigen Ueberfall des Stärkeren gegen den Schwächeren, räth aber, den Muth nicht sinken zu lassen, indem es an die Jahre 1848 — 51 erinnert. Es mahnt zur Ausdauer, bis entweder Dänemark allein oder mit Hilfe des Auslandes dem übermächtigen Feinde wieder die Spitze bieten könne. Von einer Neigung zur Nachgiebigkeit findet sich nirgends eine Spur, und weder der König, noch die Minister, noch die Presse dürften es jetzt wagen, zum Frieden oder auch nur zu einem Waffenstillstande zu rathen.

— 23. Febr. Die Regierung macht bekannt, daß 12 Oesterreichische Kriegsschiffe beordert seien, im Mittelmeer und im Canal auf Dänische Schiffe zu kreuzen.

Oesterreich.

Wien, 23. Febr. Das Abendblatt der Oesterreichischen „Constitutionellen Ztg." meldet, daß die Englische Regierung in Wien und in Berlin zur Austragung des Streites zwischen Deutschland und Dänemark auf eine diplomatische Conferenz angetragen habe. Die Oesterreichische und die Preußische Regierung hätten diesem Vorschlage ihre Zustimmung ertheilt.

Italien.

Von der Italienischen Grenze, 20. Febr. Die Kriegsvorbereitungen nehmen überhand. Man spricht davon, und die telegraphische Depesche, welche das Einrücken der Oesterreichisch-Preußischen Truppen in Jütland meldete, scheint dies zu bestätigen, daß England und Frankreich entschlossen seien, zusammen zu gehen, und daß Italien in diesem Falle bestimmt sei, im Europäischen Concert eine hervorragende Rolle zu spielen. Admiral Persano sei dazu bestimmt, Commandeur eines Blockade-Geschwaders zu werden, das sich bei der Insel Malta sammeln sollte, um von dort aus ins Adriatische Meer zu gehen und diese Seite des Oesterreichisch-Dalmatischen Küstengebiets zu blockiren. (Rig. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Die Anschauungsweisen selbst in den leitenden Kreisen sind wunderbaren Wechseln unterworfen. Gestern war noch Alles voll kriegerischer Gerüchte, Alles athmete eine enge Allianz zwischen England und Frankreich — heute, trotzdem die Entscheidung der Würzburger Conferenzmitglieder bekannt geworden, denkt Alles nur an den Frieden. Man glaubt, bei so eclatanter Spaltung im Innern müsse die militairische Action Preußens und Oesterreichs auch nach Außen hin gelähmt werden; man wollte erfahren haben, daß man in Folge dessen in Berlin sich entschlossen habe, die Truppen aus Jütland wieder zurückgehen zu lassen, kurz, der Welt-Barometer, die Börse, selbst zeigte auf gutes Wetter, und die Course stiegen. Auch die Allianzgerüchte zwischen England und Frankreich mußten verstummen, und von einem combinirten Geschwader, das bestimmt sei, in der Ostsee zu kreuzen, wollte Niemand etwas mehr wissen. Dagegen gewinnen die Gerüchte von einem event. Rücktritte der Königin Victoria und einer Regentschaft des Prinzen von Wales immer mehr und mehr an Boden. Ein Blatt von der vorsichtigen Haltung des „Mémorial diplomatique" erzählt folgendes Factum: In einer der letzten Ministerberathungen war von der Hilfe die Rede, die England event. verpflichtet sei, Dänemark zu leisten. Die Königin erwiderte darauf, sie könne hierüber nichts entscheiden, bis sie nicht die Ansicht des Prinzen Albert über diese Angelegenheit in Erfahrung gebracht. Sie zog sich nun für längere Zeit in ihr Privatcabinet zurück, woselbst sie sich einschloß. Nach Verlauf von einer halben Stunde etwa kehrte sie zurück und erklärte, daß der Prinz-Gemahl durchaus keinen Krieg gegen Deutschland wolle. Vor der Hand blieb es bei dieser Entscheidung, allein Lord Palmerston zögerte nicht, von nun an auf eine zu errichtende Regentschaft hinzuarbeiten. (Rig. Z.)

England.

London, 24. Februar. Die „Times" enthält eine telegraphische Depesche aus Wien von gestern des Inhalts, daß Oesterreich und Preußen die von England gemachten Vorschläge in Betreff der Conferenz annehmen; weiteres Vorrücken in Jütland werde contremandirt werden.

Vermischtes.

— In Ehstland zeigen sich dies Jahr so viel Wölfe, wie lange nicht. Häufig sind sie von einem ganz fremdartigen Aussehen und haben namentlich spitzere Schnauzen, als die sonst landläufigen, so daß die Bauern behaupten, sie stammten aus Polen. Ihre Dreistigkeit ist ganz ungewöhnlich. Mehr als ein Beispiel liegt vor, daß sich Menschen nur mit Mühe ihren Verfolgungen entzogen haben.

— Vom Cap der Guten Hoffnung ist die Nachricht nach London gelangt, der berühmte Reisende Dr. Livingstone sei am Nyassa-See ermordet worden. Die Bestätigung dieser Nachricht würde einen großen Verlust für die Wissenschaft mit sich führen.

— Kürzlich hat sich aus dem hannoverschen Hafen Geestemünde ein 18jähriges Mädchen aus angesehener Familie entfernt, um den Kampf in

Schleswig-Holstein mitzumachen. Die bekümmerten Eltern hoffen ihre Tochter in Hamburg anzutreffen.

— Ein Non plus ultra von summarischem Criminalverfahren meldet man aus London. Sonntags, den 13. Decemebr, ermordete ein gewisser Samuel Weight ein Frauenzimmer, Montags wurde er verhaftet, Dienstags vor die Assisen verwiesen und am Mittwoch zum Tode verurtheilt! Das kann man wirklich Justiz mit Dampf nennen.

— In Herford ergab sich jüngst ein doppelter Trauerfall durch eine Ohrfeige, welche ein Vater seinem Sohne gab, weil dieser ein schlechtes Zeugniß aus der Schule mitgebracht hatte. Der Sohn stürzte mit einem Schmerzensschrei zusammen. Die Mutter, welche im Nebenzimmer ein jüngeres Kind badet, eilt herbei, findet den Sohn im letzten Todeszucken und stürzt von einer Leiche zur andern, da das jüngere Kind unterdessen in der Badewanne ertrunken ist.

— Petersilienöl als Beruhigungsmittel für Pferde. Ein Tuch mit Petersilienöl angespritzt und dem Pferde vor die Nase gehalten, bewirkt, daß das wildeste Pferd beim Beschlagen stillhält. Dieses Mittel kann allen Pferdebesitzern, welche störrige Thiere haben, empfohlen werden.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Alma Wilhelmine Finger. — Carl Wilhelm Julius Jankewitz. — Gestorben: Charlotte Elisabeth Martinson, geb. von Hohenhausen, 66 Jahr alt. — Wilhelmine Henriette von Warncke, 44 Jahr alt. — Proclamirt: Eduard Heinrich v. Zurmühlen und Auguste Emilie Frey.

St. Elisabeths-Kirche. Gestorben: Christian Ludwig Peterson, 1 Jahr alt. — Liso Ermann, 3 Jahr alt. — Eleonore Brandt, 60 Jahr alt.

Von der Censur gestattet.

Pernau, den 18. Februar 1864.

Bekanntmachungen.

Die Torge wegen Reparatur der Zollschaluppen werden am 24. und 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Sitzungslocale dieser Behörde abgehalten werden, woselbst auch die Bedingungen zu ersehen.

Pernau, Port-Tamoschna, den 18. Febr. 1864.

Zoll-Director F. Klüver.

№ 148. A. Bujwid, Secrt. 3

Unterzeichneter beehrt sich dem resp. Publikum Pernaus und Umgegend zur Anfertigung und Reparatur aller in sein Fach schlagenden Gegenstände, so wie zum Schleifen von Messern und Scheeren aller Art sich zu empfehlen. Die Preise sind wie folgt:

Das Schleifen einer Scheere von der größten Zuschneide- bis zur feinsten Broderie-Scheere kostet per Stück	15	Kop.
Ein Rasirmesser ganz hohl zu schleifen und abzuziehen	40	„
Ein Rasirmesser halb hohl zu schleifen und abzuziehen	30	„
Ein Rasirmesser blos abzuziehen	15	„
Eine gute Federmesserklinge einzusetzen	25	„
„ „ Taschenmesserklinge je nach Größe	30 bis 50	„

Auch habe ich ganz und halb hohl geschliffene Rasirmesser meiner eigenen Arbeit zu 3 bis 4 Rbl. das Paar, und vorzüglich gute Scheeren jeder Größe, für deren Güte ich garantire, so wie Bruchbandfedern und fertige Bandagen vorräthig.

Geneigte Aufträge bitte ich an den Badermeister Herrn Ohmann in Pernau zu richten, welche mit erster Gelegenheit befördert und sofort prompt ausgeführt werden. Mit dem Versprechen einer sorgfältigen und soliden Bedienung empfiehlt sich

höchachtungsvoll

C. Stein,

Messerschmiedemeister in Riga. 3

Frische **Blutegel** sind billigst zu haben bei

J. G. Unterkircher. 1

Ein kleines Quantum gemischtes **Brennholz** zu 1 Rbl. 50 Kop. per Faden, bei Hrn. A. Goeschel einzuzahlen, verkauft

Th. v. Pierson. 1

Ein in der rigaschen Vorstadt, neben der Eisengießerei am Fluß belegener **Obst-** und **Gemüsegarten** ist zu verpachten. Die Bedingungen sind zu erfahren bei

M. Strahlberg,

wohnhaft bei der St. Katharinenkirche. 2

In meinem Hause ist eine Wohnung eine Treppe hoch zu vermiethen.

C. Hartge. 2

Sonnabend den 22. Februar 8 Uhr Abends wird im Saale der Bürgergesellschaft ein großer Gesangabend für Herren und Damen stattfinden, wobei auch das hiesige Musikcorps mitwirken wird. Aufgeführt wird: „Preciosa" von C. M. v. Weber u. s. w. Das Nähere werden die Tageszettel besagen.

Eduard Haedrich,

Musikdirector. 1

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 16. Sonnabend, den 22. Februar **1864.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Die Ausstellungen und Prüfungen der Bauerpferde werden in diesem Jahre in Fellin am 22. und 23. Juni und in Wolmar am 17. und 18. August mit Prämien stattfinden.

Reval. Die „Rev. Ztg." theilt mit, daß die hiesige Kaufmannschaft sich mit Vorarbeiten zur Gründung eines Handels-Comité's beschäftigt und mit ihnen so weit gediehen ist, daß sie nächstens im Stande sein werde, Bestimmteres zu veröffentlichen.

Warschau. Wie der „R. St. P. Z." gemeldet wird, haben neuerdings zahlreiche Verhaftungen unter den Studenten und älteren Gymnasiasten Warschaus stattgefunden, da viele derselben Mitglieder der revolutionairen Organisation waren. Durch die Verhaftung zweier Studenten, Nowicki und Piratkowski, soll man wichtigen Entdeckungen auf die Spur gekommen sein. Auch zwei junge Beamte, Wolocziński und Radziewski, sind als Glieder der revolutionairen Organisation verhaftet worden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Altona, 23. Febr. Ein Decret der Civilcommissaire in Schleswig vom 19., über die Anwendung der Sprachen, verordnet, daß der öffentliche Unterricht und der Gottesdienst ausschließlich in Deutscher Sprache stattfinden sollen; die übrigen religiösen Handlungen finden nur auf Verlangen der Betheiligten in Dänischer Sprache statt. — Ein Decret der Bundescommission in Holstein bestimmt, mit Vorbehalten der Stände des Herzogthums, die Abschaffung der Rechnung nach Dänischer Reichsmünze vom 1. April an, und führt die Rechnung nach Schleswig-Holsteinischem Courant wieder ein. Vom 1. April an werden die Staatskassen keine Dänische Billon-Münze mehr annehmen; ebenso auch nicht die Billete der Dänischen Nationalbank. — Der „Altonaer Mercur" meldet, daß die Holsteinischen Bundescommissaire mit der obersten Civilbehörde von Schleswig in Unterhandlung getreten sind, um die Zollinie an der Eider aufzuheben und die Zolleinigung zwischen den Herzogthümern herzustellen.

Frankfurt a. M., 25. Febr. Die „Postzeitung" veröffentlicht ein Telegramm aus Wien vom heutigen Datum, welches die folgenden Mittheilungen über die politische Grundlage der vorgeschlagenen Conferenz enthält: Die Europäischen Mächte garantiren den Herzogthümern ihre Autonomie und ihre Unzertrennlichkeit. An dem Territorialbestande, wie er bisher gewesen, wird nichts geändert. Oesterreich und Preußen haben diesem Programm zugestimmt, indem sie die Zustimmung des Bundestages vorbehielten, was Frankreich im Princip gebilligt hat. Trotz der Verhandlungen wird der Krieg fortgeführt.

Weimar, 26. Febr. Aus sicherer Quelle erfährt man, daß Dänemark der Vereinigung einer Conferenz zustimmt, als deren Sitz man die Stadt London bezeichnet.

Hamburg, 26. Febr. Nach „Aftonbladet" hätte Graf Manderström auf eine telegraphische Anfrage Quaade's, ob Schweden im Stande sei, den Dänen sofort Hilfe zu leisten, mit einem entschiedenen Nein geantwortet.

Berlin, 25. Febr. Drei Preußische Brigaden, durch Artillerie verstärkt, haben am Montag Morgen eine Recognoscirung gegen die Düppeler Schanzen vorgenommen. Nachdem die Dänischen Vorposten zurückgeworfen worden waren, erfolgte ein Angriff auf der ganzen Linie. Den Dänen sind

eine Menge Fahnen abgenommen und 200 Mann derselben gefangen genommen worden. Die Kopenhagener Berichte bestätigen dieses Treffen.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Der Englische Conferenzvorschlag ist von Frankreich und Rußland unterstützt und von Preußen und Oesterreich angenommen worden. Es soll ein Bevollmächtigter des Bundes zugezogen werden. Die Feindseligkeiten sollen durch diese Verhandlungen nicht unterbrochen werden, und es ist schwerlich anzunehmen, daß ein baldiges Ergebniß erzielt werden wird, da Dänemark selbst die sogenannte Personalunion vorerst entschieden zurückweisen wird. Immerhin aber würde England den Vortheil erreichen, die beiden Deutschen Großmächte, die nun doch ihre Forderungen formuliren müssen, bestimmter an ein Programm zu binden, das unter den obwaltenden Verhältnissen nur den Londoner Vertrag zur Grundlage haben kann. Aus Wien, Augsburg, Leipzig und Köln wird gleichzeitig gemeldet, daß am 18. d. M. ein Vertrag zwischen Schweden und England abgeschlossen worden sei, in welchem ersteres sich verpflichtet habe, für den Fall, daß von Seiten Oesterreichs und Preußens das eigentliche Dänische Gebiet bedroht würde, die Inseln Seeland und Fühnen zu Lande und zur See im Britischen Solde zu decken und zu schützen. Die Intervention Schwedens ist so oft angekündigt worden, daß man dieser Nachricht billig mißtrauen darf, zumal zugleich aus Kpenhagen telegraphisch mitgetheilt wird, daß der Schwedische Gesandte, Graf Hamilton, welcher die Dänisch-Schwedische Allianz bisher besonders betrieb, seine Entlassung erhalten hat. In England hat sich in neuerer Zeit eine große Abneigung gegen alle Subsidien-Verträge kund gegeben, und erst die Entscheidung des Parlaments wäre maßgebend. (Das Stockholmer „Aftonbladet" enthält die Nachricht, daß Schweden sich ausdrücklich geweigert habe, Dänemark Unterstützung zu leisten.)

— 27. Febr. In der gestern Abend erschienenen „N. A. Z." werden Schriftstücke veröffentlicht, welche sich auf die Conferenz in der Schleswig-Holsteinischen Sache beziehen, nämlich: die Einladungsdepesche Englands und die Antwort Preußens. In der letzteren werden die Vorschläge Englands im Principe nicht zurückgewiesen, dagegen zur Bedingung gemacht, daß erst nach vollständiger Räumung Schleswigs (Seitens der Dänen) Preußen die Conferenz beschicken werde. — In einem Correspondenz-Artikel der „Kölnischen Z." (deren Correspondenten meist gut unterrichtet sind) heißt es, daß Oesterreich und Preußen entschlossen seien, die Augustenburgische Linie von der Erbfolge in den Herzogthümern auszuschließen. Es ist daselbst weiter von dem Project die Rede: die Herzogthümer sollen Oldenburg übergeben werden und letzteres an Preußen fallen. (Tel. d. Rev. Z.)

— 29. Febr. Der Zusammentritt der Conferenz ist unwahrscheinlich geworden, da sich Dänemark weigert, auf die von den beiden Deutschen Großmächten gestellten Bedingungen einzugehen. Den neuesten Nachrichten aus Kopenhagen zufolge hat sich der König in seiner Antwort auf die Adresse des Reichstages dahin geäußert, daß er die Aufhebung der Verbindung Schleswigs mit Dänemark niemals zugestehen werde. (Tel. d. D. Z.)

Italien.

Turin. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. d. M. wurde die Wahl Garibaldi's als Abgeordneter des ersten Wahlbezirks von Neapel bestätigt und die Wahl desselben Generals als Abgeordneter von Casalmaggiore annullirt.

Von der Italienischen Grenze, 22. Februar. Wie das Gerücht hier geht, so hätten eine Menge Oesterreichischer Offiziere, die sich zur Zeit bei der Armee in Schleswig befinden, Ordre erhalten, sich so schleunigst als möglich zu den in Venetien angesammelten Truppen-Abtheilungen zu begeben. — Was Italien betrifft, so stimmen alle Nachrichten dahin überein, daß binnen heute und 3 Monaten Italien bereit sein wird, die Feindseligkeiten zu eröffnen, und daß Victor Emanuel dann über ein Heer von 500,000 Mann, die Nationalgarden eingerechnet, zu verfügen haben wird. — Inzwischen hat sich hier eine große „internationale neulateinische Gesellschaft" gebildet, welche die Annäherung der Völker lateinischer Race unter einander — Franzosen, Italiener, Spanier, Portugiesen und Rumänen — zum Zwecke hat. Sie soll Münz-, Maß- und Gewichtseinheit wie Einführung gleicher Handels- und Strafgesetze in diesen Ländern anstreben, im Uebrigen aber vor Allem gegen das Uebergewicht der Germanischen Race gerichtet sein. (Rig. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Obgleich heute die Aussichten bei Weitem friedlicher sich gestaltet haben, spricht man doch von einer Annäherung zwischen dem Cabinete von St. James und dem der Tuilerien. Nur, versichert man in gewissen Kreisen, hätten beide Mächte sich noch nicht zu einigen vermocht über die Haltung, die sie in Gemeinschaft einzunehmen hätten. Nach diesen selben Leuten wären die Ideen Frankreichs über die schnelle Lösung der schwebenden Fragen, falls sie nicht durch den Congreß zu lösen wären, bei Weitem kriegerischer, als diejenigen Englands. Freilich sind das nur Gerüchte, aber die Hartnäckigkeit, mit der sie sich zu behaupten wissen, scheint ihnen in den Augen gewisser Politiker keine gewöhnliche Bedeutung zu verschaffen. Sicher dagegen ist, daß Fürst Metternich hier eine Note überreicht hat, in welcher, allen gegentheiligen Mittheilungen widersprechend, die Oesterreichische Regierung sich unbedingt für das Verlassen des Jütischen Bodens ausspricht. Der Preußische Botschafter, Graf v. d. Goltz, dagegen wird von seinem Gouvernement

consequent ohne nähere Auskunft gelassen, so daß er buchstäblich seit einiger Zeit nicht im Stande ist, diplomatische an ihn gerichtete Anfragen zu beantworten. In hiesigen officiellen Zirkeln wird dieses Factum nicht selten hämisch commentirt, und alle Welt fängt an, von den geheimen Plänen des Herrn v. Bismarck als darnach selbstverständlich zu sprechen. (Rig. Z.)

England.

London, 26. Febr. In der gestrigen Abendsitzung des Unterhauses sagte Lord Palmerston, der Vorschlag einer Conferenz mit einem Waffenstillstand sei gescheitert und England habe in Folge dessen eine Conferenz ohne Waffenstillstand vorgeschlagen; Oesterreich und Preußen hätten ihre Zustimmung gegeben; Frankreich und Rußland würden an dieser Conferenz wahrscheinlich Theil nehmen, aber die Antworten von Schweden, Dänemark und vom Deutschen Bunde seien bis jetzt noch nicht eingetroffen. Lord Palmerston fügt hinzu, daß Preußen die Versicherung gegeben habe, das Einrücken der Truppen in Jütland habe den ausdrücklichen Instructionen zuwider stattgefunden und Marschall Wrangel sei deswegen getadelt worden; nichtsdestoweniger werde die Stadt Kolding aus strategischen Rücksichten besetzt bleiben. Lord Palmerston erklärt endlich, daß die beiden Deutschen Großmächte immer noch die Gültigkeit des Londoner Vertrags anerkennen.

Kaiser Napoleon und seine Familie.

In dem jüngst in Dresden bei C. C. Meinhold & Söhne erschienenen Schriftchen: „Kaiser Napoleon III. und seine Herrschaft“ heißt es über die Persönlichkeit des Kaisers und über seine Familie: „Die Elasticität der Jugend ist freilich verschwunden, und die Anzeichen des reifern Alters (55 Jahre) treten allmählich immer schärfer hervor. Die Gestalt wird beleibter, die Haltung minder fest, der Gang bequemer, das Auge matter, die Stirn runzelschärfer, das Haar spärlicher und besonders auch der Gesichtsausdruck schlaffer: alles dies bemerkt man aber fast bei jedem Manne, der das fünfzigste Jahr bereits überschritten und dabei ein bewegtes, körperlich wie geistig anstrengendes Leben geführt hat. Ein schöner Mann kann der Kaiser selbst in seiner Jugend nie gewesen sein, und jetzt beim beginnenden Alter gewährt er äußerlich keinen bestechenden Anblick. Die Stirn ist zu breit, die Gesichtsfarbe zu gelblich, der Bauch etwas zu sehr hervortretend, die Beine sind im Verhältniß zum Oberkörper zu kurz, was dem Gange etwas Watscheliges giebt, und der Blick des graublauen Auges fast stets verschleiert und zu Boden gesenkt. Große Ruhe, Klarheit des Gedankens und unerschütterliche Willenskraft spricht sich aber in diesem ganzen, fast wie aus Stein gehauenen Gesichte aus, und besonders der breite Schädel müßte für die Forschungen eines Phrenologen sehr interessant sein. In seiner Jugend in allen gymnastischen Künsten wohlbewandert und namentlich ein sehr guter Reiter, ist der Kaiser in der letzten Zeit bequemer geworden und soll, außer bei Manövern und Jagden, selten mehr zu Pferde steigen, wie er denn auch weniger geht und sich bei Spaziergängen auf den Arm eines Begleiters zu stützen liebt. Die Lebensweise des Monarchen ist streng geregelt. Er steht früh auf und verbringt einen sehr bedeutenden Theil des Tages an seinem Arbeitstische, wie dies auch für einen Mann nothwendig ist, der nicht allein die Geschicke des schwer zu regierenden Frankreich leitet, sondern in seinen Mußestunden auch noch den Julius Cäsar übersetzt oder neue Kanonen erfindet. Das Wissen des gründlich Deutsch gebildeten Kaisers soll nicht gering sein; er spricht vollständig Französisch, Deutsch und Englisch, versteht Lateinisch und Italienisch, hat Geographie, Geschichte und Nationalöconomie eifrig studirt und ist ein tüchtiger Mathematiker, Physiker und theoretisch gebildeter Artillerieoffizier. Den Freuden der Tafel huldigt er nur noch sehr mäßig. In vertrauten kleinen Abendgesellschaften soll er zwanglos heiter und mittheilsam sein. Im Allgemeinen ist die Ehe des Kaisers mit seiner jetzigen Gemahlin eine glückliche; sein Wunsch, einen blühenden Erben zu besitzen, ist erfüllt worden, und das häusliche Leben des hohen Paares soll, so weit es unter solchen Umständen überhaupt möglich ist, ein befriedigendes sein. Die Kaiserin besitzt übrigens alle üblen Eigenschaften der Spanierinnen höherer Stände; sie ist ganz ungebildet, kenntnißlos, ohne Sinn für höhere geistige Beschäftigung, nur an leeren äußeren Unterhaltungen Geschmack findend, vergnügungssüchtig und verschwenderisch in hohem Grade, voll Aberglauben und finsterer Bigotterie und vollständig unter dem Einflusse ihres Beichtvaters stehend. Bei der Masse des Volks und bei den Soldaten soll sie wegen ihres Hochmuths geradezu verhaßt sein. Der kleine Prinz Napoleon, der Stolz und die Freude seiner Eltern, ist ein blühendes, frisches Kind mit allen körperlichen und geistigen Eigenschaften eines gesunden und begabten Knaben seines Alters. Der Vater hegt für den Kleinen die zärtlichsten Gefühle, und der Verkehr mit ihm ist seine größte Lust. Der Prinz spielt gern Soldat, und auf seinem Pony reitend, sieht er in seiner Grenadieruniform ganz allerliebst aus. Freilich fragt man unwillkürlich:

Du armes Kind, noch zart und klein,
Was wird Dein einstig Schicksal sein?“

Von der Censur gestattet.

Pernau, den 21. Februar 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 15. d. M. c. № 392 das in hiesiger Stadt in der Rittergasse sub № 118. 119/6 belegene, zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns C. G. Petersohn gehörige Wohnhaus nebst Appertinentien nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und demzufolge die desfallsigen Termine auf den 19., 20. und 21. März und der vierte und letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 23. März c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, zu den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 20. Februar 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 83. A. Mors, Secrt. 3

Die Torge wegen Reparatur der Zollschaluppen werden am 24. und 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Sitzungslocale dieser Behörde abgehalten werden, woselbst auch die Bedingungen zu ersehen.

Pernau, Port-Tamoschna, den 18. Febr. 1864.

Zoll-Director F. Klüver.

№ 148. A. Bujwid, Secrt. 2

Ziehungen

am 1. April neuen Styls 1864.

K. K. Oestr. Creditloose.

Gewinne: S.-Rbl. 21 mal 166,600, 21 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3300, 20 mal 2660, 76 mal 2000, 54 mal 1600, 264 mal 1330, 503 mal 1000, 730 mal 660 2c. 2c.

Der geringste Gewinn ist 80 Rbl. S.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von 6 Rbl. S. für 1 Stück, 6 Stück à 30 Rbl. und 11 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Anlehen der Stadt Mailand.

Gewinne: Frcs. 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 10,000, 5000, 4000, 3000 2c.

Der geringste Gewinn ist Frcs. 46.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von 2 Rbl. S. per Stück, 11 Stück à 20 Rbl. und 30 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Der Betrag der gewünschten Loose kann auch bei Uebersendung der Loose per Postvorschuß erhoben werden. Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die Staats-Effecten-Handlung von **Carl Schäffer** in Frankfurt a. M. 2

Die Dago-Kertellsche Achsenfabrik,

welche die Berechtigung erworben hat, Schmiede- und Gußeisen zu ihrem Bedarf aus dem Auslande zollfrei einführen zu dürfen, ist dadurch in die Lage gesetzt, vom 1. Febr. 1864 an abgedrehte schmiedeeiserne Wagenachsen nebst ausgebohrten gußeisernen Buchsen und Muttern zu folgenden Preisen zu liefern, als:

		zwischen den Stoßscheiben.	wie bisher aus finnischem Eisen.	aus feinstem schwedischem Eisen.
№ 1.	1 2/8" dick,	30" lang	per Paar S.-Rbl. 8.	S.-Rbl. 9.
„ 2.	1 3/8" „	30" „	„ „ „ 9.	„ 10.
„ 3.	1 4/8" „	30" „	„ „ „ 10.	„ 11.
„ 4.	1 4/8" „	36" „	„ „ „ 10 1/2.	„ 11 1/2.
„ 5.	1 5/8" „	36" „	„ „ „ 11.	„ 12.
„ 6.	1 6/8" „	36" „	„ „ „ 12.	„ 13.
„ 7.	1 7/8" „	40" „	„ „ „ 13.	„ 14.
„ 8.	2" „	42" „	„ „ „ 14 1/2.	„ 16.

Muttern aus geschmiedetem Eisen kosten stets 1 Rbl. per 1 Paar Achsen mehr als gußeiserne Muttern. Jede Achse, die zerbricht, wird ohne alle Widerrede innerhalb eines Jahres gegen eine neue umgetauscht, in Pernau im Depot-Lager bei Herrn W. L. Sternberg.

Die Direction der Dago-Kertellschen Achsenfabrik. 2

In meinem Hause in der Ritterstraße ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen.

Tischlermeister Schütz. 3

In meinem Hause ist eine Wohnung eine Treppe hoch zu vermiethen.

C. Hartge. 1

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 17. Mittwoch, den 26. Februar 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 22. Febr. (Handels-Nachricht.) Nach einem leichten Schneefall ist die Witterung heiter, und hat sich bei unverändert östlichem Winde die Kälte bis auf 6 Grad gesteigert. Seit unserem letzten Berichte hat sich im Handel nichts ereignet, was zu einer bemerkenswerthen Veränderung beigetragen hätte. Flachs bleibt bei unverändert starker Zufuhr zu den letztnotirten Preisen in gleichmäßig ziemlich lebhafter Frage. Getraide still. In Hanf und anderen Russischen Producten keine Veränderung.

— Von dem Verfasser des „Livländischen Straf-Prozesses (Riga 1845)" Dr. A. v. Richter ist soeben hier bei N. Kymmel eine die „Reform der Prozeß-Gesetzgebung in den Ostsee-Provinzen des Russischen Reiches auf der Grundlage der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit" behandelnde Broschüre erschienen. (Rig. Z.)

Werro. Auf Anordnung der höheren Post-Obrigkeit ist vom 14. d. M. ab zwischen den Städten Walk und Werro eine directe Postverbindung hergestellt worden, welche zweimal wöchentlich durch einspännige Posten bewerkstelligt wird. Die Posten werden von Walk des Dienstags und Freitags und aus Werro nach Walk des Montags und Donnerstags abgefertigt.

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser hat am 8. Februar zu befehlen geruht, daß die General-Gouverneure mehrerer Gouvernements, von denen das eine ihnen noch den Titel eines Militär-Gouverneurs verleiht, künftig diesen letzteren Titel nicht mehr führen sollen. Auf Grund dessen wird von jetzt ab der Militär-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Kur- und Ehstland nur General-Gouverneur von Liv-, Kur- und Ehstland genannt werden.

— Die „Moskauer Zeitung" berichtet, daß das Ministerium der Volksaufklärung 100,000 Rub. S. für Volksschulen ausgesetzt habe. Es ist erfreulich zu hören, wie rasch das Volksschulwesen in den Russischen Gouvernements nach Aufhebung der Leibeigenschaft sich entwickelt.

Odessa. Der Anfang des Krieges in Europa hat sich an der Odessaer Börse durch ein vollständiges Stocken der Geschäfte bemerklich gemacht. Der Curs ist gefallen und der Disconto gestiegen. Unter solchen Umständen ist das Zuströmen fremder Capitalien kaum zu erwerben und es liegen doch in Odessa ca. 1½ Mill. Tschetwert Getraide auf Lager. Wenn die keinen Absatz finden, werden 8 Millionen Rbl. dem Verkehr entzogen und müssen todt liegen bleiben.

— Nach Mittheilungen des „Odess. Boten" ist die Staatsregierung entschlossen für den Fall, daß die Englische Compagnie, an deren Spitze die Herren Dent, Palmer u. Co. stehen, den von ihr projectirten Bau einer Moskau-Sewastopoler Eisenbahn aufgeben sollte, selbst die Verwirklichung dieses Planes in die Hand zu nehmen und nöthigenfalls den Bau durch Militairarbeiter vollziehen zu lassen. — Das Comité, welches die Terrain-Untersuchungen behufs Absteckung der Dnestr-Bahn nach der Bessarabischen Stadt Nowosseliza leiten soll, ist am 17. Februar zusammengetreten.

Sewastopol. Die Reinigung des Hafens und die Bergung des Materials von den versenkten Schiffen hat, wie dem „Od. Boten" geschrieben wird, keinen üblen Erfolg. Seit dem Febr. v. J. sind 4500 Pud Kupfer, 950 Pud Blei und 10,000 Pud Eisen, 3250 Pud Ketten, 1100 Pud Eisen von Ankern, 12,500 Pud Gußeisen Ballast, 2500

Pud Takelage, 300 Kubikfaden Holz u. s. w. geborgen worden.

Finnland. Nach einer Bekanntmachung des Chefs des Russischen Telegraphenwesens in Finnland in der „F. A. T." beträgt gegenwärtig der Preis für eine inländische Depesche von 20 Wörtern für jede Zone (die erste ist = 70 Werst Entfernung und jede folgende um 105 Werst größer) 50 Kop. Bei 1—10 Wörtern über 20 hat man pr. Zone 25 Kop. mehr zu entrichten. Depeschen ins Ausland 37 1/5 Kop. pr. Zone. Man kann in Finnischer, Schwedischer, Russischer, Deutscher, Französischer und Englischer Sprache telegraphiren. — Das Aboer Hofgericht hat sich gegen den Senats-Vorschlag, betr. die Einführung der Finnischen als Gerichtssprache, erklärt. — In Helsingfors circuliren Subscriptionslisten für Dänemark und hat sich auch schon ein Finnländer als Freiwilliger zur Dänischen Armee begeben. — Für Anfertigung eines Planes zum wiederaufzubauenden Theater in Helsingfors ist eine Concurrenz eröffnet worden. Die Kosten dürfen sich nicht über 65,000 Rbl. belaufen. Unter Helsingforser Damen hat sich ein Verein gebildet, der dem Theater einen neuen Fries schenken will. Gegenstand dieses Frieses soll Wainamöinen's Gesang sein.

Warschau. Die „Polizei-Zeitung" vom 23. Februar verordnet, daß jeder Einwohner von Warschau ohne Unterschied des Geschlechts von 14 Jahren an verpflichtet ist, eine Legitimation unaufhörlich bei sich zu tragen, um überall und zu jedem Augenblicke vorbereitet zu sein, solche einem jeden Polizeisoldaten auf dessen Verlangen vorzuzeigen. Es wird warnend hinzugefügt, daß die Polizeisoldaten den Befehl haben, mit aller Strenge darauf zu achten, daß Jedweder dieser Verordnung nachhandelt, und daß ein Jeder, der sich ohne die Legitimation wird betreten lassen, nach dieser Warnung sich selbst die Schuld zuzuschreiben haben wird, wenn er als legitimationslos betrachtet und als solcher bestraft wird. — Die Regierung hat den Wiederaufbau des abgebrannten Rathhauses beschlossen, zu welchem Behufe eine Concurrenz zur Einsendung von Bauplänen ausgeschrieben worden ist, für welche Prämien von 1000 resp. 500 Rubel bestimmt worden sind. Derjenige Bauinspector, dessen Plan genehmigt wird, erhält die Leitung des Baues gegen eine Tantième, von 5 Procent von der Bausumme, die mehr als eine Million Rubel betragen dürfte. — Der „Dzien. powsz." schreibt, daß in der Nacht vom 30. zum 31. Januar bei einer Revision der Kirche der Capucinermönche in Lublin sehr viele Papiere der revolutionären Regierung, Waffen und eine Druckerei gefunden worden sind. Ein dem „R. Inv." zugegangenes Warschauer Telegramm vom 14. Februar berichtet, daß in der Nähe der Stadt Lenczno, im Gouvern. Lublin, 350 Büchsen gefunden worden sind.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Schleswig-Holstein. Vom Kriegsschauplatz meldet der „Pr. Staatsanzeiger": Nachrichten aus dem Hauptquartier Gravenstein vom 25. und 26. d. besagen, daß die Dänen sich immer mehr auf eine ernstliche Vertheidigung der Düppelstellung einrichten. Es wurden am 25. d. die Gehöfte Wielhoi, Fryndal und mehrere Häuser in Düppel niedergebrannt und südlich von Frydendal fleißig an neuen Verschanzungen gearbeitet. — Am 25. wie am 26. d. wurden je 13 M. Dänen zu Gefangenen gemacht. Nach Aussage derselben hatte am 25. die „Sonderburger Zeitung" mitgetheilt, daß bei dem Gefecht am 22. Februar das 18. Regiment Dänen an Todten, Verwundeten und Gefangenen 450 Mann verloren habe.

Kiel, 26. Febr. Eine Deputation des ganzen Herzogthums Schleswig, bestehend aus 1600 Personen, die theils im Verhältniß von einem Abgeordneten auf 400 Einwohner gewählt waren, theils aus Männer bestanden, die sich freiwillig der Deputation angeschlossen hatten, hat dem Prinzen von Augustenburg eine Adresse überreicht des Inhalts, daß Schleswig nur dem Prinzen Friedrich Unterthan sein will. Der Prinz antwortete, er werde nichts von seinem Rechte aufgeben.

Hamburg, 29. Februar. Der „Hamburger Correspondent" meldet, daß ein Dänischer Dampfer Dänische Soldaten von der Insel Seeland nach der Insel Fehmarn gebracht hat und daß ein Dänisches Kanonenboot im Fehmarschen Sund stationirt ist. Dänemark hat also Holstein gegenüber dieselbe Flankenstellung eingenommen, welche es auf der Insel Alsen gegenüber Schleswig einnimmt.

Berlin, 2. März. Man will auf keiner Seite mehr wahr haben, daß die Conferenzen zur Beilegung des Dänisch-Deutschen Streites zu Stande kommen werden, und jeder angestellte Versuch, die kämpfenden Parteien zu befriedigen, hat sich auch sofort als ein vergeblicher herausgestellt. Es ist Thatsache, daß das Dänische Cabinet in seinem Entschlusse, den Englischen Vorschlag abzulehnen, von Seiten Frankreichs bestärkt worden ist, und ebenso gewiß ist, daß man in Wien den Englischen Vorschlag gewissermaßen provocirt hatte; in Wien zittert man vor dem Gespenste eines allgemeinen Krieges. Die Hinausschiebung diplomatischer Interventionen liegt nun jedenfalls ganz besonders im Interesse der Herzogthümer, die, wenn Dänemark vollständig besiegt ist, um so mehr für sich erwarten können, denn die auf die Berufung von Conferenzen mit überstürzendem Ei-

fer gerichteten Bemühungen Englands gelten doch nur dem Dänischen Interesse. (Rig. Z.)

— Die „Kreuz-Z." schreibt: Dänemark scheint zunächst entschlossen zu sein, nicht auf die Conferenz einzugehen, überhaupt keinerlei Concessionen zu machen. König Christian wie der Minister Monrad haben erklärt, sie wollen von einer Personal-Union mit den Herzogthümern nichts wissen, vielmehr die revolutionaire Dänisch-Schleswigsche Verfassung vom November 1863 aufrecht erhalten. Wir bezweifeln nicht, daß unter diesen Umständen und in Anbetracht der ganzen Lage Oesterreich und Preußen sich über den Einmarsch in Jütland verständigen und diese Dänische Provinz besetzen werden. Zunächst mag dann Dänemark in Jütland einen Theil der alliirten Armee unterhalten. — Man schreibt uns aus Paris: „Abgesehen davon, daß der König von Dänemark mit der Opposition in seiner Hauptstadt rechnet, dürfte er auch von Französischer Seite zum Ausharren ermuthigt worden sein mit der Bemerkung, daß eine Erweiterung des Kriegstheaters zu den Möglichkeiten gehöre und bedeutende Chancen für Dänemark in sich einschließen würde. Nichtsdestoweniger hält man in diplomatischen Kreisen für möglich, daß eine Niederlage der Dänen in den Düppeler Schanzen das Dänische Cabinet geneigt machen und in die Lage bringen würde, sich zu Unterhandlungen zu verstehen.

Berlin, 3. März. Die „Feudale Corresp." meldet, daß die Verbündeten sich zum Vormarsch in Jütland geeinigt haben. England soll seinen Conferenz-Vorschlag zurückgezogen haben. Vom Kriegsschauplatz werden tägliche Recognoscirungsgefechte gemeldet. Die Bundestruppen haben Ordre erhalten, bei Glückstadt Schanzen aufzuwerfen. Die Dänen sollen beabsichtigen, die Elbe zu blockiren. In Cephalonia ist von den Oesterreichern ein Dänisches Schiff weggenommen worden.

(Tel. d. Rig. Z.)

Frankfurt a. M., 4. März. In der gestrigen Bundestagssitzung wurde der am 25. Febr. von den Großmächten gestellte Antrag: daß der Oberbefehl über die in Holstein aufgestellten Executionstruppen an den Oberbefehlshaber der vereinigten Oesterreichisch-Preußischen Streitkräfte übergehe — durch Beschluß der Majorität verworfen. — Hannover beantragte, daß an Dänemark die Aufforderung gerichtet werde, innerhalb vierzehn Tage die zur See aufgebrachten Deutschen Schiffe herauszugeben, widrigenfalls der Bund an Dänemark den Krieg erklären würde. Die Abstimmung über diesen Antrag wird nach 8 Tagen stattfinden. (Tel. d. D. Z.)

Breslau, 29. Febr. Die heute Mittag ausgegebene „Breslauer Zeit." veröffentlicht ein Telegramm aus Krakau vom heutigen Datum, welches meldet, daß soeben zwei Placate in den Straßen angeheftet wurden: das eine ist ein Manifest des Kaisers von Oesterreich, das andere verkündet den Belagerungszustand in Galizien.

Dänemark.

Kopenhagen. Die Dänische Armee soll namentlich auf Alsen den drückendsten Mangel an den ersten Bedürfnissen des Lebens erleiden, indem Ruhe, Winterbekleidung, sogar Brod fehle und die Mannschaft oft Hunger leide.

— Christian IX. befindet sich in einer ganz ähnlichen Lage, wie Friedrich VII. im März 1848. Wie dieser damals, so ist auch er jetzt „unfrei", von einem spontan gefaßten Beschlusse kann nicht die Rede sein, wenn Presse und Reichstag um die Wette in den König dringen, den Krieg gegen Deutschland bis zum Aeußersten fortzusetzen und das verloren gegangene Schleswig wieder zu erobern. Diese Beharrlichkeit würde selbst dem Feinde Achtung abnöthigen, wenn sie einer besseren Sache gälte. Aber wenn derjenige, der bisher Andere unterdrückt hat und nur sie weiter zu unterdrücken wünscht, sich als den unschuldig Leidenden, als den schmählich Unterdrückten gerirt, so ist dies eine geradezu widerliche Erscheinung.

Oesterreich.

Wien, 28. Febr. Die constitutionelle Oesterreichische Zeitung meldet, daß der Kaiser beim Empfange der Adresse, welche ihm die Schleswigschen Notabeln heute überreichten, unter Anderem in seiner Antwort Folgendes sagte: „Die Größe der Opfer, welche gebracht wurden, bietet Ihnen eine neue Garantie, daß für Ihr Vaterland nicht nur eine vorübergehende Erleichterung, sondern eine dauernde Befriedigung seiner rechtmäßigen Wünsche erlangt werde.... Aber die Vorsehung hat mir Pflichten auferlegt, welche ich dem Wunsche, den Sie mir ausdrücken, nicht nachsetzen kann, ein Wunsch, dessen Verwirklichung den allgemeinen Frieden Europa's bedrohen würde."

Lemberg, 29. Februar. Der Statthalter von Galizien hat zwei Verordnungen publicirt. Die erste ordnet eine allgemeine Entwaffnung an. Waffen und Munition müssen binnen vierzehn Tagen abgeliefert werden, widrigenfalls strenge Geld- oder Freiheitsstrafen eintreten sollen. Nach der zweiten Verordnung haben sich alle Ausländer bei Vermeidung der Ausweisung in das Heimathsland binnen 48 Stunden bei der Polizeibehörde zu stellen und die Erlaubniß zum Aufenthalte zu erwirken.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Der Assisenhof des Seine-Departements hat soeben das Urtheil in der Attentat-Angelegenheit gesprochen. Die Angeklagten Greco und Trabucco wurden zur Deportation, die beiden andern, Scaglioni und Imperatori, jeder zu 20 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Die Nachrichten aus Mexico lauten für Frankreich sehr günstig. Die Macht des Präsidenten

Juarez soll vernichtet und er entflohen sein. Man erwartet nun, daß Erzherzog Maximilian die Mexicanische Kaiserkrone annehmen und die Regierung antreten werde, sobald Frankreich die von ihm geforderten Bürgschaften gegeben hat.

England.

London, 29. Februar. Das „Dagbladet" vom 28. sagt: England bekämpfe Deutschlands Gewaltthaten mit leeren Demonstrationen, um einen Krieg zu vermeiden. Conferenzen auf Basis der Personalunion zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein wären der Untergang der Freiheit und der Selbständigkeit Dänemarks, dessen Integrität sodann werthlos sein würde. Das Dänische Volk müsse seine Rettung in der Selbsthilfe und in der allerkräftigsten Fortsetzung des Krieges suchen. Der Untergang Dänemarks müsse blutig erkauft werden. Diplomatische Federstriche vermögen nicht ein tausend Jahre lang bestehendes Reich auszulöschen.

— 1. März. Ein Supplement der „London Gazette" enthält die Anzeige der von Dänemark verhängten Blockade. Als vom 25. Februar ab blockirt werden bezeichnet alle Häfen der Herzogthümer an der Ostküste mit Ausnahme der actuell unter Dänischer Autorität stehenden. Neutralen in blockirten Häfen liegenden Fahrzeugen ist gestattet, bis zum 1. April zu clariren.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Carl Wilhelm Julius Jankewitz. — Alide Sophie Selmer. — Gestorben: Louise Henriette Commende, 2 Jahr 6 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Lisette Christine Holtmann. — Kristian Tiits. — Gestorben: Kristian Tungen, 1 Jahr 6 Monat alt. — Maddis Täets, 4 Monat alt. — Proclamirt: Arbeiter Kustas Tamm mit Sophie Aspe. — Tischler Tönnis Kört mit Wilhelmine Luise Olberg.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 25. Februar 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 15. d. M. c. № 392 das in hiesiger Stadt in der Rittergasse sub № 118. 119/6 belegene, zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns C. G. Petersohn gehörige Wohnhaus nebst Appertinentien nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und demzufolge die desfallsigen Termine auf den 19., 20. und 21. März und der vierte und letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 23. März c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, zu den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 20. Februar 1864.
Obervogt R. Hehn.
№ 83. A. Mors, Secrt. 2

Die Torge wegen Reparatur der Zollschaluppen werden am 24. und 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Sitzungslocale dieser Behörde abgehalten werden, woselbst auch die Bedingungen zu ersehen.

Pernau, Port-Tamoschna, den 18. Febr. 1864.
Zoll-Director F. Klüver.
№ 148. A. Bujwid, Secrt. 1

C. L. Rosé in Reval,

Damen-Putz- u. Mode-Magazin,

bestehend in Hüten, Hauben, Kapuzen, Coëffuren, Blumen, Federn u. s. w. — übernimmt Strohwäsche und hat verschiedene angefertigte Putz-Sachen zum Verkauf.

Nicolaistraße № 568, Haus Krüger. 2

Gutes **Buchwaizenmehl** zu **Blinis** empfiehlt zu billigem Preise

A. Bratinkin. 2

Ein in der rigaschen Vorstadt, neben der Eisengießerei am Fluß belegener **Obst-** und **Gemüsegarten** ist zu verpachten. Die Bedingungen sind zu erfahren bei

M. Strahlberg,
wohnhaft bei der St. Katharinenkirche. 1

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum, Domestikenzimmer und Frucht- und Gemüsegarten ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Hrn. Rathsherrn Kridner. 2

In meinem Hause in der Ritterstraße ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen.

Tischlermeister Schütz. 2

Ein Cassierhund, braun mit weißer Brust, hat sich verlaufen. Wer den Hund in der Bude des Hrn. Kämmer abliefert, oder über seinen Aufenthalt Nachweis geben kann, erhält eine **Belohnung von 6 Rbl. S.** 3

Freitag den 28. Februar 1864.

Dramatische Vorlesung im Saale der Musse:

Der geheime Agent.

Lustspiel in 5 Aufzügen von F. W. Hackländer.

Julius Mosewius.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 18. Sonnabend, den 29. Februar 1864.

Inländische Nachrichten.

Bolderaa, 24. Febr. Die ganze circa 1 Zoll dicke Eismasse in der See ist während der Nacht bei heftigem SO-Winde so weit vom Lande abgetrieben, daß nur vom Leuchtthurme aus noch einige kleine Eisstreifen gesehen werden. Unsere Rhede ist demnach wieder frei und auch der Hafen bis innerhalb der Seedämme offen.

St. Petersburg. Mit dem Herannahen des Frühlings richtet sich die öffentliche Aufmerksamkeit mehr und mehr auf die Dinge in Polen; man meint, die materielle Erschöpfung des Landes und die ruhige Haltung des Bauernstandes werden trotz der Einfälle aus Galizien, die zu erwarten stehen, ein Wiederaufstehen des Aufstandes unmöglich machen. — In dem Comité zur Reorganisation der bäuerlichen Verhältnisse des Königreiches wird unter dem Präsidium Miljutin's rüstig fortgearbeitet. — Das vielfach verbreitete Gerücht, der 19. Februar d. J. werde bereits den Ukas über die Regelung der Polnischen Bauerverhältnisse bringen, hat sich durch das nachstehende Telegramm bestätigt.

Aus Warschau wird der „R. P. Z." geschrieben: Die letzten Ereignisse und Verhaftungen beweisen, daß die geheime Nationalregierung jetzt mit Gymnasiasten der höheren Classen und Schülern der Hauptschule überfüllt ist. Die selbstständigen und einsichtsvollen Leute sind längst zur Besinnung gekommen und haben den ferneren Widerstand als nutzlos aufgegeben, daher hat die Actionspartei an den Patriotismus der Jugend appellirt und die noch kaum herangewachsene Generation ihren Studien oder sonstigen Beschäftigungen entzogen. Die Leidenschaften sind entfesselt und junge Leute, ja Kinder ohne allen praktischen Verstand, wollen gegenwärtig die Macht der Dinge erschüttern.

Warschau, 24. Febr. Gestern ist hieselbst ein Allerhöchstes Manifest, welches die Bauernfrage regelt, verkündet worden. (Tel. d. Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Während Fürst Franz Liechtenstein heute früh von hier wieder nach Wien zurückgereist ist, hat sich der Aufenthalt des Generals von Manteuffel in Wien in auffallender Weise verlängert. Daraus allein schon schließen zu wollen, daß seine Mission auf Schwierigkeiten stößt, wäre gewagt, allein es berechtigen andere Momente zu der Behauptung, es gehe in Wien nicht Alles nach Wunsch des hiesigen Cabinets. Oesterreich läßt sich unzweifelhaft von dem Gedanken leiten, daß es die Action in Schleswig nur so lange als irgend nothwendig zu forciren habe, weil ihm die Wahrung seiner Interessen im Süden des Kaiserstaates die größte Vorsicht anräth, und wenn es nicht gesonnen sein wird, unverrichteter Sache das Terrain im Norden preiszugeben, ehe wenigstens irgend ein Abschluß gewonnen ist, so stemmt es sich doch hartnäckig gegen die Ausdehnung des Schleswigschen Kampfes über die ursprünglich gezogenen Grenzen. Frankreich muntert fortwährend die Dänen zum Widerstande auf, und vielleicht hat schon in Folge der Französischen Pression der Dänische König neulich so unumwunden seine letzte Karte hingeworfen; kann er doch nur noch sehr wenig verlieren, wohl aber die besten Theile seines Gesammtstaates wiedergewinnen. Darauf gehen nun zwar die Französischen Pläne nicht aus, blos Dä-

nemark zu Liebe sich in die Action zu mischen; aber die Deutschen Großmächte so sehr im Norden zu engagiren, daß ihre Kräfte sich auf anderen Punkten verringern müssen, kommt einer Politik wie der des Tuileriencabinets wohl gelegen, die in dem ihm passenden Moment in Unthätigkeit nicht verharren wird. Der passendste Moment ist aber der, welcher Oesterreich wie Preußen vollauf beschäftigt findet und der zum Unglück Deutschlands so viel des gegenseitigen Mißtrauens und innerer Verwirrung aufweist. Napoleons Aggression würde nicht vereinzelt bleiben. Italien, Oesterreichs unversöhnlichster Feind, nimmt eine verdächtige Haltung an, und das liegt auf der Hand, daß Oesterreich im Hinblick hierauf von der Schleswigschen Action am liebsten schon heute absähe.

— 7. März. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die Reichsrathswahlen im nationaldänischen Sinne ausgefallen sind. Die Wähler haben überall sich für die energische Fortführung des Krieges ausgesprochen. (Tel. d. Rig. Z.)

Schleswig, 29. Febr. Die Demolirung des Dannewerkes hat heute begonnen; 2000 Arbeiter sind dabei beschäftigt, und die Arbeit wird bald vollendet sein. Das Barackenlager wurde heute verauctionirt; die geladene Munition ist in die Schlei geworfen worden.

Frankfurt a. M., 3. März. Der Antrag Oesterreichs und Preußens (die in Holstein aufgestellten Executions-Truppen unter den Oberbefehlshaber der vereinigten Oesterreichisch-Preußischen Streitkräfte zu stellen und die Bestellung zweier weiterer Civil-Commissarien für Holstein durch Oesterreich und Preußen zu genehmigen) erhielt in der heutigen Bundestagssitzung nur 6 Stimmen. Drei Stimmen, darunter die Bayerische, stellten Gegenanträge; sieben erklärten sich für Verweisung an den Ausschuß, was zum Beschluß erhoben wurde.

Altona, 4. März. Der „Altonaer Mercur" theilt mit, daß die Anfertigung von Uniformstücken für die Schleswig-Holsteinische Armee allerdings von den Auftraggebern auf Veranlassung der Bundescommissare sistirt worden sei.

Köln, 5. März. Die „Köln. Z." enthält die telegraph. Mittheilung, daß Oesterreich die durch den General-Adjutanten v. Manteuffel nachdrücklich verlangten Preußischen Forderungen, Rendsburg zur Deutschen Bundesfestung und den Kieler Hafen zum Deutschen Bundeskriegshafen unter Preußischer Besatzung zu ernennen, zurückgewiesen habe. (Tel. d. Rev. Z.)

— Am 13. März wird in Dresden eine Landesversammlung wegen der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit stattfinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Februar. Aus Friedericia wird berichtet, daß fast sämmtliche Weiber und Kinder die Festung verlassen haben und unter Mitführung ihrer Habseligkeiten nach der Insel Fühnen geflüchtet sind. Uebrigens glaubt man nicht allein in Jütland, sondern auch hier in der Hauptstadt an ein baldiges Vorrücken der Deutschen Truppen gegen Friedericia; man sieht dies als eine unvermeidliche Wirkung der neuesten kriegerischen Reichstags-Adresse an.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Die Alliirten haben beschlossen, gemeinsam in Jütland vorzugehen, und sind die desfallsigen Detaildispositionen endgiltig festgestellt worden. Die Oesterreicher haben bereits Befehl erhalten, sich in Marsch zu setzen, um zunächst Fridericia energisch anzugreifen. (Rev. Z.)

Italien.

Turin, 1. März. Nach der „Italie" ist seitens der Oesterreichischen Regierung der Befehl ergangen, den gegenwärtig in Venetien stehenden 42 Regimentern die dritten und vierten Bataillone wieder hinzuzufügen. Die Oesterreicher werden vor dem 15. d. 160,000 Mann in Venetien haben.

Frankreich.

Paris, 2. März. Der heutige „Moniteur" sagt: Briefe aus Mexiko bestätigen die Nachricht von der Uebergabe Campeches und dem Ruin des Präsidenten Juarez, dessen letzte Hilfsmittel jener Platz enthielt.

Paris, 7. März. Der Erzherzog Maximilian ist in Paris angekommen und wird sich am 25. März in Triest nach Mexiko einschiffen.

Spanien.

Madrid, 1. März. Das Ministerium Arrazola hat seine Entlassung eingereicht und ein neues Cabinet ist gebildet worden. Dasselbe ist in folgender Weise zusammengesetzt: Mon, Conseilspräsident ohne Portefeuille; Pacheco, Auswärtiges; Mayano, Justiz; Salavarria, Finanzen; José Pareja, Marine; Canovas, Inneres; Ulloa, Handel und öffentliche Arbeiten; Diego Ballesteros, Colonieen.

Amerika.

London, 29. Februar. Nachrichten aus New-York vom 19. melden, daß der Congreß das Amendement bezüglich Abschaffung der Sclaverei angenommen hat. Der „New-York Herald" versichert, daß am 22. Februar Präsident Lincoln die Emancipation der Sclaven auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten ohne Ausnahme verkünden werde. Der Bundesgeneral Sherman hat Jackson im Staat Mississippi genommen; er ist auf Brandon vormarschirt und hat Yazoo-City genommen.

Vermischtes.

Minsk. Eine am 1. Februar ausgebrochene Feuersbrunst hat, wie wir dem „Wiln. Boten"

entnehmen, einen Theil des Archivs der Minskischen Gouvernementsregierung zerstört.

In Warschau fand am 11. Febr. ein eigenthümliches Schauspiel statt. Zwei Juden, beide schon über 50 Jahr alt, die wegen wiederholten Meineides zum Verluste aller Standesrechte verurtheilt waren, wurden um 11 Uhr Vormittags aus der Alexander-Citadelle nach dem Platz von Staroe Miästo geführt, wo ein hohes Schaffot und oben auf demselben ein colossaler Schandpfahl errichtet war. Den Zug eröffnete der Henker zu Pferde in rothem Mantel, dann folgte eine Abtheilung Militair und darauf, umgeben von Soldaten und Gensd'armen, ein hoher Wagen, auf dem die beiden Deliquenten in grauen Arrestantenjacken, mit Ketten an den Händen und viereckigen Tafeln auf der Brust, auf welchem ihr Verbrechen und die Strafe desselben verzeichnet waren, fuhren. Auf dem Platze wurden sie an den Schandpfahl gebunden, zu ihren Häuptern große Tafeln aufgehängt, mit Angabe ihrer Namen und Verbrechen, und nachdem jeder von ihnen in dieser Stellung ungefähr 10 Minuten hatte ausharren müssen, führte man sie in dem früheren Aufzuge in die Festung zurück. Die zahlreiche Zuschauermenge bestand vorzugsweise aus Juden. Das Endziel der beiden Verbrecher ist Sibirien.

— Die Dänische und die Preußische Flotte. Die Dänische Flotte besteht aus 21 Dampfschiffen mit 366 Kanonen und 4000 Pferdekraft, sowie aus 8 Segelschiffen mit 356 Kanonen. Außerdem hat Dänemark noch 8 Raddampfer mit 34 Geschützen und 50 Ruderboote. An Panzerschiffen ist eine Schraubencorvette mit 15 Kanonen und ein Panzerkuppelschiff mit 3 Kanonen vorhanden. Die Preußische Flotte dagegen besteht aus: a) Schraubendampfer: 6 Corvetten mit 146 Geschützen und 2200 Pferdekraft, 6 Kanonenboote erster Classe mit 18 Geschützen und 480 Pferdekraft, 16 Kanonenboote zweiter Classe mit 32 Geschützen und 960 Pferdekraft; zusammen 28 Schiffe mit 196 Geschützen und 3640 Pferdekraft. b) Segelschiffe: 3 Fregatten mit 114 Kanonen, 3 Briggs mit 40 Kanonen; zusammen 6 Schiffe mit 154 Kanonen. Außerdem 2 Raddampfer mit 6 Geschützen und 40 Ruderkanonenboote. (Wie man aus der Vergleichung ersieht, sind die Dänen den Preußen an schweren Schiffen, die zur eigentlichen Seeschlacht bestimmt sind, weit überlegen; dagegen sind die Preußen in der Mehrzahl mit kleinen leichten Schiffen, die ausgezeichnet sind zur Küstenvertheidigung, zu einzelnen Unternehmungen, zur Belästigung des blockirenden Feindes.)

Zu Turin hat in der Nacht vom 20. zum 21. Febr. ein derartiges Schneetreiben stattgefunden, daß kein Zug abgelassen werden konnte; der von Genua kommende Zug erreichte mit zwei Maschinen Moncalieri, von wo aus er nur mittelst vier Maschinen nach Turin geschleppt werden konnte.

— Italienische Baumwolle. In Turin ist vor Kurzem die erste Ausstellung Italienischer Baumwolle eröffnet worden. Die Zahl der Aussteller betrug über 200. Das bisher gelieferte Resultat ist ein sehr befriedigendes, namentlich wenn man bedenkt, daß man erst seit zwei Jahren begonnen hat, Baumwolle in Italien zu bauen. Wenn die Baumwoll-Cultur in Italien in demselben Maße fortschreitet, so wird vielleicht schon in einigen Jahren die Halbinsel unter den baumwollerzeugenden Ländern eine hohe Stufe einnehmen.

— Seit dem Beginn dieses Jahrhunderts hat der Elfenbeinhandel für England sich mehr als verfünffacht. England verbraucht jetzt jährlich 1 Mill. Pfund Elfenbein, so daß also für dieses Land jährlich 8333 Elephanten getödtet werden, wenn man das Durchschnittsgewicht eines Zahnes auf 60 Pfund festsetzt. Ein Zahn von 70 Pfd. wird im Handel schon zu den Artikeln erster Classe gerechnet. Bei einer kürzlich abgehaltenen Auction wogen die schwersten Zähne, von Bombay und von Zanzibar gesandt, 120 und 121 Pfund; das Durchschnittsgewicht der Zähne aus Angola war 69, aus Natal und vom Cap 106, aus Lagos und Aegypten 114 Pfund. Der schwerste Zahn, von welchem Cuvier wußte, wog 350 Pfund; doch werden jetzt, wo die Elephantenjäger tiefer in das Innere Afrikas eindringen und somit ältere Thiere antreffen, weit schwerere Zähne auf den Markt gebracht. Ein Amerikanisches Haus gelangte vor Kurzem in den Besitz eines Exemplars, welches 9 Fuß Länge, 8 Zoll im Durchmesser und 800 (?) Pfund im Gewicht hatte. Dasselbe Haus schickte im Jahre 1851 zur Londoner Ausstellung das größte bisher zum Vorschein gekommene Stück gesägten Elfenbeins, es war 11 Fuß lang und 1 Fuß breit. Es ist ausgerechnet worden, daß jährlich ungefähr 4000 Menschen auf der Elephantenjagd das Leben verlieren.

— Der Große Rath von Bern hat sich letzthin mit 128 gegen 47 Stimmen für Beibehaltung der Todesstrafe ausgesprochen.

— Die größte Familie in Europa dürfte das Montenegrinische Dorf Baice aufzuweisen haben: es heißen nämlich alle Bewohner dieses 200 Wohnhäuser zählenden Ortes Martinovic und sind miteinander verwandt.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 28. Februar 1864.

Für die bei der Bestattung meiner entschlafenen Tochter von Freunden und Bekannten mir erwiesene Theilnahme sagt den innigsten Dank

N. Warncke.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 15. d. M. c. № 392 das in hiesiger Stadt in der Rittergasse sub № 118. 119/6 belegene, zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns C. G. Petersohn gehörige Wohnhaus nebst Appertinentien nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und demzufolge die desfallsigen Termine auf den 19., 20. und 21. März und der vierte und letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 23. März c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, zu den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 20. Februar 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 83. A. Mors, Secrt. 1

Gutes **Buchwaizenmehl** zu **Blinis** empfiehlt zu billigem Preise

A. Bratinkin. 1

Ein Casslerhund, braun mit weißer Brust, hat sich verlaufen. Wer den Hund in der Bude des Hrn. Kämmer abliefert, oder über seinen Aufenthalt Nachweis geben kann, erhält eine **Belohnung von 6 Rbl. S.** 2

Ziehungen

am 1. April neuen Styls 1864.

K. K. Oestr. Creditloose.

Gewinne: S.-Rbl. 21 mal 166,600, 21 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3300, 20 mal 2660, 76 mal 2000, 54 mal 1600, 264 mal 1330, 503 mal 1000, 730 mal 660 2c. 2c.

Der geringste Gewinn ist 80 Rbl. S.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von 6 Rbl. S. für 1 Stück, 6 Stück à 30 Rbl. und 11 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Anlehen der Stadt Mailand.

Gewinne: Frcs. 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 10,000, 5000, 4000, 3000 2c.

Der geringste Gewinn ist Frcs. 46.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von 2 Rbl. S. per Stück, 11 Stück à 20 Rbl. und 30 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Der Betrag der gewünschten Loose kann auch bei Uebersendung der Loose per Postvorschuß erhoben werden. Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die Staats-Effecten-Handlung von **Carl Schäffer**

in Frankfurt a. M. 1

Die Dago-Kertellsche Achsenfabrik,

welche die Berechtigung erworben hat, Schmiede- und Gußeisen zu ihrem Bedarf aus dem Auslande zollfrei einführen zu dürfen, ist dadurch in die Lage gesetzt, vom 1. Febr. 1864 an abgedrehte schmiedeeiserne Wagenachsen nebst ausgebohrten gußeisernen Buchsen und Muttern zu folgenden Preisen zu liefern, als:

		zwischen den Stoßscheiben.	wie bisher aus finnischem Eisen.	aus feinstem schwedischem Eisen.
№ 1.	1 2/8" dick,	30" lang	per Paar S.-Rbl. 8.	S.-Rbl. 9.
„ 2.	1 3/8" „	30" „	„ „ „ 9.	„ 10.
„ 3.	1 4/8" „	30" „	„ „ „ 10.	„ 11.
„ 4.	1 4/8" „	36" „	„ „ „ 10 1/2.	„ 11 1/2.
„ 5.	1 5/8" „	36" „	„ „ „ 11.	„ 12.
„ 6.	1 6/8" „	36" „	„ „ „ 12.	„ 13.
„ 7.	1 7/8" „	40" „	„ „ „ 13.	„ 14.
„ 8.	2" „	42" „	„ „ „ 14 1/2.	„ 16.

Muttern aus geschmiedetem Eisen kosten stets 1 Rbl. per 1 Paar Achsen mehr als gußeiserne Muttern. Jede Achse, die zerbricht, wird ohne alle Widerrede innerhalb eines Jahres gegen eine neue umgetauscht, in Pernau im Depot-Lager bei Herrn W. L. Sternberg.

Die Direction der Dago-Kertellschen Achsenfabrik.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 19. Mittwoch, den 4. März 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 27. Februar. Die „Rigasche Zeitung" theilt mit, daß in der gestrigen Fastnachts-Bürgerversammlung der Antrag angenommen worden ist, den Rath zu ersuchen, beim nächsten Livländischen Landtage durch die städtischen Deputirten energisch für die gänzliche Freigebung des Eigenthumsrechtes an Rittergüter einzutreten. Die Aeltestenbank ist diesem Beschlusse beigetreten und hat dazu noch den Zusatz gemacht, den Rath zu ersuchen, nöthigenfalls durch eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser auf dieses Ziel hinzuwirken.

Riga, 28. Febr. (Handels-Nachricht.) In den letzten Tagen dieser Woche war die Witterung bei 3 Grad Wärme größtentheils heiter. Der Handel will immer noch keinen lebhafteren Charakter annehmen. Für Flachs bleibt die Frage zwar anhaltend, doch will man auf die dadurch von Seiten der Inhaber gesteigerten Forderungen noch nicht eingehen. In Hanf wurden an Deutsche Häuser 700 Berk. umgesetzt; fein Ausschuß zu 125 Rbl. Bco. contant und fein Paß zu 122 Rbl. Bco. contant genommen; für gewöhnl. Rein 124 Rbl. Bco. gefordert, mit 10 pCt. zu 128, 125 und 122 Rbl. Bco. zu haben. Kurl. Getraide nach wie vor geschäftslos. Russ. 75pfd. Hafer zu 54½ Rbl. contant Einiges gemacht. In Häringen und Salz ist der Absatz schwach und läßt sich kaum erwarten, daß die Vorräthe bis zur Eröffnung der Schifffahrt geräumt werden.

Bolderaa, 29. Februar. Unser Hafen, die Bucht inbegriffen, wie auch das Fahrwasser bis zur weißen Kirche ist jetzt völlig eisfrei. (Rig. Z.)

St. Petersburg. An Stelle des verstorbenen Grafen Bludow hat Se. Maj. der Kaiser den wirkl. Geheimrath Fürsten Paul Gagarin zum Präsidenten des Reichsraths und des Ministers-Comité's zu ernennen geruht.

— Die St. Petersburger Zeitungen vom 23. d. und neuerdings auch unsere größeren Baltischen Tagesblätter veröffentlichen die am 19. Febr. vollzogenen Kaiserlichen Ukase, durch welche die Polnischen Bauern, alle ohne Ausnahme, vom 3. April d. J. freie Eigenthümer derjenigen Ländereien werden, welche sie bisher inne gehabt und die Gutsherren eine dem Betrage der aufgehobenen bäuerlichen Leistungen entsprechende Entschädigung erhalten. Zugleich wird der Bauernstand, gegliedert in autonome Landgemeinden und Dorfschaften mit eigenem Gerichtsstande, unter selbstgewählten Vögten und Schöffen, zur Verwaltung und Wahrung seiner eigenen wirthschaftlichen, polizeilichen und ethischen Intressen berufen. Ein Organisations-Comité, unter Vorsitz des Statthalters, hat die Ausführung dieser Reformen zu leiten und zu überwachen. Ihm zur Seite stehen die Commissionen zur Organisation des Bauernstandes und die Liquidations-Commision.

— In Moskau scheint man sich davon zu überzeugen, daß die Taxen auf Fleisch und Brod zu gar nichts führen und für ganz unnütz gelten können, weil sie zunächst von den Händlern nicht beobachtet werden und dann auch zwischen den Brod- und Mehlpreisen keine Wechselwirkung besteht, indem letztere bedeutend hinuntergehen, erstere dagegen mit großer Beharrlichkeit sich auf ihrer frühern Höhe behaupten. Die Frage wegen Beseitigung der Taxen, schon vor einem Jahre unter dem verstorbenen Generalgouverneur angeregt, wird daher jetzt von neuem aufgenommen und von der Commision zur Durchsicht der handelspolizeilichen Verordnungen der allgemeinen Duma zur Beprüfung unterbreitet. (Rev. Z.)

— Der Gesundheitszustand des General-Gouverneurs Murawjew hat sich so sehr gebessert, daß derselbe seine Stellung in Wilna behalten wird.

— In einer großen Tuchfabrik in der Nähe St. Petersburgs veranlaßte ein im fünften Stock aufgestellter großer Kessel den Einsturz der Lage und in Folge dessen das Einstürzen aller Decken des großen Gebäudes. Die Zahl der Verunglückten ist glücklicherweise verhältnißmäßig nicht sehr groß; 5 Personen sind getödtet und 7 schwer, jedoch nicht unheilbar, verwundet. Der Bruder des Besitzers und ein Ingenieur retteten sich, indem sie sich im Augenblicke des Einsturzes an das Fensterkreuz anklammerten, von wo sie mittelst Leitern herabgeholt wurden. — Auf der Nicolaibahn brach am 15. Febr. an einer Locomotive die sogenannte Deichsel, wodurch dieselbe aus den Schienen geworfen und zerschmettert wurde. Von den drei auf derselben beschäftigten Maschinisten wurden zwei in den Schnee geschleudert und nur leicht verletzt, der dritte gerieth jedoch unter die Locomotive und wurde schwer verwundet. Der Zug selbst blieb in den Schienen und die Reisenden haben keinen Schaden genommen.

Helsingfors. Die Finnländischen Landstände beschlossen am 24. Februar a. St., um eine Verlängerung der Landtags-Sitzungen für Ritterschaft und Adel, Geistlichkeit und Bürgerstand bis zum 15. April, für den Bauernstand bis zum 1. Mai bei Sr. Maj. dem Kaiser zu suppliciren. (Rig. Z.)

Warschau, 23. Febr. Die Edicte betreffend die Organisation des Bauernstandes im Königreich Polen wurden heute auf Befehl des Grafen Berg in Warschau veröffentlicht und auf sechs Hauptplätzen der Stadt im Beisein und unter dem Hurrahruf einer zahlreichen Volksmenge, wie auch in allen katholischen Kirchen verlesen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 8. März. Hinsichtlich der Operationen auf dem Kriegsschauplatze wird heute gemeldet: Die Düppelstellung und Friedericia sollen gleichzeitig angegriffen werden. Man hält dazu die gegenwärtig in den Herzogthümern befindliche Truppenmasse für ausreichend und letztere soll vorläufig nur durch Nachschieben auf ihrer ursprünglichen Stärke erhalten werden. Ganz Jütland wird zunächst als Bürgschaft für den Schaden, den Dänemark zur See anrichten kann, besetzt; das Preußische Hauptquartier ist bereits nach Kolding verlegt. England, das sich hüten wird, durch Acte der Feindseligkeit gegen Deutschland Frankreich den Weg zu einem Rheinfeldzuge zu ebnen, fürchtet man nicht, man versichert vielmehr, es unterhandle eben jetzt eifrig mit Dänemark und den beiden Deutschen Großmächten um Ausdehnung der Rechte der Neutralen während des Seekrieges. John Bull bleibt ruhig, wenn man nur seinen Handel ungeschoren läßt; wollen die Deutschen keine Ruhe geben, so wünscht er am Ende im Stillen selbst, daß die Dänen Concessionen machen, damit zur Amerikanischen nicht noch eine Europäische Blockade komme. (Rig. Z.)

Frankfurt a. M., 1. März. Nach einem officiellen „Mitgetheilt" der hiesigen Morgenblätter, wäre dem Bunde neuerlich von keiner Seite eine Aufforderung zur Beschickung einer Europäischen Conferenz zugegangen.

Hamburg, 5. März. Den „Hamb. Nachr." zufolge, tadelt das zu Christiania erscheinende „Morgenblad" vom 1. März die Politik Dänemarks gegenüber Schleswig; es bezweifelt, daß das Norwegische Volk, trotz seiner Sympathie für Dänemark, geneigt sei, die zur activen Theilnahme am Kriege erforderlichen Opfer zu bringen. Das Volk werde dem Könige dafür danken, daß er sich am Kriege nicht betheiligt habe. Das demnächst zusammentretende Storthing werde zweifelsohne diese Anschauung bekräftigen.

Berlin, 10. März. Am Dienstag sind die Preußen bis Sönderbygd vorgerückt und haben die Dänen nach Friedericia zurückgeworfen. Die Oesterreicher haben in zwei hartnäckigen Cavalleriegefechten in der Umgegend von Veile gesiegt und die Dänen nach Horsens zurückgedrängt. Der Gesammtverlust der Dänen beträgt ca. 900 Mann Das Oesterreichische Hauptquartier ist in Veile. — Die Verbündeten haben Friedericia cernirt.

(Tel. d. Rev. Z.)

— Aus Stuttgart und München ist heute die telegraphische Nachricht hier eingegangen, daß der König von Würtemberg (Wilhelm I., geboren 27. Sept. 1781, reg. seit 30. Oct. 1816, — Thronfolger Karl Friedrich, geb. 6. März 1823) und der König von Bayern (Maximilian II., geb. 28. Nov. 1811, reg. seit 21. März 1848, — Thronfolger Ludwig Otto Friedrich Wilhelm, geb. 25. Aug. 1845) beide lebensgefährlich erkrankt sind. Der König von Bayern liegt seit gestern an der Rothlaufgeschwulst danieder und hat heute die Sterbesacramente empfangen. (Tel. d. Dorp. Z.)

— 11. März. Der König von Bayern ist gestern Mittag gestorben. Seine letzte Regierungshandlung bestand in der Unterzeichnung einer Instruction für den Bayerischen Bundestagsgesandten, auf die Beschleunigung der Abstimmung über die Holsteinische Erbfolgefrage beim Bunde zu dringen. Am Nachmittag wurde der Regierungsantritt Ludwig's II. verkündigt.

— Die Vorposten der Alliirten stehen bei Hedenstedt. Die Dänen halten noch Horsens besetzt.

(Tel. d. Rig. Z.)

— Privatnachrichten zufolge, welche am 8. und 9. März in militairischen Kreisen Berlins cursir-

ten, sollte am 10. März der Sturm auf die Düppeler Schanzen seitens der Preußen beginnen.

Stuttgart, 9. März. Das heutige Bulletin über den Krankheitszustand des Königs lautet: Großer Schwächezustand ohne besondere Beschwerden, viel Schlaf; heute Morgen wieder Brustbeklemmung.

Neustadt in Holstein, 10. März. Die Dänen kreuzen vor unserem Hafen und üben vor demselben strenge Blockade.

Kopenhagen, 5. März. Heute haben die Wahlen zum Folkething des Riksraad stattgefunden. Sämmtliche Candidaten Kopenhagens gehören der national-liberalen Partei an und stimmen für energische Führung des Krieges.

Paris, 5. März. Nach dem „Pays" haben die in Brest liegenden Preußischen Kriegsschiffe den Befehl erhalten, nach der Ostsee abzugehen.

— Heute, 4½ Uhr Nachmittags, ist Erzherzog Ferdinand Max nebst Gemahlin und Gefolge hier eingetroffen. Fürst Metternich und der Belgische Gesandte (die Erzherzogin ist eine Belgische Prinzessin) waren dem Erzherzog bis Creil entgegengereist, wo das Oesterreichische Botschaftspersonal auf dem Bahnhofe zum Empfange sich versammelt hatte. Die Betheiligung der Mexikanischen Gesandtschaft am Empfange hatte der Erzherzog abgelehnt, weil er nicht als Kaiser von Mexiko nach Paris komme. Der Kaiser hatte einen Kammerherrn und einen Adjutanten auf den Bahnhof geschickt. In den Tuilerien empfing der Herzog von Bassano als Oberhofmarschall die Gäste am Fuße der Treppe, während der Kaiser und die Kaiserin am Ausgange derselben im ersten Stock standen. Die Gäste wurden dann sofort in die für sie eingerichteten Gemächer des Pavillon Marsan geleitet.

— Einer telegraphischen Mittheilung aus Messina vom 7. d. zufolge haben in Athen Veränderungen im Ministerium stattgefunden, und sind innerhalb der bewaffneten Studentenschaft Unordnungen vorgekommen.

— Ein Correspondent der „Rig. Ztg." schreibt aus Paris, 7. März: So kriegerisch auch vom Gros der Politiker die allgemeine Lage aufgefaßt wird, so kann ich doch auf Grund von Nachrichten, die mir von Personen, die sonst für äußerst unterrichtet gelten, mich dieser Anschauungsweise nicht anschließen. Hier hofft man immer noch den Congreß durchzusetzen, wenn erst England alle seine Kräfte in vergeblichen Unterhandlungen völlig erschöpft haben wird. Mittlerweile hat — wie mir mitgetheilt wird — Drouin de Lhuys an alle Französischen Agenten im Auslande ein neues Rundschreiben erlassen, in welchem er das Scheitern des letzten Oesterreichisch-Englischen Conferenz-Projectes erörtert und es zugleich auf die Weigerung des Kopenhagener Cabinets, an den Verhandlungen Theil zu nehmen, zurückführt. Während man in der Oesterreichischen Botschaft dennoch etwas überrascht ist über die Sprache, in der die hiesigen Journale den Belagerungszustand in Galizien besprechen, soll sie doch andererseits die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dieses Filial des Polnischen Aufstandes nicht viel von Frankreich zu hoffen haben dürfte, da es — wie man wissen will — durchaus von der hier verabscheuten Mieroslawskischen Partei ausgegangen sein soll. Dagegen, versichert man, habe der Kaiser zu einem bekannten Diplomaten gesagt, daß er die Polnische Frage noch durchaus nicht für erledigt halte und im Gegentheil daran denke, sie im Laufe des Sommers wieder aufs Tapet zu bringen, ja, daß sie ein Haupthebel werden könnte zum endlichen Zusammentritt des so viel ersehnten Congresses. — Was den Erzherzog Maximilian betrifft, so wird er nur bis nächsten Donnerstag hier bleiben. Alsdann wird er, nach einem kurzen Besuch in London, am 22. d. M. in Triest sein, von wo er sich nach Miramar begiebt, um die große Mexikanische Deputation zu empfangen. Es ist natürlich, daß sich der künftige Kaiser bereit erklären mußte, die Kriegskosten Frankreichs als Mexikanische Staatsschuld anzuerkennen, wozu er sich denn auch verstanden hat. Die betreffende Summe soll in Höhe von 250 Millionen festgesetzt worden sein. Der Erzherzog arbeitet viel allein mit dem Kaiser, der persönlich von äußerster Liebenswürdigkeit sein und bei Weitem mehr Zugeständnisse machen soll, als es anfangs den Anschein hatte. Wenn man indeß zu wissen vorgiebt, Napoleon III. habe es Maximilian I. freigestellt, nach Belieben den Zeitpunkt, bis zu welchem die Französische Occupation noch zu dauern habe, festzustellen, so geht man sicher zu weit.

London, 9. März. Nach Berichten aus Stockholm vom 7. d. mußten bei der Tags zuvor stattgehabten Volksversammlung, weil der Saal zu klein war, Tausende auf der Straße bleiben. Die Versammlung sprach in einem einstimmigen Beschlusse ihre lebhafteste Sympathie für den gerechten Kampf Dänemarks aus und erklärte, daß sie den Krieg als einen Kampf für die Selbstständigkeit und freie Entwickelung des ganzen Nordens betrachte, daß Schwedens Ehre und sein wahrer Vortheil ein kräftiges Auftreten fordere und das Volk bei solchem Auftreten zu jedem Opfer bereit sein werde. — Später wurde vor dem Hotel des Dänischen Gesandten für Dänemark ein Hoch ausgebracht.

Haag, 9. März. Die Königin ist wegen des bedenklichen Krankheitszustandes ihres erlauchten Vaters, des Königs von Würtemberg, nach Stuttgart gereist.

Triest, 4. März. Berichten aus Athen zufolge werden die Jonischen Inseln einen Militair-Gouverneur erhalten. Der Bau einer Eisenbahn

von Athen nach dem Piräus ist in Angriff genommen worden. Die Türkische Regierung hat ein neues Preßgesetz veröffentlichen lassen.

New-York, 20. Febr. Ein neues Rekruten-Gesetz bestimmt die Einreihung von Negern unter gleichen Soldbedingungen wie bei den Weißen.

Vermischtes.

— Nachrichten aus Japan vom 7. Januar melden, daß am Weihnachtstage der Palast des Taikun in Yeddo angezündet worden und abgebrannt sei. Durch eine zweite Feuersbrunst am 1. Januar wurde ein großer Theil der Stadt zerstört.

— Fortschritte des Eisenbahnwesens. England hat zum Betriebe aller seiner Eisenbahnen im Jahre 1862 6398 Locomotiven gebraucht; mit Rücksicht auf den Preis und die Abnützungsdauer der Maschinen setzt dies eine regelmäßige jährliche Ausgabe von 12½ Millionen Fl. von Seite der Bahnverwaltungen voraus. Für Bedienung der Locomotiven sind in England allein 12,000 bis 13,000 Heizer und Locomotivführer nöthig und zu deren stetem Nachwuchs wird eine Population von 60,000 Menschen erfordert. England hatte im Jahre 1863 2660, Frankreich 1500, Oesterreich gegen 800 (795¾) Oesterreichische Meilen Eisenbahnen im Betriebe, d. h. es kommt in England auf 2 Quadrat-Meilen, in Frankreich auf ungefähr 6 Quadrat-Meilen, in Oesterreich erst auf 14 Quadrat-Meilen 1 Meile Eisenbahn. Die Bahnen der ganzen Welt repräsentiren eine Schienenlänge, die für 6 Parallelgeleise um den Aequator der Erde genügen würde; mit dem gesammten Capital, das heute in Eisenbahnen steckt, könnte man die Englische und die Oesterreichische Staatsschuld zurückzahlen und würde noch das anständige Sümmchen von 1500 Mill. Fl. übrig behalten.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Alfred Alexander Schwarz.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Mihkel Jaanson. — Nicolai Friedrich Mathiesen. — Anna Christine Tomasson. — Helene Christine Oldermann. — Gestorben: Kristian Tungen, 1½ Monat alt. — Maddis Täets, 4 Monat alt. — Madli Lungert, 80 Jahr alt. — Hans Willig, 42 Jahr alt. — Liso Kommeson, 38 Jahr alt. — Helene Christine Oldermann, 1 Woche alt.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 3. März 1864.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Uhrmacher, welche die auf 225 Rbl. veranschlagten Reparaturen an der hiesigen Stadtthurmuhr zu übernehmen gesonnen sein sollten, werden hierdurch aufgefordert, sich in den auf den 23. und 26. März d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden und ihre Minderforderungen zu verlautbaren. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Februar 1864.

Kastenherr J. F. Specht.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 98. G. Lehbert, Notr. 3

Da ich beabsichtige zu Ende des kommenden Mai-Monats meiner Gesundheit halber in's Ausland zu reisen, so ersuche ich alle meine geehrten Kunden, die in ihrem Frühjahrs- und Sommerbedarf noch von mir selbst bedient zu sein wünschen, ihre Bestellungen so zeitig als möglich machen zu wollen. Spätere Aufträge wird bis zu meiner Rückkunft mein Geschäftsführer mit gewohnter Solidität und Pünktlichkeit auszuführen bestrebt sein. Theodor Fischer 3

C. L. Rosé in Reval,
Damen-Putz- u. Mode-Magazin,
bestehend in Hüten, Hauben, Kapuzen, Coëffuren, Blumen, Federn u. s. w. — übernimmt Strohwäsche und hat verschiedene angefertigte Putz-Sachen zum Verkauf.
Nicolaistraße № 568, Haus Krüger. 1

Havana-Zucker, Taback und **Cigarren** in verschiedenen Sorten, **Papiros-Hülsen,** wie auch wenig gesalzenen **Ossetrina** empfiehlt A. Bratinkin. 1

Im Hause der privil. Bürgergesellschaft ist ein geräumiger, trockener Keller zu vermiethen. Die Bedingungen sind beim Tischlermeister Herrn Dücker zu erfahren. 3

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum, Domestikenzimmer und Frucht- und Gemüsegarten ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Hrn. Rathsherrn Kridner. 1

In meinem Hause in der Ritterstraße ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen.
Tischlermeister Schütz. 1

Ein Casslerhund, braun mit weißer Brust, hat sich verlaufen. Wer den Hund in der Bude des Hrn. Kämmer abliefert, oder über seinen Aufenthalt Nachweis geben kann, erhält eine **Belohnung von 6 Rbl. S.** 1

(Hiezu eine Beilage.)

Neuestes K. K. Oesterr. Prämien-Anlehen von 40 Millionen Gulden Oesterr. Währ.,

contrahirt auf Grund des Gesetzes vom 17. November 1863 durch Se. Excellenz den K. K. Finanzminister von Plener am 11. Februar 1864.

Die Obligationen dieses Anlehns sind in ganzen Stücken à **100 Fl.** und in halben à **50 Fl.** ausgegeben und werden mittelst folgender Gewinne zurückgezahlt, als:

20 mal 250,000 Fl., 10 mal 220,000, 60 mal 200,000, 81 mal 150,000, 20 mal 50,000, 20 mal 25,000, 121 mal 20,000, 90 mal 15,000, 171 mal 10,000, 352 mal 5000, 432 mal 2000, 783 mal 1000, 1350 mal 500, 5540 mal 400; ferner kleine Gewinne von Fl. 200, 195, 190, 185, 180, 175, 170, 165, 160, 155, 150, 145, 140. Jede Obligation von 100 Fl. muß unbedingt mindestens 135 Fl. erhalten.

Jährlich finden 5 Ziehungen statt und zwar am 1. Juni, 1. September, 1. December, 1. März, 15. April. Die nächste und erste Ziehung ist am 1. Juni 1864.

Durch directe Uebernahme eines bedeutenden Quantums bin ich im Stande diese Obligationen selbst unter Börsenpreis abzugeben. Um aber die Anschaffung dieses gewiß keiner weitern Empfehlung bedürfenden Papiers zu erleichtern, versende ich solches schon bei einer Anzahlung von

2 Rbl. für 1 Stück, 10 Rbl. für 6 Stück, 25 Rbl. für 15 Stück

und bleibt dann über die ferneren Zahlungstermine Verabredung vorbehalten, jedenfalls nehmen die Nummern an obiger ersten Gewinnziehung Theil. Auswärtige Aufträge unter Beifügung des Betrags erbitte baldigst. Prospecte und jede gewünschte Auskunft ertheile bereitwilligst und versende Ziehungslisten sofort nach Entscheidung.

Man wende sich in frankirten Briefen direct an

N. Horwitz,
Banquier in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 20. Sonnabend, den 7. März **1864.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 2. März. Das Eis unserer Düna ist durch das anhaltende Thauwetter schon so schwach geworden, daß die Polizei es für nöthig erachtet hat, seit gestern den Transport von schweren Lasten über das Eis zu verbieten. Einige Meilen aufwärts der Düna soll sich das Eis schon stellenweise verschoben haben. (Rig. Z.)

Mitau, 2. März. Das Eis der Aa hat sich am Sonntag früh in Bewegung gesetzt. (Rev. Z.)

— Einer Notiz der „Nord. Post" entnehmen wir, daß in Helsingfors eine Subscriptionsliste für Dänemark eröffnet worden sei. (Rig. Z.)

Polen. Ueber die Publication der neuen Edicte vom 19. Februar d. J. schreibt der L. O.-Correspondent des „Russ. J." aus Warschau vom 23. Febr. unter Anderem Folgendes: Vom frühen Morgen an zeigte sich in der Stadt eine außergewöhnliche Bewegung. Ungeachtet des feuchten trüben Tages strömte das Volk in ungeheuren Massen den Plätzen zu, auf welchen die Proclamationen verlesen werden sollten. Der Alexanderplatz, auf welchem Herr L. O. der Ceremonie beizuwohnen beschloß, war mit dichten Volksmassen besetzt, das Brausen des Gesprächs erfüllte die Luft; denn Jeder befragte den Andern über den Inhalt der erwarteten Proclamationen. Nach 10 Uhr Morgens endlich erschallte der Ruf: Sie kommen, sie kommen! Es erschien denn auch endlich der Zug von der neuen Welt her. An der Spitze ritt ein Platz-Adjutant; dann kamen der Polizeimeister der 4. Abtheilung, Garde-Rittmeister Kosynski und das Musik-Corps des Grodnoschen Garde-Husaren-Regiments; hinter diesen erschienen der Oberpolizeimeister Baron Frederiks und der Flügel-Adjutant Oberst Annenkow; die beiden Herolde in goldstoffenen Mänteln mit dem Reichswappen auf der Brust und in Sammthüten mit Federn erregten besonders die allgemeine Neugierde, denn Jeder wollte schneller den Inhalt der Proclamation kennen lernen, welche man in ihren Händen sah; den Herolden folgte der General-Adjutant Graf Baranow, welcher der Ueberbringer der Kaiserlichen Gnade gewesen war; endlich schloß ein Peloton des Grodnoschen Garde-Husaren-Regiments den Zug. Als dieser Halt gemacht, gaben die Trompeter das Signal und es trat eine lautlose Stille ein. Einer der Herolde verlas die Proclamation, deren letzte Worte mit einem lauten Hurrahrufe begrüßt wurden. Hierauf trat der Zug in derselben Ordnung seinen Weg nach einem anderen Platze an. Die Proclamation wurde auf 5 Plätzen verlesen: dem Alexander-, Grzybowa- und Eisernen-Thor-Platze, auf dem Stare Miasto und dem Sigismund-Platze. Ueberall hatten sich ähnliche Volksmassen wie auf dem Alexander-Platze versammelt. Auf dem Wege warfen der Oberpolizeimeister und der Platz-Adjutant Exemplare der Proclamation unter das Volk und die Polizei-Offiziere vertheilten dieselben auf den Plätzen selbst. Es entstand dabei ein furchtbares Gedränge; Jeder wollte ein Exemplar haben, Jeder wollte selbst lesen. Man erzählt, daß die Bauern auf dem Lande den Boten, welche ihnen mündlich die Nachricht von ihrer Befreiung überbracht, die Hände und die Kleider geküßt haben. Am 24. gehen von Warschau Couriere mit der Freudenbotschaft nach allen Enden des Königreichs ab. So können denn die Polnischen Bauern nach Jahrhunderte langen Qualen endlich frei aufathmen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie sich unsrer Regierung durch die That dankbar erweisen und zur Unterdrückung des Aufstan-

des und Herstellung der Ordnung beitragen werden. Derselbe Correspondent meldet noch schließlich, daß durch einen Befehl des Ober-Polizeimeisters den Einwohnern Warschaus vom 23. Febr. ab gestattet wird, bis um 11 Uhr durch die Straßen zu gehen, ohne jedoch dabei die Vorschriften des Belagerungszustandes außer Acht zu lassen. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 14. März. Der Englische Conferenzvorschlag ist von Dänemark definitiv abgelehnt worden.

Hamburg, 14. März. Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge sind die Oesterreicher vorgestern bis Aarhus vorgerückt und haben die Dänen sich bis Viborg zurückgezogen. Der Verlust der Oesterreicher bei Veile hat 108 Mann betragen. Vor den Düppeler Schanzen hat ein Gefecht zwischen den beiderseitigen Vorposten stattgefunden. (D. Z.)

— Nach amtlichen Berichten aus Kopenhagen sind vom 15. März ab Cammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund und Barth in Blockadezustand erklärt. Das 6. Oesterreichische Armeecorps ist in Horsens eingerückt, nachdem die Dänen die Stadt geräumt hatten. (Rev. Z.)

Stuttgart, 8. März. Der ernsthafte Charakter der Krankheit des Königs wurde heute durch folgendes erste Bülletin constatirt: „Nachdem Se. Majestät der König schon seit einigen Wochen sich leidend fühlten, haben in den letzten acht Tagen bei anhaltendem Mangel an Appetit und durch Brustbeklemmungen gestörter Nachtruhe auch die Kräfte schnell und bedeutend abgenommen, so daß der Zustand Sr. Majestät, wenn gleich keine fieberhafte Krankheit vorhanden ist, zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung giebt." Der König steht im 84. Lebensjahre.

München, 11. März. König Ludwig II. hat im versammelten Staatsrath den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid geleistet. In der Anrede, die er bei der Gelegenheit hielt, versicherte er, treu der Verfassung und dem Landeswohl regieren zu wollen.

— Die plötzliche Erkrankung des Königs Max erfolgte am Mittwoch, den 9. März. Nach dem sofort ausgegebenen Bülletin bestand die Krankheit in einem ausgedehnten Rothlauf an der linken Brustwand, welcher sich rasch ausbreitete. Bereits am Morgen des 10. um 5 Uhr mußten dem Könige die Sterbesacramente gereicht werden. Um Mittag 11½ desselben Tages trat der Tod ein. Maximilian II. Joseph, geb. den 28. Novbr. 1811, übernahm in Folge der Abdication seines Vaters, König Ludwig's I., am 21. März 1848 die Regierung; er war per procura seit dem 5. Octbr. und persönlich seit dem 12. Octbr. 1842 mit der Prinzeß Marie von Preußen (geb. 15. Oct. 1825), Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen, vermählt. Der bisherige Kronprinz, gegenwärtig König Ludwig II., ist am 25. August 1845 geboren, also in seinem 19. Lebensjahre. Außerdem hinterläßt König Max den am 28. April 1848 geborenen Prinzen Otto. Die letzte Regierungshandlung, die der König Max noch am Mittwoch vor seiner Erkrankung vornahm, war die Unterzeichnung der Instruction an den Bundestagsgesandten, auf Beschleunigung der Abstimmung über die Erbfolgefrage zu dringen. Die Schleswig-Holsteinische Sache verliert an ihm einen ehrlichen und warmen Vertheidiger.

Wien, 9. März. Soeben wurde in der Hofburg der Verlobungs-Act des Erzherzogs Joseph (geb. 2. März 1833), Sohn des verstorbenen Palatins von Ungarn, mit der Prinzeß Marie Adelheid Amalie Clotilde, Tochter des Herzogs von Koburg-Cohary (geb. 8. Juli 1846), unterzeichnet.

— Von Triest aus finden neuerdings Truppen-Transporte nach Dalmatien statt; auch die Garnison von Pola in Istrien wird verstärkt; man bringt diese Maßregel mit der Besorgniß vor nahen kriegerischen Verwickelungen in Italien in Zusammenhang. (Rig. Z.)

Wien, 14. März. Der aus dem Gefängniß in Lemberg entflohene Fürst Sapiha ist in Bucharest angekommen und vom Fürsten Kusa empfangen worden. (D. Z.)

Paris. Ein Correspondent der „Rig. Ztg." schreibt aus Paris umterm 9. März: Ich hatte Recht, Ihnen die Ankunft des Erzherzogs und seine Anwesenheit hier als Friedens-Manifest zu signalisiren. In der That kommen auch heute Nachrichten aus Italien hier an, die zur Genüge constatiren, daß auch dort ein plötzlicher Umschlag stattgefunden. Man singt aus allen Tonarten die Melodie: „Italien wird sicherlich keinen Angriffskrieg gegen Oesterreich beginnen." Es ist klar, daß die aufmunternde Stimme von der Seine diesmal fehlt, und die theils geheimen, theils offenen Insinuationen Englands haben auch in Turin viel von dem Glauben an ihren reellen Werth verloren. Wie gesagt, das Barometer steht auf Frieden; denn der alternde Imperator kann zur Stunde noch keinen Krieg gebrauchen. Das Gerede von der heiligen Allianz im 1815er Sinne hat sich vor der Hand als haltlos erwiesen, und die Furcht, die man Englischerseits dem Cabinet der Tuilerien vor einer „Opalition" einflößen wollte, wurde der Ungeschicklichkeit des Versuches halber sofort in der wahren „Absicht" erkannt und mußte sonach nur „verstimmen". — Die Verhandlungen bezüglich des Verbleibens der Französischen Armee in Mexiko sind beendet. Sie schützen in ihrer Gesammtheit die Unabhängigkeit des neuen Kaisers und die Würde der Französischen Armee.

Drouin de Lhuys ist in Folge dessen beauftragt worden, den Wortlaut eines Vertrages aufzusetzen, der vom Kaiser und dem Erzherzoge unterschrieben werden wird.

— Der Betrag für die Stellvertretung im Militairdienst ist für das Jahr 1864 auf Höhe von 2300 Francs festgestellt worden.

London, 11. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Kopenhagen vom 9. d. Mts. ist daselbst von Middelfahrt die officielle Meldung eingelaufen, daß der Feind eine retrograde Bewegung zwischen Ermtso und Bordup gemacht hat. Snoghoe ist von den Dänen geräumt. Am 9. d. Morgens hat die Garde Kopenhagen verlassen und die Bürgerwehr statt ihrer den Dienst übernommen.

London, 14. März. Nachrichten aus New-York zufolge hat Meade, der Oberbefehlshaber der Bundes-Armee, den Rapidan überschritten.

Stockholm, 6. März. Die heutige amtliche „Post-Tidning" sagt wörtlich: „Man erzählt gerüchtweise, daß die militairischen Rüstungen, welche mit Rücksicht auf mögliche Eventualitäten seit einiger Zeit betrieben werden, in diesen Tagen beschleunigt werden sollen. Der Ankauf von Pferden zum Bedarf der Artillerie und die Errichtung von Proviant-Depots für eine mögliche Concentrirung einer Truppenmacht wird gemuthmaßt, in welchem Falle die erforderlichen Mittel dem kleinen Creditiv entlehnt werden würden."

Stockholm, 8. März. Tumulte, die vorgestern bei Gelegenheit der Volksversammlung stattgefunden, haben sich gestern Abend wiederholt; es wurden dem Grafen Manderström die Fenster eingeworfen. (D. Z.)

Vermischtes.

— Wie Mancher sein eigenes Glück nicht kennt, davon hat sich neulich ein merkwürdiges Beispiel in Berlin zugetragen. Es hatte sich nämlich der Gewinner der 100,000 Thaler aus der letzten Prämienziehung der Preußischen Prämienanleihe bisher nicht gemeldet. Nun hat man bei einer Revision zufällig gefunden, daß einer der Taxatoren einer Provinzialbank den Prämienschein im Betrage von 100 Thalern, welcher den Hauptgewinn gezogen, unter den Staatspapieren deponirt hatte, welche von ihm als Caution hinterlegt waren. Seitens der Bankverwaltung ist er jetzt benachrichtigt worden, daß er um 100,000 Thaler reicher sei, als er selber bisher sich abgeschätzt.

— Von Professor Virchow ist im Verlage von Georg Reimer in Berlin eine „Darstellung der Lehre von den Trichinen, mit Rücksicht auf die dadurch gebotenen Vorsichtsmaßregeln, für Laien und Aerzte" erschienen. Fünf dem Texte eingedruckte Holzschnitte und eine lithographirte Tafel erläutern die Entwickelungsgeschichte dieses von Hilton entdeckten und von dem berühmten Englischen Zoologen Rich-Owen im Jahre 1835 unter dem Namen »Trichina spiralis« zuerst beschriebenen Eingeweidewurmes. „Die Cardinalsätze der Trichinenlehre" faßt Virchow dahin zusammen: 1) die mit einer Speise genossenen Trichinen bleiben im Darm und kommen nicht in die Muskeln; 2) sie erzeugen im Darm lebendige Junge, welche darauf die Darmwände durchbohren und in die Muskeln weiter wandern; 3) die in die Muskeln eingewanderte Brut wächst darin und umgiebt sich dort mit einer Kapselhülle (Cyste), aber sie vermehrt sich nicht weiter. Gegen die bereits in die Muskeln eingedrungenen Trichinen ist bis jetzt noch kein Mittel gefunden worden; um die noch im Darm befindlichen zu entfernen, damit sie dort sich nicht weiter vermehren, empfiehlt der Verfasser Abführungsmittel anzuwenden. Um der Verbreitung der Trichinen vorzubeugen, ist nothwendig: 1) größte Reinlichkeit bei der Stallfütterung der Schweine, 2) sorgfältige Fleischschau mittels mikroskopischer Untersuchung, womöglich in öffentlichen Schlachthäusern, 3) sorgfältige Zubereitung alles Schweinefleisches, welches niemals roh genossen werden dürfe. Die Erfahrungen in diesen Beziehungen faßt Virchow in drei Sätze zusammen: 1) die Trichinen werden getödtet durch längeres Einsalzen (Pökeln) und durch 24-stündige heiße Räucherung, 2) sie werden nicht getödtet durch eine selbst dreitägige kalte Rauch-Räucherung, 3) eine längere Aufbewahrung kalt geräucherter Wurst scheint das Leben der Trichinen zu zerstören. Wellfleisch, welches in großen Stücken gekocht wird, erlangt selbst nach einer Stunde noch nicht in seinem Innern eine die Trichinen zerstörende Temperatur, etwa 60 Gr. R., Würste beim Aufsieden etwa 50 Gr., Cotelettes und Schweinebraten, der innen noch blutig, eben so viel, d. h. eine Temperatur, welche nothdürftig an die heranreicht, bei welcher die Trichinen sterben.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 6. März 1864.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Uhrmacher, welche die auf 225 Rbl. veranschlagten Reparaturen an der hiesigen Stadtthurmuhr zu übernehmen gesonnen sein sollten, werden hierdurch aufgefordert, sich in den auf den 23. und 26. März d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden und ihre Minderforderungen zu verlautbaren. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Februar 1864.

Kastenherr J. F. Specht.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 98. G. Lehbert, Notr. 2

Am 16. März d. J. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr werden auf dem Hofe Orrenhof gegen 288 Pud Waizenmehl und 15 Pud Manna, ferner am Nachmittage desselben Tages zwischen 3 und 6 Uhr auf dem Hofe Gutmannsbach gegen 105 Pud Waizenmehl und 3¼ Pud Manna und am folgenden Tage, den 17. März c. Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe Takeroth gegen 68 Pud Waizenmehl und 13 Pud ord. Seife, sämmtlich aus einem im vorigen Herbst gescheiterten Schiff geborgene Waare, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, als welches von dem Pernauschen Ordnungsgerichte hierdurch bekannt gemacht wird.

Pernau, den 5. März 1864. 3

Von Einem Kaiserlichen 2. Pernauschen Kirchspielsgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. und 31. März a. c. auf dem publ. Gute Enge mit Uddafer verschiedene zur Concursmasse des zur Arrohofschen Bauergemeinde verzeichneten insolventen Arrendators Carl Fischbach gehörige Gegenstände, als: Arbeitswagen, Schlitten, Ackergeräth, Pferdegeschirre, Meublen u. diverses Hausgerath, ferner eine Bockmahlmühle, so wie auch 80 — 90 Milchkühe und 10 Arbeitspferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich werden versteigert werden. Pernau, den 5. März 1864.

Im Namen und von wegen des 2. Pernauschen Kirchspielsgerichts Kirchspielsrichter Fr. Ant. Conze.

№ 239. E. Simson, Notr. 3

Neuestes K. K. Oesterr. Prämien-Anlehen von 40 Millionen Gulden Oesterr. Währ.,

contrahirt auf Grund des Gesetzes vom 17. November 1863 durch Se. Excellenz den K. K. Finanzminister von Plener am 11. Februar 1864.

Die Obligationen dieses Anlehns sind in ganzen Stücken à **100 Fl.** und in halben à **50 Fl.** ausgegeben und werden mittelst folgender Gewinne zurückgezahlt, als:

20 mal 250,000 Fl., 10 mal 220,000, 60 mal 200,000, 81 mal 150,000, 20 mal 50,000, 20 mal 25,000, 121 mal 20,000, 90 mal 15,000, 171 mal 10,000, 352 mal 5000, 432 mal 2000, 783 mal 1000, 1350 mal 500, 5540 mal 400; ferner kleine Gewinne von Fl. 200, 195, 190, 185, 180, 175, 170, 165, 160, 155, 150, 145, 140. Jede Obligation von 100 Fl. muß unbedingt mindestens 135 Fl. erhalten.

Jährlich finden 5 Ziehungen statt und zwar am 1. Juni, 1. September, 1. December, 1. März, 15. April. Die nächste und erste Ziehung ist am 1. Juni 1864.

Durch directe Uebernahme eines bedeutenden Quantums bin ich im Stande diese Obligationen selbst unter Börsenpreis abzugeben. Um aber die Anschaffung dieses gewiß keiner weitern Empfehlung bedürfenden Papiers zu erleichtern, versende ich solches schon bei einer Anzahlung von

2 Rbl. für 1 Stück, 10 Rbl. für 6 Stück, 25 Rbl. für 15 Stück

und bleibt dann über die ferneren Zahlungstermine Verabredung vorbehalten, jedenfalls nehmen die Nummern an obiger ersten Gewinnziehung Theil. Auswärtige Aufträge unter Beifügung des Betrags erbitte baldigst. Prospecte und jede gewünschte Auskunft ertheile bereitwilligst und versende Ziehungslisten sofort nach Entscheidung.

Man wende sich in frankirten Briefen direct an

N. Horwitz,
Banquier in Hamburg. 7

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig mit den neuesten und besten Sämereien aller Gattungen versorgt bin und empfehle ich mein reichhaltiges Lager zur geneigten Abnahme. Preis-Courante werden auf Verlangen jeder Zeit verabreicht.

P. A. Zabell, Kunstgärtner. 3

Im Hause der privil. Bürgergesellschaft ist ein geräumiger, trockener Keller zu vermiethen. Die Bedingungen sind beim Tischlermeister Herrn Dücker zu erfahren. 2

Die am Freitag d. 28. Februar krankheitshalber ausgesetzte **dramatische Vorlesung:**

Der geheime Agent,

Lustspiel in 5 Acten von F. W. Hackländer, findet am **Sonntag den 8. März im Saale der priv. Musse** statt.

Julius Mosewius.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 21. Mittwoch, den 11. März 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 5. März. Die Rathsherren Faltin und Fehrmann sind vom Rigaschen Rathe zu Deputirten des Livländischen Landtags erwählt worden. (Rev. Z.)

Riga, 7. März. (Handels-Nachricht.) Flachs wurde zu den heutigen Notirungen bei einseitiger Frage, aber fester Haltung der Inhaber nur wenig umgesetzt; auch die Zufuhr beläuft sich in diesem Monat nur auf ca. 3000 Berkow. In Hanf, gewöhnl. Rein-, sind Kleinigkeiten zu 122, 119 und 116 Rbl. Bco. contant umgegangen. In Kurl. Roggen und Gerste sind Verkäufer zurückhaltend. Russ. 75pfd. Hafer zu 55 Rbl. contant gemacht. Schlagsaat mehr beachtet, 7000 Tonnen, 6 Maß zu 5 Rbl. 75 Kop. contant und zu 6 Rbl. mit 25 und 50 pCt. gemacht und Käufer. Laut eingegangenen Nachrichten aus dem Innern stocken die Zufuhren, da die Wege durch starkes Thauwetter schlecht geworden sind. (Rig. Z.)

— 7. März. Die „Balt. Wochenschr." enthält eine Correspondenz aus Riga, welche ebenfalls den bekannten Zusatz der Aeltestenbank und die Aussichten für die Freigebung des Güterbesitzrechtes auf dem nächsten Livländischen Landtage bespricht. Gleich uns betrachtet die „Balt. W." das Votum der Aeltestenbank in ruhiger Erwägung und giebt nicht zu, daß dasselbe eine Drohung enthalte und die Beschlüsse des Landtages bestimmen dürfe. In Bezug auf die Sache selbst stellt sich unser volkswirthschaftliches Organ entschieden auf die Seite derjenigen, welche die gänzliche Freigebung des Grundbesitzes verlangen. Nur sind seine Hoffnungen sehr gering, indem nur wenig Aussicht für die Entscheidung der Frage schon auf dem nächsten Landtage vorhanden sei. Von den Anhängern der Freigebung des Grundbesitzes müßte im Interesse einer günstigen Entscheidung der Beweis auf dem Landtage geführt werden, daß es ohne Gefährdung der Adels-Corporation und der materiellen Grundlage ihrer politischen Machtstellung im Ganzen und Einzelnen nicht nur politisch möglich, nicht nur rathsam, sondern auch dringend geboten sei, die Freigebung des Grundbesitzes, und zwar jetzt, auszusprechen. Wir glauben, diesen Beweis auf dem Landtage zu führen, kann nicht schwer fallen, wie er bereits in der Presse zur Genüge beigebracht worden ist. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Aus St. Petersburg melden commerzielle Berichte von der Auffindung sehr ergiebiger Petroleum-Quellen in den Südrussischen Provinzen; wenn sich diese Quellen auf die Dauer reichhaltig erweisen sollten, so würde die Entdeckung von großer Bedeutung für Odessa und Sewastopol sein und den in Aussicht genommenen Bau einer Eisenbahn nach letzterem Orte, welcher zu einem Freihafen erklärt werden solle, seiner Ausführung nahe bringen.

— Um den Inhabern kleinerer Gewerbe-Etablissements das Bezahlen der Abgaben zu erleichtern, hat Se. Maj. der Kaiser am 31. Januar einen Vorschlag des Finanzministers zu bestätigen geruht, durch welchen versuchsweise folgende zeitweilige Regeln festgesetzt werden: 1) Wenn sich bei den Handwerker-Etablissements, oder den Etablissements für häusliche Fabrikation, oder den Werkstätten, welche einen bis 16 Arbeiter halten, Magazine zum Verkauf fertiger Arbeiten und Fabrikate befinden, sind die Inhaber derselben auf Grundlage des am 1. Januar 1863 Allerhöchst bestätigten Reglements über die Steuern für das Recht zum Betreiben des Handels und der Gewerbe verpflichtet, einen Schein zum Kleinhande

und das entsprechende Billet für ein Handels-Etablissement zu nehmen. 2) Wenn sich bei den erwähnten Etablissements oder Werkstätten keine Magazine befinden, bezahlen die Inhaber derselben: a) wenn 10 bis 16 Arbeiter beschäftigt werden, die volle Steuer, d. h. für den Schein zum Kleinhandel und das Billet für das Handels-Etablissement; b) wenn 5 oder 10 Arbeiter beschäftigt sind, nur die Steuern für den Schein zum Kleinhandel und c) wenn nur 1 bis 4 Arbeiter vorhanden sind, die Hälfte der Steuer für diesen Schein. (St. P. Z.)

Kamenez-Podolsk. Der „Tag" enthält eine interessante Mittheilung aus der genannten Stadt. Nach derselben siedelten bereits vor zehn Jahren zehn altgläubige Familien aus Bessarabien nach Kamenez über, um hier ihren Uebertritt zur Mosaischen Religion besser verheimlichen zu können. Während dieser zehn Jahre haben sie sich bereits vollständig in die Sitten und Gebräuche des Judenthums eingelebt und sind eifrige Anhänger desselben geworden. Es ist ihnen die freie Uebung ihres Gottesdienstes gestattet worden.

Finnland. Der Finnländische Landtag hat sich für Abschaffung der Kirchenbußen ausgesprochen. — Der Oekonomieausschuß des Landtags hat für das Schul- und Communicationswesen eine dreijährige Gesammtausgabe von 4,897,000 Rbl. S. in Vorschlag gebracht, von denen 292,500 Rbl. dem Schulwesen, ungefähr 1,250,000 Rbl. der neu anzulegenden Tammerfors-Tawastehuser Eisenbahn, gegen 1½ Millionen Rbl. der von der Station Rühimäki bis zum Städtchen Lahtis (am Wesijarwi) zu erbauenden Eisenbahn, und ungefähr ebensoviel Canalarbeiten, der Rest aber Trockenlegungen von Morästen und Seen, sowie der Aufführung neuer Leuchtthürme zu Gute kommen soll. — Für das laufende Semester zählt die Helsingforser Universität 419 Studenten; darunter 30 Theologen, 123 Juristen, 34 Mediciner, 123 Mitglieder der historisch-philologischen und 109 der physico-mathem. Section der philos. Facultät. Die Zahl der Theologen soll in den letzten Jahren auffallend ab- und die der Juristen zugenommen haben. Vacant sind die Katheder für Philosophie, Geologie und Mineralogie, sowie Botanik. Die medicinische Facultät hat einen Privatdocenten, die philosophische zehn. — Der Redacteur der Aboer Zeitung ist wegen Majestätsbeleidigung in der ersten diesjährigen Nummer unter öffentliche Anklage gestellt worden. (Rev. Z.)

Warschau, 18. Febr. Dieser Tage sind einige Ergebenheitsadressen an Se. M. den Kaiser von Polen und Deutschen Colonisten eingegangen, in welchen die Bitte ausgesprochen wird, sich gegen die Insurgenten bewaffnen zu dürfen, weil ihrer Barbarei kein Ende sei. Auf die hierauf bezüglichen Meldungen der localen Militairchefs hat Graf Berg befohlen, den Deutschen Colonisten Waffen zu geben. Ueber die Polnischen Bauern sind die desfallsigen Unterhandlungen noch im Gange, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sie gleichfalls werden bewaffnet werden.

— Der Warschauer Correspondent der „R. St. P. Ztg." theilt mit, daß der Statthalter von Polen angeordnet habe, daß vom 1. März ab die Warschauer Gymnasiasten und Studenten Uniformen tragen sollen, damit dieselben der Polizei leichter erkenntlich seien, die besonders in letzter Zeit viel mit ihnen zu thun habe. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Hamburg, 14. März. Nach einem den „Hamburger Nachr." zugegangenen Schreiben sind in Veile vergangenen Donnerstag und Freitag wegen Mordanfalls auf Militairpersonen 4 Civilisten hingerichtet worden.

Hamburg, 17. März. Eine Correspondenz aus Schleswig meldet, daß der Zustand der Dänischen Truppen in Friedericia ein trostloser sein soll. Durch die vielen anstrengenden Märsche sind die Soldaten aufs äußerste erschöpft. — Gestern haben die Preußen die Insel Fehmarn besetzt. Versuchsweise hat man die Düppeler Schanzen beschossen, jedoch ohne Resultat. — Den Beamten des Herzogthums Schleswig ist Seitens der Civilcommissaire ein Verbot zugegangen, die Ordre der Dänischen Regierung wegen Einberufung von Mannschaft zur Marine auszuführen. — Nach der „General-Correspondenz" von Mittwoch Abend haben die Dänen einen Waffenstillstands-Vorschlag angenommen. (Rev. Z.)

Berlin, 18. März, Abends. Die Preußen haben die beiden Dörfer Wester- und Oster-Düppel eingenommen. Der Verlust soll auf beiden Seiten bedeutend sein. Das Kanonenfeuer auf sämmtliche Schanzen dauerte 7 Stunden. Auch wird von einem Seegefecht bei Rügen berichtet, bei welchem die Preußische Flottille vor der Dänischen Uebermacht zurückgewichen sein soll.

— Die Nachricht von dem Zustandekommen des Waffenstillstandes ist verfrüht. Die Verbündeten haben es abgelehnt, auf eine bedingte Annahme des Waffenstillstandsvorschlages einzugehen. — Im Englischen Unterhause sprach Lord Palmerston die Hoffnung aus, Dänemark werde in die Conferenz einwilligen. — Die Oberbeamten im occupirten Theile von Jütland sind zu Kriegsgefangenen erklärt worden. (Rig. Z.)

Stettin, 17. März. Von dem hiesigen Lootsenvorstand ist die Anzeige eingegangen, daß die Odermündungen eisfrei seien. Die Eröffnung der Schifffahrt hat demzufolge stattgefunden. (D. Z.)

München, 13. März. Der König Ludwig II. hat am heutigen Tage bestimmt, daß die sämmt-

lichen Staatsminister, und zwar je einer derselben an einem Wochentage, der Reihe des Dienstalters nach sich bei Allerhöchstdemselben einfinden, um persönlich die Gegenstände ihres Ressorts mit ihm zu besprechen.

Wien. Die Wiener „Presse" meldet vom 12. d. M.: „Noch gestern sprach Lord Palmerston in hoffnungsvollen Ausdrücken von dem Englischen Conferenzvorschlag, obwohl die Dänische Antwort noch nicht eingegangen sei. Der im Rücken der Oesterreichisch-Preußischen Armee gezogene electrische Draht, welcher Kopenhagen mit London verbindet, hat nun heute Morgen die definitive Antwort Dänemarks nach London befördert, und der Englische Gesandte am Oesterreichischen Hofe hat heute Nachmittag, wie uns als ganz authentisch mitgetheilt wird, die officielle Nachricht aus London erhalten, daß Dänemark den Conferenzvorschlag Earl Russell's definitiv abgelehnt. Heute Mittag lief die von England dem Kopenhagener Cabinet gestellte Frist ab, und genau um 12 Uhr befand sich die Dänische Ablehnung in Lord John Russell's Händen. Hiermit ist nun wohl auch der von Oesterreich und Preußen in den Depeschen vom 7. d. gemachte Waffenstillstandsvorschlag gefallen, und wenn nicht Earl Russell neue Vorschläge ersinnt und neue Fristen stellt, wozu Oesterreich und Preußen jetzt kaum mehr die Hand bieten dürften, so wird eben die Action so lange fortgesetzt werden müssen, bis sie den Gegner auf den Punkt gebracht hat, wo die Unfähigkeit, längeren Widerstand zu leisten, ihn zur Annahme der ihm gestellten Friedensbedingungen zwingt."

Von der Italienischen Grenze, 8. März. Obwohl ich alle Gründe habe, dabei stehen zu bleiben, daß die Italienische Regierung trotz der gegentheiligen Angaben anderer Blätter durchaus nicht selbstständig gegen Oesterreich feindselig vorzugehen gedenkt, so will man doch in gewissen der Actionspartei ziemlich nahestehenden Kreisen von einem Plane wissen, den Garibaldi im Sinne habe, seinem ausgegebenen Manifeste getreu, auf eigene Verantwortung und Gefahr auszuführen. Dabei, heißt es, seien namentlich die Dalmatischen Küstenstriche von den betreffenden Strategen in's Auge gefaßt worden. Man erzählt sich auch, daß seit dem letzten Besuche Kossuth's auf Caprera eine Einigung zwischen Garibaldi und den Häuptern der Polnischen und Ungarischen Revolutionspartei zu Stande gekommen sei und daß ein demnächst an die Oeffentlichkeit gerichteter Aufruf Garibaldi als Oberbefehlshaber der vereinigten Ungarisch-Polnisch-Italienischen Revolutions-Armee ankündigen werde.

— Nach der „Italie" soll der König von Portugal seinem Schwiegervater Victor Emanuel 10,000 Mann für den Fall, daß derselbe durch „die Provocationen Oesterreichs genöthigt würde, ins Feld zu ziehen", zur Verfügung gestellt haben.

Paris, 13. März. Gestern Abend 7 Uhr sind, wie der „Moniteur" meldet, der Erzherzog Ferdinand Max und die Erzherzogin Charlotte, nachdem sie sich vom Kaiser und der Kaiserin verabschiedet, nach Calais abgereist, um sich nach England zu begeben. Gleich nach dem Osterfeste wird der Erzherzog zu Miramare die Mexikanische Deputation empfangen und darauf durch eine feierliche Acte verkünden, daß er die Krone Mexikos angenommen habe.

— Die Japanische Regierung hat sich bereit erklärt, ein Gebiet in der Nähe von Yokuhama an Frankreich abzutreten, welches beabsichtigen soll, an diesem äußerst günstig gelegenen Orte ein großartiges maritimes Etablissement, dessen Wichtigkeit in jenen Gegenden einleuchtet, anzulegen.

London, 11. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wiederholte Lord Palmerston in Folge einer Interpellation Fitzgerald's seine früheren, die Conferenz betreffenden Erklärungen: Die Antwort Dänemarks fehle noch. Wenn dessen Beitritt erfolge, würden Rußland, Frankreich und Schweden eingeladen werden, und auch die Conferenz wahrscheinlich beschicken. Die Mitglieder der Conferenz würden dann die Basis für die Unterhandlungen feststellen. Lord Palmerston versicherte schließlich, daß er mit dem Grafen Russell vollkommen einig sei und daß zwischen ihren bisherigen Mittheilungen kein Widerspruch bestehe.

Stockholm, 9. März. Der „Nat.-Z." wird geschrieben: Der König trat gestern die Reise nach Christiania an, wo bekanntlich am 14. d. die Eröffnung des außerordentlichen Storthings stattfinden soll, auf dessen Verhandlungen man hier, da Interpellationen zu Gunsten Dänemarks zu gewärtigen sind, außerordentlich gespannt ist.

London, 11. März. Nachrichten aus New-York vom 27. Febr. melden, daß der Finanzausschuß des gesetzgebenden Körpers in Washington sich zu Gunsten des Antrags, die Regierung zu einer 6procentigen Anleihe von 200 Millionen zu autorisiren, ausgesprochen hat. Die Bundestruppen haben in Florida eine ernstliche Niederlage erlitten; Details fehlen noch. Der Bundesgeneral Sherman hat nach einem Gefecht Selma in Alabama besetzt.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 10. März 1864.

Bekanntmachungen.

50 Rubel Silber Belohnung

erhält Derjenige, der den am 1. d. Mts. Abends zwischen 9 und 10 Uhr in der Wohnung der hiesigen Einwohnerin Schiffscapitains-Wittwe Tho-

rup verübten Diebstahl ermittelt oder über denselben genügenden Nachweis ertheilen kann. Nachstehende Gegenstände sind bei diesem Diebstahl besonders hervorzuheben:

1) 8 silberne Eßlöffel, gez. Soerensen & Comp. Libau;

2) 2 silberne Eßlöffel, gez. Jacob Jacke & Co. Pernau;

3) 1 goldenes Armband mit einer Kapsel, in welcher ein Portrait befindlich;

4) eine goldene Uhr von antiker Arbeit mit einer kurzen goldenen Kette (auf der Rückseite der Uhr sind unter anderen Figuren ein Ritter und eine Dame eingravirt), und

5) ein neusilbernes Cigarren-Etui mit 75 Rbl. an baarem Gelde.

Pernau, Polizeigericht, den 9. März 1864.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 278. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Am 16. März d. J. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr werden auf dem Hofe Orrenhof gegen 288 Pud Waizenmehl und 15 Pud Manna, ferner am Nachmittage desselben Tages zwischen 3 und 6 Uhr auf dem Hofe Gutmannsbach gegen 105 Pud Waizenmehl und 3¼ Pud Manna und am folgenden Tage, den 17. März c. Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe Takerorth gegen 68 Pud Waizenmehl und 13 Pud ord. Seife, sämmtlich aus einem im vorigen Herbst gescheiterten Schiff geborgene Waare, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, als welches von dem Pernauschen Ordnungsgerichte hierdurch bekannt gemacht wird.

Pernau, den 5. März 1864. 2

Von der Commission zur Repartition der Immobilien-Steuer wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Repartition pro 1864 mit möglichster Beibehaltung des bisherigen Taxationswerthes der Grundstücke von 1856 angefertigt ist und die Liste im Locale des Stadt-Cassa-Collegii zur gewöhnlichen Canzelleizeit Vormittags bis zum 1. April d. J. von den Interessenten eingesehen werden kann.

Pernau, den 9. März 1864. 3

☞ Da ich beabsichtige zu Ende des kommenden Mai-Monats meiner Gesundheit halber in's Ausland zu reisen, so ersuche ich alle meine geehrten Kunden, die in ihrem Frühjahrs- und Sommerbedarf noch von mir selbst bedient zu sein wünschen, ihre Bestellungen so zeitig als möglich machen zu wollen. Spätere Aufträge wird bis zu meiner Rückkunft mein Geschäftsführer mit gewohnter Solidität und Pünktlichkeit auszuführen bestrebt sein. Theodor Fischer 2

Rohe und getrocknete **Kalbfelle** kauft und zahlt gute Preise H. Hoberg. 3

Photographische Bekanntmachung.

Einem schon öfter vernommenen Irrthum von Seiten eines geehrten Publikums: daß die Photographien im Winter nicht so gut gelängen als im Sommer, entgegnend, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß die Jahreszeit auf das Gelingen der Bilder durchaus keinen Einfluß hat, und die photographischen Arbeiten im Winter wie im Sommer ausgeführt werden können, wie auch, daß ich im gut geheizten Glashause täglich von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags Aufnahme mache, und bitte die Meldungen dazu, wenn solches möglich ist, mir Tags vorher zugehen zu lassen. Außer Portaits nach der Natur copire ich auch andere Photographien, Lithographien, Kupfer- und Stahlstiche, und verspreche bei billigen Preisen prompte und reelle Bedienung.

F. L. Seidlitz,
Photograph. 2

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig mit den neuesten und besten Sämereien aller Gattungen versorgt bin und empfehle ich mein reichhaltiges Lager zur geneigten Abnahme. Preis-Courante werden auf Verlangen jeder Zeit verabreicht.

P. A. Zabell, Kunstgärtner. 2

1863er Bairischen **Spalter-Hopfen** verkauft W. L. Sternberg. 3

Eine wenig gebrauchte eiserne **Sparküche** ist zu verkaufen. Näheres in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. 2

Eine **Mahagoni-Commode** mit 5 Schiebladen und ein großer **Wandspiegel** stehen zum Verkauf und werden billigst abgegeben bei

H. Stein. 2

Meinen Garten nebst Wohnhaus an der Rigaschen Straße beabsichtige ich zu vermiethen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in meiner Handlung. C. N. Frey. 3

Im Hause der privil. Bürgergesellschaft ist ein geräumiger, trockener Keller zu vermiethen. Die Bedingungen sind beim Tischlermeister Herrn Dücker zu erfahren. 1

Sonntag den 15. März.

Letzte dramatische Vorlesung.

Im Saale der priv. Bürger-Gesellschaft.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

☞ Die Einnahme ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Julius Mosewius.

(Hiezu eine Beilage.)

Neuestes K. K. Oesterr. Prämien-Anlehen von 40 Millionen Gulden Oesterr. Währ.,

contrahirt auf Grund des Gesetzes vom 17. November 1863 durch Se. Excellenz den K. K. Finanzminister von Plener am 11. Februar 1864.

Die Obligationen dieses Anlehns sind in ganzen Stücken à **100 Fl.** und in halben à **50 Fl.** ausgegeben und werden mittelst folgender Gewinne zurückgezahlt, als:

20 mal 250,000 Fl., 10 mal 220,000, 60 mal 200,000, 81 mal 150,000, 20 mal 50,000, 20 mal 25,000, 121 mal 20,000, 90 mal 15,000, 171 mal 10,000, 352 mal 5000, 432 mal 2000, 783 mal 1000, 1350 mal 500, 5540 mal 400; ferner kleine Gewinne von Fl. 200, 195, 190, 185, 180, 175, 170, 165, 160, 155, 150, 145, 140. Jede Obligation von 100 Fl. muß unbedingt mindestens 135 Fl. erhalten.

Jährlich finden 5 Ziehungen statt und zwar am 1. Juni, 1. September, 1. December, 1. März, 15. April. Die nächste und erste Ziehung ist am 1. Juni 1864.

Durch directe Uebernahme eines bedeutenden Quantums bin ich im Stande diese Obligationen selbst unter Börsenpreis abzugeben. Um aber die Anschaffung dieses gewiß keiner weitern Empfehlung bedürfenden Papiers zu erleichtern, versende ich solches schon bei einer Anzahlung von

2 Rbl. für 1 Stück, 10 Rbl. für 6 Stück, 25 Rbl. für 15 Stück

und bleibt dann über die ferneren Zahlungstermine Verabredung vorbehalten, jedenfalls nehmen die Nummern an obiger ersten Gewinnziehung Theil. Auswärtige Aufträge unter Beifügung des Betrags erbitte baldigst. Prospecte und jede gewünschte Auskunft ertheile bereitwilligst und versende Ziehungslisten sofort nach Entscheidung.

Man wende sich in frankirten Briefen direct an

N. Horwitz,
Banquier in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 22. Sonnabend, den 14. März 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 9. März. Heute hat in der üblichen Weise die feierliche Eröffnung des Landtages stattgefunden.

Riga. Die „Rig. Z." schreibt: „Unter dem Titel „Livländische Lebensfragen" ist von einem Landtagsverpflichteten im Verlage von N. Kymmel eine Broschüre erschienen, welche auf zehn Seiten „die Bedeutung der gegenwärtigen Verfassung Livlands für die Ritterschaft" und „die Bedeutung der Ritterschaft für die Verfassung" behandelt. Ueber diese beiden Fragen verlangt der Verfasser vollkommene Klarheit, ehe dem Adel die Zumuthung gestellt werde, Veränderungen des gegenwärtigen Rechtes am Güterbesitz zu veranlassen. Die Resultate, zu denen der Verfasser gelangt ist, lassen nun allerdings an Klarheit nichts zu wünschen übrig, desto mehr aber die Voraussetzungen und Schlüsse, welche ihm dazu verholfen haben. Die gegenwärtige Verfassung Livlands soll der Livländischen Ritterschaft „Alles und das Recht am Güterbesitz ihr Lebensnerv" sein und mit dem Freigeben des Güterbesitzrechtes soll die Bedeutung des Adels als politischer Stand aufhören. Glücklicher Weise ist der Irrthum, welcher den Verfasser veranlaßt hat, dem Güterbesitz diese Bedeutung für die Verfassung zuzuschreiben, leicht nachzuweisen. Gleich seine Voraussetzung, „die Livländische, auf Urkunden erbaute Landesverfassung weise in ihrer wesentlichen Bestimmung das Recht am Güterbesitz dem indigenen Adel zu", ist eine thatsächliche Unwahrheit gegenüber dem alten auf Urkunden begründeten und bis zum Jahre 1854 in Geltung gebliebenen Recht der Bürgerlichen auf dem Eigenthums-Erwerb von Rittergütern und dem noch heute bestehenden Rechte des nicht immatriculirten Adels. Der zweite große Irrthum des Verfassers besteht darin, daß er das Güterbesitzrecht zur Grundlage des politischen Rechts der Ritterschaft auf dem Landtage macht, während diese Grundlage in der Matrikel besteht. Nur die Ausübung des politischen Rechts knüpft die Livländische Verfassung an den Güterbesitz. Das volle Stimmrecht auf dem Landtage ruht bei der durch die Matrikel abgeschlossenen Ritterschaft, seine Ausübung knüpft sich für das einzelne Mitglied der Ritterschaft an den Besitz eines Gutes und zwar nicht an das Eigenthumsrecht, sondern an den bloßen Besitz, mag derselbe in Pfand- oder Arrendebesitz bestehen. An dem Eigenthumsrecht von Rittergütern haftet nach der bestehenden Verfassung kein einziges politisches Recht."

— Die „Baltische Wochenschrift" meldete vor einiger Zeit, daß am 6. Februar in Riga eine Commission zusammentreten sollte, gebildet aus den drei Herren Dirigirenden der Getränkesteuerverwaltungen Liv-, Ehst- und Kurlands und je zwei Brennereibesitzern aus jeder der drei Provinzen, zur Berathung mehrerer auf die Getränkesteuer bezüglichen Bestimmungen. Namentlich sollte auch für den Kartoffelbrand eine Methode ermittelt werden, welche dem Staat größere Garantie in Bezug auf die Steuer bietet und sollte auch die Einführung einer Gährraum- und Maischsteuer in Betracht gezogen werden. Wie wir nunmehr der letzterschienenen Nr. der „B. W." entnehmen, sind die Verhandlungen dieser Commission geschlossen und werden die Resultate im Beiblatt der „Livl. Gouv.-Z." veröffentlicht werden. Unter Anderem ist auch die Begründung eines Centralorgans für das Getränkesteuerwesen der Ostsee-Provinzen in Aussicht genommen und als solches die „Baltische Wochenschrift" bezeichnet worden. Für den Fall

des Abschlusses einer bezüglichen Vereinbarung würden alle Publicationen in den Gouvernements-Zeitungen cessiren und diese, sowie die Uebersichten in tabellarischer Form vom 1. Januar 1865 ab lediglich in der „Balt. Wochenschr." oder in einem besondern Beiblatt zu derselben erscheinen.

Dorpat, 9. März. Die „Dörptsche Ztg." schreibt: In den Vormittagsstunden des heutigen Tages ist der diesjährige Landtag der Livländischen Ritterschaft eröffnet worden. Es liegen, wie bekannt, demselben Fragen zur Beschlußfassung vor, wie sie von gleicher Tragweite in dem Rittersaale zu Riga seit Jahren nicht verhandelt worden sind. Vor Allem die Angelegenheit der Justizreform und die Freigebung des Grundbesitzes sind die beiden Gegenstände, welche das Interesse vieler Tausende unserer Mitbürger in Anspruch nehmen und diese mit Spannung der Entscheidung harren lassen, welche der Landtag fällen wird. Kaum jemals früher ist der Wunsch unter uns lebhafter gewesen: die versammelte Ritterschaft möge sich ihres hohen Berufes bewußt sein, Führer und Träger der nationalen Entwickelung unserer Provinzen zu bleiben. Denn von seinen diesjährigen Entschließungen wird es abhängen, ob dem ersten Stande unserer Provinzen noch ferner das Vertrauen seiner Mitbürger erhalten bleiben wird, oder ob dieselben auf Mittel und Wege werden bedacht sein müssen, ihrerseits und auf anderem als dem bisherigen Wege dasjenige zu fördern, was sie zur zeitgemäßen Entwickelung unserer Zustände für unabweislich erachten. — Man mißverstehe uns nicht! Nach wie vor ist es unser lebhaftester Wunsch, lediglich auf dem bisherigen verfassungsmäßigen Wege unsere Wünsche und Anliegen zu verlautbaren und allein den Rittersaal zu Riga als den Ort zu wissen, wo die Entscheidungen in einheimischen, insbesondere Verfassungs-Angelegenheiten gefällt werden. Aber so wenig Jemand einem Ertrinkenden verargen wird, daß er in der Todesnoth auch nach dem Strohhalm greift, so sehr wird Jeder, der das Wohl des Ganzen höher als den Vortheil des Einzelnen achtet, uns nicht verargen können, wenn wir, in politischen Dingen den Zweck höher achtend als das Mittel, vor Allem und in erster Linie auf die Förderung der Landeswohlfahrt Bedacht nehmen werden. Und man vergesse nicht, daß den Vorwurf des Verfassungsbruches in solchem Falle lediglich denjenigen treffen wird, der den Andern zur Anwendung der angedeuteten äußersten Mittel getrieben.

Weil wir diese aber in keinem Falle wünschen, unser heißestes Verlangen vielmehr dahin geht, es möge Frieden und Eintracht auch ferner unter uns bestehen und im Zusammenstehen Aller das Wohl unserer geliebten Heimath gefördert werden: harren wir mit so ängstlicher Spannung der Nachrichten vom Landtage. Möchten zu diesem alle seine Mitglieder mit dem gleichen Wunsche gegangen sein und mit dem festen Vorsatze, wo es das Wohl des Ganzen gilt, alle kleinlichen Bedenken schwinden zu lassen und selbst den eigenen Vortheil zum Opfer zu bringen. Möchten auch die ernsten Worte, die heute zweifelsohne an heiliger Stätte zu den Gliedern des Landtages gesprochen worden, ihre Wirkung auf die Hörer nicht verfehlt haben.

Reval, 9. März. Der zum 9. d. Mts. prorogirte Landtag der Ehstländischen Ritterschaft ist am heutigen Tage eröffnet worden. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Der Englischen Presse, und vor Allem der „Morning Post", die in dem Belagerungs-Zustande Galiziens eine Wiederbelebung der heiligen Allianz sieht, treten die „Deutsche St. Petersburger Ztg." und das „Journ. de St. Pét." entgegen. Das erste Blatt erklärt entschieden, daß Rußland nicht daran denke, das von Oesterreich selbst begrabene Gespenst wieder heraufzubeschwören. Rußland habe keinen Grund zu einem Bündnisse mit Oesterreich. Nur die eigene Noth habe Oesterreich gezwungen, endlich in Galizien Ernst zu machen. Rußland sei jetzt nur noch wenig mit diesem Ernste gedient. Der Aufstand sei bereits niedergeworfen, und die Truppenmassen in Polen seien groß und stark genug, um auch ohne Oesterreichs Hilfe die Zuzüge aus Galizien zurückzuwerfen. Als Oesterreich im Verein mit Rußland den Aufstand im Keime hätte ersticken können, da habe es, blind gegen seine eigenen Interessen, vorgezogen, mit den Westmächten zu sympathisiren und habe sich von den Scheinversprechungen der Galizischen Polen beruhigen lassen. Jetzt erkenne es den geringen Werth dieser Versprechungen und müsse daher zur Abwehr der Gefahr auf eigene Hand vorgehen. Die Englische Presse kenne wohl auch diese Verhältnisse, habe es aber doch nicht unterlassen können, einen Warnungsruf über den Canal zu schicken, der mit helfen sollte, Napoleon in den Kampf für Dänemark zu drängen. In ähnlicher Weise spricht sich auch das „Journ. de St. Pét." aus, Rußland suche weder ein Bündniß der Fürsten gegen die Freiheit der Völker, noch einen Bund gegen eine dritte Macht zu stiften. Rußland wünsche ausschließlich Ruhe und Frieden, und nur in eine Allianz würde es gern treten, in die Allianz, die Frieden und sittliches und materielles Gedeihen der Völker sich zum Ziele setze. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 19. März. Die Preußen haben im Westen und Osten der Düppelstellung nach siebenstündiger Kanonade mehrere Punkte erobert. Die Verluste sind beiderseits bedeutend. — Bei dem

Seegefecht vor Rügen mußte die Preußische Flottille der Uebermacht weichen. — Bei dem Zusammentritt des Storthings in Christiania sprach der König den Wunsch aus, daß ihm Freiheit im Handeln bewahrt werden möge; er werde nöthigenfalls die Dänen unterstützen. (Rev. Z.)

— 21. März. Berichte aus Kopenhagen bestätigen die Annahme des Conferenzvorschlages seitens Dänemarks. — Vom Kriegsschauplatze wird berichtet, daß das Bombardement Friedericias begonnen habe und die Beschießung der Düppeler Schanzen fortgesetzt werde. — In Tondern (Westschleswig) ist die Einführung der Deutschen Sprache einstimmig beschlossen worden. — Die Dänische Flotte hat die Preußischen Gewässer verlassen.

Hamburg, 19. März. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Stockholm haben am 15. Abends erneut Unruhen stattgefunden. Die Polizeibureaux wurden angegriffen und dem Polizeimeister die Fenster eingeworfen. Das Militair war genöthigt einzuschreiten und es wurden 11 Personen verhaftet. Das „Dagblad" verlangt energische Maßnahmen. Der Französische Gesandte in Stockholm war auf Befehl des Kaisers nach Christiania abgereist.

— Aus Flensburg wird vom 18. d. gemeldet: Das Feuer auf die Düppeler Schanzen hat wieder begonnen; man hört eine sehr starke Kanonade. (D. Z.)

Stuttgart, 15. März. Der Verlauf der Krankheit des Königs scheint den Charakter eines allmähligen Erlöschens der Körperkräfte anzunehmen. Das heute ausgegebene Bulletin lautet: „Bei Sr. Maj. dem Könige waren die Beschwerden gestern verhältnißmäßig erträglich; die Nacht befriedigend. Bei dauernder geistiger Klarheit macht sich die Körperschwäche sehr bemerklich."

München, 14. März. Heute fand das Begräbniß des verstorbenen Königs statt. „Großartiger noch, als durch die Zahl der Theilnehmer", schreibt man dem „N. C.", „war der Leichenzug durch die Innigkeit der Theilnahme, die sich überall kundgab. Die Feier ging in der im Programme festgesetzten Weise vor sich. An der Kirche angelangt, wurde die Königsleiche von der gesammten Geistlichkeit empfangen und in die Kirche begleitet, die Vesper gebetet und hierauf von dem Erzbischof die Einsegnung vollzogen. Zum letzten Male für den König präsentirten die Truppen das Gewehr, und die Musik-Corps stimmten ein, worauf die Leiche in das Oratorium der Kirche getragen wurde, wo sie zu verbleiben hat, bis das Grabmal, welches der König sich selbst angeordnet hat, vollendet sein wird."

Pesth, 16. März. Heute haben hier Straßencravalle und politische Demonstrationen stattgefunden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Turin. Die Gerüchte über das geheimnißvolle Verschwinden Garibaldi's, welche einige Bewegung hervorriefen, werden für unbegründet erklärt.

Rom. Das hiesige National-Comité hat ein Schreiben an den General Montebello gerichtet, in welchem es, angesichts der von Tag zu Tag zunehmenden Verbrechen, denselben bei seiner Humanität und Ehre beschwört, für die Ordnung und Sicherheit der Stadt Sorge zu tragen, da die Päpstliche Polizei theils mit den Räubern und Mördern unter einer Decke stecke, theils sich einzig und allein auf Ueberwachung und Verfolgung politisch mißliebiger Persönlichkeiten beschränke. Kein Volk sei in einer unglücklicheren und beklagenswertheren Lage als das Römische, welches zum Schutz seines Lebens und seiner Habe denselben Fremden anzuflehen gezwungen wäre, welcher es um seine Freiheit gebracht habe; das Elend sei aber auf seinem Gipfel angelangt, und die Noth kennt kein Gebot.

Paris, 15. März. Man spricht — freilich noch in ziemlich vagen Ausdrücken — von einer neuerdings entdeckten Verschwörung gegen das Leben Napoleon's III., die diesmal von Franzosen ausginge. Mehrere Verhaftungen sollen stattgefunden haben.

London, 18. März. Die auf heute anberaumte Dänische Debatte ist auf den Wunsch Lord Palmerston's bis nach den Osterferien vertagt worden.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 13. März 1864.

Bekanntmachungen.

50 Rubel Silber Belohnung

erhält Derjenige, der den am 1. d. Mts. Abends zwischen 9 und 10 Uhr in der Wohnung der hiesigen Einwohnerin Schiffscapitains-Wittwe Thorup verübten Diebstahl ermittelt oder über denselben genügenden Nachweis ertheilen kann. Nachstehende Gegenstände sind bei diesem Diebstahl besonders hervorzuheben:

1) 8 silberne Eßlöffel, gez. Soerensen & Comp. Libau;

2) 2 silberne Eßlöffel, gez. Jacob Jacke & Co. Pernau;

3) 1 goldenes Armband mit einer Kapsel, in welcher ein Portrait befindlich;

4) eine goldene Uhr von antiker Arbeit mit einer kurzen goldenen Kette (auf der Rückseite der Uhr sind unter anderen Figuren ein Ritter und eine Dame eingravirt), und

5) ein neusilbernes Cigarren-Etui mit 75 Rbl. an baarem Gelde.

Pernau, Polizeigericht, den 9. März 1864.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 278. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Von Einem Kaiserlichen 2. Pernauschen Kirchspielsgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. und 31. März a. c. auf dem publ. Gute Enge mit Uddafer verschiedene zur Concursmasse des zur Arrohofschen Bauergemeinde verzeichneten insolventen Arrendators Carl Fischbach gehörige Gegenstände, als: Arbeitswagen, Schlitten, Ackergeräth, Pferdegeschirre, Meublen u. diverses Hausgerath, ferner eine Bockmahlmühle, so wie auch 80 — 90 Milchkühe und 10 Arbeitspferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich werden versteigert werden. Pernau, den 5. März 1864.

Im Namen und von wegen des 2. Pernauschen Kirchspielsgerichts Kirchspielsrichter Fr. Ant. Conze.

№ 239. E. Simson, Notr. 2

Am 16. März d. J. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr werden auf dem Hofe Orrenhof gegen 288 Pud Waizenmehl und 15 Pud Manna, ferner am Nachmittage desselben Tages zwischen 3 und 6 Uhr auf dem Hofe Gutmannsbach gegen 105 Pud Waizenmehl und 3¼ Pud Manna und am folgenden Tage, den 17. März c. Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe Takeroth gegen 68 Pud Waizenmehl und 13 Pud ord. Seife, sämmtlich aus einem im vorigen Herbst gescheiterten Schiff geborgene Waare, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, als welches von dem Pernauschen Ordnungsgerichte hierdurch bekannt gemacht wird.

Pernau, den 5. März 1864. 1

Von der Commission zur Repartition der Immobilien-Steuer wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Repartition pro 1864 mit möglichster Beibehaltung des bisherigen Taxationswerthes der Grundstücke von 1856 angefertigt ist und die Liste im Locale des Stadt-Cassa-Collegii zur gewöhnlichen Canzelleizeit Vormittags bis zum 1. April d. J. von den Interessenten eingesehen werden kann.

Pernau, den 9. März 1864. 2

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. № 20 in der Expedition dieses Blattes franco einzusenden. 2

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig mit den neuesten und besten Sämereien aller Gattungen versorgt bin und empfehle ich mein reichhaltiges Lager zur geneigten Abnahme. Preis-Courante werden auf Verlangen jeder Zeit verabreicht.

P. A. Zabell, Kunstgärtner. 1

Photographische Bekanntmachung.

Einem schon öfter vernommenen Irrthum von Seiten eines geehrten Publikums: daß die Photographien im Winter nicht so gut gelängen als im Sommer, entgegnend, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß die Jahreszeit auf das Gelingen der Bilder durchaus keinen Einfluß hat, und die photographischen Arbeiten im Winter wie im Sommer ausgeführt werden können, wie auch, daß ich im gut geheizten Glashause täglich von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags Aufnahme mache, und bitte die Meldungen dazu, wenn solches möglich ist, mir Tags vorher zugehen zu lassen. Außer Portaits nach der Natur copire ich auch andere Photographien, Lithographien, Kupfer- und Stahlstiche, und verspreche bei billigen Preisen prompte und reelle Bedienung.

F. L. Seidlitz,
Photograph. 1

Rohe und getrocknete **Kalbfelle** kauft und zahlt gute Preise H. Hoberg. 2

1863er Bairischen **Spalter-Hopfen** verkauft W. L. Sternberg. 2

Eine wenig gebrauchte eiserne **Sparküche** ist zu verkaufen. Näheres in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. 1

Eine **Mahagoni-Commode** mit 5 Schiebladen und ein großer **Wandspiegel** stehen zum Verkauf und werden billigst abgegeben bei

H. Stein. 1

In meinem, dem ehemaligen Schmied Bliebernichtschen Hause, Vorstadt, in der Nähe des Parks, ist eine bequeme Wohnung von 3 Zimmern mit allen nöthigen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. G. Lewerenz. 2

Meinen Garten nebst Wohnhaus an der Rigaschen Straße beabsichtige ich zu vermiethen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in meiner Handlung. C. N. Frey. 2

Dienstag den 17. März 1864 wird von dem hiesigen Instrumental-Musik-Verein im Saale der Bürgergesellschaft ein

großer Musik-Abend

gegeben werden.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, ihre Billete vorzuweisen. Nicht Abonnirte haben gegen Lösung eines Entrée-Billets zu 40 Kop. à Person Zutritt. Anfang 8 Uhr. Die Entrée-Billete sind in der Handlung der Herren Boström & Co. und Abends an der Kasse zu haben.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 23. Mittwoch, den 18. März 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 12. März. Vorgestern hat der Livländische Landtag Se. Durchl. den Kammerherrn Fürsten Paul Lieven für die nächsten drei Jahre zum Livländischen Landmarschall wiedergewählt.

— 13. März. Heute, nach 11 Uhr Vormittags, setzte sich die Eisdecke der Düna bei der Stadt in Bewegung. Die Strömung ist schwach.

— 14. März. Morgen hofft Herr Vajen mit seinen kleinen Dampfböten und mit denselben verbundenen Plaschkotten Passagiere und Fuhren über die Düna befördern zu können. Strömung und Wasserstand haben sich bei der Stadt seit gestern nicht verändert. — Um 1 Uhr war bei der Stadt kein Eis mehr; das Dampfboot „Communication" und Segelböte fahren bereits direct hinüber. (Rig. Z.)

— (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist heiter und ziemlich warm. Das Geschäft an der Börse zeigt noch keinen entscheidenden Charakter. Da die Frage für Flachs anhaltend blieb, die Vorräthe aber verhältnißmäßig gering sind, so sahen sich Käufer genöthigt, den erhöhten Forderungen nachzugeben und einen Rubel per Berkowez mehr zu zahlen, wozu 2 bis 3000 Berkow. geschlossen wurden und noch Käufer blieben. In Hanf, gewöhnl. Rein- wurden 800 Berkow. an Deutsche Häuser zu 123, 120 und 117 Rbl. Bco. contant und zu 126, 123 und 120 Rbl. Bco. mit 10 pCt. gemacht und bleiben zu diesen Preisen Verkäufer. Tabak zu 22½ Rbl. mit 50 pCt. gemacht und Abgeber. In anderen Russischen Waaren nichts umgegangen. Von Getraide ist nur eine Ladung Kurl. Gerste, 104/5pfd., zu 73 Rbl. contant geschlossen. Häringe unverändert. Salz sind zwei Ladungen von Terravecchia in diesen Tagen eingetroffen. Ueber die Verladung der Barken, deren man ca. 350 erwartet, sind noch keine bestimmten Nachrichten eingegangen. (Rig. Z.)

Dorpat. Auf Verwendung des Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks hat Se. Majestät der Kaiser zu genehmigen geruht, in einzelnen Fällen und wegen berücksichtigungswerther Umstände die Schülerinnen der weiblichen Lehranstalten des Dorpater Lehrbezirks von der Verpflichtung zum Besuch der Lehrstunden der Russischen Sprache zu befreien, bei der Festsetzung: 1) daß diese Befreiung nicht als ein Hinderniß gegen die Erlangung des Berufs einer Hauslehrerin zu betrachten sei und daß die Schülerinnen, welche die Russische Sprache nicht erlernt haben, trotzdem das Diplom auf das Amt einer Hauslehrerin erhalten können und 2) daß aus der Zahl der Schülerinnen nur diejenigen der Prüfung in der Russischen Sprache unterworfen werden sollen, welche als Hauslehrerinnen oder Elementarlehrerinnen den Unterricht in dieser Sprache zu ertheilen wünschen. (D. Z.)

St. Petersburg. Zur Feier, welche jährlich die Vertheidiger Sewastopols vereinigt, waren in diesem Jahre die Generale v. Todleben, Baumgarten, Chrulew, Liprandi und Selenoi anwesend.

— Dem „Nord" wird aus St. Petersburg geschrieben, daß man der Entwickelung des Deutsch-Dänischen Drama mit dem gespanntesten Interesse folge, obgleich der dortige Kampf für das Russische Publikum, daß durch die eigenen großartigen Neuerungen zur Genüge beschäftigt würde, nur von äußerst secundairer Bedeutung sei. Anders verhalte es sich in Finnland, wo die gesammte Bevölkerung der Dänischen Sache ihre wärmste Sympathie bekunde.

— Nach der „M. Ztg." feierte die Moskauer

geistliche Druckerei das Fest ihres 300jährigen Bestehens.

Polen. Nach dem Warschauer Correspodenten des „Golos" schreitet die Bildung von Banden in Galizien und Posen ununterbrochen fort. In Galizien ist Edmund Rushitzki, in Posen Ratschkowski der Oberorganisator. Der Letztere soll neulich einen jungen ehemaligen Oesterreichischen Offizier B., der bereits unter Garibaldi gedient hatte, angeworben, ihn zum Chef der Artillerie im Masowetzkischen District ernannt und zum Kampfe in die Wälder des Königreichs entsandt haben. Als jedoch der Angeworbene merkte, wie wenig die Wirklichkeit mit den Schilderungen, die ihm in Italien und von den ausländischen Polen über den Zustand der Revolution gemacht worden waren, übereinstimmte, zog er es vor, anstatt in den Wald, zum Russischen Befehlshaber zu gehen und sich ihm freiwillig zu stellen. Der Correspondent führt diesen Fall, wo ein Insurgent, noch bevor er in eine Bande eintrat, sich freiwillig der Regierung übergiebt, als deutliches Zeichen von dem ohnmächtigen Zustande des Aufstandes auf.

(Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Hannover, 19. März. Daß Finanzministerium bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dänische Regierung die Freigebung der in Dänischen Häfen mit Embargo belegten Hannöverschen Schiffe verfügt hat.

Hamburg, 21. März. Die „Hamb. Nachr." theilen mit, daß am 16. d. in Tondern eine Abstimmung darüber stattgefunden hat, ob die Dänische Sprache in den Schulen beim Unterricht beibehalten oder die Deutsche wieder eingeführt werden solle. Nur eine Stimme von 595 war für Beibehaltung der Dänischen Sprache.

Berlin, 25. März. Die Kanonade gegen die Düppeler Schanzen wird ohne Unterbrechung fortgesetzt. Man glaubt, daß der Entscheidungskampf nahe bevorsteht. — Das Bombardement der Festung Friedericia ist eingestellt worden: die alliirten Truppen, welche die Festung cernirt hatten, haben ihre Positionen verlassen und den Rückzug angetreten. (D. Z.)

Von der Preußischen Küste. Nach der „Ostsee-Z." haben die Dänen im Seegefechte bei Rügen trotz des ungleichen Kampfes eine Lection bekommen, da die Preußischen Kanoniere gut getroffen haben. Die Beschädigungen der feindlichen Schiffe sind nicht zu ermitteln, doch bemerkte die Preußische Mannschaft zu zwei Malen Feuer auf dem Linienschiffe. Eine Granate ist der einen feindlichen Fregatte vom Bug aus durch das ganze Schiff gefahren. Viele feindlichen Kugeln gingen weit über die Preußischen Schiffe hinweg. Der Kampf hat ungefähr drei Stunden gewährt. Zuerst wurde mit Vollkugeln, dann mit Granaten geschossen. Die „Nymphe" deckte den Rückzug der „Arcona." Die Takelage der Schiffe ist arg mitgenommen. Die „Nymphe" hat an der Backbordseite circa 12 Schüsse, größtentheils matte Kugeln; sie erhielt eine glatte Lage von dem Linienschiffe und der Fregatte gleichzeitig. Die „Arcona" ist wenig beschädigt, sie erhielt nur drei leichte Schüsse. Die „Nymphe" hatte den härtesten Standpunkt, indem sie einmal gleichzeitig mit 3 Fregatten und dem Linienschiffe engagirt war; es wurden drei Böte derselben, Stützen u. s. w. zerschossen und der Schornstein beschädigt; das stehende und laufende Taugut wurde mitunter von den feindlichen Kugeln erreicht, doch steht die Beschädigung nicht im Verhältnisse zu der Masse Geschosse. Die Reparatur wird acht Tage in Anspruch nehmen.

Breslau, 21. März. Das „Mittagsblatt der Schlesischen Ztg." enthält die Nachricht aus Warschau, daß die Commission zur Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in Polen mit dem Staatssecretair Miljutin an der Spitze aus St. Petersburg eingetroffen ist und sofort ihre Arbeit begonnen hat; sowie daß die Nationalregierung einen Aufruf an Europa erlassen hat.

Dresden, 21. März. Die zweite Kammer hat bei der Berathung des Militairbudgets die von der Regierung geforderte Vermehrung der Armee um 2000 Mann und 39 Offiziere mit 39 gegen 31 Stimmen genehmigt.

Kopenhagen, 20. März. Gestern fand zur Erörterung des Englischen Conferenz-Vorschlages eine Sitzung des Geheimen Staatsraths statt. Der König präsidirte, und es soll ein Beschluß dahin zu Stande gekommen sein, daß Dänemark die Räumung von Düppel, Alsen, wie den Abschluß eines Waffenstillstandes zurückweist, sich dagegen bereit erklärt, eine Conferenz zu beschicken, der die bekannten mit der Allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 abschließenden Vereinbarungen von 1851 bis 1852 zu Grunde gelegt würden. Man glaubt hier nicht, daß die beiden Deutschen Großmächte auf diese Grundlage der Verhandlungen eingehen werden. (Rig. Z.)

Kopenhagen, 25. März. König Christian IX. ist vorgestern in Alsen eingetroffen und hat die Stellungen der Dänischen Truppen inspicirt. — Aus Kopenhagen wird ferner gemeldet, daß die Botschaft des Königs, durch welche der Reichstag geschlossen wurde, kriegerisch gelautet habe. (D. Z.)

Wien, 21. März. Aus Kongstedt vom 20. ist hierher gemeldet: Heute Morgen hat die Beschießung von Friedericia begonnen und ist den ganzen Tag mit Erfolg fortgesetzt worden. Die Stadt brannte an mehreren Stellen. Alle anwesenden Dampf- und Segelschiffe vermittelten den flucht-

artigen Abzug der Bevölkerung. Das Feuer der Belagerer wurde von den Werken nur schwach erwidert.

— In Pesth ist es, wie der „Sürgöny" mittheilt, am Sonntag Abend vor dem Kaffeehause „Zum Zrinyi" zu einem politisch gefärbten Straßenkrawall gekommen. Ein Volksredner forderte die meist aus Arbeitern bestehende Volksmenge auf, den 13. März als den Befreiungstag Wiens und Ungarns würdig zu begehen. Es schlossen sich sogleich gegen hundert Menschen dieser Aufforderung an und zogen in tumultuarischer Weise, „Eljen Kossuth!" und „Eljen Garibaldi!" rufend, durch die Straßen. Dabei wurden die Vorübergehenden insultirt. In der Fleischergasse wurde der Hausmeister (Portier) aus dem Hause №. 2 herausgeholt und gezwungen, „Eljen Kossuth!" zu rufen. Der Hausmeister aus dem Hause №. 4 in derselben Gasse wurde, weil er zögerte, „Eljen Garibaldi!" zu rufen, durch fünf Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Hierauf stob die Menge auseinander und zerstreute sich in den Straßen, ohne daß ein weiteres Einschreiten der Polizeimannschaften sich als nothwendig erwiesen hätte; der Zeitpunkt war, da gerade eines Jahrmarkts wegen viel Volk vom Lande in die Stadt gekommen war, sehr günstig gewählt. Es haben nachträglich einige Verhaftungen stattgefunden, die Führer sind jedoch nicht ermittelt worden.

— 23. März. Die „General-Correspondenz aus Oesterreich" meldet von der unteren Donau, daß die Generale Klapka und Türr sich in den Donaufürstenthümern befinden und an der Spitze einer organisirten Bewegung stehen.

— In Krakau ist eine Druckerei der sogenannten Nationalregierung entdeckt worden. Der Drucker ist verhaftet und dem Kriegsgerichte übergeben worden.

Turin, 22. März. Nach der „Opinione" hat das Englische Dampfschiff „La Valetta" gestern an Caprera angelegt und Garibaldi mit sechs Begleitern an Bord genommen. Man glaubt, daß das Fahrzeug nach England gehen werde, wo Garibaldi seit einigen Tagen erwartet wird.

— Garibaldi soll an Victor Emanuel einen Brief geschrieben haben, in welchem er sagt, daß er das Vorgefallene vergessen habe, in der Hoffnung, bald vereint mit dem Könige das Schwert gegen den gemeinsamen Feind von Neuem ziehen zu können. Er erinnert am Schlusse den König daran, daß sein Wahlspruch von jeher gewesen und es noch sei: „Victor Emanuel auf dem Capitol." Der König soll ob dieses Schreibens sehr bewegt gewesen sein und hatte anfänglich die Veröffentlichung desselben angeordnet, was aber später zurückgenommen wurde. (Rig. Z.)

Aus Rom meldet man wiederum, daß die Krankheit des Papstes auf's Neue ein gefährliches Ansehen gewonnen habe und daß dort jeden Augenblick der Eintritt eines großen Ereignisses bevorstehen könne.

— Wie die klerikale „Armonia" sich schreiben läßt, hätten angesichts der Eventualität eines plötzlichen Todes Pius' IX. die Cardinäle sich darüber berathen, ob es nicht in diesem Falle angemessen sei, einen Französischen Papst zu wählen, um den Kaiser zu zwingen, dem heiligen Stuhle die Länder zurückgeben zu lassen, welche demselben abgenommen worden sind.

Rom. Die „N.-Z." schreibt vom 8. März: Die Stimmung hier ist schwül und unheimlich. Man erwartet irgend ein Ereigniß, über welchem die Mazzinisten zu brüten scheinen. Vielleicht hat dies bereits seinen Lauf genommen. Wenigstens sagte man gestern in der Stadt, daß Garibaldi mit 2000 Mann von Caprera nach Dalmatien ausgelaufen sei. Sollte dies der Fall sein, was wir noch bezweifeln, so wird diesen edlen Abenteurer sein zweites und schlimmeres Aspromonte in Oesterreich erwarten. Es wäre ein großes Unglück, wenn die Exaltados die Italienische Regierung zu einem Kriege provocirten, den sie allein durchzuführen zu schwach ist, oder welcher sich dann in einen allgemeinen Weltbrand verwandeln würde. Nur noch fünf Jahre Besonnenheit und ruhige Consolidirung der neuen Verhältnisse — und Italien steht fest, während die veralteten Institutionen unrettbar auseinanderfallen. — Sie werden von der Secte der „Bilderstürmer" in Neapel gehört haben; das häufige Zerschlagen heiliger Madonnen, die dort in großer Anzahl seit Alters auf Straßen und Plätzen verehrt werden, hat die Neapolitanische Präfectur zu dem praktischen Verfahren veranlaßt, solche Heiligenbilder durch die Polizei zu entfernen und die leeren Nischen vermauern zu lassen. Die kirchliche Presse erhebt einen Sturm gegen diese neuen Ikonoklasten. Dieselben Scenen wiederholen sich in vielen Städten des Königreiches. Bedeutungsvolle Zeichen hier zu Lande.

Paris, 21. März. Der heutige „Moniteur" meldet, daß das Gerücht von der Entdeckung eines neuen Complottes gegen das Leben des Kaisers jeder Begründung entbehre.

London, 21. März. Nach der „Morning Post" verweigert Dänemark den Waffenstillstand und fordert als Basis der Conferenz erstens; die Wiederherstellung der ursprünglichen Trennung zwischen Schleswig und Holstein und zweitens: eine von den Mächten zu garantirende Union Schleswigs mit Dänemark.

Türkei. In der Herzegowina verweigern die Rajahs angeblich, weil sie dieselben nicht aufzubringen vermögen, die Steuern. Viele Wojwoden und Gemeindeälteste sind gefesselt nach Mostar

eingebracht worden; es herrscht unter der geistlichen Bevölkerung eine große Aufregung.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Arthur Georg Aug. Blumenfeldt. — Anna Amalie Oestberg. — Victor Heinr. Rosenberg. — Carl Friedr. Siebert.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Emilie Kippes. — Anna Peitson. — Wilhelmine Baumann. — Friedrich Wilhelm Richard Gerold. — Gestorben: Wilhelmine Luise Kommeson, 1 Jahr 6 Monat alt. — Juhhan Paulo, 98 Jahr alt. — Proclamirt: Hindrik Iwerson mit Trino Gustavsohn.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 17. März 1864.

Bekanntmachungen.

Die Fischerei am Meeresstrande innerhalb der Grenze des Stadtgutes Sauck wird am 23. und 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr bei dem Stadt-Cassa-Collegio an den Meistbietenden öffentlich vergeben werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 16. März 1863. Für den Oberkastenherrn L. Kridner.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 122. Notr. G. Lehbert. 2

Diejenigen Uhrmacher, welche die auf 225 Rbl. veranschlagten Reparaturen an der hiesigen Stadtthurmuhr zu übernehmen gesonnen sein sollten, werden hierdurch aufgefordert, sich in den auf den 23. und 26. März d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden und ihre Minderforderungen zu verlautbaren. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Februar 1864. Kastenherr J. F. Specht.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 98. G. Lehbert, Notr. 1

Von Einem Kaiserlichen 2. Pernauschen Kirchspielsgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. und 31. März a. c. auf dem publ, Gute Enge mit Uddafer verschiedene zur Concursmasse des zur Arrohoffschen Bauergemeinde verzeichneten insolventen Arrendators Carl Fischbach gehörige Gegenstände, als: Arbeitswagen, Schlitten, Ackergeräth, Pferdegeschirre, Meublen u. diverses Hausgerath, ferner eine Bockmahlmühle, so wie auch 80—90 Milchkühe und 10 Arbeitspferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich werden versteigert werden. Pernau, den 5. März 1864.

Im Namen und von wegen des 2. Pernauschen Kirchspielsgerichts Kirchspielsrichter Fr. Ant. Conze.
№ 239. E. Simson, Notr. 1

Von der Commission zur Repartition der Immobilien-Steuer wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Repartition pro 1864 mit möglichster Beibehaltung des bisherigen Taxationswerthes der Grundstücke von 1856 angefertigt ist und die Liste im Locale des Stadt-Cassa-Collegii zur gewöhnlichen Canzelleizeit Vormittags bis zum 1. April d. J. von den Interessenten eingesehen werden kann.
Pernau, den 9. März 1864. 1

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. № 20 in der Expedition dieses Blattes franco einzusenden. 1

Da ich beabsichtige zu Ende des kommenden Mai-Monats meiner Gesundheit halber in's Ausland zu reisen, so ersuche ich alle meine geehrten Kunden, die in ihrem Frühjahrs- und Sommerbedarf noch von mir selbst bedient zu sein wünschen, ihre Bestellungen so zeitig als möglich machen zu wollen. Spätere Aufträge wird bis zu meiner Rückkunft mein Geschäftsführer mit gewohnter Solidität und Pünktlichkeit auszuführen bestrebt sein. Theodor Fischer 1

Rohe und getrocknete **Kalbfelle** kauft und zahlt gute Preise H. Hoberg. 1

1863er Bairischen **Spalter-Hopfen** verkauft W. L. Sternberg. 1

Einen etwa halbjährigen Vorstehhund von guter Race sucht man zu kaufen. Näheres bei der Redaction dieses Blattes. 1

Mein in der Vorstadt, Fehmerstraße, unter Nr. 318 belegenes Wohnhaus mit Nebengebäude und Garten bin ich willens zu verkaufen.
R. Schuhmann, Töpfermeister. 3

In meinem, dem ehemaligen Schmied Bliebernichtschen Hause, Vorstadt, in der Nähe des Parks, ist eine bequeme Wohnung von 3 Zimmern mit allen nöthigen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. G. Lewerenz. 1

Meinen Garten nebst Wohnhaus an der Rigaschen Straße beabsichtige ich zu vermiethen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in meiner Handlung. C. N. Frey. 1

Ein in der Königsstraße verlorenes goldenes Hemdknöpfchen bittet man den Finder abzugeben bei der Redaction dieses Blattes. 1

(Hiezu eine Beilage.)

Neuestes K. K. Oesterr. Prämien-Anlehen von 40 Millionen Gulden Oesterr. Währ.,

contrahirt auf Grund des Gesetzes vom 17. November 1863 durch Se. Excellenz den K. K. Finanzminister von Plener am 11. Februar 1864.

Die Obligationen dieses Anlehns sind in ganzen Stücken à **100 Fl.** und in halben à **50 Fl.** ausgegeben und werden mittelst folgender Gewinne zurückgezahlt, als:

20 mal 250,000 Fl., 10 mal 220,000, 60 mal 200,000, 81 mal 150,000, 20 mal 50,000, 20 mal 25,000, 121 mal 20,000, 90 mal 15,000, 171 mal 10,000, 352 mal 5000, 432 mal 2000, 783 mal 1000, 1350 mal 500, 5540 mal 400; ferner kleine Gewinne von Fl. 200, 195, 190, 185, 180, 175, 170, 165, 160, 155, 150, 145, 140. Jede Obligation von 100 Fl. muß unbedingt mindestens 135 Fl. erhalten.

Jährlich finden 5 Ziehungen statt und zwar am 1. Juni, 1. September, 1. December, 1. März, 15. April. Die nächste und erste Ziehung ist am 1. Juni 1864.

Durch directe Uebernahme eines bedeutenden Quantums bin ich im Stande diese Obligationen selbst unter Börsenpreis abzugeben. Um aber die Anschaffung dieses gewiß keiner weitern Empfehlung bedürfenden Papiers zu erleichtern, versende ich solches schon bei einer Anzahlung von

2 Rbl. für 1 Stück, 10 Rbl. für 6 Stück, 25 Rbl. für 15 Stück

und bleibt dann über die ferneren Zahlungstermine Verabredung vorbehalten, jedenfalls nehmen die Nummern an obiger ersten Gewinnziehung Theil. Auswärtige Aufträge unter Beifügung des Betrags erbitte baldigst. Prospecte und jede gewünschte Auskunft ertheile bereitwilligst und versende Ziehungslisten sofort nach Entscheidung.

Man wende sich in frankirten Briefen direct an

N. Horwitz,
Banquier in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 24. Sonnabend, den 21. März 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 16. März. Heute sind die ersten Segelschiffe zur Stadt gekommen. (Rig. Z.)

— Der „D. Z." wird aus Narva über das Project eines daselbst zu gründenden Progymnasiums geschrieben, daß dieses Project den Wünschen und Bedürfnissen Narva's nicht ganz entspreche und daß der Magistrat vor Kurzem den Entwurf beprüft und in Folge dessen verworfen hat. Auch die allgemeine Stimmung soll sich zum großen Theil nicht für den Schulplan in der gegenwärtigen Fassung aussprechen. Es macht sich vielfach die Ansicht geltend, daß erst eine ordentliche Deutsche Elementarschule zu gründen sei, bevor an ein Progymnasium gedacht werden könnte.

Reval, 14. März. Wie wir in Erfahrung gebracht, hat der am 13. März d. J. tagende Landtag folgenden Beschluß gefaßt: Es soll eine Credit-Anstalt, womöglich als Zweig der bestehenden Credit-Kasse gegründet werden, um durch Ertheilung von Vorschüssen, gegen Verpfändung des vom Verkäufer dem Käufer creditirten Kaufschillingsrückstandes den Erwerb von Grundeigenthum seitens der Glieder des Bauernstandes zu erleichtern. Die Ritterschaft willigte ferner in die Garantie einer Anleihe bis zu dem Betrage einer Million, um dieses Institut ins Leben zu rufen, und übernahm die Verhaftung für die reglementmäßige Verwaltung desselben. Als unmittelbare Basis ihrer Operationen hat diese Credit-Anstalt die solidarische Verhaftung aller derjenigen Grundstücke, deren Acquirenten die Vorschüsse derselben benutzt haben. — Der Landtag hat sich außerdem mit einer Lebensfrage für die ganze Provinz beschäftigt, nämlich der Erbauung einer Eisenbahn von St. Petersburg bis Reval resp. Baltischport. Um nicht vorzeitig allzu sanguinische Hoffnungen zu erregen oder auch nur Dinge zu berichten, die nicht genau sind, wollen wir heute nur anführen, daß der Landtag sich auf Grund erfreulicher Mittheilungen von maßgebender Stelle aus zu Beschlüssen geeinigt hat, die zur Verwirklichung des langersehnten Baues nicht wenig beitragen können. Endlich müssen wir noch erwähnen, daß das projectirte Provinzial-Museum im Schooße der Ritterschaft warme Vertretung und Zusage kräftiger Unterstützung gefunden hat. — Genaueres über dies alles wird seiner Zeit veröffentlicht werden. (Rev. Z.)

Moskau. Der Moskauer Stadtrath hat den Beschluß gefaßt, daß Privatpersonen als Zuhörer zu seinen Berathungen zugelassen werden sollen und das Stadthaupt mit der Austheilung der resp. Billete beauftragt. (D. Z.)

Kiew. Der „Nord. Biene" wird aus Kiew geschrieben, daß durch einen Zufall ein mit großer Ausdauer und Geschicklichkeit vorbereiteter Fluchtversuch der im dortigen Gefängniß eingekerkerten Polen vereitelt worden ist. Dieselben hatten aus ihrem Gefängniß sich einen unterirdischen Gang gegraben, der ins Freie münden sollte und waren in ihrem Werke bereits so weit vorgerückt, daß durch die Arbeit einer Nacht der Gang hätte vollendet werden können. Da ging ein Unteroffizier zufällig über die Stelle, wo der Gang ins Freie münden sollte, und die Erdschicht, die die Höhlung verdeckte, hielt das Gewicht des Mannes nicht aus. Er brach durch und bewirkte so die Entdeckung. (Rig. Z.)

— Die „Odess. Z." berichtet, daß Baron Ungern-Sternberg am 21. Februar mit einigen ausländischen Ingenieuren in Odessa angekommen ist und daß beim Beginn der günstigen Jahreszeit

die Arbeiten an der Eisenbahn nach Balta sofort in Angriff genommen werden sollen. An der Posnanschen Eisenbahn schreiten die Arbeiten ungeachtet der schlechten Jahreszeit unaufhaltlich vorwärts. Im Thal von Kutschurgan, durch welches ein Erddamm angelgt wird, wimmelt es von Arbeitern. Bis zu diesem Thal ist mit Ausnahme einiger unbedeutender Arbeiten der Damm vollendet und werden schon die Schienen gelegt, so daß die Locomotive nach ein paar Monaten freie Passage bis zu dem genannten Thale haben wird. Die vor Kurzem bestätigte Bahn nach Kischenew hat schon begonnen.

— Die Salzproduction der Krimm ist im vergangenen Jahre wegen der großen Dürre eine außerordentlich ergiebige gewesen, da aber der Export an Salz sich aus verschiedenen Gründen sehr verringert hat, so belaufen sich die Vorräthe dieses schätzbaren Productes, die sich gegenwärtig in der Krimm angesammelt haben, auf 36 Millionen Pud. 9 Millionen Pud gehören davon der hohen Krone, der Rest Privatpersonen an. (Rev. Z.)

Warschau, 10. März. Unter diesem Datum schreibt man der „St. P. Z.“: Die Proclamation der Edicte ist in 6 Tagen im ganzen Königreich beendigt. Ueberall ohne Ausnahme haben sich rührende Scenen der Freude und Dankbarkeit von Seiten der Bauern offenbart. Das Einbringen von kleinen Banditen-Banden durch die Bauern selbst und das Anzeigen von verheimlichten Waffen und Kriegsgeräth hat sich wenigstens verzehnfacht.

Von der Polnischen Grenze, 17. März, berichtet die „Ostsee-Z.“: Personen, die aus Warschau kommen und die dortigen Verhältnisse aus monatelanger eigener Anschauung genau kennen, versichern, daß dort die Macht der Revolution nunmehr als gebrochen betrachtet werden könne. Die National-Organisation hat durch die wiederholten massenhaften Verhaftungen im vorigen Monat, von denen ihre hervorragendsten Mitglieder und der größte Theil der revolutionairen Polizei-Agenten betroffen wurden, so harte Schläge erlitten, daß sie schwerlich wieder zu Kräften kommen dürfte. Die „National-Regierung“ ist schon seit dem 22. v. M. gänzlich verstummt, und seit jener Zeit ist in Warschau auch keine geheime Zeitschrift mehr erschienen. Man neigt daher allgemein immer mehr zu dem Glauben, daß die geheime revolutionaire Central-Behörde aus Warschau gewichen sei. Mit dem Schwinden der Spuren dieser unheimlichen Macht ist bei den Einwohnern auch das Gefühl der Sicherheit des Lebens und Eigenthums wieder zurückgekehrt und die meisten, die noch etwas zu verlieren haben, sehnen sich nach der Wiederbefestigung der Ruhe und Ordnung und scheuen sich nicht mehr, diese Sehnsucht unter Gleichgesinnten auszusprechen. Daher sind anonyme Denunciationen gefährlicher Personen und versteckter Waffen immer häufiger, und nur ihnen sind die meisten der fast täglich von den Russischen Behörden in Warschau und in der Provinz gemachten wichtigen Entdeckungen zu verdanken. Dem Adel drängt sich immer unabweisbarer der Gedanke auf, daß er die ungeheuren Kosten der Revolution mit seiner Existenz wird bezahlen müssen. Die die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse betreffenden Ukase haben ihm vollends die Augen über seine Zukunft geöffnet. Unter Allen, die mit den Verhältnissen bekannt sind, herrscht nur eine Stimme darüber, daß ⅔ der Polnischen Gutsbesitzer unrettbar dem finanziellen Ruine verfallen sind. Was aber den Polnischen Patrioten noch mehr betrübt, als der finanzielle Ruin von Hunderten von wohlhabenden Familien ist, daß die durch die neue Reform den Bauern belassene Holz- und Weidegerechtsame eine unversiegbare Quelle der erbittertsten Streitigkeiten und Prozesse zwischen den Bauern und dem Adel sein werden und daß daher die von allen Polnischen Patrioten so sehnsüchtig herbeigewünschte Versöhnung dieser bisher wichtigsten Elemente der Polnischen Gesellschaft in eine unabsehbare Ferne gerückt ist. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Frankfurt, 25. März. Die „Post-Z.“ veröffentlicht ein Telegramm aus einer Privatquelle, datirt Berlin den 24., welches meldet, daß Preußen und Oesterreich die Conferenz ohne vorherbestimmte Grundlagen und ohne Waffenstillstand angenommen haben, und daß man nächstdem den Zusammentritt derselben erwartet.

Berlin, 26. März. Durch Anschlag an der Börse wird ein Rescript des Handelsministers veröffentlicht, in welchem den fremden Regierungen officiell die Thatsache mitgetheilt wird, daß der Swinemünder Hafen nicht blockirt sei. Preußische Kriegsschiffe kreuzen zum Schutz des Preußischen Handels fortwährend in dem betreffenden Theile der Ostsee. (Rev. Z.)

— 28. März. Heute hat vor den Düppeler Schanzen ein Gefecht stattgefunden: der linke Flügel der Dänischen Vorposten wurde zurückgeworfen. Die Vorposten der Alliirten haben sich in der Nähe der Dänischen Schanzen eingegraben. Das Feuer der Dänen ist stärker geworden. (D. Z.)

München. Der „Abendzeitung“ wird mitgetheilt, das von König Max hinterlassene Privatvermögen betrage circa 4 Millionen Gulden. In seinem Testament soll angeordnet sein, daß die gesammte Hinterlassenschaft wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken gewidmet werde. Eine Million soll dem Ausbau, der Einrichtung und Dotirung des Maximilian-Waisenstifts (für Hinter-

lassene von Staatsdienern) in Bogenhausen, eine ähnliche Summe in gleicher Vertheilung der Verwendung für das Maximilianeum und endlich ein entsprechendes Capital dafür ausgeworfen werden, daß die vom König Max ins Leben gerufenen wissenschaftlichen, namentlich die historischen Unternehmungen zu Ende geführt werden, und daß die von ihm berufenen Künstler, Dichter und Gelehrten die seither angewiesenen Pensionen fortbeziehen können.

— Die beiden Gemeindecollegien unserer Residenz haben einstimmig beschlossen, dem König Max ein großartiges Monument aus städtischen Mitteln zu errichten.

Gotha, 21. März. Die officielle „Gothaische Ztg." meldet: „Der Herzog ist heute Nacht von Paris im besten Wohlsein und äußerst befriedigt hierher zurückgekehrt. Se. Hoheit soll sich über die friedlichen Absichten des Kaisers und seine aufrichtige Theilnahme an dem Geschicke der Deutschen Herzogthümer mit äußerster Genugthuung ausgesprochen haben. Die Worte „äußerst befriedigt" sind in dem Regierungsblatte mit gesperrter Schrift hervorgehoben." Eine gleiche Mittheilung enthält die „Koburger Zeitung."

Wien, 25. März. Die „Presse" enthält folgendes Telegramm aus Frankfurt a. M. von gestern: Der Englische Gesandte am Bundestage Sir Alexander Malet hat dem Präsidialgesandten notificirt, daß sofort in London eine Conferenz zusammentreten werde, für die bis jetzt Oesterreich, Preußen, England und Dänemark ihre Theilnahme zugesagt haben.

Rom. Ueber Marseille, 21. März, liegen Nachrichten aus Rom vom 19. vor, nach welchen sich der Papst in Folge einer Operation an seinem geschwollenen Beine etwas besser befinden und namentlich vom Fieber verlassen sein soll, wenigstens hat er sich kräftig genug gefühlt, den neuen Französischen Botschafter, Grafen Sartiges, zu empfangen, mit dem er eine längere Unterredung hatte. — Nach dem „Siècle" wird Franz Liszt demnächst seinen Entschluß ausführen und in das Kloster S. Onofrio in Campagna auf dem Monte Mario gehen.

Rom, 28. März. Der Papst hat gestern in Person einem feierlichen Hochamte assistirt. (D. Z.)

Paris, 23. März. Es ist notorisch, daß der Kaiser persönlich durchaus noch immer sehr friedlich gesinnt ist. Er hat es erst jüngst wiederum zu einem Französischen Staatsmanne, der bei ihm hoch in Ansehen steht, obschon er hierin anderen Ansichten huldigt, ausgesprochen, daß er sich wohl bewußt sei, wie eine kriegerische Einmischung seinerseits gerade in die schwebende Angelegenheit für ihn, wie für Frankreich die ernstesten Gefahren heraufbeschwören würde, und daß jeder Schritt, der einer Bedrohung des Rheines gleichgeachtet werden könnte, sofort eine Coalition gegen ihn unter den Waffen sehen würde. Einzelnen Andeutungen glaube ich entnehmen zu können, daß für den Fall, daß man mit England und dem Toryministerium, welches man bald nach Ostern am Ruder zu sehen hofft, sich nicht zu einigen vermöchte, bereits andere Eventualitäten in's Auge gefaßt worden seien. Dann wäre es durchaus nicht unmöglich, daß man sich hier auf den reinen Standpunkt der Nationalitäten stellen würde und mit Beiseitesetzung König Christian's IX. ein großes Scandinavisches Reich unter Schwedischer Herrschaft vorzüglich zu begünstigen gedächte. Dieser Fall soll auch während der Anwesenheit Herzog Ernst's von Sachsen-Koburg-Gotha in Erwägung gezogen und dem Herzoge Friedrich dann Schleswig-Holsteins Besitz zugesichert worden sein. Wie gesagt aber sind das Alles noch Conjecturen.

London, 24. März. Hier ist folgendes Telegramm aus Kopenhagen vom 22. Abends eingelaufen: Der Reichstag ist geschlossen; in der Thronrede heißt es: Noch stehen wir allein und wissen nicht, wie lange Europa gleichgiltig den Gewaltthaten zusehen wird. Wir sind bereit, alles für Erreichung des Friedens zu thun, aber der Feind muß wissen, daß der Zeitpunkt noch fern ist, wo wir uns einem demüthigenden Frieden unterwerfen.

Vermischtes.

Riga, 16. März. In der Wohnung des Hrn. Rathsherrn A. E. Kröger, Schaalstraße № 2, drei Treppen hoch, ist am vorigen Sonnabend zur Mittagszeit, zwischen 1 und 2 Uhr, ein Diebstahl mit beispielloser Frechheit begangen worden. Zwei anständig gekleidete junge Leute forderten, nachdem ein dritter vorher nach dem Herrn Rathsherrn gefragt und erfahren, daß derselbe nicht zu Hause sei, Einlaß, und wurde ihnen auch von der Magd geöffnet, weil sie vorgaben, ein wichtiges Papier abgeben zu müssen. Statt des Papiers aber zog der Eine ein langes Messer hervor, und drohte die Magd zu erstechen, wenn sie Geschrei erhöbe. Ein Angstruf derselben hatte aber doch die allein zur Zeit noch zu Hause befindliche 60 Jahre alte Wirthschafterin herbeigerufen, über welche nunmehr der Andere herfiel. Beide Frauen wurden in die Küche geschleppt und gebunden. Darauf gingen die beiden Diebe an das Aufbrechen verschiedener Schränke und eines Buffets, aus welchen sie sämmtliche Kleidungsstücke, Wäsche, Silberzeug, eine Blechkiste mit Werthpapieren, 50 Rubel baares Geld und andere Effecten hervorholten und zum Raube zurecht legten. Als Wachen ausgestellte Collegen der Diebe müssen ihnen aber ein Zeichen zur Entfernung gegeben haben, denn sie haben nur die der alten Wirthschafterin gehörigen 50 Rubel, einen Schuppenpelz, einen

Mantel, sämmtliche Kleider und einige mit Silber beschlagene Meerschaum-Pfeifenköpfe mitgenommen, die Geldkiste, das Silberzeug und die Wäsche aber, sowie auch einige ihrer Diebsinstrumente, namentlich einen sog. Kuhfuß, liegen gelassen. (Rig. Z.)

London. In Shoeburyneß sind Versuche angestellt worden, um die Widerstandsfähigkeit von Wolle gegen Wurfgeschosse zu erproben. Es war zu diesem Behufe eine lange, 8—10 Fuß breite Kiste, deren Wände von Eisenplatten gebildet waren, mit Wolle gefüllt und letztere vermittelst eines Schraubenapparats ungefähr zu der Dichtigkeit der Amerikanischen Baumwollballen zusammengepreßt worden. Elf Fuß Tiefe hatte die gepreßte Wolle in der Kiste; unten schloß der eiserne Boden, oben ein hölzernes Gitterwerk sie ein. Die Kiste ward nun der Länge nach hingelegt, so daß das untere Ende sich an einen Erddamm anlehnte, das obere offene sich gegen die Mündung der in einer Entfernung von 300 Fuß aufgepflanzten Geschütze richtete, eines 68-Pfünders und eines Armstrong'schen 100-Pfünders. Beide Geschosse aber durchdrangen nicht nur die 11 Fuß dichtgepreßter Wolle und den Boden der Kiste, sondern schlugen auch noch 10—12 Fuß tief in den festen Erddamm ein. Gegen die gegenwärtigen Geschütze scheinen alle Woll- oder Baumwoll-Ballen nicht mehr die Widerstandskraft zu entfalten, welche den Amerikanern im Jahre 1812 bei New-Orleans gegen die Engländer sehr zu Statten gekommen ist.

(Eingesandt.)

In № 15 des Pernauschen Wochenblattes fand Referent die Mittheilung eines Mittels zur Erleichterung des Beschlagens widerspänstiger Pferde. Dieses Mittel, das Petersilienöl, hat sich am hiesigen Orte vor einigen Tagen in einem Falle bewährt, der genügend allgemeineres Interesse darbietet, um ihn hier zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Das Thier, an welchem die Wirksamkeit gen. Mittels erprobt wurde, war ein der Kais. Pernauschen Grenzwache gehöriger Rapp-Wallach, ein an und für sich zwar brauchbares, aber seiner großen Wildheit und seiner bösen Eigenschaften halber weder zum Reiten noch Fahren verwendbares Pferd. Bei dem geringsten Anlaß schlug es mit den Hinter- und Vorderbeinen um sich, so daß ihm nur mit der größten Vorsicht genaht werden durfte. Ganz besonders unbändig erwies es sich, als man den Versuch machte, es zu beschlagen. Der betreffende Schmied, ein in seinem Fache anerkannt tüchtiger Meister, konnte aller Mühe ungeachtet, den Beschlag nicht bewerkstelligen; das Pferd, mehr als 6 Jahre alt, schien überhaupt, der Beschaffenheit seiner Hufe nach zu urtheilen, noch nie Eisen unter denselben gehabt zu haben. Unter diesen Umständen sah sich das resp. Commando der Grenzwache veranlaßt, das Pferd per Auction zu verkaufen, in welcher es vom hiesigen Rathsherrn und Kaufmann Herrn St—g erstanden wurde. Die ersten Versuche, die der neue Besitzer zur Zähmung des Thieres machte, fielen höchst ungünstig aus, denn alle angewandten Mittel erwiesen sich auch jetzt als erfolglos. Er setzte nun voraus, daß es hauptsächlich darauf ankäme, dem Pferde Hufeisen anzulegen und wollte hierbei die Wirkung des obenerwähnten Mittels erproben. Als die Vorbereitungen hiezu getroffen waren, hatte sich mittlerweile eine Anzahl Schaulustiger eingefunden, um sich zu überzeugen, ob der Versuch gelingen würde, und wie groß war daher das Erstaunen Aller, als, nachdem man dem Pferde ein mit Petersilienöl getränktes Tuch vor die Nase befestigt hatte, alle Wildheit desselben wie mit einem Zauberschlage verschwunden war und es sich ruhig beschlagen ließ. Noch einige Stunden ließ man das Wunder bewirkende Tuch an der Nase des Pferdes, während dieses eingespannt war, und entfernte es sodann. Das Thier war nun ein völlig anderes geworden, von der früheren Wildheit ist nicht das Geringste wahrzunehmen, es geht jetzt ruhig im Anspann und sein Ankauf hat den Besitzer nicht gereut. Nach diesem Factum muß man annehmen, daß das Petersilienöl eine betäubende Wirkung — ähnlich, wenn auch in geringerem Grade, wie Chloroform auf den Menschen — auf die Nerven des Pferdes ausübt, und würde die Veröffentlichung anderweitiger Erfahrungen hierüber im allgemeinen Interesse erwünscht sein.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 20. März 1864.

Bekanntmachungen.

Die Fischerei am Meeresstrande innerhalb der Grenze des Stadtgutes Sauck wird am 23. und 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr bei dem Stadt-Cassa-Collegio an den Meistbietenden öffentlich vergeben werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 16. März 1863. Für den Oberkastenherrn L. Kridner.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 122. Notr. G. Lehbert. 1

Mein in der Vorstadt, Fehmerstraße, unter Nr. 318 belegenes Wohnhaus mit Nebengebäude und Garten bin ich willens zu verkaufen.
R. Schuhmann, Töpfermeister. 2

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 25. Mittwoch, den 25. März 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 21. März. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist bei stabilem Südost-Winde kühl, denn die Wärme hat sich noch nicht über 3 Grad erhoben. Obwohl die Schifffahrt als eröffnet zu betrachten ist, so sind im Ganzen doch nur 31 Schiffe angekommen. Im Handel zeigt sich im Allgemeinen eine gewisse Festigkeit von Seiten der Verkäufer, welcher nachzugeben sich Käufer immer noch scheuen. So erlebte Flachs eine abermalige Steigerung von 1 Rubel per Berkowez, weil die Vorräthe am Platze trotz der sehr ansehnlichen Zufuhr von ca. 80,000 Berk. vom Januar bis dato der Frage gegenüber doch unbedeutend erscheinen. Von solchergestalt geschlossenen Geschäften ist indessen nichts Bemerkenswerthes zu berichten. Hanf im Allgemeinen flau, nur feine loco-Waare fand einen Absatz von ca. 400 Berk. zu 136½ Rbl. Bco. Säeleinsaat sind ca. 2000 Tonnen zu unbekannt gebliebenen Preisen gemacht. Schlagsaat und Russ. Hafer zu letzten Preisen Käufer. Von anderen Russischen Artikeln, sowie auch von Kurländischem Getraide sind uns keine Umsätze bekannt. Der Absatz von Häringen bleibt unbedeutend; das Gesammtlager wird jetzt auf 14—15,000 Tonnen geschätzt. Von den neuerdings angekommenen zwei Salz-Ladungen wird die eine bei der Stadt aufs Lager genommen. (Rig. Z.)

— Der „Kronstädter Bote" bespricht den günstigen Einfluß, den der Deutsch-Dänische Krieg auf den Handel Rußlands haben wird oder vielmehr haben könnte, wenn die Zahl der Russischen Kaufleuten gehörigen Schiffe eine größere wäre. Ein großer Theil des Handels, den in Friedenszeiten Deutsche und Dänische Schiffe mit Rußland vermitteln, würde jetzt, da jene es während des Krieges nicht wagen werden, die Ostsee zu befahren, unter der neutralen Russischen Flagge geführt werden. Dies müßte die Handelsthätigkeit in den Ostseehäfen ungemein vergrößern, besonders in Riga, Libau und Windau. Leider fehlten jedoch Russische Schiffe, und so könne der Vortheil aus den bezeichneten Verhältnissen wohl den Häfen und der Riga-Dünaburger Eisenbahn zu Gute kommen, die Kaufleute jedoch, welche sich nicht zur rechten Zeit mit Schiffen zu versorgen verstanden, würden das Zusehen haben.

— Von der Livländischen Gouvernements-Verwaltung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der ordinaire Landtag der Oeselschen Ritterschaft auf den 30. März d. J. einberufen worden ist. (Rig. Z.)

Dorpat. Der Professor Staatsrath Dr. Schleiden ist am 24. Februar c. vom freien Deutschen Hochstift für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung (in Goethe's Vaterhause zu Frankfurt a. M.) zum „Ehrenmitglied und Meister" ernannt worden. (Dorp. Z.)

— Die Getränkesteuereinnahmen von den 49 Gouvernements des Europäischen Rußlands und dem Lande des Donischen Kosakenheeres belief sich im Jahre 1863 auf 108,296,691 Rbl., und haben daher, da sie im Budget pro 1863 nur mit 98,000,900 Rbl. figurirten, 10,295,791 Rbl. über den Anschlag eingebracht. Während der letzten 4 Jahre der Pacht von 1859 — 1862 erstreckte sich die Brutto-Einnahme des Staates von der Getränkeaccise, mit Einschluß des Werthes des von der Krone producirten Branntweins, durchschnittlich auf 104,131,717 Rbl. jährlich und blieb somit hinter der des Jahres 1863 um 4,164,974 Rbl. zurück. Berücksichtigt man aber, daß die Unterhaltungskosten und Entschädigungssummen der

Städte während des letzten Jahres der Pacht sich nur auf 1,722,367 Rbl. belaufen haben, dagegen im Jahre 1863 die Verwaltungskosten mit Einschluß der 2procentigen Belohnungssumme für die Beamten 6,193,075 Rbl., ferner die an die Städte gezahlten Entschädigungsgelder 2,653,164 Rubel, mithin die Gesammtausgabe 8,846,239 Rbl. betragen haben; so ergiebt sich, daß die Nettoeinnahme des Jahres 1863 um 2,958,898 Rbl. hinter der während der letzten 4 Jahre der Pacht erzielten Durchschnittssumme zurückbleibt. In diese Berechnung sind die Resultate der Getränkesteuer in Sibirien nicht aufgenommen, weil von dort die betreffenden Nachrichten noch nicht vollständig im Finanzministerium eingegangen sind. (Rev. Z.)

— Das Departement des Unterrichtsministeriums macht bekannt, daß Se. Maj. der Kaiser auf den Antrag des Unterrichtsministers am 27. Febr. d. J. zu befehlen geruht hat, daß das Privilegium des Unterrichtsministeriums für den Druck und die Herausgabe mehrerer Handbücher für Schulen aufhören und der Druck und die Herausgabe dieser Bücher Jedem, der sie zu übernehmen wünscht, gestattet werden soll.

Grodno. Der „Inv." theilt mit, daß im Grodnoschen Gouvernement 102 Familien, bestehend aus 202 Individuen männlichen und 136 weiblichen Geschlechts, freiwillig vom Katholicismus zur rechtgläubigen Kirche übergetreten seien und daß von den 338 Personen 36 dem Adel und 255 der Schlächta angehörten. (Rig. Z.)

— Die Concession der Moldauschen Eisenbahn von Galacz bis an die Grenze von Galizien ist am 4. März den Herren Salamanca und Delagante ertheilt worden. Die Regierung garantirt ihnen 7 pCt. Zinsen vom Anlagecapital. (Rev. Z.)

Finnland. Der „Golos" theilt mit, daß die Klagen in den Finnländischen Blättern über den Nothstand in den mittleren und nördlichen Theilen Finnlands sich immer mehren sollen. Erst jetzt erschienen die verderblichen Folgen der Mißernten des vorigen Jahres in ihrer ganzen Schwere. (Rig. Z.)

Aus Warschau wird unter dem 5. März dem „Golos" geschrieben, daß der Bandenführer Obrist Rembailow freiwillig die Waffen niedergelegt und sich dem Militairchef des Lublinschen Gouvernements, General Kostanda, gestellt hat. Diese Thatsache und die nunmehr erreichte vollständige Pacification Warschaus beweisen auf das Klarste die physische Unmöglichkeit, den Aufstand noch weiter fortzusetzen, der, schon im vergangenen Jahr niedergeworfen, sich trotz der Anstrengungen seiner ausländischen Führer nicht wieder zu neuer Kraft aufrichten kann. Selbst das Polencomité in Paris soll zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß ein längerer Kampf unthunlich sei und sich von ihm lossagen wollen. Auch in Galizien hat die Polnische Sache, seit der Verhängung des Belagerungszustandes wenig Aussichten, und es richtet sich von dort eine zahlreiche Emigration nach Breslau und Dresden, wo jetzt das Slavische Element dadurch entschieden das Uebergewicht erhalten soll. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 28. März. Seit einigen Tagen haben die großen militairischen Anstrengungen in Süddeutschland die regste Beachtung auf sich gezogen. In Baden wird eine Landwehr errichtet werden, in Würtemberg ist dies seit 1860 schon geschehen, und man ist jetzt dort damit beschäftigt, der damals eigentlich nur provisorisch getroffenen Einrichtung einen festeren Rahmen und für den etwa eintretenden Gebrauchsfall die geeignete Handhabe zu geben. In Sachsen ist eine theilweise Vergrößerung der stehenden Truppenkörper beschlossen und in Bayern, wo eine jedoch nur als eine Art Nationalgarde zu betrachtende Landwehr schon seit 1813 besteht, werden schleunigst für die vorhandenen zahlreichen ausexercirten Reserven die geeigneten Cadres vorgebildet, um vermittelst dieser Vorbereitung zunächst für die vorhandenen 16 Infanterie-Regimenter zu drei Bataillonen noch je zwei Reserve- und ein Ersatz-Bataillon zur unmittelbaren Verfügung zu haben. Wenn dies vorläufig auch nur Maßregeln zur eigenen Sicherung gegen die geheimnißvolle, in ihren letzten Zielen noch gar nicht zu berechnende Preußisch-Oesterreichische Politik sein mögen, Thatsache ist, daß der Gruppe, welche diese vier Staaten bilden, damit in ihrer Widerstandskraft mindestens 60,000 Mann geübter Truppen zugewachsen sind.

Hamburg, 28. März. Nach Berichten aus Christiania vom 23. wird in dem Ausschußgutachten des Storthing bemerkt: Obwohl das Norweger Volk keine nähere politische Verbindung mit Dänemark wünsche, so würde doch Dänemarks Untergang im höchsten Grade die Theilnahme desselben erwecken. Der Ausschuß empfiehlt daher die Annahme des Regierungsantrages, jedoch nur unter der Bedingung, daß Schweden und Norwegen auch Alliirte haben. Am 29. wurde eine Sitzung, am 31. die Auflösung des Storthing erwartet. (Rig. Z.)

Berlin, 30. März. Sämmtliche Mächte, welche das Londoner Protocoll unterzeichnet haben, sind dem Englischen Conferenzvorschlage beigetreten. Auch seitens des Deutschen Bundes und Schwedens wird eine zustimmende Erklärung erwartet.

— Das vorgestern stattgehabte Gefecht vor den Düppeler Schanzen hat bis zum Abend gewährt. Heute hat zwischen den beiderseitigen Truppen ein lebhaftes Handgemenge stattgefunden. Aus sämmtlichen feindlichen Schanzen wird ein heftiges Feuer

gegen die Stellungen der Preußen unterhalten. Der Verlust der Letzteren beträgt 160 Mann. — Die Oesterreicher haben bei Bredstrup (unweit Friedericia) ein Lager bezogen.

— 31. März. Frankreich hat als Bedingung seines Beitritts zur Conferenz die Angabe der Basis verlangt, auf welcher die Conferenzverhandlungen stattfinden würden. Eine gleiche Forderung ist auch seitens des Bundestages gestellt worden. — Es wird versichert, daß Frankreich den Mächten, welche sich zur Beschickung der Conferenz bereit erklärt, nur die Aufstellung einer Basis für die Verhandlungen, keineswegs die Aufrechthaltung des Londoner Vertrages anempfohlen habe.

— Den Truppen der Alliirten ist die Ordre geworden, die Belagerung von Friedericia fortzusetzen. — Berichten aus Kopenhagen zufolge befindet sich die gesammte Dänische Flotte in segelfertigem Zustande. (D. Z.)

— 2. April. Die „Nordd. Allg. Z." berichtet, daß Preußen erklärt habe, den Londoner Vertrag als Basis für die Conferenz-Verhandlungen fallen zu lassen und die Frage im nationalen Sinne berücksichtigen zu wollen. Die Preußen haben die erste Parallele vor den Düppeler Schanzen vollendet. Die Dänen haben Horsens wieder besetzt. In Flensburg ist der Magistrat entlassen und eine außerordentliche Kriegssteuer ausgeschrieben worden. (Rig. Z.)

Leipzig, 17. März. Trotz der officiellen Abläugnungen ist es, wie ich Ihnen aus sicherer Quelle mittheilen kann, Thatsache, daß man in Dresden seit mehreren Wochen beschäftigt ist, den Staatsschatz und die Schätze des „grünen Gewölbes" auf die Festung Königstein in Sicherheit zu bringen. Ich könnte Ihnen das mit Details belegen. — Die Haltung des Sächsischen Volkes in der Schleswig-Holsteinischen Sache ist eine beklagenswerth theilnahmlose geworden. Das bewies die „Sächsische Landes-Versammlung" zu Dresden vom 13. März, die schwach besucht und von mattem Verlaufe war.

Stuttgart, 29. März. Der König hat für die Dauer seiner Krankheit die Befugnisse der Krone in ausgedehnterer Weise dem Ministerrathe übertragen und verfügt, daß der Kronprinz den Vorsitz führen und die Unterschrift geben soll.

Wien, 29. März. Nach der „General-Correspondenz aus Oesterreich" ist der Vorschlag des Englischen Cabinets zu einer Conferenz, deren Beginn am 12. April in Aussicht genommen ist, ohne vorgängig festgestellte Basis und ohne Einstellung der Feindseligkeiten von Oesterreich, Preußen, Dänemark, Frankreich und Rußland angenommen worden. Die „General-Correspondenz" fügt hinzu, daß die Hoffnung auf den Beitritt des Deutschen Bundes gerechtfertigt sei.

Bern, 17. März. In Biasca, Canton Tessin, verweigerte die Geistlichkeit einem auf der Straße verunglückten Fuhrmann aus Graubündten das christliche Begräbniß, weil er kein Christ, d. h. Protestant war. Dagegen veranstaltete die Gemeindebehörde das feierlichste Begräbniß, an welchem sich die ganze zahlreiche Bevölkerung betheiligte. Mitglieder des Gemeinderaths trugen den Sarg; am Grabe wurden Gesänge ausgeführt, Gebete gesprochen und vom Advocaten Rossetti eine ergreifende Rede gehalten. Das Begräbniß gestaltete sich zu einem Triumphzug über die Unduldsamkeit der Priester, welche schon in anderer Weise, z. B. durch Abweisung protestantischer Schweizerbürger als Taufzeugen, gröblichen Anstoß gegeben hatten.

Von der Italienischen Grenze, 22. März. Garibaldi ist in Malta, d. h. auf dem Wege nach England. Warum? „Das Warum wird offenbar, wenn die Todten auferstehen", und es giebt eine solche Unzahl von Möglichkeiten, die Jeder selbst herauszulesen im Stande ist und die doch alle an eben so vielen Unwahrscheinlichkeiten kranken. Genug, daß das Factum constatirt werden kann und daß nach dieser Wendung der Sache die Actionspartei auf ein selbständiges Unternehmen wird Verzicht leisten müssen. Mittlerweile fährt Oesterreich aber in seinen militairischen Vorbereitungen innerhalb des Festungs-Vierecks dauernd fort. So ist ein Armeecorps von 30,000 Mann in Venetien eingerückt und in Friaul und längs dem Littorale staffelförmig aufgestellt. In Triest sind Husaren eingerückt mit noch unbekanntem weiteren Bestimmungsort. Auch rücken täglich dort neue Batterien gezogener Feldgeschütze ein.

Turin. Die „Stampa" giebt die Zahl der Personen, in deren Gesellschaft Garibaldi am 21. d. Mts. an Bord des Englischen Dampfers „Valetta" die Insel Caprera verlassen hat, auf acht an und nennt darunter Ricciotti und Menotti Garibaldi. Eine Depesche aus Genua erwähnt außerdem noch des Englischen Obersten Chambers. Auch über den Zweck der Reise sind die Ansichten getheilt. Während die Einen meinen, Garibaldi begebe sich nach England, um dort die Gemüther zu Gunsten Italiens zu bearbeiten, wollen die Anderen wissen, er gehe nur deshalb hin, um einen berühmten Englischen Arzt wegen der Heilung seiner Wunde zu consultiren. Nach einer Depesche aus Malta hat sich Garibaldi dort an Bord des Dampfers „Richman" nach London eingeschifft.

— In Rom ist es wiederum zu blutigen Kämpfen zwischen Päpstlichen und Französischen Soldaten gekommen. 11 Französische Soldaten wurden verwundet. Mit größter Anstrengung gelang es, die Truppen in den Kasernen zurückzuhalten. Die Päpstliche Garnison mußte nach dem fernen Anagni hin verlegt werden.

— Garibaldi ist dem Vernehmen nach im Be-

griff London zu besuchen. Mehrere Blätter bringen schon Aufrufe zur Bildung von Comités, um den gefeierten Helden würdig zu empfangen. Man spricht von einer Art Triumphzug durch London und einem großartigen Banket im Crystallpalast.

London, 28. März. Nachrichten aus New-York vom 17. melden, daß General Grant zum Ober-Commandanten der Bundes-Armee ernannt wurde. — Lincoln verlangte, daß die Armee bis zum 15. April um 200,000 Mann vermehrt werden sollte. — Aus Mexiko wird vom 1. März gemeldet, daß die Franzosen Zacatecas besetzt hatten. Die Stadt Yukatan hatte sich für die Franzosen ausgesprochen. Juarez weigerte sich noch immer abzudanken.

Vermischtes.

(Merkwürdige Erfindung.) Der „Russ. Inv." spricht von einer Erfindung, die ein Petersburger Gelehrter gemacht hat, nämlich einem Apparate, mittelst dessen sich ermitteln läßt, ob in irgend einem Gegenstande, z. B. in einem hölzernen Kasten, einer Mauer, oder in der Erde Eisen oder Stahl enthalten ist. Dieser Apparat läßt sich offenbar mit viel Vortheil in den Zollbehörden bei der Revision von Collis und beim Militair benutzen, wie namentlich jetzt im Königreich Polen, wo die Nachforschungen nach vergrabenen, oder in anderer Weise versteckten Waffen so häufig sind. In Folge dessen hat das Kriegsministerium bereits verschiedene dieser Apparate erworben und nach Polen abgefertigt. — Leider wird über die Beschaffenheit derselben und das Princip, worauf die Erfindung beruht, nichts mitgetheilt. (Rev. Z.)

— In Woronesch hat sich ein Fall ereignet, der in den Annalen provinzieller Aufklärung wohl noch nie vorgekommen sein mag. Drei — um den Ausdruck der localen Zeitung beizubehalten — „wohlgeborene" Damen haben sich nämlich beim Benefiz eines Schauspielers zusammen mit den Künstlern und Künstlerinnen der Truppe an der Aufführung als Liebhaberinnen betheiligt und eine von ihnen sogar die Rolle eines Straßenjungen gemacht!

— In den in Berlin zur Zeit bestehenden sieben Roßschlächtereien wurden im Jahre 1863 überhaupt 1302 Pferde geschlachtet. Sämmtliche Roßschlächtereien stehen unter thierärztlicher Aufsicht.

— Um dem Mangel an Dienstboten abzuhelfen und eine bessere Controle über dieselben zu üben, soll Berlin in Bezirke eingetheilt werden, deren jedem ein Gesindemiethungscomptoir vorsteht.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 24. März 1864.

Bekanntmachungen.

50 Rubel Silber Belohnung

erhält Derjenige, der den am 1. d. Mts. Abends zwischen 9 und 10 Uhr in der Wohnung der hiesigen Einwohnerin Schiffscapitains-Wittwe Thorup verübten Diebstahl ermittelt oder über denselben genügenden Nachweis ertheilen kann. Nachstehende Gegenstände sind bei diesem Diebstahl besonders hervorzuheben:

1) 8 silberne Eßlöffel, gez. Soerensen & Comp. Libau;

2) 2 silberne Eßlöffel, gez. Jacob Jacke & Co. Pernau;

3) 1 goldenes Armband mit einer Kapsel, in welcher ein Portrait befindlich;

4) eine goldene Uhr von antiker Arbeit mit einer kurzen goldenen Kette (auf der Rückseite der Uhr sind unter anderen Figuren ein Ritter und eine Dame eingravirt), und

5) ein neusilbernes Cigarren-Etui mit 75 Rbl. an baarem Gelde.

Pernau, Polizeigericht, den 9. März 1864.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 278. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Das Gut **Nawasar** soll vom 23. April d. J. ab **auf 12 Jahre verarrendirt** werden. Pachtliebhaber haben sich an die betreffende Gutsverwaltung zu wenden. Ebenfalls können von diesem Gute 4 Bauergesinde in einem arrondirten Stücke verkauft werden. 3

Bestes **Moskow. Confeetmehl, Krystallzucker, Pottrosinen, Franz. Bonbons, Sardinen, gesalz. Lachs** (Semga), **Holländ.** und **Schottl. Häringe, Revalsche Killoströmlinge, Mischerski-Käse,** wie auch vorzüglich gute **Seife** erhielt soeben und empfiehlt zu billigen Preisen
A. Bratinkin. 3

Messina-Apfelsinen

empfiehlt und verkauft kisten- und stückweise zu billigen Preisen A. Bratinkin. 3

Finnische
Tapeten und Borden

verkauft um zu räumen zu den billigsten Preisen
Carl Th. Pfaff. 3

Ein **Korbwagen** und ein **Planwagen,** welcher letztere mit einem und auch mit zwei Pferden gefahren werden kann, steht zum Verkauf beim Bäckermeister A. G. Stegmann. 3

(Hiezu eine Beilage.)

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt 1864 №. 25.)

Neuestes K. K. Oesterr. Prämien-Anlehen von 40 Millionen Gulden Oesterr. Währ.,

contrahirt auf Grund des Gesetzes vom 17. November 1863 durch Se. Excellenz den K. K. Finanzminister von Plener am 11. Februar 1864.

Die Obligationen dieses Anlehns sind in ganzen Stücken à **100 Fl.** und in halben à **50 Fl.** ausgegeben und werden mittelst folgender Gewinne zurückgezahlt, als:

20 mal 250,000 Fl., 10 mal 220,000, 60 mal 200,000, 81 mal 150,000, 20 mal 50,000, 20 mal 25,000, 121 mal 20,000, 90 mal 15,000, 171 mal 10,000, 352 mal 5000, 432 mal 2000, 783 mal 1000, 1350 mal 500, 5540 mal 400; ferner kleine Gewinne von Fl. 200, 195, 190, 185, 180, 175, 170, 165, 160, 155, 150, 145, 140. Jede Obligation von 100 Fl. muß unbedingt mindestens 135 Fl. erhalten.

Jährlich finden 5 Ziehungen statt und zwar am 1. Juni, 1. September, 1. December, 1. März, 15. April. Die nächste und erste Ziehung ist am 1. Juni 1864.

Durch directe Uebernahme eines bedeutenden Quantums bin ich im Stande diese Obligationen selbst unter Börsenpreis abzugeben. Um aber die Anschaffung dieses gewiß keiner weitern Empfehlung bedürfenden Papiers zu erleichtern, versende ich solches schon bei einer Anzahlung von

2 Rbl. für 1 Stück, 10 Rbl. für 6 Stück, 25 Rbl. für 15 Stück

und bleibt dann über die ferneren Zahlungstermine Verabredung vorbehalten, jedenfalls nehmen die Nummern an obiger ersten Gewinnziehung Theil. Auswärtige Aufträge unter Beifügung des Betrags erbitte baldigst. Prospecte und jede gewünschte Auskunft ertheile bereitwilligst und versende Ziehungslisten sofort nach Entscheidung.

Man wende sich in frankirten Briefen direct an

N. Horwitz,
Banquier in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 26. Sonnabend, den 28. März **1864.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Die Zahl der hier erscheinenden Blätter wird demnächst durch ein neues vermehrt werden, welches unter dem Titel: „Kirchlicher Anzeiger für die Stadt Dorpat" allwöchentlich am Sonnabend in der Stärke eines Viertelbogens erscheinen wird. Vornehmlich bestimmt, als kirchliches Intelligenzblatt zu dienen, wird der Anzeiger Mittheilungen bringen über alle im Laufe der Woche vorkommenden Gottesdienste, über Versammlungen und Sitzungen, welche kirchliche Zwecke, Collecten, Unternehmungen im Gebiete der Mission, der Armenpflege u. s. w. betreffen, sowie endlich über die neueren Erscheinungen in der kirchlich-ascetischen Literatur Bericht erstatten.

— Der Stadtarzt A. Knorre in Pernau ist zum Collegienrath befördert worden. (D. Z.)

— Zwei Artikel über das Zunftwesen, der eine im „Volksblatt für Stadt und Land", einer radicalen Umbildung das Wort redend, der andere in den „Narvaschen Stadtblättern", sich für das Zunftwesen aussprechend, veranlassen die „Baltische Wochenschrift", sich über den Werth derartiger Artikel zu äußern und, an ihre Betrachtungen anknüpfend, besondere Aufforderungen an das Publikum zu richten. So sehr erwünscht es auch erscheine, daß die Handwerkerfrage, die nothwendig bald und energischer als bisher in Angriff genommen werden müsse, auch in der Presse besprochen werde, so könnten doch zu einer möglichen Reform weder die mehr principiellen und allgemeinen, als auf den thatsächlichen Verhältnissen begründeten Betrachtungen des „Volksblattes", noch auch ein von den „Narvaschen Stadtblättern" projectirter allgemeiner Baltischer Handwerkertag führen. Eine Reform bestimmter Zustände setze eine genaue Darlegung derselben voraus, Reformvorschläge seien dann erst am Platze, wenn man wisse, was zu reformiren sei; aus dem Was ergebe sich dann erst das Wie. An das Factum nun, daß die Daten über die zu reformirenden Vorschläge noch lange nicht in genügender Menge vorlägen, knüpft das Wochenblatt die Aufforderung, hierher bezügliche Daten, zu deren Veröffentlichung das Blatt sich gern bereit erklärt, in größtmöglicher Anzahl herbeizuschaffen, und zwar hätten dieselben etwa zu umfassen: 1) die Zahl der Meister, Gesellen, Lehrlinge und der Unzünftigen nach den Gewerken und die Arbeitskraft des einzelnen Meisters nach der Anzahl seiner Gesellen und Lehrlinge, indeß nach eigener sorgfältiger Ermittelung, nicht entnommen irgend welchen Verschlägen; 2) die gesetzlichen Bestimmungen, namentlich alter Schragen, und überhaupt provinzielle Ausnahmegesetze für das Handwerk, insbesondere die Bestimmungen über die Zahl der zu haltenden Gesellen, Lehrlinge, das Arbeitsgebiet und die Meisterprüfungen; 3) den finanziellen Zustand der Handwerker, namentlich, wie viele Meister verarmten und welche, ob zünftige oder unzünftige, und den Bestand der verschiedenen Handwerkerkassen. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Für die Aufnahme von Ausländern in den Russischen Unterthanenverband ist durch ein am 10. Februar Allerhöchst bestätigtes Reichsraths-Gutachten ein neues Gesetz erlassen worden (die §§ 1538 bis 1588 des Swod, Bd. IX., sind aufgehoben), dessen wesentliche Bestimmungen wir nachstehend mittheilen: Der Aufnahme eines Ausländers in die Russische Unterthanenschaft muß seine Uebersiedelung nach Rußland vorangehen. Von der Absicht der Niederlassung ist dem betreffenden Gouvernements-Chef Anzeige zu machen, welcher die Niederlassung bescheі-

nigt. Von dem Tage der Bescheinigung gilt der Ausländer als in Rußland ansäßig. Nach fünfjährigem Aufenthalt kann der Ausländer um Aufnahme in die Russische Unterthanenschaft nachsuchen. Bezüglich der Unterthanen der Mächte, mit welchen besondere Verträge in dieser Beziehung bestehen, bleiben diese Verträge in Kraft. Verheirathete Ausländerinnen können nur mit ihren Männern zugleich aufgenommen werden. Die Aufnahme erstreckt sich nicht auf die vorher geborenen Kinder der Aufgenommenen. Die nachher geborenen Kinder werden als Russische Unterthanen betrachtet. Die Aufnahme in die Unterthanenschaft competirt dem Minister des Innern, bei dem die desfallsigen Gesuche einzureichen sind. Ausländer, welche nach den Gesetzen ihres Staates der Militairpflicht unterliegen und denjenigen Staaten angehören, mit denen Cartel-Conventionen bestehen, haben den Nachweis ihrer erfüllten oder erlassenen Militairpflicht beizubringen. Die Aufnahme in die Unterthanenschaft erfolgt durch Ablegung des Unterthanen-Eides. Für die Ausländer, welche sich in Rußland durch ihre Dienste besonders ausgezeichnet haben, kann der Termin des erforderlichen Aufenthaltes unter Genehmigung des Ministers des Innern verkürzt werden. Kinder von Ausländern, welche nicht Russische Unterthanen sind, können, wenn sie in Rußland geboren oder erzogen sind, oder eine höhere oder mittlere Lehranstalt des Reiches absolvirt haben, nach Ablauf eines Jahres nach ihrer Volljährigkeit Russische Unterthanen werden. Diejenigen Kinder von Ausländern, welche durch ihre Erziehung das Recht erhalten, in den Civildienst zu treten, können zu demselben zugelassen werden, ohne Russische Unterthanen zu werden. Ausländer, welche in Russischem Militair- oder Civildienst stehen, wie Geistliche fremder Confessionen, welche zum Eintritt in den Russischen Dienst aufgefordert sind, können jederzeit nach dem Ermessen ihrer Vorgesetzten bei ihrem Truppentheil oder ihren Behörden in den Unterthanenverband aufgenommen werden. Die Russische Unterthanin, welche durch Verheirathung Ausländerin geworden, kann wieder in den Russischen Unterthanenverband zurücktreten, wenn sie dem Chef des Gouvernements, in welchem sie ihren Wohnsitz wählt, die Bescheinigung des Aufhörens des ehelichen Verhältnisses einreicht. Ausländerinnen, welche sich mit Russischen Unterthanen verheirathen, werden dadurch Russische Unterthanen. Ausländer, welche Russische Unterthanen geworden sind, erwerben alle Rechte und übernehmen alle Pflichten des Standes, dem sie zugetheilt sind. Ausländer, welche vor Publication dieses neuen Gesetzes Russische Unterthanen geworden sind, können zu jeder Zeit in ihr früheres Unterthanenverhältniß zurückkehren. Wenn sie in letzterem Falle als Ausländer in Rußland bleiben wollen, so haben sie den erforderlichen Nationalschein von ihrer Regierung beizubringen und während dessen sich mit einem Aufenthaltsschein zu versehen. Diesen Schein müssen diejenigen, welche im Europäischen Rußland wohnen und den Schein aus einem Europäischen Staate zu empfangen haben, innerhalb eines Jahres, diejenigen, welche in Sibirien wohnen oder ihren Schein aus einem anderen Welttheil zu empfangen haben, innerhalb zwei Jahre von dem Tage, wo sie ihr Entlassungsgesuch aus dem Russischen Unterthanenverbande eingereicht haben, beibringen, widrigenfalls sie entweder gleich nach dem Auslande zurückkehren oder Russische Unterthanen bleiben müssen. Diese Vorschriften erstrecken sich auch auf die in den Russischen Unterthanenverband getretenen Kriegsgefangenen und Asiaten, und werden die früheren besonderen Bestimmungen über dieselben aufgehoben. Es treten die Vorschriften außer Kraft, welche festsetzen, daß Russische Unterthaninnen, die sich mit Ausländern verheirathen, ihre in Rußland liegenden Immobilien verkaufen müssen. Was die Verordnung betrifft, kraft deren die Ausländer, welche aus dem Russischen Unterthanenverbande treten, einen dreijährigen Steuerbetrag und die Austrittsgebühr zu entrichten hatten, so ist sie in Betreff derjenigen Staaten, welche Russischen Unterthanen eine gleiche Vergünstigung gewähren, gleichfalls abgeschafft. Aus dem ersten Punkte des § 67 der Civilgesetze (Allgem. Gesetzbuch Th. 1, Bd. X, 1857) ist die Verordnung auszuschließen, daß der Bräutigam eines anderen Religionsbekenntnisses, der nicht Russischer Unterthan ist, vor der Verheirathung den Unterthaneneid zu leisten und jedes Mal die Allerhöchste Erlaubniß zur Verheirathung mit einer Braut orthodoxen Glaubens nachzusuchen hat. (Rig. Z.)

Warschau, 19. März. General Semjakin berichtet, daß in der Nacht auf den 17. d. 150 Insurgenten aus Preußen bei Rypin die Grenze überschritten haben, von dem Lieutenant des Muromschen Regiments Poljakow jedoch aufs Haupt geschlagen wurden. (D. Z.)

— Der Statthalter von Polen hat für jeden durch die Henker-Gensd'armen verwundeten Civil-Beamten eine einmalige Summe von 1200 Rbl. und eine lebenslängliche Pension von 750 Rubel jährlich festgesetzt. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 29. März, Abends. Eine Depesche aus Gravenstein meldet, daß gestern Morgen und Nachmittag Vorpostengefechte stattgefunden haben. Die Preußischen Regimenter № 8, 18 und 35 waren engagirt und die Dänische Artillerie in den Schanzen und von dem Schiffe „Rolf-Krake" nahm bedeutenden Antheil am Kampfe. — Nachmittags

machte der Feind einen Ausfall. Die Preußen hielten sich in den Positionen, welche sie am Morgen genommen hatten und machten 53 Gefangene. Das 8. Preußische Regiment hat 67 Mann verloren; der Verlust des 18. Regiments ist noch nicht bekannt; das 35. hat keinen Verlust erlitten.

— 1. April. Für Oesterreich und Preußen ist die Einnahme von Friedericia und Düppel bis zum 12. April, dem projectirten Eröffnungstage der Conferenz, zur politischen Nothwendigkeit geworden. Erst wenn Dänemark besiegt ist, so wiederholen heute unsere Officiösen, und wenn beide Deutsche Großmächte sich im ungestörten Besitz der Herzogthümer befinden, dürfte das Recht, über deren Schicksal zu bestimmen, ein weit unbestreitbareres und nachdrücklicheres für die Besitzenden geworden sein als unter den gegenwärtigen Umständen. Die Oesterreichisch-Preußische Armee wird sich des Schleswigschen Territoriums in jedem Falle bemächtigen und damit Dänemarks militairische Widerstandskraft, wenn nicht vernichtet, doch empfindlich beschädigt haben. Wann jedoch dieser Zeitpunkt eintritt, ob schon in diesen Tagen oder erst nach 4 bis 6 Wochen, hängt von den Umständen ab, die sich mit Sicherheit nicht berechnen lassen, nicht vom Oberbefehlshaber der Truppen, nicht von Docenten der Strategie, auch nicht von Diplomaten; stützen letztere gleichwohl ihren Calcül auf die möglichst rasche Besiegung der Dänen, so setzen sie sich der Gefahr des Verrechnens aus, die verhängnißvoll werden kann. Von der Armee ist unmöglich zu verlangen, daß sie bis zum 10. oder 11. d. M. Düppel mit Alsen und Friedericia genommen haben muß, blos weil die Diplomatie diesen militairischen Succeß vom 12. April ab für ihre Zwecke gebraucht. Sind die Schanzen bei Düppel, das Dänische Sewastopol, und das stark befestigte Friedericia nicht bis zur gestellten Frist genommen, so ist das eben unmöglich gewesen, und die Friedensverhandlungen müßten selbstredend vertagt werden. Aber die Conferenz ist nun einmal beschlossen, und steht Dänemark zufällig noch unbesiegt da, so wird also das Recht, über das Schicksal der Herzogthümer zu bestimmen, nach der officiösen Doctrin ein weniger unbestreitbares und nachdrückliches für Preußen und Oesterreich. Bisher galt der Grundsatz, daß nicht Gewalt vor Recht geht, sondern daß Recht immer Recht bleibt, so auch das der Herzogthümer. Dies Recht ist so nachdrücklich wie unbestreitbar, und seine Geltendmachung kann nun und nimmer von dem raschen Gelingen einer kriegerischen Action abhängig gemacht werden; die richtet sich nach dem Wetter, aber nicht so das Geschick eines Volksstammes. (Rig. Z.)

Hamburg, 31. März. Nach einem den „Hamburger Nachrichten" zugegangenen Kopenhagener Briefe sind die Schrauben-Fregatten „Niels Juel" und „Danebrog" für die Nordsee und eventuell gegen die Oesterreichischen Schiffe bestimmt. Das Linienschiff „Frederic" ist fertig ausgerüstet und wird am 7. April nach Alsen gehen. Bis auf zwei Linienschiffe ist die gesammte Dänische Flotte seefertig.

— Nach hier eingegangenen Berichten aus Christiania ist in der Sitzung vom 29. d. dem Könige das Recht ertheilt worden, die Linienarmee und die Flotte, wenn er es nothwendig findet, zur Unterstützung Dänemarks benutzen zu dürfen. Gleichzeitig wurde ein Credit von 800,000 Species bewilligt. Die Norwegische Armee und Flotte werden completirt.

— Aus Kopenhagen wird vom 29. d. gemeldet, daß nach dem von der Admiralität gefällten Urtheil die aufgebrachten Schiffe „Dienstag", „Präsident Blumenthal" und „Vorwärts" nebst Geräthschaften, Inventar, Ballast und Ladung als gute Prise erklärt worden sind.

Berlin, 4. April. Dänemark beharrt auf der Forderung, daß der Londoner Vertrag zur Basis der bevorstehenden Congreßverhandlungen genommen werde. Dänemark wird auf der Conferenz durch den Minister des Auswärtigen, Kammerherrn von Quaade, vertreten sein. — Schweden hat den Conferenzvorschlag mit Vorbehalt angenommen. Zu Christiania ist der Storthing mit einer Rede geschlossen worden, welche die Bereitschaft der Regierung, den Dänen Hilfe zu gewähren, constatirt. — Die Position vor Düppel ist noch unverändert dieselbe: die Beschießung der Schanzen nimmt ihren Fortgang, die Trancheen der Preußen nahen sich der Vollendung. (D. Z.)

München, 31. März. Ein Handschreiben des Königs dankt der Bevölkerung für die bei der Krankheit und dem Tode des verstorbenen Königs bewiesene Treue und Anhänglichkeit. Seine Majestät erkennt darin zugleich die sprechendste Mahnung, dem Höchstseligen nachzustreben in allen jenen Regententugenden, deren verfassungsmäßige Uebung ihm die ungeheuchelte, ungetheilte Liebe des Landes gewonnen.

Weimar, 28. März. Heute Nachmittag ist der Großfürst Konstantin zum Besuch des Großherzoglichen Hofes hier eingetroffen.

Stuttgart, 30. März. Bulletin: Bei Seiner Majestät dem Könige waren die Nächte etwas ruhiger, die Beklemmung mäßig, die Entkräftung unverändert. Nächstes Bulletin übermorgen.

Wiesbaden, 30. März. Der Landtag ist heute von dem Herzog in Person eröffnet worden.

Kopenhagen, 28. März. Heute Morgen um 3 Uhr hat der Feind dreimal die Position von Düppel gestürmt. Er wurde mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen. Heute Morgen um halb 10 Uhr starb J. K. H. die Landgräfin Charlotte von Hessen.

Paris, 30. März. Der Assisenhof der Seine hat heute Mazzini wegen Theilnahme an dem Complot von Greco und Genossen in contumatiam zur Deportation verurtheilt.

— 1. April. Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen Artikel des Herrn Limayrac, welcher die Schwierigkeit hervorhebt, die der Lösung der Dänisch-Deutschen Frage entgegensteht angesichts der Verschiedenartigkeit der gemachten Ansprüche. Der „Constitutionnel" fügt hinzu: „Frankreich wird niemals einer Conferenz beistimmen, die es auf sich nimmt, über das Schicksal der Herzogthümer zu entscheiden, sei es, indem sie einen Herrscher wählt, sei es, indem sie dieselben zwischen diesen oder jenen Mächten theilt. — Die einzig mögliche Lösung wäre, die Völker selbst zu fragen, welche Regierung und welchen Herrscher sie haben wollen; diese Lösung, übereinstimmend mit den Grundsätzen der Kaiserlichen Regierung, wäre die gerechteste; sie allein kann der Europäischen Ordnung und dem allgemeinen Frieden ernste und dauerhafte Garantien bieten."

London, 20. März. Die Vorbereitungen zum Empfange Garibaldi's werden schon in großem Maßstabe getroffen. In der City hat sich ein Empfangscomité gebildet und sich mit verschiedenen Handwerker- und Arbeiter-Vereinen, welche gleiche Zwecke verfolgen, in Verbindung gesetzt. Letztere haben durch Deputirte ein Meeting abgehalten und in ihren Resolutionen die Beschlüsse gefaßt, Garibaldi in feierlichem Aufzuge in die Stadt zu geleiten und ihm ein Bankett zu veranstalten. Ein anwesendes Mitglied des Gemeinderathes der City kündigte an, daß ein Wagen- und Pferdevermiether sich erboten habe, für den Aufzug jede nöthige Anzahl von Wagen und Gespannen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen; ferner daß der Gemeinderath beschließen werde, dem erlauchten Besucher bei seinem Einzuge das Bürgerrecht der City zu verleihen, so wie es auch wahrscheinlich sei, daß zu Ehren des Helden ein Bankett im Mansion-House oder in der Guildhalle veranstaltet werde. Wie der Versammlung kund gethan wurde, wird Garibaldi am nächsten Dienstag in Southampton erwartet; er wird dem Parlamentsmitgliede Mr. Seely einen kurzen Besuch auf der Insel Wight abstatten und höchst wahrscheinlich im Laufe der folgenden Woche in London eintreffen.

— 29. März. Heute ward im auswärtigen Amte das Schluß-Protocoll, welches dem Englischen Protectorate über die Jonischen Inseln ein Ende macht, unterzeichnet.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 27. März 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß der hiesigen Kreis-Rentei Kupfer- und Silber-Scheidemünze zur vorzugsweisen Auswechselung an Kaufleute und Gewerbe treibende Personen übersandt worden ist.

Pernau, Polizeigericht, den 27. März 1864.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 329. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Nachdem die Bauern der der Stadt Reval zugehörigen Landgüter auf reine Geldpacht gesetzt worden, bringt der Rath der Stadt Reval hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Hofsländereien, Mühlen, Krüge und Wohn- und Wirthschafts-Gebäude der im Jegelechtschen Kirchspiele belegenen Güter Faeht und Nehhat und der im St. Jürgensschen Kirchspiele belegenen Güter Johannishof und Cautel auf zwölf Jahre verpachtet werden sollen und daß der Torg für alle genannten Güter auf den 3. April und der Peretorg für Cautel auf den 7., für Johannishof auf den 8. und für Faeht und Nehhat auf den 9. April d. J. anberaumt worden sind.

Die Pachtbedingungen, so wie die revisorischen Beschreibungen und Charten können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei des Rathes eingesehen werden.

Reval, Rathhaus, am 20. März 1864.
Ad mandatum
№ 974. Alexander Schütz, Secrt. 3

Das Gut **Rawasar** soll vom 23. April d. J. ab **auf 12 Jahre verarrendirt** werden. Pachtliebhaber haben sich an die betreffende Gutsverwaltung zu wenden. Ebenfalls können von diesem Gute 4 Bauergesinde in einem arrondirten Stücke verkauft werden. 2

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate **Torgel,** wo selbiges für 2 Kop. S. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an
Küster Lorenzsonn. 3

Messina-Apfelsinen

empfiehlt und verkauft kisten- und stückweise zu billigen Preisen A. Bratinkin. 2

Gesangcyclus für Herren u. Damen.

Zum Schluß der diesmaligen Wintersaison. Sonnabend d. 4. April, Abends 8 Uhr, im Saale der Musse:

Hymne an die Nacht.

Religiöses Werk mit Streichmusik und Pianofortebegleitung von Sigismund Neukomm.
Eduard Haedrich, Musikdirector.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 27. Mittwoch, den 1. April 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 27. März. Gestern traf den wirkl. Staatsrath A. v. Richter mitten in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Pflicht, da er eben auf dem Landtage von der Tribüne in der Justizreform-Angelegenheit gesprochen, ein Nervenschlag, in Folge dessen er bereits in der Nacht um 1 Uhr aus dem Leben schied.

Riga, 28. März. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist immer noch kalt. Aus Poretschje sind Nachrichten eingetroffen, daß die Strusen von dort bereits abgegangen sind. Flachs bleibt preishaltend, die Kauflust jedoch sehr beschränkt. In Hanf und anderen Russischen Artikeln nichts umgegangen. Kurländisches Getraide, $^{117}/_{18}$pfd. Roggen zu 78 Rbl. gemacht; $^{104}/_{5}$pfd. Gerste zu 74 Rbl. zu bedingen, zu 75 Rbl. Abgeber; $^{74}/_{75}$pfd. Hafer zu 54 Rbl. contant Käufer. In Häringen bleibt der Absatz schwach. In Folge der hohen Limiten aus Norwegen halten Inhaber auf 94 Rbl., und sind, wo die neue Zufuhr so nahe bevorsteht und das hiesige Lager sich noch auf circa 14,000 Tonnen beläuft, zu obigem Preise Abgeber am Markt. Salz unverändert.

— Heute Vormittag 11 Uhr wurde die neu errichtete Rigasche Börsenbank im Gebäude der Börse unter zahlreicher Betheiligung von Gliedern unserer Kaufmannschaft durch eine Ansprache ihres Präsidenten, des Hrn. A. Thilo, eröffnet. (Rig. Z.)

Dorpat. Die „Balt. W." vernimmt, daß aus Fellin und Wenden daselbst verfaßte Petitionen in Bezug auf die Freigebung des Grundbesitzes an den Livländ. Landtag gegangen seien, Pernau aber den Rig. Rath ersucht habe, daß seine Deputirten auch im Namen Pernau's diese Freigebung beim Landtage vertreten. Von Landtagsgliedern ist die Freigebung beantragt worden.

Reval. Der tagende Landtag hat sich mit einer Lebensfrage für die ganze Provinz beschäftigt, nämlich der Erbauung einer Eisenbahn von St. Petersburg bis Reval resp. Baltischport. Um nicht vorzeitig allzu sanguinische Hoffnungen zu erregen oder auch nur Dinge zu berichten, die nicht genau sind, wollen wir heute nur anführen, daß der Landtag sich auf Grund erfreulicher Mittheilungen von maßgebender Stelle aus zu Beschlüssen geeinigt hat, die zur Verwirklichung des lange ersehnten Baues nicht wenig beitragen können.

Moskau. Ein Leitartikel des „Tag" vom 21. März macht auf eine Gefahr aufmerksam, welche dem Russischen Volke von St. Petersburg aus, dem Sitze des entnationalisirten Elements in Rußland, drohe: in den römisch-katholischen Kirchen der Residenz predige neuerdings ein Französischer Abbé, der soeben eingetroffen sei um Fastenpredigten in der Residenz zu halten. Einem weitverbreiteten Gerücht nach sei dieser Französische Abbé Mitglied des Jesuitenordens, der wiederum in Rußland, das ihm seit 1821 durch einen Ukas Alexander's I. verschlossen worden, festen Fuß fassen wolle, und warnt Herr Aksakow davor, aus falscher Humanität und Toleranz einen gefährlichen Feind groß zu ziehen. (Rig. Z.)

Kaukasus. Der „Inv." berichtet, daß die Unruhen auf dem südlichen Abhange des Kaukasus vollständig unterdrückt seien, und daß auch der allendlichen Unterwerfung der übrigen Theile des Kaukasusgebietes baldigst entgegengesehen werde. Die nördlichen Vorberge und der südliche Abhang von der Mündung des Kuban bis zur Befestigung Weljaminowsk hätten augenblicklich keine den Russen feindlichen Stämme mehr aufzuweisen. Der größte Theil der Abadsechen und Schapsugen habe seine bisherigen Sitze verlassen und sei in die Türkei übergesiedelt. Im Februar hätten die Trup-

pen Weljaminowsk eingenommen und in Folge dessen sich alle Stämme zwischen den Flüssen Tuanse und Pseuape unterworfen. Es bliebe somit im südlichen Kaukasus nur noch der Stamm der Ubichen unabhängig, der trotz seines kriegerischen Charakters die allendliche Lösung der Kaukasusfrage nicht lange werde verzögern können. Die Hauptaufgabe bestehe jetzt in der Colonisation der von den Bergvölkern verlassenen Landstriche, und die glückliche Lösung dieser Frage hänge ausschließlich von der Möglichkeit, die genügende Anzahl Colonisten aufzutreiben, ab; denn für die völlige Sicherheit der letzteren werde bereits in diesem Frühjahre durch Anlegung zahlreicher Kosackenstationen Sorge getragen sein. Bisher seien bereits 400 Familien verabschiedeter Matrosen als Colonisten in die Bergthäler gezogen.

Warschau. Wie dem „Golos" zu entnehmen, wird demnächst eine Deputation von Bauern des Königreichs Polen von hier nach St. Petersburg abgehen, um Sr. M. dem Kaiser den Dank der bäuerlichen Bevölkerung für das neue Gesetz über die Reorganisation der Agrar-Verhältnisse zu Füßen zu legen; diese Deputation wird dem Vernehmen nach aus 70 Personen bestehen.

Ausländische Nachrichten.

Altona, 2. April. Dem „Altonaer Mercur" wird aus Rendsburg vom 1. d. M. geschrieben, daß im Hinblick auf die bevorstehende Conferenz in Schleswig eine Versammlung von Delegirten aus verschiedenen Gegenden des Herzogsthums stattfinden wird, der folgende Erklärung vorgelegt werden soll: Seit dem Tode Friedrich's VII. sind Schleswig und Holstein selbständige Länder, nur ihrem rechtmäßigen Fürsten Friedrich VIII. Gehorsam schuldig. Sie erklären den Conferenzmächten gegenüber, daß sie sich berechtigt halten zu fordern, daß keine definitive Entscheidung über sie gefällt werde ohne ihre Zustimmung.

— 5. April. Nach der „Schlesw.-Holst. Ztg." haben der Magistrat und das Deputirten-Collegium der Stadt Kiel sämmtliche Communal-Vertretungen des Landes zu einer in Neumünster abzuhaltenden Versammlung aufgefordert, um in den Angelegenheiten des Landes gemeinsame Beschlüsse zu fassen.

Hamburg, 4. April. In Kopenhagen sind folgende bis zum 3. d. Mittags reichende amtliche Berichte veröffentlicht worden. Unsere Werke beschossen am 2. Morgens die Arbeiten, die der Feind vor der Front unserer Stellung ausgeführt hat. Nachmittags eröffneten die Belagerer von drei oder vier Feldbatterien, die in der Höhe des Dorfes Düppel aufgestellt waren, ein heftiges Feuer gegen unsere Front. Später begannen auch die Positionsgeschütze ein Bombardement gegen Sonderburg, das bis 8 Uhr Abends dauerte. Wir hatten einige Todte und Verwundete. In der Nacht vom 2. zum 3. begann das Bombardement auf's neue und dauerte am 3. Morgens fort; Sonderburg brennt an mehreren Stellen. Auch die gestern aufgestellten Feldbatterien beschossen wieder unsere Werke. Wiederholte Angriffe der feindlichen Vorposten beunruhigten während der Nacht unseren rechten Flügel.

— 5. April. Die „Berlingske Tidende" vom 4. d. enthält eine Mittheilung des Kriegsministeriums vom 3. Abends des Inhalts, daß das Bombardement der Düppeler Forts am 3. Nachmittags fortgedauert, aber weniger Leute verwundet hat, als an den vorhergehenden Tagen. Der Brand in Sonderburg wird als ziemlich bedeutend bezeichnet; den flüchtenden Bewohnern der Stadt ist nicht gestattet worden, sich nach Ulkebüll (auf Alsen) und Umgegend zu begeben. Vor Friedericia war bis Mittag nichts vorgefallen. Der Kronprinz von Dänemark befindet sich in Thisted in Jütland und wird von da nach der Insel Morsöe (im Liim Fjord) gehen.

Berlin, 5. April. Die Kanonade vor Düppel wird seit Sonnabend von beiden Seiten ohne Unterbrechung fortgesetzt. Vorgestern hat das Bombardement von Sonderburg begonnen: Feuersbrünste herrschen in der Stadt. — Die Mehrzahl der Dänischen Kreuzer befindet sich vor der Mündung der Weichsel. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses theilte Lord Palmerston mit, daß die Antwort des Deutschen Bundes auf die Congreßeinladung eingegangen sei. In derselben wird darauf hingewiesen, daß die Basis zu den Unterhandlungen fehle. (Tel. d. D. Ztg.)

— 8. April. Für die nächste Bundestagssitzung soll die Annahme der Ausschußanträge auf Betheiligung an der Conferenz und Wahl eines Vertreters an derselben in Erwartung stehen. Dänemark soll erklärt haben, das es jeden Vorschlag auf eine Volksabstimmung in den Herzogthümern zurückweisen werde. Nach Dänischen Berichten sind die Beschädigungen, welche die Düppeler Schanzen bisher erlitten haben, nur unbedeutend. Die Preußen haben sich 500 Schritt vor der ersten Perallele eingegraben.

— 9. April. Der Zusammentritt der Conferenz soll auf den 20. April festgesetzt worden sein. Der Kaiser von Oesterreich soll heute in Triest die auf Mexiko bezüglichen Verträge vollziehen. Aus Düppel wird gemeldet, daß die Preußen die zweite Parallele vollendet haben. Die Beschießung Sonderburgs hat wieder begonnen. (Tel. d. Rig. Z.)

Aus Rheinpreußen wird der „A. A. Z." geschrieben: Allenthalben im Preußischen Staate, namentlich aber in den beiden westlichen Provinzen, finden seit Ostern zahlreiche und imposante Volks-Versammlungen zu Gunsten der definitiven

Abreißung Schleswig-Holsteins von Dänemark statt. Die Stimmung wird bei uns in dieser Beziehung unleugbar von Tag zu Tag heftiger, je mehr kostbares Preußisches Blut vergossen wird. Jetzt, wo Preußen und Oesterreich die Rollen getauscht haben und die Preußen nunmehr im Vordertreffen stehen, wächst auch sichtlich die Theilnahme für die Kriegführung selbst; man jauchzt fast unwillkürlich mit, wenn man liest, daß dem „Rolf Krake" wieder durch vier Vollkugeln heimgeleuchtet worden ist. Sollte aber das Blut unserer Landsleute in Folge der Conferenzen abermals vergebens geflossen sein, so würde sich eine große Erbitterung des Preußischen Volkes bemächtigen, und es wäre allerdings räthlich, daß die Diplomatie dieser Stimmung Rechnung trüge.

Kiel, 5. April. Heute wurde die Ständeversammlung in der Aula des Universitätsgebäudes eröffnet. Die Stadt ist mit Fahnen geschmückt.

Dresden, 4. April. Dem „Dresdener Journal" wird aus London telegraphirt, daß auch Dänemark jetzt officiell angezeigt hat, daß es die Conferenz ohne Waffenstillstand und ohne Basis annehme.

Stuttgart, 4. April. Die Bülletins werden jetzt nur alle vier Tage ausgegeben, da der Zustand des Königs im Ganzen sich nur wenig verändert und eine augenblickliche Gefahr nicht zu befürchten scheint. Vor einigen Tagen fühlte sich der König kräftig genug, um den Grafen Reigersberg aus München in besonderer Audienz zu empfangen.

Wien, 2. April. Die Erzherzogin Hildegarde, Gemahlin des Erzherzogs Albrecht und Schwester König Maximilian's II. von Bayern, ist heute früh 3 Uhr verschieden.

London, 4. April. Garibaldi, der Löwe der diesjährigen Saison, ist gestern Nachmittag in Southampton angekommen. Noch ehe er das Schiff verließ, bewillkommneten ihn der Herzog von Sutherland, das Parlaments-Mitglied Seely, eine Deputation der in England lebenden Italiener, Herr Cowan aus Newcastle und mehrere Mitglieder des Gemeinderathes von Southampton. Ehe Garibaldi den Dampfer „Ripon" verließ, gab er einem seiner Freunde und Landsleute, Herrn Negretti, ein Blättchen Papier, auf welches er mit Bleistift die Worte geschrieben hatte: „Liebe Freunde, keine politischen Demonstrationen und vor Allem keine Tumulte!" Der General ist der Gast des Mayors, Herrn Brinton, nimmt heute auf dem Stadthause eine Adresse des Gemeinderathes entgegen und begiebt sich Nachmittags mit seinem Freunde Seely nach Brooke House auf der Insel Wight. Am Freitag wird ihm zu Ehren ein großes Festmahl in Southampton veranstaltet; er geht am Sonnabend nach London, wo er in Stafford House beim Herzoge von Sutherland wohnen wird. Man wird sich erinnern, daß, als Kossuth nach England kam, sich die Englische Aristokratie mit Ausnahme des Polenfreundes Lord Dudley Stuart von ihm fern hielt.

— Garibaldi hat heute in Southampton einem großen Meeting beigewohnt und dabei seinen Dank für die Sympathien Englands ausgedrückt.

— Im Unterhause erwiderte Lord Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Osborne's, daß alle diejenigen Regierungen, welche den Londoner Tractat unterzeichnet, die Beschickung der Conferenz zugesagt hätten. Von dem Deutschen Bunde fehle die Antwort noch, eine Unterhandlungsbasis sei bisher nicht festgestellt worden.

— Lord Stansfeld hat, um der Regierung weitere Angriffe zu ersparen, seine Entlassung als Lord der Admiralität gegeben, und ist dieselbe angenommen worden.

London, 5. April. Garibaldi ist gestern Abend nach der Insel Wight abgereist.

Vermischtes.

Moskau. Der Moskauer landwirthschaftliche Verein fordert auf, zu der im September dieses Jahres in Moskau stattfindenden Russischen National-Ausstellung, Erzeugnisse des Ackerbaues und der Landesindustrie aus dem ganzen Russischen Reiche einzusenden. Der Empfang der Gegenstände dauert vom 1. Mai bis 10 Tage vor Eröffnung der Ausstellung. Die Sendungen sind zu adressiren: „Für den Comité der Russischen National-Ausstellung." Hausthiere können erst zwei Tage vor der Ausstellung angenommen werden, sind jedoch vor dem ersten August anzumelden. In allen Gouvernements-Städten sind Comités, welche die Versendungen erleichtern wollen.

— Im Faubourg St. Germain zu Paris ist bekanntlich zu Gunsten des legitimen Beherrschers Frankreichs, Grafen Chambord, vor Kurzem eine Collecte veranstaltet worden. Der betreffende Sammler kam bei seinem Bittgange auch zu einem Herrn von Laroche-Foucault d'Orvilly, einem ebensowohl durch seinen Geiz, als durch seinen Reichthum bekannten Edelmann. „Mein Herr," sagte er zu dem Sammler, „ich kann Ihnen kein Geld geben, aber sagen Sie dem Grafen, daß ich stets bereit sein werde, mein Blut für ihn hinzugeben." „Sie vergessen, Herr Graf," versetzte der Bittsteller, „daß der Graf von Chambord kein Wurstfabrikant ist."

— In Frankfurt a. M. wurde in der gesetzgebenden Versammlung ein Verbot für die Bürger Frankfurts auf Annahme von Orden und Titeln seitens fremder Staaten angenommen.

— In Portugal hat der Minister des Innern den Cortes einen Gesetzentwurf über allgemeine Religionsfreiheit vorgelegt. In Lissabon besteht schon lange wieder eine zahlreiche Jüdische Ge-

meinde und ist im Besitz eines Tempels und eines Gottesackers. Sie ist aber immer noch nur stillschweigend geduldet.

— In Sachsens Residenz engagirte jüngst ein Kaufmann einen Commis, zahlte ihm aber, als er erfuhr, derselbe sei Jude, lieber zwei Monate des vereinbarten Gehalts, als daß er den jungen Mann in sein Geschäft aufgenommen hätte. Das nennt man Toleranz und Aufklärung!

— In England wird jetzt alte Leinwand wieder zu neuer verarbeitet, indem man sie durch Maschinen zerreißt und die gewonnene Faser wäscht, worauf sie wieder gesponnen und verwebt wird. Das Verfahren ist ähnlich, wie bei den wollenen Lumpen, aus denen man jetzt neue Tuche und Teppiche macht. Auch die Seidenlumpen werden auf ähnliche Weise benutzt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Ernst Friedrich Carl Schwarzenberg. — Gestorben: Johann Altorf, 15 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Marri Suurmann. — Wilhelm Leopold Adler. — Julius Martinsohn. — Heinrich Kuusk. * — Hermine Schneider. * — Pauline Therese Gerberson. — Louise Rosalie Seem. — Gestorben: Peter Kuter, 32 Jahr alt. — Louise Rosalie Seem, 9 Tage alt.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 31. März 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß der hiesigen Kreis-Rentei Kupfer- und Silber-Scheidemünze zur vorzugsweisen Auswechselung an Kaufleute und Gewerbe treibende Personen übersandt worden ist.

Pernau, Polizeigericht, den 27. März 1864.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 329. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Nachdem die Bauern der der Stadt Reval zugehörigen Landgüter auf reine Geldpacht gesetzt worden, bringt der Rath der Stadt Reval hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Hofsländereien, Mühlen, Krüge und Wohn- und Wirthschafts-Gebäude der im Jegelechtschen Kirchspiele belegenen Güter Faeht und Nehhat und der im St. Jürgenschen Kirchspiele belegenen Güter Johannishof und Cautel auf zwölf Jahre verpachtet werden sollen und daß der Torg für alle genannten Güter auf den 3. April und der Peretorg für Cautel auf den 7., für Johannishof auf den 8. und für Faeht und Nehhat auf den 9. April d. J. anberaumt worden sind.

Die Pachtbedingungen, so wie die revisorischen Beschreibungen und Charten können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei des Rathes eingesehen werden.

Reval, Rathhaus, am 20. März 1864.
Ad mandatum
№ 974. Alexander Schütz, Secrt. 2

Das Gut **Nawasar** soll vom 23. April d. J. ab **auf 12 Jahre verarrendirt** werden. Pachtliebhaber haben sich an die betreffende Gutsverwaltung zu wenden. Ebenfalls können von diesem Gute 4 Bauergesinde in einem arrondirten Stücke verkauft werden. 1

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate **Torgel**, wo selbiges für 2 Kop. S. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an
Küster Lorenzsonn. 2

Anilin-Präparat.

Französische Anilinfarben in roth, violett, gelb, blau, orange und havanabraun zum Färben seidener und wollener Stoffe sind mit Gebrauchsanweisung für Haushaltungen in kleinen Fläschchen à 25 Kop. zu haben bei
Gebr. Stein. 2

Finnische
Tapeten und Borden
verkauft um zu räumen zu den billigsten Preisen
Carl Th. Pfaff. 2

Bestes **Moskow. Confectmehl, Krystallzucker, Pottrosinen, Franz. Bonbons, Sardinen, gesalz. Lachs** (Semga), **Holländ.** und **Schottl. Häringe, Revalsche Killoströmlinge, Mischerski-Käse,** wie auch vorzüglich gute **Seife** erhielt soeben und empfiehlt zu billigen Preisen
A. Bratinkin. 2

Beste **Wagenschmiere,** eine neu erfundene Mischung, die sich besser bewährt als die Englische und den Büchsen der Räder nicht nachtheilig ist, empfehlen zu billigem Preise
Gebr. Stein. 2

Messina-Apfelsinen
empfiehlt und verkauft kisten- und stückweise zu billigen Preisen A. Bratinkin. 1

Ein **Korbwagen** und ein **Planwagen,** welcher letztere mit einem und auch mit zwei Pferden gefahren werden kann, steht zum Verkauf beim Bäckermeister A. G. Stegmann. 2

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 28. Sonnabend, den 4. April 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 30. März. Die Administratoren sämmtlicher Kirchen Rigas haben in der vorigen Woche den Beschluß gefaßt, daß in Zukunft in Abänderung der Bestimmung, nach welcher bei Beerdigungen nur von sämmtlichen Kirchen mit den Kirchenglocken geläutet werden durfte, jeder Kirche gestattet sein soll, das Geläute für sich allein anzustellen. Während früher das Läuten bei Beerdigungen mit großen Kosten verbunden war, wird nunmehr auch den Unbemittelteren dieser Gebrauch zugänglich, und glauben wir den genannten Administratoren den Dank der ganzen Bevölkerung für diesen aus ihrem selbständigen Vorgehen erwachsenen humanen Fortschritt abstatten zu können. (Rig. Z.)

Dorpat. Die Organisation der neuen Feuerwehr schreitet rüstig vorwärts, auch Spritzen und sonstige Löschgeräthe werden bald in größerer Auswahl und sämmtlich in gutem Zustande zur Verfügung stehen. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, haben zwei der Petersburger Feuerversicherungs-Gesellschaften zum Ankauf einer großen Spritze, jede 100 Rbl., als Geschenk beigetragen. Der Plan zu dem zu erbauenden Spritzenhause ist dem Rathe zur Unterlegung nach St. Petersburg bereits übergeben und beträgt die veranschlagte Bausumme fast 10,000 Rbl.

— In einem Tagesbefehl der Warschauer Executionspolizei liest man Folgendes: Die Zahl derer, die bei einer Beerdigung dem Sarge folgen dürfen, richtet sich nach dem Vermögen und den Geldmitteln der leidtragenden Familie, d. h. nach der in die örtliche Kasse eingezahlten Beerdigungssteuer. Ist weniger als 1 Rbl. eingezahlt worden, so dürfen nur 10 Personen der Leiche folgen; bei einer Steuer von 1—10 Rbl. können 15, bei einer Steuer von 10—20 Rbl. 25, bei einer Steuer von 20—30 Rbl. können 35 Personen der Leiche folgen u. s. w. Das Trauern nach Verstorbenen wird durch folgende Bestimmungen geregelt: Kaufleute der höchsten und der mittlern Classe, Bürger, Hausbesitzer, Handwerker, Meisterleute dürfen nur 3 Monate trauern, dem Adel dagegen ist es gestattet, 6 Monate lang zu trauern. Die Bestimmungen rücksichtlich der Trauer beziehen sich nur auf die Wittwe und die Kinder des Verstorbenen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Hamburg, 5. April. Aus Sonderburg wird der „Berlingske Tidende" vom 3. gemeldet, daß der dritte Theil Sonderburgs, darunter das Rathhaus, abgebrannt ist und außerdem viele vom Centrum der Stadt entlegene Gebäude von Granaten getroffen worden sind. Bei Abgang der Depesche brannte es noch an verschiedenen Stellen.

— 8. April. Nach verschiedenen den „Nachrichten" zugegangenen Correspondenzen aus Kopenhagen wird Dänemark jeden Vorschlag einer Volksabstimmung zurückweisen.

Berlin, 9. April. Die ursprünglich auf den 12. d. angesetzte Conferenz ist, Nachrichten aus London zufolge, auf den 20. April vertagt worden. — Heute hat der Kaiser Franz Joseph Namens der Krone Oesterreichs zu Triest die Verträge in Betreff Mexiko's vollzogen. — Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze melden, daß gestern die zweite Parallele vor den Düppeler Schanzen vollendet worden. Die Beschießung Sonderburgs ist wieder aufgenommen worden. (Tel. d. D. Z.)

— 11. April. Der neueste Rapport aus Düp-

pel enthält Unbedeutendes. Die Beschießung der Schanzen wird nachdrücklich fortgesetzt. Das Belagerungscorps soll verstärkt werden. Das Oesterreichische Geschwader soll sich bei der Insel Texel sammeln. Erzherzog Maximilian wird seine Reise über Rom unternehmen. — Aus Amerika wird gemeldet, daß die Unionisten Alexandria genommen haben und in Westlouisiana vorrücken.

— 12. April. Der Ausschußbericht über die Conferenzfrage ist am Bundestage zur Verhandlung gekommen und empfiehlt derselbe die Beschickung der Conferenz. Die Abstimmung soll Donnerstag erfolgen. — Von Düppel wird gemeldet, daß die dritte Parallele vollendet ist. — Garibaldi ist in London mit Enthusiasmus empfangen worden. (Tel. d. Rig. Z.)

— Das Belgische Kriegsministerium hat auch einen Berichterstatter auf den Kriegsschauplatz gesendet, dessen Berichte im „Echo du Parlament" veröffentlicht werden. „Die Düppeler Position", schreibt der Belgier, „wird von zehn Erdwerken vertheidigt, die durch zusammenhängende Linien verbunden und auf schwer zugänglichen, der vertheidigenden Artillerie sehr günstigen Höhen gelegen sind. Die Dänische Artillerie besteht aus 188 Positionsgeschützen, darunter eine namhafte Anzahl von gezogenen 24- und 84-Pfündern. Die Preußische Artillerie griff bis jetzt nur erst die Forts des äußersten linken Dänischen Flügels mit gezogenen 6-, 12- und 24-Pfündern vom Wenningbund aus Entfernungen von 3000 bis 5400 Schritt an, um das Dänische Feuer zum Schweigen zu bringen. Dies ist den Preußischen Geschützen im Fort 1, 2, 3 und 4 ausgezeichnet gelungen... Ein einziger 6-Pfünder hat auf 2000 Schritt in einem Dänischen Bataillon mit einem Schusse 23 Mann kampfunfähig gemacht, darunter 5 getödtet." Der Belgier giebt hierauf eine Reihe Belege, um die Trefflichkeit der Preußischen Geschütze zu zeigen. „Auch die Preußischen Hohlgeschosse", setzt er hinzu, „sind ungleich mächtiger und gefährlicher, als die Dänischen, und sie platzen regelmäßig, während die Dänischen sehr häufig versagen." Der Belgier rühmt auch, daß die Munition der Preußischen gezogenen Geschütze allen Begegnissen eines Feldzuges gegenüber sich vorzüglich bewährt und die Geschosse trotz der höchst ungünstigen atmosphärischen Einflüsse der letzten Wochen auch nicht den geringsten Makel zeigten.

Schleswig-Holstein. Der im Hauptquartier der alliirten Armee verweilende Correspondent der „Times" hält es für sehr wahrscheinlich, daß die Belagerung von Düppel sich sehr in die Länge ziehen werde, obgleich er an dem schließlichen Falle der Festung keineswegs zweifelt. „Die Dänen", sagt er in seinem Schreiben vom 25. März aus Broacker, „sind in diesem Kriege in der nachtheiligen Lage gewesen, retirirend kämpfen zu müssen; sie haben sich aber als tüchtige Soldaten bewährt und werden sich voraussichtlich von ihrer vortheilhaftesten Seite zeigen, wenn sie die starke Position vertheidigen, welche Natur und Kunst im Verein zu einer gewaltigen Festung gemacht haben. Sicherlich würden sie es mit Freude begrüßen, wenn die Belagerer versuchten, Düppel anders als durch die Anlage regelmäßiger Laufgräben und Approchen zu nehmen, und aus der Entfernung, in welcher sie jetzt noch stehen, Truppenmassen gegen die Dänischen Forts anstürmen ließen. Die Preußen scheinen jedoch mit ihren Approchen nur langsam vorzurücken, und es bleibt noch ein gut Theil Arbeit für sie übrig; doch bieten ihre Laufgräben ihnen wegen ihrer Tiefe und der Höhe der Eindämmung ausgezeichnete Deckung. Keine Vorsichtsmaßregel wird vernachlässigt, um Menschenleben zu sparen und eine Armee zu schonen, welche nicht, wie in den meisten Ländern Europas, allein aus Leuten der untersten Schichten der Bevölkerung oder bezahlten Stellvertretern besteht, sondern Männer aller Classen in ihren Reihen sieht.

Paris, 1. April. „Constitutionnel" und „France" betonen es heute stark genug, daß die Conferenz über Schleswig-Holstein nicht eher etwas beschließen könne, als bis die Bevölkerung jener Deutschen Herzogthümer selbst sich bestimmt darüber ausgesprochen hat, was sie eigentlich will. Nur auf der mächtigen Unterlage des Volkswillens sind heutzutage Regierungsverträge möglich; die Diplomatie hat nichts weiter zu thun, als die Wünsche der Völker praktisch zu regeln und in internationale Verträge zu fassen; dazu muß sie aber vor allen Dingen diese Wünsche kennen und ihnen gerecht werden, denn sonst bringt sie nur Fragliches, Unsicheres, Provisorisches zu Stande, und giebt damit nur Anlaß zu neuen Conflicten. Mit solchen Bemerkungen illustrirt die „France" ihre Mittheilung, daß die Französische Regierung von der Conferenz die Consultation der Schleswig-Holsteiner fordern werde.

Paris, 5. April. In den Donaufürstenthümern scheinen sich seltsame Dinge vorbereiten zu wollen. Es wird immer unruhiger dort, und der Russische und Französische Einfluß stehen sich im Rathe des Fürsten Couza feindlich gegenüber. — Der Gesundheitszustand des Papstes soll sich bedeutend gebessert haben. Dennoch waren in den letzten Tagen, die dieser heilsamen Wendung vorhergingen, so bedrohliche Nachrichten aus Rom beim Französischen Gouvernement eingelaufen, daß dieses es für geboten hielt, die Französischen Cardinäle mit diesem Zustande der Dinge bekannt zu machen, indem dieselben aufgefordert wurden, sich zur Abreise zum Conclave nach Rom bereit zu

halten, für welchen Zweck ein Regierungsdampfer zu ihrer Verfügung gestellt sei.

Vermischtes.

Londoner Gaunerstückchen. Man sollte glauben, in London, der hohen Schule der Industrieritter, müsse die Wissenschaft der Gaunerei schon zu solcher Blüthe gediegen sein, daß eine neuartige Erweiterung ihres Gebietes zu den schwierigsten Aufgaben gehöre. Schwierig mag es sein, daß es aber keine Unmöglichkeit ist, hat einer der großen Juweliere, durch deren Prachtläden Cornhill glänzt, zu seinem Schaden erfahren. Ein feingekleideter Herr von Achtung einflößendem Aeußern tritt in den Laden ein und läßt sich einige goldene Uhren zur Auswahl vorlegen, von welchen eine im Werthe von 40 Guineen Gnade vor seinen Augen findet. Er überreicht dem Juwelier eine Hundertpfundnote in Zahlung und erhält, nachdem die Note für richtig befunden, die überschießende Summe zurück. Kurze Zeit darauf erscheint derselbe Herr mit einem eben so würdig aussehenden Freunde wiederum in dem Laden und freut sich, dem Juwelier einen Kunden zuführen zu können. Der Freund findet jedoch eine Uhr von geringerm Werthe seinen Mitteln angemessener und wählt eine von 24 Guineen aus. In Zahlung überreichte er eine Fünfzigpfundnote. Der Juwelier wird in Folge der ihm dargereichten hohen Noten doch etwas bedächtig und schickt um sicher zu gehen, sowohl die zuerst als die zuletzt erhaltene Note zu einem in der Nähe gelegenen Bankhause, während er unterdessen die beiden Herren durch Vorlegung von Pretiosen unterhält. Die Noten kommen zurück; der Bankier erklärt sie für untadelhaft. Des guten Geschäftes froh, überreicht der Juwelier nun auch dem Freunde mit Dank den überschießenden Betrag. Nach Verlauf einer Viertelstunde tritt ein Agent der geheimen Polizei zu ihm ein und sagt ihm: „Sie haben diesen Morgen zwei Banknoten im Betrage von 100 und von 50 Pfund erhalten, Nummer ..... und Nummer ..... diese Noten sind gestohlen und ich bitte Sie, mir dieselben auszuhändigen. Doch trösten Sie sich, Sie werden nicht zu Schaden kommen; wir haben die Vögel schon. Kommen Sie mit mir auf's Mansion-House; dort werden Sie Ihre Pretiosen und Ihr Geld wieder erhalten." Der Juwelier übergiebt dem „Detective" die beiden Noten und macht sich bereit, mit ihm zu dem bezeichneten nahegelegenen Polizeigericht zu gehen. Auf der Straße warten seiner zwei andere Detectives, welche die beiden Schuldigen in ihre Mitte genommen haben, und die ganze Gesellschaft tritt durch eine nähere Nebenstraße ihren Weg nach dem Gerichtshofe an. Plötzlich reißen die Verhafteten sich los und suchen ihr Heil in der Flucht; die Polizisten ihnen nach, um sie einzufangen. In Zeit von einer Minute sieht sich der Juwelier allein — er wartet und wartet auf die Rückkehr der Männer der öffentlichen Sicherheit; aber vergebens, fort sind sie. Der Juwelier ist nicht nur seiner Uhren im Werthe von 64 Guineen, sondern auch des auf die Noten herausgegebenen Geldes, etwa 80 Guineen, und der Noten selbst ledig. Die beiden Herren sammt den anscheinenden Polizisten waren unter einer Decke spielende Gauner; die Noten waren richtig, und mußten es sein, um die abgefeimte Prellerei ausführen zu können.

— In Frankreich giebt es noch 1018 Gemeinden, die sich ganz ohne Schulen befinden und in 10,019 Orten besteht eine Schule nur vorübergehend. Regelmäßig erreichen 600,000 Kinder das dreizehnte Jahr, ohne lesen und schreiben gelernt zu haben. Und das ist der Staat, der „an der Spitze der Civilisation marschirt!"

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 3. April 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 28. März a. c. sub № 700 das im 1. Quartal dieser Stadt sub № 35 belegene, dem hiesigen Klempnermeister A. G. Ildon gehörige hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und demzufolge die desfallsigen Termine auf den 6., 7. und 8. Mai d. J. und der vierte und letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 11. Mai anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hiermit aufgefordert, zu den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 31. März 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 153. A. G. Mors, Secrt. 3

Von dem Rathe der Stadt Reval wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Hofsländereien, Mühlen, Krüge und Wohn- und Wirthschafts-Gebäude der im Jegelechtschen Kirchspiele belegenen Güter Faeht und Nehhat und der im St. Jürgensschen Kirchspiele belegenen Güter St. Johannishof und Cautel auf zwölf Jahre, der Torg für alle genannten Güter auf den 15. April und der Peretorg für Cautel auf den 18., für Johannishof auf den 22. und für Faeht und Nehhat auf den 23. April d. J. um 12 Uhr Vormittags anberaumt worden und daß die Pachtbedingungen, so wie die revisorischen Beschreibungen und Charten vor Abhaltung der

Torge in der Canzellei des Rathes eingesehen werden können.

Reval, Rathhaus, am 27. März 1864.

Ad mandatum

№ 1092. Alexander Schütz, Secrt. 3

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate **Torgel**, wo selbiges für 2 Kop. S. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an

Küster Lorenzsonn. 1

Messina-Apfelsinen

empfiehlt und verkauft kisten- und stückweise zu billigen Preisen A. Bratinkin. 1

Montag den 13. April Nachmittags 5 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Entgegennahme der Jahresbeiträge und Besorgung der laufenden Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde versammelt sein. Pernau, 3. April 1864.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. C. v. Weisman,
d. derz. Vorsteher. 3

Ein **Korbwagen** und ein **Planwagen**, welcher letztere mit einem und auch mit zwei Pferden gefahren werden kann, steht zum Verkauf beim Bäckermeister A. G. Stegmann. 1

Neuestes K. K. Oesterr. Prämien-Anlehen von 40 Millionen Gulden Oesterr. Währ.,

contrahirt auf Grund des Gesetzes vom 17. November 1863 durch Se. Excellenz den K. K. Finanzminister von Plener am 11. Februar 1864.

Die Obligationen dieses Anlehns sind in ganzen Stücken à **100 Fl.** und in halben à **50 Fl.** ausgegeben und werden mittelst folgender Gewinne zurückgezahlt, als:

20 mal 250,000 Fl., 10 mal 220,000, 60 mal 200,000, 81 mal 150,000, 20 mal 50,000, 20 mal 25,000, 121 mal 20,000, 90 mal 15,000, 171 mal 10,000, 352 mal 5000, 432 mal 2000, 783 mal 1000, 1350 mal 500, 5540 mal 400; ferner kleine Gewinne von Fl. 200, 195, 190, 185, 180, 175, 170, 165, 160, 155, 150, 145, 140. Jede Obligation von 100 Fl. muß unbedingt mindestens 135 Fl. erhalten.

Jährlich finden 5 Ziehungen statt und zwar am 1. Juni, 1. September, 1. December, 1. März, 15. April. Die nächste und erste Ziehung ist am 1. Juni 1864.

Durch directe Uebernahme eines bedeutenden Quantums bin ich im Stande diese Obligationen selbst unter Börsenpreis abzugeben. Um aber die Anschaffung dieses gewiß keiner weitern Empfehlung bedürfenden Papiers zu erleichtern, versende ich solches schon bei einer Anzahlung von

2 Rbl. für 1 Stück, 10 Rbl. für 6 Stück, 25 Rbl. für 15 Stück

und bleibt dann über die ferneren Zahlungstermine Verabredung vorbehalten, jedenfalls nehmen die Nummern an obiger ersten Gewinnziehung Theil. Auswärtige Aufträge unter Beifügung des Betrags erbitte baldigst. Prospecte und jede gewünschte Auskunft ertheile bereitwilligst und versende Ziehungslisten sofort nach Entscheidung.

Man wende sich in frankirten Briefen direct an

N. Horwitz,
Banquier in Hamburg. 3

Bestes **Moskow. Confectmehl, Krystallzucker, Pottrosinen, Franz. Bonbons, Sardinen, gesalz. Lachs** (Semga), **Holländ.** und **Schottl. Häringe, Revalsche Killoströmlinge, Mischerski-Käse,** wie auch vorzüglich gute **Seife** erhielt soeben und empfiehlt zu billigen Preisen

A. Bratinkin. 1

Mein in der Vorstadt, Fehmerstraße, unter Nr. 318 belegenes Wohnhaus mit Nebengebäude und Garten bin ich willens zu verkaufen.

R. Schuhmann, Töpfermeister. 1

Zum Schluß der diesmaligen Wintersaison wird Donnerstag den 9. April 1864 von dem hiesigen Instrumental-Musik-Verein im Saale der Bürgergesellschaft ein

großer Musik-Abend

gegeben werden.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, ihre Billete vorzuweisen. Nicht Abonnirte haben gegen Lösung eines Entrée-Billets zu 40 Kop. à Person Zutritt. Anfang 8 Uhr. Die Entrée-Billete sind in der Handlung der Herren Boström & Co. und Abends an der Kasse zu haben.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 29. Mittwoch, den 8. April **1864.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 4. April. (Handels-Nachricht.) Seit drei Tagen haben wir wieder nördlichen Wind, und ist die Wärme, die bereits 5 Grad erreicht hatte, wieder auf 2 Grad herabgesunken. Im Handel zeigte sich im Allgemeinen mehr Leben, namentlich für Flachs größere Frage, in Folge dessen einige Abschlüsse, im Gesammtbetrage von ca. 2000 Berkowez zu den Notirungen zu Stande kamen. Auch in Hanf fanden weitere kleine Abschlüsse zu 123, 120 und 117 Rbl. Bco. contant und zu 125, 122 und 119 Rbl. Bco. mit 10 pCt. statt, wozu Käufer blieben. Hanföl zu 39½ Rbl. mit 10 pCt. gemacht und zu bedingen. Für Lein- und Hanfsaat fehlen Verkäufer und sind die zuletzt bewilligten Preise zu bedingen. Kürländisches Getraide: 73—74pfd. Hafer auf Lieferung pro Mai zu 57 Rbl. mit 10 pCt. geschlossen. 104—5pfd. Gerste auf Lieferung zu 73 Rbl. contant Käufer. 117—118pfd. Roggen zu 78 Rbl. Käufer, während Verkäufer auf 80 Rbl. halten. 75pfd. Russischer Hafer zu 58 Rbl. mit 10 pCt. Käufer, zu 60 Rbl. zu haben. Die erste Härings-Ladung wird heute gewrakt, der Preis wird in den nächsten Tagen angelegt werden. (Rig. Z.)

— Auf Vorstellung des Ober-Procureurs des Heiligst-Dirigirenden Synods hat Se. Maj. der Kaiser zu gestatten geruht, in einigen Städten der Rigaschen Eparchie, falls es nöthig werden sollte, den griechisch-orthodoxen Gottesdienst in Deutscher Sprache zu celebriren.

Dorpat. Sicherem Vernehmen nach wird die den Personenverkehr zwischen Dorpat und Narva resp. St. Petersburg vermittelnde Postkutsche (Lineika) vom 1. April c. ab ihre Fahrten einstellen. Gleichem Vernehmen nach ist Aussicht dazu vorhanden, daß demnächst eine den Personenverkehr zwischen Dorpat und Reval vermittelnde Postkutsche eingerichtet werden wird.

— Wie wir einer Notiz der „D. Z." entnehmen, ist in Dorpat neuerdings vom Bau einer zweiten Ehstnischen Kirche die Rede und werden behufs Gründung einer solchen bereits Collecten veranstaltet.

Fellin. Nachdem Ende Juli v. J. hieselbst eine Zweig-Verwaltung der ihren Sitz in Pernau habenden III. Livl. Bezirks-Getränksteuerverwaltung errichtet worden, wird dieselbe vom 1. Mai d. J. wiederum aufgehoben, so daß die Besitzer von Brennereien in den Kirchspielen Hallist, Karkus, Fellin, Paistel, Groß-St. Johannis, Pillistfer, Tarwast und Helmet von dem bezeichneten Termin ab, die Abschriften der Brennerei- und Kellerbücher sogleich nach Ablauf jeden Monats wiederum an die III. Livländische Bezirks-Getränksteuerverwaltung in Pernau zu senden haben. (B. W.)

St. Petersburg. Die hiesige Börse zeichnete sich in den letzten Tagen durch ihre Thätigkeit ganz besonders aus. Die täglich eintreffenden Telegramme, die regelmäßig günstige Nachrichten von der Sachlage auf den ausländischen Geldmärkten brachten (besonders aus London, wo laut heute eingetroffener Depesche in verschiedenen Fonds bedeutende Geschäfte auf Mai zu erhöhten Preisen gemacht wurden, was zum Beweise dient, daß man in England keinen Europäischen Krieg zum Frühling erwartet), unsere auf allen Börsen steigenden Werthpapiere, die endlich zu Stande kommende Conferenz — Alles zusammengenommen hat auf unsere Börse einen höchst günstigen Eindruck gemacht. Die Umsätze in allen Fonds, und besonders in Actien, waren sehr bedeutend, Geld

ist im Ueberfluß vorhanden, und der Discont hat sich erniedrigt. Kurz, die Physiognomie unserer Börse war entschieden freundlich, und die gesammte hiesige Handelswelt giebt sich den besten Hoffnungen für den herannahenden Frühling hin. (Rig. Z.)

— Aus St. Petersburg, 17. März wird der „Pos. Z." geschrieben: Der Bau der bereits abgesteckten (?) Bahnlinie, welche von Pawlowsk aus über Narva und Reval bis Baltischport gehen und die Hauptstadt mit diesem Hafen direct verbinden soll, wird, wie man hier spricht, in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Dagegen scheint es, als ob die Durchführung der Verbindung Moskau's mit Sewastopol und Odessa noch an einigen Accrochements leide, indem die Englische Gesellschaft, welche den Bau dieser großen Bahnstrecken übernommen, sich überzeugt haben solle, daß sie sich beim Abschluß des Contractes übereilt und denselben nicht durchweg werde erfüllen können. Sie sucht sich nun, wie man sagt, freizumachen und soll sogar entschlossen sein, von der eingelegten Caution eine Million fallen zu lassen, wenn sie ihrer übernommenen Verpflichtungen enthoben würde. (D. Z.)

— Nach Andeutungen der „Nordischen Post" hat die Staatsregierung von ihrer Absicht, die neue Gouvernements- und Kreis-Ordnung noch in diesem Jahre ins Leben treten zu lassen, Abstand genommen, und werden die Wahlen zu den Gouvernements- und Kreis-Versammlungen erst im nächsten Jahre ihren Anfang nehmen. — In den letzten Tagen hat ein Duell viel von sich reden gemacht, in welchem ein Offizier des Grodnoschen Leibhusaren-Regiments von einem seiner Cameraden erschossen wurde, nachdem er sich an demselben Tage mit noch einem anderen Husaren-Offizier geschossen hatte.

Südrußland. Wie traurig die Folgen mangelnder Communicationsmittel für den Süden Rußlands sind, geht auch aus folgenden von der „St. P. Z." mitgetheilten Angaben des „Od. Boten" über die Lage des Handels in Berdjansk hervor. — Berdjanks hat einen der besten geräumigsten Häfen des Asowschen Meeres; die Rhede wird noch durch einen Molobau vervollkommnet, durch welchen man die Schiffe, besonders die Kabotagefahrzeuge von den gefährlichen Folgen der Südstürme zu schützen denkt. Der Handel ging trotzdem während des Jahres 1863 sehr flau. Der Werth der aus dem Auslande eingeführten Waaren Betrug 15,838 Rbl. Ausgeführt wurden 206,126 Tschetw. Weizen, 29,474 Tschetw. Leinsaat, 19,853 Tschetw. Rübsamen, 1213 Tschetw. Gerste, 37,594 Pud Rindertalg, 2392 rohe Häute und 15,776 Pud Wolle, Alles zusammen im Werthe von 2,665,850 Rbl. Es ist dies ein Resultat, welches beweist, daß der Handel von Berdjansk mit jedem Jahre sinkt. Die Haupturſache ist die Theuerung der Producte in Folge der hohen Frachtpreise. Der Transport eines Tschetwerts von 10 Pud aus dem Gouv. Charkow nach Berdjanks kostet unter den günstigsten Umständen mindestens 2½ Rbl. Eben so beklagt man sich in Taganrog über das Sinken des Handels, obgleich derselbe noch besser geht, wie in Berdjansk, weil dort der Transport nicht so kostspielig ist.

— Helsingfors. Laut Privatnachrichten herrscht in dem Districte Haapajärwi, Bezirk Uleaborg, ein Mangel an Lebensmitteln, welcher den früherer Jahre an Intensität bei weitem übersteigen soll. Die Bewohner wandern in Schaaren aus und von Brahestad wird mit letzter Post geschrieben, es sei ein Haus daselbst an einem einzigen Tage von 200 Bettlern heimgesucht worden. Merkwürdig genug, daß bisher im Wege der Oeffentlichkeit von diesem Nothstand nichts verlautete, dessen Bekämpfung durch geeignete Maßnahmen eine Pflicht sowohl der Gesammtheit wie des Einzelnen ist.

Polen. Seit Publication des Manifestes über die Reorganisation der Polnischen bäuerlichen Verhältnisse sind von den Bauern des Kaliczschen Kreises 100 Insurgenten gefangen genommen und den Militairbehörden übergeben worden. — In einem Gehölz in der Nähe von Lenczia hat man 20,000 Patronen, bedeutende Quantitäten Pulver, 52 Säbel, 32 andere blanke Waffenstücke und 26 Pistolen, welche in eisernen Kasten in die Erde gegraben waren, aufgefunden.

— Von der Polnischen Gränze, 7. April, wird der „Ostsee Z." geschrieben: Ungeachtet der Versicherungen Polnischer Blätter vom Gegentheil soll es Thatsache sein, daß die Russische Regierung bei einer Anfangs d. M. bei Frau Guzowska in Warschau abgehaltenen Revision das gesammte geheime Archiv der National-Regierung entdeckt hat. Die in mehreren Kisten in Beschlag genommenen Papiere umfassen die Periode vom Beginn des Aufstandes bis zum März d. J., bis zu welchen Zeitpunkt einzelne Organe der National-Regierung noch in Thätigkeit waren. Es befinden sich darunter nicht nur die schriftlichen Ausweise über sämmtliche Regierungs-Acte und das gesammte Rechnungswesen, sondern auch die Namensverzeichnisse der Mitglieder der National-Regierung, der Provinzial- und Kreis-Behörden und sämmtlicher auswärtigen Agenten aus allen Perioden des Aufstandes. In Folge dieser Entdeckungen sind in Warschau und den Gouvernements bereits nahe an 400 Personen verhaftet worden.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 10. April. In unseren officiellen Kreisen ist man weit entfernt, an ein befriedigen-

des Resultat der Conferenz zu glauben; eine Hauptschwierigkeit wird die voraussichtliche Forderung Dänemarks sein, daß vor einer Volksabstimmung die Herzogthümer von den Preußen und Oesterreichern geräumt werden müßten, worauf sich Oesterreich und Preußen schwerlich einlassen werden. Dagegen ist es gewiß, daß die Bevölkerung Holsteins und des Deutschen Theiles von Schleswig nichts gegen die Räumung einzuwenden haben würde.

Berlin, 15. April. Von Düppel wird gemeldet, daß die Preußen sich gestern bis auf 100 Schritt vor den Schanzen eingegraben haben. Dänische Berichte erklären, die Schanzen würden bis auf das Aeußerste vertheidigt werden. Verstärkungen sind Dänischerseits abgesandt worden. — Aus Cuxhafen wird gemeldet, daß von der daselbst befindlichen Dänischen Flottille Schiffe weggenommen worden sind. — In der gestrigen Bundestagssitzung sind die Ausschuß-Anträge auf Beschickung der Conferenz angenommen worden. Hr. v. Beust wurde zum Vertreter des Deutschen Bundes gewählt.

— 16. April. Die officiöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" plaidirt für das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer. Vorgestern hat die „Grille" ein unbedeutendes Seegefecht bei Rügen bestanden. Nach Dänischen Berichten ist der Zustand der Düppeler Schanzen vortrefflich. Gestern hat die Beschießung fortgedauert. In das Hörup-Haff (Insel Alsen) sind Englische Kriegsdampfer eingelaufen. (Tel. d. Rig. Z.)

Rostock, 8. April. Wie der „Nat-Ztg" berichtet wird, hat der hiesige Schwedische Consul in Warnemünde die dort errichteten Strandbatterien ausgemessen, wobei er von der Schildwache betroffen und verhaftet wurde. In Folge dessen werde wahrscheinlich der Consul aus seinem Amte scheiden.

Schleswig-Holstein. Aus Flensburg, 11. April, wird der „Hamb. B.-H." geschrieben: Die ganze verflossene Woche hat ein ununterbrochenes Feuern stattgefunden und sind zu den 136 feuernden Geschützen, welche täglich durchschnittlich 4000 Kugeln den Schanzen zusendeten, noch 40 Geschütze hinzugekommen. Gestern Nachmittag eröffneten 180 Kanonen und Mörser das Feuer, welches so lebhaft war, daß die Erde meilenweit im Umkreise erbebte. Bis zum Abend wurden gegen 5000 Schüsse gegeben; sehr schwach antworteten die Dänen. In ihre Schanzen ist ziemlich Bresche geschossen, so daß die Kanoniere bei den Kanonen keine Deckung mehr haben.

— Aus Flensburg berichtet man vom 11. April Mittags, daß am Abend vorher die Preußen der nicht mehr feuernden Schanze Nr. 6 bis auf 200 Schritte nahe gerückt seien und man daher einen baldigen Sturm auf dieselbe erwarte. — Laut telegraphischen Nachrichten aus Flensburg vom 11. Abends ist das Feuer aus drei der Schanzen verstummt und die Dänen treffen Anstalten zum Abzuge.

Triest, 10. April. Heute Vormittag hat der feierliche Empfang der Mexikanischen Deputation in Miramare und die Annahme der Mexikanischen Kaiserkrone durch den Erzherzog Maximilian stattgefunden.

— 11. April. Aus Miramare von heute Mittag ist Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser Maximilian leicht fieberkrank und noch bettlägerig und deßhalb der Tag seiner Abreise noch unbestimmt ist. Er hat Arrangoiz zum Staatsminister ernannt und wird an die Höfe von Paris, Rom und Wien Gesandte schicken.

— Henriette Pustowoitow ist nach Prag zurückgekehrt und beabsichtigt, daselbst ihren dauernden Aufenthalt zu nehmen.

— Wie der „Nat.-Ztg." aus München geschrieben wird, schickt Oesterreich seit vier Wochen unausgesetzt Truppen durch Bayern nach Tyrol, von wo der Marsch nach Verona geht.

Paris, 9. April. Beim hiesigen Cabinet hat es einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, daß der Anwesenheit Garibaldi's in London eine so durchaus politische Bedeutung beigelegt wird und das diese selbst so weit geht, daß Lord Palmerston nebst anderen Cabinetsmitgliedern sich veranlaßt sieht, den Einsiedler von Caprera zu sich einzuladen.

— Der Kaiser hat gestattet, daß für das Kaiserreich Mexiko ein Freiwilligen-Corps von 6000 Mann und 300 Matrosen im Inlande geworben werden dürfe. — Aus Brüssel wird mitgetheilt, daß sich dort ein freiwilliges Corps von 2000 Garden aus den edelsten Belgischen Familien bildet, welche an geeigneter Stelle um die Auszeichnung, die Ehrengarde der künftigen Kaiserin von Mexiko sein zu dürfen, petitioniren wollen.

London. Der „Europe" wird aus London gemeldet: „Nach den auf dem auswärtigen Amte eingelaufenen Berichten wird die Conferenz, abgesehen von eventuellen Modificationen in Bezug auf Frankreich, Preußen und Schweden, aus folgenden Bevollmächtigten bestehen: Graf Apponyi und Baron v. Biegeleben für Oesterreich, Herr v. Brunnow und v. Ewers für Rußland, Graf v. Bernstorff und Herr v. Balan für Preußen, Graf v. Wachtmeister und Baron v. Adelswärd für Schweden, Baron v. Beust für den Deutschen Bund, der Fürst de la Tour d'Auvergne und Herr Dotézac oder Herr Prosper Faugère für Frankreich, die Herren Quaade und Krieger für Dänemark, Earl Russell und Herr Edm. Hammond für Großbritannien. Earl Russel wird den Vorsitz führen."

— 11. April. Der Herzog v. Sutherland giebt Garibaldi zu Ehren übermorgen eine Banket, wozu

auch Lord Palmerston, Graf Russel, Mr. Gladstone, Graf Derby und Mr. Bright eingeladen sind.

London, 10. April. Mit dem Dampfer „Jura" sind Berichte aus Newyork bis zum 26. v. M. eingetroffen. Die unionistische Flottille unter Contreadmiral Porter hat ein Fort und die Stadt Alexandria am Red River genommen, während unionistische Streitkräfte in Westlouisiana vorrücken.

Schifffahrt.

Nachdem am 1. April unser Pernau-Fluß sich seiner Eisdecke entledigte, ward auch am 4. die Rhede und Bucht vom Eise frei und am 5. d. unsere diesjährige Navigation durch die Ankunft folgender Schiffe eröffnet:

1) Schiff „Star", Capt. W. Petrie, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 2) „Favorite", D. Maxwell, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 3) „Witch", H. Campbell, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. 4) „Invergordan", J. Greig, von London mit Ballast an H. D. Schmidt. 5) „Gazelle", J. Fullerton, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 6) „Susan Hendry", R. Harrow, von Liverpool mit Salz an H. G. Oehlbaum. 7) „Wilhelm van der Bey", R. H. Lütje, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 8) „Thetis", W. de Zeemo Baggus, von Vlaardingen mit Ballast an W. L. Sternberg. 9) „Ellen Gowan", W. Cumming, von Dundee mit Ballast an J. Jacke & Co.

Von der Censur gestattet.

Pernau, den 7. April 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das allhier im 1. Stadttheile und 1. Quartal sub № 36 belegene, dem Ministerial Carl Emanuel Büttner gehörig gewesene und nunmehr mittelst gehörig corroborirten Contracts von dem Oeconomie-Inspector Wilhelm Hahn käuflich acquirirte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen, unter Beibringung der erforderlichen Beweise, in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 15. Mai 1865, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Immobil aber dem Oeconomie-Inspector Wilhelm Hahn adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 3. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 742. Schmid, Secrt. 3

Von dem Rathe der Stadt Reval wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Hofsländereien, Mühlen, Krüge und Wohn- und Wirthschafts-Gebäude der im Jegelechtschen Kirchspiele belegenen Güter Faeht und Nehhat und der im St. Jürgenssschen Kirchspiele belegenen Güter St. Johannishof und Cautel auf zwölf Jahre, der Torg für alle genannten Güter auf den 15. April und der Peretorg für Cautel auf den 18., für Johannishof auf den 22. und für Faeht und Nehhat auf den 23. April d. J. um 12 Uhr Vormittags anberaumt worden und daß die Pachtbedingungen, so wie die revisorischen Beschreibungen und Charten vor Abhaltung der Torge in der Canzellei des Rathes eingesehen werden können.

Reval, Rathhaus, am 27. März 1864.

Ad mandatum

№ 1092. Alexander Schütz, Secrt. 2

Montag den 13. April Nachmittags 5 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Entgegennahme der Jahresbeiträge und Besorgung der laufenden Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde versammelt sein. Pernau, 3. April 1864.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. C. v. Weisman,
d. derz. Vorsteher. 2

Bei der Anzeige, daß ich mein Buchbindergeschäft ununterbrochen fortsetze und alle mir zu Theil werdenden Aufträge prompt und reell zu den billigsten Preisen ausführe, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum gleichzeitig davon in Kenntniß zu setzen, daß ich gegenwärtig **deutsche Gesangbücher** in entsprechend elegantem, soliden Einband bestens empfehlen kann.

C. F. Metzner. 3

Finnische

Tapeten und Borden

verkauft um zu räumen zu den billigsten Preisen

Carl Th. Pfaff. 1

Sonntag den 12. April:

Soirée musicale,

im Saale der Bürgergesellschaft.

Julius Mosewius. 2

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 30. Sonnabend, den 11. April 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Die „Balt. W." äußert verschiedene Bedenken gegen die von der hiesigen Ritterschaft projectirte neue Bauerbank für Estland, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß neben der adligen Credit Casse ein neues Institut unnöthig sei, da genannte Casse bei vermehrtem Beamtenpersonal ganz gut die Functionen einer bäuerlichen Creditbank übernehmen könne.

— Zu der Nachricht unserer Zeitung, daß die Ehstländische Ritterschaft beschlossen, den Bau einer Eisenbahn zwischen Reval und St. Petersburg auf's Kräftigste zu fördern, bemerkt die „Balt. W": „Wir freuen uns dieses Fortschrittes der für Reval und Ehstland so wichtigen Angelegenheit und können nicht umhin, zu constatiren, daß die Ehstländische Ritterschaft die erste unter den Baltischen Ritterschaften ist, die nicht nur den Zusammentritt von Delegirten der Ritterschaft und der Stadt (Reval) ins Leben gerufen, sondern auch eine für Land und Stadt gleich wichtige Eisenbahn zum Gegenstande ihrer Verhandlungen gemacht und die Förderung derselben beschlossen hat. Wir hoffen, daß auch die Ritterschaft Kurland's Libau's Eisenbahn kräftigst vertreten werde und Livlands Ritterschaft die Anlage von Eisenbahnen für das innere Livland in Betracht ziehen werde, da sonst bei verbesserten inneren Communicationsmitteln im Innern Kur- und Ehstlands es leicht Livländischen Gutsbesitzern schwer fallen dürfte, vortheilhafter ihre Producte zu den Livländischen Häfen hinzuführen. Die von der Rigaschen Kaufmannschaft in's Leben gerufene Riga-Dünaburger Bahn genügt, da sie nur einen kleinen Strich Livlands berührt, diesem Zweck nur zu einem, im Verhältniß zum ganzen Lande, geringen Theile." (Rev. Z.)

Bolderaa, 6. April. Laut Aussage der heute hier angekommenen Schiffer soll zwischen Domesnees, Oesel und Runoe noch viel Treibeis gesehen worden sein, und haben dieselben vielfältig ihren Cours verändern müssen, um hindurch zu kommen.

St Petersburg. Wie die „St. P. Z." nach dem „Russ. Inv." berichtet, hat Se. Maj. der Kaiser am 25. März zu befehlen geruht, daß alle Regimenter der Infanterie und Cavallerie der Armee neben ihren bisherigen Namen nach Städten, Provinzen 2c. stets auch noch die Regiments-Nummer führen sollen. Wir ersehen aus dem diesem Befehl beigegebenen Verzeichniß, daß es in den 3 Grenadier-Divisionen und der Kaukasischen Grenadier-Division 16 Grenadier-Regimenter, in den 40 Infanterie-Divisionen 160 Inf.-Regter. und in den 7 Cavallerie-Divisionen 14 Dragoner-, 14 Ulanen- und 14 Husaren-Regimenter giebt. Dazu kommen noch die 4 Dragoner-Regimenter der Kaukasischen Armee, so daß es 18 Dragoner-Regimenter und im Ganzen 36 Cavallerie-Regimenter der Armee giebt.

Polen. Über die Stimmung in Polen giebt ein Correspondent des „R. J." folgende Auskunft: eine erfreuliche Erscheinung bilden jetzt die guten Beziehungen zwischen uns und der localen Bevölkerung. Selbst die Gutsbesitzer äußern sich mit Unwillen über die unsinnigen Versuche, die Ruhe abermals zu stören. Alle sind der Meinung, das dieselben nur neues Verderben über das Land bringen können. Und das Alles waren nicht nur Worte, es bewährte sich auch durch die That; denn während der Verfolgung der Bande Budusszewski's erhielten unsere Truppen von den Einwohnern und Gutsbesitzern die besten Pferde, was der Infanterie die Möglichkeit gewährte, die Bande nicht aus den Augen zu verlieren und einzuholen. Außerdem

lieferten die Einwohner alle verwundeten und flüchtigen Insurgenten aus. (Rev. Z.)

— Eine telegr. Depesche aus Warschau vom 14. April meldet: Gestern hat die Regierung das Landschaftsgebäude in Warschau besetzen, die Bureaux und Cassen versiegeln und drei höhere Beamte verhaften lassen. Eine unter dem Vorsitz des Staatsraths Getzewitsch eingesetzte Commission soll die Bestände, die Rechnungen und die Geschäftsführung aus den zuletzt verflossenen Jahren revidiren. — Nach einem Warschauer Telegramm des „Dresdener Journ." hat die vorgenommene Untersuchung in der landschaftlichen Creditanstalt die vollkommenste Ordnung der Bücher und der Casse ergeben.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 12. April. Die „Rig. Z." schreibt: Der 20. April gilt heute immer noch bestimmt als der Tag des Zusammentritts der Conferenz, indeß heißt es, Preußen beabsichtige eine Hinausschiebung bis zum 1. Mai für den Fall, daß die Düppeler Schanzen bis zum 20. d. noch nicht genommen sein sollten. Vielleicht ist der Besuch Garibaldi's in London schon jener ersten Vertagung nicht ganz fremd, die Diplomatie möchte den Spuk vorübergehen lassen, bevor sie sich an die Arbeit begiebt. Lord Palmerston hat auf die Frage, ob Frankreich vorgeschlagen habe, zum suffrage universel Zuflucht zu nehmen, nicht geantwortet, dagegen in der ihm eigenthümlichen ironischen Weise versichert, die Herzogthümer würden keine Ursache haben, sich zu beklagen, „weil ihrem legitimen Könige Christian IX. das Wohl aller seiner Unterthanen am Herzen liege". Dies Alles verhindert nicht, daß in keinem Falle über das Schicksal der Herzogthümer, ohne sie angehört zu haben, entschieden werden wird, und es ist gewiß, daß das Tuilerien-Cabinet in seiner Depesche vom 28. März, obgleich es darin erklärt, daß Frankreich nicht gemeint sei, die geschriebenen Verträge von vornherein als nicht zu Recht bestehend zu betrachten, noch viel nachdrücklicher als in der Depesche vom 20. März sich gegen den Gedanken einer willkürlichen Verfügung über die Herzogthümer erhebt. Auch Preußen scheint, je näher die Conferenz heranrückt, derartige nationale Ansichten zu nähren.

Berlin, 18. April, Morgens. Gestern landete ein kleines Detachement Preußen bei einer Batterie auf Alsen, und zog sich nach Lösung seiner Aufgabe, der Vernagelung der feindlichen Kanonen, vor der Uebermacht weichend zurück. Verlust gering. — Nachm. 6 Uhr. Heute früh um 10 Uhr wurden die Schanzen 1 bis 7 und die rückwärtigen Communicationen von den Preußen mit Sturm genommen. Bis jetzt sind 11 Offizire und 2000 Mann als Gefangene eingebracht.
(Tel. d. Rev. Z.)

— 18. April, Abends. Heute Nachmittag wurden auch noch die drei übrigen Schanzen, sowie der Brückenkopf, nach hartnäckigen Kämpfen genommen. Es ist jedoch den Dänen gelungen, die Brücke abzubrechen. Gefangene sind noch in großer Menge gemacht worden. — 250 Beamte haben in Neumünster beschlossen, den dem König von Dänemark geleisteten Huldigungseid zurückzunehmen. (Tel. d. Rig. Z.)

— Aus Helgoland von 13. April Abends wird gemeldet, daß die Dänische Escadre eine Brigg und einen Schoner genommen. Sämmtliche aus See kommende und auswärts gehende Schiffe werden angehalten. Die Nationalität der gekaperten Schiffe ist unbekannt.

Schleswig-Holstein. Nach einer Zusammenstellung der „Rhein. Ztg." haben in der Osterzeit in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit Versammlungen stattgefunden in Preußen 31, Bayern 35, Sachsen 16, Hannover 15, Würtemberg 40, Baden 9, Kurhessen 23, Großherzogthum Hessen 13, Thüringen 5, Braunschweig 10, Oldenburg 2, Nassau 1, Anhalt 1, Waldeck 1, Lippe-Detmold 1, in den freien Städten 6, in der Schweiz 1, im Ganzen 210. Oesterreich fehlt, ebenso Mecklenburg, Lippe-Schaumburg, Hessen-Homburg, Lichtenstein, Lübeck.

— An Stelle des Propstes Helwig, eines der eifrigsten Werkzeuge der Dänischen Propaganda, ist für die Haderslebener Propstei der Deutschgesinnte Pastor Prahl eingesetzt worden.

— Die Beschießung Sonderburgs begann am 2. April Nachmittags, erreichte jedoch erst am nächsten Tage ihren Erfolg. Gegen Abend des 3. lagen circa 20 Gebäude in Asche. Nach Berichten des Dänischen Ober-Commando's fielen im Laufe der Nacht vom 3. auf den 4. nur wenige Schüsse gegen die Stadt Sonderburg und die Düppelstellung und hatte die Beschießung Sonderburgs am 4., Morgens 6 Uhr, aufgehört. Der dritte Theil Sonderburgs war abgebrannt und viele Häuser im Umkreise um das Centrum der Stadt wurden von Granaten getroffen. Das Rathhaus ist niedergebrannt und ein kleiner Thurm der großen Kirche eingestürzt. Im Verlaufe des 4. wurde der Brand gelöscht. Dem Zetergeschrei der Englischen Blätter gegenüber muß festgehalten werden, daß Sonderburg längst nicht mehr den Charakter einer bewohnten Stadt bewahrt hat, sondern von den Dänen zu ihrem Waffenplatze und ihrer Operations-Basis für Düppel umgeschaffen worden ist, wo ihre Gießereien, Arsenale, Depots und Kasernen liegen. Die meisten Bewohner Sonderburgs haben sich wahrscheinlich vor dem Bombardement geflüchtet gehabt.

— Der „Times"-Correspondent im Dänischen Lager ist aus Sonderburg nach Ulkebüll geflüchtet und berichtet von dort über die großen Verwüstungen, welche das Preußische Bombardement angerichtet hat. Nach seinen Angaben sind auch zahlreiche Civilisten getödtet und verwundet worden, und die ganze, 2000 Seelen zählende Bevölkerung ist jetzt über die Insel Alsen zerstreut, auf welcher sie bei der Ueberfüllung mit Militair nur schwer ein Obdach finden kann.

Wien, 14. April. Die „Wiener Zeitung" meldet in ihrem nichtoffiziellen Theile, daß der Familienvertrag, welcher zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Kaiser Maximilian geschlossen ist, den Landesvertretungen Oesterreichs zur Kenntnißnahme vorgelegt werden soll. — Gleichzeitig dementirt das offizielle Blatt die Nachricht, nach welcher die Entsagung des Kaisers Maximilian auf seine eventuellen Rechte als Erzherzog von Oesterreich und ältester Bruder des Kaisers Franz Joseph von der Dauer seiner Regierung in Mexiko abhängig sein würde.

Triest, 15. April, 2 Uhr Nachm. In diesem Augenblicke findet die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Mexiko unter dem Lärm begeisterter Jubelrufe der Bevölkerung statt. Sechs Dampfer des „Lloyd" bilden das Geleit und alle Batterien der Küste und des Schlosses von Triest begrüßen die Majestäten. Das Wetter ist günstig.

Paris, 11. April. Die Sache in Miramare ist beendet. Mexiko hat einen Kaiser. Napoleon III. fühlte einen Stein vom Herzen fallen, und Oesterreich ist um einen Erzherzog ärmer. Der Vertrag über die agnatischen Rechte, welcher zu so langen Verwickelungen und Störungen Anlaß bot, ist glaubwürdigen Mittheilungen zufolge in folgender Form abgeschlossen worden, nachdem der Erzherzog auf die von ihm verlangte Entsagung aller seiner agnatischen Rechte nicht hatte eingehen wollen. Jetzt also entsagt der Erzherzog Maximilian, nun Maximilian I. von Mexiko, allen seinen agnatischen Rechten an das Oesterreichische Herrscherhaus für die Zeit, in welcher er und seine Dynastie regieren werden, dergestalt, daß, wenn der neue Kaiser aus irgend einem Grunde aufhören sollte, den Mexikanischen Thron einzunehmen, auch die Anrechte, welche er heute aufgiebt, wiederum zu seinem und seiner eventuellen Nachkommen Nutzen aufleben würden. Hieraus erhellt, daß der Erzherzog selbst im Innern nicht recht an den Bestand seines neuen Reiches zu glauben scheint, und daß er in dem Bestreben, seine eigene Zukunft sicher zu stellen, sich nicht scheut, den Nationalstolz der Mexikaner, der bekanntlich ein sehr ausgebildeter ist, auf das Empfindlichste zu beleidigen. Hierselbst ist man freilich angenehm berührt durch die Art und Weise, in der Maximilian I. in seiner Allocution an die Mexikanische Deputation seine ewige Erkenntlichkeit auf das Lebhafteste für Napoleon III. zu betheuern nicht aufhörte, und man soll willens sein, sich das junge Reich auf's Neue dadurch verbindlich zu machen, daß man die Anerkennung desselben sofort nach erfolgter Notificirung officiell kundgeben will, und dies zwar, wo möglich, noch vor dem 15. zu bewerkstelligen suchen wird. An diesem Tage wird nämlich das neue Mexikanische Anlehen auf die Börsen von London, Paris, Frankfurt a. M., Brüssel und Amsterdam gebracht, und es ist nur natürlich, daß ein von Frankreich anerkannter Staat eines größeren Vertrauens genießt, in politischen wie finanziellen Kreisen, wie ein solcher, dem dieser Aich-Amts-Stempel noch abgeht. (Rig. Z.)

— Laut Nachrichten der „France" von Réunion, 2. März, und Tamatava, 24. Februar, herrschte in Madagaskar noch die schlimmste Anarchie. Es ging wieder das Gerücht, Radama sei noch am Leben und werde im März seinen feierlichen Einzug halten. Das Volk glaubte steif und fest daran und drohte, den Premierminister und Königen-Gemahl zu ermorden, wenn er sich als König proclamiren würde.

London, 11. April. Heute Nachmittag hat Garibaldi, von schönem Wetter begünstigt, seinen Einzug in London gehalten. Die Straßen von der Station der Südwestbahn bis zu Stafordhouse waren von unzähligen Volksmassen angefüllt, deren Enthusiasmus ein grenzenloser war. Während seines Aufenthaltes in der Hauptstadt wird sein Wirth, der Herzog von Sutherland, in Staffordhouse ein glänzendes Banket geben, und zwar, wie bis jetzt festgesetzt ist, am Mittwoch Abend. Lord Palmerston, der Herzog von Argyll, Earl Derby, Earl v. Clarendon, Hr. Gladstone, Hr. Bright, Hr. Pope Hennessy, Hr. Stansfeld u. A. sind dazu eingeladen; die erwähnten Namen sind schon an sich selbst ein Beweis, daß Parteiunterschiede und politische Stellung bei den Einladungen nicht in die geringste Berücksichtigung gekommen sind. — Am nächsten Sonnabend wird der General im Krystall-Palaste die Adresse des Italienischen Comité's und den von demselben ihm votirten Ehrensäbel in Empfang nehmen; vor der Ceremonie werden die hervorragendsten Mitglieder der beiden Italienischen Opern ein großes Concert veranstalten. Die übrigen, von allen Seiten auf ihn einströmenden Adressen wird Garibaldi am darauf folgenden Montag gleichfalls im Krystall-Palaste entgegen nehmen, die Adresse des Deutschen Empfangs-Comité's dagegen wird ihm in Staffordhouse überreicht werden. Der vom letzteren Comité gewählte Sprecher, Herr Carl Blind, hat am Sonnabend den General auf dessen am Tage nach seiner Ankunft in England erfolgte Einladung in Brookehouse auf der Insel Wight besucht. Im Laufe der Unterhaltung äußerte Ga-

ribaldi die Bitte: „Sagen Sie Ihren Landsleuten, daß ich meine Sympathie mit der großen Deutschen Nation im weitesten Sinne und in offenster Weise bekunden möchte. Von Ihrer Nation, deren Gediegenheit eine Bürgschaft für die Zukunft ist, wird das schließliche politische Schicksal Europa's abhängen."

London, 16. April. Die „Morning Post." berichtet, daß eine vorläufige Versammlung der Conferenz-Mitglieder in Palmerstons Amtswohnung am Mittwoch stattfinden werde, Russel und Clarendon sind die Vertreter Englands.

(Tel. d. Rev. Z.)

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 10. April 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf desfallsige Requisition der Reichsbank hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Tabelle über die fünfprocentigen Bankbillets, die am 6. März d. J. gezogen und außer Circulation getreten, in der Canzellei dieses Raths zur Einsicht ausliegt.

Pernau, Rathhaus, den 8. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 774. Schmid, Secrt. 2

Von dem Rathe der Stadt Reval wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Hofsländereien, Mühlen, Krüge und Wohn- und Wirthschafts-Gebäude der im Jegelechtschen Kirchspiele belegenen Güter Faeht und Nehhat und der im St. Jürgensschen Kirchspiele belegenen Güter St. Johannishof und Cautel auf zwölf Jahre, der Torg für alle genannten Güter auf den 15. April und der Peretorg für Cautel auf den 18., für Johannishof auf den 22. und für Faeht und Nehhat auf den 23. April d. J. um 12 Uhr Vormittags anberaumt worden und daß die Pachtbedingungen, so wie die revisorischen Beschreibungen und Charten vor Abhaltung der Torge in der Canzellei des Rathes eingesehen werden können.

Reval, Rathhaus, am 27. März 1864.

Ad mandatum

№ 1092. Alexander Schütz, Secrt. 1

Da ich willens bin nach Pernau überzusiedeln und mich daselbst mit Putzarbeiten und insbesondere auch mit dem Waschen von Strohhüten beschäftigen werde, so erlaube ich mir ein geehrtes Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß ich von Montag den 13. d. Mts. ab Bestellungen annehme und prompt und reell auszuführen verspreche. Meine Wohnung werde ich vorläufig bei Herrn Tischlermeister Dücker nehmen.

Hapsal, 10. April 1864.

Mathilde Stuckenberg. 1

Montag den 13. April Nachmittags 5 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Entgegennahme der Jahresbeiträge und Besorgung der laufenden Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde versammelt sein. Pernau, 3. April 1864.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. C. v. Weisman,
d. derz. Vorsteher. 1

Aufs Neue erhaltene frische **Messina-Apfelsinen** verkauft kisten- und stückweise die Handlung von A. Bratinkin. 2

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem ersten Dampfboot eine Sendung

Tapeten und Borden

nach den neuesten Mustern in großer Auswahl erhalten und zu billigen Preisen verkaufen werde.

C. N. Frey. 2

Anilin-Präparat.

Französische Anilinfarben in roth, violett, gelb, blau, orange und havanabraun zum Färben seidener und wollener Stoffe sind mit Gebrauchsanweisung für Haushaltungen in kleinen Fläschchen à 25 Kop. zu haben bei

Gebr. Stein. 1

Moskowisches Mehl à 90 Kop. S. per Liespfund und gesalzenen **Lachs** (Semga) à 20 Kop. per Pfund verkauft die Handlung von

A. Bratinkin. 2

Beste **Wagenschmiere,** eine neu erfundene Mischung, die sich besser bewährt als die Englische und den Büchsen der Räder nicht nachtheilig ist, empfehlen zu billigem Preise

Gebr. Stein. 1

Ein goldener **Haarring** ist in der Königsstraße gefunden worden und kann der Eigenthümer denselben gegen Entrichtung der Insertionsgebühr in der hiesigen Buchdruckerei in Empfang nehmen. 1

Sonntag den 12. April:

Soirée musicale,

im Saale der Bürgergesellschaft.

Julius Mosewius. 1

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 31. Mittwoch, den 15. April 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 11. April. (Handels-Nachricht.) Seit gestern haben wir bei südöstlichem Winde eine Wärme von 10 Grad. Steigende Course, sowie flaue Berichte vom Auslande haben nachtheilig auf den Flachsmarkt eingewirkt, so daß sich jetzt Käufer nur mit 1 Rubel unter den Notirungen zu Ankäufen willig finden wollen. Von den mit Struſen zugeführten Russischen Waaren ist bis jetzt noch nichts an den Markt gekommen. In Kurl. Getraide nichts umgegangen. Häringe sind 6 Ladungen, im Betrage von ca. 4500 Tonnen angekommen, von welchen einige Partien, die sich in bedeutend besserer Qualität als im vorigen Jahre erwiesen haben, über die Wrake gegangen; gegen den in unserem Preiscourante neu angelegten Preis wird für alte Waare 96 Rbl. per Last gefordert. Laut Vorschrift des Börsen-Comité's sind die Gesammtunkosten auf Häringe verändert worden und zwar für Waare von der Kaje verkauft auf 8 Rubel 40 Kop. und Auflegungskosten auf 2 Rubel 75 Kop. per Last von 12 Tonnen. (Rig. Z.)

Dorpat. Die „Dörpt. Ztg." schreibt: Nachdem die von E. E. Rathe hiesiger Stadt niedergesetzte Commision, welcher die Ausarbeitung eines Entwurfes zu einem Reglement für den in der Stadt Dorpat zu gründenden gegenseitigen Feuerversicherungs-Verein übertragen gewesen, ihre Arbeiten vollendet, ist von derselben der resp. Entwurf E. E. Rathe zur weiteren Vorstellung an die Gouvernements-Regierung unterlegt worden.

Reval. (Aenderung in der Telegraphengebühr.) Für die Nachtdepeschen der inneren Correspondenz wurde bisher eine doppelte, für die der auswärtigen Correspondenz eine einfache Telegraphengebühr erhoben. Diese Verschiedenheit hat oft zu Mißverständnissen und Unzufriedenheit Veranlassung gegeben. Deßhalb hat Se. Maj. der Kaiser am 20. Febr. zu befehlen geruht, daß unter Abänderung der §§ 70 und 71 des Telegraphen-Reglements (Allgemeines Gesetzbuch Bd. VII.) künftighin für alle Depeschen nur eine einfache Gebühr erhoben werden soll, gleichviel ob dieselben in der Nacht oder am Tage befördert werden.

— In der Kruppschen Gießerei in Preußen werden auf Bestellung der Russischen Regierung colossale Stahlkanonen von 200-pfündigem Caliber gegossen, mit denen die Kronstädter Forts armirt werden sollen. Eine solche Kanone durchbohrt auf drei Meilen (?) Entfernung einen Panzer von 4 Zoll Dicke. Zur Herstellung dieser Geschütze werden in der Gießerei, wo fortwährend 50 Dampfmaschinen in Thätigkeit sind, großartige Arbeiten unternommen. Unter Anderem wird durch Dampf ein Hammer von 300,000 Pfund (7500 Pud oder 125 Tonnen) Gewicht in Bewegung gesetzt, der einen seiner Größe entsprechenden Ambos hat. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Einer St. Petersburger Correspondenz der „Moskauer Zeitung" entnehmen wir die Mittheilung, daß in Residenzkreisen neuerdings vielfach von einer Aufhebung sämmtlicher römisch-katholischer Klöster in den westlichen Gouvernements des Reiches die Rede ist. Der Correspondent hält eine derartige Maßregel für durchaus nothwendig und den gegenwärtigen Zeitpunkt für zur Verwirklichung derselben besonders geeignet.

— Nach Mittheilungen des „Nord" ist das Project der Bessarabischen Eisenbahn (Kischenew-Bendery) bereits bestätigt, das der Baltisch-Port-Re-

val-St. Petersburger Eisenbahn seitens der Ehstländischen Ritterschaft der Staats-Regierung bereits zur Bestätigung vorgelegt worden.

— 7. April. Zufolge Schreibens Sr. Majestät des Kaisers „An den Herrn Finanzminister" vom 9. April c. hat Se. Maj. der Kaiser (wie die „Nord. Post" berichtet) zur Verstärkung der Mittel des Reichsschatzes und veranlaßt durch die in Folge der außerordentlichen Umstände des verflossenen Jahres herbeigeführten Ausgaben für unerläßlich erachtet in Uebereinstimmung mit der Vorstellung des Finanzministers unter Vermittelung der Banquiers Hope & Comp. zu Amsterdam und der Gebrüder Barings & Comp. zu London eine auswärtige Anleihe im Betrage von 70 Mill. 800,000 Gulden Niederl. oder 6. Mill. Lstr. abzuschließen. Die Billete werden au porteur ausgestellt, nach Wunsch der Zeichner im Werthe von 1000 Gulden Niederl. oder 100 Lstr. Auf dieselben werden 5 pCt. jährlich gezahlt und beginnt die Amortisation derselben mit dem 20. März 1866.

— Am 7. April geruhte Se. M. der Kaiser eine Deputation von 70 Bauern aus dem Gouv. Radom zu empfangen, welche die Dankbarkeit der ländlichen Bevölkerung für den Erlaß der Edicte vom 19. Februar d. J. ausdrückte.

— Am 8. April, Abends 9 Uhr, ist Se. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch aus Berlin in St. Petersburg eingetroffen. (Rig. Z.)

— Der St. Petersburger Correspondent der „Rigaschen Zeitung" meldet, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, wie die St. Petersburger Börsenkaufmannschaft es beabsichtigte, bei der Regierung mit dem Vorschlage einzukommen, den Ausfuhrzoll, als die Entwickelung des Handels behindernd und dagegen ein unverhältnißmäßig geringes Maaß von Einkünften sichernd, abzuschaffen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 19. April. Wir entnehmen der „Nat.-Ztg.": Gestern Abends nach 8 Uhr verkündeten 101 Kanonenschüsse vom Lustgarten her die vollendete Erstürmung der Düppelstellung. Viele Häuser waren mit Flaggen geschmückt und auch mehrere, namentlich unter den Linden, erleuchtet. Die Straßen waren mehr als gewöhnlich belebt, und eine größere Volksmenge sammelte sich vor dem Königlichen Palais. Die „Sp. Z." meldet: „Bald nach 9 Uhr erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin auf dem Balcon und grüßten die Massen huldvoll. Der König neigte sich über die Brüstung und sprach: „Wir wollen der braven und tapferen Armee ein Hurrah bringen!" Endloser Jubel war die Erwiderung darauf; unter dem allgemein angestimmten Gesange der Volkshymne und des Liedes „Schleswig-Holstein" zogen die Massen weiter."

— An unterrichteter Stelle wird heute hier aufs bestimmteste behauptet, daß die beiden Deutschen Großmächte sich mit dem Deutschen Bunde über ein Programm geeinigt haben, und giebt man als Inhalt dieses angeblich gesammtdeutschen Programms an: politische wie administrative Selbständigkeit und Untrennbarkeit der Herzogthümer unter sich und mit Lauenburg; Einverleibung dieses ganzen Complexes in den Deutschen Bund; Beschränkung des Schleswig-Holstein-Lauenburg an Dänemark fesselnden Bandes auf die reine Personal-Union unter genauer Feststellung der Leistungen, welche den drei Herzogthümern für die gesammtstaats-Angelegenheiten obliegen; Erklärung Rendsburgs zur Bundesfestung; Ausbau des Eider-Canals. Ob es mit all dem seine Richtigkeit hat, muß die Zukunft lehren; gewiß ist, daß Preußen in voller entente cordiale mit Oesterreich auf den Conferenzen erscheint und daß auch Oesterreich jetzt schon aus Rücksicht auf die Zustimmung des Bundestages obige Forderungen als das Minimum für einen Friedensschluß betrachtet. Ich wiederhole übrigens, daß die Conferenz wahrscheinlich eine solche Wendung nehmen wird, daß es zur Befragung der Herzogthümer kommt. Aus Kopenhagen hatte man heute Mittag in hiesigen amtlichen Kreisen Nachrichten, wonach dort die Aufregung einen solchen Grad erreicht habe, daß die Regierung es weniger als je wagen könne, irgend eine Concession zu machen.

Berlin, 20. April. Der Zusammentritt der Conferenz ist auf den 25. April verschoben. Die Preußen beabsichtigen ganz Jütland zu besetzen. — Der Verlust der Dänen am Montag den 18. April beläuft sich auf 4000 Mann, darunter 3000 Gefangene, der Verlust der Preußen beträgt 800 Mann. — Die Hamburger „Börsenhalle" meldet die Besetzung Alsens durch die Preußen.

Berlin, 21. April. Die (officiöse) „Norddeutsche Zeitung" vom heutigen Tage bestätigt, daß Preußen die Absicht habe, Jütland als Entschädigungspfand für die durch die Kaperei Dänemarks beschädigten Deutschen Staatsbürger zu occupiren, und auf der bevorstehenden Conferenz den seerechtlichen Schutz der Neutralen energisch zu befürworten. (Tel. d. Rev. Ztg.)

— 22. April. Die militairische Action in Jütland hat wieder begonnen. Die Dänen vertheidigen Alsen, bereiten sich aber auf die Räumung vor. Der König von Preußen ist auf dem Kriegsschauplatze angekommen und hat zahlreiche Deputationen empfangen. Seine Antworten sollen günstig für das Schicksal der Herzogthümer gelautet haben. Nach officiellen Berichten beträgt der Gesammtverlust der Dänen 5500 Mann, der der Preußen 1100. (Tel. d. Rig. Ztg.)

Altona, 18. April. Nach der „Schlesw.-Holst. Ztg." haben sich gestern 250 Beamte aller Dienst-

zweige, welche dem König Christian den Huldigungseid geleistet hatten, in Neumünster versammelt und beschlossen, die Huldigung zurückzunehmen und davon in Kopenhagen Anzeige zu machen.

Hamburg, 19. April. Die Dänen haben das am Sonntag von hier nach Newyork ausgelaufene Postdampfschiff „Bavaria" und das Hamburger Schiff „Albertini" genommen.

Schleswig-Holstein. Ueber die Erstürmung der Schanzen liegen noch keine näheren Nachrichten vor. Nach der „Kreuzztg." wurden sämmtliche Schanzen und der Brückenkopf mit Sturm genommen, nur Schanze 10 durch Capitulation. Der Verlust der Preußen an Offizieren wird im Ganzen auf 63 angegeben, unter denen jedoch nur 6 oder 7 Todte sein sollen. Es wird berichtet, daß von jedem Bataillon durch das Loos die Compagnien bestimmt wurden, welche die Sturm-Colonnen zu bilden hatten. Am 19. war Waffenstillstand und sollen die Dänen zur Räumung Sonderburgs aufgefordert worden sein.

Dresden, 19. April. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig eine Zuschrift an den Staatsminister v. Beust beschlossen, welche ein Vertrauensvotum und eine Verwahrung der Kammer zur Ueberreichung bei der Conferenz enthält. Die Verwahrung lautet: Recht und Volkswille fordern Trennung der Herzogthümer von Dänemark und die Erbfolge des Hauses Augustenburg in den unzertrennlich verbundenen Herzogthümern. Sollte die Rechtsfrage streitig sein, so steht die Entscheidung keiner Conferenz der Mächte, sondern allein dem Volke und seinen Vertretern zu. Die Kammer legt gegen jede Verfügung über das Schicksal der Herzogthümer ohne und wider deren Willen unter Wahrung der Rechte Deutschlands und Schleswig-Holsteins Protest ein.

Triest, 17. April. Die Ueberlandpost hat Nachrichten aus Calcutta vom 24. und aus Bombay vom 29. v. M. gebracht. In den unteren Bezirken der Präsidentschaft Bombay tritt die Cholera verheerend auf. In Afghanistan werden die Verhältnisse immer verwickelter. Zwei Brüder des Emir von Kabul haben gegen ihn die Waffen ergriffen.

Paris, 17. April. Der heutige „Moniteur" enthält die zwischen Frankreich und Mexiko zur Regelung der Occupationsbedingungen abgeschlossene Convention. Die Französischen Truppen werden das Land so bald als möglich räumen. Eine aus 8000 Mann bestehende Fremdenlegion wird 6 Jahre in Mexiko bleiben. Allenthalben, wo sich nicht eine ausschließlich Mexikanische Garnison befindet, wird der Oberbefehl den Franzosen zustehen. Vom Juli d. J. ab wird Mexiko die Kosten für die im Lande bleibenden Truppen tragen. Die bis dahin aufgelaufenen Entschädigungskosten sind auf Höhe von 270 Millionen Frs. festgesetzt worden, die Mexiko in Jahresrenten von 25 Millionen Frs. abzahlen wird. Eine zu dem Zwecke niedergesetzte Commision wird die den Französischen Unterthanen schuldigen Entschädigungen regeln.

London, 14. April. Das Londoner Publikum hat sich an Garibaldi noch immer nicht satt gesehen, und es wurde diesem auch gestern unmöglich, das Haus seines Gastfreundes zu verlassen, ohne das ihm das Volk auf Schritt und Tritt das Geleite gab. Vormittags, als er Mr. Seely einen Privatbesuch abstatten wollte, empfing ihn die Menge vor der Thür von Staffordhouse mit einem Jubel, den man in der Entfernung für den Lärm eines Krawalls halten konnte. Ebenso erging es ihm, als er auf dem Rückwege bei Lord und Lady Russel eine Visite machte. Nach dem Gabelfrühstück in Staffordhouse wurde eine Fahrt nach Woolwich zur Besichtigung des Arsenals veranstaltet und den Arsenal-Behörden telegraphisch von dem Besuche Anzeige gemacht. Im offenen Wagen saßen außer Garibaldi der Herzog von Sutherland, Menotti Garibaldi, Signor Gungoni und Signor Pettronieri. So schnell auch die vier Pferde mit dem Wagen dahinflogen, so waren die Massen Neugieriger doch flink genug, das Fuhrwerk Strecken weit zu verfolgen, und da überall neue Gruppen sich zum Nachlaufen erhoben, so kann man sich denken, wie der Tumult sich endlos fortpflanzte. In Woolwich erneuten sich diese Scenen, und im Arsenal, wo die Behörden den Gast am Eingange empfingen, hatten sehr viele Damen, Frauen oder Bekannte der Hauptbeamten, das unbezahlbare Glück, nicht nur ohne Gedränge und Gefahr für die Crinoline den General selbst von Angesicht zu Angesicht zu sehen, sondern ihm eifrig die Hand zu drücken, während die versammelten Arsenalarbeiter in gewaltige Hurrahs ausbrachen. Auf dem Rückwege ging die Fahrt durch die City, wo die Bevölkerung ebenfalls wieder so massenhaft wie am Montag auf den Beinen war und die engen Straßen in höchst gefährlicher Weise verstopfte. Am Abend gaben der Herzog und die Herzogin von Sutherland in Staffordhouse ein großartiges Banket von 40 Gedecken. Unter den Gästen waren die Mutter des Herzogs von Sutherland, der Herzog und die Herzogin von Argyll, die Marquise von Ely, der Earl und die Gräfin Russell, der Earl und die Gräfin Derby, die Lords Grosvenor, Malmesbury, Shaftesbury, Palmerston, Taunton, Dufferin mit Gemahlinnen, Mr. Gladstone und Gemahlin, Baron Marochetti, General Eber, Mr. Panizzi und mehrere Andere. Nach dem Diner folgte eine Assemblée oder Abendgesellschaft in der Gemäldegallerie und den anstoßenden Salons, die, wie man allgemein sagt, in Bezug

auf Pracht und Geschmack in ganz England nicht ihres Gleichen haben. Die zu dieser Abendgesellschaft geladenen Gäste, wohl einige Hundert, gehörten der Elite aller Classen und Stände an. Garibaldi übrigens nimmt die Huldigungen der Englischen Aristokratie mit Freundlichkeit und Würde entgegen und lebt im Palaste des Herzogs so einfach als möglich, beinahe so einfach wie in Caprera. Er frühstückt sehr früh und daher auch allein; er ist auch der Gewohnheit, früh zu Bette zu gehen, treu geblieben, und begab sich gestern nach 11 Uhr in sein Schlafgemach, während die große und bunte Gesellschaft bis gegen 3 Uhr Morgens beisammen blieb.

London, 15. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Hennessy folgende Motion an: Die von England geführten Unterhandlungen betreffs Polens hätten unbefriedigend geendet. Die Regierung sei nicht weiter zur Anerkennung der Russischen Souveränetät über Polen verpflichtet. — Kinglake will zur Osborneschen Motion das Amendement beantragen, das Palmerston's Erklärung, der König von Dänemark sei der rechtmäßige Souverain des Herzogthums Schleswig, über die Stipulationen des Londoner Tractats hinausgehe, daß dieselbe friedensstörend wirken werde und eine unberufene Einmischung in die Angelegenheiten eines fremden Staates involvire. Kinglake's Motion betont als wünschenswerth die Befragung der Herzogthümer.

Angekommene Schiffe.

10) Schiff „Salem", Capt. W. Bilton, von Whitby mit Ballast an H. D. Schmidt. 11) „Eleanor", Wm. Deuchars, von Liverpool mit Salz an W. L. Sternberg.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 14. April 1864.

Bekanntmachungen.

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen bei dem Herrn Aeltermann Puls Morgens von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu haben.

Erhoben werden:

Für ein Pferd... 2 Rbl. — Kop.
„ eine Kuh ... — „ 90 „
„ ein Schaaf ꝛc. — „ 25 „

Pernau, Stadtweide-Commission, am 14. April 1864. Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.
№ 1. Brackmann, Notr. 3

Aufs Neue erhaltene frische **Messina-Apfelsinen** verkauft kisten- und stückweise die Handlung von A. Bratinkin. 1

Um einem vielfach laut gewordenen Wunsche nachzukommen, beabsichtige ich am hiesigen Orte ein

Droschken-Fuhrwesen

einzurichten, zu welchem Zwecke vom 19. d. M. ab auf dem Marktplatze bei der russischen Kirche vorläufig zwei Equipagen zur Benutzung des geehrten Publikums ausstehen werden. Der Preis für die kürzeste Fahrt — etwa von der Stadt bis zum Gasthause „Stadt Riga" — beträgt 10 Kop. S., weitere Touren sind nach Verhältniß der Entfernungen mit dem Fuhrknecht besonders zu bedingen. Um geneigte Unterstützung bittet ergebenst
A. Becker. 2

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich mit Waschen und Modernisiren, sowie mit dem Anfertigen neuer Strohhüte beschäftige. 1
Amalie Hartig aus Leipzig,
wohnhaft im Bäcker Scheelschen Hause.

Bei der Anzeige, daß ich mein Buchbindergeschäft ununterbrochen fortsetze und alle mir zu Theil werdenden Aufträge prompt und reell zu den billigsten Preisen ausführe, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum gleichzeitig davon in Kenntniß zu setzen, daß ich gegenwärtig **deutsche Gesangbücher** in entsprechend elegantem, soliden Einband bestens empfehlen kann.
C. F. Metzner. 2

Im H. Jacobyschen Hause in der Carousselstraße werden eine Häckfel-, eine Mus-, eine Kartoffelwasch-Maschine, eine Farbemühle, ein Grignon-Pflug, zwei eiserne Oefen, sämmtlich neu, große eichene beschlagene Spiritusfastagen, kupferne Pumpen, gegorbene Schaffelle, ein gutes Fortepiano und viele andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe billig verkauft. 2

Beste reife **Messina-Apfelsinen** und **Citronen** empfehlen zu billigen Preisen
Gebr. Stein. 1

Moskowisches Mehl à 90 Kop. S. per Liespfund und gesalzenen **Lachs** (Semga) à 20 Kop. per Pfund verkauft die Handlung von
A. Bratinkin. 1

Gute kurische weiße **Saaterbsen** sind zu haben bei L. F. Usy. 3

Ein neues **Pianoforte** von 7 Octaven steht zum **Verkauf** oder zur **Miethe** bei
J. F. Klemann. 3

Sonnabend d. 25. d. M. wird im Locale der hiesigen **Bürgergesellschaft** ein

BALL

stattfinden. Pernau, den 14. April 1864.
Die Administration. 3

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 32. Sonnabend, den 18. April 1864.

Inländische Nachrichten.

Moskau. In der „Mosk. Gouv.-Z." macht „ein Russischer Kaufmann" auf Mißbräuche im Handel aufmerksam, welche so versteckt sind, daß die Polizei sie nicht herausfinden kann und bei dieser Unmöglichkeit einer Controle zum Entstehen ganzer auf Betrug basirter Industriezweige, welche fabrikmäßig im Großen betrieben werden, Veranlassung gegeben haben. So bestehen besondere Fabriken unter dem Namen „Fabriken zur Bearbeitung der beim Buttern zurückbleibenden Stoffe", welche sich damit beschäftigen, Sonnenblumenöl der Butter beizumischen und diese Composition mit Safran gelb zu färben. Auf 1 Pud Butter kommen gewöhnlich 7 Pfund Sonnenblumenöl, was bei dem Unterschied in den Preisen der beiden Substanzen ein sehr vortheilhaftes Geschäft giebt. Andere Fabriken beschäftigen sich damit, gebrauchtem Thee, den besondere Industrielle in den Gasthäusern und an anderen Orten aufkaufen, das Aussehen frischen Thees zu geben.

— Einer St. Petersburger Correspondenz der „Nat.-Z." entnehmen wir, daß in Kurzem Postmarken für die Correspondenz mit dem Auslande eingeführt werden sollen. (D. Z.)

— Der Russische Gartenbau-Verein in St. Petersburg wird im Frühling 1864 eine siebente öffentliche Blumen- und Pflanzen-Ausstellung veranstalten und ersucht alle Freunde des Gartenbaues, sich durch Einsendung von interessanten Pflanzen aller Art, Gemüsen und Früchten, Bouquets, Garteninstrumenten und anderen Gegenständen aus dem Gebiete des Gartenbaus zu betheiligen. Die Ausstellung beginnt am 26. April und endigt am 11. Mai 1864.

Vom Kaukasus. Unter allen Bergvölkern des Kaukasus verweigerten in der letzten Zeit allein die Ubychen, die den unzugänglichsten Theil im westlichen Küstenstrich des Gebirges inne haben, hartnäckig den Gehorsam, und setzen nach wie vor die Raubzüge gegen ihre friedlichen Nachbarn fort. Jetzt telegraphirt Se. Kais. Hoh. der Großfürst Statthalter des Kaukasus unter dem 4. April Folgendes aus Poti: „Soeben bin ich von dem Detachement des Generals Heimann zurückgekehrt, der am 25. März, ohne daß ein Schuß gefallen wäre, Sotscha besetzt hat. Dort stellten sich mir Abgeordnete der Ubychen, Dschegiten und Achtschipechuwzen vor, und erklärten, daß sie nicht länger kämpfen, sondern ihre Wohnsitze verlassen wollten." — Diese Nachricht, meint der „R. J.", bilde wohl in der langen Chronik des Kaukasischen Krieges das Schlußwort. Zwar sei es schwer anzunehmen, daß mit der letzten Affaire gegen die Ubychen auch der letzte Schuß im Kaukasus verhallt sei; vielmehr lasse sich mit größerer Wahrscheinlichkeit voraussetzen, daß die Versuche, Unordnung hervorzurufen, von einigen Bergvölkern, die sich schwerer als die anderen in die friedliche Lebensweise finden könnten, noch mehr als einmal wiederholt werden würden; jedenfalls aber seien jetzt, nachdem sogar die Ubychen den Feindseligkeiten entsagt hätten, im Kaukasus weiter keine renitenten Volksstämme mehr vorhanden.

— Der „Wiln. B." berichtet, daß in Grodno die erste Russische Volksschule eröffnet worden. Am ersten Tage waren über 100, am zweiten Tage sogar über 120 Knaben zur Schule gekommen, von denen die Hälfte nicht einmal das Russische Alphabet kennt. Sobald das erforderliche Local und das Schulmobiliar beschafft werden kann, soll sofort eine zweite Schule eröffnet werden. (Rev. Z.)

— In Helsingfors hat sich ein Bureau gebildet, in welchem auf Bestellung Copien von Schriftstücken in verschiedenen Sprachen, Musikalien und Zeichnungen angefertigt, und Uebersetzungen und Correcturen — ausschließlich von Frauenzimmern — besorgt werden. Es hatten sich anfangs 74 Aspirantinnen für diese Beschäftigung gemeldet, doch wurden nur 30 von ihnen als dazu befähigt in's Bureau aufgenommen. Am meisten laufen Bestellungen auf Abschriften ein und die Aufträge werden mit Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit besorgt. Da diese Anstalt erst vor 3 Monaten in's Leben getreten ist, so sind die Theilnehmerinnen nur wenig beschäftigt, indem täglich nur circa 25 Bogen abgeschrieben werden, doch sollen einzelne von ihnen 25 Rubel monatlich (?) verdienen. (Rev. Z.)

Warschau. Aus London ist hier die Nachricht eingegangen, daß es der dortigen Russischen Gesandtschaft gelungen ist, fast sämmtliche aus dem hiesigen Polnischen Staatsschatz voriges Jahr gestohlene Polnische Pfandbriefe in London aufzufinden und mit Beschlag zu belegen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 25. April. Die officiösen Blätter betonen die Cooperation Oesterreichs und Preußens auf der bevorstehenden Conferenz. — Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge herrscht daselbst Ruhe. Auf Alsen werden sowohl Preußischer- wie Dänischerseits Befestigungsarbeiten ausgeführt. — In Jütland ist das Commando von den Oesterreichern übernommen worden. Die Verbündeten sind bis Horsens vorgerückt. Die Cernirung Friedericia's hat begonnen. (Tel. d. Dorpt. Z.)

Berlin, 26. April. Gestern wurde die erste Sitzung der Conferenz in London unter Theilnahme sämmtlicher Glieder abgehalten und Earl Russell zum Präsidenten derselben gewählt. Die Waffenstillstandsfrage ist unerledigt geblieben. — Die Dänische Regierung hat die Fortsetzung des Krieges und die Vertheidigung Alsens beschlossen. Vorgestern hat ein Seegefecht zwischen der „Grille" und dem „Tordenskiold" stattgehabt. — In Tunis dauert der Aufstand fort, und ist die Regierung gestürzt. (Tel. d. Rig. Z.)

— Die „Kreuz-Ztg." berichtet: Von den Höfen zu Wien, St. Petersburg und Dresden sind hier herzliche Glückwünsche zu dem Siege bei Düppel eingegangen. Auch der Kaiser Napoleon hat an Se. Maj. den König einen Glückwunsch gerichtet, dessen bemerkenswerther Schluß von der „B. B.-Ztg." dahin angegeben wird: „Ich bin überzeugt, daß Monarchen und Länder, deren Völker von gleichem Streben erfüllt, deren Armeen gleich tüchtig sind, die Bestimmung haben, in Frieden und Freundschaft mit einander zu leben."

Hamburg, 22. April. Der „Hamb. Corresp." meldet, König Wilhelm habe in Rendsburg gesagt, die Sache der Herzogthümer sei für ihn eine heilige; das mit Energie begonnene Werk werde in derselben Weise zu Ende geführt werden und man könne versichert sein, das Blut der Sieger und der Landeskinder werde nicht umsonst vergossen sein. — Der Magistrat und der Stadtrath von Kiel schicken eine Deputation nach Flensburg, um Se. Majestät zu begrüßen und haben durch den Telegraphen alle andern Holsteinischen Gemeinden aufgefordert, sich diesem Schritte anzuschließen.

Wien, 21. April. Die „Presse" veröffentlicht ein Telegramm aus Paris, welches meldet, daß Frankreich und England bei der Londoner Conferenz zunächst einen Waffenstillstand und sodann die Umwandlung der Conferenz in einen Europäischen Congreß vorschlagen werden.

Rom, 20. April. Die Mexikanischen Majestäten sind heute um 3 Uhr Nachmittags abgereist. Sie schiffen sich heute Abend in Civita-Vecchia nach Mexiko ein.

Paris, 20. April. Der „Constitutionnel" erklärt, Frankreich habe nicht die Anwendung der allgemeinen Abstimmung in den Herzogthümern für den Fall verlangt, daß der Vertrag von 1852 nicht mehr dem gegenwärtigen Stand der Dinge entsprechen sollte. „Frankreich", sagt der „Constitutionnel", „will nur, daß man die Bevölkerungen nach dem Brauch der Herzogthümer befrage."

London. Für die Russische Regierung werden gegenwärtig in den Werken der Millwall Iron Company gewaltige Eisenstangen und Balken gewalzt, welche zur Errichtung eines colossalen eisernen Forts bei Kronstadt verwandt werden sollen. Zugleich werden in Sheffield bei den Herren Brown und Co. Eisenplatten von ungeheuerer Dicke zum gleichen Zwecke hergestellt. Die große Ueberlegenheit des Eisens über Stein hat sich längst erwiesen; ersteres besitzt nicht nur eine viel bedeutendere Widerstandskraft, sondern läßt auch bei weitestem Schußbereich die kleinstmöglichste Oeffnung für die Schießscharte zu. Wenn das erwähnte Fort beendigt sein wird, so soll seine Stärke vermittelst eines tausend Pfund schweren Geschosses auf die Probe gestellt werden; die riesenhafte Kanone wird für die Russische Regierung in Preußen gegossen. Rußland scheint es sich angelegen sein zu lassen, mit dem Kaliber seiner Geschütze dem übrigen Europa den Rang abzulaufen. Freilich steht Europa noch hinter Amerika zurück; in Pittsburg ist soeben der Guß einer Kanone von 50 Tonnen für die Vereinigten Staaten vollendet worden; dieses Riesengeschütz schleudert ein solides 20zölliges Geschoß von 1600 Pfund Gewicht. Die Herren Brown u. Co. haben auch von Frankreich

(für Cherbourg) und von Belgien (für Antwerpen) Aufträge auf eine Anzahl ähnlicher Platten, wie Rußland sie bestellt hat.

Die Einnahme der Düppeler Schanzen und die Londoner Conferenz.

(Aus der Rigaschen Ztg.)

Der beste Freund der Schleswig-Holsteiner war immer die fanatische Hartnäckigkeit der Dänen, und derselbe hat zu Wege gebracht, daß Deutschland in die am 13. (25.) April zu eröffnende Londoner Conferenz mit einer theuer erkauften Waffenthat eintritt, welche man nicht leicht für ein Linsengericht wird hingeben können oder dürfen. Die Sache der Herzogthümer hat in den letzten Wochen merkwürdige Fortschritte zu einem für sie günstigen Ende gemacht. Es ist allmählich klar geworden, was von Anfang an von der Deutschen Nationalpartei hervorgehoben wurde, daß, wenn von Deutscher Seite wirklich Ernst gemacht würde, keine einzige Macht einen Finger zum Beistande Dänemarks rühren werde. Die Politik der Eiderdänen in Kopenhagen hat es den Deutschen Vormächten unmöglich gemacht, einen faulen Waffenstillstand oder noch fauleren Frieden abzuschließen und die Schleswig-Holsteiner dem Intriguenspiel der Diplomatie zu überantworten. Diese selbst haben die Frist trefflich benutzt, um wenigstens ihren Willen deutlich kund zu thun, und ihre zahllosen Manifestationen für ihr Landesrecht und ihren Herzog beweisen auf das Bündigste, daß sie mit Dänemark allewege nichts zu thun haben wollen. Dazu kommt, daß das Land sich immer mehr in die Befreiung vom Dänischen Joche hineinlebt, daß es der Natur der Sache nach schwerer ist, einen verhaßten Zustand wiederherzustellen, als einen solchen zu erhalten. Wer die zähe, beharrliche Natur des Volksstammes zwischen Elbe und Königsau kennt, der weiß, daß die Schleswig-Holsteiner sich nicht ohne Weiteres unter die Dänische Herrschaft zurückführen lassen werden, daß eine derartige Lösung ohne Anwendung der Gewalt nicht durchführbar ist. Damit könnte aber gerade der Europäische Conflict, den man so ängstlich zu vermeiden strebt, heraufbeschworen werden. Nicht nur Deutschland würde in eine verhängnißvolle Bewegung kommen, auch die Preußischen Staatslenker werden sich mehr als einmal besinnen, das Blut der Söhne ihres Landes zweck- und ruhmlos vergeudet zu haben. Man vergesse nicht, daß die Preußische Armee die besten Theile der Nation umschließt, daß das Ministerium Bismarck durch die in Folge des schmähligen Ausganges von 1850 doppelt an die Sache Schleswig-Holsteins gebundene Ehre Preußens gerade von der Militairpartei vorwärts getrieben wird. Napoleon III. wird voraussichtlich jede Diversion der Deutschen Mittelstaaten gegen Oesterreich und Preußen unterstützen. Ein Zerwürfniß in Deutschland, welches sofort die Betheiligung Frankreichs und damit auch andere Mächte nach sich ziehen würde, ist aber für die Ruhe Europas das Gefährlichste, und wie die Furcht vor dieser Eventualität bereits zu Anfang des Jahres Oesterreich und Preußen zu entschiedenerem Vorgehen gegen Dänemark angetrieben hat, wird sie auch heute nicht von ihnen leichtsinnig außer Augen gesetzt werden.

Die Unmöglichkeit, eine Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage zu finden, welche den Ansprüchen Dänemarks und der Herzogthümer in gleicher Weise gerecht wird, hat die Diplomaten bereits zur Conferenz „ohne Basis“ geführt. Es ist nicht anzunehmen, daß sie über Nacht ein Programm im erwähnten Sinne wird schaffen können. Die Personalunion, doch das Geringste, was Preußen und Oesterreich jetzt für Schleswig-Holstein fordern müssen, wollen bekanntlich, die Dänen selbst nicht. Sie wollen in den Deutschen Herzogthümern herrschen und dieselben für ihre Zwecke ausnutzen, sie werden die politische und administrative Unabhängigkeit derselben niemals zugeben, eben so wenig ihre staatsrechtliche Verbindung. Eine Ordnung des Conflictes nach dieser Richtung hin heißt nur eine Vertagung der Lösung. Der Kampf wird früher oder später wieder ausbrechen, denn Dänemark wird und kann seine Danisirungs-Versuche in Schleswig nicht aufgeben, und für die Herzogthümer giebt es in Wahrheit nur eine Alternative: entweder völlig frei zu werden, oder abermals in die Knechtschaft zurückzufallen. Von Seiten des Deutschen Bundes wird auf der Conferenz jedenfalls die vollständige Lostrennung von Dänemark ausgesprochen werden. Eine Schleswig-Holsteinische Deputation begiebt sich nach London, um bei der Conferenz die Stimme der Herzogthümer zur Geltung zu bringen. Die Holsteiner kommen mit der von den Ständen beschlossenen Declaration des Landesrechts, die Schleswiger überbringen eine Adresse ihrer Notabeln. Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß Frankreichs Vorschlag, die Nächstbetheiligten selbst ihre Stimme abgeben zu lassen, eine Realität werden wird. Die Preußische Regierung hat offenbar in den letzten Tagen eine dem Vorschlage Napoleon's III. sich zuneigende Schwenkung gemacht, und sie wird voraussichtlich trotz des entgegengesetzten Lärmens der feudalen Organe eine Befragung der Herzogthümer, wenn auch nicht in der Form des suffrage universel, so doch durch die Stände des Landes befürworten. Die Erstürmung der Düppeler Schanzen wird der Preußischen Politik hoffentlich das so oft vermißte Selbstgefühl zum Handeln verleihen. Hat Preußen doch in seinen officiellen Erklärungen seine Forderungen von den

zu bringenden Opfern abhängig gemacht. Die Oesterreichische Allianz ist nicht populair im Lande, und wir erleben möglicher Weise in kürzester Zeit eine abermalige Wandlung der Bismark'schen Politik. Aus einem erbitterten Gegner Oesterreichs wurde Herr v. Bismarck plötzlich ein Bundesgenosse, eben so rasch sagt er sich vielleicht von den ihn bereits drückenden Fesseln los.

Wie gesagt, die Sache der Schleswig-Holsteiner ist in letzter Zeit einen guten Schritt weiter gekommen, sie steht im gegenwärtigen Augenblicke so gut als möglich, und es ist zu hoffen, daß der heillose Fanatismus der Eiderdänen noch eine Weile andauert und zum Heile Schleswig-Holsteins ausschlägt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Marie Luise Amalie Letz. — Gestorben: Regine Johanna Wulfsdorf, 66 Jahr alt. — Friedrich Jacob Hildunen, 2 Jahr alt. — Proclamirt: Der Pastor zu Allendorf Theophil Friedrich Wilhelm Meyer und Mathilde Caroline Fraas.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Peter Toffel. — Louise und Johanna Rabba, Zwillinge. — Kristian Smitt. — Gestorben: Kadri Toffel, 33 Jahr alt. — An Erik, 45 Jahr alt. — Christian Lammas, 1 Jahr alt. — Gustav Frisch, 55 Jahr alt.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 16. April 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche wider das am 27. October 1862 errichtete, am 26. Mai d. J. allhier zu verlesende Testament des verstorbenen Waagekerls Anton Meybaum protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen oder Erbansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, also spätestens am 7. Juli 1865, sub poena praeclusi, hierselbst anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen.

Extradirt: Pernau, Rathhaus, den 15. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 840. Schmid, Secrt. 3

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei demselben die diesjährigen Reparaturen an den Stadtgebäuden am 27. und 30. d. M. Vormittags 11 Uhr dem Mindestfordernden vergeben werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 15. April 1864. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 148. Notr. G. Lehbert. 3

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen bei dem Herrn Aeltermann Puls Morgens von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu haben.

Erhoben werden:
Für ein Pferd... 2 Rbl. — Kop.
„ eine Kuh ... — „ 90 „
„ ein Schaaf ꝛc. — „ 25 „

Pernau, Stadtweide-Commission, am 14. April 1864. Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.
№ 1. Brackmann, Notr. 2

Um einem vielfach laut gewordenen Wunsche nachzukommen, beabsichtige ich am hiesigen Orte ein

Droschken-Fuhrwesen

einzurichten, zu welchem Zwecke vom 19. d. M. ab auf dem Marktplatze bei der russischen Kirche vorläufig zwei Equipagen zur Benutzung des geehrten Publikums ausstehen werden. Der Preis für die kürzeste Fahrt — etwa von der Stadt bis zum Gasthause „Stadt Riga" — beträgt 10 Kop. S., weitere Touren sind nach Verhältniß der Entfernungen mit dem Fuhrknecht besonders zu bedingen. Um geneigte Unterstützung bittet ergebenst
A. Becker. 1

Bei der Anzeige, daß ich mein Buchbindergeschäft ununterbrochen fortsetze und alle mir zu Theil werdenden Aufträge prompt und reell zu den billigsten Preisen ausführe, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum gleichzeitig davon in Kenntniß zu setzen, daß ich gegenwärtig **deutsche Gesangbücher** in entsprechend elegantem, soliden Einband bestens empfehlen kann.
C. F. Metzner. 1

Gute kurische weiße **Saaterbsen** sind zu haben bei L. F. Usy. 2

Ein neues **Pianoforte** von 7 Octaven steht zum **Verkauf** oder zur **Miethe** bei
J. F. Klemann. 2

Sonnabend d. 25. d. M. wird im Locale der hiesigen **Bürgergesellschaft** ein

BALL

stattfinden. Pernau, den 14. April 1864.
Die Administration. 2

(Hierzu eine Beilage.)

Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint Sonnabend den 25. April.

Neuestes K. K. Oesterr. Prämien-Anlehen von 40 Millionen Gulden Oesterr. Währ.,

contrahirt auf Grund des Gesetzes vom 17. November 1863 durch Se. Excellenz den K. K. Finanzminister von Plener am 11. Februar 1864.

Die Obligationen dieses Anlehns sind in ganzen Stücken à **100 Fl.** und in halben à **50 Fl.** ausgegeben und werden mittelst folgender Gewinne zurückgezahlt, als:

20 mal 250,000 Fl., 10 mal 220,000, 60 mal 200,000, 81 mal 150,000, 20 mal 50,000, 20 mal 25,000, 121 mal 20,000, 90 mal 15,000, 171 mal 10,000, 352 mal 5000, 432 mal 2000, 783 mal 1000, 1350 mal 500, 5540 mal 400; ferner kleine Gewinne von Fl. 200, 195, 190, 15, 8180, 175, 170, 165, 160, 155, 150, 145, 140. Jede Obligation von 100 Fl. muß unbedingt mindestens 135 Fl. erhalten.

Jährlich finden 5 Ziehungen statt und zwar am 1. Juni, 1. September, 1. December, 1. März, 15. April. Die nächste und erste Ziehung ist am 1. Juni 1864.

Durch directe Uebernahme eines bedeutenden Quantums bin ich im Stande diese Obligationen selbst unter Börsenpreis abzugeben. Um aber die Anschaffung dieses gewiß keiner weitern Empfehlung bedürfenden Papiers zu erleichtern, versende ich solches schon bei einer Anzahlung von

2 Rbl. für 1 Stück, 10 Rbl. für 6 Stück, 25 Rbl. für 15 Stück

und bleibt dann über die ferneren Zahlungstermine Verabredung vorbehalten, jedenfalls nehmen die Nummern an obiger ersten Gewinnziehung Theil. Auswärtige Aufträge unter Beifügung des Betrags erbitte baldigst. Prospecte und jede gewünschte Auskunft ertheile bereitwilligst und versende Ziehungslisten sofort nach Entscheidung.

Man wende sich in frankirten Briefen direct an

N. Horwitz,
Banquier in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 33. Sonnabend, den 25. April 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Der Livländische Landtag ist am 11. April geschlossen worden.

— Se. Maj. der Kaiser hat am 28. Febr. c. zu befehlen geruht, daß für die Gesellschaft der Livländischen Branntweinbrenner der Termin, bis zu welchem die Bezahlung der Accise für den in die Niederlagen abgelieferten Branntwein durch die solidarische Bürgschaft der Gesellschaft sichergestellt werden darf, bis zum 1. Januar 1865 verlängert werde.

Dorpat. Die „Balt. W." schreibt: In unserer Provinz circuliren zur Zeit zahlreich falsche Creditbillete fast aller Gattungen, bei den Polizeibehörden häuft sich Untersuchung auf Untersuchung, die Kronskassen sind gesetzlich verbunden, die falschen Creditscheine zu confisciren und deren Inhaber den Untersuchungsinstanzen zu überweisen. Was ist häufig das Resultat? Verluste für den unschuldig Betroffenen und raffinirte Spedition des gefälschten Papiers. — Selbstverständlich ist die Fälschung selbst, wie überall, so auch hier, nicht unmöglich zu machen, wohl aber können die nachtheiligen Folgen für die unschuldig Betroffenen gemildert oder auch weggeräumt werden. Das geschieht in anderen Ländern durch unbedingt volle Einlösung selbst falscher Creditbillete, welcher dann der Staat zu seiner Schadloshaltung oder Behinderung des ferneren Vertriebes ähnlicher falscher Papiere geheime Ueberwachung der Präsentanten oder Nachforschung überhaupt nach den Vermittlern des Vertriebes nachfolgen läßt, wobei zugleich in öffentlichen Blättern das Publikum gewarnt wird, Papiere derselben Beschaffenheit, Merkmale und Erkennungszeichen im Verkehr anzunehmen. Hierdurch gelangen auch die Behörden leichter zur Entdeckung des ersten Verbreiters und dann des Verfertigers, während bei uns zur Vermeidung von Verlusten, die aus bei den Renteien präsentirten falschen Scheinen erwachsen, der Aufmerksamere und Kundigere sich vor solcher Präsentation hütet und so die Schleichcirculation aus einer Hand in die andere geursacht und befördert wird, so daß ein Zurückgehen auf den ersten Verbreiter eines falschen Scheins und von diesem auf den Verfertiger meist sehr schwierig ist, demnach dem Staat die wichtige Entdeckung der Stätten der Fabrikation mindestens sehr erschwert, wenn nicht in den meisten Fällen unmöglich wird. Dabei wird jedenfalls eher der Unkundige und in der Regel zugleich weniger Bemittelte, wie z. B. der Bauer, einfache städtische Arbeiter, die Frauen, die Jugend, in den Besitz falscher Scheine gelangen und die Entdeckung dieses Besitzes durch eine bezügliche Autorität, außer der Abnahme ohne Entgelt, noch einer, ihn, wenn auch nicht der Schuld absichtlicher Verbreitung überführenden, so doch verdächtigenden Untersuchung unterzogen werden. Eine Aenderung der bei uns geltenden Vorschriften erscheint besonders im gegenwärtigen Zeitpunkt erwünscht, als in diesem Jahre ein allge-

meiner Eintausch der umlaufenden Billete gegen solche völlig neuer Gestalt geschehen soll und bei der diesem Eintausch vorhergehenden Einziehung alter coursirender Scheine eine noch größere Menge falscher Scheine sicherlich zum Vorschein kommen wird, da nicht wenige gewiß noch im nicht controlirten Privatverkehr versiren, oder auch in verborgenen Ersparnissen ihr Scheinleben fristen, so daß neue Verluste den unkundigen und ärmeren Theil der Bevölkerung bedrohen.

St. Petersburg. Die „N. P." veröffentlicht die am 13. März Allerhöchst bestätigte Verordnung über die zum Bau von Eisenbahnen in Neurußland aus Arrestanten zu formirenden Arbeiter-Compagnieen. Dieselben werden aus den Sträflingen aller Arrestanten-Compagnieen des Civilressorts, mit Ausnahme der Sibirischen und der Stawropolschen, sowie der wegen Betheiligung an dem Polnischen Aufstande in die Arrestanten-Compagnie abgegebenen Sträflinge zusammengesetzt und bewahren neben ihrer neuen Aufgabe, zum Eisenbahnbau in Neurußland verwandt zu werden, auch die allgemeine Bestimmung der bestehenden Arrestanten-Compagnieen, nämlich Verbrechern aus den niedern Ständen als Straf- und Besserungs-Anstalten zu dienen. (Rev. Z.)

— Die „Mosk. Ztg." bespricht in einem Leitartikel die wieder auftauchende Congreßidee und kommt zu dem Schlusse, daß die Beilegung des Dänisch-Deutschen Kampfes durch eine Special-Conferenz, ebenso wie im Interesse ganz Europas, auch in dem Rußlands liege, daß jedoch Rußland nicht das geringste Interesse an einem Congresse, der alle Streitfragen Europas entscheiden solle, haben könne, daß es im Gegentheil von einem derartigen Congresse jeder Zeit mehr eine Gefährdung, als eine Begünstigung seiner Interessen erwarten müsse. Von den Fragen, die einem Congreß vorgelegt werden dürften, lägen einige, wie die Italienische, Rußland zu fern, andere, wie die Orientalische, zu nahe und was endlich die Polnische Frage betreffe, so dürfe sie nie Gegenstand der Verhandlung auf einem Europäischen Congresse werden. Bündnisse zu suchen habe Rußland nicht nöthig, und sonstige etwa durch einen Congreß entstehende Coalitionen dürften leicht einen Rußland feindlichen Charakter tragen. Einen Krieg habe Rußland ebensowenig, wie vor einem Jahre zu fürchten. Nur derselbe Geist, der damals alle Coalitionen zertrümmerte und allen Drohungen trotzte, könne auch jetzt Rußlands Sicherheit begründen. Rußlands augenblickliche Verhältnisse erheischten vor Allem ein Fernhalten aller öffentlichen und geheimen Einmischungen fremder Mächte in seine inneren Angelegenheiten. Und hierin seien die Rathschläge und Einflüsterungen Albions in Nichts denen Frankreichs vorzuziehen. (Rig. Z.)

— In den Dienstlisten und Abschiedsukasen von Personen unehelicher Herkunft, welche in Militairdienste eingetreten sind, ist zufolge Allerhöchsten Befehls die bisher vorgeschriebene Bemerkung über deren uneheliche Geburt wegzulassen.

— Hinsichtlich des Uebertritts jüdischer oder mohamedanischer Soldaten zum Christenthum wird durch ein am 25. März Allerh. bestätigtes Gutachten des Kriegsraths die Verordnung abgeschafft, nach welcher Soldaten oder deren Familien, welche zum Christenthum übertreten, eine Geldbelohnung erhalten. (Rev. Z.)

Kronstadt. Der „Kronstädter Bote" theilt mit, daß die Russische Regierung bei dem bekannten Fabrikanten der neuen Preußischen Kanonen, Geh. Commerzienrath Krupp, für Kronstadt 80 Kanonen bestellt habe, die 200 Pfund schwere Kugeln schleudern sollen, und zwar mit einer Kraft, daß sie noch auf einer Distanz von 7 Werst eine 4 Zoll dicke Eisenplatte durchzuschlagen vermögen.

Astrachan. Die Zeitschrift „Wolga" theilt mit, daß die Tataren in mehreren Colonien des Gouvernements Astrachan die Absicht haben laut werden lassen, dem Beispiele ihrer Glaubensgenossen in der Krim zu folgen und in die Türkei auszuwandern.

Wilna. Der „Inv." theilt mit, daß in nächster Zukunft in Wilna ein besonderes Comptoir errichtet werden soll, in welchem denjenigen, die Güter in den nordwestlichen Gouvernements zu kaufen beabsichtigen, die nothwendigen einleitenden Bedingungen und die gebotenen Vergünstigungen eingehender eröffnet werden sollen.

Helsingfors, 4. (16.) April. Gestern wurde der Finnländische Landtag durch Verlesung der in Russischer Sprache von Sr. Maj. dem Kaiser gehaltenen Rede durch den General-Gouverneur Baron Rokasowsky geschlossen.

Warschau. Auf einen aus Jaroslaw datirten Befehl des Erzbischofs Felinski ist die Kirchentrauer vom 12. (24.) April ab in Polen aufgehoben worden. (Rig. Z.)

Von der Polnischen Grenze, 20. April, wird der „Ostf.-Z." geschrieben: Polnischen Blättern zufolge strömen Flüchtlinge aus dem Königreiche Polen und den westlichen Russischen Gouvernements massenweise nach den Donaufürstenthümern, wo sie von der Regierung und den Bojaren mit offenen Armen empfangen und auf jede Weise unterstützt werden. Auch für die Polnischen Emigranten in allen Europäischen Ländern und selbst in Amerika waren den ganzen Winter hindurch die Donanfürstenthümer das Ziel einer ununterbrochenen Wanderung, die über 2000 derselben dorthin geführt hat. Dies Zusammenströmen Polnischer Elemente in Verbinduug mit den revolutionairen Regungen in Ungarn und Galizien und mit den großartigen Rüstungen des Fürsten Kusa hat bei der Russischen und Oesterreichischen Regierung ernste Besorgnisse wegen der Sicherung ihrer Grenzländer erweckt und sie zu umfassenden Vorsichtsmaßregeln veranlaßt. Rußland hat bereits in Bessarabien längs der Moldauischen Grenze ein Observations-Corps aufgestellt, zu dessen Verstärkung gegenwärtig in Podolien und der Ukraine ein Reserve-Corps zusammengezogen wird, und Oesterreich hat ebenfalls die Bildung eines Observations-Corps längs der Grenze der Donaufürstenthümer angeordnet. — Derselben Zeitung wird unterm 22. April geschrieben: Der durch seine kühnen Guerillazüge bekannte Insurgentenführer Rudowski, der sich den ganzen Winter hindurch im Sandomirschen den fast unabläßigen Verfolgungen der Russen gegenüber zu behaupten gewußt hat, ist endlich auch von seinem Schicksal ereilt worden. Er war am 10. d. in einem Gefecht von den Russen gefangen genommen worden und wurde einige Tage darauf in Kielce kriegsgerichtlich gehängt. Mit ihm hat der Aufstand im Sandomirschen seine letzte Stütze verloren.

Ausländische Nachrichten.

Hamburg, 25. April. Den „Hamb. Nachr." wird aus Kopenhagen vom 23. geschrieben, daß eine Räumung Alsens bevorsteht, falls die Panzerschiffe die Insel nicht schützen können. Ein großer Theil der dortigen Truppen ist bestimmt, das Corps in Nordjütland zu verstärken; 30,000 Mann Infanterie und eine bedeutende Anzahl Cavallerie sollen das weitere Vordringen in Jütland hemmen.

— Die Französisch geschriebene Revue in dem Abendblatt der „Berlingske Tidende" vom 23. d. erklärt, daß die Dänische Regierung alle seit einiger Zeit an Russische Rheder verkauften Deutschen Schiffe werde aufbringen und ein Dänisches Prisengericht darüber entscheiden lassen, ob der Verkauf bona fide geschehen sei. Der Artikel beruft sich auf die am 5. (17.) Juni 1801 in St. Petersburg zwischen Rußland, England und Dänemark abgeschlossene Convention über das Seewesen, welche festsetze, daß der Capitain und die Hälfte der Mannschaft der Nation angehören müssen, deren Flagge das Schiff führt, wenn das Schiff als national angesehen werden solle. Dänische Kreuzer hätten die „Hansa" durchsucht und auf ihr nichts Russisches gefunden, als die Schiffspapiere und die Flagge. (Nach der „Ostsee-Ztg." enthält der Artikel der „B. T." nur eine Drohung gegen Rußland, indem er Rußland nur auffordert, dem Treiben Einhalt zu thun, widrigenfalls es der Dänischen Regierung nicht zu verdenken sein werde, wenn sie die unter solchen Umständen verkauften Schiffe aufbringen lasse.)

— Am 24. April ist der König in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Bismarck aus Schleswig wieder in Berlin eingetroffen.

Berlin, 28. April. Die Londoner Conferenz ist abermals und zwar bis zum Empfang der Instructionen über die Waffenstillstandsfrage vertagt worden. Preußen fordert die Räumung Alsens, die Aufhebung der Blockade und die Herausgabe der genommenen Schiffe. Die Preußischen Vorposten stehen bei Aarhuus. Das Dänische Hauptquartier ist auf der Insel Fühnen. — Von der Insel Texel wird gemeldet, daß das Oesterreichische Geschwader daselbst angekommen sei. — Der in Tunis ausgebrochene Aufstand hat sich auch nach Marokko verpflanzt.

— 30. April. Die Verbündeten haben Jütland vollständig besetzt. Die Oesterreicher sind in Friedericia eingezogen, nachdem die Dänen dasselbe freiwillig geräumt und zahlreiche Geschütze zurückgelassen haben. Die Dänen haben sich nach Füh-

nen zurückgezogen und weitere Rüstungen eingestellt. — Wie gerüchtweise verlautet, soll Alsen von den Dänen geräumt werden und von Friedensaussichten die Rede sein. — In Bukarest und Athen finden Ministerkrisen statt. (T. d. Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Vom Kriegsschauplatz meldet die „Kreuz-Ztg.": Während die bereits in Jütland befindliche Preußische Truppenabtheilung im Verein mit der neu eingetroffenen Brigade Bornstedt von Veile aus gegen Norden vordringt, hat auch schon der Abmarsch eines Theiles des Düppeler Belagerungs-Corps (Garden nebst Pionieren und Belagerungsgeschütz) nach Friedericia begonnen. — Am Alsen-Sunde wird mittlerweile auf beiden Seiten geschanzt; die Preußen sichern die gewonnene Düppelstellung und legen Batterien an zur Bestreichung der Dänischen Werke auf Alsen, welche von Tag zu Tag mehr ausgedehnt werden. Die Dänen, die so viel über die Beschießung Sonderburgs geschrieen haben, brennen dort sogar Häuser nieder, um sich Platz für Befestigungen zu verschaffen, und bauen an allen möglichen Orten Batterien und Schützengräben.

— Die amtlichen Dänischen Meldungen von Alsen vom 23. d. M. berichten, daß in den letzten Tagen, abgesehen von einzelnen Schüssen, auf beiden Seiten Ruhe herrschte, daß aber von den Preußen in der Düppelstellung eifrig gearbeitet wird. Die früheren Kehlen (Rückseiten) der Schanzen sind jetzt zu Frontredouten gegen die Dänischen Batterien auf Alsen umgewandelt und mit gezogenen Kanonen armirt; ebenso die beiden Brückenkopfschanzen. Außerdem sind schon mehrere neue Batterien unweit des Strandes aufgestellt, welche hauptsächlich die Dänischen Kriegsschiffe am Eindringen in den Alsen-Sund verhindern sollen.

— Aus Kopenhagen wird vom 23. April gemeldet: Gestern und vorgestern haben in Jütland zwischen der Dänischen Avantgarde und der Division der feindlichen Armee Gefechte stattgefunden. Der Feind (Preußen) hat die Stadt Horsens besetzt.

— Telegraphische Depeschen aus Aarhuus vom 23. melden, daß die Preußen am 23. Mittags Skanderborg besetzt hatten und ihre Vorposten am Abend bei Hörning 2½ Meilen südlich von Aarhuus standen.

Altenburg, 17. April. Gestern Abend halb 8 Uhr fand die Trauung des Prinzen August von Schweden und Norwegen, Herzogs von Dalekarlien, mit der Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen, im großen Saale des Residenzschlosses statt. (A. A. Z.)

Paris, 25. April. Die Conferenzen, die heute eröffnet werden, sollen in einem Antrage des Französischen Bevollmächtigten ihren würdigen Beginn finden. Es ist dies eine Waffenstillstands-Proposition, die im Voraus der lebhaftesten Zustimmung Englands, Oesterreichs und Rußlands versichert ist. Wohl aber gehen gewisse inspirirte Federn zu weit, wenn sie behaupten, England und Frankreich seien übereingekommen, derjenigen Macht ohne Weiteres den Krieg zu erklären, welche sich weigern würde, den Waffenstillstand zu acceptiren. Einer hier umlaufenden Version zufolge wären den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens folgende Instructionen von ihren resp. Regierungen ertheilt worden: Aufrechthaltung der Integrität der Dänischen Monarchie. Politische und administrative Autonomie der Herzogthümer. Beibehaltung ihrer althergebrachten Union und Umwandelung des Platzes Rendsburg in eine Deutsche Bundesfestung als Garantie der Selbstverwaltung und Untheilbarkeit der Herzogthümer. Wenn wir es uns auch denken können, daß der Oesterreichische Bevollmächtigte solche oder ähnliche Instructionen empfing, so ist es doch geradezu unverständlich, daß auch Graf Bernstorff in ähnlicher Weise instruirt worden sei. Es wäre sicher ein tief betrübendes Zeichen, wenn sich das vergossene Blut nicht besser für Deutsches Recht verzinsen ließe. — Das Shakespearefest ist officiell und officiös von Französischer wie Englischer Seite ohne Sang und Klang begangen worden. Dem Englischen Comité war, allerdings zu spät, mitgetheilt worden, daß sein Banket statthaben könnte, wenn eben nur Engländer und nicht auch Franzosen daran theilnähmen; die Engländer hatten aber nicht Lust, sich auf diese Beschränkung einzulassen und so unterblieb zur Schande des Französischen Gouvernements jegliche Feier. Nur die Deutschen machten eine Ausnahme. Wie von allen Pariser Bühnen das kleine Deutsche Theater unter Leitung der Frau Schuselka-Brüning das einzige war, welche des Tages durch eine entsprechende Festvorstellung gedachte, so war es auch der Deutsche Gesangver-

ein Teutonia, der im Verein mit dem Turnerbunde eine Shakespearefeier veranstaltete. Beide hatten hierzu die Erlaubniß der Behörden erhalten, woraus zur Genüge hervorgeht, daß die Deutsche Bevölkerung von Paris für die am wenigsten politisch gefährliche gilt. (Rig. Z.)

London, 22. April. Garibaldi hat heute, nachdem er während des Vormittags noch mehrere Abschiedsbesuche gemacht, um 3 Uhr Nachmittags London in der That Lebewohl gesagt. Er wird in Cleverden Park, einer Besitzung der verwittweten Herzogin von Sutherland, übernachten und dann wahrscheinlich für einige Tage zu dem Obersten Peard nach Cornwall gehen, um sich im Laufe der nächsten Woche nach Caprera einzuschiffen.

— Die Shakespeare-Feier ist in London selbst sehr dürftig ausgefallen, der Schwerpunkt derselben fiel nach Stratford.

Brüssel, 27. April. Der „Indépendance" wird über die Londoner Conferenz Folgendes gemeldet: Lord Clarendon hat einen sofortigen Waffenstillstand vorgeschlagen und ist darin von Frankreich, auch von Schweden unterstützt worden. Es entspann sich eine lebhafte Discussion zwischen den Vertretern Oesterreichs, Preußens und Dänemarks, welche schließlich Frist verlangten, um Instructionen von ihren Regierungen einzuholen. Die Conferenz vertagte sich bis zum Eingange der Instructionen.

— Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Franzosen gegen Matamoras marschiren und ein siegreiches Gefecht gegen die Mexikaner bestanden haben. Fünf Französische Fregatten liegen vor Matamoras.

— In Algerien ausgebrochene Unruhen sind ernster, als man anfangs geglaubt. Im Kampfe vom 8. fiel der Oberst Beaupretre und mit ihm der größte Theil seiner Infanterie. Die Spahis verloren den Hauptmann Thibaut und den Lieutenant Perrin. Der Hauptmann Isnard, Chef des Arabischen Bureau's zu Tiaret, kam ebenfalls in dem Kampfe um. Der Chef der Insurrection, Si-Mahomed, büßte seine Kühnheit aber ebenfalls mit dem Tode. Sein jüngerer Bruder befehligt jetzt die Insurgenten, die bei Bu Alem, zwanzig Stunden von Geryville entfernt, stehen. Der General Martineau naht sich dem Kampfplatze in Eilmärschen. Auch der Herzog von Malakow, Marschall Pelissier, soll von Paris Ordre erhalten haben, sofort Algier zu verlassen und sich an der Spitze einer Heeres-Colonne in die im Centrum der Insurrection belegenen Orte zu begeben. — Nach einem Schreiben der „Nation" aus Blidah handelt es sich um eine organisirte Bewegung längs der ganzen Südgrenze von Marokko bis nach Tunis. Die Empörer hätten sich durch einen kühnen Handstreich Boghar's bemächtigt und bedrohten gleichzeitig Orleansville auf der einen und Aumale nebst Fort Napoleon auf der andern Seite. Der „Moniteur" hat die Sache noch nicht erwähnt. (N.-Z.)

Neueste Nachrichten.

Riga, 21. April. Am Sonntag Morgen verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die Stadt die Nachricht von einem schrecklichen Unglück, welches sich in der letzten Nacht zugetragen. In der griechisch-orthodoxen „St. Nikolai-Kirche" in der Moskauer Vorstadt wurde die Osternacht von einer dichtgedrängten Menge gefeiert, als plötzlich um 12½ Uhr der Ruf „Feuer" erscholl und Alle, von Schreck ergriffen, sich bemühten, den Ausgang zu erreichen. Daselbst wurde das Gedränge aber so heftig, daß zwölf Personen erdrückt und andere mehr oder weniger beschädigt worden sind. Die Ursache zu dem unglücklichen Feuerrufe soll ein durch ein Licht entzündetes und in Flammen auflohderndes Umschlagetuch gewesen sein, welches im Augenblicke gelöscht worden ist. (Rig. Z.)

Berlin, 3. Mai. Die Englische Canalflotte liegt seefertig an der Mündung der Themse. Das Gerücht, daß dieselbe Ordre erhalten habe, in die Ostsee einzulaufen, wird von officiöser Seite dementirt. Für die heutige Conferenzsitzung soll der Abschluß des Waffenstillstandes bevorstehen. Im Falle derselbe nicht zu Stande kommt, wird die Auflösung der Conferenz erwartet. Die Position auf Alsen ist unverändert. Die Demolirung der Düppeler Schanzen hat begonnen. — Giacomo Meyerbeer ist gestorben. (Tel. d. Rig. Z.)

Vermischtes.

Aus Moskau wird gemeldet: Der Astronom v. Struve will beobachtet haben, daß in der Gegend von Moskau das Pendel auffallend weit aus seiner verticalen Lage herausgelenkt wird, und

er folgert daraus, daß entweder Massen von bedeutender Dichtigkeit unter der Erde liegen, oder daß die Stadt auf einer ungeheueren Höhle von 20,000 Mill. Kubikfuß Rauminhalt stehe! Durch eine Bohrung von ungefähr 3000 Fuß soll diese Höhle erreicht werden können.

— Die Kurhessische Regierung will endlich die Spielbanken aufheben, die zur Schande Deutschlands noch immer in einzelnen Ländern geduldet werden. Verlängerungen der Spielpachtverträge sollen nicht mehr eintreten.

— Die Nachgrabungen auf dem Pfahlbau Robenhausen im Canton Zürich in der Schweiz haben jüngst zu neuen Entdeckungen geführt. Außer den Schädelstücken eines Menschen und dem Horn eines Ur, das 10 Zoll im Umfange hat und 2 Fuß lang ist, fand man noch vielerlei Gewebe, Flechten und Fäden, welche über die Cultur des Zeitalters der Pfahlbauten die interessantesten Aufschlüsse liefern.

— Aus einer Untersuchung über die Milch entnehmen wir, daß ein Unterschied existirt zwischen der Milch, welche am Anfang des Melkens erhalten wird, und der, welche man am Ende bekommt, und zwar in sofern, daß die letztere besser ist, wie die erstere. Wird daher eine Kuh nicht ganz ausgemolken, so geht nicht bloß Milch verloren, sondern es geht die beste verloren.

— Die häutige Bräune, Croup, wird seit einiger Zeit in Frankreich und England durch Eis behandelt, indem man den Kranken von Zeit zu Zeit kleine Stückchen Eis zu verschlucken giebt.

Angekommene Schiffe.

12) Den 14. April: Schiff „Peacock", Capt. Burn, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 13) „Diadem", J. Wilkie, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 14) „Toiva", A. Granberg, von Torroveja mit Salz an J. Jacke & Co. 15) Den 17.: „Clara Manning", J. Davies, mit Salz an J. Jacke & Co. 16) Den 21.: „Johanna Paulina", P. W. Wessels, in Ballast an W. L. Sternberg.

Abgegangene Schiffe.

1) Den 15. April: Schiff „Tetis", Capt. Baggus, mit Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Marie Elwine Weiß. — Ida Wilhelmine Kirchhof. — Gestorben: Therese Adele Luise Stranberg, 1 Jahr 1 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Kristian Smitt. — Johann Reitwelt. — Julie Marie Birkmann. — Alma Pauline Schmidt. — Christine Marie Elisabeth Karusion. — Christian Franz Ralmann. — Marie Henriette Auguste Johannson. — Proclamirt: Karl Taub mit Katrina Dreimann.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet.
Pernau, den 24. April 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das allhier im 1. Stadttheile und 1. Quartal sub № 36 belegene, dem Ministerial Carl Emanuel Büttner gehörig gewesene und nunmehr mittelst gehörig corroborirten Contracts von dem Oeconomie-Inspector Wilhelm Hahn käuflich acquirirte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen, unter Beibringung der erforderlichen Beweise, in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 15. Mai 1865, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Immobil aber dem Oeconomie-Inspector Wilhelm Hahn adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 3. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 742. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche wider das am 27. October 1862 errichtete, am 26. Mai d. J. allhier zu verlesende Testament des verstorbenen Waagekerls Anton Meybaum protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen oder Erbansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, also spätestens am 7. Juli 1865, sub poena præclusi, hierselbst anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen.

Extradirt: Pernau, Rathhaus, den 15. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 840. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf desfallsige Requisition der Reichsbank hiermit zur allgemeinen Kenntniß ge-

bracht, daß die Tabelle über die fünfprocentigen Bankbillets, die am 6. März d. J. gezogen und außer Circulation getreten, in der Canzellei dieses Raths zur Einsicht ausliegt.

Pernau, Rathhaus, den 8. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 774. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 28. März a. c. sub № 700 das im 1. Quartal dieser Stadt sub № 35 belegene, dem hiesigen Klempnermeister A. G. Ildon gehörige hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und demzufolge die desfallsigen Termine auf den 6., 7. und 8. Mai d. J. und der vierte und letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 11. Mai anberaumt worden sind. Kauflieb-haber werden demnach hiermit aufgefordert, zu den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 31. März 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 153. A. G. Mors, Secrt. 2

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei demselben die diesjährigen Reparaturen an den Stadtgebäuden am 27. und 30. d. M. Vormittags 11 Uhr dem Mindestfordernden vergeben werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 15. April 1864. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann J. G. Puls.

Aeltermann J. D. Florell.

№ 148. Notr. G. Lehbert. 2

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden Diejenigen, welche das Grundiren und Anstreichen der äußeren Wände und Fensterladen der in der Karristraße belegenen Kaserne, des Zeughauses und der Militair-Schmiede zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu dem desfallsigen Torge am 30. April d. J. Nachmittags 5 Uhr in dem Sitzungslocal dieses Collegii zu melden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Pernau, Quartier-Collegium, d. 18. April 1864. Quartierherr W. L. Sternberg.

№ 36. Amende, Notr. 2

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen bei dem Herrn Aeltermann Puls Morgens von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu haben.

Erhoben werden:

Für ein Pferd... 2 Rbl. — Kop.
„ eine Kuh ... — „ 90 „
„ ein Schaaf 2c. — „ 25 „

Pernau, Stadtweide-Commission, am 14. April 1864. Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 1. Brackmann, Notr. 1

Von der III. Livländischen Bezirks-Getränkesteuer-Verwaltung wird desmittelst zur Kenntniß Derer, die es angeht, gebracht, daß **der bei dieser Verwaltung angestellt gewesene Accisewächter Antmann entlassen ist,** und daß demnach derselbe auch nicht mehr befugt ist, die Getränkeverkaufslocale zu beaufsichtigen.

Pernau, den 20. April 1864.

Gehilfe des Bezirks-Inspectors R. Thal.

№ 1051. Schriftführer C. Sternberg. 3

Ein neues **Pianoforte** von 7 Octaven steht zum **Verkauf** oder zur **Miethe** bei

J. F. Klemann. 1

Ziehung am 19. Mai (1. Juni) 1864

der neuen

K. K. Oesterr. Prämien-Anleihe von 40 Millionen Gulden österr. Währung

vom Jahre 1864, aufgenommen und garantirt durch den Reichsrath der Oesterr. Gesammtmonarchie.

Gewinne Gulden 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 50,000, 25,000, 20,000 2c. 2c.

Der geringste Gewinn ist Gulden 135.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von Rbl. 6 pr. Stück, 6 Stück à 30 Rbl., 11 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die

Staats-Effecten-Handlung von

Carl Schäffer in Frankfurt a. M.

Neuestes K. K. Oesterr. Prämien-Anlehen von 40 Millionen Gulden Oesterr. Währ.,

contrahirt auf Grund des Gesetzes vom 17. November 1863 durch Se. Excellenz den K. K. Finanzminister von Plener am 11. Februar 1864.

Die Obligationen dieses Anlehns sind in ganzen Stücken à **100 Fl.** und in halben à **50 Fl.** ausgegeben und werden mittelst folgender Gewinne zurückgezahlt, als:

20 mal 250,000 Fl., 10 mal 220,000, 60 mal 200,000, 81 mal 150,000, 20 mal 50,000, 20 mal 25,000, 121 mal 20,000, 90 mal 15,000, 171 mal 10,000, 352 mal 5000, 432 mal 2000, 783 mal 1000, 1350 mal 500, 5540 mal 400; ferner kleine Gewinne von Fl. 200, 195, 190, 185, 180, 175, 170, 165, 160, 155, 150, 145, 140. Jede Obligation von 100 Fl. muß unbedingt mindestens 135 Fl. erhalten.

Jährlich finden 5 Ziehungen statt und zwar am 1. Juni, 1. September, 1. December, 1. März, 15. April. Die nächste und erste Ziehung ist am 1. Juni 1864.

Durch directe Uebernahme eines bedeutenden Quantums bin ich im Stande diese Obligationen selbst unter Börsenpreis abzugeben. Um aber die Anschaffung dieses gewiß keiner weitern Empfehlung bedürfenden Papiers zu erleichtern, versende ich solches schon bei einer Anzahlung von

2 Rbl. für 1 Stück, 10 Rbl. für 6 Stück, 25 Rbl. für 15 Stück

und bleibt dann über die ferneren Zahlungstermine Verabredung vorbehalten, jedenfalls nehmen die Nummern an obiger ersten Gewinnziehung Theil. Auswärtige Aufträge unter Beifügung des Betrags erbitte baldigst. Prospecte und jede gewünschte Auskunft ertheile bereitwilligst und versende Ziehungslisten sofort nach Entscheidung.

Man wende sich in frankirten Briefen direct an

N. Horwitz,
Banquier in Hamburg. 1

In der Buchhandlung von R. Jacoby & Co. in Pernau sind vorräthig folgende Compositionen für Pianoforte von Ed. Haedrich:

Glöckchen-Polka	à	35 Kop.
Schnippchen-Polka-Mazurka	à	20 „
Prost Neujahr-Rutscher	à	25 „
Die lustige Rigenserin. Polka	à	25 „
Festfreuden. 3 Tänze	à	40 „
Mitauer Johannisfest-Polka	à	25 „
Livlands Winterfreuden. Polka	à	25 „
Weihnachtsfest-Polka	à	30 „
Rigasche Gesellschaftstänze. 2 Hefte	à	40 „
Duett: Wenn sich zwei Herzen scheiden ꝛc.	à	50 „

Im H. Jacobyschen Hause in der Carousselstraße werden eine Häcksel-, eine Mus-, eine Kartoffelwasch-Maschine, eine Farbemühle, ein Grignon-Pflug, zwei eiserne Oefen, sämmtlich neu, große eichene beschlagene Spiritusfastagen, kupferne Pumpen, gegorbene Schaffelle, ein gutes Fortepiano und viele andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe billig verkauft. 1

Gute kurische weiße **Saaterbsen** sind zu haben bei L. F. Usy. 1

In der Jaeger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und zu haben:

Ausführliches

Zeitungs-Verzeichniß

aller größeren Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes,

mit Angabe der Auflage u. des Insertionspreises.

Preis 3 Sgr. oder 12 kr.

Für Geschäftsfreunde gratis und franco.

Die Beförderung aller Arten Anzeigen für alle Blätter des In- und Auslandes wird von uns zu den Originalpreisen übernommen.

Jaeger'sche Buch-, Papier- u. Landkarten-Handlung,
Central-Bureau für Inserate.
Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Sonnabend d. 25. d. M. wird im Locale der hiesigen **Bürgergesellschaft** ein

BALL

stattfinden. Pernau, den 14. April 1864.

Die Administration. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm in Pernau.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 34. Mittwoch, den 29. April 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 22. April. Heute Mittag 2½ Uhr ist Se. Excellenz der Livländische Herr Civil-Gouverneur, wirkl. Staatsrath und Kammerherr Dr. A. v. Oettingen auf der Riga-Dünaburger Eisenbahn nach St. Petersburg abgereist.

Riga, 25. April. (Handels-Nachricht.) Hat unser Handel im Allgemeinen auch eine etwas lebhaftere Physiognomie angenommen, so haben wir von einer besonderen Veränderung auf dem Flachsmarkte nichts zu berichten. Die Zufuhr, namentlich durch Böte, ist etwas stärker geworden, und können in diesem Monat ca. 17,000 Berkowez angenommen sein. Hanf wurden im Ganzen ca. 2500 Berkowez umgesetzt, und zwar gewöhnl. Rein- an Deutsche Häuser zu 127, 124 und 121 Rbl. Bco., feine Waare zu 134, 131 und 128 Rbl. Bco., ohne Auswahl zu 126, 123 und 120 Rbl. gemacht und zu haben; schwarzer langer Paßhanf 122 Rbl. Bco. und kurzer 119 Rbl. Bco. Verkäufer. Hanföl zu 39½ Rbl. gemacht. Schlagsaat, 6 Maß zu 6⅝ Rubel; noch einige Tausend Tonnen gemacht ohne weitere Verkäufer. Russ. 75pfd. Hafer zu 59 Rubel gemacht und zu haben. In Kurl. Getraide still; 117/118pfd. Roggen zu 80 Rbl. Käufer. Der Absatz von Häringen, wovon seit Eröffnung der Navigation ca. 17,000 Tonnen zugeführt wurden, ist noch schwach. Das Salzgeschäft scheint noch ganz darnieder zu liegen, wenigstens sind uns keine Ankäufe bekannt geworden. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Sämmtliche St. Petersburger Blätter berichten ausführlich über den Aufenthalt der Deputirten des Polnischen Bauernstandes und die ihnen bereiteten Festlichkeiten. Das Hauptereigniß ihres St. Petersburger Aufenthaltes war das Mittagsmahl, welches ihnen und den Wolostältesten der Landbevölkerung des Gouv. St. Petersburg am 11. April im Gebäude der Duma gegeben wurde, und welches S. M. der Kaiser und JJ. KK. HH. der Großfürst Thronfolger, die Großfürsten Alexander und Wladimir Alexandrowitsch, Konstantin Nikolajewitsch, Nikolai Konstantinowitsch und Nikolai Nikolajewitsch in Begleitung eines zahlreichen Gefolges mit ihrer Gegenwart beehrten. Die „St. P. Z." berichtet darüber: Se. Maj. der Kaiser, durch die Reihe der Gäste gehend, begrüßte Jeden in gnädigster Weise. Einen Pokal ergreifend, geruhte Se. Majestät einen Toast auf die unzertrennliche Vereinigung Rußlands und Polens auszubringen. Darauf brachte einer der Wolostältesten des Gouv. Petersburg einen Toast auf das Wohl S. M. des Kaisers aus. Einer der Deputirten der Polnischen Bauern drückte in kurzen, aber kräftigen Worten die Gefühle der unterthänigsten Dankbarkeit für die dem Bauernstande des Königsreichs Polen erwiesenen Wohlthaten aus und trank auf das Wohl J. M. der Kaiserin, wobei er das Glück hatte, Sr. Maj. dem Kaiser eine Ergebenheitsadresse zu überreichen. Dann folgten noch die Toaste auf das Wohl des Großfürsten Thronfolgers und auf das künftige Gedeihen des Polnischen Bauernstandes in seiner untrennbaren Vereinigung mit dem ihm stammverwandten Russischen Volke. Hierauf geruhte S. M. der Kaiser noch den Toast auf das Wohl des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch auszubringen. Alle diese Toaste wurden von begeisterten Hurrahrufen aller Anwesenden begleitet. Nach der Abfahrt der erhabenen Besucher war der Toaste kein Ende. Unsere Bauern sowohl, wie die Polnischen bemühten sich abwechselnd, die Gefühle einer gegenseitigen brüderlichen Zuneigung aus-

zudrücken. So kamen unter Anderen noch folgende Toaste vor: „Auf Liebe und Frieden zwischen Rußland und Polen"; „auf das Wohl der Friedensrichter in Rußland"; „auf das Wohl der Polen, welche ihrem gesetzlichen Monarchen in Treue und Wahrheit dienen" u. s. w. Das Mahl dauerte über zwei Stunden, während welcher Zeit zwei Garde-Musikchöre spielten. Nach der Beendigung des Mahles kamen die Zuschauer der höheren Petersburger Gesellschaft, welche auf den Chören des Saales dem Fest zugeschaut hatten, in den Saal herab und förderten durch ihre Freudenbezeugungen noch die allgemeine Heiterkeit. Alles das hatte den Anstrich eines herzlichen Familienfestes, welches mit den brüderlichen Umarmungen und aufrichtigst gemeinten Küssen der Polnischen und Russischen Bauern schloß. Die Aeltesten der Russischen Bauern brachten in ihrem überströmenden Dankgefühl dafür, daß ihnen das Glück zu Theil geworden, an diesem bedeutungsvollen Feste Theil nehmen zu dürfen, S. M. dem Kaiser eine Dankadresse und Brod und Salz auf einer silbernen Schüssel dar. Die Schüssel und das Salzfaß, beide kunstvoll gearbeitet und mit einer der Gelegenheit anpassenden Aufschrift und dem Wappen des Gouv. Petersburg geschmückt, waren aus der bekannten Fabrik Sjasikows hervorgegangen. Am folgenden Tage um 12 Uhr reisten die Polnischen Deputirten, welche noch am Morgen eine Messe in der katholischen Kirche angehört hatten, wieder nach Polen ab. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. (Rig. Z.) Heute steht unumstößlich fest, daß bei der Räumung Friedericias diplomatische Gründe die weitaus überwiegenden waren, und wenn man sich nach der alten Frage cui bono? richtet, so ist wenig Zweifel, daß hier Graf Russell seine Hand im Spiele gehabt. Fast überall hat die Räumung den Eindruck gemacht, als habe England den Dänen die Wahl gestellt, entweder Alsen oder Friedericia preiszugeben. Dänemark wird sich für die letztere Alternative entschieden haben, einmal weil es ohnehin sicher ist, Friedericia wieder zu erhalten, während es ihm von hoher Wichtigkeit erscheint, noch einen Fuß in Schleswig, sei es auch nur auf der Insel Alsen, zu behalten, und zweitens, weil Alsen den Preußen hätte überliefert werden müssen, denen Bischof Monrad natürlich viel schlimmere Hintergedanken zutraut als den Oesterreichern, welchen er die Thore Friedericias so eilig öffnen ließ. Dem aufmerksamen Beobachter der Kriegsereignisse ist schon lange klar geworden, daß Dänemark und die auswärtigen Mächte eigentlich immer nur von Preußen als dem Widersacher Dänemarks reden. Oesterreichs Truppen sind seit Wochen die bloße Occupationsarmee, und wenn die Dänen Friedericia derselben überließen, so wird man in Kopenhagen über den neuesten Rückzug nicht gerade allzu empfindlich sein. Von unserem Alliirten sagt man hier ganz offen, er sei am Ende doch mehr ein Freund des bedrängten Dänemarks, als des siegesbewußten Preußens, das, was es erobert, festzuhalten gewillt ist, bis Genugthuung geleistet, und dem ohnehin in Wien jetzt mehr als je nachgesagt wird, daß es sich mit Vorstellungen von Annexionsplänen der gefährlichsten Art trage. Gegen solche sich am besten zu schützen, erscheint die Festsetzung in Friedericia das geeignetste Mittel, denn bekanntlich ist die Occupation Schleswig-Holsteins ohne den Besitz der Jütischen Festung illusorisch. Oesterreich hat jetzt eine Position inne, um die Preußen es beneiden kann; dem Preußischen Düppel liegt noch immer das unüberwundene Alsen gegenüber, welches, wenn es auch mit geringen Opfern erstürmt wird, doch immer nicht so lohnend sein kann, als die imposante Festung Friedericia. Wer diese besitzt, hat in gewissem Sinne die Lösung der Herzogthümerfrage in seiner Hand. Der Krieg mit den Waffen nähert sich seinem Ende, denn es giebt auf dem Lande bald nichts mehr zu besetzen, der diplomatische Krieg wird aber nur hitziger werden, und mehr als je hat Preußen auf seiner Hut zu sein, zumal wenn es, wie auch heute wiederholt unsere Officiösen bestätigen, nur um den Preis einer nationalen Lösung des Streites die Herzogthümer verlassen will.

Berlin, 5. Mai. In der gestrigen Conferenzsitzung ist der Antrag zu einem Waffenstillstande verworfen worden. Die nächste Sitzung ist auf Montag anberaumt. Das Geschwader der Verbündeten ist gestern in Cuxhafen angekommen. Die Demolirung der Befestigungswerke von Friedericia ist angeordnet worden.

— 7. Mai. Von Seiten der neutralen Mächte ist ein Waffenstillstand auf nachstehender Grundlage vorgeschlagen worden: Die Dänen sollen die Blockade aufheben und Alsen räumen, die Verbündeten sollen dagegen die Besetzung Jütlands aufheben. Die nächste Conferenzsitzung findet Dienstag statt. Ein Englisches Beobachtungs-Geschwader ist in der Nordsee angekommen. Der „Pr. Staatsanzeiger" enthält eine Verordnung, welche die ausländischen Schiffe von der Abgabe in den Preußischen Häfen befreit. (Tel. d. Rig. Ztg.)

Flensburg, 1. Mai. Seit gestern Nachmittag hat der Transport der bei Düppel genommenen Geschütze von hier nach Berlin begonnen. Wie man hört, sind es 118 Stück. Die Begleitung ist gebildet aus Leuten der Sturmcompagnien, welche sich besonders hervorgethan haben. Dieselben waren festlich mit Blumen und Grün geschmückt und führen eine Menge eroberter Dänischer Fahnen mit sich.

Von der Nordseeküste. Die Dänischen Kriegsschiffe scheinen die Nordsee preiszugeben, um ihre maritimen Kräfte auf die Ostsee zu concentriren, wohin ihnen das Oesterreichische Geschwader vorerst nicht folgen wird, weil das „neutrale" England das nicht will. Die Preußischen Ostseehäfen werden sich also darauf gefaßt machen müssen, die ganze Dänische Flotte gegen sich gewandt zu sehen.

— Aus Wien schreibt man der „Köln. Ztg.": „Außer einer persönlichen Zusammenkunft der beiden Monarchen von Oesterreich und Preußen spricht man jetzt auch von einer Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser Alexander, welche letztere Ende Mai in Kissingen stattfinden soll. Der Kaiser von Rußland begleite nämlich seine Gemahlin nach Kissingen und werde dort selbst längere Zeit verweilen, da er in der Saale Wellenbäder zu brauchen gedenkt. Andererseits aber werde sich Ende Mai die Kaiserin Elisabeth, von ihrem Gemahle begleitet, ebenfalls nach Kissingen begeben und demnach dort eine Zusammenkuust stattfinden." Wiener Correspondenzen neuerer Blätter enthalten dieselbe Mittheilung mit dem Beifügen, daß die Zusammenkunft der Monarchen eine Besprechung über die Polnische Angelegenheit zum Zwecke habe.

London, 2. Mai. Die Canalflotte geht nach den Downs (Ankerplatz zwischen der Themsemündung und Dover); alle Beurlaubten derselben sind durch den Telegraphen einberufen worden. Die „Times" bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die Flotte zusammen mit einem Französischen Geschwader nach der Ostsee gehen werde.

Kopenhagen. Ueber den Verlust der Dänischen Armee seit dem Beginn des Krieges enthalten verschiedene Blätter folgende Zusammenstellung. Im Ganzen sind den Dänen von den Alliirten, außer den entlassenen Schleswigern und den Verwundeten ca. 5200 Gefangene abgenommen; erstere beide mitgerechnet wird die Zahl auf circa 8000 steigen. Wenn nach Dänischen Berichten von 4 Dänischen Regimentern nur ca. 1900 Mann übrig geblieben sind, so haben dieselben abgesehen von den Ersatztruppen, welche während des Krieges zu ihnen gestoßen sind, allein ca. 5300 Mann verloren, da ein Dänisches Regiment ca. 1800 Mann stark ist. Der Gesammtverlust der Dänen im Kriege mag sich Alles in Allem auf mindestens 15—17,000 Mann berechnen. Die Dänische Armee betrug zu Anfang des Krieges circa 45,000 Mann. Ersatz wurde ausgehoben ca. 6000 Mann und vor 3 Wochen wieder 6500, welche letztern aber erst einexercirt werden, dies giebt zusammen ca. 57,500 Mann, davon ab obiger Verlust mit 17,000 Mann und die letztausgehobenen 6500 Mann, bleiben 34,000 Mann, von denen ca. 8000 Mann in Nord-Jütland, ca. 4000 Mann in Friedericia, ca. 2000 Mann auf Fünen und der Rest auf Alsen, in Kopenhagen und den anderen Einübungsplätzen, den Festungen 2c. stehen sollen. Aus den vorstehenden Ziffern ergiebt sich die ungeheure Anstrengung, welche Dänemark für Schaffung einer Armee gemacht hat.

Tunis. Die Ereignisse in Tunis werden in der „Gazz. di Genova" nach Briefen aus Tunis vom 21. April folgendermaßen dargestellt: „An den Grenzen der Regentschaft in der Gegend von Schef haben sich die Araber empört. Sie verweigern die Entrichtung der neuen Kopfsteuer, die 72 Piaster per Kopf beträgt; sie verlangen die Abschaffung der Verfassung und scheinen auch die Beseitigung des ersten Ministers Mustapha Kasnadar und noch einiger Beamten zu verlangen. Von vornherein wurde der Bewegung keine besondere Bedeutung beigelegt; die von der Regierung entsendeten Truppen wurden jedoch mit Schüssen empfangen und der General Farhak aus einem mehrstündigen Treffen, das einigen hundert Mann das Leben kostete, als Leiche nach Tunis zurückgebracht. Nun miethete die Regierung den Dampfer „Lombardia", um Truppen aus Susa holen zu lassen. Die erste unglückliche Expidition bestand aus 300 Mann Cavallerie, die in einer Gebirgsschlucht in einen Hinterhalt fiel, wo sie mit 2000 Reitern und 500 Mann zu Fuß kämpfen mußte. Ein Theil rettete sich durch die Flucht, während der vorerwähnte General Farhak mit blos 25 Getreuen dem Anprall der Angreifer eine Zeit lang die Stirn bot. Aus Susa sind bereits 700 Mann in Tunis angekommen; weitere Zuzüge werden erwartet. In der Hauptstadt herrschte zuerst Angst und Schrecken und Kriegsrüstungen wurden in aller Eile angestellt. Später wurde jedoch die Ruhe wieder hergestellt, und man hoffte die Insurgenten, die noch zwei Tagemärsche von der Hauptstadt entfernt waren, bewältigen zu können."

Paris, 1. Mai. Aus Tunis sind Nachrichten bis zum 25. d. hier eingetroffen. Die Aufständischen lagerten einen Tagesmarsch von der Hauptstadt. Der Bey hat die Kopfsteuer von 72 auf 36 Piaster herabgesetzt, und die Aufhebung der Verfassung zugestanden, er zögert aber, die Minister abzusetzen. Ein Pöbelcomplott, daß sich zum Zwecke des Plünderns gebildet hatte, ist entdeckt und unterdrückt worden. Die Consulate schützen ihre Staatsangehörigen. In der Stadt Tunis herrscht Ruhe, aber die Haltung der Truppen ist schwankend. Die Pforte sendet zwei Fahrzeuge nach Tunis. Frankreich, England, Italien und die Türkei sind übereingekommen, gemeinschaftlich zu agiren.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 28. April 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 28. März a. c. sub №. 700 das im 1. Quartal dieser Stadt sub №. 35 belegene, dem hiesigen Klempnermeister A. G. Ildon gehörige hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und demzufolge die desfallsigen Termine auf den 6., 7. und 8. Mai d. J. und der vierte und letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 11. Mai anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hiermit aufgefordert, zu den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 31. März 1864.

Obervogt R. Hehn.

№. 153. A. G. Mors, Secrt. 1

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 2. Mai d. J. Vormittags um 12 Uhr eine Violine nebst einigen Orchesternoten hierselbst öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Polizeigericht, den 27. April 1864.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№. 420. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden Diejenigen, welche das Grundiren und Anstreichen der äußeren Wände und Fensterladen der in der Karristraße belegenen Kaserne, des Zeughauses und der Militair-Schmiede zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu dem desfallsigen Torge am 30. April d. J. Nachmittags 5 Uhr in dem Sitzungslocal dieses Collegii zu melden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Pernau, Quartier-Collegium, d. 18. April 1864. Quartierherr W. L. Sternberg.

№. 36. Amende, Notr. 1

Von der III. Livländischen Bezirks-Getränkesteuer-Verwaltung wird desmittelst zur Kenntniß Derer, die es angeht, gebracht, daß **der bei dieser Verwaltung angestellt gewesene Accisewächter Antmann entlassen ist,** und daß demnach derselbe auch nicht mehr befugt ist, die Getränkeverkaufslocale zu beaufsichtigen.

Pernau, den 20. April 1864.

Gehilfe des Bezirks-Inspectors R. Thal.

№. 1051. Schriftführer C. Sternberg. 2

Einem hochgeehrten Publikum bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich meine Wohnung nunmehr bei der Schlossermeisterswittwe Mohnson genommen habe, und erlaube mir gleichzeitig die wiederholte Anzeige zu machen, daß ich alle Arten Damenputzarbeiten, wie auch das Waschen und Façonniren aller Gattungen von Strohhüten 2c. übernehme. Auch erwarte ich zu Anfang des kommenden Mai-Monats eine Sendung Strohhüte neuester Façon aus Hamburg, die ich bestens empfehlen kann. Mathilde Stuckenberg. 1

Tapeten und Borden

erhielt in großer Auswahl und empfiehlt billigst.

C. N. Frey. 3

Ziehung am 19. Mai (1. Juni) 1864

der neuen

K. K. Oesterr. Prämien-Anleihe von 40 Millionen Gulden österr. Währung

vom Jahre 1864, aufgenommen und garantirt durch den Reichsrath der Oesterr. Gesammtmonarchie.

Gewinne Gulden 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 50,000, 25,000, 20,000 2c. 2c.

Der geringste Gewinn ist Gulden 135.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von Rbl. 6 pr. Stück, 6 Stück à 30 Rbl., 11 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die

Staats-Effecten-Handlung von

Carl Schäffer in Frankfurt a. M.

Druck und Verlag von F. W. Borm in Pernau.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 35. Sonnabend, den 2. Mai 1864.

Inländische Nachrichten.

Kurland. Die Commision in Sachen der Kurl. Bauerverordnung macht bekannt: Die bisher über Personen weiblichen Geschlechts verhängte Körperstrafe ist gänzlich aufgehoben und in der Art in eine Arreststrafe umzuwandeln, daß je 10 Ruthenstreiche einem Tage Arrest gleich zu achten sind. Diesem nach sind, in Anleitung von §170 der Kurl. Bauerverordnung, die Dienstherren in Ausübung der Hauszucht berechtigt, über ihre weiblichen Dienstboten an Stelle der Körperstrafe eine Arreststrafe bis zu 24 Stunden, ohne Verschärfung bei Wasser und Brod, und die Gutsherren eine Arreststrafe bis höchstens 48 Stunden bei Wasser und Brod zu verhängen; ferner sind, in Anleitung von § 222 loc. cit., die Gemeinde-Gerichte und dejourirenden Richter ebenfalls berechtigt, eine Arreststrafe von 48 Stunden bei Wasser und Brod als Maximum, und endlich, in Anleitung von § 274, die Hauptmannsgerichte und Kreisgerichte, als Ausschluß ihrer polizeilichen Strafgewalt, eine Arreststrafe von acht Tagen bei Wasser und Brod im Maximum zu verfügen. Die „Rev. Ztg." bemerkt dazu, daß auch für Ehstland die Aufhebung körperlicher Polizeistrafen für das weibliche Geschlecht angeordnet worden ist.

— Einer Correspondenz des „R. J." aus dem südlichen Rußland entnehmen wir folgende, auf die Verhältnisse in den Donaufürstenthümern bezügliche Stelle. So erfreulich die Erndte-Aussichten sind, so erwecken die Vorgänge im Westen an den Gränzen der Moldau und Wallachei die Befürchtung, daß dort allgemeine Unruhen ausbrechen könnten. Wir im Süden haben ein klareres Verständniß für den Fürsten Kusa und seine Handlungsweise. Jeder Schritt dieses Regenten der Donaufürstenthümer ruft bei uns einen lauten und oft schmerzlichen Widerhall hervor. Das Wort „Rumänischer Liberalismus" ist bei uns zum Symbol des bittersten Hohns geworden. Im Namen dieses Liberalismus hat Fürst Kusa, wie Sie wissen, durch sein Decret vom 12. December 1863 die Einnahmen von den Griechischen Klöstern seines Landes im Betrage von 2 Millionen Rubel zum besten seines Fiscus eingezogen. Im Namen dieses Liberalismus brauchen seine Agenten die Knute gegen Diejenigen, die etwas verschuldet haben und beim Verhör nicht geständig werden. Dieser Liberalismus hat den Fürsten Kusa das Decret eingegeben, nach welchem der Gottesdienst in allen Kirchen des Landes, mithin auch in den Russischen Kirchen des unlängst von uns an die Donaufürstenthümer gekommenen Landstrichs nicht anders als in Rumänischer Sprache gehalten werden muß. In Akkermann und Odessa, in Nikolajew und Balta hören wir die Wehklagen, die aus diesem neuen Treibhause Napoleonischer Ideen zu uns herübergelangen. Daß Kossuth, Klapka und Türr sich dort zusammenfinden, wissen Sie bereits, und ebenso wissen Sie, daß die von den Türken angehaltenen Schiffe mit Waffen dorthin abgefertigt wurden..... Wenn in den Fürstenthümern nicht Besonderes vor sich geht und dieser Sommer ruhig verstreicht, dann wird sich auch unser Handel beleben. So spricht im Süden Jedermann.

Polen. Der „Nat.-Ztg." wird aus Warschau unterm 29. (17.) d. geschrieben: Unser Horizont scheint sich etwas aufklären zu wollen. Ganz sonderbare Gerüchte sind seit mehreren Tagen im Umlauf. Man spricht von der Ankunft des Großfürsten Konstantin, ja des Kaisers selbst nach

Warschau. Auch der alte Wilopolski soll zurückkommen. So viel ist authentisch, daß hier in Lazienki, der bekannten Kaiserlichen Sommerresidenz, große Vorbereitungen zur Aufnahme hoher Herrschaften gemacht werden. Es sollen bis 200 Hoflakeien engagirt worden sein. Ferner wird von einer nahe bevorstehenden Milderung des Kriegszustandes gesprochen, und haben seit mehr als 8 Tagen alle Verhaftungen und Deportationen aufgehört, wie behauptet wird in Folge höhern Befehls von Petersburg. Demselben Blatte wird ferner von anderer Seite geschrieben: Seit einigen Tagen sind die Gerüchte von einer demnächst bekannt zu machenden Amnestie so verbreitet, daß ich davon zu melden mich nicht enthalten darf. Die Zeit übrigens, das Königreich Polen mit der Russischen Herrschaft auszusöhnen und diese letztere durch eine gute Regierung zu begründen, könnte nicht besser gewählt werden, als die jetzige, wo die extreme Partei materiell wie an Credit im Volke gänzlich vernichtet und die klare Einsicht vorherrscht, daß an einer Wiederherstellung eines selbständigen Polens nicht zu denken ist.

— Im „Dzien. powsz." wird mitgetheilt, daß Graf Berg die Bauern nach ihrer Rückkehr im Königlichen Schlosse empfangen hat und durch den General-Lieutenant Geczewicz Folgendes in Polnischer Sprache hat mittheilen lassen: „Auf eurer Reise hattet ihr Gelegenheit, ein großes Reich zu sehen und euch von der Macht S. M. des Kaisers, der den unsinnigen Aufstand niedergeschlagen hat, zu überzeugen. Ihr hattet Gelegenheit, aus dem Munde des Zaren selbst, eures Vaters und Wohlthäters, zu hören, wie sehr er euch liebt und euer Glück wünscht. Ihr konntet auch sehen, wie euch alle Stände des Russischen Volkes lieben und wie sehr sie wünschen, mit euch in Eintracht zu leben. Wiederholt überall und mit größter Genauigkeit, was ihr gesehen und gehört habt und vergeßt nicht, daß, wenn alle euch verliehenen Monarchischen Gnaden in Ausführung gebracht werden sollen, vor allen Dingen die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande nothwendig ist. Wenn sich Leute finden sollten, welche eure Ruhe stören wollen, seid ihr eures Besten wegen verpflichtet, solches sogleich den Militairbehörden mitzutheilen und, wenn es irgend möglich ist, die Schuldigen festzunehmen. Jetzt geht zu dem euch angerichteten Mittagsessen. Ich wünsche euch guten Appetit und glückliche Reise." — Diese Worte wurden von den Bauern mit beständigen Ausrufungen und Verneigungen begleitet.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. Betreffs der Preußischen Politik in der Herzogthümerfrage verlautet, daß bis zur Stunde ein bestimmt formulirtes ministerielles Programm nicht existirt, und jedes einzelne Moment der Angelegenheit noch immer eine offene Frage ist. Die Politik der freien Hand, zu welcher sich Herr v. Bismarck ausdrücklich bekennt, kann heute zurücknehmen, was sie gestern für wünschenswerth erachtete. Hinsichtlich des Appels an die Willensmeinung der Herzogthümer gehen die Meinungen in unseren maßgebenden Kreisen noch sehr weit auseinander, wogegen sich herausstellt, daß die Annexionspläne nur sehr wenigen, wenn nicht gar einem einzigen angehören.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Verhandlungen wegen des Waffenstillstandes nehmen in London sichtlich keinen sehr verheißungsvollen Fortgang. In der vorgestrigen Sitzung haben die neutralen Mächte einen neuen Vorschlag gemacht, nach welchem Dänemark die Blockade aufheben, die Alliirten Alsen gegen Jütland eintauschen sollen. Bekanntlich wird von Preußen auch die Herausgabe der bereits genommenen Schiffe verlangt, und es will wenigstens einen Theil von Jütland als Pfand für seine weiteren Entschädigungs-Ansprüche auch ferner besetzt halten. Andererseits ist zweifelhaft, ob Dänemark sich dazu versteht, die Blockade fallen zu lassen. — Ueber die Englische Demonstration mit der Canal-Flotte und Oesterreichs Haltung äußert sich dasselbe Blatt: Oesterreich hat so wenig zur See als zu Lande die Absicht, Dänemark den Todesstoß zu versetzen. Doch benutzt es die bequeme Gelegenheit, durch Absendung seiner Flotte sich die Nordsee-Staaten zu verpflichten und den Schutz in Scene zu setzen, den es den Deutschen Interessen auch hier zu leisten vermag. Indem es aber die Dänischen Schiffe in die Ostsee zusammentreibt, erschwert es zugleich die Lage der Preußischen Küsten. Um Oesterreich, dem ja der Weltfriede immer in erster Linie steht, einen Vorwand gegen die weitere Ausdehnung seiner Operation zu leihen, kommt nun England mit seiner im Grunde völlig überflüssigen Demonstration, und giebt sich dabei zugleich den Schein, als ob es endlich doch etwas Reelles für Dänemark thue. Die Comödie ist sehr durchsichtig; bei alledem aber entsteht die Frage, wie England sich noch länger als neutrale Macht geriren und verlangen kann, daß man gerade in London über den Frieden verhandle.

— Die Geschütze, welche die Armee bei der Erstürmung der Düppeler Position am 18. April erobert hat, sind, begleitet von einer Ehren-Escorte, am 3. Mai vom Kriegsschauplatze in Berlin eingetroffen. Am 4. hat die feierliche Einholung derselben und ihre Abstellung im Lustgarten in Gegenwart des Königs stattgefunden.

Berlin, 9. Mai. Die gestrige Landesversammlung in Rendsburg war von 40,000 Theilnehmern besucht, welche eine Reihe das Schles-

wig-Holsteinische Landesrecht wahrender Beschlüsse faßte. — Der Bey von Tunis hat die Aufhebung der Verfassung zugesagt, die Rebellen fordern die Entlassung der Minister.

Berlin, 10. Mai. In der gestrigen Sitzung des Englischen Oberhauses erklärte Russell, daß in der gestrigen Conferenzsitzung die Einstellung der Feindseligkeiten beschlossen worden sei. Die kriegführenden Mächte behalten ihre derzeitigen Positionen zu Land und zur See. Die Blockade wird aufgehoben. Die Waffenruhe beginnt Donnerstag und dauert einen Monat. Nächsten Donnerstag ist wieder eine Conferenzsitzung. — Das Oesterreichisch-Preußische Geschwader ist gestern in der Nähe von Helgoland geschlagen worden. Auf einer Oesterreichischen Fregatte brach eine Feuersbrunst aus. Der Verlust der Oesterreicher beträgt 125 Mann. (Tel. d. Rig. Z.)

Paris, 6. Mai. Es wird gemeldet, daß Rußland 50,000 Mann nach Bessarabien schicken wird, welche die Unterwerfung der Bergvölker im Kaukasus dort disponibel gemacht hat.

Rom. Das Ereigniß des Tages ist die vom Papste am 24. April, am Tage, der dem Andenken des ersten Märtyrers der Propaganda, dem heiligen Fidelis von Sigmaringen, geweiht ist, gehaltene Allocution zu Gunsten Polens. Dieselbe ist in einem sehr scharfen Tone gegen Rußland abgefaßt und hat die angeblichen Verfolgungen der katholischen Kirche in Polen zu ihrem Gegenstande. Wir erfahren aus derselben die von unserer Regierung vollzogene Enthebung Felinzki's von der erzbischöflichen Jurisdiction. Die Allocution macht großes Aufsehen. Von den St. Petersburger Blättern bespricht sie die „Stimme".

Kalkutta. Unter den Eingeborenen in Bengalen herrscht eine große Aufregung. Jemand, der die Verhältnisse genau kennt, giebt dazu folgende Erläuterung. Wer jemals in Kalkutta gewesen, wird nicht so leicht den widerwärtigen Anblick des Flusses Hooghly vergessen, dessen Wellen mit Fluth und Ebbe eine Menge menschlicher Leichname auf- und niederwälzen, sie gegen die Schiffe oder ans Gestade schleudern und die Atmosphäre der Stadt mit Krankheitsstoffen verpesten. Kaum weniger ekelhaft sieht es bei der Nimtollah-Feuerstätte aus, wo die Hindus ihre Todten verbrennen, und von welcher aus sich scharfriechende, scheußliche Rauchwolken über die Stadt hin verbreiten. Hunderte von Paria-Hunden umkreisen die Stätte mit gierigen Blicken, während der beizende Geruch Scharen von Geiern und Aaskrähen herbeilockt. Viel schlimmer und gefährlicher war es freilich, als noch keine allgemeine Verbrennungsstätte eingerichtet war, und die Hindus ihre Todten an jedem beliebigen Orte des Flußufers verbrannten; denn wenigstens einige Tropfen Wasser aus dem heiligen Ganges müssen über die Asche gesprengt werden. Die armen und von Verbrennungsplätzen entfernt wohnenden Hindus werfen ihre Todten meist in den Strom; sie zu beerdigen, untersagt ihre Religion aufs Strengste. In der letzten Zeit, einer Epoche der Cholera und epidemischer Fieber, hat der Fluß einen scheußlichern Anblick dargeboten, als je, und das Verlangen der Europäer, daß die Regierung im Interesse der Gesundheitspflege einschreiten solle, wurde zu stürmisch, als daß man es hätte überhören können. Die Regierung von Bengalen hat nun einige Befehle erlassen, welche selbst Diejenigen ein wenig in Erstaunen versetzt haben, die bei jeder Gelegenheit ihre innerlichste Verachtung gegen die abergläubischen Hindus an den Tag zu legen suchen. Es ist verboten worden, innerhalb des Weichbildes der Stadt oder am Flußufer Leichname zu verbrennen oder ins Wasser zu werfen, und alle Verbrennungsstätten in der Stadt sollen so bald wie möglich geschlossen werden. Da diese Anordnungen noch dazu in einem Tone gefaßt sind, welcher die religiösen Gefühle des Hindus verletzen muß und ihnen den Verdacht einflößt, es sei auf eine gänzliche Abschaffung ihrer Gebräuche abgesehen, so hat sich in Bengalen schon eine sehr aufgeregte Stimmung kund gegeben, die sich bald auf ganz Indien erstrecken wird. Die Indischen Blätter und die Stimmführer der öffentlichen Meinung thun ihr Möglichstes, um die Hindus zum Widerstande gegen die Regierung anzufeuern.

Vermischtes.

— Am 8. April hat eine große Feuersbrunst fast die ganze Stadt Ronneby (in der Nähe von Carlskrona in Schweden) in Asche gelegt; nur die öffentlichen Gebäude blieben von den Flammen verschont.

— Am 10. April d. J. feierte die Universität Leipzig das 50jährige Doctorjubiläum des Geh. Justizraths Prof. Dr. Witte. Der Jubilar (das „Wunderkind") befindet sich erst im 63. Lebensjahre. Er hatte im Alter von 10 Jahren die Universität Leipzig bezogen.

— In Baden bei Wien hat sich die 19jährige Gräfin Forgach, eine Nichte des Ungarischen Hofkanzlers Graf Forgach, durch einen Pistolenschuß aus unglücklicher Liebe das Leben genommen.

— Franz Liszt wird in diesen Tagen in das Kloster San Onofrio in der Campagna auf dem Monte Mario gehen. Tiefer Kummer und neue Enttäuschungen sollen den berühmten Musiker dazu bestimmt haben, Mönch zu werden.

— Aus Australien kommt die Kunde, daß die Goldfelder im Abnehmen seien. Dies hat solchen Schrecken dort verbreitet, daß sofort ein Ausschuß sich bildete, der an den ersten Entdecker des Goldlandes, Hargreaves, der jetzt in England lebt, die Einladung richtete, nach Australien zu kommen.

— In Wiesbaden hat die Regierung den Befehl erlassen, daß kein junger Mensch unter 18 Jahren ein öffentliches Gasthaus besuchen dürfe; im Uebertretungsfalle haben Wirth und Gast eine entsprechende Strafe zu entrichten.

— Folgendes wird wichtig für Besitzer von Obstgärten sein. Man hat sich bisher der Raupen und Raupeneier, welche letztere bekanntich von den Schmetterlingen nicht an dürre, sondern stets an gesunde, frische Zweige gelegt werden, durch Abbrechen oder Abschneiden der von ihnen in Besitz genommenen Zweige zu entledigen gesucht, ohne dabei zu bedenken, daß man den Bäumen dadurch Schaden zufügt und sich selbst des Nutzens derselben beraubt. Ein einfacheres, den Bäumen durchaus nicht schädliches Mittel, die Schmetterlinge und Raupen von diesen fern zu halten, ist die Bestreuung derselben mit ungelöschtem Kalk. Zu diesem Zwecke besorge man sich eine große Blechbüchse mit einem Holzgriff am untern Ende, um sie leichter zu handhaben, durchlöchere den die Büchse oben festverschließenden Deckel nach Art einer Gießkannenbrause und fülle diese Büchse mit pulversirtem Kalk, mit dem man auf diese Weise leicht den ganzen Baum bestreuen kann.

Angekommene Schiffe.

17) Den 25. April: Schiff „Maria Cornelia", Capt. A. Brinkerink, von Liverpool mit Salz an R. Barlehn & Co. 18) Den 26.: „Activ", H. C. Müller, von Grims mit Salz an J. Jacke & Co. 19) „J. H. van Gent", O. G. Jensen, von Schiedam mit Dachpfannen an R. Barlehn & Co. 20) Den 30.: „Medea", C. W. Zöllner, von Liverpool mit Salz an H. D. Schwidt. 21) Magrietha", P. M. de Jonge, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

2) Den 25. April: Schiff „Livonia", Capt. A. Lemmerhirt, mit Flachs und Flachsheede nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co. 3) Den 28.: „Ellen Gowan", W. Cumming, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 4) „Witch", H. Campbel, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 5) Den 30.: „Delphin", A. Freibusch, in Ballast nach Baltisport, cl. d. J. Jacke & Co.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Leontine Gustava Schwartz. — Gestorben: Albert Piers Johannes Kieseritzky, 10 Monat alt. — Johann Christoph Jürgens, Schuhmachermeister, 50 Jahr 2 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Georg Andreas Jaanson. — Gestorben: Marri Peetson, 38 Jahr alt. — Peter Toffel, 1 Monat alt. — Luise Rabba, 3 Wochen alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 1. Mai 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt werden Diejenigen, welche das vacante Amt eines zweiten Canzellisten dieser Behörde zu übernehmen wünschen und sich dazu qualificiren, hiermit aufgefordert, unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse mittelst schriftlicher Gesuche sich hierselbst zu melden.

Pernau, Rathhaus, den 29. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 893. Schmid, Secrt. 3

Von der III. Livländischen Bezirks-Getränkesteuer-Verwaltung wird desmittelst zur Kenntniß Derer, die es angeht, gebracht, daß **der bei dieser Verwaltung angestellt gewesene Accisewächter Antmann entlassen ist,** und daß demnach derselbe auch nicht mehr befugt ist, die Getränkeverkaufslocale zu beaufsichtigen.

Pernau, den 20. April 1864.

Gehilfe des Bezirks-Inspectors R. Thal.

№ 1051. Schriftführer C. Sternberg. 1



Messina-Apfelsinen, Kathar.-Pflaumen, franz. Bonbons, Krystall-Zucker, Peterburger Schinken, Revaler Killoströmlinge zu 30 Kop. die Burke und gute Seife erhielt aufs Neue und empfiehlt **A. Bratinkin.** 1

Tapeten und Borden

erhielt in großer Auswahl und empfiehlt billigst

C. N. Frey. 2

Tischdecken und Servietten

empfiehlt billigst A. Bratinkin. 2

Mein in der Ritterstraße belegenes hölzernes Wohnhaus oder auch die Bel-Etage in meinem steinernen Hause sind mit allen Wirthschaftbequemlichkeiten vom 1. September d. J. ab zu vermiethen und können die näheren Bedingungen darüber in meiner Handlung eingeholt werden.

Carl Th. Pfaff. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm in Pernau.

(Hiezu eine Beilage.)

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 35.)

Ziehung am 19. Mai (1. Juni) 1864

der neuen

K. K. Oesterr. Prämien-Anleihe von 40 Millionen Gulden österr. Währung

vom Jahre 1864, aufgenommen und garantirt durch den Reichsrath der Oesterr. Gesammtmonarchie.

Gewinne Gulden 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc. ꝛc.

☞ **Der geringste Gewinn ist Gulden 135.** ☜

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von Rbl. 6 pr. Stück, 6 Stück à 30 Rbl., 11 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die

Staats-Effecten-Handlung von

Carl Schäffer in Frankfurt a. M.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 36. Mittwoch, den 6. Mai 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 1. Mai. Gestern Mittag ist Se. hohe Excellenz der Herr General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland W. Baron Lieven in erwünschtem Wohlsein aus St. Petersburg in Riga eingetroffen.

— Der Livländische Landtag hat, wie wir dem in St. Petersburg erscheinenden „Inv." entnehmen, am 13. März d. J. den Vice-Kanzler Fürsten Gortschakow in die Matrikel der Livländischen Ritterschaft aufgenommen.

Riga, 2. Mai. Heute Mittag 2½ Uhr ist Se. Exc. der Herr Civilgouverneur von Livland, Kammerherr, wirkl. Staatsrath Dr. A. v. Oettingen per Eisenbahn nach St. Petersburg abgereist. (Rig. Z.)

Riga, 2. Mai. (Handels-Nachricht.) Seit gestern ist die Witterung heiter und warm, Wind S.-O. Die allgemeine Stimmung an unserer Börse zeigt noch keinen entschiedenen Charakter, da sowohl Käufer als Verkäufer in Erwartung anderer Verhältnisse zurückhaltend sind, daher blieb auch Flachs bei beschränkter Frage ohne Umsatz. Die Zufuhr davon war in der letzten Woche des vorigen Monats bedeutend, und betrug das Quantum der im April über die Wrake gegangenen Waare überhaupt ca. 24,000 Berkowez. Hanf sind ca. 2000 Berk. gemacht; an Englische Häuser feine Waare zu 130 Rbl. Bco., gewöhnlicher Rein- zu 125 Rbl. Bco., Sorten 3 Rbl. billiger; schwarzer langer Paßhanf zu 120 und kurzer zu 116 Rbl. Bco. geschlossen. Deutsche Häuser kaufen fein Rein- zu 135 Rbl. Bco., gewöhnlichen Rein- zu 127 Rbl. Bco., schwarzen langen Paß- zu 122 und kurzen zu 118 Rbl. Bco. Von Hanföl Einiges zu 39½ Rbl. gemacht. 92pfd. Hanfsaat ca. 2000 Tonnen zu 5⅜ Rbl. angetragen. Schlagsaat 6000 Tonnen, 6¼ Maß zu 7¼ Rbl., gemacht; 6maßige zu 7 Rbl. ausgeboten. 75pfd. Russ. Hafer aus den Strusen auf 60 Rbl. gehalten; ein paar hundert Last, zur Hälfte vom Speicher und zur Hälfte von der Struse zu 57 und 58 Rbl. umgegangen. In Kurl. Getraide still. (Rig. Ztg.)

Dorpat. Auf die allerunterthänigste Unterlegung der Vorstellung des Curators des Dörptschen Lehrbezirks vom 28. März hat Se. Maj. der Kaiser aus Rücksicht darauf, daß in der Zahl der im Dörptschen Lehrbezirke Dienenden viele Ausländer sich befinden, Allerhöchst genehmigt, als Ausnahme von der allgemeinen Regel dem Curator des Lehrbezirks das Recht zu gewähren, die ihm untergeordneten Personen in's Ausland auf eine Frist von nicht mehr als 29 Tagen zu beurlauben, nicht anders übrigens, als jedesmal nach vorgängiger Relation mit dem General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland. (D. Z.)

— Für den Bau einer zweiten Ehstnischen Kirche in Dorpat sind, wie das „Dorp. Tagesbl." meldet, bis jetzt 882 Rbl. eingezahlt worden.

St. Petersburg. Der „S. P. B." entnehmen wir folgende dem Berichte des Ministeriums der Volksaufklärung entlehnte Daten über die Universitäten Rußlands. Die Zahl der Studenten belief sich im Jahre 1862 in sämmtlichen Universitäten auf 4059, von denen Moskau 1892, Charkow 703, Petersburg 672, Kiew 647, Dorpat 568 und Kasan 419 zählte. Das Verhältniß zwischen der Studentenzahl und der Einwohnerzahl des Ländergebiets, aus dem sich die erstere vorherrschend rekrutirte, stellte sich für Dorpat am günstigsten, für Kasan am ungünstigsten heraus.

— Mittelst Ukase Eines Dirigirenden Senats

sind die Pernauschen Stadtärzte, Doctoren Knorre und Enmann, ersterer zum Collegienrath und letzterer zum Hofrath ernannt worden.

— Gelegentlich einer Reproduction des Artikels der „Mosk. Ztg." über das Wünschenswerthe einer baldigen Aufhebung der Präventiv-Censur bringt der St. Petersburger Correspondent, des „Nord" die Mittheilung, das projectirte neue Preßgesetz werde, wie man allgemein annimmt, erst nach Realisation der Justizreform in's Leben treten.

— Der „Inv." giebt eine Uebersicht der bereits vollendeten und mit Aussicht auf Vollendung in diesem Jahre im Bau begriffenen Panzerschiffe Rußlands. Hiernach wird Rußland zur ausschließlichen Vertheidigung seiner Küsten an der Ostsee beim Beginne der Schifffahrt des nächsten Jahres bereits 17 Panzerschiffe mit 157 Geschützen besitzen. Das erste dieser Schiffe wurde im Jahre 1861 erbaut.

— Die „Rig. Ztg." enthält folgende Correspondenz aus St. Petersburg vom 26. April: Der politische Himmel hat sich abermals mit drohenden Wolken umzogen, und diese veränderte politische Lage hat nicht umhin können, für die hiesigen Geschäfte von großem Nachtheil zu sein. Wir befinden uns noch, so zu sagen, im Frieden und leiden schon an den Folgen des Krieges. Ueberall herrscht Mißtrauen. Die Kaufleute klagen, daß ihnen fast alle Quellen des früheren Credits geschlossen sind. — Die Ungewißheit dessen, was vielleicht der morgende Tag bringen wird, die sich täglich kreuzenden allarmirenden politischen Gerüchte, wie z. B. vor ein paar Tagen vom Einlaufen der Englischen Flotte in's Baltische Meer, lähmen den Unternehmungsgeist und eine jegliche Thätigkeit. Dem Anscheine nach wird das Project der Börsenkaufmannschaft, betreffend die Aufhebung der Ausfuhrzölle, von dem ich Ihnen zu seiner Zeit schrieb, von der Regierung bestätigt werden, da das Finanzministerium in Berücksichtigung der geringen Einnahmen (dieselben betrugen im Ganzen nur 1,700,000 Rbl.) und der großen Schwierigkeiten, die die Zölle dem Handel in den Weg legen, schon selbst an dem Entwurfe dieses Planes gearbeitet hat. Es fragt sich nur wann die neue Maßregel eigentlich in Kraft treten soll? Mit Beginn der Schifffahrt dieses Jahres, oder erst im nächsten Jahre? Im ersteren Falle wird die Aufhebung der Exportzölle für viele eine Quelle des Reichthums werden, für Andere hingegen im höchsten Grade ruinirend sein. Es wäre zu wünschen, daß das Finanzministerium dieses einsehe und mit der seinem Chef eigenthümlichen unparteiischen Gerechtigkeitsliebe das neue Gesetz erst im nächsten Jahre in's Leben treten lasse. Daß die Aufhebung der Ausfuhrzölle dem Exporthandel nur höchst förderlich sein wird, unterliegt keinem Zweifel. Je mehr Schranken man aufhebt, die der freien Entwickelung des Handels und der Industrie so störend und oft ganz paralysirend im Wege stehen, desto mehr werden sich diese Zweige der National-Oeconomie entwickeln und zum Wohlstande des Landes beitragen. Das St. Petersburger Zollamt scheint aber nur relativ dieser Meinung zu sein. Dasselbe hat nämlich dem Börsen-Comité die Ordre zugehen lassen, daß die Börsen-Artelle Schnurbücher einführen sollen, worin während der bevorstehenden Schiffahrt das Gewicht aller eingebrachten Ballen mit ausländischen Waaren, jeder unter besonderer Nummer, eingetragen werden solle. Diese neue Einrichtung ist nur bedrückend und wird eine Vergrößerung der Ausgaben auf importirte Waaren zur Folge haben, schützt aber kaum vor dem Unterschleife Derer, die es einmal für keine Sünde halten, die Krone zu betrügen.

Odessa. Die „Odessaer Ztg." theilt mit, daß ein Allerhöchstes Verbot gegen die Ausfuhr von Pferden aus dem Süden Rußlands erlassen worden sei.

Warschau. Der Correspondent des „Inv." theilt mit, daß am Abend des Geburtsfestes S. M. die Stadt Warschau ganz unerwartet bis in ihre entferntesten Nebenstraßen illuminirt worden sei. In allen Privathäusern waren die Fenstern erleuchtet, und die ältesten Leute sollen sich nicht erinnern können, die Stadt in so festlichem Gewande gesehen zu haben. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Rendsburg, 8. Mai. Von der heute hier stattgehabten Landesversammlung, bei welcher sich 40,000 Personen betheiligt haben, sind folgende Resolutionen gefaßt worden: Wir halten an unserem guten Rechte unerschütterlich fest. Getrennt von Dänemark, wollen wir ein freies Schleswig-Holstein unter unserem angestammten Herzoge Friedrich dem Achten. — Wir fordern, daß den Vertretern des Landes Gelegenheit gegeben werde, für dieses unser Recht feierliches Zeugniß abzulegen, und sind entschlossen, für unser Recht, für welches wir schon einmal in Waffen standen, unser Letztes einzusetzen. — Die Versammlung votirte dann den verbündeten Armeen den Dank des Schleswig-Holsteinischen Volkes für die siegreich vollzogene Befreiung des Schleswigschen Landes; gleichzeitig gebieten ihr aber die Ehre und die Selbstachtung des Volkes, das dringende Verlangen auszusprechen, daß es endlich der wehrbaren Mannschaft vergönnt werden möge, mit den Waffen in der Hand an der Fortsetzung des Befreiungswerkes Theil zu nehmen.

Hamburg, 10. Mai. Die zu Cuxhaven erscheinende Zeitung hat folgendes Extrablatt veröffentlicht: Gestern Nachmittag hat südlich von

Helgoland zwischen dem Oesterreichisch-Preußischen und dem Dänischen Geschwader ein zweistündiges Seegefecht stattgefunden. Die Dänen, zum Rückzuge gezwungen, steuerten nordwärts, konnten aber, weil der Vordermast der Fregatte „Schwarzenberg" in Brand geschossen war, von den alliirten Schiffen nicht nachdrücklich verfolgt werden. Der Verlust der Dänen ist unbekannt. Der „Schwarzenberg" hat etwa 170 Todte und Verwundete, unter den letzteren viele schwer; auf dem „Radetzky" waren 5 Kampfunfähige, auf den Preußischen Kanonenböten keine. Die Mannschaften kämpften mit außerordentlicher Bravour und Todesverachtung. Die Schnelligkeit der Preußischen Kanonenböte und die Vortrefflichkeit ihrer Geschütze bewährte sich auf das Glänzendste. Ein hier zusammengetretenes Comité zur Pflege der Verwundeten findet bei den Mitbürgern durch Anerbietungen aller Art die thätigste Unterstützung.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Nach einem in der Abendausgabe der „Postzeitung" mitgetheilten Wiener Telegramm sind die Conferenzmächte übereingekommen, in der für nächsten Donnerstag anberaumten Conferenzsitzung sofort in Friedens-Verhandlungen einzutreten; die Aussichten seien nicht ungünstig.

— Nach der „Kreuzztg." drängt die Französische Regierung mit noch größerer Entschiedenheit, als die Englische, auf die Abschließung des Waffenstillstandes. Fast scheine es, als ob das Tuilerien-Cabinet durch finanzielle Gründe bestimmt würde, nach dieser Richtung hin so lebhaft vorzugehen.

Berlin, 11. Mai. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Ueber die vorgestrige Conferenzsitzung fehlen noch nähere Details. Wie uns aus Wien berichtet wird, beabsichtigte Preußen einen Waffenstillstand auf etwa 4 Monate mit achtwöchentlicher Kündigungsfrist zu beantragen. Dänemark hat sich jedoch bekanntlich nur zu einer vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten auf 4 Wochen verstanden; den förmlichen Waffenstillstand machte es davon abhängig, ob man sich über Friedenspräliminarien wird verständigen können. Preußen, Oesterreich und der Deutsche Bund werden nun mit bestimmten Programmen hervortreten müssen. Vorläufig steht fest, daß man in Wien an der „Integrität Dänemarks" festzuhalten fortfährt. Die Ziele der Preußischen Diplomatie sind völlig unklar: gewiß ist nur, daß sie nicht mit den von officiöser Seite angedeuteten kühnen Plänen hervortreten wird. Nach der Anmaßung zu urtheilen, mit welcher in Kopenhagen der Abschluß eines Waffenstillstandes zurückgewiesen worden ist, speculirt man wohl dort noch auf ein Zerfallen der Conferenz, worauf verschiedene Großmächte endlich die immense Wichtigkeit der Erhaltung des Dänischen Gesammtstaates begreifen und hilfreich beispringen werden — eine Speculation, auf welcher aller Eiderdänische Uebermuth seit 14 Jahren beruht, und die so fest sitzt, daß selbst die letzten Mißgeschicke die Heilung noch auffallend wenig gefördert haben.

— Heute hier eingetroffene Privatberichte über das Seegefecht bei Helgoland melden, daß bei demselben zwar beide Theile stark mitgenommen, der Verlust auf Deutscher Seite aber ungleich größer gewesen ist.

Berlin, 14. Mai. In der vorgestriegen Conferenzsitzung wurden die Verhandlungen über die Friedensbedingungen begonnen. Am Dienstag ist die nächste Sitzung. — Der Herzog v. Augustenburg hat die Rendsburger Resolutionen beantwortet. Die Civil-Commissare haben die Beantwortung abgelehnt. — Der Verlust der Dänen im Seegefecht bei Helgoland soll 68 Mann betragen. (Tel. d. Rig. Ztg.)

— Nach hiesigen Blättern werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in einigen Wochen auf der Reise nach Kissingen zu einem kurzen Besuche in Berlin erwartet.

Stuttgart, 7. Mai. Nach dem heute veröffentlichten Bülletin haben die mit der allgemeinen Schwäche zusammenhängenden Erscheinungen und Beschwerden in dem Befinden des Königs sich nicht vermindert; der Brustkatarrh dauert, ohne schwerere Anfälle zu machen, fort.

Rom, 4. Mai. Der heilige Vater hat abermals einen Krankheitsanfall gehabt.

Paris, 7. Mai. Laut Berichten aus Tunis vom 2. d. M. waren das Französische, das Englische und das Italienische Geschwader angekommen und hatten drei Schiffe zur Ueberwachung des Küstengebietes detachirt. In Tunis herrschte Ruhe, und die aufrührerischen Volksstämme, welche durch die ihnen gemachten Zugeständnisse befriedigt waren, fingen an, sich zu unterwerfen.

— 8. Mai. Der heutige „Abendmontieur" theilt mit, daß der Bey von Tunis am 1. d. die Constitution zurückgezogen hat. Die Rebellen bestehen auf allen ihren Forderungen und verlangen besonders die Entlassung der Minister. In der Haltung der Insurrection liegt nichts Feindseliges gegen die Ausländer.

London, 9. Mai. Die „Times" fürchtet heute, daß die Dänen in ihrer Hartnäckigkeit den Waffenstillstand zurückweisen werden, und giebt denselben den Rath, ihr Land zu retten, so lange davon noch etwas übrig ist, das die Mühe des Rettens lohnt. Ferner sucht sie das alte Thema wieder aufzufrischen, daß England sich nicht um Dänemarks willen in den Krieg stürzen könne.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Heinrich Ernst Gustav Girgensohn. — Gestorben: Emma Anette Glabe, 14 Jahr 7 Monat alt. — Caroline Ro-

salie Wilhelmine Girgensohn, 10 Jahr 8 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Philipp Julius Carl Lorenzsonn. — Friedrich Georg Zimmermann. — Marie Caroline Diesfeldt. — Carl Jurgenson. — Gestorben: Lena Johhanson, 60 Jahr alt. — Friedrich Georg Zimmermann, 10 Tage alt. — Rino Bieder, 60 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 5. Mai 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das allhier in der Vorstadt im 2. Quartal belegene, dem hiesigen Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff gehörig gewesene, von demselben mittelst am 17. März d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts dem dimittirten Pernauschen Stadtförster Emanuel Gottlieb Herrmann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 15. Juni 1865, entweder in Person oder durch gesetzlich authorisirte und instruirte Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender Angaben sich allhier zu melden und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Immobil aber dem rechtmäßigen Acquirenten, dimittirten Stadtförster Emanuel Gottlieb Herrmann, adjudicirt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 2. Mai 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 905. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt werden Diejenigen, welche das vacante Amt eines zweiten Canzellisten dieser Behörde zu übernehmen wünschen und sich dazu qualificiren, hiermit aufgefordert, unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse mittelst schriftlicher Gesuche sich hierselbst zu melden.

Pernau, Rathhaus, den 29. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 893. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche wider das am 27. October 1862 errichtete, am 26. Mai d. J. allhier zu verlesende Testament des verstorbenen Waagekerls Anton Meybaum protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen oder Erbansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, also spätestens am 7. Juli 1865, sub poena præclusi, hierselbst anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen.

Extradirt: Pernau, Rathhaus, den 15. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 840. Schmid, Secrt. 1

Der Hapsalsche Kreis-Discipel **C. Stuckenberg,** jetzt Einwohner von Pernau, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum bei vorkommenden Krankheiten mit seinen Hilfsleistungen als Chirurg, so wie mit dem Operiren von Hühneraugen und Haarbeschneiden in den Wohnungen der geehrten Herren und Damen und bittet um geneigtes Vertrauen. Auch werden Rasirmesser aufs beste von ihm geschärft. — Seine Wohnung ist im Hause der Madame Mohnson. 3

Pernau, den 5. Mai 1864.

Messina-Apfelsinen, Kathar.-Pflaumen, franz. Bonbons, Krystall-Zucker, Peterburger Schinken, Revaler Killoströmlinge zu 30 Kop. die Burke und gute Seife erhielt aufs Neue und empfiehlt **A. Bratinkin.** 1

Meine soeben empfangene Sendung neuester **Tapeten** und **Borden** in größter Auswahl empfehle ich zu billigsten Preisen.

J. B. Specht. 2

Tapeten und Borden

erhielt in großer Auswahl und empfiehlt billigst

C. N. Frey. 1

Guten Ehstländischen **Käse** zu 13 Kop. das Pfund empfiehlt A. Bratinkin. 3

Ein wenig gebrauchter **Korbwagen** und ein kleiner **Planwagen** sind käuflich zu haben. Näheres im Hannemannschen Hause, im zweiten Stock links. 3

Ein in der Vorstadt belegenes Wohnhaus nebst Garten und Nebengebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Keck. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm in Pernau.

(Hiezu eine Beilage.)

Ziehung am 19. Mai (1. Juni) 1864

der neuen

K. K. Oeſterr. Prämien-Anleihe von 40 Millionen Gulden öſterr. Währung

vom Jahre 1864, aufgenommen und garantirt durch den Reichsrath der Oeſterr. Geſammtmonarchie.

Gewinne Gulden 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc. ꝛc.

Der geringſte Gewinn iſt Gulden 135.

Ganze Looſe zu dieſer Ziehung ſind gegen Einſendung von Rbl. 6 pr. Stück, 6 Stück à 30 Rbl., 11 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Liſten und Pläne, ſowie jede weitere Auskunft gratis durch die

Staats-Effecten-Handlung von

Carl Schäffer in Frankfurt a. M.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 37. Sonnabend, den 9. Mai 1864.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Am 1. Mai ist Se. K. H. der Großfürst Konstantin aus St. Petersburg in's Ausland abgereist.

Moskau. Wie man hört, hat sich in Moskau eine Gesellschaft gebildet, welche drei Millionen Rubel Silber zusammengeschossen hat, um in Podolien, Volhynien 2c. Güter früherer Polnischer Besitzer aufzukaufen.

Wilna. Nach der „Kurl. Gouv.-Ztg." hat der General-Gouverneur Murawjew verschiedenen Kurländischen Bauern, welche sich supplikweise an ihn mit der Bitte gewandt, Pachtungen im Wilnaschen Militairbezirk belegener Güter übernehmen zu dürfen, welche um des revolutionairen Verhaltens ihrer Besitzer willen confiscirt worden, eröffnen lassen, daß ihren Wünschen vor der Hand nicht gewillfahrt werden könne, da vorzugsweise Russen und Glieder der griechisch-orthodoxen Confession zu dergleichen Pachtungen zugelassen werden sollten.

Polen. Der „Ostsee-Ztg." wird geschrieben: Nachdem Fürst Wladislaw Czartoryski Mitte v. M. auch die Repräsentation der Polnischen Sache im Auslande niedergelegt, hat er sich mit seiner Familie nach Rom begeben wo er den Sommer über zu verweilen gedenkt. Seinen Anhängern im Lande hat er Mittheilung zugehen lassen, daß der Kaiser Napoleon ihm für den Fall, daß es seinen Bemühungen gelingen sollte, die Conferenz wegen der Schleswig-Holsteinischen Frage zu einem Congreß zu erweitern, versprochen habe, die Polnische Sache auf diesem Congreß anhängig zu machen. Für den Fall sollen, wo möglich, in allen ehemals Polnischen Landestheilen Petitionen an den Congreß vorbereitet werden. Die diplomatische Vertretung der Polnischen Sache im Auslande hat der junge Fürst Adam Sapieha übernommen, der auch zur Begrüßung Garibaldi's nach London gereist war.

Ausländische Nachrichten.

Berlin. Der „B. B.-Ztg." entnehmen wir: Ein den officiösen hiesigen Kreisen nahe stehender Berichterstatter schreibt uns Folgendes: Die noch vorhandenen der Preußischen Regierung zur freien Verfügung stehenden Geldmittel sind zur Zeit sehr beträchtlich zusammengeschmolzen, während der Bedarf für die nächste Zeit noch sehr bedeutend ist. Zwar könnte die Regierung für den Augenblick durch Begebung des Restes von 11 Millionen der von den Kammern bewilligten Eisenbahnanleihe momentan helfen, allein man scheint gewillt, dieses letzte Auskunftsmittel für jetzt noch nicht zu erschöpfen und sich dadurch eine äußerste Reserve zu bewahren. Concreter als bisher wird deshalb im Augenblicke die Berufung des Preußischen Landtages, und zwar ohne eine vorhergehende Auflösung, also in seiner bisherigen Zusammensetzung lediglich zum Behufe der Bewilligung einer Anleihe, deren Betrag voraussichtlich nicht niedrig gegriffen sein dürfte von der Regierung ins Auge gefaßt. Sollte diese Anleihe dann von Neuem irgendwie auf Schwierigkeiten stoßen, so wird zur sofortigen Auflösung geschritten werden, da die Regierung angesichts der augenblicklichen Erfolge von den dann vorzunehmenden Neuwahlen ein wesentlich anderes Resultat erwartet. Würde diese Auflösung eintreten, dann würde aber voraussichtlich gleichzeitig damit die von der Regierung in allen Einzelnheiten durchberathene anderweitige Eintheilung der Wahlbezirke zur Aus-

führung gelangen. Die definitiven Entschließungen der Regierung über die Eingangs erwähnten Punkte stehen in den nächsten Tagen bevor.

— Auf den Preußischen Schiffswerften herrscht eine ungemeine Thätigkeit. Große Lieferungen an Material sind ausgeschrieben, Arbeitskräfte in weitem Umfange herangezogen und denselben verdoppelte Löhnungen ausgesetzt worden. Die Flotte soll so schnell als thunlich erweitert und die bestehende maritime Kraft so widerstandsfähig wie möglich gemacht werden, denn man muthmaßt hier, daß Dänemark gewillt ist, uns seine Uebermacht zur See fühlbar zu machen und alle disponiblen Kräfte der Land-Armee auf die Schiffe zu schicken, um nicht nur die Preußischen Kriegsfahrzeuge einzuschließen, sondern Landungen zu versuchen. Die Mittel zur Vertheidigung der Küsten sind demgemäß in den Stand gesetzt, um die Landungsversuche energisch zurückzuweisen.

Hamburg, 12. Mai. Die „Berlingske Tidende" vom 11. d. enthält eine Bekanntmachung des Dänischen Marineministers, betreffend die Aufhebung der Blockade der Preußischen, der Schleswigschen und der Holsteinischen Häfen vom 12. d. ab. Der Minister des Inneren Nutzhorn hat seine Entlassung gegeben und soll, den Hofjägermeister Carlsen zum Nachfolger haben.

— „Faedrelandet" vernimmt, daß auch der Kriegsminister Lundbye seine Entlassung eingereicht habe. „Dagbladet" vom 11. d. findet, daß der Waffenstillstand den Interessen Dänemarks entschieden nachtheilig und offenbar nur durch den Druck der sog. befreundeten Mächte bewirkt worden sei. Es sei daher nicht zu verwundern, daß mehrere Minister ihre Dimision gegeben.

— 13. Mai. Das Dänische Marine-Ministerium meldet, daß nach einem ihm aus Christiansund zugegangenen Berichte der Verlust der Dänischen Escarde in dem Gefechte bei Helgoland 14 Todte und 54 Verwundete beträgt.

Wien, 11. Mai. Aus Genua wird vom 11. gemeldet, daß Garibaldi am 9. in Caprera eingetroffen ist.

London. Ueber die Conferenzsitzung vom 9. Mai enthält die Wiener „Presse" folgende Nachrichten: „Es lagen zwei auf Einstellung der Feindseligkeiten bezügliche Anträge der neutralen Mächte vor: der schon in der ersten Conferenzsitzung gemachte Vorschlag einer Waffenruhe für die Dauer eines Monats unter Zugrundelegung des militairischen Status quo und der in der zweiten Conferenzsitzung abermals von den Neutralen eingebrachte Vermittelungs-Vorschlag, dem zufolge die Deutschen Mächte gegen die Räumung der Schleswigschen Inseln und gegen die Aufhebung der Blockade ihre Truppen aus Jütland zurückzögen. Dänemark lehnte den Waffenstillstand auf dieser Grundlage ab, ging aber auf die vierwöchentliche Waffenruhe unter gleichzeitiger Aufhebung der Blockade in der Nord- und Ostsee ein. Es gestand in der dritten Conferenzsitzung zu, was es in der ersten trotzig verweigert hatte. Die Alliirten behalten also vorläufig Jütland, die Dänen Alsen und die Westschleswigschen Inseln. Die Blockade wird aufgehoben, aber die Dänen behalten vorläufig die gekaperten Deutschen Schiffe. Herr v. Beust, welcher die Nothwendigkeit der Herausgabe der gekaperten Schiffe ganz besonders betont hatte, scheint gleich den Vertretern Oesterreichs und Preußens diesen Punkt im Interesse des Friedens fallen gelassen zu haben." — Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens erklärten, daß sie eine längere Dauer der Einstellung der Feindseligkeiten, eine vier- oder zweimonatliche Waffenruhe mit vierwöchentlicher Kündigung gewünscht hätten; die Dänischen Bevollmächtigten beharrten aber in dieser Beziehung auf ihrem Widerstande, und so wurde denn die vierwöchentliche Waffenruhe zum Beschluß erhoben. Dieselbe läuft nach der getroffenen Vereinbarung am 12. Juni ab, bis dahin also müßte eine Lösung der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit gefunden werden. Die Conferenz hat denn auch auf Antrag Lord Clarendon's beschlossen, in der nächsten Sitzung sofort in die Verhandlung der eigentlichen Friedensbedingungen einzutreten.

Tunis. Die Wiener „General-Correspondenz" hat aus Genua folgende, mit dem Dampfer „Eden" daselbst eingetroffene Nachrichten erhalten, die bis zum 3. d. M. reichen. „Die Bewegung wird immer drohender, indem die angesehensten Familien des Landes sich für den Aufstand erklären. Die Insurgenten verstärken sich täglich und häufen in ihren Lagern große Vorräthe von Lebensmitteln auf. Es geht das Gerücht, daß die Gouverneure von Bissert, Mediah und Gerbah, die auf das Volk einen großen Einfluß üben, sich in das Lager der Aufständischen begeben hätten. Der Thronerbe Sid-Hamuda ist vom Volke aufgefordert worden, sich der Sache des Aufstandes anzuschließen, was man in den nächsten Tagen erwartet. Die Erbitterung gegen den ersten Minister des Beys, Chasnadar, ist im Steigen begriffen, aber der Bey zögert noch immer, seinen unpopulairen Rathgeber zu entlassen. Die Erbitterung der Rebellen gegen die Engländer, in deren Sold, nach der Ansicht derselben, der Bey und Chasnadar stehen, ist über alle Vorstellung groß, weshalb auch viele Englische Familien in größter Eile nach der Insel Sardinien sich geflüchtet haben."

Vermischtes.

— Die Ehstländische Gouvernements-Regierung bringt in der „E. G.-Ztg." zur allgemeinen Kenntniß, daß auf Anordnung der Gouvernements-Obrigkeit am 16. Mai c. in Ehstland eine allge-

meine Treibjagd auf Wölfe veranstaltet werden soll und fordert zugleich die in den Städten domicilirenden Schützen auf, sich an dieser Jagd zu betheiligen.

— Einfluß der Düngung. Der Chemiker Barral hat die in Frankreich über den Nahrungswerth des Getraides, des Mehles und Brodes angestellten Untersuchungen in einem Werke zusammengestellt, das wichtige Lehren für den Landwirth enthält. Barral kommt nämlich in Folge dieser Forschungen auf den Schluß, daß die zeitweisen Mißernten in Frankreich, namentlich die von 1846 und 1861, nicht lediglich durch die Witterung verursacht seien, sondern durch den Mangel an Dünger. Die Hauptmasse derselben komme vom Viehstand, der immer wesentlich vermindert werde, sobald es an Futter mangele. Es gebe also immer Getraide-Mißernten, wenn ein futterarmes Jahr vorhergegangen. Die Jahre 1859 und 1860 waren so trocken, daß wenig Futter wuchs, und was noch vorhanden war, verdorrte im Sommer; daher die Mißernte von 1861. Durch künstliche Düngung, wie in England, hätte man sowohl dem Futter (Klee 2c.) als dem Getraide aufhelfen können. Noch wichtiger ist aber der Einfluß der Düngung auf den Nahrungswerth des Kornes, der gemeinhin nach dem Gehalt an Stickstoff, dessentwegen auch Fleisch und Eier so geschätzt sind, beurtheilt wird. Dieser ist aber je nach der Fruchtbarkeit, dem Anbau, wie der Düngung so außerordentlich verschieden, daß er in Spanien bis auf 0,75 pCt. herabsinkt, während er in Frankreich, Deutschland, Ungarn und Polen auf 1½, 2, 2½ und 3½ pCt. steigt. Versuche in Frankreich haben ergeben, daß, während ungedüngte Felder 128 Theile Stickstoff enthielten, gedüngte 269 hatten. Damit stimmte auch der Mengen-Ertrag überein, der bei ersteren 1357 Kil., bei letzteren 2412 Kil. betrug.

— Gegen die Kartoffelfäulniß. Ein Herr Ponsard in Chalons (Frankreich), ein erfahrener Landwirth und Präsident des dortigen landwirthschaftlichen Comité, hat eine Denkschrift über die Kartoffelkrankheit veröffentlicht, in welcher er folgendes Mittel zur Verhütung der Krankheit angiebt: Das Ganze beruhe darauf, die Kartoffel nicht vor dem 1. Juni zu pflanzen, anstatt schon im April, dadurch würden die Fröste, der Mehlthau, sowie die Einwirkung der Hitze im Juli und deren schädliche Wirkungen auf Kraut und Knollen vermieden und eine gesunde, wohlschmeckende Frucht erzielt. Durch dieses späte Anpflanzen wäre alsdann nicht nur dem Uebel abgeholfen, sondern der Landwirth könne von demselben Acker jährlich zwei Ernten haben.

Angekommene Schiffe.

22) Den 2. Mai: Schiff „Effort", Capt. J. Christi, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 23) Den 3.: „Willemina", L. Heyen, von London in Ballast an H. D. Schmidt. 24) „Jane & Eleonor", H. Keeman, von Strandmullen in Ballast an H. D. Schmidt. 25) Den 4.: „Atterdag", J. T. Ostedahl, von Haugesund mit Häringen an H. D. Schmidt. 26) Den 5.: „Nojsam", J. F. Silander, von Abo mit Strömlingen an J. Jacke & Co. 27) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 28) Den 6: „Dorothea Schmahl", H. Casse, von Schiedam in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

6) Den 2. Mai: Schiff „Star", Capt. W. Petrie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 7) Den 3.: „Favorite", D. Maxwell, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 8) Den 5.: „Susan Hendry", R. Harrow, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 9) „Gazelle", J. Fullerton, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 10) Den 8.: „Invergordan", Greig, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 8. Mai 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am nächsten Donnerstag, d. h. den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr in dem in der Vorstadt belegenen Iroschnikoffschen Hause verschiedene Sachen, unter anderen auch Meubles, Pferdegeschirre, Equipagen, Kupfer- und Steinzeug und endlich auch verschiedene Budenwaaren gegen gleich baare Bezahlung öffentlich werden versteigert werden.

Pernau, den 8. Mai 1864.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Vogteigerichts Obervogt R. Hehn.

№ 210. A. Mors, Secrt. 2

Der Hapsalsche Kreis-Discipel **C. Stuckenberg,** jetzt Einwohner von Pernau, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum bei vorkommenden Krankheiten mit seinen Hilfsleistungen als Chirurg, so wie mit dem Operiren von Hühneraugen und Haarbeschneiden in den Wohnungen der geehrten Herren und Damen und bittet um geneigtes Vertrauen. Auch werden Rasirmesser aufs beste von ihm geschärft. — Seine Wohnung ist im Hause der Madame Mohnson. 2

Pernau, den 5. Mai 1864.

Tischdecken und Servietten

empfiehlt billigst A. Bratinkin. 1



Dampfschifffahrt
zwischen
Pernau und Riga.

Das für Passagiere und Güter aufs Bequemste eingerichtete Räderdampfschiff

Olga

wird im Laufe der diesjährigen Navigationszeit regelmäßige Fahrten zwischen Pernau und Riga machen, welche auf folgende Tage festgesetzt worden sind, als:

von **Pernau** an jedem Dienstag,
„ **Riga** „ „ Sonnabend.

Die Abfahrt findet um 6 Uhr Morgens statt und zwar die erste Dienstag den 12. Mai von Pernau.

Die Passagierpreise sind:
S.-Rbl. 6 à Person für die 1. Cajüte und Deck.
„ 4 à Person für die 2. Cajüte u. deren Deck.

Anmeldungen für Passagiere und Güter nehmen spätestens bis 5 Uhr Nachmittags am Tage vor der Abfahrt entgegen und ertheilen nähere Auskunft in Pernau R. Barlehn & Co.
in Riga Nicolai Graß.



Das Dampfschiff „**Olga**“ wird bei günstigem Wetter morgen Sonntag den 10. Mai Nachmittags 3 Uhr eine **Spazierfahrt in die See hinaus** unternehmen. Entrée à Person 50 Kop., Kinder die Hälfte. R. Barlehn & Co.

Frisches Selterswasser und Limonade Gazeuse in ganzen und halben Flaschen erhielten und empfehlen billigst

Gebr. Stein. 2

Gutkeimende **Kleesaat** empfing und verkauft billigst A. Heinrichsen. 2

Meine soeben empfangene Sendung neuester ***Tapeten*** und ***Borden*** in größter Auswahl empfehle ich zu billigsten Preisen.

J. B. Specht. 1

Mein in der Ritterstraße belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen.

F. Hannemann. 3

Ziehung am 19. Mai (1. Juni) 1864

der neuen

K. K. Oesterr. Prämien-Anleihe von 40 Millionen Gulden österr. Währung

vom Jahre 1864, aufgenommen und garantirt durch den Reichsrath der Oesterr. Gesammtmonarchie.

Gewinne Gulden 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 50,000, 25,000, 20,000 2c. 2c.

Der geringste Gewinn ist Gulden 135.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von Rbl. 6 pr. Stück, 6 Stück à 30 Rbl., 11 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die

Staats-Effecten-Handlung von

Carl Schäffer in Frankfurt a. M.

Ein wenig gebrauchter **Korbwagen** und ein kleiner **Planwagen** sind käuflich zu haben. Näheres im Hannemannschen Hause, im zweiten Stock links. 2

Ein in der Vorstadt belegenes Wohnhaus nebst Garten und Nebengebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Keck. 2

Mein in der Ritterstraße belegenes hölzernes Wohnhaus oder auch die Bel-Etage in meinem steinernen Hause sind mit allen Wirthschaftbequemlichkeiten vom 1. September d. J. ab zu vermiethen und können die näheren Bedingungen darüber in meiner Handlung eingeholt werden.

Carl Th. Pfaff. 2

Ein Planwagen mit zwei Pferden ist für die diesjährige Badezeit zu vermiethen im C. Jürgensschen Hause, Vorstadt, Rigasche Straße. 3

Eine Wohnung von fünf Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen im Hause C. Jürgens, Vorstadt, Rigasche Straße. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 38. Mittwoch, den 13. Mai 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 9. Mai. (Handels-Nachricht.) Die Witterung war auch in den letzten Tagen dieser Woche rauh, kalt und regenicht. Der Handel ist im Allgemeinen flau. Da die Zufuhr von Flachs noch immer schwach bleibt, sind Verkäufer fest und fordern höhere Preise, während andererseits Käufer keine Lust verrathen, den gestellten Forderungen entgegenzukommen; mithin war der Umsatz sehr beschränkt. In Russischen Waaren nur ca. 700 Berk. Hanf an Deutsche Häuser, gewöhnl. Waare zu 126, 123 und 120 Rbl. Bco., langer schwarzer Paß- zu 120 Rbl. Bco. und kurzer zu 116 Rbl. Bco. gemacht, zu welchen Preisen Verkäufer blieben. In Getraide Einiges umgegangen. (Rig. Z.)

Dorpat, 5. Mai. Auf Anordnung des Herrn Curators ist zur Berathung verschiedener, den Schul-Directionen des Dorpater Lehrbezirks gemeinsamer Angelegenheiten zum 12. d. M. in Mitau eine Conferenz angesetzt, zu welcher die Directoren des Gymnasiums in Begleitung je eines Lehrers der Anstalt zu erscheinen aufgefordert sind. — Das Curatorische Conseil hat in der Sitzung vom 28. April genehmigt, in der Stadt Hapsal eine Sonntagsschule für Handwerker-Lehrlinge auf Grundlage des vorgestellten Planes zu errichten.

— Nach einer Mittheilung des „D. T.-Bl." hat die Oeselsche Ritterschaft auf ihrem diesjährigen Landtage einen Beitrag zum Etat des Arensburgschen Progymnasiums votirt, durch welchen es möglich wird, dasselbe in ein Gymnasium zu verwandeln. Von Dorpat aus ist die Sache zu höherer Genehmigung vorgestellt worden.

— Um die Lage der Kreis- und Städtärzte zu verbessern und ihnen die Mittel zu gewähren, den Fortschritten der Wissenschaft zu folgen, soll denselben, wie die „Nord. Post." berichtet, zunächst eine wesentliche Gehaltsverbesserung zu Theil werden, worüber jetzt schon bestimmtere Data vorliegen. Dann sollen diejenigen, welche ein besonderes Streben, sich in ihrem Fache zu vervollkommnen, zeigen, außer den gesetzlich festgestellten Gratificationen Geschenke von Instrumenten, welche zur Praxis oder wissentschaftlicher Forschung erforderlich sind, erhalten. So sind zu diesem Zwecke mit Genehmigung des Ministers für das erste Mal bereits vollständige Entbindungsbestecke, Instrumente zu Augenoperationen, anatomische Bestecke, Mikroskope u. s. w. versendet worden.

— Der „N. Z." wird aus St. Petersburg vom 11. Mai geschrieben: Der Bau der Moskau-Sewastopoler Bahn dürfte nun bald in Angriff genommen werden. Hr. Hope, Repräsentant der Englischen Häuser, welche diese Bahn im vorigen Jahre concessionirt erhielten, sollte schon gestern hier eintreffen, um die definitiven Arrangements zu treffen; er ist aber durch die mißrathene Mexikanische Anleihe in London zurückgehalten. Jedenfalls aber trifft er dieser Tage hier ein und der Bau dieser nothwendigen Bahn, für welche den Engländern so besonders günstige Bedingungen gemacht worden (fast 9 Procent Zinsengarantie), soll ohne Zögern beginnen. (D. Z.)

Wilna. Der Wilnasche Polizeimeister hat einen Befehl erlassen, durch welchen den Quartal-Pristaws und deren Gehilfen angezeigt wird, daß sie eine sofortige Entlassung aus ihrem Amte zu gewärtigen haben, wenn in ihren Bezirken irgend welche Unordnung, besonders mit politischem Charakter vorkommen sollte. Hierauf werden den ge-

nannten Beamten besonders genaue Instructionen für ihr Verhalten, vorzüglich in Bezug auf folgende Sachen, ertheilt: 1) daß Keiner unberechtigter Weise ein Billet zum Tragen von Trauer besitze und daß Niemand ohne ein solches Trauer trage; 2) daß in keiner Bude, keinem Magazin, Gasthause, Traiteur, in keiner Apotheke, Conditorei 2c. die Rechnungen in Polnischer Sprache ausgeschrieben werden; Jeder aber, der in dieser dem Lande fremden Sprache redend befunden wird, ist dem Polizeimeister anzuzeigen; 3) die Aushängeschilder mit ausländischer Polnischer Aufschrift sind sofort abzureißen und die betreffenden Gasthäuser und Werkstätten zu verschließen und zu versiegeln bis sie neue Schilder besitzen; 4) streng nach Paßlosen zu forschen und die Hausbesitzer, bei denen solche befunden, sofort anzugeben; 5) die Kirchen und Promenaden zu besuchen, jede Unordnung zu verhindern und keine Kleidung zuzulassen, die auch nur den Schatten revolutionairer Propaganda an sich trägt; 6) genau darauf zu sehen, daß in der Nacht Niemand ohne Laterne geht; 7) daß an allen Schänken, Gasthäusern 2c. und an allen Fuhrmanns-Equipagen die ganze Nacht hindurch Laternen brennen; 8) jeden aus Polen oder dem Auslande Ankommenden einer genauen Untersuchung zu unterwerfen und, mit Ausnahme der höheren Beamten, am ersten Tage ihrer Ankunft dem Polizeimeister vorzustellen.

Finnland. Die Gesetzsammlung des Großfürstenthums publicirt eine Allerhöchste Verordnung, welche das ausschließliche Recht des Adels, Allodial- und andere steuerfreie Güter zu besitzen, aufhebt.

Warschau. Der „Dzienn. powsz." veröffentlicht einen Tagesbefehl, durch welchen der ausübenden Polizei anbefohlen wird, darüber zu wachen, daß vom 10. Mai ab Niemand nach 11 Uhr ohne Erlaubnißschein auf der Straße gefunden werde und daß unter keiner Bedingung Gruppen von mehrerer, besonders jungen Leuten gebildet werden.

— Der „Dzien. pow." veröffentlicht einen Tagesbefehl vom 29. April, durch welchen alle mit Urlaubsbilleten auf 3 und 6 Monate beurlaubten Militairs, auch wenn ihr Urlaub nicht abgelaufen sein sollte, sich sogleich wieder zum Dienste einzustellen haben. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin. Die „N. Z." vom 18. Mai schreibt: „Wie die „Frankf. Postztg" mit Bestimmtheit versichert, ist am Sonnabend die Einigung zwischen Oesterreich und Preußen über das Programm ihrer gemeinsamen, in der Conferenz geltend zu machenden Forderungen in allen wesentlichen Punkten erzielt worden. Die Wiener „Presse" bestätigt dies, aber nach ihrer Version ginge dies Programm auch jetzt nicht über die „vollständige Autonomie" der Herzogthümer hinaus, welche „nichts gemeinsam haben sollen als den Souverain." Es scheint nur zwar kaum möglich, daß Preußen auch jetzt noch an der Personal-Union festhalten sollte; auch sollen nach dem ministeriellen Organ Preußen und Oesterreich schon in der letzten Conferenzsitzung erklärt haben, daß sie den „Vertrag von 1852" nicht mehr als verpflichtend betrachten. Indessen wird mit dieser Bezeichnung viel gegaukelt, und man versteht darunter bald den Londoner Vertrag, bald die Vereinbarungen zwischen den Deutschen Mächten und Dänemark, welche ihm vorausgingen. Von Oesterreich wenigstens wird noch immer behauptet, daß es nicht weiter vorgeschritten sei, als bis zu einer Reservation der Bundesrechte in Betreff der Erbfolgefrage. Zu dieser verstand es sich bekanntlich schon bei Einleitung der Bundes-Execution im December. Wie es indessen mit diesem neuen Pact zwischen Preußen und Oesterreich auch stehe, von vorn herein war nicht anzunehmen, daß er den Beifall Englands und Schwedens oder gar Dänemarks finden werde. Die neuste Depesche aus London berichtet, daß die gestrige Conferenzsitzung ergebnißlos verlaufen ist. Ob die Deutschen Mächte nun ihr Programm vorlegten oder nicht, gewiß ist, daß die Ansichten so weit auseinander gingen, daß man eine neue lange Bedenkzeit bis zum 28. festsetzen mußte, um zu sehen, ob man dann endlich mit einiger Aussicht auf Erfolg werde weiter verhandeln können. Die Chancen der Conferenz überhaupt haben sich offenbar durch die gestrige Sitzung nicht verbessert."

Berlin, 19. Mai. Trotz der vorgestrigen Conferenzsitzung, welche drei Stunden währte, ist die Situation unverändert dieselbe. Da die Basis zu weiteren Verhandlungen fehlt, ist die Conferenz bis zum 28. d. vertagt worden. — Nachrichten aus Jütland zufolge befestigen die Dänen das dem Festlande gegenüberliegende Ufer der Insel Fünen.

— 20. Mai. Es wird wiederholt bestätigt, daß der Londoner Vertrag von Preußen gekündigt worden ist. (Tel. d. D. Z.)

— Der Großfürst Konstantin ist am 15. hier eingetroffen und nach Goslar weiter gereist.

Darmstadt, 12. Mai. Die feierliche Vermählung der Prinzessin Anna von Hessen und bei Rhein mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat heute Nachmittag nach 2 Uhr in der Schloßkirche stattgefunden.

London, 12. Mai. Die Prinzessin von Wales ist in der letzten Zeit leidend gewesen, hält sich vom Theater und anderen öffentlichen Belustigungsorten fern und sieht sehr blaß und abgemagert aus. Man sagt, sie gräme sich über die trau-

rige Lage ihrer Eltern so sehr, daß die Aerzte ihretwegen besorgt seien. — Es verdient bemerkt zu werden, daß in der Unterhaussitzung v. 9. Mai das Unerlaubte, selten Dagewesene geschah, daß, als Sir J. Grey dem Hause die Depeschen über das Seegefecht mittheilte, von denen die letzte meldet, daß die Dänen die Schlacht gewonnen haben, außer den Mitgliedern auch die Zuhörer auf der Galerie in lauten Beifallsruf ausbrachen. Es war nur ein Moment, aber ein höchst charakteristischer, im nächsten befand sich die Zuhörer-Tribune wieder im Zustande des streng gehandhabten Decorums.

— 10. Mai. Die Cheers, die gestern das Haus der Gemeinen erfüllten, als die Nachricht von dem Seegefecht bei Helgoland ankam, finden heute in allen Blättern ihr Echo.

— 12. Mai. Der Coloß des Meeres, welcher seinen Besitzern so viele Enttäuschungen und so große Mühen verursacht hat, der „Great Eastern", wird hoffentlich seine nächste gewichtige Aufgabe ausnahmsweise mit befriedigenderem Erfolge erfüllen als man bisher von ihm zu erwarten gewohnt ist. Er ist dazu auserlesen worden, das Kabel des transatlantischen Telegraphen dem Grunde der See anzuvertrauen. Dieses Kabel wird der Berechnung nach über's Jahr um diesen Monat vollendet sein, eine Frist, deren Länge zu der Länge des Taues in entsprechendem Verhältnisse steht. Die Herren Glaß und Elliott haben im Verein mit der Gutta-Percha-Company, wie die Herstellung, so auch die Legung des neuen Kabels übernommen, und da sie weder von der Britischen, noch von der Amerikanischen Regierung, wie es bei dem ersten mißglückten Versuche der Fall war, auf die Ueberlassung von Schiffen zur Ausführung ihrer Absicht rechnen können, so haben sie zu dem „Great Eastern" ihre Zuflucht genommen. Sie versprechen sich überdies von dem Riesenschiffe bedeutende Vortheile: beim ersten Versuch war das Kabel von zwei Fahrzeugen an Bord genommen, was die Schwierigkeit der Senkung sehr vermehrte; der „Great Eastern" dagegen bietet Raum genug für die Unterbringung des ganzen Kabels, eine große Erleichterung für die Legung, und dazu ist das große Schiff wenigeren Schwankungen unterworfen, als die früheren kleineren Fregatten, wodurch die Senkung gleichmäßiger und ohne jeweilige übergroße Tension des Taues ausgeführt werden kann. Bei der Sorgfalt, mit welcher die Fabrikation des Kabels betrieben wird, und bei den günstigeren Bedingungen der schließlichen Legung darf man sich wohl einer gegründeten Hoffnung hingeben, daß jenes weltbedeutende Unternehmen, welches in den Beziehungen der beiden Hemisphären eine gewaltige Revolution verheißt, diesmal mit Erfolg gekrönt werden wird.

Förderung der Erziehung durch Frohsinn.

Wenn man einen Blick in die menschliche Gesellschaft wirft, wo es gilt, einem Kinde die nöthige Pflege zukommen zu lassen, so tritt uns nicht selten der Fall entgegen, daß das Kind Personen anvertraut wird, die durch Mangel an Theilnahme, an Einsicht oder durch Unaufmerksamkeit das Kind übellaunisch machen. Haben einfältige Ammen und Wärterinnen des Ihrige gethan, so folgt nicht selten eine Gouvernante, eine sogenannte Erzieherin, die bei ihrem Werke entweder aus Laune und Willkür, oder aus nicht überdachten Grundsätzen handelt. Diese fallen nun in Extreme, entweder große Vertraulichkeit oder gleich ein derbes Strafmaß; man sieht wie den Kindern vernünftige Dinge verboten und Lächerlichkeiten erlaubt werden.

Auf diese Art schwindet das erste Kindesalter dahin, und es naht die Zeit, wo die Erziehung der Kinder Männern anvertraut wird. Alle Achtung und Ehre vor dem Lehrerstand, aber ebenfalls einen trüben Blick auf Diejenigen in demselben, welche als Pedanten auftreten, welche mehr Talent zum Corporal oder Stockmeister haben. Durch solch ungeschickte Behandlungen wird das Lernen in eine Marter umgewandelt, das Hinneigen zu den Wissenschaften zurückgehalten. Wer sich in solch einer Situation befunden, wird bekennen, daß die schönsten Stücke der Beredsamkeit und Geschichte, deren Lectüre uns mit Rührung erfüllen und begeistern sollte, eine gewisse Abneigung hervorbringt.

Aus diesem Grunde wird Niemand leugnen, daß bei der Erziehung sich das Vergnügen einerben muß, um der Jugend nach Stunden der Erholung Lust und Geschmack zur Arbeit einzuflößen. Aber auch bei der Arbeit muß Anmuth und Frohsinn herrschen. Es wird dem Frohsinne schon dadurch Raum gegeben, daß man die Jugend nicht mit zu vieler Arbeit überladet, sie nicht zu sehr anstrengt und nicht zu viel moralisirt. Man benimmt den Wahrheiten ihren Reiz und ihre Kraft, wenn man sie zu häufig wiederholt. Man darf nicht immer die von Furchen durchackerte Amtsmiene aufstecken und jeden Fehler an die große Glocke hängen. Wohlwollen und edler Ernst, mit Frohsinn bei Lehrern gepaart, so wie vernünftige Behandlung, Arbeit und Erholung mit einander abwechselnd, und im rechten Maße, bilden die Jugend zum Frohsinn.

Unauslöschbar sind die ersten Eindrücke. Vernehmen die Kinder nichts als Klagen, sitzt ihr Lehrer vor ihnen da, wie Jeremias auf den Trümmern, so setzt sich bei ihnen eine grämelnde und mürrische Stimmung fest. Wahrlich! man muß einen starken Fond von Frohsinn besitzen, um zugänglich und freundlich zu bleiben, wenn Eigen-

sinn und üble Laune uns erzog. Jeder junge Mensch erträgt seine Vorgesetzten nur ungern, zumal, wenn sie ihr Ansehen nicht durch eine heitere Physiognomie und durch gefälliges Bezeigen mäßigen. Die Strafen verlieren gewissermaßen von ihrer Strenge und Rauheit, wenn Derjenige, der sie in Ausübung bringt, nicht weniger dabei leidet, als Derjenige, der sie empfängt. Es giebt eine Art, Zurechtweisungen zu mildern, welche sie nicht unerträglich macht und die jungen Leute von ihrer Nothwendigkeit überzeugt. Ein Schüler unterscheidet sehr wohl, ob man gerecht oder launenhaft straft; sei er auch anfänglich über die Strafe aufgebracht, bei wirklich verdienter Strafe wird er sich im Stillen eingestehen, daß solche am Platze war.

Wie oft hat man nicht den Vergleich angewendet, Kinder als junge Pflanzen zu betrachten. Aber eben darum bedarf es bei ihrer Erziehung um so größerer Sorgfalt. Ein Orangenbaum wird vor Wind und Kälte geschützt, Kinder aber giebt man nicht selten den Ausbrüchen des Zornes und der üblen Laune preis.

Fragt man, wozu dies führt, und was der Erfolg ist? Verspätete oder frühreife Tugenden lassen die Seele leer, von der die Leidenschaften vollen Besitz nehmen, und Reue ist von zu strenger Erziehung die einzige bittere Frucht. Nur mit weise gemäßigtem Athem bläst man glimmende Funken zur vollen Flamme auf und die Blumen erhalten ihre Frische und Schönheit nur durch einen wohlthätigen Thau. Das geringste Hagelwetter zerstört das schöne Ebenmaß eines Blumenbeetes. Die Stengel beugen sich, die Blätter verwelken, die Schattirungen verschwinden: ein trauriges aber anschauliches Bild von dem, was in unserm Innern vorgeht, wenn Schrecken sich über unsere ersten Jahre verbreitet. Der Zorn gährt, verstimmt unsern Charakter, übt nachtheiligen Einfluß auf die Empfindungen und bringt unsern Geist in Aufruhr.

Wir wollen hier durchaus nicht die Behauptung aufstellen, als müsse stets der Sonnenschein des Lächelns vorwalten und das Verzeihen immer das Erste sein. Hier würde man den entgegengesetzten Weg gehen und durch solches Gebahren die Jugend nur eigenwillig, phantastisch, ja, verwegen machen. Hier giebt es einen Mittelweg. Man kann zornig sein, ohne im Zorne zu handeln, kann nur ungern strafen, kann mit Bedacht von einer Strafe abstehen, ehe man zur Unzeit straft.

Man gehe hin und frage so manchen Lehrer, so manchen Erzieher, er wird eingestehen müssen, daß er oft nur die Kinder aus Ungeduld gestraft und sich selbst mehr im Auge hatte, als die Schüler.

Die ersten Jahre des Menschen bilden seinen Lebensfrühling. Da entwickeln sich seine Fähigkeiten und der Frohsinn, der sich über Herz und Gesicht breitet, macht uns zu dem glücklichsten Wesen. Tritt aber der Fall ein, daß zu strenge Lehrer uns drohen, uns beunruhigen, dann keimt Verdruß in unserer Seele und der Unmuth, so über uns kommt, macht uns lässig in Ausübung der Pflicht. Wir fürchten den Anblick solcher Lehrer, wir arbeiten nur mit Zittern und sehen den Augenblick der Prüfungsstunde unseres Fleißes nur mit Schrecken nahen. So bemächtigt sich der Jugend statt des so natürlichen Frohsinns schon früh eine herbe Stimmung und eine gewisse Säure des Gemüthes. — Ein Vater sollte der erste Lehrer seiner Kinder sein und mit einem heitern Blick ihnen Liebe zur Wissenschaft und Tugend einflößen. Das Herz öffnet sich ohne Rückhalt und nimmt alle Lehren an, welche mit Anmuth ertheilt werden. Man gewöhnt sich an Heiterkeit, wenn man seinen Lehrer heiter sieht, man empfindet wahres Vergnügen durch die Ausübung seiner Pflichten und so muß der Frohsinn zur herrschenden Stimmung werden. Wir sind weder zu unseren Geschäften, noch zur Ausübung geselliger Pflichten, noch zur Uebung der Tugend und Religion aufgelegt, wenn uns Trübsinn beherrscht. Daher ist es so wichtig, die Erziehung zu einem Geschäft der Anmuth und des Frohsinns zu machen. Man lebt gern in und mit sich selbst, wenn man heiter zu sein versteht, während der von Melancholie erfaßte Mensch sein Dasein wie eine Last dahinschleppt.

Von Einem der kein Pädagog.

Vermischtes.

— Von der Berliner Central-Telegraphen-Station gehen gegenwärtig 126 telegraphische Leitungen nach allen Himmelsrichtungen. Auf dem Festlande besteht wohl keine zweite Anstalt von diesem Umfange und mit gleich vollkommenen Einrichtungen, bei denen die neuesten Erfindungen auf diesem Gebiete benutzt worden sind. Täglich werden 6—7000 Depeschen aufgegeben.

— Der Ausschuß des Deutschen Sängerbundes hat einen Preis von 1500 fl. für die Zeichnung einer Fahne für den Bund ausgesetzt.

—Die Auswanderung aus Irland ist so riesig, daß von 1841 bis 1863 nicht weniger als fast 2,719,000 Personen ihre Heimath verlassen haben. Man nimmt an, daß innerhalb der letzten dreizehn Monate gegen 100,000 Irländer in Amerikanische Dienste getreten sind.

— Es ist neuerdings ein Brief Benjamin Franklin's bekannt geworden, welcher neue Aufschlüsse über die sogenannte „Eiserne Maske" enthält. Nach Franklin's Angabe soll der Unglückliche, der jenen Namen trägt, ein Sohn des Herzogs von Buckingham und Anna's von Oesterreich gewesen sein.

— Die Photographie hat durch die Firma Hei-

denhaus und Comp. in Apolda eine neue weittragende Anwendung gefunden, indem es dieser Firma gelungen ist, photographische Bilder auf Gegenstände und Stoffe der verschiedensten Art, wie Porzellan, Glas, Emaille, Stahl, Blech, Holz, Leder, Elfenbein ꝛc. in einer Weise zu übertragen, daß die Bilder als unvergänglich bezeichnet werden können.

— Welche furchtbaren Menschenopfer der Amerikanische Krieg namentlich auch den Südstaaten kostet, mag man einigermaßen aus der Thatsache entnehmen, daß nach dem Berichte des Directors der Spitäler im Departement von Virginien in der Zeit vom September 1862 bis December 1863, also in 15 Monaten 293,765 kranke und verwundete Soldaten in jenen Spitälern aufgenommen wurden. Wie viel davon genasen, wie viel starben, ist in den Amerikanischen Blättern, denen diese Notiz entnommen ist, nicht angegeben. Die ungeheure Menge der Erkrankungen an sich, der unverkennbar herrschende Mangel an Mitteln zur Pflege, so wie alle speciellen Berichte, lassen eine ganz entsetzliche Sterblichkeit annehmen.

— Die Anwendung des Kochsalzes beim Buttern wird mehrfach empfohlen. Man soll auf ungefähr 64 Preußische Quart Rahm eine Hand voll Salz, um die Butterstange herum, in das Butterfaß schütten, nachdem der Rahm in das Faß gebracht ist. Dies beschleunige das Buttern auffallend und die Butter werde dabei fester.

— In Amerika wird neuerdings Petroleum bei eiternden Wunden angewandt: es lindert den Schmerz und befördert eine gesunde Körnung. Auch zu Abhaltung der Insecten soll das Petroleum dienlich sein.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Johann Hermann Daniels.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Carl Kuppelmann. — Julie Toomson. — Gestorben: Peter Toffel, 1 Monat alt. — Proclamirt: Magnus Alexander Thomson mit Anna Helene Hansson. — Carl Georg Michelson mit Sophie Marie Petermann.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 12. Mai 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das allhier in der Vorstadt im 2. Quartal belegene, dem hiesigen Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff gehörig gewesene, von demselben mittelst am 17. März d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts dem dimittirten Pernauschen Stadtförster Emanuel Gottlieb Herrmann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 15. Juni 1865, entweder in Person oder durch gesetzlich authorisirte und instruirte Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender Angaben sich allhier zu melden und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Immobil aber dem rechtmäßigen Acquirenten, dimittirten Stadtförster Emanuel Gottlieb Herrmann, adjudicirt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 2. Mai 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 905. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das allhier im 1. Stadttheile und 1. Quartal sub № 36 belegene, dem Ministerial Carl Emanuel Büttner gehörig gewesene und nunmehr mittelst gehörig corroborirten Contracts von dem Oeconomie-Inspector Wilhelm Hahn käuflich acquirirte steinerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen, unter Beibringung der erforderlichen Beweise, in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 15. Mai 1865, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Immobil aber dem Oeconomie-Inspector Wilhelm Hahn adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 3. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 742. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt werden Diejenigen, welche das vacante Amt eines zweiten Canzellisten dieser Behörde zu übernehmen wünschen und sich dazu qualificiren, hiermit aufgefordert, unter Beibringung der erforderlichen

Zeugnisse mittelst schriftlicher Gesuche sich hierselbst zu melden.

Pernau, Rathhaus, den 29. April 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 893. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am nächsten Donnerstag, d. h. den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in dem in der Vorstadt belegenen Iroschnikoffschen Hause verschiedene Sachen, unter anderen auch Meubles, Pferdegeschirre, Equipagen, Kupfer- und Steinzeug und endlich auch verschiedene Budenwaaren gegen gleich baare Bezahlung öffentlich werden versteigert werden.

Pernau, den 8. Mai 1864.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Vogteigerichts Obervogt R. Hehn.

№ 210. A. Mors, Secrt. 1

Diejenigen welche für den Herbst und Winter 1864/65 die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung erforderlichen Leuchtspiritus übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Mindestforderungen hieselbst am 1. und 4. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Ausbot zu verlautbaren.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 11. Mai 1864. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 163. Notr. G. Lehbert. 3

Von dem Pernauschen Brand-Collegio hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Revision der Feuerstellen und priv. Löschgeräthe, wie letztere durch die Publication vom 15. Octbr. 1863 № 44 bereit zu halten den resp. Hausbesitzern eröffnet worden, — in der zweiten Hälfte dieses Monats beginnen werde.

Gleichzeitig wird den resp. Hausbesitzern in Erinnerung gebracht, die bei letzter Revision gerügten Mängel, wo dieses noch nicht geschehen sein sollte, schleunigst abstellen zu lassen, widrigenfalls sie die daraus entspringenden Ungelegenheiten sich selbst werden beizumessen haben.

Pernau, Brand-Collegium, am 11. Mai 1864.
Oberbrandherr L. Kridner.
Brackmann, Notr. 1

Ziehung am 19. Mai (1. Juni) 1864

der neuen

K. K. Oesterr. Prämien-Anleihe von 40 Millionen Gulden österr. Währung

vom Jahre 1864, aufgenommen und garantirt durch den Reichsrath der Oesterr. Gesammtmonarchie.

Gewinne Gulden 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 50,000, 25,000, 20,000 2c. 2c.

Der geringste Gewinn ist Gulden 135.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von Rbl. 6 pr. Stück, 6 Stück à 30 Rbl., 11 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die

Staats-Effecten-Handlung von

Carl Schäffer in Frankfurt a. M.

Frisches Selterswasser und Limonade Gazeuse in ganzen und halben Flaschen erhielten und empfehlen billigst

Gebr. Stein. 1

Mein in der Ritterstraße belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen.

F. Hannemann. 2

Ein Planwagen mit zwei Pferden ist für die diesjährige Badezeit zu vermiethen im C. Jürgensschen Hause, Vorstadt, Rigasche Straße. 2

Guten Ehstländischen **Käse** zu 13 Kop. das Pfund empfiehlt A. Bratinkin. 2

Gutkeimende **Kleesaat** empfing und verkauft billigst A. Heinrichsen. 1

Eine Wohnung von fünf Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen im Hause C. Jürgens, Vorstadt, Rigasche Straße. 2

Ein in der Vorstadt belegenes Wohnhaus nebst Garten und Nebengebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Keck. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 39. Sonnabend, den 16. Mai 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 11. Mai. Die „Rig. Ztg." schreibt: Zu den zahlreichen Uebelständen, von denen täglich die Rede ist und deren Abhilfe noch immer auf sich warten läßt, gehört, wie männiglich bekannt, auch der Mangel einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Riga und Mitau. Es wäre überflüssig, die Gründe zu wiederholen, welche die Anlegung dieser Bahn geradezu gebieten; allbekannt ist es, daß die Terrain-Schwierigkeiten nur höchst geringe sind, im ganzen Russischen Reiche, Finnland und Polen eingeschlossen, nicht zwei gleich große Städte in gleich geringer Entfernung belegen sind, die in so lebhaftem Verkehre mit einander stehen, wie die Hauptstädte Liv- und Kurlands, daß die Unternehmer selbst ohne Staats-Garantie auf ein gutes Geschäft rechnen könnten. Nachdem bereits vor zwei Jahren das Gerücht gegangen war, ausländische Unternehmer seien der Saumseligkeit unseres heimischen Unternehmungsgeistes zu Hülfe gekommen und hätten die Concession zu einer Mitau-Rigaer Eisenbahn an sich gekauft, können wir heute, auf authentische Mittheilungen gestützt, eine Nachricht verwandten Inhaltes berichten. Zwei Preußische Edelleute, welche an der Grenze besitzlich sind, haben das Project einer Memel-Libau-Mitau-Rigaer Bahn entworfen und sich behufs Verwirklichung desselben nach St. Petersburg begeben, um die Einwilligung der Staats-Regierung einzuholen und sich mit dem gegenwärtigen Unternehmer der Riga-Mitauer Strecke abzufinden; wie verlautet, ist demselben ein Plus von 40,000 Rbl. S. geboten worden.

Dorpat. Das Moskauer Blatt der „Tag" veröffentlicht in seiner Nr. vom 2. Mai c. einen Aufruf des griechisch-orthodoxen Erzbischofs von Riga und Mitau Platon, in welchem derselbe an seine Glaubensgenossen die Bitte richtet, durch Unterstützung und Almosen der armen Rigaschen Eparchie nach Kräften Hülfe zu leisten. Diese, erst vor Kurzem errichtet, bei Gelegenheit der Bekehrung Livländischer Bauern zur Rechtgläubigkeit, leide an Allem Noth: an Heiligenbildern, geistlichen Büchern, heiligen Gewändern, insbesondere aber an Gotteshäusern, zu welchen, in Ermangelung eigentlicher Kirchen, Privathäuser, Militair-Quartierhäuser, Arbeiterstuben, ja selbst Scheunen benutzt würden. Solchem Zustand müsse abgeholfen werden, da derselbe die Befestigung der rechtgläubigen Lehre in der Rigaschen Eparchie verhindere, das religiöse Gefühl beleidige und einen nachtheiligen Einfluß auf die zur Rechtgläubigkeit übergetretenen Livländischen Bauern ausübe. Diese letzteren seien augenscheinlich gegen den griechisch-orthodoxen Glauben erkaltet, murrten wider die geistliche Obrigkeit und indem sie ihren Uebertritt zur rechtgläubigen Kirche bedauerten, drohten sie sogar zum Lutherthum zurückzukehren. Weil nun die Rigasche Eparchie, vorzüglich wegen der Armuth der Livl. Bauern, außer Stande sei, selbst ihre Bedürfnisse zu bestreiten, der h. Synod aber die zum Bau von Kirchen in Livland erforderlichen Summen, wozu es mehr als Einer Million Rubel bedürfe, nicht beschaffen könne — so bittet der orthodox-griechische Erzbischof dringend seine Glaubensgenossen, der armen Rigaschen Eparchie bei dem Bau von Kirchen und Beschaffung der anderen kirchlichen Bedürfnisse Unterstützung zu gewähren. —

— Seine Excellenz der Herr Curator Graf Keyserling ist Sonnabend den 9. d. Abends 9 Uhr von hier nach Mitau abgereist. (D. Z.)

St. Petersburg. Eine neue Deputation der

Bauern des Königreichs Polen ist Dienstag den 5. Mai um 10½ Uhr Abends aus Warschau hier angekommen, um Sr. M. dem Kaiser für die ihnen gewährte Gnade zu danken; sie besteht aus 115 Mann, welche von den Bauern der Gouvernements Augustowo, Plock und Lublin zu ihren Vertretern gewählt sind. Unter den 70 Deputirten des Gouvernements Augustowo befinden sich 11 Altgläubige und unter den Deputirten des Gouvernements Lublin 7 Uniaten. Diese neue Deputation ist mit derselben Freundlichkeit, wie die frühere, empfangen, und in dem Hotel „Snamenski", dem Nikolai-Bahnhof gegenüber, untergebracht worden.

Polen. Das „Journ. de St. Pétersb." berichtet nach einem Telegramm der „Nat.-Z." vom 2. Mai: Gestern traten die Mitglieder des landschaftlichen Creditvereins behufs Neuwahlen zusammen. Nach erfolgter Wahl beschlossen die Versammelten eine aus drei der hervorragendsten Mitglieder bestehende Deputation zur Ueberreichung einer Loyalitäts-Adresse nach St. Petersburg zu schicken.

Ausländische Nachrichten.

Altona, 16. Mai. Der Einzug des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg (wie die „N. P. Z." den Herzog Friedrich zu bezeichnen pflegt) fand heute Nachmittag in der im Programm festgestellten Weise statt. Um 3½ Uhr nahte der Wagen, in welchem er mit seinem Hof-Chef Kammerherrn Schmidt saß, dem Nobisthore. Bei seinem Erscheinen stimmte eine Civilcapelle den Choral „Nun danket Alle Gott" an, der Bürgermeister begrüßte ihn mit einer kurzen Ansprache, weißgekleidete Damen überreichten ihm ein breites Band mit den Landesfarben, das der Herzog anlegte. Aus allen Fenstern wurden Blumen gestreut, Tücher geschwenkt, den ganzen dreiviertel Stunden langen Weg durch die Königs- und Bahnhofsstraße nach der Palmaille nahm das Vivatrufen kein Ende. Den Zug eröffneten bewaffnete Schützen und Kampfgenossen, dann folgten Stadtvertretung, Behörden, weißgekleidete Mädchen u. s. w. Das Haus des Hrn. Ed. Lorentzen, das der Erbprinz bewohnt, liegt unmittelbar neben dem der Bundes-Commissare, welche seit vorgestern verreist sind. Der Zug der Gewerke, Corporationen und Behörden der Stadt, welcher vor der Wohnung des Erbprinzen vorüberzog, war sehr imposant und dauerte länger als eine Stunde. Nachdem später in der Palmaille zu beiden Seiten Aufstellung genommen worden war, kam der Erbprinz vom Balcon herab und durchschritt unter sich immer wiederholenden Vivatrufen die Reihen, sich mit Einzelnen unterhaltend. Abends fand eine glänzende Illumination statt.

Hamburg, 20. Mai. Wie den „Hamburger Nachrichten" aus Altona gemeldet wird, haben die Bundes-Commissairien für weitere Besuche Herzog Friedrichs in Holsteinischen Orten die Anordnung getroffen, daß zur Vermeidung des officiellen Charakters ein Empfang durch die Behörden nicht stattfinde.

Berlin, 23. Mai. Es bestätigt sich, trotz des Dementi's der „Nordd. Allg. Ztg.", daß in der Dienstagssitzung der Conferenz seitens der Vertreter Preußens und Oesterreichs, denen jedoch der Bevollmächtigte des Deutschen Bundes widersprochen, die Personalunion gefordert worden. Die Vertreter Dänemarks haben dieselbe zurückgewiesen. — Die Regierungsblätter befürworten die Personalunion. — Es wird die Nachricht widerrufen, daß die Reserven entlassen werden sollen; auch wird öfficiös versichert, daß Preußen eine Verlängerung der Waffenruhe abgewiesen habe. — Freiherr v. Beust ist in Paris eingetroffen und hat wiederholentlich mit Drouyn de Lhuys conferirt. — In Bukarest ist eine Verschwörung entdeckt worden, welche den Sturz des Fürsten Kusa bezweckte. — Nachrichten aus New-York zufolge hat eine Schlacht in Pensylvanien stattgefunden, welche drei Tage gewährt hat, aber ohne Entscheidung geblieben ist. Der Verlust der Unionisten wird auf 40,000 Mann angegeben. (Tel. d. D. Z.)

— Die ministerielle „Nordd. A. Ztg." ist in den Stand gesetzt, eine an den Preußischen Botschafter in London, Grafen Bernstorff, gerichtete Depesche mitzutheilen, in welcher die Preußische Regierung erklärt, daß sie sich als vollkommen frei von allen Verpflichtungen erachtet, die aus dem Londoner Tractat von 1852 gefolgert werden könnten. Dasselbe Blatt bemängelt ferner die neuesten Nachrichten über die letzte Conferenzsitzung. Das Telegramm aus Wien, nach welchem die Vorschläge Preußens und Oesterreichs ad referendum genommen und in der nächsten Sitzung die Rückäußerung Dänemarks und die Verlängerung des Waffenstillstandes zu erwarten wäre, sei „vollständig erfunden." Ueberhaupt fehle allen Mittheilungen über die Verhandlungen auf der Conferenz der factische Boden, da die Mitglieder derselben sich unverbrüchliche Geheimhaltung zugesagt haben.

Kopenhagen, 14. Mai. Der „Norwegischen Reichszeitung" schreibt man: Am 24. April kam hier ein junger Mann von Stockholm an, welcher früher hier gewesen ist und der auf Grund seiner nahen persönlichen Stellung zu Karl XV. mit mehr Aufmerksamkeit betrachtet wird, als wozu ihn seine öffentliche Stellung berechtigt; es ist des Königs Handbibliothekar, Herr v. Qvanten. Er ist der Ueberbringer zweier einhändiger Schreiben von Karl XV., von denen das eine an König Christian, das andere an den Conseils-Prä-

sidenten Bischof Monrad gerichtet war. Ich glaube nicht wesentlich zu irren, wenn ich den Inhalt dieser Briefe, wie folgt, angebe: Es war vorgeschlagen, daß Dänemark auf dem Europäischen Congreß, zu welchem die Conferenz sich entwickeln könnte, mit der Proposition hervertrete, einen Staatenbund aus Schweden, Norwegen und Dänemark zu bilden, in welchen letzterer Staat mit dem Ländercomplex eintritt, welchen er nach Beendigung der Conferenz besitzt. Die herrschenden Dynastieen sollen zu bestehen fortfahren, aber es soll ein Unionsparlament für alle drei Reiche gebildet werden, welchem die gemeinsame Scandinavische, constitutionelle Befugniß hinsichtlich der Angelegenheiten des Aeußeren, des Krieges und der Marine, übertragen wird. Wenn von Dänischer Seite eine Proposition der Art auf dem Congreß gestellt wird, soll sich der Schwedisch-Norwegische Gesandte ihr anschließen. Es wird dabei angedeutet, daß man durch Familienverbindungen die spätere Vereinigung der Reiche unter einer Dynastie vorbereiten könnte. Die Dänische Regierung hat hierauf am 28. April geantwortet; sie geht auf diesen Plan, so viel ich weiß, ein, und sieht officiellen Unterhandlungen darüber entgegen. — In der Akersschen Kanonengießerei in Schweden sind für Rechnung der Dänischen Regierung 14 sechszigpfündige Kugelkanonen angefertigt worden, 30 Zwölfpfünder und einige Dreipfünder sind für sie gleichfalls dort unter Arbeit.

— Ueber das Seegefecht bei Helgoland bringt die „Berl. Tid." folgende Details aus Helgoland vom 10. 6½ Uhr: Gestern Vormittag 11 Uhr kamen hier sowohl das Oesterreichisch-Preußische wie das Dänische Geschwader in Sicht, beide gerade auf einander lossteuernd. Das Feuer wurde um 2 Uhr Nachmittags vom „Schwarzenberg" eröffnet, dem der „Radetzky" und die Preußische Flottille folgten. Es entspann sich ein heftiger Kampf unter dem furchtbarsten Kanonendonner, so daß die Häuser auf Helgoland zitterten. Die einzelnen Schiffe konnte man eine Zeit lang nicht erkennen, da sie vollständig in Pulverdampf gehüllt waren, doch schien es, daß die größere Schnelligkeit der Dänischen Schiffe den Alliirten zum Schaden gereichte, so daß auch ihre Absicht, die Dänischen Schiffe zu entern, mißglückte. Beiderseits wurde sehr lobenswerth manoeuvrirt, bis der „Schwarzenberg" zwischen zwei feindliche Breitseiten gerieth. Bald schossen Granaten von den Dänischen Schiffen den Fockmast des Oesterreichischen Flaggenschiffes in Brand, so daß es in der Nähe der Pulverkammer zu brennen begann. Dessenungeachtet setzte der „Schwarzenberg" den Kampf mit großer Bravour fort, ebenso unterstützt von seinen Collegen, bis er durch das stets heftiger werdende Feuer, welches rasch um sich griff, genöthigt wurde den Kampf abzubrechen und sich zurückzuziehen, um Schiff und Mannschaft zu retten. Das alliirte Geschwader steuerte nun nach Helgoland zu, wohin auch „Radetzky" und das Preußische Geschwader folgten, ohne daß die Dänischen Schiffe ihnen besondere Hindernisse in den Weg legten. Das Geschwader ging dicht vor Helgoland vor Anker und es gelang dort glücklicher Weise des Feuer zu löschen. Von Seiten der Insel wurde Alles aufgeboten, um ihnen Beistand zu leisten. Die Anzahl der Verwundeten auf den Dänischen Schiffen schätzt man auf 60. Beide kämpfenden Theile scheinen gleichviel (hier macht die „Berl. Tid." ein Fragezeichen) gelitten zu haben, ausgenommen den Verlust des „Schwarzenbergs" an Fockmast und Bugspriet. Die bei Helgoland liegende Englische Fregatte „Aurora" bot ihre Hülfe an, man dankte jedoch dafür. Die Tapferkeit der Oesterreicher findet allgemeine Anerkennung und der Zurückzug der allirten Flotte wird ausschließlich dem Brande des „Schwarzenberg" zugeschrieben.

London, 20. Mai. Der Postdampfer „Bremen" mit 145,700 Dollars an Contanten hat Newyorker Nachrichten vom 7. d. M. in Cowes abgegeben. Der General der Conföderirten Forrest hat Decatur in Tennessee genommen und die gesammte Garnision über die Klinge springen lassen. Grant hat den Feldzug gegen Richmond begonnen. Meade passirte den Rappahannock am 4., erreichte am 5. die aus früheren Kämpfen bekante Wilderneß bei Chancellorsville, stieß nach großen Scharmützeln mit der Hauptmacht Lee's zusammen und schlug am 6. eine Schlacht deren Resultat noch unbekannt. Buttler's Flotte und Colonnen unter Couch und Sigel unterstützen die Bewegungen Meade's. Porter, Admiral der Unionisten auf dem Mississippi, hat sich gezwungen gesehen, seine Kanonenböte in die Luft zu sprengen. — Von dem Kriegsschauplatze in Virginien war noch immer nichts Entscheidendes bekannt.

(Eingesandt.)

Dem resp. Verfasser des in der letzten Nummer dieses Blattes erschienenen Artikels: „Förderung der Erziehung durch Frohsinn", sprechen wir hierdurch mit inniger Befriedigung unseren Dank aus. — Möchte erwähnter Aufsatz als eine ernste Mahnung an alle Diejenigen ergehen, welche durch Rohheit, Unduldsamkeit, Pedanterie oder Uebereilung sich oft und mehrfach an der Jugend versündigten.

Wir lesen von immer zahlreicher sich bildenden Thierschutzvereinen; wir hatten Gelegenheit zu erfahren, wie bei Dressuren von Pferden und Jagdhunden, jetzt gegen früher, mildere Hilfsmittel mit besserem Erfolg angewendet werden. Sollten wir bei der Erziehung und Bildung von **Menschen** nicht wenigstens zu gleichen Ansprüchen berechtigt sein?!

Mehrere Jugendfreunde.

Angekommene Schiffe.

29) Den 7. Mai: Schiff „Aoline", Capt. G. Jacobsen, von Stavanger mit Häringen an J. Jacke & Co. 30) Den 10.: „Orion", B. A. Jongmann, von Bonneß mit Gaskohlen an H. G. Oehlbaum. 31) Den 11.: „Kulkeva", F. G. Ertman, von Torrovieja mit Salz an H. D. Schmidt. 32) „Wilhelmina", A. Henrikson, von Abo mit Strömlingen an W. L. Sternberg. 33) „Nikanor", J. E. Märtensen, von Abo mit Strömlingen an W. L. Sternberg.

Abgegangene Schiffe.

11) Den 9. Mai: Schiff „Salem", Capt. Bilton, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 12) Den 10.: „Johanna Pauline", Wessels, mit Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 13) „Wilhelm von de Bey", Lütje, mit Saat u. Hanf nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 14) Den 12.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 15) „Peacock", Burn, mit Flachs nach Großbitannien, cl. d. H. D. Schmidt. 16) Den 15.: „Diadem", Wilkie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 17) „Atterdag", Osterdahl, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 15. Mai 1864.

Bekanntmachungen.



Dampfschifffahrt
zwischen
Pernau und Riga.

Das für Passagiere und Güter aufs Bequemste eingerichtete Räderdampfschiff

Olga

wird im Laufe der diesjährigen Navigationszeit regelmäßige Fahrten zwischen Pernau und Riga machen, welche auf folgende Tage festgesetzt worden sind, als:

von **Pernau** an jedem Dienstag,
„ **Riga** „ „ Sonnabend.

Die Abfahrt findet um 6 Uhr Morgens statt.

Die Passagierpreise sind:
S.-Rbl. 6 à Person für die 1. Cajüte und Deck.
„ 4 à Person für die 2. Cajüte u. deren Deck.

Anmeldungen für Passagiere und Güter nehmen spätestens bis 5 Uhr Nachmittags am Tage vor der Abfahrt entgegen und ertheilen nähere Auskunft in Pernau R. Barlehn & Co.
in Riga Nicolai Graß. 2

Präparirten Gesundheits-Kaffee
empfing und empfiehlt J. B. Specht. 2

Ziehung am 19. Mai (1. Juni) 1864
der neuen
K. K. Oesterr. Prämien-Anleihe von 40 Millionen Gulden österr. Währung
vom Jahre 1864, aufgenommen und garantirt durch den Reichsrath der Oesterr. Gesammtmonarchie.

Gewinne Gulden 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc. ꝛc.

Der geringste Gewinn ist Gulden 135.

Ganze Loose zu dieser Ziehung sind gegen Einsendung von Rbl. 6 pr. Stück, 6 Stück à 30 Rbl., 11 Stück à 50 Rbl. zu beziehen.

Listen und Pläne, sowie jede weitere Auskunft gratis durch die

Staats-Effecten-Handlung von
Carl Schäffer in Frankfurt a. M.

Mein in der Ritterstraße belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen.
F. Hannemann. 1

Ein Planwagen mit zwei Pferden ist für die diesjährige Badezeit zu vermiethen im C. Jürgensschen Hause, Vorstadt, Rigasche Straße. 1

Mein in der Ritterstraße belegenes hölzernes Wohnhaus oder auch die Bel-Etage in meinem steinernen Hause sind mit allen Wirthschaftbequemlichkeiten vom 1. September d. J. ab zu vermiethen und können die näheren Bedingungen darüber in meiner Handlung eingeholt werden.
Carl Th. Pfaff. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 40. Mittwoch, den 20. Mai 1864.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Am vergangenen Sonntage wurde der Grundstein zu einem neuen Schulgebäude für die hiesige höhere Stadt-Töchterschule gelegt, wozu der Platz durch Abtragung eines Theiles des früheren Festungswalles zwischen der Stadt und Rigaschen Vorstadt gewonnen worden ist. Nach dem Vormittagsgottesdienste versammelten sich die Lehrer und Lehrerinnen und sämmtliche Schülerinnen der höheren Stadt-Töchterschule, sowie die städtischen Autoritäten und Glieder des Raths an der Baustelle, wo sich bereits ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Feier wurde durch Absingung eines Chorals mit Musikbegleitung eingeleitet, worauf Herr Oberpastor Girgensohn den Segen Gottes für das Gedeihen des Baues erflehte und wohl zu beherzigende Worte an die Eltern, die Lehrer und die Schülerinnen richtete. Nachdem die Urkunde über den Bau verlesen und in den Grundstein gelegt war, wurde noch der Choral „Nun danket Alle Gott" unter Musikbegleitung gesungen, und damit die Feier geschlossen. Die Kinder begaben sich darauf in Begleitung der Lehrer und Lehrerinnen in das Sommerlocal der Mussegesellschaft, woselbst die Kinder mit einigen Erfrischungen bewirthet wurden.

— Wie wir dem „D. T." entnehmen, ist von Seiten der Stadt Pernau der Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach zum Deligirten für die Justiz-Central-Commision bestimmt worden.

Riga, 14. Mai. Der Herr General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Adjutant und General der Infanterie W. Baron Lieven ist zum Commandirenden der im Rigaschen Militairbezirk stehenden Truppen unter Beibehaltung seiner sonstigen Aemter ernannt worden.

Riga, 16. Mai. (Handels-Nachricht.) Die kalte Witterung hat seit gestern einer milderen Temperatur die Herrschaft eingeräumt, die indessen noch mit starken Regengüssen auftritt, welche ohne Zweifel die lange unterdrückten Fortschritte der Vegetation begünstigen. Das Geschäft an unserer Börse blieb mit Ausnahme weniger Artikel schleppend. Seit unserem letzten Berichte haben keine namhaften Umsätze in Flachs stattgefunden, weil Verkäufer zurückhaltend blieben, wodurch jedoch noch keine Veränderung im Preise hervorgerufen wurde. Hanf unverändert flau. Schlagsaat, 6 Maß à 6¾ Rbl., aus zweiter Hand erlassen und noch zu haben. Getraide still, nur Russ. Hafer pro Juni zu 60 Rbl. einiges gemacht und zu haben. Von Häringen haben wir auf's Neue über bedeutende Zufuhren zu berichten; das importirte Quantum beträgt jetzt 50,000 Tonnen, von denen die Hälfte über die Wrake ging. Mit der Realisation geht es langsam, und mußten daher große Partien gelagert werden. Da man bedeutend weniger Import denn im vorigen Jahre erwartet, ist Hoffnung vorhanden, daß der Markt späterhin sich bessern wird. Alte Waare, die zu 96 Rbl. ausgeboten wird, findet jetzt auch wenig Berücksichtigung. Von Salz sind 18 Ladungen aus Liverpool, St. Ubes und Terravecchia hinzugekommen. Einzelne Verkäufe finden zu sehr abweichenden Preisen statt. Das Meiste geht auf's Lager. Die Aussichten sind trübe. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 10. Mai. In der Handelswelt geht es so ziemlich lebhaft her, die Friedenshoffnungen stärken sich immer mehr und mehr, und man gewinnt immer deutlicher die Ueberzeugung, daß die Deutsch-Dänische Frage friedlich gelöst werden wird. Nur weiß man noch nicht recht, wer denn eigentlich die Zeche, die sich so

ziemlich hoch belaufen muß, zahlen wird, und wie diese Zahlung überhaupt stattfinden soll. — Es sind wieder neue Deputirte mit Ergebenheits-Adressen aus Polen angelangt. Diese Deputation ist bedeutend zahlreicher, als die erste und besteht aus 115 Mann, die ich gestern in Hofwagen in ihrer pittoresken Nationaltracht die Newski-Perspective entlang fahren sah. Sie wurde den 7. d. im Winterpalais von Sr. Majestät empfangen. Alle Glieder der Kaiserlichen Familie wohnten dieser Feierlichkeit bei. Man erwartet nächste Woche hier auch eine Deputation Polnischer Edelleute, die ihre Reue über die Vergangenheit und Versprechen für die Zukunft mitbringen. (Rig. Z.)

— Der „Inv." veröffentlicht einen Befehl des Kriegsministeriums an die Truppen, in welchem denselben ein Vorfall mit dem Hinzufügen bekannt gemacht wird, daß in ähnlichen Fällen die Namen der Betheiligten öffentlich publicirt und dieselben zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Der Vorfall ist kurz folgender: Ein Regiments-Commandeur im Charkowschen Militair-Bezirk erklärte dem Ober-Proviantmeister, daß er mit dem für die Zeit vom 1. October 1843 bis zum 1. Februar 1864 für Hafer, Heu und Stroh festgesetzten Preise die Regiments-Pferde nicht erhalten könne. Er verlangte eine Erhöhung des ihm zuzustellenden Geldes für ein Tschetwert Hafer von 2 Rbl. auf 2 Rbl. 20 Kop. und für ein Pud Heu von 20 auf 27 Kop. Der Ober-Proviantmeister sah sich genöthigt, für's Erste den octroyirten Preis zu bewilligen; der Corps-Commandeur jedoch übertrug die Verpflegung der Pferde unter den früheren Bedingungen den Commandeuren der Schwadronen. Diese Entscheidung veranlaßte den Regiments-Commandeur, sich nun auch seinerseits mit den bisher für unausführbar gehaltenen Bedingungen zufrieden zu erklären.

— Auf Allerh. Befehl sollen alle diejenigen Soldaten und Unteroffiziere, welche bis zum 1. Januar d. J. 20 Jahre und länger im Dienst gestanden, entlassen werden.

— Am 10. Mai ist der Kaiserliche Hof nach Zarskoje-Selo übergesiedelt, woselbst den Polnischen bäuerlichen Deputirten auf Befehl Sr. Maj. ein Diner gegeben wurde. (Rig. Z.)

— Kein Unterhaltungsstoff ist jetzt in Moskau beliebter, als der über den Ankauf von Gütern in den westlichen Gouvernements. Die bedeutenden Vergünstigungen, welche die Regierung den Käufern bewilligt, und die Gerüchte von den fabelhaft geringen Preisen der Güter haben in der That etwas sehr Verlockendes. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß wer bei Zeiten, so lange die Concurrenz noch nicht so groß ist, sich an die Sache macht, seinen Unternehmungsgeist reichlich belohnt sehen wird. Will man die von der Regierung angebotene Unterstützung benutzen, so wird man zum Ankauf großer Güter während der ersten Zeit nur sehr geringe Baarsummen brauchen. Bei den nächsten Versteigerungen werden nämlich die Güter wohl kaum über den Taxationspreis steigen, so daß die Käufer nur wenig baar anzuzahlen brauchen, und die Taxationssumme allmählig in jährlichen Raten abzahlen können. Wer Capital besitzt und der Unterstützung der Krone entrathen will, hat außerdem alle Gelegenheit, aufs Beste eingerichtete Güter aus freier Hand, aber trotzdem zu den billigsten Preisen zu kaufen. In manchen Gegenden sind die großen Güter um 50, in anderen um 40 und 30 pCt. gefallen, und dabei darf nicht vergessen werden, daß in den westlichen Gouvernements die Höfe und überhaupt die herrschaftlichen Güter trefflich bewirthschaftet wurden. Sind erst einige Jahre über den Aufstand verstrichen, so werden sie unfehlbar wieder ihre früheren Preise erreichen, und dann wird es sich zeigen, welchen Gewinn die jetzigen Käufer realisirt haben. Ja es läßt sich erwarten, daß die Güterpreise noch höher steigen werden, als sie früher standen. (Rev. Z.)

Pskow. Se. Maj. der Kaiser hat am 3. April die Statuten der Gesellschaft für Flachshandel in der Stadt Ostrow (im Gouv. Pskow) zu bestätigen geruht. Die Gesellschaft hat den Zweck, die Methode der Flachsbearbeitung allmählig zu verbessern und für den Absatz nach dem Innern und ins Ausland Sorge zu tragen. Die Gesellschaft hat ein Capital von 400,000 Rbl. durch die Auslassung von 4000 Actien à 100 Rbl zusammengebracht; sie kann dieses Capital jedoch auf einen Beschluß der General-Versammlung der Actionäre nöthigenfalls auch verdoppeln. (D. Z.)

Poti. Der „Kawkas" berichtet von einer merkwürdigen Naturerscheinung in Kaukasien. Am 11. April hüllte sich Tiflis und die ganze Umgebung der Stadt in einen dichten Nebel, der in der Wissenschaft unter dem Namen Höhenrauch bekannt ist. Diese Erscheinung dauerte ungefähr einen Tag und schon um die Mittagsstunde waren alle Pflanzen mit einem weißen Staub bedeckt. Im Laufe der folgenden drei Tage regnete es und das Regenwasser, das gesammelt wurde, enthielt dieselbe weißliche Masse, mit der die Pflanzen bedeckt waren. Durch eine mikroskopische Untersuchung erwies sich dieselbe als Kali, folglich als Asche. Allen Anzeichen nach zu schließen, war diese Asche vulkanischen Ursprungs und muß daher in der Luft von irgend einem gerade in Thätigkeit begriffenen Vulkane bis nach Tiflis getragen worden sein und sich dort gesenkt haben. Dieser Aschregen ist bis auf 30 Werst nördlich von Tiflis beobachtet worden und wahrscheinlich wohl auch nach anderen Richtungen von der Stadt. Die Spuren desselben sind noch immer auf den Pflanzen sichtbar. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Königsberg, 22. Mai. In der am letzten Donnerstag abgehaltenen Versammlung des Vereins der Verfassungsfreunde wurden nachstehende Resolutionen angenommen: „Mit Bezug auf die von dem Comité Arnim Boytzenburg und Genossen in Umlauf gesetzte, der Theilung Schleswigs und einer eventuellen Annexion der Herzogthümer an eine Deutsche Macht das Wort redende Adresse erklärt die Versammlung der Verfassungsfreunde zu Königsberg in Pr.: 1) die unfreiwillige Einverleibung der Elbherzogthümer oder eines Theiles derselben in einen anderen Staatsverband wäre ein Unrecht, das, weil eben ein Unrecht, weder den Herzogthümern, noch Preußen, noch dem gesammten Deutschen Vaterlande zum Heil gereichen kann; 2) die endgiltige Entscheidung über die künftige staatsrechtliche Stellung der Elbherzogthümer steht, vermöge des Selbstbestimmungsrechts der Völker, einzig und allein den Bewohnern Schleswigs-Holsteins zu."

Berlin, 23. Mai. Der König ertheilte heute Mittag der Deputation, welche die Arnim'sche Adresse überreichte, eine etwa halbstündige Audienz. An der Spitze der Deputation stand Graf Arnim Boytzenburg. Die Adresse ist bis jetzt mit einigen 30,000 Namen unterzeichnet.

Berlin, 25. Mai. Die Westmächte sollen erklärt haben, daß sie die Aufhebung des Vertrages von 1852 in Folge des Krieges anerkennen, sie sollen die reine Personalunion verwerfen und die Vereinigung Südschleswigs mit Holstein proponirt haben. — Die „Augsb. Allg. Ztg." meldet, daß Oesterreich sich entschlossen habe, den Herzog Friedrich anzuerkennen. — Herr v. Beust hat eine Audienz beim Kaiser Napoleon gehabt und ist gestern nach London zurückgekehrt. — Der Marschall Pelissier ist in Algerien gestorben.

(Tel. d. Rig. Ztg.)

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: In Betreff der Wiener Telegramme, nach welchen Frankreich und England sich über das in der nächsten Conferenzsitzung gemeinsam vorzulegende Vermittelungs-Programm dahin geeinigt haben sollen, daß sie unter Verwerfung der Personal-Union den Londoner Vertrag von 1852 nicht mehr aufrecht zu halten sich bereit erklären und die Vereinigung Holsteins und Südschleswigs bei gänzlicher Trennung von der Krone Dänemarks vorschlagen wollen, liegen heute keine Nachrichten vor, weder bestätigende, noch verneinende. Dagegen scheint sich zu bestätigen, daß auch Oesterreich die Idee der Personal-Union aufgegeben habe und sogar in der Erbfolgefrage die Rechte der Augustenburger anzuerkennen geneigt sei. Der „Augsb. Allg. Zeitung" geht aus Wien die Nachricht zu, „daß der Kaiser von Oesterreich den Entschluß gefaßt habe, in der Schleswig-Holsteinischen Frage die Rechte des Herzogs von Augustenburg anzuerkennen." Das genannte Blatt begleitet diese Notiz mit einem „Glück auf!" Wir erhalten heute folgende Correspondenz: Wien, 23. Mai. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so bereitet sich hier eine entscheidende Wandlung vor. Oesterreich neigt sich der Auffassung des Deutschen Bundes und dem Wesen des v. d. Pfordtenschen Rechtsgutachtens entschieden zu. Von der Personal-Union will Dänemark nichts wissen, England selbst hält die Idee für unfruchtbar. Unter dieselbe kann keiner der Deutschen Vertreter herabgehen; somit dürften die Chancen der Augustenburgschen Erbfolge überraschend schnell steigen. Eine Fortsetzung des Krieges will selbst England nicht; darüber lassen zuverlässige Nachrichten aus London keinen Zweifel übrig. Ein wichtiger Wendepunkt ist eingetreten. Oesterreich nimmt Position, wie seine Interessen und namentlich der alte traditionelle Zug zu den Mittelstaaten ihm gebieten.

— 28. Mai. Der Vertreter Oesterreichs ist angewiesen, die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Augustenburg zu beantragen, der Vertreter Preußens wird diesen Antrag unterstützen. — Die Regierungsblätter plaidiren für eine vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark und verheißen eine Einigung der verbündeten Deutschen Mächte mit den Westmächten über diesen Gegenstand. (Tel. d. Rig. Ztg.)

Frankfurt a. M., 24. Mai. Das „Frankf. Journ." enthält die telegraphische Nachricht aus Wien, daß daselbst eingetroffene Englische und Französische Noten den Vorschlag machen, den Vertrag vom 8. Mai 1852 aufzuheben und Holstein und Südschleswig von Dänemark zu trennen, dagegen die Personalunion absolut verwerfen.

Wien, 19. Mai. Der „General-Corresp." wird aus St. Petersburg geschrieben, daß Rußland in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit jeden Lösungs-Modus annehmbar finden werde, der nicht geradezu dem Principe, daß die Herzogthümer mit dem eigentlichen Königreiche Dänemark unter einem Regenten vereinigt bleiben, entgegentrete und darnach selbst die Aufstellung einer vollkommenen Personalunion annehmbar finden werde.

Rom. Die Krankheit des Papstes läßt einen baldigen Hingang desselben befürchten. Es soll eine geheime Bulle die Cardinäle zusammenberufen haben, um die Papstwahl vorzunehmen, bevor der Tod Pius IX. dem Volke bekannt geworden.

Paris, 22. Mai. Der „Moniteur" enthält folgende Notiz über die Vorgänge in Afrika. Die Erfolge des Generals Deligny äußern einen günstigen Einfluß in der Provinz Oran. Die Provinz Constantine ist ruhig trotz der Anregungen, die jedenfalls aus dem Tunesischen Gebiete kommen. Es ist sicher, daß zwischen den verschiedenen Bewegungen ein Zusammenhang besteht: die Consequenz, welche das Verfahren der Insurgenten be-

herrscht, verräth die Thätigkeit religiöser Genossenschaften; diese Thätigkeit erstreckt sich auch auf Algerien und giebt sich in den Angriffen auf die Französischen Truppen in Oran zu erkennen. Viele Arabische Häuptlinge glaubten, daß im Frühjahr 1864 ein allgemeiner Europäischer Krieg ausbrechen werde.

— 23. Mai. Nach Berichten aus Toulon vom gestrigen Tage ist der Rest der Mittelmeer-Flotte nach Tunis abgegangen. Vier Fregatten sind zum Transport von Truppen nach Algier bestimmt.

— Aus Bukarest wird vom 22. d. telegraphisch gemeldet, daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, welche den Sturz des Fürsten bezweckte und daß der Doctor Lambert und Fürst Soutzo verhaftet worden seien.

Brüssel. Die Herzogin von Brabant ist von einer Prinzessin entbunden worden.

London, 22. Mai. Der Postdampfer „Europa" ist mit 42,445 Dollars an Contanten in Cork eingetroffen und hat daselbst Nachrichten aus New-York vom 12. d. Abends abgegeben. Darnach waren am 5. und 6. zwei blutige Schlachten, jedoch von unentschiedenem Erfolge zwischen dem unionistischen General Grant und dem Conföderirten-General Lee geliefert worden. Lee hatte darauf am 7. seinen Rückzug in guter Ordnung bewerkstelligt, Grant verfolgt ihn. Am 8. und 9. hatten nur Scharmützel stattgefunden. Am 10. wurde die dritte Schlacht bei Spotsylvania (nördlich von Richmond) geschlagen. Am 11. war Ruhe. Der Verlust der Unionisten an Todten und Verwundeten soll eine Kopfzahl von 40,000 erreichen. General Longstreet wurde schwer verwundet.

— 25. Mai. Die „City of Washington" ist mit Berichten aus Newyork vom 14. d. in Queenstown eingetroffen. General Grant hat am 12. den Angriff auf die Conföderirten unter General Lee erneuert, ohne ihre Linien durchbrechen zu können. Lee trat in der Nacht seinen Rückzug an und soll den Po-River überschritten haben. Butler rückt auf Drury's Bluff vor.

— 26. Mai. Der Postdampfer „Belgian" hat Newyorker Nachrichten vom 14. d. Abends nach Londonderry gebracht. Grant gewann am 13. noch Terrain. Der General Shermann hat Dalton, südlich von Chattanooga eingenommen, 5000 Gefangene gemacht, 10 Kanonen erbeutet.

Tunis. Der „Moniteur de l'Armée" bringt die wichtige Nachricht, daß die Tunesischen Insurgenten jetzt einen Chef erwählt haben. Es ist dies Moduh, Scheriff von Khef, einer kleinen, 136 Kilometer von Tunis entfernt und südlich von dem in der Provinz Konstantine entspringenden Flusse Medjerdah gelegenen Stadt. Derselbe ist unter dem Namen „der Bey des Gebirges" bekannt. Die Streitkräfte, über welche er verfügt, betragen ungefähr 14—15,000 Mann; sie sind mehr als hinreichend, um sich der von kaum 7—800 Mann schlecht bezahlter, schlecht genährter und schlecht bewaffneter Soldaten vertheidigten Stadt Tunis zu bemächtigen; es scheint jedoch, daß der Chef aus Furcht vor einer Europäischen Intervention die Stadt nicht mit Sturm nehmen will, sondern die Absicht hat, sie durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Er hat einen Parlamentair an den Bey gesandt, um ihm ein Ultimatum vorzulegen. Die Hauptpunkte sind folgende: „Der Kasnadar (Großschatzmeister) wird sofort entlassen. In Zukunft wird es kein anderes Gesetz, keine andere Verfassung mehr geben, als die des Koran. Die einzige Steuer wird der vom Koran geregelte Zehnte sein. Ueber den Stand der Staats-Finanzen wird Rechnung abgelegt. Die Staatsschuld kann in Zukunft nicht mehr vermehrt werden." Dem Bey war bis zum 22. zur Antwort Zeit gelassen worden. — Das zu Bona erscheinende Blatt „Seybouse" meldet, daß der Aufstand in Tunis sich beinahe über den ganzen Küstenstrich von La Calle bis nach Tripolis verbreitet hat.

Vermischtes.

— Das Kind von Frankreich. Die „Presse" läßt sich aus Paris schreiben: Der Kaiserliche Prinz ist nun (am 16. März) in sein neuntes Lebensjahr getreten. Der Erbe des schönsten und gefährlichsten Thrones der Erde ist gegenwärtig ein hübscher, rothwangiger Knabe von der regelmäßigen, plastischen Gesichtsbildung seiner Mutter, und übrigens nicht allzu kräftiger physischer Beschaffenheit, noch sonderlich gefördertem Wachsthum. Wie man in Hofkreisen versichert, wird er von seinem Vater wahrhaft abgöttisch geliebt, und in reiferen Jahren dürfte er gewiß schon bei Lebzeiten desselben berufen sein, einen bedeutenden Einfluß auf die Geschicke Frankreichs zu üben. Er ist von freundlicher, fast weicher Gemüthsart, aber gleichwohl nicht leicht zu behandeln. Ein stark entwickeltes Bewußtsein von der hohen Stellung, zu welcher ihn die Vorsehung berufen, geht bei ihm mit natürlicher Gutmüthigkeit Hand in Hand, er zeigt sich mild, und doch zugleich befehlerisch, freundlich, aber entschieden, von herablassender Herzlichkeit. Wenn er ausfährt, versäumt er nicht, darauf zu achten, ob auch die Schildwache vorschriftsmäßig präsentirt; an dem auserlesensten Spielzeug, an Unterhaltungen, wie sie wohl Kinder seines Alters lieben, findet er wenig Wohlgefallen; für militairische Dinge zeigt er mehr Interesse; etwas Distinguirtes, Selbstbewußtes verläßt ihn auch im intimsten Kreise nicht. Dem Kaiser giebt dies oft zu denken, und er ruft dann wohl mit einem von Wohlgefallen und Kummer gemischten Gefühle aus: „Man sieht es ihm doch gleich an, daß er auf dem Throne geboren ist." Keineswegs kann man aber sagen,

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 40.

Mittwoch, den 20. Mai 1864.

daß dieses stolze, vornehme Wesen des Prinzen etwa eine Folge seiner Erziehung wäre. Diese ist die ungezwungenste und natürlichste, welche nur einem Fürstenkinde zu Theil werden kann: den angeborenen Neigungen des Prinzen wird — nach dem verständigen Willen seiner Eltern — der möglichst freie Spielraum gelassen; kein Hofmann, der ihm merkwürdige Dicta in den Mund legen, kein Schmeichler, der ihn in gefährliche Illusionen einlullen darf. Mehr als ein Mal ruft der Kaiser selbst seinen Sohn zu sich und spricht, am Liebsten vor Zeugen: „Siehe, ich habe den größern Theil meines Lebens in der Verbannung, oder gar in der Gefangenschaft verbracht, und es ist wahrlich kein gefahrloses Besitzthum, das ich einst in Deine Hände legen werde." Oder er erzählt ihm von seinem unglücklichen Vetter, dem König von Rom, oder von den herben Schickungen, welche seit einem Jahrhundert alle Thronerben Frankreich's betroffen haben. Dann wird wohl auch der Prinz nachdenklich, aber weniger das Gefühl der Demuth, als das kühner Entschlossenheit und selbstbewußten Vertrauens scheint in seiner Seele zurückzubleiben. Kurz, das Kind von Frankreich ist ein Cäsarlein vom Wirbel bis zur Zehe. Wenn die Kaiserin selbst, welche bekanntlich und sehr begreiflicher Weise an seiner Erziehung den wärmsten Antheil nimmt, über ihn in Eifer geräth, dann hört der Prinz die Mutter mit großen Augen ruhig an, und wenn sie endlich geschlossen, zuckt er vornehm die Achseln und ruft etiquettewidrig genug, aber ebenso drollig: »**Maman a perdu sa tête!**» Nichts in der Welt kann die Gönnermiene von seinem Angesicht verbannen. Und doch erzählt man sich wieder von der Innigkeit seines Gemüths die rührendsten Züge. Vor Kurzem befanden sich ein Mal der Kaiser, die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz allein. Das Fürstliche Paar, welches den Knaben beschäftigt glaubte, sprach eben von dem jüngsten Complot der vier Italiener, und wie die Revolutionspartei jenseit der Alpen von ihren Verschwörungen und Mordversuchen nicht ablasse. Da plötzlich hört man lautes Schluchzen, man sieht auf und findet den Prinzen, welcher Alles mitangehört, in Thränen gebadet. „Warum weinst Du?" fragte ihn der Kaiser, und der Prinz, noch immer schluchzend, antwortete trotzig mit halberstickter Stimme: „Ich weine nicht!" — und Schmerz und Scham kämpften in seinem Angesicht. Der Kaiser hätte ihm da wohl nichts Schlimmeres anthun können, als mit weiteren Fragen in ihn zu dringen.

— Die „Simb. G.-Ztg." berichtet, daß 30 Werst von Simbirsk bei Schilowka mit gewöhnlichen Fischernetzen ein Hausen (Beluga) von ungewöhnlicher Größe gefangen worden ist. Er war 2 Arschin lang, wog 52 Pud und lieferte allein 8 Pud Kaviar.

— In Prag hat zu Pfingsten ein großes Slavisches Sängerfest, bei welchem 102 Gesangvereine vertreten waren, stattgefunden.

— Die größte Zündhölzchen-Fabrik Deutschlands befindet sich wohl in Böhmen in der Nähe von Pilsen. Sie verbraucht jährlich 3000 Klafter Holz, 300 Centner Schwefel und 6 bis 7 Centner Phosphor. Die zur Verpackung erforderlichen Schachteln werden in der Pilsener Strafanstalt von den Gefangenen angefertigt, welche jährlich nicht weniger als drei Millionen solcher Schachteln von dünnem Spohn liefern. Die Zündhölzchen selbst werden in der Fabrik mit einem einfachen Hobel geschnitten, mit dessen Hülfe ein Arbeiter in zwölf Stunden bis zu zwei Millionen Hölzchen liefert.

— Der Congreß „deutscher Land- und Forstwirthe" hat den Beschluß gefaßt, bezüglich des Cloaken-Düngers eine „Mahnung an die Regierung zu richten, um dem bisherigen unvolkswirthschaftlichen und gesundheitsschädlichen Fortschwemmen desselben durch die Flüsse ein Ende zu machen. Justus v. Liebig hat berechnet, daß aus den Cloaken Londons jährlich die enorme Summe von 14 Millionen M.-Bco. an Dünger weggeschwemmt wird; also rein verloren geht. In Hamburg beträgt nach authentischer Schätzung der Werth der jährlich durch das Wasser weggeschwemmten Abfall- und Cloaken-Düngstoffe im Minimum 500,000 M.-Bco.

— Paris ist um einen eigenthümlichen Erwerbszweig reicher, indem dort seit Kurzem ein Geschäft besteht, welches echtes Jordanwasser für vornehme Taufen ꝛc. verkauft.

— Am Rhein ist eine große gemeinsame Pilgerfahrt nach Jerusalem in der Vorbereitung begriffen. Den Theilnehmern ist eine gastliche Aufnahme in dem Oesterreichischen Pilgerhause zu Jerusalem zugesagt.

— In London giebt es ein von der Arbeitsclasse besuchtes Wirthshaus, in welchem ausschließlich Branntwein, und nur wenig Bier getrunken wird und nichts als etwa ein Stück Brod zu haben ist, und das nichtsdestoweniger eine allwöchentliche Einnahme von 240 Pf. St. oder 1600 Thaler hat — ein neuer Beweis dafür, daß eine unglaublich große Masse Geldes in den Londoner

Wirthshäusern und der arbeitenden Classe verschleudert wird.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: August Georg Stegmann, Bäckermeister, 37 Jahr 11 Monat alt. — Alide Dorothea Adler, geb. Puls, 31 Jahr 3 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: An Pedimann. — Juhhan Reinolt Pödder. * — Anna Marie Christine Kruus. * — Gestorben: Anna Marie-Dults, 4 Monat alt. — Emma Helene Kotlmann, 5 Monat alt. — Proclamirt: Mihkel Penter mit Susanna Saard.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 19. Mai 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das allhier in der Vorstadt im 2. Quartal belegene, dem hiesigen Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff gehörig gewesene, von demselben mittelst am 17. März d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts dem dimittirten Pernauschen Stadtförster Emanuel Gottlieb Herrmann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 15. Juni 1865, entweder in Person oder durch gesetzlich authorisirte und instruirte Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender Angaben sich allhier zu melden und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Immobil aber dem rechtmäßigen Acquirenten, dimittirten Stadtförster Emanuel Gottlieb Herrmann, adjudicirt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 2. Mai 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 905. Schmid, Secrt. 1

Diejenigen welche für den Herbst und Winter 1864/65 die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung erforderlichen Leuchtspiritus übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Mindestforderungen hieselbst am 1. und 4. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Ausbot zu verlautbaren.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 11. Mai 1864. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 163. Notr. G. Lehbert. 2

In der Jaeger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und zu haben:

Ausführliches

Zeitungs-Verzeichniß

aller größeren Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes,

mit Angabe der Auflage u. des Insertionspreises.

Preis 3 Sgr. oder 12 kr.

Für Geschäftsfreunde gratis und franco.

Die Beförderung aller Arten Anzeigen für alle Blätter des In- und Auslandes wird von uns zu den Originalpreisen übernommen.

Jaeger'sche Buch-, Papier- u. Landkarten-Handlung,
Central-Bureau für Inserate.
Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Pürnellen, getr. Oporto-Birnen und Smyrnaer Feigen zu 20 und 25 Kop. das Pfund empfiehlt J. B. Specht. 2

Guten Ehstländischen **Käse** zu 13 Kop. das Pfund empfiehlt A. Bratinkin. 1

Künstliches Selterswasser das Dutzend ganzer Flaschen zu 1 Rbl. 80 Kop., das Dutzend halber Flaschen zu 1 Rbl. 20 Kop., **Limonade Gazeuse** das Dutzend ganzer Flaschen zu 3 Rbl. 36 Kop., das Dutzend halber Flaschen zu 1 Rbl. 92 Kop. ist zu haben, und werden die leeren ganzen Flaschen à 3 Kop. und die halben à 2 Kop. zurückgenommen bei J. B. Specht. 1

Mein in der Rigaschen Vorstadt, Heno-Straße, belegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden und neu angelegter Badstube beabsichtige ich zu verkaufen. P. H. Golck. 3

Eine Wohnung von fünf Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen im Hause C. Jürgens, Vorstadt, Rigasche Straße. 1

Ein junger, weißer **Vorstehhund,** gelb gefleckt, mit gespaltener Schnauze und beschädigter Ruthe, auf den Namen Hektor hörend, hat sich am Sonntag den 17. d. **verlaufen,** und bittet man, denselben gegen eine Belohnung von **drei Rbl. Slb.** im Comptoir von H. D. Schmidt in Pernau abzuliefern. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 41. Sonnabend, den 23. Mai 1864.

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Die „Balt. W." veröffentlicht Auszüge aus der sehr bemerkenswerthen, vom permanenten Ausschusse des zweiten Deutschen Handelstages verfaßten Denkschrift, betreffend den Abschluß eines Handels- und Zollvertrages zwischen dem Deutschen Zollverein und Rußland. Hauptdesiderien dieser Denkschrift sind: Einführung des Finanzzoll- an Stelle des bisherigen Schutzzoll- und Prohibitivsystems, Beseitigung einer mangelhaften Justiz, welche es den auswärtigen Geschäftsleuten nicht rathsam erscheinen läßt, Rechtsansprüche in Rußland auf gerichtlichem Wege zu verfolgen, Zulassung ungestempelter Wechsel und Herabsetzung der Wechsel-Stempelabgabe, Ermäßigung der Telegraphen-Gebühren und Vermehrung der Leitungsdrähte, sowie Herabsetzung der Eisenbahnfrachten.

Mitau, 15. Mai. Seit einigen Tagen verhandelt hier am Orte die durch den Herrn Curator des Dörptschen Lehrbezirks zusammenberufene Versammlung der Gymnasial-Directoren und einiger Oberlehrer über Zeitschulfragen. So viel verlautet, sind aus Dorpat außer dem Herren Curator Grafen Keyserlingk der Schuldirector D. F. Schröder und der Oberlehrer Riemschneider, aus Reval der Schul-Director Gahlenbeck und der Oberlehrer Hoheisel und aus Riga die Directoren Krannhals und Haffner erschienen. Die Verhandlungen und Resultate werden von Fachmännern und Interessenten als überaus anziehend und wohlthätig bezeichnet und deßhalb außer den Conferenzstunden auch in die Zeiten collegialischen Zusammentreffens weiter verpflanzt und discutirt. Besonderes Interesse dürfte auch für das weitere Publikum haben, daß Wander-Vereine der Pädagogen beschlossen und der erste desfallsige Zusammentritt eines Pädagogentages auf den Juni-Monat 1865, und zwar in Wenden, angenommen worden ist, um in Benutzung des kleineren Tagortes vor den Zerstreuungen der größeren Städte bewahrt zu bleiben und das eigentliche Ziel einheitlicher in's Auge fassen zu können. (Rig. Z.)

— Wie die „St. P. Z." dem „R. Inv." entnimmt, hat Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht, daß der Punkt 4 des Allerhöchsten Befehls vom 10. October 1863 über die Beförderung zum Offizier mit verkürzter Dienstzeit dahin abzuändern ist, daß nur diejenigen, welche den Cursus auf einer höheren Lehranstalt beendigt, unter allen Umständen, diejenigen aber, welche den Cursus in einer mittleren Lehranstalt absolvirt und das Anrecht auf einen Classenrang erworben haben, nur dann ohne Vacanz zum Offizier befördert werden sollen, wenn sie nach einem einjährigen Dienste im Unteroffizierrange noch nicht mit Vacanz befördert worden sind.

— Es wird gemeldet, daß der Finanzminister bereits einen Gesetzvorschlag wegen Abschaffung der Ausfuhrzölle vor den Reichsrath gebracht habe.

Ausländische Nachrichten.

Eisenach, 22. Mai. Heute um 10½ Uhr Vormittags wurde in dem Saale des „Halbmondes" der erste Deutsche Journalistentag durch eine Ansprache von J. A. Hammeran vom „Frankf. Journal" eröffnet. Auf dessen Vorschlag wurde Herr Prof. Biedermann von der „Deutschen Allg. Z." durch Acclamation zum Vorsitzenden gewählt. Zu Vicepräsidenten werden durch Acclamation die Herren geh. Regierungsrath Häpe vom „Dresdener Journ." und Dr. H. Becker von der „Rhein.

Ztg.", zu Secretairen die Herren Engel („Frankf. Journ.") und Bojanowski („Weim. Z".) gewählt. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Bundespreßgesetzgebung. Nach längerer Debatte wurden folgende Resolutionen gegen die seitherigen Gesetzesbestimmungen einstimmig angenommen: „Der erste Deutsche Journalistentag erklärt folgende Sätze für die nothwendigen Grundlagen einer rechtlichen Stellung der Presse und fordert alle Deutschen Zeitungen und Zeitschriften, alle Volksvertretungen und sonstige Organe der öffentlichen Meinung auf, für deren Geltendmachung mit allen Kräften zu wirken: 1) Strenge Ausschließung jeder Präventivmaßregel, also insbesondere jeder Art von Concessionen, desgleichen der Einrichtung der Pflichtexemplare vor Ausgabe eines Preßerzeugnisses und der Cautionen; 2) strenge Ausschließung jedes administrativen Ermessens, insbesondere jeder Art von Verwarnungen und darauf gegründeten Unterdrückungen eines Blattes; Ausschließung jeder polizeilichen Beschlagnahme; 3) vollständige Unabhängigkeit der Gerichte, also volle Oeffentlichkeit und Verweisung der Preßprozesse vor die Geschworenen; 4) Anwendung der allgemeinen Strafgesetze und Rechtsgrundsätze auch auf die Presse unter Ausschluß jeder Art von Specialgesetzen." Auch der folgende Antrag wurde einstimmig angenommen: „Der erste Deutsche Journalistentag beauftragt den Ausschuß, ohne Verzug eine übersichtliche Darstellung der seit einigen Jahren in Nassau geübten beispiellosen Behandlung der Presse abfassen zu lassen und für deren Verbreitung durch ganz Deutschland zu sorgen." — Weitere Beschlüsse sind: In Bezug auf die Post-Verhältnisse eine Denkschrift an die Post-Conferenz. Gegen den Zeitungs-Stempel sollen die Volksvertretungen, die Presse und die Zollvereins-Conferenz aufgerufen werden. In Betreff der Alters-Versorgung der Journalisten soll eine Vereinbarung mit einer Versicherungs-Gesellschaft getroffen werden. Stellengesuche und Anerbieten von Redactionen soll der Ausschuß vermitteln. Ueber den Zeitungs-Nachdruck soll ein Anschluß an den Bundes-Preßgesetz-Entwurf stattfinden. Die Gesammt-Mitgliederzahl des Journalistentages wies 59 Zeitungen auf; anwesend waren 34 durch 38 Vertreter. Ein neuer Ausschuß wurde gebildet, bestehend aus der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", dem „Frankfurter Journal", der „Neuen Frankfurter Zeitung", dem „Arbeitgeber", der „Rheinischen Zeitung", der „Weser-Zeitung" und dem „Nürnberger Correspondenten."

Berlin, 23. Mai. Eine aus 17 Personen bestehende Deputation hat heute dem Könige die mit 30,000 Unterschriften bedeckte Adresse des Grafen Arnim überreicht. Graf Arnim hielt die Anrede, auf welche der König erwiderte: „Mit Vergnügen empfange ich Ihre Adresse. In Uebereinstimmung mit meinem erhabenen Verbündeten ist mein Streben dahin gerichtet, genügende Garantieen wider das Dänische Joch zu erlangen und einen neuen Friedensbruch an den nördlichen Grenzen Deutschlands zu verhindern. Das ist der Zweck, für den die Verbündeten gekämpft haben und den sie auf der Conferenz im Auge haben, ihre Entschlüsse, wie sie durch die Zustände und die Handlungsweise Dänemarks hervorgerufen worden, durch nichts beirren lassend. So lange die Unterhandlungen dauern, kann ich nichts über die Form sagen, welche wir der Lösung unserer Aufgabe zu geben beabsichtigen. Aber ich bin fest davon überzeugt, daß die Opfer, welche zum Besten der Deutschen Sache gebracht worden, einen fruchtbringenden Einfluß auch auf die Interessen unseres engern Vaterlandes zeigen werden."

— 30. Mai. Die Berichte über die Conferenzsitzung vom 28. sind unbestimmt. Sämmtliche Theilnehmer waren anwesend; die Deutschen bevollmächtigten brachten die bekannten Propositionen ein; England soll einen Vermittelungs-Vorschlag gemacht haben, Der Vertreter Dänemarks war ohne Instructionen. Nächsten Donnerstag ist wieder Sitzung, auf welcher eine Verlängerung der Waffenruhe wahrscheinlich beschlossen werden wird.

— 31. Mai. Die Nachrichten über die Resultatlosigkeit der letzten Conferenzsitzung bestätigen sich. Englands Vorschlag bezieht sich auf die Theilung Schleswigs, Frankreich hat die Volksabstimmung in den Herzogthümern vorgeschlagen. Der Dänische Vertreter hat seine Zustimmung zu beiden Vorschlägen verweigert und erklärt, er müsse Instructionen bezüglich derselben einholen. Die neutralen Mächte haben die Kriegführenden aufgefordert, auf der am nächsten Donnerstag stattfindenden Conferenzversammlung ihre Erklärungen bezüglich der Verlängerung der Waffenruhe abzugeben. (Tel. d. Rig. Ztg.)

Weimar, 28. Mai. Wie die „Weimarische Zeitung" mittheilt, sind die Gesandten Oesterreichs und Preußens instruirt worden, in der heutigen Sitzung der Conferenz den Antrag zu stellen, daß der Erbprinz von Augustenburg aufgefordert werde seine Successions-Ansprüche bezüglich Schleswigs und Holsteins zu begründen. Oesterreich und Preußen hätten im Prinzipe nichts gegen die Anerkennung des Erbprinzen als Herzog von Schleswig-Holstein einzuwenden.

Schleswig-Holstein. Die neuesten Blätter bestätigen sämmtlich den günstigen Umschwung, welcher sich seit einigen Tagen für die Herzogthümer zu Gunsten der Lostrennung von Dänemark und der Constituirung als eines selbstständigen Staates unter dem Herzoge v. Augustenburg vollzogen. Wir lassen nachstehend eine auszügliche Zusammenstellung der neuesten Mittheilungen darüber folgen:

Die officiöse „Wiener Abendpost" bemerkt, daß auch in der neuesten Phase des Dänisch-Deutschen Streites eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen den beiden Deutschen Großmächten herrsche, deren erfreuliche Folgen für die Herzogthümer nicht ausbleiben würden. Genauere Aufschlüsse müßten die nächsten Tage bringen. Mehreren Deutschen Blättern gingen übrigens schon jetzt Mittheilungen aus Wien zu, nach welchen sich die Chancen des Herzogs v. Augustenburg nach den neuesten Erklärungen über den Londoner Vertrag günstiger gestalteten. Der Wiener „Botschafter" bringt auf „Grund verläßlicher Informationen" folgende wichtige Mittheilung: Frankreich und England seien im Prinzip über eine Theilung Schleswigs nach der Sprachgrenze einig. Ebenso gewiß sei es, daß Oesterreich und Preußen sich diesem Prinzip nicht anschließen würden. Sie beabsichtigen vielmehr das ganze Schleswig als Theil des neu zu constituirenden Staates zu fordern. Die Deutschen Mächte wollen das Rechtsprinzip nicht mit der Nationalitätenfrage vermengen, andererseits müßten sie deshalb ganz Schleswig fordern, um nöthigenfalls Lauenburg, welches unstreitig der Dänischen Krone gehöre und welches man erhalten müsse, gegen Nordschleswig zu compensiren. Ueber die Sprachgrenze würden warscheinlich hartnäckige Verhandlungen stattfinden, da die Westmächte in der Grenzfrage den Deutschen Interessen nicht günstig seien. Oesterreich sei einer Abstimmung prinzipell entgegen. Ueber die Ursachen des Umschwunges könne man sagen, daß die Haltung der Königin von England von Einfluß gewesen. Vor Monaten schon habe die Königin einen Brief an den Herzog v. Koburg gerichtet, in welchem sie ihren festen Entschluß ausgesprochen, einer Kriegsaction Englands gegen Deutschland niemals ihre Zustimmung zu geben. Lord Clarendon habe diese Sachlage auf der Conferenz unumwunden enthüllt. Er sagte im vertraulichen Gespräche zu einem der Deutschen Bevollmächtigten: „Sie zweifeln wohl nicht, daß England eine Großmacht ist; aber in jeder Frage ist eine Großmacht nur dann eine solche, wenn sie von ihrer vollen Macht Gebrauch machen will, und das wollen wir nicht in der Herzogthümerfrage." Die Berichte dieses Gesandten hätten dann den Umschwung bei den Deutschen Mächten herbeigeführt. Die mächtige Wirkung der Haltung Frankreichs habe auch das Ihrige beigetragen. Unter welcher Form der Herzog v. Augustenburg in seine Souverainität einzuführen sei, darüber schienen die Ansichten noch nicht festzustehen, Oesterreich und Preußen seien geneigt, die Sache vor ein Europäisches Schiedsgericht zu bringen, wobei jedoch der Deutsche Bund um seine Zustimmung befragt werden müßte. Schließlich sei noch zu betonen, daß Preußen jeden Annexionsgedanken aufgegeben habe und mit Oesterreich in der Anerkennung des Herzogs v. Augustenburg einig sei.

Vermischtes.

— In Bessarabien ist im vorigen Jahre von dem Gärtner Rosenbaum in Kischenew ein Versuch gemacht worden, Baumwolle zu pflanzen. Das Resultat war, was die Quantität anbetrifft, freilich weniger günstig, als in Amerika, dafür steht aber die gewonnene Baumwolle ihrer Beschaffenheit nach hinter der Amerikanischen nicht zurück, da sie fein, seidenartig, langfaserig und sehr weiß ist. In diesem Jahr will Herr Rosenbaum seinen Versuch noch in größeren Dimensionen wiederholen, und glückt er wieder, so wird es ihm an Nachahmern nicht fehlen, denn bei der enormen Theuerung der Baumwolle verspricht das ein gutes Geschäft zu werden.

— Die Zustände in Griechenland sind noch immer, statt sich zu bessern, in der alten kläglichen Beschaffenheit. Neulich wurde die von Athen nach Theben gehende Post eine halbe Stunde von Athen ausgeplündert, die Passagiere beraubt und alle Briefe, sowie alles Gepäck weggenommen.

— Die Zusammenkunft des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Sängerbundes, welche dieses Frühjahr in Dresden stattfinden und auf welcher darüber Beschluß gefaßt werden sollte, ob das für nächstes Jahr beabsichtigte Deutsche Sängerfest daselbst noch abzuhalten sei, ist angesichts der jetzigen politischen Verhältnisse bis zum Herbst vertagt worden.

— Das größte jetzt im Abbau begriffene Steinsalzlager der Erde liegt im Orenburger Gouvernement bei der Stadt Iletzkaja-Scaschitta. Es ist fast zwei Werste lang und bis auf 272 Ellen erbohrt, ohne daß es durchbohrt ist. Was aber noch weit mehr sagen will: das Salz ist ganz rein von Gyps, Thon, Bittersalz und anderer, oft so unangenehmer obligater Begleitung. Man schätzt die Quantität des dortigen Flötzes auf 53,183,478,096 Pud.

— Kanarienvögel sind häufig mit ganz kleinen Insecten bedeckt und von denselben außerordentlich geplagt. Um die Thiere davon zu befreien, behänge man das Bauer während der Nacht mit einem weißen Tuche; man wird dasselbe am Morgen bedeckt mit kleinen, dem bloßen Auge kaum sichtbaren rothen Flecken finden, in denen man aber bei näherer Untersuchung das die Kanarienvögel quälende Ungeziefer erkennt.

Angekommene Schiffe.

34) Den 16. Mai: Schiff „Jantina Kahina", Capt. J. T. de Jonge, von Schiedam in Ballast an W. L. Sternberg. — 35) „Neptun", Mac Nab, von Montros in Ballast an J. Jacke & Co. 36)

„Castor", H. Sanne, von Montros in Ballast an J. Jacke & Co. 37) „Expreß", A. West, von Boneß mit Gaskohlen an H. G. Oehlbaum. 38) „Ceres", E. Rickleß, von Schiedam in Ballast an W. L. Sternberg. 39) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 40) Den 18.: „Dido", A. H. van Wyk, von Corsör in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

18) Den 15. Mai: Schiff „Nojsom, Capt. Silander, mit Roggen nach Abo, cl. d. J. Jacke & Co. 19) Den 18.: „Activ", Müller, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co. 20) Den 19.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 21) „J. H. van Gent", Jensen, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 22) „Aoline", Jacobsen, mit Leinsaat und Roggen nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 23) „Maria Cornelia, Brinkering, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. H. G. Oehlbaum. 24) Den 21.: „Toiva", Granberg, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 25) „Clara Manning", Davies, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 22. Mai 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 1. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Sägemühle Losi Sommer- und Winter-Equigagen, Frachtwagen, Meubles, Bretter, Böttcher- und anderes gesägtes und ungesägtes Holz gegen gleich baare Zahlung versteigert werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 21. Mai 1864.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 238. A. Mors, Secrt. 3

Diejenigen welche für den Herbst und Winter 1864/65 die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung erforderlichen Leuchtspiritus übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Mindestforderungen hieselbst am 1. und 4. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Ausbot zu verlautbaren. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 11. Mai 1864. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann J. G. Puls.

Aeltermann J. D. Florell.

№ 163. Notr. G. Lehbert. 1

Gesalzener Lachs zu 20 Kop. S. das Pfund ist beim Oeconom der Musse-Gesellschaft zu haben. 3



Dampfschifffahrt zwischen

Pernau und Riga.

Das für Passagiere und Güter aufs Bequemste eingerichtete Räderdampfschiff

Olga,

Capitain **G. H. Hasselbaum,**

wird im Laufe der diesjährigen Navigationszeit regelmäßige Fahrten zwischen Pernau und Riga machen, welche auf folgende Tage festgesetzt worden sind, als:

von **Pernau** an jedem Dienstag,
„ **Riga** „ „ Sonnabend,

bei günstiger Witterung auf jeder Tour **Alt-Salis** anlaufend.

Die Abfahrt findet um 7 Uhr Morgens statt.

Die Passagierpreise sind:
S.-Rbl. 6 à Person für die 1. Cajüte und Deck.
„ 4 à Person für die 2. Cajüte u. deren Deck.

Anmeldungen für Passagiere und Güter nehmen spätestens bis 5 Uhr Nachmittags am Tage vor der Abfahrt entgegen und ertheilen nähere Auskunft in Pernau R. Barlehn & Co.
in Riga Nicolai Graß.

☞ Ohne vorherige Anmeldung in den Expeditions-Comptoiren werden keinerlei Colli oder Packete auf dem Schiffe entgegengenommen. 1

Präparirten Gesundheits-Kaffee

empfing und empfiehlt J. B. Specht. 1

Gute Anis- und ordinaire Wasch-Seife, letztere liespfundweise zu 10 Kop. Silb. das Pfund und Käse zu 13 Kop. das Pfund empfiehlt

A. Bratinkin. 2

Pürnellen, getr. Oporto-Birnen und Smyrnaer Feigen zu 20 und 25 Kop. das Pfund empfiehlt

J. B. Specht. 1

Mein in der Rigaschen Vorstadt, Heno-Straße, belegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden und neu angelegter Badstube beabsichtige ich zu verkaufen.

P. H. Golck. 2

Ein junger, weißer **Vorstehhund,** gelb gefleckt, mit gespaltener Schnauze und beschädigter Ruthe, auf den Namen Hektor hörend, hat sich am Sonntag den 17. d. **verlaufen,** und bittet man, denselben gegen eine Belohnung von **drei Rbl. Slb.** im Comptoir von H. D. Schmidt in Pernau abzuliefern. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 42. Mittwoch, den 27. Mai **1864.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 23. Mai. (Handels-Nachricht.) Die Ungewißheit über die Lösung der Blockade-Frage hat bis jetzt noch immer lähmend auf den allgemeinen Handel eingewirkt, ungeachtet dessen halten Inhaber von Flachs hartnäckig auf höhere Preise, weshalb denn auch keine Umsätze stattgefunden haben. Die Zufuhr von Flachs beträgt in diesem Monat bis jetzt ca. 16,000 Berkowez. Hanf wurde an Deutsche Häuser zu 126, 123 und 120 Rbl. Bco. gemacht; Engländer nahmen eine Kleinigkeit gewöhnlichen Reinhanf zu 124 Rbl. Bco. und fein Paß ebenfalls zu 124 Rbl. Bco. Kurl. 117/18pfd. Roggen zu 83 Rbl. Verkäufer. Kurl. 104/5pfd. Gerste zu 75 Rbl. Verkäufer, 74 Rbl. Käufer. Kurl. 73/74pfd. Hafer zu 58 Rbl. pro Juni zu haben. Russ. 75pfd. Hafer pro Juni-Empfang noch 60 Rbl. von Speculanten geboten; auf früheren Empfang zu haben. Schlagsaat 6 Maß zu 6 Rbl. 75 Kop. gemacht und noch zu bedingen. Hanfsaat, 92pfd. zu 5 3/8 Rbl. angetragen. Hanföl zu 40 1/2 anzukommen, 40 Rbl. geboten. Der Import von Häringen beträgt bis jetzt ca. 60,000 Tonnen, von welchen nur wenig mehr als die Hälfte zur Wrake kamen. Die Qualität erweist sich im Allgemeinen befriedigend, doch geht es mit dem Verkaufe vom Quai so schleppend, daß bedeutende Partien gespeichert werden mußten. Alte Waare wird in Folge aufgehobener Limiten mehrseitig zu 96 Rbl. angetragen. Die Zufuhr von Salz beträgt bis jetzt ca. 5500 Lasten, wovon der größere Theil in Folge augenblicklich mangelnden Absatzes gelagert wird. (Rig. Z.)

— Die „Nordische Post" meldet: Durch Allerhöchsten dem Dirigirenden Senat ertheilten Ukas vom 19. Mai. d. J. ist der Livländische General-Superintendent und geistliche Vicepräsident des Livl. evangelisch-lutherischen Consistoriums Bischof Walter seiner Bitte gemäß der genannten Aemter Allergnädigst enthoben worden.

— Mittelst Journalverfügung der Livländischen Gouvernements-Regierung sind bestätigt worden: von zur Mühlen zu Tennasilm als Pernau-Fellinscher Kreisrichter, Gustav von Bock und Paul von Stryk als Assessoren und R. von Radloff als Secretair des Pernau-Fellinschen Kreisgerichts. (L. G.-Z.)

Dorpat. Die neueste Nr. der „Balt. Wochenschrift" befürwortet in einem längeren Aufsatze, welcher in seinem Eingange den Pernauer Hafenbau behandelt, auf's Nachdrücklichste die Projectirung einer zunächst von Pernau nach Fellin anzulegenden Pferdeeisenbahn, die dann in ihrem weiteren Verlaufe bis Dorpat und später bis Pleskau fortzuführen wäre. Es wird die Berathung dieses Projectes der zum Ende dieses Monats berufenen Versammlung des Felliner landwirthschaftl. Vereins dringend empfohlen und der Wunsch ausgesprochen, daß jener zur weiteren Förderung des Projectes sich mit der Kaufmannschaft der beiden Städte Pernau und Fellin in Relation setze. Ueber die Linie selbst äußert sich die „Balt. W." wie folgt: „Der Weg zwischen Fellin und Pernau bietet, wenn er in gerader Linie durchgeführt werden soll, allerdings durch die dann hineinzunehmenden großen Strecken Moraft wesentliche Schwierigkeiten, aber was würde auch ein solcher Weg, zu einem großen Theil durch unbebaute Strecken hindurch gehend, nützen, und wie sollte da die Anlage einer Eisenbahn sich lohnen, die dann lediglich auf die Endpunkte der Bahn angewiesen wäre? Wir glauben daher eine andere Linie in Vorschlag bringen zu müssen. Der

Weg würde gehen von Fellin nach Louisenhütte und dann über Moisekül und Quellenstein nach Pernau. Die Hineinnahme der Maschinenfabrik Louisenhütte würde nicht blos dieser Fabrik ermöglichen, auf eine weit weniger kostspielige Weise das Rohproduct hinzuführen und die gefertigte Arbeit fortzuführen, sondern sie würde auch zu einer Werkstätte für die Eisenbahn werden können, deren besondere Anlage dann nicht von Nöthen wäre. Der Knotenpunkt Moisekül, bei welchem die Rigasche, Dorpater, Felliner und Pernausche Straße sich vereinigen und dessen Personen-, Brief- und Gepäckverkehr schon jetzt trotz langsamer Weiterbeförderung ein recht bedeutender ist, so daß z. B. an manchem Tage gegen 80 Briefe an diesem Orte zur Weiterversendung nach den verschiedenen Richtungen anlangen, ist unzweifelhaft ein äußerst wichtiger Punkt in der Linie, der nicht umgangen werden darf. Von Moisekül würde dann nach dem circa 2—3 Meilen auf nächstem Wege belegenen, sich immer mehr entwickelnden Hakelwerk Rujen eine Zweigbahn führen können. Auch die Hineinnahme der Fabrik Quellenstein in die Communicationslinie bedarf wohl keiner Rechtfertigung, da ja ohnehin in unseren Landen die Industrie noch so wenig entwickelt ist, daß alles zur Hebung derselben Mögliche geschehen muß, außerdem aber das Durchführen der Eisenbahn durch die, überhaupt wenigen belebteren, Puncte der Bahn selbst nur förderlich sein kann. Aus diesem Grunde möchten wir auch wo möglich die Hineinnahme der Fabrik auf Zintenhof empfehlen, wenn sich solches ohne große Unkosten thun ließe, oder erforderlichen Falls die Errichtung einer Zweigbahn auch dahin. Wenn nun auch der so geführte Weg Vieles für sich hat, nämlich das Hineinnehmen der einen stärkeren Verkehr ursachenden Plätze concentrirterer Bevölkerung, industrieller Etablissements und zusammentreffender Straßen, so bleibt doch die Hauptgrundlage der Bahn jedenfalls der Verkehr der Städte Fellin und Pernau." Dieser sei, wie die von der „Balt. W." in früheren Nummern gelieferten statistischen Angaben überzeugend nachweisen, in stetem Steigen begriffen und unterliege es keinem Zweifel, daß nach glücklich vollendetem Hafenbau und Beseitigung der mancherlei z. Z. noch bestehenden Beschränkungen in Bezug auf Import der Handel insbesondere Pernaus in bedeutendem Maße zunehmen werde. „Ist aber nur erst der Anfang mit einer Bahn bis Fellin gemacht, so wird durch die weitere Fortführung bis Dorpat und insbesondere Pleskau, Pernau einer großen Zukunft entgegengeführt, gleichzeitig werden aber auch alle dazwischen liegenden Städte, Plätze und Güter zu einer bedeutend höheren Stufe der Entwickelung als der gegenwärtigen gelangen müssen. Weshalb wir aber zunächst nur eine Pferde-Eisenbahn in Vorschlag gebracht, wird wohl keiner besonderen Ausführung bedürfen, denn die Kosten derselben sind, wenn auch nicht in Bezug auf Wegebauten, so doch in Bezug auf Einrichtung und Betrieb so viel geringere, daß die Wahrscheinlichkeit der Rentabilität dadurch nur wächst und die dazu erforderlichen Capitalien zu beschaffen eher gelingen wird. Worauf es nun jetzt zunächst ankömmt, ist natürlich, daß eine genaue Linie abgesteckt und ein auf sie bezüglicher Kostenanschlag angefertigt werde, und dazu haben wir das gemeinschaftliche Handeln der Pernau-Felliner landw. Gesellschaft und Pernauer und Felliner Kaufleute beanspruchen wollen, damit dann das Weitere in der Sache durch die vereinten Kreise und Städte Fellin und Pernau geschehen könne. Wenn aber unser ganzes Project wegen des herrschenden Geldmangels unausführbar erscheint, so stimmen wir Dem nur dann bei, falls das Unternehmen nicht als ein rentables und nothwendiges erscheint; sind die Voraussetzungen aber unbegründet, so werden ausländische Capitalien erforderlichenfalls beschafft werden können und müssen. Wenn unsere Provinzen sich eines geringeren Gesammtvermögens erfreuen, als ihre Lage, ihr Boden ꝛc. ihnen zu erwerben ermöglichten, so werden wir mit den Hauptgrund in den mangelhaften Communicationsmitteln zu erblicken und daher diesen Mangel so bald als möglich zu beseitigen haben. Bleibt es aber bei diesem Mangel, so werden bald andere Mängel fühlbar eintreten." — Wir entnehmen im Uebrigen noch der „Balt. W.", daß die Redaction derselben mit den Kaufleuten Fellins und Pernaus sowie mit bezüglichen Gutsbesitzern über das Wesentlichste des vorstehenden Eisenbahnprojectes bereits in einen Meinungsaustausch eingetreten ist. (D. Z.)

Reval. Die Zollermäßigung für das zu importirende Salz bei den Häfen in Reval, Hapsal, Kunda, Werder, Dagden, Pernau, Arensburg und Gainasch, ist noch bis zum 1. Januar 1865 ausgedehnt worden. (Rev. Z.)

Mitau, 16. Mai. Heute ist die Schuldirectoren-Conferenz geschlossen worden.

Polen. Ein an das im Königreiche Polen stationirende Militair gerichteter Tagesbefehl vom 8. Mai macht bekannt, daß es augenblicklich möglich geworden, die Zahl der bei der Polizeiverwaltung in Warschau angestellten Offiziere zu vermindern und daß in Folge hiervon 17 Offiziere sofort in ihre Regimenter entlassen werden sollen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß England den Antrag angekündigt habe, enventuell festzusetzen, daß der Hafen von

Kiel niemals zum Deutschen Bundeshafen erklärt werden dürfe. Die Vertreter Preußens und Oesterreichs und Freiherr v. Beust haben diese Anmaßung entschieden zurückgewiesen.

— 2. Juni. Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: „Wenn sich ein Theil der Presse darin gefällt, die Dänische Frage in rosenfarbenem Lichte anzusehen und die Lösung derselben als ganz nahe bevorstehend zu bezeichnen, so dürfte es doch nothwendig sein, gegen diesen Optimismus zu warnen. Selbst die Souverainitätsfrage wird immer verwickelter." Die „Köln. Ztg." bringt Mittheilungen von verschiedener Seite, nach denen Frankreich in seiner Politik eine Wendung gemacht habe, indem es in den Herzogthümern zwar abstimmen lassen wolle, aber nur südlich von einer von der Londoner Conferenz durch Schleswig zu ziehenden Linie, und so, daß die Holsteiner und Südschleswiger blos darüber abstimmen sollen, wen sie zum Herrscher haben wollen. Aus Wien, 31. Mai, geht der „Nat.-Z." von verläßlicher Seite zu, daß Oesterreich entschlossen sei, wenn Dänemark nicht in den nächsten Conferenzsitzungen auf einen längeren Waffenstillstand eingeht, sein Nordsee-Geschwader angemessen zu verstärken.

— Die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (Mutter des Herzogs Friedrich), welche seit einigen Tagen mit den drei Prinzessinnen Töchtern hier verweilt, empfing am Montage im „British Hotel" die Besuche des Königs und des Kronprinzen und der Kronprinzessin.

— 3. Juni. In der gestrigen Conferenzsitzung wurde über die Theilungslinie in Schleswig debattirt. Die Neutralen schlugen die Schleilinie als Grenze vor, die Deutschen Bevollmächtigten forderten Flensburg. Von Seiten Dänemarks wurden die Vermittelungsvorschläge der Westmächte abgelehnt, und schlugen dieselben eine Verlängernng der Waffenruhe auf vierzehn Tage vor. Zwischen den neutralen Mächten und den Vertretern Deutschlands soll eine Verständigung erfolgt sein. Am nächsten Montag soll eine Beschlußfassung über die Verlängerung der Waffenruhe stattfinden. (Tel. d. Rig. Z.)

Frankfurt a. M., 2. Juni. In der heutigen Bundestagssitzung hat auf den Antrag der vereinigten Ausschüsse die Bundesversammlung die Bundesregierungen aufgefordert, die Ausfuhr von Pulver und anderer Kriegsmunition aus Norddeutschland seewärts zu verbieten.

Kopenhagen, 30. Mai. Aus Jütland werden in nächster Zeit zahlreiche Deputationen zur Audienz beim Könige erwartet. Eine solche aus Kolding und Umgegend war bereits in der vorigen Woche hier erschienen und überreichte eine Adresse des Inhalts, daß das Jütländische Volk sich in jeder Beziehung mit einer fortgesetzt nationalen Politik einverstanden erkläre.

Paris, 29. Mai. Die von England ausgehende Forderung, den Hafen von Kiel für neutral zu erklären, scheint keine Aussicht, von Frankreich unterstützt zu werden, zu besitzen. Die Französischen Blätter eifern stark gegen die Sucht Englands, das Meer sich zu erhalten und die Continentalmächte zu verhindern, sich den Ocean zu erschließen. Es mißfällt ihnen durchaus nicht, daß in der Ostsee möglicher Weise eine neue kräftige Seemacht ersteht.

Paris, 31. Mai. Der „Moniteur" meldet auf Grund einer officiellen Depesche aus Rom, daß der Papst gestern wieder angefangen hat zu empfangen und vollständig wieder hergestellt ist. — Nach Depeschen aus Algier ist die Provinz Constantine ruhig. Die Generale Deligny und Yusuf setzen ihre Operationen in der Provinz Oran fort.

London, 1. Juni. Der Postdampfer „City of Newyork" hat Nachrichten aus Newyork vom 18. v. M., Nachmittags, nach Cork gebracht. Grant hat Verstärkungen erhalten und wird vorrücken. Die Regierung in Washington erklärt, sie wolle die Armee auf ihrer gegenwärtigen Stärke erhalten, bis die Insurrection erdrückt sei. Die Conscription findet den 1. Juli statt.

Griechenland. Nach dem „Abend-Moniteur" ist das Protocoll betreffs der Uebergabe der Jonischen Inseln an die Griechische Regierung von dem Lord-Commissar und Herrn Zaimi unterzeichnet worden. Letzterer nahm sofort Besitz von den sieben Inseln. Die Britischen Behörden sollen am 2. Juni, also vor Ankunft des Königs, die Inseln verlassen; der König von Griechenland reist am 4. Juni nach Korfu ab.

Afrika. In Marokko scheinen jetzt ebenfalls Unruhen ausbrechen zu wollen. Der „Abend-Moniteur" bringt darüber Folgendes: „Sir Moses Montefiore, der berühmte Englische Israelit, der sich vor einiger Zeit nach Marokko begab, um den Sultan Abderrahman zu bestimmen, das Schicksal seiner Glaubensgenossen in diesem Lande zu verbessern, hat bekanntlich einen Ferman erhalten, der den Juden die gleichen Rechte gewährt, wie den Muselmännern. Diese so liberalen Concessionen haben unglücklicher Weise auf mehreren Punkten den Fanatismus der Bevölkerungen wachgerufen, und es ist zu befürchten, daß die Emancipation der Juden ernste Verwickelungen herbeiführt. Nachrichten aus Tanger melden, daß in Fez, Mequinez und anderen Orten des Innern bedauernswerthe Scenen vorgefallen sind, nnd daß abermals eine heftige Reaction gegen die Israeliten von Marokko auszubrechen droht." Bekanntlich hat die Regierung von Marokko ihren Unterthanen verboten, Handelsoperationen mit Christen einzugehen. Wie der „Pays" meldet, ist nun von den Consuln Frankreichs, Englands und Italiens ge-

gen dieses Verbot ein kräftiger Protest erhoben und gleichzeitig ein Ultimatum erlassen worden, welches die Aufhebung dieses Verfahrens gegen die Christen binnen einem Monat fordert.

Vermischtes.

St. Petersburg. Der „N. P. Z." wird aus St. Petersburg vom 7. d. geschrieben: Ein in Jütland kämpfender Preußischer Garde-Artillerist hatte seinem hier als Goldarbeiter etablirten Bruder einen Splitter einer Dänischen Granate gesandt. Dieser brachte das Eisenstück in eine Abendgesellschaft und wollte es in kleine Stückchen zerlegen lassen und an die Anwesenden verschenken. Diese genehmigten zwar die Zerlegung des Gedenkstücks, gestatteten jedoch nicht, daß etwas verschenkt werde, sondern verauctionirten die 53 Stückchen, in welche der Granatsplitter zerlegt worden. Die Betheiligung an der Licitation war so lebendig, daß einzelne Stückchen bis auf drei Rubel zu stehen kamen und ein Russischer Kaufmann sogar einen Splitter mit zehn Rubel bezahlte. Der Erlös soll gegen 250 Rubel betragen haben, die jedenfalls an ein Comité für Unterstützung der verwundeten Krieger geschickt werden. — Man will die Stücke in Gold gefaßt als Ringe oder Nadeln tragen, und der Goldarbeiter, dem die Fassungen übertragen wurden, will den Betrag, welcher für die Arbeiten ihm bleiben würde, seinem Bruder zur Verwendung für sich und seine Kriegskameraden nach Jütland senden. Man sieht aus diesem Vorgange wieder, wie groß hier in einzelnen Kreisen die Theilnahme ist an den Kämpfen für die Deutsche Ehre und das Deutsche Recht.

— Die Tabacksaccise in Rußland wurde 1831 eingeführt, gab aber nur einen sehr geringen Ertrag. Vom Jahre 1843 an stieg sie auf 953,000 Rubel. Nachdem 1854—59 jeder Tabacksfabrikant verpflichtet wurde, mindestens für 500 Rbl. jährlich Banderolen zu kaufen, betrug die Durchschnittseinnahme 2 Millionen 150,000 Rbl. Durch die erhöhte Accise und strenge Ueberwachung seit dem 1. Januar 1862 ist die Einnahme im Jahre 1863 auf 3 Mill. 940,780 Rbl. gestiegen. In Kaukasien und Sibirien ist der Taback garnicht besteuert, so auch nicht der ordinaire inländische Taback, den die Masse des Volkes verbraucht. In Rußland beträgt die Steuer ungefähr 30 Procent des Verkaufspreises, dagegen in Oesterreich über 100 Procent, in Frankreich 250 Procent und ergiebt für Frankreich eine Einnahme von 32 Millionen Silberrubel. (St. u. L.)

— Im Europäischen Rußland, mit Ausschluß Polens und Finnlands, sind 969,350 Personen von der Militairpflichtigkeit befreit. Unter diesen sind ungefähr 437,000 Adelige und 300,000 Geistliche, deren Familien und Kirchendiener.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Gustav Leopold Adler.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Franz Julius Germann. — Emilie Reitwelt. — Jurri Mik. — Gestorben: Kristian Franz Rallmann, 2 Monat alt. — Leno Karlson, 26 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 26. Mai 1864.

Bekanntmachungen.

Auf desfallsige Requisition des Livländischen Kameralhofes wird von der Livländischen Gouvernements-Regierung allen Behörden, welche zur Corroboration von Acten im Krepostwege befugt sind, hierdurch eingeschärft, daß sie in genauer Befolgung der Art. 395, 396, 398 und 399, Anmerkung Bd. V, Poschlin-Ustav und des Art. 803, Anmerkung Bd. X Thl. I des Swod, sowie des mittelst Patents der Gouvernements-Regierung vom 19. December 1821 Nr. 89 publicirten Namentlichen Befehls vom 24. November 1821 bei Corroboration von Acten über unbewegliches Vermögen in allen Fällen die den Act abschließenden Personen, behufs der Erhebung der Krepostposchlin zur Aufgabe des wahren Werthes des Vermögens laut Gewissen, mit ausdrücklichem Hinweis auf die für falsche Angabe statuirte Strafe auffordern und über die geschehene Aufforderung und Werthaufgabe im Corroborations-Protocoll jedes Mal bemerken. Nr. 1372. 3

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das Schuhmacher-Geschäft meines verstorbenen Gatten unter Leitung eines tüchtigen und erfahrenen Werkführers fortsetzen werde. Mit dem Versprechen, die mir werdenden Aufträge prompt auszuführen, bitte ich um geneigtes Vertrauen. — Meine Wohnung ist im Hause des Schneidermeisters Schlaf.
Wittwe A. Jürgens. 3

Gesalzener Lachs zu 20 Kop. S. das Pfund ist beim Oeconom der Musse-Gesellschaft zu haben. 2

Gute Anis- und ordinaire Wasch-Seife, letztere liespfundweise zu 10 Kop. Silb. das Pfund, und Käse zu 13 Kop. das Pfund empfiehlt
A. Bratinkin. 1

Mein in der Rigaschen Vorstadt, Heno-Straße, belegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden und neu angelegter Badstube beabsichtige ich zu verkaufen.
P. H. Golck. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 43. Sonnabend, den 30. Mai 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 25. Mai. Gestern ist Se. Excellenz der Herr Livländische Civil-Gouverneur, wirkl. Staatsrath Dr. von Oettingen von seiner Geschäftsreise aus St. Petersburg hierher zurückgekehrt und hat die Verwaltung des Gouvernements wieder übernommen.

— 26. Mai. Wie wir vernehmen, reist Se. hohe Excellenz der Herr General-Gouverneur Baron W. Lieven heute nach Dünaburg, um daselbst Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin auf der Durchreise in's Ausland zu empfangen.

— In den „St. P. Z." spricht der Erzbischof von Riga und Mitau Platon dem unbekannten Darbringer von 7000 Rbl. zum Besten der nothleidenden Rigaschen griechisch-orthodoxen Eparchie seinen Dank aus.

— Die Kurländ. Gouv.-Zeitung bringt das Reglement für eine, versuchsweise auf 2 Jahre in Riga und Mitau vom 1. Juni c. ab einzuführende Hundesteuer. Für Riga ist die zum Besten der Stadteinkünfte zu erhebende Abgabe auf 3 Rbl. jährlich für jeden Hund festgesetzt; für Mitau auf 2 Rbl. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Der St. Petersburger Correspondent der „Nat.-Ztg." schreibt, daß sicherem Vernehmen nach der Vicekanzler Fürst Gortschakow, in Begleitung seines Privatsecretairs, Hrn. v. Hamburger, der auch der Warschauer Zusammenkunft im Jahre 1860 beiwohnte, sich gleichzeitig mit S. M. dem Kaiser am 25. Mai nach Deutschland begiebt.

— Zufolge höherer Anordnung wird bei Versendung von Büchern das Gewichtgeld in Zukunft nach folgender Taxe erhoben werden: bis 300 Werst 3 K., über 300—800 Werst 5 K., über 800 bis 1100 Werst 7 K., über 1100—1800 Werst 9 K., über 1800 Werst und weiter 11 K. pr. Pfd. Die Assecuranz wird nach früherer Grundlage erhoben und zwar zu einem Kopeken vom Rubel des angegebenen Werthes. (Bei der Versendung von Büchern müssen die Packen in Wachslein oder Leinewand emballirt sein, letztere aber nach einer Seite noch unverschlossen der Post übergeben werden, damit diese sich überzeugen könne, daß außer den Büchern nicht auch Gegenstände sich vorfinden, für welche das Gewichtgeld nach der bisherigen allgemeinen Taxe zu erheben ist.)

— Zur Verhütung von Unglücksfällen, welche sich nicht selten bei dem Andrange von Volksmassen an Hauptausgängen öffentlicher Gebäude ereignen, hat der Oberdirigirende des Ressorts der Wege und öffentlichen Bauten am 16. Mai befohlen, bei der Durchsicht und Bestätigung der Pläne solcher Gebäude darauf zu achten, daß die Hauptthüren sich nach außen öffnen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden nach den neuesten Bestimmungen mit den drei jüngsten Kaiserlichen Kindern am 8. in Königsberg, am 9. in Berlin, bez. Potsdam eintreffen und am 11. die Reise nach Kissingen fortsetzen. Zur Dienstleistung bei den Russischen Majestäten auf Preußischem Gebiete ist der Flügeladjutant Oberst von Loën, Preußischer Militairbevollmächtigter in Petersburg, befohlen worden. (N. P. Z.)

— Seit der am 23. d. M. erfolgten Ueberreichung der (Arnimschen) Adresse in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit an Se. Maj. den König sind 250 gleichlautende Adressen mit ander-

weiten 18,559 Unterschriften aus allen Gegenden der Monarchie eingegangen.

— Die Wiener „Presse“ vom 1. Juni schreibt: „Das vollständige Protocoll der Londoner Conferenzsitzung vom 28. Mai ist heute Morgens in Wien eingetroffen, und so viel wir darüber von verläßlicher Seite erfahren, geht daraus hervor, daß Rußland nicht blos im Allgemeinen seine Rechte auf einen Theil von Holstein gewahrt, sondern eventuell bereits directe Ansprüche auf Kiel geltend gemacht hat.“

— Dasselbe Blatt läßt sich aus London, 31. Mai, telegraphiren: „Am Sonnabend hat eine protocollose Besprechung der Conferenz-Mitglieder stattgefunden. In derselben hat Graf Bernstroff im Namen Preußens die Bereitwilligkeit erklärt, das werthlose Jütland zu räumen, wenn dagegen auch Dänemark bereit sei, das noch von Dänischen Truppen besetzte Deutsche Gebiet zu räumen, um so bald zum Abschlusse des Waffenstillstandes zu gelangen.“

Berlin, 3. Juni. Der Herzog von Augustenburg tritt jetzt, gerade wie beim Beginne des Krieges, wieder mehr in den Vordergrund der Ereignisse. Durch die demselben vorgestern in Gegenwart des Minister-Präsidenten gewährte Unterredung hat der König die schon vor Wochen vom Herzoge nachgesuchte Audienz genehmigt, die der König erst nach dem Rücktritte vom Londoner Protocoll ertheilen zu können gemeint hatte. Allgemein wird versichert, der Herzog (welcher gestern von hier nach Dolzig resp. Wien abgereist ist) habe hier Unterhandlungen angeknüpft über die Concessionen, unter denen er auf vollen Beistand Preußens rechnen kann; namentlich werden genannt Abschluß einer Militair-Convention und eine Uebereinkunft, wonach sich die Herzogthümer verpflichten sollen, die Schleswig-Holsteinischen Häfen der Preußischen Marine zur Verfügung zu stellen und die Herstellung des Nord-Ostsee-Canals zu fördern. Das wären sehr große und wichtige Vortheile für Preußen. In amtlichen Kreisen spricht man aber auch von anderen Concessionen, die weit mehr im Interesse der regierenden Partei liegen, und gewiß hat man den Versuch gemacht, den Herzog auch zu solchen zu veranlassen. Die Erbitterung, mit welcher der Herzog von der herrschenden Partei bekämpft wurde, die ihn jetzt unterstützt, weil sie nicht anders kann, hat ja ihren Grund vor Allem darin, daß er mit dem Versprechen seinem Volke gegenüber trat, das zu Recht bestehende Staats-Grundgesetz von 1848 einzuführen, oder nach Wagenerscher Ausdrucksweise, daß er „seinen Unterthanen eine demokratische Verfassung octroyirt.“ Selbstverständlich wird die conservative Partei, vielleicht mit Unterstützung Oesterreichs, Alles aufbieten, dies zu verhindern, und hier wird sich bald zeigen, ob der Herzog Muth und Charakter genug hat, solche Anmuthungen energisch von sich zu weisen und seinem Volke Wort und Treue zu halten. (Rig. Z.)

Hamburg, 5. Juni. Nach der Abendausgabe der Kopenhagener „Berlingske Tidende“, vom 3. d. M., darf es als sicher angesehen werden, daß, falls eine Verlängerung der Waffenruhe oder der Abschluß eines Waffenstillstandes nicht zu Stande komme, die Blockade unverzüglich fortgesetzt werden wird, ohne daß die neutralen Schiffe eine Frist erhalten, die blockirten Häfen zu verlassen.

Wien, 1. Juni. In der gestrigen Sitzung der evangelischen General-Synode berichtete Superintendent Dr. Franz über die beim Kaiser gehabte Audienz der Synodal-Deputation. Der Sprecher der Deputation habe dem Kaiser im Namen der evangelischen Kirche beider Bekenntnisse in den Deutsch-Slavischen Ländern für die im Allerhöchsten Patente vom 8. April 1861 gewährte bürgerliche und politische Gleichberechtigung seinen Dank abgestattet. Darauf habe der Kaiser erwidert: „Ich freue mich überaus, die evangelischen General-Synoden in Wien versammelt zu sehen, und es ist mein lebhaftester Wunsch, meine Protestanten in dem vollen Besitze ihrer Rechte und Freiheiten zu wissen.“

— Der „Leipziger Zeitung“ wird von hier geschrieben: „In den entscheidenden Kreisen legt man auf den Umstand, daß unsere Flagge zum ersten Male im Deutschen Meere weht, ein besonderes Gewicht, was schon daraus hervorgeht, daß man hier entschlossen zu sein scheint, dahin zu wirken, daß die Oesterreichische Flagge dauernd in der Nordsee vertreten sei. Man wird nämlich darauf dringen, daß in der Nordsee bleibend eine Station für die Oesterreichische Flotte errichtet werde.“

Rom. Es wird gemeldet, daß die Leibärzte des Vaticans wegen des Verlaufs der Krankheit Sr. Heiligkeit des Papstes sehr besorgt sind und die Befürchtung ausgesprochen haben, stündlich könne eine Katastrophe eintreten. Man habe sich denn auch am päpstlichen Hofe bereits über die Folgen und die zu ergreifenden Maßnahmen bei Eintritt eines Interregnums berathen. Außer der Bulle, welche die Autorisirung für eine neue Papstwahl durch die in Rom anwesenden Cardinäle ertheilt, habe man noch andere Maßregeln vorbereitet. Die drei Decane, Cardinalbischöfe und Cardinalpriester und die Cardinaldiakone sollen ein Collectivschreiben an die Französische Regierung gerichtet und einen Prälaten (Msgr. Fizzani) mit der Ueberreichung beauftragt habe. In diesem Briefe wird angefragt, ob beim Ableben Pius' IX. Frankreich die Protection des päpstlichen Stuhles fortsetzen werde, damit das Conclave ohne Störung und, geschützt gegen jede Volksbe-

wegung, in Rom abgehalten werden könnte. Die Antwort sei dahin ausgefallen, daß wohl die befürchteten Unruhen nicht stattfinden dürften. Die Cardinäle sollen in Folge dessen, angesichts der Eventualitäten des Ablebens des Papstes, den Plan entworfen haben, sich mit der kirchlichen Partei Frankreichs in Verbindung zu setzen, um einen Französischen Cardinal zum Papste zu wählen. Hierdurch werde Frankreich mehr als jemals an die Interessen des päpstlichen Stuhles und der weltlichen Macht des Papstthums geknüpft. — Die Italienische Presse hat sich natürlich dieser Frage bemächtigt, und selbst das Organ des Herrn Minghetti, die „Opinione", fordert die Italienische Regierung auf, sofort nach dem Tode des Papstes Italienische Truppen auf Römisches Gebiet zu entsenden und sich der Städte Velletri, Frosinone und Viterbi zu bemächtigen. Die Besetzung Roms, Civita-Vecchias und Albanos räth das vorsichtige Blatt natürlich nicht an, da diese drei Städte eine Französische Besatzung haben. An diese ernste Verwickelungen kündende Combination schließen wir noch die statistische Notiz, daß nach officiellen Angaben der Betrag aus den seit Ende 1859 angestellten Sammlungen des Peterspfennings sich auf 37 Mill. 630,000 Frs. beläuft.

London. Am 30. Mai fand die Trauung des Grafen von Paris mit der Tochter des Herzogs von Montpensier zu Claremont statt.

Angekommene Schiffe.

41) Den 23. Mai: Schiff „Janna Lukkina", Capt. A. Bontekoe, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 42) „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 43) Den 26.: „De Jonge Willem", H. B. Kappen, von Schiedam in Ballast an E. G. Barlehn. 44) Den 27.: „Britania", A. Chalmers, von Arbroath in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

26) Den 23. Mai: Schiff „Orion", Capt. Jongman, in Ballast nach Riga, cl. d. H. G. Oehlbaum. 27) „Willemina", Heyen, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 28) „Nikanor", Märtensson, mit Roggen nach Finnland, cl. d. W. L. Sternberg. 29) Den 24.: „Eleonor", Deuchars, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 30) Den 26.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 31) Den 27.: „Ceres", Rickleß, mit Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 32) Den 28.: „Effort", Christie, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 33) „Jane & Eleanor", Keeman, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 34) „Castor", Sanners, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 35) „Dorothea Schmahl", Casse, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co. 36) Den 29.: „Jantina Cabina", De Jonge, mit Roggen nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 37) „Magrieta", De Jonge, mit Leinsaat nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 29. Mai 1864.

Bekanntmachungen.

Auf desfallsige Requisition des Livländischen Kameralhofes wird von der Livländischen Gouvernements-Regierung allen Behörden, welche zur Corroboration von Acten im Krepostwege befugt sind, hierdurch eingeschärft, daß sie in genauer Befolgung der Art. 395, 396, 398 und 399, Anmerkung Bd. V, Poschlin-Ustav und des Art. 803, Anmerkung Bd. X Thl. I des Swod, sowie des mittelst Patents der Gouvernements-Regierung vom 19. December 1821 Nr. 89 publicirten Namentlichen Befehls vom 24. November 1821 bei Corroboration von Acten über unbewegliches Vermögen in allen Fällen die den Act abschließenden Personen, behufs der Erhebung der Krepostposchlin zur Aufgabe des wahren Werthes des Vermögens laut Gewissen, mit ausdrücklichem Hinweis auf die für falsche Angabe statuirte Strafe auffordern und über die geschehene Aufforderung und Werthaufgabe im Corroborations-Protocoll jedes Mal bemerken. Nr. 1372. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, im 2. Stadttheile und 1. Quartal der Vorstadt sub №. 147/128 belegene, der verwittweten Caroline Amalie Dimse, geb. Flach, gehörig gewesene und von derselben mittelst am 23. Mai. d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts an den Wollsortirer Johann August Weiß verkaufte hölzerne Wohnhaus nebst Garten und sonstigen Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 7. Juli 1865, allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das obenbezeichnete Wohnhaus nebst Garten und sonstigen Appertinentien aber dem rechtmäßigen Acquirenten Johann Au-

gust Weiß eigenthümlich adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 26. Mai 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№. 1067. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 1. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Sägemühle Losi Sommer- und Winter-Equigagen, Frachtwagen, Meubles, Bretter, Böttcher- und anderes gesägtes und ungesägtes Holz gegen gleich baare Zahlung versteigert werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 21. Mai 1864.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№. 238. A. Mors, Secrt. 2

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte mich als **Tischlermeister** etablirt habe und alle in mein Fach schlagende Arbeiten sauber, solid und prompt zu den billigsten Preisen ausführen werde. — Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß fertige Särge in verschiedenen Größen stets bei mir vorräthig sind. — Meine Wohnung befindet sich in der Ritterstraße, Haus Jacoby, im Hof.

G. Grünthal. 3

Ein in der Vorstadt, Carousselstraße, belegenes hölzernes Wohnhaus mit Nebengebäuden ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Badstüber L. Massejew, auf der Bremerseite. 3

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Anderen gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Dieselbe enthält weder Drastica noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Gesalzener Lachs zu 20 Kop. S. das Pfund ist beim Oeconom der Musse-Gesellschaft zu haben. 1

Innerhalb acht Tagen werde ich Pernau verlassen. H. Riege, Musiker. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 44. Mittwoch, den 3. Juni 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 30. Mai. (Handels-Nachricht.) Die Witterung war in den letzten Tagen sehr warm, der vorherrschende Nordwind aber läßt nach dem Untergang der Sonne sofort eine empfindliche Kühle eintreten. Ist es im allgemeinen Geschäftsleben auch etwas lebhafter geworden, so haben wir doch über unseren Hauptartikel Flachs seit unserem letzten Berichte nichts von Bedeutung zu melden, da die Zufuhr schwach ist und Inhaber sehr zurückhaltend sind. Hanf fand mehr Beachtung, es wurden einige Tausend Berkowez an Engländer, fein Rein- zu 127 Rbl. Bco., gewöhnl. Rein- zu 123, 120 und 117 Rbl. Bco., an Deutsche Häuser fein Rein- zu 135 Rbl. Bco., gewöhnl. Rein- zu 126, 123 und 120 Rbl. Bco., schwarzer langer Paß- zu 119 und 120 Rbl. Bco. und kurzer zu 116 Rbl. Bco. geschlossen. Polnischer und Kurländischer 116/17pfünd. Roggen wurden einige hundert Lasten zu 83 Rbl. geschlossen, und scheint damit so ziemlich alles geräumt zu sein. Kurl. 104/5pfünd. Gerste zu 75 Rbl. gemacht, und blieben dazu Käufer. Russ. 75pfünd. Hafer von Speculanten einige hundert Lasten zu 60 Rbl., pr. Juni-Empfang genommen und noch geboten. Schlagsaat in guter Frage; ca. 12,000 Tonnen, 6maßige zu 7 Rbl. gemacht, darauf eine Partie 6 1/4 Maß zu 7 1/2 Rbl. umgesetzt, und verlangen Inhaber jetzt für 6 Maß 7 1/4 Rbl. Hanfsaat, 92pfünd., zu 5 3/8 Rbl. geräumt. Hanföl à 41 Rbl. gemacht. Mit dem Absatz von Häringen geht es zwar noch langsam, doch scheint jetzt ein wenig Nachfrage sich einzustellen. Durch hinzugekommene Ladungen beträgt der Import bis dato 60,000 Tonnen, von denen 35,000 gewrakt wurden. Der Markt in Salz bleibt noch sehr gedrückt. Die im Löschen begriffenen Ladungen gehen fast alle auf's Lager. (Rig Z.)

— Mit dem Beginn des zweiten Halbjahres 1864 sollen Verordnungen, Vorschriften und amtliche Mittheilungen aus dem Geschäftsbereich der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen mit Einschluß des Curatoriums des Dorpater Lehrbezirks, deren Publication im Interesse der betreffenden Verwaltungs-Organe oder des betheiligten Publikums sich als nützlich ergiebt, auf Grund contractlicher Abmachung mit dem Eigenthümer der „Rigaschen Zeitung", jedoch unabhängig von deren Redaction, in einer vorläufig einmal wöchentlich erscheinenden officiellen Beilage zu der „Rig. Ztg." veröffentlicht werden. Der Abonnementspreis beträgt, falls das Beiblatt separat bestellt wird, jährlich 2 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. S.; von den Abonnenten der „Rigaschen Zeitung" wird für dasselbe keinerlei Extrazahlung beansprucht.

Dorpat. Se Eminenz der Herr Bischoff Ullmann ist, auf der Durchreise begriffen, gestern hieselbst eingetroffen. (D. Z.)

Narva, 25. Mai. Während uns gestern die Nachricht zukommt, daß in dem Dorfe Syrenetz (dem Tafelgute des Narvaschen Commandanten) am Freitag den 22. d. M. um vier Uhr Nachmittags eine Feuersbrunst 64 Häuser zerstört, von denen nur 11 versichert waren, haben wir heute von einem Brandunglück aus unserer Stadt selbst zu berichten, wie eines ähnlichen die ältesten Leute bei uns sich nicht errinnern können. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr brach in der Vorstadt Iwangorod im Hause Samjetin bei dem Traiteur Kaschawarow Feuer aus, das mit solch rasender Schnelligkeit um sich griff, daß binnen Kurzem an eine Rettung des Hauses nicht mehr gedacht oder dem

Umsichgreifen der Flamme Einhalt gethan werden konnte. Der Wind, aus Südost wehend, anfangs schwach, aber durch das zunehmende Feuer verstärkt, theilte schnell die Flamme den nächsten Häusern mit, die, gierig weiter fressend, sich in zwei Stunden über einen großen, den best gebauten Theil der Vorstadt verbreitete. Die Stadtspritzen, so wie die der Baron Stieglitzschen Tuch- und Leinfabrik, auch die der Krähnholm Manufactur leisteten ihr Möglichstes; ihnen, wie der aufopfernden Ausdauer und Energie mehrerer Privatpersonen ist es zu danken, daß bei dem höchst mangelhaften oder besser gesagt: bei dem gänzlichen Mangel eines Commando die dem Feuermeer gegenüber liegenden, nur durch eine Querstraße getrennten Häuser nicht auch von der fürchterlichen Flamme ergriffen worden sind, wodurch der übrige so stark bedrohte Theil der Vorstadt gerettet ist. — Ein ganzes Quarré von 17 Häusern mit allen Nebengebäuden ist abgebrannt, darunter die vor zwei Jahren höchst geschmackvoll erbauten Orlowschen Häuser, die Zierde der Iwangorodschen Vorstadt. Nach oberflächlicher Berechnung dürfte sich der Schaden auf 125,000 Rbl. S. belaufen; versichert ist ungefähr für 80,000 Rbl. Von Möbeln, Hausgeräthschaften, Waaren u. s. w. ist viel gerettet, Anderes nicht durch das Feuer, sondern durch Schuld einzelner Hülfeleistenden zerstört oder wohl gar gänzlich verloron gegangen. — Wie wichtig und nothwendig unserer Stadt eine gut organisirte Feuerwehr ist, sagt uns deutlich das heutige Brandunglück. Die Sache kann und darf nicht mehr so fortgehen; darüber giebt's unter der Einwohnerschaft nur eine Stimme!! Wenn sich eine so wichtige Anstalt als völlig unzureichend erwiesen hat, so ist es Pflicht der Bürgerschaft, die Initiative zu ergreifen. (Narv. Stbl.)

St Petersburg, 26. Mai. Die „Börsenzeitung" enthält einen Allerhöchsten Befehl, zufolge dessen die Ausfuhrzölle Rußlands und Polens im Europäischen Handel aufgehoben sind. Ausgenommen sind folgende Artikel: Holz, Potasche, Matten, Blutegel, Lumpen, Knochen (gebrannte und gemahlene ausgenommen), und Seidenraupen.

— Am 26. Mai d. J. haben, wie das „Journ. de St. Pét." meldet, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Residenz verlassen, um in's Ausland zu reisen. Die erste Nacht geruhten Ihre Majestäten in Dünaburg zu verbringen.

— Der „Russ. Inv." schreibt: Montag, den 25. Mai, ist von Sr. Kais. Hoh. dem Oberbefehlshaber der Kaukasischen Armee aus dem Lager von Atschinsschou folgende telegraphische Meldung an Se. Maj. den Kaiser, d. d. 21. Mai, eingetroffen:

„Ich habe das Glück, Ew. Majestät zur Beendigung des ruhmvollen Kaukasischen Krieges zu gratuliren. Im gegenwärtigen Augenblicke ist kein einziger nichtunterworfener Stamm mehr im Kaukasus vorhanden. Gestern vereinigten sich hier die Abtheilungen des General-Lieutenants Fürsten Mirski und der General-Majore Schatilow, Heymann und Grabbe, und heute ist in Gegenwart des in seiner ganzen Stärke versammelten Kriegsvolkes ein Dankgebet abgehalten worden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend, und diese selbst befinden sich in der glänzendsten Verfassung. Unterz. Michail."

— 8. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat der Director der Londoner International-Financial-Company Hope mit der Regierung den Vertrag über den Bau der Moskau-Sewastopoler Eisenbahn nun definitiv abgeschlossen. Die Arbeiten sollen noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden.

Finnland. Der „R. St. P. Z." entnehmen wir, daß von sämmtlichen Städten Finnlands zum Vortheil der Wittwen und Waisen gefallener Dänischer Krieger die Summe von 1550 Mark dem Dänischen Comité in Kopenhagen übersandt worden ist, und daß das letztere seine aufrichtige Dankbarkeit für die Theilnahme an dem Schicksale der Dänischen Krieger und der Dänischen nationalen Sache ausgesprochen hat. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 8. Juni. Die ministerielle „Nordd. Allg. Zeitung" bestätigt, daß Rußland nach Aufhebung des Londoner Vertrages die vermeintlichen Ansprüche des Hauses Holstein-Gottorp seinerseits auf den Großherzog von Oldenburg übertragen hat, welcher Kraft dieser Cession nun seine Rechte ebenfalls zur Geltung zu bringen suchen werde.

— 9. Juni. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben heute Abend 9¾ Uhr Berlin passirt und nach kurzem Aufenthalte auf dem Potsdamer Bahnhofe sogleich die Reise nach Potsdam fortgesetzt, wo dieselben gegen 10¼ Uhr eingetroffen sind.

— 10. Juni. Die Verlängerung der Waffenruhe auf 14 Tage ist in der gestrigen Conferenzsitzung beschlossen worden. Die nächste Sitzung ist auf den Mittwoch der nächsten Woche festgesetzt. Die Aussichten auf eine friedliche Lösung sind sehr gering. Die Deutschen Bevollmächtigten sollen in der vorletzten Conferenzsitzung erklärt haben, daß die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg von Seiten des Deutschen Bundes als gesichert betrachtet werden könne.

(Tel. d. Rig. Z.)

Frankfurt a. M. In verschiedenen Blättern ist gegenwärtig davon die Rede, daß Rußland sich bemühe, die Erbfolge im Herzogthum Lauenburg zu Gunsten des Königs Christian IX.

zur Entscheidung zu bringen, um dem Könige von Dänemark Sitz und Stimme im Deutschen Bunde zu erhalten.

Dresden, 6. Juni. Das heutige „Dr. Journ." meldet: Der Erbprinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist heute Vormittag von Schloß Dolzig hier eingetroffen und hat dem Könige seinen Besuch abgestattet.

— Eine zahlreich besuchte Volksversammlung hat sich am 5. Juni gegen eine Theilung Schleswigs ausgesprochen. Das Benehmen des größten Theiles des Englischen Volks und Parlaments und der Englischen Presse gegen Deutschland wurde für eine eines gebildeten Volkes unwürdige Verletzung des Rechts und des Anstandes erklärt.

Schleswig-Holstein. Wie die Wiener „Presse" meldet, hat Herzog Friedrich seinen Besuch in Wien aufgegeben, weil eine Verständigung mit Preußen bei seinem Berliner Aufenthalte nicht zu Stande gekommen und sein Besuch in Wien in diesem Falle keinen weiteren Zweck habe.

Hadersleben, 6. Juni. An der westlich von Hadersleben belegenen Anhöhe Boeghoved beschloß soeben eine Versammlung von 6000 Nordschleswigschen Männern unter dem Vorsitze des Dr. Hansen folgende Erklärung: Die von den Bevollmächtigten Englands und Frankreichs auf der Londoner Conferenz vorgeschlagene Theilung Schleswigs widerstreitet unseren wichtigsten Lebensinteressen. Wir betrachten sie als das größte Unrecht und das größte Unglück, welches uns treffen könnte. Wir wollen nie und nimmer von Schleswig abgeschnitten und in das Königreich Dänemark einverleibt werden.

Kiel, 8. Juni. Soeben ist der Herzog wieder hier eingetroffen und am Bahnhofe von einer jubelnden Menge empfangen worden. Die Stadt ist mit Fahnen geschmückt.

London, 6. Juni. Berichte aus New-York vom 26. Mai melden, daß Grant vorrückte, um Lee zur Räumung von Spottsilvania zu zwingen. Es kamen viele Scharmützel vor, aber keine Schlacht. General Lee ging zurück und nahm eine feste Stellung zwischen Nord- und Süd-Anna ein.

Korfu, 2. Juni. Heute ward auf den Forts die Griechische Flagge unter großem Enthusiasmus aufgezogen. Gestern traf hier Griechisches Militair ein.

Suez, 3. Juni. Aus Schanghai wird berichtet, daß Major Gordon die Insurgenten bei Wais geschlagen hat. Man erwartet den baldigen Fall von Nanking und von Soo-tschuf. — Aus Melbourne wird ein neuer Sieg der Engländer über Neu-Seeländer gemeldet.

Tunis. Wie über Marseille eingetroffene Briefe vom 31. Mai melden, waren die Aufständischen vor den Thoren der Stadt angekommen. Der Bey war unschlüssig, und die Araber steigerten ihre Forderungen. Diejenigen, welche die außerordentliche Steuer bereits entrichtet hatten, verlangten die Rückerstattung derselben. Der Gouverneur von Kairwan war ermordet und die Wohnungen seiner Unterbeamten waren verwüstet worden. Der Bey hat das auf 8 Millionen Frs. geschätzte Vermögen des ermordeten Farhat Bey eingezogen.

— Wie über Marseille vom 25. Mai gemeldet wird, habe der von den Aufständischen gewählte neue Bey des Gebirges den Kaid von Medjeer mit 60 seiner Verwandten und Dienstmannen hinrichten lassen. Derselbe soll eingestanden haben, vom Kasnadar den Auftrag übernommen zu haben, den neuen Bey des Gebirges zu ermorden.

Die Deutsche Stenographie. *)

Zu der Photographie und der Telegraphie, die in unsern Tagen zu so bedeutender Geltung gelangt sind, und zu den älteren Graphieen, als Geographie, Ortographie u. s. w. — alles Griechische Wörter, die bei uns Aufnahme fanden — ist seit den dreißiger Jahren eine neue gekommen, die Stenographie oder Kurzschnellschrift.

Je mehr die in der Bildung fortschreitende Menschheit zu hören und aufzufassen in Anspruch genommen wurde, um so mehr machte sich das Bedürfniß geltend: eine Schrift zu erfinden, welche, kürzer als die gewöhnliche, es ermöglichte, der oft so flüchtigen Rede zu folgen und sie auf dem Papier zu festigen, sowie sie gesprochen ward, um sie einmal vor möglichen Mißverständnissen zu sichern, andrerseits auch zu besserem Verständniß, zu eingehenderem Nachdenken für später zu bewahren. Denn nicht Jeder hält vorher aufgesetzte Reden, die aus dem Manuscript zum Druck zu fördern sind — die Meisten sogar geben dem Augenblick sein Recht, folgen dem erregenden begeisternden Eindruck, den irgend Etwas auf sie geübt, und halten mit Zuhilfenahme ihrer Kenntnisse Reden, die meist nicht die schlechtesten sind, der treusten Aufzeichnung würdig. Doch ich brauche darüber kein Wort weiter zu verlieren — wer hätte nicht in den durch Stenographen aufgezeichneten und durch die Zeitungen wortgetreu wiedergegebenen Reden unserer Volksmänner und Abgeordneten den vollen Eindruck des anregenden Moments empfunden!

Besonders stellte sich die Nothwendigkeit einer Kurzschnellschrift heraus, seitdem die Völker angefangen, ihre Angelegenheiten nicht mehr in der Heimlichkeit der Cabinette und Canzeleien, sondern offen vor aller Welt in den Sälen der Volksvertretung berathen zu lassen und in eigenen Versammlungen unter einander, Bürger mit Bürgern, das Für und Wider abzuwägen. In England,

*) Aus dem „Sonntagsblatt".

wo dies seit Jahrhunderten schon geschieht, mußte also die älteste Stenographie zu finden sein und so ist es — man nannte sie dort Shorthand „Kurzhandschrift“ — und schon 1588 war die von Bright bekannt. Manche andere tauchte im Verlauf der Jahrhunderte noch auf bis zur neuesten im Jahre 1837 von Isaac Pitman veröffentlichten, welche diesseits wie jenseits des Oceans eine große Verbreitung gewann. Die Franzosen lehnten sich meist an Englische Vorbilder, aber ein Deutscher, der Bayer Gabelsberger folgte eigenen Ideen und hat das Verdienst, der Erste zu sein, welcher in seiner „Anleitung zur Stenographie“ vom Jahre 1834 eine handgerechtere, d. h. mehr von rechts nach links liegende Schrift erfand. Begünstigt in seinem Vaterlande verbreitete sich sein System bald über Süddeutschland bis Sachsen hinab und auch in Preußen arbeiten Viele nach ihm.

Im Jahre 1841 aber erschien zu Berlin von einem seiner Schüler, W. Stolze, in dem sich der vorwärts strebende Geist regte, ein „Theoretisch-praktisches Lehrbuch der Deutschen Stenographie“, welches einen bedeutenden Fortschritt gegen das älteste System kundgab und sich in kurzer Zeit trotz aller Anfeindungen von Seiten der Anhänger des ersten Bahn brach. Nach ihm arbeiten jetzt die meisten Norddeutschen Stenographen. Es ist indeß eine Aufgabe für's Leben, sich in diesem System festzusetzen, und nur, wer die Stenographie zu seinem Erwerbszweige machen will, gewinnt meist die Kraft zu den langjährigen Studien und Uebungen, welche nöthig sind, um sich mit der Kunst vertraut zu machen. Alle Versuche, sie in den Schulen oder auch nur in höheren Lehranstalten als Unterrichtszweig einzubürgern, sind bis jetzt an der Schwierigkeit des Erlernens gescheitert. (?)

Das Feld blieb also noch weiterhin für neue Erfinder offen. Es bedurfte einer Stenographie, welche Kürze, Handgerechtigkeit und leichte Erlernung in sich vereinigen mußte, wenn sie sich die Zukunft erobern wollte, die einzig und allein in der Schule ruht. Denn wir bedürfen zuletzt alle, mehr oder weniger, nicht blos einer solchen Kurzschrift, sondern auch einer Kurzsprache, und schon haben die Bemühungen auch für eine solche begonnen. Daß jede neue Stenographie den beiden älteren Systemen gegenüber keinen leichten Standpunkt haben konnte, war vorauszusehen, aber wo ist je der Menschengeist vor dieser Voraussicht zurückgeschreckt? Begegnen wir dieser Hemmung nicht auf allen Gebieten? War nicht stets ein Altes zu überwinden, das sich oft, und meist mehr als die Stenographie, eingebürgert hatte, vielleicht Jahrhunderte hindurch, und mit den Geschlechtern verwachsen war?

(Schluß folgt.)

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Helene Magdalene von Sehrwald. — Proclamirt: Julius Engelhard Buekoff und Caroline Emma Wilinsky.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 2. Juni 1864.

Bekanntmachungen.

Auf desfallsige Requisition des Livländischen Kameralhofes wird von der Livländischen Gouvernements-Regierung allen Behörden, welche zur Corroboration von Acten im Krepostwege befugt sind, hierdurch eingeschärft, daß sie in genauer Befolgung der Art. 395, 396, 398 und 399, Anmerkung Bd. V, Poschlin-Ustav und des Art. 803, Anmerkung Bd. X Thl. I des Swod, sowie des mittelst Patents der Gouvernements-Regierung vom 19. December 1821 Nr. 89 publicirten Namentlichen Befehls vom 24. November 1821 bei Corroboration von Acten über unbewegliches Vermögen in allen Fällen die den Act abschließenden Personen, behufs der Erhebung der Krepostposchlin zur Aufgabe des wahren Werthes des Vermögens laut Gewissen, mit ausdrücklichem Hinweis auf die für falsche Angabe statuirte Strafe auffordern und über die geschehene Aufforderung und Werthaufgabe im Corroborations-Protocoll jedes Mal bemerken. Nr. 1372. 1

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte mich als **Tischlermeister** etablirt habe und alle in mein Fach schlagende Arbeiten sauber, solid und prompt zu den billigsten Preisen ausführen werde. — Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß fertige Särge in verschiedenen Größen stets bei mir vorräthig sind. — Meine Wohnung befindet sich in der Ritterstraße, Haus Jacoby, im Hof.

G. Grünthal. 2

Das alte Saarasche Pastoratsgebäude soll mit allem Zubehör unter der Hand verkauft werden, jedoch mit der Verpflichtung für den Käufer, daß dasselbe spätestens zu Ende des August a. c. abgetragen sein muß. Kaufliebhaber wollen sich der Bedingungen wegen entweder an den Herrn Propst Lenz daselbst oder an den Herrn Kirchenvorsteher v. Stryk zu Tignitz wenden. 1

Fensterglas

in allen Dimensionen verkauft billigst

C. N. Frey. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4. Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 45. Sonnabend, den 6. Juni 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Das hydrographische Departement des Marine-Ministeriums bringt zur Kenntniß der Seefahrer, daß von den drei neu zu erbauenden Leuchtthürmen beabsichtigt wird, die auf Worms und Werder vom 1. September und den auf Küno vom 5. September d. J. an zu beleuchten.

— 1. Juni. Die „Börsen-Ztg." enthält einen Allerh. Befehl vom 31. März zur Begründung von Behörden zur Sicherstellung der materiellen Lage der griechisch-orth. Geistlichkeit in den Ostseeprovinzen, in Siberien und dem Lande der Donischen Kosaken. In Riga wird diese Behörde für Liv- und Kurland eingerichtet und unter dem Vorsitze des griechisch-orth. Erzbischofs von Riga und Mitau aus den Civil-Gouverneuren von Liv- und Kurland, dem Livländischen Landmarschall, dem Kurländischen Landesbevollmächtigten und dem Präsidenten des Baltischen Domainenhofes bestehen.

— Se. hohe Eminenz der Erzbischof von Riga und Mitau, Platon, ist in Riga eingetroffen, um demnächst eine Rundreise durch Livland anzutreten. (Rig. Z.)

Dorpat. Durch Befehl des römisch-katholischen Erzbischofs zu St. Petersburg vom 22. Mai c. ist der Mag. theol. Soroczynski, Relionslehrer für Studirende röm.-kathol. Confession an hiesiger Universität, beauftragt worden, während der Ferien die Orte Werro, Walk, Wolmar, Wenden, Fellin, Pernau, Arensburg, Insel Dago und die Spiegelfabrik unter Woisek zu bereisen, um den allda wohnenden Katholiken die Sakramente zu spenden.

— Gemäß desfallsiger Vorschrift des Herrn General-Gouverneurs der Ostsee-Gouvernements wird vom stellv. Livländischen Civil-Gouverneur zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Se. hohe Excellenz sich für die Stadt Dorpat als Sitz der Central-Justiz-Commission entschieden hat, und daß dieselbe am 1. September d. J. daselbst eröffnet werden soll. (D. Z.)

Reval, 1. Juni. Am vorigen Sonnabend fand Seitens derjenigen hiesigen Hausbesitzer, welche sich auf Grund des betreffenden obrigkeitlich bestätigten Statuts als Theilnehmer an dem neu zu gründenden Vereine gegenseitiger Versicherung gegen Feuersgefahr gemeldet hatten, die Wahl der Directoren im Locale der großen Gilde statt. Es gingen aus ihr hervor: Baron Wrangell als Präses und die Herren Baron Dellingshausen, Kaufmann L. Petersen, Uhrmacher Holland und Juwelier Dehio als Mitglieder der Direction. Wie zu hören, ist vorläufig ein Werth von 200,000 Rbl. in den angemeldeten Häusern repräsentirt. Doch steht sicher zu erwarten, daß bald viele weitere Zeichnungen stattfinden werden. — Der Verein ist somit constituirt, und mit ihm ein lang gehegter, wie es zuletzt schien, fast frommer Wunsch unserer Stadt verwirklicht. Die Vortheile welche er ihr bietet sind so bedeutend (die sonst nach auswärts gegangenen Assecuranzsummen bleiben jetzt hier), daß man seine Gründung nur auf's aufrichtigste beglückwünschen kann.

— Auf den Werften der Galeereninsel von St. Petersburg sind am 21. Mai wieder zwei neue Monitore, der „Jedinorog" und der „Streletz", an Dimensionen und Bauart den frühern ganz gleich, vom Stapel gelaufen. Mithin beläuft sich die Gesammtzahl dieser zur Küstenvertheidigung bestimmten einthürmigen gepanzerten Kanonenböte gegenwärtig auf sieben. (Rev. Z.)

— Wie das „J. de. St. P." meldet, hat der

mit den Geschäften der Kais. Gesandtschaft in Rom betraute Hofrath Baron Meyendorff den Befehl erhalten, dem Cardinal-Staats-Secretair das Abberufungsschreiben zu übergeben, durch welches die Mission des Geheimraths Kissel ew beim Päpstlichen Hofe für beendigt erklärt wird.

Wilna. Am 25. Mai ist der General-Gouverneur Murawjew wiederum in Wilna eingetroffen und daselbst vom General-Adjutanten Kryczanowski, den Spitzen der Behörden, dem Adel und der Geistlichkeit mit Salz und Brod und lautem Jubelruf empfangen worden. Der Perron des Bahnhofes war festlich geschmückt.

Ausländische Nachrichten.

Berlin. Der „A. A. Z." wird aus London geschrieben: „Das ganze Schleswig kann Deutschland nur durch Krieg erlangen. Wenn es auf dem Buchstaben seines Rechtes beharrt, so wird sich Frankreich in die beliebte neutrale Reserve zurückziehen. England dagegen wird — darüber möge man sich in Deutschland nicht täuschen — nicht für Dänemark, aber gegen Deutschland Krieg führen. Die öffentliche Meinung ist hier bereits sehr erhitzt, es bedarf nur noch des Beweises, daß es sich in dem Deutsch-Dänischen Streite um keine nationalen und volksthümlichen, sondern um dynastische Interessen und um Machterwerbung handle, um das glimmende Kriegsfeuer zur hellen Flamme anzufachen. Die Zurückweisung des Französischen Vermittlungs-Vorschlages würde diesen Beweis, wenigstens zur Zufriedenheit John Bulls liefern. Wir wollen nicht sagen, daß Deutschland aus Furcht vor einem Kriege mit England ein Tütelchen von seinem guten Rechte aufgeben solle. Aber die Sache steht so: Sind wir bereit vor Europa zu erklären, daß die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit keine Frage des nationalen, sondern des urkundlichen und legitimistischen Rechtes sei, so müssen wir gerüstet sein, diese Auffassung mit den Waffen in der Hand durchzufechten, und alle Consequenzen, welche ein ernsthafter Krieg mit England, Dänemark und Schweden einschließt, auf uns zu nehmen. Ist die Sache dieses hohen Preises werth — nun gut, dann rüste man sich zum Kriege. England ist nicht unüberwindlich. Theilung Schleswigs mit billiger Berücksichtigung des Volkswillens und der Nationalität — oder Krieg! so steht die Alternative. Wir gehören nicht zu den Alarmisten, aber nach unserer festen Ueberzeugung ist kein dritter Fall gegeben."

— 10. Juni. Es scheint, daß in der letzten Zeit Berathungen in Betreff einer Einberufung des Landtages stattgefunden haben. Denn wie früher die „Kreuzzeitung", so kommt heute auch die officiöse „Provinzial-Correspondenz" auf dies Thema zurück und spricht sich dahin aus, daß „so viel die Absichten der Regierung zu erkennen sind, für's Erste und wenn nicht etwa ganz unerwartete Ereignisse eintreten, an eine Berufung des Landtages nicht zu denken ist." Nachdem das officiöse Blatt dann an die Worte des Ministerpräsidenten von Bismarck erinnert: „wir werden die Mittel zur Kriegführung nehmen, wo wir sie finden", fährt es fort: „Indem daher die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt war, die Kosten der Kriegführung aus den vorhandenen Mitteln zu decken, konnte es ihr und gewiß auch dem Lande nur zur hohen Genugthuung gereichen, daß die Finanzverhältnisse Preußens derart sind, um Verlegenheiten zunächst auch für einen solchen Fall nicht entstehen zu lassen. Wie es der Regierung bisher möglich war, die unvermeidlichen Ausgaben zu sichern, so dürfte auch für die weiteren Bedürfnisse, insoweit dieselben sich auf Grund der bisherigen Entwickelung der Dinge beurtheilen lassen, ein Anlaß zu einer mehr oder minder baldigen außerordentlichen Einberufung des Landtages nicht vorliegen. Nur in dem Falle, daß unerwarteter Weise die Wahrscheinlichkeit einer neuen und größeren politischen Verwickelung und demzufolge einer weiteren Ausdehnung der Kriegführung einträte, würde vermuthlich die Einberufung des Landtages in nähere Erwägung zu ziehen sein."

— Dasselbe Blatt meldet: Das Russische Kaiserpaar ist gestern Abend ½10 Uhr, von Königsberg kommend, hier eingetroffen. S. Majestät der König war zum Empfange auf dem Potsdamer Bahnhofe hierselbst anwesend. Nach der Ankunft und Begrüßung seitens der Mitglieder der Königlichen Familie im Stadtschlosse zu Potsdam fand das Souper statt. Heute Vormittag 11 Uhr große Parade auf dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser von Rußland. Darauf Familientafel im Orangeriehause und Marschallstafel im Stadtschlosse zu Potsdam. Die Russischen Majestäten gehen morgen früh 8 Uhr zunächst nach Darmstadt.

— 12. Juni. Der „Spenerschen Zeitung" wird aus Wien telegraphirt, daß der Kaiser von Oesterreich sich am 14. d. M. in Begleitung des Grafen Rechberg nach Kissingen begeben werde, um dort, wie es heißt, wegen eines von Rußland erstrebten Vertragsabschlusses über eine wechselseitige Garantie der Theilungsmächte rücksichtlich des Polnischen Besitzstandes Rücksprache zu nehmen.

— JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind gestern Abend in Darmstadt eingetroffen.

Stuttgart. Eine hier stattgefundene Volksversammlung protestirte energisch gegen jede Theilung Schleswigs und verlangte die Befragung des Schleswig-Holsteinischen Volkes durch seine Vertretung. Auch in Nürnberg hat sich eine Ver-

sammlung des dasigen Schleswig-Holstein-Vereins gegen jede Theilung Schleswigs ausgesprochen.

Schleswig-Holstein. Die „St. Petersburger Ztg." bespricht „die Russische Politik in der Schleswig-Holsteinischen Frage" und sieht sich in den Stand gesetzt, „aus zuverlässigster Quelle", für welche sie in jeder Beziehung „volle Bürgschaft" übernimmt, die Mittheilung zu machen, daß Rußland aller seiner Ansprüche auf Theile von Holstein zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg entsagt habe. Ueber die Begründung der historischen Rechte des Russischen Herrscherhauses auf einen Theil Holsteins nach dem Deutschen Staatsrecht seien die Fachgelehrten streitig, durch die Uneigennützigkeit Rußlands sei nun die Frage der Erbberechtigung zu einer rein Deutschen gemacht, über welche der Deutsche Bund zu entscheiden habe. (Rig. Z.)

Flensburg, 10. Juni. Es haben sich 28 junge Leute durch die Flucht nach Dänemark der bevorstehenden Aushebung in Schleswig entzogen.

Oldenburg, 7. Juni. Der Großherzog wird morgen eine Reise nach Kissingen antreten, um den Kaiser von Rußland während seines dortigen Aufenthalts zu begrüßen.

Wien, 10. Juni. Nach einem der „Constitution. Oesterr. Ztg." aus London vom heutigen Tage zugegangenen Telegramm haben die Vertreter Oesterreichs und Preußens in der gestrigen Sitzung der Conferenz die Erklärung abgegeben, daß die Feindseligkeiten am 26. Juni sofort beginnen würden, wenn nicht bis dahin eine Grenzlinie festgestellt oder ein Waffenstillstand auf längere Dauer angenommen wäre.

London, 10. Juni. In der gestrigen Conferenz wurde außer dem Beschluß auf vierzehntägige Verlängerung der Waffenruhe kaum irgend ein Fortschritt zur friedlichen Lösung der Frage gemacht. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 15., statt.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Disraeli's, daß die Verlängerung der Waffenruhe nicht an besondere Bedingungen geknüpt worden sei. Griffith fragt, ob England Dänemark even. zu einer abermaligen Verlängerung der Waffenruhe drängen werde. Hierauf erwiderte Lord Palmerston, er wisse nicht, was die Conferenz beschließen werde, wenn die Verlängerung der Waffenruhe resultatlos ablaufen sollte.

— 11. Juni. Der Postdampfer „Persia" mit 49,850 Dollars an Contanten hat New-Yorker Nachrichten vom 1. d. nach Cork gebracht. Grant, der Lee's Position zu stark gefunden, hat sich über den Nord-Anna und Pamunkey zurückgezogen und steht jetzt drei Meilen nördlich von den letzteren Flüssen. Aber auch Lee hat sich von dem Süd-Anna zurückgezogen und eine neue Stellung zwischen dem Chickahominy und dem Totopatammoy Creek eingenommen. Ein Angriff, den er bei Shady Grove auf Warren unternahm, wurde mit großem Verlust zurückgeschlagen. Auch Butler und Sherman haben Angriffe der Conföderirten abgeschlagen.

Die Deutsche Stenographie.

(Schluß.)

Im kaiserlichen Garten zu Riga steht eine mächtige Ulme, welche Peter der Große einst zum Andenken an die Besitznahme Kurlands pflanzte. Es ist uralte Sitte gewesen, in Asien heimisch, Bäume zu pflanzen an Tagen, welche den Pflanzern denkwürdig waren und bleiben sollten. Xerxes, Dschinggiskhan, die Sultane Baber und Murad pflanzten oder schmückten wenigstens Bäume mit kostbaren gewändern, Gold und Edelsteinen an solchen Tagen, und so entstand auch jener Ulmbaum im Garten zu Riga unter den Händen des Gründers der russischen Macht und wuchs hoch und voll empor unter den folgenden Herrschern.

Ein Knabe spielt einsam unter dem Baume, Tag für Tag, auf dem prächtigen Rasen, bei den bunten duftigen Blumenbeeten und den hohen Ausländischen Topfgewächsen — und dieser Knabe ist der Mann geworden, von dessen Streben auf unserem Felde wir den Lesern erzählen wollen.

Sein Vater, Gärtner, war aus Braunschweig, seiner Familienheimath, nach Rußland übergesiedelt. Die Mutter, als Rosenzüchterin weit und breit gekannt und gesucht, verheirathete sich nach des Mannes Tode zum zweiten Mal wieder mit einem Gärtner und legte früh in ihre Kinder die Liebe zur Natur, dem Größten und Schönsten in der Welt, und damit zu allem Schönen und Erhabenen, was die Menschen zu begeistern vermag. Später kauften die Eltern eine eigene Gärtnerei auf dem Weidendamm — die erste vor der Stadt — und da wurden die Kinder groß. Das Leben trat ernster an sie heran und hier war es, wo zum ersten Mal das Wort „Stenographie" vor unserem Leopold erschien — freilich nur in einer Zeitungs-Anzeige, durch welche sich ein Lehrer derselben empfahl. Das fremde Wort gab dem Jüngling wohl Stoff zum Denken, aber noch ahnte er nicht, daß er einst selber in dieser Kunst thätig zu sein berufen war. Es kam auch ein gar trübes Ereigniß, ein schwerer Schlag dazwischen, der weiteres Denken abbrechen mußte. Eines Tages kehrte die Mutter aus dem Garten in's Stübchen zurück und sagte mit tiefem Schmerz: Meine Rosen sterben alle! — und ein Jahr drauf legten die Kinder sie auch in die stille Erde. Das ist manch Jahrzehnt her, aber solche tiefgreifende Ereignisse tauchen nicht hinab

in die Vergessenheit. Mit jedem Rosenmond blühen sie wieder auf und durchduften die Errinnerungen und halten die Herzen derer frisch, welche sie mit solchem Thau ihres Jugendmorgens benetzen; die stäte Regsamkeit, die unausgesetzte Thätigkeit der treuen Mutter und ihr für alles Schöne empfängliches Gemüth — das ist das Erbe des Sohnes geworden, das nie sich verringern kann, sondern mit Zins auf Zins sich tagtäglich mehrt.

Wir finden ihn nach der Mutter Tode in Dorpat. Studien — medicinische und naturwissenschaftliche, besonders die Chemie — beschäftigten den Jüngling ernst und anhaltend. Tiefe Gedankenzüge machte er schon damals durch die geistigen Gebiete und begann Einzelnes zu gestalten. Ein Drama „Libussa" gehört dieser Zeit an, dem später noch ein zweites „Demosthenes oder Hellas Untergang" folgte. Es lag jedoch ein Etwas in dem Jüngling, das ihn der Deutschen Heimath zuzog, als läge auf ihrem Boden seine wahre Bestimmung. Es war auch wohl das echt Deutsche Gemüth, das sich in so Vielen regt, welche die Heimath verlassen und das sein Anrecht an den Menschen nie ganz aufgiebt. Treibt es auch nicht Alle wieder heim, so hebt es sie doch in manchen stillen Stunden über Länder und Meere weg in's geliebte Land ihrer Jugend, ihrer Väter und Mütter. Unsern Leopold aber trieb es heim, und er kam gerade zu rechter Zeit.

Als er im Jahre 1848 in Königsberg einwanderte, war die Stadt voll erhebender Festesfreude — sie feierte das Turnerfest. Und die Vaterlandsliebe, die echt Deutsche Gesinnung für eine große Einigung, welche damals Alle aufs höchste entflammte, übte auf den Rückkehrenden eine so mächtige Wirkung aus, daß er auf den Feldern niedersank und den Heimathboden küßte, der ihn wieder aufgenommen. — Er kam nach Berlin. „Schleswig-Holstein!" klang es auch damals durch alle Gauen — auf Aller Lippen schwebte der Name des nun zum zweiten Mal befreiten Landes, und

Leopold Arends

trat in das Tannsche Freicorps, welches sich eben zum Einmarsch rüstete.

Das war sein Eintritt in's Vaterland und er focht den Deutschen Kampf mit, welcher den Brüdern schon damals die Freiheit geben sollte. Zurückgekehrt nach Berlin nahm er seine Studien von Neuem auf und jetzt war es, wo er sich mit der Stenographie zu beschäftigen begann, zunächst um bei seinen vielfachen literarischen Arbeiten — unter denen eine durchaus populär geschriebene „Chemie des Lebens" — sich selbst eine Stenographie zu schaffen. Ein Herr Kerkow, den er kennen lernte, hatte ihm gesagt, als sie über die Schwierigkeit des Erlernens der bisherigen Stenographieen sprachen: Ein Jeder muß sich seine Stenographie selber machen! und hatte ihm die seinige mitgetheilt — eine Kurzschrift einfachster Art, die für jeden Buchstaben ein beliebig gewähltes einfaches Zeichen setzte, bei der Zusammenstellung derselben aber die wunderlichsten Figuren, bald tief hinabsteigend, bald hoch über die Linie sich thürmend hervorbrachte. Hierbei kam unserm Arends der Grundgedanke seines eben darum schon von Alexander von Humboldt rühmend erwähnten „rationellen" Systems: „Es muß den Zeichen eine Nothwendigkeit zu Grunde liegen, wenn sie in der Zusammenstellung etwas Einfaches ergeben sollen."

Und so bemühte er sich wie in seinen Dramen auch in den Schriftzeichen um das Charakteristische und fand es. Aber Jahre der Mühe und Noth gingen darüber hin. Es ist schwer, Denen eine Vorstellung von dieser Mühe zu machen, die nicht tiefer in die Lehre von der Wortbildung hineingeschaut haben. Diese unendliche Menge von den verschiedensten Buchstaben-Verbindungen mußten aus Wörterbüchern ausgezogen und in Rubriken gebracht werden, um nur eine erste Uebersicht zu gewinnen, und dann erst konnte die eigentliche Arbeit beginnen. Dennoch war der unermüdet Thätige schon im Jahre 1850 soweit mit seinem System im Reinen, daß er in die Oeffentlichkeit treten konnte — das anerkennende Wort Humboldts stammt aus dem Jahre 1852.

Nun aber begann auch der Kampf für sein Werk, der Kampf, den wir fast mit jeder Erfindung von Bedeutung aufs engste verknüpft sehen. Sein Weg war von jetzt an erst recht ein Weg der Mühe und Noth, der Mißachtung, ja Verleumdung, um ihm die Erfolge seiner geistigen Arbeit zu verkümmern. Dazu kam „die Unkunde des geschäftlichen Lebens, das Fremdsein in der Welt, welches den meisten Erfindern anhaftet", wie der Verfasser des im vergangenen Jahre erschienenen hochbedeutsamen Werks „Isis. Der Mensch und die Welt" sehr richtig bemerkt. Aber Arends zog trotz alledem Schüler hier und dort, in Berlin und Hamburg und an andern Orten, unter ihnen freilich auch Einen, welcher bemüht ist, die unendliche Mühe des Meisters zu verkürzen, indem er das Gedankenwerk des Lehrers für das seinige ausgiebt. Der traurige Fall steht nicht vereinzelt da in der Geschichte der Erfindungen, aber der lebendige Geist wirkt für seine wahren Jünger.

Und dieser Geist griff mit mächtiger Hand in das Staatsleben Preußens und schuf die „neue Aera." Der junge Handwerker-Verein zu Berlin trat aus den Ruinen des alten hevor und aller Orten erhoben sich frisch und kräftig die andern Handwerker-Vereine gleich dem Berliner. Männer wie der Bügermeister Hedemann, der Abgeordnete Franz Duncker, der Schulvorsteher Stei-

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 45.

Sonnabend, den 6. Juni 1864.

nert u. A. machten sich mit rüstiger Kraft an den Aufbau, und einer der ersten, die sich als Lehrer anschlossen, war unser Arends. Damit eröffnete sich ein reiches Feld für seine Thätigkeit und bald auch trug er die ihm so liebe Kunst in das gemeinsame erfreuliche Wirken hinein. Die Stenographen-Classe, der Arends'sche Stenographen-Verein, der Central-Verein, der seinem vierten Stiftungsfeste entgegengeht, zeugen für die Erfolge hier. Aber nicht blos auf der Tribüne im großen Berliner Handwerker-Verein sitzen die Arends'schen Stenographen, Tischler, Schmiede, Schlosser und andere Handwerker neben jungen Kaufleuten und Studenten, sondern in näherer und weiterer Ferne, in Magdeburg und Leipzig und unten in Schleswig und oben in Stuttgart und in Zürich im Eidgenössischen Polytechnicum, wo Professor Durèze die Kunst lehrt, der Lehrer der Mathematik zugleich, und in Verona, wo Oesterreichische Offiziere einen Lehrgang für Unteroffiziere eröffneten — überall erfreut sich die Erfindung unseres Arends um ihrer leichten Erlernung und praktischen Brauchbarkeit willen des besten Fortgangs.

Wohl tritt zu Zeiten vor das Auge des Meisters ein trübes Bild — ein kahles Stübchen dicht unter dem Dachraum an alter viel ausgetretener Stiege und mancher Augenblick drückender Sorge drängt sich heran — aber in die freundlichen Räume von heute, zum Tisch, an dem er mit der Gattin sitzt, die einst seine gelehrige Schülerin, heut selbst Meisterin der Kunst ist, wandern immer zahlreichere Zuschriften in den von ihm erfundenen Zeichen, selbst aus London und Liverpool von den dortigen Deutschen heran und erfreuen den Mann, der gestrebt und gerungen und fort strebt und ringt. Noch steht er in voller Kraft da — er wurde 1817 geboren — und erlebt es vielleicht, daß seinem System die Schulen geöffnet werden.

E. Schnellen.

Vermischtes.

Serdobsk. Aus dieser im Gouvernement Saratow belegenen Stadt wird dem „Golos" von einer Feuersbrunst geschrieben, wie sie, nach dem Ausdrucke des Correspondenten, gewiß nicht Viele gesehen haben. Am 13. Mai um 11 Uhr brach das Feuer in einer Riege aus, die außerhalb der eigentlichen Stadt in der Vorstadt, und zwar durch einen Fluß von der ersteren getrennt, lag. Die leichtgebauten und größtentheils mit Stroh gedeckten Häuser boten dem Feuer jedoch zu günstiges Material, so daß in kurzer Zeit ein großer Theil der Stadt in Flammen stand. Mehr als 500 Häuser brannten nieder, wobei 7 Menschen verbrannten und 35 verletzt wurden. (Rig. Z.)

Aus Messina, 5. Juni, wird telegraphirt: „Laut Berichten aus Korfu war dort ein Pulver-Magazin aufgeflogen. Fünfzig Häuser, darunter das Hospital, ein Fort, das Zollgebäude und die anstoßenden Factoreien waren zerstört worden. Neunzig Soldaten waren getödtet und 30 verwundet worden; 28 wurden vermißt. Die Verluste der Einwohner beliefen sich auf 47 Todte und 200 Verwundete.

Angekommene Schiffe.

45) Den 30. Mai: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 46) Den 2. Juni: Schiff „Lord Rollo", A. Kell, von Lübeck in Ballast an J. Jacke & Co. 47) Den 3.: „Cornelia", H. B. de Jager, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 48) Den 4.: „Lavinia", J. Harmsen, von Libau in Ballast an J. Jacke & Co. 49) „Gebroeders", H. Loodyzen, von Harlingen in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

38) Den 30. Mai: Schiff „Kulkeva", Capt. Ertmann, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 39) Den 1. Juni: „Medea", Zöllner, mit Flachs und Heede nach Portugal, cl. d. H. D. Schmidt. 40) Den 2.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 41) Den 3.: „De Jonge Willem", Kappen, mit Gerste nach Holland, cl. d. E. G. Barlehn. 42) Den 4.: „Janna Lukkina", Bontekoe, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 5. Juni 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle Diejenigen, welche an das in der Vorstadt Bremerseite sub Nr. 280/45 belegene, den Erben des weiland Jacob Waimann gehörig gewesene und von denselben, mittelst am 5. Mai d. J. corroborirten Contrats, an den zum Gemeindeverband des Gutes Abia gehörigen Johann Lindt verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und

Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclamas, also spätestens am 17. Juli 1865 allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Immobil aber dem Johann Lindt eigenthümlich adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1149. Schmid, Secrt. 3

Demnach das von dem nunmehr verstorbenen pernauschen Bürger und Bäckermeister August Stegmann errichtete, versiegelt eingelieferte Testament am 30. Juni d. J. zu gewöhnlicher Sessionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verlesen werden soll, als wird solches allen Denen, welche dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, also spätestens am 11. August 1865 sub poena præclusi et perpetui silentii, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte hierselbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 3. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1142. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, im 2. Stadttheile und 1. Quartal der Vorstadt sub № 147/128 belegene, der verwittweten Caroline Amalie Dimse, geb. Flach, gehörig gewesene und von derselben mittelst am 23. Mai. d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts an den Wollsortirer Johann August Weiß verkaufte hölzerne Wohnhaus nebst Garten und sonstigen Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 7. Juli 1865, allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das obenbezeichnete Wohnhaus nebst Garten und sonstigen Appertinentien aber dem rechtmäßigen Acquirenten Johann August Weiß eigenthümlich adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 26. Mai 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1067. Schmid, Secrt. 2



Das Dampfschiff „Olga" wird am ersten und zweiten Pfingstfeiertage von Nachmittags 2 Uhr ab bei günstigem Wetter und der nöthigen Betheiligung des Publikums Spazierfahrten auf dem Pernauflusse bis Tammist und retour machen. — Entrée à Person 20 Kop. bis Tammist.

" " " 20 " von Tammist bis Pernau.

Kinder die Hälfte.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte mich als **Tischlermeister** etablirt habe und alle in mein Fach schlagende Arbeiten sauber, solid und prompt zu den billigsten Preisen ausführen werde. — Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß fertige Särge in verschiedenen Größen stets bei mir vorräthig sind. — Meine Wohnung befindet sich in der Ritterstraße, Haus Jacoby, im Hof.

G. Grünthal. 1

Einem hochgeehrten Publikum mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich auf meiner Durchreise eine Partie der feinsten **Korbmacher-Waaren** in der Wohnung des Conditors Herrn Oestberg zum Verkauf ausgestellt habe. Aufenthalt nur 5 Tage.

F. Gick,
Korbmacher aus Libau. 1

Auf dem Stadtgute Willofer werden am 16. Juni Mittags 12 Uhr verschiedene Heuschläge zum Abmähen in diesem Sommer den Meistbietenden verpachtet werden. 1

Bei dem Müllermeister Fröhlich ist guter **Kalk** käuflich zu haben. 1

Fensterglas

in allen Dimensionen verkauft billigst

C. N. Frey. 2

Ein in der Vorstadt, Carousselstraße, belegenes hölzernes Wohnhaus mit Nebengebäuden ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Badstüber L. Massejew, auf der Bremerseite. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint Sonnabend den 13. Juni.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 46. Sonnabend, den 13. Juni 1864.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Am 6. d. M. feierte der hiesige Zolldirector, Herr Collegien-Assessor und Ritter v. Klüver das seltene Fest seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums als Beamter des hiesigen Zollamtes, bei welchem er während dieses langen Zeitraumes ununterbrochen in verschiedenen Functionen thätig war. Am frühen Morgen wurde der Jubilar zuerst von den Zöglingen des hiesigen Waisenhauses, dessen Mitstifter er ist, und darauf von der hiesigen Liedertafel, deren Mitbegründer und langjähriges thätiges Mitglied er war, durch Gesang und Musik begrüßt. — Nachdem um 10 Uhr das sämmtliche Personal des hiesigen Zollamtes dem Herrn Chef seine Aufwartung gemacht hatte, versammelte sich später eine große Anzahl Männer aus allen Ständen, um dem allgemein geachteten, theuren Jubilar herzliche Glückwünsche darzubringen. — Wie verlautet, soll Se. Kais. Majestät unserm Herrn Zolldirector für die langjährigen treuen Dienste den Stanislausorden 2. Classe Allergnädigst verliehen haben, nebst Beifügung einer Gratification von 600 Rbl. S.

Riga, 4. Juni. Mittelst des an die Livländische Gouvernements-Regierung ergangenen Antrages Sr. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs sind bestätigt worden: Baron Hamilcar v. Fölkersahm und Cand. jur. Ernst v. Mensenkampff als Assessoren des Pernauschen Landgerichtes, Oscar v. Stryk als Pernauscher Ordnungsrichter, der dim. Rittmeister Alexander v. Pistohlkors und v. Ditmar zu Alt-Fennern als Adjuncten des Pernauschen Ordnungsgerichtes, Herrmann v. Sievers als Fellinischer Ordnungsrichter und Bogdan v. Wahl als Adjunct des Fellinschen Ordnungsgerichtes. (Rig. Z.)

Dorpat. Der „A. A. Z." wird von einem Livländer geschrieben: Die in Nr. 148 der „Allg. Z." vom 27. März d. J. enthaltene kurze Nachricht aus Livland, als erinnere man sich dort wieder der alten Zusammengehörigkeit mit Deutschland, bedarf einer Erklärung; denn wie die Sache hier dargelegt ist, hat es den Anschein als richteten die Livländer ihre Blicke auf Deutschland, von der stillen Hoffnung getragen, daß die seit Jahrhunderten gelöste politische Verbindung mit Deutschland endlich wieder sich erneuern werde! Solche Tendenzen und utopische Gelüste sind den Livländern fern, und gewiß hat die Rede des Bischofs Walther zur Eröffnung des Landtages solche Gedanken nicht in sich geschlossen, ja die ehrenhafte Persönlichkeit dieses Mannes leistet dafür Bürgschaft, daß er die Kanzel nicht zu einer Propaganda politischer Agitation gemacht hat. Der evangelische Geistliche wird ohnehin durch seine kirchliche Stellung dazu angewiesen, die Kanzel zu keinem andern Zweck als zur Verkündigung des Wortes Gottes zu benutzen. Wohl sind alle Livländer davon erfüllt, daß die Wahrung ihrer Deutschen Nationalität in Kirche, Schule, Justiz und Administration eine ihnen obliegende heilige Pflicht sei; aber Treue und Ergebenheit für das Russische Kaiserhaus und Reich ist zugleich der Pulsschlag all ihres Strebens. Livland und das ganze Ostseegebiet, wo Deutsche Cultur und Bildung nun schon seit sieben Jahrhunderten eine heimathliche Stätte sich gegründet und feste Wurzel gefaßt hat, schließt sich immer enger und fester mit den übrigen Theilen des Reichs zusammen. Die Handelsverbindungen sind das große Band der Einigung. Erst seit der Vereinigung mit Rußland breiten sich die Segnungen der Ruhe und des Friedens über diese Jahrhunderte lang von blu-

tigen Kriegen verheerten Landgebiete aus. Die Deutschen in Livland hegen, fern von allen separatistischen Ideen, den sehnlichen Wunsch, daß der Gegensatz der Nationalitäten nicht Geltung gewinne, und da der Kaiser Peter der Große bei der Vereinigung Livlands mit dem Russischen Kaiserreich dieser Provinz die Versicherung gegeben hat, daß dieselbe stets nach ihren eigenen Gesetzen und Statuten verwaltet und administrirt werden soll, so ist mit Zuversicht zu hoffen, daß der innere Friede keine Störung erleiden werde. Die drei Ostsee-Provinzen Livland, Ehstland und Kurland, bilden ein in sich geschlossenes Ganzes, dessen Grundelemente Deutsch sind, und Deutsch wollen diese Provinzen bleiben. Sie fühlen sich dazu verpflichtet, dafür einzustehen, daß die ihnen zum Schutz des Deutschen Lebens garantirten Rechte und Vorzüge ungeschmälert erhalten bleiben. Darum sind sie bestrebt Deutsche Cultur und Bildung mit Liebe zu hegen und zu pflegen, auf daß Deutsche Sitte, Deutsche Sprache und Deutsches Recht stets in ihrer Integrität erhalten werden. In dieser Beziehung heißt es in der die Vereinigung Livlands mit dem Russischen Kaiserreich begründenden Capitulation vom 4. Juli 1710: Seit der Zeit, daß der Deutsche Adel das Vaterland verlassen und mit Aufopferung seines Guts und Bluts die heidnischen Einwohner zum seligmachenden Glauben des Evangeliums in Christo gebracht, hat Livland mancherlei schwere Schicksale erduldet; aber trotz aller vielfältigen Leiden und Drangsale ist die Deutsche Bevölkerung auf dem Lande und in den Städten von der göttlichen Vorsehung bisher doch erhalten worden, ja darnach ist zu erkennen, daß die Gnade Gottes, die christliche Intention der ersten in diese Lande kommenden Deutschen vergeltend, die Deutschen auch fernerhin, bis in die späteste Nachzeit in Livland erhalten werde."

Reval. Herr Bürgermeister C. A. Mayer, seit 33 Jahren Mitglied des Raths und seit 1860 im Amte eines Bürgermeisters, hat sich kürzlich aus Gesundheitsrücksichten zum Rücktritte aus dem Stadtdienste veranlaßt gefunden. — Die „Rev. Z." bemerkt zu dieser Anzeige: Nur mit Leidwesen nehmen wir Act davon. Denn die Commune verliert an ihm einen Mann, der neben dem wärmsten Interesse für das städtische Wohl und neben unermüdlichstem Eifer, dasselbe zu bethätigen, alle die persönlichen Eigenschaften besaß, die zu dem Holze, aus dem echt büreaucratische Größen geschnitzt werden, den wohlthuendsten Gegensatz bilden.

St. Petersburg. S. M. der Kaiser hat am 7. April das von dem Hauptcomité zur Organisation des Bauernstandes entworfene und vom Reichsrath durchgesehene Reglement über die gegenseitige Versicherung gegen Feuersgefahr auf dem Lande zu bestätigen geruht. (Rev. Z.)

— Um unter dem Militair die Schwimmkunst auszubreiten wird von jedem Regiment ein Unteroffizier und ein Gemeiner in das Lehrbataillon der Infanterie abcommandirt, die während dieses Sommers das Schwimmen zu lernen und später in den betreffenden Regimentern als Schwimmlehrer zu fungiren haben werden.

— Se. Maj. der Kaiser hat von Darmstadt aus per Telegraph befohlen, den durch die Feuersbrunst in der Stadt Serdobsk Verarmten als erste Hilfe 5000 Rbl. zu übersenden.

Polen. Die „St. P. Z." entnimmt dem R." Inv." Nachfolgendes zur Charakteristik der Zustände im Königr. Polen: Nicht in einem einzigen der aus Polen eingesandten officiellen Berichte ist von irgend welchen militairischen Operationen die Rede. Die Truppen sind mit militair-polizeilichen Maßnahmen, einer Durchsuchung der Gegend, Einfangen von Resten der Räuberbanden und einzelner Landstreicher, Vernichtung der früheren Lager, Aufsuchung von Waffenniederlagen, die sich größtentheils unter der Erde befinden, u. s. w. beschäftigt. Es ist eine beträchtliche Menge von Revolvern, Büchsen, Pistolen, Gewehren, Piken, Sensen, Blei, Pulver, u. s. w. gefunden worden. Unter den gefundenen Waffen verdienen die in dem Walde bei dem Flecken Lipsk gefundenen 8 Kanonen erwähnt zu werden, welche aus Werstpfählen angefertigt und dicht mit Telegraphendraht umwickelt, aber wie sich von selbst versteht, zum Gebrauch untauglich waren.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Gestern empfing v. Bismark eine Deputation aus Schleswig. Darauf hatte er in Gegenwart des Russischen Bevollmächtigten d'Oubril eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Gortschakow, welche einige Stunden dauerte. Am Nachmittage traten die Minister zu einer ziemlich langen Conferenz zusammen. Abends empfing der König Herrn v. Bismark und den Fürsten Gortschakow, welche mit Sr. Majestät eine längere Unterredung hatten. Morgen früh wird Fürst Gortschakow nach Kissingen abreisen. Heute Nachmittag versammelt sich der Ministerrath im Königlichen Schlosse.

— Die „N. A. Z." theilt mit, daß die Preußische Regierung bedeutende Bestellungen auf Schiffe gemacht habe, aber nicht in Frankreich, sondern in Amerika.

— 16. Juni. Die auf gestern angesetzt gewesene Conferenzsitzung ist abermals auf Sonnabend vertagt worden. Frankreich lehnte den Englischen Vorschlag, die Wiederaufnahme des Krieges durch gemeinsame Waffengewalt zu verhindern, ab. Der „Constitutionnel" bestätigt diese Nachricht und drückt seine Befriedigung darüber aus, daß hierdurch ein Europäischer Krieg vermieden werde.

— 18. Juni. Die Regierungsblätter hegen geringe Erwartungen von der heutigen Conferenzsitzung. Sie beloben die Haltung Frankreichs und betonen dessen Mäßigung im Gegensatze zu der offenen Parteinahme Englands für Dänemark. In der letzten Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Russel, daß die Englische Flotte in Bereitschaft gesetzt worden, die Ostsee zu blockiren. Die Entscheidung sei bevorstehend. Die Dänen haben die westschleswigsche Insel Sylt besetzt und concentriren ihre Flotte in dem Hafen von Christiansund. (D. Z.)

— 20. Juni. Es bestätigt sich, daß die Sonnabendsitzung der Conferenz einen friedlichen Verlauf genommen hat. Ein übereinstimmender Vermittelungs-Vorschlag der Neutralen ist von den kriegführenden Parteien zur Berichterstattung angenommen worden, und soll am Mittwoch darüber Beschluß gefaßt werden. Man erwartet den Abschluß eines zweimonatlichen Waffenstillstandes. — In Kopenhagen ist eine bedenkliche Ministerkrisis ausgebrochen.

— 21. Juni. Die „Köln. Z." und die „Indépedance belge" prophezeihen die Auflösung der Conferenz. Die „Nordd. Allgem. Ztg." rügt den Stillstand, welcher in den Verhandlungen bezüglich der Waffenstillstandsfrage eingetreten sei, und spricht sich gegen den Vorschlag aus, welchen England neuerdings proponirt habe: die Entscheidung der Frage dem Schiedsrichterspruche des Königs der Belgier zu überlassen. Preußischerseits wird der Abschluß eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes gefordert. (Tel. d. Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Die vor einigen Tagen durch Altona nach Berlin gereiste Nordschleswigsche Deputation, welche gegen die Theilung Einspruch einlegen soll, besteht nach den „Hamb. Nachr." aus 9 Personen, von denen nur der Sprecher, Eisengießereibesitzer Bonnichsen, geläufig Deutsch spricht; die übrigen, Hofbesitzer im Amte Hadersleben, sprechen nur das in Nordschleswig gangbare Dänische Patois, verstehen aber Deutsch.

Rendsburg, 12. Juni. Heute fand hier eine Versammlung von Abgeordneten der patriotischen Vereine statt; 107 Vereine hatten ihre Vertreter geschickt und ward beschlossen, „an die Brüder im nördlichen Schleswig" einen Aufruf zu erlassen, in welchem der Gedanke an eine Theilung dieses Herzogthums zurückgewiesen wird. In dieser Proclamation heißt es: „Wir wollen keine Theilung, wir wollen, daß Schleswig-Holstein unabhängig bleibe bis zur Königsau."

Kissingen, 15. Juni. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind gestern Abend hier eingetroffen und haben heute Morgen die hiesige Brunnen-Cur begonnen.

— 18. Juni. Heute sind der Großfürst Konstantin von Rußland und König Ludwig II. von Bayern hier angekommen. Der Großvater des Letzteren, König Ludwig, und der Kronprinz von Würtemberg nebst Gemahlin werden Anfangs nächster Woche hier erwartet. Der Kaiser von Rußland nebst Gemahlin, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin Borodinski mit 3 Kindern und 88 Personen im Gefolge, wohnen im Kurhause und zwei anderen Hotels. Das Oesterreichische Kaiserpaar wohnt in der Villa v. Heß, der Großherzog von Oldenburg im Hotel Schlatter.

Carlsbad, 18. Juni. Se. Maj. der König von Preußen ist soeben incognito unter dem Namen eines Grafen von Zollern in bestem Wohlsein hier eingetroffen.

Turin, 10. Juni. Aus Tunis wird gemeldet, daß die Beduinen bereit sind, die Oberherrschaft der Pforte anzuerkennen und einen Regentenwechsel verlangen. Tunesische Seepiraten haben einige Handelsschiffe überfallen.

Paris, 15. Juni. Der Kaiser Napoleon hat dem morgen nach Kissingen zur Begrüßung des Russischen Kaiserpaares abreisenden Russischen Gesandten Budberg eine Audienz ertheilt.

London, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston in seiner Antwort auf eine Interpellation des Herrn Griffith, daß der Conferenzbeschluß, die Waffenruhe nur um 14 Tage zu verlängern, kein definitiver sei und nichts die Conferenz verhindere, eine neue Verlängerung auszusprechen.

— Laut Nachrichten aus New-York vom 4. Juni hatte bis zum 2. in Virginien keine neue Schlacht stattgefunden. General Sherman rückt vor; der Bundesgeneral Dallas hat Alboona besetzt. Der „Richmond Examiner" sagt, daß die Seperatisten ein Armeecorps des Generals Sherman zurückgeschlagen haben und daß der Verlust 5000 Mann auf der einen Seite, 7000 Mann auf der andern betrug. — Nachrichten aus New-York vom 4. Abends melden, daß am Abend vorher General Grant die Sonderbündler aus ihren Verschanzungen getrieben hatte, ohne jedoch entschiedenen Vortheil zu erringen. Der Verlust der Bundestruppen beträgt 3000 Mann.

Konstantinopel, 8. Juni. Fürst Kusa ist so eben eingetroffen.

Die Dänische Gewaltherrschaft in Schleswig.

Eine Adresse, welche die Deutschen Bürger in Hadersleben den Oesterreichisch-Preußischen Civilcommissaren vor einiger Zeit überreicht haben, ist so wichtig, daß wir sie wenigstens der Hauptsache nach noch nachträglich mittheilen müssen. Sie ist jedoch so umfänglich, daß wir nur einzelne Punkte, namentlich bezüglich des Schulwesens, schärfer in's Auge fassen können. Sie zeigt, mit welcher syste-

matischen, teuflisch berechnenden Bosheit die Dänen zu Werke gingen, um diesen wackern Schleswigschen Volksstamm zu entnationalisiren, und welch unverwüstlich guter Kern in diesem Volksstamme liegen muß, wenn sein echt Deutsches Wesen durch diese schweren Prüfungen nicht nur nicht untergraben wurde, sondern vielmehr geläuterter aus dieser Feuerprobe hervorging. Der Dänischen Regierung standen alle Mittel zu Gebote, um das nationale Wesen zu ersticken, und sie benutzte sie nur zu gut. Die Presse war in Dänischen Händen. Der Kern der Bevölkerung hatte kein Blatt zu seiner Verfügung. Adressen und Abordnungen Deutscher waren verboten. Die Landbevölkerung wurde von fanatischen Geistlichen und Schullehrern terrorisirt, so daß der gesunde Sinn der bäuerlichen Bevölkerung allmählich irre ward und der Ansicht Raum zu geben anfing, daß Das, was ihnen so unablässig mündlich und schriftlich dargelegt wurde, doch wohl nicht des Grundes entbehren könne.

Mit schlauer Berechnung richteten die Dänen ihr Augenmerk auf die Jugend. Alle Schulen, die Landschulen sowohl als die Stadtschulen, die Gelehrtenschule sowohl als die Bürgerschulen waren mit Dänisch gebornen, oder doch auf der Dänischen Universität in Kopenhagen und auf Dänischen Seminarien (man hatte auch das Deutsche Schullehrer-Seminar in Tondern in ein Dänisches, mit Dänischen Lehrern besetztes, verwandelt) gebildeten Lehrern besetzt; auf dem Lande wurde gar kein Deutsch gelehrt, die Bürgerschulen der Stadt, in denen seit uralter Zeit der Unterricht in Deutscher Sprache ertheilt ward, waren gewaltthätig in Dänische Schulen verwandelt worden, in welchen nicht einmal als fremde Sprache die Deutsche Sprache gelehrt wurde; in der Gelehrtenschule, wo man die Deutsche Sprache nicht gänzlich verbannen konnte, wurde dieselbe unter die fremden Sprachen verwiesen, aber auch hier mit Verachtung und Geringschätzung behandelt, von Lehrern gelehrt, die selbst nicht der Deutschen Sprache hinreichend mächtig waren, und nach Lehrbüchern, die von Dänischen Verfassern in Dänischer Sprache geschrieben, von orthographischen und gramatikalischen Fehlern strotzten. Die Deutschen Stunden wurden nach Belieben ausgesetzt, und während die Schüler Englisch und Französisch sprechen und schreiben lernten, vermochte kein Schüler selbst der obersten Classe — der nicht eben vom Hause aus Deutsch sprach, oder privatim Gelegenheit hatte, sich im Deutschen zu vervollkommnen — eine selbständige Deutsche Stylübung auch nur annäherungsweise orthographisch oder gramatikalisch richtig zu schreiben.

Wohl wissend, daß sich auch für die fernere Zukunft berechnete Pläne am Besten durchführen lassen, wenn man vor Allem auf die heranwachsende Jugend einwirkt, haben die Dänen auch die im Jahre 1567 vom Herzog Hans gegründete Deutsch-Lateinische Schule nach Beendigung des vorigen Krieges willkürlich in eine Dänische verwandelt. Die Schule wurde, um als Lockmittel auch für Söhne im Königreich wohnender Dänen zu dienen, mit allen möglichen Apparaten versehen, mit einer Menge von ausschließlich in Dänemark geborenen und erzogenen fanatischen Dänischen Lehrern ausgerüstet, die in Kolding bestehende Gelehrtenschule aufgehoben, um der Haderslebener Schule einen Zuwachs zu verschaffen und nun alle möglichen Köder ausgeworfen, um die Schule recht zahlreich mit eingewanderten Dänischen Schülern zu bevölkern und dadurch den bevorstehenden Danisirungsplänen der Lehrer eine passende und willige Unterlage zu geben. Dieses schlaue Unternehmen gelang; es strömten der Schule Schüler von auswärts zu, die unzähligen eingewanderten Beamten, Geistlichen, Lehrer ꝛc. sandten auch ihr Contingent an Schülern; es wurden alle Deutschen Privatschulen verboten, keinem Lehrer ward es gestattet, Deutsche Schulen zu errichten, die oft wiederholten dringenden Gesuche der Haderslebener Bürger und Einwohner wurden ohne Weiteres abgeschlagen — und was blieb der Bevölkerung übrig, als ihre Kinder, wenn sie ihnen überhaupt eine höhere Bildung zu Theil werden lassen wollten, in diese Schule zu senden? Die Wenigsten hatten die Mittel, ihre Kinder fortzusenden nach Deutschen Schulen, die Bürgerschulen waren, selbst abgesehen von dem vollständigen Mangel an Deutschem Unterricht, so schlecht als denkbar; die Eltern mußten daher, wohl oder übel, ihre Kinder in die Gelehrtenschule senden.

Hier war bereits von Anfang an der auf Schärfung des Denkvermögens und überhaupt auf gediegener wissenschaftlicher Bildung beruhende Unterricht der früheren Deutsch gebildeten Lehrer verschwunden und das auf leeres geisttödtendes Auswendiglernen basirte System der Dänischen Schulen, das sich bis auf die Universität fortsetzt, eingeführt, und die Schule überhaupt in jeder nur denkbaren Weise von den Deutschen Schulen und der Landesuniversität ab- und den Dänischen Schulen und der Universität zu Kopenhagen zugewandt.

Die Haderslebener Schule ist mit Stipendien reich ausgestattet; aber diese Stipendien wurden Denen verweigert, welche nach Kiel gingen, und nur Denen ertheilt, welche die Kopenhagener Universität bezogen.

In den Schulen selbst arbeiteten die Lehrer insgesammt mit aller Macht an der Danisirung der Schüler. Die Lehrbücher der Geschichte und Geographie, die benutzt wurden, waren von Eiderdänen geschrieben und natürlich in diesem Sinne ausgearbeitet; es wurde den Schülern planmäßig der Haß gegen Alles, was Deutsch hieß, sprach

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 46.

Sonnabend, den 13. Juni 1864.

und dachte, eingeimpft; es wurden Dänische Kriegslieder, in welchen die Landesrechte und deren Beschützer verhöhnt werden, mit den Schülern gesungen, und bei den oft veranstalteten Lusttouren und Festlichkeiten der Dannebrog vorgetragen und Dänemark in Reden und Liedern auf jede nur denkbare Weise verherrlicht; es wurde selbst der Name des Landes „Schleswig" in „Süderjylland" umgetauft, damit allen Schleswigschen Schülern klar werden solle, daß sie kein eigenes Vaterland hätten, sondern daß Dänemark ihr Vaterland und Kopenhegen ihre Hauptstadt sei.

Die geborenen Dänen unter den Schülern trugen die Dänische Cocarde und die anderen Schüler wurden, wenn es auch vielleicht nicht direct befohlen ward, so doch auf alle Weise dazu vermocht, dieses Zeichen der Dänischen Herrschaft aufzustecken, und dann ihnen begreiflich gemacht, daß sie, mit diesem Abzeichen versehen, sich auch als Dänen zu fühlen, und demgemäß jetzt und in Zukunft Dänemark ihre vollen Sympathien zuzuwenden hätten.

Half auch dies nicht, so wurden die Widerspenstigen von den Lehrern zurückgesetzt, von den Dänischen Schülern beschimpft und mißhandelt, und von keinem Lehrer gegen solche Thätlichkeiten in Schutz genommen. Ja, selbst bis in die neueste Zeit hinein und noch nach Ankunft der Preußischen Truppen währte dieses Unwesen fort, so daß selbst in der Mitte Preußischer Truppen die Deutschen Eltern nicht länger wagten, ihre Kinder in die Schule zu senden.

Was sollen wir unter diesen Umständen erst noch erwähnen, daß auch die Communalämter gewissenhaft mit Stockdänen besetzt wurden, unter deren ewigen Plackereien die armen Schleswiger so viele Jahre lang seufzen mußten? War es doch den Dänen ganz gleichgiltig, ob Schleswigsche Städte in Verfall geriethen, wenn nur das Danisiren wacker betrieben wurde. So wollte ein bedeutender Schiffsrheder aus Apenrade, Capitain Raben, dem Schiffsbau in Hadersleben Aufschwung geben und dort eine Schiffswerft einrichten; aber die Dänen erfuhren, daß Raben ein Patriot sei, der vermöge seiner bedeutenden Rhedereigeschäfte großen Einfluß besitze. Darum gestatteten sie sein beabsichtigtes Unternehmen nicht; es unterblieb, und die unberechenbaren Vortheile eines Aufschwunges des Schiffsbaues gingen Hadersleben verloren.

Das Vorstehende wird genügen, um dem Leser ein Bild von Dem zu geben, was die Schleswiger unter dem Dänischen Regiment haben erdulden müssen. Vierzehn Jahre lang haben sie sich mit bewunderungswürdiger Ausdauer, dem Dänischen Drucke gegenüber, der sich in allen möglichen Gestalten zeigte, standhaft behauptet und das Gift der Dänischen Gesinnung, das der Schleswigschen Jugend von den Dänen systematisch eingeflößt wurde, unschädlich zu machen gewußt. Und dieses wackere Volk könnte je wieder unter das Dänische Joch gebeugt werden, um abermals und noch viel schrecklicher gepeinigt zu werden? Der bloße Gedanke daran muß Jedem das Blut in den Adern erstarren machen. (Gl.)

Vermischtes.

Moskau. Die Tuchfabrik der Gebrüder Nessow, die jährlich 1,200,000 Arschinen Tuch lieferte und 1000 Arbeiter beschäftigte, ist am 26. Mai abgebrannt. Der Schaden an Maschinen und Materialien allein wird auf 700,000 Rbl. veranschlagt.

— Im Gouvernement Wjätka sind im Laufe des vorigen Jahres 265 Männer und 20 Frauenzimmer am Trunke gestorben, aber die Zahl der Trinkanstalten ist dessen unerachtet noch immer im Wachsen begriffen. Allein im März sind 115 neue Trinkhäuser eröffnet worden und ihre Gesammtzahl beläuft sich auf 4633, wozu noch 145 Engroslager von Branntwein kommen. Auf je 359 Seelen jeden Geschlechts und Alters kommt eine Kneipe!

— Ein Prozeß, der in den letzten Wochen das Pariser Publikum in fortwährender Spannung erhielt, wurde am 17. Mai beendet. Ein dortiger Arzt, der Homöopath Dr. de la Pommerais, war angeklagt worden, eine Wittwe, mit der er früher in vertrautem Verhältnisse gelebt hatte, nachdem er dieselbe in verschiedenen Lebensversicherungen für zusammen mehr als ½ Mill. Francs eingekauft und sich für angeblich geleistete Vorschüsse die Policen hatte cediren lassen, durch Digitalin, eines der am Schwersten durch chemische Untersuchung nachzuweisenden Pflanzengifte, getödtet zu haben. Die Präsumtion war entschieden für die Schuld des Angeklagten, auch hatten die Experimente, welche die namhaftesten wissenschaftlichen Autoritäten mit den Alkoholextracten des Mageninhalts und der Ausleerungen der Verstorbenen an Thieren angestellt hatten, das Vorhandensein eines starken Pflanzengiftstoffes constatirt. Indeß waren doch einige Zweifel geblieben, welche der Vertheidiger allenfalls benutzen konnte. Gleichfalls haben die Geschworenen ohne mildernde Umstände das Schuldig ausgesprochen und der Gerichtshof darauf hin das Todesurtheil verkündet.

Angekommene Schiffe.

50) Den 6. Juni: Schiff „Expreß", Capt. J. G. Unruh, von Pillau mit Maschinen an H. D. Schmidt. 51) „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 52) „Elisabeth Magdalena", P. S. Wessels, von Schiedam in Ballast an R. Barlehn & Co. 53) Den 7.: „Catharina Johanna", D. J. Mulder, von Narva in Ballast an H. D. Schmidt. 54) „Boris", L. F. Lewerdowitz, von Libau in Ballast an J. Jacke & Co. 55) „Agatha Catharina", H. de Weerd, von Vlaardingen in Ballast an W. L. Sternberg. 56) „Albertha Romeling", J. H. de Vries, von Dortrecht in Ballast an J. Jacke & Co. 57) Den 8.: „Samuel Abbott", A. Edwards, von Dundee in Ballast an J. Jacke & Co. 58) „Magdalena", R. Buining, von Schiedam in Ballast an J. Jacke & Co. 59) Den 9.: „Star", W. Petrie, von Montrose in Ballast an J. Jacke & Co. 60) „Prudence", S. G. Brouwer, von Schiedam in Ballast und Maschinen an H. D. Schmidt. 61) Den 12.: „Sultan", J. Blomberg, mit Eisen von Abo, an H. G. Oelbaum.

Abgegangene Schiffe.

43) Den 6. Juni: Schiff „Neptun", Capt. Mac Nab, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 44) Den 7.: „Expreß", Unruh, leer nach Preußen, cl. d. H. D. Schmidt. 45) Den 8.: „Expreß", West, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke. & Co. 46) „Dido", van Wyk, mit Flachs und Heede nach Portugal, cl. d. H. D. Schmidt. 47) Den 9.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 12. Juni 1864.

Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau ein proclama ad concursum creditorum des hiesigen Fabrikanten gußeiserner Erzeugnisse, insbesondere landwirthschaftlicher Maschinen, Friedrich Schiller verfügt worden, als werden Alle und Jede, die an den gedachten Gemeinschuldner irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen, oder demselben Zahlungen zu leisten haben sollten, hierdurch aufgefordert und resp. unter Androhung der für den Unterlassungsfall verordneten Strafbestimmungen angewiesen, mit solchen ihren Ansprüchen resp. Zahlungs-Verpflichtungen unter Beibringung gehöriger Belege, binnen 6 Monaten a. dato, d. i. bis zum 6. December dieses Jahres bei diesem Rathe entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten und instruirten Bevollmächtigten sich anzugeben, widrigenfalls die resp. Creditoren nach Ablauf dieser Präclusivfrist mit ihren Anforderungen nicht weiter zugelassen noch berücksichtigt werden sollen, mit den etwanigen Debitoren rubr. Concursmasse aber nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Pernau Rathhaus, den 6. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1165. Schmid, Secrt. 3

Demnach das von dem nunmehr verstorbenen pernauschen Bürger und Bäckermeister August Stegmann errichtete, versiegelt eingelieferte Testament am 30. Juni d. J. zu gewöhnlicher Sessionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verlesen werden soll, als wird solches allen Denen, welche dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, also spätestens am 11. August 1865 sub poena præclusi et perpetui silentii, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte hierselbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 3. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1142. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 1. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Sägemühle Losi Sommer- und Winter-Equigagen, Frachtwagen, Meubles, Bretter, Böttcher- und anderes gesägtes und ungesägtes Holz gegen gleich baare Zahlung versteigert werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 21. Mai 1864.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 238. A. Mors, Secrt. 1

Ein guter **Korbwagen** steht zum Verkauf im ehemaligen Bäcker Stegmannschen Hause in der Königsstraße, bei H. Geßler. 3

Ein in der Vorstadt, Carousselstraße, belegenes hölzernes Wohnhaus mit Nebengebäuden ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Badstüber L. Masseiew, auf der Bremerseite. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 47. Mittwoch, den 17. Juni 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 13. Juni. (Handels-Nachricht.) Anhaltende Wärme, mit zeitweiligen Regenschauern abwechselnd, eröffnet sowohl für die Getraide- als Heuernte die besten Aussichten. Im allgemeinen Handel macht sich ebenfalls ein regeres Leben bemerkbar. Die nach und nach gewonnene Ueberzeugung, daß man hier allgemein das Quantum des im vorigen Jahre producirten Flachses überschätzt hat, sowie die zum Ankauf hiesiger Producte vortheilhaften Wechselcourse und endlich die Aufhebung des Ausfuhrzolles begründeten die seit längerer Zeit unbeugsame Haltung der Inhaber von Flachs, wodurch sich Käufer, wenn auch nur einseitig, veranlaßt gesehen haben, die in unserem heutigen Preiscourante angegebenen Notirungen zu bewilligen. Es sind zu denselben ca. 800 Berk. geschlossen und bleiben dazu auch Verkäufer, jedoch nur unter der Bedingung, wenn die S D (Slanez-Dreiband) Gattungen im Verhältniß zu Kron-Waare mit genommen werden; letztgenannte Sorte (S D zu 37 Rbl. und P S D zu 39 Rbl.) sind aus zweiter Hand ca. 400 Berkowez gekauft. Auch Hanf fand mehr Beachtung; es kamen ca. 5000 Berkowez, hauptsächlich an Engländer, zum Abschluß; dieselben zahlten für fein Rein- 130, 127 und 124 Rbl. Bco., für gewöhnl. Rein- 126, 123 und 120 Rbl. Bco.; Deutsche Häuser nahmen Einiges von fein Rein- zu 136, 133 und 130 Rbl. Bco., gewöhnl. Rein- zu 128, 125 und 122 Rbl. Bco., schwarzen langen Paß- zu 119 Rbl. Bco. und kurzen zu 116 Rbl. Bco. Kurl. Getraide nach wie vor ohne Frage. Russ. 75pfd. Hafer einige hundert Last zu 62 Rbl. gemacht und angeboten. Schlagsaat, Inhaber fest, ca. 2000 Tonnen, 6 Maß zu 7¼ Rbl. gemacht, ohne weitere Kauflust. Hanföl ohne Käufer, 42 Rbl. verlangt. (Rig. Z.)

Dünaburg, 6. Juni. Bei der am 26. und 27. Mai erfolgten Durchreise Ihrer Kaiserlichen Majestäten nach Deutschland hat die Kaiserin der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde zu ihrem projectirten Kirchenbau eine Unterstützung von 100 Rbl. S. Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Ehstland. Zwischen dem Dorfe Loxa und der Stadt Reval wird eine telegraphische Verbindung hergestellt. (Rig. Z.)

Mitau. Aus dem ganzen Lande laufen Nachrichten ein, daß, so viel bei der ungünstigen Witterung des ersten Frühlings für die Felder und Wiesen zu fürchten stand, die so selten günstige Witterung der letzten Zeit dem Landmann die reichsten Hoffnungen eröffnet habe. (St. u. L.)

St. Petersburg. Die „D. P. Ztg." schreibt in ihrer letzten Nummer, daß sich die Opfer der Trunksucht, von denen die genannte Zeitschrift fast in jeder Ausgabe zu berichten hat, in erschrecklicher Weise mehren.

— Der mit der „Persia" nach Amerika zurückgekehrte Herr C. W. Field erhielt am 8. Mai, 10 Uhr 10 Minuten Vormittags, in Queenstown folgende Depesche, die um 8 Uhr 10 Minuten Vormittgs in Irkutsk (Sibirien) aufgegeben war: „Die Thätigkeit der Sibirischen Telegraphenlinie ist jetzt vollkommen in Ordnung. Die Fortsetzung derselben von hier bis zur Chinesischen Grenze — 470 Meilen — schreitet trotz aller Schwierigkeiten rasch vorwärts und man erwartet, die Linie bis zum Ende dieses Jahres zu eröffnen." Die Entfernung zwischen Irkutsk und Queenstown beträgt 6500 Engl. Meilen. (Rev. Z.)

Finnland. Dem „Inv." wird aus Finn-

land geschrieben, daß am 8. Juni der neue Finnländische Postdirector die Stellen des Posterpeditors in Parikala und Njukirk durch Fräulein Elisabeth Rengalm und Frau Alwina Lindberg besetzt hat. Diese Ernennungen sollen in Finnland freudig begrüßt werden, da durch sie zum ersten Male die durch den letzten Landtag den Frauen gewährten bürgerlichen Rechte in der Praxis ihre Anwendung gefunden haben. Der „Inv." spricht die Hoffnung aus, daß diese Neuerung, deren wohlthätige Folgen sich im Westen Europas und in Amerika so deutlich gezeigt hätten, auch recht bald in Rußland Eingang finden möge. — Auf Allerhöchsten Befehl wird zum Andenken an den letzten Landtag eine Bronze-Medaille geprägt, die auf der einen Seite das Bildniß S. M. des Kaisers mit der Aufschrift in Finnischer Spache: „Kaiser Alexander II., Großfürst von Finnland", auf der anderen Seite die Worte: „Treue, Recht, Gesetz" und „zum Andenken an den Landtag von 1863—64", umgeben von einem Eichenkranze, tragen soll. Die Medaille wird an alle Repräsentanten der Stände und an die vom Senate ernannten Theilnehmer am Landtage ausgetheilt werden.

Von der Polnischen Grenze, 2. Juni. Die vom General-Gouverneur Murawjew bei seiner Anwesenheit in St. Petersburg dem Kaiser überreichte Denkschrift enthält eine Beleuchtung der in Folge der wiederholten Aufstandsversuche in Lithauen eingetretenen Zustände und eine Rechtfertigung der von Murawjew zur dauernden Beruhigung dieses Landes in Anwendung gebrachten energischen Maßregeln. Als die einzigen Urheber der wiederholten und noch in jüngster Zeit erneuerten Aufstandsversuche werden der Polnische Adel in allen seinen Abstufungen und die römisch-katholische Geistlichkeit bezeichnet. Beide — heißt es in der Denkschrift — seien durch ihre maßloße Herrsucht in dem Grade verblendet, daß sie, ungeachtet die Masse der Lithauischen Bevölkerung ihren revolutionären Bestrebungen entschieden entgegen sei und treu zur Russischen Regierung halte, dennoch diese dem Lande wie ihnen selbst gleich sehr verderblichen Bestrebungen nie aufgeben und sich nie aufrichtig mit der dem griechisch-katholischen Bekenntnisse huldigenden Russischen Regierung versöhnen würden. Nichts sei thörichter und zugleich für die Russischen Interessen verderblicher, als der Glaube an der Möglichkeit einer Transaction mit den genannten beiden, durch ihre innerste Natur revolutionairen socialen Elementen. Als Beweis für letztere Behauptung wird u. A. das milde und versöhnliche Verwaltungssystem des Großfürsten Konstantin im Königreich Polen angeführt. Es habe nur den Aufstand gezeitigt und zum Ausbruch gebracht, ungeachtet Adel und Geistlichkeit vorher überzeugt gewesen seien von der Unmöglichkeit, die Masse der ihnen feindlich gesinnten ländlichen Bevölkerung für den Aufstand zu gewinnen. Die Sachen stehen für die Russische Regierung so, daß ihr nur die Wahl bleibe, ihre Kraft in unaufhörlichen Kämpfen mit dem revolutionären Polnischen Adel und der Geistlichkeit zu vergeuden, oder beide in dem Maße materiell und moralisch zu schwächen, daß ihnen diese Kämpfe unmöglich werden. Er (Murawjew) habe das Letztere gewählt, weil er es als den Russischen Interessen und der Wohlfahrt der seiner Verwaltung anvertrauten Provinzen allein ersprießlich erkannt habe. Der Kaiser legte diese Denkschrift der Abtheilung des Ministeriums für die westlichen Provinzen zur Begutachtung vor. Die Berathungen über dieselbe dauerten drei Tage. Der Kaiser wohnte ihnen bei, betheiligte sich aber nicht an den Debatten, sondern verhielt sich durchaus schweigend. In den beiden ersten Sitzungen schienen sich zwei Parteien zu bilden, indem Wulujew, Minister des Innern, Golowin, Minister der Volksaufklärung und Reutern, Finanzminister, den Murawjew'schen Maßregeln zu große Schroffheit und Härte vorwarfen und namentlich das durch sie erregte Aufsehen mißbilligten, ohne jedoch die Murawjew'schen Grundsätze zu verdammen. Murawjew wurde aber von der überwiegenden Majorität entschieden in Schutz genommen. Das Resultat der dreitägigen, den Gegenstand von allen Seiten beleuchtenden Berathungen war die allgemeine Billigung der in der Denkschrift entwickelten Ansichten und Verwaltungsmaximen. Auch der Kaiser gab schießlich dieser Billigung Ausdruck. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Die Hospitäler in Altona und Rendsburg werden geräumt. Die Wiederraufnahme des Kampfes wird erwartet.

— Die Beurlaubten des 3. Armeecorps sind per Telegramm auf ihre Posten zurückberufen worden.

Hamburg, 19. Juni. Das Flensburger „Verordnungsblatt" publicirt eine Verordnung der Schleswigschen Civil-Commissare, welche in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung in der Propstei Tondern für Kirchen und Schulen die Deutsche Sprache einführt, nur in den Orten Süderlügum, Braderup, Carlum, Ladelund, Uberg und Medelbye wird an zwei Sonntagen jeden Monats ein Gottesdienst in Dänischer Sprache abgehalten, und vier Stunden wöchentlich in Dänischer Sprache Unterricht ertheilt werden. Die übrigen gottesdienstlichen Handlungen, wie auch der Confirmations-Unterricht werden nur auf den besonderen Wunsch der Betheiligten in Dänischer Sprache ertheilt. Nur in der Schule zu Jardelund soll die Dänische Sprache als Unter-

richtssprache beibehalten, aber die Deutsche Sprache in vier Stunden wöchentlich gelehrt werden.

— Wie die gestrige Nummer des „Dagbladet" meldet, ist in Folge der Ankunft des Baron Plessen (Dänischen Gesandten in St. Petersburg) gestern eine neue sehr bedenkliche Ministerkrisis ausgebrochen. Diese Krisis soll durch eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit zwischen dem Könige und seinen verantwortlichen Rathgebern veranlaßt sein.

— 22. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Stockholm vom 18. d. haben die dortigen Zollbehörden eine Anzahl Stahlgeschosse und eine Panzerplatte, die nach Lübeck abgehen sollten, als Kriegs-Contrebande zurückgehalten.

Frankfurt a. M., 23. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundestages hat Oldenburg seine Ansprüche auf die Elbherzogthümer angemeldet und gegen die Ansprüche des Erbprinzen von Augustenburg entschieden Verwahrung eingelegt; zugleich legte es die vom Kaiser von Rußland unterzeichnete Verzichts-Urkunde vor. Diese Erklärungen wurden dem betreffenden Ausschusse überwiesen.

Itzehoe, 21. Juni. Der Herzog Friedrich ist auf seiner Reise nach Dittmarschen hier eingetroffen und hier wie überall auf das festlichste empfangen worden.

— Ueber ein schändliches Attentat der Dänen auf der Insel Sylt berichtet die „Flensb. Nordd. Ztg." aus Tondern vom 16. Juni: Nachdem die Insel schon seit einigen Tagen von Landmilitair besetzt war, kam vorgestern Abend der bekannte Capitain Hammer mit der Dänischen Flottille von List herauf und legte sich vor Keitum hin. Während der Nacht, also gestern Nacht, landete er einen Theil der Besatzung, und nachdem er das Dorf Keitum mit Wachen umstellt hatte, ließ er folgende 5 Einwohner desselben aus dem Bett holen und arretiren: den Kaufmann W. Hendrichs, den Landmann A. J. Siemonsen, die vormalige Schiffscapitaine U. Bleicken und C. Bleicken, und den Dr. med. Jenner. Durch abgeschickte Militair-Commandos wurden zu gleicher Zeit der vormalige Schiffscapitain H. B. Prott in Westerland und der Bauervogt Hein in Archsum arretirt und nach Keitum abgeführt. Von hier aus wurden sämmtliche 7 Gefangene an Bord des Dampfschiffes „Lymfjord" geschickt, um nach Kopenhagen abgeführt zu werden. Gestern wurde der Landvogt auf Sylt wegen zu milder Amtsführung suspendirt, und Hammer hat sich selbst zum Commandanten und das Dorf Keitum in Belagerungszustand erklärt. Es versteht sich, daß sofort Schritte gethan sind, um die Civilbehörde zur Retorsionsmaßregeln zu veranlassen, und hoffentlich werden die verbündeten Regierungen nicht anstehen, den Dänen zu beweisen, daß derartige niederträchtige Piratenstreiche nicht ungeahndet hingenommen werden. Gelegenheit dazu ist hinreichend in dem werthvollen Material Dänischer Geistlichen und Beamten vorhanden, die ja gerade jetzt dreister als je auftreten.

Kissingen, 19. Juni. Die diplomatischen Conferenzen sind zu Ende. Graf Rechberg ist bereits abgereist. Heute findet bei Sr. Majestät dem Kaiser Franz Jeseph ein Galadiner statt mit zwölf Gedecken; eingeladen sind: Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, König Ludwig II. von Bayern, Großfürst Konstantin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg, Prinz Wasa, Feldmarschall-Lieutenant Prinz Alexander von Hessen und der Herzog von Nassau. Heute ist Baron Budberg, Russischer Gesandter in Paris, in Specialangelegenheiten des Kaisers Napoleon hier angekommen.

Carlsbad, 23. Juni. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist eben von Eger angekommen und im goldenen Schild abgestiegen. Sofort nach der Ankunft machte Se. Majestät der König von Preußen demselben mit militairischem Gefolge und begleitet von dem Minister-Präsidenten einen Besuch, den der Kaiser erwiderte. Um 2 Uhr Tafel bei Sr. Majestät dem Könige. (Rig. Z.)

Wien, 17. Juni. Die Oesterreichische Regierung hat die Freigebung des Langiewicz auf das Ansuchen des Schweizerischen Bundesrathes verfügt, nachdem letzterer die Verpflichtung übernommen hat, daß der Freigegebene von Polen fernbleibe. (Langiewicz hat bekanntlich in einem kleinen Orte der Schweiz das Bürgerrecht erhalten.)

— 23. Juni. Die hiesige „Presse" enthält die telegraphische Nachricht aus Paris, daß der Kaiserlich Russische Gesandte am Französischen Hofe, Baron Budberg, der Ueberbringer eines einhändigen Schreibens des Kaisers Napoleon an Se. Majestät den Kaiser von Rußland sei, durch welches eine Zusammenkunft der hohen Monarchen in Brüssel oder Stuttgart in Vorschlag gebracht wird. (Tel. d. Rev. Z.)

Turin, 19. Juni. Vorgestern Abends ist Garibaldi auf der Jacht des Herzogs von Sutherland in die Bäder von Ischia abgereist.

Paris, 16. Juni. Das Ereigniß des Tages ist die polizeiliche Haussuchung, welche heute Morgen Schlag 7 Uhr in der Wohnung von mehr als 20 Advocaten stattgefunden hat. Die Herren Carnot, Garnier-Pagès und Eloquet befinden sich unter den Heimgesuchten; es ist demnach offenbar, daß die Behörden Wind von einer demokratischen Verbindung erhalten hatten. Detaillirte Nachrichten fehlen noch, aber die Geschichte macht ungeheures Aufsehen, da man die Regierung doch für zu klug hält, um ihr zuzutrauen, daß sie ohne sehr wichtige Gründe eine derartige Maßregel getroffen habe. Es ist dabei nicht zu vergessen, daß

Carnot und Garnier-Pagès Mitglieder des gesetzgebenden Körpers sind.

London, 21. Juni. Die heutige „Times" spricht sich in einem Leitartikel für schiedsrichterliche Entscheidung aus, und falls die Deutschen Mächte darauf nicht eingehen wollten, für Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit denselben. Die „Morning Post" fährt fort, Krieg zu predigen.

London, 22. Juni. Die heutige Conferenz ist resultatlos verlaufen. Oesterreich schloß sich der Preußischen Verwerfung des Schiedsrichterspruches an. Dänemark lehnte gleichfalls eine schiedsrichterliche Entscheidung ab. Die nächste Conferenz wird am Sonnabend d. 25. stattfinden.

Kopenhagen, 21. Juni. „Dagbladet" meldet, daß die Ministerkrisis am Montag Abend durch eine Verständigung der Minister mit dem Könige beendet wurde. Das Ministerium Monrad bleibt. (Tel. d. Rev. Z.)

Amerika. Aus Newyork wird vom 9. d. M. gemeldet, daß General Grant den Versuch gemacht habe, den Chikahomini zu überschreiten, aber mit einem Verluste von 6000 Mann zurückgeschlagen worden sei. Es geht das Gerücht, daß der General einen neuen Feldzugsplan entworfen habe. Der Unionsgeneral Schermann hat Akworth eingenommen.

— Die Kunde, daß die Spanische Flottille die Chincha-Inseln in Beschlag genommen, hat in der ganzen Republik Chili die größte Aufregung und Entrüstung hervorgerufen, und mehrere Krigsschiffe haben Ordre erhalten, sich unverzüglich nach Callao zu begeben. Allen Anzeichen nach war Chili zur Unterstützung der Schwester-Republik entschlossen. Der Kaiser und die Kaiserin von Mexiko sind am 20. in Jamaika gelandet; das Britische Kriegsschiff „Barracouta" brachte sie von der Novara" in den Hafen. Ihre Majestäten machten dem Generalmajor Ashmore und dem Statthalter einen Besuch, und begaben sich dann auf der „Barracouta" zurück nach Port Royal, von wo sie am 22. nach Vera-Cruz abfuhren.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 16. Juni 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an nachbenannte Immobilien, nämlich:

1) an das allhier im I. Stadttheile im 1. Quartal der Stadt sub № 109/104 an der Nicolai- und Rittergasse belegene steinerne Wohnhaus nebst Appertinentien und dem daran stoßenden, an der Rittergasse belegenen, mit der № 110/105 bezeichneten steinernen Speicher sammt Appertinentien, welche Immobilien von dem früheren Besitzer Hrn. Senateur, Ingenieur-General-Lieutenant und Ritter Eduard von Gerstfeldt, Excellenz, durch seinen Bevollmächtigten den Herrn Syndicus und Ritter Christian v. Schmid mittelst am 10. August 1862 abgeschlossenen und am 6. November desselben Jahres corroborirten Contracts an den pernauschen Bürger großer Gilde August Göschel verkauft worden, und

2) an das allhier im I. Stadttheile im 2. Quartal der Stadt sub № 208/90 an der Königs- und Wassergasse belegene, dem Bürger großer Gilde August Göschel gehörig gewesene und von demselben mittelst am 27. April d. J. abgeschlossenen und am 18. Mai corroborirten Contracts, an den Kaufmann Jacob Diedrich Nagel verkaufte, zum Theil steinerne zum Theil hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis,

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung rechtliche Einwendungen formiren zu können vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses Proclams aufgefordert, sich innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 17. Juli 1865 entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, mit ihren etwanigen Ansprüchen und Einwendungen allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, die vorbezeichneten Immobilien aber, resp. dem Bürger Großer Gilde August Göschel und dem Kaufmann Jacob Diedrich Nagel eigenthümlich werden adjudicirt werden. Wonach sich zu achten. Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 1152. Protocollist C. Simson, loco Secr. 3

Montag den 22. Juni Nachmittags 5 Uhr werden die Vorsteher der hiesigen Wittwen-Casse in der Stadtwohnung des Herren Consuls Rodde zur Besorgung der laufenden Geschäfte und zur Auszahlung der diesjährigen Quoten versammelt sein.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. C. v. Weisman, d. derz. Vorsteher. 2

Zwei Fuhrwerke nebst zwei Pferde (ein grauer Hengst und ein brauner Wallach) mit dazu gehörigem Anspann sind zu verkaufen beim Schmiedemeister A. Becker. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 48. Sonnabend, den 20. Juni 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Das Rigasche Gouvernements-Postcomptoir bringt durch die „L. G.-Z." zur allgemeinen Kenntniß, daß alle Diejenigen, die sich dem Postfache zu widmen gedenken und auf Sortirerstellen reflectiren sollten, zur Erlernung des Postgeschäfts bei besagtem Comptoir als Auscultanten anfänglich beschäftigt werden können, mit dem Hinzufügen, daß laut Allerhöchst bestätigter Sentenz des Reichsraths vom 6. November 1861 in den Ostseeprovinzen auch den abgabenpflichtigen Ständen angehörige Personen bei Erfüllung der durch das Gesetz erforderten Bedingungen zu gedachten Stellen zugelassen werden können.

— 15. Juni. Wie wir vernehmen, werden sich in den nächsten Tagen am hiesigen Orte die von den Städten zur Central-Justiz-Commission gewählten Deligirten zu einer Vorberathung versammeln. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Die „N. P." berichtet über eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Mechanik, von der sich für den Eisenbahnbau in Rußland eine Epoche machende Bedeutung erwarten lasse, nämlich die Anwendung der Theorie des Schwungrades auf die Locomotive. Dem „Russischen" Ingenieur Karl Ernestowitsch Schuberski soll es gelungen sein, den Gefahren vollständig zu begegnen, welche aus der durch die vis inertial gesteigerte Fahrgeschwindigkeit eines Bahnzuges für denselben resultiren können. Die neue Erfindung wird von Herrn Schuberski in seinem Büchlein: „Der Machowos als Mittel, schnell und wohlfeil in Rußland Eisenbahnen herzustellen", durch Wort und Zeichnungen anschaulich gemacht. Der Machowos, ein technischer Ausdruck, so neu wie die Sache selbst, und vielleicht durch „Schwungträger" zu übersetzen, hat seinen Platz zwischen der Locomotive und den Waggons. Er besteht aus einem doppelten Schwungrade, verbunden durch eine gemeinsame Achse, die auf dem Umkreise von Rädern ruht, welche ihre Bewegung denjenigen Rädern mittheilen, auf denen der Machowos über die Schienen hinrollt, und er wird durch Nachlassen eines besonderen Riemens augenblicklich in ein mächtiges, schnell und sicher wirkendes Hemmwerk verwandelt. Uebrigens liegt der Hauptnutzen des Machowos nicht darin, daß er alle anderen auf Schienen und Räder gleich verderblich einwirkende Hemmmittel entbehrlich macht, sondern ist vielmehr darin zu suchen, daß er auf den Bahnzug so einwirkt, wie das Schwungrad auf die fest stehende Maschine. Wie nämlich das Schwungrad die Aufgabe hat, das für die zu leistende Arbeit entbehrliche Uebermaß der bewegenden Kraft in sich aufzunehmen, um es wieder zu verausgaben, wenn die bewegende Kraft nachläßt, ebenso nimmt der Machowos beim Herabfahren von Bergen oder bei beschleunigter Fahrt auf horizontalen Flächen den entbehrlichen Ueberschuß der bewegenden Kraft in sich auf, vermindert dadurch die Gefahr drohende Geschwindigkeit der Fahrt und macht die andern Hemmmittel entbehrlich, um, wenn es wieder bergan geht, die ersparte und aufgespeicherte Kraft zu verwenden. Dadurch wird es möglich, mit dem Bahnzuge so steile Höhen zu erklimmen, wie sie nicht einmal für eine Chaussée zulässig sind. Während nämlich der Machowos zu Anfang der Fahrt die Geschwindigkeit derselben verringert, indem er einen großen Theil der bewegenden Kraft absorbirt, vermag er gegen das Ende der Fahrt, ohne Beihülfe der Locomotive, durch die Kraft, die er in sich aufgenommen hat, den ganzen Bahnzug auf weite Entfernungen fort-

zubewegen. Daß der Machowos die vortrefflichen Eigenschaften, die von ihm prädicirt werden, wirklich besitzt, daran soll nicht zu zweifeln sein, wenn man die Modelle desselben gesehen hat, mit denen Herr Schuberski zu Ende dieses Monats in Petersburg öffentliche Versuche anstellen will. Der Berichterstatter, der von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß man mit Hülfe des Machowos Höhen von sehr bedeutender Steilheit ersteigen und gefahrlos von ihnen hinunterfahren kann, knüpft an diese Voraussetzung den Schluß, daß den neu anzulegenden Eisenbahnen ein zerklüftetes Terrain, wie dasselbe in Rußland so häufig vorkommt, keine Schwierigkeiten bereite und nicht umgangen oder geebnet zu werden brauche, daß man mithin die Bahnen in geraderer Linie als bisher führen und dadurch die Herstellungskosten derselben bedeutend vermindern könne. Auch die Betriebskosten würden, abgesehen von der Verkürzung der Bahnstrecken, noch dadurch vermindert werden, daß es mit Hülfe des Machowos möglich sei, der Locomotive eine größere Zahl von Waggons als bisher anzuhängen. Durch Anwendung des Machowos könne also Rußland das erlangen, was es zunächst brauche, nämlich eine Vervollständigung seines Eisenbahnnetzes.

— Durch einen Ukas vom 10. Juni veröffentlicht der Dirigirende Senat das Allerhöchst bestätigte Reglement, welches die Grundgesetze feststellt, nach welchen die geistlichen griechisch-orthodoxen Brüderschaften begründet werden sollen. Diese Brüderschaften sind nach dem § 1 des Reglements Verbindungen, die von Theilhabern der griechisch-orthodoxen Kirche aller Classen und Stände gebildet werden, um den Bedürfnissen und Interessen der griechisch-orthodoxen Kirche zu dienen, um dieselbe vor jedem Angriffe auf ihre Rechte von Seiten der zu anderen Confessionen oder zu den Schismatikern Gehörigen zu schützen, um Kirchen zu erbauen und auszuschmücken und endlich um christliche Wohlthätigkeit zu üben und den Religions-Unterricht auszubreiten und zu kräftigen. Diese Brüderschaften bilden sich, um Kirchen und Klöster mit Genehmigung des örtlichen Bischofs zu bauen, und haben jede ihr besonderes Statut, in dessen Grenzen allein es ihnen gestattet ist thätig zu sein. (Rig. Z.)

Von der Polnischen Grenze. Fürst Adam Sapieha zeigt in einer unterm 29. v. M. erlassenen und in der „Ojczyzca" veröffentlichten Kundmachung den in Frankreich sich aufhaltenden Polnischen Flüchtlingen im Namen der National-Regierung an, daß der bisher ihnen gewährte geringe Sold wegen Erschöpfung der Hülfsquellen des Landes nur noch bis zum 6. Juni gezahlt werden wird, und fordert sie auf, von da ab ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit zu erwerben.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Die verbündeten Monarchen haben in Carlsbad den Beschluß gefaßt, beim Deutschen Bunde den Antrag zu stellen, daß er Dänemark den Krieg erkläre.

— Se. Maj. der König Wilhelm I. von Würtemberg (geb. 27. September 1781, regierte seit 30. Oktober 1816) ist gestern gestorben. (Der Kronprinz Carl Friedrich Alexander, geb. 6. März 1823, ist seit 13. Juli 1846 mit J. K. H. der Großfürstin Olga Nikolajewna vermählt.) (D. Z.)

— Nach der heutigen Flensburger „Nordd. Z." treffen die Dänen alle Anstalten, Alsen hartnäckig zu vertheidigen; viele neue gezogene Kanonen sind dort ausgeschifft.

— 28. Juni. Im Englischen Ober- und Unterhause ist von Seiten des Ministeriums die Erklärung abgegeben worden, daß England vorläufig neutral bleiben werde. Die Acten über die Conferenz wurden dem Parlamente vorgelegt.

— Vom Kriegsschauplatz wird berichtet, daß die Preußen mit der Beschießung Alsens begonnen haben und das Feuer aus ihren Batterien ununterbrochen fortdauert. Die Ueberschreitung des Lymfjords wird vorbereitet — Die Dänische Flotte ist bei Jasmund (nordwestlicher Theil der Insel Rügen) angekommen. (Tel. d. Rig. Z.)

Frankfurt a. M., 25. Juni. Die gesetzgebende Versammlung hat sich in ihrer gestrigen Abendsitzung einstimmig gegen jede Theilung Schleswigs ausgesprochen.

— Nach der „Aut. Corr." hat die geschäftsleitende Commission des Sechsunddreißiger-Ausschusses am 21. an Herrn von Beust in London die folgende telegraphische Mittheilung gerichtet: „Von 240 Schleswig-Holstein-Comités ist bis heute Protest erhoben gegen jede eigenmächtige Theilung Schleswigs. Deutschland zieht die Opfer des Krieges einem schimpflichen Frieden vor, welcher Deutsche Städte dem Feinde überliefert."

Heide, 23. Juni. Bei dem gestrigen Banket im Landschaftshause sagte der Herzog, Er freue sich, der erste Deutsche Fürst von Schleswig-Holstein zu sein, der in Zukunft keinen particularistischen Interessen huldigen werde. Fürst und Volk seien bereit, den Befreiern alle Opfer zu bringen, die zum Heile Deutschlands gereichen. —Der Pastor Sierk dankte dem Herzoge für diese Worte, die den lebhaftesten Widerhall in den Herzen seines Volkes gefunden hätten. Heute hat der Herzog seine Reise nach Meldorf fortgesetzt und ist auch dort mit Enthusiasmus empfangen worden.

Bern. Der Bundesrath hat den Beschluß gefaßt, sämmtliche Europäische Staaten, mit Einschluß der Türkei, die Vereinigten Staaten von Nordamerika sammt den Kaiserreichen Brasilien

und Mexiko zum internationalen Congreß einzuladen, welcher die Fürsorge für Verwundete in Kriegsfällen zum Gegenstand hätte. Als Versammlungsort wird Genf und als Zeitpunkt der 8. August vorgeschlagen, und General Dufour ersucht, den Vorsitz im Congreß zu übernehmen. 15 Regierungen haben bereits offiziell ihren Beitritt erklärt.

Paris, 21. Juni. Der „Moniteur" zeigt an, daß die Japanesischen Gesandten sich anschicken, heute Paris zu verlassen, um direct in ihr Land zurückzukehren. Sie haben vor ihrer Abreise noch mit dem Minister des Auswärtigen eine Conferenz gehabt, in welcher die in Folge ihrer Sendung abgeschlossene Uebereinkunft unterzeichnet worden ist. Die Nachrichten aus Japan sind fortwährend friedliche. Nach der „France" bestätigt die abgeschlossene Convention die früheren Verträge, protokollirt die Entschuldigungen des Taikun in Betreff der Ermordung des Lieutenants Camus und verbrieft die Regelmäßigkeit der Entschädigungszahlungen. — In China, so berichtet der „Moniteur", haben die Kaiserlichen neue Erfolge gegen die Taipings davon getragen. Mehrere Städte sind genommen worden, und die Operationen scheinen mit einem gewissen Nachdruck betrieben zu werden.

London, 25. Juni. Der Dänische Gesandte am Großbritannischen Hofe Kammerherr Torben v. Bille hat gestern dem Großbritannischen Minister des Auswärtigen officiell angezeigt, daß mit der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten die Blockirung der Häfen von Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund, Barth, Danzig, Pillau und den Elb-Herzogthümern sofort wieder beginnen werde; doch würden Schiffe neutraler Mächte, welche nach den genannten Häfen steuerten, abgewarnt und denen, welche auszulaufen beabsichtigten, eine Frist zu diesem Zwecke vergönnt werden.

London, 26. Juni. Die gestrige Conferenz ist resultatlos auseinandergegangen. Morgen beginnen die Feindseligkeiten wieder. Englands Betheiligung am Kriege ist höchst unwahrscheinlich.

— Die „Times" droht mit der Abberufung der Englischen Gesandten von Berlin und Wien.

Triest, 24. Juni. Nach dem in Konstantinopel erscheinenden „Levant Herald" vom 18. d. hat die Pforte mit dem Fürsten Kusa ein Uebereinkommen getroffen, durch welches die kürzlich den Fürstenthümern Moldau und Wallachei octroyirte Verfassung wesentlich modificirt wird. Es soll ein Senat errichtet werden, theils aus ernannten, theils aus erwählten Mitgliedern bestehend. Das Wahlgesetz und das Ruralgesetz sollen beträchtlich abgeändert, die Rechte der Executivgewalt, der Bojaren und der Bauern neu festgestellt und garantirt werden.

Vermischtes.

— In Nischni-Nowgorod wurde am 4. Juni der größere, wenn auch nicht der wesentliche Theil der für den Jahrmarkt bestimmten Buden und Häuser im Laufe von 2½ Stunden ein Opfer der Flammen. Der durch diesen Brand angerichtete Schaden läßt sich wohl nicht bestimmen. Dank der geringen Stärke und der Richtung des Windes, gelang es, die in der Nähe des Jahrmarkt-Ufers ankernden Schiffe zu retten, indem man sie nach der Mitte der Oka verlegte.

Mologa. Die Russischen Zeitungen sind angefüllt mit Berichten von Feuerschäden. Am 28. Mai hat in der Stadt Mologa nach dem „Inv." ein Feuer in 12 Stunden den schönsten Theil der Stadt verwüstet; 200 Häuser, unter denen zahlreiche Magazine, sind verbrannt, und nach einem vorläufigen Anschlage beläuft sich der Schaden auf mehr als 1 Million.

— Die Preußische Flotte zählt gegenwärtig 69 Kriegsfahrzeuge mit 392 Geschützen. In Friedensstärke zählt die Bemannung dieser Schiffe 75 Offiziere, 40 Seecadetten, 52 Deckoffiziere, 1000 Unteroffiziere und Matrosen, 416 Werftleute, 260 Schiffsjungen, 600 Seesoldaten, 300 Seeartilleristen, zusammen also 2743 Mann. Im Bau begriffen sind: ein Panzerschiff, zwei Corvetten, zwei Schraubenkanonenboote erster Classe. Diese im Bau begriffenen Schiffe sollen zusammen 51 Geschütze erhalten.

Angekommene Schiffe.

62) Den 12. Juni: Schiff „Margaretha Alieda", Capt. H. S. Duin, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 63) Den 13.: „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 64) Den 19.: „Jeune Hortans", Moal, von Dünkirchen, in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

48) Den 16. Juni: Schiff „Olga", Capt. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 49) Den 18.: „Gebroeders", Loodyzen, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 50) „Britania" Chalmers, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 51) Den 18.: „Sultan", Blomberg, leer nach Finnland, cl. d. H. G. Oehlbaum.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Eugen Emil Gratz. — Alice Henriette Catharine Stein.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Johann Soots. * — Marri Sitam. * — Minna Amalie Toomschmidt. — Christine Marie Jaansen. — Johann Nurm. — Gestorben: Jaan Baum-

berg, 36 Jahr alt. — Wilhelm Dreimann, 4½ Jahr alt. — Gottlieb Albrecht, 1 Tag alt. — Jurri Kinwald, 23 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 19. Juni 1864.

Bekanntmachungen.

Demnach das von dem nunmehr verstorbenen pernauschen Bürger und Bäckermeister August Stegmann errichtete, versiegelt eingelieferte Testament am 30. Juni d. J. zu gewöhnlicher Sessionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verlesen werden soll, als wird solches allen Denen, welche dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht, und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, also spätestens am 11. August 1865 sub poena præclusi et perpetui silentii, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte hierselbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 3. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1142. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle Diejenigen, welche an das in der Vorstadt Bremerseite sub Nr. 280/45 belegene, den Erben des weiland Jacob Waimann gehörig gewesene und von denselben, mittelst am 5. Mai d. J. corroborirten Contrats, an den zum Gemeindeverband des Gutes Abia gehörigen Johann Lindt verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclamas, also spätestens am 17. Juli 1865 allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Immobil aber dem Johann Lindt eigenthümlich adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1149. Schmid, Secrt. 2

Die öffentlichen Prüfungen in den hiesigen städtischen Elementarschulen zum Schlusse des Semesters werden abgehalten:

in der 2. zweiclassigen Elementarschule für Knaben am Dienstag den 23. d. M.,
in der 1. Elementarschule für Knaben (in der Vorstadt) am Donnerstag den 25. d. M.,
in der 1. Elementarschule für Mädchen (in der Vorstadt) am Freitag den 26. d. M.,
jedesmal von 11 Uhr Vormittags ab,
in der 2. Elementarschule für Mädchen (in der Stadt) am Freitag den 26. d. M. Nachmittags von 5 Uhr ab.

In den genannten Schulen so wie in der 3. Pernauschen Elementarschule für Knaben auf der Bremerseite beginnt der Unterricht im nächsten Semester am 1. August.

Pernau, den 17. Juni 1864.

Schul-Inspector Bührig.

Montag den 22. Juni Nachmittags 5 Uhr werden die Vorsteher der hiesigen Wittwen-Casse in der Stadtwohnung des Herren Consuls Rodde zur Besorgung der laufenden Geschäfte und zur Auszahlung der diesjährigen Quoten versammelt sein.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. C. v. Weisman,
d. derz. Vorsteher. 1

Knaben und Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, werden gegen billige Vergütung in Kost, Quartier und Aufsicht genommen im H. Jacobyschen Hause in der Carousselstraße Nr. 360. 3

Wer mir über einen aus meinem Atelier abhanden gekommenen Operngucker in schwarzer Fassung sichern Nachweis giebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Louis Seidlitz, Photograph. 2

Fensterglas

in allen Dimensionen verkauft billigst

C. N. Frey. 2

Zwei Fuhrwerke nebst zwei Pferde (ein grauer Hengst und ein brauner Wallach) mit dazu gehörigem Anspann sind zu verkaufen beim

Schmiedemeister A. Becker. 2

Ein guter **Korbwagen** steht zum Verkauf im ehemaligen Bäcker Stegmannschen Hause in der Königsstraße, bei H. Geßler. 2

Hiermit mache ich bekannt, daß am Johannitage bei mir **frisches Brod** zu haben ist.

Pernau, den 20. Juni 1864.

F. Unger.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 49. Mittwoch, den 24. Juni 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 18. Juni. Die „Rig. Z." schreibt: Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat die Stadt Reval ihren Delegirten zur Baltischen Justizcommission auf zwei Monate nach Deutschland gesandt, damit derselbe sich mit dem modernen Deutschen Prozeß durch eigene Anschauung bekannt mache. Es wäre dringend zu wünschen, daß Riga diesem Beispiele folgte und einen unserer Juristen zu dem gleichen Zweck in das Ausland schickte. Mit seinen an Ort und Stelle eingesammelten Erfahrungen könnte derselbe dann bei der Ausarbeitung unserer Prozeßordnungen mit thätig sein. Die dazu von Seiten der Stadt erforderliche Mehrausgabe dürfte sicherlich durch den großen Nutzen des Unternehmens aufgewogen werden und sollte deshalb nicht gescheut werden.

Riga, 20. Juni. (Handels-Nachricht.) Die Witterung erhält sich ziemlich gleichmäßig warm, nur daß wir in den letzten Tagen etwas mehr Regen gehabt haben, in Folge dessen die Morgen und Abende etwas kühl sind. Der Mangel an Schiffen, der sich in den letzten Tagen herausstellte und somit auch die freiere Bewegung an unserer Börse beschränkte, wird wohl mit der heutigen Ankunft von ca. 20 Schiffen zum Theil gehoben sein. In Flachs nahmen einige Inhaber von kleinen Kron-Partien 1 Rbl. unter den vorigen Notirungen, wozu ca. 1000 Berkowez gemacht wurden; doch scheint selbst diese Ermäßigung keine größere Kauflust hervorgerufen zu haben. Trotzdem halten Inhaber größerer Partien fest auf die alten Preise von 55 Rbl. für Kron, niedrigere Gattungen im Verhältniß. In Hanf und anderen Russischen Producten hat seit unserem letzten Berichte kein Umsatz stattgefunden; Preise blieben unverändert. Kurl. $^{106}/_{7}$pfd. Gerste ging zu 76 u. 77 Rbl., $^{104}/_{5}$pfd. Waare zu 74½ Rbl. um; ebenso Kurl. $^{116}/_{17}$pfd. Roggen zu 82 Rbl., $^{117}/_{18}$pfd. zu 83 und $^{119}/_{20}$pfd. zu 85 Rbl., wozu noch Käufer blieben. Kurl. $^{74}/_{5}$pfd. Hafer zu 58 Rbl. gemacht. Von den bis jetzt importirten ca. 64,000 Tonnen Häringen wurden 50,000 Tonnen gewrakt, welche nach der Packung 41,000 Tonnen ergaben. Der Absatz ist noch immer schwach. Salz sind wieder 12 Ladungen aus Liverpool, Cette, Terravecchia und Lissabon eingetroffen. Das Geschäft geht sehr schleppend. Terravecchia zu 105 Rbl. Einiges gemacht; Cette zu 96 Rbl. verkauft; Liverpool zu 84 Rbl. und Lissabon zu 86 Rbl. am Markt. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Gestern, den 16. Juni, Mittags 2½ Uhr, ist hier ein entsetzliches Unglück geschehen. Die Pulvermühle ist in die Luft geflogen. Drei rasch aufeinanderfolgende Schläge und 15 Minuten später noch einer erschütterten die Stadt. Mir sagten Leute, die durch ein besonderes Glück gerettet waren, daß die Mühle gegenwärtig 500 Menschen beschäftigte, die eben erst vom Mittagsessen an die Arbeit zurückgekehrt waren. Die Stätte des Unglücks gewährte einen herzzerreißenden Anblick. Ganze Häuserreihen waren niedergerissen, und aus den Trümmern blickten überall die entstellten Körper noch lebender Menschen und ganz verstümmelter Leichen hervor. Soldaten, Feuerwehrleute, Arbeiter, müßige Zuschauer und nach ihren Verwandten suchende, jammernde Menschen drängten sich durcheinander. Der Verlust an Menschenleben läßt sich noch nicht berechnen, doch dürften es wenigstens 2—300 sein. Ueber 40 Menschen, die auf einem Damm in der Nähe der Pulvermühle arbeiteten, wurden in's Wasser geschleudert, in dem ein großer Theil derselben ertrank. (Rig. Z.)

— Der „Invalide" schreibt: Das am 25. Mai

Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths über die Regeln bei Einführung der Gouvernements- und Kreisverordnungen wurde durch den Ukas des Dirig. Senats vom 5. Juni veröffentlicht. Am 8. Juni hat der Minister des Innern sich an die General-Gouverneure und Chefs des St. Petersburger und Moskauer Gouvernements in der Absicht gewandt, daß von denselben in den genannten Gouvernements zur Durchführung der am 1. Januar d. J. Allerhöchst bestätigten Verordnung wegen der Kreis- und Gouvernements-Institutionen geschritten werde.

— Die 11 Werst lange Eisenbahnstrecke von Peterhof nach Oranienbaum wurde Sonntag den 7. Juni unter der üblichen Feierlichkeit eröffnet.

— Die „Börsenzeitung" berichtet, das nach den Nachrichten von den Hauptkornhändlern Rußlands die aufgehäuften Getraidevorräthe so groß sind, daß dieselben selbst bei den größten Mißernten für den Verbrauch im Innern für 2—3 Jahre genügen, ohne daß der gewöhnliche Export in's Ausland beeinträchtigt werden würde.

— Die Judengemeinde von Kowno hat eine Leihkasse begründet, aus welcher Juden, die durch unvorhergesehene Umstände in's Unglück gerathen, ohne Unterpfand oder Bürgschaft auf ihr bloßes Wort hin Darlehen empfangen können.

Jekaterinenburg. Nach der „R. St. P. Z." haben in diesem Frühjahr bedeutende Waldbrände stattgefunden. In einer nicht entfernten Gegend sind ca. 50 Quadratwerst Wald vom Feuer verheert worden. Die Uralschen Fabriken und Hüttenbesitzer werden durch diese Holzverheerungen empfindlich getroffen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. Heute mit Tagesanbruch haben eilf Bataillone Preußen die Insel Alsen eingenommen. „Rolf Krake", der den Uebergang über den Alsensund zu stören versuchte, wurde zurückgeschlagen. Die Dänen zogen sich nach kurzem Kampfe nach der Insel Fühnen zurück und wird der Verlust der Preußen als mäßig bezeichnet. Das Hauptquartier der Verbündeten befindet sich in Apenrade. (Rig. Z.)

— 1. Juli. Die Regierungsblätter bestätigen die Absicht der Verbündeten (d. i. Oesterreichs und Preußens), die Insel Fünen zu besetzen. Außerdem beabsichtigen die beiden Deutschen Großmächte, gemeinschaftlich Commissaire zu ernennen, welche die Herzogthümer in ihrem Namen verwalten werden. — Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge sind bei der Einnahme Alsens gegen 1000 Mann Dänen gefangen genommen worden. Der Mehrzahl der Dänischen Truppen gelang es, sich einzuschiffen. — Der Herzog Friedrich hat in Frankfurt a. M. seine Anerkennung durch den Deutschen Bund als Herzog von Schleswig-Holstein beantragt. (D. Z.)

Hamburg, 27. Juni. Die Abendausgabe der „Berlingske Tidende" vom 25. meldet, daß der Reichsrath durch den Bischof Monrad eröffnet ist. Die dabei gehaltene Thronrede besagt unter Anderem: Der Reichsrath wird wegen der Billigung der von der Regierung getroffenen Maßregeln und der Bewilligung der erforderlichen Mittel schon jetzt eröffnet. Wir sind von überlegenen Feinden angegriffen unter dem Vorwande, die Verträge von 1851 bis 1852 nicht erfüllt zu haben. Vor dem Ausbruche des Krieges habe man sich geweigert, in eine Conferenz mit den Mächten, die den Londoner Tractat unterzeichnet haben, einzutreten und Unterhandlungen anzuknüpfen. Nachdem man sich des größten Theils der Dänischen Halbinsel bemächtigt hatte, habe man in die Conferenz gewilligt und sich an die Verträge von 1851—52 nicht mehr für gebunden erklärt. Als England und die übrigen neutralen Staaten auf der Conferenz vorschlugen, daß wir das Land südlich von der Schlei und den Dannewerken abtreten sollten, beschlossen wir, dies schmerzliche Opfer zu bringen. Die Deutschen Mächte haben es aber nicht angenommen. Wir können nicht mehr opfern. Wir haben die Aufforderung dazu mit „Nein" beantwortet, überzeugt, daß unser „Nein" das des Dänischen Volkes ist. Gott wende die Herzen derer, welche die Geschicke Europas in ihren Händen haben, so, daß mindestens an einer Stelle das Mitgefühl zu kräftiger Mitwirkung erwachse.

Apenrade, 28. Juni. Zwei größere Dänische Kriegsschiffe sind hier stark beschossen worden. Das eine erhielt innerhalb 5 Minuten 10 Vollschüsse in seine Breitseite, das andere verlor den Fockmast.

— In Friedrichstadt hat sich ein Comité für die hülfsbedürftigen Sonderburger gebildet und einen darauf bezüglichen Aufruf zu milden Gaben erlassen. Indem sämmtliche Deutsche Zeitungen ersucht werden, diesen Aufruf zu verbreiten, wird noch weiter nachrichtlich mitgetheilt, daß in Sonderburg von etwa 600 Gebäuden 96 total und 387 mehr oder weniger beschädigt sind. Der Immobiliarschaden beträgt 433,200 Mk. Schleswig-Holst. Courant, und kann dieselbe Summe für Mobiliarschäden gerechnet werden, wonach sich also ein Totalschaden von ca. 900,000 Mk. Courant herausstellt.

Kissingen, 24. Juni. Großfürst Konstantin von Rußland und der Großherzog von Oldenburg sind von hier abgereist. Die Kaiserin von Rußland begiebt sich von hier nach Schwalbach; der Zeitpunkt der Abreise ist aber noch unbekannt.

Wien, 26. Juni. Der Kaiser ist gestern in Begleitung des Grafen Rechberg von seinem Ausfluge nach Kissingen und Carlsbad nach Wien zurückgekehrt und hat sich nach kurzem Aufenthalte in Schönbrunn nach Laxenburg begeben, wo die Kaiserlichen Kinder zum Sommeraufenthalte wei-

len. Ueber die Resultate der Reise und insbesondere über die Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen verlautet noch nichts Näheres. In Ermangelung jeder Information unterhalten die Blätter das Publicum mit langen Berichten über die Aeußerlichkeiten der Carlsbader Zusammenkunft.

Wien, 28. Juni. Der „General-Corresp.“ zufolge sind zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Aegypten Unterhandlungen eröffnet worden zu dem Zwecke, im Falle einer Occupation von Tunis durch Türkische Truppen auch ein Aegyptisches Contingent dorthin abzusenden. Die Pforte beweist sich dem Fürsten Kusa gegenüber sehr rücksichtsvoll, und dieser hofft auf den Sieg seiner Sache, obgleich ihm eine völlige Verständigung mit den Europäischen Gesandtschaften noch nicht geglückt ist.

— Die heutige „Wiener Abendpost“ erklärt die Aeußerung Lord Russell's in der gestrigen Sitzung des Oberhauses: „Oesterreich habe erklärt, daß Deutschland die Feindseligkeiten nicht über die Grenzen der Herzogthümer auszudehnen beabsichtige“ für unrichtig.

Triest, 28. Juni. Das Preußische Kriegsschiff „Gazelle“ hatte die Dänischen Kauffahrer „Danebrog“ bei Tschifu und „Frederik VII.“ bei Shanghai weggenommen.

Paris, 23. Juni. Die Königin von England soll dem Earl Derby das Ministerium unter der Bedingung angeboten haben, daß er sich verbindlich mache, den Frieden aufrechtzuerhalten. Der Lord hat dies abgelehnt. — Es sind hier wiederum mehrere Verhaftungen von Italienern vorgenommen worden, die eines Anschlages auf das Leben des Kaisers verdächtig waren.

— Unter der Ueberschrift „England und Europa“ constatirt die „France“ die Vereinsamung, in der sich heute England befindet, da es sich mit Preußen, Deutschland, Oesterreich, Rußland verfeindet, sich Spanien und Portugal entfremdet und weder in Nord-, noch in Südamerika, noch in Mexiko die Sympathien für sich habe. Frankreich, das ihm oft seine Hand dargereicht, habe es immer zurückgewiesen und in Suez, Tunis, Madagaskar und im ganzen Orient immer andere Prinzipien befolgt. Heute stehe deshalb England auch ganz allein da und habe nicht mehr die Kraft, noch den Einfluß, die großen Fragen zu lösen, den allgemeinen Frieden zu sichern und den Ausbruch von Kämpfen zu vermeiden, die in der gegenwärtigen Lage der Dinge die ernstesten Verwickelungen herbeiführen könnten.

London, 27. Juni. Nach der heutigen „Times“ werden die Minister heute dem Parlamente als ihre Politik empfehlen, daß England sich so lange von einer Betheiligung am Kriege fernhalte, als derselbe auf das Festland beschränkt bleibe.

— In der heutigen Abendsitzung des Oberhauses legte Graf Russell die Acten der Conferenz, bestehend aus den Protokollen und einer Gesammtübersicht der Sitzungen, auf den Tisch des Hauses, recapitulirte die Frage der Herzogthümer, gab einen kurzen Abriß der Conferenzen und sagte, Oesterreich habe in der letzten Sitzung erklärt, daß die Deutschen Mächte die Absicht hätten, die Feindseligkeiten nicht über die Grenzen der Herzogthümer auszudehnen, doch könne man sich darauf nicht unbedingt verlassen. Die Ehre erfordere nicht, daß England an dem Kriege theilnehme, denn einen materiellen Beistand habe es nie versprochen. Rußland und Frankreich verweigerten einen solchen geradezu. In Erwägung dessen und seiner maritimen Interessen und einer etwaigen Feindseligkeit Amerika's müsse England ferner in der Neutralität verbleiben, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß weitere Eventualitäten zur Theilnahme am Kriege führten. In solchem Falle werde die Regierung das Parlament befragen. Graf Derby will vorerst keine Discussion, tadelt aber die Haltung der Regierung. Graf Granville bittet, die Debatte bis dahin aufzuschieben, daß die Vorlagen durchstudirt seien.

— Auch im Unterhause legt Lord Palmerston die Acten der Conferenz auf den Tisch des Hauses. Er hält dabei eine Rede, die nach einer langen historischen Einleitung mit der Erklärung schließt, daß England vor der Hand neutral bleiben und daß, falls eine Betheiligung am Kriege nothwendig sein sollte, das Parlament befragt, resp. werde einberufen werden. Palmerston's und Russell's historische Darstellungen sind dänenfreundlich gefärbt, ohne das Verschulden Dänemarks abzuleugnen. Disraeli kündigt an, daß er demnächst eine Debatte anregen werde.

— Sicherem Vernehmen nach hat Lord Palmerston die Ermächtigung der Königen erhalten, das Parlament aufzulösen, wenn die Opposition gegen seine die Erhaltung des Friedens bezweckende Politik ein Tadelsvotum durchsetzen sollte. Es ist aber unwahrscheinlich, daß die Opposition die Majorität erhalten wird.

— 28. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Disraeli an, daß er am Montage den Antrag auf Erlaß einer Adresse stellen werde, welche der Königin den Dank des Hauses für die Vorlage der Conferenz-Protokolle und zugleich das Bedauern darüber aussprechen soll, daß die Conferenz resultatlos geblieben und daß die Regierung nicht im Stande gewesen sei, die Integrität Dänemarks zu wahren. Englands Einfluß in Europa sei geschwächt, und dadurch seien die Bürgschaften für den Frieden vermindert. Kinglake kündigte hierzu ein Amendement an.

— In Liverpool hat sich ein Damen-Comité

gebildet, um die nöthigen Fonds zum Ankauf einer Jacht für Garibaldi zu beschaffen.

Kopenhagen, 29. Juni. Die „Berl. Tidende" veröffentlicht die Bekanntmachung des Marine-Ministeriums, daß die Blockade von Colberg, Cammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund, Barth am 27., die Blockade der in der Bekanntmachung vom 25. erwähnten Schleswig-Holsteinischen Häfen am 26. in's Werk gesetzt sei.

— Dem heutigen Landsthing ist ein Gesetzvorschlag des Finanzministers wegen einer Staatsanleihe von 20 Millionen vorgelegt worden.

Vermischtes.

Minsk. In der „Mosk. Ztg." wird wieder von einem Feuerschaden berichtet, der mehr als die Hälfte der Stadt Mosir im Minskischen Gouvernement in Asche gelegt hat. Der Brandschaden an Häusern und Waaren wird auf 308,000 Rbl. geschätzt.

Wien. Telegramme aus Siebenbürgen berichten über eine in Folge von Wolkenbrüchen eingetretene große Wassersnoth. In Elisabethstadt am Kokelflusse fuhr man am 20. d. M. auf dem Marktplatze mit Kähnen, der Postenlauf ist unterbrochen; der Rothenthurmpaß ist durch Bergabrutschungen theilweise verschüttet und der Verkehr in die Wallachei erschwert; es sind bereits mehrere Menschenleben zu beklagen. Aehnlich lautende Telegramme sind aus Lemberg eingelaufen

— Tänze aus dem Mittelalter. Die tanzliebenden Leserinnen werden sich sehr dafür interessiren, zu erfahren, wie sich ihre Vorfahren zur Zeit des fünfzehnten Jahrhunderts im Tanzsaale die Zeit vertrieben. Der Unterschied zwischen damals und jetzt war ungeheuer, für uns aber vielleicht zum Nachtheil des Humors und der Kunstfertigkeit. Fast alle damaligen Tänze hatten eine Bedeutung, nur der sogenannte Drehtanz glich unserm heutigen Walzer.

Am beliebtesten war der Todtentanz und der Schmoller.

Der Todtentanz war ein höchst eigenthümlicher. Die Gäste, Alt und Jung, paarten sich und begannen unter heiterem Jubel und Gelächter; plötzlich hörte die Musik auf, fing aber bald darauf wieder in leisen, traurigen Tönen an, welche endlich übergingen in eine düstere Melodie, wie sie bei Begräbnissen gespielt wurde; ein Herr aus der Gesellschaft mußte sich auf den Boden legen und den Todten darstellen, die Frauen und Mädchen umtanzten ihn, wobei es darauf ankam, möglichst zierliche, dabei aber doch auch möglichst komische Sprünge zu machen, welche die Trauer um den Todten karrikiren sollten; ein Trauergesang wurde während des Tanzes von den Frauen gesungen, welche sich bemühten, trotz der melancholischen Melodie, denselben so komisch wie möglich zu machen.

Nach Vollendung des Gesanges näherte sich eine der Frauen nach der andern dem Todten, beugten sich über ihn und küßten ihn; demnächst umtanzte ihn die ganze Gesellschaft in einer Runde unter fröhlichem Gelächter und beendete damit den Tanz.

Der Todtentanz wurde immer zweimal ausgeführt, indem das erste Mal ein Herr den Todten spielte, das zweite Mal eine Dame sich todt stellen mußte; bei dem zweiten Tanze traten natürlich die Männer und Jünglinge an die Stelle der Frauen und Mädchen, und bemühten sich, in Zärtlichkeit des Küssens einander zu übertreffen. Daß ein solcher Tanz viel Anlaß zur Fröhlichkeit gab, läßt sich wohl leicht begreifen, er war auch deshalb auf allen Hochzeiten und Kindtaufen sehr beliebt.

Eben so gern wurde der Schmoller getanzt, welcher ähnlich unserm heutigen Cotillon oder Kehraus, meistens den Beschluß des Ballfestes machte, nachdem natürlich außer dem Todtentanz noch viele andere Touren vorangegangen waren.

Beim Schmoller mußten Tänzer und Tänzerin einen großen Widerwillen gegeneinander heucheln und denselben durch die Bewegungen beim Tanzen ausdrücken; sie kehrten einander den Rücken zu, versöhnten sich aber nach und nach, bis sie sich dann wieder ganz und gar befreundet hatten. Die Kunst des Tanzes lag darin, daß durch die Pantominen und die Bewegung des Tanzes selbst die Gemüthsbewegungen, die Uebergänge vom Widerwillen bis zur Liebe und Freundschaft möglichst treu dargestellt wurden; gewiß eine höhere Kunst, als die, wie es heute verlangt wird, einfache Schritte und Sprünge zu machen.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Marie Therese Hoffmann. — Gestorben: Robert Antonius Alfred Peterson, 9 Monat alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 23. Juni 1864.

Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau ein proclama ad concursum creditorum des hiesigen Fabrikanten gußeiserner Erzeugnisse, insbesondere landwirthschaftlicher Maschinen, Friedrich Schiller verfügt worden, als werden Alle und Jede, die an den gedachten Gemeinschuldner irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen, oder demselben Zahlungen zu leisten haben sollten, hierdurch aufgefordert und

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 49.

Sonnabend, den 24. Juni 1864.

resp. unter Androhung der für den Unterlassungsfall verordneten Strafbestimmungen angewiesen, mit solchen ihren Ansprüchen resp. Zahlungs-Verpflichtungen unter Beibringung gehöriger Belege, binnen 6 Monaten a. dato, d. i. bis zum 6. December dieses Jahres bei diesem Rathe entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten und instruirten Bevollmächtigten sich anzugeben, widrigenfalls die resp. Creditoren nach Ablauf dieser Präclusivfrist mit ihren Anforderungen nicht weiter zugelassen noch berücksichtigt werden sollen, mit den etwanigen Debitoren rubr. Concursmasse aber nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Pernau Rathhaus, den 6. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1165. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, im 2. Stadttheile und 1. Quartal der Vorstadt sub № 147/128 belegene, der verwittweten Caroline Amalie Dimse, geb. Flach, gehörig gewesene und von derselben mittelst am 23. Mai. d. J. abgeschlossenen, gehörig corroborirten Contracts an den Wollsortirer Johann August Weiß verkaufte hölzerne Wohnhaus nebst Garten und sonstigen Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 7. Juli 1865, allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das obenbezeichnete Wohnhaus nebst Garten und sonstigen Appertinentien aber dem rechtmäßigen Acquirenten Johann August Weiß eigenthümlich adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 26. Mai 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1067. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle Diejenigen, welche an das in der Vorstadt Bremerseite sub Nr. 280/45 belegene, den Erben des weiland Jacob Waimann gehörig gewesene und von denselben, mittelst am 5. Mai d. J. corroborirten Contrats, an den zum Gemeindeverband des Gutes Abia gehörigen Johann Lindt verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclamas, also spätestens am 17. Juli 1865 allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbezeichnete Immobil aber dem Johann Lindt eigenthümlich adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1149. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an nachbenannte Immobilien, nämlich:

1) an das allhier im I. Stadttheile im 1. Quartal der Stadt sub № 109/104 an der Nicolai- und Rittergasse belegene steinerne Wohnhaus nebst Appertinentien und dem daran stoßenden, an der Rittergasse belegenen, mit der № 110/105 bezeichneten steinernen Speicher sammt Appertinentien, welche Immobilien von dem früheren Besitzer Hrn. Senateur, Ingenieur-General-Lieutenant und Ritter Eduard von Gerstfeldt, Excellenz, durch seinen Bevollmächtigten den Herrn Syndicus und Ritter Christian v. Schmid mittelst am 10. August 1862 abgeschlossenen und am 6. November desselben Jahres corroborirten Contracts an den pernauschen Bürger großer Gilde August Göschel verkauft worden, und

2) an das allhier im I. Stadttheile im 2. Quartal der Stadt sub № 208/90 an der Königs- und Wassergasse belegene, dem Bürger großer Gilde August Göschel gehörig gewesene und von demselben mittelst am 27. April d. J. abgeschlossenen und am 18. Mai corroborirten Contracts, an den Kaufmann Jacob Diedrich Nagel verkaufte, zum Theil steinerne zum Theil hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis,

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung rechtliche Einwendungen formiren zu können vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses Proclams aufgefordert, sich innerhalb der Frist

von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 17. Juli 1865 entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, mit ihren etwanigen Ansprüchen und Einwendungen allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, die vorbezeichneten Immobilien aber, resp. dem Bürger Großer Gilde August Göschel und dem Kaufmann Jacob Diedrich Nagel eigenthümlich werden adjudicirt werden. Wonach sich zu achten. Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1152. Protocollist C. Simson, loco Secr. 2

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß zu Anfange des zweiten Semesters 1864 bei der

Dorpater Veterinairschule

die Aufnahme von Zöglingen und zwar der ersten Ordnung stattfinden wird. Diejenigen, welche sich dem Aufnahme-Examen zu unterwerfen wünschen, haben sich am **20. und 21. Juli** zwischen 11 und 1 Uhr Vormittags in der Kanzelei der Anstalt zu melden und folgende Zeugnisse einzureichen: 1) die schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder zum Eintritt in die Anstalt; 2) ein Auswärtiger einen Aufenthaltsschein von der Dorpater Polizei-Verwaltung; 3) einen Taufschein, welcher beweisen muß, daß der Aufzunehmende das 17. Jahr zurückgelegt hat, und nicht älter als 25 Jahr ist; 4) Bekenner der protestantischen Kirche einen Confirmationsschein; 5) ein Zeugniß über den genossenen Unterricht; 6) ein Standes-Zeugniß — Adelige das Zeugniß des Vorstandes der örtlichen Adels-Corporation — Söhne von Beamten, Geistlichen, Gelehrten und Künstlern ohne Rang entweder die Dienstlisten ihrer Väter oder andere gerichtliche Zeugnisse über deren Stand, — Steuerpflichtige die Entlassungs-Zeugnisse der Gemeinden, denen sie angehören, worin gleichzeitig die Bescheinigung enthalten sein muß, daß ihnen gestattet ist, ihren Unterricht in Lehranstalten fortzusetzen. Diejenigen, welche über die Vollendung des Cursus in Gymnasien und Progymnasien empfehlende Zeugnisse vorweisen, werden, wenn sie sich geläufig in der Deutschen Sprache mündlich und schriftlich ausdrücken können, ohne Examen aufgenommen, haben aber die vorerwähnten Zeugnisse ebenfalls und zu demselben Termin einzureichen.

Der Cursus dauert 4 Jahre und können diejenigen der Studirenden, welche sich durch Eifer und löbliche Führung auszeichnen, falls sie es wünschen, in die Zahl der Kronsstipendiaten eintreten. Der Kronszögling erhält ein jährliches Stipendium von 150 Rbl. und ist verpflichtet, für den empfangenen Unterhalt eines Jahres zwei Jahre zu dienen. Nach abgelegtem Gradualexamen werden die Veterinair-Aerzte der 10., die Magister der Veterinair-Wissenschaften der 9. Rangclasse zugezählt und nach Verlauf von 4 Jahren als Collegiensecretaire oder Titulairräthe mit der Anciennität vom Tage ihres Eintritts in den Kronsdienst bestätigt; die weitere Rangerhöhung findet nach den für alle Beamte bestimmten allgemeinen Regeln statt. Sämmtliche ehemalige Studirende der Dorpater Veterinair-Schule, mit Ausnahme Weniger, welche sich mit Privatpraxis beschäftigen, haben Kronsstellen, vorzugsweise in den Ressorts des Kriegs-Ministeriums und des Ministeriums der innern Angelegenheiten erhalten.

Director: Prof. Fr. Unterberger.

In der Jaeger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und zu haben:

Ausführliches

Zeitungs-Verzeichniß

aller größeren Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes,

mit Angabe der Auflage u. des Insertionspreises.

Preis 3 Sgr. oder 12 kr.

Für Geschäftsfreunde gratis und franco.

Die Beförderung aller Arten Anzeigen für alle Blätter des In- und Auslandes wird von uns zu den Originalpreisen übernommen.

Jaeger'sche Buch-, Papier- u. Landkarten-Handlung,
Central-Bureau für Inserate.
Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Fensterglas

in allen Dimensionen verkauft billigst

C. N. Frey. 1

Am Dienstag den 23. d. ist auf den Wall zwischen der Revalschen und Wasserforte ein Portemonnais mit 270 Kop. gefunden worden. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Entrichtung der Insertionsgebühr in Empfang nehmen in Gerstfeldtschen Hause, bei der Frau Oberpastorin

Märtens. 3

In meinem in der Nähe des Parks belegenen Hause ist eine Wohnung von drei Zimmern mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. G. Lewerenz. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 50. Sonnabend, den 27. Juni 1864.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement auf das „Pernausche Wochenblatt". Dasselbe beträgt für die zweite Hälfte des Jahres 1 Rbl. 75 Kop., bei Uebersendung durch die Post 2 Rbl. 50 Kop. Die Expedition.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 19. Juni. Heute Abend ist Se. Excellenz der Herr Curator Graf Keyserling von hier nach Ehstland abgereist. Dem Vernehmen nach wird die Abwesenheit Sr. Excellenz bis zum Beginn des neuen Semesters, d. i. bis gegen Ende des Juli-Monats, währen. (D. Z.)

Fellin. Dem „D. T." wird vom 15. Juni geschrieben, die am 22. d. M. stattfindende Versammlung des Fellinschen landwirthschaftlichen Vereins werde zwei wichtige Angelegenheiten, die Hinzuziehung Fellins in das Livländische Telegraphen-Netz und die Errichtung einer Pernau-Felliner Eisenbahn in Erwägung ziehen. Anlangend die gewünschte telegraphische Verbindung, hat die Stadt ein Quartier für das Bureau zu stellen sich erboten, die Gutsbesitzer der Umgegend haben sich zur Lieferung der Telegraphen-Pfähle anheischig gemacht; es steht demzufolge die Genehmigung des Unternehmens seitens der Staats-Regierung in Aussicht.

St. Petersburg. Am 18. Juni ist Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger pr. Eisenbahn aus St. Petersburg in's Ausland gereist.

— Die Reinigung der Sewastopoler Rhede nimmt ihren beständigen Fortgang, jedoch werden jetzt fast nur Trümmer der versenkten Schiffe vom Boden gehoben. Am meisten beschäftigt die Einwohner die Eisenbahn-Angelegenheit. Den letzten Nachrichten zufolge wird in kürzester Zeit zum Bau eines Tunnels geschritten werden und man setzt voraus, daß bis zur Beendigung desselben 3 Jahre hingehen dürften, wo man dann die Moskau-Kursker Bahn direct bis Sewastopol fortführen könnte.

Polen. Ueber den Fortgang der Bauern-Angelegenheit im Königreiche Polen wird dem „Inv." geschrieben, daß bereits die Bildung von ⅔ sämmtlicher Gemeinden in den Gouvernements Warschau, Plotzk, Radom und Lublin beendigt worden. Die Wahlen haben bereits in 14 Kreisen stattgefunden, in 4 anderen erwartet man die Beendigung derselben in der nächsten Zeit. Ueber den Geist der Bauern weiß der Correspondent des „Inv." nur Vortheilhaftes zu berichten. Ueberall sollen die neuen Einrichtungen mit Jubel begrüßt werden und bei Einführung derselben stets auf Wunsch der Bauern ein Dankgottesdienst abgehalten werden. Außerdem sollen die Bauern mit dem größten Eifer nicht nur beim Einfangen von Henker-Gensd'armen thätig sein, sondern auch willig diejenigen angeben, die am Aufstande Theil genommen haben, und selbst den oft weiten Weg bis zum Militair-Chef nicht scheuen, um demselben anzuzeigen, wer nicht zuverlässig ist. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Hamburg, 30. Juni. Ein Bericht des Dänischen Kriegsministeriums bringt zur Kenntniß, daß gestern um 9½ Uhr ein heftiger Kampf zwischen Vallerup und Sonderskov stattgefunden. Die

telegraphische Verbindung mit Alsen sei unterbrochen, detaillirte Berichte könnten daher erst später erwartet werden.

— 1. Juli. Der „Börsenhalle" wird von der Büffelkoppel vom 30. Juni Abends gemeldet, daß Sonderburg zum Theil in Ruinen liegt. Es waren die Brandenburgischen Regimenter Nr. 24, 35, 60 und 64, die an fünf Stellen unter starkem Kartätschenfeuer der Dänen den Uebergang bewerkstelligten. In vergangener Nacht ist die Pontonbrücke wieder hergestellt und dem Verkehr übergeben worden. Jetzt gehen die Westphälischen Regimenter Nr. 13, 15 und 55 bis übermorgen nach Alsen auf Vorposten.

— 3. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Kopenhagen hat das Dänische Kriegsministerium am 2. d. folgenden Bericht veröffentlicht: Alsen ist gestern Nachmittags 2 Uhr von den Unsrigen geräumt worden. Die letzten auf Kekenis zurückgebliebenen Truppen, sowie das Kriegsmaterial sind gestern Abend in Fühnen angekommen. General Steinmann giebt seinen Verlust auf 2500 bis 3000 Mann an.

Flensburg, 1. Juli. Ein Correspondent der „Flensburger Norddeutschen Zeitg." berichtet vom Kriegsschauplatze: Der Uebergang der Preußen nach Alsen erfolgte zwischen Schnabeck und der Südspitze des Satruper Holzes vermittelst 120 Böte, die 3000 Mann faßten. Trotz des sehr heftigen Feuers von 12,000 Dänen wurden die 20 feindlichen Strandbatterien genommen. „Rolf Krake" wurde zweimal zurückgetrieben und gerieth einmal in Brand. Die Preußische Artillerie ging auf Pontons über. Die Dänen verloren viele Todte und Verwundete und 2400 Gefangene, darunter 100 Offiziere, namentlich den Obrist Kaufmann schwer verwundet. Der Verlust der Preußen an Offizieren besteht in 3 Todten und 17 Verwundeten, an Mannschaften 300 Mann.

Berlin, 5. Juli. In der gestrigen Sitzung des Englischen Unterhauses wurde die Politik der Regierung heftig angegriffen. Im Oberhause wurde ein Antrag auf ein Mißtrauens-Votum gegen das Ministerium angekündigt. — In der Nähe von Rügen haben unbedeutende Seegefechte stattgefunden. — Der „Staatsanzeiger" meldet, daß auf Alsen 2553 Dänen, unter welchen Schwedische Freischärler sich befinden, zu Gefangenen gemacht wurden. (Tel. d. Rig. Z.)

Aus Nordschleswig. Die „N. A. Z." theilt aus Nordschleswig ein Schreiben „aus achtungswerther Quelle" mit, welches den Titel „zur Theilung Schleswigs" führt. Das ministerielle Blatt könnte in der That den Beweis nicht schlagender führen, daß auch die Linie Apenrade-Tondern durchaus zu verwerfen ist. Das Schreiben lautet: „Man hat in letzter Zeit verschiedene Theilungsprojecte aufgestellt, über deren Durchführbarkeit wir vorläufig kein Wort verlieren wollen; auch darüber, ob die siegreichen Preußischen und Oesterreichischen Truppen, die im Norden eben so herzlich, wenn nicht herzlicher begrüßt und empfangen worden sind, als im Süden, dazu verurtheilt werden können, das durch sie befreite Land den besiegten Dänen als „Löwentheil" zu übergeben, wollen wir nicht Untersuchungen anstellen. Nur eins wollen wir im Auge behalten, während wir diese Zeilen schreiben: Die Consequenzen, welche aus einer Theilung für die, nördlich der Linie wohnenden Deutschen erwachsen müßten. Da wird es denn interessant sein, ein Factum der allerjüngsten Vergangenheit mitzutheilen, dessen Wahrheit wir nach allen Seiten verbürgen. Die Dänischen d. h. aus Dänemark nach Hadersleben geschickten Lehrer der Mädchenschule haben seit einigen Tagen angefangen, die Kinder zu bestrafen, wenn sie die Landesfarben zur Schau trugen. Die Bestraften mußten in der „Schandecke" stehen; die anderen Kinder mußten mit Fingern auf sie zeigen und dem Könige von Dänemark ein „Hurrah!" ausbringen. Ist dies schon eine abscheuliche Art, Mädchen zu bestrafen, so ist die Unverschämtheit der Herren Lehrer doch nicht genug zu bewundern, weil sie es wagen, im strikten Widerspruche zu den Befehlen der obersten Civilregierung die Landesfarben zu verbieten; es sind aber nur Kleinigkeiten im Vergleich zu dem, was vor 3 Tagen in der Mädchenschule zu Hadersleben passirte. Ein Deutsches Kind trat mit einem blau-weiß-rothen Bändchen, das die Mutter ihm zu tragen befohlen, in die Schule. Da stürzte der Lehrer auf das Kind zu, versetze ihm einen Faustschlag in's Gesicht und rief: „Da hast Du es, Du Deutsches Aas!" Dem gemißhandelten Kinde stürzte das Blut aus dem Munde; es mußte nach Hause gebracht werden, ein Arzt wurde gerufen, und bei genauer Untersuchung stellte sich heraus, daß das Gehör des Kindes in einer so bedenklichen Weise gelitten hat, daß an gänzlicher Heilung gezweifelt werden muß. Der Bürgermeister Hansen, ein Beamter, der erst von der Civilregierung eingesetzt wurde, hat die jammernde Mutter des gemißhandelten Kindes an — einen Advocaten! verwiesen. Wenn nun solche Dinge zu einer Zeit möglich sind, wo ganz Jütland von Deutschen Truppen besetzt gehalten wird, zu einer Zeit, wo ein Deutscher Bürgermeister die Dänen im Schach halten und die Eingeborenen schützen soll; wenn die, aus Dänemark eingewanderten Lehrer und Beamten jetzt solche Unmenschlichkeiten begehen können, was wird dann erst geschehen, wenn ihnen das unglückliche Land als gute Beute zur Kühlung ihrer Rache hingeworfen wird!

Stuttgart, 26. Juni. Der „Schwäb. Mercur" theilt in einem Extrablatte heute das folgende Actenstück mit: „Ansprache des Königs an

sein Volk. Würtemberger! Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, uns eine schwere, schmerzliche Prüfung aufzuerlegen. Das Band, welches während einer langen Reihe von Jahren einen geliebten König mit seinem Volke vereinigte, hat der Tod gelöst. Die Erinnerung aber an Alles, was er im furchtlosem Eifer und unerschütterlicher Treue für das Wohl seines Landes gethan, lebe unauslöschlich in Aller Herzen fort! Dessen eingedenk, werde ich ehren, was sein Geist schuf, seine Werke pflegen, insbesondere die Verfassung des Landes getreu beobachten. Indem ich die Zügel der Regierung ergreife, vertraue ich vor Allem auf Gottes Hilfe, welcher mir Kraft verleihen möge, mein Leben dem Wohle des Landes zu weihen, dem höchsten Ziele meiner Bestrebungen. Meine Unterthanen werden mir, ich baue darauf, mit Vertrauen und Liebe entgegenkommen, damit das feste, auf Recht und Treue begründete Band, das Fürst und Volk Würtembergs stets einigte, auch zwischen uns fest und aufrichtig fortlebe. Stuttgart, den 26. Juni 1864. Carl."

— Se. Majestät der hochselige König Wilhelm hatte im Jahre 1844 dem Geheimenraths-Präsidium ein versiegeltes Packet übergeben, welches von der Hand Sr. Majestät überschrieben war: „Dem Geheimenraths-Präsidenten übergeben und im Falle meines Todes im Geheimenrath geöffnet zu werden. (gez.) Wilhelm." — Auf höchsten Befehl Sr. Maj. des regierenden Königs fand heute die Eröffnung des Packets im Königlichen Geheimen Rathe statt, und es fand sich darin nachstehende Urkunde:

„Geschrieben den 20. April 1844. 1) Sowie meine Seele meinen Körper verlassen hat, wünsche ich, außer meiner Familie, wenn sie es verlangt, nur noch von den Aerzten und dem dienenden Personal gesehen zu werden. 2) Wenn die Aerzte es für nützlich halten, so kann die Obduction meines Leichnams stattfinden. 3) Da mir während meines Lebens nichts widerwärtiger war, als Ceremonien und Etiquette, so wünsche ich weder feierlich ausgestellt zu werden, noch irgend ein Gepränge bei meinem Leichenbegängniß; die mich kannten, werden dies natürlich finden, die Neugierigen werden mir aber verzeihen, sie um das Begaffen eitler Ceremonien gebracht zu haben! 4) Mein Leichnam soll in nächtlicher Stille das Schloß verlassen, nur begleitet von dem Hofprediger, dem Hofmarschall und einem diensthuenden Adjutanten, außerdem wird mir meine Garde den letzten Liebesdienst erweisen, meinen Leichnam zu seiner Ruhestätte zu begleiten. 5) Ich wünsche, daß diese Fahrt so eingerichtet werde, daß ich mit dem ersten Sonnenstrahle auf dem Rothenberg ankomme; ein einziger Kanonenschuß soll das Ende des Begräbnisses andeuten, nur ein kurzes Gebet bei Einsenkung des Sarges gesprochen werden. Ich will ruhen in dem schon vor Jahren gebauten Grabe neben meiner verewigten Gemahlin Katharina, wie ich es ihr versprochen hatte. 6) Die Landestrauer wünsche ich auf drei Monate beschränkt zu sehen, und nur zehn Tage nach meinem Begräbnisse soll mit den Glocken geläutet werden, meine Personalien eben so einfach in den Kirchen gelesen werden. 7) Ich sterbe als wahrer Christ, verzeihe allen meinen Feinden, danke meiner Familie für ihre innige Liebe, meinen Dienern vom Civil wie vom Militair für ihre treue Anhänglichkeit und Eifer in Erfüllung ihrer Pflichten, allen meinen Unterthanen für ihre Treue und Gehorsam gegen die Gesetze. Ich habe für die Einigkeit, Selbständigkeit, Ruhe von Deutschland gelebt, mein Würtemberg über Alles geliebt. Heil meinem Vaterlande für alle Zukunft! (gez.) Wilhelm."

Hannover, 1. Juli. Die zweite Kammer hat heute unter Zustimmung des Justizministers beschlossen, der Regierung zu erwägen zu geben, ob nicht, wenn ein gemeinsames Vorgehen mit den übrigen Bundesstaaten unwahrscheinlich, Hannover seinerseits mit Bildung einer Deutschen Bundesflotte beginnen solle.

Triest, 30. Juni. Der Schah von Persien hat beschlossen, ein 20,000 Mann starkes Corps gegen die Turkomanen von Asterabad zu entsenden. Fürst Sutzo, der ehemalige Hospodar der Moldau, ist gestorben. Der König Georg von Griechenland wird am 5. Juli in Athen zurückerwartet. (Rig. Z.)

Paris. Es heißt, die von Oldenburg erhobenen Erb-Ansprüche dürften an Frankreich einen ernstlichen Widersacher finden, da bei denselben Preußische Hintergedanken vermuthet werden. Die Regierungs-Blätter sind von dem Scheitern der Conferenz keineswegs schmerzlich berührt; auch scheint es, daß sie es nicht bedauern würden, wenn der Conflict durch die Einmischung Englands eine weitere Ausdehnung gewänne. Sie führen diesem zu Gemüthe, daß es sich durch seine bisherige ungeschickte und schwankende Haltung in die Alternative versetzt habe, entweder den Spott Europas ruhig zu tragen oder Deutschland den Krieg zu erklären. Die Politik Frankreichs wird natürlich gebührend gepriesen und die Genugthuung darüber ausgesprochen, daß Napoleon III. zum Schiedsrichter vergeschlagen worden sei.

London, 1. Juli. Der Postdampfer „China" mit 20,760 Dollars an Contanten hat Newyorker Nachrichten vom 23. v. M. nach Cork gebracht. Die Conföderirten halten noch immer Petersburg, vor welcher Stadt Grant mit seiner ganzen Armee steht. Nachdem er am 16. und 17. die äußeren Vertheidigungslinien genommen hatte, wurde er am 18. mit einem dreimaligen Angriffe auf die inneren Werke abgeschlagen, und hat sich am

19. anderthalb Englische Meilen von der Stadt verschanzt. (Rig. Z.)

Angekommene Schiffe.

65) Den 19. Juni: Schiff „Livonia", Capt. A. C. Lemmerhirt, von Oporto mit Salz an J. Jacke & Co. 66) „Forrest", D. Rioft, von Dundee in Ballast an J. Jacke & Co. 67) Den 20.: „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

52) Den 19. Juni: Schiff „Catharina Johanna", Capt. Mulder, mit Roggen nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 53) „Albartha Romeling", de Vries, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 54) „Magdalena", Brüning, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 55) Den 20.: „Elisabeth Magdalena", Wessels, mit Leinsaat und Gerste nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 56) Den 22.: „Cornelia", de Jager, mit Roggen nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 57) „Prudence", Brouwer, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 58) Den 23.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 59) „Agatha Catharina", de Weerd, mit Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 60) Den 24.: „Lord Rollo", Kelt, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 61) „Star", Petrie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 62) Den 26.: „Samuel Abbott", Edwards, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 26. Juni 1864.

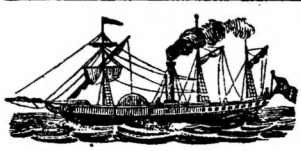
Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau ein proclama ad concursum creditorum des hiesigen Fabrikanten gußeiserner Erzeugnisse, insbesondere landwirthschaftlicher Maschinen, Friedrich Schiller verfügt worden, als werden Alle und Jede, die an den gedachten Gemeinschuldner irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen, oder demselben Zahlungen zu leisten haben sollten, hierdurch aufgefordert und resp. unter Androhung der für den Unterlassungsfall verordneten Strafbestimmungen angewiesen, mit solchen ihren Ansprüchen resp. Zahlungs-Verpflichtungen unter Beibringung gehöriger Belege, binnen 6 Monaten a. dato, d. i. bis zum 6. December dieses Jahres bei diesem Rathe entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten und instruirten Bevollmächtigten sich anzugeben, widrigenfalls die resp. Creditoren nach Ablauf dieser Präclusivfrist mit ihren Anforderungen nicht weiter zugelassen noch berücksichtigt werden sollen, mit den etwanigen Debitoren rubr. Concursmasse aber nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Pernau Rathhaus, den 6. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1165. Schmid, Secrt. 1



Dampfschifffahrt
zwischen
Pernau und Riga.

Das Dampfschiff „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, wird jeden Dienstag präcise 7 Uhr Morgens mit Passagieren und Gütern nach Riga expedirt werden. — Wir ersuchen das betreffende Publikum, die für den Dampfer bestimmten Passagier-, namentlich aber Güter-Anmeldungen Montags bis spätestens 6 Uhr Abends in unserem Comptoir zu machen, wobei wir zugleich erklären müssen, daß die Verhältnisse es uns durchaus nicht gestatten, am Dienstag Morgen noch Güter entgegen zu nehmen. R. Barlehn & Co. 3



Der Dampfer **„Olga"** wird bei günstigem Wetter am Sonntag den 28. Juni c. von Nachmittags präcise 2 Uhr ab mehrere Lustfahrten nach Tammist machen. — Passagiergeld à Person 30 Kop. hin und retour. Familien von mindestens 4 Personen zahlen à Person 20 Kop. hin und retour, Kinder die Hälfte. R. Barlehn & Co.

Eine neue Sendung ausländischer Beefsteaksbeile, Fleischer- und Küchenmesser, Baumsägen mit Schrauben, Heckenscheeren, Striegel, Halfter- und Kuhketten, Tischmesser, Hut- und Mantelhaken, Werkzeugbüchsen, Schraubhaken, Schafscheeren, Haus-, Stuben-, Schafferei- und Kastenschlösser, wie auch Sägen, Feilen, Hobel und Stemmeisen aller Art erhielten und empfehlen zu den billigsten Preisen

Gebr. Stein. 2

Ein guter **Korbwagen** steht zum Verkauf im ehemaligen Bäcker Stegmannschen Hause in der Königsstraße, bei H. Geßler. 1

Zwei Fuhrwerke nebst zwei Pferde mit dazu gehörigem Anspann sind zu verkaufen beim Schmiedemeister A. Becker. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Bekanntmachung.

Von Einem Edlen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 1. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Sägemühle Losi Sommer- und Winter-Equipagen, Frachtwagen, Meubles, Bretter, Böttcher- und anderes geſägtes und ungeſägtes Holz gegen gleich baare Zahlung verſteigert werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 21. Mai 1864.

Gerichtsvogt A. Grimm.

(No. 238.) A. Mors, Secrt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 51. Mittwoch, den 1. Juli 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 27. Juni. (Handels-Nachricht.) Die Nachrichten aus unseren Provinzen über den Stand der Getraidefelder und Heuschläge lauten besonders günstig; in Kurland, bis zur Tuckumschen Gegend hinauf, hatten wir in diesen Tagen selbst Gelegenheit, uns an dem außergewöhnlich üppigen Wuchse des Grases und des Winterroggens zu erfreuen, welcher letztere an den meisten Orten über Manneshöhe hinausreicht. Die Geschäfte an unserer Börse waren seit unserem letzten Berichte zwar nicht bedeutend, doch sind die Verhältnisse zum Ankauf hiesiger Producte für das Ausland so günstig, daß die Kauflust fast für alle Artikel sich ziemlich rege erhält. Die Frage nach Kronflachs war so bedeutend, daß Käufer sich genöthigt sahen für 2400 Berkowez, worunter nur wenig Wrak-, 2 Rbl. mehr zu bewilligen. Die niedrigen Gattungen, sowie HD bleiben ohne Begehr, so daß sich im Augenblick nur allein für Kronware Kauflust zeigt. Hanf wurde nur von Deutschen Häusern genommen: gewöhnl. Rein- zu 130, 127 und 124 Rbl. Bco., fein Rein- zu 136, 133 und 130 Rbl. Bco. Für schwarzen langen Paß-Hanf zu 120 Rbl. Bco. und für kurzen zu 115 Rbl. Bco. blieben Verkäufer. In Kurl. Getraide ist nichts umgesetzt worden. Russ. 75pfünd. Hafer zu 63 Rbl. pr. Mitte Juli gemacht und Käufer. Schlagsaat ohne Geschäft; für 6 Maß 7¼ Rbl. verlangt, wäre vielleicht zu 7. Rbl. zu bedingen. Hanföl zu 41 Rbl. angetragen; ohne Kauflust.

— Wie die „Rig. Z." berichtet, werden JJ. KK. HH. die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch auf dem Dampfer „Swätlana" in nächster Woche in Riga eintreffen und daselbst einige Tage verweilen.

— Die „Rigasche Ztg." bringt folgende Notiz: Wir haben einen abermaligen Zuwachs unserer provinziellen Presse zu registriren. Herr Oberpastor Ch. A. Berkholz, bereits bekannt als Redacteur der „Mittheilungen", wird vom 1. Sept. d. J. an ein „Kirchenblatt" herausgeben, welches alle vierzehn Tage erscheinen und alles Kirchliche aus dem Gemeindeleben zur Besprechung bringen soll, und ist es dabei besonders auf das Bedürfniß der unmittelbaren Gegenwart abgesehen. Es ist nur zu wünschen, daß von Seiten der Gemeinden dem neuen Unternehmen das zu seinem Bestehen nothwendige lebendige Interesse entgegengebracht werde.

Dorpat. Mittelst Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 14. Mai c. ist der Kronsschiedsrichter für Livland Sehrwald zum Collegien-Rath befördert worden. (D. Z.)

Reval, 20. Juni. JJ. KK. HH. die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch und der Admiral Butakow sind heute auf der Fregatte „Swätlana" hier angekommen. In deren Begleitung sind die Klipper „Jsumrud" und „Jachan", die Jachtclubfahrzeuge „Nixa" und „Sabawa". Gestern kam die Kaiserliche Dampfjacht „Standart" an. Den Befehl über die genannten Fahrzeuge führt der Contre-Admiral Possiet. (Rev. Ztg.)

St. Petersburg. Wie wir dem „Nord" entnehmen, hat Se. Maj. der Kaiser seinen Aufenthalt in Kissingen bis zum 3. Juli zu verlängern beschlossen. Jnzwischen hat die Residenz sich mehr und mehr verödet; neuerdings ist der Finanzminister von Reutern nach Livland, der Prinz Peter von Oldenburg nach Stuttgart, der Englische Gesandte Lord Napier zur Erholung nach Finnland gereist.

— Die „St. Petersburger Zeitung" entnimmt einer Correspondenz des „Odess. Boten" Nachfolgendes: Am 21. Mai um 4 Uhr Nachmittags wurde in dem Dorfe Nowonikolajewska im Kreise Tiraspol, etwa 60 Werst von Odessa durch einen heftigen Nordostwind dicker Rauch, wie von einer Feuersbrunst über die Steppe getrieben. Als der vermeintliche Rauch näher herangekommen war, erkannte man, daß es eine fast an der Erde hinziehende schwere Wolke war, die sich auch bald unter gewaltigem Krachen und Donnern in Hagel entlud und in einer Stunde die Erde 1½ Arschinen hoch mit Hagelkörnern von der Größe eines Taubeneies bedeckte. Dem Hagel folgte ein starker Regen. Er währte zwar nur eine halbe Stunde, nichtsdestoweniger aber stand das Wasser in den Straßen stellenweise so hoch, daß das Vieh bis an die Ohren in demselben watete. Eine Gartenmauer wurde durch den Andrang des Wassers durchbrochen und 15—20 Jahre alte Bäume entwurzelt, von den Verheerungen auf den Feldern und an Wohngebäuden nicht zu reden. Die Verluste sind sehr bedeutend und wenn den Bauern nicht wirksame Unterstützungen zu Theil werden, so haben sie eine Hungersnoth zu erwarten, um so mehr, als schon 3 Jahre lang Mißernten gewesen sind. Uebrigens soll der Hagel auch in den benachbarten Besitzungen Verwüstungen angerichtet, unter Anderem einem Arrendator 30 Schafe erschlagen haben. — Aehnliches berichtet die „Kas. Gouv.-Z.": Am 21. Mai um 6 Uhr Nachm. fiel im Gouv. Kasan ein so starker mit Hagel gemischter Strichregen, daß ganze Flüsse durch denselben entstanden; daß Wasser drang in die Häuser, zerstörte Dielen und Oefen, ja es riß in einigen Bauerhöfen Gebäude und gegen 60 Stück Vieh fort. Die Hagelkörner sollen die Größe eines wilden Apfels, nicht wenige aber auch die eines Hühnereis gehabt haben, so daß 4 Hagelkörner etwa ein Pfund wogen. Die Felder mit Winterkorn haben wie abgemäht, oder als ob sie unter einer Presse gelegen hätten, ausgesehen, und der angerichtete Schaden ist keineswegs unerheblich, da gegen 974 Dessj. Winterkorn vollständig zerstört sind. — Aus einigen Gegenden des Gouv. Ssamara schreibt man der „Ssamar. Gouv.-Ztg.", es hätten sich Heuschrecken in so ungeheurer Menge eingefunden, daß man auf einem Raume von mehreren Werften die Erde nicht sieht. Zu diesem Uebel gesellt sich noch das andere, daß der Stand des Getraides überhaupt sehr schlecht ist: stellenweise ist es in Folge der großen Hitze und Dürre gar nicht aufgegangen. Auch die Wiesen gewähren keinen erfreulichen Anblick. Man erzählt, daß die Hitze in einzelnen Steppengegenden 40° erreicht habe.

Moskau. Wie wir dem „Tag" entnehmen, sind in Moskau bis jetzt nur 3 Rbl. S. zum Besten der griech.-orth. Kirche in Livland eingegangen. (Ein St. Petersburger Kaufmann hat zu dem gedachten Zwecke bekanntlich 7000 Rbl. S. dargebracht.)

Kiew. In Kiew ist unter der Verwaltnug eines gewissen Winogradski ein Bureau eröffnet worden, in welchem Erkundigungen über die in den Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien zum Verkauf ausstehenden Güter eingezogen werden können. (Rig. Z.)

Wilna, 10. Juni. Im hiesigen Amtsblatt, dem „Wilenski Wjestnik", wird bekannt gemacht, daß das Banquierhaus Lampe und Co. in Wilna vom General-Gouverneur Murawjew den Consens zur Errichtung von Informations-Comptoirs für diejenigen, welche in Lithauen und Weißreussen confiscirte Güter zu kaufen beabsichtigen, erhalten hat und daß von dem gedachten Banquierhause bereits zwei solche Comptoirs, in Wilna und Volhynien, eröffnet sind. Gleichzeitig wird eine Anzahl confiscirter Güter in den Gouvernements Mohilew und Witebsk zu billigen Preisen zum öffentlichen Verkauf ausgeboten. So z. B. im ersteren Gouvernement die Güter: 1) Olesin nebst dem Dorfe Slabodka mit 190 Dessätinen Forst, 90 Dessätinen Pflugland für 6550 SR.; 2) Lachowiszczyzna nebst dem Dorfe Dechtiarowka mit 920 Dessätinen Forst und Pflugland für 3890 SR.; 3) Zukowszczyzna nebst dem Dorfe Maciulewszczyzna mit 208 Dessätinen Forst und Pflugland für 3480 SR.; 4) Wendziez mit 265 Dessätinen Pflugland, 260 Dessätinen Wiesen, 200 Dessätinen Forst für 7600 SR. u. s. w. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 7. Juli. Hiesigen Blättern zufolge ist die Anordnung getroffen, daß der Einzug der neuerdings erbeuteten Dänischen Geschütze, unter welchen sich einige mit voller Bespannung befinden, in Berlin an demselben Tage erfolgt, an welchem der Kaiser von Rußland hier verweilt. — Der „Schles. Ztg." zufolge ist in Wien ein Besuch des Königs von Preußen angekündigt. — Heute begannen im Zellengefängnisse bei Moabit die Verhandlungen des großen Polenprozesses. Trotz des ungünstigen Wetters war der Zudrang ungeheuer.

— 9. Juli. Die Dänischen Blätter verlangen Aufhebung der Blockade der Deutschen Häfen und Concentrirung der Truppen behufs Vertheidigung der Inseln.

— Die Dänische Regierung hat die Insel Fühnen in Belagerungszustand erklärt. — Ein Dänischer Prinz hat sich nach Paris begeben. — Die Oesterreicher haben die Insel Föhr besetzt. — Bei Travemünde hat gestern ein Seegefecht stattgefunden.

— Die Dänen sollen zu Friedens-Unterhand-

lungen geneigt sein. — In Kopenhagen werden Befestigungs-Arbeiten vorgenommen. — In der Bundesversammlung ist beschlossen worden, den Großherzog von Oldenburg um Beschleunigung der Darlegung seiner Successions-Ansprüche anzugehen. (Tel. d. Rig. Z.)

Hamburg, 4. Juli. Der Hamburger „Correspondent" enthält einen Bericht des Dänischen Kriegsministeriums aus Kopenhagen vom 2. d., nach welchem außer dem Obersten Faaborg der Gesammtverlust an todten, verwundeten und gefangenen Offizieren 79 beträgt.

— 5. Juli. Die gestrige „Berlingske Tidende" bringt die Nachricht, daß ein Geschwader von Schwedischen und Norwegischen Dampfern Ordre erhalten habe, sofort auszulaufen. Schweden stellte zwei Linienschiffe, eine Fregatte und eine Corvette zu dem Geschwader, Norwegen zwei Fregatten und eine Corvette. Mehrere andere Fahrzeuge sollen fertig gehalten werden, und die in Norwegen zusammengezogenen Truppen bis auf Weiteres versammelt bleiben.

— 6. Juli. Man erwartet die Ankunft von 50 Britischen Freiwilligen, die in die Dänische Armee eintreten wollen. Dieselben werden sich selbst ausrüsten und beköstigen.

— Die ausgerüsteten Norwegischen Kriegsschiffe sind zurückbeordert und sollen bereits am 5. in Christiansund eintreffen.

— 7. Juli. Berichte aus Hadersleben vom 5. Abends melden, daß der Erbprinz Friedrich von Augustenburg in dem festlich geschmückten Salon des dortigen Bürgervereins als Herzog proclamirt worden ist.

Altona, 6. Juli. Die „Altonaer Nachrichten" melden aus Kolding, daß der Postverkehr für Briefe an Privatpersonen sistirt ist. Die Dänische Post als solche ist suspendirt; die beiden Feldpost-Comptoirs nehmen nur Briefe an Soldaten und Behörden an. Im Amte Veile sind große Natural-Contributionen ausgeschrieben.

— 7. Juli. Wie die hiesigen Zeitungen berichten, ist der gestrige Geburtstag des Herzogs in fast allen Holsteinischen und einer Anzahl Schleswigscher Städte, worunter Flensburg, auf das Festlichste durch Volksumzüge, Bankets Illumination u. s. w. gefeiert worden.

Wien, 4. Juli. Die Wiener „Presse" erfährt aus Kopenhagen, daß König Christian sich direct an den Kaiser Napoleon gewandt und dessen persöhnlich vermittelnden Schutz nachgesucht habe.

Paris. Zwischen Frankreich und der Pforte nebst Rußland ist angeblich ein Vertrag zum Abschlusse gekommen, in Folge dessen 25,000 ausgewanderte Cirkassier als Colonisten nach Algerien übergeführt werden sollen. (Rig. Z.)

London, 1. Juli. Während der abgelaufenen ersten Hälfte des Jahres haben sich nicht weniger als 171 Actien-Gesellschaften gebildet, die zusammen ein Capital von 116,203,500 Pfd. St. repräsentiren.

Kopenhagen. Der Finanzminister ist bevollmächtigt worden, eine Anleihe von 6. Minionen Reichsthalern zu contrahiren. Außerdem will die Regierung Creditscheine zum Betrage von 4. Mill. Thlrn. ausgeben.

Triest, 7. Juli. Mit der Ueberlandpost sind folgende Nachrichten eingetroffen: Die Indische Regierung hat das Gesuch des Emirs von Afghanistan um Beistand abgelehnt. Fast das ganze Türkische Arabien soll im Aufstande sein. Die Araber sperren die Straßen von Zambu (Janbo?) nach Medina und von Medina nach Mekka. In Alexandrien war am 26 v. M. nach Dscheddah über die nach Jemen entsendete Expedition die Nachricht eingelaufen, daß der Hauptanführer der Insurgenten in dem District Asyr sich ergeben habe.

Vermischtes.

— Die Brüder Schlagintweit haben von ihren Asiatischen Reisen gegen 300 Masken mitgebracht, welche über den Gesichtern lebender Personen jener Gegenden geformt sind. Sie bestrichen das Gesicht zu diesem Zwecke mit Oel, brachten in die Nasenöffnungen Luftröhren, legten an der Grenze der Haare ein Tuch fest herum und gossen nun die Gypsmasse hinüber, die sich nach dem baldigen Erstarren leicht abnehmen ließ. In die Heimath zurückgekehrt, ließen sie in diesen Gußformen Abgüsse in Gyps- und galvanoplastische Kupfer-Niederschlage machen, welche nunmehr der Buchhändler Barth in Leipzig verkauft. Ein Exemplar jener kostet 1⅓ Thlr., eines dieser dagegen 8 Thlr. Diese Masken sind für die naturwissenschaftliche und künstlerische Verwerthung um so bedeutender, als bisher nie aus so entfernten Ländern und in solcher Masse Gesichtsabformungen lebender Menschen nach Europa kamen.

— Der Verkauf der aus Laffettenholz der in Düppel eroberten Dänischen Kanonen geschnitzten Holzsachen zum Besten der Verwundeten ꝛc. in Berlin erfreut sich reger Theilnahme und wird von vielen Fremden besucht. Namentlich werden die hübschen großen Brodteller mit entsprechender Umschrift, die Aschbecher ꝛc. in Form von Trommeln und Schanzkörben, Feuerzeuge, Falzmesser, Photographie-Rahmen und Albumdeckel viel verlangt. Bei der Jugend sind Federhalter aus Düppelholz sehr beliebt geworden. Aus den Kugeln und Bombensplittern sind allerliebste Sachen gefertigt und ausgestellt.

— In Wien kommt jetzt ein merkwürdiger Gebrauch zum Vorschein. Es werden nämlich auf den Grabsteinen die Bildnisse der Verstorbenen in Photographieen unter Glasrahmen angebracht.

— Am 29. Mai wurde in Mailand der Grundstein zur ersten protestantischen Kirche im Königreich Italien feierlich gelegt. Der Gottesdienst beginnt nach Vollendung der Kirche im nächsten Herbst.

— In Berlin haben einige jüdische Häuser den Plan gefaßt, Palästina durch jüdische Bewohner zu colonisiren, und es ist bereits ein Ausschuß für diesen Zweck zusammengetreten.

— Die größte Dividende, die irgend ein Unternehmen auf der Erde abwirft, dürfte die der Californischen Silbermine sein, welche sich im Besitze der Compagnie Gould & Courry befindet. Vom 1. Mai bis 30. November 1863 belief sich der Ertrag dieser Mine auf 20 Millionen Francs, von welchen 7,500,000 Francs den Actionären als Dividende zufielen. Das Unternehmen ist auf 4800 Actien begründet, und auf jede Actie fällt gegenwärtig eine monatliche Dividende von 2500 Francs.

— Ein Eisenbahnunfall bei Beaucaire, der vor mehreren Monaten 5 Menschen das Leben und vielen anderen ihre graden Glieder oder die Gesundheit gekostet hat, war dieser Tage in Paris Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen. Die Gesellschaft weigerte sich nämlich, Entschädigungen zu zahlen, weil ein neunjähriger Junge, Pierre Blanc, geständig war, Steine auf die Schienen gelegt zu haben, wodurch die Entgleisung stattgefunden hätte. Der Gerichtshof sah aber den Jungen nicht als überführt an und verurtheilte die Gesellschaft zur Entschädigung. Ein Postbeamter, der schrecklich zugerichtet und für immer dienstunfähig geworden war, erhielt 40,000 Francs und vom 1. October 1863 eine lebenslängliche Jahresrente von 2000 Francs, von der nach seinem Tode die Hälfte auf seine Frau übergeht. Ein Cavallerieoffizier erhielt 50,000 Francs, die Wittwe eines der Getödteten 2000 Francs Rente und jedes ihrer 4 Kinder 15,000 Francs, die bis zu ihrer Großjährigkeit in Renten angelegt werden. Endlich erkannte das Tribunal noch auf Entschädigungssummen von 5000 und 3500 Francs.

— Wie sich doch die Zeiten ändern! Die Tagesordnung Friedrich des Großen als Kronprinz, welche sein eben so strenger als frommer und fürsorgender Vater, König Friedrich Wilhelm I. eigends für ihn aufgesetzt, und dem Französischen Erzieher Duhan de Jandun zur genauesten Nachachtung empfohlen hatte:

„Des Morgens um 6 Uhr wird er gewecket, und sobald solches geschehen ist, sollen sie ihn anhalten, daß Er, sonder sich zu ruhen oder nochmals umzuwenden, hurtig und sogleich aufsteht, und muß Er alsdann niederknieen und ein kleines Gebet halten, wie des Sonntags früh. Sobald Er solches gethan, soll er, geschwinde als möglich, die Schuhe und Stiefeletten anziehen, auch das Gesicht und die Hände waschen aber nicht mit Seife, ferner soll Er das Casaquin anziehen, das Haar auskämmen und schwänzen, aber nicht pudern lassen. Indeß er sich kämmen und ausschwänzen läßt, soll Er zugleich Thee und Frühstück nehmen, daß das zugleich eine Arbeit ist, und muß dieses alles vor halben sieben Uhr fertig sein. Alsdann Duhan und alle seine Domestiquen hereinkommen sollen, und wird alsdann das große Gebet gehalten. Ein Capitel aus der Bibel gelesen, ein Lied gesungen, wie am Sonntage, welches alles bis sieben Uhr dauert, da die Domestiquen auch wieder weggehen sollen. Von sieben bis neun Uhr soll Duhan mit ihm die Historie tractiren, um neun Uhr kommt der Hofprediger Noltenius, der soll ihn bis drei Vierthel auf eilf Uhr im Christenthum informiren. Um drei Viertheil auf eilf Uhr soll er sich das Gesicht geschwinde mit Wasser und die Hände mit Seife waschen, sich weiß anziehen, pudern und den Rock anziehen, und um eilf Uhr zum Könige kommen; da bleibt er bis zwei Uhr, alsdann Er gleich wieder nach seiner Kammer geht. Duhan soll alsdann auch gleich da sein, Ihm von zwei bis drei Uhr die Landcharte zu weisen; dabei sie ihm sollen aller Europäischen Reiche Macht und Schwäche, Größe, Reichthum und Armuth der Städte expliciren. Von drei bis vier Uhr soll er die Moral tractiren, von vier bis fünf Uhr soll Duhan teutsche Briefe mit ihm schreiben, und dahin sehen, daß er einen guten Stylum bekomme. Um fünf Uhr soll er die Hände waschen, und zum Könige gehen, ausreiten, sich in der Luft und nicht in der Kammer divertiren und thun, was er will, wenn es nicht gegen Gott ist."

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 30. Juni 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an nachbenannte Immobilien, nämlich:

1) an das allhier im I. Stadttheile im 1. Quartal der Stadt sub №. 109/104 an der Nicolai- und Rittergasse belegene steinerne Wohnhaus nebst Appertinentien und dem daran stoßenden, an der Rittergasse belegenen, mit der №. 110/105 bezeichneten steinernen Speicher sammt Appertinentien, welche Immobilien von dem früheren Besitzer Hrn. Senateur, Ingenieur-General-Lieutenant und Ritter Eduard von Gerstfeldt, Excellenz, durch seinen Bevollmächtigten den Herrn Syndicus und Ritter Christian v. Schmid mittelst am 10. August 1862 abgeschlossenen und am 6. November desselben Jah-

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 51.

Mittwoch, den 1. Juli 1864.

res corroborirten Contracts an den pernauschen Bürger großer Gilde August Göschel verkauft worden, und

2) an das allhier im 1. Stadttheile im 2. Quartal der Stadt sub № 208/90 an der Königs- und Wassergasse belegene, dem Bürger großer Gilde August Göschel gehörig gewesene und von demselben mittelst am 27. April d. J. abgeschlossenen und am 18. Mai corroborirten Contracts, an den Kaufmann Jacob Diedrich Nagel verkaufte, zum Theil steinerne zum Theil hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis,

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung rechtliche Einwendungen formiren zu können vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses Proclams aufgefordert, sich innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 17. Juli 1865 entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, mit ihren etwanigen Ansprüchen und Einwendungen allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, die vorbezeichneten Immobilien aber, resp. dem Bürger Großer Gilde August Göschel und dem Kaufmann Jacob Diedrich Nagel eigenthümlich werden adjudicirt werden. Wonach sich zu achten. Pernau, Rathhaus, den 5. Juni 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1152. Protocollist C. Simson, loco Secr. 1

Da die amtliche Pflichterfüllung der hiesigen Brandmeister nur durch die Quittungs-Schnurbücher über bewerkstelligte Bereinigung der Feuerstellen controlirt werden kann, die Controle selbst aber eine leere Procedur bleibt, so lange die Entschuldigung der Brandmeister begründet erscheint — daß die Quittungen in den genannten Schnurbüchern nicht regelmäßig und oft nach längerer Zeit erst von den betreffenden Ausstellern zu erlangen; als werden von diesem Brand-Collegio die resp. hiesigen Hausbesitzer, wie dieses schon aber ohne bemerklichen Erfolg am 20. November 1863. geschehen, wiederholt hierdurch aufgefordert, bei eigener Verantwortung im Unterlassungsfalle, jedesmal gleich nach geschehener Bereinigung der Feuerstellen, nicht allein das Erforderliche in dieser Beziehung zu bescheinigen, sondern auch etwaige Verabsäumungen der Brandmeister bei Wahrnehmung des ihnen Obliegenden, in dem betreffenden Quittungs-Schnurbuche zu bemerken.

Pernau, Brand-Collegium, am 26. Juni 1864.

Oberbrandherr L. Kridner.

№ 30. Brackmann, Notr. 3

Von dem Pernauschen Brand-Collegio wird Allen, denen es zu wissen angeht hierdurch mitgetheilt, daß die Stadtbrandmeister als taxenmäßige Gebühr zu erheben berechtigt sind:

Für das jedesmalige Fegen

eines großen Schornsteins	15	Kop.	S.
eines mittelmäßigen Schornsteins ..	10	„	„
eines kleinen Schornsteins	6	„	„
einer Röhre die aus dem Dache führt	7	„	„
einer kleinen Röhre	6	„	„

mit der Aufforderung, die nach dieser Taxe berechneten Gebühren, zur Vermeidung gerichtlicher Beitreibung, prompt zu bezahlen, um so mehr, als die Subsistenz der Brandmeister durch diese ihnen angewiesene Einnahme begründet worden ist.

Pernau, Brand-Collegium, am 26. Juni 1864.

Oberbrandherr L. Kridner.

№ 29. Brackmann, Notr. 3

In Folge Anordnung Einer Livländischen Gouvernements-Getränksteuer-Verwaltung d. d. 27. Mai 1864 № 882 wird im Local der III. Bezirks-Getränksteuer-Verwaltung in Pernau am 4. Juli d. J. Mittags 12 Uhr eine Quantität von in dem Brennereikeller Kokenkau lagerndem Spiritus, enthaltend 84$_{000}$ % Alkohol (ca. 140 Faß Halbbrand), wovon die Proben in der Bezirksverwaltung vorliegen, meistbietend verkauft werden und werden darauf reflectirende Kaufliebhaber desmittels ersucht, am anberaumten Tage in der Bezirksverwaltung sich einfinden zu wollen.

Pernau, den 29. Juni 1864.

Stellvertretender Bezirksinspector R. Thal.

№ 1508. Schriftführer Sternberg. 1

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß zu Anfange des zweiten Semesters 1864 bei der

Dorpater Veterinairschule

die Aufnahme von Zöglingen und zwar der ersten Ordnung stattfinden wird. Diejenigen, welche sich dem Aufnahme-Examen zu unterwerfen wünschen, haben sich am **20. und 21. Juli** zwischen 11 und 1 Uhr Vormittags in der Kanzelei der Anstalt zu melden und folgende Zeug-

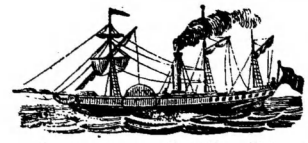
nisse einzureichen: 1) die schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder zum Eintritt in die Anstalt; 2) ein Auswärtiger einen Aufenthaltsschein von der Dorpater Polizei-Verwaltung; 3) einen Taufschein, welcher beweisen muß, daß der Aufzunehmende das 17. Jahr zurückgelegt hat, und nicht älter als 25 Jahr ist; 4) Bekenner der protestantischen Kirche einen Confirmationsschein; 5) ein Zeugniß über den genossenen Unterricht; 6) ein Standes-Zeugniß — Adelige das Zeugniß des Vorstandes der örtlichen Adels-Corporation — Söhne von Beamten, Geistlichen, Gelehrten und Künstlern ohne Rang entweder die Dienstlisten ihrer Väter oder andere gerichtliche Zeugnisse über deren Stand, — Steuerpflichtige die Entlassungs-Zeugnisse der Gemeinden, denen sie angehören, worin gleichzeitig die Bescheinigung enthalten sein muß, daß ihnen gestattet ist, ihren Unterricht in Lehranstalten fortzusetzen. Diejenigen, welche über die Vollendung des Cursus in Gymnasien und Progymnasien empfehlende Zeugnisse vorweisen, werden, wenn sie sich geläufig in der Deutschen Sprache mündlich und schriftlich ausdrücken können, ohne Examen aufgenommen, haben aber die vorerwähnten Zeugnisse ebenfalls und zu demselben Termin einzureichen.

Der Cursus dauert 4 Jahre und können diejenigen der Studirenden, welche sich durch Eifer und löbliche Führung auszeichnen, falls sie es wünschen, in die Zahl der Kronsstipendiaten eintreten. Der Kronszögling erhält ein jährliches Stipendium von 150 Rbl. und ist verpflichtet, für den empfangenen Unterhalt eines Jahres zwei Jahre zu dienen. Nach abgelegtem Gradualexamen werden die Veterinair-Aerzte der 10., die Magister der Veterinair-Wissenschaften der 9. Rangclasse zugezählt und nach Verlauf von 4 Jahren als Collegiensecretaire oder Titulairräthe mit der Anciennität vom Tage ihres Eintritts in den Kronsdienst bestätigt; die weitere Rangerhöhung findet nach den für alle Beamte bestimmten allgemeinen Regeln statt. Sämmtliche ehemalige Studirende der Dorpater Veterinair-Schule, mit Ausnahme Weniger, welche sich mit Privatpraxis beschäftigen, haben Kronsstellen, vorzugsweise in den Ressorts des Kriegs-Ministeriums und des Ministeriums der innern Angelegenheiten erhalten.

Director: Prof. Fr. Unterberger.

Eine neue Sendung ausländischer Beefsteaksbeile, Fleischer- und Küchenmesser, Baumsägen mit Schrauben, Heckenscheeren, Striegel, Halfter- und Kuhketten, Tischmesser, Hut- und Mantelhaken, Werkzeugbüchsen, Schraubhaken, Schafscheeren, Haus-, Stuben-, Schafferei- und Kastenschlösser, wie auch Sägen, Feilen, Hobel und Stemmeisen aller Art erhielten und empfehlen zu den billigsten Preisen

Gebr. Stein. 1



Dampfschifffahrt
zwischen
Pernau und Riga.

Das Dampfschiff „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, wird jeden Dienstag präcise 7 Uhr Morgens mit Passagieren und Gütern nach Riga expedirt werden. — Wir ersuchen das betreffende Publikum, die für den Dampfer bestimmten Passagier-, namentlich aber Güter-Anmeldungen Montags bis spätestens 6 Uhr Abends in unserem Comptoir zu machen, wobei wir zugleich bemerken müssen, daß die Verhältnisse es uns durchaus nicht gestatten, am Dienstag Morgen noch Güter entgegen zu nehmen. R. Barlehn & Co. 2

Im Schwanenbergschen Hause in der Vorstadt, Rigasche Straße, sind zwei Wohnungen, die eine von 6 und die andere von 5 Zimmern mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Auch können erforderlichenfalls beide Wohnungen ungetrennt abgegeben werden. Näheres in demselben Hause. 3

Nur heute Mittwoch.

Im Park-Salon

giebt der Salon-Künstler

E. Seidler

Mittwoch d. 1. Juli c.

eine Kunst-Soirée,

bestehend in:

I. Moderne Magie ohne alle Apparate.

II. Bauchrednerkunst mit 3 bis 6 Stimmen.

III. Productionen des sogenannten Wunderhundes „Cäsar".

Entrée à Person 50 Kop. S., für Kinder die Hälfte.

Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet d.s Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 52. Sonnabend, den 4. Juli 1864.

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Am 27. Juni fand in dem vier Werst von hier entfernten Quistenthal das Richtfest der daselbst neuerbauten Maschinenfabrik des Herrn Carl v. Liphart statt. (D. Z.)

Reval, 26. Juni. Mittelst Ukases des Dirigirenden Senats vom 19. Mai c. sub Nr. 32465 ist der freie Betrieb des Schornsteinfeger-Gewerbes in der Stadt und auf dem Dom zu Reval nach der für die Zünfte im Allgemeinen festgesetzten Ordnung ohne Beschränkung der Meisterzahl verordnet worden. (Rev. Z.)

— Die „Nordische Post" enthält folgende Notiz: In diesen Tagen ist die solide Baumwollen-Spinnerei der Narvaschen Manufacturen für 200,000 Rubel verkauft worden; W. J. Jakuntschikow ist der Käufer.

— Ueber den Güterverkauf in West-Rußland bemerkt der „Oessaer Bote": während die Russische Presse fortwährend Russische Capitalisten auffordert, Güter in den westlichen Provinzen des Reichs zu erwerben und die Regierung den Käufern bedeutende Vortheile gewährt, bringen die von Niemandem dazu eingeladenen Juden in aller Stille die Besitzungen in ihre Hände. Dadurch, daß die Polnischen Gutsbesitzer zu den revolutionairen Rüstungen des vergangenen Jahres Geld bedurften, haben die Juden großen Einfluß auf die öconomische Lage des Landes gewonnen. Es soll vorgekommen sein, daß ein auf 300,000 Rbl. S. veranschlagtes Gut für 6000 Rbl. verpachtet wurde, unter der einzigen Bedingung, daß der Pachtzins vorausbezahlt wurde. Außer ihren unzweifelhaften commerziellen Fähigkeiten sind die Juden durch ihre Einigkeit stark. Odassaer Capitalisten jüdischer Abkunft machen ihren Glaubensgenossen in West-Rußland bedeutende Geldvorschüsse, so daß es letzteren möglich wird, Besitzungen anzukaufen oder sich auch des Handels mit Getraide und anderen Producten ganz und gar zu bemächtigen.

Kaukasus. Die „Nord. Post" berichtet nach officieller Mittheilung, daß in Svanethien (im Kaukasus) drei Gemeinden, bestehend aus 982 Individuen beiderlei Geschlechts, in den Schooß der griechisch-orthodoxen Kirche aufgenommen worden seien.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. Der Mission des Prinzen Johann von Dänemark, jüngsten Bruders des Königs von Dänemark, welcher seit vorgestern auf der Durchreise nach Carlsbad hier verweilt, wird hier allgemein die Deutung untergelegt, daß das Kopenhagener Cabinet sich außer Stande sehe, den Krieg gegen die Deutschen Mächte noch lange fortzusetzen und daß sich demnach so Etwas wie eine Friedensanwandelung in Kopenhagen bemerkbar mache. Die Erschöpfung Dänemarks wird täglich größer, und dasselbe bei arger Bedrängniß nachgiebiger zu machen, ist ja auch der einzige Zweck des wieder aufgenommenen Krieges. Es wäre überraschend, wenn schon jetzt Dänemark materiell ganz gelähmt wäre, überraschender aber noch, wenn man in Kopenhagen vom 26. Juni bis heute zu der Einsicht gekommen sein sollte, daß die Herzogthümer fortan für Dänemark verlorene Provinzen sind. Ohne in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht zu sein, läßt sich doch so viel wohl mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß Preußen so wenig wie Oesterreich geneigt sein werden, das Schwert ruhen zu lassen, bevor nicht Dänemark seine Verzichtleistung auf Holstein und Schleswig erklärt hat. Ohne diese Versicherung

sind Friedensverhandlungen unmöglich anzuknüpfen, die Theilung Schleswigs gehört glücklicherweise jetzt zu den überwundenen Standpunkten, und schwerlich ist eine Einigung der Kriegführenden im gegenwärtigen Augenblicke zu erwarten. — Bedauerlich ist, daß die Preußische Politik sich seit dem Wiederbeginn des Krieges auf's Neue in jenes Dunkel hüllt, das sie umgab, ehe die Londoner Conferenz Preußen zwang, sich über seine Absichten und Pläne deutlicher zu erklären. Warum man sich so plötzlich vom Herzog Friedrich abgewendet, ist officiös noch immer nicht aufgeklärt, und eben so wenig weiß man, was den bisher kaum beachteten Ansprüchen Oldenburgs plötzlich so große Bedeutung verleihen konnte. Wenn man übrigens aus den Andeutungen unserer inspirirten Blätter Schlüsse ziehen darf, so begünstigt Preußen die Canditatur des Oldenburgers durchaus nicht in der Absicht, diesem den Thron der Herzogthümer ohne Weiteres zuzusprechen, vielmehr will es sich in ihm nur ein Gegengewicht gegen den unbequemen Herzog von Augustenburg schaffen. Die Erbansprüche beider Prätendenten würden sich, so rechnet man, theilweise aufheben und, durch kein volles unbedingtes Recht gebunden, könnte dann Preußen die Erbfolgefrage nach Gutdünken entscheiden. Der von unseren Officiösen angedeutete Plan zur Lösung der Herzogthümerfrage scheint übrigens darauf hinauszulaufen, die Herzogthümer vor der Hand unter Preußische Verwaltung mit der Oberhoheit des Bundes zu stellen. Auch wäre mit einem derartigen Abkommen ein mehrfach ausgesprochener Wunsch unserer reactionairen Partei erfüllt, und die Regierung fühlt offenbar das Bedürfniß, ihren Anhängern eine gewisse Genugthuung zu geben für die harten Schläge, die sie ihnen zugefügt, als sie auf der Conferenz für den Augustenburger und gar für Volksabstimmung sich erklärte. So erwünscht indessen unseren Feudalen jede Lösung der Herzogthümerfrage sein mag, welche dem nationalen Willen zuwider läuft, so groß werden die Schwierigkeiten sein, die sich einer solchen vom Auslande, von Deutschland und vor Allem vom Schleswig-Holsteinischen Volke selbst aus entgegenstellen werden. Ein Volk, das so lange Jahre hindurch der ausgesuchtesten Unterdrückung gegenüber seinen Willen behauptete, ist ganz sicher nicht dazu geeignet, sich zum Spielzeug einer selbstsüchtigen Partei machen zu lassen, und so leicht und ehrenvoll der Krieg mit Dänemark für Preußen war, so schwer und ruhmlos würde für Preußen ein Streit mit dem Schleswig-Holsteinischen Volke sein, denn in jenem Kampfe ist das Recht Preußens Bundesgenosse, in diesem aber würde es auf Seite seiner Gegner stehen. (Rig. Z.)

Hamburg, 7. Juli. Ein der „Börsenhalle" mitgetheilter Privatbrief aus Tondern vom 6. d. meldet, daß daselbst eben die Nachricht eingetroffen sei, die Oesterreichischen Jäger hätten in der vorhergehenden Nacht die Insel Föhr genommen.

— 8. Juli. Nach einem Telegramm aus Kopenhagen vom 7. Nachmittags hat der General Steinmann Fühnen und die umliegenden Inseln in Belagerungszustand erklärt.

— 9. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Stockholm vom 8. d. Abends hat die Schwedische Regierung angeordnet, daß dem aus 1 Fregatte, 2 Klippern und 2 Jachten bestehenden Russischen Geschwader, welches zur Uebung der Cadetten in der Ostsee und im Kattegat kreuzen soll, nicht gestattet werde, gegen die bestehende General-Ordre insgesammt in irgend einen Schwedischen Hafen einzulaufen.

Aus Flensburg wird der Hamb. B.-H." unter dem 2. Juli geschrieben: „Wie neuerdings von Preußen das Project eines die Nordsee mit der Ostsee verbindenden Kanals wieder aufgenommen wurde, so wird gegenwärtig die Anlegung einer directen Eisenbahn zwischen Kiel und Rendsburg intendirt und ist dem Vernehmen nach zu den Vorarbeiten bereits die Genehmigung der Bundescommissare eingeholt, so daß die Inangriffnahme des Nivellements mit Nächstem zu erwarten steht.

Randers, 7. Juli. Gestern wurden als Reprassalien für die auf der Insel Sylt von den Dänen entführten Schleswiger vom hiesigen Militair-Gouvernement ein Jütischer Geistlicher, ein Jütischer Zeitungs-Redacteur und ein Jütischer Rabbiner eingezogen. (Rig. Z.)

Kopenhagen. Der „Presse" geht, wie bereits erwähnt, aus Kopenhagen die Nachricht zu, daß König Chistian direct und persönlich den vermittelnden Schutz des Kaisers Nepoleon nachgesucht habe. Dieser Schritt soll mit Wissen einiger Führer der gemäßigten Partei, denen sich merkwürdiger Weise auch der frühere Minister-Präsident Hall (?) angeschlossen haben soll, aber ohne Wissen des jetzigen Cabinetsvorstandes Monrad geschehen sein. Man spricht von einer heftigen Scene, die zwischen diesem und dem Könige stattgefunden habe, als die Sache dem Minister-Präsidenten zu Ohren kam. Monrad soll es gewagt haben, offene Drohungen gegen seinen Monarchen auszustoßen. Kaum vor acht Tagen hatten die Vertreter Christian's in der Conferenz die diplomatische Vermittelung Frankreichs in dem Conflict mit den Deutschen Mächten rundweg und unbedingt abgelehnt, und jetzt sieht sich der König gezwungen, den „vermittelnden Schutz" des nämlichen Frankreich selbst zu erbitten, allerdings nicht gegen die Deutschen Widersacher, sondern gegen sein eigenes Volk. Es gewinnt den Anschein, als ob die Sünden der Eiderdänischen Politik an dem Träger der Krone gesühnt werden sollten. Freilich war Christian dieser Politik im Herzen abhold, aber es trifft ihn doch der wohl-

begründete Vorwurf, den Ausschreitungen derselben nicht zu rechter Zeit und mit dem erforderlichen Nachdruck entgegengetreten zu sein, das klare Recht und seine bessere Ueberzeugung den zweifelhaften Rücksichten einer übelverstandenen Convenienz untergeordnet zu haben.

— Nach den neuesten Nachrichten geht man in Kopenhagen einer Krisis entgegen, und ist es wahrscheinlich, daß das Ministerium Monrad nicht lange mehr dauern wird. Volk und Heer scheinen des Krieges gründlich überdrüssig zu sein. Wie weit die Eiderdänische Partei gehen wird, um ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten, steht dahin; gutwillig wird sie schwerlich das Feld räumen und König Christian kann sich auf schwere Conflicte gefaßt machen.

— Eine Depesche der „Rigaschen Ztg." aus Berlin vom 10. d. bringt die Nachricht, daß König Christian IX. die Entlassung des Ministeriums Monrad genehmigt und den Grafen Moltke mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt habe. (Dieser Ministerwechsel zeigt den Verzicht der Eider-Dänischen Partei auf die Lösung der von ihr über Dänemark heraufbeschworenen Gefahren und den Eintritt eines Vermittelungs-Stadiums an.)

Neueste Depesche. Berlin, 12. Juli. Das Ministerium Moltke ist größtentheils aus Anhängern der Reaction zusammengesetzt. Quaade bleibt im Amte. Gerüchte über den bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstandes sind viel verbreitet. Gestern ist der Lymfjord in Jütland von den Preußen überschritten worden. Hannover und Oldenburg haben gestern die neuen Zollvereins-Verträge unterzeichnet. Die Schwedische Flotte ist ausgelaufen. (Rig. Z.)

Rom. Die päpstliche Presse fährt fort, einige Enthüllungen über die Pläne zu machen, welche die Italienische Regierung auf die erwartete Kunde vom Tode des Papstes auszuführen vorhatte. Es war demnach eine Truppenconcentration in Pontecorvo, Barsena, S. Giovanni in Carico und Isola di Sora an der Neapolitanischen Grenze angeordnet; die Actionspartei häufte dort Waffen, Proclame, Cocarden und Fahnen auf, um sie auf ein gegebenes Zeichen über die Grenze zu bringen. Eine Garibaldi'sche Invasion sollte stattfinden, die Orte in der Campagna zum Massenaufstande und zur Proclamation Victor Emanuel's zu bewegen, sie sollte an drei Stellen, in Valecorsa, Veroli und Subbiaco, geschehen, während von Umbrien aus eine Bewegung nach Viterbo hin im Werke war. Daß dergleichen beabsichtigt wurde oder für den Tod Pius' IX. noch beabsichtigt wird, darf nicht bezweifelt werden. In allen Orten der Campagna und des Patrimoniums bestehen National-Comités, welche in dem gegebenen Moment das Königreich Italien proclamiren werden.

Paris, 4. Juli. Aus Mexiko laufen auf Privatwegen sonderbare Nachrichten ein. Der Kaiser Maximilián und die Kaiserin Charlotte sollen außer sich sein über den kalten Empfang, der ihnen durchgehends zu Theil wird. Sie sollen bedeutende Illusionen verloren haben, und die Kaiserin selbst soll auch öffentlich ihre Traurigkeit kaum noch verbergen können. (Rig. Z.)

Gemeinnütziges.

Ein neues Mittel gegen die Seekrankheit. Eine der peinigendsten Unannehmlichkeiten welche mit Seereisen verbunden sind, ist bekanntlich die Seekrankheit (Nausea). Wer ein Mal von ihr befallen wurde, der wird nie jenen Zustand vergessen, dessen Schrecken aller Beschreibung spotten. Der Superlativ alles Katzenjammers drängt sich hier zusammen und macht den Kranken endlich gegen das Leben apathisch. Ihm ist Alles egal, Alles Wurst, und wenn das Schiff auf der Stelle unter ginge, sein „unendlicher Jammer" läßt es gleichgiltig geschehen. Der Patient hofft und fürchtet nichts mehr, er hat nur ein Bewußtsein: das seines entsetzlichen Leidens. Man hat eine Menge Mittel gegen diese Krankheits in's Feld geschickt, bisher mit geringem Erfolge. Bei dem Einen hat dieses, bei dem Andern jenes geholfen, doch fehlte es an einem Universalmittel, das gleichmäßig bei allen Personen und unter allen Umständen angewendet werden könnte. Ein solches scheint nun endlich entdeckt zu sein, und Einsender, der aus Erfahrung das Leiden kennt, will nicht versäumen, an dieser Stelle zu Nutz und Frommen aller Seereisenden auf dasselbe hinzuweisen. Der Englische Marine-Chirurg Morland-Hocken hatte es sich auf seinen zwei großen, fast einer Weltumsegelung gleichenden Seereisen zur Aufgabe gemacht, von der Schiffsmannschaft alle bisher gegen die Seekrankheit empfohlenen wichtigeren Mittel experimentell von Neuem erproben zu lassen. Er theilte die Mannschaft in Gruppen von je zehn Mann und unterzog jede dieser Gruppen, sobald sie vom Uebel ergriffen wurde, einer andern Behandlungsweise. Chloroform, Kreosot, gashaltige Getränke, Blausäure, Alkalien, Morphin, geistige Getränke wurde nach und nach versucht. Als Frucht dieser Versuche ergab sich, daß das Kreosot und die Blausäure die wirksamsten der oben aufgezählten Mittel seien; allein auch sie stehen gegen die Erfolge der nachfolgenden Mixtur zurück.

Rpe. Acidi hydrochlor. dil. . . .	8	Gramm
„ nitrici dil.	14	„
„ hydrocyanic. (à 10 %) .	16	gutt.
Magnesia sulfuric.	24	Gramm
Aquae	250	„

D. s. Alle 3 bis 4 Stunden einen Eßlöffel voll.

— Eine erprobte Vorschrift zu Eau de Cologne soll folgende sein: Bergamottöl 3 Loth, Cederöl 1 Loth, Lavendelöl ½ Loth, Neroliöl 24 Tropfen, Rosmarinöl 24 Tropfen, Nelkenöl 24, Tropfen, Thymianöl 15 Tropfen, Zimmetöl 20 Tropfen, Moschus ½ Gran. Alles nach einander in 3½ Maß reinstem Spiritus gelöst. Zweckmäßig soll es sein, noch ungefähr 20 Tropfen Salmiakgeist zuzugeben, wodurch das Belebende des Geruchs noch vermehrt wird.

Angekommene Schiffe.

69) Den 27. Juni: Schiff „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 70) Den 3. Juli: „Morgenster", H. P. Drente, von Rotterdam in Ballast an J. Jacke & Co. 71) „Cherub", D. M. Donald, von Gent in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

66) Den 30. Juni: Schiff „Olga", Capt. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. durch R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 3. Juli 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß das alte Stadtlootsenboot am künftigen Dienstag den 7. d. M. Mittags 12 Uhr an der kleinen Floßbrücke meistbotlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden wird.

Pernau, den 3. Juli 1864.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Vogteigerichts Obervogt R. Hehn.

№ 333. A. Mors, Secrt. 1

Da die amtliche Pflichterfüllung der hiesigen Brandmeister nur durch die Quittungs-Schnurbücher über bewerkstelligte Bereinigung der Feuerstellen controlirt werden kann, die Controle selbst aber eine leere Procedur bleibt, so lange die Entschuldigung der Brandmeister begründet erscheint — daß die Quittungen in den genannten Schnurbüchern nicht regelmäßig und oft nach längerer Zeit erst von den betreffenden Ausstellern zu erlangen; als werden von diesem Brand-Collegio die resp. hiesigen Hausbesitzer, wie dieses schon aber ohne bemerklichen Erfolg am 20. November 1863 geschehen, wiederholt hierdurch aufgefordert, bei eigener Verantwortung im Unterlassungsfalle, jedesmal gleich nach geschehener Bereinigung der Feuerstellen, nicht allein das Erforderliche in dieser Beziehung zu bescheinigen, sondern auch etwaige Verabsäumungen der Brandmeister bei Wahrnehmung des ihnen Obliegenden, in dem betreffenden Quittungs-Schnurbuche zu bemerken.

Pernau, Brand-Collegium, am 26. Juni 1864.

Oberbrandherr L. Kridner.

№ 30. Brackmann, Notr. 2

Von dem Pernauschen Brand-Collegio wird Allen, denen es zu wissen angeht hierdurch mitgetheilt, daß die Stadtbrandmeister als taxenmäßige Gebühr zu erheben berechtigt sind:

Für das jedesmalige Fegen

eines großen Schornsteins	15	Kop. S.
eines mittelmäßigen Schornsteins ..	10	„ „
eines kleinen Schornsteins	6	„ „
einer Röhre die aus dem Dache führt	7	„ „
einer kleinen Röhre	6	„ „

mit der Aufforderung, die nach dieser Taxe berechneten Gebühren, zur Vermeidung gerichtlicher Beitreibung, prompt zu bezahlen, um so mehr, als die Subsistenz der Brandmeister durch diese ihnen angewiesene Einnahme begründet worden ist.

Pernau, Brand-Collegium, am 26. Juni 1864.

Oberbrandherr L. Kridner.

№ 29. Brackmann, Notr. 2



Dampfschifffahrt zwischen

Pernau und Riga.

. Das Dampfschiff „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, wird jeden Dienstag präcise 7 Uhr Morgens mit Passagieren und Gütern nach Riga expedirt werden. — Wir ersuchen das betreffende Publikum, die für den Dampfer bestimmten Passagier-, namentlich aber Güter-Anmeldungen Montags bis spätestens 6 Uhr Abends in unserem Comptoir zu machen, wobei wir zugleich bemerken müssen, daß die Verhältnisse es uns durchaus nicht gestatten, am Dienstag Morgen noch Güter entgegen zu nehmen. R. Barlehn & Co. 1

Im Schwanenbergschen Hause in der Vorstadt, Rigasche Straße, sind zwei Wohnungen, die eine von 6 und die andere von 5 Zimmern mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Auch können erforderlichenfalls beide Wohnungen ungetrennt abgegeben werden. Näheres in demselben Hause. 2

In meinem Hause in der Nähe des Parks ist eine Wohnung für die Sommerzeit zu vermiethen.

P. A. Zabell. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 53. Mittwoch, den 8. Juli 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 3. Juli. Heute um 1 Uhr Mittags trafen JJ. KK. HH. die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch auf dem Dampfschiffe „Hermes" von Dünamünde in der Stadt ein. Sie wurden am Ufer von Sr. hohen Excellenz dem Herrn General-Gouverneur empfangen und fuhren, geleitet von den Glocken der Schloßkirche und dem Hurrahrufen einer zahlreichen Volksmenge, in die Citadellkirche und von dort nach beendigtem Gottesdienste in das Schloß.

— Wie wir einer Publication der „Livl. Gouv.-Ztg." entnehmen, beabsichtigt der Hofrath Friedrich Graf Stenbock-Fermor die sämmtlichen siebenundachtzig Bauergesinde seines im Rigaschen Kreise belegenen Gutes Nitau zu verkaufen. Demselben Blatte entnehmen wir, daß der dim. Landrath Friedrich von Sievers die sämmtlichen Gehorchs-Ländereien seiner im Pernauschen Kreise belegenen Güter Eusekülll und Carlsberg zu veräußern willens ist. Wir begrüßen derartige energische Maßregeln für die Sache des bäuerlichen Grundeigenthums in Livland mit aufrichtiger Befriedigung, indem es bekannt ist, daß die Bauerland-Verkäufe im großen Maßstabe mit erheblichen Schwierigkeiten für die Verkäufer verbunden sind. (Rig. Z.)

Riga, 4. Juli. (Handels-Nachricht.) Anhaltender NW.-Wind hat bis jetzt die noch immer drohenden Regenwolken verscheucht, sowie auch die Wärme nicht sehr fühlbar werden lassen. Im allgemeinen Handel zeigte sich keine größere Lebhaftigkeit, woran wohl theilweise der Mangel an Schiffen die Schuld trägt; vor Allem bleiben Schiffe für Holzladungen sehr begehrt. Ueber neue Umsätze in Flachs haben wir nichts zu berichten; wurden auch ca. 400 Berk. Kron-Gattungen aus zweiter Hand mit einem Rubel unter den Notirungen verkauft, so wird doch, und zwar nur einseitig, ohne Berücksichtigung der niederen Gattungen, noch ein Rubel weniger per Berkowez geboten, welche indifferente Stimmung von Seiten der Käufer jedoch auf die einmal angenommene feste Haltung der Verkäufer keinen besonderen Eindruck machen will, da Letztere unter den Notirungen nicht abzugeben gesonnen sind. Hanf an Deutsche Häuser fein Rein- zu 137 Rbl. Bco. und gewöhnl. Rein- zu 130 Rbl. Bco. gemacht. Von Engländern wird für fein Rein- 132 Rbl. Bco. und für gewöhnl. Rein- 128 Rbl. Bco. von Seiten der Inhaber verlangt. Schlagsaat ca. 10,000 Tonnen, 6 Maß zu 7¼ Rbl. und 7 Rbl. 30 Kop., umgesetzt, wonach der Vorrath auf ca. 7000 Tonnen reducirt ist. Kurl. Getraide nichts umgesetzt. Russ. 75pfd. Hafer fand zu 63½ Rbl. Nehmer; Mangel an Schiffen behinderte jedoch weitere Umsätze. Hanföl zu 40½ Rbl. gemacht und anzukommen.

— Juli. JJ. KK. HH. die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch machten gestern nach ihrer Ankunft in Begleitung Sr. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs eine Fahrt durch die Stadt, um die sehenswerthen Punkte derselben zu besichtigen. Heute Morgen besuchten sie die neuen Markthallen, die Domkirche und die Börse und sind darauf nach Schloß Cremon abgereist.

— Wie wir den heute eingetroffenen St. Petersburger Blättern entnehmen, hat der Reichsrath das Project des Oberdirigirenden der Postverwaltung, Briefmarken für die ausländische Correspondenz einzuführen, genehmigt. (Rig. Z.)

Dorpat. Durch das am 25. Mai d. J. Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths ist festgesetzt worden: in der Dorpater Universität 30 Stipendien zur Vorbereitung von Lehrern für die westlichen Gouvernements zu errichten, auf jedes Stipendium 300 Rbl. zu bestimmen und die Stipendiaten zu verpflichten, nach Beendigung des Cursus sowohl der Universität, als auch der pädagogischen Curse sechs Jahre auf Bestimmung des Ministeriums der Volks-Aufklärung in den Aemtern von Lehrern in den westlichen Gouvernements zu dienen. Zu diesen Stipendien sind Eingeborne der Russischen und der Ostsee-Gouvernements orthodox-griechischer oder protestantischer Confession zuzulassen. (Diejenigen, welche zum Genuß der oberwähnten Stipendien zu gelangen wünschen sollten, werden aufgefordert, sich bei der Universität zu melden und von ihrer Absicht, sich zu melden, zuvor die Curatorische Canzellei zu benachrichtigen, was durch Vermittelung der örtlichen Schul-Directoren oder Schul-Inspectoren geschehen kann.) (D. Z.)

— Die am 3. April d. J. in ihren Statuten Allerhöchst bestätigte Gesellschaft für Flachshandel in der Stadt Ostrow im Pleskauschen Gouvernement hat mit dem 8. Juni die Zeichnung auf ihre Actien eröffnet. Auf Beschluß der Gründer sollen vorläufig 4000 Actien, jede im Werthe von 100 Rbl., ausgegeben werden, und haben bei der Zeichnung der Actien die Abnehmer derselben 25 Rbl. auf jede Actie einzuzahlen. Zur Unterbringung der Actien ist ein Termin von einem Jahre festgesetzt.

St. Petersburg. Dem Schneidermeister E. Diederich ward als Dank für seine Thätigkeit zur Bildung einer Unterstützungscasse für Wittwen und Waisen Ausländischer Handwerker in St. Petersburg ein silberner Pokal überreicht. Genannter Herr will jetzt einen Vorschußverein mit Sparkasse für selbstständige Handwerker bilden. Die Mitglieder zahlen kleine monatliche Beiträge, um ein Betriebscapital zu bilden, aus welchem Darlehne gegen mäßige Procente verabreicht werden. (V. f. S. u. L.)

Moskau. Die „Mosk. Ztg." theilt mit, daß die großen Gebäude der eingegangenen Tuchfabrik im Dorfe Pawlowo, im Moskauschen Gouvernement von der Regierung zur Gründung des ersten Corrections-Gefängnisses in Rußland verwandt werden sollen.

— Nach der „Mosk. Ztg." hat die Verwaltung der Nikolai-Eisenbahn beschlossen, den Nacht-Reisenden Waggons von ganz neuer Construction zur Verfügung zu stellen. Dieselben sollen für jeden Reisenden ein Bett und vor demselben einen Tisch und einen Stuhl enthalten. (Rig. Z.)

Polen. Der „Dziennik Warsch." theilt mit, daß die Krone, die bereits zum Verkauf ihrer Hüttenwerke im Königreiche Polen geschritten, jetzt beschlossen hat, auch ihre Fermen zu verkaufen, und zwar hat sich die zur Beprüfung dieser Angelegenheit eingesetzte Commission für den Verkauf in größeren Massen entschieden, da sie so eine raschere Durchführung der ganzen Sache erwartet, als wenn die genannten Ländereien, in einzelne Parzellen getheilt, an zahlreiche Liebhaber verkauft würden. Unter Anderem macht die Commission die Deutschen Capitalisten auf die im Veljunskischen Kreise, Gouvernement Warschau, belegenen Fermen aufmerksam, und spricht die Ansicht aus, daß hier namentlich der Landankauf für Deutsche äußerst vortheilhaft sein dürfte, da in dem genannten Kreise bereits zahlreiche Deutsche Colonisten sich vorfänden, so daß es den Besitzern größerer Ländereien leicht werden würde, Arbeiter, denen Deutsche Sitte und Deutsche Arbeitsweise bekannt, zu finden. (Rig. Z.)

— Während die Russische Regierung (schreibt die „Ostsee.-Z.") den Verkauf der Staatsgüter und anderer dem Staate gehöriger Realitäten im Königreich Polen durch öffentliche Ausbietung der Fabriken und Hüttenwerke eröffnet hat, läßt der landwirthschaftliche Creditverein in Warschau eine auffallend große Zahl von Privatgütern subhastiren, deren Besitzer schon seit einem Jahre keine Landschaftszinsen gezahlt haben und zum Theil in's Ausland entflohen sind. Im „Warschauer Amtsblatt" werden täglich solche Subhastationen angekündigt. Wie hoch ihre Gesammtzahl sich belaufen wird, läßt sich darnach ungefähr berechnen, daß in der Woywodschaft Kalisch allein ca. 120 Güter wegen rückständiger Landschaftszinsen zum nothwendigen Verkauf gestellt werden sollen, und daß die Zahl solcher Güter in den übrigen Woywodschaften kaum geringer ist. Die Preise der bis jetzt von der Landschaft verkauften Güter haben sich wegen der geringen Zahl von Kauflustigen außergewöhnlich billig gestellt. So wurde unlängst im Kreise Warschau eine ausgedehnte Herrschaft, die kurz vor dem Aufstande mit 700,000 Polnischen fl. (ca. 116,666 Rbl. S.) bezahlt war, für 200,000 Polnische fl. (ca. 33,333 Rbl. S.) erstanden. Bei der zunehmenden Zahl der subhastirten Güter werden die Preise voraussichtlich sich noch niedriger stellen, zumal im Königreich Polen nicht wie in Preußen die Bestimmung herrscht, daß Rittergüter bei öffentlicher Versteigerung nicht unter einem bestimmten Taxpreise verkauft werden dürfen. Der Zuschlag erfolgt vielmehr auf jedes Meistgebot, und wenn dies noch so gering ist. Eine große Erleichterung wird den Käufern ferner dadurch gewährt, daß die auf dem Gute haftenden Landschaftsschulden mit übernommen werden. Die Landschaftsschulden werden durch eine Zinszahlung von 6 pCt. in 26 Jahren amortisirt. Ein nothwendiges Erforderniß für Deutsche Land-

wirthe, die in Polen sich ankaufen wollen, ist, daß sie neben tüchtiger theoretischer und praktischer Kenntniß der Landwirthschaft ein hinlängliches Betriebskapital besitzen, da die meisten Güter sich nicht im besten Culturzustande befinden, obwohl sie gerade nicht devastirt sind. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 11. Juli. Aus Wien vom 8. wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: „Als verbürgt ist mitzutheilen, daß das Schwedische Cabinet sich vollständig das Programm Lord Palmerston's angeeignet hat und unter denselben Bedingungen, ja unter dem einzigen gleichen Vorbehalte einer in Kopenhagen ausbrechenden Thronkrise neutral zu bleiben gedenkt. Gegen die gewaltsamen Pläne des Scandinavismus legt Graf Manderström entschieden Verwahrung ein, und es läßt sich nicht leugnen, daß diese Haltung der Schwedischen Regierung die Schwierigkeiten der Lösung wesentlich erleichtert. — Das hiesige Cabinet hat ein Circularschreiben an die Regierungen Deutschlands gerichtet, in welchem eine beschleunigte Lösung der Successionsfrage empfohlen und geeignete Mittel zu diesem Behufe angedeutet werden. Dies beweist, daß Oesterreich die Lösung zu Gunsten der Oldenburgischen Antwartschaft keinenfalls verschleppt wissen will."

— 12. Juli. Von morgen ab tritt zwischen den Stationen Hamburg, Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg und Eydtkuhnen einerseits und Petersburg, Pskow, Dünaburg, Wilna, Kowno, Wirballen und Riga andererseits ein directer Deutsch-Russischer Verband-Güter-Verkehr, unter Ausschluß jedoch des Reisegepäcks, der Thiere, Equipagen und Fuhrwerke, mit ermäßigten Frachtsätzen auf den betreffenden Deutschen und Russischen Bahnstrecken in's Leben.

— 13. Juli. Die „Nat.-Z." schreibt: Nach officiösen Mittheilungen hat das neue Ministerium in Kopenhagen bereits directe Verhandlungen in Berlin und Wien anzuknüpfen gesucht; die vorerst angedeutete Friedensbasis scheint jedoch die ganz unannehmbare des „Gesammtstaates" zu sein. Ueber die Mission des Prinzen Johann von Glücksburg sind fortwährend die widersprechendsten Gerüchte verbreitet, es ist bis jetzt noch nicht einmal festgestellt, wohin er zunächst seine Reise gerichtet hat. (Rig. Z.)

— 14. Juli. Dänemark hat einen Waffenstillstand vorgeschlagen, und ist die Annahme desselben von Seiten der Verbündeten wahrscheinlich. Gestern ist durch das Geschwader der Alliirten die Besetzung der Insel Sylt vorgenommen worden. Oesterreichische Jäger wurden ausgeschifft. Die Dänische unter dem Befehle Hammer's stehende Flottille ist blockirt. Die Preußen sind ohne Kampf in Jütland bis Frederikshavn vorgerückt.

— 15. Juli. Die Preußen haben Nord-Jütland besetzt; das daselbst befindliche Dänische Corps hat sich eingeschifft. Am Bunde haben Oesterreich und Preußen den Antrag gestellt, den Augustenburger zur Begründung seiner Successions-Ansprüche aufzufordern. Die Abstimmung darüber soll Donnerstag stattfinden.

— 16. Juli. Die Verbündeten haben die von Dänemark vorgeschlagene Waffenruhe bis Ende Juli angenommen, und sollen sofort in Wien zwischen den Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte die Verhandlungen über den Frieden beginnen. Die Feindseligkeiten zur See sind bereits eingestellt worden. Die Regierungsblätter kündigen an, daß ein Vergleich zwischen dem Augustenburger und Oldenburger bevorstehe. (Tel. d. Rig. Z.)

Hamburg, 13. Juli. Ein Telegramm aus Christiania von gestern meldet, daß nach dem dortigen „Morgenblad" die ganze Norwegische Feldarmee aufgelöst, die Mannschaften beurlaubt, ein Theil der Flotte zurückgerufen werden, ein anderer noch zur Uebung kreuzen soll.

— Nach einem Telegramm aus Kopenhagen enthält die „Berl. Tidende" vom 12. d. folgende officielle Mittheilung über die Bildung des neuen Ministeriums: Bluhme, Conseil-Präsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und bis auf Weiteres Minister für Holstein und Lauenburg; Tillisch, Minister des Innern; Hansen, Kriegsminister; Heltzen, Justizminister, vorläufig auch mit der Verwaltung des Cultusministeriums beauftragt; Johannsen, Minister für Schleswig; David, Finanzminister; Luetken, Marineminister; Graf Moltke und Quaade Minister ohne Portefeuille.

Hadersleben, 12. Juli. Die „Nordslesvigsk Tidende" meldet: Einem Befehle der hiesigen Commandantur zufolge müssen bis Donnerstag Mittag alle Schilder mit Dänischer Schrift von den Häusern der Stadt entfernt sein. Zugleich sind alle in Dänischer Sprache redigirten Blätter, ausgenommen die „Nordslesvigsk Tidende" verboten, und bezieht sich dies Verbot wahrscheinlich auf das ganze Herzogthum Schleswig. (Rig. Z.)

Stockholm, 8. Juli. Zur Berichtigung der Hamburger Nachricht in Nr. 52 dieses Blattes, welche meldete, daß Schweden der Russischen Uebungsflotte das Einlaufen in die Schwedischen Häfen untersagt habe, theilen wir mit, daß die Schwedische Regierung gerade das Gegentheil befohlen hat: daß nämlich das Russische Cadetten-Uebungsgeschwader nicht behindert werden soll, in irgend welche Schwedische Häfen einzulaufen, obgleich die Größe des Geschwaders die höchste nach der General-Ordre vom 7. März 1851 zulässige übersteigt.

Stockholm, 10. Juli. Die Schrauben-Linienschiffe „Carl Johann" und „Stockholm" und

die Dampfcorvetten „Vanadis“ und „Gefle“ sind ausgelaufen, um zwischen Gothland und Falsterbo am Oeresund zu kreuzen.

Athen, 9. Juli. In den Provinzen haben mehrfache Kundgebungen gegen die bestehende constitutionelle Verfassung stattgefunden. — Das Räuberunwesen hat beinahe ganz aufgehört. — Am 5. d. war der König von seiner Reise nach den Jonischen Inseln nach Athen zurückgekehrt.

Paris, 9. Juli. Bekanntlich sucht man in Kopenhagen dann und wann sich den Anschein zu geben, als ob man im schlimmsten Falle den Eintritt Gesammt-Dänemarks in den Deutschen Bund bewerkstelligen werde. Es geschieht dies offenbar, um die neutralen Mächte zu größerer Rührigkeit anzuspornen. Der „Pays“, der dem hiesigen Dänischen Preß-Agenten häufig zum Organe dient, bringt nun die große Kunde, daß jetzt alle Parteien in Kopenhagen darin einig seien, auf diese Weise dem Dänisch-Deutschen Kriege ein Ende zu machen, und daß die Reise des jüngsten Bruders des Königs von Dänemark nach Berlin und Carlsbad den Zweck habe, den verbündeten Mächten in dieser Beziehung Vorschläge zu machen. Man werde aber an den Eintritt die Bedingung knüpfen, daß Schleswig-Holstein mit Dänemark verbunden bleibe.

Paris, 11. Juli. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht eine über St. Nazaire aus Mexiko eingegangene Depesche, welche den am 12. v. M. erfolgten feierlichen Einzug des Kaisers Maximilian in Mexiko meldet. Bei den einstimmigen Acclamationen, welche einen unbeschreiblichen Enthusiasmus bekundeten, waren Hochs auf den Kaiser der Franzosen und auf Frankreich nicht vergessen. (Rig. Z.)

London, 11. Juli. „Morning Post“ ist überzeugt, daß Frankreich gegen den Eintritt Dänemarks in den Deutschen Bund entschieden und nöthigenfalls mit Waffengewalt auftreten würde.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Arthur Theodor Georg Heermeyer. — Gestorben: Friedrich Hölger, 45 Jahr alt. — Anna Catharina Eggert, geb. Mosmann, 71 Jahr alt. — Pauline Luise Hoffmann, geb. Reimers, 38 Jahr alt. — Friedrich Blumenfeldt, 58 Jahr alt. — Elise Wilhelmine Meißner, 14 Jahr 10 Monat alt. — Arthur Carl Wilhelm Zimmermann, 1 Jahr 2 Monat alt. — Charlotte Juliane Siebert, geb. Martens, 56 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 7. Juli 1864.

Bekanntmachungen.

Da die amtliche Pflichterfüllung der hiesigen Brandmeister nur durch die Quittungs-Schnurbücher über bewerkstelligte Vereinigung der Feuerstellen controlirt werden kann, die Controle selbst aber eine leere Procedur bleibt, so lange die Entschuldigung der Brandmeister begründet erscheint — daß die Quittungen in den genannten Schnurbüchern nicht regelmäßig und oft nach längerer Zeit erst von den betreffenden Ausstellern zu erlangen; als werden von diesem Brand-Collegio die resp. hiesigen Hausbesitzer, wie dieses schon aber ohne bemerklichen Erfolg am 20. November 1863 geschehen, wiederholt hierdurch aufgefordert, bei eigener Verantwortung im Unterlassungsfalle, jedesmal gleich nach geschehener Vereinigung der Feuerstellen, nicht allein das Erforderliche in dieser Beziehung zu bescheinigen, sondern auch etwaige Verabsäumungen der Brandmeister bei Wahrnehmung des ihnen Obliegenden, in dem betreffenden Quittungs-Schnurbuche zu bemerken.

Pernau, Brand-Collegium, am 26. Juni 1864.
Oberbrandherr L. Kridner.
№ 30. Brackmann, Notr. 1

Von dem Pernauschen Brand-Collegio wird Allen, denen es zu wissen angeht hierdurch mitgetheilt, daß die Stadtbrandmeister als taxenmäßige Gebühr zu erheben berechtigt sind:

Für das jedesmalige Fegen

eines großen Schornsteins	15	Kop. S.
eines mittelmäßigen Schornsteins ..	10	„ „
eines kleinen Schornsteins	6	„ „
einer Röhre die aus dem Dache führt	7	„ „
einer kleinen Röhre	6	„ „

mit der Aufforderung, die nach dieser Taxe berechneten Gebühren, zur Vermeidung gerichtlicher Beitreibung, prompt zu bezahlen, um so mehr, als die Subsistenz der Brandmeister durch diese ihnen angewiesene Einnahme begründet worden ist.

Pernau, Brand-Collegium, am 26. Juni 1864.
Oberbrandherr L. Kridner.
№ 29. Brackmann, Notr. 1

Ein **Clavier** ist zu verkaufen und das Nähere bei Pendorf in der Vorstadt zu erfragen. 3

Gute **Erbsen** zu 2 Rbl. das alte Loof verkauft L. F. Usy. 3

In meinem Hause ist die obere Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Küche, vom August d. J. ab zu vermiethen. L. F. Usy. 3

In meinem Hause in der Nähe des Parks ist eine Wohnung für die Sommerzeit zu vermiethen.
P. A. Zabell. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 54. Sonnabend, den 11. Juli 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 6. Juli. JJ. KK. HH. die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch kehrten gestern Nachmittag von ihrem Ausfluge nach Schloß Cremon zurück und begaben sich darauf zum Gottesdienste in die Schloßkirche. Im Laufe des Tages statteten dieselben dem Photographen Borchardt ihren Besuch ab und machten Abends eine Fahrt in den Kaiserlichen Garten. Heute Morgen haben sie Riga verlassen und sich an Bord der Fregatte „Swätlana" begeben. (Rig. Z.)

— Von dem Livländischen Hofgerichte wird bekannt gemacht, daß auf desfallsiges Ansuchen zweier Gläubiger des dim. Gardeleutenants Reinhold Baron von Rosen das Letzterem gehörige, im Wenden'schen Kreise belegene Gut Meselau sammt Appertinentien und Inventarium bei diesem Hofgerichte in dreien Torgen am 18., 21. und 22. September d. J. zum öffentlichen Meistbot gestellt werden soll.

Dorpat, 1. Juli. Am 18. Juni Nachmittags wurde die Umgegend des Schlosses Ringen von einem verheerenden Hagelschlage heimgesucht. Der unter einem orcanmäßigen Sturme niederfallende Hagel, der Schlossen von Daumengröße enthielt, zerstörte die üppig stehenden Felder der fruchtbaren Gegend. Am härtesten wurde der Ringensche Küster Roßmann vom Unwetter betroffen. Er hat nicht nur allen Roggen, sondern auch sein Sommerkorn verloren. Vor etlichen Jahren von einem Feuerschaden heimgesucht, der ihm seine Riege niederbrannte, steht er nunmehr ganz verarmt da. Seine Felder waren nicht, gleich denen des Schlosses und der Pfarre, verassecurirt und blieben nicht, gleich denen der umliegenden Bauerhöfe mindestens theilweise verschont. Herr Propst Willigerode und die Redaction der „Dörptschen Zeitung" nehmen Beiträge zu Unterstützung des Küsters Roßmann entgegen.

— 4. Juli. Vorgestern ist hieselbst der Gasfabrikdirector Hr. Knoblauch-Diez aus Frankfurt a. M. eingetroffen, der, wie wir hören, E. E. Rathe hiesiger Stadt auf die für unseren Ort projectirte Gasanstalt bezügliche Offerten zu machen beabsichtigt. Dem Genannten, der bereits in einer großen Anzahl Städte Deutschlands Gasanstalten eingerichtet, stehen die günstigsten Empfehlungen der resp. Städteverwaltungen und Corporationen zur Seite und hat, dem Vernehmen nach, E. E. Rath bereits in seiner gestrigen Sitzung von denselben Kenntniß genommen. — Wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, sei gegründete Aussicht vorhanden, daß schon im künftigen Jahre mit der Einrichtung einer Gasanstalt am hiesigen Orte vorgegangen werde. Bekanntlich sind bereits vor einiger Zeit auch von der Augsburger Firma Riedinger und Lalance Offerten in dieser Richtung hieselbst gemacht worden. (D. Z.)

Reval. Einer Zuschrift aus Moskau entnimmt die „Rev. Ztg." Folgendes: „Sie fragen, welche Erscheinungen in den hiesigen bäuerlichen Agrar-Verhältnissen neuerdings wahrzunehmen sind, und von welchem Einflusse namentlich das bäuerliche Grund-Eigenthum auf sie geworden. Nach den verschiedenen Gegenden muß selbstverständlich diese Frage auch für die Central-Gouvernements sehr verschieden ausfallen und sehe ich mich außer Stand gesetzt, darauf eine Antwort von irgend allgemeinerem Werthe zu geben. Doch mag hier eine Thatsache Erwähnung finden, die, wenn auch (was ich dahin gestellt sein lassen muß) auf nur

einzelne Districte zu beschränken, doch geeignet ist, allzu sanguinischen Hoffnungen auf eine Wandlung der Dinge im Handumdrehen jede Aussicht auf Erfüllung zu nehmen. Es sind mir nicht eins, sondern mehrere Güter unseres Gouvernements bekannt, wo die Bauern bald nach der Emancipation der Bebauung ihres freien Ackers die Ungebundenheit und Sorglosigkeit des Bettels vorgezogen haben. Erst nachdem sie zur Erkenntniß gelangt waren, daß diese Form der Existenz weder eine auskömmliche noch sonstwie zusagende sein könne, sind sie auf ihr freies Grundeigenthum zurückgekehrt, aber nicht etwa, um es zu bebauen, sondern um Tagelöhnerdienste bei ihren alten Herren zu suchen. Diese sind mit dieser Rückkehr zu gewohnten Verhältnissen nicht unzufrieden, da ihnen ja nicht mehr die frühere Fürsorge für die jetzt freien Tagelöhner obliegt. Die freie Arbeit erscheint dabei auch insofern als eine weit vortheilhaftere, als der neue Tagelöhner sich bemüht, der Eventualität der Entlassung aus dem Dienste durch gute Leistungen vorzubeugen. Auch das ist Thatsache, daß die Bauern sich hie und da dahin äußern, wie sie die frühere Existenz, wo im Nothfalle der Gutsherr fürsorgend eintreten mußte, wieder zurückwünschen."

St. Petersburg. Der „Inv." bringt folgende Depesche vom 14. Juli aus Kissingen. Se. Majestät der Kaiser ist, nachdem er Montag, den 1. Juli, Abends, über Mainz, Darmstadt, Köln und Utrecht nach Soestdyk gereist, um dort die verwittwete Königin der Niederlande Anna Pawlowna zu besuchen, am anderen Tage nach glücklich zurückgelegter Reise wieder in Kissingen eingetroffen. Nachdem ihre Majestäten glückliche Erfolge von der Benutzung der hiesiger Mineralwasser erzielt haben, reisen Höchstdieselben morgen früh nach Schwalbach ab.

— Die Russische Tagespresse, offizielle wie nicht offizielle, beschäftigt sich angelegentlich mit der Frage der Aufhebung der Klöster in Polen und spricht sich jetzt einstimmig für diese Maßregel aus. Die „Moskauer Zeitung" führt u. A. als Grund für dieselbe an, daß in den Warschauer Kloster-Kirchen in der Regel die von der revolutionairen Regierung gedungenen Meuchelmörder (Dolchmänner) vereidigt worden seien.

— Der Reichsrath im Departement der Staatsökonomie und in der allgemeinen Versammlung hat nach Durchsicht eines Projects des Oberdirigirenden des Postdepartements über Frankirung der Ausländischen Correspondenz durch Postmarken ein Gutachten abgegeben, welches am 13. April d. J. Allerhöchst sanctionirt worden, und wonach das Project des Oberdirigirenden bestätigt und in Folge dessen für die Zukunft angeordnet wird: 1) Zur Frankirung der Briefe, welche die Post in's Ausland befördert, werden Postmarken benutzt. 2) Zu diesem Zwecke werden außer den bereits bestehenden Postmarken zu 30, 20 und 10 Kop., neue zu 5, 3 und 1 Kop. S. eingeführt. 3) Die Frankirung Ausländischer Briefe mit Postmarken ist unter folgenden Bedingungen zulässig: a. Wenn der zu expidirende Brief mit einer Anzahl Marken versehen ist, welche dem nach der Taxe festgesetzten inneren und Ausländischen Porto vollkommen entspricht oder dasselbe übersteigt, so wird der Brief als ganz frankirt betrachtet und dem Empfänger ohne Nachforderung rückständiger Postgebühren übergeben. b. Wenn die Zahl der auf den Brief geklebten Marken nicht dem ganzen Portobetrage, sei es auch mit geringem Unterschied, entspricht, so wird der Brief als nur bis zur Grenze frankirt betrachtet und der Empfänger hat bei Ablieferung des Briefes das ganze, nach der Taxe festgesetzte, ausländische Porto zu erlegen. c. Sollte es aber vorkommen, daß die Zahl oder der Werth der aufgeklebten Marken nicht zureicht, um selbst das innere Briefporto zu decken, so gilt der Brief als garnicht frankirt und der Empfänger hat das ganze innere und ausländische Porto nachzuzahlen. Indem das Postamt dieses zur Kenntniß des Publikums bringt, fügt dasselbe hinzu, daß der Verkauf der neuangefertigten Postmarken zu 5, 3 und 1 Kop. an allen den Orten stattfindet, an welchen bisher Marken zu 30, 20 und 10 Kop. verkauft wurden und man sich bei Benutzung der Briefmarken für Ausländische Correspondenz an folgende Regeln zu halten hat: 1) Mit Marken können frankirt werden: a. einfache Briefe; b. Sendungen unter Kreuzband und c. Waarenproben. Recommandirte (versicherte) Briefe, Geldbriefe und Packete müssen wie früher zur Post gebracht und die Postgebühren für dieselben in baarem Gelde gezahlt werden. 2) Vom Absender hängt es ab, Brief, Waarenprobe oder Sendung unter Kreuzband mit Marken zu versehen oder das Porto für dieselben bei Uebergabe an die Post in baarem Gelde zu bezahlen oder endlich sie unfrankirt zu lassen, mit Ausnahme der Briefe für solche Staaten, in welche nicht unfrankirt geschrieben werden kann. Sendungen unter Kreuzband müssen nach der allgemeinen Regel stets frankirt der Post übergeben werden. 3) Ins Ausland bestimmte, mit Marken versehene Briefe können in die Briefkasten gelegt werden, die bis jetzt für Briefe der inneren Correspondenz und für unfrankirte Ausländische bestimmt waren. 4) Durch Einführung der Postmarken zur Bezahlung frankirter Ausländischer Briefe tritt die frühere Regel außer Kraft, nach welcher die Absender derselben verpflichtet waren, von den Postbureaus Quittungen gegen Erlegung von 5 Kop. S. in Empfang zu nehmen; die Absender können jedoch auch

jetzt eine Quittung verlangen und müssen dann für dieselbe, wie früher, 5 Kop. S. zahlen. 5) Wenn das Postporto für einen frankirten Brief Kopeken mit Bruchtheilen beträgt, so wird für die Bruchtheile 1 Kop. S. gerechnet und der Brief mit einer entsprechenden Marke versehen. 6) Briefe in gestempelten Couverts in's Ausland zu senden, ist nicht gestattet. Werden Ausländische Briefe in solchen Couverts in die Kasten gelegt, so gelten sie als unfrankirt. — Der von dem Postdepartement dem Vorstehenden beigefügten Taxe des Postporto's für die in's Ausland bestimmte Correspondenz entnehmen wir in Kürze die nachfolgenden Angaben: Ein Brief im Gewicht von einem Loth in die Deutschen Bundesstaaten (einschließlich das Kaiserthum Oesterreich) kostet fortan 20 Kop., nach Sachsen-Lauenburg und Holstein 23¼ Kop., in die Schweiz 26½ Kop., nach Frankreich 36¼ Kop., in das Königreich der Niederlande 20 Kop., Belgien 23¼ Kop., Dänemark 26½ Kop., Spanien und Portugal 49½ Kop. (für ein halbes Loth 29¾ Kop.), nach England, Schottland und Irland 26½ Kop. (D. Z.)

Kaukasus. Die „Mosk. Ztg." bespricht den Einfluß, den die Auswanderung aus dem Kaukasus auf den Sclavenhandel in der Levante ausgeübt hat und theilt nach dem „Lev. H." mit, daß der Preis für Knaben und Mädchen auf den Märkten von Trapezunt und Samsun in dem Grade gesunken, daß selbst sehr wenig begüterte Türken augenblicklich diese Waare zu erstehen im Stande sind. War früher der Preis für ein Mädchen von 10—14 Jahren 10,000 Piaster (500 Rbl.), so kauft man eine solche jetzt für 500 Piaster (25 Rbl.), wobei bei nicht ganz vorzüglicher Waare es einem guten Händler nicht unmöglich ist, 40—50 Procent abzudingen. (Rig. Z.)

— Aus Teheran, 1. Juni, wird gemeldet, daß die Concession für das Russisch-Persische Eisenbahnnetz von der Regierung sanctionirt worden. Die Hauptlinie wird von der Russischen Grenze ausgehend über Tabris, Teheran und Ispahan nach Buschir am Persischen Golf führen, mit mehreren Zweigbahnen, darunter einer nach dem Tigris. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Weimar, 15. Juli. Nach der „Weimarschen Ztg." ist der Legations-Secretair bei der zuletzt in Berlin accreditirt gewesenen Dänischen Gesandtschaft, Baron Güldencrone, mit einer Depesche des Dänischen Minister-Präsidenten in der Preußischen Hauptstadt eingetroffen. Die Depesche besage, der König von Dänemark suche zur Verhandlung über einen längeren Waffenstillstand und Frieden eine Waffenruhe nach. Zur Ermöglichung eines Friedens habe er seine Räthe gewechselt. Eine gleiche Depesche ist nach derselben Zeitung nach Wien abgegangen.

Berlin, 16. Juli. Die „Kreuzztg." schreibt: Die Deutschen Großmächte haben auf Ansuchen Dänemarks eine Waffenruhe bis Ende dieses Monats bewilligt.

Wien, 12. Juli. Der so jäh eingetretene Ministerwechsel in Kopenhagen wird als das Thema des Tages von sämmtlichen Blättern besprochen; alle stimmen darin überein, daß nach dem Wiederausbruch des Krieges jedes Zurückkommen auf frühere Anerbietungen (Personal-Union, Theilung Schleswigs) unstatthaft sei; auch wird das Project eines Eintritts Dänemarks in den Deutschen Bund bekämpft, obwohl dies mit Rücksicht auf die Nutzanwendung zum eigenen Besten seit den vierziger Jahren ein Lieblingsgedanke Oesterreichischer Staatsmänner gewesen, der, wie der „Botschafter" bemerkt, auch jetzt noch viel Sympathie finden dürfte. Daß das feudale „Vaterland" den Eintritt des Grafen Carl Moltke in's Amt mit hellen Fanfaren begrüßt, versteht sich von selbst; sei überhaupt noch etwas für Dänemark zu erwarten, so sei es von diesem Ministerium, und General Steinmann sei „ganz der Mann dazu, die in der Richtung auf Kopenhagen zurückziehenden Heeres-Colonnen zu einem kräftigen Schachzug gegen die Ultras der Hauptstadt zu benutzen."

Stockholm, 15. Juli. In einem Artikel der „Nya dagligt Allehanda" wird ausgeführt, daß Dänemark für eine Stärkung Scandinaviens gegen Rußland von geringer Bedeutung, und daß die Idee von einem Aufgehen Dänemarks in Deutschland wohl Mitleid, aber keinen Schrecken hervorzurufen im Stande sei. In den Werkstätten von Motala wird soeben mit dem Bau des ersten Monitors der Schwedisch-Norwegischen Kriegsmarine begonnen, und die Materialien zu zwei anderen liegen daselbst bereit.

London, 16. Juli. Der Dampfer „Afrika" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 7. d. in Cork eingetroffen. Ein Corps der Conföderirten hatte einen Einfall in Maryland gemacht, Harpers Ferry und Hagerstown besetzt und dringt in nördlicher Richtung vor. Präsident Lincoln hatte die Miliz aufgeboten, um die Conföderirten zurückzuschlagen. General Grant hat neue Demonstrationen gegen Petersburg vorbereitet. General Shermann hat Marietta und Kenesav in Georgien besetzt. Der Congreß ist vertagt worden. (Rig. Z.)

Angekommene Schiffe.

72) Den 4. Juli: Schiff „Lubiena", Capt. J. K. Haselhoff, von Rotterdam in Ballast an W. L. Sternberg. 73) „Drie Süsters", D. Dykstra, von Schiedam in Ballast an H. G. Oehlbaum. 74) „Delphin", A. Freibusch, von St. Petersburg

mit Gütern an J. Jacke & Co. 75) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 76) „Eagle", A. Reid, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 77) Den 9.: „Dorothea Right", W. Graham, von Riga in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

67) Den 5. Juli: Schiff „Jeune Hortens", Capt. Moal, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. H. D. Schmidt. 68) „Forrest", Riost, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 69) Den 7.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 70) „Livonia", Lemmerhirt, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 10. Juli 1864.

Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß zu Anfange des zweiten Semesters 1864 bei der

Dorpater Veterinairschule

die Aufnahme von Zöglingen und zwar der ersten Ordnung stattfinden wird. Diejenigen, welche sich dem Aufnahme-Examen zu unterwerfen wünschen, haben sich am **20. und 21. Juli** zwischen 11 und 1 Uhr Vormittags in der Kanzelei der Anstalt zu melden und folgende Zeugnisse einzureichen: 1) die schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder zum Eintritt in die Anstalt; 2) ein Auswärtiger einen Aufenthaltsschein von der Dorpater Polizei-Verwaltung; 3) einen Taufschein, welcher beweisen muß, daß der Aufzunehmende das 17. Jahr zurückgelegt hat, und nicht älter als 25 Jahr ist; 4) Bekenner der protestantischen Kirche einen Confirmationsschein; 5) ein Zeugniß über den genossenen Unterricht; 6) ein Standes-Zeugniß — Adelige das Zeugniß des Vorstandes der örtlichen Adels-Corporation — Söhne von Beamten, Geistlichen, Gelehrten und Künstlern ohne Rang entweder die Dienstlisten ihrer Väter oder andere gerichtliche Zeugnisse über deren Stand, — Steuerpflichtige die Entlassungs-Zeugnisse der Gemeinden, denen sie angehören, worin gleichzeitig die Bescheinigung enthalten sein muß, daß ihnen gestattet ist, ihren Unterricht in Lehranstalten fortzusetzen. Diejenigen, welche über die Vollendung des Cursus in Gymnasien und Progymnasien empfehlende Zeugnisse vorweisen, werden, wenn sie sich geläufig in der Deutschen Sprache mündlich und schriftlich ausdrücken können, ohne Examen aufgenommen, haben aber die vorerwähnten Zeugnisse ebenfalls und zu demselben Termin einzureichen.

Der Cursus dauert 4 Jahre und können diejenigen der Studirenden, welche sich durch Eifer und löbliche Führung auszeichnen, falls sie es wünschen, in die Zahl der Kronsstipendiaten eintreten. Der Kronszögling erhält ein jährliches Stipendium von 150 Rbl. und ist verpflichtet, für den empfangenen Unterhalt eines Jahres zwei Jahre zu dienen. Nach abgelegtem Gradualexamen werden die Veterinair-Aerzte der 10., die Magister der Veterinair-Wissenschaften der 9. Rangclasse zugezählt und nach Verlauf von 4 Jahren als Collegiensecretaire oder Titulairräthe mit der Anciennität vom Tage ihres Eintritts in den Kronsdienst bestätigt; die weitere Rangerhöhung findet nach den für alle Beamte bestimmten allgemeinen Regeln statt. Sämmtliche ehemalige Studirende der Dorpater Veterinair-Schule, mit Ausnahme Weniger, welche sich mit Privatpraxis beschäftigen, haben Kronsstellen, vorzugsweise in den Ressorts des Kriegs-Ministeriums und des Ministeriums der innern Angelegenheiten erhalten.

Director: Prof. Fr. Unterberger.

Das Schießen und Jagen innerhalb der Grenzen der Güter Audern, Woldenhoff und Arrohoff wird bei Confiscation der Gewehre hiermit untersagt. 3

Auf dem Gute Torgel sind vorräthig, von einem Ausländer angefertigte:

1) **Mauersteine** (vorzüglicher Qualität) zu 8 Rbl. 50 Kop. das Tausend.

2) **Tuffsteine** (durch, dem Lehm beigemischte Sägespäne porös gebrannte, somit die Mauer leicht trocknende und trocken erhaltende, für Zwischen und Innenwände besonders geeignete Ziegeln, welche dabei 1/4 von Gewicht leichter, als die gewöhnlichen Mauersteine sind) zu 9 Rbl. das Tausend.

3) **Dachsteine** (Bieberschwänze) zu 10 Rbl. das Tausend.

Bestellungen darauf mit und ohne Lieferung, die abgesondert berechnet wird, nimmt entgegen der Brückenpächter Herr Schmidt in Pernau. 3

Alle Sorten Gewürz-Waaren, englische Bonbons, Zucker aus verschiedenen Fabriken, Kaffee, Syrup, Pflaumen, Mannagrütze, vorzüglich guten inländischen Käse, sowie auch verschiedene Sorten Waschseife erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen A. Bratinkin. 3

Ein **Clavier** ist zu verkaufen und das Nähere bei Pendorf in der Vorstadt zu erfragen. 2

Gute **Erbsen** zu 2 Rbl. das alte Loof verkauft L. F. Usy. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 55. Mittwoch, den 15. Juli 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Se. Majestät der Kaiser traf am 9. Juli in erwünschtem Wohlsein um 2 Uhr Nachmittags in Dünaburg ein, dinirte mit den beiden zur Begrüßung aus Riga eingetroffenen Großfürsten bei dem Commandanten in der Citadelle und reiste um fünf Uhr nach Zarskoje-Selo ab. JJ. KK. HH. die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch übernachteten in Dünaburg und kehrten gestern zwischen elf und zwölf Uhr in Begleitung Sr. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs nach Riga zurück, nahmen im Schlosse das Frühstück ein und schifften sich um halb drei Uhr nach einem kurzen Spaziergange durch die Stadt auf dem „Hermes" ein, um auf die Kriegsfregatte „Swätlana" zurückzukehren. Das gesammte Kriegsgeschwader verließ um acht Uhr Abends unsere Rhede. (Rig. Z.)

Riga, 11. Juli. (Handels-Nachricht.) Nach einigen starken Regengüssen am Donnerstag und Freitag haben wir heute wieder heiteres, sehr warmes Wetter. Auch nach den letzten Nachrichten aus dem Innern sind die Ernte-Aussichten sehr günstig. Die Geschäfte an unserer Börse blieben auch in den letzten Tagen ohne Bedeutung. Bei geringer Kauflust und fester Haltung der Hauptinhaber von Flachs beschränkte sich der Umsatz auf ca. 400 Berk. Slanez-Dreiband zu 42 Rbl. und 400 Berk. größtentheils Hofsgattungen zu 49 Rbl. Die Zufuhr ist gering, und beträgt dieselbe in diesem Monat ca. 5000 Berk. Hanf blieb ohne Umsatz und zu den letzten Notirungen angeboten. In anderen Russischen Producten zeigt sich nur Frage für Hafer, und wurde 75pfd. zu 64 Rbl. gemacht. In Kurl. Gerste gingen ca. 500 Last zu folgenden Preisen um: 104/5pfd. zu 72½ à 73 Rbl., 105/6pfd. zu 74½ Rbl. und 106pfd. zu 75 Rbl. Kurl. 117/18pfd. Roggen zu 82 Rbl. angetragen. Kurl. 75pfd. Hafer vom Boden zu 63 Rbl. geschlossen. In Hanföl sind Kleinigkeiten zu 40½ Rbl. umgegangen. (Rig. Z.)

Reval. Die Baltische Central-Justiz-Commission wird nicht wie früher bekannt gemacht wurde zum 1., sondern zum 10. September d. J. durch ein Rescript des Herrn General-Gouverneurs nach Dorpat zusammenberufen. (Rev. Z.)

Kurland. Die „Mit. Lett. Ztg." theilt mit, daß in der letzten Zeit vagabundirende Polnische Insurgenten sich über die Grenze geschlichen und in dem zu Abgunst gehörigen Putrehnu-Dorfe 4 Gesinde, 2 Gesinde auf dem Krongute und 2 auf dem Privatgute, und eine Kronsbuschwächterei, dann in Grünhof 2 Eichen und auf einem Krongute 4 Eichen niedergebrannt haben. Am 12. Juni hat ein solcher Vagabund zweimal auf einen Kronbuschwächter mittelst eines Revolvers geschossen, doch glücklicherweise nicht getroffen. Die Regierung ist gegenwärtig bemüht, der Vagabunden habhaft zu werden. (Rig. Z.)

Krassnoje-Sselo. Freitag den 3. Juli brach in Krassnoje-Sselo Feuer aus, durch welches mehrere der Krone gehörige Gebäude in der Hauptstraße vor dem Palais eingeäschert wurden. Ueber die Ursachen und die näheren Umstände des Brandes sind noch keine Details bekannt geworden.

Moskau. Die Nachrichten von dem Erscheinen der Pferde- und Rinderpest in Rußland laufen jetzt bereits nicht mehr allein aus den Gegenden an der Scheksna, sondern auch aus anderen Theilen des Russischen Reiches ein. Nach der „Mosk. Ztg." hat die Pest im Nowgorodschen Gouvernement und im Dmitrowschen Kreise des Moskauschen Gouvernem. bereits zahlreiche Opfer

gefordert, und die „Ruff. Ztg." theilt mit, daß sie bereits auch in den Waldaischen Kreis vorgedrungen.

— Da die Ruhe in den Lithauschen Gouvernements vollständig hergestellt ist, so hat General Murawjew die im vorigen Jahre organisirten ländlichen Wachen aufgelöst.

Ausländische Nachrichten.

Rendsburg. Die neueste Nummer der „Kreuzztg." enthält folgende Nachricht aus Rendsburg: „Es haben daselbst am 18. und 19. d. M. nicht nur Angriffe der Hannöverschen Truppen auf Preußische Posten und andere Soldaten, welche mehrfach verwundet wurden in den Straßen stattgefunden, sondern die Lazarethe der schwer verwundeten Preußen in der Stadt und in den Baracken sind tumultuarisch bedroht worden, so daß die Preußischen Truppen des Nachts unter Gewehr bleiben mußten und die Baracken noch besetzt halten. Von Seiten des Ober-Commandos der Verbündeten sind Anordnungen getroffen, um die Wiederkehr derartiger Excesse zu verhüten." (Die in der unten folgenden Depesche aus Berlin gemeldete Nachricht von der Besetzung Rendsburgs durch die Preußen steht wohl im Zusammenhange mit diesen Vorgängen.) (Rig. Z.)

Berlin, 22. Juli. Von Seiten Frankreichs ist die Betheiligung des Deutschen Bundes an den Friedens-Verhandlungen anempfohlen worden. Die Preußen haben Rendsburg besetzt; der Bundesgeneral hat dagegen Protest erhoben. Lieutenant Hammer ist gefangen worden. In der Bundesversammlung ist der Antrag Oesterreichs und Preußens, den Augustenburger zur Begründung seiner Ansprüche aufzufordern, angenommen worden.

— 23. Juli. Minister Quaade und Oberst Kaufmann sind gestern aus Kopenhagen abgereist. Die Friedens-Verhandlungen beginnen am Montag. Die Bundestruppen haben Rendsburg geräumt, und es heißt, ganz Holstein würde von den Truppen der Verbündeten besetzt werden. Die Zurückziehung der Preußischen Truppen von der Polnischen Grenze hat begonnen. Aus Tunis wird die Beendigung des Aufstandes gemeldet.

(Tel. d. Rig. Z.)

Lübeck, 18. Juli. Prinz Johann von Glücksburg ist heute hier eingetroffen und Nachmittags nach Kopenhagen abgereist.

Hauptquartier Apenrade, 19. Juli. In der Nacht vom 17. zum 18. ist auch die Insel Föhr von Oesterreichischen Truppen-Abtheilungen besetzt worden. Es gelang dem Capitain Hammer mit wenigen Schiffen zu entkommen. Es sind nunmehr sämmtliche Schleswigsche Inseln der Westküste im Besitze der Alliirten.

Turin, 19. Juli. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Ischia ist Garibaldi heute Morgen, von seinem Sohne und mehreren Freunden begleitet, auf dem Postdampfer nach Caprera zurückgereist.

Paris, 17. Juli. Die Prinzessin Clotilde ist gestern Abend von einem Sohne entbunden worden. — Der „Constitutionnel" eifert heute auf's neue gegen den Eintritt Dänemarks in den Deutschen Bund, und seine Sprache ist fast drohend, da er vom Europäischen Gleichgewicht und dem Widerstande spricht, den ein solches Project finden werde. Diese bei den Haaren herbeigezogene Polemik ist um so wunderbarer, als das ganze Project fast nur in den hiesigen Blättern lebt. Es verdankt das Geräusch, welches es verursacht, vor Allem dem Dänischen Preßagenten Hansen, der es zuerst im „Pays" zur Sprache brachte, weil er glaubte, er könnte dadurch vielleicht England und Frankreich bestimmen, zu Gunsten Dänemarks einzuschreiten.

London, 14. Juli. Es sind dem Parlamente Petitionen vieler Städte zugegangen, worin die Regierung aufgefordert wird, Schritte zu thun, um eine Beendigung des Amerikanischen Krieges herbeizuführen. (Rig. Z.)

Newyork, 7. Juli. Am 29. Juni hat sich in Ost-Canada ein schreckliches Eisenbahn-Unglück zugetragen. Ein mit Auswanderern gefüllter Zug gerieth auf der Beleeil-Brücke bei St. Hilaire aus den Schienen und stürzte herab. Todt sind 97 Personen, verwundet 383. Die ganze Zahl der Auswanderer betrug 538; mit dem „Neckar" am 18. Mai von Hamburg abgefahren, waren sie am 27. Juni in Quebec gelandet, um sich von dort nach West-Canada zu begeben, einige wenige auch nach den westlichen Staaten. Es waren Deutsche, Scandinavier, Polen und mehrere Italiener, meist bemittelte Leute; mit Ausnahme von etwa 30 ärmeren Passagieren reisten die übrigen am 28. per Extrazug von Quebeck ab. Das Unglück geschah auf eine schreckliche Weise. Die über den Richelieu-Fluß führende Zugbrücke war, weil eben ein Schleppschiff passirte, geöffnet; der Locomotivführer beobachtete das Signal nicht, und der Zug stürzte in die Tiefe hinab, aus einer Höhe von 50 Fuß. Locomotive und Tender zerschellten, von den sechs Personenwagen theilte der erste dieses Schicksal, zwei fielen auf eine Barke und wurden dadurch vor gänzlichem Untergange in den Fluthen bewahrt, die drei letzten wurden auf das Ufer geschleudert.

Ueber das kalte Baden.

Nach einem Vortrag von Professor Dr. Virchow, gehalten im Berliner Handwerker-Verein.

Im Alterthum hatten die Leute ein viel besseres Verständniß, als heutzutage, von Dem, was

dem menschlichen Körper nützlich ist. Sie empfanden ihren eigenen Zustand unmittelbarer, als es gegenwärtig der Fall ist, wo die Culturverhältnisse so sehr entwickelt sind, daß wir von einem Tage zum andern in neue Beziehungen gerathen, wo wir mit unserem Körper schließlich nicht wissen, woran wir sind. Zum Theil daraus erklärt es sich, daß wir die Empfindung an unserem eigenen Körper vielfach verloren haben. Wenn man die alten Schriftsteller liest, findet man, daß jede Reise und jedes Tagewerk abschließt mit einem Bade. Nachher kam jedoch die Sache in Vergessenheit, und es hat manches Jahrhundert gedauert, ehe die Leute zum Baden zurückgekommen sind. Erst, als endlich allerlei Krankheiten sich ausbreiteten, erscholl in Europa mit einem Male wieder der Ruf: „zu den Bädern!" Damals war es, wo zuerst die Miniralbäder aufkamen und die Gesundbrunnen in Bewegung gesetzt wurden, welche besonders für die vornehme Welt ein Anziehungspunkt geworden sind. Jetzt richtete man überall, nicht blos in den Städten, sondern auch in den Dörfern Bäder ein, und in den meisten unserer Deutschen Städte finden wir noch Badstraßen oder Badstubenstraßen, wo solche Anstalten gewesen sind. Es waren dies theils öffentliche, theils Privatanstalten, häufig Stiftungen, die von Wohlthätigen angelegt waren. In ihnen badete alle Welt. Dadurch kam aber das Baden zum Theil in einen üblen Geruch, weil die meisten Bäder so eingerichtet waren, daß Alles durcheinander badete, und als namentlich im sechszehnten Jahrhundert die Syphilis sich ausbreitete, die sich von Einem zum Andern übertrug, erregte dies große Besorgniß bei den Leuten. Von dieser Zeit an kamen die Bäder in Abnahme und so in Verruf, daß Jahrhunderte beinahe kein Mensch mehr badete, weder warm noch kalt.

Der günstige Umschlag datirt von dem Ende des vorigen Jahrhunderts, jener Zeit, aus welcher fast alle die großen Gedanken herstammen, in deren Entwickelung und Verarbeitung wir thätig sind, und welche die jetzige Gestaltung der Gesellschaft mit sich bringen. Damals kamen einsichtsvolle Köpfe auf den Gedanken, daß es nicht ohne die Bäder, namentlich die kalten, gehe. Die kalten Bäder, die man lange Zeit gefürchtet und von denen man sich abgewendet, wurden wieder gepriesen, zu derselben Zeit, wo man anfing, eine naturgemäße Erziehung der Jugend zu fordern und die erste Grundlage des gegenwärtigen Turnens zu legen, welche beide nunmehr zu einem einzigen nationalen Erziehungssystem verschmolzen werden. Die jetzige Erziehung, indem sie allmälig anfängt, auch die Kräfte des Körpers zu entwickeln, ist darum besonders wichtig, weil sie dem Einzelnen die Gewohnheit und die Kenntnisse bringt, selbst täglich Arzt zu sein, sich selbst durch zweckmäßige Behandlung seinen Leib gesund und frisch zu halten und die Stimmung des Geistes und Körpers rein und klar zu empfinden. Ich denke, es wird die Zeit kommen, wo die Erziehung auch nach dieser Richtung immer weiter eingreifen wird. Vor der Hand ist allerdings in den Schulen noch wenig zu erzielen; es wird mit den Kindern noch zu viel memorirt, während doch das Denkenlernen die eigentlich officielle Aufgabe unserer Schule sein sollte.

Wenn Jemand ein Bad nimmt, so ist natürlich die erste Rücksicht die Reinlichkeit. Die Reinlichkeit ist aller Wege gut, und Mancher befleißigt sich derselben mit allem Eifer aus allgemeinen Rücksichten der Schicklichkeit, um den Leuten zu gefallen, und besonders am Sonntag der Gesellschaft, die er besucht. Allein diese blos äußere Rücksicht, daß wir anderen Leuten durch Reinlichkeit angenehm sein wollen, ist sehr untergeordnet; viel wichtiger ist ein anderer Zweck. Auf der Oberfläche unseres Körpers bilden sich im Laufe des Tages allerlei Anhäufungen von Stoffen, die wir selbst erzeugen. Dazu kommen von außen her kleine Staubtheilchen, die in einer großen Stadt, wo viel Staub sich befindet, eine ziemlich beträchtliche Masse erreichen. An der Hautoberfläche bildet sich so eine gewisse Decke, und es ist eine alte Regel, die das Volk kennt: „Mist hält warm." Dieses bloße Warmhalten genügt aber nicht allein, der Schmutz verschließt die Haut allmälig, wie wenn wir die Haut mit irgend einem Stoff überstreichen; es würde denselben Erfolg haben, wenn sich Jemand Oel oder Fett über den Leib striche, und in der That giebt es gewisse kalte Gegenden, wo man davon Gebrauch macht.

Wenn wir aber ein Thier nehmen, ein Kaninchen oder einen Hund, ihm die Haare kurz abschneiden und es mit Firniß oder sonst Etwas überstreichen, so erträgt das Thier dies nur bis zu einer gewissen Ausdehnung. Würden wir den größten Theil des Körpers damit überstreichen, so stirbt das Thier, da die Hautthätigkeit in dieser Ausdehnung behindert wird. Am Menschen kommt Aehnliches bei Verbrennungen vor. Wenn man sich fragt, was geschieht, wenn gewisse Stoffe, die im Körper erzeugt worden und für denselben schädlich sind, an der Hautoberfläche nicht mehr ausgeschieden werden, da muß man am wenigsten an Schweiß denken. Außer dem Schweiß geht bei reinlichen Menschen eine Menge von Stoffen weg, ohne daß man Etwas davon sehen oder merken kann; es ist dies Gas, wie die Luft, die wir ausathmen und nur bei kaltem Wetter sehen können. Auf diese Weise geht Kohlensäure und mancher andere Stoff von der Haut allmälich fort, und somit wird der Körper von diesen

Stoffen befreit. Wenn nun die Oberfläche nicht vollständig rein ist und sich mehr und mehr unbrauchbare fremde und schmutzige Stoffe anhäufen, so wird die Ausscheidung behindert, und da der Körper diese Ausdünstung nöthig hat, so wird man nicht gesund bleiben. Es werden andere Organe genöthigt, an die Stelle zu treten, die auch ihr Theil zu thun haben. Durch diese Aufgabe, welche außer der Ordnung ist, werden andere Organe mit Arbeiten überlastet. Hierzu gehören besonders die Lungen, die eine Menge von verbrauchter Luft ausathmen, und die Nieren, die bekanntlich Wasser mit vielen schädlichen Stoffen ausführen.

Diese beiden Organe sind es, die ganz besonders darunter leiden, wenn die Haut unthätig ist, und umgekehrt durch die Hautthätigkeit bekommen diese Organe eine Erleichterung und sind in der Lage, sich gesund und kräftig zu erhalten. Wenn ich meine Haut reinlich halte, so thue ich nicht blos ihr damit Etwas zu Gute, sondern ich verschaffe auch den inneren Organen in ihrer beschwerlichen Thätigkeit eine erhebliche Erleichterung, wodurch ich manche schwere Lungen- und Nierenkrankheit verhüte. Ich muß also die Haut in Culturzustand versetzen, damit sie diese Aufgabe alle Tage regelmäßig ausführt. Sie kann das aber um so mehr, je mehr Stoffe ihr zugeführt werden. Diese Zufuhr geschieht durch die Blutgefäße. Die Stoffe sind im Blute enthalten, und vom Blute werden sie in die Haut abgegeben, welche sie nach außerhalb befördert. Es ist also nicht blos wichtig, daß die Haut rein sei der Sittlichkeit wegen, sondern auch, daß sie in der Lage sei, diese Ausscheidung zu verrichten, und daß ihr durch die Gefäße in hinreichender Menge Blut zugeführt wird, welches ihr Stoffe mitbringt, die sie ausscheiden kann. Nothwendig ist also, daß die Circulation, der Blutkreislauf, in der Haut rege gehalten wird, damit das Blut der Haut in vollem Maße zuströmt; dies geschieht aber dann am leichtesten, wenn die Gefäße verhältnißmäßig weit sind und recht viel Blut zulassen. (Schluß folgt.)

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Johanna Amalie Holmberg, geb. Lindemann, 54 Jahr alt. — Juliane Helene Holmberg, 59 Jahr alt. — Proclamirt: Nikolai Boström und Jeanette Ottilie v. Weismann. — Epiphan Ignatiew und Alma Cäcilie Wilhelmine Funcke.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 14. Juli 1864.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche den Aufbau eines Viehstalles für die Forstei auf dem Stadtgute Willofer, veranschlagt auf 270 Rbl. S.-Mze., übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu dem auf den 3. August d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotstermin hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 13. Juli 1864. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 222. G. Lehbert, Notr. 3

In Folge Vorschrift Einer Livländischen Gouvernements-Getränkesteuer-Verwaltung d. d. 10. Juli c. № 1219 wird eine Quantität Kokenkauschen Spiritus (circa 135 Faß Halbbrand) am 18. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr im Canzleilocal der III. Bezirksverwaltung — falls die rückständige Accise nicht bis zum Versteigerungstermin zur Kronkasse entrichtet worden — auf dem Wege öffentlicher Auction à tout prix verkauft werden.

Pernau, d. 13. Juli 1864.
Stellvertretender Bezirksinspector R. Thal.
№ 864. F. d. Schriftführer E. v. Halm.

J. Tennisen,

Pelzhändler aus St. Petersburg,

beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß er zum diesjährigen Jahrmarkt wieder eingetroffen ist, und ein reichhaltiges Lager

Pelzwaaren aller Art

mitgebracht hat. Indem er dasselbe bestens empfiehlt, verspricht er bei solider Bedienung billigste Preise und hofft daß ihm auch diesmal eben so zahlreicher Zuspruch zu Theil werden wird, wie in den verflossenen Jahren.

Sein Waarenlager befindet sich im Hause des Herrn Rathsherrn Grimm und wird dasselbe am 20. Juli eröffnet werden. 3

Auf dem Gute Torgel sind vorräthig, von einem Ausländer angefertigte:

1) **Mauersteine** (vorzüglicher Qualität) zu 8 Rbl. 50 Kop. das Tausend.

2) **Tuffsteine** (durch, dem Lehm beigemischte Sägespäne porös gebrannte, somit die Mauer leicht trocknende und trocken erhaltende, für Zwischen und Innenwände besonders geeignete Ziegeln, welche dabei ¼ an Gewicht leichter, als die gewöhnlichen Mauersteine sind) zu 9 Rbl. das Tausend.

3) **Dachsteine** (Bieberschwänze) zu 10 Rbl. das Tausend.

Bestellungen darauf mit und ohne Lieferung, die abgesondert berechnet wird, nimmt entgegen der Brückenpächter Herr Schmidt in Pernau. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 56. Sonnabend, den 18. Juli 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. In der Angelegenheit der Riga-Mitauer Eisenbahn geht der „Rig. Ztg." aus der in dieser Sache competentesten Quelle die Mittheilung zu, daß die Unterhandlungen mit der Regierung ihren ununterbrochenen Fortgang nehmen, daß jedoch über dieselben Näheres noch nicht mitgetheilt werden könne, da das frühere Project zu einer Eisenbahn zwischen Riga und Mitau in den erweiterten Plan, eine Riga-Libauer Bahn über Mitau zu bauen, aufgegangen ist und dieses neue Unternehmen noch nicht bis zu dem Grade gediehen ist, daß irgend welche positiven Resultate der obschwebenden Unterhandlungen an die Oeffentlichkeit gebracht werden könnten.

Reval. Die „Revalsche Zeitung" schreibt: Wir haben bisher, aus Gründen der Discretion, Anstand genommen, von allerlei Dingen zu reden, die sich in jüngster Zeit in Sachen unserer Eisenbahn begeben haben, mögen aber jetzt nicht länger schweigen, wo alle Welt von ihnen spricht. Ohne irgend welche Verantwortung für die Wahrheit zu übernehmen, referiren wir Folgendes. Die Hauptschwierigkeit, welche bisher der Realisirung unseres Bahnprojects entgegenstand, nämlich Mangel an Geld, scheint jetzt von mehr als einer Seite aus beseitigt werden zu wollen. Denn nicht nur soll es unserer bekannten Eisenbahn-Gesellschaft gelungen sein, sich bestimmte Aussichten auf das nöthige Capital zu eröffnen, sondern es ist auch Thatsache, daß hier kürzlich ein Agent bedeutender ausländischer Bankfirmen gewesen, der die Ritterschaft zur Abtretung einer eventuellen Bahnconcession angegangen und ihr dafür Anleihen unter sehr günstigen Bedingungen für hiesige ländliche Creditinstitute angeboten hat. Wenngleich nun diese Offerten nicht ganz frei von jenem Halbdunkel sind, das jeder Mythenbildung so förderlich ist, so liegen doch andererseits untrügliche Zeichen vor, daß es ihnen an einer soliden Basis nicht fehlt. Der concessionsdurstige Angent scheint übrigens sehr weit reichende Pläne zu vertreten. Man spricht, daß es sich für ihn (bez. seine Vollmachtgeber) nicht bloß um die Bahn nach St. Petersburg, sondern auch um solche nach Pleskau und Pernau (?!) handeln solle. Da hätten wir denn vor allen Dingen an einen Centralbahnhof zu denken! — Mehr Gewicht als auf diese etwas luftigen Projecte legen wir darauf, daß unsere oben erwähnte Eisenbahn-Gesellschaft und die Ehstländische Ritterschaft auf dem besten Wege sind, die ganze Angelegenheit gemeinsam in die Hand zu nehmen.

St. Petersburg. Der „Inv." theilt mit, daß Se. Maj. der Kaiser am 10. Juli um 6 Uhr Abends nach glücklich zurückgelegter Reise in Zarskoje-Selo eingetroffen ist.

Odessa. Das „J. d' Odessa" berichtet, die Regierung habe beschlossen, den Hafen zu vertiefen, damit die Schiffe künftig direct von den Molen aus und nicht auf offener Rhede befrachtet werden können. — In der vergangenen Woche sind für die hiesige Eisenbahn 4 Lokomotiven, 23 Waggons und Plattformen und eine Dampfmaschine für die Werkstätte aus dem Auslande angekommen. Die Arbeiten schreiten rasch vorwärts und bis zum October d. J. soll die Bahn beendigt sein. — Für den östlichen Theil Neurußlands sind, wie dem „Odessaer Boten" geschrieben wird, die Ernte-Aussichten nicht besonders günstige. Am nördlichen Ufer des Asowschen Meeres macht man sich z. B. auf das Schlimmste gefaßt, nachdem man im April Fröste und Stürme, im Mai eine an-

haltende Dürre durchgemacht hat. Allerdings hat der reichliche Regen, den die letzte Maiwoche brachte, die Hoffnungen der Landwirthe neu belebt, ob dieselben aber gegründet sind, wird hauptsächlich davon abhängen, wie der Juli sich hält.

Von der Polnischen Grenze schreibt man der „Ostsee-Ztg." unter dem 18. Juli: „Die Verluste, welche die ehemals Polnischen Landestheile an Menschen und Geld durch die Insurrection erlitten haben, lassen sich jetzt mit annähernder Genauigkeit angeben. Nach den von Russischen und Polnischen Blättern zum Theil aus amtlichen Quellen gegebenen Notizen wurden während des 16monatlichen Kampfes ca. 30,000 Insurgenten in Gefechten getödtet oder schwer verwundet, 361 Personen wegen unmittelbarer Betheiligung am Aufstande oder Förderung desselben kriegsrechtlich hingerichtet und 85,000 weniger compromittirte politische Gefangene nach dem Innern Rußlands oder nach Sibirien theils zur Internirung oder dauernden Ansiedlung, theils zu schwerer Strafarbeit deportirt. Außerdem wurden 945 Personen, meist Beamte und Landleute, wegen ihrer Anhänglichkeit an die Russische Regierung oder wegen der Dienste, die sie derselben geleistet hatten, Seitens der Revolutionspartei durch Meuchelmörder oder Hänge-Gensd'armen ermordet. An außerordentlichen Contributionen und anderen Strafgeldern wurden von der Russischen Regierung erhoben: im Königreich Polen 6, in den Lithauischen Gouvernements 8, in Volhynien, Podolien und Kiew 6½ Mill. Rbl. Güter sind unter Sequester gestellt oder bereits confiscirt: im Königreich Polen ca. 700, in den Lithauischen Gouvernements, sowie in Volhynien, Podolien und Kiew über 2000. An Nationalsteuer wurden von der Nationalregierung erhoben: im Königreich Polen 6, in Lithauen 3, in Volhynien, Podolien und Kiew 2, in Galizien 2½, im Posenschen und Westpreußen 1 Million Rbl. Die Gesammtsumme der auf zwei allgemeine National-Anleihen gezeichneten Beträge wird auf ca. 2 Mill. Rbl. angegeben. Am reichlichsten flossen die genannten beiden Geldquellen für den Aufstand in der Zeit vom April bis October v. J., später, seitdem der Terrorismus nachließ, flossen sie immer spärlicher und versiegten Anfangs April d. J. ganz. Wie groß die Geldopfer waren, welche von einzelnen Gutsbesitzern für den Aufstand verlangt wurden, kann man daraus abnehmen, daß ein mir bekannter, nur mäßig wohlhabender Gutsbesitzer in der Provinz Posen im Laufe des Jahres 1863 zu drei verschiedenen Malen je 5000 Poln. Gulden (833 Thlr. 20 Sgr.) zahlen mußte. Von notorisch reichen Gutbesitzern wurden Steuerraten im Betrage von 20 bis 30,000 Polnische Gulden eingetrieben. Manchen Gutsbesitzern, welche die ihnen auferlegten Steuerraten nicht zahlen wollten, wurden in der Blüthezeit des Terrorismus ihre Besitzungen von der National-Regierung mit Sequester belegt. Die Zahl der nach Niederschlagung des Aufstandes ins Ausland geflüchteten Polen beträgt mindestens 10,000 und etwa 6000 befinden sich gegenwärtig in Untersuchungshaft. Indeß dauern die Verhaftungen, wenn auch in geringem Umfange, noch immer fort.

— Am 29. Juni wurden bei der Warschauer Eisenbahnstation sehr erfolgreiche Versuche gemacht, die Locomotive als Fortbewegungsmittel auch auf nicht geschienten Wegen zu benutzen. Die „N. P." welche die vorstehende Nachricht bringt, erinnert dabei an die vor einiger Zeit auf einer Fahrt von Nicolajew nach Cherson mit einer Locomobile erzielten günstigen Resultate. über die wir unlängst berichtet haben, theilt aber schon in ihrer nächstfolgenden Nummer einen Auszug aus einem Privatbriefe mit, der sich über die Probefahrt nicht weniger als vortheilhaft äußert. Die Locomobile soll nämlich damals in der Stunde nicht 8 Werst, wie es in den ersten Zeitungsberichten hieß, sondern nur 3 Werst zurückgelegt haben und bei schlechtem Wetter vermuthlich keine 2 Werst per Stunde zu machen im Stande sein. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin. Die Nachrichten von Capitain Hammer's Gefangennahme lauten nach einer dem „St.-Anz." aus dem Hauptquartier zugegangenen Depesche richtiger und vollständiger, wie folgt: Capitain Hammer hat nach Besetzung der Insel Föhr durch die Alliirten die hohe See mit seiner Flottille nicht erreichen können. — „Blitz" und die Böte vom „Seehund" suchten ihn am 19. dort wieder auf. Den 19. Mittags lehnte Capitian Hammer noch die Aufforderung zur Ergebung ab, ergab sich aber Abends dem „Blitz" in der Fahrtrapp-Tiefe (zwischen Sylt und Amrum). Im Ganzen sind 8 Offiziere, 244 Mann, 2 Dampfer, 2 Küstenfahrer, 10 Zollkutter, 5 Transportschiffe in unseren Händen. An der Nordküste von Föhr sind 7 Kanonen-Jollen versenkt, Geschütze vernagelt, Waffen und Munition zerstört.

— Ueber die durch die Eroberung Alsens gemachte Kriegsbeute entnehmen wir einem Berichte der „N. Pr. Z." die nachfolgenden Angaben: Die Beute umfaßt 97 Geschütze mit Lafetten, darunter: 50 Geschütze der schwersten Kaliber, 24- und 48-Pfünder; ferner 28 gezogene Geschütze, 12 12-Pfünder, 7 Mörser. Weiter: 10 Espignols, 60 Munitions- und andere Fahrzeuge, 5000 Geschosse und Kartuschen verschiedenen Kalibers, 180 Ctr. Pulver in Fässern. Endlich: bedeutende Holzvorräthe (zu denen auch das Bettungsmaterial der 97 Geschütze zu rechnen ist), 80 Holz- und Zink-Tonnen zu Wasserminen, 10,000 Fuß Kupferdraht

zu elektrischen Leitungen, bedeutende Eisenvorräthe, die Landungsbrücken in Höruphaff, die Schuppen und Baracken bei Ulkebüll, Augustenburg und Höruphaff, die versenkte Schiffbrücke zwischen Sundewitt und Sonderburg, mit deren Hebung die Ingenieure beschäftigt sind, eine Jochbrücke über die Steckwig-Bucht und diverse Kleinigkeiten, deren specielle Aufzählung zu weit führen würde.

— 26. Juli. Gestern hatten die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte in Wien eine Vorbesprechung; heute findet der formelle Beginn der Verhandlungen statt. Die hiesigen Regierungsblätter rechtfertigen die Besetzung Rendsburgs. Der Herzog v. Augustenburg ist von Kiel nach Gotha abgereist. (Tel. d. Rig. Z.)

Flensburg, 17. Juli. Eben verbreitet sich die Kunde durch unsere Stadt, daß das schönste Schiff der Dänischen Marine, der „Dannebrog" (14 Knoten in der Stunde machend und unter Anderem mit zwei 100pfündigen Armstrong-Kanonen armirt), seit zwei Tagen festsitzt auf der „Vollsachsen" genannten Klippe zwischen Samsoe, der Nordwestspitze Seelands und dem Nordende Fühnens.

Rendsburg, 21. Juli. Heute Mittag haben die Hannöverschen und Sächsischen Truppen unsere Stadt verlassen. Bald darauf zogen die Preußen von Norden her in die Stadt.

— 22. Juli. General v. Göben hat gestern Mittag Stadt und Festung Rendsburg mit einer combinirten Brigade besetzt. Oberstlieutenant v. Schmidt ist vorläufig zum Preußischen Commandanten bestellt worden.

Dresden, 21. Juli. Das „Dresdener Journal" enthält ein Telegramm aus Hamburg des Inhalts, daß der Oberbefehlshaber der Alliirten, Prinz Friedrich Carl, dem Obercommandirenden der Bundestruppen in Holstein, General v. Hake, angezeigt, er habe den Befehl erhalten, sich zum Herrn von Rendsburg zu machen. Letzterer habe erwidert, daß er, da er nur über vier Compagnien zu verfügen habe, der Uebermacht weichen, im Uebrigen aber die Verantwortung für diesen Schritt von sich weisen müsse.

Schleswig-Holstein. Von officiöser Seite wird der „Köln. Ztg." aus Berlin geschrieben: „Als Ziel der bevorstehenden Friedens-Verhandlungen läßt sich schon jetzt die völlige Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark und die Abtretung der Herzogthümer an die Deutschen Großmächte bezeichnen. Diesen letzteren liegt dann die Pflicht ob, von diesen Ländern in aller Form Besitz zu ergreifen und sie bis zur Erledigung der Successionsfrage zu verwalten. In wie weit aber der Bundestag an dieser Verwaltung Theil zu nehmen hat, das wird sich aus den Anträgen ergeben, welche dieserhalb die Deutschen Großmächte dem Bundestage vorzulegen für nothwendig erachten. Für unzweifelhaft gilt, daß nach erfolgtem Friedensschlusse die Execution gegen Dänemark gegenstandslos geworden sein wird und aufzuhören hat. Wohl aber würde sich die Bildung des Holsteinischen Bundes-Contingents durch die Landes-Verwaltung unter Preußisch-Oesterreichischem Schutze empfehlen.

— Der „H. B.-H." wird aus Rendsburg, 21. Juli, gemeldet: Am Sonntag Abend fand in einem Tanzlocale in der Nähe Rendsburgs eine Schlägerei zwischen Preußen und Hannoveranern statt, indem 20 Preußen von 200 Hannoveranern überfallen wurden. Eine herbeigerufene Preußen-Patrouille wurde entwaffnet, ihre Gewehre wurden von den Hannoveranern zerschlagen. Die Preußen schlugen tüchtig darauf los, besonders mit ihren Säbeln, die Hannoveraner fielen über die Preußen mit großen Knütteln her. Beiderseits haben Verwundungen stattgefunden. Einem Preußischen Unteroffizier, welcher im Tanzsaale die Ordnung aufrecht halten sollte, wurde ein Arm zerschmettert. Aus der Nähe Nachts herbeigerufene Preußen bivouakirten zum Schutze des Lazareths bei demselben. Montag Abend wiederholte sich der Crawall in Rendsburg selbst, namentlich in der Nähe der Preußischen Lazarethe. Daselbst haben mehrere Arretirungen und Verwundungen stattgefunden, meistentheils, weil die Hannoveraner die Preußischen Posten verhöhnten und nicht respectiren wollten. Am Dienstag und Mittwoch Abends herrschte die größte Ruhe, da das Militair Abends nicht auf den Straßen erscheinen durfte. — Eine Correspondenz der „D. A. Z." sagt über die Excesse vom 19. noch: „Die Offiziere versuchten, sich in's Mittel zu legen, und als auch dieses nichts nützte, entstanden — wir bedauern, die traurige Wahrheit berichten zu müssen — auch unter den Offizieren Reibungen, die damit endigten, daß gegenseitig die Waffen gezogen wurden und man blindlings losschlug. Der größte Act der Roheit ist aber der, daß man sogar die Lazarethe nicht verschonte, dort die Kranken und Verwundeten belästigte, ja selbst thatsächliche Insulten gegen sie nicht unterließ." — Woher diese gegenseitige Erbitterung zwischen den Hannoveranern und Preußen entsprungen, darüber fehlen alle Aufschlüsse.

Bonn, 12. Juli. Gestern Abend kam der Spanische Märtyrer Matamoros in unserer Stadt an, der bekanntlich für seinen evangelischen Eifer drei Jahre im Kerker büßte. Durch wiederholte diplomatische Dazwischenkunft befreit, wird er im Auslande teologischen Studien obliegen; er ist 29 Jahre alt. Er reiste heute nach Holland, wo Freunde seiner harren.

Kopenhagen, 20. Juli. Der Minister Quaade ist als Bevollmächtigter der Dänischen Regierung nach Wien abgereist, um mit den Deutschen

Mächten über den Abschluß des Friedens zu unterhandeln. (Als der zweite Bevollmächtigte wird der Obrist Kauffmann genannt.)

Ueber das kalte Baden.

Nach einem Vortrag von Professor Dr. Virchow, gehalten im Berliner Handwerker-Verein.

(Schluß.)

Es ist also, wie gesagt, nothwendig, daß die Circulation, der Blutkreislauf, in der Haut rege gehalten wird, damit das Blut der Haut in vollem Maße zuströmt; dies geschieht aber dann am leichtesten, wenn die Gefäße verhältnißmäßig weit sind und recht viel Blut zulassen.

Um das nun zu Stande zu bringen, ist nichts geeigneter, als kalte Bäder. Das kann freilich als ein Widerspruch erscheinen; denn die Kälte an sich hat eine umgekehrte Wirkung. Wenn ich ein Stück Eis auf die Hand lege, so ist es keineswegs so, daß die Gefäße weiter werden und daß mehr Blut in die Theile hineinströmt; im Gegentheil, sie ziehen sich zusammen; denn sie haben selbständige Zusammenziehung durch ihre eigene Kraft, und in dem Maß, wie sie sich zusammenziehen, kann weniger Blut in die einzelnen Theile hinein. Da werden die Theile zunächst blaß, was wir sehen können, wenn wir an einem kalten Wintertage ausgehen. Alle diese kleinen Gefäße ziehen sich zusammen, und da das Blut nicht in die Oberfläche hinein kann, so hört die Aushauchung auf und es müssen die innern Organe ihrerseits stärker arbeiten. Wenn wir uns in ein kaltes Bad begeben, geschieht dasselbe; man wird sehen, daß sich die Theile zusammenziehen, je kälter das Bad ist. Die Kälte zieht zusammen. Wenn Leute, die Ringe tragen, welche fest auf den Fingern sitzen, lange im kalten Bade bleiben, so bekommen sie endlich so dünne Finger, daß die Ringe mit Leichtigkeit hinuntergehen, ja selbst herunterfallen. Es weicht das Blut von der Oberfläche zurück, je mehr ein Theil nach außen gelegen ist und das kalte Wasser auf ihn einwirken kann.

Während so die äußeren Theile sich zusammenziehen, wird die große Masse des Blutes nach innen gedrängt, in die inneren Theile, und zum Theil erklärt es sich daraus, daß viele Leute, wenn sie ein kaltes Bad nehmen und zu lange darin bleiben, allerlei Beschwerden bekommen und über Kopfschmerzen, Brustbeklemmung, Unterleibsbeschwerden u. s. w. klagen. Indem das Blut aus den äußeren Theilen in die inneren getrieben wird, entstehen in diesen letzteren leicht Blutüberfüllungen. Das ist die erste Wirkung eines kalten Bades.

Nachher kommt eine zweite Wirkung, und diese besteht darin, daß die Theile, welche sich zuerst durch den Reiz des kalten Wassers zusammengezogen sich erweitern. Das Blut, daß nun in vermehrter Menge in die äußeren Theile strömt, beginnt die vortheilhafte Ausscheidung. Das kann man beim ersten Baden nicht immer sehen, aber es stellt sich immer mehr heraus, je anhaltender man das Bad gebraucht und je mehr die äußeren Theile kräftig werden.

Ich habe einmal während eines Sommers in einem Seebade anhaltende Messungen über die Wärme verschiedener Körpertheile gemacht, um die Wirkungen des Bades zu ermitteln. Da stellte sich Folgendes heraus. Als ich anfing zu baden, wenn ich da des Morgens von meiner Wohnung nach dem Meere ging (es war ein kühles Jahr), nahm meine Wärme in den Händen bedeutend ab; sie wurde vier, fünf, sechs Grad geringer, als nachdem ich aufgestanden war. Wenn ich mich badete, nahm die Wärme wieder ab, und es dauerte Stunden lang, ehe sie sich einigermaßen wiederherstellte. Allein nach einer Woche änderte sich die Sache. Wenn ich dann des Morgens einen Spaziergang machte, betrug der Unterschied weniger — ich bemerke, daß ich ohne Handschuh ging und meine Hände der Luft ausgesetzt waren — und zur Herstellung der Wärme nach dem Bade bedurfte es verhältnißmäßig nur kurzer Zeit. Mehr und mehr wurde demnach die Haut in den Stand gesetzt, eine hinreichende Menge Blut aufzunehmen und an die Oberfläche zu bringen. Es vermehrte sich also die Fähigkeit der Haut, den äußeren Dingen Widerstand zu leisten, durch die Kälte. Ein warmes Bad hat allerdings, was die Reinlichkeit betrifft, mehr Wirkung, aber diese günstige Nachwirkung, diese Kräftigung der Haut, diese Herstellung einer regelmäßigen Blutcirculation kann niemals durch das warme Bad erzielt werden, dazu gehört die Kälte.

Er versteht sich daher von selbst, daß Jeder das kalte Bad nehmen soll, der es haben und ertragen kann, der es sich im Freien, in einem Landsee und so weiter verschaffen kann. Mancher kann es freilich nicht. Für diesen Fall giebt es aber Etwas, was sich dem Bade annähert: kalte Waschungen.

Noch gegenwärtig giebt es, wenn man zusammenrechnet in unserer Bevölkerung eine nur kleine Anzahl Menschen, welche die Wohlthat, die sie dem Gesicht, und meist nur aus Schicklichkeitsrücksichten, angedeihen lassen, auch dem ganzen Körper zuwenden. Fragt man herum unter den Einzelnen: „wascht ihr euch der Morgens den ganzen Körper?“ so findet man sehr Wenige, die es thun.

Der Arzt hat Gelegenheit, darüber Erfahrungen zu machen. Fragt man aber: „warum wascht ihr euch nicht den ganzen Körper?“ so wird meistens geantwortet, man habe nicht die Einrichtung dazu. Ich bin daran gewöhnt seit vielen Jahren, ich wasche mich jeden Morgen, ich mag mich befinden, wo ich will, auf jeder Reise: mir

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 56.
Sonnabend, den 18. Juli 1864.

genügt ein Becken mit kaltem Wasser, Schwamm oder Bürste und Handtuch. Kurzum, ich bringe es immer zu Stande; ich bin nie in der Lage, es nicht thun zu können; selbst in der elendesten Hütte, wo ich bin, kann ich es thun. Wenn gesagt wird, man müßte besondere Einrichtung haben, um den Zug abzuhalten, so kann man gegen diesen Zug auch Etwas thun, und zwar mit einer Bürste reiben, um die Theile in einen warmen Zustand zu versetzen. Ich kann diese Waschungen des ganzen Körpers nicht genug an's Herz legen; ich spreche so nicht blos aus eigener, sondern aus vielfacher medicinischer Erfahrung, und ich möchte diese Waschungen **Allen** verordnen. Eine solche regelmäßige Thätigkeit gehört zur eigenen Selbsterziehung des Menschen. Es muß dies Jeder als eine Regel und unumstößlichen Bestandtheil seiner täglichen Selbstarbeit betrachten. Ebenso, wie man zu Mittag ißt, muß man auch seinen Körper von oben bis unten rein halten, damit auch die Haut möglichst ihre Thätigkeit zu erfüllen im Stande ist.

Manche haben nun geglaubt, weil diese unschätzbare Eigenschaft des kalten Wassers unläugbar vorhanden ist, so müsse man das Wasser als diejenige Kraft betrachten, welche Alles machen könne. Ich möchte anrathen, nichts in dieser Welt zu thun, was einseitig ist; es ist nichts schädlicher, als das. Man muß den verschiedenen Dingen, welche uns geboten werden, ihre nützliche Eigenschaft ablernen. In der That giebt es eine Menge Dinge, welche eine ähnliche gute Wirkung haben. Eine Hauptwirkung des kalten Wassers beruht in der Kälte, die darin sitzt, und daher kann es durch kalte Luft in einem gewissen Grade ersetzt werden. Beides (kaltes Wasser und kalte Luft) vereint, giebt erst die gute Wirkung vollständig und das Wohlbehagen. Nun ist es aber viel schwerer für alle, die ihre Beschäftigung in den Stuben haben und in Räumen arbeiten müssen, wo die Luft verdorben wird, eine gute Luft herzustellen, denn solche Ventilationen, um sie herbeizuschaffen, besitzen wir noch nicht.

Deshalb ist es um so mehr nothwendig, daß man dem Mittel der „kalten Waschungen" sein volles Recht zukommen lasse, und ich kann nur auf's Dringendste rathen, keinen Tag vorübergehen zu lassen, ohne von diesem vortrefflichen Mittel Gebrauch zu machen. Jeder wird selbst, wenn er sich daran gewöhnt, wenn es ihm ein regelmäßiger Bestandtheil des täglichen Lebens geworden ist wie Mittag- und Abendbrod, sehen, wie man jene unmittelbare Empfindung von den Bedürfnissen des Körpers gewinnt, von der man sagt, daß die Alten sie besessen haben. Man wird, wenn man sich erst daran gewöhnt, im gegebenen Falle selbst sagen: „Ja, heute mußt du dich zum zweiten Mal waschen", denn man hat dann für sein eigenes Wohl einen ziemlich sicheren Maßstab.

Ich bin überzeugt, daß mancher Anfang von Krankheit, die sonst gefährlich werden könnte, dadurch verhindert würde. Der erste Beginn der Waschungen würde fieberhaften Zuständen im Körper u. s. w. entgegengetreten und die Hautthätigkeit wachrufen, welche so großes leisten kann. Denn man muß wissen, daß die Oberfläche der Haut ein großes Ding ist, da von ihr viele Drüsen ausgehen, welche ihre aushauchende Thätigkeit verstärken. Aber sie kann ihre Pflicht nicht erfüllen, wenn sie in ihrer aushauchenden Thätigkeit behindert wird. —

Vermischtes.

— Nach neuern Nachrichten macht sich in Canada seit längerer Zeit ein stetes Sinken der Ergiebigkeit bei den Oelquellen bemerkbar; ja eine nicht unbedeutende Zahl von Quellen soll bereits ganz zu fließen aufgehört haben. Den ganzen Ertrag berechnet man pro Tag auf 159 Barels oder 20,825 Quart. In Folge dessen sind die Preise des rohen Oeles im Laufe des vergangenen Jahres enorm in die Höhe gegangen. Während zu Anfang des Jahres das Barel nur mit 1½ Dollar bezahlt wurde, kostete es am Ende 5¼ bis 6 Dollar. Derselbe Preis muß jetzt auch für das Pennsylvanische Oel bezahlt werden. So wäre denn die glänzende Zukunft, zu der das Amerikanische Erdöl berufen sein sollte, in Scherben gegangen. Schon vor kürzerer Zeit tauchten dergleichen ungünstige Gerüchte über die nachhaltige Ergiebigkeit der Amerikanischen Erdölquellen auf, sie wurden aber damals für Kunstgriffe der Speculanten ausgegeben. Die Zeit wird ja bald lehren, ob jetzt die Hiobspost begründeter ist.

Angekommene Schiffe.

78) Den 11. Juli: Schiff „Barbara Sonker", Capt. J. Oltmans, von Lübeck mit Fässer an W. L. Sternberg. 79) „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co. 80) Den 15.: „Asia", J. Longmuire, von Dundee in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

71) Den 11. Juli: Schiff „Morgenstar", Capt. Drent, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 72) Den 13.: „Lubbience", Hazelhoff, mit Roggen nach Holland, cl. d. W.

L. Sternberg. 73) Den 14: „Olga", Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 74) den 15.: „Drie Söster", Dykstra, mit Leinsaat und Gerste nach Holland, cl. d. H. G. Oehlbaum.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 17. Juli 1864.

Bekanntmachungen.

Demnach das versiegelt eingelieferte Testament der weiland unverehelichten Juliane Helene Holmberg, am 11. August d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verlesen werden soll; als wird solches allen Denjenigen die dabei ein Interesse haben hiermit zur Kenntniß gebracht, und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen à dato der Verlesung des Testaments, also spätestens am 15. September 1865 sub poena præclusi hierselbst zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus, den 14. Juli 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1438. Schmid, Secrt. 3

Diejenigen, welche den Aufbau eines Viehstalles für die Forstei auf dem Stadtgute Willofer, veranschlagt auf 270 Rbl. S.-Mze., übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu dem auf den 3. August d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotstermin hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 13. Juli 1864. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 222. G. Lehbert, Notr. 2

Das Schießen und Jagen innerhalb der Grenzen der Güter Audern, Woldenhoff und Arrohoff wird bei Confiscation der Gewehre hiermit untersagt. 2

☞ Per Dampfer „Olga" ist aus Riga eine Kiste mit Zwieback ohne Adresse und Frachtbrief mitgekommen; wir ersuchen den betreffenden Eigenthümer, dieselbe gegen Erstattung der Insertionskosten und Fracht bei uns in Empfang zu nehmen. R. Barlehn & Co. 3

Alle Sorten Gewürz-Waaren, englische Bonbons, Zucker aus verschiedenen Fabriken, Kaffee, Syrup, Pflaumen, Mannagrütze, vorzüglich guten inländischen Käse, sowie auch verschiedene Sorten Waschseife erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen A. Bratinkin. 2

Einem geehrten Publikum erlauben sich Unterzeichnete auf ihr reich assortirtes

Manufactur-Waarenlager

auch zum diesjährigen Jahrmarkt aufmerksam zu machen und bei Zusicherung der möglichst billigsten Preise und reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch zu bitten. — Stand: im Hotel Wien.

Sewigh & Söhne
aus Fellin. 3

J. Tennisen,

Pelzhändler aus St. Petersburg,

beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß er zum diesjährigen Jahrmarkt wieder eingetroffen ist, und ein reichhaltiges Lager

Pelzwaaren aller Art

mitgebracht hat. Indem er dasselbe bestens empfiehlt, verspricht er bei solider Bedienung billigste Preise und hofft daß ihm auch diesmal eben so zahlreicher Zuspruch zu Theil werden wird, wie in den verflossenen Jahren.

Sein Waarenlager befindet sich im Hause des Herrn Rathsherrn Grimm und wird dasselbe am 20. Juli eröffnet werden. 2

Auf dem Gute Torgel sind vorräthig, von einem Ausländer angefertigte:

1) **Mauersteine** (vorzüglicher Qualität) zu 8 Rbl. 50 Kop. das Tausend.

2) **Tuffsteine** (durch, dem Lehm beigemischte Sägespäne porös gebrannte, somit die Mauer leicht trocknende und trocken erhaltende, für Zwischen- und Innenwände besonders geeignete Ziegeln, welche dabei ¼ an Gewicht leichter, als die gewöhnlichen Mauersteine sind) zu 9 Rbl. das Tausend.

3) **Dachsteine** (Biberschwänze) zu 10 Rbl. das Tausend.

Bestellungen darauf mit und ohne Lieferung, die abgesondert berechnet wird, nimmt entgegen der Brückenpächter Herr Schmidt in Pernau. 2

Zu meinem in der Rittergasse belegenen Hause sind Wohnungen zu vermiethen.

R. Jacoby. 3

In meinem Hause in der Nähe des Parks ist eine Wohnung für die Sommerzeit zu vermiethen.

P. A. Zabell. 1

Im Schwanenbergschen Hause in der Vorstadt, Rigasche Straße, sind zwei Wohnungen, die eine von 6 und die andere von 5 Zimmern mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Auch können erforderlichenfalls beide Wohnungen ungetrennt abgegeben werden. Näheres in demselben Hause. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 57. Mittwoch, den 22. Juli 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 18. Juli. (Handels-Nachricht.) In den letzten Tagen hatten wir viel Regen, der ohne Zweifel für die überall in Angriff genommene Heu-Ernte sehr störend gewesen ist. Im allgemeinen Handel herrscht noch eine Stille, welche durch die immer noch in Frage gestellte Aussicht auf freie Ostsee-Schifffahrt hauptsächlich ihren Grund findet. Auch in den letzten Tagen dieser Woche zeigte sich für Flachs zu den Notirungen keine Kauflust, während Verkäufer nach wie vor fest bleiben. In Hanf sind ca. 2000 Berkowez umgegangen. Engländer nahmen Reinhanf zu 126, 123 und 120 Rbl. Bco., Deutsche zu 129, 126 und 123 Rbl. Bco. Schwarzer langer Paßhanf zu 120 Rbl. Bco. und kurzer zu 115 Rbl. Bco. zu haben. Kurl. 104/5pfd. Gerste zu 73 Rbl. geschlossen, Roggen flau und Hafer nicht angetragen. Russischer Hafer fest, 75pfd. zu 65 Rbl. Käufer, zu 67 Rbl. Verkäufer, zu welchem Preise eine Kleinigkeit gekauft worden ist. Hanföl zu 40½ Rbl. Einiges umgegangen.

— Bis zum 1. Juli 1864 sind verschifft worden: Flachs 141,786 Berkowez, Flachs-Heede 143 B., Hanf 64,662 B., Hanf-Heede 390 B., Tabak 186 B., Hanföl 3,638 B., Roggen 21,228 Tschetwert, Gerste 40,574 Tschw., Hafer 58,748 Tschw., Schlagleinsaat 69,948 Tschw., Säeleinsaat 11,722 Tschw., Hanfsaat 8,968 Tschw. Im Ganzen für den Werth von 12,134,876 Rbl. (Rig. Z.)

St. Petersburg. In der Verwaltung der Wasser- und Wegecommunicationen soll der Gedanke zur Sprache gebracht worden sein, dort, wo die Telegraphenlinien mit den Poststraßen zusammenfallen, die Werstpfähle durch Telegraphenstangen zu ersetzen, d. h. die Aufschriften der ersteren an den Letzteren zu befestigen. Bei der fortwährenden Erweiterung des Telegraphennetzes und der Ausdehnung des Reiches müßten dadurch große Ersparnisse erreicht werden können.

Hapsal. Am 10. d. M. wurden die Bewohner der Stadt Hapsal um Mittag durch den hellen Ton einer Dampfeife veranlaßt in den Hafen zu eilen, wo sie ein scheeweißes Dampfschiff mit vielen Flaggen geschmückt, rasch heranfahren sahen. Es war das neue Dampfschiff „Progreß", das die Gutsbesitzer Dago's sich in Stockholm auf der Schiffswerft des Herrn Lindberg hatten bauen lassen und welches die Bestimmung hat, fortan die Verbindung zwischen Dago und den vorüberfahrenden Rigaschen Dampfschiffen regelmäßig herzustellen. Der „Progreß" machte seine erste Fahrt und hatte bei 55 Pfund Dampfdruck den Weg von Dago bis Hapsal — 35 Werst — in 2 Stunden 8 Minuten zurückgelegt. Das Dampfschiff hat bei einer Länge von 70 Fuß, eine Breite von 14½ Fuß und liegt sehr elegant auf dem Wasser. Seine ganze Ausstattung und die Einrichtung seiner Kajüten ist sehr geschmackvoll und gewährt den Reisenden alle Bequemlichkeit. Der „Progreß" veranlaßt hoffentlich bald die Bewohner Moon's und Oesel's dem Beispiel Dago's nachzuahmen, um die Verbindung ihrer Inseln mit dem Festlande bequemer herzustellen, als solches durch die plumpen und schlechtsegelnden Prahmen möglich ist. Die rasche Bewegung ist eine der ersten Forderungen der Neuzeit, wer ihr keine Rechnung trägt, verliert das Anrecht an den Segnungen der modernen Civilisation. (Rev. Z.)

Witebsk. Es wird uns geschrieben, daß auch im Wietebskschen Gouvernement eine allgemeine Epidemie unter den Pferden ausgebrochen ist, so daß Viele an einem einzigen Tage ihren ganzen

Pferdebestand verloren haben. Die Krankheit ist wahrscheinlich mit der in den anderen Gouvernements „Sibirische Pest" benannten identisch.

Orenburg wurde am 1. Juli von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer brach in der vorzugsweise von armen Handwerkern und Arbeitern bewohnten Vorstadt, der „alten Slobodka", aus und ergriff schnell die gedrängt zusammenstehenden Häuser und Gebäude. Nach ein bis zwei Stunden war die ganze eine Werst lange und eine halbe Werst breite Vorstadt nur noch ein wogendes Flammenmeer. Bei der Armuth der Bevölkerung ist fast nichts versichert worden und jetzt sind zwei bis dreitausend Familien ohne Obdach, ohne Speise, ohne Existenzmittel. Das Feuer wurde durch den heftigen Wind, der den ganzen Tag gewüthet hatte, begünstigt. Während des Brandes machten sich viele Löschapparate, namentlich Wassereimer und Fässer, durch ihre Abwesenheit bemerkbar, was unserer Russischen Sorglosigkeit und der Hoffnung auf das „awos" zuzuschreiben ist. Dazu kommt noch das Unglück, daß das Bauholz sehr im Preise gestiegen ist, weil die diesjährige Flössung wegen des geringen Wasserstandes der Sakmara und des Urals größtentheils mißlang.

— Fast jede Nummer der „N. P." enthält Mittheilungen über die Sibirische Pest und ihr Auftreten, sowie von Fachmännern und mitunter auch von Militairs ausgehende Vorschläge zu ihrer Bekämpfung; ein Beweis dafür, daß die Bedeutung dieses Uebels nicht unterschätzt wird.

Polen. Aus dem Königreich Polen wird der „Pos. Ztg." unterm 18. Juli geschrieben: Bis jetzt will es mit den Gutskäufen durch Ausländer noch keinen Fortgang nehmen. Es fehlt im Allgemeinen noch das Vertrauen, und wer irgend einiges Vermögen hat und überzusiedeln gedenkt, zieht es vor, nach Rußland zu gehen, wo die Zustände geregelt und zuverlässig sind, und wo jetzt dem mit einigem Vermögen und noch mit mehr Umsicht und Thatkraft ausgestatteten Landwirthe ungleich mehr Vortheile zu Gebote stehen, als in Polen und Lithauen. Mehrere Vorfälle aus der jüngsten Zeit dürften einen neuen Beweis liefern, wie der Haß der Polen gegen Deutsche durch den Aufstand noch zugenommen und der nach Polen einziehende Deutsche Verfolgungen von der Revolutionspartei zu fürchten haben wird. Vor etwa fünfzehn Wochen kaufte ein Deutscher aus Mecklenburg in der Gegend von Radom ein Gut und bezahlte den Morgen Magdeburgisch im Durchschnitt mit 35—38 Rbl. S. Zur Unterbringung des meist neu angeschaften Inventars und der in Aussicht stehenden Ernte mußte er, da fast alle Wirthschaftsgebäude verbrannt oder zerstört waren, vorerst einen Stall und eine Scheune bauen. Als der von Holz aufgeführte Stall bis zur Bedachung fertig war, wurde er, jedenfalls böslich, angezündet und niedergebrannt. Dasselbe geschah in wenigen Tagen darauf mit der Scheune, zu der man die von einer früheren Scheune stehengebliebenen Wände benutzt und nur einen Dachstuhl darauf gesetzt hatte. Derselbe war fertig und schon belattet, als das Gebäude gänzlich niederbrannte. Im Lithauischen wurde vor einigen Tagen ein Deutscher Besitzer, der sich vor Kurzem erst dort angekauft, von Bauern bis auf den Tod gemißhandelt. Die Uebelthäter hatten ihn in seinem eigenen Walde, wo er mit einem Waldwärter Holz zum Bauen aussuchte, überfallen. Der Waldwärter, ein Pole, hatte sogleich die Flucht ergriffen, als die Bauern naheten. Die Untersuchung ist eingeleitet, der Gemißhandelte aber inzwischen gestorben.

— Am 4. Juli gab der Statthalter des Königreichs Polen in dem Königlichen Schlosse Lazienki einen glänzenden Ball, zu welchem sich eine zahlreiche Gesellschaft, Polen sowohl als Russen, eingefunden hatte und daselbst bis Mitternacht verweilte. Die große Mehrzahl des Publikums konnte sich nicht lange genug an den feenhaften Anblick des Schlosses Lazienki ergötzen, das sich bei solchen Gelegenheiten besonders prächtig ausnimmt.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Zu den Friedensverhandlungen berichtet die „N. A. Z.": „Kopenhagener Nachrichten, selbst von derjenigen Stelle her, wo man noch immer sich der Politik der beiden Deutschen Großmächte feindlich gezeigt hatte, bestätigen, daß in der Hauptstadt Dänemarks ebensowohl der Gedanke der Personal-Union, als das Festhalten einer Demarcationslinie auf dem Schleswigschen Festlande aufgegeben sei; es handle sich nur noch um den Besitz von Alsen. Hoffentlich wird man sich inzwischen in Kopenhagen davon überzeugt haben, daß auch dieses Opfer gebracht werden muß."

— Die „Kreuzztg." vernimmt, daß die Hannöversche Regierung eine Genugthuung für die ihren Truppen in Folge der Besetzung Rendsburgs durch eine Preußische Brigade widerfahrene Ehrenkränkung beantragt habe und daß diese Genugthuung darin bestehen soll, daß den Hannoveranern die Mitbesetzung Rendsburgs wieder gestattet werde. Die „Kreuzztg" macht darauf aufmerksam, daß von Seiten Preußens gar nicht das Zurückziehen der Executionstruppen aus Rendsburg gefordert worden sei, sondern daß Prinz Friedrich Carl nur auch für die Preußen zur Steuerung der Excesse die Besetzung verlangt habe.

Berlin, 30. Juli. Eine kurze Verlängerung

der Waffenruhe ist wahrscheinlich. Die auf vorgestern angesetzte dritte Sitzung der Conferenz in Wien ist ausgefallen, da man sich über keine Basis für die Unterhandlungen verständigen konnte; eine entscheidende Sitzung wird heute erwartet. (Tel. d. Rig. Z.)

Stuttgart, 24. Juli. Die Antwortadresse auf die Thronrede ist in der Sonnabendsitzung der Abgeordnetenkammer mit 85 gegen 1 Stimme angenommen worden. In derselben haben viele Wünsche und Hoffnungen Ausdruck gefunden und wird Allem zuvor eine Reform der Gerichtsorganisation und die Revision der Verfassung gefordert. — Die Kammer wird nächsten Dienstag vertagt werden. Am Montag den 25. wird J. M. die Königin Olga sich nach Ostende begeben und der König zu einer Truppenschau, welche in Ulm abgehalten werden wird.

Wien, 24. Juli. Nach der „Verfassung" soll vom Kaiser Napoleon in Kopenhagen der Rath ertheilt worden sein, auf die Bedingungen der Deutschen Mächte hin Frieden zu schließen.

Paris, 28. Juli. Hier eingetroffene Berichte aus Tunis melden, daß die Insurgenten ohne Kampf gegen die Hauptstadt anrücken und die Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden.

Portugal. Die Ernte ist sehr schlecht ausgefallen und petitionirt der Handelsstand, wie der „Indépendance" telegraphirt wird, in Folge dessen bei der Regierung um Freigebung der Getraideeinfuhr aus dem Auslande.

London, 23. Juli. Laut Nachrichten aus Newyork vom 11 bedrohte ein Sonderbundscorps von 20—40,000 Mann Washington und Baltimore. Die Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindungen zwischen Baltimore und Philadelphia sind aufgehoben. Ein Gerücht geht, daß zwei Bundesarmeecorps in Baltimore angekommen sind.

— 24. Juli. Nachrichten aus New-York vom 13. melden, daß der Einfall der Sonderbündler in Maryland bedenkliche Proportionen annimmt und ihre Absicht ist, Washington zu nehmen. Auch zwischen Baltimore und Washington ist die Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindung unterbrochen. Eine beträchtliche Sonderbunds-Armee ist in kurzer Distance nördlich von Washington concentrirt. — Nach umlaufenden Gerüchten soll General Grant Petersburg genommen haben.

— Durch den Dampfer „Hekla" sind fernere Nachrichten aus Newyork vom 16. d. in Cork abgegeben worden. Hiernach haben sich die Conföderirten von Washington wieder zurückgezogen und den Potomac wieder überschritten; sie führen unermeßliche Beute mit sich fort. Die Conföderirten machen den Versuch, der Armee Grant's in den Rücken zu fallen. In Georgia ist der Bundes-General Sherman, wie man versichert, bei den Festungswerken von Atalanta angelangt.

— 27. Juli. Aus Mexiko war nach Newyork gemeldet worden, daß die Juaristischen Generale Uraga und Doblado sich bereit erklärt haben, die Kaiserliche Regierung anzuerkennen.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Carl Friedrich Hoge. — Gestorben: Julie Marie Usy, 21 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 21. Juli 1864.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche die diesjährigen Reparaturen an den zum Stadtkrankenhause gehörigen Gebäuden übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, zur Verlautbarung ihrer Forderungen am 3. und 10. August d. J. Vormittags 11 Uhr sich im Stadt-Cassa-Collegio einzufinden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 20. Juli, 1864. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 226. Notr. G. Lehbert. 3

Diejenigen, welche den Aufbau eines Viehstalles für die Forstei auf dem Stadtgute Willofer, veranschlagt auf 270 Rbl. S.-Mze., übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu dem auf den 3. August d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotstermin hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 13. Juli 1864. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 222. G. Lehbert, Notr. 1

Im Verlage von Heinrich Hansen's Buchhandlung in Narva ist erschienen und in allen auswärtigen deutschen Buchhandlungen zu haben:

Die zweite Auflage
der im Jahre 1860 erschienenen Schrift:
Die
Hungersnoth in Liv- und Ehstland
1695—1697.
Supplement zur Geschichte der Stadt Narva.
Preis 10 Kopeken. 1

Das Schießen und Jagen innerhalb der Grenzen der Güter Audern, Woldenhoff und Arrohoff wird bei Confiscation der Gewehre hiermit untersagt. 1

Ein **Clavier** ist zu verkaufen und das Nähere bei Pendorf in der Vorstadt zu erfragen. 1

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum diesjährigen Jahrmarkt mein Pelzwaarenlager bestens completirt habe. Insbesondere empfehle ich Pelz-Futter, -Kragen und Muffen für Damen in reichster Auswahl, fertige Herrenpelze, Pelzkragen, Sommer- und Winter-Mützen 2c. 2c.

Reelle Bedienung und billige Preise zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

C. Stegmann, Kürschnermeister,
Vorstadt, im eigenen Hause. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich zum ersten Mal den hiesigen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl der verschiedenartigsten **Pelzwerk-Waaren** bezogen und die Preise derselben so billig wie möglich stellen werde; ich hoffe daher auf einen recht zahlreichen Besuch und Abnahme meiner billigen und guten Waare.

Carl Krüger,
Kaufmann aus St. Petersburg.
Stand: unter dem Telegraphen-Bureau. 3

Ergebenste Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mit einer großen Auswahl der verschiedensten Pelzwaaren den diesjährigen Jahrmarkt bezogen habe, und da ich dieselben zu recht billigen Preisen verkaufen werde, so hoffe ich, die reelste Bedienung versprechend, auf zahlreichen Zuspruch.

Mein Pelzwaaren-Lager befindet sich neben der ehstnischen Kirche, im Hause des Kaufmanns Siebert.

S. Trebuschkin,
Kaufmann aus St. Petersburg. 3

J. Tennisen,

Pelzhändler aus St. Petersburg,

beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß er zum diesjährigen Jahrmarkt wieder eingetroffen ist, und ein reichhaltiges Lager

Pelzwaaren aller Art

mitgebracht hat. Indem er dasselbe bestens empfiehlt, verspricht er bei solider Bedienung billigste Preise und hofft daß ihm auch diesmal eben so zahlreicher Zuspruch zu Theil werden wird, wie in den verflossenen Jahren.

Sein Waarenlager befindet sich im Hause des Herrn Rathsherrn Grimm. 1

Zu meinem in der Rittergasse belegenen Hause sind Wohnungen zu vermiethen.

R. Jacoby. 2

Avertissement.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen Markt wieder bezogen habe und empfehle mein Lager von französischen, englischen, deutschen und inländischen **Galanterie-** und **Kurzwaaren,** insbesondere jedoch eine Auswahl moderner Doublestoffmäntel, Paletots, seidener Mantillen, seidener und wollener Damenkleiderstoffe, Mousseline, Barége, Grenadine, seidener Shlipse, Cachemirtücher, seidener Regenschirme, wie auch echte Eau de Cologne zu billigen und festen Preisen.

C. G. Meyer.
Stand: Haus Brackmann, am Markt. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich zum diesjährigen Markt mit einer großen Auswahl moderner Stroh-, Seiden- und Filz-Hüte, Hauben, Coëffuren u. s. w. versehen bin. E. Oehren,
wohnhaft im gewesenen Beckmannschen Hause,
am Wall, bei den Jahrmarktsbuden. 3

B. Kretzer,

Graveur aus Mitau,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Wohnhaft im Hause des Badermeisters Ohmann, Nikolai-Straße. 3

Einem geehrten Publikum erlauben sich Unterzeichnete auf ihr reich assortirtes

Manufactur-Waarenlager

auch zum diesjährigen Jahrmarkt aufmerksam zu machen und bei Zusicherung der möglichst billigsten Preise und reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch zu bitten. — Stand: im Hotel Wien.

Sewigh & Söhne
aus Fellin. 2

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er zum diesjährigen Pernauschen Jahrmarkt mit den so berühmten

Petersburger Pfefferkuchen

von **Karl Kühne**

eingetroffen ist und indem er dieselben bestens empfiehlt, bittet er um geneigten Zuspruch.

Ed. Berg aus Riga.
Stand: auf dem Marktplatz, in der ersten Bude der kleinen Reihe. 1

Alle Sorten Gewürz-Waaren, englische Bonbons, Zucker aus verschiedenen Fabriken, Kaffee, Syrup, Pflaumen, Mannagrütze, vorzüglich guten inländischen Käse, sowie auch verschiedene Sorten Waschseife erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen A. Bratinkin. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 58. Sonnabend, den 25. Juli 1864.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 21. Juli. Das „Dorpater Tagesblatt" hat mit der gestern ausgegebenen Nr. zu erscheinen aufgehört. Wie aus der betreffenden Anzeige an der Spitze des Blattes zu entnehmen, hat sich der Verleger zu diesem Schritt „durch die ungenügende Anzahl Abonnenten" genöthigt gesehen. (D. Z.)

St. Petersburg. Die Postverwaltung hat sich nun endlich entschlossen, den Ukas, welcher die Anwendung der Postmarken auch auf die ausländische Correspondenz gestattet und der bereits vom April datirt, zu veröffentlichen. Dem Publikum erwachsen hieraus zahlreiche Bequemlichkeiten: es giebt keine Bevorzugungen mehr wie bisher, wo die Einen nur bis 9 Uhr Morgens, die Anderen bis 10 Uhr ihre um 11 Uhr ins Ausland abgehenden Briefe am Postschalter frankiren konnten; das Absenden frankirter Briefe ist nun nicht mehr von Sonnabend Nachmittags 2 Uhr bis Montag früh suspendirt und schließlich hat die Postverwaltung auf eine eigenmächtig seit 2 Jahren eingeführte Recepisse-Taxe von 5 Kopeken per Brief verzichten müssen, die bei Frankirung mit Marken nicht mehr erhoben werden kann. Die gleichzeitige Veröffentlichung eines Nachweises über den Preis eines Briefes nach den verschiedenen Ländern giebt Anlaß, zu constatiren, daß wir uns Rowland Hills Doctrin noch nicht zu eigen gemacht, daß sie überhaupt im internationalen Verkehr noch nicht zum Durchbruch gekommen. Es mag mäßig sein, wenn ein Brief von Aachen nach Archangelsk nur 6 Sgr., oder 20 Kop. Porto zahlt; aber von Riga nach Königsberg erscheint dieser Tarif theuer. Die Posttaxe für einige andere europäische Länder, als Frankreich (37 Kop.), einzelne Länder Italiens (bis zu 56 Kop.) Norwegen über Preußen (44 Kop.), erscheint wirklich unerhört, und es wäre doch zu wünschen, daß durch internationale Postverträge solche Hemmnisse des Verkehrs beseitigt würden. Warum soll sich denn die erfahrungsmäßige Steigerung der Einnahmen bei herabgesetztem Preise nicht auch auf diesem Gebiete bewähren? Den exorbitanten Preis für Italien haben wir Oesterreich zu danken, das natürlich in ein Vertragsverhältniß mit dem neuen Königreich nicht treten will; so ist denn der Briefpreis für die früheren Vasallenstaaten Oesterreichs (Toskana, Parma, Modena) nur 20 Kop., für die übrigen Provinzen aber 53—56 Kop. Briefe nach Australien sind billiger, als nach Turin — Es bleibt nun zu hoffen, das Postdepartement werde sich nicht etwa auf den Loorbeeren der heutigen, dem Publikum allerdings sehr werthvollen, aber höchst elementaren Verbesserung (welche im Auslande längst zu den überwundenen Standpunkten gehört) ausruhen, sondern die zahlreichen anderen Schwierigkeiten, welche den Verkehr, namentlich den Geld-, Werth- und Personenverkehr noch immer behindern, thunlichst schnell beseitigen. Bezüglich des Letzteren ist freilich auch eine liberalere Behandlung des Paßwesens nothwendig und es wäre vielleicht nicht absolut nothwendig, daß jedes ins Ausland reisende Individium einer fünffachen Registratur und Abstempelung (des Passes natürlich), a) beim Hausknecht; b) beim Polizeiviertelmeister; c) beim General-Gouverneur; d) am Bahnhofe hier; e) an der Grenze unterworfen werde. Dieselbe Tour hat man beim Eintritt in Rußland zu machen, nur kommt noch das Gesandschaftsvisum hinzu, ja in neuester Zeit ist sogar die Einrichtung getroffen, daß auch der Eisenbahncassirer in Eydtkuhnen, welcher die Fahr-

karten verkauft, seinen Stempel dem Reisepasse aufprägt.

— Am 12. Juli hat Se. Maj. der Kaiser zu stiften geruht: 1) ein besonderes Kreuz zur Erinnerung an die Bezwingung des Kaukasus, das allen Offizieren und Gemeinen, die sich je an den Kämpfen gegen die aufrührerischen Bergvölker betheiligt haben, zu verleihen ist und 2) unabhängig davon eine besondere Medaille für Bezwingung des westlichen Kaukasus, zu verleihen an alle Diejenigen, die im Laufe des letzten Quadrienniums von 1859—1864 an dem Kriege im Westen des Gebirges Theil gehabt haben. Auch wird der Felddienst sämmtlicher Glieder des Kuban'schen und Terek'schen Kosackenheeres auf 15, ihr innerer Dienst auf 7 Jahre verkürzt. Alle diese Bestimmungen sind in einem Allerhöchsten Rescript an Se. Kaiserl. H. den Großfürsten Statthalter von Kaukasien enthalten, welches der „R. J." abdruckt. (Rev. Z.)

Odessa. Der „Odess. Bote" berichtet aus der Colonie Kubei, daß daselbst am 21. Juni ein Erdbeben stattgefunden habe, welches, wenn es auch keinen erheblichen Schaden anrichtete, doch stark genug war, um durch seine etwa drei Secunden dauernden Stöße Thüren und Fenster aufzureißen und die Möbel zu verrücken. Mehr noch als diese Erscheinungen machte auf die aus dem Schlafe geweckten Bewohner der Colonie das angstvolle Brüllen des Viehes und das Geheul der Hunde einen unheimlichen Eindruck. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 2. August. In der gestrigen Sitzung der Wiener Conferenz sind die Friedens-Präliminarien und der Abschluß eines dreimonatlichen Waffenstillstandes unterzeichnet worden. Der Bayerische Bundestags-Gesandte hat von seiner Regierung die Instruction erhalten, am Bundestage die sofortige Entfernung der Preußen aus Rendsburg zu beantragen. Die Räumung Nord-Jütlands hat bereits begonnen. — Aus Amerika wird gemeldet, daß die Conföderirten in einer Schlacht in Georgien geschlagen worden sind.

(Tel. d. Rig. Z.)

Danzig, 21. Juli. Gestern wurde hier eine evangelische Lehrerin, welche zur jüdischen Religion übergetreten, mit dem Manne ihrer Wahl durch den Rabbiner Dr. Stein ehelich verbunden.

Köln, 23. Juli. Gestern Mittag verkündeten die Domglocken die Eröffnung der vom Erzbischof von Köln angeordneten siebenten Säcularfeier der Uebertragung der Reliquien der heiligen drei Könige nach Köln, mit welcher gleichzeitig eine Ausstellung der anderen Reliquien der Domkirche, so wie aller übrigen Reliquien in den Kirchen der Stadt während der achttägigen Dauer der Feier verbunden ist. An die um 3 Uhr gestern Nachmittag in der Domkirche gehaltene erste Pontifical-Vesper schloß sich eine Procession durch den Dom an mit den tragbaren Reliquien unter Absingung der Litanei von allen Heiligen. Nach derselben fanden die weiteren kirchlichen Feierlichkeiten in der Domkirche statt, deren Schluß die Ertheilung des sacramentalen Segens bildete. Zu dem heute Morgen um 5 Uhr begonnenen Gottesdienste im Dome, so wie eine Stunde später zu den Metten, zu der Predigt und dem an dieselbe sich anschließenden Pontifical-Amte hatten sich unzählige Gläubige von Nah und Fern eingefunden. Vom dem regen kirchlichen Leben, welches sich während der achttägigen Festfeier in unserer Stadt entfalten wird, kann man sich überhaupt einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß von auswärts bereits über 30 Processionen angesagt sind. Aus allen Pfarrkirchen ziehen täglich der Reihe nach zwei Processionen zum Dome.

Stuttgart, 24. Juli. Das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden hat die Königliche Sanction erhalten und wird nun promulgirt werden.

Aachen, 25. Juli. An dem gestrigen Pilgerzug nach Köln betheiligten sich von hier über 2200 Personen, unter ihnen ein Theil des hiesigen Clerus und der Herr Bürgermeister Kontzen.

Wien, 28. Juli. Die „Presse" will Folgendes als Resultat der bisherigen Verhandlungen in Erfahrung gebracht haben: „Bis zur Stunde sind nur die nicht als Friedens-Präliminarien geeigneten Dänischen Aufstellungen zurückgewiesen worden. Der Entschluß, den Waffenstillstand nur nach angenommenen Friedensgrundlagen zu bewilligen, ist von Seiten der Größmächte kundgegeben. Man kann es als sicher annehmen, daß die Dänischen Diplomaten das Nationalitätsprinzip stark betonen und einen Nachdruck auf die Dänische Abstammung des größten Theiles der Nordschleswiger legen. Bis heute ist, wie wir vernehmen, keine Einigkeit über das Prinzip hergestellt, kraft dessen die Deutschen Mächte ihre Forderung stellen, kraft dessen Dänemark seine Gewährungen aussprechen will. Nichts ist geschehen, um die Friedenshoffnungen zu zerstören oder zu verschieben. Andererseits aber ist noch kein fester Anhaltspunkt gewonnen worden, um mit Gewißheit das Resultat der Unterhandlungen voraussagen zu können. Es liegt in der Natur derselben, daß wahrscheinlich erst nach einigen Tagen die Dänischen Bevollmächtigten ihr letztes Wort aussprechen werden."

Turin. Die plötzliche Abreise Garibaldi's von Ischia (derselbe ist bereits in Caprera wieder angelangt) hat eine ganze Fluth von Gerüchten erzeugt, welche darin übereinstimmen, daß eine Garibaldinische Expedition gegen Oesterreich, von Eng-

lischen Freunden des Generals angeregt, im Werke gewesen, aber nach dem Siege des Englischen Ministeriums und seiner Friedenspolitik wieder aufgegeben worden sei. Der König soll sich entschieden gegen jedes derartige Unternehmen ausgesprochen haben; auch General Bixio und Herr Cairoli hätten zur Mäßigung gerathen. Nach dem „Pungolo" hätte sogar am 14. d. zu Neapel ein Garibaldinischer Kriegsrath stattgefunden, an welchem die Herren Corta, Cucchi, Griziotti, Guastalla, Lombardi, Missori und Nicotera Theil genommen; dort sei Alles abgesagt und diese Weisung darauf zu Ischia aus Garibaldi's eigenem Munde bestätigt worden. Wie viel an diesen Gerüchten begründet ist, dürfte schwer zu entscheiden sein.

— In Genua und Neapel haben verschiedene Verhaftungen, wie es heißt von Mazzinistischen Werbern, stattgefunden.

Paris, 26. Juli. Die Französische Presse schenkt den Beurtheilungen der Verhältnisse in Rendsburg in den Deutschen Blättern ungemeine Aufmerksamkeit. Namentlich werden die bitteren Aeußerungen der Wiener Zeitungen gegen die Preußische Politik überall wiedergegeben und ausführlich besprochen. Der Deutschen Kleinstaaten nimmt man sich hier mit liebevoller Wärme an. In ihnen wohnt der wahre Geist der Deutschen Nation, der in seiner Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit sich gegen Preußens Uebergriffe erhebt.

London, 29. Juli. Heute wurde das Parlament vertagt. Die Königin spricht in der Thronrede das Bedauern aus, daß die Bemühungen ihrer Regierung im Interesse des Friedens fruchtlos gewesen sind, hofft indeß zuversichtlich auf baldige Herstellung des Friedens im Norden Europa's. Die Abtretung von Jonien an das Königreich Griechenland sei mit Genehmigung der Unterzeichner des Tractats vollzogen. Hinsichtlich der Differenzen zwischen dem Fürsten Kusa und der Pforte sei eine Ausgleichung durch die Mächte England, Oesterreich, Frankreich, Preußen und Rußland erzielt. Die Königin bedauert die Fortdauer des Krieges in Nordamerika und erklärt, an der bisher beobachteten Neutralität auch ferner festhalten zu wollen.

Danksagung.

Allen edlen Menschenfreunden, die meiner seligen Frau während ihrer Krankheit Pflege und Unterstützung angedeihen ließen und meinen Kindern Wohlthaten in so reichem Maße erwiesen haben, sage ich hiermit meinen innigsten, tiefgefühlten Dank. H. Hoffmann.

Angekommene Schiffe.

81) Den 17. Juli: Schiff „J. H. van Gent", Capt. O. G. Jensen, von Schiedam in Ballast an R. Barlehn & Co. 82) Den 19.: Dampfer „Napoleon III.", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

75) Den 18. Juli: Schiff „Rescue", Capt. Vasey, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 76) Den 20.: „Eagle", Reid, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 77) Den 24.: „Napoleon III.", Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 78) „Cherub", Donald, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 24. Juli 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 6. d. M. sub № 1387 das zur Coucursmasse des insolventen Maschinenfabrikanten Friedrich Schiller gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 10/11 belegene Fabrikgebäude nebst Appertinenzien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 17., 18. und 19. September a. c. und der letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 21. September c. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 23. Juli 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 366. A. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zur Maschinenfabrik des insolvent gewordenen Fabrikanten Friedrich Schiller gehörenden Maschinen und Geräthschaften, deren Specification in der Canzellei dieser Behörde zu inspiciren ist, am 22. September Vormittags 10 Uhr öffentlich gegen gleich baare Zahlung werden versteigert werden.

Pernau, Rathhaus, am 23. Juli 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 379. A. G. Mors, Secrt. 3

Im hiesigen Progymnasium findet das Aufnahme-Examen neuer Schüler statt am Sonnabend den 1. August von 9 Uhr ab. Taufschein, Impfattestat und Schulzeugniß sind bei der Meldung erforderlich. Der Unterricht beginnt am Montag den 3. August.

An denselben Tagen ist Aufnahme neuer Schü-

lerinnen und Anfang des Unterrichts in der höhern Töchterschule.

In der zweiclassigen Knaben-Elementarschule werden neue Schüler am 3. August angenommen, an welchem Tage auch der Unterricht beginnt.

In den übrigen öffentlichen Schulen Pernaus ist der Anfang des Unterrichts im zweiten Halbjahr wie bisher am 1. August.

Pernau, den 24. Juli 1864.

Schul-Inspector Bührig. 2

Zur Beachtung.

Wollenzeuge werden zu besonders billigen Preisen **geräumt** bei **D. Traugott,**

Hotel Wien № 1.

M. W. Behrenstamm aus Riga,

Local im Hause des Herrn G. Florell,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von **Galanterie-** und **Kurz-Waaren** en gros und en détail zu den billigsten Preisen. 1

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum diesjährigen Jahrmarkt mein Pelzwaarenlager bestens completirt habe. Insbesondere empfehle ich Pelz-Futter, -Kragen und Muffen für Damen in reichster Auswahl, fertige Herrenpelze, Pelzkragen, Sommer- und Winter-Mützen 2c. 2c.

Reelle Bedienung und billige Preise zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

C. Stegmann, Kürschnermeister,
Vorstadt, im eigenen Hause. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich zum ersten Mal den hiesigen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl der verschiedenartigsten **Pelzwerk-Waaren** bezogen und die Preise derselben so billig wie möglich stellen werde; ich hoffe daher auf einen recht zahlreichen Besuch und Abnahme meiner billigen und guten Waare.

Carl Krüger,
Kaufmann aus St. Petersburg.

Stand: unter dem Telegraphen-Bureau. 5

Ergebenste Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mit einer großen Auswahl der verschiedensten Pelzwaaren den diesjährigen Jahrmarkt bezogen habe, und da ich dieselben zu recht billigen Preisen verkaufen werde, so hoffe ich, die reellste Bedienung versprechend, auf zahlreichen Zuspruch.

Mein Pelzwaaren-Lager befindet sich neben der ehstnischen Kirche, im Hause des Kaufmanns Siebert.

S. Trebuschkin,
Kaufmann aus St. Petersburg. 1

B. Kretzer,

Graveur aus Mitau,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Wohnhaft im Hause des Badermeisters Herrn Ohmann, Nikolai-Straße. 2

Einem geehrten Publikum erlauben sich Unterzeichnete auf ihr reich assortirtes

Manufactur-Waarenlager

auch zum diesjährigen Jahrmarkt aufmerksam zu machen und bei Zusicherung der möglichst billigsten Preise und reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch zu bitten. — Stand: im Hotel Wien.

Sewigh & Söhne
aus Fellin. 1

Knaben und Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, werden gegen billige Vergütung in Kost, Quartier und Aufsicht genommen im H. Jacobyschen Hause in der Vorstadt, Carousselstraße No. 360. 2

In meinem in der Rittergasse belegenen Hause sind Wohnungen zu vermiethen.

R. Jacoby. 2

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 25. d. M. wird im Locale der Bürgergesellschaft ein Ball stattfinden, an welchem auch Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren, Theil nehmen können. Der Ball beginnt um 9 Uhr Abends. Pernau, 22. Juli 1864.

Der Vorstand.

Sonntag den 26. Juli 1864 findet im Saale der Bürgergesellschaft eine

musikalische Abendunterhaltung

zum Besten eines wohlthätigen Zweckes statt.

Julius Mosewius.

Nach gütigst ertheilter Bewilligung von Seiten Er. Park-Comité und der Mussegesellschaft wird am Montag den 27. Juli im Park eine

Illumination mit Feuerwerk

veranstaltet werden, wozu Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Der Eintritts-Preis ist für Erwachsene 25 Kop. und für Kinder 10 Kop. Silb.-Mze. Größere Gaben werden mit Dank angenommen, da der Ertrag zum Besten des Alexander-Waisenhauses und der Kinderbewahranstalt bestimmt ist. — Die Musik beginnt um 8 Uhr.

Sollte die Witterung ungünstig sein, so wird die Illumination am Freitag den 31. Juli stattfinden.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 59. Mittwoch, den 29. Juli 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 25. Juli. (Handels-Nachricht.) Die Witterung war auch in den letzten Tagen dieser Woche regnicht, dabei aber ziemlich warm. Der allgemeine Handel hat trotz der Ankunft von mehr als hundert Schiffen nur wenig an Lebhaftigkeit zugenommen. Bei einseitiger Frage wurden circa 1000 Berk. Flachs zu den Notirungen (Kron pr. Berk. 55 à 60) geschlossen. Da Inhaber von größeren Partien aber nach wie vor auf weit höhere Preise halten, so fehlt es augenblicklich wiederum an Käufern. In Hanf nichts umgegangen; von anderen Russischen Artikeln wurde nur Hafer gefragt und einige hundert Last Strusenwaare, 75pfd. zu 68, 69 und 70 Rbl. gemacht. Kurl. Gerste ist zu 73 Rbl. für $^{104}/_{5}$pfd., 74 Rbl. für $^{105}/_{6}$pfd. und 75 Rbl. für $^{106}/_{7}$pfd. umgegangen. Kurl. Roggen $^{116}/_{17}$pfd. zu 79 Rbl. gemacht. Kurl. 75pfd. Hafer in schöner weißer Waare bedang 67 Rbl. (Rig. Z.)

Dorpat. Auf den im Rigaschen Kreise und Sissegalschen Kirchspiel belegenen Gütern Weißensee mit Hohenheyde, gehörig dem Baron E. v. Tiesenhausen, sollen, einer Bekanntmachung in der „L. G.-Z." zufolge, noch im Herbst d. J. von Jacobi ab sämmtliche Bauergesinde verkauft werden.

Fellin. Die neueste Nummer der „B. W." enthält einen Auszug aus den Protokollen der am 22. Juni zu Fellin abgehaltenen Sitzung des Pernau-Fellinschen Filial-Vereins der Kaiserl. Livl. gemeinnützigen Societät, dem die „Rig. Z." nachstehende Mittheilungen entnimmt: Nachdem Herr C. v. Holst zum Secretair des Vereines ernannt und von dem Director Baron Krüdener-Suislep über eine Flachs-Brechmaschine referirt worden war, wies Consul Bremer darauf hin, daß nach übereinstimmenden Klagen ausländischer Häuser dem Livländischen Flachs durch das allzu starke Dörren und die ungenügende Art der Reinigung durch die Bauern viel von seiner Güte entzogen werde, und wurde beschlossen, wie in der Deutschen, so in der Ehstnischen Presse vor dem gerügten Fehler des allzu starken Dörrens zu warnen. Weiter wurde zufolge einschläglicher Mittheilungen des Herrn v. Stryck-Pollenhof beschlossen, den Chef des Livländischen Telegraphenwesens davon zu benachrichtigen, daß die Stadt Fellin sich zur kostenfreien Beschaffung eines telegraphischen Bureau's erbiete und ihn um Förderung der Sache des Felliner Telegraphen zu ersuchen. Nach einer längeren Discussion über die projectirte Pernau-Felliner Pferde-Eisenbahn, bezüglich welcher Herr Consul Rodde aus Pernau darauf hinwies, daß an Frachtlöhnen für die Waaren-Ein- und Ausfuhr auf gedachter Strecke eine Summe von bis zu 72,000 Rbl. verausgabt werde, stellte Herr v. Bock-Kerssel den Antrag, daß, da jede Berathung über diesen Gegenstand ohne positive Grundlagen unfruchtbar bleiben müsse, durch einen Sachkundigen eine vorläufige Untersuchung des Terrains vorgenommen werden solle, über diese aber und über die relativen Vorzüge der verschiedenen möglichen Bahnlinien dem Verein ein Bericht abgestattet werde. Zum Behufe dieser Localaufnahme solle der Verein eine Summe bis zum Betrage von 300 Rbl. S. bewilligen und sollten die Herren Kaufleute aus Pernau zugleich ersucht werden, specialisirte Daten über die vom Lande nach Pernau und umgekehrt stattfindende Waarenfracht freundlichst zu beschaffen. Nach dem Ergebniß des sodann vorliegenden Materials solle der Verein sein weiteres Verfahren richten. Herr von Zur-Mühlen-Neu-Tennasilm bemerkte dazu, daß die Strecke von

Fellin bis zum Würzjerw (Ojo) in diese Voruntersuchung auch hineingezogen werden möge. Von Ojo sei Pleskau auf dem Wasserwege leicht zu erreichen und der Zuzug zur projectirten Bahn durch die relativ geringe Erweiterung von ca. 20 Werst würde bedeutend erhöht, da dem Verkehr des ganzen Würzjerw- und Embach-, selbst Peipus-Gebietes hier eine natürliche und bequeme Richtung geboten sei. Der Antrag mit dem Amendement wurde angenommen, und die anwesenden Gäste versprachen specielle Notizen über den Frachtverkehr Pernaus mit dem Lande zu liefern. Das Directorium wurde hierauf beauftragt, eine geeignete Persönlichkeit für die vorliegende Aufgabe auszumitteln und gehörig zu instruiren.

St. Petersburg. Die Summe der Opferspenden zum Besten der Russischen Schule in Warschau wird von der „N. P." auf 19,800 Rubel angegeben.

— Der „Russ. Z." wird von der schrecklichen Hitze und anhaltenden Dürre im Nischegorodschen Gouvernement und dem kläglichen Zustande der Roggen- und Haferfelder geschrieben. In zwei Tagen sind in Nishny die Preise des Hafers von 1 Rbl. auf 2 Rbl., die des Roggens von 8 auf 12 Rbl. pr. Sack gestiegen. Wer große Vorräthe an Getraide besitzt, der mag sich freuen, denn an ein Sinken der Preise ist nicht mehr zu denken, auch wenn jetzt noch so viel Regen bevorsteht. Zum 25. Juli sollen die Buden und alle für den Jahrmarkt bestimmten Gebäude vollendet sein und es läßt sich erwarten, daß dem Jahrmarkt diesmal eine längere Dauer als gewöhnlich bevorsteht, weil er wegen des Brandes später als sonst eröffnet werden wird.

— Dem Ingenieur-Stabscapitain Schuberski ist für die von ihm erfundene Machavos-Locomotive ein zehnjähriges Privilegium ertheilt worden.

Moskau. Die „M. Z." berichtet über heftige Differenzen unter den Russischen Studenten in Heidelberg; die Moskauer und die St. Petersburger haben sich in zwei Lager getheilt, die sich gegenseitig befehden. Die St. Petersburger sind aus dem gemeinsamen Lese-Cabinet ausgetreten und beabsichtigen, ihre Gegner in einer periodischen Schrift anzugreifen.

— Der „Rigaschen Zeit." wird aus Wladimir vom 14. Juli berichtet: Ueber die Viehseuche, welche mehrere Russische Gouvernements heimgesucht hat, werden Sie bereits Nachricht erhalten haben. Hier ist sie seit ungefähr 14 Tagen aufgetreten und hat bereits starke Verheerungen unter Pferden und Kühen angerichtet. Im Nishni-Nowgorodschen Gouvernement sollen selbst kleinere Thiere, sogar Hunde und Katzen, von der Krankheit afficirt worden sein. Es giebt bei uns Dörfer, in denen alle Pferde gefallen sind, und der Bauer denkt mit tiefer Betrübniß an das Einbringen der Ernte. Nach der vor Kurzem in Folge mehrfacher Gewitter und starker Regengüsse eingetretenen kälteren Witterung hat auch die Seuche nachgelassen. Menschen sind nur durch ihre Unvorsichtigkeit angesteckt worden, indem trotz aller Verbote hier und da dem gefallenen Vieh die Haut abgezogen wird.

Finnland. Nach der „Helsingf. Tidn." ist unter den in Parola im Lager befindlichen Finnländischen Truppen die Cholera ausgebrochen.

Polen. Die „Stimme" meldet, daß die Aufhebung der römisch-katholischen Klöster im Königreiche Polen wieder ernstlich zur Sprache gebracht worden ist. Die Existenz der mit den Klöstern verbundenen Kirchen soll gesichert werden, die Klöster selbst beabsichtigt man in Volksbildungs-Anstalten zu verwandeln, an denen die Mönche wenigstens zum Theil beschäftigt werden sollen. Einzelne als Bildungs-Anstalten, Krankenhäuser u. s. w. berühmte Klöster sollen von dieser Säcularisation ausgenommen werden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 4. August. Die Berichte über die Friedens-Präliminarien besagen, daß Dänemark eine Total-Verzichtleistung auf die gesammten Herzogthümer geleistet habe, jedoch unter der Bedingung, daß die Herzogthümer nicht im Besitz der Verbündeten verbleiben dürfen. Es wird das Zusammentreten eines Friedens-Congresses in Berlin erwartet nach Auswechselung der Bedingungen und der Genehmigung derselben durch den Dänischen Reichsrath. Die Großmächte unterhandeln über die Compensation Lauenburgs gegen die Kriegskosten-Entschädigung. Der Rückmarsch der Oesterreicher wird vorbereitet.

— 5. August. Der „Staats-Anzeiger" enthält die Anzeige, daß Dänemarks Verzichtleistung auf die Herzogthümer ohne Vorbehalt geschehen ist. Der Prinz Friedrich von Hessen hat beim Bunde eine Eingabe überreicht, in welcher er seine Erbansprüche an Dänemark und Lauenburg geltend macht. Das Oesterreichische Geschwader hat Ordre zur Rückkehr erhalten. Die Kopenhagener „Berl. Tid." dementirt die Nachricht, daß Dänemark die Kriegskosten zu tragen habe, und sagt, daß die Herzogthümer die Zahlung zu übernehmen hätten.

— 6. August. Der „Staatsanzeiger" meldet, daß das Protocoll über den Abschluß des Waffenstillstandes und der Friedens-Präliminarien zufolge Einverständnisses der beiden Großmächte dem Bundestage vorgelegt werden wird. Die Freilassung der Dänischen Gefangenen ist eingeleitet worden. In Flensburg haben bei Gelegenheit der Friedensfeier Straßenexcesse stattgefunden.

(Tel. d. Rig. Z.)

Wien, 1. August. Aus Wien vom 1. August,

Abends 8 Uhr, wird der „Spen. Ztg." telegraphirt: Es ist ein dreimonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen, nach 6 Wochen — wenn der Friede bis dahin nicht erzielt ist — beiderseitig kündbar. Einstweilen werden die Contributionen in Jütland, so weit sie noch unerhoben, fistirt; mit Beschlag belegte Waaren, so weit sie noch unverkauft, sollen restituirt werden. Die Abtretung der Herzogthümer ist in den Präliminarien keineswegs ohne Reserve, sondern nur prinzipell ausgesprochen.

— 2. August. Die Wiener Montagsblätter enthalten Näheres über die am Sontag stattgehabten Verhandlungen der Conferenz, die bis zur Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien und bis zum Abschluß des Waffenstillstandes gediehen. Der Friede beruht auf folgenden Grundlagen: Vollständige Abtretung der Herzogthümer sammt den jütischen Enclaven, das Amt Ribe ausgenommen, in Betreff dessen noch eine auf strategischen Rücksichten beruhende Grenzregulirung ratificirt werden soll, die jedoch die Integrität der Einheit der Herzogthümer nicht beeinträchtigen darf. Ferner werden Alsen und die Nordseeinseln vollständig Schleswig zugetheilt. Die Ostseeinsel Aroe bleibt bei Dänemark. (Tel. d. Rev. Z.)

— Die „Wiener Abendpost" enthält folgenden Artikel: Die Friedens-Präliminarien sind abgeschlossen und der Waffenstillstand unterzeichnet. Die Herzogthümer Lauenburg, Schleswig und Holstein sind ohne Vorbehalt abgetreten. Die gleichzeitig beschlossene Grenz-Rectification ist im Deutschen Interesse festgesetzt worden. Der Einigung Oesterreichs und Preußens, den Siegen ihrer verbündeten Heere verdankt Deutschland die Verwirklichung eines Lieblingswunsches der Nation, Europa die Beseitigung der Ursache bedrohlicher Conflicte. Die Vollständigkeit der Erfolge wurde errungen durch die Mäßigung und Besonnenheit in der Aufstellung der Forderungen, durch Beharrlichkeit der beiden Mächte Verwickelungen gegenüber, welche die Consequenzen der errungenen Siege hätten neutralisiren können, endlich durch die Ueberzeugung des Gegners, daß nach dem Abschlusse des Friedens die Deutschen Großmächte und Deutschland ihm ihre loyale und aufrichtige Freundschaft zuwenden würden. Der Krieg war weder ein Eroberungs-Krieg, noch wurde er geführt zur Geltendmachung phantastischer Nationalitäts-Ansprüche, sondern zur Durchführung positiver Rechtstitel. Nachdem der Krieg nach völkerrechtlichen Grundsätzen die früheren Tractate aufgehoben, gaben die Erfolge der Armeen die Möglichkeit, die Gebiete der Elbherzogthümer von Dänemark abzutrennen. Durch die Obsorge der kriegführenden Mächte wird nunmehr ein ehrenvoller Friede die Ergebnisse des Krieges für alle Zeiten feststellen. Die seitens des Bundes am 14. Januar c. erklärte Ablehnung der Theilnahme am Kriege mußte zur Folge haben, daß auch der Friede nur von den thatsächlich Krieg führenden Mächten abgeschlossen werden konnte. Die Deutschen Großmächte halten sich aber durch dieses Verhältniß keineswegs von der Deferenz entbunden, welche sie den Meinungen und Beschlüssen des Gesammt-Organs des Deutschen Bundes bereitwilligst erweisen, noch soll durch die Thatsache der formalen Abtretung der Herzogthümer an die Souveraine Oesterreichs und Preußens nach diesseitiger Auffassung den wohlbegründeten Rechten und Befugnissen des Bundes und der Bundesbehörde in Bezug auf die Herzogthümer irgend welcher Abbruch geschehen. Dem ruhmvollen Frieden wird zuverlässig ein freies bundesgenössisches Verständniß unter den Regierungen Deutschlands folgen, welches zur Sicherung der Rechtszustände in den Herzogthümern, zur Verstärkung der Sicherheit und des Ansehens Deutschlands und zur vollen Befriedigung des gesammten Vaterlandes dienen wird.

Newyork. Nachrichten vom 23. Juli zufolge hat eine Schlacht vor Atlanta stattgefunden (am 21.), in welcher der conföderirte General Hood in seine Befestigungen zurückgeworfen wurde und seine Todten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde ließ. Sherman nahm 4000 Mann gefangen und büßte selbst 1500 Mann ein. Die Nachricht von der Einnahme Atlanta's ist somit durchaus nicht verbürgt. — Gerüchtweise hieß es, daß man eine Verschwörung entdeckt habe, welche sich durch das ganze Mississippi erstrecke und die Gründung einer Conföderation im Nordwesten bezwecke. Mehrere Verschworene wurden in St. Louis verhaftet.

London, 1. August. Der Dampfer „Peruvian" hat Nachrichten aus Newyork bis zum 23. v. M. Abends in Londonderry abgegeben. Präsident Lincoln hat den halbofficiellen Vertretern des Präsidenten der Südstaaten, Davis, angezeigt, er wolle in Friedensunterhandlungen eintreten, wenn solche auf Grundlage der Integrität der Union und der Abschaffung der Sclaverei geschähen. Die Gesandten des Südens lehnten es ab, unter solchen Bedingungen nach Washington zu kommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 28. Juli 1864.

Bekanntmachungen.

Demnach das versiegelt eingelieferte Testament der weiland unverehelichten Juliane Helene Holmberg, am 11. August d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verlesen werden soll; als wird solches allen Denjenigen die dabei ein Interesse haben hiermit zur Kenntniß gebracht, und haben Diejenigen, welche wider das

Testament protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, also spätestens am 15. September 1865 sub poena præclusi hierselbst zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus, den 14. Juli 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1438. Schmid, Secrt. 2

Im hiesigen Progymnasium findet das Aufnahme-Examen neuer Schüler statt am Sonnabend den 1. August von 9 Uhr ab. Taufschein, Impfattestat und Schulzeugniß sind bei der Meldung erforderlich. Der Unterricht beginnt am Montag den 3. August.

An denselben Tagen ist Aufnahme neuer Schülerinnen und Anfang des Unterrichts in der höhern Töchterschule.

In der zweiclassigen Knaben-Elementarschule werden neue Schüler am 3. August angenommen, an welchem Tage auch der Unterricht beginnt.

In den übrigen öffentlichen Schulen Pernaus ist der Anfang des Unterrichts im zweiten Halbjahr wie bisher am 1. August.

Pernau, den 24. Juli 1864.

Schul-Inspector Bührig. 1

Diejenigen, welche die diesjährigen Reparaturen an den zum Stadtkrankenhause gehörigen Gebäuden übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, zur Verlautbarung ihrer Forderungen am 3. und 10. August d. J. Vormittags 11 Uhr sich im Stadt-Cassa-Collegio einzufinden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 20. Juli, 1864. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 226. Notr. G. Lehbert. 2

Um vielfachen Anfragen zu begegnen, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir sehr gern bereit sind Reparaturen an Maschinen wie auch den Guß einzelner Maschinentheile in unserm hiesigen Etablissement ausführen zu lassen.

Zintenhof, den 28. Juli 1864.

Wöhrmann & Sohn Tuchfabrik.

Armenier Jaralianz
aus Kaukasien

empfiehlt einem geehrten Publikum zum diesjährigen Markt sein Lager von persischen Seidenzeugen, Kanaus (stück- und ellenweise), verschiedene moderne Wollen- und Baumwollen-Waaren, fertige Schlafröcke, Kinderhemde, sowie frisches Insectenpulver und echte Kasansche Seife 2c. 2c.

Stand: im Hause des Kaufmanns Fiegel, Nikolaistraße. 1

Pfefferkuchenbude am Markt.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich Ende dieser Woche dringender Geschäfte halber retour nach Riga muß und erlaube mir daher nochmals meine so beliebten, schmackhaften Petersburger Pfefferkuchen hiermit bestens zu empfehlen. Bei Abnahme eines größeren Quantums bin ich gern erbötig einen angemessenen Rabatt zu bewilligen.

Ed. Berg aus Riga. 1

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum diesjährigen Jahrmarkt mein Pelzwaarenlager bestens completirt habe. Insbesondere empfehle ich Pelz-Futter, -Kragen und Muffen für Damen in reichster Auswahl, fertige Herrenpelze, Pelzkragen, Sommer- und Winter-Mützen 2c. 2c.

Reelle Bedienung und billige Preise zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

C. Stegmann, Kürschnermeister,
Vorstadt, im eigenen Hause. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich zum ersten Mal den hiesigen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl der verschiedenartigsten **Pelzwerk-Waaren** bezogen und die Preise derselben so billig wie möglich stellen werde; ich hoffe daher auf einen recht zahlreichen Besuch und Abnahme meiner billigen und guten Waare.

Carl Krüger,
Kaufmann aus St. Petersburg.
Stand: unter dem Telegraphen-Bureau. 4

Musik im Bade-Park.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei günstiger Witterung regelmäßig an jedem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag im Bade-Park von 6 bis 11 Uhr Abends Musik sein wird. — Entrée nach Belieben.

Um geneigten Besuch bittet

W. Below. 1

Freitag den 31. Juli wird im **Zimmermann**schen Garten von dem Wetterauschen Musik-Corps eine

musikalische Abendunterhaltung

gegeben werden. Anfang 7 Uhr. Entrée nach Belieben. 1

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 1. August wird im Locale der Bürgergesellschaft ein Ball stattfinden, an welchem auch Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren, Theil nehmen können. Der Ball beginnt um 9 Uhr Abends. Pernau, 22. Juli 1864.

Der Vorstand. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 60. Sonnabend, den 1. August 1864.

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Die „Nordische Post" vom 24. d. veröffentlicht die am 19. Mai d. J. Allerhöchst bestätigten Statuten der „Gesellschaft für Tuchfabrikation in Quellenstein." Das Capital dieser Gesellschaft ist auf 200,000 Rbl. S. festgesetzt, und auf 2000 Actien, jede zu 100 Rbl. S., vertheilt. (D. Z.)

St. Petersburg. Die „N. P." bespricht das Project einer in St. Petersburg zu begründenden Gesellschaft zu gegenseitiger Feuerversicherung, wie dasselbe in Grundlage der vom Ministerium des Innern veröffentlichten Regeln von einer besonders zu diesem Behufe niedergesetzten Commision ausgearbeitet und der St. Petersburger Stadtduma zur Beprüfung unterbreitet worden. Nach dem Project soll diese Gesellschaft nicht früher ins Leben treten, als bis mindestens für eine Summe von 10 Millionen Rbl. Eigenthum zur Versicherung angemeldet wird. Der in Rede stehende Artikel enthält in tebellarischer Uebersicht die Summen, für welche jährlich bei den verschiedenen Assecuranzgesellschaften Eigenthum in St. Petersburg versichert worden ist, die Summe der dafür gezahlten Prämien und der von den Gesellschaften ausgezahlten Entschädigungen. Namentlich colossal sind die Ziffern, welche den Gewinn der ersten im Jahre 1827 begründeten St. Petersburger Assecuranzgesellschaft repräsentiren.

— Der Güterverkauf im Kiewschen Gouvernement hat bereits begonnen. Am 15. Juli wurde ein Gut im Kiewschen Kreise von 450 Dess. für 20 Rbl. pr. Dess. und ein zweites im Radomyselschen Kreise von 1300 Dess. für 15 Rbl. pr. Dess. verkauft. (Rev. Z.)

— Nach der „Mosk. Z." hat Graf Berg zufolge des Allerhöchsten Befehls wiederum die Verwaltung des Gouvernements Augustowo übernommen, das im verwichenen Herbst vom Königreich Polen abgetrennt und dem Höchstcommandirenden des Wilnaer Militairbezirks unterstellt worden war.

— Dem „Golos" entnimmt die „Rev. Z." die Nachricht, daß der Kriegs-Minister sich veranlaßt gesehen hat, Frauenzimmern mit dem Beginn des neuen Semesters den Besuch der Vorlesungen und praktischen Uebungen in der medico-chirurgischen Akademie nicht zu gestatten, weil solches den Statuten der Akademie wie auch der Universitäten zuwiderlaufe. Dieses Verbot ist ein harter Schlag nicht nur für die davon betroffenen Jüngerinnen des Aesculap, sondern nicht minder für den Theil der Russischen Presse, der die Emancipation des Weibes namentlich auf dem Gebiete der Wissenschaft verwirklicht sehen möchte.

— Die Trichinenfurcht ist endlich sogar bis nach St. Petersburg vorgedrungen, die Trichinen selbst aber, wie es scheint, noch nicht. Um nämlich das durch verschiedene Zeitungs-Nachrichten allarmirte Publikum der Residenz zu beruhigen, veröffentlicht das St. Petersburger Physicat in der „N. P." eine Erklärung, wonach es ungeachtet der vielfachsten mikroscopischen Untersuchungen bisher noch nicht gelungen sei, Trichinen aufzufinden, und daher das Vorkommen dieser Krankheit bei uns mindestens für zweifelhaft gelten könne. Dagegen habe man zuweilen finniges Schweinefleisch gefunden, dessen Genuß bei Menschen und Thieren den Bandwurm erzeugen könne.

— Ueber ein Ereigniß, das die St. Petersburger Blätter nur ganz kurz berührt haben, wird dem Preuß. „St.-A." Folgendes aus St. Petersburg unterm 21. Juli n. St. geschrieben: Die Kuppel der Verklärungskirche ist eingestürzt. Eine

der 4 Granitsäulen, welche jene Kuppel trugen, brach und die Untergewölbe der Kirche wurden dadurch an zwei Stellen eingedrückt. Zum großen Glück hatten die Arbeiter kurz vorher ihre Reparaturen eingestellt, bloß zwei wurden unter den Trümmern der Kuppel zerschmettert, aber die Unvorsichtigkeit des Publikums hat das Unheil zu einer gräßlichen Katastrophe gestaltet. Das Ereigniß hatte eine solche Masse Neugieriger angelockt, daß jeder Verkehr zwischen dem Orte der Katastrophe, der Straße und Kirche vollständig gehemmt ward; die Polizei war außer Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Im Moment, wo die Masse am dichtesten gedrängt stand, krachte es im Innern des eingebrochenen Baues; Entsetzen befiel die Menge, und dieser Menschenknäuel wälzte sich nun aus der Kirche heraus. Alsbald waren alle Ausgänge verstopft und plötzlich brach sodann, durch den furchtbaren Andrang dieser Tausende, die ganze Kirche zusammen. Die Zahl der Opfer ist noch unermittelt. (Rev. Z.)

— Das „J. de. St. P. veröffentlicht zwei mit dem Königreiche Sachsen abgeschlossene Verträge, den einer für Polen, den andern für Rußland und Finnland, bezüglich der Uebertragung des beweglichen Nachlasses der gegenseitigen, im andern Lande verstorbenen Unterthanen.

— Die aus Schwalbach eingehenden Nachrichten über das Befinden ihrer Majestät der Kaiserin lauten fortwährend befriedigend.

Kiew. Auf Befehl des Oberdirigirenden im Ministerium der Wege und öffentlichen Bauten sind mehrere Offiziere abgeschickt worden, um für eine Eisenbahn von Kryshopol (Kreis Jampol) bis Kiew die geeignetste Richtung ausfindig zu machen. (St. P. Z.)

Warschau, 25. Juli. Gestern hat hieselbst die Hinrichtung der Häupter der früheren Polnischen Nationalregierung stattgefunden.

— Der „Dziennik" enthält Ergebenheitsadressen der katholischen Geistlichkeit der Plocker Diöcese und der Griechisch-unirten der Diöcese Chelm im Lublinschen, in welchen beiden der Kaiser gebeten wird, den Aufstand als ein menschliches Vergehen zu verzeihen und, nachdem er aufgehört habe, das schöne Vorrecht der Krone, die Begnadigung, der weitern Strenge vorzuziehen. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 5. August. Preußen und Oesterreich haben eine ausführliche Darlegung ihrer Politik in der Schleswig-Holsteinischen Frage in Form einer Circular-Depesche den Deutschen Bundesregierungen soeben zustellen lassen; ebenso werden demnächst die auswärtigen Cabinete von den in Wien gepflogenen Unterhandlungen mit Dänemark in Kenntniß gesetzt werden. Es soll in der Absicht der beiden Deutschen Großmächte liegen, einerseits den Deutschen Bund nicht noch weiter von sich zu entfernen, wie es andererseits für nothwendig erachtet ist, durch frühzeitige Aufschlüsse über die Wiener Conferenz das Ausland in seiner neutralen Stellung zu erhalten. In Betreff der wichtigen Frage der Kriegskosten-Entschädigung soll officiell in den Präliminarien nichts festgesetzt sein, aber unter der Hand ist den Dänischen Bevollmächtigten die Versicherung gegeben worden, daß Dänemark in diesem Punkte auf das freundlichste Entgegenkommen zu rechnen habe und daß im Wesentlichen nicht die Dänen, sondern die Herzogthümer die Kosten des Befreiungskrieges zu tragen haben würden. — Die Wiedereröffnung der Verhandlungen mit Dänemark soll in nicht allzu ferner Zeit stattfinden; ob in Wien oder hier, ist noch nicht fest bestimmt. Endlich glaubt man hier, der Buud werde nicht eher von Preußen und Oesterreich zu der Regelung der Angelegenheiten hinzugezogen werden, als bis sämmtliche Verhandlungen mit Dänemark zu Ende geführt sind. Unsere feudale Partei agitirt nach Kräften für den Oldenburger und läßt gar zu gern hören, daß nicht nur das hiesige, sondern auch das Wiener Cabinet eine sehr rege Theilnahme an der Candidatur des Großherzogs Peter an den Tag lege. Der difinitive Abschluß der Sache der Herzogthümer kann sich, selbst wenn Dänemark den Frieden ermöglicht, noch sehr lange hinziehen. (Rig. Z.)

Berlin, 8. August. Die Friedensverhandlungen sollen Morgen in Wien beginnen. Die Dänischen Bevollmächtigten haben ihre Vollmacht überreicht und sind im Besitze von Instructionen. Der König von Dänemark hat vorgestern den Dänischen Reichstag eröffnet. Der Text der Wiener Präliminarien ist veröffentlicht und enthält meist Bekanntes. Ueber die Herausgabe der gekaperten Schiffe ist nichts festgesetzt. In Bagdad ist ein Aufstand ausgebrochen. (Tel. d. Rig. Z.)

Frankfurt a. M., 4. August. In der heutigen Sitzung des Bundestages überreichte Kurhessen zu weiterer Entscheidung eine Eingabe des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, worin dieser unter Bezugnahme auf sein Erbfolgerecht in Dänemark auch auf Lauenburg Anspruch erhebt.

Hamburg, 6. August. Die hier eingetroffene „Randers'sche Amtszeitung" enthält eine Bekanntmachung des Generals v. Falkenstein, nach welcher während der Dauer des Waffenstillstandes der Kriegszustand in Jütland unverändert fortdauert.

Schleswig-Holstein. Ueber die Friedens-Präliminarien erfährt der Wiener „Botschafter" in Betreff der territorialen Abmachungen noch Folgendes: „Abgetreten von Dänemark sind alle Jütischen Enclaven, mit Ausnahme von Ripen. Die

abgetretenen Enclaven sind: Mögel-Tondern, die bedeutenste Enclave zwischen Hoyer und Tondern, mit den nach Norden hinaufreichenden Districten; die Jütischen Theile der Nordsee-Inseln: Romö, Sylt, Föhr und Amrum. Das Amt (die Enclave) Ripen fällt mit den zur Grenzrectification unumgänglich nöthigen Districten Schleswigs an Dänemark, wobei jedoch die Grenzrectification nach Nord-Osten zu im Deutschen Interesse vollzogen wird, d. h. der Flächen-Inhalt der bei Dänemark verbleibenden Schleswigschen Insel Arroe wird bei der Grenzregulirung derart in Anrechnung gebracht, daß Dänemark um beiläufig eben so viel Meilen weniger von Schleswigschen Gebietstheilen erhält."

— Was die künftige Stellung der Deutschen Mächte zu Dänemark betrifft, so dürfte sich dieselbe nach geschlossenem Frieden freundschaftlicher gestalten, als man im Allgemeinen glaubt, und habe man Ursache, zu vermuthen, daß auf diese künftige schützende Stellung schon während der Conferenz Rücksicht genommen worden; man scheint hierauf Bedacht genommen zu haben, den verkleinerten, für das Europäische Gleichgewicht aber dennoch nothwendigen Staat vor einer Absorption von dem Scandinavischen Zukunftsreich zu bewahren. Die Entscheidung der Erbfolgefrage soll definitiv vor Beendigung der Friedens-Verhandlungen erfolgen und aus den Conferenz-Verhandlungen hervorgehen, daß die Dänen selbst unter allen Combinationen der Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg den Vorzug geben würden.

Wien, 3. August. Wie die „Oesterr. Ztg." meldet, soll die Dänische Staatsschuld nach Kopfzahl repartirt werden, und die Herzogthümer würden demnach den betreffenden Theil übernehmen; ebenso auch die Kosten des letzten Krieges.

Vermischtes.

— Im Berliner Krankenhause starb am 7. Juli der Schauspieler Wilhelm Iffland, früher Schauspieler in Riga und einige Zeit Theaterdirector in Reval. Er war zuletzt Theater-Agent und Herausgeber einer Zeitung: „Der Wanderer durch die Bühnenwelt." Von ihm rührt in dem Benedix'schen Stück: „Der lange Israel" jene Scene mit den akedemischen Liedern her, an die sich vor Allem der Beifall des Publikums geknüpft hat und derentwegen das Schauspiel von einem jeden „bemoosten Haupt, oder solchen, die es werden wollen, noch immer gern gesehen wird.

— In Sachsen hat die neuerdings eingeführte Beurlaubung von Sträflingen bessere Erfolge geliefert, als in England. Aus dem Zuchthause zu Waldheim wurden 9 Männer beurlaubt, die sich seitdem Alle gut, 3 sogar lobenswerth betragen haben. Das Straf-Arbeitshaus in Zwickau beurlaubte 31 Männer, von denen wegen besonders guten Verhaltens nach Ablauf eines Jahres 17 völlig begnadigt wurden; keiner gab Veranlassung, ihn wieder einzuziehen. Von der Weiber-Strafanstalt zu Hubertusburg wurde der Versuch mit einer zu siebenjähriger Einsperrung verurtheilten Sträflingin gemacht, nachdem sie erst ein halbes Jahr abgesessen hatte. Sie erhielt zweijährigen Urlaub und hat sich seitdem gut betragen.

— Wer den Werth der Geschäftsanzeigen am meisten erkennt, ist jedenfalls der Pariser, und er begnügt sich nicht mit den Zeitungs-Anzeigen allein. Wo in Paris irgend ein Haus eine freistehende Seite hat, was bei den vielen Neubauten sehr häufig vorkommt, da pachtet die dort bestehende Annoncen-Gesellschaft vom Hausbesitzer dieses unbeschriebene, mit Kalk übertünchte Blatt. Was sonst die Feder thut, verrichtet dann, wie es oft geschieht, der Pinsel; die Steine beginnen zu reden, die todte Wand erhält Leben und auf der weißen Fläche strahlt die Poesie der Annoncen, der Superlativ aller möglichen Wörter, illustrirt durch zum Himmel sich erhebende Hände und Fingerzeige. Man kann der Annonce nicht aus dem Wege gehen, und es mag in keiner Stadt so schwer sein, mitten im Gewühl seinen eigenen Gedanken nachzuhängen. Die Trottoirs im Palais Royal sind nichts als breit getretene Annoncen, so daß, wenn das Auge sich senkt und vom Glanze der Läden sich abwenden will, die Phantasie keine Ruhe hat und die „Diners" und „Dejeuners" zu zwei Franken den müden Wanderer und die müde Seele verfolgen. Und erhebst du dein Auge gen Himmel, dann strahlt noch am Saume des Horizonts, von der untergehenden Sonne beleuchtet, ein Hühneraugen-Operateur, der sich in der Nähe der Wolken niedergelassen hat, oder ein Photograph, der das Licht aus erster Hand empfangen will. Und läßt du die Menge ruhig vorüberziehen, willst du kalt und gleichgültig sein, auch das gelingt dir nicht und dir lächelt in den feurigen Augen und Blicken einer einsamen Schönen die Annonce eines verschwiegenen Rendezvous.

Es ist merkwürdig, auf welche Mittel hier der industrielle Ritter sinnt, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Zeitung, das fliegende Blatt, die Häuserfront, das Pflaster, der Theatervorhang, alles das ist noch nicht genug; beim Gehen, beim Essen, überall die Annonce mit ihren großen heißhungrigen Buchstaben.

Du glaubst allein beim Fahren sicher zu sein, weit gefehlt! auch hier verfolgt dich der Tiger der Concurrenz und Marktschreierei. Früher gab der Droschkenkutscher dem Fahrgast eine Marke, auf der die Wagennummer bemerkt war und die lakonischen Worte: „en cas de reclamation" stan-

den. Diese Marke diente dem Fahrenden für alle Fälle der Beschwerde als Legitimation. Die Annoncen-Industrie mit ihrem Scharfblick erkannte sofort in dem Droschkenkutscher den wirksamsten Hebel der Oeffentlichkeit. Der Droschkenkutscher, der alle Theile der Stadt alltäglich durchkreuzt, er wurde als Sendbote ausersehen, und fortan überreicht er dem Passagier eine kleine Brochüre in Duodezformat. Die erste Seite ist die Nummer und der Droschkentarif, die folgenden Seiten sind nur Anzeigen, die sich auf diese Art dem Publikum täglich in's Gedächtniß zurückrufen, und da sie die Nachschrift der Legitimation bilden, auch auf eine Aufbewahrung rechnen können.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 31. Juli 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 6. d. M. sub № 1387 das zur Coucursmasse des insolventen Maschinenfabrikanten Friedrich Schiller gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 10/11 belegene Fabrikgebäude nebst Appertinenzien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 17., 18. und 19. September a. c. und der letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 21. September c. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 23. Juli 1864.
Obervogt R. Hehn.
№ 366. A. G. Mors, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zur Maschinenfabrik des insolvent gewordenen Fabrikanten Friedrich Schiller gehörenden Maschinen und Geräthschaften, deren Specification in der Canzellei dieser Behörde zu inspiciren ist, am 22. September Vormittags 10 Uhr öffentlich gegen gleich baare Zahlung werden versteigert werden. Pernau, Rathhaus, am 23. Juli 1864.
Obervogt R. Hehn.
№ 379. A. G. Mors, Secrt. 2

Diejenigen, welche die diesjährigen Reparaturen an den zum Stadtkrankenhause gehörigen Gebäuden übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, zur Verlautbarung ihrer Forderungen am 3. und 10. August d. J. Vormittags 11 Uhr sich im Stadt-Cassa-Collegio einzufinden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 20. Juli 1864.
Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 226. Notr. G. Lehbert. 1

Um vielfachen Anfragen zu begegnen, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir sehr gern bereit sind Reparaturen an Maschinen wie auch den Guß einzelner Maschinentheile in unserm hiesigen Etablissement ausführen zu lassen.

Zintenhof, den 28. Juli 1864.
Wöhrmann & Sohn Tuchfabrik.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich zum diesjährigen Markt mit einer großen Auswahl moderner Stroh-, Seiden- und Filz-Hüte, Hauben, Coëffuren u. s. w. versehen bin. E. Oehren,
wohnhaft im gewesenen Beckmannschen Hause am Wall, bei den Jahrmarktsbuden. 2

B. Kretzer,
Graveur aus Mitau,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Wohnhaft im Hause des Badermeisters Herrn Ohmann, Nikolai-Straße. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich zum ersten Mal den hiesigen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl der verschiedenartigsten **Pelzwerk-Waaren** bezogen und die Preise derselben so billig wie möglich stellen werde; ich hoffe daher auf einen recht zahlreichen Besuch und Abnahme meiner billigen und guten Waare.

Carl Krüger,
Kaufmann aus St. Petersburg.
Stand: unter dem Telegraphen-Bureau. 3

Knaben und Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, werden gegen billige Vergütung in Kost, Quartier und Aufsicht genommen im H. Jacobyschen Hause in der Vorstadt, Carousselstraße No. 360. 1

In meinem in der Rittergasse belegenen Hause sind Wohnungen zu vermiethen.

R. Jacoby. 1

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 1. August wird im Locale der Bürgergesellschaft ein Ball stattfinden, an welchem auch Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren, Theil nehmen können. Der Ball beginnt um 9 Uhr Abends. Pernau, 22. Juli 1864.

Der Vorstand. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 61. Mittwoch, den 5. August 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 31. Juli. Die ganze vorige Nacht hindurch, von gestern Abend gegen 8 Uhr bis heute Morgen gegen 4 Uhr, hat in der Moskauer Vorstadt eine Feuersbrunst gewüthet, wie man solche bei uns wohl seit mehr als 30 Jahren nicht erlebt hat. An der Moskauschen, ehemals großen Neureussischen und an der mit derselben in Verbindung stehenden großen Jesuskirchen-Straße sind sieben Hauptgebäude deren Besitzer A. Ljutow, W. K. Teleschnikow, Nowikow's Erben, G. A. Schmähling, D. G. Neshadomow, J. S. Bitschkowsky waren, nebst mehr als zwölf Nebengebäuden ein Raub der Flammen geworden. Wie man vermuthet, ist das Feuer aus einem Hintergebäude des Neshadomow'schen Hauses ausgebrochen und hat trotz der von allen Seiten herbeieilenden Löschmannschaft und dem sowohl vermöge der Röhrenleitung als auch aus der Düna herbeigeschafften großen Wasservorräthe durch den heftigen Südwestwind mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen und in den großen Waarenvorräthen, welche in Matten, Oel, Heu, Spirituosen 2c. bestanden, immer neue Nahrung gefunden. Wie man hört, sollen nur wenige der niedergebrannten Häuser und Waarenvorräthe, worunter die des Kaufmanns J. G. Schmähling versichert gewesen sein. (Rig. Ztg.)

Riga, 1. August. (Handels-Nachricht.) Die Witterung war in den letzten Tagen dieser Woche meist feucht und kühl, nur der gestrige Tag zeichnete sich durch klaren Himmel und Wärme aus. Die Bewegung im Handel ist im Allgemeinen noch immer unbedeutend zu nennen. Nachdem die kleinen Partien von Flachs ziemlich geräumt sind, werden die jetzt vorhandenen, in einzelnen Händen sich befindenden größeren Partien auf 57 Rbl. für Kron-, andere Marken im Verhältniß, fest gehalten. In Hanf und anderen Russischen Artikeln Nichts umgegangen; Preise unverändert. Neue Kronsäeleinsaat auf Lieferung per 20. October zu 11¼ Rbl. mit Vorschuß gemacht. Kurl. 106/7pfd. Gerste bedang 76 Rbl., 104/5pfd. 74 Rbl. Roggen blieb unbeachtet.

Riga, 1. August. Die Moskauer Vorstadt ist in der vorigen Nacht abermals von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht worden. An der Moskauer Straße, kurz vor der Johannispforte, ist das Feuer, wie viele dortige Bewohner behaupten wollen, gegen Mitternacht gleichzeitig an zwei Stellen, und zwar aus den Dächern der seit längerer Zeit unbewohnt und verschlossen gewesenen beiden Kasernen ausgebrochen und hat von dort aus bald die daneben liegende Reeperbahn des Reepschlägers Lösch ergriffen und diese genannten Gebäude, sowie noch drei andere kleinere in der Nähe liegende Häuser im Laufe einiger Stunden verzehrt. Wie wir auf der Brandstätte erfuhren, sind die Baulichkeiten des Reepschlägers Lösch in der ersten St. Petersburger Feuer-Assecuranz versichert gewesen, während seine verbrannten Vorräthe an Tauwerk und Material, im Werthe von ca. 5000 Rubeln, unversichert waren. (Rig. Z.)

St. Petersburg. An Opferspenden zum Besten der bei der Vertheidigung von Sewastopol verwundeten Krieger ist vom 1. Mai 1855 bis jetzt die Summe von 536,707 Rbl. in der eigenen Canzellei J. M. der Kaiserin eingegangen.

— Auf der Telegraphenstation von Moskau ist kürzlich ein sogenannter „Typenapparat", eine Erfindung des als Förderer der Telegraphie bekannten Herrn Simens et Halske, angekommen.

Die Typenapparate, mit deren Hülfe die Depesche sich vollständig auf der Empfangsstation abdruckt, werden seit 1862 mit großem Erfolge in Berlin, Köln und Frankfurt zur Anwendung gebracht und sollen jetzt auch zwischen St. Petersburg und Moskau eingeführt werden. Vier Beamte dieser beiden Stationen wurden im vorigen Jahre ins Ausland geschickt, um sich dort mit dieser neuen Erfindung bekannt zu machen.

Odessa, 13. Juli. In der „Odessaer Ztg." wird auf die totale Mißernte in den Molotschner Colonien aufmerksam gemacht und zur Abhilfe der Noth eine Anleihe aus den Gemeinde-Geldern der Colonien vorgeschlagen.

Olonez. Im Olonezkschen Gouvernement sind im Ganzen 2000 Pferde, 300 Stück Rindvieh und 89 Schweine und Schafe an der Sibirischen Pest gefallen. Nur der Kargopolsche Kreis blieb von der Seuche verschont.

Wilna. Im Otmänskschen Kreise des Gouvernements Wilna hat, wie der „W. Bote" berichtet, die sog. Sibirische Pest sich zu zeigen begonnen.

Warschau, 5. August. Man schreibt der „Kreuz.-Ztg.": Heute um 10 Uhr Vormittags sind auf dem Glacis der Citadelle der oberste Chef und 4 Mitglieder der National-Regierung durch den Strang hingerichtet worden. Bekanntlich fanden im Februar und März d. J. viele Verhaftungen stark compromittirter Personen statt, die später zur Entdeckung der ganzen National-Regierung führten. Der oberste Chef derselben war der früher demissionirte Russische Obristlieutenant Romuald Traugott, Gutsbesitzer aus dem Grodnoer Gouvernement und Anführer einer damals ansehnlichen Insurgentenbande, der nach der Vernichtung seines Corps über Krakau unter dem Namen Czarnecki, Bevollmächtigter eines Lemberger Handlungshauses, nach Warschau kam und am 10. October 1863 (nach der vorhergegangenen Zerstreuung des National-Comités) bis Ende März d. J. sich hier an die Spitze der revolutionairen Regierung gestellt hatte. Die vier anderen mit Traugott heute hingerichteten Mitglieder der sogenannten National-Regierung sind: der Abtheilungs-Director des Inneren, Baumeister Rafael v. Krajewski, 29 Jahre alt; der Director des Schatzes Buchhalter bei der Wegebau-Direction Joseph v. Tocyski, 37 Jahre alt (ein schon im Jahre 1848 wegen politischer Verbrechen nach Sibirien deportirter und 1857 auf Begnadigung hierher zurückgekehrter und von Neuem angestellter Beamter); der Chef der gesammten revolutionairen Staatskanzlei, Professor am ersten Warschauer Gymnasium Roman v. Zulinski, 30 Jahre alt, und der Chef und Commissar der revolutionairen Communication, Revisor der Tabakseinkünfte Johann von Jezioranski. Die anderen Mitglieder der revolutionairen Regierung hatten sich salvirt, und außer ihnen waren noch 16 verschiedene Personen, darunter 4 Frauenzimmer, zum Tode verurtheilt, sind aber vom Statthalter Grafen Berg zu 15, 12, 10 und weniger Jahren schwerer Arbeit in den Bergwerken und Fabriken Sibiriens, Andere zur Ansiedelung daselbst verurtheilt worden, alle mit Verlust ihrer adeligen und bürgerlichen Rechte und Vermögens-Confiscation.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 7. August. Wie die „Kreuz-Ztg." vernimmt, wird die größere Masse der kriegsgefangenen Dänen von Seiten der Alliirten freigegeben werden; die hervorragenderen Persönlichkeiten, wie z. B. Capitain Hammer (auf der Festung Schweidnitz), verbleiben in der Gefangenschaft. Die von Hammer seiner Zeit weggeschleppten und nach Kopenhagen geschafften Sylter, welche wegen ihrer Betheiligung an der Adresse und Deputation nach Berlin in's Gefängniß geworfen worden waren, sind, wie dasselbe Blatt hört, bereits in Freiheit gesetzt. — Nach einer veranstalteten Zusammenstellung befinden sich in Preußen zur Zeit 4750 Gefangene, von denen detinirt sind: in Kosel 200, in Küstrin 400, in Erfurt 600, in Glogau 200, in Graudenz 300, in Magdeburg 400, in Minden 450, in Neiße 450, in Schweidnitz 50, in Spandau 200, in Torgau 700, in Wittenberg 350 und in Posen 450. In Oesterreich befinden sich ca. 1500 Gefangene.

Berlin, 10. August. Nachrichten aus Wien zufolge ist die dortige Conferenz bis zur nächsten Woche vertagt worden. — Man erwartet, daß die verbündeten Großmächte in der nächsten Bundestagssitzung den Antrag auf Einsetzung einer für die beiden Herzogthümer gemeinsamen Interimsregierung stellen werden. Dem Wiener „Botschafter" zufolge soll außerdem auch der Antrag auf Einsetzung eines Austrägalgerichts zur Entscheidung über die Erbfolgefrage eingebracht werden. — Die Holsteinische Ritterschaft hat in ihrer Versammlung die Absendung einer Petition, welche den Anschluß der Herzogthümer an Preußen befürwortet, beschlossen. — Die Nachricht von der Rückkehr der Oesterreicher wird widerrufen.

— 11. Aug. Hannöversche Truppen haben vorgestern das Herzogthum Lauenburg besetzt. Von Seiten der Preußischen Regierung ist hiergegen Protest eingelegt und von der Hannöverschen Regierung Rechenschaft gefordert worden. — Die hiesige „Bank- und Handelszeitung" meldet, die Westmächte hätten dem Dänischen Cabinet verschiedene Abänderungen in den Friedenspräliminairien vorgeschlagen; aus diesem Grunde seien

die Friedensconferenzen bis zur nächsten Woche vertagt worden. — König Leopold von Belgien wird sich demnächst nach London begeben; ein Französischer Diplomat soll gleichfalls dahin abgehen. (Tel. d. D. Z.)

— 12. August. Die ministerielle „Nord. Allg. Ztg. bezeichnet den Abschluß der Verhandlungen über eine Interims-Regierung in den Herzogthümern als bevorstehend. Die Verwaltung Schleswig-Holsteins soll von den Verbündeten unter Zuziehung von Bundes-Commissarien geleitet werden; die Occupation bleibt die bisherige. Einige Preußische Regimenter haben Ordre zum Rückmarsch erhalten. Der Ausfall der Wahlen in Belgien sichert der liberalen Partei die Majorität.

— 13. August. Es ist die Entlassung einer bedeutenden Truppenzahl angeordnet worden. Die Conferenz-Verhandlungen sind bis zum 20. August vertagt worden. Die Regierungsblätter dementiren die Nachricht von einer Intervention der Westmächte in Bezug auf die mit Dänemark abgeschlossenen Friedens-Präliminarien. Der König von Dänemark hat eine Proclamation an das Heer erlassen, welche sich im friedlichen Sinne ausspricht. Der Verkehr zwischen Jütland und dem Auslande ist gestattet worden. (T. d. Rig. Z.)

— Dem Vernehmen nach soll Preußen die Kriegskosten des Feldzuges auf 16 Mill. Thaler veranschlagt haben. Oesterreich soll 10 Mill. Thaler verlangen.

Hamburg, 8. August. Wie die „Hamburger Nachrichten" aus sicherer Quelle vernehmen, hätte das Ober-Commando der Bundestruppen nach geschlossener diesseitiger Untersuchung der Rendsburger Militair-Excesse die Acten der Bundes-Versammlung mit dem Antrage eingesandt, nunmehr eine aus Offizieren unbetheiligter Deutscher Armeen bestehende Commision mit weiterer Prüfung und Untersuchung zu beauftragen.

Turin. Die Durchbrechungs-Arbeiten des Mont-Cenis zeigen höchst erfreuliche Fortschritte. Von der Seite Piemonts hat man bereits 2015 Metres, von der Savoyischen Seite 1448 Metres durchgebohrt. Im Laufe dieses Jahres hat man von Italienischer Seite durchschnittlich 60 Metres, von Savoyischer Seite 50 Metres im Monat zu Wege gebracht. — Da der Tunnel 12,600 Metres lang werden soll, so kann man seiner Vollendung gegen 1871 oder 1872 entgegensehen.

— Der „Opinione" wird aus Rom geschrieben, daß ein zehnjähriger Judenknabe, Sohn des Michael Coen, der bei einem Schuhmacher Lehrling war, von einem Priester unter dem Vorwande, daß er ein Paar Schuhe nach seiner Wohnung bringen sollte, gewaltsam zu den Katechumenen gebracht worden ist, und daß man dem ihn reclamirenden Vater gegenüber sich geweigert hat, den Knaben wieder herauszugeben. Auch die Reclamationen der israelitischen Synode waren ohne Erfolg geblieben.

London, 9. August. Aus Newyork vom 30. Juli Abends wird gemeldet, daß General Sherman seine Linien um Atlanta zusammenzieht. Die Conföderirten unter Lee hatten Butler bei Bermuda Hundred angegriffen, waren aber zurückgeschlagen worden. Grant ist mit zwei Armeecorps auf der Nordseite des Jamesflusses vorgerückt und hat sich mit denselben in einer Entfernung von 10 Meilen von Richmond verschanzt. Es geht das Gerücht, daß er die Belagerung von Petersburg aufgegeben habe. Das nördliche Streifcorps der Conföderirten ist in Chambersburg in Pennsylvanien eingerückt.

— Im Interesse aller Reisenden nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist mitzutheilen, daß die Washingtoner Regierung von solchen Reisenden, welche sich nicht in Amerika niederzulassen und naturalisiren zu lassen gedenken, einen regelrechten Paß ihrer Regierung verlangt. Sie müssen sich anderenfalls darauf gefaßt machen, bei ihrer Ankunft in Newyork einer Untersuchung über ihren Charakter und ihren Reisezweck unterzogen zu werden.

— 3. August. Bekanntlich hatte sich nach Garibaldis Abreise von England ein Comité gebildet, um dem General ein Geschenk zu verehren. Das Comité wird jetzt dem Einsiedler von Caprera eine hübsche und bequeme Segeljacht zusenden. Dieselbe heißt „The Osgrey" (Meeradler).

Vermischtes.

— Die Heuschrecke hat im Nowossenschen Kreise des Gouvernements Samara 9292 Dessätinen Sommerkorn vernichtet. Auch das Winterkorn hat dort, damit es nicht ganz verloren gehe, zum Futter für das Vieh abgemäht werden müssen.

— Die eigenthümliche Erscheinung, daß das Bier dem Wein auch in eigentlichen Weinländern erfolgreiche Concurrenz macht, wiederholt sich in Odessa. Während nämlich früher die ärmere Classe der Bevölkerung in Odessa nur den billigen Bessarabischen Landwein trank, fängt jetzt das Bier auch in den Weinkellern den Wein zu verdrängen an, obgleich der Preis beider Getränke verhältnißmäßig derselbe und der Wein im Grunde sogar das wohlfeilere ist. In früheren Zeiten kostete der Eimer Wein in Odessa in der Regel 1 Rbl. 30 Kop., jetzt kommen Fälle vor, daß die Producenten ihn zu 90, ja zu 60 Kopeken, und nicht gegen Baarzahlung, sondern auf Termin verkaufen müssen. Dabei ist die Zahl der Bierbuden in stetem Wachsthum begriffen.

— In der Umgegend Wiens starb auf seiner Besitzung vor Kurzem ein wohlhabender alter Herr, welcher, seit er Wittwer geworden, die Ei-

genthümlichkeit besaß, nie ein paar Socken zur Wäsche zu schicken, sondern täglich ein neues Paar anzuziehen, das ihm von — so zu sagen — in seinem Solde stehenden alten Frauen gestrickt wurde. Daß der besagte Herr schon lange Jahre in dieser Weise die edle Strickkunst unterstützte, geht daraus hervor, daß in seinem Nachlasse nicht weniger als 2439 Paar Wollsocken und 2092 Zwirnsocken vorgefunden wurden, die sämmtlich auf seinem Boden aufgespeichert lagen. Diese Originalität wurzelte, wie es heißt, in einer Art Pietät für seine schon vor vielen Jahren verstorbene Frau, welche, bevor er sie heirathete, eine arme Strickerin war.

— Mit dem 1. August ist eine wichtige Reform in der großen Oper zu Paris durchgesetzt worden; die Crinoline ist abgeschafft und soll so bald nicht wieder eingeführt werden.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 4. August 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte dieser Stadt wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 11. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Hause des Musiklehrers Pendorf, Meublen und Wirthschaftsgeräth verschiedener Art, sowie auch ein Clavier gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 4. August 1864.

Obervogt R. Hehn.
A. G. Mors, Secrt. 2

Demnach das versiegelt eingelieferte Testament der weiland unverehelichten Juliane Helene Holmberg, am 11. August d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe eröffnet und verlesen werden soll; als wird solches allen Denjenigen die dabei ein Interesse haben hiermit zur Kenntniß gebracht, und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments, also spätestens am 15. September 1865 **sub poena præclusi** hierselbst zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus, den 14. Juli 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1438. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 6. d. M. sub № 1387 das zur Coucursmasse des insolventen Maschinenfabrikanten Friedrich Schiller gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 10/11 belegene Fabrikgebäude nebst Appertinenzien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 17., 18. und 19. September a. c. und der letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 21. September c. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr hierselbst sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 23. Juli 1864.

Obervogt R. Hehn.
№ 366. A. G. Mors, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zur Maschinenfabrik des insolvent gewordenen Fabrikanten Friedrich Schiller gehörenden Maschinen und Geräthschaften, deren Specification in der Canzellei dieser Behörde zu inspiciren ist, am 22. September Vormittags 10 Uhr öffentlich gegen gleich baare Zahlung werden versteigert werden. Pernau, Rathhaus, am 23. Juli 1864.

Obervogt R. Hehn.
№ 379. A. G. Mors, Secrt. 1

Das Kleider-Magazin
von
A. Bratinkin aus St. Petersburg,
im Hause des Herrn G. Florell,
macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß es soeben eine neue Sendung Damen-Paletots, Herren-Pelz-Paletots und verschiedene andere fertige Kleidungsstücke, sowie auch Gummi-Galoschen für Damen, Herren und Kinder erhalten hat, welche zu den billigsten Preisen verkauft werden. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich zum ersten Mal den hiesigen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl der verschiedenartigsten **Pelzwerk-Waaren** bezogen und die Preise derselben so billig wie möglich stellen werde; ich hoffe daher auf einen recht zahlreichen Besuch und Abnahme meiner billigen und guten Waare.

Carl Krüger,
Kaufmann aus St. Petersburg.
Stand: unter dem Telegraphen-Bureau. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich zum diesjährigen Markt mit einer großen Auswahl moderner Stroh-, Seiden- und Filz-Hüte, Hauben, Coëffuren u. s. w. versehen bin. E. Oehren,
wohnhaft im gewesenen Beckmannschen Hause am Wall, bei den Jahrmarktsbuden. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Das

Herren-Kleider- und -Wäsche-Lager

von

E. Danziger aus Riga,

Stand Hotel Wien Nr. 1.

Um den Rest nachstehend benannter Waaren gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sommer-Paletots auf Seiden- und Wollenfutter.

Winter-Paletots aus Doublestoff, Drapp und Ratiné mit und ohne Wattirung.

Jaquetts und schwarze **Tuchröcke** auf Seiden- und Wollenfutter.

Westen aus Seide, Casimir, Tuch und Buckskin in allen Farben.

Beinkleider aus schwarzem und couleurtem Buckskin.

Sämmtliche Kleider sind aus in- und ausländischen Stoffen in neuester Façon sauber und dauerhaft von deutschen Meistern verfertigt.

Lein- und Shirting-**Oberhemde,** wie auch Shirting-Hemde mit Lein-Einsätzen, Bäffchen und Manchetten in allen Größen und neuester Façon.

Lein- und Doublas-**Nachthemde.**

Shirting-**Vorhemdchen** (Hälschen) mit genähten Einsätzen und Schnur-Kragen.

Lein- und Shirting-**Bäffchen** und **Manchetten.**

Lein- und Shirting-**Einsätze.**

Flanell-Hemde.

Wollene, seidene und baumwollene **Leibjacken** und **Unterbeinkleider.**

Baumwollene **Jacken** bester Qualität.

Wollene und seidene **Shawls.**

Neueste **Herren-Shlipse** und **Cravattes.**

Die reellste Bedienung zusichernd, hoffe ich, mich eines geschätzten Besuches zu erfreuen.

E. Danziger.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 62. Sonnabend, den 8. August 1864.

Inländische Nachrichten.

Reval, 1. August. Der „Nat.-Zeitung" wird aus St. Petersburg unterm 18. Juli geschrieben: „Dem Vernehmen nach stehen die zum Bau einer Eisenbahn von St. Petersburg nach Reval und Baltischport erforderlichen Capitalien in Aussicht, so daß der betreffende Adelsmarschall beauftragt wurde, das Möglichste aufzubieten zur Verwirklichung des für Ehstland so hochwichtigen Unternehmens." Wir können diese Correspondenz dahin berichtigen, daß die in Rede stehenden Kapitalien jetzt nicht mehr in Aussicht stehen, sondern schon da sind. Und zwar, wenn der Schein nicht trügt, von mehr als einer Seite her. Vor Jahr und Tag ihretwegen noch in großen Sorgen, leiden wir jetzt eher an einem ambarras des richesses. Die Bedeutung einer Eisenbahnverbindung zwischen den Russischen Kornkammern und einem guten Seehafen des baltischen Meeres fängt an, den Leuten sehr klar zu werden. Daher diese Begehrlichkeit nach einer Sache, von der man früher nichts wissen wollte. Wieder die alte Erfahrung, daß der Weg zu den einfachsten und nächstliegenden Wahrheit in der Regel der weiteste ist. — An einer baldigen Concession der Bahn zweifelt daher in hiesigen unterrichteten Kreisen jetzt kaum noch Jemand. Es fragt sich nur, wem sie zu Theil werden wird, nachdem die hiesige Eisenbahngesellschaft und die Ritterschaft in Concurrenz getreten sind. (Rev. Z.)

Oberpahlen. Wie der neuesten Nr. der „L. G.-Z." zu entnehmen, hat zufolge Berichts der Medicinalabtheilung der Livl. Gouv.-Verwaltung sich auf dem Gute Schloß Oberpahlen unter den Pferden die sibirische Pest gezeigt, an welcher bis zum 26. Juni 14 Pferde gefallen sind. Zur Vorbeugung der weiteren Verbreitung dieser Pest sind die erforderlichen medizinisch-polizeilichen Maßregeln angeordnet worden.

— Die Beendigung des Kaukasischen Krieges ist nicht nur höchst wichtig in politischer Beziehung, sondern sie ist auch von ungewöhnlicher staatsöconomischer Bedeutung. Der Staat wird dadurch außerordentlicher großer Lasten überhoben, welche ihm die Bestrebungen und Opfer zur Unterwerfung der Gebirgsvölker bis jetzt auferlegten. Wie umfänglich die Ergebnisse dieses großen Erfolgs und wie groß die daraus entspringenden Erleichterungen für den Staat sind, läßt sich nach den Angaben des „Invaliden" ermessen. Gegenwärtig, sagt das Blatt, befinden sich am Kaukasus 185 Bataillone und 7 Ssotnis Infanterie (unter diesen 172 Bataillone reguläre Truppen), 52 Regimenter, 5 Schwadronen und 13 Ssotnis Reiterei (unter diesen 20 Schwadronen reguläre Cavallerie) und 28 Batterieen (232 Geschütze) Artillerie (unter diesen 21 Batterieen reguläre). Die jährlichen Kosten des Militairbudgets am Kaukasus betrugen 30 Millionen R. S. Zwar wird eine rasche Verminderung der Streitkräfte am Kaukasus nicht sogleich eintreten dürfen — wie das Militair-Organ meint — wegen der vielen kriegslustigen leicht aufzuwiegelnden Stämme und des bemerkbaren Erwachens des Islamismus, aber dennoch ist Aussicht vorhanden, demnächst unsere Herrschaft auch durch geringere militairische Mittel als die bisherigen dauerhaft zu befestigen. Auch soll das im Kaiserreiche zur Ausführung kommende Cadre-System für die Armee in Friedenszeiten am Kaukasus durchgeführt werden. An Staatsausgaben würden dann 20 Millionen Rbl. S. erspart werden können (ungefähr das jährliche Deficit. Kommen hierzu noch

die Ersparnisse der Ausgaben, welche die jüngsten politischen Verhältnisse verursacht haben, so könnten mit den ersparten Millionen leicht die Kosten des Baues der Südbahn gedeckt, und dem Staatsschatz die allmälige Festigung des Werthes unserer Geldvaluta möglich gemacht werden.

St. Petersburg. Der Uebelstand der mangelhaften Verkehrsmittel in Südrußland erhellt aus folgendem Berichtstück einer Correspondenz des „Russ. Inv." aus Kleinrußland: Das südliche Rußland ist reich an Bodenerzeugnissen, leidet aber an der Schwierigkeit, oder, richtiger gesagt, der Unmöglichkeit, sie zu verwerthen. Wer sollte es wohl in unserer nördlichen Residenz glauben, daß im Woltschenskischen Kreise (Gouvernement Charkow) ein Tschetwert Hafer für 50 bis 60 Kop. S. käuflich ist? Da aber in den neurussischen Gouvernements der kalte Frühling und darauf die anhaltende Dürre dem Graswuchs sehr geschadet hat, und die Stiertreiber unterwegs für ihre Thiere keine Weide finden, so fordern sie für den Transport von Getraide solche Preise, wie sie nicht einmal die werthvollste Art desselben, der Waitzen, verträgt. An Ort und Stelle im Charkowschen Gouvernement kostet dieser nicht mehr als 3½ Rubel, so daß sich die Mühe des Landbaus kaum noch bezahlt macht.

— Aus Archangel wird unter dem 18. Juli der „N. P. Z." geschrieben: Der diesjährige Sommer gehört zu den größten Seltenheiten. Die anhaltend warme Witterung seit dem Mai, der häufige aber nicht zu starke Regen, der reichliche Thau haben die Vegetation sehr gefördert. Der Graßwuchs ist vortrefflich, das Getraide beginnt an manchen Punkten, schon zu reifen. Alles das ist um so bemerkenswerther, als wegen des hohen Wassers die Aussaat in den tiefer belegenen Gegenden größtentheils erst in der zweiten Hälfte des Juni beendigt worden ist. Die Gemüse kommen schon, wenngleich nicht massenhaft, seit dem Petertage im Verkauf vor, namentlich aber verdient der Ueberfluß an einheimischen Beeren jeder Art hervorgehoben zu werden, die in der Wirthschaft des Bauers als Surrogat für manches Andere dienen müssen. — Seit dem Beginn der Navigation sind hier 2385 Schiffe eingelaufen, darunter 428 Russische und 391 ausländische Schiffe. Der Rest sind Flußschiffe.

Kostroma. Die sibirische Seuche greift noch immer weiter um sich und hat schon die Wolga überschritten. Bis jetzt sind 20 Menschen an dieser Krankheit gestorben.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 15. August. Zwischen Oesterreich und Preußen soll eine Einigung behufs Einsetzung einer Interims-Regierung für Schleswig-Holstein erfolgt sein. Das Russische Uebungs-Geschwader hat vorgestern Travemünde verlassen. Der König von Preußen soll Sonnabend in Wien eintreffen. Eine Verordnung verbietet die Waffenausfuhr über die Preußische Grenze nach Galizien. (Tel. d. Rig. Z.)

Hamburg, 12. August. Nach telegraphischen Nachrichten aus Kopenhagen hat der König am 11. d. M. eine Proclamation an das Heer erlassen, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

Schwere Opfer hat der Krieg gekostet, mit noch schwereren muß der Frieden erkauft werden. Aber das Wohl des Vaterlandes erheischt es, den Frieden einer Fortsetzung des Krieges vorzuziehen. Ich weiß, daß Euer Muth ungeschwächt, daß Ihr bereit seid, den Kampf wieder aufzunehmen; aber wir sind nicht Herren des Ausganges; ein großer Theil des Landes ist in Feindesgewalt und leidet unter einem Drucke, der zur Verarmung führen würde. Daher mußte man suchen, den Kampf zu beendigen, wenn auch mit Abtretung von Landestheilen, die von uralter Zeit zu Dänemark gehört haben und an welchen jedes Dänenherz hing. Jede Hoffnung auf Hilfe ward getäuscht, die Uebermacht des Feindes drückte Euch zurück. Der König dankt für den Muth und die Tapferkeit, welche die Truppen bewiesen, und fährt fort: Mit tiefer Bekümmerniß bin ich Euch in Eurem schweren Werke gefolgt, mit trauervollem Stolze habe ich Eure Thaten gesehen. Bewahrt unter friedlicher Beschäftigung die Ruhe, die Aufopferung, die Ihr im Kampfe gezeigt, bewahrt vor Allem die Liebe zu König und Vaterland, die Euch geleitet hat. Die Proclamation ist von keinem Minister gegengezeichnet. Ein Behehl des Kriegsministers bestimmt, daß sie den Soldaten unter dem Gewehr vorgelesen werden soll.

Wien, 10. August. Zufolge eines im Laufe des 8. hier eingetroffenen Telegramms aus Kopenhagen ist der Beginn der Friedensconferenzen auf einige Zeit hinausgeschoben worden. Den Dänischen Bevollmächtigten ist von Seiten ihrer Regierung die Weisung zugekommen, bei den Vertretern der Deutschen Großmächte eine Frist für den Beginn der Conferenzen nachzusuchen, und ist, wie die „Verfassung" wissen will, diesem Ansuchen vorläufig durch eine für den Beginn der Friedensverhandlungen zugestandene zehntägige Frist entsprochen worden, daher auch keine Aussicht vorhanden, daß die Conferenzen vor dem 20. August aufgenommen werden. Herr v. Quaade und Oberst v. Kauffmann haben inzwischen auf mehrere Monate eine Privatwohnung im gräflich Hardeg'schen Hause für sich und größere Dienerschaft gemiethet. — Wie die „Presse" vernimmt, unterhandeln Oesterreich und Preußen über eine Vorlage in Frankfurt behufs Einsetzung einer gemeinsamen

provisorischen Regierung für die Herzogthümer; ob auch der Deutsche Bund an dieser Regierung Theil nehmen soll, vermag die „Presse" nicht anzugeben. — Die Oesterreichische Flotte wird jedenfalls bis zum Abschlusse des Friedens in der Nordsee bleiben. Admiral Wüllerstorff ist aber, sowie FML. v. Gablenz bevollmächtigt worden, Beurlaubungen und zwar zunächst auf 6 Wochen eintreten zu lassen. — Der König von Preußen soll schon in der nächsten Woche in Wien eintreffen und in der Hofburg absteigen. — In Krakau ist gegenwärtig eine gemischte Commision, bestehend aus Delegirten der Oesterreichischen und der Russischen Regierung, zum Behufe der Weichsel-Regulirung versammelt. Wie dem „Czas" mitgetheilt wird, soll die Arbeit der Regulirung des Weichselstromes auf 20 Jahre vertheilt und von Seiten der Oesterreichischen Regierung zu diesem Zwecke jährlich ein Beitrag von 30,000 Fl. Oest. W. bestimmt worden sein.

— 11. August. Wie die „Presse" wissen will, soll Prinz Friedrich von Hessen seine Ansprüche auf Lauenburg, „die man für berechtigter hält, als die des Herzogs von Augustenburg, gegen eine angemessene Entschädigung an Geld an Preußen abzutreten willens sein".

Paris, 11. August. Der Assisenhof des Seinedepartements hat heute Frankowski, Agenten der sogenannten Polnischen National-Regierung, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, da derselbe schuldig befunden wurde, die Nummern der Polnischen Pfandbriefe gefälscht zu haben, welche in Warschau zur Zeit des Aufstandes im vergangenen Jahre gestohlen wurden.

London, 12. August. Der Dampfer „Caledonian" ist aus Newyork mit Nachrichten bis zum 1. d. in Glasgow eingetroffen. Grant hat am 30. Juli ein Fort von Petersburg in die Luft gesprengt und darauf eine Verschanzungslinie mit Sturm genommen. Mit dem Fort ist ein ganzes Regiment der Conföderirten in die Luft gesprengt. Die Schlacht war am Mittag des gedachten Tages noch nicht zu Ende.

Electricität als Weber.

Der Blitz, ehemals ein Monopol des Obersten unter den Göttern, ist jetzt in den Händen moderner Wissenschaft, Kunst und Industrie, Neuigkeitsbote, erster Briefträger des Universums, erster Portraitmaler, Thronfolger der Oel- und Gas-Erleuchtung, Erbe des Stubenheizens mit Holz und Kohlen, Rheumatismusableiter und gründlicher Gichtbeulen-Operateur geworden. Und was kann noch Alles aus ihm werden? Zunächst hat ihn noch Bonelli in Sardinien zum ersten Weberkünstler gemacht. Die Weberei vermittelst Electricität nach dem von Bonelli erfundenen Apparat ist einfacher, sicherer und bei Weitem billiger, als mit den vollkommensten Einrichtungen der Jacquard-Webstühle.

Statt der zahllosen und kostspieligen Cartons, die zur Ausführung künstlicher Muster gehören, sieht man in dem Bonelli'schen electrischen Webstuhle kleine eiserne Stäbe, die jedesmal magnetisch werden, so oft sie mit dem Strome galvanischer Electricität in Verbindung gebracht werden, so daß nur die Richtungen dieser Stäbe verändert zu werden brauchen, um das Muster auszuführen, während bisher bei jedem Rucke des Weberschiffes die Cartons geändert werden müssen. Jetzt weist der electrische Strom mechanisch ohne Zuthun der Menschenhand den Stäbchen ihre Richtungen an, oder vielmehr die magnetische Polarität mit ihrer Anziehung und Abstoßung und zwar genau im Verhältniß der Zähne des Kammes, durch welchen das Muster angelegt und regulirt wird. Ohne Zeichnung und Ansicht ist dies schwer deutlich zu machen. Die Anziehung und Abstoßung in den magnetischen Stäbchen steht in Verbindung mit der bald isolirten, bald verbundenen electrischen Strömung, so daß man genau sagen kann, es seien eigentlich die nach dem Muster geleiteten Spiele polarischer Electricität und Magneticität, welche weben. Diese Erfindung übertrifft bei weitem das Wunder des electrischen Telegraphen von Bain, mit welchem man hunderte von Meilen weit einen Brief vor den Augen des entfernten Freundes in demselben Augenblicke schreiben kann, als man ihn hunderte von Meilen fern selbst schreibt. Mit dem electrischen Webstuhle kann man jedes Muster vergrößert oder verkleinert arbeiten lassen, gleichsam mit dem „Storchschnabel" und Alles dies, ohne während der Arbeit nur eine jener Tausende von mühsamen Aenderungen, welche bei den Jacquard-Stühlen nothwendig wird und die Kunstweberei so kostspielig macht, vornehmen zu müssen. Auch kann man gemischt, sowohl mit Cartons als mit Electricität arbeiten; Turin sah dieses neueste und größte Wunder für die Industrie zuerst in Thätigkeit, hernach Genua, Lyons und Paris. Der Erfinder wird mit seinem neuen größeren Instrumente sich nächstens in London und Paris zeigen. Die Erfindung ist in ganz Europa und Amerika bereits patentirt und an drei Banquiers in Turin und Lyons für eine Million Thaler verkauft worden. Muster und Modelle des neuen electrischen Webstuhls werden nach allen Hauptplätzen der Industrie versandt, damit sie als Vorbilder für industrielle Anwendungen dienen. Es ist kaum zu sagen, von welchem Einfluß diese Erfindung sein wird. Unter allen Umständen macht sie die bisher kostbarsten und schönsten Gewebe schöner und wohlfeiler, so daß durch sie eine Menge Lebensverschönerungsmittel weiter

hinab in's Volk reichen, um dort Geschmack und Anmuth zu verbreiten, wo bisher so oft das Nothwendige und die Schmucksachen in Haus und Kleidung eben so dürftig als geschmacklos aussehen. Die textilen Künste, wie man jetzt das Reich des Webens nennen muß, nehmen unstreitig die allererste Rolle im ganzen modernen Leben ein, und sind sogar oft geheim oder offen das Pathos der Politik, sogar von Kriegen gewesen, so daß eine so unabsehbar große Erfindung in dieser Sphäre jedenfalls wichtiger ist, als zehn gewonnene und verlorene Schlachten.

Vermischtes.

St. Petersburg. Am 24. Juli Morgens wurden in dem Ssuworow-Quartal im Quartier des Instrumentenmachers Rappo, welcher in dem Hause des Gouvernemets-Secretärs Pachomow wohnte, zwei erschlagene Frauenzimmer gefunden, von denen eine die Frau, die andere die Mutter Rappo's war. Bei der polizeilichen Untersuchung erwies es sich, daß dieser Doppelmord am Tage vorher ungefähr um 4 Uhr Nachmittags von dem Hauswirth Pachomow in einem Anfalle des delirium tremens begangen worden war. Während der Instrumentenmacher Rappo sich in Krassnoje-Sselo befand, war Pachomow in dessen Quartier gekommen, um sich Wasser zum Trinken auszubitten. Als die beiden Frauen ihm statt des Wassers Kaffee anboten und er denselben trank, hatte er in seinem Wahnsinn geglaubt, die eine Frau habe unter der Schürze ein Messer verborgen, mit welchem sie ihm ein Leid anthun wollte, worauf er aus seiner eigenen Wohnung ein Beil brachte und die beiden Frauen erschlug. Nach vollbrachter That ging Pachomow nach Hause und grub am andern Morgen für die beiden Leichen ein Grab, bei welcher Arbeit ihn der Armenarzt Lentschewski traf. Nach der Verhaftung gestand Pachomow offenherzig, was er begangen; doch geht aus seinen Antworten deutlich hervor, daß seine geistigen Fähigkeiten vollkommen gestört sind.

— Der Schaden, den in diesem Jahr die Heuschrecke in der ganzen Krim den Küchengärten, Tabakpflanzungen, Weinbergen und Fruchtbäumen zugefügt hat, läßt sich schwer berechnen, übersteigt aber sicher eine Million Rubel. Die Weingärten im Thal Sudack und am Südufer haben am stärksten gelitten, eben so der Tabak, der seinen Pflanzern so theuer zu stehen kommt und dessen sich zeitiger entwickelnden Gattungen schon zu reifen begannen. Dagegen wird das Getraide größtentheils gerettet werden, weil man überall die Ernte mit großer Energie in Angriff nimmt. In diesem Jahre wüthet in der Krim die sogenannte italienische Heuschrecke, die kleiner und weniger häßlich als die gewöhnliche aegyptische, aber ebenso gefräßig und fruchtbar ist.

Angekommene Schiffe.

83) Den 25. Juli: Schiff „Hilja", Capt. J. W. Ramström, von Terrevehija mit Salz an W. L. Sternberg. 84) Den 27.: Dampfer „Napoleon III.", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 85) Den 1. August: „Johanna Jakoba", J. Velt, von Delfzyl in Ballast an J. Jacke & Co. 86) Dampfer „Napoleon III.", Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

79) Den 25. Juli: Schiff „Dorothea Wreght", Capt. Graham, mit Flachs nach Großbrittanien, cl. d. J. Jacke & Co. 80) „Barbara Jonker", Oltmans, mit Spiritus nach Lübeck, cl. d. W. L. Sternberg. 81) Den 29.: „Napoleon III.", Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 82) Den 2. August: „J. H. van Gent", Jensen, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 83) Den 4.: „Napoleon III.", Hasselbaum, mit Passagieren u. Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 7. August 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte dieser Stadt wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 11. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Hause des Musiklehrers Pendorf, Meublen und Wirthschaftsgeräth verschiedener Art, sowie auch ein Clavier gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 4. August 1864.

Obervogt R. Hehn.
A. G. Mors, Secrt. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich zum ersten Mal den hiesigen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl der verschiedenartigsten **Pelzwerk-Waaren** bezogen und die Preise derselben so billig wie möglich stellen werde; ich hoffe daher auf einen recht zahlreichen Besuch und Abnahme meiner billigen und guten Waare.

Carl Krüger,
Kaufmann aus St. Petersburg.
Stand: unter dem Telegraphen-Bureau. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 63. Mittwoch, den 12. August 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 6. August. Se. hohe Exellenz der Herr General-Gouverneur Baron Lieven ist vorgestern von seiner Livländischen Reise zurückgekehrt.

Riga, 8. August. (Handels-Nachricht.) Die Witterung war in den letzten Tagen heiter und kühl, mit starken Regenschauern abwechselnd. Von unserem Flachs-Markte haben wir keine Veränderung zu berichten. Hanf 2000 Berkowez an Engländer, fein Rein- zu 130, 127 und 124 Rbl. Bco., gewöhnlich Rein- zu 126, 123 und 120 Rbl. Bco. gemacht; Deutsche Häuser kaufen gewöhnlichen Rein- zu 130, 127 und 124 Rbl. Bco., feinen Rein- zu 137, 134 und 131 Rbl. Bco.; schwarzen langen Paß- zu 121, kurzen zu 116 Rbl. Bco. In Kronsäeleinsaat wurde Mehreres zu 11½ Rbl. per ultimo October für gewöhnliche und zu 12 Rbl. per 25. October für blanke Waaren geschlossen. Kurländischer 116/17 pfündiger Roggen zu 79 Rbl.; 104/5pfünd. Gerste zu 75 Rbl. und 105/6pfd. zu 76 Rbl.; 74/75pfünd. Hafer zu 68, 69 und 69½ Rbl. geschlossen. Russischer Hafer fest; nachdem 75pfd. zu 72 Rbl. gemacht, wird auf 75 Rbl. gehalten, der Vorrath beschränkt sich auf ca. 800 Last. Hanföl zu 41 Rbl. zu haben. Schlagsaat, 6 Maß zu 7¾ Rbl., eine Kleinigkeit umgegangen; für eine große Partie wird 8 Rbl. gefordert. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Auf Allerhöchsten Befehl sollen aus allen Garde-, Grenadier- und Armee-Regimentern diejenigen Untermilitairs, welche bis zum 1. Januar 1865 die festgesetzten Jahre abgedient haben und denen nach den Gesetzen das Recht hierzu zusteht, sofort auf unbestimmten Urlaub entlassen werden. Die genannte Beurlaubung soll auch stattfinden bei den Untermilitairs der inneren Wache, den Commandos der Artillerie und Ingenieur-Verwaltungen, sowie bei den Untermilitairs aller derjenigen Militair- und aus den Militair-Verwaltungen completirter Civil-Verwaltungen, die nach dem Gesetze das Recht zu Beurlaubungen nicht besitzen, wenn sie bis zum 1. Januar 1865 15 oder mehr Jahre gedient haben.

— Auf dem Lipowschen Jahrmarkt im Gouvernement Samara, der als Pferdemarkt berühmt ist, wurden die besten Bauerpferde zu 3 bis 5 Rubel, schlechtere zu einem Rubel, ja sogar zu 50 Kopeken verkauft. Der Grund dieser geringen Preise ist in dem Mangel an Gras und Stroh zu suchen. Wie schwer es dem Bauer fällt, in diesem Jahr sein Vieh zu füttern, erhellt aus folgender von einem hiesigen Gutsbesitzer als verbürgt uns mitgetheilte Thatsache. Vor einiger Zeit kamen zu ihm Bauern des Appanagenressorts, die in seiner Nähe Land besitzen, und boten sich ihm unter der Bedingung zum Abernten seiner Felder an, daß sie für das Schneiden, Dreschen und Aufschütten des Getraides in den Vorrathskammern das Stroh bekämen; der Edelmann aber ging darauf nicht ein, da er diese Bedingung bei den jetzigen Zeitläuften für zu unvortheilhaft hielt.

— Die Stadt-Duma von Odessa giebt seit dem 17. Mai. d. J. eine Zeitung heraus, in der die Verhandlungen der Duma und ihrer Unterbehörden veröffentlicht werden.

— Die Eisenbahn von Kolomna nach Rjäsan wurde am 23. Juli eröffnet, nachdem Tags zuvor eine Probefahrt veranstaltet worden war. Der Bau der Bahn hat kaum ein Jahr gedauert. Da die 240 Faden lange Brücke über die Oka noch nicht vollendet ist, so hat man bei Ko-

lomna auf dem rechten Ufer der Oka eine vorläufige Station erbaut. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 17. August. Die Instructionen für die Dänischen Bevollmächtigten zur Friedens-Conferenz sollen heute in Wien eingetroffen sein. Die Preußische Flotte hat die Ordre empfangen, ihre Station in Kiel zu nehmen. Beim Bunde wird morgen ein Antrag, die Einsetzung einer Interims-Regierung in Schleswig-Holstein betreffend, erwartet. Es heißt, daß der Kaiser Napoleon mit der Königin Olga von Würtemberg in Ostende eine Zusammenkunft haben wird.

Berlin, 18. Aug. Heute findet eine Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Könige von Baiern in Ischl statt. — 3000 Mann Preußen in Rendsburg haben Ordre erhalten, nach Altona zu marschiren. — Der größte Theil der Preußischen Flotte wird sich im Kieler Hafen concentriren, und da vorläufig stationirt werden.

— 20. August. Die fehlenden Instructionen für die Dänischen Bevollmächtigten sollen angelangt sein und heißt es, daß die Friedensverhandlungen Montag beginnen werden. Die amtliche „Wiener Ztg." enthält einen Artikel, welcher die Zusammenkunft der Monarchen Preußens und Oesterreichs als Friedensbürgschaft begrüßt und die Hoffnung auf die Einigkeit des gesammten Deutschlands ausspricht. (Tel. d. Rig. Z.)

Hamburg, 17. August. „Flyveposten" meldet, daß der Prinz von Wales mit seiner Gemahlin in den ersten Tagen des September in Kopenhagen erwartet werden. Sie werden sich von hier nach Stockholm und St. Petersburg begeben und auf der Heimreise Kopenhagen vermuthlich nochmals besuchen.

— Aus Flensburg, 13. August, meldet der „A. M.": Eine ziemliche Anzahl permittirter Schleswiger, welche bei der sogenannten Arbeiter-Colonne in Middelfahrt auf Fühnen gestanden, traf hier heute ein. In Kolding wurden sie auf das Empörendste insultirt; die Einwohner haben sich gestern Abend 10 Uhr bei ihrem Auszuge in Masse auf der Chaussée versammelt und sie dermaßen mit Steinwürfen ꝛc. empfangen, daß einem gewissen Joh. Holst aus dem Amte Husum nicht allein die Kinnladen zerschmettert sind, sondern er hat auch im Lazareth in Hadersleben verbleiben müssen. Wir sprachen soeben mehrere dieser Leute auf dem Südermarkte, worunter Einer war, dessen Blouse und Weste noch voller Blut war; sein Kopf war in Folge erhaltener Wunden an der linken Seite sehr geschwollen und von einem Arzte in Hadersleben verbunden, eine ziemlich bedeutende Wunde am Kopfe war zugenäht, Militair ist nicht zugegen gewesen, bis auf zwei zufällig anwesende Preußen. Die Leute sind friedlich ihres Weges gezogen und in der Dunkelheit von einigen Hundert fanatischen Einwohnern überfallen worden. Es wird eine strenge Untersuchung eingeleitet werden.

Von der Preußischen Küste. Ueber die von den Dänen gefangenen Preußischen und Deutschen Seeleute wird der „Königsb. Hart. Ztg." aus Pillau, 14. August, geschrieben: „Von den durch Dänemark gekaperten Preußischen und anderen Deutschen Kauffahrtei-Schiffen liegen in Kopenhagen seit (zum Theil) einem halben Jahre etwa 50 Preußische und Deutsche Seeleute gefangen und auf dem alten ehemaligen Linienschiffe „Waldemar", welches 1849 schon als Kasernenschiff diente, eingesperrt. Sie harren seit lange stündlich auf ihre Erlösung, die aber leider noch immer nicht kommen will! Diese in Ausübung ihres friedlichen Berufes gefangen genommenen Seeleute werden zwar, wie Briefe an ihre Angehörigen darthun, von den Dänen nicht schlecht behandelt, ihre Verpflegung ist aber mangelhaft, und wenn auch menschenfreundliche Männer, wie z. B. der Prediger an der Petrikirche am Christianshafen in Kopenhagen, Herr Schmalz, sich ihrer auf das Liebreichste angenommen haben, so ist dennoch nicht zu verwundern, daß diese an frische Luft, freie körperliche Bewegung und kräftige Nahrung gewöhnten Seeleute durch diese lange Haft körperlich und geistig sehr verkommen sind. Viele haben in ihrer Heimath große Familien, andere hilfsbedürftige Eltern oder Geschwister, die jetzt, da sie seit der Zeit ihrer Gefangenschaft keine Heuer bekommen, in die größte Noth gerathen sind, die größten Entbehrungen erleiden müssen und dennoch in Schulden gerathen. Wie der Gemüthszustand dieser Gefangenen beschaffen ist, möge man daraus beurtheilen, daß kürzlich einer, der eine bedeutende Familie hat, aus purer Sorge um diese wahnsinnig geworden ist und nach dem Krankenhause hat gebracht werden müssen." — Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.": Wir geben diese Nachricht wieder, um zu zeigen, welche Barbarei darin liegt, die Bemannung der gekaperten Handelsschiffe als Kriegsgefangene zu behandeln. Das harte Schicksal der Leute, die aus der Ausübung ihres friedlichen Berufes herausgerissen und lange Wochen oder Monate von ihren Familien und ihrem Erwerbe fern gehalten wurden, wird, so sollte man denken, nun, nachdem die Auslieferung der Dänischen Kriegsgefangenen begonnen, wohl sein Ende erreicht haben, denn die Bestimmung des Art. 8 des Waffenstillstandsprotokolls vom 1. d. M., nach welchem die Kriegsgefangenen und die politischen Gefangenen in Freiheit gesetzt werden sollen, bezieht sich ohne Zweifel auch auf die gefangenen Seeleute, die ja als Kriegsgefangene angesehen und behandelt wor-

den sind. Sollte aber die Freigebung noch nicht erfolgt sein, so müßte es die erste Sorge der Regierung sein, dieselbe sofort zu erwirken.

Paris, 17. August. Der König von Spanien ist gestern in St. Cloud eingetroffen und mit großem Ceremoniell empfangen worden. In Limoges hat eine große Feuersbrunst 150 Häuser zerstört.

London, 15. August. Der Postdampfer „Europa" hat Newyorker Nachrichten vom 6. d. M. nach Cork gebracht. Nachdem Grant die erste Vertheidigungslinie von Petersburg genommen hatte, ging er weiter vor, wurde aber mit einem Verluste von 5640 Mann zurückgeschlagen. Ein zweiter Angriff mißglückte gleichfalls, und es geht das Gerücht, Grant werde mit seiner Armee auf Washington zurückgehen. Hood griff Sherman an und wurde zurückgeschlagen. Die Flotte des Admirals Farragut soll einen glücklichen Angriff auf Mobile gemacht haben. Die Conföderirten sind auf's Neue in Maryland eingefallen und haben Hagerstown besetzt.

— Durch die meisten Englischen Blätter geht jetzt eine Nachricht, die Sympathien für den Herzog von Augustenburg erwecken sollte. Es heißt, die Preußische Regierung wolle ihn beseitigen, weil er zu constitutionell gesinnt sei, weil er an der „demokratischen Verfassung" von 1848 festhalte. Wenn man sich erinnert, welche schwer zu bezeichnende Sprache früher über diesen Fürsten geführt worden ist, so sollte man denken, daß die Englische Presse jetzt, wo ihr über seinen Charakter ein anderes Licht aufgegangen scheint, sich zu einer Art amende honorable verstehen werde. Es ist davon aber noch nichts zu merken. Dafür dauert das Geschrei über Preußens Politik in allen liberalen und conservativen Blättern fort, und mit tiefer Wehmuth spricht man davon, daß Oesterreich, das altersgraue, einst in England so heiß geliebte und aufrichtig verehrte, zum Schleppträger Preußens herabgesunken sei. Der „Examiner" ergeht sich in Speculationen über die Dauerhaftigkeit der Oesterreichisch-Preußischen Allianz. Dieses Bündniß, glaubt er, könne nur unter der Bedingung fortbestehen, daß beide Theile daraus gleiche Vortheile schöpfen. Diese Ausgleichung habe jedoch große Schwierigkeiten.

— Aus Cork (Irland) wird geschrieben: Der große Auswanderungsstrom nach Amerika ist endlich in Stockung gerathen. Die schönen Dampfer, welche den ganzen Sommer über gepfropft voll gewesen waren, verlassen jetzt leer unseren Hafen, trotzdem die Fahrpreise von 7 auf 6 und 5 Guineen ermäßigt worden sind. Vor Ende dieses Monats steht eine weitere bedeutende Ermäßigung in Aussicht. Die unliebsamen Berichte von drüben und die guten Ernte-Aussichten zu Hause halten viele fest, die sonst gewiß ausgewandert wären.

— Es ist die Rede davon, die Stelle des Vicekönigs von Irland ganz abzuschaffen. Der Posten ist bekanntlich eine reine Sinekure, wenn auch nicht die allerangenehmste, und wäre längst eingezogen worden, wenn man nicht fürchten würde, die Irländer, richtiger gesagt diejenigen Dubliner, welche dabei ihren Profit haben, tödtlich zu beleidigen. Um den jeweiligen Vicekönig kümmert sich außer diesen Dublinern kein Mensch im Lande, ja unter Hunderten weiß oft kaum einer den Namen dieser allerhöchsten Person. Denn er hat nur bei gewissen Gelegenheiten zu repräsentiren und einen gewissen Hofstaat zu halten, während die eigentlichen Regierungsgeschäfte von London aus vermittelst des Staatssecretairs geleitet werden. Secretair ist gegenwärtig Sir Rob. Peel und Vicekönig Lord Carlisle. Des Letzteren Amtsepoche nähert sich ihrem Ende, und die Regierung scheint zur Stunde noch keinen passenden Nachfolger für ihn gefunden zu haben. Der Marquis of Westminster und der Marquis of Landsdowne, denen man diesen Ehrenposten gern anvertraut hätte und die den Irländern gewiß willkommen wären, weil sie sehr viel Geld zu verzehren haben, verwenden Zeit, Mühe und Geld lieber auf die Hebung ihrer eigenen ausgedehnten Besitzungen; Andere, die willig wären, taugen ihrer persönlichen Erscheinung oder ihrer Antecedentien wegen nicht zur Rolle des Vicekönigs, und so nennt man jetzt Lord Wodehouse als muthmaßlichen Nachfolger Carlisle's, oder man spricht auch davon, daß Irland sich künftig ohne Vicekönig werde behelfen müssen. Hat doch Schottland eine solche Puppe nie besessen, ohne daß es ihm weiter geschadet hätte.

Mexiko. Nach in Paris eingegangenen Berichten, die bis zum 9. Juli gehen, ist die Zufriedenheit der Bevölkerung mit der neuen Ordnung im Zunehmen, und man verspricht sich Gutes von den Ausschüssen, welche Kaiser Max aus den angesehensten Männern zusammengesetzt hat. Diese Ausschüsse haben die Vorarbeiten zu der neuen Reichs-Verfassung unter den Händen; ihre Berichte sollen Ende September oder Anfang October dem Kaiser vorgelegt werden, so daß bis Januar 1865 die neue Constitution erscheinen und im März in's Leben treten kann, wofern der Bürgerkrieg nicht noch einen Strich durch die Rechnung macht.

Vermischtes.

Krim. Ein Correspondent der „N. P. Z." berichtet: Am 28. Juli genossen wir am Meeresgestade ein majestätisches und seltenes Schauspiel. Am Morgen war der Himmel klar, gegen Mittag wurde es aber über den Bergen finster, ein heftiger Wind wehte bald von W. bald von NO.,

während die Meeresfläche noch glatt und ruhig blieb. Plötzlich sahen wir auch das Meer, aber nur an einer Stelle in Wallung gerathen; das Wasser wirbelte auf, schäumte, erhob sich dann wie eine gigantische schwarze Schlange und bildete endlich eine mächtige Säule, die dem Augenmaaß nach 3 Arschinen im Durchmesser zu haben schien. Entsetzlich hoch thürmte sie sich auf, als ob sie den Himmel stützen wollte. Einige Minuten stand die Säule unbeweglich, bald aber zerstörte sie der Wind, das Wasser fiel und zerflog in kleine Bläschen. Und wieder entstand eine neue Säule, ebenso dunkel und mächtig wie die erste und im Laufe einer Viertelstunde noch eine dritte. Es war ein erhebender Anblick. Der Horizont klar, über den Bergen schwere schwarze Wolken und diese riesenhafte, alles zerstörende Säule, die bei jeder neuen Windrichtung ihre Form änderte. Am Fuße derselben auf der Oberfläche des Meeres konnte man sehen mit welcher furchtbaren Gewalt das Wasser brauste und in die Höhe stürmte. Das ganze Schauspiel währte über eine Viertelstunde, da fiel bei heftigem Gewitter Regen, die letzte Säule verwandelte sich in ein schwarzes wallendes Band und verging. Als die Tataren diese Erscheinung sahen, begannen sie eine besondere, mysteriöse Ceremonie, eine Beschwörung; sie zogon ihre Messer aus dem Gürtel, schwangen sie in der Luft und stießen sie unter allerlei unverständlichen Worten aus dem Koran in einen nahestehenden Baum, in der Meinung, daß sie dadurch den Bösen bannen und von den Menschen ein großes Unheil abwenden würden.

(Altböhmische Strafpredigt gegen den Tanz.) In Alfred Waldau's Culturstudie: „Geschichte des böhmischen Nationaltanzes" finden sich folgende Auslassungen Simon Lowicky's, der unter Rudolps II. gekrönter Hofpoet war, über das Lieblingsvergnügen der Frauen:

„Der Tanz ist ein überflüssiges Abhetzen des übermüthigen Leibes ausgelassener Leute, die ihre Schritte oder Sprünge zu ihrer Erlustigung mit dem weiblichen Geschlechte seltsam formiren, hinauf und hinunterspringen, sich vor einander beugen, Possen treiben, sich gegenseitig umarmen, bei den Händen führen und allerhand Kurzweil treiben, wie sie solche der Teufel gelehrt hat; denn der Satan ist der Urheber des Tanzes. . . Und in Wahrheit, erstaunenswerth erscheint vernünftigen Menschen die Thorheit, also zu tändeln und zu tanzen, weil man sogar über vernunftlose Wesen zu lachen und zu staunen hätte. Denn wenn unsere Esel, unser Pferd, Maulesel oder Bock vor uns auf öffentlichem Schauplatze also springen und tanzen würden, wie es die Tänzer thun, traun, wir alle würden kichern und lachen!" — — Der Tanz ist eine überaus schwere und selentödtende Sünde, eine überaus abscheuliche That vor dem Herrn Gott und seinen Heiligen, schon längst von der heiligen Schrift und vielen heiligen Doctoren mit Schande belegt und verboten. . . . Die Tanzenden überschreiten nicht blos das Zehngebot, sondern lassen sich auch alle sieben Todsünden zu Schulden kommen. Aber die Tanzenden begehen nicht allein Todsünden, sondern sie handeln und sündigen auch gegen alle sieben Sacramente der Kirche. Und da alsomaßen der Tanz Leib und Seele gar stark befleckt und den Weg in den Himmel versperrt, deshalb geziemt es sich, daß alle christlichen Jungfrauen, Wittwen, Jünglinge, Männer und Weiber sich vor ihm hüten, und ihm fliehen und ihn gründlich verachten."

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 11. August 1864.

Bekanntmachung.

Es wünscht Jemand in den gewöhnlichen Schul-Wissenschaften und in den Anfangsgründen der Lateinischen und Griechischen Sprache einige Privat-Stunden zu ertheilen. Die darauf Reflectirenden werden ersucht, Adresse und Sprechstunde in der Redaction des Pernauschen Wochenblattes aufzugeben. 2

Um vielfachen Anfragen zu begegnen, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir sehr gern bereit sind Reparaturen an Maschinen wie auch den Guß einzelner Maschinentheile in unserm hiesigen Etablissement ausführen zu lassen.

Zintenhof, den 28. Juli 1864.

Wöhrmann & Sohn Tuchfabrik.

In der Jaeger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und zu haben:

Ausführliches

Zeitungs-Verzeichniß

aller größeren Zeitungen und Localblätter des In- und Auslandes,

mit Angabe der Auflage u. des Insertionspreises.

Preis 3 Sgr. oder 12 kr.

Für Geschäftsfreunde gratis und franco.

Die Beförderung aller Arten Anzeigen für alle Blätter des In- und Auslandes wird von uns zu den Originalpreisen übernommen.

Jaeger'sche Buch-, Papier- u. Landkarten-Handlung,
Central-Bureau für Inserate.
Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 64. Sonnabend, den 15. August 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Wie die „Rig. Stdbl." erfahren, ist der vom Rathe beabsichtigten Einkommensteuer die Genehmigung in St. Petersburg versagt worden.

— 10. August. Se. Excellenz der Civil-Gouverneur v. Oettingen ist in der vorigen Woche von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat darauf seine jährliche Revisions-Reise durch die Provinz angetreten.

Dorpat. Nachdem seit dem 1. Juli d. J. eine officielle Beilage zu dem im Ministerium des Innern herausgegebenen Journal die „Nordische Post" zu erscheinen begonnen hat, welche an Stelle der bisher einzeln den Gouvernements-Chefs zugegangenen sämmtlichen Circulair-Vorschriften des Ministeriums und außerdem in einer besonderen Abtheilung, dem Regierungs-Anzeiger, officielle Anweisungen, Erläuterungen und Gesetzeseinschärfungen bringen wird — wird nunmehr von der Livländischen Gouvernements-Regierung bekannt gemacht, das sämmtliche auf das Livländische Gouvernement bezügliche Circulairvorschriften und sonstige Artikel der obenerwähnten Beilage fortan im Eingange der localen Abtheilung des officiellen Theils der Gouvernements-Zeitung zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung derer, die solches angeht, abgedruckt werden sollen, wobei die Gutsverwaltungen noch ganz besonders darauf hingewiesen worden, daß sie das ihnen zugehende Exemplar der Gouvernements-Zeitung den betreffenden Gemeindegerichten zur Kenntnißnahme mitzutheilen verpflichtet sind.

Reval, 8. August. Die „Rigasche Zeitung" bringt die wichtige Nachricht, daß die vor längerer Zeit von dem Rigaschen Rathe zur Ausarbeitung des neuen städtischen Verfassungsentwurfs niedergesetzte Commision ihre Arbeiten jetzt beendet hat und daß sehr bald eine darauf bezügliche Vorlage an die Rigaschen Stände zu erwarten steht. Wir glauben noch hinzufügen zu können, daß die Verhandlungen bei den Ständen nicht viel Zeit in Anspruch nehmen werden, weil es schon früher an einer Verständigung mit ihnen nicht gefehlt hat. — Auf diese Weise läßt sich hoffen, daß das auch für die übrigen Städte der Ostseeprovinzen so wichtige Werk binnen Kurzem in's Leben treten wird. Reval — das sich ja auch sonst so gern in Ermangelung selbstständiger Ideen Riga anschließt — wird denn wohl auch hierin dem Beispiele der mächtigeren Schwesterstadt bald zu folgen nicht ermangeln können. — Was den Inhalt der neuen projectirten Rigaschen Stadtverfassung betrifft, so ist dieselbe aus den beiden Hauptsätzen hervorgegangen, daß die Autonomie nach wie vor bei der Bürgerschaft und bei dem Rathe verbleibt (letzterer würde also nicht, wie in den Preußischen Städten, auf die bloße Executive beschränkt sein) und daß an Stelle der bisherigen Gilden eine einzige, durch einen Census normirte Bürgerschaft tritt. Den Rigaschen Vorarbeiten ist, so weit wir Kenntniß von ihnen genommen, große Tüchtigkeit nachzurühmen. Wie man sie nicht unternommen hat, nur um einer Anforderung von Oben zu genügen, so hat man sie auch nicht leicht fortgeführt und beendet, nur um eine Arbeit mehr los zu werden. Ein auch nur flüchtiger Einblick in sie muß Jeden überzeugen, daß man im Schooße der Commission sich der Größe und Wichtigkeit der Aufgabe vollkommen bewußt gewesen ist. — Wir möchten hier noch schließlich bemerken, daß das Schicksal des Reorganisationsprojects für die Revalsche große Gilde von dem der Rigaschen neuen Stadtverfas-

sung nicht unabhängig sein möchte. Tritt diese in's Leben, so wird man, haben wir allen Grund anzunehmen, Bedenken tragen, für Reval Verfassungsmodificationen zuzulassen, die sich nur auf ein kleines Gebiet beschränken. (Rev. Z.)

Kurland. In der „Lettischen Zeitg." publicirt der Erbbesitzer von Jumpraweeten (im Neu-Autzschen Kirchspiel) Dr. v. Dieterich, daß er sämmtliche Bauergesinde dieses Gutes zum Verkaufe stelle.

Moskau. Die „Mosk. Ztg." schreibt: Im gegenwärtigen Augenblicke ist die ganze Aufmerksamkeit Moskau's auf die in Aussicht stehende Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in dieser Hauptstadt gerichtet. Nach begründeten Nachrichten darf man erwarten, daß Se. Majestät am 14. August hier eintreffen und bis zum 18. August verweilen wird.

Warschau, 4. August. Der heutige „Warsch. Dz." bringt die Nachricht, daß nach vollendeter Untersuchung wegen des am 7. September 1863 aus dem Hause des Grafen Andreas Zamoyski gegen den Grafen Berg verübten Mordversuches das Kriegsgericht schuldig befunden und zum Tode verurtheilt hat: Krassuski, Ländowski, Schmidt, Tomaschewski, Palischewski, Lutschinski, Stronski, Borisek, und Prschibilko. Das Todesurtheil ist jedoch nur in Bezug auf die ersten drei Verurtheilten vom Grafen Berg bestätigt worden und soll am 5. August vollzogen werden. Von den übrigen sechs Verurtheilten sind vier zu 15jähriger, zwei zu 12jähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken nach Verlust aller Rechte und nach Confiscation ihres Vermögens verurtheilt worden. (Nach einer telegraphischen Depesche vom 5. August ist nur Krassuski gehenkt, die beiden anderen zum Tode Verurtheilten jedoch, welche bereits unter dem Galgen standen, zu 20jähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken begnadigt worden.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 18. August. Es ist bereits wiederholt von Entlassungen bei den Truppen in Folge der Feststellung der Friedenspräliminarien und des Abschlusses des Waffenstillstandes berichtet worden. Nach der „Prov.-Corr." werden — und sind schon größtentheils — in die Heimath entlassen: bei den nicht mobil gemachten Truppentheilen alle über den Friedensstand eingestellten, dem Beurlaubtenstande angehörigen Mannschaften der Infanterie und der Artillerie-Festungs-Compagnien, bei den mobilen Truppen sowohl die der Landwehr angehörigen, als die beim Ersatze befindlichen Mannschaften, wenn sie nicht etwa selber unter den Fähnen zu bleiben wünschen. Auch soll bei den Infanterie-Truppentheilen des vierten Armeecorps mit Rücksicht auf die über den Friedensstand eingestellten Rekruten eine theilweise Entlassung der im Herbst dieses Jahres ausgedienten Mannschaften stattfinden.

Berlin, 19. August. Die Friedensverhandlungen sind abermals vertagt worden wegen ungenügender Instructionen der Dänischen Bevollmächtigten. — Die Verbündeten haben über Einsetzung einer Interimsregierung in den Herzogthümern noch nicht difinitiv beschlossen. — Von Mögeltondern soll eine Deputation an Napoleon gesandt werden, die wegen Aufrechthaltung des Nationalitätsprinzips seine Hülfe anrufen soll.

— 22. August. Die Einsetzung einer Interims-Regierung in den Herzogthümern wird erst nach Abschluß des Friedens erwartet. Freitag sind 25,000 vom Kriegsschauplatz zurückkehrende Preußen hier eingezogen. Der König von Spanien ist aus Paris abgereist. (Tel. d. Rig, Z.)

Hamburg, 19. August. Wie die „Schlesw.-Holst. Ztg." meldet, ist auf Mittwoch, den 24. August, ein Schleswig-Holsteinischer Städtetag nach Neumünster ausgeschrieben. Zweck der Berufung ist: Verhandlung über die gegenwärtige Lage des Landes, namentlich in Rücksicht auf die von den Prälaten und der Ritterschaft gestellten, auf gemeinsame interimistische Regierung in den Herzogthümern hinzielenden Anträge, welche mit der Gesinnung der überwiegendsten Majorität im Lande so wenig übereinstimmen.

Rendsburg, 20. August. Ungefähr 1100 Preußische Landwehrmänner, welche von den einzelnen Truppentheilen in den Herzogthümern entlassen sind, gehen heute, nachdem sie von dem General Herwarth von Bittenfeldt inspicirt und von den Bürgern bewirthet worden, von hier aus in ihre Heimath.

Schleswig-Holstein. Die bereits gemeldete Verzögerung im Beginn der Friedensverhandlungen findet nach der ministeriellen „Nordd. A. Z." „ihren Grund lediglich in der Schwierigkeit der finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern, welche die umfassendsten Vorarbeiten nothwendig machen." Dagegen hat, wie dieselbe Zeitung und die Kreuz-Zeitung" gleichzeitig melden, die anderweitige Nachricht, daß über die Herstellung einer interimistischen Regierung für Schleswig-Holstein von den Deutschen Großmächten bereits ein definitiver Beschluß gefaßt sei, „wenig Wahrscheinlichkeit." Der Erledigung dieser Angelegenheit scheinen demnach so bald noch nicht zu beseitigende Schwierigkeiten entgegenzustehen. Die „Kreuzzeitung" meint: Die Sache gewinne ja doch erst nach dem Abschlusse des Friedens praktische Bedeutung.

Kopenhagen, 18. August. Eine von entlassenen Schleswigschen Beamten berufene zahlreich besuchte Versammlung hat folgenden Antrag beschlossen: Der Reichstag wolle beim Friedensschlusse den bestimmten Vorbehalt machen, das

zum Schutze des Rechtes der Schleswigschen Bevölkerung eine allgemeine Abstimmung stattfinde, welche districtsweise und mit großmöglichster Wahrung der Nationalität vorzunehmen sei. „Flyveposten" spricht sich gegen diesen Antrag aus.

Turin. Marchese Pepoli ist von seiner Sendung an den Französischen Hof wieder eingetroffen. Wie es heißt, hat es sich um Unterhandlungen über die Vermählung des Kronprinzen Humbert mit der Prinzeß Anna Murat gehandelt. Prinz Humbert ist 22 Jahre alt und somit in dem Alter, wo die Thronerben sich zu vermählen pflegen: heirathsfähige katholische Prinzessinnen giebt es aber augenblicklich nur in den Häusern Oesterreich und Bayern, mit denen eine Verbindung einzugehen Rücksichten der Politik verbieten. Es heißt, daß die Vermählung im October stattfinden und daß das neuvermählte Paar zu Neapel residiren werde. Die Zusammenberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Session im September habe hauptsächlich den Zweck, demselben die Vermählung zu notificiren und die erforderliche Dotation und Civilliste bewilligen zu lassen.

London, 16. August. Die anhaltende Dürre macht sich nicht nur in den Agricultur-, sondern auch in den Bergwerks-Districten schmerzlich fühlbar. In vielen Eisen-, Zinn- und Kohlen-Bergwerken des südlichen Wales kann wegen Wassermangels nicht gearbeitet werden. Eine Menge Bergleute muß daher feiern. Ja, sogar in manchen der künstlichen Canäle ist so wenig Wasser, daß der Frachtenverkehr unterbrochen ist.

London, 19. August. Mit der „Scotia" ist die Nachricht aus Newyork vom 6. d. eingetroffen, daß die Conföderirten Maryland verlassen und auf dem Rückzuge von dem unionistischen General Averill eingeholt worden sind, der ihnen eine Niederlage beibrachte und 600 Gefangene abnahm. Der Admiral Farragut hat das Fort Morgan passirt, die Panzerschiffe der Conföderirten kampfunfähig gemacht und war am 5. in weiterem Vordringen gegen Mobile begriffen.

Vermischtes.

— Englands Verkehr. Während der abgelaufenen ersten Hälfte dieses Jahres haben sich in England nicht weniger als 171 Actien-Gesellschaften aufgethan, die zusammen ein Capital von 116,203,500 Pfd. St. repräsentiren. Bei letzterer Summe ist jedoch zu bedenken, daß die Mehrzahl der Gesellschaften vorerst nur die Hälfte ihres Nominalcapitals zu Zeichnungen ausgeboten haben. Von dem Gesammt-Capital von 116 Millionen waren ungefähr 53 Procent in Bank- und Finanzgesellschaften, 14 Procent in der Conversion verschiedentlicher industrieller Unternehmungen in Actien-Associationen, 12 Procent in Schifffahrtsunternehmungen, 6 Procent in Versicherungsgesellschaften, 5 Procent in Eisenbahnen, 5 Procent in Grundstücks-Speculationen und 1 bis 2 Procent in Hôtelunternehmungen vertreten. Im vergangenen Jahre schien schon das Gesammtcapital 100 Millionen, eine enorme Höhe erreicht zu haben, während schon allein die erste Hälfte des laufenden Jahres 116 Millionen erweist. — Die Zahl der Locomotiven in England betrug Ende 1862: 6398 Stück. Bei einer durchschnittlichen Dauer einer Locomotive von 20 Jahren braucht man jährlich 500 neue Maschinen zum Ersatz der abgenutzten, bloß um den Bestand der jetzt vorhandenen aufrecht zu erhalten. Hierzu kommen noch die alljährlich mehr zu beschaffenden und die nach dem Auslande gesendeten. Der Preis einer Locomotive in England beträgt 8 bis 9000 Thaler, was also jährlich über 4 Millionen Thaler ausmacht. Man rechnet 12 bis 13,000 Locomotivführer und Heizer, so daß etwa 60,000 Menschen allein von der Leitung und Herstellung dieser Leviathans leben.

— Aus Helsingfors wird dem „Russ. Invl." folgendes romantische Ereigniß gemeldet. Ein gewisser Magister Auren hat unlängst auf der Fahrt von Helsingfors nach Serdobol, wo seine Mutter lebt, Imatra besucht und sich, wie man glaubt in Folge einer unglücklichen Liebe, in den Wasserfall gestürzt.

— Die Conferenz der Ausschußmitglieder des Deutschen Sängerbundes mit dem engern Ausschuß für das zweite Deutsche Gesangfest wird auf Wunsch der Ersteren den 25. und 26. September in Dresden stattfinden.

— Vor einiger Zeit brachten Amerikanische Blätter die Notiz, daß die Ergiebigkeit der Petroleumquellen in bedenklicher Abnahme begriffen sei. Entweder war jene Notiz in Folge einer kaufmännischen Speculation entstanden, oder die Industrie ist der Natur zu Hülfe gekommen, um die Ergiebigkeit der Erdölquellen in Amerika zu erhöhen; Thatsache ist, daß der Ertrag für das Erdöl jetzt eine der Haupt-Einnahmen Nord-Amerikas bildet und den Ausfall, welchen die Minderproduction der Baumwolle herbeiführte, reichlich deckt. Im Jahre 1861 wurden 37,082 Fässer ausgeführt, im Jahre 1862 stieg die Zahl schon auf 362,593 Fässer und während der ersten 6 Monate des Jahres 1863 wurden schon 568,535 Fässer gewonnen. Seitdem hat man der Petroleumquellen halber schon Eisenbahnen gebaut, um das Product vortheilhafter an die Ausschiffungspunkte und in alle Theile der Union befördern zu können. Die Ausbeute des Petroleums ist immer noch in der Steigerung.

— In Wien gehört es jetzt zum guten Ton, daß keine Dame der Aristokratrie mehr in öffent-

lichen Gesellschaften mit einer Crinoline erscheint. Die Verbannung des Reifrocks scheint durch das Beispiel der Kaiserin herbeigeführt worden zu sein.

— Ueber die Bereitung unserer theuersten und elegantesten Parfüme sagt der bekannte Chemiker Playfair: Es ist wissenschaftlich, aus abgenützten und unansehnlichen Stoffen ein Parfüm zu gewinnen, das an Geruch dem aus einer schönen Frucht oder Blume gewonnenen ähnlich ist; aber es ist unredlich, es nach dem Namen dieser Frucht oder Blume zu nennen, und sonach einen hohen Preis darauf zu legen. Ein besonders stinkendes Oel, genannt Fuselöl, bildet sich, wenn man Branntwein und Whisky macht; dieses Fuselöl giebt, wenn man es mit Schwefelsäure und essigsaurem Kali destillirt, das Birnöl." Das „Apfelöl" wird aus demselben Fuselöl durch Destillation mit Schwefelsäure und doppeltbromsaurem Kali bereitet. Das „Ananas-Oel" wird gewonnen aus einem Product der Wirkung faulen Käses auf Zucker, oder dadurch, daß man eine Seife mit Butter bereitet und sie mit Alkohol und Swefelsäure destillirt; sie wird jetzt in England bei der Bereitung von „Ananas-Ale" vielfach angewendet. „Trauben-Oel" und „Cognac-Oel", die man gebraucht, um den Britischen Branntwein den Wohlgeschmack Französischen Cognacs zu geben, sind wenig anderes als Fuselöl. Das künstliche „Bittermandel-Oel", das jetzt bei der Parfümirung der Seife und zum Wohlschmeckendmachen von Zuckerbackwerk so häufig in Anwendung kommt, wird durch die Wirkung von Salpetersäure auf die stinkenden Gasttheeröle gewonnen. Manche schöne Stirn wird mit „Eau de Millefleurs" befeuchtet, ohne daß man weiß, daß sein wesentlicher Bestandtheil von der Trockenlegung von Kuhställen herrührt." —

— An Stelle des Oelanstrichs für Häuserfaçaden, Treppen 2c. hat Vernimel in Paris seit Jahren mit bestem Erfolge folgenden Anstrich angewendet. Zuerst giebt man auf die Wand oder das Holz einen Anstrich aus mit Leimwasser verdünntem Zinkoxyd. Ist dieser nach 2 Stunden getrocknet, so läßt man einen Anstrich aus mit Leimwasser verdünntem Chlorzink folgen. Das Zinkoxyd bildet nun mit dem Chlorzink eine chemische Verbindung von der Härte des Glases und von spiegelglatter, glänzender Oberfläche. Man kann dadurch, daß man die Farben mit dem Leimwasser anreibt, jede beliebige Nüance erzeugen. Vor dem Oelanstrich bietet dieser Zinkanstrich die Vortheile fast unverwüstlicher Dauer, eines sehr schnellen Trocknens und eines um mehr als 50 Procent billigern Herstellungspreises. Von dem unangenehmen Geruche frischer Oelanstriche, sowie vom Verstäuben derselben während des Trocknens ist bei diesen Zinkanstrichen keine Rede. Vernimel erhielt für seine Erfindung außer den Preismedaillen der Weltausstellungen zu Paris und London, auch eine Staatsbelohnung von 20,000 Francs

— Neues Reinigungsmittel für Wäsche. Borax wird von den Amerikanern als ein vorzügliches Reinigungsmittel der Wäsche empfohlen. Ein halbes Pfund dieses Salzes in etwa 40 Quart Wasser gelöst und dieses dann zur Wäsche verwendet, soll sich als ein ausgezeichnetes Reinigungsmitlel erweisen, durch welches viel Seife erspart und den zartesten Stoffen kein Schaden zugefügt werde.

Angekommene Schiffe.

87) Den 9. August: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

84) Den 11. August: Schiff „Asia", Capt. Langmuire, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 85) Den 12.: „Hilja", Ramström, in Ballast nach Finnland, cl. d. W. L. Sternberg. 86) „Olga", Hasselbaum, mit Passagieren u. Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 14. August 1864.

Bekanntmachung.

Es wünscht Jemand in den gewöhnlichen Schul-Wissenschaften und in den Anfangsgründen der Lateinischen und Griechischen Sprache einige Privat-Stunden zu ertheilen. Die darauf Reflectirenden werden ersucht, Adresse und Sprechstunde in der Redaction des Pernauschen Wochenblattes aufzugeben. 1

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. № 20** in der Expedition dieses Blattes franco einzureichen. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 65. Mittwoch, den 19. August 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 14. August. Die „Dorpt. Ztg." bringt die bisher noch nicht bekannt gewordenen Wahlen für die am 10. September zusammentretende Central-Justiz-Commision. Von der Stadt Narva ist gewählt worden Rathsherr van der Bellen, zu dessen Stellvertreter der Privatdocent Mag. jur. O. Schmidt, von Seiten der Oeselschen Ritterschaft Cand. jur. Poll und als dessen Stellvertreter Cand. jur. Saß, von Seiten der Stadt Libau Stadtsecretair Cand. jur. Kranz und als dessen Stellvertreter Cand. jur. Sörensen. Vom Curator des Dörptschen Lehrbezirkes sind zu Mitgliedern der Commision ernannt worden die Professoren der Juristen-Facultät Rummel und Meykow.

St. Petersburg, 1. August. Die Roggenernte im St. Petersburger Gouvernement ist zum größten Theil beendet und sehr gut ausgefallen, und in dem südlichern Theile des Gouvernements geht man bereits an den Waizen, der meist sehr voll und dicht steht. Auch Gerste, Hafer und Erbsen sind sehr gut gerathen, und die Kartoffeln stehen frisch und haben reichlich abgeblüht. Der Heuertrag ist gut, und besonders fiel die Kleeheuernte dies Jahr durchweg reichlich aus.

— Mittelst Allerhöchsten Befehls vom 7. sind die nachbenannten Infanterie-Divisionen auf den verstärkten Friedensstand versetzt worden: die 3. Garde Inf.-Division, die 2. und 3. Grenadier-Division, die 1. bis 8., die 10. bis 15., die 23., die 25. bis 34. Inf.-Division, zusammen 28 Divisionen; — ferner auf den gewöhnlichen Friedensstand: die 1. und 2. Garde-Inf.-Div.; die 1. Grenadier-Div., die 9., 16., 17., 18., 22., 24., 35., 36. und 37. Inf.-Div., zusammen 12 Inf.-Divisionen. Ein Gleiches geschieht mit den bei den Divisionen stehenden Artillerie-Brigaden. Außerdem sind die erforderlichen Beurlaubungen angeordnet worden.

— Der „Inv." enthält folgendes Telegramm: J. M. die Kaiserin besuchte, nachdem sie mit ihren erhabenen Kindern am 11. August aus Schwalbach abgereist war, Biberich, und kam dann, über Mainz weiterreisend noch am selben Tage um 4 Uhr glücklich in Ingelheim an. Die Gesundheit J. M. der Kaiserin und der Kaiserlichen Hoheiten ist völlig befriedigend.

— Nach der „B.-Z." haben die Einnahmen der Getränkesteuer-Verwaltung während der ersten 5 Monate d. J. die vorjährigen in derselben Periode um 3,884,404 und die des letzten Jahres der Pacht um 6,096,376 Rbl. übertroffen.

Odessa. Nach dem „Journ. d'Odessa" sind die Arbeiten auf der Odessaer Linie bereits bis auf 8 Werst von Balta vorgerückt, und man erwartet, den Verkehr mit dieser Stadt bereits im October dieses Jahres eröffnet zu sehen. — Nach dem Odess. Boten" sollen die Arbeiten an der Eisenbahn, die den Hafen von Sewastopol mit dem Inneren des Reiches verbinden wird, im November bei Sewastopol selbst begonnen werden.

— In Odessa erhält man für klingende Münze bereits 9 pCt. und der Käufer muß mindestens für 50 Kop. Waare beziehen, damit man ihm seinen Papierrubel einwechselt. Daher werden Provisionen nicht in größeren Quantitäten angeschafft, sondern nur so viel als nöthig ist, um gelegentlich ein Creditpapier einzuwechseln.

Woroneſh. Seit Beginn des Monats Juli fällt unaufhörlich Regen. An vielen Orten wächst das geerntete Korn schon aus, und wenn es so

fortgeht, wird die Ernte zuletzt nur eine Stroh-Ernte sein.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 19. August. Die „Nat.-Ztg." berichtet: Am 17. sind in Swinemünde mit dem Dampfer „Slesvig", welcher Dänische Gefangene abzuholen kam, 52 Seeleute von gekaperten Preußischen Handelsschiffen eingetroffen, welche in Kopenhagen auf dem Blockschiffe „Waldemar" gefangen gehalten worden waren.

— 22. August. Wie die „N. Pr. Ztg." hört, sind durch Königliche Cabinets-Ordre noch weitere Reductionen der Truppen auf dem Kriegsschauplatz angeordnet worden. Die Reserven werden sämmtlich entlassen, theilweise aber aus den Ersatztruppen ergänzt.

— 25. August. Die Situation in Bezug auf die Friedensverhandlungen ist unverändert. Der König von Preußen hat seinen Aufenthalt in Wien verlängert; morgen soll derselbe in Baden-Baden eintreffen. Nach der Vossischen Ztg." protegirt Rußland das Project des Nordostsee-Canals Der Städtetag in Neumünster hat einen Beschluß gefaßt, welcher sich gegen die Einsetzung einer Interims-Regierung und für die ungesäumte Anerkennung des Herzogs Friedrich ausspricht.

— 26. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Differenz unter den Verbündeten wegen der Interims-Regierung noch unerledigt ist. Der König von Preußen hatte am Sonntage eine Zusammenkunft mit dem Könige von Bayern in Hohenschwangau. Der Herzog von Augustenburg hat die Begründung seiner Erbansprüche beim Bunde eingereicht. In Süd-Tyrol ist eine Verschwörung entdeckt worden.

— 27. August. Vorgestern und gestern haben Conferenzen in Bezug auf den Abschluß des Friedens stattgefunden. Es heißt, daß das Interimsproject aufgegeben sei. Der Kronprinz von Italien soll heute im Lager von Chalons eintreffen. Aus Nordamerika wird gemeldet, daß die Conföderirten das Fort Gaines (bei Mobile) übergeben und die Unionisten die dortige südstaatliche Flottille genommen haben. (Tel. d. Rig. Z.)

Altona, 21. August. Nach der „Schl.-Holst. Ztg." hat die zahlreich besuchte General-Versammlung des Schleswig-Holsteinischen Vereins in Meldorf am Sonnabend Abend einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Der Verein erklärt, daß der Baron v. Scheel-Plessen nicht das Vertrauen des Landes besitzt und es nur Besorgniß erwecken kann, wenn ein Mann, der es im entscheidenden Augenblicke gezeigt hat, daß er Dänemark näher steht, als unserem Lande, dazu berufen wird, die Interessen Schleswig-Holsteins bei den Friedens-Verhandlungen zu vertreten — Nach Berichten aus anderen Landestheilen sind ähnliche Erklärungen auch seitens anderer Vereine zu erwarten.

Altenburg, 24. August. Heute Morgen ist im Herzoglichen Residenzschlosse Feuer ausgebrochen. In Folge des heftigen Windes ist schon jetzt ein großer Theil des Schlosses zerstört. Hülfe ist kaum möglich.

Wien, 20. August. Se. Maj. der König von Preußen ist kurz nach sechs Uhr Abends auf dem Bahnhofe zu Penzing im besten Wohlsein eingetroffen und daselbst vom Kaiser empfangen worden.

— 22. Aug. Was die Einsetzung einer Interims-Regierung in den Herzogthümern betrifft, so glaubt die „Ostd. Post" zu wissen, daß die Ansichten der beiden Deutschen Großmächte darin noch immer ziemlich weit auseinandergehen; Oesterreich halte an seiner Forderung, daß auch der Bund darin betheiligt werde, nach wie vor mit größerer Zähigkeit fest, als es Preußen, das gern jede Mitwirkung des Bundes ausgeschlossen gesehen hätte, erwartet habe. In Oesterreichischen Regierungskreisen erhoffe man jedoch von der Anwesenheit des Königs von Preußen ein günstiges Resultat, und sei, wie man versichern höre, im Weigerungsfalle entschlossen, selbständig am Bunde vorzugehen und schon in den nächsten Tagen einen auf jene Frage bezüglichen Antrag einzubringen.

Rom. Wie der „Patrie" von hier geschrieben wird, ist die Mutter des geraubten jüdischen Knaben, die Frau Coen, als lästige Supplicantin in's Gefängniß geschafft worden. Sie war vor Verzweiflung fast wahnsinnig geworden, nachdem sie mehrere Male täglich, aber stets ohne Erfolg, sich vom Ghetto nach der Thür der Katechumenen geschleppt hatte, um ihren Sohn wiederzusehen. An eine Herausgabe desselben ist natürlich nicht zu denken.

Schweiz. In Genf sind am 22. August ernstliche Unruhen ausgebrochen. Der Staatsrath hatte eine Proclamation erlassen, in welcher eine nochmalige Prüfung des Wahlprotokolls versprochen wurde. Die Independenten trugen diese Proclamation durch die Straßen, wobei von den Radikalen auf die Ersteren geschossen wurde; darauf ertönten die Sturmglocken und auf den Brücken und an den Thoren wurden Barricaden gebaut. Die Radicalen besetzten das Arsenal und nahmen die dort befindlichen Waffen und Kanonen. Zwölf Personen wurden verwundet. Der Staatsrath wurde in seinem Sitzungsgebäude blockirt. Genfer Depeschen an den Bundesrath verlangten dringend die militairische Intervention, und sollte deshalb ein Bataillon Waadtländer in Genf einrücken. Der Bundesrath zu Bern beschloß in außerordentlicher Sitzung, den Präsidenten Fornerod nach Genf abzuordnen.

Bern, 23. August. Genf ist wieder ruhig. Der von den Independenten blockirte Staatsrath

ist nach längerem Parlamentiren und gegen das Versprechen, die Redicalen zu entlassen, wieder freigegeben worden.

Bern, 24. August. Die Bundes-Commissaire Fornerod und Barmann haben eine Proclamation erlassen, in welcher sie die Bewohner Genfs beschwören, den Weg des Rechtes nicht zu verlassen. Es ist eine strenge Untersuchung angeordnet worden. Heute soll die Beerdigung der acht Gefallenen stattfinden, und sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Bundes-Commissaire sind ermächtigt worden, falls nöthig, mehr Truppen aufzubieten. Die Waadtländischen Truppen sind mit Acclamation empfangen worden. Der große Rath ist einberufen. Sämmtliche Besatzungstruppen sind unter Commando eines eidgenössischen Obristen gestellt worden. Zum eidgenössischen Untersuchungsrichter ist Duplan-Veillot, zum Staatsanwalt Vicepräsident Migy ernannt.

Paris, 17. August. Der „Moniteur" bringt eine Lissaboner Depesche, worin gemeldet wird, daß der Graf von Eu (ältester Sohn des Herzogs von Nemours) nach Brasilien abgereist ist, dem Vernehmen nach, um sich mit der ältesten Tochter des Kaisers von Brasilien zu vermählen.

— 20. August. Die Gemahlin des Fürsten Ladislaus Czartoryski, Tochter des Herzogs von Rianzares und der Königin Christine von Spanien, ist gestorben.

Vermischtes.

— Der „Moniteur" in Paris hat die Uebereinkunft veröffentlicht, welche der Französische Minister des Innern mit den Herren Rowitt-Simon und Trotter über die Anlage einer Telegraphen-Leitung zwischen Frankreich und Nordamerika abgeschlossen hat. Durch diese Firma wird eine Ocean-Telegraphen-Gesellschaft mit einem Actien-Capital von 18 Mill. Francs in Actien zu 500 Francs gegründet, und die Unternehmer verpflichten sich, binnen 3 Jahren ein Kabel von der Französischen Küste entweder direct oder über die Azorischen Inseln und Neufundland nach Nordamerika zu legen. Das Kabel darf keine Abzweigung, etwa von den Azoren nach Spanien, erhalten. Frankreich behält sich den ausschließlichen Depeschen-Verkehr vor und garantirt der Gesellschaft jährlich 346,800 Francs, um die von ihm privilegirten 12,000 Stück Actien mit 4 Procent zu verzinsen und in 30 Jahren zu amortisiren.

— **Tod durch Wetten.** Eine wegen ihrer besondern Courage bekannte Kellnerin in der Nähe von Hatzfeld wettete kürzlich mit einigen Wirthshausgästen, daß sie um Mitternacht, in der Geisterstunde, vom Friedhof ein bestimmtes Grabkreuz holen und in's Wirthshaus bringen, dann aber wieder zurücktragen wolle. Sie thut's, bringt richtig das Kreuz, die Wette war so gut wie gewonnen; nur hätte sie das Kreuz noch zurücktragen sollen. Auch dies geschieht noch in derselben Mitternachtsstunde und sie steckt das Kreuz wieder in die frühere Oeffnung hinein, aber schon mit einem Grauen. Ein Gast, der ihr unbemerkt nachgeschlichen ist, sieht, wie sie schnell wieder davon laufen will, aber sie kann nicht, es ist so, als ob sie eine Hand aus dem Grabe beim Gewand festhalten wolle. Ihm wird selbst angst und bang, er läuft in's Wirthshaus zurück; um aber wegen seiner Hasenfüßigkeit nicht ausgelacht zu werden, erzählt er nur, daß die Kellnerin ihre Sache ganz ordentlich gemacht habe. Diese kommt jedoch lange nicht zurück, die Gäste warten eine halbe Stunde nach der anderen, endlich machen sich Alle auf und gehen auf den Friedhof. Da finden sie das Mädchen auf der Erde hingestreckt, todt . . . ihr Kleid war in das Grab wie hineingezogen, denn sie hatte beim Einsetzen des Kreuzes das lange Kleid unbedachter Weise daran gespießt. Der Schreck, als sie nicht fort konnte, hatte sie um's Leben gebracht.

— Wie nüchtern und praktisch die ersten Amerikaner manche unsinnigen Gebräuche, die heute noch nicht aus der Welt haben geschafft werden können, betrachteten, davon giebt der folgende originelle Brief eines Pennsylvanischen Schiffs-Capitains, der von einem Major der Ver. Staaten-Armee auf Pistolen gefordert worden war, einen merkwürdigen Beleg. Die Sache spielte 1796. Der Brief lautete:

„Mein Herr — ich habe zwei Einwendungen gegen die grausame Geschichte. Die eine ist, ich möchte Sie verletzen, und die andere ist, Sie mögten mich verletzen. Ich sehe nicht, welchen Vortheil ich davon hätte, eine Kugel durch irgend einen Theil Ihres Körpers zu jagen. Ich könnte, wenn Sie todt wären, nicht so viel von Ihnen Gebrauch machen, als von einem todten Kaninchen. Ich bin kein Kanibale, um mich mit Menschenfleisch zu ernähren. Weshalb sollte ich denn ein menschliches Geschöpf über den Haufen schießen? Ein Büffel würde besseres Fleisch abgeben; denn wiewohl Sie zart und saftig sein mögen, so geht Ihrem Fleisch doch die Festigkeit und Zähigkeit ab, die Salz annimmt und behält. Auf keinen Fall würde es für lange Seereisen geeignet sein. Was Ihre Haut betrifft, so lohnt es sich der Mühe nicht, sie abzunehmen, da sie nicht viel besser ist, als die eines einjährigen Füllens.

Mir will es seltsam vorkommen, auf einen Menschen zu schießen, der ruhig still steht, um geschossen zu werden, insoweit ich bisher gewöhnt gewesen bin, auf Fliegendes oder Springendes zu schießen. Befänden Sie sich auf einem Baume, gleich einem Eichhörnchen, bemüht sich in den

Zweigen zu verbergen, oder gleich einem Raccoon, das ich nach vielem Aufpassen und Suchen zuletzt an dem Knorren einer Rieseneiche durch Zweige und Blätter hindurch bemerke, so könnte ich es eher vergnüglich finden, Ihnen ein paar Schrotkörner zuzuschicken. Aber wie die Sachen jetzt stehen, ist eben nicht viel nothwendig, um Sie niederzustrecken.

Was mich betrifft, so behagt es mir nicht sehr, etwas Schädlichem wie einer Kugel als Zielscheibe zu dienen. Ich gebe mich der Befürchtung hin, Sie möchten mich treffen und errachte ich es unter solchen Umständen für das Rathsamste, mich fern vom Schuß zu halten. Wünschen sie Ihre Pistolen zu probiren, so fassen Sie einen Gegenstand von meiner Größe — einen Baum oder eine Stallthür ins Auge. Treffen Sie ihn, so lassen Sie es mich wissen, und ich werde anerkennen, daß, wenn ich an derselben Stelle gestanden, Sie eben so gut mich hätten treffen mögen. Und damit leben Sie wohl!"

— Wasserdichter Mörtel. Um feuchte Wohnungen trocken zu legen, soll man (nach Pavesi) die Mauer mit einem Anwurf versehen, der aus 4 Theilen gestoßenem Glas, 3 Theilen vegetablischer oder thierischer Kohle, 2 Theilen gepulvertem Bimsstein, 3 Theilen Theer, 2 Theilen Schiffspech und ein Theil gekochtem Leinöl gemischt und bis zur breiigen Consistenz erwärmt wird. Statt der ersteren drei Bestandtheile dürfte scharfer trockener Sand eben so gut anzuwenden sein. Nach dem Auftrage dieses Anwurfs bestreut man die Mauer mit Sand und läßt es erhärten. Hierauf haftet dann der Kalkbewurf ganz gut.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 18. August 1864.

Bekanntmachung.

Von Einem Edlen Vogtei- und Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch nochmals zur genauesten Nachachtung eingeschärft, daß in Anleitung des Handels- und Gewerbe-Reglements verpflichtet sind Billete zu 2 Rbl. 50 Kop. S. M. zu lösen.

1) Bürger und Zünftige männlichen Geschlechts, welche ohne gemiethete Arbeiter ihr Handwerk betreiben,
2) diejenigen, welche sich als Arbeiter verdingen.

Hiervon sind nur ausgenommen:

a) diejenigen, welche im Besitz eines Kleinhandelscheines sind,
b) diejenigen, welche der Auflage von unbeweglichem in dieser Stadt belegenen Vermögen unterliegen.
c) die noch nicht siebenzehn Jahre alten Personen,
d) die bei dem Haupt der Familie leben und mit diesem zugleich irgend ein Handwerk betreiben.

Ferner wird in Erinnerung gebracht, wie mittelst Patents № 33 zur Erleichterung für die kleinen Handwerker verordnet worden:

1) wenn sich bei den Werkstätten keine Buden befinden, so unterliegen die Besitzer derselben:
   a) der vollen Steuer, d. h. der Lösung von Scheinen zum Kleinhandel und von Billeten in dem Falle, wenn sich in der Anstalt zehn bis inclusive sechszehn Arbeiter befinden,
   b) der Abgabenzahlung blos für einen Schein zum Kleinhandel, wenn die Anstalt fünf bis inclusive neun Arbeiter hat, und
   c) nur der Hälfte der für einen Kleinhandelschein festgesetzten Abgaben, wenn dieselbe einen bis vier Arbeiter beschäftigt.

Anmerkung. Die bei den erwähnten Anstalten befindlichen Lehrlinge und Minderjährige, die nicht älter als fünfzehn Jahre sind, werden für einen Arbeiter gerechnet.

Schließlich wird bemerkt, daß nächstens eine General-Revision des Handels- und Gewerbebetriebes vorgenommen werden wird, und haben alle die Betreffenden, welche ungeachtet vorstehender Vorschriften die erforderlichen Scheine nicht besitzen sollten, sich der strengen gesetzlichen Beahndung zu gewärtigen.

Pernau, Rathhaus, am 17. August 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 436. A. G. Mors, Secrt. 3

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. № 20** in der Expedition dieses Blattes franco einzureichen. 1

Luftdichte Ofenthüren

aus der Fabrik der Herren **Wöhrmann & Sohn** in Mühlenhof sind wieder vorräthig bei R. Jacoby & Co. in Pernau. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 66. Sonnabend, den 22. August 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 17. August. (Handels-Nachricht.) Die anhaltend nasse Witterung fängt an für die künftige Ernte Besorgnisse zu erregen. Die Frage nach Flachs hat gänzlich nachgelassen, trotzdem die Zufuhr sehr unbedeutend ist. In Säeleinsaat sind nur 1000 Tonnen zu 12 Rbl. umgegangen, und zeigen sich Inhaber zurückhaltend. In Hanf nichts umgegangen. Von anderen Russischen Artikeln wurde nur 75pfd. Hafer zu 75 Rbl. umgesetzt. Der Gesammt-Import von Häringen beträgt 77,500 Tonnen, wovon ca. 1500 Tonnen noch zu wraken sind. Mit dem Absatze vom Quai geht es lebhafter, schwieriger aber aus den Speichern. Alte Waare geht in kleinen Partien zu sehr verschiedenen Preisen, je nach Qualität und Packung, um. Salz still. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Ein St. Petersburger Polizeibericht meldet, daß am 10. August, um 1 Uhr 40 Minuten nach Mitternacht, das Wasser 4 Fuß 4 Zoll und um 4 Uhr Morgens 5 Fuß 6 Zoll über den gewöhnlichen Wasserstand stieg. Ein nicht unbeträchtlicher Theil des Wassili-Ostrow-Stadttheils und selbst einzelne Theile des St. Petersburger Stadttheils wurden unter Wasser gesetzt. Um 4 Uhr 55 Min. begann das Wasser wieder zu fallen und stand bereits gegen 6 Uhr nur 4 Fuß 66 Zoll hoch. Beschädigungen sind nirgends vorgefallen.

Kiew. Der „Kiewljanin" bespricht die Güterverkauffrage und meint, es wäre gut, wenn den Russen, welche von Polnischen Grundbesitzern privatim Güter zu kaufen beabsichtigten, dieselben Privilegien und Darlehen gewährt würden, wie dieses bei Kaufacten unter Vermittlung der Krone geschieht, und nur die von der Krone confiscirten oder Schulden halber verfallenen Privatgüter öffentlich verkauft würden, weil die meisten Polnischen Grundbesitzer im südwestlichen Gebiet des Reiches sehr wenig Lust zeigen, ihre Güter einem öffentlichen Verkauf zu unterwerfen, andererseits aber wohl geneigt sind, dieselben im Privatwege zu veräußern. So viel bekannt, wünscht man gegenwärtig für etwa 4 Mill. R. S. Güter privatim zu verkaufen, während für den öffentlichen Verkauf kein einziges vorhanden ist.

Aus Nishni-Nowgorod wird der „Russischen Zeitung" geschrieben: Ungeachtet aller officiellen und halbofficiellen Beweise für die Eröffnung des Jahrmarkts ist er noch immer nicht zu ganzem Leben erwacht. Hier und da, namentlich auf der Chaussée, bei der Pferde-Eisenbahn und auf der Samokatnaja, drängt und stößt man sich, aber der eigentliche Handel hat noch nicht begonnen. Nur die Galanteriewaarenhändler im Hauptgebäude machen gute Geschäfte und verkaufen ihre Petersburger und Moskauer Handschuhe und manchen andern Plunder, der in den Friseurläden der Hauptstädte zu finden ist. Die Preise für diese Gegenstände sind fabelhaft. Der Französische Verkäufer läßt sich dreist 100pCt. für seine Waare, und nochmals 100pCt. für seine unermüdliche Zungenvolubilität zahlen, deren Verehrer bei uns noch zahlreich genug sind. Auch die Bauten auf dem Jahrmarkte sind nicht ganz vollendet und selbst die Pferdeeisenbahn giebt noch zu arbeiten, namentlich dort, wo sie von der Moskauer Chausée durchschnitten wird, und hunderte von Händen an den Bögen und dem Pflaster zwischen dem Schienenwege schaffen. In einigen Tagen soll sie dem Verkehr übergeben werden. Die Hauptreihen der Steinbuden stehen noch zur Hälfte leer, dagegen sind die Porcellan- und Krystallreihen in

ihrer ganzen Ausdehnung geöffnet. Aber auch hier wenig Handel, ja sogar wenig Publikum, denn alle Morgen regnet es wie mit Eimern gegossen, daß sogar die Neugierigen nicht auf den Markt können. (Rev. Z.)

— Aus Westpolen wird der „Kr. Z." geschrieben: Das Project des Grafen Berg, den heruntergekommenen Gutsbesitzern dadurch aufzuhelfen und sie vor gänzlicher Verarmung zu schützen, daß eine Credit- und Hypothekenbank nach Art der in Berlin bestehenden errichtet werde, stößt auf viele Hindernisse; doch steht zu erwarten, daß Graf Berg, so wie er schon so mancherlei der Förderung des Landeswohles entgegenstehende Hindernisse kräftig und umsichtig hinwegzuräumen gewußt, auch die Schwierigkeiten zu bekämpfen wissen werde, die sich der Errichtung eines derartigen Bankinstitutes noch entgegenstellen. Der Privatcredit im Lande ist völlig geschwunden, weil die Zahlungsunfähigkeit eine so allgemeine Krankheit geworden ist, daß wer irgend zu fordern hat, sich garnicht erst mehr die Mühe nimmt, die Zahlung auf irgend einem Wege erzwingen zu wollen; vom neuen Creditgeben kann unter solchen Umständen natürlich garnicht erst die Rede sein. Es muß, was irgend aus dem Auslande auch von Kaufleuten ins Land bezogen wird, meist baar bezahlt werden; dadurch geht viel Geld aus dem Lande, und da die Handelsgeschäfte mit hiesigen Artikeln sehr stocken, kommt wenig von dem ausgeschickten Gelde wieder zurück, weshalb unser Geld so niedrigen Cours jenseit der Grenze hat. Von Silbergeld ist im Königreiche nichts zu sehen und selbst das Kupfer ist verschwunden, so daß außer dem Papiergeld nur noch die keine Garantie bietenden Privatgeldzeichen als Scheidemünze cursiren. Die Sicherheit der Personen und des Eigenthums ist, trotz aller Strenge und Regsamkeit der Militairbehörden, noch immer häufig durch herumstreifende Banden gefährdet, welche sich allerdings noch das Ansehen von Insurgenten geben wollen, meist aber wohl nichts als Diebe und Räuber, je nach Umständen wohl auch Mörder sind.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 29. August. Heute sind die Friedensverhandlungen fortgesetzt worden. Die Verhandlungen über die Einsetzung einer Interims-Regierung sind abgebrochen. Es wird von einer demnächst bevorstehenden Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser Napoleon gesprochen. In Venetien haben Verhaftungen stattgefunden. Nachrichten aus Amerika bezweifeln die Einnahme von Mobile. (Tel. d. Rig. Z.)

— In Elbing, wo der Pöbel sich bekanntlich schon öfter Excesse gegen Mitglieder der demokratischen Partei erlaubt hat, sich in letzter Zeit abermals derartige Auftritte vorgekommen. Ein aus dem Arbeitervereine heimkehrender Meister ist angefallen und mit Messerstichen im Rücken verwundet worden, nachdem man vorher von Subjecten auf der Straße den Ruf: „Heute Abend sollen die Demokraten Messerstiche kriegen!" gehört hatte.

Posen, 20. Aug. Die „Pos. Z." schreibt: Vor dem an der Ecke des alten Markt und der Jesuitenstraße belegenen Hause sammeln sich seit gestern Abend große Menschenmassen, um eine Figur anzustaunen, welche plötzlich, wahrscheinlich durch hervortretende Nässe, an der Wand dieses Hauses sich gebildet und die regelmäßige Form des Heilandes am Kreuz angenommen hat. Die Aufmerksamkeit wurde gestern Abend um 11 Uhr dadurch auf die Figur gelenkt, daß dieselbe, wahrscheinlich in Folge des Mond- oder Laternenlichts, hell leuchtete und später diesen Glanz verlor. Bereits hat der Aberglaube sich der Sache bemächtigt, und das Volk kratzt mit den Fingern Kalkstücke von der Mauer, um sich ein Andenken an die Erscheinung zu verwahren. Der Andrang ist heute noch so stark, daß der Verkehr zerstört wird.

— 22. Aug. Dieselbe Ztg. berichtet über diesen Vorfall weiter: „Irgendwer hatte die neue Mär aufgebracht, an der anderen Seite des benannten Hauses in der Jesuitenstraße habe sich das Bild der Jungfrau Maria gezeigt. Die Volksmassen drängten sich daher gegen Abend wieder herzu, es fielen einzelne Händel zwischen Militair- und Civilpersonen vor, und obgleich die Polizei-Beamten bis 9 Uhr mit aller Mäßigung und Umsicht einem Tumult vorzubeugen gesucht, nahm der Scandal dennoch in solcher Weise zu, daß, um die Straßen zu sperren, Militair von der Hauptwache requirirt werden müßte. Beim Einschreiten des Militairs wuchs die Aufregung in der Volksmasse noch mehr; man vernahm allerlei fanatische Ausrufe gegen Juden und Deutsche, auch der Ruf: »niech zyje Polska« wurde gehört, und große Steine flogen dem Militair, wie den Polizei-Beamten nach den Köpfen; ein Polizei-Commissarius ist nicht unerheblich verletzt. Die Polizei, deren ganzes Personal anwesend war, setzte ihr Bemühen indeß immer noch fort, das Volk zum ruhigen Auseinandergehen zu vermögen, auch das Militair suchte durch Zureden die Ruhe herzustellen, aber es zeigte sich, daß das Volk von irgend einer Seite fanatisirt war, es wich nicht und fuhr fort, die Beamten zu insultiren. So mußte denn endlich vom Bajonnet Gebrauch gemacht werden, und es sollen mehrere Personen aus dem Volke verwundet worden sein. Um 11 Uhr war die Ruhe hergestellt. Man will unter dem Haufen mehrere katholische Geistliche gesehen haben. Einer derselben, Z., wurde sogar auf kurze Zeit verhaftet, aber wieder in Freiheit ge-

setzt. Um die Wiederholung ähnlicher Scandal-Scenen, die wahrscheinlich im Dunkeln schleichende Personen zur Schürung des Fanatismus benutzen, zu verhindern, ist das Tumultgesetz proclamirt worden."

Augsburg, 23. August. Die „Augsb. All. Ztg." schreibt, daß nach ihr zugegangenen Nachrichten aus Wien und Stuttgart, Würtemberg die Absicht haben soll, sich an die Spitze der Deutschen Kleinstaaten und in ihrem Namen beim Bund wichtige Anträge zu stellen.

München, 24. August. Die (officielle) „Bairische Zeitung" erklärt, daß sie von obigem Plane Würtembergs nichts wisse.

Wien, 24. August. Die Tyroler Blätter bringen höchst überraschende Nachrichten. So berichtet die „Tyroler Volks- und Schützen-Ztg." aus Innsbruck vom 22.: „Nach Privatbriefen aus Trient ist daselbst eine hochverrätherische Verschwörung entdeckt worden, welche sich durch ganz Wälschtyrol erstrecken soll. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und zwar in Trient, Pergine, Cles, Roveredo, Mori, Riva ꝛc. Bei Torbole wurden Kisten mit Waffen, Montur und Munition, in Pergine eine Kiste mit Revolvern entdeckt. Eine Anzahl Verschwörer wurde in einem Omnibus bereits nach Innsbruck übergeführt." Der amtliche „Bote für Tyrol und Vorarlberg" bestätigt diese Nachricht; er giebt die Zahl der an das Innsbrucker Landesgericht zur Untersuchung abgelieferten Individuen auf 20 an.

Kopenhagen, 23. August. Prinz Humbert von Italien ist heute hier angekommen. Er empfing zuerst den Besuch des Kronprinzen und wurde später vom Könige im Christiansburger Schlosse empfangen.

— 25. August. Nach „Flyveposten" haben 1037 Hausväter und Grund-Eigenthümer der Jütischen Enclaven in Schleswig eine Adresse an den König gerichtet, worin sie bitten, derselbe wolle dafür sorgen, daß sie nicht von Dänemark getrennt werden.

Rom, 17. August. Ueber einen neuen Mortara-Fall, die Bekehrung eines Judenknaben Namens Coen, ist im „Giornale di Roma" eine officielle Darstellung erschienen, welche den Angriffen der Presse in dieser Sache entgegen zu treten bestimmt ist. Nach alter Tradition stehen die Juden in Rom unter dem Schutze Frankreichs. In Folge dessen soll sich auch der Französische Botschafter für die Rückgabe des Knaben, natürlich erfolglos, verwendet haben. Nach der Darstellung des officiiellen Journals wurde der 11jährige Knabe Giuseppe Coen vor 2 Monaten von seinen Eltern zu einem in der Nähe des Ghetto wohnenden katholischen Schuhmacher in die Lehre gegeben. Hier soll derselbe in Folge der freundlichen Behandlung den Entschluß gefaßt haben, zur christlichen Kirche überzutreten. Auf seine Bitte brachte ihn der Meister am 25. Juni in das Haus der Katechumenen in Gemeinschaft mit einem wirklichen Anverwandten und einem neapolitanischen Priester. Der Knabe wiederholte nun vor dem Rector der Anstalt und dem Cardinal, welcher die Aufsicht über das Institut führt, seinen Entschluß Christ zu werden, worüber ein notarieller Act aufgenommen wurde, in welchem der Knabe erklärte, durch keine Einschüchterungen oder Versprechungen, sondern einzig durch eine Bewegung seines Gemüths zu seinem Entschlusse bestimmt zu sein. Das officielle Blatt sagt weiter, daß man den Versuch gemacht habe, den freiwilligen Entschluß des Knaben in Gegenwart seines Vaters zu constatiren. Dieser sei aber der Einladung zu diesem Zwecke nicht gefolgt, habe sich vielmehr geweigert, jeder Prüfung beizuwohnen. Die Versuche sollten aber nach den Bestimmungen der von Benedict XIV. unter dem 28. Februar 1747 erlassene Constitution fortgesetzt werden, den Vater zur Anhörung der Erklärung seines Sohnes zu bestimmen.

Paris, 23. August. Das Wichtigste, was heute von Neugkeiten verlautet, dürfte die Nachricht sein, daß der Kaiser dem Bevollmächtigten der Conföderirten Staaten, Herrn Slidell, zugesagt hat, daß er dieselben anerkennen werde, wenn der Feldzug noch fernerhin und bis zum Ende des Sommers eben so günstig als bisher für den Süden verliefe. — In Uebereinstimmung mit den Nachrichten, welche über die demnächst erfolgende Verlobung der Prinzessin Anna Murat mit dem Prinzen Humbert von Italien cursiren, meldet man heute, daß der Vater der Prinzessin an den König von Italien einen Brief gerichtet habe, worin er erklärt, seinen Ansprüchen auf das Königreich Neapel zu entsagen. In der That ist der König von Italien, als er sich entschied, für seinen Sohn und Nachfolger um die Hand der Prinzessin Murat nachzusuchen, nicht nur durch die Vortheile bestimmt worden, welche diese neue Verbindung mit dem Kaiserl. Hause von Frankreich für das Königreich Italien verspricht, sondern er hat auch im Besonderen ein großes Gewicht darauf gelegt, daß durch diese Ehe nothwendig den Prätensionen der Familie Murat ein Ende gemacht werde. — Aus Algier sind höchst bedenkliche Nachrichten eingetroffen; der Aufstand hat sich mit erneuter Macht erhoben, so daß man es für nöthig findet, den Marschall Mac Mahon selbst dahin abzuschicken. Derselbe wird ehestens, d. h. sobald die sechs Regimenter, die ihn begleiten werden, reisefertig sind, abreisen.

London, 19. August. Auf einem Diner, das vorgestern in Sheffield Herr Thomas Jessop gab, der zugleich Mayor der Stadt und Vorsteher des Vereins der Messerschmiede ist, war auch Herr

Roebuck, parlamentarischer Vertreter von Sheffield, zugegen und hielt eine Rede. Als er auch der Deutsch-Dänischen Händel Erwähnung that, schimpfte er weidlich auf die Deutschen, sprach von den „Deutschen Banditen-Mächten", sagte, er würde an Lord Palmerstons Stelle eine Flotte zur Vertheidigung Dänemarks abgesandt haben, und tadelte überhaupt die von Lord Palmerston in dieser Angelegenheit befolgte Politik. „Abermals sagte Lord Palmerston: Nein. Er folgte dem englischen Volke, welches Sympathieen für Dänemark hegte, aber keine so großen, daß es sich um Dänemarks willen in einen Krieg hätte stürzen wollen. Lord Palmerston, ein sehr weiser alter Herr (Beifall und Heiterkeit), richtete sich nach dem Englischen Volke, und wir gaben es zu, daß Dänemark die Beute des räuberischen Deutschlands wurde. (Hört, hört! Schändlich, schändlich!) Ja wohl ist es schändlich, aber ich kann mich doch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Schande auf dem Englischen Volke lastet." — Prinz Napoleon ist am Montag in Glasgow angekommen und im George-Hotel abgestiegen; nach einem Ausfluge in die Umgegend und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten reiste er Tags darauf ab, wie verlautete, nach Stirling. Der Prinz bewahrt das strengste Incognito.

Neueste Nachrichten.

Moskau. S. M. der Kaiser ist am 14. Aug. Abends wohlbehalten in Moskau eingetroffen; am 15. geruhte Se. Majestät nach Anhörung der Liturgie eine große Revue über die in der Hauptstadt und ihrer Umgegend stationirten Truppen abzuhalten und sodann mit den Generalen und Regiments-Commandeuren, welche an derselben Theil genommen, im Petrowski-Palais ein Diner einzunehmen.

Berlin, 30. August. Es wird der baldige Schluß der Friedens-Conferenzen erwartet. Der Kaiser Napoleon ist heute in das Lager von Chalons abgereist. Das Preußische Geschwader ist in Kiel angekommen. Ebendaselbst ist eine Russische Jacht eingetroffen. Ein Russischer Großfürst wird in Kopenhagen erwartet. (Tel. d. Rig. Z.)

Braunschweig, 26. August. Heute hat hier die Eröffnung der fünften Versammlung des Deutschen Juristentages stattgefunden. Etwa 500 Theilnehmer waren angelangt. Der Leipziger Professor v. Wächter wurde einstimmig zum Präsidenten erwählt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Arvid Ernst Wilhelm v. Hofland. — Proclamirt: Friedrich Nielson und Alide Marie Jürgens.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Johann Perents. — Verstorben: Amalie Post, 2 Jahr 7 Monat alt.

Angekommene Schiffe.

88) Den 16. August: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co. 89) Den 20.: Russ. Schoner „Activ", H. C. Müller, von Figueira mit Salz an J. Jacke & Co. 90) Russ. Schoner-Galliot „Mars", J. Grandell, von Nädendahl mit Strömlingen an Order.

Abgegangene Schiffe.

87) Den 19. August: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 88) „Johanna Jacoba", Velt, mit Roggen, Gerste und Hanf, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 21. August 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen I. Pernauschen Kirchspielsgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß 2 Pferde, 1 Wagen, Pferdegeschirre und verschiedenes Hausgeräth, welche zur Concursmasse des insolventen Fleischers Joh. E. Bückoff gehören, in der Zintenhoffschen Tuchfabrik am 3. September c. Vormittags 10 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich werden versteigert werden.

Pernau, im I. Pernauschen Kirchspielsgerichte, den 18. August 1864.

№ 1045. Kirchspielsrichter J. v. Staël. 2

Auction.

Zur Versteigerung der geborgenen Takelage und Inventarienstücke, so wie des Schiffwracks des bei Orrenhof gescheiterten Holländischen Kuffschiffes „Harmina", ist der Auctionstermin auf den 31. August d. J. anberaumt. — Die Auction wird auf dem Gute Orrenhof (an der Strandstraße von Pernau nach Riga, ca. 60 Werst von Pernau) abgehalten und beginnt am vorbestimmten Tage Vormittags 9 Uhr; als welches von dem Pernauschen Ordnungsgericht hiedurch bekannt gemacht wird.

Pernau, den 18. August 1864. 3

Caravanen- und **Canton-Thee,** in Zoll-Verpackungen von 1/4, 1/2 1/1 Pfunden, empfiehlt von 85 Kop. bis zu 6 Rbl. das Pfund

J. B. Specht. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 67. Mittwoch, den 26. August 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 22. August. (Handels-Nachricht.) Die sehnlichst erwartete trockene Witterung ist mit dem Mondwechsel am vorigen Donnerstage eingetreten. In Flachs wurden ein paar hundert Berkowez Wrakgattungen zu den Notirungen genommen. Kron-Säeleinsaat Mehreres zu 12½ Rbl. geschlossen. In Hanf wurde Einiges an Deutsche Häuser und zwar gewöhnlicher Rein- zu 130, 127 und 124 Rbl. Bco., fein Ausschuß- zu 133 Rbl. Bco gemacht. Russ. 72pfd. Hafer eine kleine Partie zu 73 Rbl. umgesetzt. In Kurl. Getraide sind keine Abschlüsse bekannt geworden. (Rig. Z.)

— Die Baltische Wochenschrift schreibt: Wie wir vernehmen, sind die im Auftrage der Fellin er landwirthschaftl. Gesellschaft bereits angestellten vorläufigen Untersuchungen in Bezug auf die projectirte Pferdeeisenbahn von Fellin nach Pernau dem Unternehmen günstig ausgefallen und hat man bei der Gelegenheit auch an Ort und Stelle über den Verkehr, namentlich den Productentransport zwischen beiden Städten, Auskünfte erlangt, welche die bisherigen allgemeinen Annahmen durchaus übertreffen. Wir sind daher zu der Erwartung berechtigt, daß dieses unter den glücklichen Auspicien einmüthigen Zusammenwirkens von örtlichen Gutsbesitzern und Kaufleuten projectirte Unternehmen bald in ein weiteres Stadium der Vorbereitung treten werde.

Reval, 19. August. Die „Rev. Ztg." schreibt: Als wir vor einigen Wochen an einem in vielen ausländ. Zeitungen reproducirten Ernteberichte aus Rußland und zwar an dessen specieller Nachricht über die schlechten Ernte-Aussichten, welche Ehstland bevorständen, den Nachweis seiner völligen Unzuverlässigkeit liefern wollten, dachten wir nicht, daß der spätere Gang der Witterung den Berichterstatter schließlich doch rechtfertigen und uns ein Dementi bringen würde. So scheint es aber in der That werden zu wollen. Seit mehreren Wochen schon haben wir tagtäglich Regenwetter (man will seit Johanni über 40 Regentage gezählt haben), so daß nicht nur die diesjährigen, sondern auch die Erndteaussichten des künftigen Jahres aufs äußerste gefährdet sind. Das einzige Bodenerzeugniß, das überall in Ehstland bei trockenem Wetter eingebracht worden, ist Klee. Der Ertrag der meisten Heuschläge (mit Ausnahme der in der Nähe der Städte belegenen) ist noch garnicht eingeheimst. Der Roggen ist reif und theils auch geschnitten, kann aber nicht eingeführt werden und wächst daher aus. Das Sommerkorn (an und für sich nicht reichlich vorhanden) wird bei dem naßkalten Wetter nicht reif. Die Kartoffeln zeigen in vielen Gegenden bedenkliche Fortschritte in der Kartoffelkrankheit. Das schlimmste ist aber, daß die Wintergetraidefelder wegen der großen Nässe in den meisten Gegenden garnicht bestellt werden können. Wahrlich trübe Aussichten! — Wenn es ein Trost ist, daß es anderswo nicht besser steht, so haben wir solchen Trost. Aus Liv- und Kurland lauten die Nachrichten ebenso und aus den Preußischen Ostseeprovinzen, der Mark und einem Theil von Schlesien nicht viel anders. In wie vielen Russischen Gouvernements der Regen Schaden anrichtet, haben unsere Leser aus manchen Mittheilungen Russischer Zeitungen schon ersehen können. Bei der ungeheuren Ausdehnung des Russischen Reichs kommen natürlich viele Gegenden vor (z. B. Moskau), die weit günstiger dastehen.

St. Petersburg. Se. Majestät der Kaiser hat nachstehende Bestimmungen über die Stärke

der Infanterie-Regimenter und Schützen-Bataillone in Kriegs- und Friedenszeiten zu bestätigen geruht: 1) Kriegsstärke: 900 Mann in jedem Infanterie- und 720 Mann in jedem Schützen-Bataillon oder 180 Mann in jeder Compagnie; 2) Friedensstärke: Je nach Umständen giebt es drei Arten des Effectiv-Bestandes: a. verstärktes Friedens-Effectivum 680 Mann pr. Bataillon; b. Friedens-Effectivum 500 Mann pr. Bataillon; c. reducirtes Friedens-Effectivum 320 Mann pr. Bataillon.

— Die von der St. Petersburger Duma eingesetzte Commision für öffentliche Verbesserungen und Bedürfnisse hat vorläufige Regeln entworfen, wornach die Hundesteuer am 1. März 1865 versuchsweise auf 2 Jahre eingeführt werden soll. Für jeden Hund, zu welchem Zweck er auch dient, wird eine Steuer von einem Rubel jährlich erhoben. Hunde, die auf der Straße frei umherlaufen, müssen außer der Blechmarke am Halsbande auch mit Maulkörben versehen sein. Von der Hundesteuer sollen 5, von den Strafgeldern für Uebertretung dieser Vorschriften 10% der Polizei zufließen, welche die Beaufsichtigung der ganzen Angelegenheit hat.

Kronstadt. Dem „Kronst. Boten" entnehmen wir, daß am 12. August die große Panzerfregatte „Sewastopol" die Kronstädter Docks verlassen hat. Das Schiff hat eine Länge von 300 Fuß, eine Breite von 52 Fuß 3 Zoll und ist mit 4½ Zoll dicken Eisenplatten bekleidet.

Moskau. Se. Maj. der Kaiser ist am 14. d. M. in Moskau mit der größten Begeisterung empfangen worden, hat am 16. eine Revue und einen Feldgottesdienst im Lager beigewohnt und ist sodann in das Dorf Iljin gereist. Am 17. Vormittags waren Uebungs-Manöver der Cavallerie und Schießübungen der Artillerie. Nachmittags Schießübungen der Infanterie. Am 18. großes Manöver, Gebet und Messe. 11 Uhr Abends reiste Se. Maj. ab.

Moskau, 10. August. Nach den Nachrichten aus den nächsten Gouvernements ist die Ernte des Wintergetraides sehr gut, aber schlecht im Ausdrusch, noch schlechter aber der Gehalt des Kornes, da das Tschetwert nur 6 bis 8 Pud wiegt. Das Sommergetraide ist sowohl im Halm als im Korne schlecht. Die Preise steigen an einzelnen Orten; da aber die Zufuhren groß sind, so ist nicht anzunehmen, daß die hohen Preise sich halten werden.

Mohilew. Aehnliche Ernte-Nachrichten, wie sie bei uns vom flachen Lande einlaufen, bringt der „Wiln. Bote" auch aus dem Mohilewschen Gouvernement. Auch dort hat der ununterbrochene Regen bedeutenden Schaden angerichtet; das bereits reife Korn kann nicht geschnitten werden, das abgemähte Gras fault auf den Heuschlägen und überall ist der nachtheilige Einfluß des anhaltend regnerischen Wetters zu fühlen.

Warschau. Der „Mosk. Ztg." wird unterm 2. August aus Marschau geschrieben, daß binnen Kurzem die Zahl der Gouvernements des Königreichs Polen von 5 auf 8 vermehrt werden solle. Es würde dann folgende Gouvernements geben: Warschau, Kalisz (aus einem Theil des Gouv. Warschau neu gebildet), Lublin, Podlasien (ein Theil des Gouv. Radom), Plock und Augustowo, welches letztere wieder unter die Botmäßigkeit des Statthalters tritt. In allen Gouvernementsstädten werden die früheren Militairchefs neben den Civil-Gouverneuren und unabhängig von diesen verbleiben. Die Militair-Districtschefs gehen dann ein und ihre Geschäfte fallen den Militair-Gouvernementschefs anheim.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 2. September. Ein öfficiöser Artikel sucht die Befürchtungen wegen Störung der Preußisch-Oesterreichischen Allianz zu zerstreuen. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist daselbst eingetroffen und bei dem Russischen Gesandten abgestiegen.

— Der Präsident des Genfer Staatsraths ist verhaftet worden und sind in Folge der Fortdauer der Aufregung Militair-Verstärkungen angeordnet worden.

Berlin, 3. September. Es ist noch nicht bestimmt, wann die nächste Sitzung der Friedens-Conferenz stattfinden wird. In der vorgestrigen Sitzung der Bundesversammlung ist die Erbrechts-Begründung des Herzogs von Augustenburg an den Ausschuß verwiesen worden. Die Preußische Flotille ist nach Eckernförde gegangen. Der Kriegsminister von Roon ist in Paris angekommen. Der Reichsrath in Kopenhagen ist geschlossen worden. In Syrien ist ein Aufstand ausgebrochen.

(Tel. d. Rig. Ztg.)

Hamburg. Die „B. H." enthält ein Inserat, zufolge dessen das in Rendsburg befindliche erbeutete ehemals Dänische Kriegsmaterial verkauft werden soll. Das fragliche Quantum Kriegsmaterial besteht der Hautsache nach aus beiläufig 224 eisernen Kanonen unterschiedlichen Kalibers (84-, 24-, 18-, 12- und 6pfündige), ferner 14 Stück 10 bis 15zölligen Mörsern, 1000 gezogenen Infanterie-Gewehren, 105 Tonnen Pulvers und sonstigen Gegenständen.

Hessen. Jugenheim an der Bergstraße, 23. August. Heute Nachmittag ist die Kaiserin von Rußland in Begleitung ihres Bruders, des Prinzen Alexander, von Schwalbach hier angekommen. In Darmstadt hatte der Großherzog die Kaiserliche Schwester empfangen und hierher begleitet, wo die übrigen Glieder der Großherzoglichen Fa-

milie ihrer harrten. Der Bahnhof bei Bickenbach, wo die Kaiserin die Eisenbahn verließ, wie Bickenbach und Jugenheim waren festlich geschmückt. Die Kaiserin wird einige Wochen bei Prinz Alexander auf dem Heiligenberge verbleiben.

Genf. Die durch die Wahlen veranlaßten blutigen Auftritte in Genf, bei welchem 2 Arsenale gestürmt und Barrikaden gebaut wurden, sind durch herbeigeeiltes Bundes-Militair unterdrückt worden. Die Aufregung ist indessen noch groß. Bei Beerdigung der 8 Getödteten waren große Truppenmassen entfaltet.

Bucharest, 28. August. Fürst Kusa hat ein Agrargesetz promulgirt, durch welches die Frohne gegen Entschädigung der Gutsbesitzer abgeschafft wird. Das neue Gesetz tritt mit dem 24. April 1865 in Kraft.

Paris, 26. August. Der Französische Gesandte in Rom hatte sich zu Gunsten des geraubten Judenknaben Coen bei dem Papste verwandt. Letzterer hat nun für seine Antwort sich nicht weniger als die biblische Zahl von 40 Tagen erbeten.

Paris, 29. August. Man meldet aus Tunis vom 21., daß 14 Tribus sich unterworfen haben; vierzig andere Tribus bleiben nicht unterworfen und bleiben dabei, die Entlassung des Kasnadar zu verlangen.

London, 28. August. New-Yorker Nachrichten vom 18. besagen, daß zwei Corps des Generals Grant über den James-River gegangen und sechs Meilen von Richmond Posto gefaßt haben. — General Shermann ist auf Winchester zurückgegangen. Der Separatisten-General Arby hat Verstärkungen bekommen und ist nordwärts marschirt; seine Truppen haben Tallagaß und Halifax genommen.

— 29. August. Die New-Yorker Zeitung „Herald" spricht sich zu Gunsten eines abzuschließenen Waffenstillstandes auf die Dauer von 6 Monaten aus, um während der Zeit über den Frieden zu unterhandeln. Die Bewegung zu Gunsten des Friedens wächst.

— 30. Aug. Nachrichten aus Newyork vom 20., Abends melden, daß die am James-River von General Grant unternommenen Operationen einen günstigen Fortgang haben, aber noch kein entscheidendes Resultat herbeiführten. General Sherman hat die Sonderbunds-Cavallerie des Generals Longstreet bei Frontroyal geschlagen.

— 31. August. Der Dampfer „Saxonia" hat in Cowes Nachrichten aus Newyork vom 22. d. abgegeben. Nach denselben hatte Grant am 19. Stellung an der Weldon-Eisenbahn angenommen, war aber überfallen und mit einem Verluste von 3000 Mann zurückgeworfen worden. Nachdem die Unionisten Verstärkungen erhalten hatten, wurde die Position von ihnen wieder genommen.

Vermischtes.

— Ein Orkan hat in der Sapadinetzschen Wolost des Wolhynischen Gouvernements im Laufe von 15 Minuten 60 Bauerhäuser vernichtet, 14,200 Obstbäume zerbrochen oder mit der Wurzel ausgerissen, gegen 3000 Schafe und Ziegen durch den Hagel erschlagen oder durch den Gewitterregen ertränkt und fast die Hälfte aller Getraidefelder zu Grunde gerichtet.

Tjumen. In der „Tobolsk. Gouv.-Ztg." wird berichtet, daß am 13. Juli, um 8 Uhr Morgens, bei völlig ruhigem Wetter in der Stadt Tjumen ein Heuschober in Brand gerieth und daß durch das sich weiter verbreitende Feuer etwa in 3 Stunden das ganze beste Viertheil der Stadt vernichtet wurde. Doch die Bewohner der genannten Stadt hatten noch nicht Zeit gehabt, sich vom Brande am 13. zu erholen, noch war es dem Spritzen-Commando nicht gelungen, seine Werkzeuge wieder in gehörigen Stand zu setzen, als am 14. Juli, um 6 Uhr Nachmittags, daß auf der anderen Seite des Flusses Tjumen gelegene Postcomptoir in Brand gerieth. Die Flamme verbreitete sich so rasch über die nächstliegenden Häuser, daß es den angestrengtesten Bemühungen des Spritzen-Commandos und der Einwohner nicht gelang, dem Brande Einhalt zu thun. Um 8 Uhr bildete die ganze jenseits des Tjumen gelegene Stadt ein Feuermeer, in welches Niemand mehr, um zu retten, hineinzudringen vermochte. Ueber 1500 Gebäude wurden ein Raub der Flammen, und nur sehr wenig hatten die Bewohner derselben zu retten vermocht.

— Am 22. August wurde in Altona das zweihundertjährige Bestehen dieser Stadt durch einen großartigen Festzug der verschiedenen Genossenschaften gefeiert.

— Spargel-Kaffee. Nach Vauqualin und Robiquet liefert der geröstete und gemahlene Spargelsaamen, der sonst nicht benutzt wird, einen kräftigen und duftenden Kaffe, der nicht leicht vom feinen Mokka zu unterscheiden ist. — Schon der verstorbene Medicinal-Assessor Schrader zu Berlin hat vor mehr als 30 Jahren auf dem Wege des Versuchs gefunden, daß der Spargelsaamen ein dem Kaffee am nächsten kommendes Surrogat liefere.

— Klebmittel. Das Befestigen papierner Etiquetten auf Weißblech durch Gummi Arabicum- oder Hausenblaselösung ist wegen der Glätte des Bleches nicht zu empfehlen. Dagegen empfiehlt die Deutsche Industrie-Zeitung folgendes Klebmittel: Aus Roggenmehl, etwas Leimlösung und Wasser bereite man sich einen nicht zu dicken Kleister und mische dazu so viel venetianischen Terpentin, daß mit dem Gemische die Etiquetten bequem bestrichen werden können. Dieselben halten fest auf dem Weißblech und auch die Feuchtigkeit soll auf sie nicht einwirken.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Julius Friedrich Finck. — Hans Wilhelm Carl Müller.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Marie Jansou. — Johann Roggenbau. — Andres Bester. — Gestorben: Jaan Johhanson, 27 Jahr alt. — Eduard Julius Kerdt, 1½ Jahr alt. — Proclamirt: Jurri Tamm mit Anna Christina Simonson.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 26. August 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das im 2. Stadttheile 3. Quartal der Vorstadt sub №. 362/59 an der Carousel-Straße belegene dem Musiklehrer Wilhelm Johann Pendorf gehörig gewesene und mittelst gehörig corroborirten Verkauf- und Kaufcontracts vom 30. Juli d. J. an die Ehefrau des St. Petersburgschen Kaufmanns Wilhelm Oltoff, Frau Rosalie Oltoff, geb. Mollin, verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub pœna præclusi in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen.

Pernau, Rathhaus, den 22. August 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№. 1713. Schmid, Secrt. 3

Auction.

Zur Versteigerung der geborgenen Takelage und Inventerienstücke, so wie des Schiffwracks des bei Orrenhof gescheiterten Holländischen Kuffschiffes „Harmina", ist der Auctionstermin auf den 31. August d. J. anberaumt. — Die Auction wird auf dem Gute Orrenhof (an der Strandstraße von Pernau nach Riga, ca. 60 Werst von Pernau) abgehalten und beginnt am vorbestimmten Tage Vormittags 9 Uhr; als welches von dem Pernauschen Ordnungsgericht hiedurch bekannt gemacht wird.

Pernau, den 18. August 1864. 2

Von Einem Kaiserlichen I. Pernauschen Kirchspielsgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß 2 Pferde, 1 Wagen, Pferdegeschirre und verschiedenes Hausgeräth, welche zur Concursmasse des insolventen Fleischers Joh. E. Bückoff gehören, in der Zintenhoffschen Tuchfabrik am 3. September c. Vormittags 10 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich werden versteigert werden.

Pernau, im I. Pernauschen Kirchspielsgerichte, den 18. August 1864.

№. 1045. Kirchspielsrichter J. v. Staël. 1

Großes Prämien-Anlehen
der Stadt Mailand.

Gewinnziehung am 19. September / 1. October 1864.

Gewinne des Anlehens: Frs. 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000 ꝛc., kleinster Gewinn Fr. 46.

1 Loos kostet 2 Rubel,
6 Loose kosten 10 „
14 „ „ 20 „

Der Betrag kann in Banknoten, Wechsel, Coupons ꝛc. eingesandt werden. Gewinnlisten erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung.

B. Schottenfels,
Banquier in Frankfurt am Main. 6

Kaiserl. Königl. Oesterreich.
Eisenbahn-Anlehen,
vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehns sind:
21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 773 mal 660 Thaler.

Nächste Ziehung am 19. September / 1. October 1864.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von:
6 Rubel pr. Stück,
6 Stück à 30 Rubel,
11 „ „ 50 „
von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gern weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main. 6

Ein Rigascher Korbwagen und ein leichter Planwagen sind zu verkaufen. Die Druckerei ertheilt nähere Auskunft. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 68. Sonnabend, den 29. August 1864.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 11. August. Von der hier tagenden Commission in Accisesachen sind bestimmte Normen (die „Balt. Wschr." bringt eine schematische Uebersicht derselben) angenommen worden und ist die Annahme derselben durch das Ministerium wahrscheinlich. Vielleicht wird die mittlere Norm für Kartoffeln auf 8½ ° und die hohe Norm auf 10 ° herabgesetzt, sowie der Ueberbrand für die mittlere Norm von 8 auf 50 % gestellt. Die Bestätigung des Reichsraths wird Mitte September erwartet, worauf die Normen sofort Anwendung finden sollen. Die Annahme von Privatobligationen im Betrage der Bankschuld gleich hinter derselben als Saloggo ist für Kurland in Aussicht gestellt. Aehnliches soll für Liv- und Ehstland nach der von den Dirigirenden deshalb gemachten Vorstellung pr. Haken statthaben. — Eine Emeritencasse für die Getränksteuerbeamten mit Nachzahlung vom 1. Juli 1862 ab und mit der jährlichen Zahlung von 6 bis 10 % des Gehalts soll in Kurzem gebildet und im September d. J. soll das Strafreglement gänzlich umgearbeitet werden. — Die Rückzahlung der durch Lieferungen auf Salogge entrichteten Getränksteuer soll künftighin statthaben: entweder durch Anweisungen an die Großlager, welche den Branntwein gekauft haben, oder durch Anrechnung als Baarzahlung für's nächste Jahr. Weil auf diese Weise Ueberbrand in die Großlager nicht gelangen wird, so bleiben die Bestimmungen über den Export unabgeändert, indem nur Normalertrag exportirt werden darf. — Der Spiritus zu Leuchtgas soll aus den Brennereien nur gegen Salogge empfangen werden und die Beimischung von Terpentin in der Leuchtgasfabrik zum rectificirten Spiritus statthaben, worauf die Rückgabe der Salogge erfolgt. — Die Tabacksaccise, welche bedeutend gehoben werden soll, fällt vom 1. Januar k. J. der Getränksteuer-Verwaltung zu; die jetzigen Tabacksbeamten bleiben vorläufig und es sollen nach gemachter Erfahrung Vorstellungen über die nothwendigen Beamten und Aenderungen gemacht werden. — Morgen soll die Maischsteuer nach den im April d. J. von den drei Dirig. der Baltischen Provinzen gemachten Vorschlägen berathen werden. Sie soll nicht obligatorisch sein. (B. W.)

Jaroslaw. Durch Vorschrift des Ministers des Innern ist die Einführung der neuen Provinzial-Institutionen für das Gouvernement Jaroslaw zum 1. Januar 1865 angeordnet worden.

Kiew. Im Kiewschen und im Wolhynischen Gouvernement werden, wie wir dem „Journ. de St. Petersb." entnehmen, reiche Ernten erwartet.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 1. September. Nach hiesigen Blättern befindet sich ein Russischer Beamter hier, um sich durch eigene Anschauung von den Formen des öffentlichen Strafverfahrens in Preußen und überhaupt von der bezüglichen Gerichtspraxis Kenntniß zu verschaffen. Ferner war ein Russischer Staatsrath hier anwesend, um im Auftrage seiner Regierung eingehende Studien über das Servis- und Einquartierungswesen Berlins zu machen.

— 5. September. Die officiösen Blätter zweifeln daran, daß der Friedensabschluß bis zum 15. zu Stande kommt. Die Dänische Regierung soll sich weigern in Bezug auf das Activvermögen eine Theilung mit den Herzogthümern vorzunehmen. Die Preußische Flottille ist in Flensburg angekommen. Der Kronprinz von Italien ist nach

London gereist. Aus Montenegro wird gemeldet, daß der Fürst durch einen Sturz vom Pferde das Schlüsselbein gebrochen hat und daß sein Zustand bedenklich sei. (Tel. d. Rig. Z.)

Frankfurt a. M., 1. September. Zu Anfang der heutigen Bundestagssitzung kam die Begründungsschrift des Herzogs von Augustenburg nebst Urkunde zur Vorlage und wurde dem Holsteinischen Ausschuß zur Prüfung zugewiesen.

Schleswig-Holstein. Wir entnehmen der „Nat.-Ztg.": Ueber den Gang der Friedensunterhandlungen liegen keine neuen Nachrichten vor. Gegen einen Bericht, welcher in Dänischen Blättern über eine Aeußerung umläuft, welche der Dänische Finanzminister in der Dienstag-Sitzung des Volksthings gethan haben soll und die dahin ginge, daß die Dänische Regierung sich auch jetzt noch bestrebe, so viel als möglich von Nordschleswig zu retten, hatte die hiesige „Nordd. A. Z." eine sehr geharnischte Polemik eröffnet. Die „Flensb. N. A. Z." glaubte dagegen, daß die Auffassung der ministeriellen Aeußerung auf einem Irrthum beruhe. Zum mindesten nach dem Referat von „Dagbladet" hat der Minister nicht sagen wollen, daß das Bemühen der Regierung noch jetzt auf das fragliche Ziel gerichtet sei, sondern daß es bei der Verhandlung über die Friedenspräliminarien darauf hinausgegangen sei. Hierfür spricht auch der Zusammenhang der Rede; es handelte sich darum, zu versichern, daß nach dem Zerbrechen des Gesammtstaates die „Gesammtstaatsmänner" das gleiche Interesse gehabt hätten, als die Eiderdänen — so viel als möglich von Schleswig zu retten. „Wenn die „Instructionen vorlägen," so wird die Aeußerung im „Dagbladet" referirt, „würde man sehen, daß die Regierung mit äußerster Anstrengung darnach gestrebt habe, unseren Gegnern klar zu machen, daß nicht blos Billigkeit, sondern Deutschlands eigenes Interesse sie veranlassen müßten, einen Theil von Schleswig bei Dänemark zu lassen." Jetzt bemerkt auch die „Berl. Tidende", daß es sich bei den betreffenden Aeußerungen des Dänischen Finanzministers um „Bestrebungen" handelte, einen Theil des Dänischen Theiles von Schleswig zu retten und daß diese Bestrebungen doch keineswegs mit der loyalen Auffassung der Friedenspräliminarien im Widerstreit wären. — Wiener Nachrichten zufolge verlangt Oesterreich die Erstattung auch der Kriegskosten, welche es im Jahre 1850 im Interesse der Herzogthümer ausgegeben. Die Alliirten sind durchaus einig darüber, daß die Frage wegen der Kriegskosten klar gelöst und die Sache fest geordnet werden muß. Oesterreich und Preußen verlangen außerdem von Dänemark die Rückerstattung des im Jahre 1713 nach Kopenhagen gebrachten Gottorpschen Archivs.

Bern, 31. August. Der Präsident des Genfer Staatsrath Fontanel ist heute verhaftet worden; man erwartet noch andere Verhaftungen hochgestellter Personen. In Folge dessen ist eine gewisse Aufregung eingetreten. Die Bundes-Commissaire verlangten ein Bataillon so wie Dragoner zur Verstärkung und der Bundesrath hat sie geschickt. — Der bekannte Arbeiter-Agitator Lassale hat sich in Genf duellirt und ist heute an seiner Wunde gestorben.

— 2. September. Der Bundesrath hat die ungerechtfertigte Cassation der Wahlen seitens des Genfer Wahlbureaus aufgehoben und die Wahl Chenevière's zum Staatsrath für giltig erklärt.

Genf, 3. September. James Fazy, der gestern vor den Untersuchungsrichter citirt war, hat Genf verlassen. — Nach der „Nation Suisse" hat sich Fazy, um den ihm drohenden Nachstellungen zu entgehen, in eine Schweizerische Grenzstadt begeben.

Triest, 2. September. Mit der Levantepost sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. v. M. hier eingetroffen, die von einem im Bezirke Payaz (in Syrien) ausgebrochenen Aufstande berichten. Die Insurgenten beherrschen die Straßen von Marasch nach Alexandrette und von Adana nach Aleppo.

Aus Athen, 29. August, wird telegraphirt: Es haben 29 der Opposition angehörige Abgeordnete ein beleidigendes Schreiben an den König gerichtet. In Folge einer am 26. d. M. stattgehabten sehr bewegten Sitzung der Nationalversammlung herrschte in der Hauptstadt große Aufregung. Zahlreiche Proteste gegen jene Kundgebung wurden unterzeichnet. In der gestrigen Sitzung sprach die Nationalversammlung mit 193 gegen 27 Stimmen die Entrüstung aus, welche sie über den Brief der 29 Oppositions-Mitglieder empfinde. 28 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

— Es fehlt hier nicht an Unglückspropheten, welche eine baldige Erhebung der Griechen in Thessalien prophezeihen. Daß irgend etwas dort vorbereitet ist und mit den Agitationen in der Herzegowina, Bosnien, Albanien ꝛc. in Verbindung steht, ist gar nicht unwahrscheinlich.

Paris, 29. August. Das Schweigen der Blätter über Algerien ist wenig geeignet, das Mißtrauen über die dortigen Verhältnisse zu zerstreuen. Der Courrier de l'Algerie, welcher dem Mutterlande reinen Wein einzuschenken versucht hatte, ist ganz gehörig vom Präfecten in Algier verwarnt worden. Thatsache ist es, daß Europäer im Bezirke Boghar ermordet und Karavanen ausgeplündert wurden, daß die aufrührerischen Stämme das Feld behaupten und die Franzosen Mühe haben, sie vom Tell, also vom Küstengürtel, abzuhalten. Der Moniteur de l'Algerie meldet nachträglich nun auch diese Ermordungen und Berau-

bungen und gesteht auch ein, daß die Communicationen zwischen Boghar und Dschelfa unterbrochen sind. Uebrigens dauern die angelegten Feuersbrünste in den Waldungen der Provinz Constantine fort.

London, 1. September. Nach Berichten aus Newyork vom 22. August hat Grant am 19. August eine Position auf der Weldon-Eisenbahn errungen. Zuerst ward sein Angriff abgeschlagen, wobei er 3000 Mann verlor, nachher bekam er Verstärkung und nahm die Position. Die Vorwärtsbewegung des (seperatistischen) Generals Carly hat in Maryland eine große Bewegung hervorgerufen. — Man versichert, daß Black nach dem Niagara gegangen ist, um die Friedens-Unterhandlungen von Seiten der Administration wieder anzuknüpfen.

Neueste Nachrichten.

Simbirsk. Der „Inv." schreibt: Aus Simbirsk wird telegraphisch gemeldet, daß am 19. August in der Stadt Feuer ausbrach, daß sich bei starkem Sturme rasch verbreitete; dem Feuer Einhalt zu thun war nicht möglich, und die ganze Stadt wurde eine Beute der Flammen. Ein so großes Unglück mußte auf die Massen einen mächtigen Eindruck machen — und im Volke steht die Ueberzeugung fest, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden. Um das Nöthige anzuordnen und die nothwendige Hilfeleistung zu gewähren, ist auf Allerhöchsten Befehl der General-Adjutant Baron Wrangell dorthin abcommandirt.

Saratow. Der „Stimme wird geschrieben: Gegen 60 Feuerschäden im Saratowschen Gouvernement haben die Bewohner Saratow's in Schrecken gesetzt und sie bewogen, ernstliche Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Dennoch brach am 7. August Feuer aus, durch welches 9 Häuser zerstört wurden.

Berlin, 6. September. Von der Verwaltung der Verbündeten ist die Behandlung der Universitäts-Angelegenheiten von Kiel übernommen worden. Die nicht ritterschaftlichen Gutsbesitzer sind den Beschlüssen des Städtetages von Neumünster beigetreten. Der Kaiser von Rußland ist in Darmstadt eingetroffen. (Tel. d. Rig. Z.)

Vermischtes.

Riga. Der „Rigaschen Zeitung" entnehmen wir Folgendes: Mit stillem Bedauern haben wir oft auf den übertriebenen Luxus hingeblickt, der jetzt mit der Garderobe der Kinder, insbesondere des weiblichen Geschlechts getrieben wird. Unser Bedauern darüber war eben ein stilles, so lange wir diese carikirten Modepuppen in gesellschaftlichen Kreisen und an öffentlichen Vergnügungsorten bemerkten, wohl überlegend, daß es lediglich Sache der Eltern sei, ihre Kinder zu kleiden, wie es ihnen beliebt. Wenn solche Verirrung aber droht, einen schädlichen Einfluß auf ganze Kreise bürgerlich einfach erzogener Kinder auszuüben, so halten wir es für unsere Pflicht, unsere Stimme warnend zu erheben. In einer Elementarschule für Mädchen erschien nach den Hundstagsferien eine kleine Novize buchstäblich also costumirt: Tyrolerhut mit großem Blumenstrauße, weiße Merino-Beduinen-Mantille, Barège-Kleid mit Volants und darunter eine mindestens 4 Ellen weite Crinoline, kurze, aber weite Spitzenhöschen, sandfarbene Gamaschen mit Perlmutterknöpfen und an den Händen natürlich helle Glacéhandschuhe. Welchen Eindruck machte diese Erscheinung auf alle anderen einfach gekleideten Mitschülerinnen? Einige belächelten, andere bemitleideten, aber wieder andere, und es ist anzunehmen die meisten, beneideten sie und fühlten sich gedrückt von der Ungunst der Verhältnisse. Die nöthige Aufmerksamkeit war aber lange Zeit bei Allen dahin. Das arme reiche Kind fühlte nicht, welche störende und Verderben bringende Rolle es spielte und wie lächerlich es sich am ABC-Buche oder an der Schiefertafel ausnahm, der es schon deshalb wenig Interesse zuwenden konnte, weil es stets darauf Acht geben mußte, daß seine Crinoline es nicht beim Sitzen in eine unanständige Lage brachte. Nur wenige Lehrerinnen sind leider so gestellt, daß sie es wagen dürfen solche Schülerinnen zurückzuweisen, was allerdings das einfachste und sicherste Mittel gegen die blinde Eitelkeit mancher, wir wollen nicht hoffen vieler Mütter wäre.

— Der berühmte amerikanische Akrobat Blondin befindet sich jetzt in St. Petersburg und hat am Sonntag, d. 16. Aug., seine erste Vorstellung daselbst gegeben. Blondin ging in einer Höhe von 90 Fuß über ein 400 Fuß langes Seil zuerst gemessenen Schrittes in einem glänzenden Rittercostüm, mit wehendem Helmbusch; dann bestieg er das Seil im gewöhnlichen Akrobatencostüm und bewegte sich nun auf demselben mit einer Sicherheit, Leichtigkeit und Anmuth, daß er trotz der halsbrechendsten Vorstellungen kaum einen Gedanken von Gefahr aufkommen ließ. Er lief, tanzte, legte sich auf das Seil, stellte sich auf den Kopf, hing an dem Seile, den Kopf nach unten, sich nur mit einem Fuße festhaltend, überschritt das Seil mit verbundenen Augen und zuletzt mit einem Manne auf dem Rücken, wobei er noch auf einem Beine stand. (St. P. Z.)

— Oesterreichische Blätter melden: In Folge der anhaltenden Kälte, nassen und allgemein stürmischen Witterung haben die Schwalben in der Umgebung von Salzburg meist ihre Nester und Eierbrut verlassen und sind in ein wärmeres Klima gezogen, daher auch viele tausend junge Schwalben verhungert und todt in den Nestern

zurückgeblieben sind. Selbst die ältesten Leute wissen sich eines solchen Falles nicht zu erinnern.

— Ein vornehmer Russe hat kürzlich in Paris ein Aufsehen erregendes Diner in den Sälen des „Frères-Provençaux" gegeben. Wir übergehen die Aufzählung der gastronomischen Leistungen und erwähnen blos, daß die Säle der berühmten Restauration in eben so viele Gärten voll der seltensten tropischen Pflanzen umgewandelt waren. In diesen Gärten rauschten Fontainen und waren riesige Aquarien aufgestellt. In einer Laube wurde das eigentliche Diner, das Dessert in einem wirklichen Obstgarten eingenommen, in welchem Jeder nach Gutdünken die seltensten Früchte beider Zonen pflücken konnte. In allen Gärten flatterten seltene Vögel, während ein treffliches, hinter Blumengebüschen verborgenes Orchester Musikstücke ausführte. Vierundzwanzig Stunden hatten zur Herstellung des feenhaften Festes hingereicht, bei welchem der Festgeber für jeden Gast 750 Fr. (etwa 200 Thaler) bezahlte.

Angekommene Schiffe.

91) Den 24. August: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

89) Den 23. August: Schiff „Delphin", Capt. Freibusch, mit Bleizucker-Asche nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke & Co. 90) Den 26.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 91) Den 27.: „Mars", Grandell, leer, nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 28. August 1864.

Bekanntmachungen.

Auction.

Zur Versteigerung der geborgenen Takelage und Inventerienstücke, so wie des Schiffwracks des bei Orrenhof gescheiterten Holländischen Kuffschiffes „Harmina", ist der Auctionstermin auf den 31. August d. J. anberaumt. — Die Auction wird auf dem Gute Orrenhof (an der Strandstraße von Pernau nach Riga, ca. 60 Werst von Pernau) abgehalten und beginnt am vorbestimmten Tage Vormittags 9 Uhr; als welches von dem Pernauschen Ordnungsgericht hiedurch bekannt gemacht wird.

Pernau, den 18. August 1864. 1

Großes Prämien-Anlehen
der Stadt Mailand.

Gewinnziehung am 19. September / 1. October 1864.

Gewinne des Anlehens: Frs. 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000 ꝛc., kleinster Gewinn Fr. 46.

1 Loos kostet 2 Rubel,
6 Loose kosten 10 „
14 „ „ 20 „

Der Betrag kann in Banknoten, Wechsel, Coupons ꝛc. eingesandt werden. Gewinnlisten erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung.

B. Schottenfels,
Banquier in Frankfurt am Main. 5

Kaiserl. Königl. Oesterreich.
Eisenbahn-Anlehen
vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehns sind:
21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 773 mal 660 Thaler.

Nächste Ziehung am 19. September / 1. October 1864.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von:
6 Rubel pr. Stück,
6 Stück à 30 Rubel,
11 „ „ 50 „
von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gern weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main. 5

Ergebenste Anzeige.

Hüte, Hauben, Netze und Coëfuren nach neuester Mode sind zu haben im Putzgeschäft von

Mathilde Stuckenberg,
Haus Mohnson.

Pernau, den 28. Aug. 1864. 1

Ein Paar **goldene Nadeln** sind **gefunden** worden. Der Eigenthümer kann sie abholen bei Pastor Scheinpflug. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 69. Mittwoch, den 2. September 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 27. August. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist wieder vorherrschend regnicht, trotzdem die Winde in den letzten Tagen aus allen Richtungen der Windrose wehten: ein Umstand der uns zwingt, in die allgemein erhobenen Klagen über die zweifelhaften Aussichten auf die diesjährige Erndte einzustimmen. Dabei ist die Bewegung im allgemeinen Handel schleppend, denn der Flachs-Markt ist wie bisher ziemlich leblos; nur einige Hundert Berkowez hier liegender Märken Kron-Waare und etwas Wrak-Waare fanden Abnehmer: Kron- 1. zu 57 Rbl. und Wrak- zu 56 Rbl., Sorten im Verhältniß. — Nachdem bis hierzu ca. 40,000 Tonnen Säeleinsaat contrahirt worden, finden Käufer den letzten Preis von 12½ Rubel schon zu hoch, weshalb denn in den letzten Tagen keine weiteren Umsätze stattgefunden haben. Ueber die zu erwartende Zufuhr von Leinsaat herrscht die Ansicht, daß das Quantum reichlich ausfallen dürfte, in Bezug auf die Qualität aber mehr gedörrte und bunte Waare in Aussicht stände. Hanf, gewöhnlich Rein- an Deutsche Häuser zu 130, 127 und 124 Rbl. Bco., schwarzer langer Paß- zu 121 Rubel Banco, und kurzer zu 115 Rubel Bco. Einiges gemacht. Unter Engländern fanden sich keine Käufer. Schlagsaat, à 6 Maß, ca. 800 Tonnen zu 8⅛ Rubel besonders schöne Waare gemacht, sonst aber selbst zu billigeren Preisen keine Kauflust. Hanföl zu 39½ Rbl. ohne Wrake unter Russen gemacht; für's Ausland ohne Frage. Kurl. Getraide ohne Umsatz. Russ. 75pfd. Hafer zu 75 Rbl. Kleinigkeiten gemacht und vereinzelnt dazu noch Nehmer. (Rig. Z.)

— Von der Livl. Gouvernements-Verwaltung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Riga alljährlich ein Pferdemarkt, verbunden mit einem Jahrmarkt, stattfinden und eine Woche hindurch, vom 20. Februar an gerechnet, dauern wird.

— Der „Balt. W." wird aus Ehstland geschrieben: „Nur die Städte Pernau und Reval verstehen es, sich den zur Beleuchtung der Straßen nöthigen Leuchtspiritus möglichst theuer zu verschaffen, indem sie den Termin zur Uebernahme jener Lieferungen auf eine Zeit festsetzen, wo möglichst wenige Concurrenten sich einfinden und wo die Lieferung daher nur zu hohen Preisen übernommen wird. Der Termin ist im Juni, die Lieferung beginnt mit dem September und bis zum November (dem Beginn der Brennerei) sind in jeder Stadt an 1500 Kruschken Leuchtspiritus nöthig. Wer also die Lieferung übernimmt, muß einen solchen Vorrath haben; auf das Ungewisse hin, ob man die Lieferung erhält, werden nur wenige einen solchen Vorrath halten und zieht man sich lieber von der Lieferung ganz zurück. Außerdem kann man im Juni am wenigsten die Preise des Branntweins für das nächste Jahr vorher bestimmen und so kommt es, daß z. B. in Reval höchstens zwei Fabriken auf dem Ausbot vertreten sind und daß z. B. im vorigen Jahr die Lieferung zu 30 Kop. pr. Kruschke abgeschlossen wurden, während der Leuchtspiritus später fast für den halben Preis zu haben war. Der richtigste Termin für den Ausbot wäre Mitte September, wo der Landwirth alle seine Erndten, auch die Kartoffel-Erndte kennt und den Preis für den Branntwein berechnen kann. Für den Beginn der Lieferung wäre aber der 1. December festzusetzen, wo Branntwein überall wieder gebrannt wird. Ebenso unpassend war die Zeit zum Ausbot der Revalschen Stadt-Güter angesetzt und nur das günstige Resultat des Ausbots entschuldigt

denſelben. Der Ausbot war im April und wurde erſt Ende März zuerſt bekannt gemacht. Der Termin ſelbſt war ein viel zu ſpäter und wurde auch viel zu ſpät bekannt gemacht."

— Vom St. Petersburger Poſtamt wird gemeldet, daß in Folge von Lawinenſtürzen und des Austretens des Terek die Gruſiniſche Militairſtraße ſo beſchädigt worden iſt, daß die Poſt nur zu Pferde befördert werden kann. So lange dieſe Straße nicht ausgebeſſert ſein wird, können daher keine Packete, welche mehr als 16 Werſchok lang, 12 Werſchok hoch und 6 Werſchok breit ſind auf derſelben befördert werden.

— Von den Ruſſiſchen Actiengeſellſchaften zahlt den Actionairen die höchſte Dividende, nämlich 21%, die der Ruſſiſchen Baumwollenſpinnereien. Dann folgt die Nadeſhdacompagnie mit 20%, die Ruſſiſche Geſellſchaft für Fluß- und Land-Transporte mit 17%, die Ruſſiſch-Amerikaniſche Compagnie mit 13⅓%. Vier Geſellſchaften, nämlich die 1ſte und 2te Feueraſſecuranz-Compagnie, Samolet und Vulcan zahlen 10% Dividende, die Ruſſiſche Geſellſchaft für Dampfſchifffahrt und Handel 9%, die Compagnie zur Beleuchtung der Reſidenz, die Aſſecuranz-Compagnie Salamander und die Wolgadampfſchifffahrt-Geſellſchaft je 8%, die St. Petersburger Geſellſchaft 7%; die St. Petersburger Aſſecuranz-Geſellſchaft, die Kama-Wolga-Geſellſchaft, die Geſellſchaft Kaukaſus und Mercur, ſowie die Geſellſchaft Delphin zahlen je 6%. Die Actien der Eiſenbahn-Geſellſchaft endlich zahlen ungerechnet die Prämien für die Coupons 5% Dividende. — Alle dieſe Geſellſchaften zuſammen haben ein Capital von 150 Mill. R.-S.

— Die „Nord. Poſt" berichtet: Die Kaufmannſchaft von Moskau, erfreut durch die Allerhöchſte Anweſenheit Sr. Majeſtät in Moskau, hat in dieſer ruhmwürdigen Epoche der Unterwerfung des Kaukaſus und des Aufſtandes in Polen, zum Beſten der Schulen und orthodoxen Kirchen des weſtlichen Gebiets 25,000 Rbl. und zum Wiederaufbau der Pretſchiſtenskiſchen Kathedrale in Wilna, dieſes alten Denkmals der Rechtgläubigkeit und der Ruſſiſchen Nationatität im nord-weſtlichen Gebiete Rußlands, 5000 Rbl. dargebracht. Se. Maj. der Kaiſer hat für dieſe Darbringungen der Moskauſchen Kaufmannſchaft zu danken geruht.

Simbirsk. Ueber den Brand von Simbirsk vermögen die Nachrichten in den Ruſſiſchen Zeitungen noch nicht vollſtändige Klarheit zu verbreiten. Nachdem der „Inv." in ſeiner vorletzten Nummer von einem Brande am 19. Auguſt, durch den die ganze Stadt vernichtet worden, geſprochen, bringt er jetzt eine telegraphiſche Nachricht, nach welcher am 21. das Feuer auf's Neue ausgebrochen ſei und 30 Häuſer in Aſche gelegt habe. Die Rentei, das Krankenhaus und das Schloß ſeien verſchont. Eingehendere Nachrichten enthält nur eine Correſpondenz der „Börſen-Zeitung", nach welcher im Laufe von 4 Tagen 4 Feuerſchäden an verſchiedenen Stellen der Stadt ausbrachen und einen großen Theil derſelben zerſtörten.

Ausländiſche Nachrichten.

Berlin, 8. September. Vorgeſtern hat wieder eine Conferenzſitzung ſtattgefunden, in welcher man ſich mit der Grenzregulirungsfrage beſchäftigte. Die Executionsmächte ſind übereingekommen, den Rendsburger Zwiſt der Entſcheidung eines Schiedsgerichts zu unterſtellen. Aus den Herzogthümern wird gemeldet, daß auf den 14. Sepber in Heide ein Bauerntag ausgeſchrieben iſt. Die Kaiſerin der Franzoſen iſt in Schwalbach ankommen.

— Die „Kreuz-Ztg." ſchreibt: Die Friedensverhandlungen in Wien ſchreiten ſehr langſam vorwärts, theils weil die dabei zu regelnden Geldfragen ſehr umſtändliche Erörterungen durch Männer von Fach nöthig machen, theils weil die Däniſche Regierung dieſe Schwierigkeiten zu benutzen ſucht, um die endliche Entſcheidung überhaupt zu verzögern. Es iſt von vorn herein die Abſicht der Deutſchen Mächte geweſen, in Betreff der Finanzfragen alle zuläſſige Schonung gegen Dänemark obwalten zu laſſen. Um ſo mehr iſt jedoch andererſeits zu erwarten, daß die Preußiſche und Oeſterreichiſche Regierung, nachdem ſie Dänemark fürerſt die nöthige Friſt zur reiflichen Erwägung ſeiner Entſchließungen vergönnt haben, demnächſt ihre vereinte Entſchiedenheit daran ſetzen werden, das Friedenswerk und damit die definitive Abtretung der drei Herzogthümer zum ſchleunigen Abſchluß zu bringen. (Rig. Z.)

— 9. September. Von Seiten der kriegführenden Mächte wird eine Erklärung vorbereitet, nach welcher der Waffenſtillſtand als bis zum Abſchluß der Friedensverhandlungen verlängert angeſehen werden ſoll.

— 10. September. Die Wiener Conferenzen ſind vertagt worden und finden Special-Berathungen zwiſchen den beiden verbündeten Deutſchen Mächten ſtatt. — Das Gerücht von einem bevorſtehenden Beſuche des Kaiſers von Oeſterreich in Berlin iſt officiös dementirt, dagegen ein Beſuch des Königs von Preußen bei dem Kaiſer Napoleon angekündigt worden. — Der Großfürſt-Thronfolger von Rußland iſt nach Friedrichshafen abgereiſt. — Nach der „Oeſterr. General-Correſp." ſteht die Anerkennung des Königs der Hellenen ſeitens der Oeſterreichiſchen Regierung bevor.

(Tel. d. Rig. Z.)

Wien, 6. Sept. Die heutige „Gen.-Correſp. aus Oeſterreich" theilt in einer Correſpondenz aus Kopenhagen vom 3. d. M. mit, daß neue Weiſungen an die Däniſchen Bevollmächtigten in

Wien abgegangen seien. Die Wirkung derselben werde eine größere Beschleunigung der Verhandlungen sein, da die Dänische Regierung Vorschläge machen läßt, welche auf Beseitigung der entstandenen Schwierigkeiten gerichtet sind. Hierbei dürfte zunächst die neue Abgrenzung zwischen Schleswig und Jütland in Betracht kommen.

— Die „Boh." meldet. In der heutigen Sitzung der Friedens-Conferenz kam die Territorialfrage nach Anleitung der Commissionsvorschläge bis auf einen einzigen Punkt zum vorläufigen Abschluß. Außerdem erfolgte eine sehr versöhnliche Erklärung Dänemarks.

— Wie der „Botsch" meldet, sollen die Ungarischen Justizreformen Anfangs October in Angriff genommen werden. Auch erfährt man, daß zum Zwecke der Herbeiführung von Ersparnissen eine bedeutende Armee-Reduction angeordnet ist.

Kopenhagen, 6. September. Aus Helsingör wird von heute Mittag 12½ Uhr gemeldet, daß der Prinz von Wales nebst Gemahlin und Kind soeben gelandet und vom Könige, der Königin, dem Kronprinzen und der Prinzessin Dagmar empfangen worden sind.

Paris, 31. August. Einiges Aufsehen erregen hier die von Seiten Oesterreichs in Südtyrol und Venetien vorgenommenen Verhaftungen. Die „Union" bemerkt, daß zahlreicher Zündstoff in Italien aufgehäuft liege, und erinnerten daran die Waffen- und Munitionsvorräthe, die kürzlich von der Polizei in Turin aufgefunden seien und daß auch Garibaldi und Mazzini neuerdings wieder mit einigen Kundgebungen hervorgetreten seien.

Paris, 1. September. Heute ist das Kaiserliche Decret unterzeichnet worden, daß Marschall Mac-Mahon zum General-Gouverneur von Algerien ernennt. Er begiebt sich am 20. an den Ort seiner neuen Bestimmung.

Vermischtes.

Heidelberg, 4. September. Schon wieder hat sich hier ein Student, P. W., Stud. phil., in Folge eines Würfel-Duells erschossen. Ein hinterlassener Brief giebt darüber näheren Aufschluß. Sein Gegner ist noch unbekannt. Es herrscht hier die allgemeinste Indignation über diesen wiederholt vorgekommenen Unfug.

— Aus Paris wird berichtet: „Eine Erfindung, die man von Anbeginn an als einen kolossalen Humbug belächelte, fängt jetzt an, immer mehr die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise auf sich zu ziehen, seitdem verschiedene Versuche dargethan haben, daß an der Sache etwas ist, ohne daß man freilich bis jetzt dieselbe zu erklären vermag. Es will nämlich ein Herr Armand Donat das Mittel gefunden haben, electrische Depeschen ohne irgend einen Verbindungsdraht auf größere Entfernungen zu befördern. Die Erde selbst soll die Vermittlerin sein. Der Apparat besteht, wie „Moniteur" und viele andere Blätter melden, aus gewölbten Platten, von denen die eine aus Zinn, die andere aus Kupfer besteht. Sie werden, die convexe Seite gegen einander gekehrt, senkrecht in die Erde eingegraben, etwa einen Kilometer von einander, und eine Depesche, welche mit jedem beliebigen electromagnetischen Apparat auf die eine Metallscheibe übertragen wird, reproducirt sich sofort auf dem anderen Apparate. Auf dem Mont Valerien und im Bois de Vincennes sind bereits vor competenten Zeugen Versuche vorgenommen worden und sollen ganz glücklich ausgefallen sein. Immerhin sieht man die Sache noch mit ungläubigen Augen an."

— Als eine merkwürdige Erscheinung in der Hausgeflügelwelt ist zu melden, daß auf dem Gute Klein-Sessau in Kurland eine Gans ein Gässelchen mit zwei Köpfen, zwei Schnäbeln, zwei Augen und vier Füßen ausgebrütet hat. Doch kaum hatte das seltsame Thierchen das Ei verlassen, als es schon zu leben aufhörte.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Carl Rudolph Grünthal. — Wilhelmine Marie Catharine Hinrichson. — Natalie Josephine Friederike Lemberg. — Gestorben: Natalie Josephine Friederike Lemberg, 5 Tage alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Arthur Emil Martens. — Kristian Thomsmitt. * — Amalie Rosalie Hansson. — Mihkel Sirk. — Kristian Attemann. — Hermine Andresen. — Proclamirt: Hans Kommeson mit Madli Jürgenson.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 1. September 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das im 2. Stadttheile 3. Quartal der Vorstadt sub № 362/59 an der Carousel-Straße belegene dem Musiklehrer Wilhelm Johann Pendorf gehörig gewesene und mittelst gehörig corroborirten Verkauf- und Kaufcontracts vom 30. Juli d. J. an die Ehefrau des St. Petersburgschen Kaufmanns Wilhelm Oltoff, Frau Rosalie Oltoff, geb. Mollin, verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprü-

chen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub pœna præclusi in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen.

Pernau, Rathhaus, den 22. August 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1713. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogtei- und Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch nochmals zur genauesten Nachachtung eingeschärft, daß in Anleitung des Handels- und Gewerbe-Reglements verpflichtet sind Billete zu 2 Rbl. 50 Kop. S. M. zu lösen.

1) Bürger und Zünftige männlichen Geschlechts welche ohne gemiethete Arbeiter ihr Handwerk betreiben,
2) diejenigen, welche sich als Arbeiter verdingen. Hiervon sind nur ausgenommen:
   a) diejenigen, welche im Besitz eines Kleinhandelscheines sind,
   b) diejenigen, welche der Auflage von unbeweglichem in dieser Stadt belegenen Vermögen unterliegen.
   c) die noch nicht siebenzehn Jahre alten Personen,
   d) die bei dem Haupt der Familie leben und mit diesem zugleich irgend ein Handwerk betreiben.

Ferner wird in Erinnerung gebracht, wie mittelst Patents № 33 zur Erleichterung für die kleinen Handwerker verordnet worden:

1) wenn sich bei den Werkstätten keine Buden befinden, so unterliegen die Besitzer derselben:
   a) der vollen Steuer, d. h. der Lösung von Scheinen zum Kleinhandel und von Billeten in dem Falle, wenn sich in der Anstalt zehn bis inclusive sechszehn Arbeiter befinden,
   b) der Abgabenzahlung blos für einen Schein zum Kleinhandel, wenn die Anstalt fünf bis inclusive neun Arbeiter hat, und
   c) nur der Hälfte der für einen Kleinhandelschein festgesetzten Abgaben, wenn dieselbe einen bis vier Arbeiter beschäftigt.

Anmerkung. Die bei den erwähnten Anstalten befindlichen Lehrlinge und Minderjährige, die nicht älter als fünfzehn Jahre sind, werden für einen Arbeiter gerechnet.

Schließlich wird bemerkt, daß nächstens eine General-Revision des Handels- und Gewerbebetriebes vorgenommen werden wird, und haben alle die Betreffenden, welche ungeachtet vorstehender Vorschriften die erforderlichen Scheine nicht besitzen sollten, sich der strengen gesetzlichen Beahndung zu gewärtigen. Pernau, Rathhaus, am 17. August 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 436. A. G. Mors, Secrt. 2

Großes Prämien-Anlehen
der Stadt Mailand.

Gewinnziehung am 19. September / 1. October 1864.

Gewinne des Anlehens: Frs. 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000 ꝛc., kleinster Gewinn Fr. 46.

1 Loos kostet 2 Rubel,
6 Loose kosten 10 „
14 „ „ 20 „

Der Betrag kann in Banknoten, Wechsel, Coupons ꝛc. eingesandt werden. Gewinnlisten erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung.

B. Schottenfels,
Banquier in Frankfurt am Main. 4

Kaiserl. Königl. Oesterreich.
Eisenbahn-Anlehen
vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehns sind:
21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 773 mal 660 Thaler.

Nächste Ziehung am 19. September / 1. October 1864.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von:
6 Rubel pr. Stück,
6 Stück à 30 Rubel,
11 „ „ 50 „
von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gern weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main. 4

Musikalischer Zirkel.

Mehrfach an mich ergangenen Anfragen hiermit freundlichst als Antwort, daß es den Theilnehmern keineswegs benommen ist, die Uebungsabende der Mitglieder zu besuchen.

Julius Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 70. Sonnabend, den 5. September 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 31. August. Ueber die Aufhebung der obligatorischen Flachswrake in Riga berichtet die Nr. 230 der St. Petersburger „Börsen-Zeitung.": Se. Majestät der Kaiser hat nach Prüfung der im Reichsrathe erwogenen verschiedenen Meinungen über die Aufhebung der obligatorischen Flachswrake in Riga zu befehlen geruht: die in Riga bestehende obligatorische Flachswrake sowohl für den Import, als für den Export zugleich aufzuheben, ohne daß jedoch für's Erste die für die Ausfuhrwrake bestehenden Handels-Einrichtungen einzugehen haben, indem der freiwilligen Uebereinkunft zwischen Käufer und Verkäufer der Ankauf, Verkauf und die Versendung des Flachses in's Ausland mit oder ohne Wrake überlassen bleibt. (Rig. Z.)

Dorpat. Das 4. Dörptsche Kirchspielsgericht wird vom 1. September c. an seinen Sitz auf dem im Wendauschen Kirchspiele belegenen priv. Gute Kiddijerw haben. (Adresse per Dorpat.) (D. Z.)

Kurland. Aus Frauenburg wird der „Lib. Ztg." über den Stand der Kurischen Ernte Folgendes geschrieben: „Unser Bericht vor drei Monaten besagte, daß wir in der Landwirthschaft besserer Zeiten und zunächst günstiger Witterung harrten. Inzwischen ist eine Nachfrage für Getraide bisher nicht eingetreten, das Wetter aber blieb kalt und regnicht bis in die letzte Hälfte des Mai, wo dann Wärme eintrat, die bis Mitte Juli so selten harmonisch mit Regen wechselte, daß selbst die vorher geschädigten Roggenfelder sich wunderbar erholten und die gesammte Vegetation so außerordentlich üppig wurde, daß man im Allgemeinen recht gesegnete Ernten erwarten konnte. Doch da trat ein mehr anhaltender Regen ein, und die Klee-Ernte mißlang den Meisten; die spätere Heumaht aber, die ungewöhnlich reichen Ertrag versprach, wurde durch das Regenwetter so sehr behindert und in die Länge gezogen, daß nur wenige so glücklich waren, ihre Vorräthe gut einzubringen. Viel Heu liegt noch jetzt draußen und verfault, oder wurde von Thalwiesen gänzlich fortgeschwemmt, von denen einige auch bis heute noch ungemäht unter Wasser liegen. Während dieser Calamitäten war der Roggen gereift, und es begann vor drei Wochen der Schnitt, doch es regnete seitdem immer häufiger und heftiger, Vieles konnte nicht eingebracht werden nnd keimt in den Garben aus. Waizen, der fast allgemein herrlich zu Felde stand, lagerte sich, bevor die Körner zur Reife gekommen waren. Für Gerste und Hafer bestehen noch Chancen; doch ist im Allgemeinen nur sehr mittelmäßige Qualität und leichtes Gewicht zu erwarten. Bisher gedroschener Roggen soll ein Viertel oder bis ein Drittel weniger schütten, als im vorigen Jahre. Von Erbsen ist auch nicht viel zu erwarten, und in den Kartoffeln zeigt sich immer mehr Fäulniß, so daß man schon jetzt vorzeitig an die Ernte geht. Flachs, der hier übrigens nur wenig gebaut wird, hat sich auch längst gelagert und fault, während die Saat verloren ging. Obst ist gediehen und Gemüse wächst reichlich.

St. Petersburg. Nach dem „Journ. de St. Petersb." ist der Vice-Kanzler und Minister des Auswärtigen Fürst Gortschakow am 29. August in's Ausland gereist. Während der Abwesenheit des Fürsten Gortschakow wird der Geheimrath Malzow die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums leiten.

— Die „Nord. Post" veröffentlicht einen Kai-

eerlichen Befehl vom 19. August, durch welchen behufs Deckung der Ausgaben für das laufende Jahr die Emission dreier neuer Serien von Reichsschatz-Billeten (CXI., CXII., CXIII.), jede zu 3 Mill. Rbl. S., angeordnet wird. Die beiden ersten dieser Serien werden am 1. October d. J., die Serie CXIII. wird am 1. Jan. 1865 emittirt. Dieselben werden eine 4,32 procentige jährliche Rente tragen.

Kiew. Der General-Gouverneur hat befohlen, daß die widergesetzlich in Kiew sich aufhaltenden Hebräer binnen 3 Tage die Stadt zu verlassen haben. — Es veröffentlicht ein Circulair des Wilnaschen General-Gouverneurs Murawjew das Allerhöchst bestätigte Gutachten des westlichen Comités: die den Juden Allerhöchst am 28. August 1862 verliehenen Rechte zum Erwerb von Land und Appertinentien, die zu gutsherrlichen Gütern gehören, werden nicht auf diejenigen Gouvernements ausgedehnt, in denen der obligatorische Loskauf in Durchführung begriffen ist, und es wird daher allen Juden ohne Ausnahme verboten, von Gutsbesitzern oder Bauern in den den beiden westlichen General-Gouvernements untergebenen Ländergebieten Land anzukaufen.

Aus Odessa. Die Arbeiten zur Vertiefung des Hafens, unlängst mit so viel Energie begonnen, haben ein unerwartetes Ende gefunden, indem die Baggermaschine, über deren colossale Leistungsfähigkeit neulich berichtet wurde, am 14. August um 4 Uhr Morgens plötzlich unweit des Quarantainemolos versank. Den auf derselben befindlichen Wächtern gelang es, sich zu retten. Die Ursache ihres Sinkens ist nicht ermittelt worden. — Die Weinerndte in Odessa und Bessarabien ist wegen der Fröste im Frühjahr und der kühlen Witterung während der ersten Sommermonate eine mittelmäßige, so daß der Wein sehr steigen wird. — Ueber die Getraideerndte wird ebenfalls geklagt, da die letzten Regen der Qualität des Kornes sehr geschadet haben. Die Preise sind höher, als im vorigen Jahr, trotzdem aber und trotz des niedrigen Wechselcourses nicht hoch genug, um die Arbeit des Landmannes bezahlt zu machen.

Von der Polnischen Grenze, 1. September. Die Mitglieder der Polnischen demokratischen Partei, welche sich neuerdings als Nationalregierung konstituirt haben, deren Koryphäen Mieroslawski, Guttri und Kurzyna sind, überbieten sich förmlich mit revolutionairen Pamphleten, die massenweise in das kaum beruhigte Land hineingeworfen werden. Diese Pamphlete, von denen die Preßorgane der demokratischen Emigration bereits drei mitgetheilt haben, sind sämmtlich aus Warschau datirt und tragen zum Theil die Ueberschrift: „Stimme des Polnischen Volkes!" Die durch sie beabsichtigte Agitation ist um so gefährlicher für die Polnische Gesellschaft, als sie vorzugsweise gegen den Adel gerichtet ist. Zur Charakteristik derselben theile ich den Inhalt eines vom 12. Juli d. J. datirten Pamphlets mit. Es beginnt: „Vor zwei Jahren traten wir zum Kampfe mit dem Erbfeinde hervor, ohne auf seine materielle Macht und auf seine mit ihm solidarisch verbundenen Allirten zu achten; denn wir hofften und waren überzeugt, daß diejenigen, welche sich der Führerschaft der Nation rühmen, diejenigen, welche sich einst zur Vertheidigung der goldenen Freiheit der Adelskaste fest mit einander verbanden, heute nach der wahren Freiheit sich sehnen und, wie früher, Gut, Blut und Verstand auf dem Altare derselben opfern und in Gemeinschaft mit ihren jüngeren Brüdern zum Kampfe gegen den dreifachen Erbfeind herbeieilen würden. Wir haben uns getäuscht! Denn die heutigen Erben des Polnischen Ritterthums haben, uneingedenk der Czarniecki's, Zolkiewski's, Kosziusko's und Rejtan's, nur die Glinski's, Radzijeowski's und Sicinski's (Vaterlandsverräther) in lebendiger Erinnerung bewahrt und zu Vorbildern genommen. Aber wehe ihnen." Nachdem die anti-revolutionaire und volksfeindliche Haltung des Adels beim letzten Aufstande näher nachgewiesen, und das über denselben ausgerufene Wehe dreimal wiederholt ist, heißt es am Schluß: „Die Nation fordert Euch nochmals auf, in Euch zu gehen, und warnt Euch, denn sobald sie ihre Kräfte concentrirt hat, und durch Einigkeit stark ist, wird sie abermals zum Kampfe hervortreten, und wird dann alles, was ihr im Wege steht, zurückstoßen und zermalmen. Sie fordert Euch nochmals auf! Entzieht Euch nicht der nationalen Arbeit, entsagt der feindlichen Agitation, unterstützt die Regierung, die nur durch Eure Schuld eine Zeit lang den nationalen Charakter verlor, achtet in ihr die Ideen der Einigung und Verbrüderung des ganzen Landes, anerkennt sie als das Organ der Nation, laßt Euch bereit finden zu Anstrengungen und Opfern, und der Fluch der Nation wird von Euch genommen werden, und Ihr werdet dem verschwenderischen Sohne gleichen, der verloren war und wieder gefunden wurde. Werdet ihr aber verharren auf dem bisherigen Wege, so werden wir Euch als Verräther der Nationalsache dem Fluche der Nachwelt überliefern, bevor wir Euch vor das strafende Volkstribunal berufen, dessen Urtheilssprüche unnachsichtlich vollstreckt werden.

Polen. Der „Dz. Warsz." veröffentlicht an Se. Maj. den Kaiser gerichtete Loyalitäts- und Ergebenheits-Adressen des Adels von Plock, Radom, Sandomirsk, Opatow und Opozno.

Warschau, 20. August. Ueber die Deportirung des jungen Grafen Wladislaw Zamoyski giebt der heutige „Dziennik" authentischen Aufschluß. Danach hat sich der Antheil des Grafen an den verbrecherischen Plänen als ein so schwe-

rer und offenkundiger herausgestellt, das ihn das Feldauditoriat zu schweren Festungsarbeiten auf 8 Jahre, zum Verlust seines Ranges als Graf und des Adels, so wie des von ihm bereits erworbenen oder ihm noch zukommenden Vermögens verurtheilte. Indessen hat der Statthalter des Königsreichs, Graf Berg, kraft der ihm vom Kaiser ertheilten Vollmacht das kriegsgerichtliche Urtheil dahin abgeändert, daß dem Grafen sein Rang und Stand belassen und derselbe nur zu einer Geldstrafe von 25,000 Rubeln Silber, so wie zur Internirung in einem innerrussischen Gouvernement verurtheilt wurde.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 10. Sept. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Mit den Friedensverhandlungen in Wien geht es nur äußerst langsam vorwärts. Seit Dienstag hat keine weitere Conferenzsitzung stattgefunden; die nächste wird Anfangs nächster Woche erwartet, da in Bezug auf die Territorialfrage von Seiten Dänemarks „Incidenzpunkte" angeregt seien, welche eine vorgängige Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich erheischten. Ob die letzte Conferenzsitzung die Finanz- oder die Terretorialfrage zum Gegenstand gehabt habe, darüber lauten die Nachrichten immer noch widersprechend. Heute liegt darüber wieder eine von früheren Berichten theilweise abweichende Version vor; aus zuverlässiger Quelle erfährt nämlich die Wiener „Presse" „daß in der Sitzung von Grenzberichtigungsfragen nicht die Rede war; es handelte sich um Zwischenfragen, die auf die Finanz-Angelegenheit allerdings nur mittelbar Bezug haben."

Berlin, 12. September. Die Nachricht von der bereits erfolgten Beendigung der Arbeiten zur Regulirung der Dänisch-Schleswigschen Grenze wird widerrufen. — Der König von Preußen hat dem Russischen Herrscherpaare zu Jugenheim gestern einen Besuch abgestattet und Nachmittags die Kaiserin Eugenie in Schwalbach begrüßt — Auf den Sleswigschen Inseln ist der Augustenburger als Herzog proclamirt worden. — Der Kaiser von Oesterreich wird eine Reise nach Ungarn unternehmen. — Hessen-Darmstadt ist dem Deutschen Zollvereine beigetreten. (Tel. d. Rig. Z.)

Wien, 8. September. Wie die Presse wissen will, würden nach Abschluß des Friedens mit Dänemark bis zur definitiven Regelung der Schleswig-Holsteinischen Sache 30,000 Preußen in den Herzogthümern stehen bleiben; auch Oesterreich würde eine verhältnißmäßige Truppenzahl dort belassen. Daß die Besetzung des Landes Preußen allein zufallen werde, sei entschieden unrichtig. — Wie der „D. A. Z." von hier geschrieben wird, sind die Dänischen Bevollmächtigten schon jetzt ausdrücklich angewiesen, sobald — wie übrigens sicher vorauszusehen — am 15. Sept. die Verhandlungen noch nicht zu Ende gebracht worden, Namens der Kopenhagener Regierung die Erklärung abzugeben, daß ihr der Gedanke, von dem ihr alsdann zustehenden Rechte der Waffenstillstands-Kündigung Gebrauch zu machen, vollständig fern liege und daß sie der zuversichtlichen Erwartung lebe, die Deutschen Großmächte ihrerseits seien ebenmäßig entschlossen, in billiger Würdigung der lediglich in der Sache selbst liegenden Swierigkeiten die Eventualität einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten garnicht in den Bereich ihrer Erwägungen zu ziehen.

Vermischtes.

Riga. Am 25. August wurde, als am hundertzwanzigsten Geburtstage Herder's, die dem berühmten Schriftsteller und Humanisten zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Riga auf dem Platze der früheren kleinen Waage von mehreren Bürgern und Einwohnern dieser Stadt errichtete Büste feierlich eingeweiht.

— Die Apotheker Kiews, ihrer Zahl nach neun, traten am 31. Juli zu einer pharmaceutischen Gesellschaft zusammen und konstituirten sich durch Wahl eines Präsidenten und Secretairs. Die Concession dazu war ihnen bereits im vorigen Jahre ertheilt worden.

Turin. Wie die „Gazetta di Milano" berichtet, wurden in Mailand Versuche mit einer neuen Erfindung gemacht, sich des Guttapercha zum Panzern der Schiffe zu bedienen. Man hat constatirt, daß diese Panzer den Flintenkugeln widerstehen. Nächstens sollen Proben folgen, wie weit sie auch Kanonenkugeln Widerstand leisten können. Man wird sich 30pfündiger Stücke bedienen, die mit 10 Pfund Pulver geladen sind.

Danksagung.

Tiefgerührt über die bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes erwiesene Theilnahme, statten wir hierdurch unsern ganz ergebensten Dank ab.

Skorobogatoff.

Angekommene Schiffe.

92) Den 29. August: Schiff „Livonia", Capt. A. Lemmerhirt, von Dundee mit Kohlentheer und Ballast an J. Jacke & Co. 93) Den 30.: „Aurora", H. R. de Jonge, von Schiedam in Ballast an E. G. Barlehn. 94) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

92) Den 1. Septbr.: Dampfer „Olga", Capt. Hasselbaum, mit Passagieren u. Gütern nach Riga,

cl. d. R. Barlehn & Co. 93) Den 3.: Schiff „Activ", Müller, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 4. September 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das im 2. Stadttheile 3. Quartal der Vorstadt sub № 362/59 an der Carousel-Straße belegene dem Musiklehrer Wilhelm Johann Pendorf gehörig gewesene und mittelst gehörig corroborirten Verkauf- und Kaufcontracts vom 30. Juli d. J. an die Ehefrau des St. Petersburgschen Kaufmanns Wilhelm Oltoff, Frau Rosalie Oltoff, geb. Mollin, verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub pœna præclusi in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen.

Pernau, Rathhaus, den 22. August 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1713. Schmid, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige St. Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 21. und 22. d. M. abgehalten werden wird. Pernau, Polizeigericht, den 3. September 1864. Polizeivorsitzer R. Hehn.

№ 912. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Auction.

Am 14. September 1864 Vormittags 11 Uhr wird das Wrack des bei Kühno gescheiterten Holländischen Kuffschiffes „Vriendschap" gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Dasselbe liegt auf einem Riff bei Kühno und kann dort besichtigt werden. Die Auction findet in Pernau im Local des Ordnungsgerichts Statt.

Pernau, Ordnungsgericht, den 3. September 1864. Ordnungsrichter von Stryk.

Notr. J. Amende. 2

Meine **Bäckerei** nebst Wohnung von drei Zimmern und den nöthigen Wirthschaftsbequemlichkeiten bin ich willens zu vermiethen.

H. Thau, Bäckermeister. 2

Großes Prämien-Anlehen der Stadt Mailand.

Gewinnziehung am 19. September / 1. October 1864.

Gewinne des Anlehens: Frs. 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000 ꝛc., kleinster Gewinn Fr. 46.

1 Loos kostet 2 Rubel,
6 Loose kosten 10 „
14 „ „ 20 „

Der Betrag kann in Banknoten, Wechsel, Coupons ꝛc. eingesandt werden. Gewinnlisten erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung.

B. Schottenfels,
Banquier in Frankfurt am Main. 3

Kaiserl. Königl. Oesterreich. Eisenbahn-Anlehen vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehns sind:
21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 773 mal 660 Thaler.

Nächste Ziehung am 19. September / 1. October 1864.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von:
6 Rubel pr. Stück,
6 Stück à 30 Rubel,
11 „ „ 50 „
von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gern weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main. 3

Auf dem Gute Staelenhof werden verkauft:
1) Theer ohne Tonne à 6 Kop. das Stof.
2) do. mit der Tonne à 7 Kop. das Stof.
3) Bretter verschiedener Gattungen zu verschiedenen annehmbaren Preisen. 3

Zwei Erkerzimmer sind mit Beheitzung an Unverheirathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen bei H. Stein. 2

Mein Haus in der Vorstadt mit Nebengebäuden und Garten ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wittwe M. Köhler. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 71. Mittwoch, den 9. September 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 5. September. (Handelsnachricht.) Bei starken Morgennebeln und ziemlich kühler Temperatur fangen die Tage an, recht freundlich zu werden. Da die Zufuhr von Flachs und Leinsaat noch nicht begonnen hat, ruht das Geschäft gänzlich. Außer Hanf, der zu den Notirungen in geringen Quantitäten an Deutsche Häuser Absatz findet, ist auch in anderen Russischen Producten und Getraide kein Umsatz zu berichten. (Rig. Z.)

Dorpat, 2. September. Gestern Nachmittag ist auf der Telegraphenstation hieselbst die Ordre der vorgesetzten Verwaltung eingetroffen, die telegraphische Verbindung zwischen Dorpat und Narva resp. St. Petersburg zu eröffnen. (D. Z.)

Salisburg, 29. August. Zu den wichtigen Tagesneuigkeiten über den Bauerland-Verkauf gehört auch die soeben stattgefundene Thatsache, daß im Riga-Wolmarschen Kreise und Salisburgschen Kirchspiele auf dem Gute Salisburg in der Zeit von zwei Wochen — mit dem Ablaufe des gestrigen Tages — der Verkauf sämmtlicher zum Gehorchslande des Gutes Salisburg gehörender 135 Bauergesinde abgeschlossen und beendigt worden ist. Dieser rasche und glückliche Verlauf des Verkaufes ist dem Verdienste des Herrn Besitzers A. v. Vietinghoff zuzuschreiben. Nicht allein daß einem jeden seitherigen Inhaber des Gesindes die Möglichkeit geboten war, unter vortheilhaften Bedingungen das Gesinde selbst zu kaufen oder solches einem seiner Familienglieder abzutreten, man hatte den hiesigen Bauern zugleich darin eine Sicherheit gewährt, daß fremden Käufern aus anderen Gemeinden, die sich massenhaft zum Kaufe einfanden, trotz ihrer übertriebenen Kaufpreiserhöhung der Zutritt in keiner Weise gestattet wurde. Solchergestalt haben denn auch nur Salisburgsche Einwohner als Grundeigenthümer dieser 135 Bauergesinde sich zu nennen und ihren wärmsten Dank für diese Wohlthat dem Herrn Besitzer hierdurch aussprechen wollen. (Rig. Z.)

Reval, 3. September. In letzterer Zeit sieht man viele Häuser unserer Stadt mit den Schildern der neugegründeten gegenseitigen Feuer-Versicherungsgesellschaft geschmückt. Wir sagen geschmückt, weil in der That die goldbroncirten verschlungenen Hände auf blauem Grunde mit sauber ausgeführter Schrift auf gleichfalls goldbroncirtem Rande hübsch aussehen. Daß der neue Verein prosperirt, ist aus der Bekanntmachung der Direction zu ersehen, nach welcher sich ihm bereits Hausbesitzer, die einen Immobilienwerth von 400,000 Rbl. repräsentiren, angeschlossen haben. Wie es heißt und auch nicht anders zu erwarten steht, erfolgen unausgesetzt neue Anmeldungen. Die gute Basis des Unternehmens (hauptsächlich auf die äußerst seltenen Brände in unserer Stadt zurückzuführen) sichert ihm ohne Zweifel eine bedeutende Zukunft. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Der Russ. Inv. vom 29. August meldet, daß die Brände in der Umgegend von Ssimbirsk fortdauern und daß dieselben den Charakter von Brandstiftungen angenommen hätten. Mehrere Russische Zeitungen wie auch die Rigasche Zeitung haben Subscriptionen zum Besten der in Ssimbirsk durch Feuer Verunglückten eröffnet.

— Auf Vorstellung des Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten hat Se. Maj. der Kaiser befohlen, daß auf allen Wegen, an denen sich Telegraphenlinien hinziehen, die alten Werstpfosten nicht durch neue ersetzt,

sondern daß die Zahl der Werste auf den Telegraphenstangen angezeigt werden soll.

Rjäsan. Nach der „M. Z." hat am 26. August die feierliche Eröffnung der Kolomna-Rjäsaner Bahnstrecke stattgefunden.

Kaukasus. Der „Kawkas" theilt mit, daß S. K. Hoh. der Großfürst-Statthalter zur Kennzeichnung der wichtigen und freudigen Begebenheit der Beendigung des Kaukasischen Krieges volle Verzeihung allen flüchtigen Bewohnern des Transkaukasischen Gebietes, welches Verbrechers sie auch angeschuldigt sein mögen, habe angedeihen lassen. Die Zurückkehrenden werden, wenn sie sich im Laufe von 2 Monaten bei der nächsten Behörde melden, von jeder Strafe befreit, und nur diejenigen, deren Verbrechen in Raub oder Diebstahl bestanden, sind verpflichtet, den von ihnen beeinträchtigten Personen genügenden Schadenersatz zu leisten.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 13. September. Nach dem Wortlaute des Waffenstillstands-Protokolls mit Dänemark haben die contrahirenden Mächte allerdings die Befugniß der Kündigung, wenn die Verhandlungen bis zum 15. d. M. nicht zum difinitiven Frieden geführt haben sollten; ohne diese Kündigung aber dauert der Waffenstillstand selbstverständlich fort. Eines besonderen neuen Abkommens über die Verlängerung bedarf es daher, wie die ministerielle „N. A. Z. bemerkt, nicht; „da durchaus keine Ursachen zu einer Kündigung vorliegen, so werden die Verhandlungen in Wien ihren ungestörten Fortgang nehmen."

Berlin, 14. September. In der gestrigen Conferenz-Verhandlung haben die Verbündeten ihre Vorschläge bezüglich der finanziellen Auseinandersetzung eingebracht. Der Berliner Staatsgerichtshof hat die Freilassung der im Polenprozesse angeklagten Fürsten Czartorysti und Radziwill beschlossen. Es wird der Besuch des Königs von Sachsen bei der Kaiserin der Franzosen in Schwalbach angekündigt. Oesterreich und Preußen werden in Prag allein die Zollverhandlungen führen. Dänemark hat auf eine Adresse von Nordschleswigern mit Verheißungen auf die Zukunft geantwortet.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Zollverhandlungen mit Oesterreich sind jetzt eröffnet. Gestern ist als Vertreter Preußens der Geheime Finanzrath Hasselbach nach Prag abgegangen, der dort schon früher mit Herrn v. Hock conferirte.

— 15. Septbr. Morgen sollen die Zollverhandlungen in Prag ihren Anfang nehmen. Das Preußische Geschwader wird in Flensburg überwintern. Die Mehrzahl der in der Nordsee befindlichen Oesterreichischen Schiffe hat Befehl zur Rückkehr erhalten. Die Königin von Spanien hat die Entlassung des Gesammtministeriums angenommen.

— 16. September. In der Conferenzsitzung vom Dienstag nahmen die Dänischen Bevollmächtigten die Vorschläge der Verbündeten ad referendum; es wurde außerdem über eine Verlängerungsfrist des Waffenstillstandes verhandelt. Im Heide ist gestern der Bauerntag abgehalten worden. Die Truppen der Verbündeten bereiten Einrichtungen für den Winteraufenthalt vor. Die Kronprinzessin von Preußen ist gestern von einem Prinzen entbunden worden.

— 17. September. In der nächsten Sitzung der Conferenz soll die endgiltige Verlängerung des Waffenstillstandes auf vier Monate beschlossen werden. Die Regierungsblätter bestätigen, daß die Dänen die Friedensverhandlungen zu verschleppen suchen. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst-Thronfolger werden nächsten Mittwoch hier erwartet. Das Hauptquartier der Alliirten soll nach Flensburg verlegt werden. (Tel. d. Rig. Z.)

— Werfen wir einen Blick auf die Ausdehnung, welche das Genossenschaftswesen in Deutschland erlangt hat, so giebt für das Jahr 1861 der von Schulze erstattete „Jahresbericht" (im Auftrag des Congresses Deutscher Volkswirthe) hinlängliche Auskunft. Unter den bestehenden Genossenschaften giebt es nur ganz wenige, die älter sind als 10 Jahre, und in dem genannten Jahresberichte finde ich nur 3; es sind die Vorschußvereine von Delitzsch (1849), Klagenfurt (1851) und Zörbig (1853.) Die allgemeinere Verbreitung trat erst mit dem Ende der fünfziger Jahre ein. Gleichwohl sind in dem „Jahresbericht" namentlich nachgewiesen 662 Vorschuß- und Creditvereine, 172 Rohstoff-, Magazin- und Productiv-Genossenschaften und 66 Consumvereine. (In dem Augenblicke, da Schulze in Stuttgart sich befand, nahm er die Zahl der Vorschuß- und Creditvereine allein auf nahezu 800 an, da jeder Tag deren neue hervorrufe.) Der Jahresbericht sagt weiter: „Was den Gesammtverkehr der eben genannten 3 Hauptarten der Genossenschaften anbelangt, so muß er sicher für das Jahr 1863 auf 40,000,000 Thlr. angeschlagen werden, wozu ihnen insgesammt ein Betriebsfonds von 12 bis 14,000,000 Thalern zu Gebote stand, von welchem mindestens 5,500,000 Thlr. ihnen selbst gehörten, der Rest ihnen auf Credit anvertraut war. Die Mitgliederzahl mag annähernd 200,000 erreichen." — Auch außerhalb Deutschlands gewinnt das Genossenschaftswesen Boden; zunächst da, wo Deutsche die Oberhand oder wenigstens großen Einfluß haben, z. B. in Riga, in Odessa; stets sind es Deutsche, welche an der Spitze der Genossenschaften stehen. In Alexandria, in Aegypten, rief der Nationalökonom E. Horn, ein Deutsch-Ungar, unter Mitwirkung

eines angesehenen Beamten, Colucci Bei, eine Bank ins Leben. Kaum hatte der Vicekönig von diesem Plan vernommen, so bot er auch schon eine Million Franken an, verzinslich oder unverzinslich, kündbar oder nicht kündbar. Das merkwürdigste Beispiel bietet in diesem Punkt das für alles Gute leicht zu entflammende Frankreich. Während überall, wo Deutsche die Sache der Volksbanken in die Hand nahmen, das Bedürfniß der Gewerbtreibenden das maßgebende Moment ist, und der Bau von unten aufgeführt wird, verfährt man im centralistischen Frankreich umgekehrt; es wurde, wie von dort geschrieben wird, vor etwas mehr als 6 Monaten eine Société du crédit au travail als Centralbank gegründet und dotirt, und dem Bedürfniß blieb es überlassen, von derselben Gebrauch zu machen; in Frankreich beginnt man den Bau mit dem Act, mit welchem man in Deutschland denselben abschließt. (A. A. Z.)

Frankfurt a. M., 11. September. Se. Majestät der König von Preußen ist heute früh zur Begrüßung der Russischen Majestäten nach Jugenheim gereist und wird sich von dort erst nach Schwalbach begeben. Se. Majestät wird Abends nach Frankfurt zurückkehren und morgen nach Berlin abreisen.

Jugenheim, 15. September. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland beabsichtigen mit ihren Erlauchten Kindern heute um 9 Uhr Morgens nach Friedrichshafen zu reisen und nach kurzem Aufenthalte daselbst nach Stuttgart zu gehen, um daselbst J. M. die Königin zu besuchen. Der Gesundheitszustand J. M. der Kaiserin ist durchaus befriedigend.

Wien, 12. September. Veranlaßt durch die Zeitungsnachrichten zufolge im nördlichen Schleswig betriebenen Agitationen erklärt die heutige „General-Correspondenz": Die Deutschen Großmächte werden geeignete Fürsorge eintreten lassen, daß in der künftigen staatlichen Gestaltung des Landes gegen die Dänisch redenden Schleswiger kein ähnlicher Druck in Anwendung gebracht werde, wie dies früher von Dänischer Seite gegen Deutsche geschah, und daß den Dänisch redenden Schleswigern der freie Gebrauch ihrer Sprache in Kirche, Schule und Communalleben unbehelligt verbleibe.

Schwalbach, 11. September. Se. Majestät der König von Preußen ist heute Nachmittag 3½ Uhr hier angekommen, verweilte bei der Kaiserin Eugenie eine Stunde, nahm dann bei der Gräfin Bernstorff den Kaffee und verließ Schwalbach in Begleitung des Grafen Bernstorff um 6½ Uhr. Vormittags war die Königin von Holland zu einem mehrtägigen Besuche bei der Kaiserin Eugenie eingetroffen.

Kopenhagen, 13. September. „Dagbladet" theilt mit, daß eine Deputation von Bewohnern Nordschleswigs gestern bei dem Könige Audienz gehabt habe. Nachdem die Deputation die Adresse überreicht, habe der König Folgendes geantwortet: „Er wünsche innig, das nördliche Schleswig für das Königreich zu bewahren, keine dahin gehende Bemühung solle gespart werden; er könne jedoch für die Erfüllung ihrer Wünsche nur geringe Aussichten machen und müsse sich auf die einfache Bemerkung beschränken, die treuen Schleswiger möchten die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aufgeben."

Turin. Der Kriegsminister hat am 5. d. M. ein Rundschreiben an die Militair-Behörden gerichtet, worin er anzeigt, daß am 1. October die Soldaten der zweiten Kategorie aus den Jahrgängen 1840 und 1841 unbegrenzten Urlaub erhalten. Dieses deutet darauf hin, daß man für diesen Winter keinerlei Verwickelungen erwartet.

— 7. September. In Neapel feiert man heute das vierte Jahres-Gedächtniß der Einnahme der Stadt durch Garibaldi. — In Calabrien nimmt das Räuberwesen wieder in erschreckender Weise überhand. Namentlich erregt die Bande Palmi allgemeines Entsetzen. Man glaubt kaum, daß in einem Jahrhundert, wie dem unsrigen, solche Greuel möglich seien, wie diese Verbrecher sie täglich begehen. So haben sie erst vor einigen Tagen bei Rossano einen Pächter unter den fürchterlichsten Torturen und im Beisein seiner fünf Kinder gemordet. Wenn die Italiener fortwährend von solchen Schandthaten hören, so darf man sich wahrhaftig nicht wundern, daß sie ungeduldig werden und der Römischen Wirthschaft ein Ende machen möchten, die allein die Räuberbanden möglich macht. Allein die Hoffnungen auf eine günstige Lösung der Römischen Frage in der nächsten Zeit sind wieder sehr herabgesunken.

Paris, 11. September. Briefe aus Rom melden, daß der Papst an die Bischöfe in Polen ein Schreiben gerichtet, worin er seinen Schmerz über die Lage des Katholicismus in diesem Lande ausdrückt. Er predigt jedoch den Frieden und die Unterwerfung unter die constituirten Behörden und fordert die Geistlichkeit auf, keinen Antheil an dem Aufstande zu nehmen, da der heilige Stuhl weder Kirchenspaltung noch Revolution wolle.

London, 11. September. Der Dampfer „Asia" hat Nachrichten aus Newyork bis zum 3. September Morgens in Cork abgegeben. Die Convention von Chicago hat Mac Clellan zum Präsidenten, Pendleton aus Ohio zum Vicepräsidenten ernannt. Das Resultat eines am 1. d. an der Weldonbahn stattgehabten Gefechtes ist unentschieden. Das Fort Morgan hat sich den Unionisten ergeben. — Ein Corps des unionistischen Generals Sherman hat Atlanta besetzt. Seine Hauptarmee hatte ein heftiges, dem Vernehmen nach glückliches Treffen bei Macon Road.

China. In St. Petersburg eingegangene Nach-

richten aus Asien melden, wie dem „Nord“ von dort telegraphirt wird, die Capitulation von Nanking.

Newyork, 3. September. Der aus dem Süden, wo er Kriegsgefangener war, nach dem Norden zurückkehrte Unions-General Trumann Seymour hat ein Schreiben veröffentlicht, worin er davor warnt, mit dem Süden Frieden machen zu wollen. Es heißt darin, daß die beiden großen Armeen der Conföderirten in diesem Sommer durch die letzten Hilfsquellen des Südens verstärkt worden seien, daß jeder Greis und jeder Knabe, der eine Flinte zu tragen vermöge, aus jedem Winkel des Landes zu den Fahnen gerufen und gedrängt worden sei. Die einzige Hoffnung des Südens bestehe darin, daß bei der nächsten Wahl, statt Lincoln's, ein Friedensdemokrat zum Präsidenten ernannt werden würde. General Seymour räth daher dringend, der neuen Aushebung von 500,000 Mann Folge zu leisten, da in diesem Falle der Krieg aller Wahrscheinlichkeit nach bis nächsten Sommer zu Gunsten des Nordens glücklich beendet sein würde. Er fügt, dem Friedensrufe gegenüber, die Warnung hinzu: „Für den Süden würde der Frieden allerdings sehr angenehm sein; für uns aber würde er, wenn er nicht durch Unterwerfung des Südens herbeigeführt wäre, Anarchie und Krieg für immer bedeuten. Die Staaten am Stillen Meere, die westlichen, die östlichen Staaten würden sofort auseinander fallen. Der Süden würde herrschen, und das Volk des Nordens verdiente mit der Negersclavenpeitsche in's Feld getrieben zu werden, um für seine südlichen Herren Mais und Baumwolle einzuheimsen.“

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Max Wilhelm von Böhtlingk. — Julie Marie Weber. — Adele Aurelie Brandt. — Gestorben: Agnete Sabina Petersen, geb. Schmidt, 69 Jahr 5 Monat alt. — Proclamirt: Feodor Makarow und Marie Luise Ammende.

St. Elisabeths-Kirche. Gestorben: Andres Ker. — Proclamirt: Jaan Puls mit Lisa Kangim.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 8. September 1864.

Bekanntmachungen.

Auction.

Am 14. September 1864 Vormittags 11 Uhr wird das Wrack des bei Kühno gescheiterten Holländischen Kuffschiffes „Vriendschap“ gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Dasselbe liegt auf einem Riff bei Kühno und kann dort besichtigt werden. Die Auction findet in Pernau im Local des Ordnungsgerichts Statt.

Pernau, Ordnungsgericht, den 3. September 1864. Ordnungsrichter von Stryk.

Notr. J. Amende. 1

Großes Prämien-Anlehen
der Stadt Mailand.

Gewinnziehung am 19. September / 1. October 1864.

Gewinne des Anlehens: Frs. 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000 2c., kleinster Gewinn Fr. 46.

1 Loos kostet 2 Rubel,
6 Loose kosten 10 „
14 „ „ 20 „

Der Betrag kann in Banknoten, Wechsel, Coupons 2c. eingesandt werden. Gewinnlisten erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung.

B. Schottenfels,
Banquier in Frankfurt am Main. 2

Kaiserl. Königl. Oesterreich.
Eisenbahn-Anlehen
vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehns sind:
21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 773 mal 660 Thaler.

Nächste Ziehung am 19. September / 1. October 1864.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von:
6 Rubel pr. Stück,
6 Stück à 30 Rubel,
11 „ „ 50 „
von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gern weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main. 2

Zwei Erkerzimmer sind mit Beheitzung an Unverheirathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen bei H. Stein. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 72. Sonnabend, den 12. September **1864.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 7. September. Die Central-Justiz-Commision wird am 10. September dieses Jahres zu Dorpat ihre Thätigkeit beginnen und besteht dieselbe aus folgenden Mitgliedern:

1) Präses der Justiz-Commision: Der Präsident des Kurländischen Oberhofgerichts, Baron von der Howen. 2) Delegirte der Livländischen Ritterschaft: a. der dim. Vice-Präsident des Livländischen Hofgerichts von Bock; b. Hofgerichts-Secretair Ernst von Sievers. Substituten: a. Secretair des Dörptschen Landgerichts von Dehn; b. Cassa-Deputirter von Oettingen zu Jensel. 3) Delegirte der Kurländischen Ritterschaft: a. Ober-Hofgerichtsrath Baron von der Brüggen; b. Mag. jur. Baron Adolph von Hahn zu Asuppen. 4) Delegirte der Ehstländischen Ritterschaft: a. Baron Uexküll zu Keblas; b. Baron Stackelberg zu Perjenthal. 5) Delegirter der Oeselschen Ritterschaft: Herr Carl von Poll zu Feckerorth. 6) Delegirter der Stadt Riga: Rathsherr Faltin. 7) Delegirter der Stadt Mitau: Oberhofgerichts-Advocat Kupffer; Substitut: Professor Dr. Bulmerincq. 8) Delegirter der Stadt Reval: Syndicus Alexander Schütz; Substitut: Rathsherr August Krich. 9) Delegirter der Stadt Libau und der kleinen Kurländischen Städte: der Libausche Stadt-Secretair Kranz; Substitut: Grobinscher Stadt-Secretair Sörensen. 10) Delegirter der Stadt Pernau und der kleinen Livländischen Städte: Justiz-Bürgermeister Rambach; Substitut: der Syndicus des Dörptschen Raths Rohland.

Die Civil-Oberverwaltung hat mit der Niedersetzung der Central-Justiz-Commision den ersten Versuch einer Zusammenfassung der ständischen Initiative gemacht, welcher, wenn er gelingt, in seiner Tragweite über die Justizreform hinausgeht und nicht ohne Bedeutung für die künftige Behandlung der Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse für alle drei Provinzen sein kann. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Aus Friedrichshafen geht dem „Journ. de St. Pét." vom 4. September nachstehende telegraphische Mittheilung zu: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie deren Erlauchte Kinder sind am 3. um 3/4 9 Uhr Morgens von Jugenheim aufgebrochen und nach kurzem Aufenthalte in Stuttgart um 7 Uhr Abends in Friedrichshafen eingetroffen. Der König von Würtemberg war Ihren Kaiserlichen Majestäten bis Biberich entgegengefahren, die Königin Olga, die Prinzessin Marie von Baden (geb. Prinzessin von Leuchtenberg) und die Prinzessin Eugenie Romanowsky empfingen dieselben auf dem Bahnhofe. Die Großfürstin Helene ist gleichfalls in Friedrichshafen.

— Der St. Petersburger Zeitung zufolge ist in Betreff des Baues hölzener Häuser in den Städten folgender Allerhöchste Befehl vom 25. August erlassen worden: 1) Der Bau hölzerner Häuser von zwei Stockwerken und auch von einem Stockwerke mit einem Giebelaufbau oder einer Halbetage wird auf gemauerten Kellern oder Erdgeschossen oder auch auf zusammenhängenden gemauerten Fundamenten unter den äußeren Wänden der Häuser gestattet, wenn die Höhe des Gebäudes vom Erdboden bis zum Beginne des Daches nicht 4 Faden übersteigt. 2) Es wird gestattet, Häuser ohne Giebelaufsatz im untern Stockwerk aus Mauerwerk, im obern Stockwerk aus Holz aufzuführen, wenn sie die in 1) angegebene Höhe nicht überschreiten. 3) Die Einrichtungen von

Dachstuben werden in einstöckigen Häusern zugelassen, nicht aber in zweistöckigen oder mit Giebelaufsätzen versehenen. 4) In Gebäuden, welche über dem ersten Stockwerke noch bewohnbare hölzerne Räume haben, dürfen nicht mehr als zwei Treppen sein und müssen die in dem gemauerten Theile des Gebäudes befindlichen von feuerfestem Material aufgeführt werden. 5) In allen Häusern mit hölzernen Stockwerken müssen bei den Oefen massive Schornsteine auf besonderen Fundamenten und mit Ziegelumkleidungen an den hölzernen Wänden, Fußböden und Decken angebracht sein. (6 Die Dächer können nach Belieben des Bauenden mit irgend einem Material, welches das Bau-Reglement gestattet, gedeckt sein.

— In Perm wurde am 8. August der Grundstein einer Kanonengießerei gelegt, in der gußeiserne Kanonen hergestellt werden sollen.

Polen. Aus Warschau, 8. September, wird der Schles. Ztg. geschrieben: Der Jahrestag des Attentats auf den Grafen Berg fällt auf den 7. September. Die Militairs und überhaupt alle Russen im Königreich Polen haben nun, wie der Russ. Inv. berichtet, einmüthig beschlossen, durch Subscription ein Capital zu bilden, welches unter dem Namen „Capital des Grafen Berg" dem Comité für Verwundete übergeben werden soll, damit dieses die Procente an die im Polnischen Aufstande verwundeten Soldaten und an die Familien der Gefallenen vertheile. Außerdem sollte dem Grafen Berg ein großes Oelgemälde, welches das Ereigniß selbst darstellt, überreicht werden. Nachdem S. M. der Kaiser diesen Beschluß genehmigt, ist die Subscription zu 1 pCt. der Jahresbesoldung bereits eröffnet. Das Gemälde ist bei dem ausdrücklich zu diesem Zwecke nach Warschau berufenen Künstler Charlemagne bestellt worden. Am 7. September wird dem Grafen Berg eine kleine Skizze oder vielmehr ein Plan dieses Gemäldes überreicht werden, welches im Orginal 3 Arschin lang und 2½ Arschin hoch sein wird. — Die große Masse der Bewohner Polens wünscht jetzt Ruhe um jeden Preis, unterwirft sich willig der Regierung und ist politisch theilnahmlos; nur die Partei der Rothen und die sogenannten National-Comités im Ausland, namentlich in Italien, der Schweiz, Paris und London, mit Kurzyna, Guttry und Miroslawski an der Spitze, agitiren fortwährend, und überschwemmen das Land mit Flugschriften, worin die Nothwendigkeit der Permanenz der Insurrection behauptet und zum bevorstehenden neuen Kampf aufgefordert, daneben alle Schuld des bisherigen Mißlingens der Insurrection auf die Aristokraten, namentlich die Czartoryski, Zamoyski, Sapieha u. s. w. geschoben wird. Letztere dagegen erklären die Fortsetzung der Revolution für einen Act der Tollheit, und fordern das Volk zur Unterwerfung und Arbeit auf.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 17. September. Am nächsten Mittwoch, den 21. d., sollen Se. Majestät der Kaiser Alexander II. und der Großfürst-Thronfolger zu den großen Manövern hieselbst eintreffen.

Berlin, 19. September. Das Hauptquartier der Bundestruppen ist nach Brahmstädt verlegt worden. Die verurtheilten Schleswigschen Deserteure der Dänischen Armee sind freigelassen und in ihrer Heimath angekommen.

— In Bezug auf die immer wieder auftauchenden Gerüchte von einer baldigen Einberufung des Landtages bemerkt die halbofficielle „Prov.-Corresp.", daß dazu kein rechter Grund sei. Zu einer außerordentlichen Sitzung sei kein Anlaß mehr vorhanden, nachdem der Krieg als beendigt angesehen werden kann, ohne daß die sofortige Aufnahme einer Anleihe nöthig geworden ist. Die ordentliche Sitzung für das laufende Jahr habe stattgefunden und ihren regelmäßigen Verlauf gehabt. Die nächste ordentliche Sitzung werde jetzt verfassungsmäßig in dem Zeitraum vom 1. November bis zum 15. Januar einzuberufen sein.

Wien, 18. September. Die Friedensunterhandlungen werden fortgesetzt. Die Waffenruhe ist bis zur Mitte des December verlängert worden. Die Dänen verlangen die Räumung Jütlands.

Triest, 13. September. Nachrichten, welche die Ueberlandpost gebracht hat, melden, daß der Englische Gesandte in Japan von der Regierung dieses Landes verlangt habe, binnen 20 Tagen die Hindernisse zu entfernen, welche Prinz Nagato auf der Route von Simonosaki der Schifffahrt in den Weg gelegt, indem er hinzufügte, daß man nach Ablauf dieser Frist die Befestigungen angreifen würde.

Madrid, 17. September. In dem neugebildeten Cabinet ist Narvaez Ministerpräsident geworden.

Paris, 13. September. Der Kaiser wird fortwährend gedrängt, eine lebendigere Politik einzuschlagen. Allein er läßt sowohl die Journale, als auch die ihm nahe stehenden Personen in ihrer leisen Kritik seiner Passivität gewähren, ohne dieselbe aufzugeben. So hat er nicht ausdrücklich eine Berufung an die Bevölkerung der Herzogthümer verlangt, sondern sich mit einer Hindeutung auf das Prinzip der Nationalität begnügt. Auch in der inneren Politik will er vor der Hand nichts von den Aenderungen wissen, die ihm Rouher vorschlägt; er geht eben seinen eigenen ruhigen Weg weiter. In der Zollfrage hat er den Minister des Auswärtigen beauftragt, den Cabineten von Wien und München jede Hoffnung auf eine Modification des Handelsvertrages zu benehmen, und diese bestimmte Aeußerung wird hoffentlich

auch Preußen von jeder Concession abhalten, die zu einem völligen Scheitern der erlangten Einigung mit Frankreich führen müßte. — Der Besuch, den der König von Preußen der Kaiserin Eugenie abgestattet, hat natürlich wieder zu politischen Hypothesen Anlaß gegeben. König Wilhelm habe, so heißt es, aufs Neue die gewünschte Zusammenkunft mit dem Kaiser in Anregung gebracht. — Die Nachrichten aus Mexiko lauten recht zum Vortheil des neuen Kaisers. Es scheint, daß er wirklich von dem liberalen Geiste beseelt sei, den er schon durch die Anerkennung Italiens kundgab. Sein versöhnliches Entgegenkommen gegen die bisherigen Parteien ist sehr rühmlich, und die rasche Aufhebung der Blockade kann nur günstig auf das schnelle Wiederaufblühen des Mexikanischen Handels wirken.

London, 17. Septbr. Der Dampfer „China" ist mit 86,800 Dollars und Newyorker Nachrichten, die bis zum 7. d. reichen, in Cork eingetroffen. Die Einnahme von Atlanta durch Sherman hat die vollständigste Bestätigung gefunden. In der Schlacht bei Jonesborough an der von Atlanta nach Macon führenden Eisenbahn wurden die Conföderirten geschlagen und verloren zehn Kanonen und 1000 Gefangene. In Folge dieser Schlacht räumte der Conföderirten-General Hood die Stadt Atlanta. — In den Städten Newyork und Broklyn wird die Conscription nicht stattfinden. — Fremont, der als Präsidentschafts-Candidat aufgestellt war, hat seine Bewerbung zurückgezogen. — Die „Newyork Tribune" will aus Mexiko wissen, daß die Juaristen erst kürzlich die Französischen Truppen in vier Treffen geschlagen haben.

Vermischtes.

Riga, 8. September. Vorgestern Nachmittag ist ein eben so freches, wie psychologisch unbegreifliches Verbrechen begangen worden. Ein hierselbst als Matrose anwesender Neger, der am Sonntage durch die Straßen ging, winkte einen vor einer Schänke stehenden Russischen Arbeiter, der leicht angetrunken war, herbei und versetzte ihm, als derselbe mit freundlicher Geberde hinzugetreten war, einen Messerstich in den Unterleib. Der Verwundete wurde auf die Polizei und sodann in das Stadt-Krankenhaus gebracht und verbunden; der Arzt hat die Wunde als eine lebensgefährliche bezeichnet. Der Verbrecher, der in ein Haus geflüchtet war, wurde in demselben von herbeigeeilten Personen eingeschlossen und nach verzweifeltem Widerstande von der inzwischen herbeigeeilten Polizei in Gewahrsam genommen. (Rig. Z.)

Teplitz, 4. September. Die Stadt Teplitz wurde am 1. September durch einige Erdstöße erschreckt. Mittags 12 Uhr 15 Minuten verspürte man ein unterirdisches Rollen, worauf 6—8 Erdstöße folgten; der letzte Stoß war der heftigste. Das ganze Erdbeben dauerte 3—4 Secunden in der Richtung von Süden gegen Norden. Das Wetter war schön und trocken, der Horizont mit keinem Wölkchen bedeckt, der Wind blies von Osten und erhob sich unmittelbar darauf etwas stärker. Das Barometer stand 28 Zoll 2 Linien und zeigte vor und nach dem Erdbeben keine Veränderung, ebenso wurde in der Atmosphäre eine solche nicht bemerkt. Die Bewegung war so stark, daß die Badegäste von den Bänken aufsprangen; die Musikanten, Ungarische Zigeuner, sprangen erschrocken auseinander; die Bewohner von Teplitz liefen ängstlich aus ihren Häusern auf die Gasse. Nur einige Schornsteine sind beschädigt worden.

Peremyschl. Nach der „Kalugaschen Gouv.-Ztg." brach am 18. August in der Stadt Peremyschl Feuer aus, das sich bei starkem Winde nach verschiedenen Richtungen hin rasch verbreitete, so daß 50 Wohnhäuser, die Kathedrale und das Gebäude, welches die Peremyschlsche Polizeiverwaltung zeitweilig einnimmt, niederbrannten. Die in letzterem befindlichen Papiere wurden gerettet.

— Der sibirischen Pest sind im Kreise Mologa des Gouvernements Jaroslaw während der ganzen Dauer der Krankheit 38 Personen, gegen 58 Pferde, gegen 1100 Stück Rindvieh und 900 Schaafe erlegen.

— Der unermüdliche Apostel der neuen musikalischen Methode, die darin besteht, die Musik nach Ziffern, statt nach Noten, zu erlernen, Emil Chevé (seine Methode war nach ihm benannt), ist zu Fontenay-le-Comte in der Vendée gestorben, wo er Erholung gesucht hatte. Chevé, eigentlich Arzt und ausgezeichneter Mathematiker, gehörte zu den populairsten Leuten von Paris, hatte aber auch viele Gegner, und die hiesigen musikalischen Blätter enthielten oft die heftigsten Angriffe gegen ihn. Der Herzog von Morny gehörte zu seinen wärmsten Anhängern.

— Einer angestellten Berechnung zufolge werden gegenwärtig jährlich nicht weniger als 500,000,000 Pfund Tabak verbraucht. 231,200,000 Pfund erzeugt Europa selbst, die übrige Quantität wird größtentheils aus Amerika eingeführt.

Angekommene Schiffe.

95) Den 7. September: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co. 96) Den 9.: „Wild Wave", J. H. Hocken, von Kühno, leer an H. D. Schmidt. 97) Den 11.: „Minerva", J. Holzerland, von Reval mit Steinen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

94) Den 6. September: Schiff „Aurora", Capt. H. R. de Jonge, mit Gerste nach Der Maas, cl.

d. E. G. Barlehn. 95) Den 9.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren u. Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 11. September 1864.

Bekanntmachungen.

Auction.

Am 22. September d. J. Vormittags, von 9 Uhr ab, werden die geborgenen Takelage- und Inventarienstücke des gescheiterten Holländischen Kuffschiffes „Vriendschap" in einem vom hiesigen Handlungshause Jacob Jacke & Co. dazu hergegebenen, allhier bei der Wasserpforte belegenen Speicher, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 11. September 1864. 1

Die unterzeichnete Buchhandlung
empfiehlt ihr

Central-Bureau für Inserate

zur Vermittlung von Anzeigen in alle deutsche, französische, englische, holländische, belgische, dänische, schwedische, norwegische, russische, schweizerische, italienische 2c. 2c., größere und Local-Zeitungen zu Orginalpreisen.

Bei größeren Aufträgen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt, ebenso über Insertion der Beleg geliefert. Voranschläge und Zeitungs-Verzeichnisse gratis.

P. S. Unseren neuesten ausführlichen Zeitungs-Catalog senden wir gegen Franco-Einsendung von 12 kr. oder 3 Sgr. franco.

Jaeger'sche Buch-, Papier- u. Landkarten-Handlung,
Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Silber von alter Prägung und **Gold kaufen** mit einem entsprechenden Aufgelde in Reval **Mayer & Co.** 3

Die Gewürzwaaren-Handlung von A. Bratinkin empfiehlt folgende neu erhaltene Waaren, als: Havanna-Zucker, Kaffee, Thee, moskowisches Mehl, Reis, Manna, Graupen, Zucker-Syrup, Käse, revalsche Killoströmlinge, Rosinen, Pflaumen, englische Bonbons, Mandeln, Nüsse; ferner: Tabak und Cigarren, Anis-Seife, Stearin-, Palm- und Talglichte 2c. zu den billigsten Preisen. 3

Meine **Bäckerei** nebst Wohnung von drei Zimmern und den nöthigen Wirthschaftsbequemlichkeiten bin ich willens zu vermiethen.

H. Thau, Bäckermeister. 1

Großes Prämien-Anlehen
der Stadt Mailand.

Gewinnziehung am 19. September / 1. October **1864.**

Gewinne des Anlehens: Frs. 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000 2c., kleinster Gewinn Fr. 46.

1 Loos kostet 2 Rubel,
6 Loose kosten 10 „
14 „ „ 20 „

Der Betrag kann in Banknoten, Wechsel, Coupons 2c. eingesandt werden. Gewinnlisten erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung.

B. Schottenfels,
Banquier in Frankfurt am Main. 1

Kaiserl. Königl. Oesterreich.
Eisenbahn-Anlehen
vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehns sind:
21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 773 mal 660 Thaler.

Nächste Ziehung am 19. September / 1. October **1864.**

Loose hierzu sind gegen Einsendung von:
6 Rubel pr. Stück,
6 Stück à 30 Rubel,
11 „ „ 50 „
von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gern weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main. 1

So eben angekommene frische **Flensburger Austern,** wie auch eingemachte **Ananas** und **Ananas-Extract,** sind zu haben bei **F. Arndt.** 3

Auf dem Gute Staelenhof werden verkauft:
1) Theer ohne Tonne à 6 Kop. das Stof.
2) do. mit der Tonne à 7 Kop. das Stof.
3) Bretter verschiedener Gattungen zu verschiedenen annehmbaren Preisen. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 73. Mittwoch, den 16. September **1864.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 9. Sept. (Handels-Nachrichten.) Die Witterung war in den letzten Tagen ziemlich heiter. Im Handel ist es im Allgemeinen wegen der noch mangelnden Zufuhr von frischen Producten recht still; so zeigt sich für Flachs noch immer keine Frage, frische Waare wurde pro 10. November angetragen: Kron- zu 55 Rubel, Wrak- 52 Rubel, Dreiband- 40 Rubel, Dreiband-Wrak- 30 Rubel und Hofs-Dreiband zu 49 Rubel, blieb aber selbst mit 1 Rubel niedriger unberücksichtigt. In Hanf 500 Berkowez, Englische Waare, gewöhnlich Rein- mit Sorten à 124, 121 und 118 Rbl. Bco. gemacht und zu haben. In anderen Russischen Producten nichts umgegangen. Säeleinsaat zu 12 Rbl. geschlossen. Kurl. 114/15pfd. Roggen zu 79 Rbl. und 116/17pfd. zu 82 Rbl. gemacht. Die Nachrichten über die Erndte im Innern lauten nicht günstig. Hafer an Quantität geringer als im vorigen Jahre und im Gewicht äußerst leicht; durchschnittlich 60 bis 70 Pfund. Roggen ebenfalls von geringer Ausbeute und leichtem Gewicht. — 12. September. Der Flachsmarkt bleibt nach wie vor gedrückt; der einzige Bot für frische Waare und zwar für Korn allein war 52 Rbl. auf frühe Lieferungstermine. Auf unsere Säeleinsaat scheint die nasse Witterung doch einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt zu haben, denn sind auch einzelne Proben von besserer Qualität, so zeigt sich die Saat doch meistentheils bunt und von leichterem Gewicht als sonst. Geschlossen wurde Säesaat auf den 25. und ultimo October zu 12 und 12½ Rubel. Der Umsatz in Hanf und anderen Russischen Producten war sehr unbedeutend. Der Import von Häringen hat die Höhe von circa 86,000 Tonnen erreicht, von denen ca. 83,000 Tonnen über die Wrake gingen. Der Absatz vom Quai geht langsam von Statten. Der Vorrath von Salz räumt sich zu den Notirungen sehr schwerfällig. (Rig. Z.)

— Der „Rig. Zeitung" entnimmt die „Baltische Wochenschrift" die Mittheilung, daß der letztversammelte Liv. Landtag eine Erhöhung von 2½ auf 4½ Kop. pr. Werst für jedes benutzte Postpferd beantragt hat (von Nichtimmatriculirten wurde übrigens das Postgeld pr. Pferd mit 3 Kop. pr. Werst erhoben. Die Red.). Zur Herbeiführung einer wohlfeilen Benutzung der einheimischen Postverkehrsanstalten trotz der höheren Vorspanntaxe ist aber von Seiten des Landes die Vergesellschaftung der mit der Post Reisenden durch Einrichtung eines öffentlichen Landkutschensystems in Verbindung mit der Brief- und Packetbeförderung neben den Fahrposten gleichzeitig in Vorschlag gekommen und von der Genehmigung der höheren Vorspanntaxe abhängig. Da die Postverkehrsanstalten im Gouv. Ehstland ganz in derselben Weise wie in Livland organisirt sind und sich schon jetzt in den Händen der Ritterschaft befinden, so ist auf Antrag der Reichspostverwaltung die Ehstländ. Landespräsentation zum Anschluß an die Livländischerseits proponirte Maßregel im Mai. d. J. eingeladen worden. — Wenngleich durch die Ausführung der erhöhten Taxe Denjenigen, welche es vorziehen, mit eigener Equipage zu reisen, das Reisen um resp. 2 und 1½ Kop. pr. Werst und Pferd vertheuert würde, so kann im allgemeinen Interesse, und da überhaupt im Vergleich zur ausländischen Taxe die unsere eine niedrige ist, ein wohlorganisirtes Landkutschensystem nur erwünscht sein. Dazu gehört aber, daß die Expedition eine rasche sei, die Wagen nicht

mit Passagieren überfüllt werden und erforderlichen Falls anständige, bequeme Beiwagen auf jeder Station bereit stehen. Vielleicht, daß bei erhöhter Taxe auch einige Stationen, namentlich die von Engelhardtshof und Roop, mehrere bessere Pferde als bisher halten. Auch wären zeitraubende Umwege, wie von Lenzenhof nach Riga über Wenden, zu vermeiden.

— Dem „Golos" entnimmt die „Rev. Ztg." folgende Uebersicht über die Reihe von Feuerschäden, die Simbirsk vom 13ten bis zum 21sten August beinahe eingeäschert haben. Am 13ten August wurden in der Palaisstraße 6 Häuser vom Feuer zerstört, und kaum war dasselbe im Abnehmen begriffen, so brach 2 Häuser von der Brandstätte entfernt ein neues Feuer aus; doch verbrannten daselbst nur 3 Häuser. Am 15ten brannten 10 Häuser mit allen Nebengebäuden in der Losewastraße nieder. Am 16ten wurden 3 Häuser in der pokrowschen Straße das Opfer einer Feuersbrunst, am 17. 2 Häuser mit ihren Nebengebäuden in der „Großen" Straße. Anfangs glaubte man Alles durch Unvorsichtigkeit der Einwohner erklären zu können, aber die häufige Wiederkehr der Brände, sowie der Umstand, daß das Feuer immer dort ausbrach, wo die Wirksamkeit der Löschmannschaften am meisten behindert war — in engen Straßen, auf Holzhöfen und in Branntweinlagern — ließ endlich auf beabsichtigte Brandstiftungen schließen. Am 18ten August waren zwei Brände. Der erste brach um 5 Uhr Morgens aus und wurde bald gelöscht, der zweite, um 2 Uhr Nachmittags ausbreechend, vernichtete im schönsten Stadtheil (Wenetz) bei einem starken S.-O.-Winde verschiedene Straßen und Häuser, darunter die Telegraphenstation. Die Hauptkatastrophe ereignete sich aber am 19. August. Nachdem das Wetter am Morgen ruhig gewesen war, erhob sich um 11 Uhr Vormittags ein Wind und mit ihm zugleich in der Tschebokarstraße im unbewohnten Schlichteisenschen Hause ein Feuer, daß von dem stets wachsenden Südostwinde rasch weiter getragen wurde. Um 2 Uhr Nachmittags ging der heftige Wind in einen Orkan über, der die Richtung nach Süd-Ost annahm. Ueber der Stadt stand bald eine schwarze Wolkenmasse von Rauch und Staub, so daß man nicht auf 10 Schritte weit sehen konnte. Jetzt war an keine Rettung der Habe mehr zu denken; nur das nackte Leben galt es zu retten. Alles warf sich der Wolga zu, aber auch das mit Gärten bedeckte Wolgaufer blieb nicht ungefährdet. Erst gegen 5 Uhr legte sich der Sturm, obgleich der Wind noch heftig genug blieb. Abgesehen von der Habe, die zu Grunde gerichtet wurde, (sämmtliche Archive der Behörden und die Karamsinsche Bibliothek brannten ab) sind auch über 30 Menschen im Feuer umgekommen. Am 21sten August brach nochmals ein Feuer aus, das aber nur 5 Häuser verzehrte. Im Ganzen sind ungefähr 1500 Häuser abgebrannt und die Einwohner müssen jetzt auf freiem Felde lagern. Doch nicht Simbirsk allein ist vom Feuer heimgesucht worden, auch in den Ortschaften der Umgegend haben Feuersbrünste stattgehabt und die Stadt Sengibi hat allein über 80 Häuser verloren. — Die „Mosk. Z." schätzt den Verlust an Gebäuden in Simbirsk auf mindestens 3 Millionen, den an beweglicher Habe auf reichlich 1 Million, Nach ihr ist ganz Simbirsk vernichtet, mit Ausnahme einiger an den Enden der Stadt befindlichen Straßen, die fast ausschließlich aus alten und ärmlichen Häusern zusammengesetzt sind.

— Durch ein Allerhöchstes Edict, datirt Jugenheim, 30. August, hat Se. Maj. der Kaiser in Erwägung dessen, daß im Königreiche Polen die gestörte öffentliche Ordnung allmählig wieder hergestellt wird, zu befehlen geruht, daß in analoger Weise, wie solches durch das Edict vom 17. April 1863 für das Kaiserreich geschehen, die Strenge der Criminal- und Disciplinarstrafen vom Augenblicke der Publication dieses Edictes ab auch im Königreiche Polen gemildert werde.

— Zufolge am 3. August Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths soll für eine Summe von 6 Millionen Rubel Scheidemünze aus Silber der 72sten Probe in Stücken zu 20, 15, 10 und 5 Kop. ausgeprägt werden.

Prochow. Dem „Inv." entnehmen wir, daß die Stadt Prochow (Kreisstadt im Pleskauschen Gouvernement) durch eine Zweigbahn mit der St. Petersburg-Warschauer Bahn verbunden werden soll. Die Bahn soll bei der Station Jamkim münden, im Ganzen 60 Werst lang sein und 25,000 Rbl. (pr. Werst?) kosten.

Rjäsan. Aus Rjäsan wird dem „Golos" gemeldet, es werde die Fortführung der Bahn nach Koslow beabsichtigt und zwar soll die Krone diese Zweigbahn bauen wollen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 21. September. Berichten aus Jütland zufolge findet der fortdauernde Rückzug der Preußen südwärts statt. — Der Kaiser von Rußland hat in Begleitung des Grafen Adlerberg heute der Kaiserin der Franzosen in Schwalbach einen Besuch gemacht.

— 22. September. Die Räumung Jütlands seitens der Verbündeten soll eine beschlossene Sache sein. Eine ausdrückliche Verlängerung der Waffenruhe soll nicht stattfinden und es bei den Bestimmungen der Friedens-Präliminarien verbleiben. Der Kaiser Alexander von Rußland ist heute in Potsdam eingetroffen. Preußen hat zum 26. September eine Conferenz der Zollvereins-Staaten nach Berlin einberufen.

— 23. September. Vorgestern ist zwischen Italien und Frankreich der in Bezug auf die Räumung Roms abgeschlossene Vertrag ausgewechselt worden. In Turin haben wiederholte Excesse stattgefunden, welche jedoch unterdrückt worden sind. In Würtemberg ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Aus China wird gemeldet, daß die Kaiserlichen Nanking genommen haben.

— 24. September. Die officiösen Blätter melden, daß der Vorschlag der Verbündeten, nach welchem die Herzogthümer bezüglich der finanziellen Liquidation mit einer Dänemark anzurechnenden Pauschalsumme abgefunden werden sollen, von Seiten Dänemarks abgelehnt worden sei. In Würtemberg ist der Freiherr v. Varnbühler mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. Als Tendenz des neuen Ministeriums wird eine antipreußische Richtung bezeichnet. In Turin haben sich gestern die Excesse wiederholt. Man zählte 20 Todte, und mußte die Besatzung verstärkt werden. Aus Madrid wird gemeldet, daß das neue Cabinet die Cortes aufgelöst und neue Wahlen ausgeschrieben hat. (Tel. d. Rig. Z.)

Schwalbach, 21. Septbr. Der Kaiser von Rußland ist heute Vormittag 10½ Uhr hier eingetroffen und nach einem ¾-stündigen Besuche bei der Kaiserin Eugenie wieder abgereist. (Am 22. traf der Kaiser in Potsdam ein.) Fast gleichzeitig traf der Erzherzog Stephan von Oesterreich zu einem Besuche bei der Kaiserin hier ein.

Schleswig-Holstein. Während die halbofficiellen Blätter in Wien die Friedens-Verhandlungen als in befriedigendem Fortschreiten begriffen darstellen, enthält die ministerielle „N. A. Z." folgende Mittheilung: „Die Absicht, den Waffenstillstand auf eine längere Frist auszudehnen, ist in Wien aufgegeben worden. Jedenfalls ist hierbei die absichtliche oder unabsichtliche Verzögerung, die Dänischerseits in den Gang der Friedens-Verhandlungen hineingetragen wird, nicht ohne Wirkung gewesen. Ueberhaupt nimmt die Situation in Kopenhagen einen eigenthümlichen Charakter an. Die dortigen Blätter greifen die Friedens-Präliminairien in den heftigsten Ausdrücken an. Unter diesen Umständen ist es allerdings begreiflich, daß die Deutschen Großmächte es vorgezogen haben, statt eines definitiven und bedingungslosen Waffenstillstandes einfach an den Bedingungen des Paragraph 1 des Protokolls über die Waffenruhe vom 1. August d. J. festzuhalten, so daß es in der Hand der Deutschen Alliirten liegt, zu jeder Zeit mit sechswöchentlicher Frist den Waffenstillstand zu kündigen, wenn dies nothwendig werden sollte."

Von der Italienischen Grenze, 13. September. Schon wieder hört man von einer Entführung, die in Rom stattgefunden und wobei wieder die Proselytenmacherei eine Rolle spielt. Ein junger Römer verliebte sich in eine der Hochkirche angehörende Engländerin und entführte sie in Frascati aus dem Hause ihrer Tante. Letztere wurde am folgenden Tage benachrichtigt, daß ihre Nichte sich in einem Kloster befinde und sich für den Uebertritt zur katholischen Kirche vorbereite, da ihr nur so die Heirath mit ihrem Geliebten möglich sei. Die Tante hat sich darauf an den Englischen Consul gewandt, damit dieser die Auslieferung des Mädchens von der päpstlichen Regierung verlange. Bis jetzt aber hat diese Auslieferung nicht stattgefunden, die Regierung hat sich nur den Anschein gegeben, als verfolge sie den Entführer, der aber natürlich in einem Kloster eine sichere Freistatt gefunden hat.

Italien. Aus Turin gehen wichtige Nachrichten ein, nach denen die anfangs bezweifelte Uebereinkunft mit Frankreich in Betreff der Römischen Frage wirklich in aller Form unterzeichnet worden ist. Frankreich würde innerhalb der nächsten zwei Jahre allmählich seine Truppen aus Rom zurückziehen, und diese würden durch eine päpstliche Armee ersetzt werden, welche man von Paris aus auf einem möglichst respeltablen Stand zu bringen suchen würde. Die Italienische Regierung verpflichtet sich, den Kirchenstaat nicht anzugreifen oder durch Freischaaren angreifen zu lassen, und zum Pfande, daß sie vorerst auf Rom verzichtet, verlegt sie die Hauptstadt von Turin nach Florenz. Diese wichtige Uebereinkunft soll freilich erst nach zwei Jahren vollständig zur Ausführung kommen.

Turin, 21. September. Gestern Abend durchzogen etwa hundert junge Leute die Straßen der Stadt mit dem Rufe: „Nieder mit dem Ministerium!" Die Haufen zerstreuten sich inmitten allgemeiner Theilnahmlosigkeit ohne Einschreiten der Polizei. — Die Kammern sind zum 5. October einberufen worden. (Rig. Z.)

Paris, 19. September. Die Nachrichten aus Algier lauten nicht sonderlich gut, natürlich die officiellen Nachrichten ausgenommen. Der neue General-Gouverneur hat Verstärkungen verlangt, um noch einen Herbstfeldzug zu unternehmen.

London, 19. September. Eine Arbeitseinstellung in großem Maße hält jetzt die Kohlen- und Eisendistricte von Staffordshire und Worcestershire in Aufregung. Seit mehreren Wochen ist die Bewegung schon im Gange, und die Zahl der Arbeiter, welche sich weigern, auf die in Folge der niedrigen Eisenpreise von ihren Herren beschlossene Herabsetzung des Lohnes um sechs Pence täglich einzugehen und es vorgezogen haben, ihre Beschäftigung zu verlassen, wird bereits auf 18,000 angegeben. Drei Massenmeetings haben sie im Laufe der vorigen Woche abgehalten, die je 5—6000 Köpfe zählten. Die Polizei hat umfassende Maßregeln getroffen, um jedem Bruche der öffent-

lichen Ordnung vorzubeugen. Ob die Opposition sich noch längere Zeit in solchem Umfange halten kann, ist jedoch sehr fraglich; denn in der Unterstützungskasse der Arbeiter-Union tritt schon Ebbe ein, und die zeitweilige Verarmung macht in den genannten Districten große Fortschritte.

London, 20. Septbr. Der Dampfer „Jura" hat Newyorker Nachrichten, die bis zum 10. d. Abends reichen, in Londonderry abgegeben. General Lee, der durch das Early'sche Corps verstärkt worden war, zieht eine große Truppenmasse zusammen, um gegen Grant die Offensive zu ergreifen. Der Unions-General Sherman verfolgte den General Hood bis nach Lovejoy Station, kehrte aber, weil er ihn dort in einer befestigten Stellung fand, nach Atlanta zurück. Es war das Gerücht verbreitet, daß Mobile von den Unionisten genommen sei. — General Mac Clellan hat die Präsidentschafts-Candidatur angenommen und sich für die Aufrechterhaltung der Union um jeden Preis erklärt.

Vermischtes.

Riga. Wie die „Rig. Ztg." vernimmt, hat die Theaterdirection seit dem Beginn der laufenden Saison den weiblichen Gliedern des Theaterpersonals das Tragen von Reifröcken (Crinolinen) auf der Bühne untersagt. Diese Maßregel, mit welcher bereits verschiedene Theater des Auslandes (z. B. die Kaiserl. Bühnen in Paris) vorausgegangen sind, muß als zweckentsprechend und angemessen bezeichnet werden.

Nishni-Nowgorod. Von der Wolga wird die für den diesjährigen feuchten Sommer höchst merkwürdige Thatsache berichtet, der Wasserstand des Flusses sei fast ein Viertel unter sein gewöhnliches Niveau gesunken.

Kostroma. Die Sibirische Pest ist fast in allen Kreisen des Kostromaschen Gouvernements aufgetaucht und hat über 1000 Pferde und 700 Stück Rindvieh hingerafft.

— Ein Mittel gegen Wassersucht will Dr. Teinkowsky gefunden haben, nämlich die Citrone. Ueber einen speciellen Fall lesen wir folgendes von einer Frau, bei der alle andern Heilmittel erfolglos geblieben waren. Die Patientin, eine Frau von 50 Jahren, verzehrte nach ärztlicher Anordnung in den ersten 3 Tagen je eine geschälte und mit Zucker bestreute Citrone, in den weiter folgenden 3 Tagen je zwei, sodann 3 Stück dieser Frucht, bis sie es auf 18 Stück in einem Tage brachte, worauf sie in demselben Verhältnisse wieder bis auf ein Stück hinabging. Sie aß während dieser Zeit kein Fleisch. Schon am 6. Tage zeigte sich eine gute Wirkung, und in dritthalb Monaten war die Kranke wieder geheilt. Der genannnte Arzt soll sich schon mit großem Erfolge seit Jahren dieser Heilmethode bedienen und veröffentlicht sie uneigennützig zum Heil der Leidenden.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Johann Alfred Witt. — Gestorben: Hans Wilhelm Carl Müller.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Johann Martin Anns. — Gustav Tönnis Grünberg. — Jaan Johannes Treiberg. — Heinrich Johann Alt. — Hans Hool. — Marie Pitsal. — Gestorben: Jakob Keskülla, 1½ Monat alt. — Johanna Rabba, 6 Monat alt. — Proclamirt: Carl Gustav Braunschweig mit Olga Filipowa.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 16. September 1864.

Bekanntmachungen.

Auction.

Am 22. September d. J. Vormittags, von 9 Uhr ab, werden die geborgenen Takelage- und Inventarienstücke des gescheiterten Holländischen Kuffschiffes „Vriendschap" in einem vom hiesigen Handlungshause Jacob Jacke & Co. dazu hergegebenen, allhier bei der Wasserpforte belegenen Speicher, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 11. September 1864. 2

Von der Verwaltung des Gutes Staelenhof wird hiermit bekannt gemacht, daß daselbst am 9. und 10. October d. J. ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden wird. 2

Silber von alter Prägung und **Gold kaufen** mit einem entsprechenden Aufgelde in Reval **Mayer & Co.** 2

Musikalischer Zirkel.

Donnerstag den 17. September Abends 8 Uhr beginnen die Uebungen der Mitglieder im Saale der Musse-Gesellschaft.

Anmeldungen von Mitgliedern und Theilnehmern nimmt entgegen

Julius Mosewius.

Mittwoch den 16. September beginnen die Uebungs-Abende des

Männergesang-Vereins

im Saale der Musse-Gesellschaft.

Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt jederzeit entgegen Julius Mosewius,
derzeitiger Gesangdirector. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 74. Sonnabend, den 19. September 1864.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Edict über die Milderung der Criminal- und Disciplinarstrafen im Königreich Polen.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen, Großfürst von Finnland u. s. w., u. s. w., u. s. w.

Durch Unser Edict vom 17. April 1863 haben Wir die Strenge der Criminal- und Disciplinarstrafen, welche in Unserem Kaiserreiche für Vergehen festgesetzt waren, gemildert. In Erwägung dessen, daß im Königreich Polen die zeitweilig gestörte öffentliche Ordnung allmählich wieder hergestellt wird, halten Wir es für möglich, auch dort eine ähnliche Milderung der Straf-Bestimmungen, wie sie für das Kaiserreich erfolgte, eintreten zu lassen.

§ 1. Die Brandmarkung der Verbrecher, welche zu Criminalstrafen verurtheilt worden, ebenso die Ruthenstrafe, gleichviel, ob auf dieselbe an Stelle oder zur Verschärfung einer anderen Strafe erkannt wird, ist fortan abgeschafft. — § 2. Die Bestrafung der Angeklagten mit Ruthenstreichen während der Dauer der Untersuchung, welche im Königreich Polen bisher noch auf Grund besonderer aus früherer Zeit herrührender Localverordnungen bestand, wird in Zukunft verboten und darf nach der Promulgirung dieses Edicts nirgends mehr angewandt werden. — § 3. Die Ruthenstrafe wird da, wo sie nicht mit anderen Strafen verbunden war, auf Grundlage der §§ 89 u. 90 des Kodex der Criminal- und Disciplinarstrafen im Königreich durch Gefängniß- oder Arreststrafe in dem durch § 5 festgesetzten verringerten Maße ersetzt. — § 4. Die Arbeiten in den Arrestanten-Compagnieen zerfallen von jetzt ab hinsichtlich ihrer Dauer in folgende Categorieen: die erste von 3½ bis 4, die zweite von 3 bis 3½, die dritte von 2½ bis 3, die vierte von 1½ bis 2½ und die fünfte von 1 bis 1½ Jahren. Vier Jahre Arbeit entsprechen in Folge dieser Milderung dem höchsten Strafmaß des Strafkodex. — § 5. Das durch diesen Kodex festgestellte Maß der Einschließung in ein Arbeitshaus, eine Festung, Correctionshaus oder Gefängniß wird bei Erkennung auf diese Strafe um ein Drittel und bei obwaltenden mildernden Umständen um die Hälfte verringert. — § 6. Wenn auf Grundlage des § 85 des Strafkodex statt der Einstellung in eine Arrestanten-Compagnie des Civilressorts sowohl bei Frauen, als bei Leuten, welche wegen Alters, Hinfälligkeit oder anderer Ursachen zu den Arbeiten in den Compagnieen nicht befähigt sind, auf Einschließung in ein Arbeitshaus erkannt wird, soll die Dauer der Einschließung und Arbeit nicht verlängert werden. — § 7. Die oben angegebenen Strafmilderungen werden sowohl auf die Personen angewendet, welche sich noch in Untersuchung befinden, als auch auf die, gegen welche das Urtheil zwar gefällt ist und gesetzliche Kraft gewonnen hat, aber noch nicht vollstreckt worden ist. — § 8. Die in einigen Gegenden des Königreichs Polen zu Kraft bestehenden Verordnungen des Preußischen Reglements über Criminalgerichtsverfahren hinsichtlich der Erkennung außerordentlicher Strafen werden abgeschafft. In allen durch diese Verordnungen angegebenen Fällen wird jedoch von jetzt an den Gerichten das Recht überlassen, auf Grund später entdeckter Beweismittel

den Verurtheilten zu der durch das Gesetz festgestellten ordentlichen Strafe zu verurtheilen, oder von dieser Strafe freizusprechen. — § 9. Die Entwickelung des gegenwärtigen Edicts, welches in das Gesetzbuch einzutragen ist, übertragen Wir dem Verwaltungsrath des Königreichs und die Ausführung desselben den Regierungs-Commissionen der Justiz und des Innern.

Gegeben zu Jugenheim bei Darmstadt, den 30. August 1864.

(Unterzeichnet:) Alexander.

Dorpat, 11. September. Die gestrige Sitzung der Central-Justiz-Commission, an welcher bis auf den hier noch nicht eingetroffenen Delegirten der Stadt Libau und der kleinen Kurländischen Städte sämmtliche Glieder der Commission Theil nahmen, war von nur kurzer Dauer und ausschließlich vorbereitender Art. Dem Vernehmen nach ist in derselben u. A. als wünschenswerth bezeichnet worden, daß die Sitzungen der Commission täglich stattfänden; außerdem wurde ein Ausschuß, bestehend aus den Herren: Rathsherr Faltin, Baron von Uexküll und Baron v. d. Brüggen, erwählt, welchem die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für die Commissionssitzungen übertragen wurde. Wie wir hören, ist dieser Ausschuß bereits gestern Abend zu einer Berathung zusammengetreten. Wir fügen dem hinzu, daß der frühere Secretair des hiesigen Kreisgerichts, Hr. A. v. Sivers, von dem Präsidenten der Commission, Baron v. d. Hoven, zu deren Secretair ernannt worden, dem u. A. auch die Protokollführung in den Plenarversammlungen obliegt.

— 12. September. So eben geht uns die betrübende Nachricht zu, daß der Delegirte der Stadt Reval zur Justiz-Central-Commission, Syndicus Alexander Schütz, im Auslande an der Wassersucht gestorben ist. Durch den Tod dieses Mannes ist die Central-Commission eines ihrer tüchtigsten Mitglieder beraubt worden. (D. Z.)

— 15. September. Die nächste Sitzung des Pernau-Fellin'schen landwirthschaftlichen Vereins findet in Fellin am 26. September c. Statt, vorzugsweise zur Besprechung des Branntweinsbrandes. (B. W.)

— Die Rigasche Zeitung vom 10. d. widmet der in Dorpat tagenden Central-Commission zur Reform unserer Justiz an der Spitze ihres Blattes einen Artikel, welcher der ernsten Besorgniß Ausdruck giebt, mit welcher den Resultaten der Arbeit dieser Commission „allenthalben" entgegengesehen werde. „Zwei Gründe, schreibt sie, sind es besonders, welche in den Augen aller Denkenden die Zweifel an dem günstigen Erfolge der Dorpater Arbeiten nähren; einmal die Befürchtung, es werde keine Uebereinstimmung in die verschiedenen Wünsche und Forderungen der verschiedenen Stände zu bringen sein, und zweitens, der Zweifel an dem ernsten Willen der einzelnen Stände, zum Besten einer Reform der Rechtspflege politische Opfer zu bringen, mit anderen Worten, die doppelte Besorgniß, es werde weder eine einheitliche, nach eine liberale Form erzielt werden können. So weit die Instructionen, welche die verschiedenen ständischen Körper für ihre Vertreter entworfen haben, bekannt geworden sind, erscheinen jene eben angedeuteten Befürchtungen in der That gerechtfertigt. Sind die Deputirten von dem gleichen Particularismus, derselben ängstlichen Sorge für die Rechte ihrer Mandanten befangen, wie ihre Instructionen, so wird schwerlich ein Resultat erzielt werden, das auf alle drei Provinzen ausgedehnt werden kann oder eine gründliche Abhilfe der Uebelstände bringt, über welche allenthalben geklagt wird. — Auf die Glieder der Dorpater Central-Commission (das möchte allenthalben anerkannt werden müssen) kommt Alles an. Sie müssen sich dessen bewußt werden, daß es nicht ihre Aufgabe ist, ihren einzelnen Mandanten die größtmögliche Summe politischer Vortheile zu retten, sondern eine einheitliche Reform der Rechtspflege in den Ostseeprovinzen herbeizuführen. Jedes einzelne Commissionsglied muß von dem Bewußtsein durchdrungen sein, nicht nur seine resp. Corporation, sondern das gemeinsame Reformbedürfniß des gesammten Landes zu vertreten: der juridischen Verpflichtung muß der Vorrang vor der politischen eingeräumt werden. Wird von einzelnen Deputirten nichts weiter berücksichtigt, als die erhaltene Instruction und der Vortheil der Corporation, welche dieselbe gegeben, so bleibt die Gesammtreform nicht nur ohne Vertretung, sondern auch ohne Object, denn nicht eine Kurländische oder Rigasche, sondern eine Reform der Rechtspflege der Ostseeprovinzen wird von der Staatsregierung verlangt. Sache der Deputirten ist es, durch ihre Hingebung an diese den Particularismus ihrer Mandanten auszugleichen und eine Reform der Justiz für alle Stände, nicht einen bloßen politischen Compromiß der Privilegirten herbeizuführen. — Wie und ob diese Wünsche sich erfüllen, liegt im Schooße der Zukunft. Unzweifelhaft aber dürfte schon jetzt feststehen, daß mit einer Resultatlosigkeit der Dorpater Commissionsarbeiten der Bankerott des politischen Lebens der Ostseeprovinzen offen erklärt ist, eine Erfolglosigkeit der Arbeiten dieser Commission mit der Unmöglichkeit zusammenfällt, den nöthigen Credit zur ferneren Uebernahme von Acten der Selbsthilfe auf anderen Gebieten in den Augen der Staatsregierung übrig zu behalten.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 26. September. Der Kaiser von Rußland ist nach Weimar und Friedrichshafen abge-

reist. Der Großfürst-Thronfolger ist wieder in Kopenhagen eingetroffen. Nach den gestrigen Nachrichten aus Turin haben sich die Excesse nicht wiederholt. Es sind zahlreiche Vorsichtsmaßregln ergriffen und Verhaftungen vorgenommen worden.

— 27. September. Die Friedens-Conferenz in Wien ist vorläufig vertagt worden. Der König reist morgen nach Baden-Baden. Das Gerücht von einer Zusammenkunft mit Napoleon taucht wieder bestimmter auf. Heute beginnt hier die Zoll-Conferenz unter Theilnahme Darmstadts und Nassaus. In Turin hat sich das Cabinet Lamarmora constituirt. (Tel. d. Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Ueber den Stand der Friedensverhandlungen schreibt man dem „Fr. J." von Berlin: Die letzte Sitzung der Friedens-Conferenz in Wien ist, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, keineswegs resultatlos verlaufen, und man nähert sich, wenn auch langsam und schrittweise, doch sicher dem Ziele. Die Abgrenzungsfrage wird keine prinzipiellen Schwierigkeiten mehr machen. Das in den Friedens-Präliminairien aufgestellte Prinzip, wonach Dänemark für seine Abtretung Jütischer Enclaven für den nach Abrechnung des Flächeninhalts der ihm bereits überlassenen Schleswigschen Insel Arroe noch übrigbleibenden Rest ein Aequivalent auf dem Festlande in Nordschleswig erhalten sollte, ist streng festgehalten worden. Da man aber die neue Grenzlinie doch nicht mitten durch die Flurgrenzen ziehen kann und überhaupt bei einer derartigen Abgrenzung vielerlei Privatinteressen zu berücksichtigen sind, macht die definitive Feststellung bis in alle Einzelheiten allerdings Schwierigkeiten und hat langwierige Vorarbeiten und Untersuchungen nothwendig gemacht. Hinsichtlich der Finanzfrage versuchte man Dänischerseits anfangs die Ansicht zur Geltung zu bringen, daß, da es sich um die Abtretung von Provinzen handle und nicht um die Theilung der Dänischen Monarchie in zwei Staaten, an eine Theilnahme des abzutrennenden Staates, der Herzogthümer, an dem Activvermögen der Gesammt-Monarchie nicht zu denken sei. Es versteht sich von selbst, daß die Deutschen Mächte darauf nicht eingehen konnten, und man ist bis jetzt wenigstens so weit gekommen, daß Dänemark anerkennt, daß die Herzogthümer Ansprüche an das bisherige gemeinsame Staatseigenthum zu machen haben, und ist ein Fonds von in runder Summe 8 Millionen Reichsbankthaler unbedingt zu dem zur Theilung kommenden Gesammtvermögen zu rechnen. Ob den Herzogthümern ein Antheil an den Sundzoll-Entschädigungen zu Gute gerechnet werden soll, ist dagegen noch Gegenstand der Verhandlungen.

Turin, 22. September. Gestern Abend hat auf dem Platze vor dem Königlichen Schlosse eine Emeute stattgefunden. Die Excedenten ließen Turin als Hauptstadt Italiens leben. Ein Haufen derselben versuchte die Reihen des herbeigezogenen Militairs zu durchbrechen und in das Ministerhotel einzudringen, so daß die Truppen von ihren Waffen Gebrauch machen mußten, wobei es einige Todte und verwundete gab. Heute ist die Ruhe wieder hergestellt und zeigt die Stadt den gewohnten Anblick.

— 23. September. Während im Verlauf des gestrigen Tages die Ruhe nicht unterbrochen worden, erneuerten sich gegen Abend die Unruhen; man hörte aufrührerische Rufe, es bildeten sich Zusammenrottungen; es fielen Schüsse. Steine wurden gegen den Polizeipalast geworfen. Die auf dem Carlsplatz aufgestellten Truppen gaben Feuer. Etwa 20 Todte und Verwundete. Auch unter den Truppen viele verwundete, darunter ein Obrist-Lieutenant.

Die Ruhe ist wieder hergestellt. Der König hat den General Lamarmora mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Die mit Frankreich abgeschlossene Convention wird in ganz Italien mit lebhafter Genugthuung aufgenommen.

Turin. Nach einem Gerüchte soll die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz bereits in der ersten Hälfte des nächsten Jahres stattfinden; nicht blos in Turin, sondern in Piemont überhaupt hat dieser überraschende Entschluß große Mißstimmung erregt, da er für die Zukunft die leitende Stellung den Toskanern überträgt. Die „Italie" deutet an, daß die Maßregel namentlich durch strategische Rücksichten auf eine Oesterreichische Invasion hervorgerufen worden sei. „Wir glauben zu wissen," sagt das genannte Blatt, „daß der oberste Vertheidigungsrath, indem er die Möglichkeit eines Angriffes von Seiten der hundertjährigen Feinde der Halbinsel berücksichtigte, dem Könige den Rath ertheilt hat, die Hauptstadt nach einem Punkte zu verlegen, von wo aus man zugleich den Angriff und die Vertheidigung zu leiten in der Lage wäre. Florenz würde unter diesem Gesichtspunkte die gewünschten Vortheile bieten, und die dorthin verlegte Hauptstadt würde nicht mehr einem Handstreiche ausgesetzt sein."

Madrid, 23. September. Die Cortes sind durch Königliches Decret aufgelöst. Neuwahlen sind zum 22. November anberaumt. Für alle Preßvergehen ist Amnestie ertheilt.

Wahrheiten.

Was wir am leichtesten auf uns nehmen und am schwersten aufgeben, ist das Gefühl unserer eigenen Wichtigkeit.

Ein Orginal ist oft ein armer Teufel, der kein

anderes Mittel kennt, um sich Ansehn zu verschaffen, als gegen den Strom zu schwimmen.

Ohne Frauen würde der Anfang unseres Lebens der Liebe entbehren, seine Mitte der Freuden, sein Ende des Trostes.

Die gröbsten Fehler, ja selbst Laster hindern die Menschen nicht so bedeutend, Freunde zu gewinnen, wie es überlegene Geisteskräfte thun.

Angekommene Schiffe.

98) Den 12. September: Schiff „Beautiful Star", Capt. M. Guthrie, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 99) Den 13: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

96) Den 15. September: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 18. September 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogtei- und Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch nochmals zur genauesten Nachachtung eingeschärft, daß in Anleitung des Handels- und Gewerbe-Reglements verpflichtet sind Billete zu 2 Rbl. 50 Kop. S. M. zu lösen.

1) Bürger und Zünftige männlichen Geschlechts, welche ohne gemiethete Arbeiter ihr Handwerk betreiben,
2) diejenigen, welche sich als Arbeiter verdingen. Hiervon sind nur ausgenommen:
   a) diejenigen, welche im Besitz eines Kleinhandelscheines sind,
   b) diejenigen, welche der Auflage von unbeweglichem in dieser Stadt belegenen Vermögen unterliegen.
   c) die noch nicht siebenzehn Jahre alten Personen,
   d) die bei dem Haupt der Familie leben und mit diesem zugleich irgend ein Handwerk betreiben.

Ferner wird in Erinnerung gebracht, wie mittelst Patents № 33 zur Erleichterung für die kleinen Handwerker verordnet worden:

1) wenn sich bei den Werkstätten keine Buden befinden, so unterliegen die Besitzer derselben:
   a) der vollen Steuer, d. h. der Lösung von Scheinen zum Kleinhandel und von Billeten in dem Falle, wenn sich in der Anstalt zehn bis inclusive sechszehn Arbeiter befinden,
   b) der Abgabenzahlung blos für einen Schein zum Kleinhandel, wenn die Anstalt fünf bis inclusive neun Arbeiter hat, und
   c) nur der Hälfte der für einen Kleinhandelschein festgesetzten Abgaben, wenn dieselbe einen bis vier Arbeiter beschäftigt.

Anmerkung. Die bei den erwähnten Anstalten befindlichen Lehrlinge und Minderjährige, die nicht älter als fünfzehn Jahre sind, werden für einen Arbeiter gerechnet.

Schließlich wird bemerkt, daß nächstens eine General-Revision des Handels- und Gewerbebetriebes vorgenommen werden wird, und haben alle die Betreffenden, welche ungeachtet vorstehender Vorschriften die erforderlichen Scheine nicht besitzen sollten, sich der strengen gesetzlichen Beahndung zu gewärtigen. Pernau, Rathhaus, am 17. August 1864.

Obervogt R. Hehn.
№ 436. A. G. Mors, Secrt. 1

Auction.

Am 22. September d. J. Vormittags, von 9 Uhr ab, werden die geborgenen Takelage- und Inventarienstücke des gescheiterten Holländischen Kuffschiffes „Vriendschap" in einem vom hiesigen Handlungshause Jacob Jacke & Co. dazu hergegebenen, allhier bei der Wasserpforte belegenen Speicher, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 11. September 1864. 1

Auf dem Gute Staelenhof werden verkauft:

1) Theer ohne Tonne à 6 Kop. das Stof.
2) do. mit der Tonne à 7 Kop. das Stof.
3) Bretter verschiedener Gattungen zu verschiedenen annehmbaren Preisen. 2

Die Gewürzwaaren-Handlung von A. Bratinkin empfiehlt folgende neu erhaltene Waaren, als: Havanna-Zucker, Kaffee, Thee, moskowisches Mehl, Reis, Manna, Graupen, Zucker-Syrup, Käse, revalsche Killoströmlinge, Rosinen, Pflaumen, englische Bonbons, Mandeln, Nüsse; ferner: Tabak und Cigarren, Anis-Seife, Stearin-, Palm- und Talglichte 2c. zu den billigsten Preisen. 2

Von der Verwaltung des Gutes Staelenhof wird hiermit bekannt gemacht, daß daselbst am 9. und 10. October d. J. ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden wird. 1

Silber von alter Prägung und **Gold kaufen** mit einem entsprechenden Aufgelde in Reval **Mayer & Co.** 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 75. Mittwoch, den 23. September 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 16. Septbr. Aus zuverlässiger Quelle vernimmt die „Rig. Z." daß das neueste Project betreffend den Bau der Riga-Mitau-Libauer Eisenbahn, wie die Ueberbrückung der Düna bei Riga von der Staatsregierung die Genehmigung erhalten.

— 18. September. Wie die „Rig. Ztg." vernimmt, liegt es im Plane, in St. Petersburg ein Paßbureau für Angehörige der Ostsee-Provinzen zu errichten, worüber das gen. Blatt vom 18. d. das Nähere mittheilt.

Riga, 19. Septbr. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist rauh und naß. Der gedrückte Zustand unseres Flachsmarktes bleibt anhaltend. Die Zufuhr hat in diesem Monat nur 1000 Berkowez betragen, wovon der größte Theil aus frischer Waare bestand. Säeleinsaat zu 12½ Rbl. gemacht, zu welchem Preise sich die Frage noch aufrecht erhält. Kurl. Getraide ohne Frage. Hanf, Englische Waare, einige hundert Berkowez Reinallein zu 121 à 122 Rbl. Bco. gemacht. Hanföl pro Mai 200 Berk. zu 38 Rbl. mit 10 Proc. genommen und gern geboten. Von den importirten 86,620 Tonnen Häringen sind 85,820 Tonnen abgewrakt, welche 70,718 Tonnen lieferten. Mit dem Verkaufe geht es noch träge. Alte Waare findet gar keine Beachtung. Salz ist vom Wasser geräumt; die zuletzt eingetroffene Ladung Lissabon ist mit Zeitbedingung zu 84 Rbl. verkauft. (Rig. Z.)

Dorpat. Die „Dörpt. Ztg." theilt mit, daß der Graf Anrep-Elmpt alle auf seinen 10,15 Haken großen Gütern Kerstenhof und Murrikatz im Helmetschen Kirchspiele belegenen Bauerländereien an einem Tage an die bisherigen Inhaber derselben zu dem Preise von 183 Rbl. pro Thaler verkauft hat. Zu gleicher Zeit verkaufte derselbe Besitzer unter denselben Bedingungen mehr als den vierten Theil der Bauerländereien seines im Paistelschen Kirchspiele belegenen Gutes Willust.

St. Petersburg. Die St. Petersburger Zeitung berichtet: Der Kaufmann Iwan Larionowitsch Ssemow, wohnhaft an der Ligowka Nr. 28, in der Nähe der Gesellschaft der Menschenfreunde, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Erfolg mit der Heilung der periodischen und permanenten Trunksucht und hat für seine Bemühungen auf Vorschlag des Medizinal-Departements bereits die Medaille „für nützliche Thätigkeit" und auch ein Attestat Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs erhalten. Er meldet nun, daß er die Behandlung nur unternehmen könne, wenn er den Leidenden selbst gesehen hat, und daß er mit Ausnahme der Feiertage täglich von 10 bis 2 Uhr zu sprechen ist.

— Se. Maj. der Kaiser hat am 11. Juli c. das Reglement über das Ehrenzeichen des Annenordens für Unteroffiziere und Soldaten Allerhöchst zu bestätigen geruht, nach welchem dieses Ehrenzeichen fortan nicht mehr für 20jährigen Dienst, sondern für besondere Verdienste und Auszeichnungen ertheilt werden soll.

— Dem „Jour. de St. Pét." entnimmt die „Rig. Ztg.", daß von der physikalischen und mathematischen Abtheilung der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften eingehende Maßnahmen getroffen worden sind, um genauer die Veränderungen in der Atmosphäre und das Herannahen von Stürmen vermittelst telegraphischer Benachrichtigung vorausbestimmen zu können. Zu diesem Zwecke werden meteorologische Centralstationen in Reval, Nikolajew, Astrachan, Archangel und Nikolajewsk am Amur errichtet. Jede Cen-

tralstation wird eine Zahl abhängiger Unterstationen haben, so daß genau die eintretenden Witterungs-Veränderungen von den Küsten aller Rußland bespülenden Meere signalisirt werden können. Flotten-Offiziere werden den Dienst an diesen meteorologischen Stationen übernehmen, und in St. Petersburg wird täglich ein besonderes meteorologisches Journal erscheinen.

— Ein Kaiserliches Decret stellt es den Credit-Anstalten frei, auf Wunsch der Gutsbesitzer für die Schulden, welche durch das von der Regierung für das Bauerland bewilligte Loskaufs-Darlehen nicht gedeckt werden, einen neuen 37jährigen Termin zu bestimmen.

Polen. Der „Kreuz-Ztg." entnehmen wir: Die Sächsische Regierung hat in Loschwitz bei Dresden eine geheime Polnische Druckerei von ziemlichem Umfange entdeckt, dabei einige Polen verhaftet und viele wichtige Schriftstücke mit Beschlag belegt. Unter letzteren ist auch eine ziemliche Anzahl solcher, welche in der letzten Zeit in's Königreich eingeschmuggelt worden sind und welche die Russische Regierung auf die Meinung gebracht hatten, daß in Polen selbst noch solche geheime Druckereien beständen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 29. September. Morgen soll die fünfte Conferenz-Sitzung stattfinden. Es heißt, die kriegführenden Mächte hätten sich über die Grenzregulirungsfrage geeinigt. Die Räumung Jütlands wird nicht stattfinden. Bayern und Würtemberg haben ihren Beitritt zum Zollverein erklärt. Zwischen der Schweiz und Frankreich ist der neu abgeschlossene Handelsvertrag ausgewechselt worden. In Turin dauert die Krisis fort. Die Eröffnung des Parlaments soll hinausgeschoben worden sein. (Rig. Z.)

— 30. September. Die officielle Berl. Tidende meldet die Verlobung Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Dagmar (geb. den 26. November. 1847) Tochter des regierenden Königs von Dänemark. König Wilhelm von Preußen hat aus diesem Anlaß gestern den Russischen Majestäten in Darmstadt seine Glückwünsche abgestattet. — In der auf heute angesetzten Conferenzsitzung erwartet man von Seiten Dänemarks Vorschläge zur Regelung der finanziellen Schwierigkeiten. Die officiösen Blätter drohen mit einer Kündigung des Waffenstillstandes. — Nachrichten aus Rom zufolge hat der Papst die Erklärung abgegeben, daß er die Französisch-Italienische Convention vom 15. September verwerfe. (D. Z.)

— 1. October. Officiöse Nachrichten melden die Absendung eines besonderen Preußischen Bevollmächtigten nach Wien, welcher auf die Beschleunigung der Conferenz dringen soll. Ein Gerücht will vom Abbruch der Friedens-Verhandlungen wissen. An der gestrigen Zollconferenz hat Bayern durch einen Bevollmächtigten Theil genommen. Aus Turin wird gemeldet, daß das Cabinet Lamarmora definitiv constituirt sei. Es soll die Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Spaniens bevorstehen. (T. d. Rig. Z.)

Darmstadt, 27. Septbr. Der „Inv." enthält folgendes Telegramm: Se. Majestät der Kaiser ist heute früh um 7 Uhr nach einem zweitägigen Aufenthalt ein Wilhelmsthal bei dem Großherzog von Sachsen-Weimar glücklich hier angekommen. Ihre Majestät die Kaiserin war schon gestern Abend, von Friedrichshafen kommend, in befriedigendem Wohlsein hier eingetroffen.

Kopenhagen, 27. Septbr. Gestern Abend 11 Uhr ist der Großfürst-Thronfolger von Rußland nebst Gefolge hier eingetroffen und vom Kronprinzen, dem Oberhofmarschall und dem Justizminister auf dem Bahnhofe empfangen worden. Der Großfürst ist im Russischen Gesandtschafts-Hotel abgestiegen und dürfte 8 Tage hier verweilen.

Turin, 24. September. Die Ordnung ist nicht gestört worden. Es heißt, daß die Turiner Excesse die Entlassung Minghetti's herbeigeführt haben. — In Reggio (Calabrien) und in Messina haben Volksdemonstrationen zu Gunsten der Convention vom 15. September stattgefunden.

Neapel, 22. September. Wir erlebten hier am Montag das Wunder des heiligen Januars. Der Dom war mit Menschenmassen angefüllt; das Volk verlangte mit fanatischem Geschrei das Flüssigwerden des Blutes, so oft es verzögert ward, und begrüßte dasselbe endlich mit derselben Extase. Die Vollziehung des Wunders wurde übrigens für 10 Uhr des Morgens vorausgesagt, und die Kanonenschüsse verkündigten es sogar einige Minuten früher, als jenes miraculose Blut sich noch nicht in Bewegung gesetzt hatte.

Paris, 25. Septbr. Die Patrie bringt die folgende Mittheilung über die Audienz, in welcher der Graf Sartiges dem Papste die Convention vom 15. September mittheilte: Der Papst und der Cardinal Antonelli erklärten, daß die Meldung von derselben sie keineswegs überrascht habe; daß sie sehr wohl einsähen, daß die Französische Occupation nicht ewig dauern könne, da der Kaiser selbst erklärt habe, dieselbe habe nur einen vorübergehenden Charakter. Der Papst fügte dem hinzu, daß er zur Zeit außer Stande sei, seinerseits sich über die Convention zu äußern und daß er sich Bedenkzeit ausbäte, um seine Ansicht über die neue Lage, in welcher das Papstthum sich nunmehr befinde, kundzugeben.

Asien. Nanking wurde am 19. Juli von den Kaiserlichen eingenommen. Von den beiden „Königen" der Taipings schnitt sich der eine, Tien

Wong, den Hals ab, der andere, Chung Wong, der eigentliche Hauptfeldherr, entkam aber mit 2000 seiner Anhänger nach Kwangsi. Der 16jährige Sohn des Ersteren fiel den Mandarinnen in die Hände. — Auf den Amerikanischen Dampfer „Monitor" wurde von den Forts der Japanischen Stadt Fukugawa aus gefeuert.

Amerika. Nachrichten aus New-York zufolge vom 16. September, hat General Sherman den Bewohnern von Atlanta befohlen, mitsammt ihrer beweglichen Habe die Stadt zu verlassen und sich südlich oder nördlich von derselben anzusiedeln. Auf der ganzen Linie südlich von der Unions-Armee trifft der Conföderirten-General Lee Vorbereitungen zu einem umfassenden Angriff der Unions-Armee. — Die Republikaner haben bei den Wahlen im Staate Maine den Sieg davongetragen. Die Leiter der demokratischen Partei haben im Interesse der Erhaltung des Friedens die Candidatur Mac Clellans fallen lassen.

Newyork, 16. Septbr. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind dürftig. Bei Petersburg scheint sich eine große Schlacht vorzubereiten. General Grant dehnt seinen linken Flügel zu einem Angriffe auf Lee aus. Sheridan, als dessen Hauptquartier noch Berrysville angegeben wird, hat im Shenandoah-Thal ein Regiment Conföderirter zu Gefangenen gemacht.

London, 27. Septbr. Der Dampfer „City of Washington" hat Nachrichten aus Newyork vom 20. September Mittags nach Cork gebracht. Der General Sheridan hat die Conföderirten unter Early im Shenandoah-Thale geschlagen. Early's Verluste sind bedeutend.

Vermischtes.

In Jekaterinoslaw hat am 16. August ein Feuerschaden — der fünfte, welcher seit kürzester Zeit diese Stadt betroffen hat — 127 Gebäude verzehrt und einen Schaden von 410,000 Rubel verursacht. Gegen 60,000 Rbl. von dieser Summe kommen auf Assecuranzcompagnieen.

Kaluga. Eine Feuersbrunst hat 93 Häuser des Ortes Nedjelno im Malo-Jaroslawschen Kreise zerstört und einen Schaden von 54,364 Rbl. S. verursacht.

— Dem „Inv." entnehmen wir die Nachrichten über folgende Feuerschäden in Rußland: In der Stadt Koselsk Gouv. Kaluga, fanden am 24. August zwei Feuersbrünste statt; die erste um 5 Uhr Morgens, zerstörte 5, die zweite, um 2 Uhr Nachmittags, 14 Häuser. In Ranenburg, Gouv. Rjäsan, verbrannten am 19. August 150 Häuser. Im Tambowschen Gouv. haben im Laufe des Juli im Ganzen 36 Feuerschäden stattgefunden; es verbrannten hierbei 732 Höfe, von diesen im Dorfe Olgasow am 18. Juli 197 und am 9. Juli im Dorfe Wassiljew 247.

— In Pawlowsk fand am 5. Sept. in Folge des mehrtägigen Regens, der Wasserleitungen und Reservoire überfüllt hatte, eine Ueberschwemmung statt, welche durch Zerstörung der Brücke die Eisenbahnverbindung mit Zarskoje-Sselo unterbrach. Die Passagiere mußten die Waggons verlassen, auf Brettern, die über die Brückenpfeiler gelegt wurden, das Wasser überschreiten und wurden am andern Ufer von einem aus Pawlowsk ihnen entgegengesandten Bahnzuge weiter expedirt. Dank der Thätigkeit der Verwaltung, welche die ganze Nacht hindurch an der Wiederherstellung der Verbindung arbeiten ließ, konnte der regelmäßige Verkehr um die Mittagsstunde des folgenden Tages wieder aufgenommen werden. Auch in Pawlowsk selbst wurden einige Brücken zerstört, Straßen und niedrig belegene Stattheile in Sümpfe verwandelt. Sogar bei Zarskoje-Sselo stehen die Felder an beiden Seiten der Eisenbahn unter Wasser. Die Heuschober sind auseinandergerissen, das noch nicht eingeheimste Getraide sowie die Kartoffeln zu Grunde gerichtet. Der Verlust der Einwohner ist ein sehr bedeutender, wenn auch noch nicht seinem ganzen Umfange nach constatirt. Für den Winter sieht man einer großen Theuerung entgegen.

Berdjansk. Die Börs.-Ztg. schreibt: Im Süden Rußlands ist zu einer Zeit, wo man sich sonst vor Hitze nicht zu lassen weiß, ein Mensch erfroren. Es ist dies keine Ente, sondern eine officiell constatirte Thatsache. Am 3. Juli wurde im Kreise Berdjansk der Bauernknabe Iwan Sssery, welcher Tags zuvor von seinem Vater in einer leichten mit zwei Pferden bespannten Britschka nach dem Dorfe Tschernigowka geschickt worden war, todt auf dem Wege gefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Knabe, der leicht gekleidet gewesen, erfroren war. Auch die Pferde waren vor Kälte erstarrt.

— (Die Trunksucht im Innern Rußlands) nimmt, wie man dies leicht aus dem, was in der Hauptstadt vorgeht, schließen konnte, furchtbare Dimensionen an und hat den schädlichsten Einfluß auf das Gedeihen des Volkes. So schreibt die Wladim. Gouv.-Ztg. Folgendes: Die Trunksucht ist unter den Bauern bis zur äußersten Grenze gediehen. Klein und Groß säuft sich um alle Vernunft. Wenn es nöthig wird, die Nachbarn um Hülfe bei der Ernte zu bitten, nehmen dieselben kein Geld, sondern bitten um Bewirthung, und diese kommt gewöhnlich theurer zu stehen, weil es stets die erste Bedingung ist, so viel Branntwein zu geben, als jeder trinken kann. Wir haben Nachricht aus dem Flecken Wosnessenski, daß sich daselbst Alles dem Trunke ergeben hat. Wenn der Fabrikarbeiter seinen Lohn erhält, geht er geradewegs in die Schenke und verfäuft Alles bis

auf den letzten Groschen mit einem Male. Seine Hütte droht der Einsturz, in seiner Wirthschaft befindet sich weder Teller noch Löffel, die gemarterte Frau, die hungrigen Kinder — Alles ist für ihn Nichts. Wenn er sich vollgetrunken hat, schläft er; fühlt er darauf Mangel an Kräften, so zieht er der Tochter das letzte Tuch vom Leibe, um sich neue Kräfte anzutrinken. So geht er zur Arbeit, und der Herr nimmt ihn entweder gar nicht an, oder vermindert ihm den Lohn. Die Arbeit geht natürlich auch schwach und wird bis zur neuen Lohnauszahlung nur so hingeschleppt, um gleich wieder zum Fusel zu eilen. Uebrigens sind die Arbeitgeber nicht im Schaden. Sie geben den Arbeitern statt des Geldes oft Zitz für den Fabrikpreis. Das ist aber schöner Zitz! Einem meiner Bekannten, einem Polizeibeamten, zeigte ein Arbeiter ein Stück solchen Zeuges; als er es auseinanderbreitete, fuhr er mit dem Finger hindurch. Wo kann ein solcher Verdienst anders verwerthet werden, als in der Schenke?

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Carl Joseph Otto. — Martha Pauline und Bertha Ida Kruse. — Jenny Wilhelmine Seidlitz.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Hans und Jürri Reinolt, Zwillinge. — Gestorben: Julius Jürgenson, 27 Jahr alt. — Ain Pedi, 40 Jahr alt. — Christine Baumann, 70 Jahr alt. — Proclamirt: Heinrich Woldemar Köhnberg mit Liso Hinrichson.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 22. September 1864.

Bekanntmachungen.

Avis. Am **1. December (19. November) 1864,** große Geldverloosung der österreichischen Staatslotterie, in welcher die Treffer von **fl. 250,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1000** und zahlreiche andere, bis herab auf **fl. 135** als **geringster** Preis, zur sicheren Verloosung kommen. Es kostet hierzu **1** Loos **4** Silber-Rubel und **11** Looſe nur **40** Silber-Rubel. Der Betrag kann in Papiergeld, oder in Wechsel auf hier und auswärts eingesandt werden. — Ziehungsliste und Gewinne werden pünktlich zugesandt. Unsere Sendungen erfolgen **franco.** Aufträge wolle man baldigst und direct richten an das Bankhaus

J. & S. Friedberg in Frankfurt am Main.

P. S. Agenten werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Solche die gute Referenzen in Deutschland angeben, oder sonstige Sicherheit bieten können, erhalten den Vorzug.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. № 20 an die Expedition dieses Blattes franco einzusenden. 2

Die Gewürzwaaren-Handlung von A. Bratinkin empfiehlt folgende neu erhaltene Waaren, als: Havanna-Zucker, Kaffee, Thee, moskowisches Mehl, Reis, Manna, Graupen, Zucker-Syrup, Käse, revalsche Killoströmlinge, Rosinen, Pflaumen, englische Bonbons, Mandeln, Nüsse; ferner: Tabak und Cigarren, Anis-Seife, Stearin-, Palm- und Talglichte ꝛc., zu den billigsten Preisen. 1

Von der Verwaltung des Gutes Staelenhof wird hiermit bekannt gemacht, daß daselbst am 9. und 10. October d. J. ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden wird. 1

Die Uebungs-Abende des

Männergesang-Vereins

finden Mittwochs **im Saale der Mussegesellschaft** statt. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt jederzeit entgegen Julius Mosewius,
derzeitiger Gesangdirector. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 76. Sonnabend, den 26. September 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 21. September. Aus dem Wendenschen Kreise wird uns der Verkauf der sämmtlichen dreiundfunfzig Bauergesinde des dem Herrn Heinrich von Hagemeister gehörigen Gutes Alt-Drostenhof gemeldet. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser hat die Beurlaubung von Untermilitairs a dato des 1. Sept. d. J. bis zum 1. April 1865 zu gestatten geruht und befohlen, dieselben im größtmöglichen Umfange zu ertheilen.

— Se. Majestät der Kaiser hat am 31. August zu befehlen geruht, daß mit der Einführung der Militair-Bezirksverwaltungen die Kriegs-Gouverneure mit Ausnahme derjenigen, welche sich im Kaukasus und in Sibirien befinden, nach Abtretung der Commandantur-Verwaltungen von der Leitung militairischer Geschäfte befreit werden sollen. Dieselben führen daher fortan nur den allgemeinen Titel „Gouverneure." Der Titel „Kriegs-Gouverneur" bleibt nur noch in Kronstadt und Nikolajew bestehen, die Inhaber desselben sind jedoch in allen die Landtruppen betreffenden Angelegenheiten den Befehlshabern der betreffenden Militair-Bezirke untergeordnet. In den beiden Hauptstädten verbleibt den jetzigen General-Kriegs-Gouverneuren einstweilen dieser Titel; auch bleiben ihnen versuchsweise die Commandanten mit ihren Verwaltungen untergeordnet, wie sie denn auch in Betreff des Garnison-Dienstes der Truppen ihre früheren Rechte und Pflichten behalten. (Rig. Z.)

— Ueber die diesjährige Ernte enthält die „B. Z." folgende Nachrichten: In Rußland zeichnet sich das Resultat der Ernte bei der bedeutenden Ausdehnung des Reiches in der Regel durch eine größere oder geringere Mannigfaltigkeit in der einen oder der andern Zone aus; in diesem Jahre aber unterscheidet sich der Grad der Ernte oder Mißernte, wie auch die Beschaffenheit der Sommer- oder Winter-Getraide-Felder auf das Grellste nicht nur nach Gouvernements, sondern sogar nach Kreisen. Daher läßt sich der Charakter der diesjährigen Ernte überhaupt als ein „localer" bezeichnen; rücksichtlich ihrer allgemeinen Beschaffenheit aber kann man nach den aus den einzelnen Gouvernements eingegangenen Berichten erwarten, daß das Resultat derselben in Rußland das einer vollen Mittelernte nicht erreichen wird. Ein so unbefriedigender Ausfall der Ernte müßte, wie man glauben könnte, auf unsern Getraideexport nachtheilig einwirken, in der Wirklichkeit hat dieser aber heuer im Vergleich mit dem vorigen Jahre sehr zugenommen. So wurde vom 1. Januar bis zum 1. Juli über die Zollämter der Russischen Häfen und der Landgrenze an verschiedenem Getraide ausgeführt, im Jahre 1863 nur 3,645,947 Tschetwert, im Jahre 1864 aber 4,835,355 Tschetwert, mithin 1,189,408 Tschetwert mehr als im vorausgehenden Jahre. Auch sind die Getraidepreise gestiegen, aber durchaus nicht etwa wegen der ungünstigen Ernteaussichten, sondern wegen des schlechten Wechselcourses. Diese tröstliche, wenngleich unerwartete Erscheinung erklären unsere Getraidehändler dadurch, daß von den frühern Ernten sich noch hinreichende Vorräthe erhalten haben, um Rußland für zwei oder gar drei Jahre sicherzustellen, nicht nur was die Bedürfnisse des innern Marktes, sondern auch was den Export über die Grenze in seinem gewöhnlichen Umfange anbetrifft, letzteres sogar für den Fall, wenn bei uns eine Reihe von Mißernten erfolgen sollte. Hier muß man auch auf den die Zunahme der

Getraideausfuhr begünstigenden Umstand hinweisen, daß die Ernte im Königreich Polen eine vortreffliche gewesen ist. Dadurch hat sich in den Ostsee-Häfen, wohin das Getraide aus Polen auf der Weichsel verschifft wird, der Getraidehandel merklich belebt. — Daran schließt die „B. Z." Mittheilungen über die Ernte in den übrigen Ländern Europas und gelangt so zu dem Schlusse, daß sich in diesem Jahr zwischen Bedarf und Vorrath ein Gleichgewicht herausgestellt hat, und daher plötzliche und augenfällige Revolutionen im Getraidehandel Europas nicht zu erwarten sind.

— Die Kaiserliche Moskauer landwirthschaftliche Gesellschaft feiert am 15. September die Eröffnung der allgemeinen Russischen Ausstellung für Erzeugnisse der Landwirthschaft und ländlichen Industrie. Am 13. September in Moskau angekommen schenkten diesem Feste ihre hohe Gegenwart JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere, mit Hochdessen erlauchtem Sohne Nikolai Nikolajewitsch dem Jüngern, und der Prinz von Oldenburg.

— Der „Kiewljänin" theilt die Nachricht mit, daß man die bei der lutherischen Kirche in Kiew bestehende evangelische Pfarrschule in ein Schülern jeder Confession und jeder Nationalität zugängliches Progymnasium umzuwandeln beabsichtigt, in welchem die Unterrichtssprache die Deutsche sein wird. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 30. September. Die Unsicherheit über die wahre Bedeutung der Convention vom 15. dauert überall fort. Die Einen sehen ein neues Plombières fertig und glauben den zweiten Act des Dramas „Frei bis zur Adria" für 1865 unausweichlich; die Anderen legen das Uebereinkommen so aus, daß es darauf abziele, eine Sicherung des status quo nach allen Seiten hin zu erpressen, von Italien bezüglich des päpstlichen Patrimoniums und von Oesterreich betreffs der Anerkennung Italiens und der Verzichtleistung auf die im Züricher Vertrage erworbenen Rechte. Die Optimisten berufen sich insbesondere noch darauf, daß Napoleon — nach den Schlappen, die er in Betreff Polens, dann in der Congreßfrage, endlich durch den Abschluß der Wiener Präliminarien ohne Zuziehung Frankreichs erlitten — sich in der absoluten Nothwendigkeit befunden habe, wieder einmal den Franzosen zu Liebe ein kleines Feuerwerk abzubrennen, um ihnen zu vergegenwärtigen, daß Frankreich immer noch à la tête de l'Europe marschirt. Allein auch diejenigen, welche sich der rosigsten Auffassung befleißigen und Napoleon heute die friedlichsten Absichten zumuthen, geben doch zu, daß die Convention eine Pandorabüchse ist, aus der sich durch die Hartnäckigkeit Oesterreichs, durch einen Seitensprung Italiens oder auch nur der Actionspartei, kurz durch irgend eine unvorhergesehene Wendung ganz andere Consequenzen ergeben mögen, als vielleicht gegenwärtig noch im Plane Napoleon's liegen. In hiesigen ministeriellen Kreisen sucht man der Convention eine möglichst geringe Bedeutung beizulegen, und auch die officiöse Presse bemüht sich, in Abrede zu stellen, daß Oesterreich durch das Abkommen vom 15. September irgendwie gefährdet wäre. Möglich ist es schon, daß die Convention theilweise unausgeführt bleibt, denn sie giebt den Arrangements, die sich vollziehen sollen, zwei Jahre Zeit, und in zwei Jahren kann Vieles geschehen, was das neueste Project durchkreuzt; doch ist wohl zu bedenken, daß sie die Italienische Frage von Neuem auf die Tagesordnung gesetzt und mit den Geschicken Italiens ist das Oesterreichs um Venetien halber verkettet. Das Wiener Cabinet sieht selbstredend die neueste Wendung der Dinge mit bitterstem Ernst an und richtet seine gesammte Politik darauf ein, so daß für Oesterreich alle übrigen Fragen, auch die Dänisch-Deutsche, weit zurücktreten.

Berlin, 3. October. Die vorgestrige Friedens-Conferenz-Sitzung ist resultatlos geblieben. Die Verbündeten haben den Finanz-Vorschlag Dänemarks verworfen. Es soll die Sache durch den Spruch eines Schiedsrichters entschieden werden. Es geht das Gerücht von der Verlobung des Kronprinzen von Dänemark mit der Kronprinzessin von Schweden. In Rom haben Demonstrationen stattgefunden. (Rig. Z.)

Turin, 28. September. Der Magistrat hat soeben der Regierung eine Adresse überreicht, in welcher es heißt: „Als es bekannt wurde, daß der Vertrag vom 15. September eine Bestimmung über die Verlegung der Hauptstadt enthielt, erinnerte das Volk die Regierung an den Beschluß des Parlaments, welcher Rom zur Hauptstadt Italiens erklärte. Die Bewohner von Turin und eine große Menge anderer Personen in und außerhalb Italiens betrachten die Verlegung der Hauptstadt als einen Verzicht auf Rom. Die Stadt Turin ist bereit, Opfer zu bringen für die Idee, daß Rom die Hauptstadt Italiens werde."

Turin, 30. September. Die „Gazetta ufficiale" meldet: Die Bildung des neuen Ministeriums ist vollendet. General Lamarmora übernimmt die Präsidentschaft des Minister-Conseils und zugleich das Ministerium des Auswärtigen, interimistisch auch das der Marine. Lanza wird Minister des Innern, Jacini Minister der öffentlichen Arbeiten, General Petiti Kriegsminister, Sella Finanzminister, Torelli Handelsminister, Natoli Minister des öffentlichen Unterrichts.

Bei Uebernahme der Regierung, fährt das genannte Journal fort, hält es das Ministerium

für nothwendig, dem Lande gegenüber seine Meinung bezüglich der politischen Frage auszusprechen. Das Ministerium nimmt die mit Frankreich abgeschlossene Convention an, ebenso die Bedingung derselben, daß die Hauptstadt Italiens von Turin nach einer anderen Stadt verlegt werden soll.

Paris, 26. September. Die hiesige Presse aller Farben ist durch die Ausführungen des „Constitutionnel" nicht überzeugt worden, daß die Convention vom 15. September ganz dem Interesse der päpstlichen Regierung entspreche. Des „Journal des Débats" sagt: „Die Blätter vom „Monde" bis zum „Phare de la Loire", von der „Union" bis zur „Opinion nationale" sind geneigt, zu glauben, daß die weltliche Gewalt des Papstthums aufgegeben und verloren ist, d. h. daß, wenn der Vertrag seinen ruhigen Verlauf behält, diese Frage nur noch eine Sache der Zeit ist. Wer täuscht sich hierüber wohl? Der „Constitutionnel", der die eine, oder alle Welt, welche die andere Auffassung vertritt?" Das genannte Blatt hebt dann besonders hervor, daß die Convention außer aller Betheiligung der Römischen Curie erfolgt ist und Frankreich sich blos mit Italien auseinandersetzte; hiermit schon sei ausgesprochen, daß die Italienische Einheit und Unabhängigkeit als das Hauptinteresse und der Rückzug der Französischen Besatzung aus Rom als eine unerläßliche Genugthuung galt, die Frankreich dem Italienischen Nationalgefühle schuldig war.

Newyork, 20. September. Im Shenandoah-Thale ist eine große Schlacht geschlagen worden. Sheridan griff Early, dessen Hauptquartier in Winchester war, am Morgen des 18. d. an; den ganzen Tag hindurch wüthete der Kampf, bis die Conföderirten am Abend mit schwerem Verluste den Rückzug antreten mußten. 5000 Mann an Todten und Verwundeten, 2500 Gefangene und fünf Kanonen ließen sie in den Händen der Nordstaatlichen. Unter den Gefallenen sind die Generale Gordon und Shalder. Early retirirte mit seiner geschlagenen Armee das Shenandoah-Thal hinauf, und der siegreiche Sheridan besetzte die Stadt Winchester. Welche Verluste die Bundestruppen erlitten haben, ist noch nicht festgestellt; General Russel war kämpfend gefallen. — Die südstaatliche Presse glaubt in der Wiederwahl Lincoln's zum Präsidenten eine für die Conföderation vortheilhaftere Conjunctur erblicken zu dürfen, als in der Wahl Mac Clellan's, sowohl mit Rücksicht auf den Krieg, als auf Frieden.

Die Gewinnung des Kartoffelmehls

in kleineren und größeren Haushaltungen.

Aus dem Safte, welcher die Zellen der Pflanzen ausfüllt, setzt sich in den meisten Gewächsen in der Zeit des Reifens eine Art von Mehl ab, welches wir Amylum, Stärke oder Satzmehl nennen.

Bei vielen Pflanzen setzt sich dieses Mehl in einigen Theilen besonders reichlich ab, und eben gerade diese werden zur Gewinnung des Satzmehles benutzt, so z. B. die Körner unserer Getreidearten, des Reis- und Welschkorns, die Knollen der Kartoffeln, welche uns das Kartoffelmehl, und die Pfeilwurzel in Ost- und Westindien, welche uns das Arowroot, — auch eine Art der verschiedenen Satzmehle — liefern. — Die Gewinnung der verschiedenen Stärke- oder Satzmehlarten richtet sich natürlich nach der Beschaffenheit des Materials, aus welchem man dasselbe zu gewinnen beabsichtigt.

Was nun die Gewinnung des „Kartoffelsatzmehles" anbelangt, so ist diese im Ganzen eine einfache Operation, welche sich nach dem „Hamburger Gewerbeblatt" auf folgende Art leicht ausführen läßt. Im Ganzen gehört dazu außer der nöthigen Accuratesse — Geduld und viel Wasser. Wie schon bemerkt, lagert sich das Satzmehl aus der Zellflüssigkeit ab, befindet sich also in der Pflanze von den kleinen Zellhäuten umschlossen. Die erste Aufgabe besteht also in der mechanischen Zerstörung der Zellhäute; man bedient sich hierzu bei größerem Betriebe eigener Reibmaschinen, bei Verarbeitung aber von 1 bis 2 Tonnen reibt man die Kartoffeln mit der Hand auf gewöhnlichen Handreiben.

Um eine möglichst große Anzahl von Kartoffeln auf ein Mal mit der Reibe in Berührung zu bringen, schlägt man um die innere Fläche der rechten Hand ein kleines angefeuchtetes Leinentuch, dessen Zipfel auf dem Rücken der Hand mit Stecknadeln zusammengeheftet werden. Eine Person ist so im Stande, reichlich eine halbe Tonne Kartoffeln zu zerkleinern. Wir geben dem Reiben mit der Hand unbedingt den Vorzug, da bei dem sorgfältigern Reiben die Kartoffeln viel mehr zerkleinert werden, als wie bei Anwendung der bis jetzt noch höchst mangelhaft construirten Kartoffelreibmaschinen geschehen kann.

Nach dem sorgfältig geführten Haushaltungsbuche einer sehr praktischen Hausfrau ergab sich, daß die Ausbeute an Kartoffelmehl stets größer gewesen ist bei den mit der Hand zerriebenen, als bei den mit der Maschine zerkleinerten Kartoffeln. Man sorgt dafür, daß die zerriebenen Kartoffeln sogleich mit frischem Wasser begossen werden, da man dieselben stets bei kleinem Betriebe einige Tage bis zum Auswaschen aufbewahren muß.

Der zum Auswaschen nöthige Apparat besteht aus einem nicht zu kleinen Kübel, zwei darüber gelegten Holzstangen und einem kleinen Haarsieb.

Man füllt das Sieb zur Hälfte mit der Kartoffelmasse, stellt dasselbe auf die beiden Stangen

und wäscht die Masse aus, indem man mit der einen Hand rührt, mit der andern das Sieb hält und rüttelt. Das Wasser läßt man ununterbrochen von einer zweiten Person in das Sieb gießen.

Man hält mit dem Auswaschen einer Portion inne, wenn das Wasser unten klar abläuft.

In diesem abfließenden Wasser befindet sich das aus den zerrissenen Zellhäuten fortgeschwemmte Satzmehl, welches, da es ziemlich schwer ist, sich alsbald zu Boden setzt. Man deckt, nachdem alles Satzmehl ausgewaschen ist, ein Tuch über den Kübel, zur Abhaltung des Staubes, und wartet, bis das Wasser im Kübel nicht mehr trübe erscheint, sondern unter der klaren, etwas gelb gefärbten Flüssigkeit der weiße Bodensatz deutlich wahrnehmbar ist.

Sobald das Satzmehl vollkommen abgelagert ist, schöpft man das Wasser ab und ersetzt es durch neues, frisches Wasser, außerdem wird das Satzmehl mit dem frischen Wasser umgerührt. Man läßt das Mehl absetzen und schöpft das Wasser wieder ab, um noch ein- bis zwei Mal diese Operation zu wiederholen. Erst wenn das überstehende Wasser vollkommen geschmack- und farblos erscheint, hält man mit dem wiederholten Auswaschen inne.

Nach dem letzten Auswaschen stellt man die Kübel auf die Seite, läßt das Wasser aus dem Satzmehl abfließen und sticht das letztere mit einem hölzernen Löffel aus.

Das so erhaltene Mehl wird auf einem reinen Leinentuch entweder in der Sonne, oder in einem lauwarmen Trockenofen getrocknet.

Die Ausbeute beträgt, wenn man sorgfältig arbeitete und vor Allem darauf sah, daß das Auswaschen der zerriebenen Kartoffeln so vollständig als möglich geschah, 15 bis 18 Proc., d. h. eine Holsteinische Tonne giebt ca. 30 bis 34 Pfd. Kartoffelmehl.

Zu bemerken ist noch, daß der Gehalt einer Kartoffel an Satzmehl sich nicht immer gleich bleibt. Aus 100 Pfund derselben Kartoffelsorte wurden gewonnen: im August 10, September 14, October 15, November 16, December 17, Januar 17, Februar 16, März 15, April 13, Mai 10 Pfund Satzmehl.

Die beste Zeit zur Gewinnung des Kartoffelmehls wäre also der December und Januar, allein die Kälte tritt alsdann dieser Arbeit hinderlich entgegen — meistens wird der November als Monat für die Kartoffelmehlbereitung angenommen.

Angekommene Schiffe.

100) Den 20. September: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 101) Den 22.: Preuß. Schiff „Wilhelmine", C. Bruhn, von Eckerförde in Ballast an R. Barlehn & Co. 102) Den 24.: Preuß. Schiff „Aries", C. Totte, von Norköping in Ballast an Ordre.

Abgegangene Schiffe.

97) Den 20. September: Schiff „Wild Wave", Capt. Hocken, mit Oelkuchen u. Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 98) Den 22.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren u. Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 25. September 1864.

Bekanntmachungen.

Avis. Am **19. November (1. December 1864)**, große Geldverloosung der österreichischen Staatslotterie, in welcher die Treffer von **fl. 250,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1000** und zahlreiche andere, bis herab auf **fl. 135** als **geringster** Preis, zur sicheren Verloosung kommen. Es kostet hierzu **1** Loos **4** Silber-Rubel und **11** Looſe nur **40** Silber-Rubel. Der Betrag kann in Papiergeld, oder in Wechsel auf hier und auswärts eingesandt werden. — Ziehungsliste und Gewinne werden pünktlich zugesandt. Unsere Sendungen erfolgen **franco.** Aufträge wolle man baldigst und direct richten an das Bankhaus

J. & S. Friedberg in Frankfurt am Main.

P. S. **Agenten** werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Solche die gute Referenzen in Deutschland angeben, oder sonstige Sicherheit bieten können, erhalten den Vorzug.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 77. Mittwoch, den 30. September 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 26. September. Wie die „Rig. Ztg." berichtet, fand am 24. September in Gegenwart des Rigaschen Börsen-Comite's und der dabei betheiligten hiesigen Schiffsrheder die feierliche Grundsteinlegung zum Maschinenhause des patent-slip-dock im Winterhafen statt. Ueber das Ausführlichere dieses Berichts verweisen wir auf die № 224 gen. Zeitung.

Dorpat. Zum Deligirten der Stadt Reval zur Justiz-Central-Commision an Stelle des im Auslande verstorbenen Syndicus Schütz ist der Archivar des Revalschen Raths Mag. juris Greiffenhagen gewählt worden und vorgestern, den 22. September, hierselbst eingetroffen. Dem Vernehmen nach hat derselbe bereits an der heutigen Sitzung der Central-Commision Theil genommen. — Wir berichten nachträglich, daß letztere seit etwa einer Woche in dem Baron Krüdenr'schen Hause (unweit der Steinbrücke) ihre Sitzungen hält, nachdem die im Gebäude der Livl. gemeinnützigen und öconomischen Societät der Commision bewilligten Räumlichkeiten als unzureichend sich erwiesen haben. (D. Z.)

Libau. Vom hydrographischen Departement wird zur Kenntniß der Seefahrer gebracht, daß gegenwärtig zwei Einfahrten in den Hafen von Libau führen: die neue, welche noch nicht gehörig vertieft ist, und die alte, im Westen von der erstgenannten. Alle nach dem Hafen von Libau gehenden Schiffe müssen, bis zur Eröffnung der neuen, die alte Einfahrt passiren, welche nach dem Compaß in der Richtung von NW. 59° 30′ läuft, während die Richtung der neuen Durchfahrt nach dem Compaß NW. 40° 30′ ist.

St. Petersburg, 18. Septbr. Heute früh verkündeten 101 auf der Festung gelöste Kanonenschüsse der Stadt die freudige Kunde von der Verlobung S. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar von Dänemark. An den Straßenecken war folgende Bekanntmachung angeschlagen. Der St. Petersburger Militair-General-Gouverneur bringt zufolge telegraphischer Ordre Sr. Majestät des Kaisers die Kunde von der Verlobung S. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar zur Kenntniß der Einwohner der Residenz. Se. Maj. hat bei dem Befehle, diese feierliche Begebenheit durch 101 Kanonenschüsse verkünden zu lassen, die Zuversicht auszusprechen geruht, daß alle getreuen Unterthanen die Freude Sr. Majestät über diese Verbindung theilen und die Gnade des Himmels auf dieselbe herabflehen werden.

St. Petersburg, 20. September. Die „Rig. Ztg." enthält folgende Correspondenz aus St. Petersburg: Das fortwährende Fallen unseres Wechselcourses fängt an ernstliche Besorgnisse einzuflößen. Es wirkt auf die Kaufmannswelt außerordentlich entmuthigend. Die Getraidehändler befürchten (und nicht ganz ohne Grund), daß der niedere Cours den Getraidehandel paralysiren wird, da die ausländischen Häuser sich zu keinen Vorschüssen verstehen werden wollen, und dieser bei dem jetzigen Course für dieselben durchaus nicht vortheilhaft ist. Dieses bange Vorgefühl einer ernsten Zukunft wirkt lähmend auf den Handel und die Industrie. Geld ist gar nicht zu erschwingen. Während in London der Discont auf 9 pCt. gestiegen ist und man alltäglich eine weitere Erhöhung voraussieht und befürchtet, während alle anderen Banken des Auslandes ihren Discont erhöhen, um mit dem Englischen Weltgeldmarkt gleichen Schritt zu halten und den Abfluß von metallischen Fonds

so viel als möglich einerseits zu hindern und andererseits Geld anzuziehen, verharrt unsere Reichsbank bei ihrem verhältnißmäßig niederen Zinsfuß und verhält sich ganz passiv. Es geschieht nichts, weder um den Abfluß des Metalles von uns zu hindern, noch um solches zu uns anzulocken. Die politische Lage in Europa kann dem Fallen unseres Wechselcourses durchaus nicht mehr zur Erklärung dienen. Der politische Horizont Europas hat sich allmählich von den ihn bedeckenden drohenden Wolken gereinigt. Aber trotz dieser günstigen Lage fällt unser Wechselcours zur Zeit des tiefsten Friedens, wie er noch nie während des langwierigsten erschöpfensten Krieges gefallen. Unwillkürlich drängt sich einem Jeden die Frage auf: Woher dieser anormale Zustand der Dinge, der sich durch keine außerordentlichen auswärtigen oder inneren Einflüsse erklären läßt? Alle unsere Journale mit ihrer heftigen Polemik, ihren abstracten Theorien und ihrem unpraktischen Finanzsystem haben nicht nur keine dieser Fragen nicht gelöst, sondern sogar nicht deren Lösung versucht. Und dennoch sind sie auf Aller Lippen. Und dennoch hängt von ihrer rationellen Beantwortung unsere Zukunft ab, da man nur dann zur Heilung des Uebels schreiten kann, wenn man seinen Sitz kennt. Ein unsichtbarer unbekannter Feind ist weit gefährlicher, als eine Legion sichtbarer Feinde.

— Se. Maj. der Kaiser hat das Gutachten des Reichsraths zu bestätigen geruht, durch welches die Bildung einer Gesellschaft zur Haltung öffentlicher Fuhrwerke in St. Petersburg genehmigt wird.

— 22. September. Am Abend des 20. September hat zu Ehren der Verlobung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzeß Dagmar eine allgemeine Illumination der Residenz stattgefunden. Die „Stimme" bespricht das glückliche Ereigniß bereits in ihrem Leitartikel vom 21. September und drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß Christian IX. inmitten der schweren Erfahrungen des Dänisch-Deutschen Krieges das Glück zu Theil geworden sei, durch seine Tochter dem Russischen Kaiserhause verwandt zu werden. Auch auf das Dänische Volk werde dieses Ereigniß von erhebender Wirkung sein. Die Russische Gesellschaft habe in der Schleswig-Holsteinischen Frage ihrer überwiegenden Mehrheit nach die Partei Dänemarks und seines tapferen und politisch reifen Volkes genommen. Die Wahl, welche der Thronfolger Rußlands getroffen, werde darum allenthalben im Reiche mit lebhaften Sympathien aufgenommen werden. Neben den persönlichen Vorzügen der Prinzeß Dagmar falle für dieselbe ja in's Gewicht, daß sie einem von den Sympathien des Russischen Volkes begleiteten Volke und Herrscherhause angehöre und als Schwester der Prinzessin von Wales und des Königs der Hellenen Rußland in nahe Beziehungen zu England und dem glaubensverwandten Griechenland setze. Am 20. September wurde zu Ehren dieser Verlobung von dem Bischof Philaret von Ufa in der Isaakskirche eine Messe celebrirt und das Tedeum gesungen.

— Die Zollbehörden sind autorisirt worden, Bücher, Bilder, Landkarten und Pläne, welche die aus dem Auslande kommenden Reisenden zu ihrem eigenen Gebrauche bei sich führen, und die weder politischen noch religiösen Inhalts sind und auch nicht der Sittlichkeit zuwider laufen, den Reisenden von sich aus und ohne Hinzuziehung der Censurbehörde herauszugeben.

— Zum diesjährigen Iljiaschen Jahrmarkt in Pultava wurden für 27,944,808 Rbl. S. Waaren angeführt und für 17,838,743 S.-Rbl. verkauft. Unter den Handelsartikeln ragte namentlich die Wolle hervor. Spanische Wolle wurde für 2,325,447 R. S., die ordinäre für 5185 R. S. zu Markte gebracht und beide Sorten bis auf den letzten Rest verkauft. Dieses Letztere gilt auch von verschiedenen in kleineren Quantitäten angeführten Waaren als: Teppiche, gesalzene Fische, fertigen Kleidungsstücken und Koffern. Wieder andere Artikel, als ordinaire Leinwand, Amerforscher Taback, Schafspelze, wurden bis auf einen kaum nennenswerthen Rest ausgekauft. Zum Markt waren gegen 30,000 Gäste erschienen, darunter 79 ausländische und 1576 Russische Handelsleute.

Moskau. Nach Mittheilungen des „Invaliden", der „St. Petersb. Ztg." und des „Journ. de St. Petersb." ist die landwirthschaftliche Ausstellung in Moskau ziemlich befriedigend, wenn auch nicht sehr reich ausgefallen. Besonders zahlreich und zum Theil in guter Qualität sind Ackerbaugeräthe und landwirthschaftliche Maschinen vorhanden. Unter den Ausstellern dieser Branche hat der bekannte Finnländische Fabrikant Fiskar den ersten Preis gewonnen. Finnland und Riga sind besonders durch vegetabilische Erzeugnisse vertreten.

Charkow. Die „M. Z.", welche seit einiger Zeit alle vorgekommenen Feuersbrünste besonders registrirt, meldet eine Feuersbrunst in Charkow, welche einen Schaden von 20,000 Rbl. verursacht hat. Auch aus Wjätka werden drei bedeutende Feuersbrünste gemeldet.

Kiew. Die „Stimme" berichtet: Im Kiewschen Gouvernement fanden von 20. Juli bis zum 19. August 28 Feuerschäden statt. Von diesen waren 10 in Städten; in Kiew selbst 2; die durch alle zusammen verursachten Verluste werden auf 124,048 Rbl. veranschlagt. Der bedeutenste von diesen Unglücksfällen betraf Radomisl, wo 76 Juden-Familien gehörige Höfe niederbrannten.

Rostow am Don. Der Polizeimeister von Rostow am Don theilte am 12. August der Duma mit, daß an demselben Tage ein anonymer Brief

gefunden worden, welcher die Drohung enthielt, daß die Stadt an allen vier Ecken angesteckt und in Asche verwandelt werden solle, und mittheilte, daß dieselben Meister angekommen seien, welche Nowotscherkask angezündet hätten. Obgleich dieser anonymen Drohung nicht gerade große Bedeutung beigelegt wurde, forderte der Polizeimeister doch die ihm untergebenen Beamten zur Wachsamkeit in Betreff der verdächtigen Personen und die Hauseigenthümer zur Vorsicht auf. Als aber am 14. August wirklich der hölzerne Zaun an dem Hause des Bürgers Ischernuschenko in Brand gesteckt und hierdurch die Vermuthung erweckt wurde, daß die erwähnten Drohungen doch am Ende zur Ausführung kommen könnten, wurden von Seiten der Polizei und der Hauseigenthümer noch energischere Maßregeln ergriffen. So beschloß die Stadtcommune am 16., besondere Wächter anzustellen und aus ihrer Mitte Aufseher zur Controle derselben zu erwählen. Am 17. fand man im Stadtgarten ein Billet folgenden Inhalts: „Ihr Herren Polizeibeamten, welche Vorsichtsmaßregeln ihr auch gegen die Brandstiftungen treffen mögt, die Stadt wird von uns doch angezündet werden. Wir sind unserer fünfzig Mann. Seid auf der Hut." (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 5. October. Die Berichte stimmen darin überein, daß die Antwort Dänemarks (auf die in der Sonnabend-Sitzung von den Verbündeten gestellte Forderung, deren Inhalt nicht bekant) nachgiebig laute. Heute findet eine Friedens-Conferenzsitzung statt. Der außerordentliche Vertreter Preußens bei den Friedens-Conferenzen ist nach Wien abgereist. Das Dänische Cabinet hat einen Entwurf der durch die Abtretung der Herzogthümer bedingten Veränderungen in der Verfassung ausgearbeitet.

— 6. October. Die officiösen Blätter sprechen die Hoffnung auf einen baldigen Friedensschluß aus. Die Kaiserin der Franzosen und Herr von Bismarck sind gestern in Paris angekommen. Die Conferenzen von Prag sollen in Berlin fortgesetzt werden. Aus München und Stuttgart werden Minister-Veränderungen gemeldet. Der Oesterreichische und Preußische Gesandte haben dem Könige von Griechenland ihre Credition überbracht.

— 7. October. Aus den Herzogthümern wird gemeldet, daß die Minister des Herzogs Friedrich, Sammer und Franke, ihre Entlassung eingereicht hätten und dieselbe angenommen sein soll. (Preußischerseits soll man bereits seit einiger Zeit hierauf gedrungen haben.)

Berliner Börse vom 7. October. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel 82¼ Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Flensburg, 3. October. Die Flensburger „Nordd. Ztg." bringt eine Correspondenz aus Gravenstein, nach welcher bei der dort erfolgten Abstimmung 70 Stimmen sich dahin ausgesprochen, daß die Kirchensprache alternirend Deutsch und Dänisch die Schulsprache dagegen Deutsch sein solle. Ungefähr 50 Stimmen haben sowohl für die Kirche, als auch für die Schule sich für die rein Dänische Sprache erklärt.

Wien, 2. October. Wie sich der „Pester Lloyd" von hier telegraphiren läßt, soll der geheime Vertrag zwischen Frankreich und Italien nicht Venetien, sondern die Eventualität des Ablebens des Papstes vor dem Ablaufe der für die Räumung Roms festgesetzten zwei Jahre betreffen.

Wien, 3. October. Die „Neue Freie Presse" meldet: In der vorgestrigen Sitzung der Friedens-Conferenz wurde das Project, den die Liquidation betreffenden Theil durch einen Schiedsrichterspruch entscheiden zu lassen, von den Deutschen Mächten für unannehmbar erklärt und zugleich den Dänen eine Art von Ultimatum gestellt, sich in Bezug auf die Liquidations-Angelegenheit auszusprechen. Die Dänischen Bevollmächtigten haben ihre Regierung davon in Kenntniß gesetzt und wird die Entscheidung darüber heute erwartet, nach deren Eintreffen sofort eine Sitzung statthaben wird.

Wien, 6. October. Die heutige „Neue Freie Presse" sagt: Die gestrige Conferenz soll ergeben haben, daß die Dänische Regierung daran festhält, den Herzogthümern eine Betheiligung am Sundzollfonds aus Rücksicht auf die Gläubiger der Englischen Anleihe von 1825, zu deren Verzinsung und Amortisation der Sundzollfonds ganz verpfändet ist, zu verweigern. Deutscherseits ist entgegengehalten worden, daß die Englische Anleihe zu den gemeinsamen, nunmehr zu theilenden Staatsschulden gehöre. Dieser Hauptpunkt bildet die wesentlichste, jetzt noch bestehende Differenz. Es hat darüber gestern eine sehr lebhafte Discussion stattgefunden. Schließlich wurde ein Dänischerseits offenbar bereitgehaltener neuer Vermittelungs-Vorschlag gemacht, welcher nun Deutscherseits erwogen werden wird.

Turin. An den Straßenecken Turins findet sich folgender Aufruf an die Bevölkerung angeschlagen: „Turin konnte gegenüber dem Blute, welches in seinen Straßen vergossen ward, schweigen, aber es kann nicht das Gleiche im Angesichte der Verleumdungen thun, womit man es von Italien zu trennen sucht. Bei der Kunde von einer Convention mit Frankreich, in welcher man als Garantie für die weltliche Macht des Papstes die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz will, ist Turin in Aufregung gerathen, und friedliche Manifestationen haben mit dem Rufe „Italien und Rom" begonnen. Wenn Turin in der Annahme sich geirrt, daß die Convention mit dem Aufgeben Roms gleichbedeutend sei, so bemerken

wir, daß es die ministeriellen Französischen Blätter jetzt rund und nett heraussagen, daß die weltliche Macht des Papstes die Hauptbedingung für die Constituirung Italiens sei! Auf die Rufe: „Italien und Rom! Turin oder Rom! Wir wollen Italien einig und Rom als Hauptstadt!“ hat die übelwollende und schlecht befehligte Polizei die blanke Waffe gezogen gegen eine unbewaffnete Bevölkerung! Turin hörte in seinen Straßen die brudermörderischen Kugeln pfeifen und sah Entsetzen und Tod verbreiten durch die Thorheit der Regierenden. Das Ministerium war Rechnung für das vergossene Blut schuldig, es fiel, und die Sache der Humanität hat gesiegt! Möge Italien nicht vergessen, daß die Stadt Turin die erste war, welche das Votum, das Rom zur Hauptstadt Italiens erheben will, mit Beifall begrüßt! Indem sich die Stadt der Italienischen Bewegung anschloß, hat sie begriffen, daß ihre municipalen Interessen eines Tages einem Wechsel unterworfen werden können. Sie hat dem nicht zaudernd gegenüber gestanden; heute wie gestern will sie die Ausführung des nationellen Programmes. Jeder, welcher den Samen der Zwietracht streut und unsere Institutionen angreift, begeht eine schlechte That. Wir wollen Rom! . . . . Wir werden auf die Verleumdungen mit den Worten unseres ruhmvollen Mitbürgers Cavour antworten: „Turin ist zu allen Opfern bereit im Interesse Italiens! Wir wollen Rom!“

Paris, 2. October. Aus Rom wird gemeldet, daß am Donnerstag Abend, während das Musikcorps der Französischen Husaren die Retraite spielte, eine Demonstration versucht wurde, wobei man aufrührerische Ausrufe hörte. Die Verhaftung einiger Tumultuanten durch das Französische Militair stellte indeß die Ruhe sogleich wieder her.

Die Würg-Engel und Schutzgeister Gewerbtreibender.

Ungefähr eine Million Menschen verdienen in Europa ihr Brod unter der Erde. Von diesen kommen etwa 250,000 auf Englische Bergleute. Nachweislich sterben davon jährlich 30,000 an ihrem Beruf, d. h. sie werden in den Bergwerken lebendig begraben. Die Schleifer der berühmten Schneidewaaren von Sheffield bringen's blos zu einem Durchschnittsalter von 35 Jahren. Das ist ein hohes Alter im Vergleich mit der Sterblichkeit der „Trocken-Schleifer.“ Der Sand ihrer Zeituhr verstaubt und versteinert ihre Lungen gewöhnlich schon nach sechs bis acht Jahren tödtlich. Hunderte von gliedergefesselten, vom Kopf bis zum Fuß gelähmter Menschen wanken und liegen umher als Opfer der Rahmen-Vergoldung und Bequeckfilberung von Spiegelglas. Die dabei entwickelten Queckfilber-Dämpfe haben sich als Hauch des Todes in die Glieder der Männer geschlichen, die unsere Zimmer verschönern und der blühenden Schönheit, ehe sie zum Balle hüpft, von ihren Reizen erzählen. Die kokette Dame, welche sich so gern im Spiegel beschaut, mag sich in Acht nehmen, daß ihr nicht einmal der verkrüppelte, leichenfarbige Verfertiger ihres Trumeau's seine Gestalt im Glase zeige.

Dr. T. C. Chambers in London zeigte in der „Gesellschaft der Künste“ (»Society of Arts«) die Kinnlade eines Congrève-Schwefelholzmachers, die durch eine gefährliche, aber gelungene Operation ausgeschnitten worden war, um den Mann von der Qual des Kinnladentodes zu befreien. Unzählige seiner Collegen in England, Deutschland, Frankreich, Oesterreich u. s. w. sind Opfer derselben eigenthümlichen furchtbaren Krankheit.

Schneider, Näherinnen, Schuhmacher und andere krumsitzende Gewerbtreibende leiden massenweise an chronischer, schlechter Verdauung, wodurch das Glück und die Dauer ihres Lebens bedeutend verkürzt wird. Die bei ihrer Arbeit unnatürlich zusammengedrückte Lunge ist nicht im Stande, das Blut und die Nahrungssäfte gehörig zu sauerstoffen. Daher schlechte Verdauung, Lungenkrankheiten uud Schwindsucht. Ein Baumwollenlord von Manchester theilte uns neulich mit, daß allein von den Baumwollenpackern binnen zehn Jahren vierzig junge Arbeiter an Abzehrung gestorben seien. Wie manche fleißige Waschfrau leidet an unnatürlich erweiterten Adern in Folge des angestrengten, gebogenen Stehens am Waschfasse, oder an vergifteten Händen in Folge des Gebrauchs scharfer Alkalien und Bleichmittel! Wie viele Arbeiter verderben sich die Augen durch Arbeit dicht an der scharfen, flackernden Gasflamme! Die armen jungen Mädchen, welche jetzt professionsmäßig Goldketten machen, erblinden zum Theil schon während ihrer Lehrzeit.

Schiffe verbrennen und sinken jährlich mit Tausenden von Menschen und Millionen mühsam erworbener Schätze trotz ihrer luft- und wasserdichten Abtheilungen, trotz der vielen verschiedenen Rettungswerkzeuge von der einfachen Planke an bis zu dem patentirten Kunstwerke, das man in der Regel nicht vom Schiffe loskriegt, wenn es gebraucht werden soll.

Baugerüste, von denen schon Unzählige herunterfielen, todt oder als gebrochene Krüppel, bleiben immer noch offen, ungeschickt und unsicher, obgleich wir über die Chinesen spotten, die seit Jahrtausenden nicht blos Häuser und Porzellan-Tempel, sondern auch bedeckte, sichere Gerüste zu bauen verstanden. Bleiweiß behält seine Privilegium, Menschen todt zu peinigen. Brauer fallen in ihre eigenen Bottige, und Seifensieder kochen sich selber mit in ihren quackernden Kupfer-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 77.

Mittwoch, den 30. September 1864.

kesseln. In Fabriken macht sich die offene Maschine oft genug das Vergnügen, Menschen bei den Armen zu packen, sie gegen scharfe Kanten zu schleudern oder zu Brei zu zermalmen. Rothglühende Eisenstücke fliegen in des Grobschmieds Auge, und scharfe Kiesel stauben in die Pupille des Maurers.

Seeleute, Ziegelbrenner und allerhand amphibische Gewerbtreibende werden von Rheumatismus und Gicht gefoltert. Des Schneiders Fistel und des Bäckers Skrophel sind keine Gespenster der Vergangenheit. Fabrikanten von Chemikalien und Apothekerwaaren vergiften sich mit Pulvern und stechenden Dünsten, indem sie für die Gesundheit Andrer arbeiten.

Das sind einige von den Quälgeistern der Gewerbtreibenden. Kann das Gewerbe, das so sehr treibt und getrieben wird und sich mit allen Künsten und Gewalten der Wissenschaft waffnet, nicht auch diese bösen Geister vertreiben? Soll die Menge leiden und sterben für die Bequemlichkeit und den Luxus Weniger? Kunst, Wissenschaft und Gewerbe im Verein können sich gegenseitig sehr wohl schützen und fördern; nur ist der eine oder der andere Betheiligte immer noch zu bequem, zu kurzsichtig, zu conservativ um sein Leben zu conserviren. Vor allen Dingen sind es die Gewerbtreibenden selbst, welche sich gegen „Neuerungen" zu ihrem Wohle steifen. Sie verlachen und verhöhnen den „Respirator", der, vor Mund und Nase gebunden, alle schädlichen Gase und Substanzen von der Lunge abhält, oder zersetzt, ohne das Athmen zu erschweren. Etwas Holzkohle in diesem neuen Respirator entwaffnet die schärfsten, giftigsten Gase, Säuren und Dünste.

„Droguen-Reiber" binden den giftigsten Stoffen gegenüber wohl einen Shawl um Mund und Nase, aber oft blos eine halbe Stunde. Wenn sie sich an Gerüche „gewöhnt" haben, halten sie dieselben für unschädlich. In einer großen Chemikalien-Fabrik kletterte ein Mann mit einem offenen Licht an einer riesigen Retorte in die Höhe, um den sich verbreitenden Wasserstoffgeruch zu entdecken. Es erfolgte eine ungeheure Explosion, und der Mann stürzte, in Stückchen zerrissen, herunter. —

Bäcker können sich gegen ihre Handleiden durch öfteres Reiben mit rohem Fleische schützen, aber sie thun es nicht. Stubenmaler und überhaupt Gewerbtreibende, die mit mineralischen Farbestoffen zu thun haben, fühlen zuweilen ein Arbeiten in ihren Eingeweiden, als wenn darin eine Waschfrau ausränge. Gegen diese Kolikanfälle giebt es zunächst ein Universalmittel: Reinlichkeit! Mit schmutzigen Händen zu essen und in den farbengetränkten Kleidern auch nach der Arbeit einherzugehen, ist die beste Manier, den Körper auch innerlich auszufärben und mit Bleiweiß auszufüllen. Bleiweiß und Terpentin, stark geheizte und dicht verschlossene Räume halten Viele für nothwendige Bedingungen, um den Wänden und der Decke jene Mattigkeit zu verleihen, die man den gleißenden Oelfarben vorzieht (bei dem Baue des neuen Kaiserschlosses in Petersburg sind Hunderte von Malern Opfer jener Geschlossenheit und Hitze geworden.) Wenn man's mit rechter Farbe recht anfängt, ist jene vornehme Mattigkeit der Wände ebenso gut beim freien Zutritt der Luft und ohne künstliche Hitze zu erreichen. Aber freilich, das widerspricht der „Fachwissenschaft" vieler Stubenmaler, und so fahren sie fort, sich zu vergiften, indem sie sich einschließen. Auch das giftigste Bleiweiß ist gar nicht nöthig. Zink-Sulphat oder „Zinkweiß" oder „Zinkblei", wie's die Maler nennen, ist ein ganz vollkommener und unschädlicher Stellvertreter des Bleiweiß. Aber kein Sewastopol ist schwerer zu zerstören, als Vorurtheile und Traditionen in Gewerben.

(Schluß folgt.)

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Johann Georg Winter. — Gestorben: Werner Kirchhof, 67 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: August Friedrich Naison. — Helene Tonberg. — Alexander Heinrich Ild. — Anna Mihkelson. — Alexander Johann Jaanson. — Catharina Tamm. — Robert Ferdinand Kossler. — Gestorben: Marri Hinrichson, 77 Jahr alt. — Jurri Reinolt, 12 Tage alt. — Proclamirt: Jaan Pusep mit Lisa Fridolin. — Jakob Pedi mit Anna Luise Kustner.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 29. September 1864.

Bekanntmachungen.

Ein Gemüsegarten, angrenzend am Garten des Herrn Metzner, 1171 Quadrat-Faden groß, wird verkauft. Auskunft ertheilt D. G. Iversen. 2

Ein Korbwagen im besten Zustande und eine gebrauchte Droschke auf C-Federn mit Verdeck stehen zum Verkauf bei J. F. Glabe. 2

Neueste große

Staatsgewinne-Verloosung

im Gesammtbetrage von

4 Millionen 200,000 Frcs.

In Gegenwart der Abgeordneten und Notare beginnen unter Leitung der Behörde schon am **23. November d. J.** die öffentlichen Ziehungen.

Unter **14,800 Gewinne** befinden sich **Haupttreffer** von Francs 400,000, 200,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 24,000, 20,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 4,000, 110 von 2,000 ꝛc. ꝛc., welche unbedingt den Theilnehmern zufallen müssen.

Diese Prämien-Verloosung ist sehr zu empfehlen, solche bietet die größten Vortheile sowie auch die besten Garantieen von Seiten des Staats und wurden in jüngster Zeit bedeutende Gewinne in der Umgegend ausbezahlt.

Preise der Originallooſe für nächste zwei Ziehungen vom **23. November & 21. December d. J.**

1 Originalloos kostet Rubel	4.—	B. N.
2 „ Loose kosten „	8.—	„
4 „ „ „ „	15.—	„
10 „ „ „ „	35.—	„

Jeder Theilnehmer erhält sofort nach stattgehabter Ziehung amtliche Liste und Gewinngelder pünktlichst überschickt. — Bestellungen unter Beifügung des Betrags werden sofort ausgeführt und sind direct zu richten an das

Bank- & Wechselgeschäft
L. Steindecker-Schlesinger
in Frankfurt am Main. 5

Avis. Am **19. November (1. December 1864)**, große Geldverloosung der österreichischen Staatslotterie, in welcher die Treffer von **fl. 250,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1000** und zahlreiche andere, bis herab auf **fl. 135** als **geringster** Preis, zur sicheren Verloofung kommen. Es kostet hierzu **1** Loos **4** Silber-Rubel und **11** Looſe nur **40** Silber-Rubel. Der Betrag kann in Papiergeld, oder in Wechsel auf hier und auswärts eingesandt werden. — Ziehungsliste und Gewinne werden pünktlich zugesandt. Unsere Sendungen erfolgen **franco.** Aufträge wolle man baldigst und direct richten an das Bankhaus

J. & S. Friedberg in Frankfurt am Main.

P. S. **Agenten** werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Solche die gute Referenzen in Deutschland angeben, oder sonstige Sicherheit bieten können, erhalten den Vorzug.

In jedem Zeitungsblatte findet man Anzeigen, wo die Heilung aller

Geschlechtskrankheiten

versprochen wird, aber eben so oft erfährt man, daß Patienten getäuscht und um schweres Geld geprellt wurden. Man bedenke dies und lese erst das berühmte in der **Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienene in jeder Buchhandlung vorräthige Werk: **Dr. La Merts Selbstbewahrung** (Preis 1 Thlr.) Aus diesem erfahren alle Geschlechtskranke, Geschwächte, durch Onanie Zerrüttete ꝛc. am besten was sie zu ihrer Herstellung thun müssen, wenn ihnen schnell, sicher und wohlfeil geholfen werden soll.

R. K. 3

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. № 20 an die Expedition dieses Blattes franco einzusenden. 1

Die Uebungs-Abende des

Männergesang-Vereins

finden Mittwochs im Saale der Musseggesellschaft statt. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt jederzeit entgegen Julius Mosewius,
derzeitiger Gesangdirector. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 78. Sonnabend, den 3. October 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 28. September. Am vorigen Sonnabend fand hier im Beisein mehrerer Autoritäten die Grundsteinlegung des im Bau bereits weit vorgeschrittenen Ritterhauses statt. (Rig. Z.)

Dorpat. Die Anzahl der Studirenden auf der hiesigen Universität beträgt im laufenden Semester in Allem 560, von denen 81 Theologie studiren, Rechtswissenschaft 156, Diplomatie 11, Medicin 162, Pharmacie 39, Philosophie 1, Philologie 12, Geschichte 16, Geographie und Statistik 4, Cameralia 10, Physik 4, Mathematik 10, Astronomie 1, Oekonomie 21, Chemie 22, Mineralogie 2, Zoologie 7, Botanik 1. Gebürtig sind aus Livland 258, Ehstland 71, Kurland 123, Zarthum Polen 10, aus anderen Theilen des Russischen Reiches 96, aus dem Auslande 2. (D. Z.)

Reval, 28. September. An Stelle des verstorbenen Herrn A. Schütz wurde Freitag den 25. September Herr O. v. Riesemann zum Syndicus hiesiger Stadt erwählt. (Rev. Z.)

— Nach der „N. P." ist der Professor der Dorpater Universität Staatsrath Dr. Schleiden auf sein Gesuch verabschiedet worden.

St. Petersburg. Die Idee der Selbstregierung im Reiche scheint nicht aufgegeben zu sein, und wie es heißt, werden die sistrt gewesenenen Sitzungen der aus Adeligen und Bauerndeputirten bestehenden Versammlungen in den einzelnen Gouvernements nächstens wieder eröffnet werden. Diese Versammlungen, aus selbstgewählten Vertretern der Bewohner des platten Landes (die Städte gehen wieder besonders) bestehend, haben die Aufgabe, die Administration der Gouvernements zu leiten, Einnahme- und Ausnahme-Etats zu ordnen, die Vertheilung der Abgaben zu bewirken, die Einziehung der Gefälle und die richtige Verwendung derselben zu sämmtlichen Administrationsgeschäften im Gouvernement so zu führen, daß der Regierung nur die Oberleitung zustehe und dieselbe nur da einzuschreiten habe, wo Uebergriffe statthaben sollten. Die kleineren Städte gehören zum platten Lande; die größeren bilden Verwaltungsverbände für sich und greifen so als integrirende Theile des Ganzen gehörigen Orts ein, wo es sich um die Interessen des Ganzen handelt. So sollen auch bei dem neuanzulegenden Feuerversicherungswesen die größeren Städte für sich Versicherungs-Verbände bilden, und die kleineren Städte sich an das platte Land anschließen. Jedes Gebäude muß versichert werden, daß 25 Rubel Werth besitzt, und die Versicherungssumme selbst wird von diesem Minimum von 25 Rubeln an, bis zu 7/8 des wirklichen Werthes gestattet sein. Auch Creditvereine sollen für ländliche und städtische Grundstücke besonders gegründet und für Rittergüter eine Landschaftsbank errichtet werden. Die Regulirung der Creditverhältnisse und Einführung eines geordneten Hypothekenwesens. Anlegung der Grund- und Hypothekenbücher ist im Werden begriffen, und soll die Arbeit innerhalb zweier Jahre beendet sein. Bisher bestanden hier dergleichen Institute noch nicht und die meisten der Verwaltungs- und anderer Beamten kennen das Hypothekenwesen kaum dem Namen nach. Mit Einführung eines neuen Creditwesens soll auch das Wechselrecht eine „Reform" in der Art erfahren, daß die Ausstellungsberechtigung sehr beschränkt (!) werden und keinem, der nicht lesen und schreiben kann, Wechselfähigkeit zustehen soll. Die Offiziere sollen erst vom Capitain aufwärts, und gemeine Soldaten gar nicht wechselfähig sein. Bezüglich des Wechselverkehrs mit dem Auslande

soll das Datum nicht nach altem, sondern nach neuem Styl gebraucht werden, damit nicht Irrungen und Differenzen in der Zeit eintreten können. Das Gesetz, nach welchem die, welche Minderjährigen baar Geld zu Luxus- oder überhaupt unnöthigen Ausgaben leihen, außer dem Verlust des Darlehns auch noch Geldstrafen erleiden, soll dahin verschärft werden, daß die Strafe allemal eintritt, wenn Geldverleihungen an Winderjährige — gleichviel, zu welchem Zwecke, stattfinden; nur Kleider, Speisen, Bücher u. drgl. Nothwendigkeiten sind ausgeschlossen. (Pos. Ztg.)

Warschau, 18. September. Ein in der letzten Nummer des „Dziennik" veröffentlichter Ukas erhöht die im Jahre 1862 reorganisirte Steuer von Branntweinbrennereien um mehr als den sechsten Theil. Die Erhöhung ist durch die Bedürfnisse des Polnischen Schatzes motivirt.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 10. October. Die Berichte über die am Sonnabend stattgefundene Conferenzsitzung lauten optimitisch und stellen einen baldigen Friedensschluß in Aussicht. Die gestrige „Berl. Tidende" hebt dagegen hervor, daß es noch an einer definitiven Einigung fehle. Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Herzog Friedrich Scheel-Plessen und Ahlefeldt in sein Ministerium berufen habe, wird dementirt. Der König der Belgier hat sich von Darmstadt aus nach Baden-Baden begeben. Hannover hat das Deutsche Handelsgesetzbuch angenommen. (T. d. Rig. Z.)

Kopenhagen, 1. October. Die Verlobung der Prinzessin Dagmar fand am Mittwoch statt. Der Großfürst hat seiner Braut einen Halsschmuck und dazu passende Armbänder von echten Orientalischen Perlen geschenkt. Zugleich hat der Kaiser von Rußland die Prinzessin Dagmar mit dem Katharinen-Orden decorirt und den Kronprinzen von Dänemark mit dem Andreas-Orden.

Paris, 7. October. Der „Moniteur" veröffentlicht den Text der Convention vom 15. September, wie folgt: Art. 1. Italien verpflichtet sich, das gegenwärtige Gebiet des Papstes nicht blos nicht anzugreifen, sondern auch, selbst mit Gewalt, jeden Angriff auf dasselbe von Außen her zu verhindern. Art. 2. Frankreich wird seine Truppen nach und nach aus Rom zurückziehen, in dem Maße, wie die Armee des Papstes reorganisirt sein wird. Die Räumung Roms muß innerhalb zweier Jahre vollendet sein. Art. 3. Die Regierung Italiens enthält sich jedes Einspruches gegen die Errichtung einer päpstlichen Armee, selbst wenn sie aus katholischen Freiwilligen gebildet würde. Dieselbe muß hinreichend die Autorität des heiligen Vaters, sowie die Ruhe im Innern und an den Grenzen aufrecht zu erhalten wissen, so jedoch, daß diese Truppenmacht nicht zu einem Angriffsmittel gegen die Regierung Italiens ausarten kann. Art. 4. Italien erklärt sich bereit, einen Theil der Schulden des ehemaligen Kirchenstaates auf sich zu nehmen. Art. 5. Diese Convention soll binnen 14 Tagen ratificirt werden.

— Im Protokoll vom 15. September heißt es: Die Convention vom 15. September wird erst dann rechtsverbindlich werden, wenn der König die Verlegung seiner Residenz nach einem Orte, welchen er später zu bezeichnen hätte, befohlen haben wird. Die Verlegung muß in einem Zeitraum von sechs Monaten, vom Tage der Convention an gerechnet, stattfinden, und soll dieses Protokoll mit der Convention gleiche Kraft haben.

— Eine unterm 3. October von Nigra und Drouin unterzeichnete Declaration bestimmt, daß die für die Verlegung der Hauptstadt angesetzte Frist von 6 Monaten ebenso beginnen soll, wie die für die Räumung des päpstlichen Gebietes bestimmte Frist von 2 Jahren, nämlich mit dem Datum des Königlichen Decretes, welches das dem Parlamente demnächst vorzulegende Gesetz sanctionirt. Die Italienische Regierung hat diese Abänderung gefordert, weil sie es für nöthig erachtet, daß eine so wichtige Maßregel dem Parlamente unterbreitet werde.

London, 6. Octbr. Nach Berichten aus Newyork vom 24. v. M. hat Sheridan die Conföderirten unter Early bis Straßburg verfolgt, nachdem er ihn noch einmal bei Fishers-Hill geschlagen und 16 Kanonen erbeutet hatte. Die Verfolgung dauerte fort — Bei Petersburg hat noch keine Schlacht stattgefunden. — Die Friedensdemokraten sind entschlossen, der Candidatur Mac Clellan's sich nicht zu widersetzen.

Vermischtes.

— Nach den gesammelten Nachrichten sind in Ssimbirsk durch die Brände vom 13. bis zum 22. August 2 Kathedralen, 10 Kirchen, das Nonnenkloster zum Erlöser, 1113 Privathäuser, 27 öffentliche Gebäude, 3 Gemeindegebäude, der beständige massive und der hölzerne Jahrmarkts-Bazar, alle Bauten auf dem Bazarplatze, wie die Fisch-, Holzgeschirr-, Droguerie-, Fleisch-, Salz- und Mehl-Reihen, 30,585 Baumstämme, welche an der Wolga aufgestapelt waren, zerstört worden. Der Verlust wird annähernd auf 10 Mill. R. angegeben. Um den Abgebrannten die erste Hilfe zu gewähren, wurden dem Baron v. Wrangel auf Allerhöchsten Befehl zuerst 10,000, dann noch 20,000 Rbl. zur Disposition gestellt. Aus dem Verpflegungscapital kamen unter Allerh. Genehmigung noch 70,000 Rubel hinzu, und das Ministerium des Innern hat aus demselben Capital 45,000 R. zur leihweisen Vertheilung bewilligt.

— Die Garnison von Paris wird um 10,000 Mann vermehrt, was als bedeutsames Zeichen der Zeit angesehen werden darf.

— In London giebt es gegenwärtig dreizehn Gasgesellschaften, deren Actiencapital zusammen fast 5,700,000 Pf. St. (= 38,000,000 Thaler.) ausmacht. Die niedrigste Dividende, welche sie im vorigen Jahre zahlten, war 6½, die höchste 12½ Procent. Die Durchschnitts-Dividende betrug 9 Procent.

— Dr. Prutek in Teschen, der wegen seiner Erklärung gegen das Concordat, die er als Abgeordneter des schlesischen Landtags abgab, durch den Fürstbischof von Breslau seiner Katechetenstelle entsetzt wurde, hat den 6000 Fl. betragenden Rest seines Vermögens der Gemeinde Teschen, „die ihn in Glück und Unglück geliebt," zu der Bestimmung angetragen, die Interessen dieses Capitals zu Bildungszwecken für die Jugend ohne Unterschied der Religion zu verwenden.

— In Belgien ist seit 1830 die Zahl der Klöster von 251 auf 1200 und die Zahl der Klosterbrüder und Schwestern von 3645 auf 17,000 gestiegen.

— In Paris steht ein komischer Rechtshandel in Aussicht. Eine der bekannteren Schauspielelerinnen ist entschlossen, eine ihrer Colleginnen, die an einem kleinen Theater engagirt ist, vor Gericht zn belangen, ihr die Geberden, die Intonation, ihr ganzes Spiel entwandt zu haben!

— Der Bedarf an Arbeiterinnen für die zahlreichen Crinolinenfabriken im obern Erzgebirge ist noch immer sehr bedeutend. Die für jene Gegend sehr ergiebige Fabrikation muß daher nach wie vorher schwunghaft betrieben werden, trotz aller Angriffe der Presse gegen die Crinolinen.

Gemeinnütziges.

— Das Kochen von Kohl, wobei ein so übler Geruch entsteht, geschehe mit einigen in den Kohl gegebenen Holzkohlenstückchen, und aus dem Kochtopfe wird kein übler Geruch aufsteigen.

— Fleisch zu conserviren. Um in der heißen Jahreszeit Fleisch nicht nur einige Tage, sondern 1—2 Wochen frisch zu erhalten, bringt man es in einen Topf und übergießt es mit abgekochtem Wasser, in welchem etwas Eisenfeilspäne liegen. Um die Luft besser abzuhalten, ist es gut, noch eine Schicht Oel auf das Wasser zu gießen.

— Gelb gewordene Wäsche weiß zu waschen. Lege sie in Wasser, das mit etwas Schwefel- oder Salzsäure sehr schwach säuerlich gemacht wurde, und lasse sie darin einen halben bis einen Tag liegen, oder lege sie in sauer gewordene Buttermilch und lasse sie nach Erfordern 1 — 4 Tage darin liegen, dann wasche sie gut mit Wasser aus.

Angekommene Schiffe.

103) Den 26. Sept.: Preuß. Schiff „Heinrich", Capt. H. Reyer, von Stockholm in Ballast an H. D. Schmidt. 104) Preuß. „Alma", S. Moeck, von Kopenhagen in Ballast an H. G. Oelbaum. 105) Den 27.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 106) Den 29.: Preuß. „Anna und Bertha", O. F. Witt, von Flensburg in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

99) Den 26. Sept.: Schiff „Beautiful Star", Capt. Guthrie, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 100) Den 30: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren u. Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 2. October 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des insolventen Maschinen-Fabrikanten Friedrich Schiller gehörige Fabrikgebäude nebst Appertinentien und ein daselbst belegener Gartenplatz nochmals zum Ausbot gestellt und die desfallsigen Subhastations-Termine auf den 17., 19. und 20. October, der vierte Termin aber, falls darauf angetragen werden sollte, auf den 21. October d. J. angesetzt worden, ferner am letztgenannten Tage auch

1) eine Dampfmaschine von 2½ Pferdekraft nebst Zubehör,
2) ein Hochofen nebst Zubehör,
3) eine große Planscheibenbank nebst vollständigem Zubehör,
4) 74 verschiedene Modelle,
5) eine eiserne Winde 2c.

und zwar nach dem Wunsch und Angebot der Kaufliebhaber entweder in Verbindung mit dem Fabrikgebäude oder für sich besonders versteigert werden.

Pernau, Vogteigericht, den 30. Septbr. 1864.
Obervogt R. Hehn.
№ 499. A. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, wird hiermit zur Kenntniß der Tracteur-Inhaber gebracht, daß nach § 17 des Allerhöchsten Reglements über Tracteur-Anstalten, vom 4. Juli 1861, die Concessionsscheine zur Betreibung des Tracteur-Gewerbes für das Jahr 1865 bis zum 20. October d. J. zu erneuern sind, weil nach § 26 des Reglements die Repar-

tition sowohl der Tracteur-Steuer zum Besten des städtischen Aerars als auch der in die Krons-Casse zu zahlenden Patentsteuer, nicht später als am 1. November zu geschehen hat, und das nach § 18 des Reglements diejenigen Anstalten, für welche die Concessions-Attestate in der präfigirten Frist nicht erneuert worden, mit dem 1. Januar 1865 geschlossen werden müssen.

Pernau, Rathhaus, den 2. October 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 2004. Schmid, Secrt. 3

Von dem Stadt-Cassa-Collegio werden diejenigen, welche das Abnehmen der beiden Floßbrücken in diesem Herbste und das Wiederaufsetzen im nächsten Frühling übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert sich in den auf den 12. und 15. d. M. anberaumten Ausbotsterminen Vormittags 11 Uhr zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. Octbr. 1864. Kastenherr J. F. Specht.

Aeltermann J. D. Florell.

Aeltester Carl Lemmerhirt.

№ 285. Notr. G. Lehbert. 3

Avis. Am **19. November (1. December 1864)**, große Geldverloosung der österreichischen Staatslotterie, in welcher die Treffer von **fl. 250,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1000** und zahlreiche andere, bis herab auf **fl. 135** als **geringster** Preis, zur sicheren Verloosung kommen. Es kostet hierzu **1** Loos **4** Silber-Rubel und **11** Loose nur **40** Silber-Rubel. Der Betrag kann in Papiergeld, oder in Wechsel auf hier und auswärts eingesandt werden. — Ziehungsliste und Gewinne werden pünktlich zugesandt. Unsere Sendungen erfolgen **franco**. Aufträge wolle man baldigst und direct richten an das Bankhaus

J. & S. Friedberg in Frankfurt am Main.

P. S. **Agenten** werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Solche die gute Referenzen in Deutschland angeben, oder sonstige Sicherheit bieten können, erhalten den Vorzug.

Gasthof

Hôtel du Nord

in Pernau.

Am ersten October d. J. eröffnete ich diesen ganz neu und comfortabel eingerichteten Gasthof, und beehre mich hiermit denselben bestens zu empfehlen. Durch aufmerksame Bedienung, gute Küche und vorzügliche Getränke werde ich mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben suchen.

Ferd. Norrenberg. 3

Soeben erhielt moskowisches Mehl, Zucker-Syrup und revalsche Killoströmlinge bester Qualität die Handlung von A. Bratinkin. 1

Frishe Weintrauben

verkauft C. N. Frey. 1

Mein in der Vorstadt, Bachstraße, belegenes Wohnhaus ist zu vermiethen.

Wittwe Riedler. 1

Von dem Forstmeister des I. Pernauschen Forstdistricts wird hierdurch bekannt gemacht, daß zum Verkauf der im Herbst d. J. in dem Orrenhoffschen Kronsforste disponiblen Holzmaterialien, als an Fichten-Bau- und Brennholz, Stangen Staaken und Strauch am 12. und 15. October d. J. Torge abgehalten werden. Das im Wachsthum gestörte Holz wird in den Forsten des I. Pernauschen Forstdistricts nach der bestehenden Taxe verkauft und kann dasselbe zu jeder Zeit im Jahre gefällt werden. — Laiksaar-Forstei den 30. September 1864 — № 208. 3

Ein Gemüsegarten, angrenzend am Garten des Herrn Metzner, 1171 Quadrat-Faden groß, wird verkauft. Auskunft ertheilt D. G. Iversen. 1

Ein Korbwagen im besten Zustande und eine gebrauchte Droschke auf C-Federn mit Verdeck stehen zum Verkauf bei J. F. Glabe. 1

Auf dem Wege von der Musse bis zum Hause des Herrn Notair Amende ist eine goldene Uhrkette verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen 3 Rubel Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 79. Mittwoch, den 7. October **1864.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 29. September. Der „Rig. Ztg." geht von competenter Seite die Nachricht zu, daß die in Aussicht genommene Erhöhung der accisefreien Norm des Branntweins mittelst Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachtens vom 24. September d. J. erfolgt ist. Es sind nachstehende Normen angenommen worden: Von allem Branntwein, der aus Roggen, Waizen, Gerste und anderen Gattungen trockenen Malzes gewonnen wird, werden fortan per Pud 33° wasserfreien Spiritus nach der niedrigen, 35° nach der höheren Norm gewonnen werden müssen. Bei Branntwein aus Grünmalz müssen fortan per Pud gewonnen werden: nach der niederen Norm 22°, nach der höheren 23⅓° wasserfreien Spiritus, desgleichen bei Branntwein aus Türkischem Waizen 35° resp. 37° per Pud, desgleichen bei Branntwein aus Kartoffeln 9° resp. 11°, aus Runkelrüben 6 ½° resp. 7°. Die neue Maßregel tritt bereits für die gegenwärtige Brennperiode in Kraft. (Das Ausführlichere wird durch die Livl.-Gouv.-Ztg. veröffentlicht werden.)

Riga, 3. Octbr. (Handels-Nachricht.) Dieser Monat ist mit allen Attributen eines unfreundlichen Herbstes aufgetreten. Nachtfröste, Schnee und darauf folgender Regen üben auf die ohnehin in diesem Jahre verspätete Zufuhr einen merklich nachtheiligen Einfluß aus. Wenn auch der Flachs-Markt flau zu nennen ist, so fanden doch einige Verkäufe zu den Notirungen pro ultimo October und November statt; auf frühere Lieferungen bezahlten Deutsche Häuser einzelne Märken von Kronwaare mit 1 Rbl. höher, dagegen mußte Dreiband- wegen mangelnder Nachfrage mit 5 Rbl. per Berk. niedriger abgegeben werden. Für Kronsäeleinsaat auf Lieferung pro ultimo October wird nur 12 Rbl. à 12¼ Rbl. geboten, während Loco-Waare nach Qualität zu 13 Rbl. bis 14½ Rbl. geschlossen wurde und dafür noch zu bedingen wäre. Von Kurländischem Getraide ist nur 102/3pfd. Gerste zu 74 Rbl. umgegangen. Hanf geht an Deutsche Häuser in kleinen Partien zu alten Preisen um. Schlagsaat in loco 1000 Tonnen auserlesener Waare, 7 Maß zu 9 Rbl. gemacht. 90pfd. Hanfsaat pro Mai à 4½ Rbl. contant contrahirt, ohne weitere Abgeber.

St. Petersburg, 27. Sept. Die „Rig. Z." enthält folgende Correspondenz aus St. Petersburg: Ich kann Ihnen heute zwei wohlverbürgte und sehr interessante Nachrichten mittheilen: Erstens daß die projectirte Boden-Creditbank, auf Russische Capitalien gegründet, in Kurzem in's Leben treten wird. Es wurde mir aus zuverlässiger Quelle baldigst nähere Nachricht darüber versprochen, die ich nicht ermangeln werde, Ihnen mitzutheilen. Zweitens ist der Plan eines St. Petersburger Hafens, von dem ich Ihnen bereits früher geschrieben, bestätigt worden und zwar an der Mündung der Newa, auf 18 Fuß Tiefe. Mehrere bedeutende Capitalisten sind an diesem großartigen, für den Handel von St. Petersburg so höchst wichtigen Unternehmen betheiligt. Techniker haben bereits die nöthigen Voruntersuchungen gemacht. Die Capitale sind bereits vollzählig, der Ustaw bestätigt, und in den ersten Tagen des Frühlings 1865 wird mit der größten Energie zur Realisirung dieses Unternehmens geschritten werden.

St. Petersburg. Die „Nord. Post" bringt eine Allerhöchste Verordnung, nach welcher die Vergünstigung des verkürzten Pensions-Termins bei Civil-Beamten, die Krankheits halber den

Dienst verlassen müssen, in gleicher Weise auch den im Lehrfache dienenden zu Theil werden soll. Hiernach erhalten 1) diejenigen, die wegen im Dienste vollständig zerrütterter Gesundheit denselben zu verlassen gezwungen sind, wenn sie 10 bis 15 Jahre gedient haben, ein Drittel, wenn sie 15 bis 20 Jahre gedient haben, zwei Drittel und nach ausgedientem zwanzigsten Jahre volle Pension; 2) diejenigen, die von schweren unheilbaren Krankheiten, um derentwillen sie nicht allein den Dienst verlassen müssen, sondern auch nothwendig besonderer Pflege bedürfen, befallen sind, nach 5- bis 10jähriger Dienstzeit ein Drittel, nach 10- bis 15jähriger Dienstzeit zwei Drittel und nach vollendetem 15. Dienstjahre volle Pension.

— Der „Tag" berichtet, daß die Bauern des Fleckens Derewno im Oschmjänschen Kreise am 26. August, nach beendigtem Gottesdienst, in einer Gemeindeversammlung den freiwilligen Beschluß faßten, sich hinfort der Polnischen Sprache zu enthalten. Für Uebertretung dieses Beschlusses wurden Geldstrafen stipulirt. — Derselbe Beschluß wurde am 30. August von der Bauerschaft des Nalibokschen Wolost gefaßt, ohne daß auf dieselbe von außen her ein Einfluß geltend gemacht worden wäre.

Poltawa. Wie uns aus Poltawa geschrieben wird, haben die Attribute des Winters sich in einzelnen Gegenden des südlichen Rußland sehr zeitig eingestellt. In Poltawa hat es am 23. September bei sonst ziemlich warmer Witterung zwanzig Stunden lang geschneit, am Morgen des 24. war das Thermometer bei Sonnenaufgang auf 4 Grad Kälte gefallen. (Rig. Z.)

Sibirien. Ein Correspondent der Russ. St. P. Z. schreibt aus Werchneudinsk in Transbaikalien, daß daselbst am 31. Juli ein sonderbares optisch-atmosphärisches Phänomen beabachtet worden ist. Um 9 Uhr bemerkte man, daß die Mondscheibe sehr bemerkbare Schwankungen zu machen begann, welche eine optische Täuschung erzeugten, als verändere der Mond seine Stelle bald in vertikaler, bald in horizontaler Richtung. Die Weite der Schwankungen kam ungefähr der Länge der halben Mondscheibe gleich. Die Bewegung erfolgte in kurzen Zwischenräumen und der Mond schien dabei eine schwingende Bewegung zu erhalten. Um 9¾ Uhr hatten die Schwankungen aufgehört und der Mond hatte eine röthliche Färbung.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 13. Octbr. Der „Spen. Ztg." zufolge wird Rußland demnächst mit Preußen wegen Abschlusses zweier Postverträge, für Rußland und für Polen, verhandeln lassen, und es stehen bedeutende Erleichterungen des Postverkehrs in Aussicht.

— 14. October. Es stimmen die verschiedenen Berichte darüber überein, daß die Hauptdifferenzen auf der Wiener Friedens-Conferenz erledigt seien. Die „Kieler Ztg." meldet, daß die Politik des Herzogs eine unveränderte und das Einverständniß unter seinen Räthen ein vollkommenes sei. Der Großfürst Thronfolger ist in Darmstadt eingetroffen. Die Emission der Oesterreichischen Anleihe ist vertagt worden. In Hamburg werden Vorkehrungen für den Durchmarsch der Oesterreichischen Truppen getroffen.

— Der Redacteur des „Kladderadatsch", E. Dohm ist, wie die „Berl. Reform" meldet, in dem bereits seit längerer Zeit anhängigen Prozesse wegen Beleidigung der regierenden Fürstin von Reuß durch ein Gedicht über die Prinzessinnensteuer in dritter Instanz vom Obertribunal zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat und einer Woche verurtheilt worden.

— 15. October. Heute hat abermals eine Friedens-Conferenz stattgefunden, es heißt, der Friedensschluß sei nahe bevorstehend. Unter den Verbündeten wird über die zukünftige Besetzung der Herzogthümer verhandelt. Es wird ein den Rückzug der Bundestruppen beim Friedensschluß bezweckender Antrag vorbereitet. Es geht das Gerücht, Preußen habe Oesterreich den Besitz Venetiens garantirt. Die Großmächte sollen zu einer allgemeinen Armeereduction entschlossen sein. Der König von Preußen ist in Potsdam angekommen.

— Berliner Börse vom 14. October. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel 83⅛ Thaler bezahlt. (Tel. d. Rig. Z.)

Dresden, 12. October. Das „Dresd. Journal" schreibt: In Berlin ist heute die Unterzeichnung des Vertrages über den Beitritt Bayerns, Würtembergs, Hessen-Darmstadts und Nassaus zum neuen Zollverein erfolgt.

Kiel, 12. Oct. Die „Kieler Ztg." meldet aus Apenrade vom gestrigen Tage, daß bei der Abstimmung, ob die Deutsche oder die Dänische als Schulsprache anzuwenden sei, 454 für die Deutsche, 250 für die Dänische Sprache ihre Stimmen abgegeben haben.

Schleswig-Holstein. Die „Kreuzzeitung" schreibt: „Die Nachrichten aus Wien über den Gang der Friedens-Verhandlungen rücken jetzt bekanntlich den Abschluß des Friedens-Tractates in größere Nähe, als man noch vor einigen Tage zu hoffen Ursache hatte. Die Dänischen Bevollmächtigten sind angewiesen, den Vorschlag eines Pausch-Quantums in Betreff der von den Herzogthümern zu übernehmenden Schulden zu acceptiren. Hierdurch werden zwei Schwierigkeiten, welche die Verhandlungen in die Länge ziehen zu wollen schienen, vermieden. Man braucht es mit der Bestimmung des Präliminar-Protokolls, daß die auf Rechnung der Dänischen Ge-

sammt-Monarchie gemachten Schulden nach der Kopfzahl der Bevölkerungen vertheilt werden sollen, nicht mehr so genau zu nehmen, und man kann die Frage, wem das Eigenthumsrecht an dem Sundzollfonds gehöre, bei Seite liegen lassen. Die Unterzeichnung des Friedens-Vertrages wird (sagt die „Zeidl. Correspondenz") noch im Laufe des Monats October erwartet. Erst nach dieser Förmlichkeit wird man die Constituirung der Herzogthümer in die Hand nehmen und als Vorbereitung zu derselben die Debatten über das Erbrecht der verschiedenen Candidaten ernstlich in Gang setzen".

Turin. Garibaldi hat seinen politischen Freunden zu wissen gethan, daß er sich zur Eröffnung des Parlaments in Turin einfinden werde; man versichert nochmals, daß er sich zu Gunsten der Convention vom 15. September aussprechen werde.

Rom. Wie der Wiener „General-Correspondenz geschrieben wird, dauert in Bologna der Zug durchreisender geistlicher Würdenträger aus Belgien und Frankreich ununterbrochen fort. Man spricht von einer in Rom bevorstehenden großen Versammlung Französischer, Spanischer und süddeutscher Prälaten, um in unmittelbarer Uebereinstimmung mit den Intentionen des heiligen Stuhles die gegenüber den neuesten Ereignissen zum Schutze der Kirche einzuhaltende Linie zu vereinbaren.

Paris, 9. October. Der „Pays" theilt heute einen Brief Mazzini's mit, in welchem derselbe die Convention vom 15. September in den schärfsten Ausdrücken verdammt und ankündigt, daß, wenn die Convention zur Ausführung komme, der Augenblick da sei, wo man Italien gegen die Turiner Regierung constituiren müsse.

London, 8. October. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Shanghai vom 22. August ist die Lage der Dinge in Japan verwickelter geworden. Es ist wahrscheinlich, daß die Feindseligkeiten in der Meerenge von Simonosaki ausbrechen werden. Man erwartet einen Angriff seitens der Engländer auf die von dem Fürsten von Nagato angelegten Befestigungen.

— 9. October. Der Dampfer „Arabia" hat Newyorker Berichte bis zum 1. d. in Cork abgegeben. Nach denselben sind die Conföderirten in großer Anzahl in Missouri eingedrungen. Die unionistischen Generale Meade und Warren rückten zur Rechten und Linken der Grant'schen Armee vor und nahmen mehrere Positionen der Conföderirten. Zwei andere unionistische Corps waren im Anzuge gegen Richmond. General Sheridan war in weiterem Vorrücken begriffen. Die Conföderirten nöthigen alle männlichen Personen vom 16. bis 50. Jahre Militairdienste zu nehmen.

— 11. Octbr. Der Dampfer „Hibernian" hat Newyorker Berichte bis zum 1. d. Nachmittags in Greencastle abgegeben. Der unionistische General Birney hat eine wichtige Position bei Newmarket road genommen. — Die Grant'sche Armee, welche bis auf 5 Meilen von Richmond vorgerückt ist, bedroht diese Stadt ernstlich.

— 12. October. Hiram Sibley, Präsident des Western Union Telegraph, aus Amerika kommend, und Collins, Urheber des Planes einer Telegraphen-Verbindung zwischen Europa und Amerika via Rußland, sind hier eingetroffen und werden morgen nach St. Petersburg abreisen, um daselbst ihre Operationen zu beginnen. (Rig. Z.)

Die Würg-Engel und Schutzgeister Gewerbtreibender.

(Schluß aus Nr. 77.)

Die meisten Augenleiden, die jetzt mit dem Betriebe gewisser Gewerbe verbunden sind, ließen sich vermeiden. Das Auge ist geschaffen, weißes Licht zu sehen. Das alle künstliche Beleuchtung übertreffende Sonnenlicht erträgt jedes gesunde Auge ohne Nachtheil. Es besteht aus einer Mischung der primären Farben: Blau, Gelb und Roth. Künstliche Beleuchtung hat in der Regel zu wenig Blau. Bläuliche Schirme um Oel- oder Talglicht thun daher dem Auge unter allen Umständen gut.

Blau, in einer gewissen Menge zu künstlichen Lichtstrahlen gebracht, giebt ein weißes, sonnenähnliches (wenn auch schwächeres) Licht. In der großen Lichterfabrik zu Belmont tragen die Arbeiter alle blaue Brillen (von gewöhnlichem glatten Glas), und Niemand leidet seitdem mehr an schlimmen Augen. Goldarbeiter, besonders die armen Goldketten-Verfertigerinnen, würden durch dasselbe Mittel viel Augenleiden fernhalten.

In den Englischen und Amerikanischen Waarenhäusern, wo oft für Millionen von Thalern Fabrikate aufgehäuft sind, lauert die Schwindsucht auf jede schwache Brust, besonders in den mächtigen Kattunniederlagen. Gefärbte Kattune werden im feuchten Zustande dicht und eng gepackt, um die Stoffe glatt und die Farben frisch zu erhalten. Die Diener in solchen Häusern müssen täglich manchmal viele Hunderte von Ballen und Packeten öffnen und dabei die entfesselten Farben- und Wasseratome einathmen. „Wenn wir die Ballen gefärbter Wollenzeuge öffnen, ist's gerade, als ständen wir bis über die Ohren in faulen Pfützen", sagte einmal einer dieser Lagerhausdiener.

Gegen die Krankheiten der Schneider und Näherinnen giebt's jetzt Nähmaschinen, die zwar Viele noch kränker, d. h. brodlos zu machen scheinen; aber wenn diese Maschinen sich erst geltend gemacht haben, werden sie mehr Menschen ihr gesünderes Brod verschaffen, als jetzt die Handarbeit. Die Erfindung der Buchdruckerkunst machte

tausend Mönche, die Bücher abschrieben, brodlos, um Millionen von Druckern und Setzern in's Leben zu rufen.

Für die Schuhmacher hat man Bänke und Tische erfunden, welche sie in den Stand setzen, in Aufrechter Stellung zu arbeiten. Aber der traditionstreue Fußbekleidungskünstler schimpft auf die Neuerung von Leuten, die von seiner „Kunst nichts verstehen". Und so bleibt er hocken mit der Nase über den Knien und den Pechdraht nach beiden Seiten ausziehend, bis er Löcher in der Brust hat, groß wie ein Hacken am Stiefel. Gepflöckte Schuhe kämpfen mit den pechdrahtgenähten und Guttapercha- mit Ledersohlen. Die Pflöcke und die Sohlen von „vegetabilischem Eisen" (ein guter Ausdruck für Guttapercha) sind Erlöser für den alten Jünger St. Cripin's, aber er möchte sie lieber kreuzigen.

Die Schwefelholzmacher athmen tapfer in phosphorischer Säure den Tod der Kinnbacken ein, obgleich man längst aus unschädlich gemachtem Phosphor gute Zündhölzer präparirt. Phosphor, einer höhern als jetzt üblichen Temperatur ausgesetzt, ändert seine Farbe und verliert die leichte Entzündlichkeit und Entwickelung der giftigen Säure. Dieser „amorphische" Phosphor, wie ihn, glaub' ich, die Chemiker nennen, wird in der großen Fabrik von Sturge in Birmingham ausschließlich verarbeitet und von dem schrecklichen Kinnbackenleiden hat sich seitdem keine Spur mehr gezeigt. Die in diesen Phosphor getauchten Hölzer entzünden sich nicht so leicht, als die anderen, und bedürfen der Reibung auf sehr rauher Oberfläche; aber wenn diese Unbequemlichkeit (in gewisser Beziehung eine Wohlthat, da die empfindlicheren Zündhölzer noch sehr lange die Luft vergiften) das Wohl von Tausenden bedingt, wird gewiß Jeder, der ein Licht oder eine Pfeife anzündet, gern etwas stärker reiben!

Die Gliederlähmungen der Vergolder werden mit der Zeit durch Elektricität, welche Meisterin im Vergolden ist, ganz geheilt werden. Was eine Naturkraft umsonst leistet, braucht die kostbare menschliche Hand nicht auf Kosten ihres Eigenthümers zu thun, so daß menschliche Kräfte für höhere, gesündere Production frei werden.

Die Geschichte der Stahlschleifer-Krankheiten in England ist ein hartnäckiger Kampf von Seiten der Leidenden gegen ihr Wohl. Man versuchte, magnetische Mundstücke, welche die feinen, scharfen Stahltheilchen von der Lunge zurückhalten, einzuführen. Die Schleifer empörten sich dagegen. Keiner wollte sich durch einen Maulkorb lächerlich machen, sondern lieber dreißig Jahre vor seinem Tode sterben. — Jetzt macht man den Stahlstaub durch einen scharfen Luftzug zum Theil unschädlich, aber nur in wenigen Anstalten. In den meisten bestehen die Schleifer noch auf bessern Wochenlohn und frühern Tod. Grimmig und tückisch sitzen sie vor ungeheuren Steinen, welche mächtige Dampfkraft mehrere tausend Mal in der Minute dreht. Manchmal giebt so ein Fels der Centrifugalkraft nach, berstet, wie von Pulver zersprengt, und zerschmettert den Mann davor. Man führte starke eiserne Schilder zum Schutze der Leute ein, aber sie finden es in der Regel zu mühsam, sie zwischen sich und den Stein zu schrauben. So sitzen sie in Stahlstaub, alle Augenblicke gewärtig, zerschmettert zu werden. Aber sie sind's „gewohnt", und dann passirt ja auch nicht alle Tage ein Unglück. — Die Bergleute wissen, daß sie am vielfältigsten in Gesellschaft des Todes arbeiten. Sie wissen, daß im Durchschnitt allein in England jährlich 30,000 Menschen verunglücken, obgleich längst alle Mittel bekannt sind, durch welche man jedes Jahr diese 30,000 retten könnte. Die Mittel kosten zuviel, und neue Arbeiter kann man für dasselbe Geld, welches die Verschütteten u. s. w. kosteten, immer wieder haben.

Zwar haben die Englischen Kohlenschachter eine Massen-Petition an's Parlament gerichtet, man möge Etwas zu ihrer Sicherung thun, dabei sind sie aber selbst wahre Fatalisten und verhöhnen die Davy-Lampen, welche die Entzündung „böser Wetter" unmöglich machen. Manchmal brennt ihnen unten (bis 1260 Fuß tief) die Lampe nicht hell genug; dann wird sie geöffnet und heller gemacht. „Aber ihr könnt Euch auf diese Weise zerschmettern!" sagt man ihnen. „Oh gewiß", erwidern sie heiter' „aber sollen wir einmal ausgeblasen werden, geschieht's doch. Das fragt dann nichts nach solcher Lampe."

So zu denken, ist ruchlos. Woher kommt diese Ruchlosigkeit? Von Unwissenheit, verwahrloster Erziehung, hornhäutiger Abstumpfung. Die Leute sind nicht nur unwissend, sondern stolz auf ihre Verdummung und mißtrauisch gegen die Wissenschaft. Es ist leicht, auf die Arbeitgeber und Fabrikherren zu schimpfen, aber auch nicht schwer, zu sehen, daß die Schuld von tausendfachem Mord und Todtschlag in der fiberhitzigen Industrie von den Arbeitern stark getheilt wird. Wissen ist Macht, Bildung, Leben, Einsicht, Gesundheit Liebe und Humanität. Wie treffend sagt Shakespeare in Heinrich VI.:

„Es ist Unwissenheit
„Der Fluch von Gott und Wissenschaft der Fittig,
„Womit wir in den Himmel uns erheben!"

Die Gesellschaft der Künste in England hat sich mit 375 anderen ähnlichen Gesellschaften in Verbindung gesetzt, welche nun alle daran arbeiten, von Tausenden verschiedener Gewerbtreibenden selbst Erkundigungen einzuziehen und eine Grundlage für positive Maßregeln zu gewinnen. In England gilt es hauptsächlich, die arbeitenden Clas-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 79.

Mittwoch, den 7. October 1864.

sen mit den Mitteln gegen ihre Uebel bekannt zu machen und sie von deren Nutzen zu überzeugen. In Deutschland wird dies, Gott sei Dank, im Allmeinen nicht nöthig sein, da es von dem Grundübel Englands, der Bornirtheit und Verwahrlosung der arbeitenden Classen, durch gute Schulen und ein der Wissenschaft und Kunst längst befreundetes Volk sich mehr und mehr befreit. Doch bleibt immerhin auch bei uns noch viel zu lehren und zu lernen.

Ich bemerke nur noch, daß die „Gesellschaft der Künste" Ausstellungen der Mittel zur Verhütung gewerblicher Krankheiten und Beseitigung der Krankheitsursachen vorbereitet und mit einer öffentlichen Sammlung von Mitteln und Instrumenten, deren Zweck die Erhaltung und der Schutz des Auges ist, beginnen wird. (Sbl.)

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Oscar Ludwig Reinhold Hannemann.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Friedrich Johann. * — Theodor Wilhelm Franz. * — Carl Wissus. — Anna Maria Blumenwelt. — Anna Elise Lipmann. — Gestorben: Hans Hool, 3 Wochen alt. — Mihkel Oidermann, 5 Tage alt. — Hans Reinolt, 3 Wochen alt. — Proclamirt: Soldat Jaan Toffel und Marri Pirs.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 6. October 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des insolventen Maschinen-Fabrikanten Friedrich Schiller gehörige Fabrikgebäude nebst Appertinentien und ein daselbst belegener Gartenplatz nochmals zum Ausbot gestellt und die desfallsigen Subhastations-Termine auf den 17., 19. und 20. October, der vierte Termin aber, falls darauf angetragen werden sollte, auf den 21. October d. J. angesetzt worden, ferner am letztgenannten Tage auch

1) eine Dampfmaschine von 2½ Pferdekraft nebst Zubehör,
2) ein Hochofen nebst Zubehör,
3) eine große Planscheibenbank nebst vollständigem Zubehör,
4) 74 verschiedene Modelle,
5) eine eiserne Winde ꝛc.

und zwar nach dem Wunsch und Angebot der Kaufliebhaber entweder in Verbindung mit dem Fabrikgebäude oder für sich besonders versteigert werden.

Pernau, Vogteigericht, den 30. Septbr. 1864.
Obervogt R. Hehn.
№ 499. A. G. Mors, Secrt. 2

Von dem Stadt-Cassa-Collegio werden diejenigen, welche das Abnehmen der beiden Floßbrücken in diesem Herbste und das Wiederaufsetzen im nächsten Frühling übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert sich in den auf den 12. und 15. d. M. anberaumten Ausbotsterminen Vormittags 11 Uhr zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. Octbr. 1864.
Kastenherr J. F. Specht.
Aeltermann J. D. Florell.
Aeltester Carl Lemmerhirt.
№ 285. Notr. G. Lehbert. 2

Von dem Forstmeister des I. Pernauschen Forstdistricts wird hierdurch bekannt gemacht, daß zum Verkauf der im Herbst d. J. in dem Orrenhoffschen Kronsforste disponiblen Holzmaterialien, als an Fichten-Bau- und Brennholz, Stangen, Staaken und Strauch am 12. und 15. October d. J. Torge abgehalten werden. Das im Wachsthum gestörte Holz wird in den Forsten des I. Pernauschen Forstdistricts nach der bestehenden Taxe verkauft und kann dasselbe zu jeder Zeit im Jahre gefällt werden. — Laikssaar-Forstei den 30. September 1864 — № 208. 2

In jedem Zeitungsblatte findet man Anzeigen, wo die Heilung aller

Geschlechtskrankheiten

versprochen wird, aber eben so oft erfährt man, daß Patienten getäuscht und um schweres Geld geprellt wurden. Man bedenke dies und lese erst das berühmte in der **Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienene in jeder Buchhandlung vorräthige Werk: **Dr. La Merts Selbstbewahrung** (Preis 1 Thlr.) Aus diesem erfahren alle Geschlechtskranke, Geschwächte, durch Onanie Zerrüttete ꝛc. am besten was sie zu ihrer Herstellung thun müssen, wenn ihnen schnell, sicher und wohlfeil geholfen werden soll.

R. K. 2

Neueste große

Staatsgewinne-Verloosung

im Gesammtbetrage von

4 Millionen 200,000 Frcs.

In Gegenwart der Abgeordneten und Notare beginnen unter Leitung der Behörde schon am **23. November d. J.** die öffentlichen Ziehungen.

Unter **14,800 Gewinne** befinden sich **Haupttreffer** von Francs 400,000, 200,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 24,000, 20,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 4,000, 110 von 2,000 2c. 2c., welche unbedingt den Theilnehmern zufallen müssen.

Diese Prämien-Verloosung ist sehr zu empfehlen, solche bietet die größten Vortheile sowie auch die besten Garantieen von Seiten des Staats und wurden in jüngster Zeit bedeutende Gewinne in der Umgegend ausbezahlt.

Preise der Originalloose für nächste zwei Ziehungen vom **23. November & 21. December d. J.**

1	Originalloos kostet	Rubel	4.—	B. N.
2	„ Loose kosten	„	8.—	„
4	„ „	„	15.—	„
10	„ „	„	35.—	„

Jeder Theilnehmer erhält sofort nach stattgehabter Ziehung amtliche Liste und Gewinngelder pünktlichst überschickt. — Bestellungen unter Beifügung des Betrags werden sofort ausgeführt und sind direct zu richten an das

Bank- & Wechselgeschäft

L. Steindecker-Schlesinger

in Frankfurt am Main. 4

Avis. Am **19. November (1. December 1864)**, große Geldverloosung der österreichischen Staatslotterie, in welcher die Treffer von **fl. 250,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1000** und zahlreiche andere, bis herab auf **fl. 135** als **geringster** Preis, zur sicheren Verloosung kommen. Es kostet hierzu **1** Loos **4** Silber-Rubel und **11** Loose nur **40** Silber-Rubel. Der Betrag kann in Papiergeld, oder in Wechsel auf hier und auswärts eingesandt werden. — Ziehungsliste und Gewinne werden pünktlich zugesandt. Unsere Sendungen erfolgen **franco.** Aufträge wolle man baldigst und direct richten an das Bankhaus

J. & S. Friedberg in Frankfurt am Main.

P. S. **Agenten** werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Solche die gute Referenzen in Deutschland angeben, oder sonstige Sicherheit bieten können, erhalten den Vorzug.

Gasthof

Hôtel du Nord

in Pernau.

Am ersten October d. J. eröffnete ich diesen ganz neu und comfortabel eingerichteten Gasthof, und beehre mich hiermit denselben bestens zu empfehlen. Durch aufmerksame Bedienung, gute Küche und vorzügliche Getränke werde ich mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben suchen.

Ferd. Norrenberg. 2

Eine Auswahl der besten **Violin-** und **Guitarre-Seiten** erhielt auf's Neue und empfiehlt

C. N. Frey. 3

Zwei mahagonifournirte Betten mit Feder-Matratzen stehen zum Verkauf bei

J. F. Glabe. 2

Kalender für 1865

sind zu haben in der Buchhandlung von R. Jacoby & Co. 1

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir verschiedene fertige Drechslerarbeiten, unter welchen sich auch Flötchen zur Entenjagd, Garderoben- und Handtuchhalter 2c. befinden, zu haben sind sowie auch jedwede Drechslerarbeit auf Bestellung ausgeführt wird. Desgleichen übernehme ich auch das Schleifen von Rasier- und anderen Messern, Scheeren 2c. 2c. und sichere solide und billige Bedienung zu.

G. Adler.

Vorstadt, Carousselstraße, im eigenen Hause. 3

Da ich nach einigen Tagen Pernau verlassen werde, so ersuche ich Diejenigen, die etwa Forderungen an mich haben, sich während dieser Zeit in der Wohnung des Brandmeisters Selmer zu melden.

Eduard Naehring, Schornsteinfegergeselle.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 80. Sonnabend, den 10. October 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Die Rig. Z. veröffentlicht das Protokoll der Michaelis-Versammlung der dortigen Bürgerschaft großer Gilde vom 29. Septbr. d. J. Wir entnehmen demselben u. A., daß auf Antrag mehrerer Bürger und in der Erwägung: 1) daß die Bürger der Stadt Riga, wie überhaupt der Livländische Bürgerstand ein unbestreitbares Recht auf den Eigenthums-Erwerb von Landgütern haben, welches ihnen erst vor noch nicht 20 Jahren bei der Codification des Provinzialrechts verloren gegangen ist; 2) daß der Bürgerstand nicht allein ein politisches, sondern auch ein sehr wesentliches Vermögens-Interesse an der Wiederherstellung des Eigenthums-Erwerbes von Landgütern hat; in der Erwägung endlich, 3) daß nach dem Beschlusse des letzten Livländischen Landtages gegenwärtig diejenige extreme Lage des Bürgerstandes eingetreten ist, in deren Voraussetzung Eine Löbl. Aeltesten-Bank großer Gilde den Zusatz zu dem Beschlusse einer Ehrliebenden Bürgerschaft großer Gilde vom 26. Febr. 1864 gefaßt hat und welche den Bürgerstand nunmehr zwingt, sein Recht an den Stufen des Thrones zu suchen — wurde von Bank und Bürgerschaft beschlossen: bei E. W. Rath die Absendung einer in Gemäßheit des Provinzial-Codex Th. II., Art. 1088 zu erwählenden Deputation der Stadt Riga an Se. Kaiserliche Majestät behufs Wiederherstellung des Rechtes des Bürgerstandes, insbesondere der Stadt Riga zum Eigenthums-Erwerb an Landgütern zu beantragen. — Auf Antrag mehrerer Bürger und in der Erwägung 1) daß die Stadt Riga als politischer Körper aus den drei Ständen: Rath, Bürgerschaft großer und Bürgerschaft kleiner Gilde, zusammengesetzt ist, und nach Art. 458 Punkt 9 des Provinzial-Codex Th. I. die ganze Stadtgemeinde betreffende Angelegenheiten der gemeinsamen Behandlung dieser drei Stände unterliegen, 2) die rechtzeitige Befragung und Mitbetheiligung der Bürgerschaft auf die Zusammensetzung der Justiz-Central-Commission, welche die Bürgerschaft weder als ihren, noch den Interessen des ganzen Bürgerstandes der drei Provinzen entsprechend anerkennen kann, vielleicht hätte von Einfluß sein können, wurde von der Bürgerschaft beschlossen, an Einen Wohledlen Rath die Erklärung gelangen zu lassen: daß die Bürgerschaft großer Gilde das Verfahren Eines Wohledlen Raths, die Justiz-Central-Commission betreffend, für ein die Rechte der Bürgerschaft verletzendes ansehen müsse und nur aus dem Grunde, um nicht ihrerseits dem patriotischen Werke der dringend nothwendigen Baltischen Justiz-Reform Hindernisse in den Weg zu legen, davon abstehe, über die von Einem Wohledlen Rath ohne Zustimmung der beiden anderen Stände der Stadt einseitig angenommene Zusammensetzung der Justiz-Central-Commission ihre Meinung auszusprechen und auf die verfassungsmäßige Vertretung der Stadt Riga in der Central-Commission zu dringen. (D. Z.)

Reval, 2. October. Die „Narvaschen Stadtblätter" besprechen das Project, die Deutsche St. Johanniskirche zu Narva mit einer Warmwasser-Heitzung zu versehen und bringen einen detaillirten Plan und einen Kostenanschlag, wie sie von einem Fachmann gemacht wurden, der bereits 12 solche Heizungen an verschiedenen Orten eingerichtet hat. Nach dieser Angabe wäre die Einrichtung mit 3000 Rbl. S. zu bestreiten und würden sich die Erhaltungskosten mit Einschluß des Heizerlohns auf 250 Rbl. jährlich stellen. Zum Schlusse weisen die „N. Stadtbl." auf die That-

sache hin, daß es in Narva bereits 4 heizbare Russische Kirchen und noch keine solche Deutsche gebe.

— Ueber Brände, welche in diesem Jahre im Innern gewüthet haben, bringt die „N. P." einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen. Die Feuersbrünste, welche gegen Mitte des Sommers begannen, wurden zeitweise etwas seltener, erneuerten sich aber Ende August mit doppelter Stärke. Nach dem Unglück, welches Ssimbirsk heimgesucht, verwüstete eine ganze Reihe von Bränden viele Striche der Gouv. Ssamara, Ssaratow, und Orenburg. So wurden im Gouv. Ssaratow im Kreise Petrowsk, der besonders gelitten, über 1500 Bauerhöfe und 6 Gutshöfe ein Raub der Flammen; die Dörfer Koshino, Barjatino und Danilowka, welche aus 360 Höfen bestanden, sind fast in nackte Steppen verwandelt worden. Der Meinung der Localbehörden nach sind die Ursachen dieser zahlreichen Feuersbrünste 1) der furchtbaren Vermehrung der Schenken, 2) der seit Kurzem im Volke aufgekommenen Sitte, Papiercigarren eigener Fabrikation zu rauchen, und 3) absichtlicher Brandstiftung zuzuschreiben. So kamen im Kreise Petrowsk trotz der überall eingerichteten Tag- und Nachtwachen fast täglich 2 oder 3 Brände vor, und man kann diese um so weniger der Unvorsichtigkeit oder dem Zufall zuschreiben, als die Angst der Leute selbst besser wie alle Befehle und Ueberzeugungsgründe zur Vorsicht drängte. Außerdem begann ein großer Theil der Brände in unbewohnten Gebäuden. Im Dorfe Koshino hat sich der Bauer Schtschuikin der Brandstiftung verdächtig gemacht und im Dorfe Barjatino ist ein Unbekannter verhaftet worden, der sich für den Gehilfen eines Pristaws ausgegeben und mit den Bauern verdächtige Gespräche geführt hatte. Zur Untersuchung der hierbei obwaltenden Umstände sind besondere Commisionen ernannt worden. (Rev. Z.)

Odessa. Der Od. B. schreibt: Es ist schwer, sich eine Vorstellung davon zu machen, was unlängst mit unserer Steppe geschah. In Folge des fast zweimonatlichen Regenmangels ist auf den Feldern Alles verdorrt und verbrannt; jede Spur einer Vegetation ist unter einer dicken Staublage verschwunden, welche reichliches Material den Wirbelwinden giebt, die überall drohende Staubwolken emporheben. Das Pflügen war schwierig, das Säen unmöglich. Auch die Teiche sind ausgetrocknet. Montag, den 14. September, fiel der erste Herbstregen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 15. Octbr. Die „Kr.-Ztg." schreibt: Gleich nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages wird der Bund aufgefordert werden, die Executionstruppen aus Holstein herauszuziehen.

— 17. October. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages wird morgen erwartet. Die Verbündeten sollen sich bezüglich der künftigen Besetzung der Herzogthümer geeinigt haben. Der bekannte Schleswig-Holsteinische Patriot Wiggers ist in Angelegenheiten des Herzogs Friedrich hier eingetroffen. England hat das Kaiserreich Mexiko anerkannt. Der König von Italien hat die wegen Aspromonte Bestraften amnestirt.

Berliner Börse vom 18. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rbl. 82 3/4 Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Nach den neuesten Nachrichten sind die Friedensconferenzen in Wien endlich ihrem Ende nahe und steht der Friedensschluß vor der Thür. Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß Dänemark eingewilligt, für die Herzogthümer eine Aversionalsumme von 9 Millionen Reichsthalern zur Ausgleichung jenes Antheils, der für die Herzogthümer an den Dänischen Staatsactiven, einschließlich der Sundzoll-Ablösung angesprochen wird, an der von den Herzogthümern zu übernehmenden Quote der Dänischen Gesammtschuld in Wegfall bringen zu lassen. Auch in der Grenzregulirungsfrage soll man zum Abschluß gelangt sein. Am 12. sollte bereits nach Wiener Nachrichten mit der Paraphirung des Friedens-Instrumentes begonnen werden.

Paris, 11. October. Es scheint, daß die Regierungen, welche die Convention vom 15. Sept. anfänglich in so gewaltige Bestürzung versetzt hatte, es nachgerade vorziehen, sich in eine stoische Ruhe zu hüllen. Aus Oesterreich gelangt nicht nur kein Protest hierher, sondern sogar die mehrfach wiederholte Nachricht, daß in Venetien eine große Heeresreduction vorgenommen werde. Man will aber hier nicht daran glauben, denn die Uebereinkunft mit Italien ist nicht geeignet, den Oesterreichischen Besitz in Italien zu sichern. In Rom verhält man sich still und will einstweilen den Gang der Dinge abwarten. Doch hat sich der päpstliche Nuntius Chigi nicht enthalten können, Herrn Drouin de Lhuys gewissermaßen Vorwürfe zu machen, weil man das Römische Cabinet nicht vorher von den zwischen Frankreich und Italien obschwebenden Verhandlungen unterrichtet habe. Der Französische Minister erwiderte, er sei überzeugt, daß auch ohnedies die Römische Regierung die Existenz der Verhandlungen errathen habe. Trotz dieser geistrichen Antwort glaubt man aber kaum, daß sich Herr Drouin de Lhuys noch lange werde halten können, und man nennt mit wachsender Bestimmtheit als seinen Nachfolger den Prinzen von Latour d'Auvergne, der gestern in St. Cloud dinirt und eine lange Unterhaltung mit dem Kaiser in dessen Privat-Cabinet gehabt hat. — Der „Constitutionnel" setzt seine Beschwichtigungsartikel fort — mit wenig Glück, denn

weder Liberale, noch Clerikale glauben, daß nach der Execution der September-Convention der Fortbestand der weltlichen Macht des Papstes möglich sei. — In Algier haben wieder mehrere bedeutende Scharmützel stattgefunden, in deren einem die Franzosen nicht weniger als 86 Todte hatten. — Herr v. Bismarck scheint selbst in dem Seebade von Biarritz nicht zur erquickenden Ruhe gelangen zu sollen. Wenigstens heißt es, ein Dänischer Agent sei über Paris gekommen, der dem Preußischen Premierminister gewisse Vorstellungen seitens Dänemarks zu überbringen habe. — Man spricht viel von einer Broschüre, die der Erzbischof von Rouen, Bonnechose, der gerade zur Zeit des Bekanntwerdens der Convention in Rom verweilte, über die Zustände des Kirchenstaates veröffentlichen werde. Auch der Erzbischof von Paris, Derboy, wird sich in einem Hirtenbriefe an die Geistlichkeit seines Sprengels über die Römische Frage vernehmen lassen und die erschreckten Gemüther der Gläubigen über die guten Absichten des Kaisers beruhigen. Es ist noch nicht bestimmt, ob der Kaiser Napoleon in Nizza eine Zusammenkunft mit dem Russischen Kaiser haben werde; man erwartet erst die Antwort von Seiten Rußlands auf die von hier gemachten Eröffnungen.

— 12. October. Da nach den Nachrichten der letzten Wochen an der Wiederwahl Lincoln's und wohl auch an dem Siege der Nordstaaten nicht mehr zu zweifeln ist, so ist den officiösen Journalen die Weisung zugegangen, ihre bisher so lebhaft ausgesprochenen Sympathien mit dem Süden ein wenig herabzustimmen. Herrn von Bismarck werden auf Französischem Boden alle möglichen Aufmerksamkeiten erwiesen. Man denkt, auf diese Weise noch allerlei günstige Concessionen für die Dänen zu erlangen. Die baldige Einsetzung des Augustenburgers wird hier nicht mehr bezweifelt, allein man ist hier überzeugt, daß er sie durch große Opfer erkaufte — Opfer, welche die Schleswig-Holsteinische Freiheit zu tragen habe. Ein solcher Ausgang könnte nicht genug beklagt werden. Das Ausland würde höhnisch darauf hinweisen, daß die Schleswig-Holsteiner für die Dänische Demokratie die Herrschaft der Preußischen Feudalen eingetauscht haben.

China. Aus Shanghai vom 28. August wird dem „Moniteur de l'Armee" berichtet, daß der Hof von Peking den den Europäern freundlich gesinnten Mandarin Kuan zum Vicekönig von Nanking ernannt hat. Die Taipings haben durch den Verlust ihrer Hauptstadt einen ungeheuren Schlag erlitten, aber sie sind nicht völlig vernichtet. Ihre Banden versuchen es, in den Provinzen Nyang-Wai und Kiang-Si sich wieder zu sammeln und eine von ihnen, die unter den Befehlen eines der bedeutensten Unterführer, Chan-Wang, steht, hat am 3. August eine starke Abtheilung des Kaiserlichen Heeres in offenem Felde geschlagen. Angesichts solcher Thatsachen konnte die Regierung zu Peking nicht entwaffnen, und sie verlangte deshalb die Fortdauer der Dienste des Franco-Chinesischen Corps.

Newyork, 5. October. Die Conföderirten haben ein weiteres Vorrücken der Unionisten unter General Meade gegen Richmond hin verhindert. Im Uebrigen behaupten die Unionisten ihre neulich eingenommenen Stellungen am James River und bei Newmarket road. — Das Corps der Conföderirten, welches unter General Price in Missouri eingedrungen war, rückt weiter vor. — In Newyork ist seitens der Regierung eine neue Anleihe von 40 Millionen Dollars angekündigt.

Vermischtes.

London. Am 1. October kurz nach halb sieben Uhr Morgens erschütterte die Explosion der großen Belvedere-Pulvermagazine die zehn Englische Meilen entfernte Hauptstadt; die nähere Ursache der Explosivn ist noch unbekannt. Ein Haufen von Trümmern kennzeichnet die Stelle, wo die Magazine gestanden haben. Die Zahl der Verwundeten und verletzten läßt sich noch nicht angeben; der Leichen hat man drei aufgefunden; sieben Personen, welche vermißt werden, sind, ohne daß die Möglichkeit eines Zweifels noch obwaltete, gleichfalls der Catastrophe zum Opfer gefallen und mehrere schweben noch in großer Gefahr. Es wäre vergebene Mühe, jetzt schon den durch die Explosion angerichteten Schaden veranschlagen zu wollen. Die Quantität des in beiden Magazinen aufgespeichert gewesenen Pulvers wird auf ungefähr 750 Faß geschätzt. Die Erschütterung wurde 50 Englische Meilen weit gespürt und an vielen Orten für ein Erdbeben gehalten. Ein Glück ist es noch, daß das in der Nähe befindliche Arsenal, in welchem 4000 Menschen arbeiteten und woselbst „es brennende Papiere regnete", verschont blieb.

— Die Judengemeinde des Fleckens Feleschty in Bessarabien ist durch eine unerhörte Frevelthat allarmirt worden. Der Todtengräber fand nämlich eines Morgens auf dem seiner Aufsicht anvertrauten Judenkirchhofe ein Grab aufgewühlt, den Sargdeckel abgehoben und im Sarge ein Skelett ohne Kopf. Letzterer war nirgend zu finden und die frischen Spuren zeigten, daß er gewaltsam vom Rumpfe getrennt worden sei. Alle Nachforschungen zur Ermittelung des Thäters blieben erfolglos, doch sind die Motive der seltsamen That leicht durch den Volksglauben zu erklären, welcher einem Judenschädel sehr schätzbare Eigenschaften zuschreibt. Im Feuer verbrannt, zu einem Pulver zerrieben und unter den Trank des Viehs ge-

mischt ist er ein unfehlbares Heilmittel wider die Krankheit desselben; in den Händen eines Diebes läßt er sich trefflich anwenden, um über die Personen, die bestohlen werden sollen, einen festen Schlaf zu verhängen.

Angekommene Schiffe.

107) Den 4. October: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co. 108) Preuß. Schiff „Louise", P. Beuge, von Wolgast in Ballast an R. Barlehn & Co. 109) Den 6.: „Jenny", C. F. Hansen, von Bergen mit Häringen an J. Jacke & Co. 110) Den 7.: Preuß. „Emilie Friederike", J. L. Rümecke, von Swinemünde mit Mauersteinen an H. D. Schmidt. 111) Norweg. „Alekta", T. Meling, von Stavanger mit Häringen an H. D. Schmidt. 112) Preuß. „Sieben Brüder", J. F. Alwert, von Stralsund mit Mauersteinen an H. d. Schmidt. 113) Preuß. „Bernhard", J. B. Schilling, von Stralsund mit Mauersteinen an R. Barlehn & Co. 114) Preuß. „Friederike", C. F. Schulz, von Swinemünde mit Mauersteinen an W. L. Sternberg.

Abgegangene Schiffe.

101) Den 5. October: Schiff „Minerva", Capt. Holzerland, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 102) „Wilhelmine", Bruhn, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. R. Barlehn & Co. 103) Den 6.: „Aries", C. Totte, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 104) Den 8.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren u. Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 9. October 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an nachbenannte Immobilien, nämlich

1) an das im ersten Stadttheile und 2. Quartal der Stadt sub № 203/84 belegene, den Erben des weiland Schneidermeisters Carl Gottlieb Beckmann gehörig gewesene, mittelst corroborirten Kaufcontracts vom 26. April 1863 an den Arrendator August Frantzbourg verkaufte ehemalige Kappelsche hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und
2) an das im 2. Stadttheile und 3. Quartal der Vorstadt sub № 330/22 belegene, von dem Maurermeister Werner Friedrich Kirchhof, durch corroborirten Contract vom 28. December 1863, dem Malermeister Christian Johann Rudolph Kirchhof verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die Eigenthumsübertragung protestiren zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub pœna præclusi perpetui silentii in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen.

Pernau, Rathhaus, am 5. October 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 2030. Schmid, Secrt. 3

Auctions-Anzeige.

Am 16. October d. J. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr werden 153½ Tschetwert Leinsaat, die aus dem bei Kühno gestrandeten Schiff „Vriendschap" trocken geborgen worden, in einem vom hiesigen Handlungshause H. D. Schmidt dazu hergegebenen Speicher (unweit der Wasserpforte allhier) öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, als welches von dem Pernauschen Ordnungsgericht hiedurch bekannt gemacht wird. Pernau, den 9. October 1864. 2

Von dem Forstmeister des I. Pernauschen Forstdistricts wird hierdurch bekannt gemacht, daß zum Verkauf der im Herbst d. J. in dem Orrenhoffschen Kronsforste disponiblen Holzmaterialien, als an Fichten-Bau- und Brennholz, Stangen, Staaken und Strauch am 12. und 15. October d. J. Torge abgehalten werden. Das im Wachsthum gestörte Holz wird in den Forsten des I. Pernauschen Forstdistricts nach der bestehenden Taxe verkauft und kann dasselbe zu jeder Zeit im Jahre gefällt werden. — Laiksaar-Forstei, d. 30. September 1864 — № 208. 2

Zwei **neue Arbeitswagen** à 35 Rbl. das Stück und ein **neuer Planwagen** zu 65 Rbl. stehen zum Verkauf beim

Schmiedemeister A. Becker. 1

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich im Monat November c. im hiesigen Theater einen Ciclus von 20 Theater-Vorstellungen, welche aus Schau- und Lustspiel, Posse und Oper bestehen sollen, zu geben beabsichtige und erlaube ich mir zu diesen Vorstellungen ein Abonnement wie nachfolgend zu proponiren.

1 Billet zum 1. Platz zu 20 Vorstellungen 10 Rbl.
1 " " 2. " " 6 "

Bestellungen hierauf ist Herr D. Nagel so freundlich entgegen zu nehmen. **C. Melitz.** 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 81. Mittwoch, den 14. October 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 6. October. In Ergänzung der früheren Mittheilungen über die Erhöhung der Normen für den Branntweinbrand entnimmt die Rig. Ztg. der „N. P.", daß mittelst Allerhöchst bestätigten Gutachtens festgesetzt ist, daß der Gährraum für alle Korngattungen 9 Wedro verbleibt, daß für Grünmalz 6 Wedro und für Kartoffeln 2½ Wedro gerechnet werden sollen. Die Normen sind für alle Korngattungen gleich, und zwar die niedere 33° und die höhere 35°, für Grünmalz 22 und 23⅓°, für Kartoffeln 9 und 11°. Bei der höheren Norm wird der ganze Ueberbrand freigegeben, bei der niederen Norm nur 8 Proc. des Normalertrages; was darüber gebrannt wird, unterliegt der vollen Accisezahlung.

Riga, 10. Oetober. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist wärmer geworden, auch hat es in den letzten Tagen weniger geregnet. Die Zufuhr von Flachs ist noch schwach; es kommen daher nur kleinere Partien an den Markt, ohne die früher notirten Preise herabzudrücken; trotz alledem sind aber die Käufer zurückhaltend. Die Zufuhr von Säeleinsaat ist etwas lebhafter geworden, so daß jetzt ca. 1000 Tonnen täglich einkommen und im Ganzen also ca. 10,000 Tonnen am Platze sind; allerdings noch eine große Differenz gegen voriges Jahr, wo um diese Zeit bereits ca. 56,000 Tonnen zugeführt waren. Kronsäeleinsaat wurde in diesen Tagen in loco zu 13¼ Rbl. und puike Waare zu 14½ Rbl. geschlossen, und blieben dazu Käufer. Drujaner Schlagleinsaat, 6 Maß zu 6⅞ und 7 Rbl. per. Tonne gemacht und Käufer. Von Kurl. Getraide ist nur 10⅔ pfündige Gerste zu 74 Rbl. umgegangen. In Hanf wurden einige 100 Berkowez schwarzer kurzer Paß- à 105 Rbl. Bco. gemacht: Englisch Reinmit Sorten selbst à 120 Rbl. Bco. ohne Beachtung. Hanföl in loco noch Einiges à 41 Rbl. geschlossen. Der Import von Häringen hat durch einige neuerdings angelangte Ladungen die Höhe von 96,000 Tonnen erreicht, von denen 94,000 Tonnen über die Wrake gingen. In der Lage des Marktes ist keine Veränderung eingetreten. Eine Ladung weißes Cette-Salz wurde mit Mühe zu 90 Rbl. mit Zeitbedingung abgesetzt. Leichtes Liverpool-Salz soll unter 80 Rbl. verkauft worden sein. (Rig. Ztg.)

Reval, 3. Octbr. Am gestrigen Tage ist dem Rathe die Summe von 627 Rubel 50 Kop. als Ertrag einer Verloosung übergeben worden, welche von der Tochter eines hiesigen Predigers zum Besten der im Bau begriffenen Ehstnischen Stadtkirche veranstaltet worden. Je mehr Mühe und Hingebung das Unternehmen erfordert hat — das einzelne Loos kostete nur 10 Kop. S., und mußten demnach viele Tausende von Loosen vertheilt werden, um obige Summe zu gewinnen — desto größerer Dank gebührt dem braven Mädchen, daß seine Kraft im Interesse des öffentlichen Wohles zu rechter Zeit in so ergiebiger Weise zu verwerthen verstand. Das dargebrachte Geld ist von der Geberin für den Altar der neuen Kirche bestimmt worden, und wird einstweilen verzinst, seiner Zeit aber diesem Wunsche gemäß verwendet werden. (Rev. Z.)

Narva. Nachdem zufolge Befehls des Kriegsministerii vom 8. Mai 1863 sub No. 172 Seine Majestät der Herr und Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht hat, die Narvasche Festung für aufgehoben zu erklären und die Festungswerke der Stadt zu übergeben, um mit ihnen nach eigenem Ermessen zu verfahren, hat von Seiten des

hiesigen Ingenieur-Commandos am 21. September die Uebergabe eines Theils der Wälle stattgefunden. Die am Narova-Ufer belegenen Wälle der Festung nebst Vorwerken, so wie das Schloß von Narva mit dem Thurme Langer Hermann und endlich sämmtliche Festungsbrücken und die für die Militär-Einquartierung benutzten Kronsgebäude sind für's Erste noch unter der Verwaltung des hiesigen Ingenieur-Commandos verblieben.

(Narv. Stadtbl.)

St. Petersburg. Der „Inv." enthält folgendes Telegramm aus Darmstadt vom 6. October: Sonntag, den 4. October, fand am Großherzoglichen Hofe zur Feier der Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers ein großes Galla-Diner statt. Heute um 10 Uhr Morgens reisen Ihre Majestäten nach Nizza ab. Die erste Nacht werden dieselben in Mühlhausen, die zweite in Lyon und die dritte in Marseille zubringen.

Warschau. Die Verwaltung der Warschauer Eisenbahn zeigt an, daß sie mit dem 1. October d. J. directe Fahrbillete von Warschau nach Paris, London, Calais, Antwerpen, Ostende und Brüssel ausgeben wird. Der Inhaber eines solchen aus einem Büchlein mit Coupons bestehenden Fahrbillets muß sein Endziel in dreißig Tagen erreichen und kann sich unterwegs wo es ihn beliebt aufhalten. Nach dreißig Tagen verlieren diese Billete ihre Gültigkeit. Der Passagier hat 60 Pfund Gepäck frei.

Ausländische Nachrichten.

Berlin. Die feudale „Berliner Revue" bringt einen Artikel über das Duell, in welchem das Duell überhaupt und namentlich in jedem Offiziercorps als unentbehrlich in Schutz genommen wird.

— 19. October. Der Friede wird heute bereits, wenigstens formell, als geschlossen betrachtet, und alle Berichte stimmen darin überein, daß das Friedensinstrument mit den Präliminarien größtentheils übereinstimmt. Namentlich steht fest, daß die beiden Deutschen Großmächte in den factischen Besitz der Herzogthümer treten, wodurch die Bundesexecution also gegenstandlos wird, und wenn alsdann Preußen und Oesterreich Schleswig und Holstein allein zu besetzen in die Lage versetzt werden, so entspricht dieser Verlauf der Dinge der bisherigen Behandlung der Herzogthümerfrage. Preußen und Oesterreich haben durch den Friedensschluß Rechte und Pflichten des Königs Christian übernommen, und so lange sie von beiden den richtigen Gebrauch machen, hat der Bundestag in die Schleswig-Holsteinische Sache sich einzumischen keine Befugniß. Indeß bleiben die neuen Besitzer der Herzogthümer dem Bundestage fortdauernd verantwortlich. (Rig. Z.)

— 20. October. Nach der Pariser „Patrie" ist die Grenzlinie zwischen Schleswig und Jütland in Wien dahin vereinbart worden, daß sie von Wamdrup an der Königsau sich sowohl nach Westen wie nach Osten zu südwärts senkt. Im Westen beläßt sie die ganze Enclave Ribe bei Dänemark und erreicht bei Wedstedt die Küste der Nordsee, in welcher die Manöe-Inseln Dänisch verbleiben. Nach Osten zu läuft sie an der Bucht von Heilsminde, indem sie etwas nördlich von dem Städtchen Christiansfeld geht, welches selbst bei Schleswig verbleibt. Es ist demnach die strategisch wichtige Halbinsel Stenderup, die den kleinen Belt und den Uebergang nach Fühnen beherrscht, an Dänemark abgetreten worden.

Potsdam, 18. October. Der am 15. September d. J. geborene Prinz, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, hat in der heutigen Taufe den Namen Franz Friedrich Sigismund erhalten.

Hamburg, 17. October. Zuverlässige Privatdepeschen aus Rio de Janeiro bestätigen, daß dort eine Handelskrisis ausgebrochen ist. Vier der bedeutensten Bankierhäuser haben ihre Zahlungen suspendirt.

Wien, 14. Octbr. Die „N. Fr. Pr." bespricht, an die ihr von Paris aus zugegangene Nachricht anknüpfend, daß der „Moniteur" demnächst ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den Staatsminister Rouher veröffentlichen werde, worin auf die Nothwendigkeit des Congresses zur Beseitigung aller Besorgnisse und namentlich zur Ordnung der Italienischen Angelegenheiten hingewiesen werden solle, die Congreß-Idee. Ohne daß von vornherein ein festes Programm aufgestellt würde, könne sich Oesterreich an einem Europäischen Congresse in keiner Weise betheiligen; ein basisloser Congreß sei eine Unmöglichkeit. Weit eher glaubt das genannte Blatt, daß eine Conferenz der katholischen Mächte zur Regelung der Römischen Frage Aussicht auf Verwirklichung habe; aber auch für einen derartig beschränkten Congreß, wenn es je dazu komme, werde die Versöhnung der päpstlichen Ansprüche mit jenen Italiens und die damit zusammenhängende Ausgleichung zwischen Oesterreich und Italien eine Aufgabe sein, deren Lösung mit den ungeheuersten Schwierigkeiten verbunden sein werde. (Rig. Z.)

Turin. Briefe aus Rom melden, daß die Haltung der päpstlichen Regierung eine sehr gefaßte sei, und man behauptet, Oesterreichs Rath sei dieser Haltung nicht ganz fremd.

Rom. In der Umgebung des Königs Franz II. herrscht große Entmuthigung, wie man wissen will, haben einige seiner Anhänger bereits in Turin das Terain sondiren lassen, ob ihnen im Falle einer Uebersiedelung Franz' II. nach Spanien die Rückkehr nach Neapel gestattet werden würde. — Der kleine Coen ist am 5. Michaels-

tage getauft worden. Der Papst hatte ihn zuvor zu sich kommen lassen und selber befragt; da der Knabe angeblich bei seinem Wunsche beharrte, Christ zu werden, fand sich der Papst in seinem Gewissen beruhigt und übergab ihn nun dem Cardinal-Vicar, damit dieser die Taufe an ihm vollziehen lasse.

Paris, 14. October. Die heutige „Presse" veröffentlicht eine bemerkenswerthe Correspondenz aus Wien, welche nichts weniger als eine authentische Enthüllung über die in diesem Sommer zwischen den drei Ostmächten zu Stande gekommene Vereinbarung sein will. Hiernach hätten dieselben eine Art Defensiv-Allianz für den Fall geschlossen, daß Oesterreich oder der Deutsche Bund angegriffen werden sollte. Soll man die Darstellung für richtig halten, so kann man nicht anders annehmen, als daß auch noch Garantie-Versprechungen bezüglich Polens gegeben worden seien. Immerhin ist die Sache für Deutschland wichtig genug, da ein solcher Vertrag, weit entfernt, seine Sicherheit zu erhöhen, es vielmehr nur unnützen Gefahren aussetzte. Der Krieg wegen Venedigs bleibt ganz gewiß nicht aus; hat Preußen den Oesterreichischen Besitzstand garantirt, so wird dasselbe sowohl, als ganz Deutschland in den Krieg gezogen, ein Krieg, bei welchem leider das liberale Prinzip nicht auf unserer Seite wäre und auch nicht das der politischen Klugheit, was immer auch die Wiener Blätter sagen mögen.

— 15. October. Die Nachrichten aus Algier sind in hohem Grade bedenklich; der ganze Süden der Colonie ist im Aufstande und trotz der von den Franzosen bereits erfochtenen blutigen Siege wird die Niederwerfung noch eine geraume Zeit und einen großen Aufwand von Blut und Geld erfordern. Marschall Mac Mahon giebt sich darüber keinen Täuschungen hin und hat in einem Briefe an den Kaiser Verstärkungen im Betrage von 20,000 Mann verlangt.

London, 15. October. Der Russische General Todleben wird auf Besuch in England erwartet; er wird der Gast des bekannten Kanonenverbesserers Capt. Blakeley sein.

Newyork, 8. October. Auf dem nördlichen Ufer des Jamesflusses hatten neue Kämpfe stattgefunden, waren aber ohne Entscheidung geblieben. In der Nähe von Saltville, Westvirginien, wurden die Unionisten geschlagen. Sie werden von den Conföderirten verfolgt. Dagegen haben die im Rücken Sherman's operirenden Conföderirten eine Niederlage erlitten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. October. Officiöse Nachrichten melden, daß die Verbündeten im Einverständniß mit dem Bunde mehrere Juristen zur Entscheidung über die Schleswig-Holsteinische Erbfolge berufen wollen. Der General Fleury hat die KK. Russischen Majestäten auf ihrer Reise durch Französisches Gebiet begleitet. Eine persönliche Begrüßung von Seiten des Kaisers Napoleon unterblieb. Es ist ein neuer Preußischer Orden zur Erinnerung an die Einnahme von Alsen gestiftet worden.

— 21. October. Ihre Kaiserl. Majestäten von Rußland sind gestern Abend in Nizza eingetroffen. Von der Südtyroler Grenze wird eine Freischaaren-Bewegung gemeldet. Der König von Griechenland hat eine drohende Botschaft an die National-Versammlung erlassen.

— 22. October. Die neueste Nummer der „Flyveposten" betont bezüglich des Friedensschlusses die Finanzschwierigkeiten und meint, der förmliche Abschluß desselben werde um dieser Schwierigkeiten willen vertagt werden müssen. Am Montag will der Kaiser Napoleon zur Begrüßung des Russischen Kaiserpaares nach Nizza abreisen. Mit der Schweiz sind Verhandlungen wegen Anschlusses derselben an den Zollverein angeknüpft worden. v. d. Pfordten ist zum Bayerischen Minister des Auswärtigen ernannt worden. An der südlichen Grenze Tyrols ist eine revolutionaire Bewegung unterdrückt worden.

Berliner Börse vom 21. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel 84 Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Vermischtes.

Warschau. Dem Russ. Inv. wird unterm 27. September aus Warschau geschrieben: Gestern trug sich in Warschau ein höchst trauriges Ereigniß zu. Vier junge Offiziere der Garde-Grenadier-Artillerie-Brigade, welche zusammen in der Citadelle wohnten, brachten eine gefüllte Granate mit sich nach Hause. In Folge unvorsichtigen Umgehens mit derselben entzündete sich — wie man sagt, durch eine Papiercigarre — der Satz und die Granate sprang. Einem der Offiziere wurde dabei der Schädel fortgerissen, einem andern das Herz durchbohrt, dem dritten ein Bein fortgerissen und der vierte andererweitig schwer verwundet. Die beiden ersten sind bereits gestorben, der dritte wird schwerlich leben bleiben.

— Die Fabrikthätigkeit Moskaus wurde am 1. Juli durch folgende Ziffern repräsentirt. Es bestanden in der Stadt 585 Fabriken mit annähernd 29,920 Arbeitern, darunter 29,700 Männer 32000 Frauenzimmer und 5000 Kinder.

— Der „Kiew. Tel." giebt eine Uebersicht über die Nationalität der Edelleute im Gouvernement Kiew. Er zählt nämlich 194 Russische, 31 Deutsche und 1126 Polnische Gutsbesitzer auf.

— Die „N. P." enthält eine Zusammenstellung über die Brandschäden in Jekaterinoslaw. In 35 Tagen ereigneten sich ihrer vierzehn, nämlich am 31. Juli, 1., 2., 13., 16., 21., 24., 25., 26., 27., 28. und 30. August, 1. und 3. September. Am bedeutendsten war der Brand des 16. August, der in wenig Stunden 125 Gebäude vernichtete. Die Summe des durch diese Brandschäden — in verschiedenen Fällen ist die Brandstiftung constatirt — angerichteten Schadens wird auf annähernd 250,000 Rbl. angegeben. — In der kleinen, etwas über 3000 Einwohner zählenden Stadt Peremyschl (Gouv. Kaluga) fanden nach dem „R." Inv." vom 16. bis zum 20. August täglich Feuersbrünste statt. Am verheerendsten wirkte der am 18. August um 10 Uhr Vormittags ausgebrochene Brand, und kaum war es gelungen, des Feuers Meister zu werden, so entstand in einem ganz entlegenen Stadttheile und keineswegs in der Richtung des Windes ein neues Feuer, das ebenfalls mehrere Häuser verzehrte. Im Ganzen brannten an diesem Tage 48 Häuser ab, darunter ein Kronsgebäude, die Kreisschule.

— Ein in Manchester eingetroffenes Privatschreiben, datirt aus Sherbro (etwa 120 Englische Meilen von Sierra Leone), welches mit der Afrikanischen Post angekommen ist, enthält die Angabe, daß der berühmte Afrikanische Reisende Jules Gerard, der Löwentödter, im Flusse Dschong zwischen Mokeltsch und Wulah ertrunken sei.

— Das liebe Publikum Londons genießt unglaubliche Dinge. Es genißt Schaafe und Kühe, welche an Lungenkrankheiten gestorben, denen der Verkäufer künstliche Fettlagen von gesundem Vieh applicirt. Es ißt Brod, schön geweißt mit Allaun und voll jener leider berüchtigten „Deutschen Hefe", die von Holland eingeführt, bei einer amtlichen Untersuchung 25% Pfeifenthon enthielt. Es erhält Bohnenmehl im gemahlenen Kaffee und aus Cichorien zugeschnittene Kaffeebohnen, wenn es glaubt, recht sicher zu gehen und das edle Product im Rohzustande kauft. Es erhält Schlehenblätter statt Thee, und bekommt es wirklich Thee, der China gesehen, so ist er schon ein- oder gar zweimal gebraucht gewesen, neugetrocknet, neugefärbt mit metallischem Giftstaub und neugekräuselt. Dieser ehrliche Geschäftszweig beschäftigt hier mehrere Fabriken. Man genießt gefärbte Stärke als Cacao, terra japonica sogar mit den Anchovis, Kupfer und Vitriol mit den beliebten mixedpickles, und einen verdächtigen Stoff, Geropiga genannt, im Portwein. Hüte man sich ja vor Londoner pickles. Sie sind nicht nur verfälscht, selbst die Verfälschungsmittel sind noch verfälscht. Es soll nur eine zuverlässige Fabrik dieses Gaumenreizes in ganz London geben. Wir haben nun viele Mäßigkeitsbeflissene, die weder Porter, der mit Pottasche, oder Ale, das mit Laudanum versetzt ist, noch Spirituosen trinken. Neuerdings haben jedoch amtliche Erforschungen festgestellt, daß die treu gehaltenen Mäßigkeits-Gelübde oft in eigenthümlicher Weise umgangen werden. Ein eben veröffentlichter Bericht beweist, daß viele Apotheker ihr bestes Geschäft mit Giften, wie Laudanum machen, das Mäßigkeits-Brüder entweder rein oder mit Thee vermischt genießen, ein Getränk, wovon ein Glas dreißig Quart schwerster Spirituosen an Verderblichkeit übertrifft. Derselbe Bericht erwähnt auch noch einer Analyse von 26 Bierproben aus Brauereien von Rang, und der von 26 Proben von spirituosen Getränken; in 14 Bier-Proben wurden die betäubenden sogenannten „Paradies-Körner" gefunden, auch Tabackstaub schlechtester Sorte, oder »cocculus indicus«, ein Gift, das Fische tödtet, wenn man es in einen Teich wirft. Zwei Sorten Bier enthielten Sulphat von Eisen u. s. w. Von den Spirituosen waren 20 Proben verfälscht, manche mit Giften. Der officielle Rapport nennt nur die Localität der Brauereien und Brennereien, nicht die Namen der Sünder; eine falsche Manier, und herbe getadelt von der Presse, welche jetzt die Rapporte bespricht und mit Nachweisen aus eigener Erfahrung bereichert.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Eleonore Julie Fabricius. — Gestorben: Gustav Georg Weber, 60 Jahr 6 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Lena Marie Sep. — Gestorben: Jurri Kals, 30 Jahr alt. — Kristian Treilop, 5 Jahr alt. — Arthur Emil Martens, 6 Wochen alt. — Anna Alexandrine Gottlieba Treu, 16 Monat alt. — Marri Annus, 78 Jahr alt. — Tio Hindrik Jurri, 76 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 13. October 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, wird hiermit zur Kenntniß der Tracteur-Inhaber gebracht, daß nach § 17 des Allerhöchsten Reglements über Tracteur-Anstalten, vom 4. Juli 1861, die Concessionsscheine zur Betreibung des Tracteur-Gewerbes für das Jahr 1865 bis zum 20. October d. J. zu erneuern sind, weil nach § 26 des Reglements die Repartition sowohl der Tracteur-Steuer zum Besten des städtischen Aerars als auch der in die Krons-Casse zu zahlenden Patentsteuer, nicht später als am 1. November zu geschehen hat, und das nach § 18 des Reglements diejenigen Anstalten, für welche

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 81.

Mittwoch, den 14. October 1864.

die Concessions-Attestate in der präfigirten Frist nicht erneuert worden, mit dem 1. Januar 1865 geschlossen werden müssen.

Pernau, Rathhaus, den 2. October 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 2004. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an nachbenannte Immobilien, nämlich

1) an das im ersten Stadttheile und 2. Quartal der Stadt sub № 203/84 belegene, den Erben des weiland Schneidermeisters Carl Gotthelf Beckmann gehörig gewesene, mittelst corroborirten Kaufcontracts vom 26. April 1863 an den Arrendator August Frantzbourg verkaufte ehemalige Kappelsche hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und
2) an das im 2. Stadttheile und 3. Quartal der Vorstadt sub № 330/22 belegene, von dem Maurermeister Werner Friedrich Kirchhof, durch corroborirten Contract vom 28. December 1863, dem Malermeister Christian Johann Rudolph Kirchhof verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die Eigenthumsübertragung protestiren zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub pœna præclusi perpetui silentii in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen.

Pernau, Rathhaus, am 5. October 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 2030. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des insolventen Maschinen-Fabrikanten Friedrich Schiller gehörige Fabrikgebäude nebst Appertinentien und ein daselbst belegener Gartenplatz nochmals zum Ausbot gestellt und die desfallsigen Subhastations-Termine auf den 17., 19. und 20. October, der vierte Termin aber, falls darauf angetragen werden sollte, auf den 21. October d. J. angesetzt worden, ferner am letztgenannten Tage auch

1) eine Dampfmaschine von 2½ Pferdekraft nebst Zubehör,
2) ein Hochofen nebst Zubehör,
3) eine große Planscheibenbank nebst vollständigem Zubehör,
4) 74 verschiedene Modelle,
5) eine eiserne Winde ꝛc.

und zwar nach dem Wunsch und Angebot der Kaufliebhaber entweder in Verbindung mit dem Fabrikgebäude oder für sich besonders versteigert werden. Pernau, Vogteigericht, den 30. Septbr. 1864. Obervogt R. Hehn.

№ 499. A. G. Mors, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigericht dieser Stadt wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 29. October c. Nachmittags zwei Uhr in dem ehemaligen Tiedemannschen Gasthause, „Stadt Moskau" genannt, Meubles, Kupferzeug, Hausgeräthe und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung meistbotlich verkauft werden.

Pernau, Vogteigericht, den 12. October 1864. Obervogt R. Hehn.

№ 519. A. G. Mors, Secrt. 2

Von dem Stadt-Cassa-Collegio werden diejenigen, welche das Abnehmen der beiden Floßbrücken in diesem Herbste und das Wiederaufsetzen im nächsten Frühling übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich in den auf den 12. und 15. d. M. anberaumten Ausbotsterminen Vormittags 11 Uhr zu melden. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. Oct. 1864. Kastenherr J. F. Specht.
Aeltermann J. D. Florell.
Aeltester Carl Lemmerhirt.

№ 285. Notr. G. Lehbert. 1

Von dem Forstmeister des I. Pernauschen Forstdistricts wird hierdurch bekannt gemacht, daß zum Verkauf der im Herbst d. J. in dem Orrenhoffschen Kronsforste disponiblen Holzmaterialien, als an Fichten-Bau- und Brennholz, Stangen, Staaken und Strauch am 12. und 15. October d. J. Torge abgehalten werden. Das im Wachsthum gestörte Holz wird in den Forsten des I. Pernauschen Forstdistricts nach der bestehenden Taxe verkauft und kann dasselbe zu jeder Zeit im Jahre gefällt werden. — Laiksaar-Forstei, d. 30. September 1864 — № 208. 1

Auctions-Anzeige.

Am 16. October d. J. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr werden 153½ Tschetwert Leinsaat, die aus dem bei Kühno gestrandeten Schiff „Vriendschap" trocken geborgen worden, in einem vom hiesigen Handlungshause H. D. Schmidt dazu hergegebenen Speicher (unweit der Wasserpforte allhier) öffentlich gegen gleich baare Zah-

lung versteigert werden, als welches von dem Pernauschen Ordnungsgericht hiedurch bekannt gemacht wird. Pernau, den 9. October 1864. 1

Neueste große

Staatsgewinne-Verloosung

im Gesammtbetrage von

4 Millionen 200,000 Frcs.

In Gegenwart der Abgeordneten und Notare beginnen unter Leitung der Behörde schon am **23. November d. J.** die öffentlichen Ziehungen.

Unter **14,800 Gewinne** befinden sich **Haupttreffer** von Francs 400,000, 200,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 24,000, 20,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 4,000, 110 von 2,000 ꝛc. ꝛc., welche unbedingt den Theilnehmern zufallen müssen.

Diese Prämien-Verloosung ist sehr zu empfehlen, solche bietet die größten Vortheile sowie auch die besten Garantieen von Seiten des Staats und wurden in jüngster Zeit bedeutende Gewinne in der Umgegend ausbezahlt.

Preise der Originalloose für nächste zwei Ziehungen vom **23. November & 21. December d. J.**

1	Originalloos kostet Rubel	4.—	B. N.
2	„ Loose kosten „	8.—	„
4	„ „ „ „	15.—	„
10	„ „ „ „	35.—	„

Jeder Theilnehmer erhält sofort nach stattgehabter Ziehung amtliche Liste und Gewinngelder pünktlichst überschickt. — Bestellungen unter Beifügung des Betrags werden sofort ausgeführt und sind direct zu richten an das

Bank- & Wechselgeschäft

L. Steindecker-Schlesinger

in Frankfurt am Main. 3

Am 16. November d. J. wird auf dem Gute Tignitz im Pernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiel der alljährliche Vieh-, Pferde-, Flachs- und Kram-Markt abgehalten werden.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir verschiedene fertige Drechslerarbeiten, unter welchen sich auch Enten-Jagd-Flötchen, Garderoben- und Handtuchhalter ꝛc. befinden, zu haben sind, sowie auch jedwede Drechslerarbeit auf Bestellung ausgeführt wird. Desgleichen übernehme ich auch das Schleifen von Rasier- und anderen Messern, Scheeren ꝛc. ꝛc. und sichere solide und billige Bedienung zu.

G. Adler.

Vorstadt, Carousselstraße, im eigenen Hause. 2

Harte Silber-Rubel kaufen wir mit entsprechendem Aufgelde

R. Jacoby & Co. 1

In jedem Zeitungsblatte findet man Anzeigen, wo die Heilung aller

Geschlechtskrankheiten

versprochen wird, aber eben so oft erfährt man, daß Patienten getäuscht und um schweres Geld geprellt wurden. Man bedenke dies und lese erst das berühmte in der **Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienene in jeder Buchhandlung vorräthige Werk: **Dr. La Merts Selbstbewahrung** (Preis 1 Thlr.) Aus diesem erfahren alle Geschlechtskranke, Geschwächte, durch Onanie Zerrüttete ꝛc. am besten was sie zu ihrer Herstellung thun müssen, wenn ihnen schnell, sicher und wohlfeil geholfen werden soll.

R. K. 1

Die unterzeichnete Buchhandlung

empfiehlt ihr

Central-Bureau für Inserate

zur Vermittlung von Anzeigen in alle deutsche, französische, englische, holländische, belgische, dänische, schwedische, norwegische, russische, schweizerische, italienische ꝛc. ꝛc., größere und Local-Zeitungen zu Orginalpreisen.

Bei größeren Aufträgen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt, ebenso über Insertion der Beleg geliefert. Voranschläge und Zeitungs-Verzeichnisse gratis.

P. S. Unseren neuesten ausführlichen Zeitungs-Catalog senden wir gegen Franco-Einsendung von 12 kr. oder 3 Sgr. franco.

Jaeger'sche Buch-, Papier- u. Landkarten-Handlung,
Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Eine Auswahl der besten **Violin-** und **Guitarre-Seiten** erhielt auf's Neue und empfiehlt

C. N. Frey. 2

Zwei mahagonifournirte Betten mit Feder-Matratzen stehen zum Verkauf bei

J. F. Glabe. 2

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich im Monat November c. im hiesigen Theater einen Cyclus von 20 Theater-Vorstellungen, welche aus Schau- und Lustspiel, Posse und Oper bestehen sollen, zu geben beabsichtige und erlaube ich mir zu diesen Vorstellungen ein Abonnement wie nachfolgend zu proponiren.

1 Billet zum 1. Platz zu 20 Vorstellungen 10 Rbl.
1 „ „ 2. „ „ „ „ 6 „

Bestellungen hierauf ist Herr D. Nagel so freundlich entgegen zu nehmen. ***C. Nielitz.*** 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 82. Sonnabend, den 17. October 1864.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 11. October. Die neueste Nummer des „Invaliden" enthält ein „Darmstadt, den 23. September" unterzeichnetes Manifest Sr. Majestät des Kaisers, durch welches eine zwischen dem 15. Januar und 15. Februar 1865 zu bewerkstelligende Rekrutenaushebung (5 Mann vom 1000) für beide Hälften des Reiches angeordnet wird. (Rig. Z.)

— Die Gußstahlfabrik des Obersten Obuchow befindet sich 12 Werst von hier an der Newa auf dem Terrain der ehemaligen Alexander-Manufactur und wurde im Juli vorigen Jahres von einer Gesellschaft errichtet, welche aus dem Berg-Ingenieur-Oberst Obuchow (dem Erfinder des Stahls), dem Collegienrath Putilow und dem Commerzienrath Kudrjawzew besteht und in Folge einer Verwendung des Verwesers des Marineministeriums eine Subvention vom Staate erhält. Schon am 30. April d. J. konnte die Gesellschaft Sr. M. dem Kaiser, welcher die Fabrik an diesem Tage zu besuchen geruhte, nicht nur verschiedene Sorten des Obuchowschen Gußstahls, weichen, mittelharten und diamantharten, welcher Glas schneidet, vorlegen, sondern auch einen Gußversuch selbst zeigen. Am 15. September ist nun in dieser Fabrik die erste große Kanone gegossen worden. Der Guß dauerte unter angestrengter Arbeit von 350 Arbeitern ¾ Stunden. Als man sich überzeugt hatte, daß aus dem gegossenen Blocke von 800 Pud Gewicht eine gute neunzollige Kanone hervorgehen werde, benachrichtigte man sogleich den Verweser des Marineministeriums von dem Gelingen des ersten Gusses.

— Die Französisch-Italienische Convention vom 15. September wird in der Russischen Presse lebhaft ventilirt. Die „Mosk. Ztg." sieht in derselben einen Triumph der Englischen über die Französische Politik, die meisten übrigen Journale einen Schritt zur definitiven Lösung der Italienischen Frage im Französischen Sinne und zur allendlichen Erhörung der Wünsche der Römer. Der „Inv." hält sich besonders über den Vorschlag des „Constitutionnel" auf, die Staaten mit theilweise katholischer Bevölkerung sollten Zuschüsse zur Bestreitung der Kosten des Kirchenstaates hergeben und den Papst in die Möglichkeit versetzen, seine Unterthanen gar nicht zu besteuern, denselben aber auch keine neuen Freiheiten zu bewilligen.

— Es ist wieder einmal von einer wunderbaren Erfindung die Rede. Ein gewisser Iwanow, Maschinist, schreibt darüber im „Od. B." das Folgende: Ich habe Gelegenheit gehabt, mit einem Russischen Matrosen bekannt zu werden, der eine neue von ihm erfundene Dampfmaschine baut. Diese Maschine verdient, wie mir scheint, alle Beachtung. Ich habe die Zeichnungen und die Maschine selbst gesehen, und finde, daß sie durchaus in keinen Stücken an die gegenwärtigen Dampfmaschinen erinnert. Sie hat keinen Cylinder und der Dampf arbeitet in ihr nicht abwechselnd, sondern kreisförmig, mithin sind bei ihr alle Vorkehrungen, welche dazu dienen, abwechselnde Bewegung in eine kreisförmige umzusetzen, ganz weggelassen. In Folge dessen ist die Maschine durchaus nicht complicirt und übertrifft in jeder Beziehung die jetzigen Dampfmaschinen. Nach der Berechnung des Erfinders wird sie bei derselben Größe, wie die gewöhnlichen Maschinen, und unter denselben Bedingungen eine 3 ja 4mal größere Kraft entwickeln. Uebrigens muß man, um ihre Eigenschaft kennen zu lernen, sie durchaus in der Arbeit sehen. Man kann erwarten, daß

sie in diesen Tagen ganz vollendet sein wird, und dann wird sie ohne Zweifel in Gegenwart von Personen, die ihre Vorzüge zu schätzen verstehen, geprüft werden. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 21. October. Ueber die Wiener Verhandlungen wird der „Köln. Ztg." von hier geschrieben: „Man giebt sich hier der Hoffnung hin, daß schon im Anfange der nächsten Woche der Friede zum Abschlusse kommen werde; es scheinen in der That alle irgend wesentlichen Differenzpunkte erledigt zu sein. Sicherem Vernehmen nach werden gleich nach dem Abschlusse des Friedens Oesterreich, Preußen und der Deutsche Bund sich über die Ernennung einer Fach-Commission verständigen, welche ein Gutachten über die Schleswig-Holsteinische Erbfolgefrage ausarbeiten und abgeben soll. In welcher Art diese Commission zusammengesetzt sein soll, darüber verlautet noch nichts Näheres, doch scheint es fast, daß die drei dabei betheiligten Factoren, Oesterreich, Preußen und der Bund, auf Grund vorheriger Verständigung gemeinschaftlich die Mitglieder ernennen werden. Daß die beiden Großmächte, sobald der Friede abgeschlossen ist, das Aufhören der Bundes-Execution in Holstein und Lauenburg am Bunde beantragen werden, steht außer allem Zweifel. Weniger unzweifelhaft ist es jedoch, daß dieser Antrag ohne Weiteres angenommen werden wird. Man darf vielmehr voraussetzen, daß die Mittelstaaten versuchen werden, für die Dauer des Provisoriums bis zur Entscheidung der Erbfolgefrage anstatt der bisherigen Execution dem Bunde einen Antheil an dem in den Herzogthümern einzurichtenden Interimisticum zu sichern."

Wien, 18. October. Nach der „Const. Oesterr. Ztg." wird der Reichsrath auf den 16. November einberufen werden. — Die Discussion über die Bedeutung der Minister-Krisis dauert fort; die officiösen Blätter wollen derselben einen gewissen chronischen Charakter beimessen, während die mehr unabhängigen Blätter sie für eine „acute" zu halten geeignet sind.

Turin, 19. October. Die „Italia militare" widerspricht den Gerüchten über die Entwaffnung. Sie sagt, die Entlassung gewisser Classen auf unbestimmten Urlaub, sei eine Finanz-Maßregel, die Cadres aber würden unberührt bleiben, so daß die Classe bei jeder Eventualität in wenigen Tagen wieder unter die Waffen gerufen werden könnten.

Paris, 18. October. Man giebt sich alle Mühe, die Begegnung der beiden Kaiser nur als einen unvermeidlichen Besuch darzustellen, den aus Rücksichten der Courtoisie und als Erwiderung des von Seiten Kaiser Alexander's in Schwalbach abgestatteten Besuches Napoleon III. der Kaiserin von Rußland in Nizza machen muß. Schlechterdings soll der Gedanke ausgeschlossen werden, daß es sich um politische Verhandlungen oder gar Verabredungen drehe, und Herr Drouin de Lhuys hat sogar den Herzog von Grammont, den Französischen Gesandten in Wien, ausdrücklich angewiesen, dem Grafen Rechberg eine derartige beruhigende Erklärung der Zusammenkunft in Nizza zu geben. Man will nicht an der aufrichtigen Friedensliebe Frankreichs zweifeln lassen. Je größer die Aufregung, der Jubel einerseits, die Bestürzung andererseits waren, welche durch die September-Convention hervorgerufen wurden, um so eifriger sucht man jetzt zu beruhigen und zu beschwichtigen. Will man vielleicht auf den Congreß lossteuern? Es ist dies um so wahrscheinlicher, je unwahrscheinlicher es ist, daß Napoleon III. den im vorigen Jahre in die Welt geschleuderten Gedanken habe fallen lassen. Oder sieht der Kaiser ein, daß Frankreich selbst den Frieden so nöthig habe, als Oesterreich? Die indirecten Einnahmen haben in den ersten 9 Monaten dieses Jahres 35 Millionen weniger eingebracht, als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. Der Krieg in Algier ist gerade recht gekommen, um die Expeditionen nach Ostasien und Mexiko abzulösen, so daß die Französische Armee nicht aus der Uebung kommt. Allein diese fortgesetzte Uebung kostet bereits Geld genug, die Steuern sind weniger ergiebig, Herr Fould spricht von einem Anlehen, dessen Betrag bald 500, bald 1000 Millionen betragen soll. Und nun ist die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers vor der Thüre — was Wunder, daß man ihm mit einem Friedensprogramm entgegentreten will. (Rig. Z.)

London, 21. October. „Reuter's Office" veröffentlicht eine von dem Könige von Griechenland unterm 19. d. M. an die Griechische Nationalversammlung gerichtete Botschaft. In derselben führt der König Klage über die Langsamkeit der Berathungen in der Nationalversammlung. Hierdurch würde das Volk erbittert. Der König bestimmt der Versammlung einen einmonatlichen Termin zur Beendigung der Berathungen über die Verfassung und das Wahlgesetz. Für den Fall, daß nach Ablauf dieser Frist die gedachten Berathungen noch nicht beendigt sein sollten, behält sich der König weitere Maßregeln vor, für welche er die National-Versammlung verantwortlich mache.

— 22. October. „Reuters Office" bringt ein Telegramm aus Athen vom gestrigen Tage, nach welchem der König von Griechenland in der unter dem 19. d. M. an die Griechische Nationalversammlung gerichteten Botschaft auch die Bildung eines Staatsraths vorgeschlagen habe. — In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung habe darauf das Ministerium erklärt: Die Constitution

würde ohne die Bewilligung dieses Vorschlages nicht sanctionirt werden. In Folge davon wurde der Vorschlag mit 136 gegen 124 Stimmen angenommen. — Die heutigen Morgenblätter theilen mit, daß Earl Russel auf das Ansuchen des Grafen Sponneck, England möge seinen Einfluß im Parlamente zu Athen behufs Beschleunigung der Verfassungs-Arbeiten anwenden, dahin erwidert habe: England habe keine Beziehungen zu den Parteien Griechenlands und wünsche mit Frankreich und Rußland nur im allgemeinen Interesse Griechenlands zu handeln. England erachte jede Einmischung für Griechenland nachtheilig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. October. Der Termin für den Friedensschluß ist noch unbestimmt. Der Pariser „Moniteur" kündigt die Ausgleichung der dem Friedensschluß entgegenstehenden Differenzen an. Oesterreich soll gegen den Rückzug der Bundestruppen aus Holstein sich ausgesprochen haben. Der Lauenburgische Landtag hat für den Anschluß an Preußen gestimmt. Die Großfürstin Marie von Rußland ist hier eingetroffen.

— 25. October. Die Abreise des Kaisers Napoleon nach Nizza ist verschoben worden. Herr v. Bismarck ist heute in Paris angekommen. Aus Wien wird gemeldet, daß Graf Rechberg seine Entlassung eingereicht habe.

— 26. October. Gestern hat wieder eine Conferenzsitzung stattgefunden, und wird die Unterzeichnung des Friedensvertrages übermorgen erwartet. Herr v. Bismarck hat beim Kaiser Napoleon eine Audienz gehabt. Der König der Belgier ist nach Nizza gereist.

Berliner Börse vom 25. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel 83 Thlr. bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Vermischtes.

— Ein Wohlthätigkeitsinstitut, das auf Originalität Anspruch machen kann, ist in Danzig von einer Dame ins Leben gerufen worden. Dieselbe hat einen Kreis von Männern verpflichtet, alle Cigarrenabfälle zu sammeln. Aus dem bei Schnupftabaksfabriken zu erzielenden Erlös sollen dann zwei Waisenkinder erhalten werden.

— Der Sohn des Erfinders der Stolze'schen Stenographie hat die Anhänger des Gabelsberger'schen Systems zu einem Wettschreiben in Berlin aufgefordert, damit der Streit über die Vorzüge der beiden Systeme endlich entschieden werde

— In Leipzig ist die Zahl der Buchhandlungen auf 223, die der Buchdruckereien auf 42, und endlich die Zahl der daselbst erscheinenden Zeitschriften auf 276 gestiegen.

— Im Badischen Schwarzwald sind gegenwärtig 1568 Meister und 2566 Gesellen, zusammen 4134 Personen, ohne Frauen und Kinder, mit dem Anfertigen von Uhren beschäftigt. Jährlich gehen 600,000 bis 700,000 Stück Uhren aus diesem kleinen Winkel Deutschlands hervor.

In Paris sind nach der letzten Zählung 111,000 Frauen und Mädchen im Dienste der Industrie beschäftigt.

— Aufbewahrung des Winterobstes. Für die möglichst lange Erhaltung von feinerm Winterobst in seiner vollkommenen Schönheit und Güte wird es den Obstfreunden von Interesse sein, eine noch wenig bekannte, doch erprobte in einem Nassauischen Blatte mitgetheilte Aufbewahrungsmethode kennen zu lernen. Mit Eintritt des Winters bringt man das zu verwahrende Obst in Kisten, Fässer und Gefäße, wie sie eben zur Hand sind, und füllt die Zwischenräume während des Einschichtens mit möglichst feinem Sande aus, der aber weder zu feucht noch zu trocken sein darf. Vorzüglich geeignet wird dazu der feine Flußsand sein, weil dieser die wenigsten erdigen Theile mit sich führt. Die Aufbewahrung der so angefüllten Gefäße muß in frostfreien Räumen geschehen, am Besten also im Keller, wo man auch das Einschichten vornimmt. Wegen Verschiedenheit der Lagerweise des aufzubewahrenden Obstes ist es erforderlich, solches nach der Verschiedenheit der Reifzeit zu sondern, und letztere auf dem Gefäße unter Angabe der Sorte zu markiren. Unbedingt nothwendig wird dieses für Winterbirnen, weil diese bekanntlich, sobald sie ihre volle Lagerreife erlangt haben, mehr oder weniger rasch weich werden. Es ist hiebei daran zu erinnern, daß wenn Winterbirnen demnächst die volle Güte der Sorte entwickeln sollen, sie so spät als möglich vom Baume abgenommen werden müssen. Die Vortheile dieser Aufbewahrungsmethode sind: 1. bedarf das Obst keines zeitraubenden und für seine Haltbarkeit nachtheiligen Durchsuchens, da, im Falle auch einzelne Früchte faulen sollten, bei dem dieselben abscheidenden Sande eine Ansteckung nicht leicht erfolgen kann; 2. behalten die Früchte im Sande eine ganz vorzügliche Frische, sie welken fast gar nicht, ihr eigenthümlicher Wohlgeschmack erhält sich viel länger, als bei anderen Aufbewahrungsarten, und die Periode ihrer Lagerreife dauert länger; 3. auch in einem beschränkten Raume läßt sich auf diese Weise viel Obst aufbewahren, indem die Kisten hoch über einander stehen können, wobei man die zunächst reifenden Sorten oben hinbringt; 4. der Aufwand dieser Aufbewahrungsmethode ist gering, indem der Sand anderweit zu verwenden ist und die Kisten Jahre lang zu diesem Zweck gebraucht werden können; 5. gegen Beschädigung durch Mäuse und Ratten, auch gegen die Näscherei des Gesindes ist

das Obst in dieser Weise am Besten geschützt. Beim Herausnehmen reinigt man die Früchte von den abhängenden feineren Sandtheilen durch Abbürsten oder durch Abwaschen.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 16. October 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, wird hiermit zur Kenntniß der Tracteur-Inhaber gebracht, daß nach § 17 des Allerhöchsten Reglements über Tracteur-Anstalten, vom 4. Juli 1861, die Concessionsscheine zur Betreibung des Tracteur-Gewerbes für das Jahr 1865 bis zum 20. October d. J. zu erneuern sind, weil nach § 26 des Reglements die Repartition sowohl der Tracteur-Steuer zum Besten des städtischen Aerars als auch der in die Krons-Casse zu zahlenden Patentsteuer, nicht später als am 1. November zu geschehen hat, und das nach § 18 des Reglements diejenigen Anstalten, für welche die Concessions-Attestate in der präfigirten Frist nicht erneuert worden, mit dem 1. Januar 1865 geschlossen werden müssen.

Pernau, Rathhaus, den 2. October 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 2004. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigericht dieser Stadt wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 29. October c. Nachmittags zwei Uhr in dem ehemaligen Tiedemannschen Gasthause, „Stadt Moskau" genannt, Meubles, Kupferzeug, Hausgeräthe und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung meistbotlich verkauft werden.

Pernau, Vogteigericht, den 12. October 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 519. A. G. Mors, Secrt. 1

Fein raffinirtes

Petroleum

verkauft zu 17 Kop. das Pfund

J. B. Specht. 1

Gut gereinigtes **Petroleum** à 17 Kop. per Pfd. und **Petroleum-Lampen** in allen Sorten und Größen erhielt und verkauft billigst

Carl Th. Pfaff. 3

Eine Wohnung von 2 Zimmern vermiethet

C. D. Lemmerhirt. 1

Am 23. u. 24. November l. J.

findet eine große Ziehung der

Staats-Gewinne-Verloosung

der freien Stadt **Frankfurt am Main** statt, welche in ihrer Gesammtheit 14,811 Treffer enthält, worunter sich Hauptpreise von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 6,000, 2 mal 5,000, 5 mal 4,000, 4 mal 3,000, 13 mal 2,000, 117 mal 1,000, 111 mal 300, 6333 mal 100 u. s. w. befinden.

Durch unterzeichnetes Loose-Depot sind Originalloose gegen Einsendung des Betrags zu beziehen und zwar:

1/4 Loos für obige Ziehung zu 2 S.-Rbl. oder 2 Thlr. 6 2/3 Sgr., für 6 Ziehungen zu 15 Thlr. — 1/2 Loos zu 4 S.-Rbl. oder 4 Thlr. 13 1/3 Sgr., für 6 Ziehungen 30 Thlr. — 1/1 Loos zu 8 S.-Rbl oder 8 Thlr. 26 2/3 Sgr., für 6 Ziehungen 60 Thlr. — von denen ein jedes Loos, welches durch 6 Classen gespielt wird, einen Gewinn erhalten muß. Gefällige Aufträge werden pünktlichst ausgeführt nnd den Betheiligten die Geminnlisten nach jeder Ziehung prompt zugesandt.

Man beliebe sich daher direct zu wenden an

Heinrich Bach

in Frankfurt a. M. 4

Eine Eckerwohnung mit Küche und andern Wirthschaftsbequemlichkeiten hat zu vermiethen

F. Martinsen, Kupferschmiedemeister. 3

Musikalisher Zirkel.

Sonnabend den 24. October findet die **erste Soirée** im Saale der Musse-Gesellschaft statt.

Anmeldungen von Mitgliedern und Theilnehmern nimmt noch bis Mittwoch den 21. d. M. entgegen Julius Mosewius. 3

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich im Monat November c. im hiesigen Theater einen Cyclus von 20 Theater-Vorstellungen, welche aus Schau- und Lustspiel, Posse und Oper bestehen sollen, zu geben beabsichtige und erlaube ich mir zu diesen Vorstellungen ein Abonnement wie nachfolgend zu proponiren.

1 Billet zum 1. Platz zu 20 Vorstellungen 10 Rbl.
1 " " 2. " " " " 6 "

Bestellungen hierauf ist Herr D. Nagel so freundlich entgegen zu nehmen. ***C. Nielitz.*** 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 83. Mittwoch, den 21. October 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 17. October. (Handels-Nachricht.) Seit Gestern ist die Witterung wieder recht kalt. Da für Flachs die Frage schwächer wurde, die Zufuhr aber zunimmt, so wichen die Preise abermals um 1 Rubel per Berkowez, wozu circa 2000 Berkowez geschlossen sein mögen, sich weiter aber keine rechte Kauflust zeigt. Säeleinsaat, wovon bis hierzu ca. 26,000 Tonnen zugeführt sind, wurde nach Qualität zu 13 1/16, 1/2 und 1/4 Rbl. Mehreres geschlossen, und blieben zu diesen Preisen Käufer. Getraide still. Hanf, gewöhnlicher Rein- an Deutsche Häuser zu 122, 119 und 116 Rbl. Bco. und ein Posten fein Rein- zu 130 Rbl. Bco. gemacht. Von anderen Russischen Producten hat nur ein Umsatz von 1000 Berk. in Hanföl à 37 Rbl. mit 10 Proc. stattgefunden, und sind dazu Käufer. (Rig. Z.)

Livland. Von Russischen Journälen ist die Behauptung aufgestellt worden, daß das Bauerland in Livland zu seinem 2- ja 3fachem Werthe verkauft werde. Den Beweis dagegen hat die Rig. Ztg. in Nr. 227—229 geführt und zugleich nachgewiesen, daß das Bauerland in Livland billiger als im Tulaschen und in andern Russischen Gouvernements verkauft worden. Als schlagenden Beweis für den billigen Verkauf in Livland führt die Rig. Ztg. Nr. 233 die Thatsachen an, daß diejenigen Livländischen Bauern, welche von ihren Gutsbesitzern Gesinde gekauft und darauf dieselben wiederum an andere Bauern verkauft haben, eine den Kaufpreis bedeutend übersteigende Kaufsumme erhielten. Auch ist unter den mehr denn tausend Käufern von Bauergesinden bis hiezu noch kein Bankerott vorgekommen, wohl aber ist die Wohlhabenheit dieser Käufer sichtbarlich gestiegen. Endlich ist leicht begreiflich, daß ein Verkäufer, der für sein Grundstück einen doppelten, oder mehr als doppelten Preis verlangt, keinen Käufer finden würde. (V. f. St. u. L.)

— Ueber die Feuersbrünste in der Stadt und dem Gouvernement Simbirsk theilt die „N. P." jetzt sehr vollständige und detaillirte Nachrichten mit, das Umfassendste, was über diesen Gegenstand seither noch gedruckt worden ist. Wir erfahren daraus, daß bei allen diesen Bränden ein heftiger Wind wehte, der allmählig in einen Orkan überging und dadurch alle Löschversuche vereitelte. Ferner hat mit Ausnahme des Gemeinen der Invalidencompagnie Semen Grigorjew und des Hornisten des Samaraschen Infanterieregiments Michaila Fedorow, die beide als Brandstifter standrechtlich erschossen worden sind, der Verdacht der Brandstiftung in keinem weitern Falle juristisch nachgewiesen werden können, wiewohl er gegen verschiedene Personen erhoben worden ist. Auch Kinder sind in diese Untersuchungen verwickelt, unter andern in Korsun ein Knabe, der angeblich von einem Polen zur Brandstiftung überredet worden sein soll, während in Alatyr verschiedene Brandbriefe in der That von einem Knaben geschrieben worden sind, jedoch nur aus kindlichem Muthwillen. Ueberhaupt darf die Justizbehörde bei diesen Untersuchungen nur mit großer Vorsicht verfahren, denn es ist leicht begreiflich, daß unter diesen Umständen, wenn erst im Volke Erbitterung und Mißtrauen erweckt worden, auch ganz Unschuldige leicht verdächtig werden können. Wer weiß nicht, wie bei großen Unglücksfällen, bei Feuerschäden, epidemischen Krankheiten, Hungersnoth die Phantasie der Menge geschäftig ist. Und wahrlich, das Elend, welches über Simbirsk gekommen, kann entsetzlich genannt

werden. Allein an Privathäusern sind 1480 abgebrannt, und zwar die größten und werthvollsten. Die 870 Häuser, die das Feuer verschont hat, sind mit wenig Ausnahmen elende Hütten. Der Verlust wird annähernd auf 5 Millionen geschätzt, wovon 1,439,299 R.-S. die verschiedenen Assecuranz-Gesellschaften zu tragen haben. — Leider fanden sich in Simbirsk auch Leute, die das allgemeine Elend zu ihrem Vortheil ausbeuten wollen, Bäcker, welche die Preise des Brodes, und Hausbesitzer, welche die Preise der Wohnungen steigerten, doch wurde ihnen das Handwerk bald von oben her gelegt. (Rev. Z.)

— Die Kopfsteuer für die Bürger hat die Regierung bereits abgeschafft und sie besteht factisch eigentlich auch nicht mehr für die Bauern, da diese gewohnt sind, alle Leistungen nicht auf die Köpfe, sondern auf die Familien zu repartiren. In diesem Jahre unterlagen 21,863,349 Seelen der Kopfsteuer, die 22,220,757 Rbl. eintragen soll. Dazu kommt noch eine Ergänzungs-Kopfsteuer, die bei der Landbevölkerung 6,122,000 Rbl. und bei den Personen, welche nach ihrer Stellung in besondere Listen eingetragen werden, 150,532 Rbl. beträgt. Von diesem Jahr an wird die Grundzinssteuer im Betrage von mehr als 27 Millionen Rbl. bereits getrennt von der Kopfsteuer in das Reichsbudget eingetragen.

Moskau. Vom 15. September bis 4. October hatten, wie wir der „Mosk. Ztg." entnehmen, 18,712 Personen die landwirthschaftliche Ausstellung besucht. — Nach der „Börsen-Zeitung" sind aus der Kasse der Moskauschen städtischen Creditanstalt Obligationen im Betrage von 4600 Rbl. S. entwandt worden.

Neurußland. Die diesjährige Ernte hat in Neurußland folgende Resultate gehabt: Im Gouvernement Cherson ist sie befriedigend, in vielen Gegenden sogar reich und im Gouvernement Jekatarinoslaw mittelmäßig ausgefallen. Im Gebiete Bessarabien hoffte man auf eine reiche Ernte, aber der anhaltende Regen im August hat im nördlichen Theile dem auf den Feldern gemäht daliegenden Heu und Getraide so geschadet, daß beides an einigen Orten ganz verfault ist; im südlichen Theile herrschte um dieselbe Zeit große Dürre und Hitze, welche namentlich der Hirse und dem Mais so schädlich wurden, daß beide an einigen Stellen nur Viehfutter geliefert haben. Im Gouvernement Taurien ist die Ernte in den Kreisen auf der Krim bis Feodosia sehr befriedigend, in den nördlichen Kreisen aber so spärlich ausgefallen, daß das Ministerium der Reichsdomainen Vorsichtsmaßregeln zur Verpflegung der Bauern und Colonisten hat treffen müssen. (Rig. Z.)

Sibirien. Se. Maj. der Kaiser hat die Aufhebung der Festung Omsk anzuordnen geruht.

Warschau. Man schreibt der „N. Pr. Ztg": Großes Aufsehen macht hier die in Folge seines Bankerotts erfolgte Flucht des hiesigen Banquiers Salvian Jakubowski. Als Israelit geboren, hatte er sich vom Laufburschen zu einem der angesehensten Geschäftsmänner Warschaus, besonders durch die Lotteriepacht, emporgeschwungen, war lange Jahre Königlicher Administrator der Lotterie des Königreiches, Schwiegersohn des verstorbenen Banquiers und Chefs der Tabaks-Administraction Conjar. Sein plötzliches Verschwinden und die demselben vorangegangenen geheimen Transactionen haben nicht nur einige unserer ersten Handlungshäuser mit bedeutenden Summen betroffen, sondern auch viele Privatpersonen um ihre sauer erworbenen Sparpfennige gebracht. Die Höhe der Passiva wird verschieden angegeben; ein einziges Haus verliert über 50,000 Rbl. S. Das bei der Lotterie erworbene Vermögen haben andere Speculationen wieder verzehrt. — Wegen des diesjährigen außerordentlichen Andranges zur hiesigen Hochschule ist der zur Immatriculation festgesetzte Schlußtermin vom 10. auf den 31. October verlegt worden. Am 1. November beginnen die Vorlesungen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 26. October. Der Kaiser von Rußland verläßt, wie heute dem Königlichen Hofe gemeldet worden ist, am 30. October Nizza, trifft am 2. November, Nachmittags 4 Uhr, in Berlin ein und setzt Abends 10 Uhr die Rückreise nach St. Petersburg fort.

Lübeck, 23. October. Der Prinz von Wales und Gemahlin sind heute Vormittag 11¾ Uhr in Travemünde eingetroffen, haben sich demnächst nach Lübeck begeben und sind von da Nachmittags 2½ Uhr mittelst Extrazuges über Büchen, Lauenburg und Lüneburg weiter gereist.

Turin, 24. October. In der heutigen ersten Sitzung der Deputirtenkammer legte der Minister-Präsident Lamarmora die Convention vom 15. Sept. nebst der darauf bezüglichen diplomatischen Correspondenz vor. Der Minister des Innern Lanza brachte den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz, ein und bat um schleunige Behandlung dieses, sowie mehrerer anderer gleichzeitig eingebrachter Gesetzentwürfe. Von Seiten vieler Deputirten wurde die Untersuchung über die Ereignisse in Turin am 21. und 22. September beantragt und dieser Antrag angenommen. Der Präsident ernannte für diese Untersuchung eine Commision von 9 Mitgliedern.

— Ein Turiner Correspondent der „K. Ztg." bringt folgenden Brief Garibaldis: „Mein lieber Avezzana! Wie Du, bedaure ich das Gemetzel des tapferen Volkes von Turin. Wie Du, beklage ich, unser armes Land so schlecht und so schmachvoll

regiert zu sehen. Die Gesammtlage der Dinge führt mich zu dem Entschlusse, Caprera nicht zu verlassen. Dein Garibaldi." Nach einer Depesche vom 21. bringt der „Diritto" eine Erklärung Garibaldi's gegen den September-Vertrag.

— Am 24. ist das Parlament eröffnet worden, ohne daß die Ruhe der Stadt irgendwie gestört worden wäre; die Regierung hat es indessen nicht unterlassen, für die Dauer der Debatten über die September-Convention die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

— Der Protest Garibaldis gegen die Convention, dessen Veröffentlichung dem „Diritto" Confiscation zuzog, lautet: „Caprera 10. October. Daß mich Schuldvolle zu ihrem Mitschuldigen machen wollen, ist eine natürliche Sache; daß man mich aber in den Schmutz der Männer hineinziehen will, die Italien mit der Convention vom 15. September besudelt haben, hätte ich nicht erwartet. Mit Bonaparte ist nur eine Convention möglich: unser Land von seiner Gegenwart reinigen, aber nicht in zwei Jahren, sondern in zwei Tagen. G. Garibaldi". Dieses Schreiben und der Brief Garibaldi's an General Avezzana haben einen üblen Eindruck gemacht; sie werden die Minorität, welche gegen die Genehmigung der Convention stimmen wird, jedenfalls um eine Anzahl Stimmen verstärken; daß die Genehmigung mit großer Majorität ertheilt werden wird, unterliegt indessen keinem Zweifel.

Paris, 23. October. Die „France" theilt eine gestern erschienene Broschüre im Auszuge mit. Die Broschüre constatirt, daß die Convention vom 15. September den Beschluß des Italienischen Parlaments vom 23. März 1861 annullire, in welchem Rom als Hauptstadt Italiens erklärt wurde. Der „France" zufolge ist die Broschüre officiellen Ursprungs.

London, 25. October. Den mit dem Dampfer „Asia" überbrachten Nachrichten zufolge hatten vor Richmond neue Kämpfe nicht stattgefunden — General Sheridan hat sich nach Straßburg zurückgezogen. Der General der Conföderirten, Price, setzt seine Operationen in Missouri fort. In Ohio und Indiana sind bei den Ersatzwahlen zum Congreß die von der republikanischen Partei aufgestellten Candidaten gewählt. — Aus Mexiko wird gemeldet, daß eine größere Juaristische Abtheilung bei Durango von den Franzosen geschlagen wurde. (Rig. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. October. Die Friedensverhandlungen werden als geschlossen bezeichnet. Sonntag soll die Unterzeichnung des Vertrages erfolgen. Der Kaiser von Oesterreich hat das Entlassungsgesuch des Grafen Rechberg angenommen und zum Nachfolger den Grafen Mensdorf-Pouilly ernannt. Der Kaiser Napoleon und der König der Belgier sind in Nizza angekommen. Im Dänischen Volksthing ist die Adresse verworfen worden. Aus Turin wird gemeldet, daß die Mehrheit der Mitglieder in der betr. Parlaments-Commission der Convention geneigt seien.

Berlin, 29. October. Herr v. Bismarck reist nach Wien zur Unterzeichnung des Friedens-Vertrages. Aus Nizza wird gemeldet, daß gestern eine lange Unterredung zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Kaiser Alexander stattgefunden hat. Der Kaiser von Rußland wird übermorgen in Stuttgart erwartet. In Kopenhagen befürchtet man anläßlich der Publicirung des Friedens Unruhen, und sind daher militairische Maßregeln getroffen worden.

Berliner Börse vom 28. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 83¼ Thaler bezahlt. (Tel. d. Rig. Z.)

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Charlotte Sophie Maertens, 59 Jahr 8 Monat alt. Constantin Peter von Olendsky, 2 Jahr 9 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Maddis Lahn. — Louise Wilhelmine Tapper. — Hendrik Kudisiim. — Catharina Elisabeth Kristianson. — Marie Norenberg. — Gestorben: Caroline Pirson, 1 Jahr alt. — Rina Saard, 51 Jahr alt. — Hans Sepp, 3 Jahr alt.

Angekommene Schiffe.

115) Den 9. October: Preuß. Schiff „Mathilde", Capt. J. Kemp, von Libau in Ballast an J. Jacke & Co. 116) Den 10.: Preuß. „Australia" H. Range, von Stettin in Ballast an E. G. Barlehn. 117) Den 11.: Russ. „Delphin", A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgüter an J. Jacke & Co. 118) Den 14.: Preuß. „Preußen", H. C. Bruhn, von Stettin in Ballast an G. H. Oehlbaum. 119) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

105) Den 10. October: Schiff „Alma", Capt. Moeck, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. G. Oelbaum. 106) „Anna u. Bertha", Witt, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 107) Den 11.: „Livonia", Lemmerhirt, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 108) Den 13: „Heinrich", Reyer, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 109) Den 16: „Jenny", Hansen, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 110) „Emilie Friederike", Rümcke, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 111) Den 17.: „Australia", Range, mit Leinsaat nach

Stettin, cl. d. E. G. Barlehn. 112) Den 18: „Sieben Brüder", Alwert, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 113) „Olga" Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 114) Den 19.: „Mathilde", Kemp mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 20. October 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an nachbenannte Immobilien, nämlich

1) an das im ersten Stadttheile und 2. Quartal der Stadt sub № 203/84 belegene, den Erben des weiland Schneidermeisters Carl Gotthelf Beckmann gehörig gewesene, mittelst corroborirten Kaufcontracts vom 26. April 1863 an den Arrendator August Frantzbourg verkaufte ehemalige Kappelsche hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und
2) an das im 2. Stadttheile und 3. Quartal der Vorstadt sub № 330/22 belegene, von dem Maurermeister Werner Friedrich Kirchhof, durch corroborirten Contract vom 28. December 1863, dem Malermeister Christian Johann Rudolph Kirchhof verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben, oder wider die Eigenthumsübertragung protestiren zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub pœna præclusi perpetui silentii in gesetzlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen.

Pernau, Rathhaus, am 5. October 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 2030. Schmid, Secrt. 1

Am 16. November d. J. wird auf dem Gute Tignitz im Pernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiel der alljährliche Vieh-, Pferde-, Flachs- und Kram-Markt abgehalten werden.

Eine Auswahl der besten **Violin-** und **Guitarre-Seiten** erhielt auf's Neue und empfiehlt

C. N. Frey. 1

Zwei mahagonifournirte Betten mit Feder-Matratzen stehen zum Verkauf bei

J. F. Glabe. 1

Neueste große

Staatsgewinne-Verloosung

im Gesammtbetrage von

4 Millionen 200,000 Frcs.

In Gegenwart der Abgeordneten und Notare beginnen unter Leitung der Behörde schon am **23. November d. J.** die öffentlichen Ziehungen.

Unter **14,800 Gewinne** befinden sich **Haupttreffer** von Francs 400,000, 200,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 24,000, 20,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 4,000, 110 von 2,000 2c. 2c., welche unbedingt den Theilnehmern zufallen müssen.

Diese Prämien-Verloosung ist sehr zu empfehlen, solche bietet die größten Vortheile sowie auch die besten Garantieen von Seiten des Staats und wurden in jüngster Zeit bedeutende Gewinne in der Umgegend ausbezahlt.

Preise der Originalloose für nächste zwei Ziehungen vom **23. November & 21. December d. J.**

1	Originalloos kostet	Rubel	4.—	B. N.
2	„ Loose kosten	„	8.—	„
4	„ „ „	„	15.—	„
10	„ „ „	„	35.—	„

Jeder Theilnehmer erhält sofort nach stattgehabter Ziehung amtliche Liste und Gewinngelder pünktlichst überschickt. — Bestellungen unter Beifügung des Betrags werden sofort ausgeführt und sind direct zu richten an das

Bank- & Wechselgeschäft
L. Steindecker-Schlesinger
in Frankfurt am Main. 2

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir verschiedene fertige Drechslerarbeiten, unter welchen sich auch Enten-Jagd-Flötchen, Garderoben- und Handtuchhalter 2c. befinden, zu haben sind, sowie auch jedwede Drechslerarbeit auf Bestellung ausgeführt wird. Desgleichen übernehme ich auch das Schleifen von Rasier- und anderen Messern, Scheeren 2c. 2c. und sichere solide und billige Bedienung zu.

G. Adler.

Vorstadt, Carousselstraße, im eigenen Hause. 1

Eine Eckerwohnung mit Küche und andern Wirthschaftsbequemlichkeiten hat zu vermiethen

F. Martinsen, Kupferschmiedemeister. 2

Musikalisher Zirkel.

Sonnabend den 24. October findet die **erste Soirée** im Saale der Musse-Gesellschaft statt.

Anmeldungen von Mitgliedern und Theilnehmern nimmt noch bis Mittwoch den 21. d. M. entgegen Julius Mosewius. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 84. Sonnabend, den 24. October 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Von der Livländischen Gouvernements-Regierung wird auf Antrag des Herrn General-Gouverneurs bekannt gemacht, daß fortan die Anmiethung von Freiwilligen zum Militairdienst aus den bei den zwei letzten Rekrutirungen eingezahlten Loskaufssummen nicht allein wie bisher bei der Gouvernements-Regierung, sondern auch in der Canzellei des Herrn General-Gouverneurs stattfinden wird, Derjenige, welcher sich anmiethen lassen will, soll 570 Rbl. erhalten und seine Gemeinde nur dann berechtigt sein ihre Einwilligung zu der beabsichtigten Vermiethung zu versagen, wenn sie für sich dieselben Gründe, die gesetzlich die Umschreibung eines Gemeindegliedes von seiner frühern zu einer anderen Gemeinde behindern, geltend machen kann. Der Miethling kann den Unterhalt seiner in der Gemeinde etwa zurückbleibenden Familienglieder durch einen Theil der ihm zustehenden Miethsumme sicherstellen.

Reval. Der Stab der Revalschen Festungs-Artillerie ist auf Allerhöchsten Befehl aufgelöst worden.

St. Petersburg. Die „D. St. Pet. Ztg." schreibt: Der Telegraph meldete unlängst, daß Herr Sibley, Präsident der Gesellschaft des Russisch-Amerikanischen Telegraphen, und Herr Collins, dem das Project dieses Unternehmens und das Unternehmen selbst gehört, nach St. Petersburg kommen werden. Man sagt uns, daß diese Personen am 8. d. M. wirklich angekommen sind, um die für dieses Unternehmen nothwendigen Vereinbarungen herbeizuführen. Wenn es zu Stande käme, würde also die Verbindung zwischen Europa und Amerika durch unser Vaterland vermittelt werden. (Rig. Z.)

— Se. Maj. der Kaiser hat dem Minister des Innern zu befehlen geruht, dafür zu sorgen, daß wo möglich jedes Dorf von 500 Seelen in Ermangelung eines Arztes mit einem Impfer versehen sei, damit die Impfung im Lande allgemein werde. Es sollen zu diesem Zwecke junge Leute aus den Dörfern in die Städte geschickt werden, um dort das Impfen zu erlernen. Diese Individuen sind von allen Steuern und von der Rekrutirung befreit und erhalten überdies eine von der Gemeinde zu bestimmende Besoldung.

— Der „Inv," bespricht das Unternehmen des Ministeriums des Innern, den sämmtlichen Grundbesitz Rußlands einer eingehenden Abschätzung zu unterziehen. Bereits sind an verschiedene Punkte des Reiches Beamte abcommandirt worden, um die nöthigen Voruntersuchungen zu machen und mit denselben auch Versuche zur Durchführung des vorgezeichneten Planes zu verbinden. Das Resultat des ganzen Unternehmens sollen genaue Register über den wahren Bestand des Grundbesitzes in Rußland sein. Die so entstehenden, den Oesterreichischen Grundbüchern und den Preußischen Hypothekenbüchern entsprechenden Grundbücher sollen dann als Norm für die Wahlen, die Abgabenvertheilung und hypothekarische Verpfändung des Bodens dienen.

— In Warschau wurden am 2. October der Tischlergesell Alexander Jungmann und der Bauer Stanislaus Kobrshynetzki wegen Betheiligung an der Organisation der Bande der sogenannten Hängegensdarmen standrechtlich mittels des Stranges hingerichtet.

Wilna. Der „W. B." veröffentlicht ein amtliches Verzeichniß der im Kownoschen Gouvernement bis zum 1. October confiscirten Güter. Die Zahl derselben beträgt 48.

Aus Gluchow, einer Stadt des Tschernigowschen Gouvernements, wird der „Russ. Ztg." von einer nachahmenswerthen Neuerung berichtet, die in die öconomischen Verhältnisse des Landes entscheidend hineingreift, den sogenannten „Arbeiterbüchlein." Diese Büchlein werden von den Gebietverwaltungen den vormaligen Leibeigenen ertheilt, die sich als Arbeiter einen Dienst suchen. Jeder Wirth, dem sein Arbeiter kündigt, bemerkt in dem Büchlein, wann derselbe bei ihm in den Dienst getreten, wie er sich geführt, wie er seine Arbeiten geleistet, ob er bis zum ausbedungenen Termin bei ihm geblieben und andere Dinge mehr. Ohne ein solches Büchlein findet im Gluchowschen Kreise kein Arbeiter einen Dienst. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 27. October. Der König hat dem Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch den Schwarzen Adler-Orden verliehen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute mit ihrem jüngsten Kinde nach der Schweiz gereist. — Die Großfürstin Maria von Rußland ist gestern nach St. Petersburg weiter gereist. — Fürst Gortschakow ist in Begleitung seines Sohnes heute hier angelangt und hatte bereits eine Unterredung mit dem Russischen Gesandten. Die Großfürstin Helene von Rußland ist hier eingetroffen.

Wien, 25. October. Der „Botschafter" bringt folgende stark optimistisch gefärbte Mittheilung: „Dem Vernehmen nach haben sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich sehr freundlich gestaltet. Das Tuilerien-Cabinet würdigt die zwar reservirte, aber freundliche Haltung Oesterreichs gegenüber den neuesten politischen Ereignissen im vollsten Maße. Und auch aus Rom meldet man, daß der Papst die reservirte Haltung Oesterreichs als in der politischen Lage begründet anerkenne und sie nicht mißdeute. Die Politik der Verständigung scheint gute Früchte zu tragen, und die Anerkennung, welche selbst die Römische Regierung der jüngsten Haltung Oesterreichs angedeihen läßt, wird jene Stimmen zum Schweigen bringen, welche in einer Frankreich freundlichen Politik eine Verletzung der katholischen Pflichten Oesterreichs erblicken. Die politische Lage Oesterreichs hat sich in der jüngsten Zeit sichtlich gebessert."

— 28. October. Die heutige „Presse" bespricht den neuesten Ministerwechsel und meint, Graf Rechberg wäre nicht gefallen, wenn die Zusammenkünfte in Kissingen und Carlsbad positive Erfolge oder die in neuerer Zeit gesuchte Verständigung mit Frankreich eine Aussicht auf Gelingen gehabt hätten. Die Reise des Erzherzogs Leopold nach Berlin sei erfolglos gewesen. Die „Presse" empfiehlt dringend einen Systemwechsel für die innere, wie für die äußere Politik.

Nizza, 28. October. Der Kaiser Napoleon hat heute Vormittag 10½ Uhr dem Kaiser von Rußland einen Besuch abgestattet, der von dem Zaren noch im Laufe des Vormittags erwidert wurde. — Die beiden Kaiser hatten eine lange Unterredung.

— Der Kaiser Napoleon wird morgen nach Toulon abreisen und am nächsten Montag wieder in Paris eintreffen. (Rig. Z.)

Turin. Das Parlament hat am 25. seine Sitzungen bis auf Weiteres vertagt. — Ueber den Protest Garibaldi's spricht sich das Organ Rilasoli's, die Florentiner „Nazione", in folgender Weise aus: „Am Vorabende der Wiedereröffnung des Parlaments hat Garibaldi seine Ansicht über den Französisch-Italienischen Vertrag zu erkennen gegeben. Wenn diese Erklärung auch die Meisten nicht überrascht hat, so ist sie wenigstens für alle schmerzlich wegen der Heftigkeit ihrer Form und der Exaltation ihrer Gedanken. Garibaldi hat geglaubt, seine Stimme an diejenige der Priester der „Unita Cattolica", der Municipalen und der Demogogen anreihen zu müssen. Wir halten uns versichert, daß Garibaldi's Erklärung gegen den Vertrag nicht den geringsten Einfluß auf dessen Schicksal ausüben kann. Der Tadel eines einzigen Mannes ist ohne Macht einer allgemeinen Billigung gegenüber. Alles, was wir wünschen müssen, ist, daß die Feinde Italiens nicht den Namen Garibaldi's ausbeuten und daß dieser Name unter so kritischen Umständen nicht ein Signal zur Zwietracht werde. Turin wird weise und patriotisch daran denken, daß Italien und Europa nicht die Augen auf eine Handvoll Agitatoren, sondern auf die große und großmüthige Stadt Turin richten." — Auch die Piemontesischen Altconservativen, die sich während der letzten Jahre grollend in ihre Zelte zurückgezogen, rüsten sich, um an dem bevorstehenden Kampfe theilzunehmen. Eines ihrer Häupter, der frühere Staatsminister Graf Salaro della Margarita, hat unter dem Titel: „Ein politischer Blick auf die Französisch-Italienische Convention vom 15. September 1864" eine Broschüre veröffentlicht, worin er zu dem Schlusse gelangt, daß durch die Convention die Würde der Nation compromittirt und die Unabhängigkeit des Königreichs gefährdet sei, zumal durch dieselbe dem Könige von einem fremden Fürsten seine Residenz vorgeschrieben werde.

Newyork, 13. October. Die Feindseligkeiten vor Richmond und Petersburg sind nicht erneuert worden. Sheridan hat sich am 9. nach Strasburg zurückgezogen, indem er auf dem Marsche die ganze Gegend verwüstete und für die feindliche Armee unhaltbar machte. Einen Angriff der conföderirten Cavallerie unter Rosser schlug er zurück, nahm 300 Gefangene und erbeutete 11 Kanonen; der Feind retirirte in Verwirrung. Statt

Early's commandirt jetzt Longstreet die südstaatlichen Truppen im Shenandoah-Thale. — In Missouri haben sich die Conföderirten von Jefferson City nach Westen über den Osage-Fluß zurückgezogen. Price hat 20,000 Mann und 20 Kanonen. Der nordstaatliche General Pleasanton folgte ihm mit 8000 Mann Cavallerie und griff seine Nachhut bei Jefferson City an, während Curtis, von Kansas herkommend, Price in der Fronte attakirte. — General Sherman setzt bei Kenesaw die Bahn zwischen Allatoona und Atlanta, in welcher Stadt sich seine Armee noch befindet, in Stand. Die Niederlage der Conföderirten bei Allatoona bestätigt sich, Forrest retirirt über den Tennessee, Hood hat sich nach Dallas zurückgezogen.

Newyork, 19. October. General Hood machte drohende Demonstrationen im Rücken Sherman's. — Auf dem Kriegsschauplatze in Missouri hatte General Price Lexington erobert. Man erwartet einen Angriff auf Memphis durch General Forrest, — Eine weit verzweigte Verschwörung, welche die Bildung einer Conföderation der nordwestlichen Staaten bezweckt, ist entdeckt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Octbr. Gestern Nachmittag ist zu Wien der Friedensvertrag unterzeichnet worden. Die Auswechselung soll in drei Wochen erfolgen und alsdann Jütland von Seiten der Verbündeten geräumt werden. Die angesagte Reise des Herrn v. Bismarck nach Wien ist unterblieben. Der Reichsrath von Kopenhagen ist zur Zustimmung des Friedensvertrages berufen worden. Der Großherzog von Oldenburg wird in Berlin erwartet. Seine Begründungsschrift ist in Frankfurt beim Bundestage eingetroffen.

Kopenhagen, 28. October. Hier werden anläßlich der Friedenspublicirung Unruhen befürchtet. Die Militair-Gewalt hat Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

— 1. November. Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, daß zwischen Herrn v. Bismarck und dem Fürsten Gortschakow Verhandlungen über die schwebenden politischen Fragen stattgefunden haben. Der Großfürst Konstantin ist in Berlin, der Großfürst-Thronfolger in Venedig angekommen. Der Dänische Reichsrath soll Sonnabend zusammenkommen.

— 2. November. Nach den Bestimmungen des zu Wien abgeschlossenen Friedens beträgt der Antheil der Herzogthümer Schleswig und Holstein an der Dänischen Staatsschuld 29 Millionen Thaler; Dänemark wird die von Kapern genommenen Schiffe herausgeben. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist in Weimar eingetroffen und soll in Begleitung des Großherzogs von Weimar in Potsdam eintreffen. Von Dänemark soll den verbündeten Höfen demnächst die Thronbesteigung Christian's IX. förmlich notificirt werden. Man erwartet, der Eintritt des Grafen Mensdorff-Pouilly in das Oesterreichische Cabinet würde weitere Veränderungen für dasselbe zur Folge haben.

Berliner Börse vom 1. Novbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 83½ Thlr. bezahlt. (Tel. d. Rig. Z.)

Vermischtes.

Berlin. Am 18. October ward das Kantdenkmal in Königsberg enthüllt, am 20. soll in Bretten, Großherzogthum Baden, das Melanchthon-Denkmal enthüllt werden.

— Das Comité der Württembergischen Bibelgesellschaft hat eine Umarbeitung der Luther'schen Bibelübersetzung beschlossen und bereits in Angriff genommen; bei dieser Uebersetzung soll das Kernige in Luther's Ausdrucksweise sorgfältig erhalten, zugleich jedoch dem seit drei Jahrhunderten gemachten Fortschritte der Deutschen Sprache Rechnung getragen werden.

— Die Stadt Neuß in Rheinpreußen hat ein schönes Beispiel von Toleranz gegeben, indem sie der dortigen Israelitischen Gemeinde 2000 Thaler zum Bau einer Synagoge bewilligte.

— Amerika hat dieses Jahr einen so heißen trocknen Sommer gehabt, wie seit langer Zeit nicht. Erst mit Ende der dritten Augustwoche wurde das Wetter plötzlich kühl; doch waren eine Menge Menschen am Sonnenstich gestorben.

— Die Gewinnung von Naphtha in Galizien nimmt einen immer bedeutendern Umfang an. Es werden fortwährend neue Erdölquellen entdeckt, aus welchen das rohe Erdöl gewonnen und zu Naphtha verarbeitet wird, welches dem Amerikanischen Petroleum nicht nachstehen soll.

— Die Lebensversicherungs-Gesellschaften haben den Erben der von dem Dr. Pommerais vergifteten Madame de Pauw wirklich den Belauf der Prämien mit 550,000 Francs ausbezahlt, da nur zwei Fälle vollkommener Vertragsnichtigkeit vorgesehen sind: Selbstmord und Duelltod; Madame de Pauw aber ist an Gift gestorben, und wenn ihr Tod auch eine betrügerische und verbrecherische Ursache hatte, so sind ihre Erben, die noch Kinder sind, doch vollkommen unschuldig.

— In Wien bemerkt man auch schon Damen, welche, die durch die Kaiserin Eugenie erfundene Mode nachahmend, leichte Spazierstöckchen tragen, auf die sie sich im Gehen stützen.

— Kürzlich brachte ein Landmann aus der Gegend von Jungbunzlau zwei am Stiel zusammengewachsene Birnen nach Prag, die im Ganzen sechs Pfund zwölf Loth wogen. Diese Seltenheit wurde von einem Liebhaber um fünf Gulden gekauft.

— Der diesjährige sogenannte Pariser „Kürbiskönig" hatte einen Umfang von 3 Meter und 7 Centimeter und wog 275 Pfund. Dieser riesige Kürbis war im Loirethale gezogen worden.

Angekommene Schiffe.

120) Den 23. October: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

115) Den 19. October: Schiff „Alekto", Capt. D. Meling, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 116) Den 20.: „Louise", Beuge, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. R. Barlehn & Co. 117) Den 22.: „Friedericke", Schulz, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 23. October 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 14. October a. c. sub № 2102 das dem hiesigen Einwohner Mathias Ehrenstreit gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 114 belegene Grundstück in zwei Hälften getheilt mit den auf jeder derselben stehenden Gebäuden nebst Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 23., 24. und 25. November d. J. und der letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 26. November anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 21. October 1864.
Obervogt R. Hehn.
№ 546. A. G. Mors, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß am 31. d. Monats Vormittags 11 Uhr bei dem hiesigen Zollamt ein zur hiesigen Grenzwache gehörendes Pferd meistbotlich gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden wird.

Pernau Rathhaus, am 21. October 1864.
Obervogt R. Hehn.
№ 547. A. G. Mors, Secr. 2

Gasthof
Hôtel du Nord
in **Pernau**, bei der Wasserpforte.

Am ersten October d. J. eröffnete ich diesen ganz neu und comfortabel eingerichteten Gasthof, und beehre mich hiermit denselben bestens zu empfehlen. Durch aufmerksame Bedienung, gute Küche und vorzügliche Getränke werde ich mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben suchen.

Ferd. Norrenberg. 1

Am 23. u. 24. November l. J.
findet eine große Ziehung der
Staats-Gewinne-Verloosung
der freien Stadt **Frankfurt am Main**
statt, welche in ihrer Gesammtheit 14,811 Treffer enthält, worunter sich Hauptpreise von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 6,000, 2 mal 5,000, 5 mal 4,000, 4 mal 3,000, 13 mal 2,000, 117 mal 1,000, 111 mal 300, 6333 mal 100 u. s. w. befinden.

Durch unterzeichnetes Loose-Depot sind Originallooose gegen Einsendung des Betrags zu beziehen und zwar:

1/4 Loos für obige Ziehung zu 2 S.-Rbl. oder 2 Thlr. 6 2/3 Sgr., für 6 Ziehungen zu 15 Thlr. — 1/2 Loos zu 4 S.-Rbl. oder 4 Thlr. 13 1/3 Sgr., für 6 Ziehungen 30 Thlr. — 1/1 Loos zu 8 S.-Rbl oder 8 Thlr. 26 2/3 Sgr., für 6 Ziehungen 60 Thlr. — von denen ein jedes Loos, welches durch 6 Classen gespielt wird, einen Gewinn erhalten muß. Gefällige Aufträge werden pünktlichst ausgeführt nnd den Betheiligten die Geminnlisten nach jeder Ziehung prompt zugesandt.

Man beliebe sich daher direct zu wenden an
Heinrich Bach
in Frankfurt a. M. 3

Am 16. November d. J. wird auf dem Gute Tignitz im Pernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiel der alljährliche Vieh-, Pferde-, Flachs- und Kram-Markt abgehalten werden.

Eine Wohnung von 2 Zimmern vermiethet
C. D. Lemmerhirt. 2

Eine Eckerwohnung mit Küche und andern Wirthschaftsbequemlichkeiten hat zu vermiethen
F. Martinsen, Kupferschmiedemeister. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 85. Mittwoch, den 28. October **1864.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 20. October. Wie bereits bekannt, wird von Seiten des Livländischen statistischen Comité's im nächsten Jahre eine Volkszählung für ganz Livland beabsichtigt, und ist bereits die Art und Weise, wie die Zählung bewerkstelligt werden soll, festgestellt. Um die Anwendbarkeit der entworfenen Methode zu prüfen, wird in nächster Zeit auf je einem Gute des Baltischen und des Ehstnischen Districts eine Probezählung stattfinden, und ist zu diesem Zwecke der Secretair des Livländischen statistischen Comité's, F. v. Jung Stilling, vor einigen Tagen nach Dorpat gereist.

Riga, 24. Octbr. (Handels-Nachricht.) Trotz der vorgerückten Jahreszeit, der lebhafteren Zufuhr und der Ankunft vieler Schiffe macht sich doch im Handel im Allgemeinen kein besonderer Aufschwung bemerkbar. Wohl war der Umsatz von Flachs in dieser Woche zu den Notirungen ziemlich bedeutend, doch nahm der Begehr gegen Ende der Woche wieder ab, und blieben Verkäufer auf November-Lieferung. Die Frage nach Leinsaat hat sich im Laufe der Woche gesteigert, und sind in Folge dessen auch höhere Preise bewilligt worden. Kronsäeleinsaat demnach Mehreres zu 14 à 14½ Rbl. und puike Waare zu 15¼ à 15½ Rbl. per Tonne geschlossen. Kurländisches Getraide blieb ohne Umsatz, weil namentlich von Roggen und Hafer sich nur sehr wenig am Markte befindet. In Russischen Producten still; nur Kleinigkeiten von Hanf wurden von Deutschen Häusern zu den Notirungen genommen. Schlagsaat, 6 Maß zu 6 Rbl. zu bedingen. Hanföl zu 37 Rbl. mit 10 Procent Verkäufer. Häringe und Salz unverändert. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser hat verschiedene Reductionen in der Kaukasischen Armee anzuordnen geruht.

— 13. October. Durch einen Senatsbefehl vom 5. October wird folgendes am 1. September Allerhöchst bestätigte Gutachten des Ministercomité's über die Annahme beschädigter Reichsschatzbillete bei Zahlungen an Staatskassen bekannt gemacht:

1) Beschädigte Reichsschatzbillete werden nicht angenommen, wenn sie nicht folgende Zeichen bewahrt haben: a. mindestens eine Unterschrift, mag diese die des Vice-Directors, oder des Controleurs, oder des Buchhalters sein; b. die Seriennummern und c. die Billetnummern auf dem Billet selbst, oder mindestens auf einem der dabei befindlichen Coupons. 2) Billete, welche aus Stücken mehrerer Billete zusammengesetzt sind, werden nicht als Zahlung angenommen. 3) Die Coupons nicht beschädigter Billete können nicht ausbezahlt werden, wenn sich nicht mehr die Nummer des Billets und der Zahlungstermin darauf befindet. 4) Beschädigte Coupons, welche nicht die Zeichen bewahrt haben, welche die Zahlung des Capitals sicher stellen, können auf keine Weise ausbezahlt werden. 5) Beschädigte Billete, welche auf Grundlage obiger Vorschriften als Zahlung angenommen worden sind, dürfen nicht wieder in Umlauf gesetzt, sondern müssen dem Reichsschatze übergeben werden. Gesetzsamml. Nr. 89.

— Ein Leitartikel des „Nord" bespricht die Zusammenkunft der Herrscher Rußlands und Frankreichs und meint, dieselbe sei als ein erfreuliches Ereigniß und als eine Bürgschaft für die Aufrechthaltung des Friedens anzusehen; eine specielle politische Bedeutung sei dieser Zusammenkunft aber nicht zuzuschreiben.

— Die allgemeine Russische Ausstellung für Landwirthschaft in Moskau ist in den 20 Tagen

von ihrer Eröffnung (den 15. September) bis zum 4. October von 18,712 Personen besucht worden, und zwar die in einem besonderen Locale untergebrachte Abtheilung für Viehzucht von 5755 und die Hauptabtheilung der Ausstellung im Exercierhause von 13,957 Personen. Die mittlere Zahl der die Ausstellung besuchenden belief sich demnach täglich auf 647 Personen. Am meisten Zuspruch hatte die Ausstellung am 27. September, einem Sonntage, wo sich im Haupt-Ausstellungslocale 1642 und in der Viehausstellung 663 Personen eingefunden hatten. Außerdem sind noch 626 Saisoncarten vertheilt worden, nämlich 74 an Mitglieder der Gesellschaft für Landwirthschaft, 248 an Experte, Ausstellungsbeamte und das Dienstpersonal, 304 an Exponenten und deren Bevollmächtigte. Alles das sind freilich verschwindend kleine Zahlen, wenn man den Maßstab der Londoner oder Pariser Weltausstellungen an die Moskauer Ausstellung legen will.

Moskau. Am 10. October verstarb zu Moskau die Fürstin Barbara Repnin, geb. Gräfin Rasumowski, im Alter von 89 Jahren. Nach der „M. Z." war dieselbe eine Enkelin des letzten Hetmans von Kleinrußland; man nannte sie in Moskau „die letzte große Dame".

Gouv. Wladimir. Am 26. Juni hatte ein Domainenbauer, Namens Wolkow, den Kaufhof am Schartanskischen Kloster bei Schuaja in Brand gesteckt und dann selbst aus Reue Hand an sich gelegt. Bevor er im Gefängnisse seinen Wunden erlag, sagte er aus, er wisse selbst nicht, warum er sein Verbrechen begangen.

Von der Polnischen Grenze, 25. October, wird der „Ostsee-Ztg." geschrieben: In Lithauen ist zunächst für die Krongüter eine eigene ländliche Polizei-Behörde eingeführt, welche, unabhängig von den Kreis-Chefs (Landräthen), in unmittelbarer Verbindung mit der Gubernial-Domainen-Kammer steht. Zu den Obliegenheiten dieser neuen Behörde gehört: Die Ueberwachung der „politischen Loyalität" der ihr anvertrauten Bauern, die Erhebung der Steuern und bäuerlichen Zinsen, die Aushebung der Rekruten, die Beaufsichtigung der Schulen, die Ober-Vormundschaft über die Waisenkinder. Auch im Königreiche Polen steht zu Neujahr eine Reorganisation der ländlichen Polizei bevor.

— Unterm 26. Oct. wird derselben Zeitung geschrieben: Von der Russ. Volksmeinung und Presse werden die im Innern Rußlands internirten Polen immer lauter als die Urheber der dort in letzter Zeit stattgehabten zahlreichen Brände bezeichnet. An vielen Orten sind daher die Internirten gefänglich eingezogen und werden strenge bewacht, um weiteren Brandstiftungen vorzubeugen. Auch sind gegen mehrere derselben, die den Verdacht der Brandstiftung auf sich geladen haben, bereits gerichtliche Untersuchungen eingeleitet.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 2. November. Der Kaiser von Rußland und der Großherzog von Weimar trafen heute Nachmittag 3½ Uhr auf der Wildparkstation in Potsdam ein und wurden daselbst von Sr. Maj. dem Könige, dem Großfürsten Konstantin und den Königlichen Prinzen empfangen. Das Diner fand in Sanssouci statt. Um 6½ Uhr kamen die hohen Herrschaften nach Berlin und wohnten der Vorstellung im Opernhause bei. — Der Kaiser von Rußland hat die Einladung des Königs zur Letzlinger Jagd angenommen, welche am Freitag und Sonnabend in dem dortigen Forste abgehalten wird. Am Sonnabend Abend wird der Kaiser die Rückreise nach St. Petersburg antreten.

— Die Großfürstin Helene, der Herzog von Leuchtenberg und Fürst Gortschakow sind nach St. Petersburg abgereist.

— Der „Staats-Anzeiger" zeigt an, daß die Veröffentlichung des Friedensvertrages binnen Kurzem erfolgen wird. Das mit den Unterschriften und Siegeln der betreffenden Bevollmächtigten versehene Instrument ist vorgestern hier durch einen Feldjäger überbracht worden. Das betreffende Actenstück enthält der „Nordd. A. Z." zufolge 24 Artikel und mehrere Annexe. Nachdem in den ersten Artikeln die Abtretung der Herzogthümer an Preußen und Oesterreich ausgesprochen und das Dispositionsrecht der beiden Mächte über dieselben anerkannt worden, erfolgt im Artikel 5 die Feststellung der Grenzlinie. Der Artikel 7 enthält Bestimmungen über die Behandlung derjenigen Besitzer, deren Grundstücke von der Grenzlinie durchschnitten werden. Die übrigen Artikel behandeln die Finanzen. Die Herzogthümer übernehmen als Antheil an der Statsschuld 29 Millionen Thaler Reichsmünze, über deren Tilgungsmodus im Friedens-Instrument Bestimmungen enthalten sind.

Augsburg, 1. November. Die „Allg. Ztg." enthält ein Telegramm aus Wien vom 31. v. M. Nach demselben sei dem Wiener Cabinet seitens Rußlands eine Eröffnung zugegangen, worin Rußland sich unter bestimmten Bedingungen bereit erklärt, im allgemeinen Interesse seinen Einfluß aufzubieten, um den Großherzog von Oldenburg zu veranlassen, von der weiteren Verfolgung der ihm von Rußland cedirten Erbansprüche abzustehen.

Darmstadt, 1. November. Soeben verkünden Kanonensalven die Entbindung der Prinzessin Ludwig, geb. Prinzessin Allice von Großbritannien, von einer Prinzessin.

Mailand, 1. Nov. Nach einer Depesche der „Perseveranza" aus Rom sollen die päpstlichen

Truppen mit Ausnahme der Gensd'armerie aufgelöst werden.

Turin, 31. October. Die hiesigen Journale bringen folgende Erklärung: Der König, von der Nothwendigkeit überzeugt, daß große Ersparnisse in der Staatsverwaltung eintreten müssen, hat seine Absicht, das Ministerium in dieser schwierigen Aufgabe unterstützen zu wollen, dadurch zu erkennen gegeben, daß er zu Gunsten des Staates auf 3½ Mill. Francs seiner Civilliste verzichtet hat.

Paris, 31. October. Heute Abend 10 Uhr ist der Kaiser wieder in St. Cloud eingetroffen.

— Die versöhnlichen Gesinnungen Oesterreichs bezüglich der September-Convention unterliegen keinem Zweifel; dagegen heißt es, daß aus Madrid eine Depesche eingetroffen sei, wonach das Spanische Cabinet durchaus nicht, wie doch von einigen Blättern behauptet worden war, gewillt scheine, der September-Convention zuzustimmen. Vielmehr stelle es die Frage an das Tuilerien-Cabinet, ob der Vertrag vom 15. September bestimmt sei, die weltliche Gewalt des Papstes aufrecht zu erhalten, und erkläre zugleich, daß Spanien das Fortbestehen dieser weltlichen Gewalt als nothwendig betrachte. — Der Aufstand in Algier, weit entfernt, unterdrückt zu sein, erheischt vielmehr immer größere und umfassendere Maßnahmen von Seiten der Regierung. Der Marschall Mac Mahon hat einen ausführlichen Bericht an den Kriegsminister erstattet und verlangt, daß er durch die von General Bourbaki befehligte Division verstärkt werde. — In Mexiko scheint zwar der Juaristische Krieg seinem Ende zu nahen; dagegen befindet sich das junge Reich bereits in solchen Finanznöthen, daß man wohl sagen kann, Kaiser Maximilian komme nicht aus der Gewohnheit. Wien oder Mexiko — was die Ebbe in dem öffentlichen Schatze betrifft, so ist der Unterschied nicht groß. (Rig. Z.)

London, 29. October. Der fällige Dampfer „City of Manchester" ist mit Nachrichten vom 21. d. aus Newyork in Cork eingetroffen. Die Unionisten unter Sheridan haben den General Longstreet am 18. d. in der Nähe von Strasburg geschlagen und ihm 50 Kanonen abgenommen.

— Der Russische General Todleben, der durch seine Vertheidigung Sewastopol's berühmt geworden ist, befindet sich auf Besuch bei seinen ehemaligen Feinden in England. Er besichtigte vorgestern die Militair-Akademie, das Arsenal und die anderen Sehenswürdigkeiten in Woolwich und nahm ein Gabelfrühstück mit den Offizieren der berittenen Artillerie ein. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe wurde er von einer Ehrenwache empfangen. Heute ist er zu einem Festmahl beim Herzog von Cambridge geladen, und nächste Woche giebt der „Army and Navy-Club" ihm zu Ehren ein Banket.

— 31. October. Aus Shangai vom 21. v. M. wird gemeldet: Die Flotte der alliirten Mächte hat die Einfahrt in die Straße von Simonosaki erzwungen. Ihre Verluste waren nur unbedeutend. Die Japanesen leisteten zwar entschlossenen Widerstand, baten jedoch demnächst um Frieden. Sie sollen eingewilligt haben, die gedachte Meerenge der Schifffahrt zu eröffnen. — In Calcutta hat ein gewaltiger Sturm der Schifffahrt ungeheuren Schaden zugefügt.

— 2. Novbr. Nach den vom Dampfer „Jura" überbrachten Nachrichten aus Newyork, welche bis zum 22. October Abends reichen, ist der General Sheridan am Cedar-Creek von den Conföderirten angegriffen worden. Anfänglich zwar in Verwirrung gebracht, schlugen die Unionisten später die Conföderirten, nahmen denselben 20 Kanonen ab, machten 16000 Gefangene und verfolgten den fliehenden Feind.

— Laut Nachrichten aus Mexiko bestätigt sich die Besetzung von Matamoras durch Französische Truppen. (Rig. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. November. Die Publication des Friedens-Vertrages soll Ende November erfolgen. Der Kaiser von Rußland hat Herrn v. Bismarck nach dessen Ankunft in Letzlingen eine Audienz ertheilt. Die „Nordd. A. Ztg." meldet, daß Herr von Ahlefeldt annehmbare Vorschläge von Seiten des Herzogs Friedrich überbracht hat. Die Begründungsschrift des Großherzogs von Oldenburg ist von der Bundestagssitzung dem Ausschuß überwiesen. In Nassau hat eine Auflösung der Stände stattgefunden.

— 5. November. Von officiöser Seite wird mitgetheilt, daß die Preußischen Truppen Ordre zum Abzuge aus den Herzogthümern erhalten haben. Ein Theil soll bis zum Januar besetzt bleiben. In der nächsten Sitzung des Bundestags ist der Antrag der Verbündeten auf Zurückziehung der Bundestruppen zu erwarten. Aus Turin wird gemeldet, daß am nächsten Montage das die Verlegung der Hauptstadt betreffende Gesetz im Parlamente zur Discussion kommt. Die Annahme soll zweifelhaft sein. Aus Athen wird gemeldet, daß die Nationalversammlung die neue Constitution für das Königreich angenommen hat.

Berliner Börse vom 3. Novbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 83⅞ Thlr. bezahlt. (Tel. d. Rig. Z.)

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Hedwig Amalie Hermine v. Schmid. — Gestorben: Marie Mathilde Eggert, 1 Jahr 10 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Alexander

Pauline Jurka. — Mathilde Anna Jakobsohn. — Julius Peep. — Christian Jürgenson. — Gestorben: Hans Sepp, 3 Jahr alt. — Catharina Elisabeth Braumann, 15 Monat alt. — Mihkel Sults, 57 Jahr alt. — Proclamirt: Mart Kodi mit Liso Steppan. — Jurri Kask mit Marri Triwel.

Angekommene Schiffe.

120) Den 23. October: „Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co. 121) Den 24: Russ. Schiff „Activ", H. C. Müller, von Dundee in Ballast an J. Jacke & Co. 122) Russ. „Pharao", A. Westberg, von Finnland mit Eisen und Strömlingen an H. G. Oehlbaum. 123) Engl. „Ruby", J. Petrie, von London in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

115) Den 19. October: Schiff „Alekto", Capt. Meling, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 116) Den 20.: „Louise", Beuge, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. R. Barlehn & Co. 117) Den 22.: „Friederieke", Schulz, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg. 118) Den 25.: „Preußen", Bruhn, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. G. Oehlbaum. 119) „Bernhard", Schilling, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 27. October 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß am 31. d. Monats Vormittags 11 Uhr bei dem hiesigen Zollamt ein zur hiesigen Grenzwache gehörendes Pferd meistbotlich gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden wird.

Pernau Rathhaus, am 21. October 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 547. A. G. Mors, Secr. 1

In der Buchhandlung von R. Jacoby & Co. ist zu haben:

Rigascher Almanach für 1865 à 60 Kop.
Livländische Kalender „ „ à 20 Kop.
Dorpater Kalender „ „ à 25 u. 35 Kop.
Wandkalender und Tafelkalender à 15 Kop.

Eine Sendung der beliebten **Arensburger barschen Käse** erhielten und empfehlen billigst

Gebr. Stein. 1

Neueste große

Staatsgewinne-Verloosung

im Gesammtbetrage von

4 Millionen 200,000 Frcs.

In Gegenwart der Abgeordneten und Notare beginnen unter Leitung der Behörde schon am **23. November d. J.** die öffentlichen Ziehungen.

Unter **14,800 Gewinne** befinden sich **Haupttreffer** von Francs 400,000, 200,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 24,000, 20,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 4,000, 110 von 2,000 2c. 2c., welche unbedingt den Theilnehmern zufallen müssen.

Diese Prämien-Verloosung ist sehr zu empfehlen, solche bietet die größten Vortheile sowie auch die besten Garantieen von Seiten des Staats und wurden in jüngster Zeit bedeutende Gewinne in der Umgegend ausbezahlt.

Preise der Originalloose für nächste zwei Ziehungen vom **23. November & 21. December d. J.**

1	Originalloos	kostet	Rubel	4.—	B. N.
2	„	Loose kosten	„	8.—	„
4	„	„	„	15.—	„
10	„	„	„	35.—	„

Jeder Theilnehmer erhält sofort nach stattgehabter Ziehung amtliche Liste und Geminngelder pünktlichst überschickt. — Bestellungen unter Beifügung des Betrags werden sofort ausgeführt und sind direct zu richten an das

Bank- & Wechselgeschäft
L. Steindecker-Schlesinger
in Frankfurt am Main. 1

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessairen, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in **Bern.** — Franco.

☞ Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Gut gereinigtes ☞ **Petroleum** ☜ à 17 Kop. per Pfd. und ☞ **Petroleum-Lampen** ☜ in allen Sorten und Größen erhielt und verkauft billigst

Carl Th. Pfaff. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 86. Sonnabend, den 31. October 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 26. October. Se. hohe Excellenz der Herr General-Gouverneur W. Baron Lieven ist am gestrigen Tage zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers nach Dünaburg und von dort weiter nach St. Petersburg gereist. Wie wir vernehmen, ist der Canzellei-Director des General-Gouvernements wirkl. Staatsrath v. Tideböhl heute gleichfalls per Eisenbahn nach St. Petersburg gereist.

— Seit mehr als 36 Stunden herrscht in unserem Hafen eine Verwirrung, welche nicht allein die direct an der Schifffahrt Betheiligten, sondern die ganze Einwohnerschaft Riga's in nicht geringe Besorgniß versetzt. In Folge einer um diese Jahreszeit ungewöhnlich starken Strömung und eines heftigen Schneesturmes hatte sich in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, etwa zwischen 1 und 2 Uhr, eine am Hafenholm befestigte große Partie von Schiffs- und anderem Bauholz losgerissen und trieb gewaltig gegen das jenseitige Ende der Dünafloßbrücke, so daß zwei Theile mit den an denselben liegenden Schiffen fortgedrängt wurden. Von diesen setzten sich einige auf den Grund der gegenüber dem Härings-Quai liegenden Sandbank, andere wurden von dem treibenden Brückentheile an das Bollwerk gedrückt und dadurch vielfach beschädigt, Die durch diesen Unfall plötzlich unterbrochene Communication wurde gestern durch den Schleppdampfer „Garibaldi" vermittelt. Allein der Schneesturm wüthete noch den ganzen Sonntag fort, und gelang es daher nur mit großer Mühe, die anderen, an dem noch stehen gebliebenen Theile der Brücke liegenden Schiffe in Sicherheit zu bringen. Während der vorigen Nacht haben sich Massen von Schlammeis gebildet, die, wiederum auf das diesseitige Ende der Brücke treibend, auch dieses heute früh zwischen 7 und 8 Uhr aus seinen Befestigungen gehoben und mit einigen Schiffen bis in die Gegend des Schlosses forgetrieben haben. Nur das Mittelstück der Brücke liegt noch an seinem Platze, wahrscheinlich fest auf dem Grunde der sich bis dahin ausdehnenden Sandbank. Mit Ausnahme einiger nicht sehr erheblichen Beschädigungen, welche die plötzlich an einander gedrängten Schiffe erlitten haben, ist von Unglücksfällen bis jetzt nichts bekannt geworden. Außer dem Dampfer „Garibaldi" hat auch das Vajen'sche Dampfboot „Communication" seine Fahrten seit heute früh zum Transport von Passagieren begonnen. Das Wetter ist heute still, und wird es daher den sofort in Bewegung gesetzten Kräften wohl gelingen, die vielen jetzt im Hafen liegenden Schiffe vor einer weiteren Gefahr zu schützen. (Rig. Z.)

Dorpat, 23. October. In der letzten Sitzung unseres Handwerker-Vereins am 16. d. sprach Hr. Prof. Dr. Strümpell, anknüpfend an den in den letzten Versammlungen des Vereins verhandelten Gegenstand, über das Zunftwesen und die Gründe, welche, insbesondere unter unseren Verhältnissen, zu Gunsten desselben geltend gemacht würden. Redner verwahrte sich dagegen, seine Ansichten über diesen Gegenstand als maßgebende geltend machen zu wollen: weder sei er Fachmann, noch lasse sich die Frage darüber, ob Zunftwesen, ob Gewerbefreiheit, überhaupt theoretisch lösen. Denn es werde hierüber noch im Augenblick, selbst in Deutschland, wo doch der Handwerkerstand ein bei Weitem entwickelterer sei als bei uns, lebhaft hin- und her gestritten, so daß die Frage noch keineswegs spruchreif sei, wenn auch die Mehrheit der Männer der Wissenschaft

dafür zu sein scheine, daß das Zunftwesen in seiner bisherigen Gestalt nicht weiter bestehen bleiben könne. Es sei daher nöthig, um zu irgend einem Resultat in dem Streite der einander entgegengesetzten Ansichten zu gelangen, auf die praktischen Erfahrungen zurückzugreifen, wie auch die jedesmaligen Verhältnisse in Berücksichtigung zu ziehen. Wie sehr schwierig aber auf diesem Gebiete eine Lösung sei, erörterte Redner eingehender an dem Beispiele einer der intelligentesten Deutschen Städte der Hansestadt Bremen, in welcher schließlich mit nur geringer Majorität die Sache der Gewerbefreiheit durchgedrungen. Uebergehend nun auf die hiesigen Zustände sowie in Betreff seiner persönlichen Stellung zu der in Rede stehenden Frage, sprach sich Prof. Dr. Strümpell dahin aus, daß er sich denjenigen Männern anschließen würde, die weder die gegenwärtige Zunftverfassung beibehalten, noch sie auch in allen Stücken verworfen, sondern vielmehr zu einem freieren und die Gewerbefreiheit ermöglichenden Zustande umgestaltet zu sehen wünschten, mit anderen Worten: die der Ansicht wären, daß sich unser Handwerkerstand erst innerhalb einer freieren Zunftverfassung fortbilden und seinen Fortbestand sichern möge, ehe zu der vollständigen Gewerbefreiheit übergegangen würde. — Indem nun Redner näher auf den Gegenstand einging, führte er weiter aus, warum er der sofortigen Einführung einer vollen Gewerbefreiheit nicht beitreten könne, sowie, worin die seinem Dafürhalten nach unumgänglich erforderlichen Abänderungen der gegenwärtigen Zunftverfassung zu bestehen hätten. Wenn wir es uns aus nahe liegenden Gründen auch versagen müssen, auf die interessanten Einzelheiten der Ausführungen des Redners näher einzugehen, erwähnen wir doch, daß ihm zufolge bei uns ein special Grund zur sofortigen Einführung der Gewerbefreiheit nicht vorhanden sei, sowie ferner, daß bei uns, und namentlich in Dorpat, überhaupt keine Aussicht zu einem größeren Aufschwung der Gewerbe vorhanden sei, weil es hieselbst an den hiezu erforderlichen Vorbedingungen mangele. Auch der Pflichten des Publicums zur Hebung der Gewerbthätigkeit geschah Erwähnung, wobei Redner mit Recht beklagte, daß hieselbst so wenig Sinn für geschmackvolle und wahrhaft gute Arbeit vorhanden und das Verlangen nach möglichst billiger Production den Aufschwung der Gewerbthätigkeit vornehmlich benachtheilige. — Redner wies schließlich darauf hin, daß durch Einführung beispielsweise der Rigaschen Schragen schon ein Fortschritt erzielt werde, den er den Anwesenden dringend ans Herz lege und erkannte im Uebrigen die von früheren Rednern bereits mehrfach namhaft gemachten Wege der Association und erweiterten Bildung (zu welchem Behufe er u. A. auch gemeinsame Reisen ins Ausland in Vorschlag brachte) als diejenigen Mittel an, durch welche unserem Handwerkerstande unter den gegenwärtigen Verhältnissen am wirksamsten geholfen werden würde. (D. Z.)

St. Petersburg. Zur Einführung der Immobiliensteuer werden bekanntlich in allen Städten Rußlands Abschätzungen der Immobilien veranstaltet. Nach der „Nord. Post" liegen bereits die vollendeten Taxationslisten für die Städte von 22 Gouvernements vor. Unter diesen Gouvernements ergeben die Städte des Moskauschen die bedeutenste Werthsumme. Dieselbe beträgt 73,145,329 Rbl., wovon auf Moskau selbst 69,302,219 kommen. Den nächstfolgenden Rang nimmt das Gouvernement Livland ein, dessen Städte ein Capital von 26,262,376 Rbl. repräsentiren, von welcher Summe auf Riga 21,207,168 Rubel und auf Dorpat 3,568,455 Rubel kommen. Auf Livland folgt Saratow mit 8,482,000 Rbl.; dann Poltawa und Jaroslaw zwischen 7 und 8 Mill.; Tula, Perm, Nishni-Nowgorod 5—6 Mill.; Woronesh, Wladimir über 4 Mill. Rbl.; Kastroma, Rjäsan, Smolensk, Twer über 3 Mill.; Wologda, Orenburg, Pensa, Pskow über 2 Mill. und Nowgorod, Ehstland und Olonez über 1. Million.

— Ein „Baron E. Rosen" unterzeichneter Artikel an der Spitze der „St. Pet. Ztg." vom 23. October vertheidigt und empfiehlt die Verwendung von Truppen zum Eisenbahnbau.

Odessa. Die Odessaer Journale klagen über den Mangel an Arbeitskräften und die Höhe des Tagelohns. Die Tagelöhner forderten außer freier Beköstigung 75 Kop. bis 1 Rbl. täglich, was bei der schwierigen finanziellen Lage des Handelsstandes besonders empfindlich sei.

Polen. Wie wir dem officiellen „Dz. Warsz." entnehmen, sind im Ganzen 200 Polnische Priester wegen ihrer Betheiligung am Aufstande über die Grenzen des Königreichs geflüchtet und haben sich meist in Paris und in Rom niedergelassen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 2. November. Der Frieden zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und Dänemark andererseits ist (wie schon gemeldet) am 30. v. M. im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Wien unterzeichnet und für die Ratification des Vertrages eine Frist von drei Wochen festgesetzt worden. Das mit den Unterschriften und Siegeln der betreffenden Bevollmächtigten versehene Friedens-Instrument ist vorgestern hier durch einen Feldjäger überbracht; die Veröffentlichung des Vertrages wird, wie der Staatsanzeiger meldet, binnen Kurzem erfolgen. Einstweilen ist über den Inhalt desselben folgendes Nähere bekannt geworden: Das Actenstück enthält 24 Ar-

tikel und mehrere Zusatzartikel, von denen die ersteren die Reihenfolge wie die Präliminarien enthalten. Der erste Artikel bestimmt die Abtretung der Herzogthümer an Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich und erkennt das Dispositionsrecht der beiden alliirten Mächte über dieselben an. Der Artikel 5 setzt die Grenzlinie zwischen den Herzogthümern und Dänemark fest. Dieselbe führt von der Südspitze des Amtes Ribe über Hygum, Bröstrup, Hjerting, Bastrup nach Norden, wendet sich sodann nach Südwesten und führt über Oebdis, Ostorp nördlich von Heilskirck der Küste zu, so daß die Halbinsel Stenderup noch an Dänemark fällt. Das auf diese Weise von Nordschleswig an Dänemark abgetretene Landesgebiet ist nicht nur demjenigen gleich, welches Dänemark durch Aufgeben der Enclaven an die Herzogthümer abgetreten hat, sondern die letzteren haben sogar noch um ein Geringes an Terrainumfang gewonnen. In Betreff derjenigen Grundbesitzer, deren Eigenthum von der Grenzlinie durchschnitten wird, enthält der Artikel 7 des Friedensinstrumentes die nöthigen Bestimmungen, während die folgenden Artikel sich mit den finanziellen Angelegenheiten beschäftigen. Es wird darin bestimmt, daß die Herzogthümer von der Dänischen Staatsschuld die Summe von 29 Millionen Reichsthaler als ihren Antheil übernehmen, und gleichzeitig festgesetzt, in welcher Weise die Tilgung dieser Schuldsumme erfolgen soll. Ferner verpflichtet sich in den Schlußartikeln des Friedensinstrumentes Dänemark, die während der Blockade aufgebrachten Deutschen Schiffe, deren Verurtheilung durch das Prisengericht noch nicht erfolgt, oder deren Verkauf durch die Dänische Regierung noch nicht bewirkt ist, wieder an die Deutschen Großmächte zur Auslieferung an ihre Besitzer herauszugeben, für die bereits verkauften Schiffe aber Ersatz zu leisten.

Frankfurt, a. M., 3. November. In der heutigen Bundestagssitzung wurde die Oldenburgische Begründungsschrift vorgelegt und dem Holsteinischen Ausschusse zugewiesen. Der Erbprinz von Augustenburg ließ einige nachträgliche Erörterungen über einzelne Punkte seiner „Nachweisung" überreichen.

— Das „Frankf. Journal" enthält ein Telegramm aus Wiesbaden vom heutigen Tage, nach welchem die Ständeversammlung ihrer Haltung wegen aufgelöst und eine Neuwahl vorbehalten worden ist.

Bern, 3. Nov. Von den 50 in Folge der Genfer Unruhen zur Untersuchung gezogenen Personen sind 14 in Anklagestand versetzt, darunter 12 Radicale und 2 Independenten; sämmtliche Angeklagte befinden sich jetzt auf freiem Fuße, die Assisen-Verhandlungen werden in Genf stattfinden. (Rig. Z.)

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg. Am 24. October bedeckten sich die Newa und alle Flüsse und Canäle mit Eis.

Berlin, 6. November. Gestern hat der Marsch der Preußischen Truppen aus den Herzogthümern in die Heimath begonnen. Der Friedensvertrag ist veröffentlicht worden. Die Herzogthümer zahlen die gesammten Kriegskosten. Die Verbündeten übernehmen die Vertretung der Herzogthümer am Bundestage und dem Auslande gegenüber. Der Kopenhagener Reichsrath ist durch eine Botschaft eröffnet worden, welche Nachgiebigkeit empfiehlt. Der Friedenstractat wurde vorgelegt.

— 7. November. Sechs Preußische Regimenter haben Ordre zur Ablösung der aus den Herzogthümern zurückkehrenden Truppen erhalten. Zwischen den Verbündeten sollen Meinungsdifferenzen über die Einsetzung einer Interimsregierung für die Herzogthümer herrschen. Der Oesterreichische Gesandte Graf Karolyi ist in Berlin angekommen. Heute findet ein Minister-Conseil unter Vorsitz des Königs statt. Der Polenprozeß ist vertagt worden. Graf Berg ist in Wirballen vom Pferde gestürzt, jedoch nicht gefährlich verletzt.

Berliner Börse vom 8. November. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 83½ Thlr. bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Vermischtes.

— In diesem Semester wird auch die Photographie ein Lehrzweig am Königlichen Gewerbe-Institut in Berlin werden. Das neu erbaute Atelier desselben wird der Anwendung der Photographie in der Industrie und Wissenschaft gewidmet sein. Ueberhaupt hat die Photographie in Deutschland eine ganz merkwürdige Verbreitung gefunden. In München zählt man hundert, in Berlin über zweihundert Photographen.

— In Württemberg geht man mit dem Gedanken um, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und die Dienstzeit, welche jetzt sechs Jahre beträgt, entsprechend abzukürzen.

— Der gesteigerte Consum der Cigaretten hat eine neue Industrie ins Leben gerufen. In Moskau bestehen jetzt zwei neue Fabriken, die sich ausschließlich mit der Anfertigung von Papierhülsen zu Cigaretten beschäftigen. Die eine dieser Fabriken, im Jahre 1862 begründet, beschäftigt 20 Arbeiter und hatte im vorigen Jahre trotz des geringen Preises von 5 Kop. für das 100 Hülsen einen Umsatz von 50,000 Rubel.

Angekommene Schiffe.

124) Den 29. Oct.: Preuß. Schiff „Hura", Capt. Dinse, von Stettin in Ballast an J. Jacke & Co.
125) Preuß. Dampfer „Tilsit", Breidsprecher, von

Stockholm in Ballast an H. D. Schmidt. 126) Preuß. „Der Pfeil", A. Lemke, von Stralsund in Ballast an H. D. Schmidt. 127) Preuß. „Mentor", J. F. Lombke, von Stralsund in Ballast an W. L. Sternberg.

Abgegangene Schiffe.

120) Den 28. October: Schiff „Activ", Capt. Müller, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 121) Den 30.: „Ruby", Petrie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 30. October 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 14. October a. c. sub № 2102 das dem hiesigen Einwohner Mathias Ehrenstreit gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 114 belegene Grundstück in zwei Hälften getheilt mit den auf jeder derselben stehenden Gebäuden nebst Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 23., 24. und 25. November d. J. und der letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 26. November anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 21. October 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 546. A. G. Mors, Secr. 2

Von dem Arensburgschen Zollamte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben die öffentliche Versteigerung nachgenannter, aus dem gestrandeten englischen Dampfschiffe „Julie" Capt. F. Whalley geborgenen, zum größeren Theil durch Seewasser beschädigten Früchte, als: 378 Tönnchen Weintrauben, 600 Kisten Citronen, 40 Kisten Apfelsinen, 10 Kisten Pomeranzen, und Rosinen 2000 Kisten verschiedener Größe, am 17. November d. J. um 10 Uhr Vormittags beginnen wird, wenn die dem schnellen Verderb unterworfene Waare, zum Theil nicht schon einen früheren Verkauf nöthig macht.

Arensburg, am 26. October 1864.

Zoll-Director Liccop.

Secr. Semaschko. 3

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Korbmacher

niedergelassen habe, und bitte, indem ich geschmackvolle, solide und billige Arbeiten zu liefern verspreche, um geneigte Aufträge:

Gleichzeitig empfehle ich auch verschiedene fertige Korbmacherarbeiten, als: Lehn- und Tafelstühle, Blumen-, Sopha- und Nähtische, Blumenständer, Papier-, Schlüssel- und Marktkörbe u. dgl. m. Auch werden alte Korb-Meublen bei mir reparirt, gefärbt und lackirt, sowie auch andere alte Korbarbeiten ausgebessert.

M. G. Awikson,

Nikolaistraße, Haus Ohman, eine Treppe hoch. 3

Am 23. u. 24. November l. J.

findet eine große Ziehung der

Staats-Gewinne-Verloosung

der freien Stadt **Frankfurt am Main** statt, welche in ihrer Gesammtheit 14,811 Treffer enthält, worunter sich Hauptpreise von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 6,000, 2 mal 5,000, 5 mal 4,000, 4 mal 3,000, 13 mal 2,000, 117 mal 1,000, 111 mal 300, 6333 mal 100 u. s. w. befinden.

Durch unterzeichnetes Loose-Depot sind Originallooſe gegen Einsendung des Betrags zu beziehen und zwar:

¼ Loos für obige Ziehung zu 2 S.-Rbl. oder 2 Thlr. 6⅔ Sgr., für 6 Ziehungen zu 15 Thlr. — ½ Loos zu 4 S.-Rbl. oder 4 Thlr. 13⅓ Sgr., für 6 Ziehungen 30 Thlr. — ¼ Loos zu 8 S.-Rbl oder 8 Thlr. 26⅔ Sgr., für 6 Ziehungen 60 Thlr. — von denen ein jedes Loos, welches durch 6 Classen gespielt wird, einen Gewinn erhalten muß. Gefällige Aufträge werden pünktlichst ausgeführt und den Betheiligten die Gewinnlisten nach jeder Ziehung prompt zugesandt.

Man beliebe sich daher direct zu wenden an

Heinrich Bach

in Frankfurt a. M. 2

Gut gereinigtes **Petroleum** à 17 Kop. per Pfd. und **Petroleum-Lampen** in allen Sorten und Größen erhielt und verkauft billigst

Carl Th. Pfaff. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 87. Mittwoch, den 4. November 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 31. October. (Handels-Nachricht.) Nachdem der Absatz von Flachs zu den letzten Notirungen von 47 Rbl. für Kron- 1. sich schleppend erwies, wurde Mehreres auf spätere Lieferung zu 46 Rbl. gemacht, und nur Hofes-Gattungen fanden zu früheren Preisen Nehmer. Das Quantum des in diesem Monate zugeführten Flachses beläuft sich auf ca. 21,000 Berkowez. In Säeleinsaat zeigt sich selbst bei weichenden Preisen nur für kleine Posten eine Nachfrage. Frische gewrakte Säeleinsaat wird mit 10 bis 11 Rbl. per Tonne bezahlt. In Hanf sind wiederum an Deutsche Häuser Kleinigkeiten zu den Notirungen, ein Posten sogar zu 125 Rbl. Bco. umgegangen. Andere Russische Producte, sowie auch Kurländisches Getraide blieben ohne Frage. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Nach den im Laufe des August eingegangenen Nachrichten über die Bauer-Angelegenheiten in Rußland theilt die „Nord. Post" mit, daß nur noch 8 Grundbücher (in den Gouvernements Kostroma und Nowgorod) nicht in Wirksamkeit getreten sind. Von den 10,013,478 Bauern, die auf größeren Gütern wohnen, sind nur 3,258 noch nicht in das neue Verhältniß eingetreten. Eingehendere Nachrichten liegen über 109,758 Grundbücher, die sich auf 9,776,017 Bauern beziehen, vor. Von letzteren bestehen für 5,254,839 noch gewisse Pflichtverhältnisse fort. 4,521,178 Bauern sind bereits aus jedem Pflichtverhältnisse getreten. Von letzteren haben 2,133,043 bereits ihre Grundstücke zu ihrem Eigenthume gemacht, 430,702 ohne, die übrigen mit Hilfe der Regierung. Von den Inventarien auf kleinen Gütern sind 17,558 für 180,417 in Wirksamkeit getreten. 4881 von diesen Gütern mit 34,803 Bauern hat der Staat für die Summe von 4,997,537 Rubel erworben.

— Nach dem „Journ. de S. Pét." sind Se. Majestät der Kaiser und Se. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch den 26. October Abends in Zarskoje-Selo eingetroffen. (Rig. Z.)

Moskau. Ueber die landwirthschaftliche Ausstellung in Moskau vom 15. September bis zum 4. October entnehmen wir der „Mosk. Ztg", daß dieselbe im Ganzen von 28,843 Personen, die Billete zum Eintritt in die Ausstellungs-Gebäude lösten, besucht worden ist. Die Zahl der auf Freibillete Eingelassenen betrug im Ganzen gegen 650. Das Hauptgebäude der Ausstellung, das Exercierhaus, war 32 Tage lang dem Publicum geöffnet und wurde von 21,065 Personen besucht. Die Abtheilung für Zuchtvieh, das in einem besonderen Gebäude placirt war, stand 27 Tage lang offen und wurde von 7,778 Personen besucht. Sowohl die Zahl der Besucher, fährt die „Mosk. Ztg." fort, als auch die für Billete gelöste Summe (gegen 8000 Rbl.) haben selbst den bescheidensten Erwartungen nicht entsprochen. Die Ursachen hierzu lagen theils in dem Bestande der Ausstellung selbst, der dem vorgezeichneten Programm bei Weitem nicht genügte, theils in dem schlechten, regnerischen Wetter, welches in den letzten Tagen der Ausstellung eintrat, theils jedoch auch in dem verspäteten Erscheinen der Kataloge für einzelne Abtheilungen der Ausstellung. So erschien z. B. der Katalog für die Producte der Handwerke, die in 1200 Gegenständen der verschiedensten Gattung auslagen, erst einige Tage vor dem Schlusse der Ausstellung. Bedauern muß man auch, daß die Ausstellung geschlossen wurde, ohne daß die Preise vertheilt wurden. Die Medaillen und die auf der Ausstellung selbst eröffneten lobenden Er-

wähnungen hätten gewiß mehr als ein Tausend Besucher herbeigezogen, die sich gern davon unterrichtet hätten, welche Gegenstände am meisten das gewöhnliche Maß der Güte überstiegen und das Lob der erwählten Beurtheiler und die Erkenntlichkeit der „dankbaren Moskauschen landwirthschaftlichen Gesellschaft" verdienten. Der Erfolg der Ausstellung wäre für das Publicum und die Ausstellenden ein größerer gewesen, wenn man die Dauer derselben hätte verlängern können. Verhindert wurde dies, weil das Exercierhaus nicht länger den Truppen entzogen werden konnte.

Polen. Eine Warschauer Correspondenz der „Mosk. Zeitung" berichtet, daß das am 2. Nov. n. St. in Warschau gefeierte Fest aller Seelen ruhig abgelaufen sei. Auf dem Kirchhofe hatte sich eine Volksmenge von 12,000 Menschen eingefunden, ohne sich jedoch zu irgend welcher Demonstration hinreißen zu lassen. Auch bei den Gräbern der bekannten fünf ersten Opfer der Polnischen Unruhen (Febr. 1861) fand keine Manifestation statt. „Es würde sich jedoch derjenige täuschen", fährt der Correspondent fort, „der annimmt, daß sich die Leidenschaften hier gelegt und die Gemüther beruhigt haben. Nur der bewaffnete Aufstand ist niedergeschlagen, die Mittel zum Fortbestande desselben sind ihm entzogen; der Aufstand der Ideen bewegt noch die Gemüther, und der es aussprach, daß der Aufstand erst begonnen, dürfte sich nicht getäuscht haben. Es steht der Regierung ein harter Kampf mit den Ideen bevor, mit Ideen, die das große Ländergebiet bis Odessa hin durchziehen. Ihre Kraft schöpfen sie aus Allem: aus dem Rundschreiben des Papstes, aus der Französisch-Italienischen Convention, aus den Zusammenkünften der Monarchen, selbst aus dem letzten Zusammentreffen der Kaiser von Frankreich und Rußland." (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Schleswig, 2. November. Erst gestern traf hier die Nachricht von dem Abschlusse des Friedens ein. Zur Feier des Ereignisses läuteten zwischen 12 und 1 Uhr die Glocken aller Kirchen. Nachmittags 5 Uhr hielt Pastor Schnittger im erleuchteten Dome eine Festpredigt und Propst Hansen ein Altargebet. Der Gesangverein wirkte mit zur Erhöhung der Feier, die alle Anwesenden ergriff. Abends 7 Uhr spielte die Militairmusik auf dem großen Markte den Choral: „Nun danket alle Gott" und dann ging ein Zapfenstreich durch die illuminirte Stadt zur Wohnung des Generals Herwarth von Bittenfeld, dem ein Hoch gebracht wurde. Von da zog die Musik, von einer großen Menge begleitet, wieder zurück nach dem großen Markt, wo am Schluß von ihr „Schleswig-Holstein" gespielt wurde. — Eckernförde, 1. November. In Veranlassung der Unterzeichnung des Friedensdocumentes entfaltete unsere Stadt heute ihren Fahnenschmuck und war Abends festlich illuminirt. — Flensburg, 1. November. Durch 27 Kanonenschüsse hat der Hafencapitain Hansen den Tag des Friedens gefeiert. Gleichfalls wurde in Nölcks Garten der Tag durch Böllerschüsse festlich begangen, und ließ man Schleswig-Holstein tausendfach hoch leben. Auf den Anhöhen vor dem rothen Thore brannten Pechflammen, von patriotischen Einwohnern veranstaltet.

— Die „Kieler Ztg." bemerkt über den Friedensschluß: „Was man über die einzelnen Bedingungen des Friedens erfährt, zeigt uns, daß derselbe nicht nur mit dem Blute unserer Deutschen Brüder, sondern auch mit erheblichen Opfern und Einbußen unsererseits erkauft ist. Trotzdem klagen wir nicht; die Freiheit von dem Jahrhunderte alten Joche des Erbfeindes konnte niemals zu schwer erkauft werden."

Kiel, 5. November. Die „Kieler Ztg." theilt mit, daß am vergangenen Donnerstage in Flensburg eine Deputation großer Holsteinischer Gutsbesitzer dem Prinzen Friedrich Carl 10,000 Thlr. als Beitrag zum Invalidenfond für die Invaliden der alliirten Armee aus dem letzten Kriege überreicht habe.

Kopenhagen, 9. November. Im heutigen Volksthing wurde nach dreistündiger Debatte die Zustimmung zum Friedens-Tractate mit 70 gegen 21 Stimmen ausgesprochen. Dagegen stimmten unter Anderen Bischof Monrad, Barfod und Birkedahl. Die Angelegenheit geht jetzt an das Landsthing. (Rig. Z.)

Paris, 5. November. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht die Depesche Drouin de Lhuys' an den Baron v. Malaret vom 30. v. M. Die Depesche thut dar, daß die in Veranlassung der Depesche des Ritters Nigra vom 15. September zwischen Frankreich und Italien ausgetauschten Erklärungen sich in folgende Vorschläge zusammenfassen lassen. Italien enthält sich jeden Schrittes, der eine insurrectionelle Bewegung auf päpstlichem Gebiete hervorbringen könnte. Die moralischen Mittel, deren Anwendung Italien sich vorbehalten hat, bestehen einzig in der Macht der Civilisation und des Fortschrittes. Die Verlegung der Hauptstadt ist weder ein provisorischer Ausweg, noch soll sie die Schaffung eines Etappenplatzes auf dem Wege nach Rom zum Zwecke haben; sie ist ein ernstgemeintes Unterpfand, Frankreich behält sich für die Eventualität des Versuches einer Revolution in Rom die Freiheit zum Handeln vor. Das Turiner Cabinet hält die Politik Cavour's aufrecht, welcher erklärte, Rom könne ohne Frankreichs Zustimmung mit Italien nicht vereinigt werden.

London, 1. November. Ein Freund Garibaldi's in Liverpool hat die Nachricht erhalten, daß der General die Jacht, die ihm durch Subscription mehrerer dortigen Einwohner gekauft und, mit Geschenken aus verschiedenen Theilen des Landes beladen, nach Caprera geschickt worden ist oder geschickt werden sollte, abgelehnt habe.

— 4. November. Eine telegraphische Depesche aus Athen vom 1. November meldet officiell, daß die Griechische Verfassung von der Nationalversammlung endgültig angenommen ist, man erwartet die baldige Bestätigung von Seiten des Königs. — Das Land ist ruhig.

— 9. November. Nach hier eingegangenen Privatberichten aus Newyork wären die Generale Grant und Butler bei der Recognoscirung der Fortificationen vor Richmond mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden.

— 10. November. Bei dem gestrigen Citybankette waren mehrere Minister anwesend. Das diplomatische Corps fehlte. Lord Palmerston sagte unter Anderem, daß er in der heutigen Weltlage kein den Europäischen Frieden bedrohendes Anzeichen erblicke. Er erwähnte sonst die Europäische Politik gar nicht, die Verhältnisse Großbritanniens zu Amerika, China uud Japan nur flüchtig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. November. Eine Einigung zwischen den Verbündeten in Beziehung auf den Rückzug der Bundestruppen aus Holstein ist noch nicht erzielt worden. Die Deputation der Lauenburger hat heute Audienz beim Könige. Der Rückmarsch der Oesterreichischen Truppen aus den Herzogthümern soll am 13. beginnen. Im Dänischen Volksthing soll die Annahme des Friedenstractates übermorgen erfolgen. Die Zustimmung des Landsthings ist wahrscheinlich.

— 11. November. Von Seiten der Lauenburger Deputation soll hier die Personal-Union vorgeschlagen sein. Gestern soll ein Gefecht zwischen den Oesterreichern und den Friauler Insurgenten stattgefunden haben.

— 12. Nov. Der König von Dänemark hat heute den Friedensvertrag unterzeichnet. Morgen soll die Auswechselung erfolgen. Es heißt, daß verschiedene Bundesregierungen Verhandlungen über die Uebernahme der den Herzogthümern auferlegten Kriegskosten eingeleitet haben. Der Großfürst-Thronfolger ist in Turin angekommen und hat einen Besuch des Königs von Italien empfangen.

Berliner Börse vom 11. November. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3. Monate auf St. Petersburg) 83¼ Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Vermischtes.

Riga. In der Nacht vom 28. auf den 29. October sind in der Buchhandlung des Herrn N. Kymmel in Riga von einem wahrscheinlich mit den Localitäten sehr vertrauten Diebe, der sich vermittelst eines entwendeten Schlüssels Eingang verschafft hatte, aus drei Pulten ca. 1000 Rubel entwendet worden. (Rig. Z.)

— Johanna Conradi's bereits angekündigte Erzählung: „Georg Stein oder Deutsche und Letten" ist in diesen Tagen von der N. Kymmel'schen Buchhandlung ausgegeben worden.

— Ueber Suez werden grauenerregende Details über die Verheerungen gemeldet, welche ein fürchterlicher Orkan am 5. October zu Calcutta angerichtet hat. Ein großer Theil der Stadt wurde überschwemmt, viele umliegende Dörfer in den flachen Uferstrichen standen bei Abgang der Posten noch unter Wasser; an 12,000 Menschen sollen ertrunken und 112 Schiffe untergegangen sein. Der Schaden wird, soweit man es bis jetzt bestimmen kann, auf nahe an 200 Millionen Fr. angeschlagen.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Pauline Caecilie Gordoffsky.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Frommhold Alexander Stahl. — Mart Lemmet. — Wilhelm Bentin. — Gestorben: Johann Reinhold Pödder, 6 Monat alt. — Tomas Tamm, 63 Jahr alt. — Mihkel Kinnap, 1 Monat alt. — Proclamirt: Jurri Bachmann mit Ann Jurikas, geb. Martinson. — Jaan Schenk mit Karolina Pajomann.

Angekommene Schiffe.

128) Den 30. October: Russ. Schiff „Livonia", Capt. A. C. Lemmerhirt, von Stettin in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

122) Den 1. November: Preuß. Dampfer „Tilsit", Capt. Breidsprecher, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 123) „Der Pfeil", A. Lemke, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 124) „Hurah", Dinse, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 125) Den 2.: „Mentor", Lembke, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg. 126) Den 3.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 3. November 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß am nächsten Freitag, den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr, in dem Hause des Schneidermeisters Schlaf verschiedene zum Nachlaß des verstorbenen Schneidermeisters Weber gehörende Gegenstände, namentlich Meubles, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe und Kleidungsstücke gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau Rathhaus, am 3. November 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 567. A. G. Mors, Secrt. 1

Von dem Arensburgschen Zollamte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben die öffentliche Versteigerung nachgenannter, aus dem gestrandeten englischen Dampfschiffe „Julie" Capt. F. Whalley geborgenen, zum größeren Theil durch Seewasser beschädigten Früchte, als: 378 Tönnchen Weintrauben, 600 Kisten Citronen, 40 Kisten Apfelsinen, 10 Kisten Pomeranzen, und Rosinen 2000 Kisten verschiedener Größe, am 17. November d. J. um 10 Uhr Vormittags beginnen wird, wenn die dem schnellen Verderb unterworfene Waare, zum Theil nicht schon einen früheren Verkauf nöthig macht.

Arensburg, am 26. October 1864.

Zoll-Director Liccop.

Secr. Semaschko. 2

Anzeige.

Alle, die sich zu jährlichen Beiträgen für die Unterstützungs-Casse der ev.-luth. Kirche in Rußland verpflichtet haben oder noch verpflichten wollen, bittet Unterzeichneter sich am Sonntag d. 15. November a. c. Nachmittags 6 Uhr in der Sacristei der St. Nikolai-Kirche zur Wahl des statutenmäßigen Comite's versammeln zu wollen.

Desgleichen zeige ich an, daß ich, dazu aufgefordert, Gaben für die Abgebrannten in Simbirsk mit herzlichem Danke entgegennehme, und darüber im Wochenblatte quittiren werde. — Eingegangen sind bisher von B. v. P. 25 Rbl. S.

H. Girgensohn, Oberpastor. 1

Ein mit guten Zeugnissen versehener ausgelernter Zimmermann, Tischler und Stellmacher (Ausländer), der auch mit dem Maschinenfache vertraut ist und in letzterer Zeit in dieser Branche beschäftigt war, sucht auf dem Lande, am liebsten als Maschinist, eine Stelle. Zu erfragen ist derselbe in der Bude des Kaufmanns Herrn Martens, Bremerseite. 1

Eine Wohnung von 2 Zimmern vermiethet

C. D. Lemmerhirt. 1

Masken-Anzüge und Perrücken

werden zu Martini vermiethet beim Instrumentenmacher A. Mickin. 2

Theater-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publico die ganz ergebenste Anzeige, daß im Laufe dieser Woche die angekündigten Theatervorstellungen ihren Anfang nehmen werden. Das Nähere durch die Affichen.

Aus nachfolgendem Verzeichniß soll das Repertoir gewählt werden.

Schauspiele und Dramen.

Der Goldbauer. — Der Pächter von Ostrand. — Der Tower von London. — Nacht und Morgen. — Der Sonnwendhof. — Anne-Liese. — Ein alter Musikant, — Doctor Robin. — Philippine Welser. — Die eiserne Maske. — Die Grille. — Nur eine Seele. — Jack Sheppard. — Ein liebend Weib. — Das Irrenhaus zu Dijon. — Ludwig der Eiserne. — Karlsschüler. — Werner oder Herz und Welt.

Lustspiele und Possen.

Der Störenfried. — Mamsell Uebermuth. — Feuer in der Mädchenschule. — Monsieur Hercules. — Eine Braut auf Lieferung. — Mein Mann geht aus. — Der geheime Agent. — Spiele nicht mit Schießgewehr. — Ich werde mir den Major einladen. — Liebe in Arrest. — Dienstboten. — Eine Frau, die in Paris war. — Er ist taub. — Des Schauspielers letzte Rolle. — Ein Don Juan wider Willen. — Magnetische Kuren. — Tantchen Unverzagt. — Die Helden.

Operetten und Gesangsposse.

Die Sonntagsjäger. — 's Lieserl. — Flotte Bursche. — Gold-Onkel. — Das tägliche Brod. — Doctor Faust's Hauskäppchen. — Hermann und Dorothea. — Verlobung bei der Laterne. — Die Jagd nach Millionen. — Sachsen und Preußen. — Meine Tante, Deine Tante. — Bei Wasser und Brod. — Fortunios Lied. — Guten Morgen Herr Fischer. — Therese Krones. — Maschinenbauer. — Einer von unsre Leut. — Zillerthaler. — Robert und Bertram. — Muttersegen. — Cäsar von Bazano.

Opern.

Martha. — Weiße Dame. — Lucia. — Belisar. — Norma. — Freischütz. — Stradella. — Wildschütz. — Waffenschmied. — Lucrezia.

C. Nielitz.

Allen lieben Freunden und Bekannten sagt ein herzliches Lebewohl **Amalie v. Wasmundt,** geb. Sturm.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 88. Sonnabend, den 7. November 1864.

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Die „Baltische Wochenschrift" veröffentlicht in ihrer Nummer vom 27. October einen Auszug aus dem Sitzungs-Protocoll des Pernau-Fellinschen Filialvereins der Kais. Livl. gemeinnützigen und öconomischen Societät vom 3. October dieses Jahres, in welchem u. A. der Director des Vereins, Hr. v. Bock-Kersel über den Stand der auf der letzten Sitzung in Berathung genommenen Eisenbahnfrage folgendermaßen referirte: Das Directorium hat, dem ihm ertheilten Auftrag gemäß, den Herrn Civilingenieur Guleke zur Vornahme der Terrain- und Localinspection zwischen Pernau und Fellin, wie Fellin und Ojo gewonnen, dieser auch seine Arbeiten an Ort und Stelle schon beendigt. Gegenwärtig ist er aber noch mit der genaueren Ausarbeitung des ihm aufgegebenen Berichtes beschäftigt. In einem Schreiben an Referenten legt er die Gründe des längeren Ausbleibens seiner Arbeit auseinander und schlägt die Wahl einer Commission zur Beprüfung des noch in diesem Monat von ihm zu erwartenden Berichtes vor. Diese Commission solle zugleich die weiteren eventuellen Schritte des Vereins in Sachen der Eisenbahnfrage einleiten und vorbereiten. In diesem Schreiben verwahrt er sich gegen jede Verantwortlichkeit für die bisher in der Presse laut gewordenen Aeußerungen über die Resultate der von ihm vorgenommenen Untersuchungen und die aus denselben zu ziehenden Consequenzen, da keinerlei Auslassungen von ihm geschehen. Das Schreiben des Herrn Guleke wurde verlesen und daran knüpfend von Hrn. v. Bock-Kersel der Antrag gestellt, nach dem Vorschlag des Hrn. Guleke zu dem beregten Zweck eine Commission zu erwählen, welche namentlich auch die Aufgabe haben solle, mit der Kais. Livl. gemeinn. und öcon. Societät in Relation über diese Angelegenheit zu treten, da in neuester Zeit in derselben die Frage über Eisenbahnanlagen in unserem Lande lebhaft in Anregung gebracht worden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Wahl der Glieder für diese Commission fand sogleich statt und wurden aus dem Verein erwählt der Hr. Präsident v. Sivers-Heimthal und Hr. Ingenieur Sewigh, weiter wurde beschlossen die Herren Consul Bremer in Pernau, Professor Dr. Bulmerincq in Dorpat und von Samson-Urbs zu ersuchen, im allgemeinen Interesse an den Berathungen dieses Ausschusses Theil nehmen und die Wahl zu Gliedern dieser vorberathenden Commission freundlichst annehmen zu wollen.

Reval. Nach der „Ehstl. Gouv.-Ztg." ist die Einberufung eines extraordinairen Landtages der Ehstländischen Ritterschaft zum 15. December d. J., sowie dessen Prorogation nöthigenfalls bis zur Vollendung der Vorarbeiten der Baltischen Central-Justiz-Commission mit Genehmigung des General-Gouverneurs seitens des Ehstländischen Ritterschaftshauptmannes ausgeschrieben worden.

Samara. Die Auswanderung an den Amur hat in den letzten Jahren namentlich unter den Einwohnern der Wolga-Gouvernements beträchtlich zugenommen. In diesem Jahre sind 400 Familien aus dem Gouvernement Samara an den Amur gewandert. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 7. November. Se. Maj. der Kaiser Alexander hat auf der Jagd in Letzlingen (wie die auch in solchen Dingen gut unterrichtete N. P. Z. berichtet) in beiden Jagdtagen 62 Sauen, 37

Stück Dammwild und 5 Stück Rothwild erlegt, während König Wilhelm 2 Stück Rothwild, 24 Stück Dammwild und 34 Sauen erlegte. — Die N. A. Z. schreibt: Mit der Ratification des Friedensvertrages vom 30. October sind Preußen und Oesterreich die Rechtsnachfolger der Krone Dänemark in den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg geworden. Sie haben alsdann 1) diese Gebiete in völkerrechtlicher Beziehung dem Auslande gegenüber und 2) die Herzogthümer Holstein und Lauenburg beim Bunde zu vertreten, sowie 3) Regierungs-Pflichten und Rechte gegen die Staatsangehörigen der Herzogthümer übernommen. Den vier Executions-Regierungen (Preußen, Oesterreich, Sachsen, Hannover) liegt daher nun die Pflicht ob, in Folge des neu eingetretenen völkerrechtlichen Verhältnisses dem Bunde die Anzeige zu machen, daß die Execution gegenstandslos geworden ist. Den Sächsisch-Hannoverschen Truppen, welche nach der Vereinbarung zwischen den Executions-Regierungen mit Genehmigung des Bundes in die Deutschen Herzogthümer zur Beseitigung eines etwaigen Widerstandes Dänemarks oder zur event. Herstellung der Ordnung eingerückt waren, steht, vom Augenblicke des Friedensschlusses an, keine Berechtigung mehr zu, in Holstein und Lauenburg ferner zu verbleiben. Nach Artikel XIII der Executions-Ordnung vom 3. August 1820 muß daher die Aufhebung des Bundes-Executionsbeschlusses vom 1. October v. J. erfolgen und ohne Verzug der Rückzug der Truppen aus dem mit der Execution belegten Staate stattfinden.

Hamburg, 12. November. Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Kiel gemeldet, daß gestern der Magistrat und die Bürgerschaft anläßlich des Friedensabschlusses dem Herzoge von Augustenburg eine Adresse überreicht haben. In seiner Antwort habe der Herzog hervorgehoben, zu wie großem Danke die Herzogthümer dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen, sowie den Truppen beider Monarchen verpflichtet seien. Die Herzogthümer müßten künftig stets vor Augen haben, was sie dem Gesammtvaterlande und was sie zumeist Preußen schuldig seien. Alles, was das Land nach dieser Seite hin an Opfern bringe, liege in seinem eigensten Interesse. Wenn die Herzogthümer ihre günstige geographische Lage und ihre seetüchtige Mannschaft für Preußens Seemacht verwendeten, so könnten sie Großes leisten. Schleswig-Holstein bedürfe mehr als andere Staaten der maritimen Sicherung. Die Aufrechthaltung der Unabhängigkeit gegen Dänemark werde künftig das Hauptaugenmerk sein müssen. Schließlich habe der Herzog die Hoffnung ausgesprochen, daß binnen kurzer Frist sein Recht allseitig anerkannt sein werde.

Kopenhagen, 11. November. Nach ziemlich inhaltsloser Debatte hat heute das Landsthing mit 55 gegen 4 Stimmen seine Zustimmung zum Friedenstractate ertheilt. Vier Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Turin. Von Garibaldi liegt wieder ein Brief an seinen Freund Asproni vor, worin gegen die Convention protestirt wird. „Die Verbindlichkeit, dem Papste den Gensd'armen zu machen," heißt es darin, „scheint mir eine Infamie ohne Beispiel zu sein, deren nur eine Regierung wie die unsrige fähig sein kann. Wer von jenseits der Alpen kommt, um sich zu unserem Nachtheile in unsere Angelegenheit zu mischen, ist ein Uebelthäter, sowie die Priester, die ihn darin unterstützen."

London, 5. November. Die Admiralität veröffentlicht folgende Mittheilung: Per Telegramm aus Paris erfahren wir, daß die Meerenge von Simonosaki (in Japan) offen ist. 16 Kriegsschiffe haben die Durchfahrt nach dreitägigem Gefecht erzwungen. Alle (Japanischen) Batterien sind zerstört, und sechzig 24pfünder und 36pfünder aus Bronze sind eingeschifft. Im Verhältniß zum Resultat war der Verlust an Menschenleben gering, und kein Offizier ist getödtet worden. Die Japanesen haben um Frieden gebeten. — Vorgestern Morgen ist der große Dampfer „Jura" unweit Liverpool gestrandet.

Newyork, 1. November. Die Generale Grant und Butler haben am 27. gleichzeitige Recognoscirungen vorgenommen, welche jedoch ohne Resultat blieben. Die Conföderirten wurden an allen Punkten in festen Positionen angetroffen. Von südstaatlicher Seite wird Grant's Verlust auf 1500 Mann, Butler's noch höher angegeben; Grant machte 900 Gefangene. — Die Conföderirten im Shenandoah-Thale sollen sich wieder reorganisirt haben: ihre Cavallerie steht bei Fischer's Hill, ihre Infanterie bei Newmarket. — Aus Missouri wird berichtet, daß die Invasions-Armee Price's auf's Haupt geschlagen und über Fort Scott hinaus zurückgedrängt worden ist, die südstaatlichen Generale Marmaduke und Caleb, sowie eine Anzahl Geschütze sind in die Hände der Bundestruppen gefallen. — General Forrest, heißt es, bedrohe Columbus und Paducah in Kentucky. — Ein Gerücht, welches von der Räumung Atlanta's sprach, hat sich als unbegründet erwiesen; die Stadt ist noch in Sherman's Besitz. Dagegen — Nach officiellen Angaben betrug die Nationalschuld der Bundesstaaten zu Ende des Monats October 2017 Millionen Dollars. (Rig. Z.) ist der südstaatliche General Hood, als er einen Angriff auf Decatur versuchte, zurückgeworfen worden und mußte sich über den Tennesse zurückziehen.

Neueste Nachrichten.

Riga, 4. November. (Handels-Nachricht.) Da die Witterung wieder mild geworden ist und

die Schiffer auf raschere Beladung bringen, stellte sich eine lebhaftere Kauflust ein. Demnach wurden für ca. 15,000 Tonnen Säeleinsaat nach Qualität 13½ bis 14½ Rbl. und für gewrakte Säesaat 10½ Rbl. bezahlt. Von Flachs sind auch weitere Verkäufe zu den Notirungen geschlossen, selbst für einzelne Gattungen in loco 1 Rbl. per Berk. mehr bewilligt. Am 2. und 3. d. M. sind über 4000 Berk. Flachs die Wrake passirt. Außer Kleinigkeiten von Hanf an Deutsche Häuser zu alten Preisen ist in anderen Russischen Producten Nichts umgegangen.

Sibirien. Nach dem „Nord" ist der größte Theil der Stadt Barnaul durch eine Feuersbrunst verzehrt worden.

Berlin, 14. November. Aus Wien wird gemeldet, daß die Ratifikationsurkunden zur Auswechselung daselbst eingetroffen sind. Die Preussische Antwort in der Zollfrage soll Oesterreich die verlangte Zusage auf künftige Zolleinigung zugestehen. Der Oesterreichische Reichsrath ist vorgestern eröffnet worden. Aus Turin wird gemeldet, daß für heute die Abstimmung im Parlament über die Verlegung der Hauptstadt erwartet wurde.

Berliner Börse vom 15. November. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 83¾ Thaler bezahlt. (Rig. Z.)

Vermischtes.

— In der Berliner Charité ereignete sich vor Kurzem ein schrecklicher Fall. In einem Krankenzimmer lagen vier am Dilirium leidende Männer, auf ihren Betten festgebunden. Während dieselben anscheinend schliefen, entfernte sich der Wärter auf einige Augenblicke in ein Nebenzimmer, um sich für den Nachtdienst umzukleiden. Dies benutzte einer der Kranken, der bereits der Heilung nahe schien, entledigte sich seiner Bande und ergriff in plötzlich wiederkehrender Tobsucht einen Stuhl, mit dem er zweien der andern festgebundenen Kranken den Kopf zerschlug, so daß der eine sofort, der andere nach einer halben Stunde starb. Auch der dritte wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist. Nur mit großer Mühe konnte der Rasende überwältigt werden.

Paris. Victor Borie lenkt in dem Siècle die Aufmerksamkeit aller derer, welche sich um das Wohl und Wehe der menschlichen Gesellschaft kümmern, auf den mit jedem Jahre in erschreckendem Verhältnisse sich steigernden Verbrauch von Alkohol. In Frankreich richtet namentlich der Absynth Verheerungen an, allein die Wirkung auch der übrigen Spirituosen darf nicht unterschätzt werden. So befanden sich unter 170 Geisteskranken, die im Laufe eines Jahres nach der Irrenanstalt von Charenton gebracht wurden, nicht weniger als 60, die durch den übermäßigen Genuß geistiger Getränke so weit gekommen waren. Victor Borie wirft allerdings die Frage um Abhülfe auf, gesteht aber sein Unvermögen ein, die befriedigende Antwort darauf ertheilen zu können. Eine Vertheuerung des Alkohols durch Steueraufschläge sei vielfach, allein stets ohne Erfolg versucht worden. Der Mann trinkt darum nicht weniger Branntwein, sagt er, allein Frau und Kinder essen dafür um so weniger Brod. Der Staat gewinnt dabei, das Laster verliert nichts dabei, und das Elend der unschuldigen Familie wächst. Vertheuerung nutzt wenig, aber Hebung der Volksbildung durch die Associationen der Selbsthülfe u. s. w.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 6. November 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 14. October a. c. sub № 2102 das dem hiesigen Einwohner Mathias Ehrenstreit gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 114 belegene Grundstück in zwei Hälften getheilt mit den auf jeder derselben stehenden Gebäuden nebst Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 23., 24. und 25. November d. J. und der letzte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 26. November anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Pernau Rathhaus, am 21. October 1864. Obervogt R. Hehn.

№ 546. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 31. v. M. a. c. sub № 2227 derjenige in der Vorstadt Bremerseite belegene Platz, auf welchem das zum Nachlaß der verstorbenen Marri und der Ann Pürn verwittweten Mick gehörende Wohnhaus steht, im öffentlichen Meistbot auf Grundzins zu 3 Kop. S.-M. per Quadratruthe vergeben werden soll, und die desfallsigen Termine auf den 28. und 30. November c. angesetzt worden, als weshalb die darauf Reflectirenden sich an den genannten Tagen Vormittags eilf Uhr sich hierselbst einfinden mögen, um ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwar-

ten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Pernau Rathhaus, am 5. November 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 570. A. G. Mors, Secrt. 3

Von dem Arensburgschen Zollamte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben die öffentliche Versteigerung nachgenannter, aus dem gestrandeten englischen Dampfschiffe „Julie" Capt. F. Whalley geborgenen, zum größeren Theil durch Seewasser beschädigten Früchte, als: 378 Tönnchen Weintrauben, 600 Kisten Citronen, 40 Kisten Apfelsinen, 10 Kisten Pomeranzen, und Rosinen 2000 Kisten verschiedener Größe, am 17. November d. J. um 10 Uhr Vormittags beginnen wird, wenn die dem schnellen Verderb unterworfene Waare, zum Theil nicht schon einen früheren Verkauf nöthig macht.

Arensburg, am 26. October 1864.

Zoll-Director Liccop.

Secr. Semaschko. 1

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Korbmacher

niedergelassen habe, und bitte, indem ich geschmackvolle, solide und billige Arbeiten zu liefern verspreche, um geneigte Aufträge.

Gleichzeitig empfehle ich auch verschiedene fertige Korbmacherarbeiten, als: Lehn- und Tafelstühle, Blumen-, Sopha- und Nähtische, Blumenständer, Papier-, Schlüssel- und Marktkörbe u. dgl. m. Auch werden alte Korb-Meublen bei mir reparirt, gefärbt und lackirt, sowie auch andere alte Korbarbeiten ausgebessert. 2

M. G. Awikson,

Nikolaistraße, Haus Ohmann, eine Treppe hoch.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessairen, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in **Bern.** — Franco.

☞ Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Getrocknete **Hasenfelle** kauft

G. Feldhuhn. 1

Am 23. u. 24. November l. J.

findet eine große Ziehung der

Staats-Gewinne-Verloosung

der freien Stadt **Frankfurt am Main** statt, welche in ihrer Gesammtheit 14,811 Treffer enthält, worunter sich Hauptpreise von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 6,000, 2 mal 5,000, 5 mal 4,000, 4 mal 3,000, 13 mal 2,000, 117 mal 1,000, 111 mal 300, 6333 mal 100 u. s. w. befinden.

Durch unterzeichnetes Loose-Depot sind Originalloose gegen Einsendung des Betrags zu beziehen und zwar:

¼ Loos für obige Ziehung zu 2 S.-Rbl. oder 2 Thlr. 6⅔ Sgr., für 6 Ziehungen zu 15 Thlr. — ½ Loos zu 4 S.-Rbl. oder 4 Thlr. 13⅓ Sgr., für 6 Ziehungen 30 Thlr. — 1/1 Loos zu 8 S.-Rbl oder 8 Thlr. 26⅔ Sgr., für 6 Ziehungen 60 Thlr. — von denen ein jedes Loos, welches durch 6 Classen gespielt wird, einen Gewinn erhalten muß. Gefällige Aufträge werden pünktlichst ausgeführt und den Betheiligten die Gewinnlisten nach jeder Ziehung prompt zugesandt.

Man beliebe sich daher direct zu wenden an

Heinrich Bach

in Frankfurt a. M. 1

Masken-Anzüge und Perrücken

werden zu Martini vermiethet beim Instrumentenmacher A. Mickin. 1

Sonnabend den 14. d. Mts. wird im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft zur Feier des Stiftungsfestes gen. Gesellschaft eine

Maskerade

stattfinden, an welcher auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Der Anfang ist um halb 9 Uhr.

Der Vorstand. 2

Musikalischer Zirkel.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich am nächsten **Mittwoch** den **11.** Abends 8 Uhr zu den gewöhnlichen Uebungen gütigst versammeln zu wollen. Julius Mosewius. 2

Theater.

Sonntag, den 8. November, zum Erstenmale: „Der Pächter von Ostrand." Schauspiel in 4 Acten, mit theilweiser Benutzung einer Novelle von Ch. von Graven. ***C. Nielitz.***

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 89. Mittwoch, den 11. November 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 3. November. Bei der Preisvertheilung nach der Moskauer Ausstellung hat der hiesige Maschinenfabrikant Herr Hecker für seine Dreschmaschine die kleine goldene Medaille erhalten.

Riga, 5. Nov. Der Sturm, welcher am 24. und 25. October unseren Hafen und Fluß heimsuchte, hat nach Berichten ausländischer Blätter in der ganzen Ostsee gewüthet und namentlich in den Preußischen Häfen große Verwüstungen angerichtet. — Aus den meisten Europäischen Handelsplätzen wurden in neuester Zeit viele Fallissements gemeldet. In den letzten Tagen sollen sich dagegen die Verhältnisse des Europäischen Geldmarktes etwas gebessert haben.

Riga, 7. November. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist anhaltend gelinde, die Schifffahrt demnach in keiner Weise mehr behindert. Ungeachtet dessen ist der Handel im Allgemeinen schleppend. Von Flachs kamen nur wenige Verkäufe zum Abschluß, da Flachs-Inhaber mit Abwickelung ihrer Lieferungs-Geschäfte occupirt sind. Die Zufuhr ist bedeutend. Säeleinsaat wurde Mehreres je nach Qualität zu 14 bis 16½ Rbl. gemacht; im Ganzen ist jedoch die Frage als beschränkt zu bezeichnen. In Hanf und anderen Russischen Producten ist nichts Bemerkenswerthes umgesetzt worden. Getraide nach wie vor still. Mit dem Absatz von Häringen geht es in Folge der verschlechterten Wege sehr schleppend. Das Lager in erster und zweiter Hand beträgt 15—18,900 Tonnen. Die neuerdings angekommenen fünf Ladungen Salz sind noch nicht zum Löschen gekommen. (Rig. Z.)

Libau. Der Libausche Einwohner Harmsen hat, wie die „N. P." berichtet, auf der Moskauer Ausstellung für von ihm fabricirte Pflüge die kleine goldene Medaille erhalten.

St. Petersburg. Aus Nizza wird dem „Journal de St. Petersb." die glückliche Ankunft Sr. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers vom 1. November gemeldet. J. Maj. die Kaiserin befindet sich wohl und war Sr. K. H. bis Villafranca entgegengereist. Am Mittwoch reist der Thronfolger nach Genua, um weiter nach Florenz zu gehen und daselbst den Winter zu verbringen. (Genua und Turin hatte Se. K. H. bereits früher besucht).

— Durch ein Circulair des Finanzministers vom 7. Oct. an die Verwaltung der Branntweinaccise-Einnahme wurden dieselben aufgefordert, auf Grundlage localer Verhältnisse ihr Gutachten über die normalen Entfernungen einzusenden, in welchen sich die Schenken von einander befinden sollten. Durch ein anderes Circulair vom 23. Oct. werden dieselben ersucht, die verlangten Nachweise so schnell als möglich einzureichen und denselben noch die Gutachten über andere Maßnahmen hinzuzufügen, welche eine Beschränkung der Zahl der Schenken herbeiführen und der überhandnehmenden Trunksucht steuern könnten.

— Der „Inv." bespricht die im nächsten Jahre bevorstehende Rekrutirung und verbindet hiermit eine Darlegung der Prinzipien, die sich das Kriegsministerium für die Zukunft bei den zur Ergänzung der Armee nothwendigen Rekruten-Aushebungen als maßgebende vorgezeichnet hat. Zwei Momente sind es vor Allem, von denen das Kriegs-Ministerium bei seinen Erwägungen ausgegangen ist. Erstens müsse die Regierung jeder Zeit auf die Eventualität eines Krieges vorbereitet sein, zweitens müsse sie dafür Sorge tragen, daß nicht durch einen zu großen Bestand des Heeres auch

in Friedenszeiten das Reichs-Budget zu sehr überlastet und dem Lande ein unverhältnißmäßiger Theil seiner Arbeitskräfte entzogen werde. Der ersten Verpflichtung könne nun die Regierung durch eine erst im Augenblicke der Gefahr ausgeführte Rekruten-Aushebung nicht nachkommen. Bei dem ausgedehnten Territorium des Russischen Reiches sei zur Aushebung selbst und zur Einübung der Rekruten wenigstens ein Zeitraum von einem halben Jahre nöthig. Um daher eine rasche Umgestaltung des Heeres vom Friedens- auf den Kriegsfuß zu ermöglichen, sei es nothwendig, daß die beim Ausbruche eines Krieges einzuberufenden Mannschaften nicht aus unerfahrenen Rekruten, sondern aus bereits eingeübten und mit dem Dienste vertrauten Soldaten beständen. Dieses Reserve-Contingent könne nur durch zahlreiche Beurlaubungen bereits längere Zeit im Dienste befindlicher Soldaten geschaffen werden, durch deren Rückkehr in's bürgerliche Leben für die Zeit des Friedens nicht nur dem Lande ein Theil der ihm entzogenen Arbeitskräfte wiedergegeben, sondern auch die Ausgaben des Staates bedeutend veringert würden. Um aber die durch die Beurlaubungen entstandene Lücke im Bestande des auf dem Friedensfuße sich befindenden Heeres zu ergänzen, sei es nothwendig, daß stets wieder durch Rekrutirungen dem Heere neue Kräfte zugeführt würden. Beurlaubungen im größeren Maßstabe seien nicht möglich, wenn, wie in den Jahren 1856—62, gar keine Rekrutirungen stattfänden. Um nun diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, hat das Kriegsministerium beschlossen, den durch Beurlaubungen entstandenen Ausfall durch entsprechende, jährlich im ganzen Reiche vorzunehmende Rekrutirungen zu decken. Das Ministerium hält dieses für das einzige Mittel, um dem von ihm verfolgten Systeme treu zu bleiben, da jede unterbleibende Rekrutirung einen Rückschlag auf die Beurlaubungen und auf den Bestand der Armee ausüben muß.

— Der „R. Inv." fährt in seiner Besprechung ostseeprovinzieller Zustände und der Widerlegung des Geredes von angeblich separatistischen Tendenzen der Ostseegouvernements fort. Wie in seinem ersten Artikel die Bauernfrage, so ist jetzt die Städteverfassung Gegenstand der Beprüfung. Es wird an dem Beispiele Rigas nachzuweisen gesucht, wie in den Städten der Ostseegouvernements den liberalen Anregungen der Russischen Regierung, die auf Befreiung der industriellen Kraft der Ehsten, Letten, Russen und sogar einestheils der Deutschen Bevölkerung gerichtet sind, von der privilegirten Bevölkerung zu Ehren mittelalterlich-germanischer, in Deutschland selbst bereits überwundener Institutionen eine passive Opposition entgegengestellt werde. Gegen den Schluß des sehr ausgedehnten Artikels wird eine etwas gewagte Parallele zwischen den Städten Deutschlands und Rußlands einerseits und denen der Ostseegouvernements andrerseits gezogen, um den Werth des in Letzteren herrschenden Systems an seinen Früchten zu prüfen. Da heißt es denn wörtlich: „Deutschland wird mit jedem Tage reicher; seine Dörfer und Flecken verwandeln sich in Städte, seine Production wächst. In den Ostseegouvernements dagegen sind die Städte so bettelarm geblieben, wie sie es waren. Man betrachte nur Wenden, Werro, Lemsal, Wesenberg, Jacobstadt, Narva. Sind Pernau und Dorpat gewachsen oder nur im Geringsten wohlhabender geworden, seit in Rußland Odessa, Kischnew, Charkow, Saratow, Samara, Jeletz, Schuja, vormals Flecken ohne alle Bedeutung, zur Blüthe gelangten? Verdankt nicht Riga seine jetzige Stellung fast ausschließlich dem Wachsthum seiner Russischen Kaufmannschaft und wäre es nicht ohne die Letztere nur die Hälfte von dem, was es ist? Oder ist die Verfassung der Ostseestädte vielleicht „besonders liberal und gewährt sie ihren Bürgern eine größere Freiheit" als die Russische Städteordnung, die „Russische Willkühr?" Aber was bedeuten denn in einem solchen Falle die fortwährenden Klagen über Bedrückungen; wie soll man sich dann die oben bezeichneten Thatsachen eines von der privilegirten Minorität auf die Masse ausgeübten Druckes erklären; wie hat man dann die wiederholt verlautbarten Wünsche nach Einführung der Russischen Gesetzgebung und namentlich der Russischen Städteverfassung zu verstehen?" Schließlich kündigt der „Invalide" einen dritten Artikel an, welcher einer Darstellung des Ganges der Justizreform in den Ostseegouvernements gewidmet sein wird. (Rev. Z.)

Moskau. Der Leitartikel des „Tag" vom 31. October d. J., Nr. 44, constatirt die Thatsache, daß gegenwärtig 56,000 Russen in Paris weilen und nimmt weiter an, die Zahl der im Auslande befindlichen Russen betrage ein Viertheil aller Gebildeten des Reiches. Die Russische gebildete Gesellschaft befinde sich seit den an innerem Leben armen, an äußeren Erfolgen freilich reichen Zeiten Peter's des Großen in einem bedauerlichen Zustande der Entfremdung vom Vaterlande und fühle sich darum in Westeuropa, dessen Bildung sie eingesogen, wohler als daheim. Diese alte Russische Gesellschaft sei zwar im Untergehen begriffen, die neue aber noch nicht zu wahrem Leben durchgedrungen. Vor Allem hätten die Russischen Mütter die Aufgabe, ihre Kinder in einem neuen Geiste zu Mitgliedern einer neuen besseren Gesellschaft zu erziehen.

Simbirsk. Dem von Sr. Majestät dem Kaiser nach Simbirsk gesandten General-Adjutanten Baron Wrangell haben die Bewohner der abgebrannten Stadt bei seiner Abreise nach St. Petersburg eine von 173 Personen unterschriebene

und auf einer vergoldeten, mit dem Wappen des Gouvernements Simbirsk geschmückten Schüssel dargebrachte Dankadresse für seine Bemühungen zur Linderung des Elends und zur Wiederherstellung der Ordnung überreicht. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 18. November. Vorgestern hat bei Bagoline (Bagolino? in der Provinz Brescia) ein Kampf zwischen Insurgenten und Italienischen Truppen stattgefunden. Es hat beiderseitig Todte gegeben. (Darnach scheint die Italienische Regierung dem Bandenwesen an der Oesterreichischen Grenze ein Ende machen zu wollen.) Oesterreich sendet Truppen nach Venetien und Südtyrol. Im Turiner Parlament ist die Discussion über die Verlegung der Hauptstadt geschlossen worden.

— 19. October. Nach den officiösen Blättern ist eine Einigung zwischen Preußen und Oesterreich über die Zurückziehung der Bundestruppen vorbehaltlich der Zustimmung des Bundes erfolgt. In Berlin wird ein Vertreter der Französischen Regierung erwartet, um über einige Abänderungen des Französisch-Deutschen Handelsvertrages zu berathen. Ein Circularerlaß ordnet für die Schiffe der Herzogthümer die Führung der Flagge der Verbündeten an. Beim Bunde hat der Prinz Friedrich von Hessen eine Denkschrift über seine Ansprüche auf Lauenburg eingereicht. Von den Oesterreichern wird die Montenegrinische Grenze besetzt.

Berliner Börse vom 18. November. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 84¾ Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Hamburg, 16. Novbr. Den „Hamb. Nachr." wird aus Kiel telegraphirt, daß der Herzog von Augustenburg heute Deputationen verschiedener Stände und Vereine empfangen habe. Die Decane der Facultäten überreichten eine Adresse des akademischen Consistoriums.

Kopenhagen, 17. November. Die „Departements-Zeitung" enthält drei offene Briefe des Königs. In dem ersten werden die Bewohner der abgetretenen Landestheile von der Unterthanentreue und die Beamten von ihrem Eide entbunden. Ein zweiter Brief an die Unterthanen der Monarchie gedenkt des traurigen Geschickes der Lostrennung von Theilen der Dänischen Monarchie und namentlich der der Dänischen Bevölkerung Schleswigs. Der dritte an die Bevölkerungen der Herzogthümer und der abgetretenen Enclaven giebt dem Schmerze des Königs über diese Trennung Ausdruck und spricht den Dank für die von so Vielen ihm bewiesene Treue aus. Dänemark werde niemals derer vergessen, welche diesseits und jenseits der Eider, sowie in dem stets loyalen Lauenburg in Treue und Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande gewetteifert haben.

Paris, 12. November. In Algerien dauert die Insurrection fort; die Franzosen machen Kreuz- und Quermärsche, ohne besondere Resultate zu erzielen.

Vermischtes.

Ustjushna. In Ustjushna (Gouvernement Nowgorod) ist in der vorigen Woche ein wahrhaft abscheuliches Verbrechen verübt worden. Fräulein Clawer, eine ältere Dame, welche sich seit 10 Jahren mit der Erziehung der Jugend beschäftigt hatte, fand man am hellen Tage in ihrer mitten in der Stadt belegenen Wohnung ermordet. Sie hatte eine Schlinge um den Hals und 17 Wunden, welche von Messerstichen herrührten. Neben ihr lag ihre Dienerin mit zerschmettertem Schädel.

— Aus Toskana wird eine furchtbare Ueberschwemmung gemeldet. Der untere Theil von Florenz steht unter Wasser, und viele Einwohner der Erdgeschosse haben nichts gerettet; mehrere Häuser drohen einzustürzen. Weithin sind Landstraßen und Felder verwüstet; namentlich hat der Mugnone den Feldern unberechenbaren Schaden gethan und auch die Eisenbahnbrücke zerstört. Verluste an Menschenleben sind bis jetzt weniger zu beklagen, doch werden Fieber und Seuchen hinterher nicht ausbleiben.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 10. November 1864.

Bekanntmachungen.

Alle, die sich zu jährlichen Beiträgen für die Unterstützungs-Casse der ev.-luth. Kirche in Rußland verpflichtet haben oder noch verpflichten wollen, bittet Unterzeichneter sich am Sonntag d. 15. November a. c. Nachmittags 6 Uhr in der Sacristei der St. Nikolai-Kirche zur Wahl des statutenmäßigen Comite's versammeln zu wollen.

Desgleichen zeige ich an, daß ich, dazu aufgefordert, Gaben für die Abgebrannten in Simbirsk mit herzlichem Danke entgegennehme, und darüber im Wochenblatte quittiren werde. — Eingegangen sind ferner von R. L. 3 Rbl. und von F. D. 3 Rbl., zusammen mit dem bisher eingegangenen 31 Rbl. S.

H. Girgensohn, Oberpastor.

Ehstnische Kalender
für das Jahr 1865
sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Musikalischer Zirkel.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich **Mittwoch** den **11.** Abends 8 Uhr zu den gewöhnlichen Uebungen gütigst versammeln zu wollen.

Julius Mosewius. 1

Bei der am 27. October beendeten Ziehung der großen

Herzogl. Braunschweigischen Geldverloosung

fielen folgende Haupt-Gewinne auf die nebenbei bemerkten Nummern, was durch amtliche Listen nachgewiesen werden kann:

Thaler	**61000**	**auf No.**	**28477**
„	**40000**	„ „	**14174**
„	**20000**	„ „	**12422**
„	**10000**	„ „	**5141**

Die neue große Geldverloosung

beginnt am 15. December 1864.

Das Grund-Capital beträgt

Eine Million 60500 baare Silber-Thaler, welches mittelst 6 Gewinn-Ziehungen binnen 5 Monate gänzlich zurückgezahlt wird.

Unter **17500 Gewinnen** befinden sich Haupttreffer von S.-Thaler 100000, 60000, 40000, 20000, 10000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 80 à 1000, 100 à 400 2c. und geringster Gewinn ist Thlr. 12. — Diese Geldverloosung bietet die größten Vortheile und beste Garantie für richtige Auszahlung der Gewinne von Seiten des Staates.

Original-Staatsloose mit dem Regierungssiegel versehen, sind zu haben.

1 Stück für 2 Rubel.
6 Stück für 10 Rubel.

Amtliche Pläne und Listen sowie jegliche Auskunft gratis. Gewinne werden pünktlichst versandt. Bestellungen unter Beifügung des Betrags werden sofort ausgeführt und **um alle nur mögliche Vortheile zu genießen, beliebe man sich direct zu wenden an die**

Herzogliche Haupt-Collecte
bei **L. Steindecker-Schlesinger,**
Bank- und Wechselgeschäft
in Frankfurt am Main. 3

Masken-Anzüge und Perrücken

werden vermiethet beim

Instrumentenmacher A. Mickin. 1

Männer-Gesang-Verein

Die Uebungs-Abende werden bis auf Weiteres auf Sonnabend Abend 8 Uhr verlegt.

Julius Mosewius.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Korbmacher

niedergelassen habe, und bitte, indem ich geschmackvolle, solide und billige Arbeiten zu liefern verspreche, um geneigte Aufträge.

Gleichzeitig empfehle ich auch verschiedene fertige Korbmacherarbeiten, als: Lehn- und Tafelstühle, Blumen-, Sopha- und Nähtische, Blumenständer, Papier-, Schlüssel- und Marktkörbe u. dgl. m. Auch werden alte Korb-Meublen bei mir reparirt, gefärbt und lackirt, sowie auch andere alte Korbarbeiten ausgebessert. 1

M. G. Awikson,

Nikolaistraße, Haus Ohmann, eine Treppe hoch.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessairen, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in **Bern.** — Franco.

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Sonnabend den 14. d. Mts. wird im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft zur Feier des Stiftungsfestes gen. Gesellschaft eine

Maskerade

stattfinden, an welcher auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Der Anfang ist um halb 9 Uhr.

Der Vorstand. 1

Theater.

Donnerstag, den 12. November, zum Erstenmale: „Der Störenfried." Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Vorgenanntes Stück gehört zu den besten Lustspielen der Neuzeit und hat sowohl im Aus- als Inlande seinen Ruf bewährt; in vergangener Sommersaison kam es in Dorpat viermal zur Aufführung.

C. Nielitz.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 90. Sonnabend, den 14. November 1864.

Inländische Nachrichten.

Reval, 9. November. Gestern Mittag um ½1 Uhr fand die feierliche Einweihung des neuen St. Canuti-Gildehauses statt. Im Beisein Sr. Excellenz des Herrn Gouverneurs und der Spitzen der Behörden und Corporationen sprach der Superintendent Pastor Girgensohn die Weihrede und den Segen, Choräle vor und nach der Rede schlossen sich an. Auf ein Hoch, das der Aeltermann Dahlström Sr. Majestät dem Kaiser brachte und in welches die Versammlung mächtig einfiel, stimmte die Capelle die Nationalhymne an. Die Aelterleute der St. Canuti-Gilde beschlossen bei dieser Gelegenheit ihrer Dankbarkeit Sr. Majestät dem Kaiser durch eine telegraphische Depesche Ausdruck zu geben, deren Vermittelung der Herr Civil-Gouverneur übernahm. Ein frohes Festmahl, das ernste Tischreden und freudige Toaste würzten, beschloß die Feier. (Rev. Z.)

— Der Twersche Edelmann Lieutenant Läpunow hat sich auf eine von ihm erfundene Flüssigkeit zum Löschen von Feuerschäden ein Privilegium geben lassen. Ueber zwei Versuche, die von dem Erfinder mit dieser Flüssigkeit gemacht wurden und die von außerordentlichem Erfolge begleitet gewesen sein sollen, meldet der „R. J." das Folgende: Am 27. September wurde auf dem Gute des Herrn Läpunow, 7 Werst von Twer entfernt, ein neues, hölzernes Wohngebäude, 14¾ Arschin lang, 8 Arschin breit und 9 Arschin hoch, gedeckt mit einem Bretterdach und nur 1½ Arschin von andern hölzernen Gebäuden entfernt in Brand gesteckt. Nach 45 Minuten stand das ganze Innere des Hauses in hellen Flammen. Das Feuer schlug bereits durch Fenstern und Thüren heraus, beleckte den Giebel des Hauses und hatte sich seinen Weg durch das Dach gebahnt. In diesem Stadium der Entwickelung des Brandes ging man erst ans Löschen desselben, aber schon nach Verlauf von 2 Minuten waren die Flammen gänzlich verschwunden und überhaupt kein Feuer mehr zu sehen. Zum Löschen wurde eine kleine Spritze verwandt, welche 6 Mann bedienten. Von der Flüssigkeit waren dabei nicht mehr als 10 Eimer aufgegangen. Einen zweiten Versuch mit seiner Flüssigkeit veranstaltete Hr. Läpunow am 4. Oct. in Twer selbst an einem Hause, daß er zu diesem Behufe käuflich an sich gebracht hatte. Auch dieser fiel so glänzend wie der erste aus und hat das Publikum vollständig von der Wirksamkeit der neuen Erfindung überzeugt. Am 1. November wird sie in St. Petersburg auf dem Preobraschenskischen Platze, wenn die Witterung es gestattet, nochmals probirt werden. Es sind zwei mit brennbaren Substanzen angefüllte Gebäude daselbst aufgeführt, die, nachdem sie vollständig in Brand gesetzt, mit 2 Spritzen von gleichen Dimensionen, von denen die eine mit der Läpunowschen Flüssigkeit, die andere mit gewöhnlichem Wasser gespritzt wird, gelöscht werden sollen. Dieser officielle Versuch ist von dem Oberpolizeimeister der Residenz angeordnet worden.

— Zufolge Minist.-Befehls vom 8. October werden Panoramen, Dioramen, Kosmoramen und dem ähnliche Etablissements, wenn sich bei denselben Lotterien befinden oder verschiedene Sachen in der Form von Ueberraschungen (Surprisen) verkauft werden, zu den commerziellen oder industriellen Etablissements gezählt und die Inhaber derselben verpflichtet, je nach dem Werth der erwähnten Sachen entweder Billete, welche den Scheinen 2. Gilde entsprechen, oder Billete zum Kleinhandel zu lösen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 18. Novbr. Die Preußischen Truppen auf dem früheren Kriegsschauplatz sollen nach erfolgter Bestätigung des Friedensschlusses sämmtlich, mit alleiniger Ausnahme der 3. sechspfündigen Batterie des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments № 6, nach Preußen zurückkehren und in ihren Garnisonen sogleich demobil gemacht werden. Zur künftigen Besetzung der Elbherzogthümer sind degegen im Verein mit einer Oesterreichischen Brigade mehrere Preußische Regimenter bestimmt.

— Der fast verschwindende Eindruck, welchen der neuliche Abschluß des Friedens sowohl hier, wie im ganzen Lande hervorgebracht hat, sollte jedenfalls mehr als jeder andere Vorgang unsere Regierung auf die unbedingte Nothwendigkeit eines Abschlusses der inneren Zerwürfnisse hinlenken. Die Erscheinung, daß ein Krieg von so ununterbrochenem Glücksverlauf, wie die Preußische Geschichte kaum einen ähnlichen aufweist, und die Erwerbung eines für die ganze künftige Entwickelung Preußens unbedingt äußerst wichtigen Landestheiles so wenig Begeisterung in der eigenen Bevölkerung findet, ist in der Geschichte aller Länder sicher ohne Beispiel und zweifelsohne wohl nur aus der tiefen Verstimmung des Preußischen Volkes über unsere inneren Zustände zu erklären. Am auffälligsten erscheint dabei, daß selbst die conservative Partei, die doch dies ganze Jahr hindurch in Ausbeutung der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze zu ihrem Zwecke eine fast krampfhafte Anstrengung aufwendete, dieses letzte und Hauptereigniß so ganz ohne einen erneuerten Anlauf hierzu hat vorübergehen lassen, in welcher merkwürdigen Erscheinung wohl eine ernste Lehre für die Preußischen Staatslenker liegt. Unter solchen Umständen hat neuerdings die seitens der Regierung beliebte Haltung noch mehr überrascht. Der Beschluß des Staats-Ministeriums, den Landtag erst zum Januar k. J. einzuberufen, ist jüngsten Datums, da, wie aus früheren officiösen Andeutungen hervorging, der Zusammentritt der Kammern noch im December d. J. lange Zeit für eine abgemachte Sache galt. Auch die Auflösung des Abgeordnetenhauses, wenn sie auch wenig wahrscheinlich ist, gehört immer noch zu den Möglichkeiten der nächsten Zukunft, denn sie findet in maßgebenden Kreisen genau so viele Vertheidiger wie Widersacher. Nach einer von beachtenswerther Seite jetzt verbreiteten Version soll der Landtag in seiner gegenwärtigen Gestalt zusammentreten, aber nach der ersten antiministeriellen Kundgebung aufgelöst werden, wodurch man vermuthlich die Ausgleichung der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten über die Landtagsfrage zu erstreben sucht, Alle Berichte stimmen aber darin überein, daß die Regierung Compromisse mit der Kammer durchaus nicht beabsichtigt, und angesichts dieser Thatsache und der großen allgemeinen Theilnahme des Volkes für die Entwickelung der Verfassung ist wohl nichts natürlicher, als daß schon jetzt die Frage aufgeworfen wird, wie das Abgeordnetenhaus zur Regierung sich stellen wird und welche Aufgaben es im weiteren zu erfüllen hat. In der liberalen Presse ist bereits dies und jenes Capitel, namentlich die Etatsfrage erörtert worden, und man hat Vorschläge formulirt, von denen der eine die Aussetzung der Etatsberathung bis dahin für nöthig erachtet, wo die Armee-Reorganisation ihre gesetzliche Regelung gefunden und das Ministerium der Kammer Garantieen geboten haben werde, daß in Zukunft die Etatsbeschlüsse des Abgeordnetenhauses eine thatsächliche Anerkennung finden. Was nach dieser Richtung explicirt ist, hat Hand und Fuß; man vergegenwärtigt sich die Schwere der Krisis und will ihr nicht weiter mit Palliativmitteln gegenübertreten, sondern gewissermaßen das letzte Wort sprechen. Das Ministerium würde dann in der Lage sein, in unzweideutiger Weise sich erklären zu müssen, ob es seine bisherige Praxis fortzusetzen entschlossen ist, oder ob es in voller Uebereinstimmung mit dem Artikel 99 der Verfassung das Zustandekommen eines Etats ermöglichen will. Wir stehen gerade mit dieser Angelegenheit vor der wichtigsten, welche das Abgeordnetenhaus in die Hand zu nehmen hat, und die Herbeiführung einer Entscheidung über das Entweder-Oder drängt sich auch Männern als Nothwendigkeit auf, denen selbst die Gegner das Lob der Mäßigung nicht vorenthalten. Gleichwohl meinen wir, wird die Kammer über ihre Tactik im Speciellen erst nach der Eröffnungsrede und den ihr nachfolgenden Vorlagen sich einigen, was weiter zu thun sei. — Die Mittelstaaten sind außerordentlich rührig. Wahrscheinlich schon in der nächsten Bundestagssitzung werden mehrere auf die Sache Schleswigs-Holsteins bezügliche Anträge eingebracht werden, deren Tendenz sich gegen den Wiener Frieden richtet. Die Beschleunigung der Erbfolge, woran Bayern und Würtemberg denken, steht im Widerspruche mit den Bestimmungen des Friedensschlusses, durch den beide Großmächte auf unbestimmte Zeit in den Besitz der Herzogthümer treten, und das Bestreben, die Kriegskosten, welche den Schleswig-Holsteinern allein aufgebürdet sind, den einzelnen Deutschen Staaten auf Rechnung zu setzen, ist ebenso unverkennbar ein Schachzug gegen die Verbündetenpolitik, die um so länger mit den Herzogthümern nach eigenem Ermessen verfahren könnte, als sie in der Bevölkerung der drei Länder ihre Schuldnerin sieht. Der Frieden vom 30. October entzog die Lösung der Herzogthümerfrage dem Bunde ganz, und natürlich bietet dieser jetzt

Alles auf, seine Position in Holstein und damit sein mittelbares Anrecht auf Schleswig nicht zu verlieren. Schon jetzt verlautet, die Sache des Bundes sei keineswegs ohne Aussicht und Erfolg, und reussirt er vorläufig nur in dem einen Punkte, daß ihm sein Besetzungsrecht und damit die Befugniß zur Theilnahme an der Verwaltung Holsteins nicht streitig gemacht wird, so darf hieraus auf den Grad der Unterstützung geschlossen werden, den die mittelstaatliche Politik an Oesterreich findet. Die beiden Großmächte stehen, wie es den Anschein gewinnt, augenblicklich zwar wieder freundschaftlicher zu einander, aber doch nicht derart, daß das Wiener Cabinet aus Dank für die ihm zugestandene Zolleinigung seine „natürlichen Bundesgenossen" in Deutschland im Stiche zu lassen gewillt wäre. Die Zugeständnisse Preußens in der handelspolitischen Angelegenheit an Oesterreich werden für letzteres erst wirksam, wenn es mit den Mittelstaaten in fortdauerndem Einverständniß bleibt, wozu die günstigsten Aussichten vorhanden sind. (Rig. Z.)

Brüssel, 17. November. Die „Indepenbance belge" meldet, daß am 20. September aufständische Banden in Japan die Residenz des Mikado angegriffen und einen Theil derselben, nach lebhaftem Kampfe in Schutt und Asche gelegt haben. Der Mikado hat sich in einen Tempel geflüchtet.

Trient, 17. November. Die heutige „Gazetta" meldet daß gestern früh ein heißer Kampf zwischen Garibaldianern und Italienischen Truppen bei Bagolino in der Lombardei stattgefunden hat. Beide Theile hatten viele Todte und Verwundete; der Kampf endete mit der Gefangennahme eines Theiles und der Zersprengung des Restes der Bande.

Turin, 17. November. Die „Gazetta ufficiale" publicirt eine Bekanntmachung der Regierung, welche die unüberlegten Aufstandsversuche in Friaul in energischer Weise mißbilligt und die Verhaftung von ungefähr hundert jungen Leuten, welche Vorbereitungen zu einem Einfalle in Tyrol gemacht hatten, mittheilt. Die Bekanntmachung sagt schließlich, die Regierung werde sich auf keinen Fall in die Aufstandsversuche hineinziehen, noch durch dieselben compromittiren lassen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. November. Die zur Entscheidung des Rendsburger Conflictes zusammengesetzte Commission hat ihren Spruch dahin gefällt, daß der Wiedereinmarsch der Hannoveraner zu erfolgen habe. Es wird eine Rundreise des Königs von Dänemark durch Jütland angekündigt. Das Turiner Parlament hat das Hauptstadtverlegungsgesetz mit 317 gegen 70 Stimmen angenommen. Der General Gablenz und ein Oesterreichisches Regiment, wie die Preußische Infanterie sind vom Kriegsschauplatz in Berlin eingetroffen.

— 22. November. Aus Newyork wird die Wiederwahl Lincoln's auf vier Jahre zum Präsidenten gemeldet.

Berliner Börse vom 22. November. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 84¾ Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Vermischtes.

St. Petersburg. Die Commision für den Nutzen und die Bedürfnisse der Stadt hat den Plan des Herrn Lamatschewski für zweckmäßig befunden, welcher es übernommen, in den Straßen St. Petersburgs und deren Umgebung Kleider- und Stiefelreiniger zu halten. Für das Reinigen der Stiefel soll das Publikum 2 Kop. und für das Abbürsten der Kleider 1 Kop. bezahlen. Herrn Lamatschewski ist ein Privileg für dieses Unternehmen auf 3 Jahre bewilligt worden, so daß außer den mit besonderen Nummern Versehenen, Niemand das Recht hat, sich mit dem Reinigen der Kleider und der Stiefeln auf den Straßen zu beschäftigen.

— Die privilegirten Ssamowarе des Ingenieur-Obersten Woloschinow werden bereits in St. Petersburg und Moskau angefertigt. Der Hauptunterschied derselben besteht in der an der Seite des Ssamowars angebrachten, gebogenen Röhre, durch welche die Uebelstände beseitigt werden, welche die jetzigen Ssamowarе mit den geraden, verticalen Röhren an sich haben, und zwar: 1) Die Feuersgefahr durch die aus der Röhre aufsteigenden Funken, da diese sich bei den neuen Ssamowaren nicht zeigen; 2) Die Gefahr, daß denjenigen, welche den Ssamowar tragen, die Hände durch das plötzliche aufkochende Wasser verbrüht werden, da die neuen Ssamowarе mit einer Hand an einem oberhalb befindlichen Bügel getragen werden, so daß die andere Hand zum Oeffnen der Thüren und sonstigem Gebrauche frei bleibt. Außerdem erfordern die Ssamowarе weniger Brennmaterial, indem die Biegung der Röhre die Bewegung der Luft befördert und besser die Hitze bewahrt, und bei gleicher äußeren Gestalt enthalten sie 1½ mal mehr Flüssigkeit als die jetzigen Ssamowarе; auch kann Spiritus statt der Kohlen benutzt werden, wodurch jeder Dampf und jede Unreinlichkeit beseitigt wird. Wenn der Rost unter den Kohlen durchgebrannt ist, kann ohne alle Weitläufigkeit ein anderer hineingelegt werden, und der horizontale Deckel ersetzt einen kleinen Heerd von der Temperatur des siedenden Wassers. Endlich sind diese neuen Ssamowarе von so einfacher Construction, daß die Anferti-

gungskosten durchaus billiger sein müssen und die Behandlung viel geringere Mühe verlangt.

(Eingesandt.)

Wir hören, daß künftigen Montag den 16. d. Mts. in unserem Theater eine Pieçe zur Aufführung kommen soll, die unsere früheren russischen Verhältnisse berührt und zwar das Schauspiel: **„Nur eine Seele"**, ein Product unseres genialen Landsmannes Wolfsohn in St. Petersburg. — Wir können nicht unterlassen, das Publikum hierauf aufmerksam zu machen.

Tief eingreifend in die früheren socialen Verhältnisse bringt uns der berühmte Verfasser ein treues Bild aus dem Leben der gesellschaftlichen Zustände. — Geschickt bearbeitet, weiß Wolfsohn den Zuschauer in steter von Act zu Act sich steigernder Spannung zu erhalten, bis zum versöhnenden sich vorzüglich auflösenden Schluß, den er durch eine mächtige Hand, geleitet durch einen großen Geist, herbeiführt. — In Deutschland mit ungetheiltem Beifall und Erfolg auf jeder irgend namhaften Bühne gegeben, erlebte das Stück in Petersburg und Riga viele Wiederholungen und können wir der hiesigen Theaterdirection unseren Dank für diese Novität wohl nicht besser aussprechen, als durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellung. Daß wir auf eine gelungene Darstellung rechnen können, haben uns die bis jetzt gegebenen Vorstellungen bewiesen.

Mehrere Theaterfreunde.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 13. November 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 31. v. M. a. c. sub № 2227 derjenige in der Vorstadt Bremerseite belegene Platz, auf welchem das zum Nachlaß der verstorbenen Marri und der Ann Pürn verwittweten Mick gehörende Wohnhaus steht, im öffentlichen Meistbot auf Grundzins zu 3 Kop. S.-M. per Quadratruthe vergeben werden soll, und die desfallsigen Termine auf den 28. und 30. November c. angesetzt worden, als weshalb die darauf Reflectirenden sich an den genannten Tagen Vormittags eilf Uhr sich hierselbst einfinden mögen, um ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Pernau Rathhaus, am 5. November 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 570. A. G. Mors, Secrt. 2

Männer-Gesang-Verein

Die Uebungs-Abende werden bis auf Weiteres auf Sonnabend Abend 8 Uhr verlegt.

Julius Mosewius.

Das photographische Atelier
von
Ellrich & Koch
aus Reval

empfiehlt sich bei seinem kurzen Aufenthalt von 4—6 Wochen dem hiesigen verehrten Publikum auf das Ergebenste. Von dem gediegenen Werth unserer Arbeiten, die sich auf Visitenkarten, Chromophotographieen und Portraits in allen gangbaren Grössen erstrecken, wollen sich die verehrten Herrschaften durch eigene Anschauung gütigst überzeugen.

Die Aufnahme findet täglich von 11—2 Uhr Mittags unausgesetzt in einem hierzu aufgebauten und geheizten Pavillon statt, wobei wir bemerken, dass Witterung und Temperatur durchaus keinen Einfluss auf das Gelingen unserer Bilder haben.

Ellrich & Koch,
Haus: Carl Lemmerhirt, paterre.

Pernau, den 15. November 1864. 3

Photographie-Anzeige.

In meinem **gut geheitzten Glashause** finden die photographischen Aufnahmen jetzt von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt.

L. Seidlitz. 3

Einberufungs- und Loosungslisten

sind in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau zu haben.

Masken-Anzüge und Perrücken

werden vermiethet beim

Instrumentenmacher A. Mickin. 1

Sonnabend den 14. d. Mts. wird im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft zur Feier des Stiftungsfestes gen. Gesellschaft eine

Maskerade

stattfinden, an welcher auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Der Anfang ist um halb 9 Uhr.

Der Vorstand. 1

Theater.

Sonntag, den 15. November, zum Erstenmale: „Die Jagd nach Millionen." Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kalisch.

C. Nielitz.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 91. Mittwoch, den 18. November 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 13. Novbr. Durch die bis auf 11 Grad gesteigerte Kälte hat sich das Treibeis in der Düna bedeutend vermehrt und für heute jede Verbindung mit dem jenseitigen Ufer unmöglich gemacht. Das Dampfboot „Communication" versuchte heute früh eine Fahrt, mußte aber auf halbem Wege umkehren. Ein kleines Ruderboot sahen wir heute um 10 Uhr Morgens sich durch die Eisschollen winden und endlich glücklich das diesseitige Ufer erreichen; jedoch werden sich wohl schwerlich Passagiere finden, die das Wagestück mit unseren kühnen Bootsleuten bei einer wiederholten Fahrt theilen.

Riga, 14. Novbr. (Handels-Nachricht.) Die Kälte blieb anhaltend und hat sich zu ihr seit gestern noch ein heftiger Ostwind gesellt. Dessenungeachtet kommt das starke Treibeis in der Düna nicht zum Stehen, weil die ungewöhnlich starke Strömung solches verhindert. Die Communication ist gänzlich unterbrochen. Von den hier noch anwesenden 140 Schiffen liegen ca. 100 bei der Stadt, der Rest in der Bolderaa. Unbefrachtet waren heute früh noch 40 Schiffe. Flachs fand auf Lieferung pro 25. bis ultimo d. M. zu 45 Rbl. für Kron- 1., Sorten im Verhältniß, Nehmer. Auf Lieferung pro ultimo März 1865 fanden auch mehrere Verkäufe statt, wobei die Hofsdreiband-Märken gleiche Preise mit Loco-Waare bedangen, wozu jedoch gegenwärtig Käufer fehlen. Die Herabsetzung des Preises von Säeleinsaat auf 13½ Rbl. machte einige Kauflust rege, und wurden dazu mehrere Tausend Tonnen gekauft. In Hanf, Getraide und anderen Russischen Producten stockte der Absatz gänzlich. (Rig. Z.)

Dorpat. Wie wir der neuesten Nr. des Russ. Inv. entnehmen, sollen, einer Verfügung des Kriegsministers zufolge, diejenigen Rekruten aus den Gouvernements Liv-, Ehst- und Kurland, welche nach geschlossener Rekrutirung eingestellt werden, den Reserve-Bataillonen des St. Petersburgschen Militairbezirks zugezählt werden. (D. Z.)

St. Petersburg, 12. Nov. Der „Golos" bringt die Nachricht, daß am 11. November, 8 Uhr Morgens, der ehemalige Director des Pulkowaschen Observatoriums Wilhelm Struve gestorben ist.

— Der „Kronst. Bote" entnimmt der „United Service Gazette" die Nachricht, daß die Russische Regierung in England eiserne Schilde zur Bekleidung einiger Forts in Kronstadt, deren Granitmauern dem gegenwärtigen Stande der Kriegs- und Fortifications-Kunst nicht ganz entsprächen, bestellt haben soll. Jeder Schild ist 43½ Fuß lang, 10 Fuß hoch und wiegt 140 Tonnen (8400 Pud) In diese Schilde sind Embrasuren hineingeschnitten, und die Geschütze, mit denen man die Forts zu bewaffnen beabsichtigt, werden nicht en barbette, sondern in den Embrasuren aufgestellt. Die Widerstandskraft dieser eisernen Brustwehren soll eine ganz ungewöhnliche sein. Der betreffende Artikel schließt mit der Bemerkung, daß durch die Russische Regierung die praktische Anwendbarkeit des Eisens zur Bekleidung und Befestigung von Forts zum ersten Mal erprobt wird.

— Der Bau der vom General Rachette projectirten Uralschen Eisenbahn von Perm nach Irbit soll im Frühling des nächsten Jahres in Angriff genommen werden. (Rev. Z.)

— Der „R. P. Z." wird aus Moskau von dem Sinken der Preise der Baumwollenfabrikate geschrieben. Ein Umschwung fing sich in dieser Beziehung schon auf dem Nischegorodschen Jahrmarkte

bemerkbar zu machen an, jetzt ist das Fallen der Preise durch große Vorräthe an Bucharischer Baumwolle, Wohlfeilheit der Persischen und von Petersburg aus geschehene Offerten Ostindischer Baumwolle entschieden worden. Der Mitkal ist um 2 Kop. per Arschin, andere Baumwollenwaaren im Detailverkauf um 15, im Engrosverkauf um 30 pCt. billiger geworden. Wer Vorräthe hat, verliert, und beeilt sich, sie loszuschlagen, um größern Verlusten zu entgehen. Einige Fabriken verringern ihre Production um ein Bedeutendes, andere gehen ganz ein. Im Gegensatz dazu macht die Leinfabrication gute Geschäfte.

Moskau. Ueber die Preisvertheilung auf der Moskauschen landwirthschaftlichen Ausstellung theilt die „Moskauer Ztg." die nachstehenden Daten mit: Es sind im Ganzen 13 große und 36 kleine goldene Medaillen zur Vertheilung gekommen, sowie 141 silberne Medaillen; 28 goldene und 75 silberne Medaillen hatte die landwirthschaftliche Gesellschaft geliefert; der Domainen-Minister 10 goldene und 33 silberne Medaillen, die übrigen waren von Privatpersonen dargebracht worden. Mit der großen goldenen Medaille sind unter Anderen belohnt worden: der Gutsbesitzer Chatilow aus Tula für Getraide-, Gemüse- und Sämerei-Proben, desgleichen der Kurskische Gutsbesitzer Pusanow, der Pächter Buchek (Gouv. Moskau) und der Kalugasche Gutsbesitzer Malzow, die Maschinen-Fabrikanten John von Julin in Finnland und Wilson in Moskau, desgleichen für landwirthschaftliche Maschinen das Mustjalasche Institut in Finnland und die Handwerker-Schule in Moskau; in der Abtheilung für landwirthschaftliche Industrie: das J. K. H. der Großfürstin Helena gehörige Gut Karlowka und der Gutsbesitzer Aristow in Saratow für Proben feiner Schafwolle, der Bessarabische Gutsbesitzer Detscheskulo für Tabackproben. Die großen goldenen Medaillen des Domainen-Ministeriums haben erworben: der Rjäsansche Gutsbesitzer Alex. Balabin für Züchtung von Berner Rindvieh, Westberg aus Charkow für eine Dreschmaschine und der Moskausche Mechaniker Sowetkin. Außerdem hat die landwirthschaftliche Gesellschaft durch den Domainen-Minister besondere Belohnungen für folgende durch eine nützliche Thätigkeit ausgezeichnete Personen erbeten: für den Dirigenten der Bessarabischen Ackerbauschule Denzig, für den Landwirth und Zucker-Fabrikanten Schischkow, den Lehrer an der Moskauer Handwerker-Schule Fedoschenko, den Geistlichen Goussier (Gouv. Wjätka) als ausgezeichneten Bienenzüchter und für die Herren Neshdanow, Noskow und Turmer.

Von der Polnischen Grenze, 17. November. Große Unzufriedenheit hat unter der Polnischen Emigration in Paris die von der Französischen Regierung kundgegebene Absicht erregt, die Zahl der Emigranten in Paris möglichst zu beschränken und zu diesem Zwecke einige Hundert derselben in Provinzialstädten zu interniren. Die Polnischen Blätter erblicken in dieser Maßregel eine Wirkung der Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Kaiser Alexander II. in Nizza.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 21. November. In der heutigen Sitzung des Staats-Gerichtshofes beantragte der Ober-Staatsanwalt gegen die zu contumaciirenden Angeklagten: Dzialynski, Guttry, Wolnicicwicz, Koraczewski, Taczanowski, Zakrzewski, Radecki, Lutomski, Juraczewski, Jaguszewicz, Lukaszewski wegen Hochverraths die Todesstrafe und den Verlust der Verfügung über ihr Vermögen, und gegen den anwesenden Konsinski ebenfalls die Todesstrafe.

Wien, 19. November. Die „General-Correspondenz" theilt über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über den Oesterreichisch-Deutschen Zoll- und Handelsvertrag folgende verläßliche Angaben mit: Die formellen Hindernisse, welche der Wiederaufnahme der Verhandlungen behufs der Erneuerung des Zollvertrages von 1853 im Wege standen, sind jetzt größtentheils beseitigt, da eine Verständigung darüber erreicht ist, daß wie in dem bisherigen, so auch in dem neuen Vertrage die Zolleinigung als Zielpunkt festgehalten werde. Es ist daher zuversichtlich zu erwarten, daß die Verhandlungen zwischen der Kaiserlichen Regierung und Preußen, Bayern und Sachsen, welche die Zollvereins-Staaten vertreten, nächstens wieder beginnen werden.

Turin, 19. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf, die Verlegung der Hauptstadt betreffend, mit 317 gegen 70 Stimmen angenommen. Zwei Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Paris, 21. November. Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 22. October bringen Berichte über die am 15. October stattgehabte feierliche Vermählung des Grafen von Eu mit der Prinzessin Isabel von Brasilien. Der Graf von Eu ist vom Kaiser zum Feldmarschall ernannt. Das neuvermählte Paar hat sich nach Petropolis begeben. — Alle fremden Gesandten in Montevideo haben ihre vermittelnden Bemühungen eingestellt. Die Brasilianischen Truppen stehen auf dem Gebiete der orientalischen Republik. Von Gefechten ist noch Nichts gemeldet.

Newyork, 10. Novmeber. Wie bereits gemeldet, ist Lincoln mit einer Majorität von mindestens 400,000 Volksstimmen wiedergewählt worden. Er hat von 234 Electoralstimmen 213 erhalten und in allen Staaten, einschließlich Loui-

siana und Tenneſſee, außer Kentucky, Newjerſey und Delaware geſiegt. Die Stadt Newyork hat angeblich M'Clellan mit einer Majorität von 38,000 Stimmen gewählt. Es ſind nirgend Wahlunruhen vorgekommen. Die Republikaner haben mehrere Congreßmitglieder gewonnen. — In einer zu Auburn gehaltenen Rede hat Seward eine Politik, welche ein Nachgeben intendirt, verworfen.

— 12. November. M'Clellan hat auf ſeinen Rang in der Unionsarmee verzichtet. Fenton iſt zum Gouverneur von Newyork gewählt worden. Die Conföderirten, die im Shenandoahthale Verſtärkungen erhielten, bedrohen Pennſylvanien und Maryland. Der Congreß der Südſtaaten iſt in Richmond zuſammengetreten. In der Botſchaft des Präſidenten Jefferſon Davis heißt es unter Anderem: Ein Frieden ohne Unabhängigkeit ſei unmöglich. Die Botſchaft mißbilligt die Conſcription und die Bewaffnung der Neger außer im äußerſten Nothfalle; ſie empfiehlt Sclaven, an denen Mangel ſei, anzukaufen. (Rig. Z.)

Neueſte Nachrichten.

Berlin, 24. November. Nach den miniſteriellen Blättern beharrt Preußen auf dem Rückzuge der Bundestruppen aus Holſtein und ſoll Hoffnung auf Zuſtimmung Oeſterreichs vorhanden ſein. Die Räumung Jütlands iſt beendet worden. Im Polenprozeſſe beantragte der Staatsanwalt gegen den Fürſten Czartoryski eine ſechsjährige Zuchthausſtrafe, bei dem Fürſten Radziwill Freiſprechung.

— 26. November. Das Oeſterreichiſche Hauptquartier iſt nach Altona verlegt worden. Die Berliner Stadtverordneten haben beſchloſſen, eine Empfangsfeierlichkeit für die vom Kriegsſchauplatze zurückkehrenden Truppen zu veranſtalten und einen Zuſchuß zu ihrer Verpflegung zu leiſten. Ein beantragter Beitrag zur Kronprinz-Stiftung wurde dagegen abgelehnt. Oeſterreich trifft Sicherheitsmaßregeln an der Adriatiſchen Küſte. Von Seiten des Italieniſchen Senats iſt das Hauptſtadt-Verlegungsgeſetz ebenfalls angenommen worden. — Der Großfürſt Thronfolger iſt in Livorno angekommen.

Berliner Börſe vom 24. November. Wechſel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 84⅛ Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Für die Abgebrannten in Simbirsk

iſt ferner eingegangen: Von Fr. v. D. 6 Rbl.; von Fr. P. und Familie 10 Rbl. Zuſammen mit dem Bisherigen 47 Rbl. S.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Heinrich Peter Commende. — Geſtorben: Alexander de Bruyn, 36 J. 4 Monat alt. — Proclamirt: Arnold Heinrich Henning und Johanna Chriſtine Naufock.

St. Eliſabeths-Kirche. Getauft: Wilhelm Gotthard Norrenberg. — Alexander Woldemar Michelſon. — Almi Wilhelmine Apoll. — Eliſabeth Johannſon. — Wilhelmine Roſalie Tibus. — Heinrich Retſep. — Geſtorben: Katrina Ottilie Adoſon, 3 Monat alt. — Madli Neimann, 65 Jahr alt. — Maria Adamſon, 1 Jahr alt. — Luin Walter, 3 Jahr alt. — Kai Mihkel, 80 Jahr alt. — Friederike Alexandra Ruts, 2 Jahr alt. — Lena Grigorjew, 61 Jahr alt. — Proclamirt: Jaan Jaanſon und Liſo Pido. — Jaan Lömps und Anno Eglon. — Korolina Pajomann. — Alexei Petrow Reſow und Mani Jakowlew. — Jaan Janow und Mina Trew. — Chriſtian Joachim Nieländer und Amalie Juliane Walter.

Theater.

Donnerstag, den 19. Novbr. Benefiz des Herrn und der Frau Kopka. Zum erſten Male: „Pech-Schulze", große Poſſe in 3 Acten und 7 Bildern von Salingré. Catharina Nielitz.

Hierdurch erlauben wir uns ein verehrungswürdiges Publikum ergebenſt darauf aufmerkſam zu machen, daß wir weder Mühe noch Koſten geſcheut haben, dieſe auf den namhafteſten Bühnen mit immenſem Erfolg gegebene Poſſe hier mit allen Erforderniſſen zu einem richtigen Effect vorzuführen. In der Hoffnung, unſere Bemühungen durch zahlreichen geneigten Beſuch zu dieſem unſerem Benefiz anerkannt zu ſehen, empfehlen wir uns hochachtungsvoll. A. u. C. Kopka.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Cenſur geſtattet. Pernau, den 17. November 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 31. v. M. a. c. sub № 2227 derjenige in der Vorſtadt Bremerſeite belegene Platz, auf welchem das zum Nachlaß der verſtorbenen Marri und der Ann Türn verwittweten Mick gehörende Wohnhaus ſteht, im öffentlichen Meiſtbot auf Grundzins zu 3 Kop. S.-M. per Quadratruthe vergeben werden ſoll, und die desfallſigen Termine auf den 28. und 30. November c. angeſetzt worden, als weshalb die darauf Reflectirenden ſich an den genannten Tagen Vormittags eilf Uhr ſich hierſelbſt einfinden mögen, um ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwar-

ten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Pernau Rathhaus, am 5. November 1864.

Obervogt R. Hehn.

№ 570. A. G. Mors, Secrt. 1

Die Auction dargebrachter Geschenke zum Besten des Waisenhauses und der damit verbundenen Kinderbewahranstalt wird auch dieses Jahr wieder veranstaltet werden und zwar gegen Mitte December.

Wenn nun die Theilnahme für Erhaltung dieser Anstalten sich sonst sehr wenig bethätigt, daher die Mittel zur Erhaltung derselben jährlich nicht ausreichen, und dieselben geschlossen werden müßten, wenn nicht durch eine größeres Legat die Ergänzung des Fehlenden bisher möglich gewesen wäre: — so wendet sich die Bitte, das Zustandekommen der diesjährigen Auction durch Zusendung von weiblichen Handarbeiten und anderen Verkaufs-Gegenständen ermöglichen zu wollen, an die christliche Liebe, die gewiß auch dieses Mal ihre Hülfe nicht versagen wird. — Zur Entgegennahme der Gaben sind Unterzeichnete jeder Zeit bereit. — Der Tag der Auction wird später angezeigt werden.

H. Girgensohn. C. M. Frey. W. Bergwitz.
C. Lemmerhirt.

Das photographische Atelier

von

Ellrich & Koch

aus Reval

empfiehlt sich bei seinem kurzen Aufenthalt von 4—6 Wochen dem hiesigen verehrten Publikum auf das Ergebenste. Von dem gediegenen Werth unserer Arbeiten, die sich auf Visitenkarten, Chromophotographieen und Portraits in allen gangbaren Grössen erstrecken, wollen sich die verehrten Herrschaften durch eigene Anschauung gütigst überzeugen.

Die Aufnahme findet täglich von 11—2 Uhr Mittags unausgesetzt in einem hierzu aufgebauten und geheizten Pavillon statt, wobei wir bemerken, dass Witterung und Temperatur durchaus keinen Einfluss auf das Gelingen unserer Bilder haben.

Ellrich & Koch,

Haus: Carl Lemmerhirt, paterre.

Pernau, den 15. November 1864. 2

Photographie-Anzeige.

In meinem **gut geheizten Glashause** finden die photographischen Aufnahmen jetzt von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt.

L. Seiblitz. 2

Bei der am 27. October beendeten Ziehung der großen

Herzogl. Braunschweigischen Geldverloosung

fielen folgende Haupt-Gewinne auf die nebenbei bemerkten Nummern, was durch amtliche Listen nachgewiesen werden kann:

Thaler	**61000**	**auf No.**	**28477**
„	**40000**	„ „	**14174**
„	**20000**	„ „	**12422**
„	**10000**	„ „	**5141**

Die neue große Geldverloosung

beginnt am 15. December 1864.

Das Grund-Capital beträgt

Eine Million 60500 baare Silber-Thaler,

welches mittelst 6 Gewinn-Ziehungen binnen 5 Monate gänzlich zurückgezahlt wird.

Unter **17500 Gewinnen** befinden sich Haupttreffer von S.-Thaler 100000, 60000, 40000, 20000, 10000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 80 à 1000, 100 à 400 ꝛc. und geringster Gewinn ist Thlr. 12. — Diese Geldverloosung bietet die größten Vortheile und beste Garantie für richtige Auszahlung der Gewinne von Seiten des Staates.

Original-Staatsloose mit dem Regierungssiegel versehen, sind zu haben.

1 Stück für 2 Rubel.
6 Stück für 10 Rubel.

Amtliche Pläne und Listen sowie jegliche Auskunft gratis. Gewinne werden pünktlichst versandt. Bestellungen unter Beifügung des Betrags werden sofort ausgeführt und **um alle nur mögliche Vortheile zu genießen, beliebe man sich direct zu wenden an die**

Herzogliche Haupt-Collecte
bei **L. Steindecker-Schlesinger,**
Bank- und Wechselgeschäft
in Frankfurt am Main. 2

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die im Hause des Kaufmanns H. Geßler befindliche ehemalige Stegmannsche Bäckerei übernommen habe. Der Verkauf des Brodes findet aus dem Laden des Herrn Kaufmanns H. Geßler statt.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Julius Mathießen, Bäckermeister. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 92. Sonnabend, den 21. November 1864.

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Nach dem „Journ. de St. Pétersb." ist der wirkl. Staatsrath Prof. Dr. Bidder auf sein Gesuch seiner Stellung als Rector enthoben worden.

Reval. Die „Rev. Z." vernimmt aus zuverlässiger Quelle, daß die Schwarzenhäuptergesellschaft in zahlreicher Versammlung vom 5. d. M. durch überwiegende Mehrzahl der Stimmen beschlossen hat, außer den Mitgliedern des Corps nur Adligen, Militairpersonen, Literaten, Künstlern und Kaufleuten künftig den Beitritt zur Gesellschaft zu gewähren. — Somit sind fortan von dieser Gesellschaft absolut ausgeschlossen: 1) Die Mitglieder der großen Gilde, wenn sie nicht einem der obbezeichneten bevorzugten Stände angehören, 2) Die Mitglieder der St. Canuti-Gilde, 3) Ehrenbürger, die nicht zu den Kaufmanns-Gilden steuern, 4) Agronome, 5) Revisore, 6) Stationshalter, 7) Apothekergehülfen und 8) Schiffscapitaine. — Relativ zulässig sind Personen, die sich mit einer nicht zunftmäßigen Hanthierung beschäftitigen, da es von der Gesellschaft abhängen wird, ob jene auf die Prärogative der Künstlerschaft Anspruch machen können oder nicht. — Die „Dörptsche Ztg." knüpt hieran folgende Betrachtungen: Wir vernehmen, daß der in Rede stehende Beschluß der Schwarzenhäuptergesellschaft in den Kreisen auch derjenigen, welchen der Zutritt zu dieser Gesellschaft nach wie vor offen steht, nicht geringes Mißfallen erregt hat, insofern derselbe den gesellschaftlichen Verhältnissen Reval's keineswegs Rechnung trägt: vielmehr möchte in denjenigen Kreisen der städtischen Einwohnerschaft Reval's, welchen nunmehr der Eintritt in die Schwarzenhäuptergesellschaft versagt ist, mehr als Eine Persönlichkeit zu finden sein, die den s. g. „gebildeten" Ständen durchaus ebenbürtig zur Seite stehen dürfte. Unserem Dafürhalten nach hat daher die Schwarzenhäuptergesellschaft Revals zur Beseitigung der mancherlei Gebrechen, an denen sie notorisch leidet, keineswegs das richtige Mittel ergriffen und hätte besser gethan, sich innerhalb ihrer selbst zu regeneriren, was mehr durch Hinzuziehung neuer tüchtiger Kräfte geschehen wäre, als durch Beschlüsse, die der Sachlage wenig entsprechen. Der Dorpater Handwerker-Verein hat den thatsächlichen Beweis geliefert, daß ein Zusammenleben aller Stände in derselben Gesellschaft, selbst wenn die bei Weitem überwiegende Mitgliederzahl den gewerbtreibenden Classen angehört, sehr wohl stattfinden kann — denn die Zeiten möchten doch wohl längst entschwunden sein, in welchen Bildung und gute Sitte das ausschließliche Privileg von Adel, Literaten und Kaufleuten waren.

St. Petersburg, 16. November. Eine außerordentliche Beilage des „Russ. Inv." veröffentlicht ein Kaiserliches Manifest, durch welches angeordnet wird, daß alle römisch-katholischen Mönchs- und Nonnenklöster im Königreiche Polen, in denen den canonischen Regeln zuwider weniger als acht Mönche (resp. Nonnen) dauernd leben, sowie sämmtliche Klöster, welche erwiesenermaßen directe Theilnahme am Polnischen Aufstande genommen haben, aufgehoben werden.

— Der „Golos" schreibt: Man sagt, daß der bekannte Banquier Mendelssohn mit dem Vorschlage in Petersburg eingekommen sei, eine Bank zu errichten, welche ausschließlich Immobilien in Pfand nehmen soll. Man spricht von der furchtbaren Summe von 200 Mill. als Grundcapital. Man sagt, daß Hr. Mendelssohn durch sein Erscheinen großen Effect an unserer Börse gemacht habe.

— In letzter Zeit hat sich die Zahl der mit falschen geistlichen Titeln versehenen Ausländer, welche ein Gewerbe daraus machen, milde Beiträge angeblich zum Besten irgend welcher Etablissements zu sammeln, so vermehrt, daß der Minister des Innern sich veranlaßt sieht, durch ein Circulair vom 19. October die Grenzbehörden auf die Beachtung der in den §§ 499 bis 503 des Paß-Reglements (Allgem. Gesetzbuch, Bd. XIV., Ausgabe von 1857) enthaltenen Vorschriften aufmerksam zu machen, nach welchen kein Geistlicher ohne Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers und des heil. Synod in's Land gelassen werden darf, um daselbst irgend welche Beiträge zu sammeln.

— Am 27. October wurde in Samara der Reichsbauer des Stawropolschen Kreises Jacob Ruchlin wegen Brandstiftung standrechtlich erschossen.

Simbirsk. Die „D. P. Z." entnimmt einem Bericht der „N. P." in der Kürze Folgendes: Es sind alle Maßregeln getroffen worden, um dem Verbreiten beunruhigender Gerüchte entgegenzutreten, und in letzter Zeit haben sich dergleichen auch nicht mehr gezeigt. Aus den Untersuchungen über die früheren Drohbriefe hat sich ergeben, daß der am 27. August im Dorfe Starotimoschkinaja (Kreis Ssengilej) gefundene, von dem Schreiber des Kaufmanns Atschkunin, dem jungen Tataren Abuschajew, herrührte, welcher einfach erklärte, daß er den Brief aus Dummheit geschrieben, um die Leute zu erschrecken, damit sie aufpaßten. — Es ist die Anordnung getroffen, die Leute bei jeder passenden Gelegenheit auf die Nothwendigkeit der Verbesserung der Löschapparate aufmerksam zu machen. In allen Kreisstädten sind unter dem Vorsitze der Adelsmarschälle besondere Comités aus den Kreisrichtern, Stadthäuptern und Deputirten der Städte gebildet worden, welche alle Verbesserungen, die mit dem Feuerlöschwesen vorzunehmen wären, und zugleich die Quellen zur Bestreitung der etwa entstehenden Ausgaben anzugeben haben. Das Comité zur Unterstützung der Abgebrannten beschäftigt sich fortwährend mit Verbesserung der Lage der letzteren. Jetzt werden noch immer warme Kleidungsstücke und Mehl vertheilt; auch sind alle diejenigen, welche noch in den Baracken geblieben, bereits untergebracht. Außerdem ist man zur Einrichtung des Erdgeschosses im Gerichtsgebäude geschritten. Gegen 30 Mädchen sind unter Zustimmung des Dirigirenden des Apanagencomptoirs auf den Wunsch der Eltern in die Kreis-Mädchenschule aufgenommen worden. Augenblicklich sind nur noch 78 Personen ohne eine bleibende Wohnung; die anderen Armen sind theils in Erdhütten, zu deren Einrichtung das Comité kleine Unterstützungen verabreicht, theils in den benachbarten Dörfern untergebracht, wo das Comité für sie die Miethe bezahlt. An mehreren Stellen sind bereits hölzerne Häuser errichtet und einige Besitzer haben auch schon den Ausbau ihrer massiven Häuser in Angriff genommen. Besonders thätig zeigt sich die Handelswelt, die überall ihre Buden errichtet. Es erscheinen im Handel bereits wieder Luxusgegenstände. Gegenwärtig beschäftigt man sich mit einer richtigen Vertheilung der 70,000 Rubel, welche aus dem Verpflegungs-Capital verabfolgt worden und besonders zur Herstellung der Gewerbethätigkeit und zum Wiederaufbau der nicht assecurirten Häuser benutzt werden sollen. Außerdem hat das Comité 485 Rbl. nach Korßun und 5000 Rbl. nach Ssengelej geschickt. Den Landbewohnern, welche ihre Häuser nicht versichert hatten, werden 45 Rbl. für die Familie zur Unterstützung gegeben. So wird die Lage der so stark Heimgesuchten immer besser; es tritt Ruhe ein und die früheren Beschäftigungen werden wieder aufgenommen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 20. November. Das Interesse der hauptstädtischen Bevölkerung concentrirt sich in diesem Augenblicke auf die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. In den zahlreichen Versammlungen zu denselben giebt sich ein außerordentlich reges Leben kund, ein erfreulicher Beweis für die sich fortwährend steigernde Theilnahme an den communalen Interessen und an der städtischen Selbstverwaltung, durch welche allein ein Volk sich vollständig reif zur politischen Freiheit machen kann. Die in den Vorwahlen mit großer Majorität aufgestellten Candidaten gehören fast durchgängig der entschieden liberalen Partei an. Wenn dies zum Theil seinen Grund darin hat, daß man eine Antwort auf das Verfahren der Regierung ertheilen will, welche bekanntlich jedem freisinnigen Manne, welcher zu einem städtischen Ehrenamte gewählt wird, mit consequenter Hartnäckigkeit die Bestätigung versagt, so ist doch die Hauptursache, daß man die zu einem Stadtverordneten erforderlichen Eigenschaften, die Hintenansetzung des eigenen Vortheils hinter den allgemeinen, das Interesse für die städtischen Angelegenheiten, das richtige Verständniß derselben und endlich die nöthige Arbeitskraft, in höherem Grade bei den Mitgliedern der Partei findet, welche im politischen Leben die Theilnahme des Volkes an der Regierung des Staates vertheidigt, als bei denen der entgegengesetzten Partei. Der Ausfall der hiesigen Stadtverordneten-Wahlen wird der Regierung den Beweis vervollständigen, den ihr das Resultat der in den letzten Tagen in einigen Provinzialstädten stattgehabten Nachwahlen zum Abgeordnetenhause bereits geliefert hat, daß sie sich vollständig im Irrthum befindet, wenn sie, was einzelne Artikel der öfficiösen Blätter ver-

muthen lassen, wirklich der Ansicht ist, daß die auswärtigen Erfolge des Ministeriums die Stellung der Parteien zu dem Verfassungskampfe verändert hätten. Wir sind von dem „Düppel im Innern" noch sehr weit entfernt, und die Zeit wird, Gott sei Dank, niemals kommen, in welcher diejenigen mit Denkmünzen belohnt werden können, welche die Schanzen des Fortschrittes erstürmt haben. Wenn thatsächlich Breschen in die Verfassung geschossen und Lücken in derselben entdeckt worden sind, sie steht trotzdem als unerschütterliches Bollwerk so lange fest, als das Volk sie nicht verläßt. Dieses aber, das beweist es jetzt, harrt in der Vertheidigung aus, und je länger der Kampf dauert und je hartnäckiger er geführt wird, desto mehr stählt er die Kämpfer, desto kampfgeübter macht er sie, desto sichererer führt er schließlich zum Siege. (Rig. Z.)

Berlin, 27. November. Auf Beschluß der Staats-Regierung soll der Rückmarsch der Preußischen Truppen aus den Herzogthümern sistirt worden sein, und haben die bereits auf dem Wege befindlichen Truppen Halt zu machen. Die für die künftige Besetzung der Herzogthümer bestimmten Preußischen Truppen haben Ordre zum Ausmarsche erhalten. Heute sollten die Bundestruppen in Rendsburg einrücken. Die officiösen Blätter sprechen von einem Erbrechte der Hohenzollern auf die Herzogthümer.

— 30. Novbr. Gestern hat eine Extrasitzung des Bundestages stattgefunden, in welcher die Verbündeten den Friedensvertrag vorlegten. Von der Sächsischen Regierung wurde dem Bundestage die Frage über den Rückzug der Bundestruppen aus Holstein vorgelegt und die Sächsische Vorlage an den Ausschuß verwiesen. Bayern brachte einen Antrag auf Verbleiben der Bundestruppen in Holstein ein. Preußen hat eine fünftägige Frist für die Räumung Holsteins durch die Sachsen und Hannoveraner gestellt. Hannover soll zur Räumung bereit sein.

Berliner Börse vom 29. November. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 84⅜ Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Nach der „Nordd. A. Ztg." bestätigt es sich, „daß wirklich Transactionen unter einzelne Mitteldeutschen Regierungen darüber stattgefunden haben, ob und wie es möglich sei, die Kriegskosten und die Kosten, welche durch einen längeren Verbleib der Executionstruppen in den Herzogthümern etwa erwachsen könnten, auf die Bundesmatrikel zu repartiren."

Wien, 18. November. Auch in Kärnthen ist, ähnlich wie in Tyrol, zum Schutze der Grenze gegen das Friaul, eine Volksbewaffnung organisirt worden, in Kötschach ist der Landsturm aufgeboten worden.

Vermischtes.

— Die diesjährige Ernte in Europa. Die „A. A. Ztg." bringt folgenden Bericht: In Rußland wird nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten der Durchschnitt des ganzen Reiches keine gute Mittel-Ernte erreichen. Die Ausfuhr wird im gegenwärtigen Jahre keine starke sein, da die Ostsee-Provinzen nicht reichlich geerntet haben. Da jedoch das Königreich Polen sich einer gesegneten Ernte erfreut, so wird von hier aus viel Getraide die Weichsel hinabgehen und die Ostseehäfen versorgen. In Ungarn, sowie in den Donau-Fürstenthümern war die Ernte überaus reichlich. Jedoch war Ungarn durch den Mißwachs des vorigen Jahres völlig erschöpft, und es muß der diesjährige Ueberfluß erst die entstandenen Lücken ausfüllen, ehe man an Ausfuhr denken kann. Schlesien und Posen können mit der Ernte zufrieden sein; beide kommen im Durchschnitt aller Früchte ziemlich auf einen vollen Mittel-Ertrag, behalten auch noch zur Ausfuhr übrig. Nur ist zu bedauern, daß hier wider alles Erwarten der Waizen fehlgeschlagen ist. Destomehr aber geriethen die Kartoffeln, was auf die anderen Früchte einen wesentlichen Einfluß üben und sie nicht steigen lassen wird. Dann sind noch die Preußischen Ostsee-Provinzen Pommern und Preußen. Aus beiden blieben sich die Nachrichten den ganzen Sommer hindurch gleich, d. h. sie waren nicht günstig. Das späte Frühjahr, die darauf folgende Trockenheit und dann viel Regen mit sehr kalten Nächten haben dort auf den Ertrag sehr empfindlichen Einfluß gehabt und die Ernte beeinträchtigt. Mähren hat fast ohne Ausnahme irgend einer Frucht einen sehr reichen Segen eingeheimst, was auch von Oesterreich und Böhmen gilt. Auch Bayern, Würtemberg und Baden können mit ihrer Ernte sehr zufrieden sein. Fast ganz dasselbe läßt sich von Brandenburg, Mecklenburg, Hessen und den Rheinlanden aus den veröffentlichten Ernte-Berichten entnehmen. So ist denn Deutschland, wie sonst oftmals, nicht auf den Osten angewiesen, hat vielmehr Ueberschuß, den es exportiren kann. Aus Frankreich haben die Nachrichten den ganzen Sommer hindurch günstig gelautet, worin auch Holland und Belgien einstimmen. Auch Italien ist mit seiner Ernte sehr zufrieden. Spanien zählt ebenso wie Schweden wenig mit, wenn es sich um die Deckung des Jahresbedarfes an Lebensmitteln handelt; jedoch haben auch diese Länder nicht Ursache sich zu beklagen. In England ist der höchst seltene Fall vorgekommen, daß es an übermäßiger Dürre gelitten hat. So wie aber die Trockenheit nur höchst selten Mißwachs bringt, so geschieht dies am allerseltensten in England, dessen feuchtes Klima keine solche aufkommen läßt, und wo mehr als irgendwo nur

nasse Jahrgänge Theuerung im Gefolge haben. Man kann daher mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß dieses Land im heurigen Jahre nicht mehr als gewöhnlich an Zuschuß zur Deckung seines Bedarfes von Außen wird beziehen müssen. Nur um das Viehfutter wird es daselbst bedrängt aussehen, zu dessen Ergänzung es ja aber Surrogate genug giebt. Zieht man aus allem Gesagten den Schluß, so ergiebt sich daß das Gleichgewicht zwischen Bedarf und Vorrath in diesem Jahre hergestellt ist und daß keine Extravaganzen im Getraidehandel zu erwarten sind.

Theater.

(Eingesandt.)

Wie sehr Herr Director Nielitz bemüht ist, sich die ihm seit langen Jahren wohlverdiente Anerkennung unseres schaulustigen Publikums auch für die Zukunft zu erhalten, davon liefern die gediegenen Novitäten, die er in dieser Saison die Revue passiren läßt, den besten Beweis. — So z. B. bringt das Repertoire am künftigen Montag ein wenn auch nicht mehr ganz neues, doch — wir können mit Recht behaupten — unstreitig eines der besten Lustspiele: „Der geheime Agent" von Hackländer, zur Aufführung. Wir haben im vorigen Winter Gelegenheit gehabt das Lustspiel in den dramatischen Vorlesungen unseres Mosewius kennen und schätzen zu lernen. Wir freuen uns um so mehr auf diese Vorstellung, als sämmtliche Hauptrollen in den besten Händen sich befinden, und fordern alle Freunde der schönen Künste auf, diese Vorstellung ja nicht zu versäumen. Wir glauben Herrn Director Nielitz diese Aufforderung an das Publikum schuldig zu sein, damit auch er in seinen Erwartungen sich nicht getäuscht sehe.

Veritas.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 20. November 1864.

Bekanntmachungen.

Auf Grundlage der zum 15. Januar 1865 Allerhöchst anbefohlenen Rekrutenaushebung macht die Pernausche Steuer-Verwaltung hierdurch bekannt, daß die Loosung aus den rekrutenpflichtigen Ständen der Stadtgemeinde am 8. Januar stattfinden wird, und daß die Einberufungslisten vom 20. November bis 20. December c. in der Canzellei dieser Verwaltung für Jedermann zur beliebigen Durchsicht affigirt sein werden, damit selbige bis dahin durch anzubringende gesetzliche Einwände zurechtgestellt werden können.

Zugleich fordert die Steuer-Verwaltung alle Aeltern und Verwandten auf, ihre Angehörigen rekrutenpflichtigen Alters, die mittelst Pässen sich vom Orte entfernt halten, und deren Aufenhaltsort dieser Verwaltung unbekannt ist, anzuhalten, daß sie zur Vermeidung der angedeutenden Strafen, nicht versäumen bei der Ziehung anwesend zu sein und sich mit ihren Taufzeugnissen zu versehen. Pernau Steuer-Verwaltung, d. 18. November 1864. Steuerherr L. Kridner.

№ 1399. R. A. Lantzky, Notr. 3

Die Auction dargebrachter Geschenke zum Besten des Waisenhauses und der damit verbundenen Kinderbewahranstalt wird auch dieses Jahr wieder veranstaltet werden und zwar gegen Mitte December.

Wenn nun die Theilnahme für Erhaltung dieser Anstalten sich sonst sehr wenig bethätigt, daher die Mittel zur Erhaltung derselben jährlich nicht ausreichen, und dieselben geschlossen werden müßten, wenn nicht durch eine größeres Legat die Ergänzung des Fehlenden bisher möglich gewesen wäre: — so wendet sich die Bitte, das Zustandekommen der diesjährigen Auction durch Zusendung von weiblichen Handarbeiten und anderen Verkaufs-Gegenständen ermöglichen zu wollen, an die christliche Liebe, die gewiß auch dieses Mal ihre Hülfe nicht versagen wird. — Zur Entgegennahme der Gaben sind Unterzeichnete jeder Zeit bereit. — Der Tag der Auction wird später angezeigt werden.

H. Girgensohn. C. M. Frey. W. Bergwitz.
C. Temmerhirt. 2

Ehstnische Kalender
für das Jahr 1865
sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Masken-Anzüge und Perrücken
werden zu Katharina vermiethet beim Instrumentenmacher A. Mickin. 2

Schweizer-, Holländischen-, Chester-, Neufchateller und echten Limburger Käse empfiehlt
J. B. Specht. 2

Citronen und revalsche **Killoströmlinge** empfiehlt die Handlung von A. Bratinkin. 2

Im ehemaligen v. Ditmarschen Hause in der Vorstadt ist eine Wohnung von drei Zimmern zu vermiethen. H. Herrmann. 1

Theater.

Sonntag, den 22. November, zum Erstenmale: „Belisar." Große Oper in 3 Acten von Donizetti.

C. Nielitz.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 93. Mittwoch, den 25. November 1864.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Am vorigen Sonnabend Abend gegen 10 Uhr ertönten Feuersignale durch unsere Straßen. Die Herbeieilenden fanden das am Wall gelegene Haus des Glockengießers Petersen bereits in vollen Flammen stehend, es mußte demnach das Feuer schon geraume Zeit vorher, von Niemanden bemerkt, ausgebrochen sein. Den ankommenden Spritzen war es nicht möglich das furchtbar tobende Element zu bändigen, bei dem starken Umsichgreifen des Feuers war auch voraussichtlich keine Möglichkeit vorhanden das brennende Haus zu retten, die Thätigkeit der Lösch-Mannschaften war deshalb darauf gerichtet das Feuer wenigstens auf das eine Haus zu beschränken und die sehr bedrohten Nachbar-Häuser zu schützen. Gegen 2 Uhr Morgens war man auch des Feuers soweit Meister geworden, daß vorläufig keine weitere Gefahr vorhanden war. Außer einer geringen Beschädigung eines Hintergebäudes sind die nahe liegenden Häuser gänzlich verschont geblieben. Die Bewohner des abgebrannten Hauses, aus mehreren Familien bestehend, haben leider ihr sämmtliches Hab und Gut verloren, da es bei dem raschen Ausbruch des Feuers nicht möglich war, etwas zu retten.

Riga, 20. Novbr. Die gestern Abend im oberen Saale des großen Gildenhauses zur Gründung einer freiwilligen Rigaschen Feuerwehr eingeladene Versammlung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Nachdem der vorgelegte Plan die Beistimmung aller Anwesenden gefunden, erfolgte die Zusage der Betheiligten, ihre für die Anschaffung von Spritzen in Aussicht gestellten Beiträge der Gründung einer freiwilligen Feuerwehr zuzuwenden. Da auf diese Weise die finanzielle Grundlage des Unternehmens gesichert erschien, konnten sofort die vorläufigen Schritte zur Gründung eines Feuerwehr-Vereins unternommen werden. 150 Herren erklärten sich bereit als active oder passive Mitglieder in den Verein zu treten und bevollmächtigten diejenigen Herren, welche sich der Vorbereitung des Unternehmens bereits gewidmet hatten, mit Hinzuziehung von drei anderen aus der Zahl der sich zum Verein gemeldeten Mitglieder die sofortige Organisation des Instituts vorzubereiten.

Riga, 21. November. (Handels-Nachricht.) Die Kälte hält an. Die Zufuhr bleibt stark Die Frage nach Flachs, sowohl Loco-Waare als auf Lieferung, fehlt augenblicklich. Nur Hofsgattungen wurden auf Lieferung um 3 Rbl. billiger gegen die früheren Notirungen gemacht. In Säeleinsaat fand wieder einiger Umsatz zu den Notirungen statt und bleiben dazu Verkäufer. In Russischen Artikeln fand sich nur Kauflust für Schlagsaat und wurden 6000 Tonnen, 6 Maß zu 7 Rbl. contant, 7 Maß zu 7 Rbl. 50 Kop. und zu 7 Rbl. 75 Kop. contant, sowie auf Lieferung zu 8 Rbl. mit 25. Proc. gemacht und blieben dazu Käufer.

Bolderaa, 21. November. Obgleich sich die Düna bei der anhaltenden Kälte wiederum mit feststehendem Eise überall bedeckt hat, sind doch die Dampfer täglich beschäftigt, dasselbe im Fahrwasser zu zerbrechen und den Weg von der Stadt für die seefertigen Schiffe passirbar zu machen; ob es ihnen auch heute noch gelingen wird, ist bei den vielen zerschlagenen und in den schmalen Stellen des Flusses schon bereits dick zusammengeschobenen Eisstücken noch sehr fraglich. Die See raucht ungemein stark, so daß man vom Lande aus nur auf eine sehr kleine Strecke die Gegenstände darin erkennen kann. (Rig. Z.)

Dünaburg. Zu Dünaburg wurden am 27. October zwei Sträflinge, Busin und Jewtropow, welche einen Offizier niedergeschlagen und dann die Flucht ergriffen hatten, in Moskau aber wieder eingefangen worden waren, standrechtlich erschossen.

— Die „Rig. Z." enthält folgende Correspondenz aus St. Petersburg, vom 15. November: Der Held des Tages, wenigstens für unseren finanziellen Kreis, ist unstreitig Herr Alexander Mendelssohn, der seit einigen Tagen in unserer Mitte weilt. Die Anwesenheit des berühmten Berliner Banquiers hat natürlich zu mancherlei Gerüchten Veranlassung gegeben. Regierungsanleihen, Eisenbahnprojecte, Industrieunternehmungen u. s. w., kurz Pläne mannigfacher Art werden mit dem Hiersein des Berliner Geldmannes in Verbindung gesetzt. Ein Jeder schreibt demselben solche Pläne und Absichten zu, die gerade mit seinen eigenen Plänen und Absichten mehr oder weniger übereinstimmen oder denselben Vorschub geben sollen. Was mich anbetrift, so glaube ich Ihnen eine mehr wahrscheinlichere Erklärung des Räthsels, das hier die Gemüther beschäftigt, zu geben. Ich habe aus sonst recht glaubwürdiger Quelle vernommen, gebe aber diese Nachricht ohne Garantie für ihre Authenticität, daß Herr Mendelssohn der Regierung den Vorschlag zu machen gedenkt, eine Boden-Creditbank zu errichten. Die Direction soll vier Hauptsitze in St. Petersburg, Moskau, Odessa und Kiew haben, aber auch Filialbanken ad libitum errichten dürfen. Die Bedingungen sollen äußerst annehmbar sein und die Person, die den Entwurf derselben gesehen zu haben behauptet, versicherte mich, daß, wenn Solidität, bescheidene Ansprüche und treffliche Anlagen bei entsprechendem Capital genügend seien, um die Regierung zur Annahme eines derartigen Unternehmens zu bestimmen, es der Plan des Herrn Mendelssohn im vollen Maße verdiene, da er alle diese Vortheile in sich vereinige. Gott gebe, daß sich diese Gerüchte bestätigen mögen. Es ist wahrlich an der Zeit, denn die Noth wird immer größer und man müßte wünschen, daß sie doch schon einmal ihren Gipfel erreiche, dann könnte es nicht schlimmer werden, dann müßte es doch zur Besserung gehen. Ich schrieb Ihnen neulich über den Mangel an kleinem Silbergeld, der hier bemerkbar zu werden anfing. Die Silbernoth steigt hier von Tag zu Tag. Was ich schon damals schrieb, ist nichts gegen das, was jetzt passirt. Das Silber ist im Laufe der letzten paar Wochen wie auf den Wink eines Zauberers verschwunden. Wenn sie jetzt im glänzendsten Magazin für 1½ Rbl. etwas kaufen und einen 3 Rubelschein geben, so wechselt man Ihnen nicht oder man giebt Ihnen Kupfer. Die Kaufleute klagen, daß sie den Wechslern 5—6 Kop. S. für jeden Rbl. Silbergeld zahlen müssen; die Käufer klagen, daß die Waaren im Preise steigen und der Werth des Geldes falle."

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 28. November. Die „Voss. Ztg." resumirte in einer Reihe von Artikeln eine schon im Jahre 1846 veröffentlichte Schrift des Professors Dr. Helwing über die Erbansprüche des Königlichen Preußischen Hauses in den Herzogthümern Schleswig-Holstein. Die officiöse „Nordd. A. Ztg. weist auf die Wichtigkeit dieser Mittheilung hin. Eine officiöse Correspondenz der „H. B.-H." theilt die betreffenden Urkunden, auf denen die Preußischen Ansprüche beruhen sollen, mit und stellt eine Rechtsbegründung in Aussicht, welche erweisen werde, „daß die Basis der Ansprüche des Hauses Hohenzollern eine sehr greifbare und klare ist."

— Die Nat.-Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach sind von hier aus gestern außerordentliche Bevollmächtigte nach Dresden und Hannover abgegangen, um die Räumung Holsteins zu verlangen. Aus officiösen Kundgebungen ist zu ersehen, daß besonders das Auftreten des Herrn v. Beust hier großen Unwillen erregt hat, der vorerst eine ziemlich bestimmte Weigerung entgegengestellt zu haben scheint. Es wird auf's Nachdrücklichste betont, daß Preußen in keinem Falle zurückweichen und die „Execution" etwa nachträglich in eine „Occupation" verwandeln lassen werde.

Berlin, 29. Nov. Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, daß Preußen, so lange die Regierungen von Sachsen und Hannover sich weigern, den Bestimmungen der Bundes-Execution nachzukommen und Holstein zu räumen, entschlossen sei, auf entscheidende Verhandlungen über die Zukunft der Herzogthümer nicht einzugehen. Die „Kreuz-Ztg." spricht sich ähnlich aus. Beide Blätter wenden sich sehr gereizt gegen den Sächsischen Minister v. Beust, dem man den Widerstand gegen die Preußischen Forderungen besonders zur Last legt. Hier umlaufenden Gerüchten zufolge hätte die Preußische Regierung in Dresden den Rücktritt des Herrn v. Beust gefordert. Es wird erzählt, Herr v. Beust habe seine Weigerung in Betreff der Rückberufung der Sächsischen Truppen mit verletzenden Anspielungen begleitet. Hannover soll sich der Preußischen Auffassung des Bundesrechtes zuneigen. Ueber Oesterreichs Haltung ist nichts Bestimmtes bekannt.

— Ein Telegramm aus Dresden vom 30. November lautet: Die von der „Bairischen Zeitung" behauptete Preußische Sommation mit einer fünftägigen Frist zur Räumung der Elb-Herzogthümer ist, wie aus zuverlässiger Quelle versichert wird, bis jetzt an die Sächsische Regierung nicht gelangt. (Nach einigen Blättern hätte Preußen sogar mit

der Besetzung von Leipzig und Hannover gedroht, wenn sie dem Verlangen nicht entsprechen würden.)

— Die „D. A. Ztg." enthält folgende Correspondenz aus Dresden vom 29. November: Den Preußischen Bedrohungen gegenüber scheint sich unsere Regierung auf das Schlimmste vorzubereiten, indem heute Vormittag Einberufungs-Ordres an Cavallerie und Pioniere, heute Abend an die Infanterie erlassen wurden.

— 3. December. Oesterreich hat einen Vermittelungsvorschlag eingebracht, dahingehend, daß die Zurückziehung der Bundestruppen ausgesprochen werden möge mit einer Klausel, welche die Competenz des Bundes in Bezug auf die Regulirung der Erbfolgefrage wahrt. Die Annahme dieses Vorschlages steht in Aussicht. Preußen soll erklärt haben, mit dem Herzog Friedrich nach erfolgtem Rückzuge der Bundestruppen verhandeln zu wollen. Die Verhandlungen des Berliner Polenprozesses sind geschlossen worden. Der Urtheilsspruch soll nach drei Wochen erfolgen.

Berliner Börse vom 3. December. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 84¾ Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

London, 26. November. Vergangene Nacht ist in Dockhead, auf der Südseite Londons, in einer Fabrik und Werft der Herren Barry Brothers eine Feuersbrunst ausgebrochen, die bald riesenhafte Dimensionen annahm und einen Schaden von 250,000 Pfd. St. angerichtet hat, aber in diesem Augenblicke noch nicht bewältigt ist und wahrscheinlich noch Tage lang fortglimmen wird. Da die Brandstätte im Herzen einer dichten Fabrik-, Dock- und Magazin-Gegend steht, machen die hiesigen Lösch-Anstalten große Anstrengungen, um des Feuers vollkommen Herr zu werden.

— Die Ostküste ist in den letzten Tagen wieder von starken Stürmen heimgesucht worden, denen mehrere Schiffe zum Opfer gefallen sind, zumal in der Nähe von Yarmouth. Ein Dampfer, auf der Fahrt von Aberdeen nach London, ist auf der Höhe von Tynemouth gestrandet; von sechzig Passagieren und Seeleuten ist nahezu die Hälfte umgekommen. Neben ihm ging ein Schooner mit etwa zehn Menschen an Bord zu Grunde.

Für die Abgebrannten in Simbirsk
ist ferner eingegangen von Fr. B. 1 Rbl., von D. L. 5. Rbl. — Zusammen mit dem Bisherigen 53 Rbl. S.

Theater.

(Eingesandt.)

Donnerstag den 26. November kommt zum Benefiz für Herrn Rogall zur Aufführung: „Der Goldbauer", Schauspiel in 4 Acten von Ch. Birch-Pfeifer. Indem wir alle Ursache haben, Herrn Rogall als Künstler dem Publikum zu empfehlen und dasselbe zum recht zahlreichen Besuch dieser Vorstellung auffordern, müssen wir auch das Publikum auf das Stück selbst aufmerksam machen. Nicht zu verwechseln mit der Posse „Der Gold-Onkel", ist obengenannte Piece das beste Product der unerschöpflichen Schriftstellerin. Sie führt uns ein Bild vor, tief eingreifend in das Lebensverhältniß des Volkes, die Gestalten in treuster Wahrheit ihrer Charaktere behandelnd. — Zum Schluß des Abends werden uns noch die Lumby'schen Traumbilder „Des Mädchens Traum" geboten, und wird der Zuschauer gewiß nicht unbefriedigt die Räume unseres Theaters verlassen.

H. B.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 20. November 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht dieser Stadt werden in Anleitung der von dem Herrn Finanzminister am 20. März 1863 erlassenen Instruction § 7 alle Diejenigen, welche im nächsten Jahre einen Handel oder ein Gewerbe zu betreiben beabsichtigen hiermit aufgefordert und angewiesen, die vorschriftmäßigen Handels- und Gewerbe-Scheine nebst Billets sowie auch die Commisscheine unfehlbar bis zum 31. December d. J. zu lösen, wegen Ausnahme dieser Scheine und Billets aber zeitig im Laufe des December-Monats a. c. bei der hiesigen Steuer-Verwaltung sich zu melden, damit die Ausfertigung derselben gleichfalls zeitig besorgt werden kann.

Pernau Rathhaus, am 20. November 1864.
1864. Obervogt R. Hehn.
№ 595. A. G. Mors, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das allhier im I. Stadttheile und I. Quartal der Stadt am Markt sub № 42 belegene, von dem hiesigen Kaufmanne Wassilly A. Jroschnikow besessene, mittelst am 25. August 1863 abgeschlossenen und am 10. September desselben Jahres corroborirten Contracts, für die Summe von 13000 Rubel S. M. an den hiesigen Kaufmann 2. Gilde Fedor M. Makarow verkaufte steinerne Wohnhaus nebst Appertinentien und mit dem daranstoßenden, im Jahre 1847 erbauten steinernen Budengebäude aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Aufforderungen zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen, Anforderungen und Protestationen innerhalb der Frist von Einem

Jahre und sechs Wochen a dato, d. h. also spätestens am 3. Januar 1866, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte in rechtserforderlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, das obenbezeichnete steinerne Wohnhaus im I. Stadttheile und I. Quartal der Stadt sub №. 42 am Markt mit allen Appertinentien und mit dem daranstoßenden steinernen Budengebäude dem rechtmäßigen Acquirenten, Kaufmann 2. Gilde Fedor M. Makarow, eigenthümlich adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus, den 18. November 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths. Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№. 2373. Schmid, Secrt. 3

Das photographische Atelier

von

Ellrich & Koch

aus Reval

empfiehlt sich bei seinem kurzen Aufenthalt von 4—6 Wochen dem hiesigen verehrten Publikum auf das Ergebenste. Von dem gediegenen Werth unserer Arbeiten, die sich auf Visitenkarten, Chromophotographieen und Portraits in allen gangbaren Grössen erstrecken, wollen sich die verehrten Herrschaften durch eigene Anschauung gütigst überzeugen.

Die Aufnahme findet täglich von 11—2 Uhr Mittags unausgesetzt in einem hierzu aufgebauten und geheizten Pavillon statt, wobei wir bemerken, dass Witterung und Temperatur durchaus keinen Einfluss auf das Gelingen unserer Bilder haben.

Ellrich & Koch,

Haus: Carl Lemmerhirt, paterre.

Pernau, den 15. November 1864. 1

Masken-Anzüge und Perrücken

werden zu Katharina vermiethet beim Instrumentenmacher A. Mickin. 1

Petroleum-Lampen in großer Auswahl zu Rigaschen Preisen, **Petroleum** zu 17. Kop. das Pfund und **Paraffin-Lichte** empfiehlt

J. B. Specht. 2

Frische große Bilboa-Doppel-Castanien, kurische Rauchwurst, wie auch Holländische und Schottische Heeringe in 1/16 und 1/32 Tönnchen empfiehlt billigst J. B. Specht. 2

Gemahlener Gyps bester Sorte in Fastagen zu 10 Pud verkaufen billigst Gebr. Stein. 1

Bei der am 27. October beendeten Ziehung der großen

Herzogl. Braunschweigischen Geldverloosung

fielen folgende Haupt-Gewinne auf die nebenbei bemerkten Nummern, was durch amtliche Listen nachgewiesen werden kann:

Thaler	**61000**	**auf**	**No.**	**28477**
„	**40000**	„	„	**14174**
„	**20000**	„	„	**12422**
„	**10000**	„	„	**5141**

Die neue große Geldverloosung

beginnt am 15. December 1864.

Das Grund-Capital beträgt

Eine Million 60500 baare Silber-Thaler, welches mittelst 6 Gewinn-Ziehungen binnen 5 Monate gänzlich zurückgezahlt wird.

Unter **17500 Gewinnen** befinden sich Haupttreffer von S.-Thaler 100000, 60000, 40000, 20000, 10000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 80 à 1000, 100 à 400 ꝛc. und geringster Gewinn ist Thlr. 12. — Diese Geldverloosung bietet die größten Vortheile und beste Garantie für richtige Auszahlung der Gewinne von Seiten des Staates.

Original-Staatsloose mit dem Regierungssiegel versehen, sind zu haben.

1 Stück für 2 Rubel.
6 Stück für 10 Rubel.

Amtliche Pläne und Listen sowie jegliche Auskunft gratis. Gewinne werden pünktlichst versandt. Bestellungen unter Beifügung des Betrags werden sofort ausgeführt und **um alle nur mögliche Vortheile zu genießen, beliebe man sich direct zu wenden an die**

Herzogliche Haupt-Collecte
bei **L. Steindecker-Schlesinger,**
Bank- und Wechselgeschäft
in Frankfurt am Main. 1

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 26. Novbr. Zum Benefiz für H. Rogall. „Der Goldbauer", Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Zum Schluß: „Des Mädchens Traum", Traumbilder-Fantasie von Lumbye in 7 lebenden Bildern, dargestellt vom sämmtlichen Theater-Personal, vorgetragen von H. Goritz.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ich ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll H. Rogall.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 94. Sonnabend, den 28. November 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Die „Rig. Ztg." behandelt die von dem Russischen Invaliden gegen die Rigasche Stadtverfassung vorgebrachten Angriffe wie folgt: „Die Rigasche Stadtverfassung ist dem Inv. nicht minder ein Gräuel, als das Zunftwesen. Er sieht in derselben nur das Mittel für eine kleine geschlossene Anzahl Bürger, ihre egoistischen Privilegien auf Kosten der übrigen Städtebevölkerung auszubeuten: zu der unduldsamen Oligarchie der Zünfte soll sich eine Oligarchie der Justiz und Verwaltung gesellen. Die kurze Skizze, welche zur Begründung dieser Vorwürfe von den Elementen, aus denen sich die Stadtverfassung zusammensetzt, entworfen wird, ist jedoch theils verzeichnet, theils übertrieben. Ausgegangen wird von dem beklagenswerthen Verhältnisse, in welchem die ganze Stadtbevölkerung zu dem numerisch geringeren besonderen Stande der Bürger steht, welche letztere ausschließlich an der städtischen Verwaltung Theil haben. Um aber in den ersehnten Hafen einlaufen zu können, d. h. um zu der Behauptung zu gelangen, daß die Russ. Einwohner von der Betheiligung an den städtischen Angelegenheiten vollständig ausgeschlossen sind, und damit den Uebergang zur Nothwendigkeit der Einführung der Russischen Städte-Ordnung zu finden, giebt es für den Inv. nur zwei maßgebende Corporationen, den Magistrat und die Brüderschaften. Das beiden zustehende Cooptationsrecht mache die Aufnahme von „privater Willkür" abhängig, welche natürlich nur „Leute nach ihrem Geschmacke" zulasse. Die Bürgerschaft selbst wird zu diesem Zwecke ganz ignorirt. Die Behandlung und Entscheidung der Gemeinde-Angelegenheiten ruht aber rechtlich und factisch nicht in den Brüderschaften, sondern in der Bürgerschaft. Nach dem Provinzialrecht sind die nicht zur Brüderschaft gehörigen Bürger nur in zwei Fällen vom Stimmrechte ausgeschlossen, bei der Besetzung der Aemter zur Verwaltung der Kirchen und bei Beschlüssen über die Aufnahme in die Brüderschaft. Es ist ferner eine Unwahrheit, daß nur die Mitglieder der Brüderschaften zu städtischen Aemtern gewählt werden können und Anspruch auf Unterstützung aus der Communalkasse haben. Eine dem Geiste des Mittelalters allerdings nicht entsprechende Gewohnheit ist sogar längst bei der Aemterbesetzung über den Kreis der Bürgerschaft hinausgegangen, indem eine große Zahl stätischer Aemter auch Nichtbürgern ertheilt zu werden pflegt. Daß die Russischen Einwohner Rigas nun auch schon seit geraumer Zeit das Recht zum Eintritt in die Bürgerschaft und damit die Möglichkeit zur Theilnahme an den Communal-Angelegenheiten erworben haben, davon sollte eigentlich der Inv. nicht erst durch uns in Kenntniß gesetzt werden.

Die Engherzigkeit (schreibt die Rig. Ztg. weiter), mit welcher, seitdem im vorigen Jahrhundert die Zahl der Russischen Kaufleute und Handwerker in Riga stärker anwuchs, Rath und Bürgerschaft den Russen die Erwerbung des Bürgerrechtes und damit die Möglichkeit des Handels- und Gewerbebetriebes vorzuenthalten bestrebt waren, ist allerdings tief zu beklagen. Diese Engherzigkeit hat wiederholt den politischen Institutionen Gefahr gebracht, während bei einem liberaleren Verfahren ein Theil der Russischen Bevölkerung sich in unsere Institutionen hineingelebt und dieselben gestärkt hätte, selbst — um mit dem Inv. zu reden — in die „Oligarchie" eingetreten wäre. Nur dadurch konnte es den Anschein gewinnen, als sei die Katharina'sche Städte-

Ordnung auch in politischer Beziehung den alten Einrichtungen vorzuziehen, nur so konnte es kommen, daß im Jahre 1803 die Bürger der großen Gilde ihrem Berufe gemäß den kaufmännischen Standpunkt betonend, sich mit großer Majorität für die Einführung der Russischen Städte-Ordnung aussprachen. Der Inv. läßt sich übrigens auch bei der Erzählung des, wie er es nennt, „ersten Zusammenstoßes der Staatsgesetzgebung mit den alten Baltischen Privilegien und Mißbräuchen" eine wesentliche Ungenauigkeit zu Schulden kommen. Es war dies nicht der erste, sondern der zweite Zusammenstoß. Bereits 1787 wurde bei Einführung der Statthalterschaft auch die Rigasche Verfassung aufgehoben, 1796 aber wieder hergestellt. Die Zeit der Statthalterschaft war 1801 noch in lebhaftem Angedenken und wir müssen uns in der historischen Betrachtung auf die Seite des Rathes stellen, welcher die politische Seite der Frage mehr als die Corporation der Kaufleute erwägend, eifrig für die Aufrechterhaltung der alten Verfassung bestrebt war. Daß bei den damaligen Vorgängen unter den Zunftgenossen und anderen Stadt-Aristokraten auch egoistische Motive, welche hier der Inv. allein annimmt, mitgewirkt haben, können wir dreist zugeben. Das politische Leben vollzieht sich leider nicht nur unter der Herrschaft der Idee, es müssen, und das ist die trostreichste Erkenntniß, welche die Geschichte gewährt, in ihrem Dienste auch die niedrigen Eigenschaften des Menschen kämpfen.

Der Inv. schließt die Rigasche Verfassungsfrage mit den Ereignissen vom Anfange dieses Jahrhunderts auffallender weise ab, vielleicht, weil er für seine Zwecke nichts Annehmbares mehr zu berichten fand. Der beste und deshalb schlimmste Vorwand für die Klagen seiner bedrückten Russischen Kaufleute verschwand mit dem Jahre 1841, als den Russen der Eintritt in die Bürgerschaft eröffnet ward und der Druck auf Handel und Gewerbe aufhörte. Ohne diese in das Provinzial-Gesetzbuch übergegangenen liberalen Gesetze hätte unsere Verfassung schwerlich die Stürme der vierziger Jahre überdauert. Jene ursprünglich zur Revision der ökonomischen Administration der Stadt aus Beamten des Ministeriums des Innern zusammengesetzte Commission hatte ihre Thätigkeit auch auf die Verfassung erstreckt, und war im Jahre 1848 mit einem unsere Institutionen von Grund aus umstürzenden Verfassungsproject fertig geworden, welches sie der Staatsregierung zur sofortigen Einführung empfahl. Der Fürst Suworow verstand es, gleich bei seinem Amtsantritte durch die Vertheidigung, welche er bei seinem verständnißvollen Eingehen auf die Verschiedenheit und historische Berechtigung unserer Institutionen denselben angedeihen ließ, sich die Zuneigung der ihm anvertrauten Provinzen zu erwerben. Die Staatsregierung gewährte der von der Commission gegen unsere Zustände geübten einseitigen und feindseligen Kritik keine Anerkennung, sondern übertrug einer aus Beamten und Mitgliedern der städtischen Corporationen gemischt zusammengesetzten neuen Commission die Entwerfung eines neuen Projects. Diese unter Anknüpfung an die bisherigen Verhältnisse eine Reihe von Verbesserungen enthaltende Arbeit wurde bereits im Jahre 1850 der Staatsregierung vorgestellt. Daß diese legislatorische Thätigkeit damals keinen Abschluß gefunden, ist heute vielleicht als ein Glück zu bezeichnen. Der seit dem Ende des orientalischen Krieges und der Thronbesteigung unseres Monarchen eingetretene allgemeine Umschwung hat auch die Ostseeprovinzen ergriffen. Wie auf allen Gebieten sich die eigene Thätigkeit zum Besten der Allgemeinheit zu entfalten begonnen hat, so ist auch die Verfassungs-Angelegenheit der Stadt Riga durch die Initiative der Stände selbst in ein neues Stadium getreten. Die von einer ständischen Commission ausgearbeiteten und nunmehr der Oeffentlichkeit übergebenen „Grundzüge für die Reorganisation der Rigaschen Gemeinde-Verfassung" sollen demnächst der weiteren gesetzlichen Behandlung unterzogen werden. Dieses neue Verfassungs-Project ist ein Reflex der seit 1850 vorgegangenen Läuterung und Klärung der Anschauungen und könnte geeignet erscheinen, selbst die Ansprüche des Invaliden zu befriedigen. Der größte Theil der städtischen Bevölkerung in eine gleichberechtigte Gemeinde vereinigt, die Wahl zur die Bürgerschaft repräsentirenden und über ihre Angelegenheiten berathenden und beschließenden Versammlung an keine „von privater Willkür abhängige Bedingungen" geknüpft, das Cooptationsrecht des Magistrats aufgegeben, der Rath kein Körper mit „judiciär-administrativer Function" mehr, die Justizpflege vom Rath getrennt und besonderen Gerichten anvertraut: sind damit nicht alle Anklagen des Invaliden beseitigt!

St. Petersburg. Die „Rig. Z." entnimmt der „Nord. Post", daß der Entwurf des neuen Preßgesetzes am 17. d. M. dem Reichsrath durch den Minister des Innern vorgelegt worden. — Die Einführung der neuen Provinzial-Institutionen ist neuerdings auch für das Gouvernement Rjäsan angeordnet worden.

Rostow am Don. Zu Rostow wurde, wie wir der „Odess. Ztg." entnehmen, am 19. August der Donische Kosak Golizün mit 293 falschen 25-Rubelscheinen festgenommen und später auch in derselben Stadt die Formen und das Material zur Herstellung solcher Scheine gefunden, deren schon für 55,000 Rbl. angefertigt worden waren.

Kiew. Die „Kiewländin" berichtet von zwei bedeutenden Feuerschäden: In der Nacht vom 16. auf den 17. September brannte im Lipnowetzki-

schen Kreise die dem Gutsbesitzer Jaroschinski gehörige Babinskische Fabrik ab. Dieselbe war für 200,000 Rbl. versichert. Am 30. October brannte die nicht versicherte, sehr große Zuckerfabrik in Schpola ab.

Polen. Aus den sehr umfangreichen Ergänzungs-Vorschriften zum Allerhöchsten Edict über die römisch-katholischen Klöster entnimmt die „Rig. Z." nur einige der wichtigsten: Das 1. Cap. hebt vor Allem hervor, daß bei Feststellung der canonischen Zahl der Mönche (8) nur die bereits in den Orden unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften Aufgenommenen gerechnet werden sollen. Ferner werden die Gründe zur Aufhebung wegen Betheiligung am Aufstande specialisirt und festgestellt, daß sowohl active Theilnahme, als auch Geheimhaltung von Insurgenten und Waffen die Aufhebung nach sich ziehen. Cap. 2. handelt vom Kloster-Etat und hebt hervor, daß das Königreich an etatmäßigen Klöstern 25 Mönchs- und 10 Nonnen-Klöster enthält (im Ganzen zählte Polen bisher 197 Klöster); welche von den übrigen in den Etat aufgenommen werden sollen, darüber hat die ernannte Commission Vorschläge zu machen. Cap. 3. handelt über die Mittel zum Unterhalt der Ordensgeistlichen: Jeder Mönch, dem es gestattet wird, in's Ausland überzusiedeln, erhält jährlich 150 Rbl. Pension, freie Reise bis zur Grenze und 25 Rbl. zur Weiterreise. In den etatmäßigen Klöstern erhält jeder Mönch 40 Rbl., die ihm bleiben, auch wenn er das Kloster verläßt, ja in diesem Falle erhält er noch 20 Rbl. zur Miethe eines Quartiers. Aus dem 4. über die Klosterschulen und Klosterbesitzungen handelnden Cap. heben wir zur Ergänzung des hierüber bereits im Edict Gesagten hervor, daß in Bezug auf die dem Fiscus zufallenden Immobilien unverzüglich Maßregeln zum Verkauf derselben an Privatleute getroffen werden sollen, daß aber dieselben auch verwandt werden können, um die Lage der unbesitzlichen Bauern im Königreich Polen sicher zu stellen. Das 5. Cap. beschäftigt sich in eingehender Weise mit dem formellen Geschäftsgange bei Aufhebung eines Klosters, Ueberführung der Mönche und Verfügung über das Kloster-Eigenthum. Dieser Ergänzungsmaßregel folgt dann noch ein Bericht der zu Regulirung dieser Angelegenheit niedergesetzten Special-Commission. Dieselbe bespricht ausschließlich die Art und Weise, in welcher sich die Mönche am Aufstande vom Beginne desselben an betheiligten und fügt, ohne sich auf allgemeine Schlußfolgerungen einzulassen, zum Schlusse Zahlenangaben über die Klöster Polens hinzu. Nach diesen haben von den 155 Mönchs- und 42 Nonnen-Klöstern Polens, 71 Mönchs- und 4 Nonnen-Klöster nicht die canonische Zahl von 8 Mitgliedern. Von den übrig bleibenden 122 Klöstern sind 39 mit 674 Mönchen der offenen, juridisch erwiesenen Betheiligung am Aufstande überführt worden. (Hiernach wären somit von sämmtlichen 197 Polnischen Klöstern 114 unverzüglich aufzuheben.)

Ausländische Nachrichten.

Dresden, 1. December. Das „Dresdener Journal" versichert, daß von Seiten der Preußischen Regierung an Sachsen nur ein bundesfreundliches Ersuchen zur Räumung der Herzogthümer ergangen und von Sachsen mit einer Hinweisung auf den beim Bunde eingebrachten Sächsischen Antrag beantwortet sei. Die Sächsische Regierung werde selbstverständlich jedem Majoritätsbeschlusse der Bundesversammlung sofort nachkommen, wolle aber nicht eigenmächtig handeln.

Wien, 29. November. Wie die hiesigen Blätter angeben, hat die Nachricht von der Sistirung des Rückmarsches der Preußischen Truppen aus den Herzogthümern hier „vollständig überrascht": die Preußische Regierung habe es nicht für nöthig oder schicklich erachtet, auch nur gleichzeitig mit dieser Sistirung, geschweige denn vorher, eine desfallsige motivirende Anzeige hierher gelangen zu lassen. Man findet in diesem Hergang „eine große Rücksichtslosigkeit" gegen Oesterreich und wirft zweifelnd die Frage auf, ob es dem in Wien weilenden Preußischen Unterhändler, dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen nämlich, gelingen werde, auch für diese Maßregel bei Oesterreich die „Indemnität zu erwirken. Die „Presse" hebt hervor, daß seit der Anwesenheit des Generals v. Manteuffel in Wien die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs in andere Hände, und zwar in die eines Generals übergegangen sei und daß man „entsprechende Kraftäußerungen" erwarte. Der Augenblick sei gekommen, in welchem man erfahren werde, ob diese Erwartung nicht getäuscht habe. An einer anderen Stelle sagt die „Presse": „Fügen sich die Mittelstaaten den Forderungen Preußens, dann haben sie politisch abdicirt; fügen sie sich dagegen nicht, so scheint Preußen es auf den „Bürgerkrieg" ankommen lassen zu wollen, dessen nächste Folge dann ein neuer Rheinbund wäre. In Oesterreichs Händen liegt es, das Ueberwuchern der Preußischen Politik und alle erwähnten Gefahren zu bannen. Man speculirt in Preußen auf unsere angebliche Schwäche, und weist uns deswegen die schmähliche Rolle der Abhängigkeit an. Wir wollen noch immer hoffen, daß unsere Regierung zeigen wird, wir seien nicht so schwach, wie man in Berlin vermeint; wir hätten noch die Kraft und den Muth unsere historische Deutsche Stellung zu bewahren."

— Die „N. Fr. Pr." sagt: „Man rechnet in Preußen auf die Verlegenheiten, welche Oesterreich im Süden bereitet werden können, man schmei-

chelt sich in Berlin, genau zu wissen, was Frankreich und Italien vorbereiten, und nennt Oesterreich den Preis einer problematischen Allianz Preußens beim Eintritt gewisser Eventualitäten. Dieser Preis ist: Anerkennung der Hegemonie Preußens auf den Trümmern des Deutschen Bundes. Bei aller Eintracht der Höfe von Wien und Berlin zweifeln wir, daß, so lange die Frage so gestellt bleibt, ein Ausweg, ein diesen Conflict beseitigendes Compromiß zu finden sein wird, Herr v. Bismarck hat die Dinge so weit getrieben, daß Preußen nicht mehr ohne Demüthigung und Oesterreich nicht mehr zurück kann, ohne seine heiligsten Interessen zu gefährden. Der Preis, welchen Preußen für seine Allianz verlangt, ist zu hoch. Es giebt aber für Oesterreich kein Mittel, der den Wünschen der Elb-Herzogthümer und der Mehrheit am Bunde entsprechenden Politik zum Siege zu verhelfen, als eine gründliche Umgestaltung seiner Italienischen Politik. So standen die Dinge vor fünf Jahren, so stehen sie heute wieder, und was wir zu wählen haben, kann Angesichts der Speculationen des Hrn. v. Bismarck auf unsere auswärtigen Verlegenheiten keinen Augenblick zweifelhaft sein." Vor fünf Jahren gab Oesterreich, nur um Preußen nicht zur Hegemonie über Deutschland gelangen zu lassen, die Lombardei auf; der Rath der „N. Fr. Pr." scheint also, da die Dinge heute wieder so stehen, wie sie vor fünf Jahren „standen", darauf hinauszulaufen, daß Oesterreich lieber Venetien aufgeben, als Preußen in Deutschland das Feld überlassen möge. (Rig. Z.)

Neueste Nachrichten.

Riga, 25. Novbr. (Handels-Nachricht.) Nachdem der Frost fast eine ganze Woche sein strenges Regiment geführt, ist seit gestern Abend vollständiges Thauwetter eingetreten, das auf die schon recht schön etablirte Schlittenbahn und namentlich auf die Passage über die Düna durch Aufwasser den nachtheiligsten Einfluß übt. Im allgemeinen Handel scheint sich die Flauheit noch weiter ausdehnen zu wollen. In Folge der anhaltend starken Zufuhr von Flachs wurden die Preise wieder mit 1 Rbl. per Berkowez ermäßigt, jedoch fehlte es selbst dazu an Käufern. Säeleinsaat wurde Einiges zu den Notirungen geschlossen und blieben zu denselben Verkäufer. Nach Kurländischem Getraide hat an der Börse keine Frage stattgefunden, und ist auch in Hanf und anderen Russischen Producten nichts umgesetzt worden. (Rig. Z.)

Berlin, 5. December. Die Zustimmung des Bundestages zum Oesterreichisch-Preußischen Antrag soll gesichert sein und die Räumung Holsteins sofort beginnen. Der Rückmarsch der Preußischen Truppen wird fortgesetzt. Sachsen hat seine Mobilisirungsordres zurückgenommen. Die Bundescommissäre haben die von der Holsteinischen Landesregierung eingereichte Entlassung angenommen (die Bundescommissare hatten die Auslieferung der neuen Einnahmeüberschüsse Holsteins verlangt, während die Regierung dem Lande die Summe für die Zeit der Selbstständigkeit erhalten wollte.)

— 6. December. In der gestrigen Bundestagssitzung ist der Oesterreichisch-Preußische Antrag auf Zurückziehung der Bundestruppen mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen worden. Die Verbündeten erklärten, daß ihre Civil-Commissare die Verwaltung über die Gesammt-Herzogthümer übernehmen würden. Lauenburg wird von Seiten Preußens besetzt. Placate fordern die Einwohner Berlins zur Theilnahme an den Einzugsfeierlichkeiten auf.

— 7. December. Ganz Berlin prangt im Festesschmuck. Große Menschenmassen durchwogen die Linden-Promenade. Zur Mittagsstunde zogen die vom Kriegsschauplatze rückkehrenden Truppen unter Führung des Königs durch das Brandenburger Thor ein. Die Bundescommissare sind bereits aus Holstein abgereist. Aus Wien wird gemeldet, daß die Adreßdebatte beendet und der Entwurf angenommen ist. Es wurde beschlossen, die Adresse schriftlich zu überreichen.

Berliner Börse vom 6. December. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¾ Thaler bezahlt.

London, 4. December. „Reuter's Office" theilt aus Athen mit, daß König Georg den Eid auf die Constitution geleistet habe und daß die Auflösung der Nationalversammlung nach Beendigung ihrer Arbeiten erfolgt sei. In Athen herrscht allgemeine Begeisterung.

Newyork, 29. November. General Sherman ist im Begriff, gegen Macon, das nicht stark befestigt ist, vorzurücken und war am 24. bis auf 18 Meilen an diese Stadt herangekommen. Der Conföderirtengeneral Breckenridge bereitet sich auf einen Einfall in Kenntucky vor. General Hood marschirt auf Fort Pulaski in Tennessee. Es wird geleugnet, daß Lincoln Friedens-Commissare nach Richmond senden werde. (Tel. d. Rig. Z.)

Vermischtes.

— Einem Englischen Journal entnehmen wir den Bericht, daß sich in Wien der Photographie ein neues Feld eröffnet hat. Photographische Portraits und namentlich Visitenkarten von Verstorbenen werden jetzt unter Glas auf deren Grabsteinen angebracht, eine Idee, die gar nicht so absurd ist, als sie auf den ersten Augenblick scheinen mag. Ob die Sache wahr ist, werden uns vielleicht unsere Wiener Freunde mittheilen.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 94.

Sonnabend, den 28. November 1864.

— Die Missionaire in Neuseeland sind die einzigen Weißen, deren Leben und Eigenthum die aufständischen Eingeborenen respectirt haben. Einige derselben sind reiche Grundbesitzer, und dieser Umstand ist dem Scharfsinn, so wie den Sarkasmen der zum Christenthum bekehrten Eingeborenen nicht entgangen. William Tompson, der Häuptling der Insurgenten, fuhr eines Tages bitter los gegen die Ungerechtigkeit, womit die Pakehas, die Fremden, seine Landsleute behandelten, und als einer jener reichen Missionaire ihn ermahnte, Geduld zu haben und zum Himmel aufzublicken und zu beten, versetzte der Häuptling mit zornigem Spott: „Ja, und während wir zum Himmel aufblicken und beten, blickt ihr hinab zur Erde und raubt uns unsere Ländereien!" Der Missionär war stumm; auf eine so schnelle und beißende Zurechtweisung konnte er keine Erwiderung finden. „Fraser's Magazine", welches diesen charakteristischen Fall mittheilt, fügt hinzu: Es ist sehr zu bedauern, daß Männer, die so viele Jahre gearbeitet und so vieles Gute unter den Eingeborenen gestiftet haben, daß auch diese ihren Einfluß durch ihre Habgier, ja Raubsucht schwächen und preisgeben. Sie haben leider das böse Beispiel so vieler Anderen befolgt; in einem allgemeinen Schiffbruch glaubt Jeder ein Recht zu haben, zu nehmen, was er eben kriegen kann.

Wahrheiten.

Das Vergnügen, das uns Lob gewährt, wiegt den Schmerz nicht auf, den wir über Tadel empfinden; das erstere nehmen wir doch immer nur als Compliment hin, das zweite als Wahrheit.

Die Befangenheit des Mannes ist ein besseres Zeichen seiner Liebe als die Befangenheit des Weibes; denn letztere kann hundert andere Ursachen dafür haben.

Die Mutterliebe ist eine **Mimosa sensitiva**, deren zartes Blatt sich bei jedem fremden Eingriffe schüchtern und ängstlich zusammenzieht; Vaterliebe gleicht einer **Victoria regia**, auf deren Blättern ein Kind sicher über der Fluth ruhen kann.

Die wahre Freundschaft bedarf wohl des Vertrauens, aber nicht der Vertraulichkeiten.

Wer seine Lebenslage verändert, wechselt nur seine Leiden und Freuden.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Carl Alfons Pfaff.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Marri Hindrichson. — Friedrich Kristianson. — Carl Gustav Friedrich Simonson. — Gestorben: Maria Treu, geb. Janson, 26 Jahr alt — Emilie Marie Tauson, 8 Jahr alt. — Proclamirt: Alexander Wilhelm Conradi mit Christine Margarethe Jakobson.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 27. November 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht dieser Stadt werden in Anleitung der von dem Herrn Finanzminister am 20. März 1863 erlassenen Instruction § 7 alle Diejenigen, welche im nächsten Jahre einen Handel oder ein Gewerbe zu betreiben beabsichtigen hiermit aufgefordert und angewiesen, die vorschriftmäßigen Handels- und Gewerbe-Scheine nebst Billets sowie auch die Commisscheine unfehlbar bis zum 31. December d. J. zu lösen, wegen Ausnahme dieser Scheine und Billets aber zeitig im Laufe des December-Monats a. c. bei der hiesigen Steuer-Verwaltung sich zu melden, damit die Ausfertigung derselben gleichfalls zeitig besorgt werden kann.

Pernau Rathhaus, am 20. November 1864.
1864. Obervogt R. Heyn.
№ 595. A. G. Mors, Secr. 2

Auf Grundlage der zum 15. Januar 1865 Allerhöchst anbefohlenen Rekrutenaushebung macht die Pernausche Steuer-Verwaltung hierdurch bekannt, daß die Loosung aus den rekrutenpflichtigen Ständen der Stadtgemeinde am 8. Januar stattfinden wird, und daß die Einberufungslisten vom 20. November bis 20. December c. in der Canzellei dieser Verwaltung für Jedermann zur beliebigen Durchsicht affigirt sein werden, damit selbige bis dahin durch anzubringende gesetzliche Einwände zurechtgestellt werden können.

Zugleich fordert die Steuer-Verwaltung alle Aeltern und Verwandten auf, ihre Angehörigen rekrutenpflichtigen Alters, die mittelst Päßen sich vom Orte entfernt halten, und deren Aufenhaltsort dieser Verwaltung unbekannt ist, anzuhalten, daß sie zur Vermeidung der angedeutenden Strafen, nicht versäumen bei der Ziehung anwesend

zu sein und sich mit ihren Taufzeugnissen zu versehen. Pernau Steuer-Verwaltung, d. 18. November 1864. Steuerherr L. Kridner.
№ 1399. R. A. Lantzky, Notr. 2

Die Auction dargebrachter Geschenke zum Besten des Waisenhauses und der damit verbundenen Kinderbewahranstalt wird auch dieses Jahr wieder veranstaltet werden und zwar gegen Mitte December.

Wenn nun die Theilnahme für Erhaltung dieser Anstalten sich sonst sehr wenig bethätigt, daher die Mittel zur Erhaltung derselben jährlich nicht ausreichen, und dieselben geschlossen werden müßten, wenn nicht durch ein größeres Legat die Ergänzung des Fehlenden bisher möglich gewesen wäre: — so wendet sich die Bitte, das Zustandekommen der diesjährigen Auction durch Zusendung von weiblichen Handarbeiten und anderen Verkaufs-Gegenständen ermöglichen zu wollen, an die christliche Liebe, die gewiß auch dieses Mal ihre Hülfe nicht versagen wird. — Zur Entgegennahme der Gaben sind Unterzeichnete jeder Zeit bereit. — Der Tag der Auction wird später angezeigt werden.

H. Girgensohn. C. M. Frey. W. Bergwitz.
C. Temmerhirt. 1

Zur gefälligen Beachtung!

Neueste

Große Prämien-Verloosung

im Gesammtbetrage von

Einer Million 125000 Silber-Thaler

Dieses Grund-Capital wird binnen 5 Monate mittelst Gewinn-Ziehungen zurückbezahlt.

14800 Gewinne mit Haupttreffer ev.
Silb.-Thaler 110000, 80000, 74000, 60000, 50000, 40000 2c.

Nächste Ziehung beginnt schon am 21. Decbr. 1864.

Von der hiesigen Regierung garantirte **Staats-Antheil-Loose** à **2 Rubel** sind gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme direct zu beziehen durch das mit dem Verkauf beauftragte

Bankhaus **L. Steindecker-Schlesinger**
in Frankfurt am Main.

NB. Amtliche Listen sofort nach stattgehabter Ziehung franco.

Photographie-Anzeige.

In meinem **gut geheizten Glashause** finden die photographischen Aufnahmen jetzt von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt.
L. Seidlitz. 1

Zur gefälligen Berücksichtigung macht die unterzeichnete Firma bekannt, daß sie in Riga, Scheunenstraße № 5, Haus Wulffsohn, ein

Manufactur & Kurzwaaren-Geschäft

etablirt hat.

Indem sie hiervon Notiz zu nehmen bittet, ersucht sie zugleich um geneigtes Vertrauen und Zuspruch. Sigismund Meyer. 3

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die im Hause des Kaufmanns H. Geßler befindliche ehemalige Stegmannsche Bäckerei übernommen habe. Der Verkauf des Brodes findet aus dem Laden des Herrn Kaufmanns H. Geßler statt.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Julius Mathießen, Bäckermeister. 2

Zur öffentlichen Versteigerung von Bau- und Brennholz, Stangen, Staaken und Strauch, aus den Forsten des 2. Pernauschen Forstdistricts, werden Torge und Peretorge abgehalten werden:
Auf dem Hofe Wölla am 5. und 10. Febr. 1864.
Auf dem Hofe Sellie am 7. und 11. Febr. 1864.
Auf dem Hofe Torgel am 9. und 14. Febr. 1864.
Forstmeister Müller. 3

Schweizer-, Holländischen, Chester-, Neufchateller und echten Limburger Käse empfiehlt
J. B. Specht. 1

Citronen und revalsche **Killoströmlinge** empfiehlt die Handlung von A. Bratinkin. 1

Im ehemaligen v. Ditmarschen Hause in der Vorstadt ist eine Wohnung von drei Zimmern zu vermiethen. H. Herrmann. 2

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 28. November. Zum Besten der hiesigen Abgebrannten, unter Mitwirkung des Herrn J. Mosewius: „Dienstboten-Wirthschaft." Lustspiel in einem Aufzuge von R. Benedix. „Eine Ohrfeige um jeden Preis", oder: Deutschland wird einig. Lustspiel in einem Act von Görner. „Theatralische Studien", oder: Des Fräulein Aurora Veilchenduft erste Gastrolle. Dramatischer Scherz in einem Act von Görner. „Ein gebildeter Hausknecht", oder: Verfehlte Prüfungen. Posse mit Gesang in einem Act von D. Kalisch. — Sonntag, den 29. November. „Der Freischütz." Romantische Oper in vier Acten von C. M. von Weber. — Montag, den 30. November. Zum Erstenmale: „Die Verschwörung der Frauen", oder: Die Preußen in Breslau. Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen von Arthur Müller.

C. Nielitz.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 95. Mittwoch, den 2. December 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Eine Beilage zu № 276 der „Rig. Z." veröffentlicht einen Kaiserlichen Ukas an den Finanzminister und eine Bekanntmachung der Reichsbank, zufolge welcher eine innere 5 proc. Anleihe mit Prämien-Verloosungen eröffnet wird. Zum Erhalt der Obligationen dieser Anleihe wird eine vom 3. December bis zum 12. December incl. dauernde öffentliche Subscription eröffnet (für Riga bei dem Rigaschen Reichsbank-Comptoir). In einer Beilage zu № 278 derselben Zeitung wird das Reglement, die Bedingungen zur Subscription, sowie der Amortisations- und Verloosungs-Plan der inneren 5% Anleihe mit Prämien-Verloosungen mitgetheilt.

— 27. Novbr. Der St. Petersburger „Börsen-Zeitung" zufolge ist mittelst Allerhöchst am 26. October a. c. bestätigten Reichsrathsgutachtens die Bestimmung getroffen worden, daß mit dem 1. Januar 1865 die bisher dem Departement der Manufacturen und des innern Handels untergeordneten Tabaks-Acciseverwaltungen dem Departement der indirecten Steuern zu unterstellen, und daß mit dem bezeichneten Termin die Tabaks-Acciseverwaltungen mit den Getränkesteuer-Verwaltungen jedes Gouvernements zu verschmelzen sind. Mit Ausnahme der Bezirks-Chefs der Tabaks-Acciseverwaltungen, welche dem Finanzministerium zugezählt werden, gehen die übrigen Beamten bis auf weitere nach den Umständen zu treffende Anordnungen zur Getränkesteuer-Verwaltung über, und haben sowohl diese, als auch die bisherigen Beamten der Getränkesteuer-Verwaltung nach dem Ermessen der Dirigirenden die Tabaks-Industrie zu beaufsichtigen. Als Grundlage für die Beaufsichtigung dieses Industriezweiges verbleiben die Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung und die von dem Finanzminister erlassenen Vorschriften in Kraft. Die Getränkesteuer-Verwaltungen sind demnach mit dem 1. Januar 1865 in Gouvernements- und Bezirks-Steuerverwaltungen umzubenennen.

Dorpat. Die „Balt. Wochenschrift" enthält eine statistische Uebersicht über die Bewohner der Ostseeprovinzen von 1863 nach ihrer Confession. Die Summe aller Bewohner ist, 1 Mill. 824,110. Von diesen sind 1 Mill. 529,871 Protestanten, 184,417 griech-orthodoxer Confession, 17,565 Raskolniken, 62,021 Katholiken, 30,448 Juden und 88 Mohamedaner. — Ehstland hat eine Bevölkerung von 313,119 — Livland von 925,275 und Kurland von 586,016 Menschen. Die städtische Bevölkerung beträgt über 11½ Procent der Gesammtbevölkerung.

St. Petersburg. Der „Inv." bringt folgenden Allerhöchsten Ukas an den Dirigirenden Senat: „Schon bei unserer Thronbesteigung war es einer unserer ersten in dem Manifeste vom 19. März 1856 öffentlich ausgesprochenen Wünsche, es möge Recht und Milde in den Gerichten herrschen. Von dieser Zeit an haben wir inmitten anderer durch unser Volksleben hervorgerufenen Reformen nicht aufgehört, für die Erreichung des gedachten Zieles durch bessere Organisation des Gerichtswesens Sorge zu tragen und befahlen, nach vielseitigen Vorarbeiten in der zweiten Abtheilung unserer eigenen Canzellei, bereits am 29. September 1862 die bestätigten Grundprinzipien für die Reform dieses Gebietes zur allgemeinen Kenntnißnahme zu veröffentlichen. Die zur Entwickelung dieser Grundprinzipien von der besonders hierzu von uns ernannten Commission zusammengestellten Projecte sind jetzt eingehend vom

Reichsrathe geprüft und zurechtgestellt. Nachdem wir diese Projecte durchgesehen haben, finden wir, daß dieselben vollständig unserem Wunsche entsprechen, dem Wunsche in Rußland ein schnelles, gerechtes, mildes und für alle unsere Unterthanen gleiches Gericht herzustellen, der richterlichen Gewalt die nöthige Selbstständigkeit zu verleihen und überhaupt in unserem Volke die Achtung vor dem Gesetze zu befestigen, ohne welche ein allgemeines Wohlergehen nicht möglich ist, und die der ununterbrochene Leiter Aller und eines Jeden, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, sein muß. In Folge hiervon halten wir es für gut, die zusammengestellten und revidirten Projecte in folgender Ordnung zu bestätigen: 1) Die Gerichts-Verfassung, 2) die Criminal-Prozeß-Ordnung, 3) die Civil-Prozeß-Ordnung, 4) die Bestimmungen über die strafrechtliche Competenz der Friedensrichter. Indem wir die bezeichneten Gerichts-Ordnungen dem Dirigirenden Senat zustellen, befehlen wir demselben, die nöthige Anordnung zur Veröffentlichung derselben zu treffen. Die Ordnung, in welcher jene Bestimmungen in's Leben treten sollen, wird unverzüglich von uns angegeben werden. Indem wir den Segen des Allerhöchsten für den Erfolg dieser großen Sache erbitten, sprechen wir freudig die Hoffnung aus, daß unsere Absichten durch die eifrige Mitwirkung unserer treuen Unterthanen, sowohl eines jeden einzelnen in seiner Sphäre, als auch der Gesellschaften, Stände und der durch unseren Willen auf neuer Grundlage gebildeten Landschaft sich verwirklichen werden. Zarskoje-Selo, 20. November 1864. Alexander."

— Die „Rig. Z." enthält folgende Correspondenz aus St. Petersburg vom 23. November: „Der Mangel an klingender Münze steigt mit jedem Tage. Wir befinden uns in denselben bedrängten Verhältnissen, unter welchen wir vor mehreren Jahren litten, und die besonders ihren Höhegrad im Jahre 1859 erreichten, wo auch die Regierung zum Prägen des Silbergeldes niederer Probe schritt. Diese Maßregel wurde hauptsächlich darum ergriffen, um die Ausfuhr des Silbergeldes zu verhüten. Doch seitdem haben sich die Verhältnisse bedeutend geändert. Der beispiellos niedere Stand des Wechsel-Courses macht sogar die Ausfuhr des Silbergeldes niederer Probe lohnend. Das Silbergeld wird jetzt einfach als Waare behandelt, deren Preis je nach den Forderungen steigt oder fällt. Da in Folge der vielen constatirten Mißbräuche die Bank die Ausgabe von Silbergeld, die bis jetzt doch, wenn auch in kleinen Quantitäten, fast ganz auf Null reducirt hat, die Ausfuhr aber fortdauert, so zahlt man heute, wie ich selbst gesehen, 7 bis 8 Kopeken für das Wechseln eines Rubels. Daß in Folge dessen alle Waaren um eben so viel Procente, ja noch mehr gestiegen sind, versteht sich von selbst. So viel man sich auch bei der jetzt herrschenden Geldnoth einschränken möge, so giebt es doch gewisse Gegenstände, die unentbehrlich sind, und diese sind gerade unerhört gestiegen. Unsere Journalistik müht sich nach Kräften ab, Maßregeln zur Abstellung dieser Mißverhältnisse anzugeben. Der eine empfiehlt das Prägen von Kupfergeld in kleiner, mehr gefälliger und wenig beschwerender Form, der andere schlägt die Emission von Assignaten im Werthe von 25 und 50 Kop. vor. Nach der Meinung des „Golos", der in Allem liberal zu sein sich bestrebt, würde das Gestatten der Ausfuhr von Silber, von welcher Form es auch sein möge, das fernere Sinken unseres Wechsel-Courses aufhalten. Auf welche Weise dieses aber stattfinden würde — darüber schweigt der weise Journalist. So lange wir keine Eisenbahnen haben, können wir nicht im Getraide-Export mit Oesterreich, der Moldau oder anderen Staaten concurriren. Wahr ist es, daß 1847 in Folge der Mißernte in Europa und eines ungeheuren Getraide-Exports aus allen Russischen Häfen der Wechsel-Cours sich auf 420 Centimen hob, d. h. unser Rubel 1 Rbl. und 5 Kop. galt. Aber seitdem hat sich in Europa und ihren Beziehungen zu anderen Welttheilen Vieles geändert, während bei uns so ziemlich Alles beim Alten geblieben ist. Die Eisenbahnen bis zur Donau, die directen Dampfschiff-Verbindungen mit Egypten und Australien haben dem Getraidehandel eine ganz andere Richtung gegeben. Während unser brodreicher Süden seine Natur-Erzeugnisse noch immer nach Sitte der Väter auf schwerfälligen Ochsen mit ungeheuren Kosten und noch größerem Zeitverlust nach dem Centrum des Getraidehandels, nach Odessa, expedirt, durcheilen hunderte von Dampfwagen und Dampfschiffen die fruchtbaren Niederungen der Donau-Gegenden, in kurzer Spanne Zeit hunderttausende von Lasten Getraide und sonstigen Naturproducten dem bedürftigen Westen und Süden Europas zu bringen, durchschneiden hunderte von Dampfern die weiten Meeresflächen, um aus Sidney und Alexandrien das zu bringen, was früher fast ausschließliches Monopol unserer südlichen Provinzen war. Ist unsere Finanz- und Handels-Krisis also ein Wunder? Sucht keine Linderung des Uebels, denkt an keine Hebung desselben, bevor Ihr nicht die eigentliche Ursache gehoben habt. Rußland ist unendlich reich an Natur-Erzeugnissen. Uns fehlt es nur an Mitteln, dieselben zu verwerthen. Baut uns Eisenbahnen und die Finanznoth wird schwinden, der Handel emporblühen und der erschütterte Credit wiederkehren, sobald sich Aussichten auf schnelle und sichere Communication darbieten werden."

Irkutsk. In Irkutsk hat sich eine Gesellschaft zur Beförderung der Volksbildung gegründet.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 8. December. Der gestrige Einzug der rückkehrenden Truppen fand in großartiger Weise unter allgemeiner Theilnahme statt. Die Erleuchtung der Stadt am Abend war prachtvoll. Von den Preußen wird Lauenburg und der Osten Schleswig-Holsteins besetzt, von den Oesterreichern Westschleswig. Die aus Holstein zurückkehrenden Hannoveraner sind in Harburg angekommen. Die Sachsen berühren auf ihrem Rückmarsche kein Preußisches Gebiet.

— 9. December. Die ministerielle Presse sagt, daß unverzüglich Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich beginnen werden, um die Angelegenheiten der Herzogthümer definitiv zu regeln. Die Civil-Commissare der Verbündeten haben gestern die Verwaltung der Gesammtherzogthümer übernommen. Das Preußische Hauptquartier kommt nach Oldesloe, das Oesterreichische nach Husum.

— 10. December. Die Civil-Commissare der Verbündeten in den Herzogthümern haben den Regierungssitz nach Kiel verlegt. Von Oesterreichischer Seite wird die Erhebung Oesterreichischer Ansprüche auf die Herzogthümer dementirt. Die Bundestruppen in Rendsburg sind von Preußischen Truppen abgelöst worden. Der König von Dänemark hat einer Koldinger Deputation gegenüber die Hoffnung auf Wiedererlangung Nordschleswigs ausgesprochen. Aus Turin wird gemeldet, daß der Senat das Hauptstadtverlegungsgesetz mit 184 gegen 37 Stimmen angenommen hat.

Berliner Börse vom 9. December. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88 Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Elmshorn, 3. December. Man liest in den „Elmsh. Nachr.“: Nach den von Seiten der beiden Großmächte vereinbarten Dispositionen besetzen die Preußen mit 10,000 Mann (18 Infanterie-Bataillonen, jedes Bataillon nach dem Friedens-Etat 500 Mann stark, und 2 Cavallerie-Regimentern) die Ostseite des Herzogthums Schleswig, bis nach Jütland hinauf, sowie überdies die beiden Bundesländer Holstein und Lauenburg, die Oesterreicher dagegen den Westen von Schleswig.

London, 6. December. Zufolge der von dem Dampfer „Peruvian“ überbrachten Nachrichten aus Newyork vom 26. November rückt General Sherman, die Städte auf seinem Marsche verbrennend und das Land verwüstend, in zwei Colonnen gegen Augusta und Macon vor.

— Der General der Conföderirten Beauregard zeigt in einer Proclamation an, daß er Hilfe bringend, nach Georgien eilen werde.

Theater.

(Eingesandt.)

Wir halten uns für verpflichtet, das Publikum durch das Mittel eines Referats auf die nächste Theater-Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen. Nicht allein, daß wir ein außergewöhnliches Stück zu sehen bekommen, so wird dasselbe auch zum Benefiz für Herrn und Frau Hütter gegeben, und zwar „Wilhelm Tell“, von Friedrich von Schiller. Es kann uns nicht einfallen ein Stück von Schiller noch besonders anpreisen zu wollen, aber doppelt müssen wir anerkennen, daß das uns von der Theaterdirection gebotene gute Repertoir sich auch auf den classischen Boden erstreckt. Jedem Gebildeten wird diese Abwechselung gewiß willkommen sein, und sind die Schwierigkeiten einer derartigen Aufführung auch nicht zu verkennen, so hat die in unserer Mitte weilende Künstlergesellschaft durch ihren Fleiß und ihre Strebsamkeit bewiesen, daß sie auch im Stande sein wird, derartige Schwierigkeiten zu überwinden. — Wir haben schon früher „Marie Stuart“, „Kabale und Liebe“, die „Räuber“ u. s. w. zu sehen bekommen, aber noch nie ist „Wilhelm Tell“ über unsere Bühne gegangen. Das Publikum wird es deshalb gerechtfertigt finden, wenn es aufgefordert wird, diese Vorstellung recht zahlreich zu besuchen, und zugleich dadurch den beiden Benefizianten am Besten die Anerkennung zu zollen, die sie verdienen. H. B.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Clara Amalie Schiller.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Rino Kasper. — Anna Marie Kurrol. — Gestorben: Anna Elisabeth Mellikow, 4 Jahr alt. — Madli Jäska, 42 Jahr alt. — Marri Kuck, 68 Jahr alt. — Proclamirt: Jaan Lorents mit Marri Tiks. — Juhhan Luks mit Marri Tamm.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 1. December 1864.

Bekanntmachungen.

Auf Grundlage der zum 15. Januar 1865 Allerhöchst anbefohlenen Rekrutenaushebung macht die Pernausche Steuer-Verwaltung hierdurch bekannt, daß die Loosung aus den rekrutenpflichtigen Ständen der Stadtgemeinde am 8. Januar stattfinden wird, und daß die Einberufungslisten vom 20. November bis 20. December c. in der Canzellei dieser Verwaltung für Jedermann zur beliebigen Durchsicht affigirt sein werden, damit

selbige bis dahin durch anzubringende gesetzliche Einwände zurechtgestellt werden können.

Zugleich fordert die Steuer-Verwaltung alle Aeltern und Verwandten auf, ihre Angehörigen rekrutenpflichtigen Alters, die mittelst Pässen sich vom Orte entfernt halten, und deren Aufenhaltsort dieser Verwaltung unbekannt ist, anzuhalten, daß sie zur Vermeidung der angedeutenden Strafen, nicht versäumen bei der Ziehung anwesend zu sein und sich mit ihren Taufzeugnissen zu versehen. Pernau Steuer-Verwaltung, d. 18. November 1864. Steuerherr L. Kridner.

№ 1399. R. A. Lantzky, Notr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge der von den Deputirten der Pernauschen Gemeinde der Traiteur-Inhaber veranstalteten Repartition, der von den nachbenannten Traiteur-Inhabern für ihre resp. Anstalten zum Besten der Pernauschen Stadt-Casse, so wie der zur Krons-Casse für das Jahr 1865 zu entrichtenden Accise, dieselben zu erlegen haben

	Stadt-Accise.	Krons-Patentsteuer.
Wittwe Puls für eine Porterbude . . .	15 Rbl.	10 Rbl.
Wittwe Puls für eine Restauration . .	15 „	15 „
Conditor Arndt für eine Conditorei . .	22 „	15 „
Kaufmann Jacoby für eine Restauration	15 „	15 „
Carl Sparwart für ein Traiteur . .	15 „	15 „
Bürger Norrenberg für ein Gasthaus .	22 „	15 „
Conditor Oestberg für eine Conditorei .	10 „	15 „
Bürger Johannson für eine Herberge .	7 „	15 „
Wittwe Schendel für eine Herberge . .	7 „	15 „
Wittwe Krieper für eine Einfahrt . . .	15 „	15 „
Büffets in den Clubs.		
Die Mussegesellschaft	21 „	15 „
Die Bürgergesellschaft	21 „	15 „
Die Vereinbarung der Zünfte	10 „	15 „

Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 2469. Secr. Schmid. 3

Zur öffentlichen Versteigerung von Bau- und Brennholz, Stangen, Staaken und Strauch, aus den Forsten des 2. Pernauschen Forstdistricts, werden Torge und Peretorge abgehalten werden:

Auf dem Hofe Wölla am 5. und 10. **Decbr.** 1864.
Auf dem Hofe Sellie am 7. und 11. **Decbr.** 1864.
Auf dem Hofe Torgel am 9. und 14. **Decbr.** 1864.

Forstmeister Müller.

Drei photographische Ansichten von Pernau

in Visitenkartenformat: die revalsche Pforte, äußere Ansicht, die Königsstraße und die revalsche Pforte, innere Ansicht, sind für 1 Rbl., einzeln à 35 Kop. zu haben bei Louis Seidlitz. 3

Zur gefälligen Beachtung!

Neueste Große Prämien-Verloosung

im Gesammtbetrage von

Einer Million 125000 Silber-Thaler

Dieses Grund-Capital wird binnen 5 Monate mittelst Gewinn-Ziehungen zurückbezahlt.

14800 Gewinne mit Haupttreffer ev.
Silb.-Thaler 110000, 80000, 74000, 60000, 50000, 40000 2c.

Nächste Ziehung beginnt schon am 21. Decbr. 1864.

Von der hiesigen Regierung garantirte **Staats-Antheil-Loose** à **2 Rubel** sind gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme direct zu beziehen durch das mit dem Verkauf beauftragte

Bankhaus **L. Steindecker-Schlesinger**
in Frankfurt am Main.

NB. Amtliche Listen sofort nach stattgehabter Ziehung franco.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt eine neue Sendung

frischer Colonial-Waaren,

als: Zucker, Thee, Kaffee, Reis, Manna 2c., sowie Stearin-, Palm- und Talglichte, zu den billigsten Preisen A. Bratinkin. 3

Petroleum-Lampen in großer Auswahl zu Rigaschen Preisen, **Petroleum** zu 17. Kop. das Pfund und **Paraffin-Lichte** empfiehlt

J. B. Specht. 1

Frische große Bilboa-Doppel-Castanien, kurische Rauchwurst, wie auch Holländische und Schottische Heeringe in 1/16 und 1/32 Tönnchen empfiehlt billigst J. B. Specht. 1

So eben erhaltenen frischen Lachs (Semga) empfiehlt A. W. Bratinkin. 1

Im ehemaligen v. Ditmarschen Hause in der Vorstadt ist eine Wohnung von drei Zimmern zu vermiethen. H. Herrmann. 1

Benefiz-Anzeige.

Donnerstag den 3. December findet unsere Benefiz-Vorstellung statt. Wir haben zu diesem Zweck „Wilhelm Tell", Schauspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller gewählt.

Wir geben uns die Ehre ein geehrtes Publikum zu dieser Vorstellung ganz ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll

J. Hütter und Frau.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 95. Sonnabend, den 5. December 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 2. Decbr. (Handels-Nachricht.) Die Witterung war in den letzten Tagen gelinde; heute fiel wieder Schnee. Die Schifffahrt hat sich wieder belebt, denn durch die von der Stadt bis in die Bucht offene Rinne kommen und gehen wieder Schiffe, um bei der Stadt zu löschen und zu laden. Die Zufuhr von Flachs erhält sich gleichzeitig stark und beträgt für den verflossenen Monat ca. 37,000 Berk. Der Umsatz war in diesem Artikel nur gering und soll wegen Geldmangels sogar Einiges zu 1 Rbl. unter den in unserem heutigen Preiscourante gegebenen Notirungen geschlossen worden sein. In Säeleinsaat ist Mehreres zu 11¼ bis 11½ Rbl. pro Tonne nach Qualität geschlossen. In Hanf und Getraide fanden keine Umsätze statt. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Allerhöchster Ukas an den Finanz-Minister. Um der Staatsbank die erforderlichen Mittel für die Erweiterung ihrer Operationen zum Nutzen der vaterländischen Industrie und zur Unterstützung der schnelleren Ausführung der für das Land sehr wichtigen Eisenbahnlinie zwischen Moskau und dem schwarzen Meere zu gewähren, — haben Wir auf Ihre Vorstellung, welche von dem von Uns ernannten Comité geprüft worden ist, für nöthig erachtet, der Staatsbank den größten Theil der von den früheren Creditanstalten zu Staats- und gemeinnützigen Zwecken auf lange Termine gemachten Vorschüsse zu ersetzen. Demgemäß gestatten Wir der Staatsbank durch Subscription eine innere 5-proc. Anleihe über die Summe von 100 Millionen Rubel Silber mit Prämienverloosungen zu eröffnen.

Zu diesem Behufe befehlen Wir Ihnen folgende Maßregeln zu ergreifen: 1) Auf Grundlage eines besonderen Reglements eine Subscription auf die benannte Anleihe durch die Staatsbank zu eröffnen. 2) Diese Anleihe unter der Benennung: innere 5-proc. Anleihe mit Prämienverloosungen in das Reichsschuldbuch einzutragen, und die derselben entsprechende Summe von der Schuld des Reichsschatzes an die Staatsbank abzuschreiben. 3) Den Reichsschatz zu beauftragen, der Staatsbank die Summen zu verabfolgen, welche zu den halbjährigen Zahlungen an Zinsen, Capital und Gewinnsten der Obligationen dieser Anleihe erforderlich sind. 4) Die Staatsbank zu verpflichten, eine besondere Rechnung zu führen über die Ausgaben, welche von dem Betrage dieser Anleihe zum Bau der Eisenbahnen gemacht werden. Hinsichtlich der Rückerstattung dieser Ausgaben an die Staatsbank haben Sie uns seit seiner Zeit eine besondere Vorstellung in üblicher Weise zu machen. — Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

„Alexander."

Zarskoje-Sselo, den 13. November 1864.

Reglement über die innere fünfprocentige Russische Anleihe mit Prämienverloosungen.

1) Die laut Allerhöchstem Ukas vom 13. November d. J. genehmigte Anleihe erfolgt durch die Staatsbank vermittelst der Ausgabe von einer Million à 5 pCt., auf den Inhaber lautender Obligationen von 100 Rubeln eine jede. 50 Stück dieser Obligationen bilden eine Serie. Die Serien tragen fortlaufende Nummern, die Obligationsnummern aber sind in allen Serien gleich und laufen von 1 bis 50.

2) Die Rückzahlung der Obligationen geschieht zu steigenden Preisen von 120 bis 150 Rubel per

Stück, in dem Zeitraume von 60 Jahren. Zum Behufe derselben finden nach dem beigefügten Plane am 2. Januar und 1. Juli eines jeden Jahres Amortisationsverloosungen statt, in welchen die erforderliche Anzahl von Obligationen nach ganzen Serien gezogen wird. Im Ganzen werden eingelöst:

45,100	Obligationen	à	R. 120	per	Stück.
108,500	„	à	„ 125	„	„
137,800	„	à	„ 130	„	„
222,200	„	à	„ 135	„	„
140,100	„	à	„ 140	„	„
196,500	„	à	„ 145	„	„
149,800	„	à	„ 150	„	„
1,000,000					

3) Die Auszahlung der gezogenen Obligationen erfolgt drei Monate nach der Ziehung bei der Staatsbank in St. Petersburg und ihren Filialen. An denselben Orten geschieht auch die Auszahlung der fälligen Coupons.

4) Mit dem Tage der Ziehung hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf. Der am 1. Januar 1866 fällige Jahrescoupon, der in der ersten Ziehung vom 1. Juli 1865 herauskommenden Obligationen wird indessen gleichzeitig mit den Obligationen selbst am 1. October 1865 bezahlt. Der Betrag später fälliger Coupons, die etwa an den Obligationen fehlen, wird bei der Einlösung in Abzug gebracht.

5) Außer diesen Amortisations-Verloosungen finden für die ersten 30 Jahre jährlich zweimal, und für die letzten 30 Jahre jährlich einmal Prämien-Ziehungen statt, bei denen jedesmal folgende Gewinne gezogen werden:

1	à	R.	200,000
1	à	„	75,000
1	à	„	40,000
1	à	„	25,000
3	à R. 10,000.	„	30,000
5	à „ 8,000.	„	40,000
8	à „ 5,000.	„	40,000
20	à „ 1,000.	„	20,000
260	à „ 500.	„	130,000
300	Gewinne ...	R.	600,000

6) In den Prämienziehungen werden nicht ganze Serien ausgelooſt, sondern die gewinnenden Obligationen in der Art bestimmt, daß aus einem Glücksrade die Serie, aus einem andern die Nummer gezogen wird. Die gezogenen Serien und Obligationsnummern werden nach der Ausloosung eines jeden Gewinnes wieder in die Glücksräder zurückgelegt. Eine und dieselbe Obligation kann jedoch in einer Ziehung nur einmal gewinnen.

7) Die Auszahlung der Prämien erfolgt drei Monate nach der Ziehung, gegen Präsentation der betreffenden Obligationen bei der Staatsbank in St. Petersburg, welche dieselben abstempelt und dem Präsentanten zurückgiebt.

Die in den Prämienziehungen herauskommenden Obligationen bleiben in den Händen der Besitzer und nehmen an allen späteren Prämienziehungen so lange weiter Theil, bis sie in einer Amortisationsziehung gezogen worden sind, und daher zur Tilgung gelangen.

8) Die Prämien- und Amortisations-Verloosungen erfolgen für diejenigen Termine, in welchen nach dem Plane beide Ziehungen stattfinden, an demselben Tage, und zwar geht die erstgenannte der letzteren stets voran. Zum ersten Male erfolgen beide Verloosungen am 1. Juli 1865.

9) In Betreff der Annahme der Obligationen dieser Anleihe als Caution, bei Contracten, Lieferungen und anderen Verpflichtungen zwischen Privaten und dem Staate, so wie auch über ihre Verpfändung bei der Staatsbank und deren Comptoiren werden seiner Zeit besondere Verordnungen ergehen.

10. Die Subscriptionsbedingungen sind gleichzeitig mit diesem Reglement durch die Staatsbank bekannt zu machen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchst bestätigt.

Zarskoje-Sselo, den 13. November 1864.

Contrasignirt: Der Finanzminister,
Staatssecretair: von Reutern.

— Die „Nordische Post" veröffentlicht das Allerhöchst bestätigte Reglement über die Vereinigung der Renteien in eine Gouvernements-Rentei, welches vom 1. Januar 1865 ab in folgenden Gouvernements in's Leben treten soll: St. Petersburg, Nowgorod, Pleskau, Olonetz, Archangel, Kurland, Livland, Ehstland, Jekatarinoslaw, Taurien, Cherson und im Bessarabischen Gebiet.

— Ueber den die Justizreform in Rußland betreffenden Ukas äußert sich der St. Petersburger Correspondent des „Nord" dahin, daß die Verordnungen desselben wohl kaum früher, als nach Ablauf eines halben Jahres in's Leben treten dürften. Sowohl dem gesammten Publikum, als besonders auch den mit der Durchführung der Reform beauftragten Personen müsse dieser Termin gestattet werden, um alle Details der so bedeutungsvollen Maßregel genau kennen lernen zu können.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 12. December. Oesterreich und Preußen verhandeln einen gemeinsam beim Bundestage zu stellenden Antrag in der Erbfolgefrage. Beide Mächte werden die durch die Bundes-Commissare abgeführten Ueberschüsse der Holsteinischen Landeskassen zurückfordern. Bayern soll die Absicht haben, eine Conferenz der Mittelstaaten zu veranstalten. Die „Patrie" will von einem Beschlusse des Cardinal-Collegiums wissen, den Sitz

des Papstes nach den Balearischen Inseln zu verlegen. Aus Spanien wird gemeldet, daß daselbst eine Ministerkrisis ausgebrochen sei. Die Friedensverhandlungen auf Domingo sind gescheitert.

— Auf Veranlassung der Feier des 7. December ist der Redacteur des „Kladderadatsch", welcher gerade seine Haft abbüßte (er war wegen Beleidigung der Fürstin Reuß-Greiz verurtheilt worden), aus dem Gefängnisse entlassen worden.

— Aus Dessau wird gemeldet, daß daselbst der Prinz Friedrich von Anhalt, jüngerer Bruder des regierenden Herzogs, gestorben ist.

— 14. December. Die Kieler Universität hat statt des von ihr geforderten, die Anerkennung der neuen Regierung betreffenden Reverses eine besondere Erklärung beschlossen. Der Oldenburgische Gesandte (am Preußischen Hofe?) hat seine Entlassung eingereicht. Die Zollverhandlungen mit Oesterreich sollen in Berlin fortgesetzt werden. Bevollmächtigte der Schweiz zur Unterhandlung über einen Deutsch-Schweizerischen Handelsvertrag werden in Stuttgart erwartet. Die Preußische Regierung hat den aus Rußland kommenden Polnischen Mönchen den Aufenthalt in Preußen untersagt. Aus Rom wird gemeldet, daß ein Complott gegen das Leben des Papstes entdeckt worden sei.

Berliner Börse vom 13. December. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87½ Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Das „Gesetz- und Verordnungsblatt" für Holstein und Lauenburg enthält die Erlasse der Bundes-Commissare, betreffend die Niederlegung ihrer Verwaltung und die der Herren v. Zedlitz und Lederer, betreffend die Uebernahme der Regierung.

Wien, 8. December. Der Exdictator Marian Langiewicz hat durch den Abg. Rechbauer bei dem Abgeordnetenhause eine Petition um Freilassung aus der Internirung eingereicht.

London, 10. December. Nach den vom „Australasian" in Queenstown abgegebenen Nachrichten aus Newyork vom 30. v. M. ist der Unionsgeneral Sherman an Macon vorbeimaschirt und nach der Einnahme von Milledgeville und Gordon gegen Savannah vorgerückt. — Südstaatliche Journale wollen wissen, daß die Cavallerie Sherman's bei dem Versuche, den Fluß Oconee zu passiren, von den Conföderirten zurückgeschlagen worden sei. Die Gouverneure Georgiens haben alle Bürger zwischen dem 16. und 40. Lebensjahre auf 40 Tage zum Militairdienst einberufen. Die südstaatlichen Generäle Beauregard und Hardee stehen in Macon. — Der Unionsgeneral Thomas zieht sich, von Hood gefolgt, zurück. — Fernere Nachrichten aus Newyork vom 1. melden, daß Unionisten Shelbyville (Tennessee) geräumt haben und daß die Milizen aus Nord-Carolina nach Georgien geschickt sind.

Vermischtes.

— Die Theaterdirectionen unserer Zeit verstehen sich bei Weitem nicht so auf Reclame, wie ihre seligen Collegen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Als Beweise dafür mögen einige Komödienzettel aus jener Zeit dienen, welche wir hier wort- und schriftgetreu wiedergeben.

So las man 1730: „Die schlaue Wittwe, oder die vier Nationen zu Liebhaber, als Spanier, Engländer, Italiener und Franzosen. Nun so wollen wir doch auch heute einmal recht lachen. Die schlaue Wittwe kann heute allen Frauenzimmern viele Lehre geben, wie man bey Heurathen und Ehestiftungen verfahren soll. Die Augen der Vernunft muß jedes Frauenzimmer aufthun, wenn es sich vor mehr als einem **Ambassadeur** angegangen sieht. Wie fein weis **Rosaura** 4 Nebenbuhler zu probiren und ihre Gesinnungen auszuforschen. Ihr Schönen besucht uns alle! alle! — aber, nehmt nur nicht zuviel von der Bühne mit, sonst mögt es für die schmachtenden Liebhaber im bürgerlichen Leben nachtheilig seyn."

Ein Theaterzettel von 1739 lautet:

„**Hamlet**, Trauerspiel in 5 Acten. Madame **Gödel** wird heute in der Rolle der Ophelia zeigen, was die Schauspielkunst für große Wirkung vermag, und Herr **Gödel** wird als Hamlet durch sein meisterhaftes Spiel zur Bewunderung hinreissen, so wie der **Direkteur** in der schweren Rolle des Geistes sich dem Beyfall eines hochgeneigten Publikums nicht unwerth bezeigen. — O! hochpreisliches Publikum! komm und sieh! so wirst du empfinden, welch' ein Unterschied es ist, wenn der Hamlet von wahren Schauspielern, oder von Stümpern aufgeführt wird; auch wird das Costüm in **Kleidung** und **Dekorazionen** neu beobachtet werden."

Ein dritter Zettel von 1748 zeigt an: „Herr von Hasenkopf der Furchtsame, oder viel Narren in einem Stück. Das kritische Auge wird vielleicht über unsern heutgen Tittel sich in etwas verzerren und dabey ausrufen: welch ein wunderlicher Tittel. Da man aber anfängt, mehr Geschmack an comischen als tragischen Scenen zu sammeln, so wollen wir also hauptsächlich benachrichtigen, wer sich recht satt lachen will, der kann sich heut den Bauch so erschüttern, daß ihm gewiß die Abendmahlzeit noch einmal so gut schmecken wird."

— Friedrichs des Großen Erziehungsansichten. „Keine Bemühung", sagt er, „ist eines Gesetzgebers würdiger, als die Sorge für die Erziehung der Jugend. In einem noch zarten Alter sind die jungen Pflanzen jeglichen Ein-

drucks fähig. Flößt man ihnen Liebe zur Tugend, zur Frömmigkeit und zum Vaterlande ein, so werden sie gute Bürger, und — gute Bürger sind die sicherste Schutzwehr der Reiche."

— Nach Italienischen Blättern hat ein Sardinischer Naturforscher, Professor Efisio Marini, das geheime Verfahren entdeckt und vervollkommnet, vermittelst dessen Girolama Negato menschliche Leichname versteinerte. Seine Präparate sind unverweslich. Die Leichname bewahren ihre natürliche Farbe und können vermittelst eines einfachen Bades ganz auf ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden.

London. Der berühmte Sieger im Derbyrennen, Blair Athol, ist für die Summe von mehr als 500,000 Thalern (7500 Guineen) verkauft worden.

Theater.

(Eingesandt.)

In künftiger Woche bereits verläßt uns Herr C. Nielitz mit seiner Gesellschaft, um seine contractlichen Verbindlichkeiten in Reval zu erfüllen. Wir sehen ihn ungern scheiden, denn er bot uns manchen Genuß, auf den wir für längere Zeit wieder verzichten müssen. Auf eine nähere Besprechung hinsichtlich des Personals einzugehen, ist wohl hier nicht am Platze, deshalb sei es uns nur gestattet, Herrn C. Nielitz unseren Dank auszusprechen für das Gute, was er uns gebracht, und ihn zu bitten, nicht zu lange von uns fern zu bleiben. Das Repertoir der letzten Vorstellungen bringt uns noch eine Novität „Philippine Welser" von Oscar v. Redwitz, und zwar als Benefiz-Einnahme für Fräulein Olga Nielitz. Es ist wohl überflüssig, das Publikum zum Besuch dieser Vorstellung besonders aufzumuntern, kennt doch jeder Theater-Besucher die trefflichen Leistungen, durch die uns die liebenswürdige, junge Künstlerin entzückte. Wer also würde nicht zu guter Letzt noch hineilen, um sie noch einmal — vielleicht das letzte Mal zu sehen, denn schwerlich dürfte sie zu uns zurückkehren! — Nur Jedem, der „Philippine Welser" nicht kennt, sei es gesagt, daß das Stück von der ersten bis zur letzten Scene ein vortreffliches ist, welches an allen Bühnen des Auslandes ein Kassenstück ist und noch lange bleiben wird. Veritas.

Allen den edlen Mitbewohnern unserer Stadt, die eine so herzliche Theilnahme an unserem herben Schicksal an den Tag gelegt haben, sagen wir vom innigsten Dankgefühl tief durchdrungen, hiermit unseren wärmsten Dank.

Die Familie Simson.

Nachdem ich die mir eingehändigte Einnahme aus einer Vorstellung der hiesigen Theatergesellschaft und aus einem von dem Herrn Mosewius veranstalteten Concerte den betreffenden Hülfsbedürftigen eingehändigt, sage ich hiemit Allen, die dazu mitgewirkt, so wie dem Publikum für die thätige Betheiligung im Namen der Unterstützten meinen herzlichen Dank.

Pernau, am 4. December 1864.

Obervogt R. Hehn.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 4. December 1864.

Bekanntmachungen.

Zur öffentlichen Versteigerung von Bau- und Brennholz, Stangen, Staaken und Strauch, aus den Forsten des 2. Pernauschen Forstdistricts, werden Torge und Peretorge abgehalten werden:

Auf dem Hofe Wölla am 5. und 10. **Decbr.** 1864.
Auf dem Hofe Sellie am 7. und 11. **Decbr.** 1864.
Auf dem Hofe Torgel am 9. und 14. **Decbr.** 1864.

Forstmeister Müller.

☞ In einer hiesigen stillen Familie können zum nächsten Semester einige Pensionäre Aufnahme finden, wobei ihnen gleichzeitig der Vortheil gewährt wird, in den Schularbeiten die beste Nachhülfe zu erhalten. Auch können daselbst Kinder in einigen Wissenschaften, wie auch der deutschen, französischen und russischen Sprache Privatunterricht erhalten. Nähere Auskunft ertheilt

Louis Seidlitz, Photograph. 3

Musikalisher Zirkel.

Der nächste Uebungsabend findet am Donnerstag den 10. d. M. statt.

Julius Mosewius. 2

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 5. Dec. Zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten: „Wenn Leute Geld haben!" Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Weirauch. Musik von verschiedenen Componisten. — Sonntag, den 6. December: „Nacht und Morgen." Drama in 5 Acten und einem Vorspiel nach Victor Hugo von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Montag, den 7. December: „Das tägliche Brod." Charaktergemälde mit Gesang in 3 Acten und sechs Bildern. — Dienstag, den 8. December. Vorletzte Vorstellung und zum Benefiz für Fräulein Olga Nielitz, zum ersten Male: „Philippine Welser". Historisches Schauspiel in 5 Acten von Redwitz. **C. Nielitz.**

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 97. Mittwoch, den 9. December 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 3. December. Es wird uns aus St. Petersburg geschrieben, daß eine neue Emission von Procenté tragenden Creditscheinen à 45 Rbl. zu 4½ Procent bevorsteht. Man verspricht sich, wie unser Correspondent meint, von dieser Finanz-Operation viel Gutes, da diese Papiere gleich den Creditscheinen freie Circulation haben werden.

Riga, 5. Decbr. (Handels-Nachricht.) In den letzten Tagen hatten wir mäßige Kälte; der sehr geringe Schneefall hat die Wege nur wenig verbessert. Im allgemeinen Handel zeigte sich keine besondere Bewegung. Die Zufuhr von Flachs ist noch immer bedeutend, da in den wenigen Tagen dieses Monats schon ca. 6000 Berkowez über die Wrake gegangen sind. Der Umsatz von Flachs fehlte, dagegen sind in Säeleinsaat mehrere Tausend Tonnen zu den Notirungen geschlossen. Getraide, Hanf und andere Russische Producte blieben ohne Frage. (Rig. Z.)

— Ueber die neueste Anleihe wird der „Baltischen Wochenschrift" aus Riga geschrieben: In einer Zeit, wie der unsrigen, wo das Verlangen nach Geld und Genuß so groß ist, sollte es uns nicht wundern, wenn das Ergebniß der Subscription auf das Doppelte des erforderlichen Betrages hinauskäme. Wie man sieht, hat diese Anleihe indessen nicht den Zweck, unser Papiergeld zu rehabilitiren. Die Wechsel-Course werden sich jedoch vorerst etwas günstiger für unsere Valuta gestalten. Die aus Berlin gemeldete plötzliche Besserung beträgt sogar 5 bis 6 Procent, welche sich leicht daraus erklärt, daß ein namhafter Theil der Anleihe von auswärtigen Banquiers übernommen wird, welche dagegen Capitalien nach Rußland übertragen müssen. Eben so natürlich scheint es uns aber auch, daß die betreffenden Anleihe-Obligationen nicht immer im Auslande bleiben, sondern die Tendenz haben werden, nach Rußland zurückzuströmen. Im Auslande hat man Prämien-Anleihen genug. In Rußland findet der umgekehrte Fall statt. Dazu kommt noch die Valuta; die Obligationen, ihre Zinsen und Prämien werden in courantem Russischen Gelde, d. h. in Reichs-Creditbilleten bezahlt werden. Es dürfte also kein gar zu langer Zeitraum verstreichen, bis fast alle Obligationen dieser Anleihe nach Rußland zurückgekehrt sein werden, eine Operation, die aber wiederum eine rückläufige Bewegung der Capitalien bedingt. Wir werden uns also schwerlich der Hoffnung hingeben dürfen, daß die bei Gelegenheit dieser Anleihe zum Vorschein kommende Verbesserung unserer Wechsel-Course von nachhaltiger Dauer sein werde. Normale, auf mäßige Schwankungen beschränkte Wechsel-Course sind überhaupt nur möglich unter der Voraussetzung einer festen, d. h. metallisch fundirten Valuta.

Dorpat. Wie aus der „Nord. Post" zu entnehmen, beträgt die für das Jahr 1865 von der ländlichen Bevölkerung zu erhebende Ergänzungs-Kopfsteuer für alle Kreise in Livland 34 Kop., in Ehstland 30 Kop., in Kurland 39 Kop.

Fellin. Der beabsichtigte Eintritt verschiedener hiesiger Literaten in die große Gilde ist verwirklicht worden. Am 26. November sind die Herren Schulinspector Wiedemann, Pastor Krüger, Director der hiesigen Pensionsanstalt G. M. Schmidt, Stadtarzt Dr. Meyer und Kirchspiels-öffentliche Leben unserer Stadt getreten. Möchte gerichts-Notair C. Holst als Bürger in das das gegebene Beispiel nicht nur auf andere unserer Stadt angehörige Literaten, sondern auch

auf die Literaten der übrigen kleinen Städte aufmunternd wirken, um den Bürgerschaften derselben die neuen Kräfte, deren sie so dringend bedürfen, zuzuführen.

Reval, 3. December. Es geht uns die Mittheilung zu, daß man auch in unserer Stadt ernstlich die Reorganisation der Communal-Verfassung in die Hand genommen hat. Wie wir hören, hat die zur Ausarbeitung eines Projects in dieser Beziehung niedergesetzte Commission dem Rathe bereits die von ihr entworfenen Grundzüge zur Neugestaltung unserer Verfassung vorgestellt. Zu wünschen wäre, daß diese Grundzüge weitern Kreisen in derselben Weise zugängig gemacht würden, wie es in Riga geschehen ist, weil die Kenntniß einer Angelegenheit, welche wie diese in das Leben und das Wohl jedes einzelnen Bürgers tief eingreift, eine Pflicht und ein Recht jedes einzelnen Bürgers ist.

St. Petersburg. Die „Nord. Post" veröffentlicht einen Allerhöchsten Befehl über die Veröffentlichung von Civil- und Criminal-Urtheilen. Dieselben dürfen hinfort in periodischen Zeitschriften, jedoch nur in der Form, in welcher sie von den resp. Gerichtshöfen gefällt wurden, abgedruckt werden, und zwar können diese Veröffentlichungen sowohl von Privatpersonen, wie von den Gerichten selbst angeordnet werden. Alle Einzelheiten der Untersuchung und Verhandlung dürfen gleichfalls veröffentlicht werden; die Beurtheilung und Kritik dieser, wie der gefällten Urtheile steht indessen nur juristischen Fach-Journalen und solchen frei, welche eine eigene juristische Chronik führen. Dergleichen Kritiken müssen indessen in einer Form abgefaßt sein, welche den betreffenden Gerichtshof und seine Beamten nicht verletzen, da diesen resp. ein Klagerecht zusteht. — Wie wir demselben Blatte entnehmen, wird der Erlös der neuen 5proc. inneren Anleihe zum Bau der Eisenbahn von Moskau an das Schwarze Meer verwendet werden. (Rev. Z.)

Bedingungen für die Subscription auf die 5proc. Russ. innere Anleihe, mit Prämien-Verloosungen im Capital-Betrage von 100 Mill. Rubel.

1. Die Ausgabe der Obligationen geschieht zum Nominalwerthe, also zu Rbl. 100 für eine jede derselben.

2. Subscriptionen werden vom 3./15. bis 12./24. December (inclusive) von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags bei der Staatsbank in St. Petersburg und den von derselben dazu bestimmten Filialen angenommen.

3. Acht Tage nach dem Schluß der Subscription wird die Staatsbank zur öffentlichen Kenntniß bringen, welche Anzahl Obligationen auf jede Zeichnung fällt.

4. Bei Einreichung der Zeichnung sind an dem Orte, wo dieselbe geschieht, 10 Procent ihres Betrages, als Caution, baar oder in solchen Effecten, welche bei der Staatsbank beliehen werden können, und zwar zu den bei derselben bestehenden Beleihungscoursen zu hinterlegen. Diese Caution wird bis zur vollständigen Abnahme des gezeichneten Betrages aufbewahrt. Bei etwaiger Reduction der Zeichnungen, erhält der Zeichner einen entsprechenden Theil der Caution zurück. Baar erlegte Cautionen werden bis zum letzten Einzahlungstermin (§ 5), à 5 Proc. per annum verzinst.

5. Die Einzahlungen erfolgen an dem Orte der Zeichnung baar oder in Creditbilleten, unter jedesmaliger Präsentation des Cautionsscheines, ohne weitere Zinsberechnung, in 10 gleichen Raten à 10 Proc., und zwar:

die 1ste	am	2/14, 3/15	und	4/16	Januar	1865
„ 2te	„	1/13, 2/14	„	3/15	Februar	„
„ 3te	„	1/13, 2/14	„	3/15	März	„
„ 4te	„	1/13, 2/14	„	3/15	April	„
„ 5te	„	1/13, 2/14	„	3/15	Mai	„
„ 6te	„	1/13, 2/14	„	3/15	Juni	„
„ 7te	„	1/13, 2/14	„	3/15	Juli	„
„ 8te	„	1/13, 2/14	„	3/15	August	„
„ 9te	„	1/13, 2/14	„	3/15	Septbr.	„
„ 10te	„	1/13, 2/41	„	3/15	October	„

Wenn eine Einzahlungsrate an dem bestimmten Tage unbezahlt bleibt, so verfällt die Caution (§ 4) und es erlischt jeder Anspruch des Subscribenten auf die späteren Raten.

6. In jedem Einzahlungstermin ist die Vorausbezahlung späterer Raten gestattet. Es werden dem Einzahler, in diesem Falle, 5 Procent Zinsen per annum vom 1sten Tage des laufenden Monats ab vergütet. — Zeichnungen unter 10 Stück und bei größeren Zeichnungen solcher Beträge, deren Stückzahl bei der Theilung durch 10 übrig bleiben, müssen im ersten Einzahlungstermin voll gezahlt werden. Wer also zum Beispiel 55 Stück zeichnet, hat auf 5 Stück die volle Einzahlung gleich im ersten Termin zu leisten, während er die übrigen 50 Stück ratenweise, nach § 5, einzahlen darf.

7. Für jede Rate erhält der Einzahler vollgezahlte Obligationen, und bis zu deren Ausfertigung an ihrer Stelle Interimsscheine. — Den Obligationen werden außer einem Jahrescoupon (5 Rubel als Zinsen vom 1/13 Januar 1865 bis 1/13 Januar 1866), halbjährige Coupons für die folgenden 14 Jahre und ein Talon beigegeben. Der Jahrescoupon, der in der ersten Amortisationsziehung gezogenen Obligationen wird, gleichzeitig mit den Obligationen, am 1/13 October 1865 eingelöst.

8. Die Interimsscheine lauten über 1, 5, 10,

20 und 50 Stück voll eingezahlte Obligationen und werden gegen letztere vor der ersten Gewinn- und Amortisationsziehung, und zwar spätestens am 15/27 Juni 1865 ausgetauscht werden. — Diejenigen Obligationen, welche sich entweder weil ihre Einzahlung noch nicht erfolgt ist, oder weil der Besitzer des Interimsscheins den rechtzeitigen Umtausch gegen Obligationen zu bewirken versäumt hat, zur Zeit der ersten Ziehung in den Händen der Staatsbank sich befinden, nehmen, für Rechnung der Staatsbank, an der Prämien und Amortisationsverloosung Theil. — Der Austausch der Interimsscheine gegen Obligationen geschieht vor und vom 15/27 Juni bis 1/13 October 1865 an denjenigen Orten, an denen die Einzahlung stattgefunden hat. Nach dem 1/13 October kann der Umtausch nur bei der Staatsbank in St. Petersburg bewerkstelligt werden.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 15. December. Die Kieler Universität hat die neue Regierung der Herzogthümer anerkannt jedoch dabei einen Vorbehalt der Augustenburgischen Rechte ausgesprochen. Gestern ist hier das Protokoll über das neue Abkommen in Betreff des Deutsch-Französischen Handelsvertrages unterzeichnet worden. Es enthält keine Zugeständnisse an Oesterreich. Spanien soll zum Kriege mit Peru entschlossen sein.

— 17. December. Die Einzugsfeierlichkeit der Gardetruppen ist vorzugsweise eine officielle gewesen. Es wird von Seiten Oesterreichs und Preußens mit den Seemächten über die Anerkennung einer Interimsflagge für die Herzogthümer verhandelt. Die Civil-Commissare haben eine versöhnliche Antwort auf die Erklärung der Kieler Universität gegeben. In Portugal ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. In Spanien dauert die Ministerkrisis fort.

Berliner Börse vom 16. December. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86 Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Apenrade, 8. December. Nachdem den Stadt-Collegien untersagt ist, eine Deputation oder Ergebenheits-Adresse an den Erbprinzen von Augustenburg zu senden, hat eine Bürger-Versammlung die Absendung einer Adresse beschlossen.

Altona, 14. December. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung" meldet, daß die Universität Kiel eine motivirte Gesammt-Erklärung an die Oesterreichisch-Preußischen Civil-Commissare abgegeben hat, worin sie sich unter Anerkennung derselben als provisorischer Landesregierung das Recht vorbehält, sich gegen eine etwaige Annexion, sowie gegen die Erbansprüche des Großherzogs von Oldenburg und für die Rechte des legitimen Fürsten, Herzogs Friedrich VIII., frei auszusprechen

Madrid, 14. December. „Las Noticias" melden, nachdem es sich officiell bestätigt habe, daß England die Aufständischen auf Domingo als eine kriegführende Macht anerkenne, habe das Ministerium Narvaez seine Demission gegeben. — Die „Epoca" theilt hierüber mit, der Ministerrath habe den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Aufgabe Domingos in der Thronrede anzukündigen. Die Königin habe dadurch, daß sie diesem Beschlusse ihre Genehmigung versagte, die Ministerkrisis herbeigeführt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Heinrich Peter Commende, 4 Wochen alt.

St. Elisabeths-Kirche. Geboren: Emilie Rosalie Petrow.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 8. December 1864.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der diesjährige Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 21. und 22. d. M. abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 7. December 1864.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 1248. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Von dem Pernauschen Zollamte werden Diejenigen, welche die Stellung eines Steuermannes und der erforderlichen Anzahl brauchbarer Ruderer, während der künftigjährigen Navigation zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, zu dem desfallsigen Torge am 14. December 1864 und zum Peretorge am 17. December c., Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, sich in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Contract-Bedingungen sind täglich während der Sessions-Zeit in der Canzellei einzusehen.

Pernau Zollamt, am 7. December 1864.
Zolldirector F. Klüver.
№ 1288. Secr. Wilcken. 2

Am 19. December d. J. Vormittags 11 Uhr wird auf dem Gute Willofer ein vollständiger Apparat zum Branntweinsbrand nebst Zubehör, und werden ferner daselbst 14 Branntweinsfastagen, eine kupferne Pumpe und ein Wedro-Maaß von Kupfer, so wie auch 20 Tschetwert Gerste in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung

meistbietend versteigert werden; als welches von dem Pernauschen Ordnungsgerichte hiedurch bekannt gemacht wird.

Pernau, den 5. December 1864. 3

Anzeige.

Die öffentlichen Prüfungen der Schüler des Pernauschen Progymnasiums werden am 17. und 18. d. M. jedesmal von 10 Uhr Vormittags an im Saale des Progymnasiums abgehalten werden, und zwar am ersten Tage die der drei obern, am folgenden Tage die der drei untern Classen. Der Schlußactus und die Entlassung der zur Universität Abgehenden findet am Sonnabend den 19. d. M. um 11½ Uhr Vormittags statt.

Zu diesen Schulfeierlichkeiten ladet ergebenst ein der Inspector des Progymnasiums

Pernau, d. 8. Decbr. 1864. Bührig. 2

Zur gefälligen Berücksichtigung macht die unterzeichnete Firma bekannt, daß sie in Riga, Scheunenstraße № 5, Haus Wulffsohn, ein

Manufactur & Kurzwaaren-Geschäft

etablirt hat.

Indem sie hiervon Notiz zu nehmen bittet, ersucht sie zugleich um geneigtes Vertrauen und Zuspruch. Sigismund Meyer. 1

Kalender 1865

sind zu haben in der Buchhandlung von R. Jakoby & Co. 1

Frischer Kaviar, Lachs und revalsche Killoströmlinge sind zu haben in der Handlung von

A. Bratinkin. 2

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die im Hause des Kaufmanns H. Geßler befindliche ehemalige Stegmannsche Bäckerei übernommen habe. Der Verkauf des Brodes findet aus dem Laden des Herrn Kaufmanns H. Geßler statt.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Julius Mathießen, Bäckermeister. 1

Frische Cathar.-Pflaumen, Apricosen, Sultan-Datteln, Smyrna- und Malaga Feigen, Traubrosinen, Krackmandeln, Lombard- und Wallnüsse, französischen Kirschsaft, ganz vorzügliche Bonbons, Boul de gommes, Marmelade, Pfefferkuchen, Chocolade in kleinen Tafeln, verzuckerte Mandeln, Johannisbrod, Citronen, ausl. Aepfel, kleine Stearin-Lichte, farbige Wachsstöcke und Wachslichte, Glaskugeln zum Verzieren der Weihnachtsbäume, wie auch eine neue Auswahl Neusilber- und Glaswaaren, Petroleum-Lampen ꝛc. empfiehlt

C. N. Frey. 3

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt eine neue Sendung

frischer Colonial-Waaren,

als: Zucker, Thee, Kaffee, Reis, Manna ꝛc., sowie Stearin-, Palm- und Talglichte, zu den billigsten Preisen A. Bratinkin. 2

Musikalisher Zirkel.

Der nächste Uebungsabend findet am Donnerstag den 10. d. M. statt.

Julius Mosewius. 1

Taxe über Lebensmittel in Pernau für den Monat December 1864.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	80	3
Ein ungesäuertes dito	80	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.		
Gutes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	6½
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	5½
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	6
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	9

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 1. December 1864. Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

E. v. d. Borg, Secrt.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 98. Sonnabend, den 12. December 1864.

Inländische Nachrichten.

Reval, 4. December. Am gestrigen Tage ist von der hiesigen Stadtverwaltung mit den Herren Wier und Kurgas (Firma Wier & Co.) aus Riga ein Contract zur Errichtung eines Gas- und Wasserwerks hieselbst abgeschlossen worden, und zwar soll, wenn die höhere Bestätigung noch bis zum 1. Februar nächsten Jahres erfolgt, die Eröffnung beider Werke im Herbste nächsten Jahres, spätestens bis zum 1. October Statt finden.

— Am 18. November wurde in Reval das neu gegründete Ehstländische Provinzial-Museum eröffnet. Im St. Canuti-Gildenhause hatten sich die Mitglieder der literärischen Gesellschaft, des Museumsvereins und die Vertreter der Körperschaften zur Feier des Tages versammelt. — Jeden zweiten Mittwoch wird nun im Museum eine Vorlesung gehalten werden und jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 12—3 Uhr dem Gesammtpublikum für 15. Kop. Entrée, den Mitgliedern unentgeltlich an fünf Tagen das Museum geöffnet sein. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Die vier neuen Justiz-Reglements, welche S. M. der Kaiser am 20. November Allerh. zu bestätigen geruht, sind in einer besondern Beilage zur Gesetzsammlung Nr. 109 publicirt worden. Diese Beilage bildet einen starken Band in groß 8 und enthält das Allerh. Edict vom 20. November und die in diesem Edict bezeichneten vier Reglements. Wir können von denselben unseren Lesern fürs Erste eben nur kurz den Inhalt mittheilen: I. Die Organisation der Gerichtsordnung zerfällt in folgende 9 Abtheilungen: 1) Ueber die Friedensrichter und deren Versammlungen. 2) Ueber die allgemeinen Gerichtsbehörden. 3) Ueber die Procuratoren. 4) Ueber die innere Organisation der Gerichtsbehörden. 5) Ueber die amtlichen Beziehungen der Gerichtsbehörden und Justizbeamten. 6) Ueber die Anstellung, Verabschiedung und Versetzung der Beamten des Justizressorts. 7) Ueber die Rechte und Privilegien derselben. 8) Ueber die Controlle der Institutionen und Beamten des Justizressorts. 9) Ueber die zu den Gerichtsbehörden gehörenden Personen. Jeder Abschnitt zerfällt wiederum in mehrere Capitel und die dem Ganzen beigegebenen Beilagen enthalten die Besoldung-Etats für die Beamten und die verschiedenen Eides-Schemata. Aus ersteren erfahren wir, daß die Besoldungen mit weiseſter Vorsicht so hoch angesetzt sind, daß die Beamten bequem und reichlich davon leben können. So erhalten die Senatoren der Cassations-Departements des dirig. Senats mit Einschluß der Wohnungs- und Tischgelder 7000 Rubel, die obersten Präsidenten der Gerichtshöfe 6000 Rubel, die Departements-Präsidenten der Gerichtshöfe 5000 Rubel, die Präsidenten der Bezirksgerichte 3500 Rbl., die Mitglieder der Gerichtshöfe 3500 Rbl., der Bezirksgerichte 2200 Rbl., die Oberprocuratoren 7000 Rbl., die Procuratoren der Gerichtshöfe 5000 Rbl., die Procuratoren der Bezirksgerichte 3500 Rbl. u. s. w. — II. Das Reglement für das Criminalgerichtsverfahren hat folgende Eintheilung: a) Allgemeine Organisation; b) 1. Buch: Gerichtsverfahren in den Friedensgerichts-Institutionen. 2. Buch: Gerichtsverfahren in den allgemeinen Gerichtsbehörden. 3. Buch: Ausnahmen von dem allgemeinen Gerichtsverfahren. Jedes dieser Bücher zerfällt in eine Menge von Capiteln und Unterabtheilungen; außerdem sind dem Reglement 2 Beilagen über die Prozesse, welche der Entscheidung der Administration und Polizei unterliegen,

beigegeben, deren es überhaupt nur sehr wenige giebt. — III. Das Reglement für das Civilgerichtsverfahren mit folgender Haupteintheilung: a) Allgemeine Organisation. b) 1. Buch: Gerichtsverfahren in den Friedensgerichts-Institutionen. 2. Buch: Verfahren in den allgemeinen Gerichtsbehörden. 3. Buch: Ausnahmen von dem allgem. Gerichtsverfahren. Auch hier sind wieder viele Unterabtheilungen gemacht, und die Beilage zum Ganzen enthält die Schemata für die Klageschrift und für das Erkenntniß. IV. Das Reglement über die Strafen, welche von den Friedensrichtern erkannt werden, in 13 Capiteln. — Wenn nun auch im Einzelnen mancherlei Abweichungen von den vor mehr als zwei Jahren veröffentlichten Grundlagen, welche S. M. der Kaiser zur Richtschnur vorgeschrieben, nachzuweisen sind, so haben doch die Hauptzüge keinerlei Veränderung erlitten. Das öffentliche und mündliche Verfahren in Criminalfällen, die Geschworenengerichte bestehen also gegenwärtig gesetzlich und unwiderruflich für Rußland und bei dem Eifer, mit welchem an dieser hochwichtigen Angelegenheit gearbeitet wird, können wir hoffen, daß die neuen Justizbehörden auch binnen Kurzem in Wirksamkeit treten werden. (D.Z.)

— Die Gesetzessammlung veröffentlicht einen Allerhöchsten Befehl, durch welchen die am 25. Juli 1863 ertheilte Concession zu einer Moskau-Sewastopoler Eisenbahn für erlöschen erklärt wird.

Simbirsk. Wie der „St. Pet. Ztg." geschrieben wird, ist man in Simbirsk trotz des hereinbrechenden Winters eifrig mit dem Wiederaufbau der verbrannten Stadttheile beschäftigt.

Finnland. Die „Finnl. All. Tidn." schreibt, daß die ganz Finnland interessirende Frage wegen Einführung der Finnischen Sprache im officiellen Gebrauche sich ihrer Entscheidung nähert. Durch eine Verordnung des Senats ist bereits festgesetzt, daß in den öffentlichen Schulen ein oder mehrere Gegenstände des Unterrichts in jener Sprache vorgetragen werden sollen und daß vom Jahre 1868 ab von allen Lehrern eine vollständige Kenntniß der Finnischen Sprache gefordert werden soll.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 16. December. Nach der „Kreuzztg." beabsichtigt der König zum Andenken an den Schleswig-Holsteinischen Feldzug ein Schlachten-Denkmal zu errichten.

Berlin, 17. December. Heute Mittag fand der festliche Einzug der aus dem Feldzuge zurückgekehrten Gardetruppen statt. Mittags 12 Uhr hatten die zum Einzuge bestimmten Truppen im feldmarschmäßigen Anzuge und umgehangenen Mänteln auf dem alten Exerzierplatze im Thiergarten ihre Aufstellung eingenommen. Bald darauf erschien der König, begleitet von den Prinzen und einer zahlreichen und glänzenden Suite und nahm die Besichtigung der aufgestellten Truppen vor, nach welcher die Fahnen und Standarten, sowie die während der Campagne durch Adelserhebung, Orden, Ehrenzeichen und Allerhöchste Belobigung ausgezeichneten Offiziere und Mannschaften Regimenterweise vor das erste Treffen der Infanterie traten. Der König wandte sich dann zu diesen im Einzelnen und begab sich darnach mit den Königlichen Prinzen und der Generalität nach dem Standbilde des Fürsten Blücher. Dann begann der Einzug der Truppen unter Führung des Prinzen Friedrich Carl. Der König hatte gestattet, daß, so wie dies am 7. d. M. stattgefunden, die Truppen die eroberten Danebrogs mitführen und die Kränze an die Bajonnete hängen dürften. Der Marsch ging wie das erste Mal in der Mitte der Linden. Bei dem Standbilde Friedrich's des Großen formirten sich die Truppen zum Parademarsch, den der König, bei der Statue Blücher's haltend, abnahm.

Altona, 15. December. Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" wird mitgetheilt, daß die Regierung in Kiel, gutem Vernehmen nach, von den Civil-Commissaren den Auftrag erhalten habe, mit Ausnahme des Post- und Telegraphenwesens auch die Verwaltung des Herzogthums Schleswig mit zu übernehmen. Ob sämmtliche bisherigen Räthe bleiben oder neue eintreten, sei noch nicht ausgemacht.

Schleswig-Holstein. Der „H. B.-H." wird von hier geschrieben: „Die Verhandlungen über die Schleswig-Holsteinische Erbfolgefrage, welche zur Zeit zwischen Preußen und Oesterreich geführt werden, befinden sich noch im Stadium der Vorbesprechungen; erst nach erlangter Einigung wird dann von den beiden Mächten mit den verschiedenen Prätendenten verhandelt werden, und der Bund, der allerdings schließlich über die Zulassung eines Vertreters für Holstein und Lauenburg zu bestimmen haben wird, bleibt dabei zunächst ganz ex nexu." — In den Wiener Correspondenzen des genannten Blattes wird die feste Zuversicht ausgesprochen, daß etwaige Differenzen der beiden Großmächte in der Schleswig-Holsteinischen Frage stets glücklich würden überwunden werden, ohne die Preußische Allianz zu gefährden. Die günstigen Pariser Nachrichten über Frankreichs friedliche Dispositionen würden in dieser Beziehung schwerlich das Mindeste alteriren; ja vielleicht seien sie sogar eine Triebfeder mehr, um das Wiener Cabinet zum Verharren in dieser Politik zu bestimmen, da Frankreichs Friedensliebe möglicher Weise gerade durch die Preußisch-Oesterreichische Allianz bedingt sei.

Turin, 15. December. Die „Gazetta officiale" veröffentlicht das vom 11. December da-

tirte Gesetz über die Verlegung der Hauptstadt. Zugleich wird ein Königliches Decret veröffentlicht, welches die zwischen Frankreich und Italien am 15. September d. J. abgeschlossene Convention sanctionirt.

Japan. Den neuesten in Triest eingelaufenen Nachrichten aus Jeddo zufolge waren die Vertreter der Europäischen Mächte am 6. October vom Japanischen Großen Rathe empfangen worden, und dieser hatte ihnen alle von ihnen begehrte Genugthuung zugesagt. Der Seidenhandel wird frei sein, die Lehen des Fürsten Nagato sollen in Kaiserliche Lehen verwandelt werden, und der Taikun zahlt den Europäischen Mächten eine Entschädigung.

Neueste Nachrichten.

Riga, 9. December. Die Kälte hat sich wieder bis zu 18 Grad gesteigert; Schnee fehlt gänzlich. Die Zufuhren bleiben indessen stark; es sind seit unserem letzten Berichte wieder ca. 4000 Berkowez Flachs eingebracht. Die Handels-Geschäfte an der Börse stocken. So war auch in Flachs der Umsatz gering, da Inhaber, mit Realisirung ihrer Winter-Lieferungen beschäftigt, sich auf neue Engagements nicht einlassen wollen, so lange Käufer nicht höhere Preise bewilligen. In Kronsäeleinsaat gingen einige Tausend Tonnen zu 11½ und 11¼ Rbl. um, wozu Verkäufer blieben; die Kauflust aber fehlt. In Hanf und Getraide sind keine Abschlüsse bekannt geworen.

— Vorgestern Abend sind die letzten bei der Stadt im Laden begriffen gewesenen fünf Schiffe von den Bugsir-Dampfern durch die von denselben offen gehaltene Rinne nach Bolderaa befördert worden.

Moskau. Die „Mosk. Ztg." berichtet, daß der politische Verbrecher Dombrowski am Morgen des 3. December aus seiner Gefangenschaft in Moskau entflohen ist. (Rig. Z.)

Berlin, 19. December. Nach der „Indépendance belge" haben sich die Verbündeten über die Successionsfrage geeinigt. Ein Bevollmächtigter Bayerns ist in Wien angekommen, um eine Erklärung zu fordern über die Mitentscheidung des Bundes in der Erbfolgefrage. Aus Spanien wird gemeldet, daß das Cabinet Narvaez unverändert bleibt. Aus Amerika berichtet die neueste Post, Lincoln betone in seiner Botschaft an den Congreß die Fortführung des Krieges bis zur vollständigen Unterwerfung des Südens. Die Südstaatlichen haben bei Murfreesborough eine Niederlage erlitten.

— 20. December. Die Nachricht, daß zwischen den Verbündeten eine Einigung in der Erbfolgefrage erfolgt sei, ist verfrüht.

— 21. December. Die officiösen Blätter bestätigen, daß eine diplomatisch-juridische Commission zur Prüfung der auf Schleswig-Holstein bezüglichen Erbansprüche niedergesetzt werden soll. — In Darmstadt wird eine Conferenz der Mittelstaaten abgehalten werden. — Der Dänische Reichsrath und das Italienische Parlament sind bis zum Januar vertagt worden.

Berliner Börse vom 20. December. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85¼ Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Madrid, 17. December. Die Ministerkrisis ist beendigt. Das Cabinet Narvaez hat seine Demission zurückgenommen und bleibt ohne jede Personalveränderung an der Spitze der Geschäfte.

Newyork, 8. December. In seiner Botschaft an den Congreß hat Präsident Lincoln erklärt, er sei entschlossen, den Krieg so lange fortzuführen, bis der Süden unterworfen sei. In Betreff der Sclavenfrage hält Lincoln alle seine bisherigen Erklärungen aufrecht und empfiehlt, die Verfassung dahin abzuändern, daß die Sclaverei im ganzen Gebiete der vereinigten Staaten abgeschafft werde. — Vom Kriegsschauplatze in Georgien war gemeldet, daß Sherman schon jenseits Millen stehe und auf Darien (am nördlichen Mündungsarm des Alatahama) vorrücke. — Der conföderirte General Hood ist von den Unions-Truppen bei Murfreesborough in (Tennessee) zurückgeschlagen worden. (Rig. Z.)

Danksagung.

Allen edlen Menschenfreunden, die mich in meinem schweren Unglück so reichlich unterstützten, sage ich hiermit meinen innigsten, tiefgefühlten Dank. Desgleichen bin ich beauftragt, diesen Dank auch im Namen meiner gewesenen Einwohnerinnen auszusprechen.

Peterson.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 11. December 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht dieser Stadt werden in Anleitung der von dem Herrn Finanzminister am 20. März 1863 erlassenen Instruction § 7 alle Diejenigen, welche im nächsten Jahre einen Handel oder ein Gewerbe zu betreiben beabsichtigen hiermit aufgefordert und angewiesen, die vorschriftmäßigen Handels- und Gewerbe-Scheine nebst Billets sowie auch die Commisscheine unfehlbar bis zum 31. December d. J. zu lösen, wegen Ausnahme dieser Scheine und Billets aber zeitig im Laufe des December-Monats a. c. bei der hiesigen Steuer-Verwaltung sich zu melden,

damit die Ausfertigung derselben gleichfalls zeitig besorgt werden kann.

Pernau Rathhaus, am 20. November 1864.

1864: Obervogt R. Hehn.

№ 595. A. G. Mors, Secr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf desfalsiges Ansuchen Einer Löblichen Steuerverwaltung hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die bestätigten Repartitionsmäßigen Communal-Abgaben pro 1865 betragen

1. für jeden zum Zunftoklad Angeschriebenen unter 30 Jahren 8 Rbl.
   über 30 Jahre ..... 5 „
   mit Zuschlag von 50 Kopeken für jeden Nichtbesitzlichen zum Besten des Armenwesens.
2. für jeden zum Bürgeroklad Angeschriebenen unter 30 Jahren 9 Rbl. 80 Kop.
   über 30 Jahre ..... 4 „ 80 „
   mit Zuschlag von 50 Kopeken für jeden Nichtbesitzlichen zum Besten des Armenwesens.
3. für jeden zum Arbeitsoklad Angeschriebenen ..... 2 Rbl. 21 Kop.
   mit Zuschlag von 30 Kopeken für jeden Nichtbesitzlichen zum Besten des Armenwesens.
4. für jeden zum Dienstoklad Angeschriebenen einschließlich der Armensteuer ..... 2 Rbl. 51 Kop.

Pernau Rathhaus, am 9. December 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2567. Schmid, Secrt. 3

Anzeige.

Die öffentlichen Prüfungen der Schüler des Pernauschen Progymnasiums werden am 17. und 18. d. M. jedesmal von 10 Uhr Vormittags an im Saale des Progymnasiums abgehalten werden, und zwar am ersten Tage die der drei obern, am folgenden Tage die der drei untern Classen. Der Schlußactus und die Entlassung der zur Universität Abgehenden findet am Sonnabend den 19. d. M. um 11½ Uhr Vormittags statt.

Zu diesen Schulfeierlichkeiten ladet ergebenst ein der Inspector des Progymnasiums

Pernau, d. 8. Decbr. 1864. Bühring. 1

Die Auction zum Besten des Waisenhauses findet in diesem Jahre Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. December im Saale der privil. Bürgergesellschaft von Nachmittags 5 Uhr ab statt. — Mit herzlichem Dank für die bereits eingegangenen Gaben, bittet um freundliche Mitwirkung, sei's durch fernere Darreichung von Gaben, sei's durch Theilnahme an der Auction, der Vorstand des Waisenhauses und der damit verbundenen Kinderbewahranstalt.

C. M. Frey. H. Girgensohn. W. Bergwitz. C. Temmerhirt.

Von dem Pernauschen Zollamte werden Diejenigen, welche die Stellung eines Steuermannes und der erforderlichen Anzahl brauchbarer Ruderer, während der künftigjährigen Navigation zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, zu dem desfallsigen Torge am 14. December 1864 und zum Peretorge am 17. December c., Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, sich in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Contract-Bedingungen sind täglich während der Sessions-Zeit in der Canzellei einzusehen.

Pernau Zollamt, am 7. December 1864.

Zolldirector F. Klüver.

№ 1288. Secr. Wilcken. 1

Am 19. December d. J. Vormittags 11 Uhr wird auf dem Gute Willofer ein vollständiger Apparat zum Branntweinsbrand nebst Zubehör, und werden ferner daselbst 14 Branntweinsfastagen, eine kupferne Pumpe und ein Wedro-Maaß von Kupfer, so wie auch 20 Tschetwert Gerste in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden; als welches von dem Pernauschen Ordnungsgerichte hiedurch bekannt gemacht wird.

Pernau, den 5. December 1864. 2

☞ In einer hiesigen stillen Familie können zum nächsten Semester einige Pensionäre Aufnahme finden, wobei ihnen gleichzeitig der Vortheil gewährt wird, in den Schularbeiten die beste Nachhülfe zu erhalten. Auch können daselbst Kinder in einigen Wissenschaften, wie auch in der deutschen, französischen und russischen Sprache Privatunterricht erhalten. Nähere Auskunft ertheilt

Louis Seidlitz, Photograph. 2

Frische Wallnüsse, Bonbons, Marmelade, Englisch-Stroh, Marcipan-Confect, Pfefferkuchen, ausländisches Obst (Gold-Rinetten) und Granat-Aepfel, wie auch Citronen à 2 Kop. das Stück erhielt und verkauft billigst Carl Th. Pfaff. 3

Ich wohne gegenwärtig im Schneider Schlafschen Hause, bel étage.

Schneidermeister, A. Ulkas. 1

Dienstag, den 15. December wird Pernau verlassen Eduard Hartig.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 99. Mittwoch, den 16. December 1864.

Das **„Pernausche Wochenblatt"** wird auch im Jahre 1865 zweimal wöchentlich, an jedem Mittwoch und Sonnabend, zu dem bisherigen, oben angegebenen Preise erscheinen. Bestellungen darauf werden baldigst erbeten.

W. Borm.

Inländische Nachrichten.

Riga, 12. Decbr. (Handels-Nachricht.) Die Kälte hat gestern schon bedeutend nachgelassen und ist heute bis auf Null herabgesunken, wobei etwas Schnee gefallen ist. Mit dem Hinweis auf unseren letzten Bericht haben die Notirungen für Flachs eine Erhöhung erlebt, zu welcher indessen der Umsatz nur ein beschränkter war; die Zufuhr bleibt stark und sind in diesem Monat bis jetzt ca. 13,000 Berk. über die Wrake gegangen. In Säeleinsaat, wovon nunmehr über 180,000 Tonnen zugeführt, sind wieder einige tausend Tonnen zu den Notirungen geschlossen worden. In Russischen Artikeln wurde nur Hanfsaat, und zwar 10,000 Tonnen 91pfünd. zu 4¾ Rubel und 92pfünd. zu 4⅞ Rubel gemacht, wozu Verkäufer bleiben. (Rig. Z.)

Dorpat. Aus Dorpat wird der „Rig. Ztg." mitgetheilt, daß der Professor Dr. Samson, auf den die Wahl des Conseils zum Rector der Universität gefallen ist, sich bereit erklärt hat, nach erfolgter Bestätigung das ihm übertragene Amt anzunehmen.

— Durch Allerhöchsten Ukas vom 12. November hat Se. Maj. der Kaiser den von der 2. Abtheilung der Höchsteigenen Canzellei Sr. Maj. zusammengestellten 3. Theil des Provinzialrechts der Ostseeprovinzen, welcher das Privatrecht enthält, zu bestätigen und zu befehlen geruht, daß die Bestimmungen desselben vom 1. Juli 1865 ab in Kraft treten sollen. (D. Z.)

Kurland. Die „Lib. Ztg." schreibt: Für die gegenwärtigen Gesindespächter der Privatgüter Backhusen und Dehseln, im Hasenpothschen Kreise, ist das Jahr 1864 ein denkwürdiges Jahr, weil den beregten Bauern die Aussicht eröffnet ward, in Bälde Grundeigner zu werden. Die Besitzer der genannten Güter, Herr Baron Carl von Dorthesen auf Backhusen und Herr Alexander von Dorthesen auf Dehseln haben nämlich ihre sämmtlichen Gesinde den derzeitigen Pachtinhabern zu Kauf gestellt, und wurde am 18. Juni c. der Contract geschlossen, welcher mit nächstem Wirthschaftsjahr nach geschehener Ausscheidung der Bauerländereien vom Hypothekenverbande in Kraft treten soll. Waren schon die Bauern der beiden Güter die ersten im Ambothenschen Kirchspiele gewesen, die auf Geldpacht kamen und dabei sehr gut bestanden, so sind sie jetzt wiederum die ersteren, welche in den erblichen Besitz ihrer Gesindesstellen gelangen und nach 20 Jahren schuldenfrei werden können, wenn sie auch nicht mehr jährlich abzahlen, als ihre gegenwärtige Arrendesumme beträgt. Am Tage des Contract-Abschlusses haben sämmtliche Gesindewirthe an der herrschaftlichen Tafel zu Mittag gespeist, wobei zwischen Edelmann und Bauer herzliche Toaste ausgebracht worden sind.

St. Petersburg. Das neue Branntwein-

Accise-System entwickelt sich mit jedem Jahre mehr. Für die ersten neun Monate dieses Jahres sind, wie eine Beilage der „Börsen-Zeitung“ meldet, 84,798,823 Rubel eingegangen, d. h. 6,449,385 Rubel mehr als 1863 und 6,857,402 Rubel mehr als durchschnittlich während jedes der vier Jahre der letzten Pachtperiode. (Rev. Z.)

Finnland. Se. Majestät der Kaiser hat auf Vorstellung des General-Directors der Communication und der öffentlichen Bauten genehmigt, auf 3 Jahre versuchsweise Frauen im Telegraphendienst Finnlands zu verwenden; die Gagen dieser weiblichen Beamten dürfen den Betrag von 300 Rubel nicht übersteigen. (Rig. Z.)

Warschau. Ein Artikel des officiösen „Dz. Warsz.“ dementirt das Gerücht, nur bei der Insurrection betheiligte Individuen würden bei der bevorstehenden Rekrutirung ausgehoben werden. Im Gegentheil würden Listen über alle Bewohner angefertigt, um bei einer Rekruten-Aushebung zur Grundlage zu dienen. — Das gesellschaftliche Leben der Polnischen Hauptstadt soll sich mehr und mehr beleben, namentlich der Besuch der Oper und die Theilnahme an den Soiréen beim Statthalter Grafen Berg sollen ziemlich lebhaft sein.

— Am 16. Decbr. wurden der Edelmann Wladislaw Wnentkowski (Malergeselle) und der Edelmann Bronislaw Jasskulski (Bronzearbeiter-Geselle) auf dem Glacis der Alexander-Citadelle wegen Brandstiftung und Theilnahme an dem Attentat gegen den Statthalter Grafen Berg durch den Strang hingerichtet; die genannten Personen hatten am 6. October v. J. das Warschauer Rathhaus angezündet. — Nach dem „Inv.“ wurden am demselben Tage, Morgens 10 Uhr, auch die Warschauer Einwohner Bronewski (früher Marqueur), Frost (Riemer-Geselle) und Ed. Hochhauser (Instrumentenmacher) wegen Theilnahme am Aufstande und Mitwirkung an den Mordthaten der Henker-Gend'armen, in der Alexander-Citadelle durch den Strang hingerichtet.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 20. December. Heute Mittag fand der Einzug der letzten aus den Elbherzogthümern zurückgekehrten Truppen statt. Die Feier war eine einfach militairische.

Berlin, 22. December. Nach Mittheilungen der ministeriellen Blätter haben die Preußischen Kronsyndici den Auftrag erhalten, ein Gutachten über die Erbfolge in Schleswig-Holstein auszuarbeiten.

— Es ist neuerdings auch von Bayerischen Erbansprüchen auf Schleswig-Holstein die Rede.

— 23. December. Heute wurde das Urtheil im Polenprozesse publicirt, 10 Angeklagte wurden in contumaciam zum Tode verurtheilt und über 24 wurden Gefängnißstrafen, die sich zum Theil auf 2 Jahre und zum Theil auf 1 Jahr belaufen, ausgesprochen. In Bezug auf die übrigen Angeklagten erfolgte Freisprechung von der Anklage des Hochverrathes. Die Kosten des Prozesses werden niedergeschlagen. Gegen 58 wird eine fernere Anklage bei den Untergerichten vorbehalten. Es sind neuerdings wieder Waffenvorräthe confiscirt worden.

— 24. December. Aus Spanien wird die Eröffnung der Cortes gemeldet. Die Eröffnungsrede hofft auf ein mit Peru zu erzielendes Einverständniß, bezeichnet die Lage des Landes im Allgemeinen als unbefriedigend.

Berliner Börse vom 23. December. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 84½ Thaler bezahlt.

(Tel. d. Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Der „Leipz. Z.“ wird aus Wien über die schwebenden Verhandlungen berichtet: „Es wird nunmehr zwischen Oesterreich und Preußen der modus procedendi, die Ansprüche der Prätendenten zu prüfen und gegeneinander abzuwägen, festgestellt. Wahrscheinlich verständigt man sich über die Berufung einer diplomatisch-juridischen Conferenz ad hoc, welche ihre Vorschläge den beiden Cabineten vorzulegen hat. Diese werden darauf hin einen Beschluß fassen, welchen sie, wegen der zu besetzenden Stimme für Holstein-Lauenburg, in Form eines Antrages an den Bund bringen werden.“

— Man schreibt der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Hannover: „In unseren Hofkreisen macht ein eingehändiges Schreiben des jungen Königs von Bayern an unseren König große Sensation, welches kurz nach der verhängnißvollen Bundestags-Sitzung vom 5. December dahier eingetroffen sein soll. Das Schreiben des Königs von Bayern soll durch den Stempel seiner Ursprünglichkeit und durch den frischen Hauch einer schwungvollen nationalen Gesinnung einen tiefen Eindruck auf König Georg um so weniger verfehlt haben, als es zugleich in der vertrauensvollsten und liebenswürdigsten Form gefaßt war. Ueber den Inhalt dieses Schreibens erzählt man sich, daß es hervorhebe, wie sehr durch die neuesten Vorgänge in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit den Fürsten der Deutschen Mittelstaaten ein inniges Aneinanderschließen an's Herz gelegt werde, sowohl zur Wahrung der gemeinsamen Stellung in Deutschland gegenüber den Deutschen Großmächten, als auch zu einem kräftigen Zusammenwirken für das gute Recht der Herzogthümer. Mit besonderem Nachdruck äußere sich in seinem Schreiben, so wird versichert, der junge König von Bayern, daß er fest entschlossen sei, Alles aufzubieten, um eine Lösung der hochwichtigen Schleswig-Holsteinischen Frage im nationalen Sinne herbeizu-

führen, und daß er sich in diesem Ziele vollkommen eins wisse mit seinem Volke! Der Schluß des Schreibens enthält die Bitte: Hannover möge gemeinsam mit den Deutschen Fürsten, welche zum Anschluß geneigt seien, diejenigen Schritte, namentlich bei der Bundes-Versammlung, thun, welche den Interessen der Herzogthümer förderlich seien. Eine im Wesentlichen zustimmende Antwort unseres Königs soll bereits erfolgt sein. Man ist nicht abgeneigt, in diesem Königlichen Briefwechsel den ersten Schritt zur Anbahnung eines innigen und vertrauensvollen Einverständnisses zwischen den Mittelstaaten zu erkennen." (Von der officiellen „Bayer. Ztg." wird diese Nachricht bestätigt.)

Wien, 22. December. Erzherzog Ludwig, Großoheim des Kaisers, ist in der vergangenen Nacht verschieden.

— Die Wiener „Neue Freie Presse" enthält Folgendes: „Unser Artikel über die Erbansprüche, welche Oesterreich geltend machen könnte, falls Preußen mit den seinigen Ernst machen sollte, ist von der gesammten Europäischen Presse beachtet worden. Bei der Bedeutung, welche die Sache jetzt durch das Hervortreten der Preußischen Erbansprüche erlangt hat, wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Minister des Auswärtigen, Graf Mensdorff, die Rechtsgelehrten der Staats-Kanzlei aufgefordert hat, über die von der „Neuen Freien Presse" angeregten Oesterreichischen Erbansprüche auf die Nordalbingischen Herzogthümer ein Gutachten auszuarbeiten und ihm dasselbe vorzulegen."

Rom, 21. Decbr. Das „Giornale di Roma" veröffentlicht eine päpstliche Encyclia in 80 Sätzen, welche die hauptsächlichsten modernen Irrthümer der Philosophie und der bürgerlichen Gesellschaft in Bezug auf die geoffenbarte Religion verurtheilt. — Der Papst bewilligte für das Jahr 1865 ein während der Dauer eines Monats zu feierndes Jubiläum.

Madrid, 20. December. Die Königin-Mutter ist eingetroffen. Dem Vernehmen nach haben die Minister in Folge einer Conseil-Sitzung der Königin vorgeschlagen, das Aufgeben der Insel St. Domingo in der Thronrede auszusprechen.

Paris, 15. December. Der neue diplomatische Feldzug zur Erlangung eines Europäischen Congresses hat begonnen und, wie es scheint, unter günstigeren Verhältnissen, als im vorigen Winter. Der Kaiser will, um die großen Bauten ruhig und rasch fördern zu können, das Militair-Budget beschränken und mit dem guten Beispiele einer allgemeinen Europäischen Entwaffnung vorangehen, und Italien, mit dem man in den Tuilerieen äußerst zufrieden ist, wird nicht zurückbleiben. Aber dieser Wunsch, so argumentirt man hier weiter, muß frommer Wunsch bleiben, so lange Oesterreich fortwährend mit dem Säbel in der Hand rasselt. Der Kaiser strebt daher, bevor diese große Entwaffnung erfolgt, nach der Zusage der übrigen Mächte, daß sie seinem Beispiele folgen und die Austragung der brennenden Zeitfragen auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen ausgleichen wollen. In London hofft man jetzt auf eine günstige Entscheidung, dagegen werden die drei bei Polen betheiligten Mächte schwerlich auf einen Congreß eingehen, wenn Frankreich nicht von vorn herein verspricht, diese Frage ruhen zu lassen. Aehnlich steht es mit den meisten anderen europäischen Fragen.

Vermischtes.

— Der 2. Versuch mit der Feuerlöschsubstanz des Herrn Ljapunow, welcher Sonntag den 29. November um 2 Uhr Nachmittags in Petersburg auf dem Preobraschenskischen Platze ausgeführt wurde, ergab folgendes Resultat: Das hölzerne Gebäude, welches zu diesem Zwecke errichtet worden, bestand aus Balken, war 15 Arschin lang, 8 Arschin breit und mit dem Dache 9½ Arschin hoch, hatte im Innern Scheidewände war mit 2 Thüren und 6 Fenstern versehen, mit leicht brennbaren Gegenständen angefüllt und mit Terpentinöl übergossen. Als das Gebäude in Brand gesteckt war, schüttete Hr. Ljapunow in eine 35 Eimer Wasser enthaltende Tonne 2½ Pud seiner Substanz und ließ diese gehörig mit dem Wasser vermischen. Als das Feuer eine große Gewalt gewonnen hatte, begann Hr. Ljapunow es mit seiner eigenen großen Handspritze von gewöhnlicher Construction, welche 7 bis 8 Eimer in der Minute auswirft, zu löschen, und in 4 Minuten war die Flamme ganz erstickt. Aus dem Gebäude drang diesmal Rauch und Dampf hervor, was das erste Mal nicht geschehen war; der Rauch war jedoch nicht erstickend. Das Gebäude war ganz geblieben und im Innern angebrannt. Auch wie das erste Mal zeigte sich eine leichte Glasur auf den begossenen Stellen.

— Das Centrum der Theefälschung scheint Moskau zu sein. Neuerdings ist von der Polizei wieder eine Theefabrik entdeckt worden, in welcher sich ein Quantum von 16 Pud ausgekochter Theeblätter, theils schon getrocknet, theils noch in feuchtem Zustande, 16 große Pfannen zum Trocknen derselben und andere zu dieser Fabrikation erforderliche Utensilien vorfanden. Der Besitzer dieser Anstalt, ein Moskauer Bürger Namens Syrzew, sagt aus, daß er den abgebrühten Thee in Tracteuren aufkaufe, ihn trockne und dann verschiedenen Personen verkaufe, und zwar kraft eines in der Duma gelösten Zeugnisses für den Handel mit verschiedenen Kräutern zum Färben und Reinigen von Seidenstoffen.

Düsseldorf, 10. December. Nachdem in diesem Jahre der 80. der kleinen Planeten „Sappho" von Herrn Pogson in Madras und der 81. „Terpsichore" von Herrn Tempel in Marseille entdeckt worden waren, ist auf unserer Sternwarte in Bilk kürzlich der 82. der kleinen Planeten entdeckt worden, welcher auf diesseitiges Ersuchen von drei Wiener Astronomen, Herrn Professor von Littrow, Herrn Dr. Weiß und Herrn Th. Oppolzer den Namen „Alkmene" empfangen hat. Die Richtigkeit der Entdeckung ist durch Bonner Beobachtungen bereits bestätigt worden, so daß die Anzahl aller bekannten Planeten jetzt auf 90 gestiegen ist.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Marie Wilhelmine Scheibler, geb. Puls, 28 Jahr 11 Monat alt. — Charlotte Julie Hirsch, geb. Jacobsohn, 74 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Mihkel Awik. — Marie Natalie Post. — Gestorben: Alexander Korbmann, 2 Jahr 6 Monat alt. — Elise Rosalie Eermann, 1 Jahr alt. — Catharina Lammas, 3 Jahr 6 Monat alt. — Emmeline Elisabeth Keskülla, 1 Jahr 6 Monat alt. — Johanna Wigand, 54 Jahr alt. — Liso Adam, 87 Jahr alt. — Mathilde Anna Jacobson, 2 Monat alt. — Proclamirt: Schneidermeister Alexander Ulkas mit Friederike Charl. Fröhling.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 15. December 1864.

Bekanntmachungen.

Von dem Kaiserlichen Pernauschen Ordnungsgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die auf den 19. December d. J. anberaumte Auction auf dem Gute Willofer unterbleibt.

Pernau, den 12. December 1864.

Die Auction zum Besten des Waisenhauses findet in diesem Jahre Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. December im Saale der privil. Bürgergesellschaft von Nachmittags 5 Uhr ab statt. — Mit herzlichem Dank für die bereits eingegangenen Gaben, bittet um freundliche Mitwirkung, sei's durch fernere Darreichung von Gaben, sei's durch Theilnahme an der Auction, der Vorstand des Waisenhauses und der damit verbundenen Kinderbewahranstalt.

C. M. Frey. H. Girgensohn. W. Bergwitz.
C. Temmerhirt.

☛ In einer hiesigen stillen Familie können zum nächsten Semester einige Pensionäre Aufnahme finden, wobei ihnen gleichzeitig der Vortheil gewährt wird, in den Schularbeiten die beste Nachhülfe zu erhalten. Auch können daselbst Kinder in einigen Wissenschaften, wie auch in der deutschen, französischen und russischen Sprache Privatunterricht erhalten. Nähere Auskunft ertheilt

Louis Seidlitz, Photograph. 1

Frische Smyrna-Feigen	4 Pfund	für	1 Rbl.,
„ Wallnüsse	5 Pfund	„	1 „
„ Malaga-Traubrosinen	5 Pfund	„	1 „
„ Citronen	100 Stück	„	1 „

und ausländische Nonnen-Aepfel à 4 Rbl. per Tonne empfiehlt

J. B. Specht. 2

Frische Cathar.-Pflaumen, Apricosen, Sultan-Datteln, Smyrna- und Malaga-Feigen, Traubrosinen, Krackmandeln, Lombard- und Wallnüsse, französischen Kirschsaft, ganz vorzügliche Bonbons, Boul de gommes, Marmelade, Pfefferkuchen, Chocolade in kleinen Tafeln, verzuckerte Mandeln, Johannisbrod, Citronen, ausl. Aepfel, kleine Stearin-Lichte, farbige Wachsstöcke und Wachslichte, Glaskugeln zum Verzieren der Weihnachtsbäume, wie auch eine neue Auswahl Neusilber- und Glaswaaren, Petroleum-Lampen 2c. empfiehlt

C. N. Frey. 2

Frische Wallnüsse, Bonbons, Marmelade, Englisch-Stroh, Marcipan-Confect, Pfefferkuchen, ausländisches Obst (Gold-Rinetten) und Granat-Aepfel, wie auch Citronen à 2 Kop. das Stück erhielt und verkauft billigst

Carl Th. Pfaff. 2

Pariser Bonbons und Confect, englishe und moskowische Bonbons, Boul de gommes, Zuckerfische, kiewsche Säfte, Jeralasch, Marmelade, verzuckerte Melonen, Aepfel und Birnen, Sultan-Datteln, Apricosen, Chocolade in Dammbrett-Form und in kleinen Täfelchen, kleine Stearin- und farbige Wachslichte, Wachsstöcke, wie auch bestes moskowisches Confect-Mehl empfiehlt billigst

J. B. Specht. 2

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt eine neue Sendung

frischer Colonial-Waaren,

als: Zucker, Thee, Kaffee, Reis, Manna 2c., sowie Stearin-, Palm- und Talglichte, zu den billigsten Preisen.

A. Bratinkin. 1

Musikalischer Zirkel.

Donnerstag, den 17. December. Gewöhnlicher Uebungs-Abend. Anfang 8 Uhr.

Julius Mosewius.

Ein **Hemdknöpfchen** aus rother Koralle mit Goldfuß ist **verloren** worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 100. Sonnabend, den 19. December **1864.**

Das **„Pernausche Wochenblatt"** wird auch im Jahre 1865 zweimal wöchentlich, an jedem Mittwoch und Sonnabend, zu dem bisherigen, oben angegebenen Preise erscheinen. Bestellungen darauf werden baldigst erbeten.

W. Borm.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. In Nr. 270 der „N. P." werden die neuen, am 26. October d. J. Allerhöchst bestätigten Regeln über die unter dem Namen „Passagiergut" zollfrei aus dem Auslande einzuführenden Gegenstände veröffentlicht. Zu diesen Gegenständen gehören unter anderem: gebrauchte Kleidungsstücke und Schuhwerk, Leibwäsche und Handtücher, soviel ein Passagier gewöhnlich für die Reise bedarf; dagegen sind selbst gebrauchte Kissen, Matratzen, Tafel- und Bettwäsche nur in sehr geringen Quantitäten zulässig. Ferner können als Passagiergut zollfrei eingeführt werden: Pelze, Muffe, Pelzmützen (à Person nur ein einziges Stück); goldene, silberne und andere metallische Gegenstände für den häuslichen Bedarf (nur im Gewicht von 3 Pfund à Person); neue Handschuhe (nicht mehr als ein Dutzend), Rauch- und Schnupftabak (nur ein angebrochenes Päckchen), Cigarren (nur eine angebrochene Kiste von 100 Stück à Person). Zum Passagiergut werden nicht gerechnet: Küchengeschirre, Tisch- und Teeservise, Bronzen, Tafel- und Wanduhren, Vorhänge, Portièren, Teppiche und überhaupt Alles, was zum Ameublement und zur Verzierung von Wohnungen gehört. Equipagen können zollfrei eingeführt werden, wenn der Passagier nachweist, daß er in ihnen seine Fahrt ins Ausland bewerkstelligt hat. Ausnahmen von diesen Regeln sind nur zulässig, wenn Ausländer ganz nach Rußland übersiedeln, oder Russen nach einem längeren Aufenthalte im Auslande (von mindestens zwei Jahren) in ihr Vaterland zurückkehren, oder im Auslande eine Erbschaft gemacht haben. In solchen Fällen kann eine einzelne Person gebrauchte Gegenstände für einen Zollbetrag von 500 Rbl., eine Familie dieselben für einen Betrag von 900 Rbl. Zollfrei einführen. Diplomaten, die nach Rußland zurückkehren, können für einen noch höhern Betrag Effecten Zollfrei importiren. — Bevor die Zollbeamten an die Besichtigung der Passagiereffecten gehen, haben sie an die Passagiere die Frage zu richten, ob diese Waaren oder solche Gegenstände, die als Waaren gelten, bei sich führen. Zu letzteren werden unter anderem Stoffe in ganzen Stücken oder abgeschnitten und nicht verarbeitete Stoffe, ferner Zeuge, die grob zusammengenäht sind, als ob sie Bettücher, Umwürfe und dergleichen wären, gezählt. Verneint der Passagier die Frage und werden doch solche Gegenstände bei ihm gefunden, so hat er für dieselben den doppelten Zoll zu bezahlen. (Rev. Z.)

— Ueber die Schließung des Bernhardinerklosters in Przasnysz wird dem „Golos" nach dem Bericht eines Augenzeugen unter Anderem Folgendes geschrieben: „Als die zur Schließung des Klosters bestimmte Commission in die Zelle des Abtes trat, frappirte sie eine durchaus unmönchische Scene. Der Abt und mehrere Mönche

waren sammt einigen Ortseinwohnern, die wegen ihres anstößigen Lebenswandels bekannt waren, mit einem Zechgelag und Kartenspiel beschäftigt. Als die Mönche nach Verlesung des Allerhöchsten Edicts angewiesen wurden, sich reisefertig zu machen, gingen sie in ihre Zellen und kehrten in das Refectorium in einem solchen Zustande der Trunkenheit zurück, daß einige gehalten und so vor dem Fallen geschützt werden mußten. Als endlich die Mönche das Kloster verließen, trafen sie vier oder fünf weibliche Individuen an, welche, ohne zu ahnen, was im Kloster vorging, vor den Pforten umherwankten, um ins Innere zu gelangen, und sehr verwundert waren, daß sie die wohlbekannten Eingänge geschlossen fanden. Als die Mönche diese Frauenzimmer sahen, vergaßen einige von ihnen alle Scham und wechselten mit denselben einige Redensarten, welche deutlich genug die zwischen ihnen bestehenden Beziehungen verriethen. (D. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin. Die Volks-Zeitung schreibt: Der Kurfürst von Hessen befindet sich in einem Zustande, welcher selbst ganz conservativen Männern zweifelhaft erscheinen läßt, ob derselbe befähigt sei, die Regierung des Landes fortzuführen. In wie weit diesem Zustande eine krankhafte Ursache zu Grunde liegt, läßt sich freilich erst durch eine wissenschaftliche Untersuchung feststellen, die selbstverständlich ihre große Schwierigkeit hat, so lange der Kurfürst sich für durchaus gesund hält. Gleichwohl ist sein Gemüthszustand ein solcher, daß der persönliche Verkehr mit ihm zu den schwierigsten Aufgaben seiner Umgebung wie seiner Räthe und Minister gehört. Es äußert sich derselbe hauptsächlich darin, daß der Kurfürst die unwesentlichsten, bedeutungslosesten Angelegenheiten der Hof-Etiquette, der Amtstrachten und der sonstigen äußerlichen Gebräuche der Diener wie der Beamten mit einer unglaublichen Genauigkeit überwacht und öfter persönlich und thätlich eingreift, um irgend eine Widerspänstigkeit oder einen Fehler zu bestrafen, daß dagegen die Minister nicht im Stande sind, ihn zu dringlichen Regierungsacten zu bewegen, welche das Wohl des Landes unabweisbar fordert. Wenn in früheren Zeiten das unglückliche Kurhessen der Kampfplatz einer Verfassungs-Partei einerseits und einer Reactions-Partei andererseits war, so ist dies eigentlich in dem jetzigen Augenblick nicht der Fall. Es herrscht vielmehr eine sehr charakteristische Einstimmigkeit darüber, daß der jetzige Zustand eine Art von Regierungs-Verweigerung sei, indem die wichtigsten Angelegenheiten unerledigt bleiben, die gar nicht mit principiellen Verfassungsfragen im Zusammenhang stehen, sondern reine Verwaltungssachen betreffen. Im Lande herrscht die Ueberzeugung, daß auch die Minister dies einsehen, aber außer Stande seien, dem Uebel abzuhelfen. — Ferner wird der Köln. Ztg. aus Berlin geschrieben: In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen sält man es für wahrscheinlich, daß die Agnaten des Kurfürstlich Hessischen Hauses sich über einen am Bundestage einzubringenden Antrag, den jetzigen Inhaber der höchsten Gewalt in Kurhessen für regierungsunfähig zu erklären, vereinigen werden. Die folgenschwere Bedeutung eines solchen Schrittes springt in die Augen. Seine Rechtfertigung würde in der überaus traurigen Lage des Kurhessischen Landes liegen, und jedesfalls ist es Pflicht, Recht und dringendstes Interesse der Agnaten, das Ihrige zu thun, um Abhülfe zu bringen.

Schleswig-Holstein. Die Berliner ministerielle Prov.-Corresp. schreibt: „Zwar drängen die Freunde des Erbprinzen von Augustenburg auf eine Entscheidung hin über den künftigen Besitz der Herzogthümer, aber sie müssen sich darein finden, daß die schließliche Entscheidung durch die besondere Erwägung der wirklichen Interessen der Herzogthümer durch Preußen und Deutschland vorbereitet werde. Die einstweilige Regierung wird sich bestreben, durch Gerechtigkeit und Milde das Vertrauen und die Liebe der Bevölkerung zu gewinnen. Um so ruhiger läßt sich dann eine Entschließung über die Zukunft der Herzogthümer fassen. Keinenfalls ist eine Aenderung des Besitzes gegen den Willen der zeitweiligen Besitzer der Lande herbeizuführen. Preußen wird darin keine Aenderung bewilligen, bei welcher nicht die Interessen Preußens und Deutschlands vollständige Befriedigung finden. Die Prüfung der Erbansprüche hat auf ausdrücklichen staatlichen Anlaß bisher nicht stattgefunden. Preußen wird zunächst seine Kronssyndici zur Abfassung eines Gutachtens über die Erbfolge in den Herzogthümern veranlassen. Dies Gutachten wird aber nicht ein Richterspruch, sondern lediglich eine beachtenswerthe Grundlage für die Beurtheilung der Frage durch die Preußische Regierung sein." — Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.": Hiernach ist leider nicht zu bezweifeln, daß die definitive Erledigung sich in's Unabsehbare hinausziehen wird. Die Kronsyndici werden mit ihrer Aufgabe schwerlich bald zu Ende kommen, und ihr Gutachten, es mag sich nun auf die Seite des Herrn Pernice oder der Legion seiner Gegner stellen, wird eben auch nur eine Pause ausfüllen, ohne die Sache selbst zu fördern. Die Entscheidung wird zuletzt von den politischen Umständen abhängen, unter denen sie endlich getroffen werden muß, und es gehört eine überaus starke Zuversicht zu der Annahme, daß dieselben später günstiger für Preußen liegen würden, als heute, wo es nach Abdrängung des Bundestages Alles haben kann, was es billiger Weise

zu beanspruchen hat. Da die Preußische Regierung nur erst mit Feststellung ihres eigeneu Urtheils in der Erbfolgefrage beschäftigt ist, so ist auf die Gerüchte garnichts zu geben, als seien mit Oesterreich darüber bereits eingehende Verhandlungen gepflogen, und selbst schon die Bedingungen eröffnet, unter denen Preußen den Herzog von Augustenburg anerkennen wolle. Auch die „diplomatisch-juridische" Commission, die angeblich von den beiden Großmächten zur Begutachtung einberufen werden sollte, fällt zu Boden, da vielmehr Preußen nur die Kronjuristen befragt.

Dresden, 18. December. Gestern und heute trafen unsere aus Holstein zurückkehrenden Truppen hier ein und wurden vom Könige und Kronprinzen auf dem Leipziger Bahnhofe empfangen und begrüßt. Sowohl die Bahnhofsgebäude als auch diejenigen Straßen, welche die Soldaten bis zur Kaserne zu passiren hatten, waren sehr reich mit Sächsischen und Deutschen Fahnen geschmückt. Oesterreichische Farben waren sehr wenig, Preußische gar nicht zu sehen. Obwohl das Publikum in dichtgedrängten Spalieren die Straßen füllte und den Ankommenden ein herzliches „Willkommen" entgegenrief, so scheint die Stimmung der heimkehrenden Soldaten eine mehr ernste, niedergeschlagene, als freudige zu sein.

London, 24. Decbr. Der Dampfer „China" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 14. d. M. in Cork eingetroffen. Nach den Richmonder Journalen stand Sherman am 13. d. fünf Meilen von Savannah. Späteren Depeschen zufolge soll ihm eine große Kriegsmacht der Conföderirten gegenüberstehen. Der Conföderirten-General Beauregard rückte gegen Fort Pillow vor. Der Unions-General Warren zerstörte 15 Meilen der Weldon-Eisenbahn.

Neueste Nachrichten.

Riga, 16. December. Das seit drei Tagen anhaltende Thauwetter hat die Winterbahn zerstört und die Aussicht auf einen sicheren Fahrweg über die Düna zu den Feiertagen völlig vernichtet, wodurch natürlich die nur spärlich dem Victualienmarkte zugeführten Artikel bedeutend im Preise steigen müssen. — In Handelsgeschäften zeigt sich wie bisher an der Börse nur wenig Leben. Flachs fand zu den Notirungen nur geringen Umsatz; die Zufuhr bleibt aber gleichmäßig stark, denn es sind in diesem Monat bis jetzt ca. 17,000 Berkowez angekommen. Von Säeleinsaat wurden wieder mehrere Tausend Tonnen zu 11 à 11⅛ Rbl. gekauft. In Hanf und anderen Russischen Producten ging nichts um. (Rig. Z.)

— Wie die „Rig. Ztg." vernimmt, sind die Berathungen des Livländischen Ritterschafts-Convents am 15. December geschlossen worden.

Dorpat, 11. December. Seine Erlaucht der Herr Curator Graf Keyserling ist nach mehr als dreiwöchentlicher Abwesenheit heute Morgen aus St. Petersburg wiederum hier eingetroffen. (D. Z.)

St. Petersburg, 14. December. Die Direction der Reichsbank macht bekannt, daß die Totalsumme der Zeichnungen auf die innere fünfprocentige Prämien-Anleihe, welche allerorts am 12. December geschlossen wurden, sich auf 115,257,900 Rubel beläuft. Diese Ziffer kann, nach Eintreffen genauerer Nachrichten von den auswärtigen Zeichnungsorten, einigen, übrigens nur sehr unbedeutenden Veränderungen unterliegen.

Berlin, 26. December. Die Einberufungsordre der beiden Häuser des Langtages wird noch im Laufe dieser Woche erwartet. — Die „Berl. Montags-Ztg." schreibt: Das Wiener Cabinet, gleichviel ob aus Antagonismus gegen Preußen oder aus anderen Gründen, ist für die Sache des Herzogs von Augustenburg ungemein thätig. Wenn sich auch die Angaben als übertrieben erweisen, nach denen Preußen beabsichtigt hätte, den Herzog aus Kiel ausweisen oder gar interniren zu wollen, so wird andererseits zugegeben, daß von Berlin aus der Herzog an seine eigene Zusage, während der Erörterungen über die Erbfolge das Land verlassen zu wollen, erinnert worden sei. Inzwischen hatte man in Wien eine derartige Einwirkung auf den Herzog von Seiten Oesterreichs abgelehnt und erklärt, man müsse dem Tacte des Herzogs und der Bevölkerung in den Herzogthümern vertrauen. Der Herzog aber soll angedeutet haben, daß seine Absicht, das Land verlassen zu wollen, sich nur auf den Fall einer Volksabstimmung über die Succession bezogen habe und daß er für diese Eventualität auch jetzt noch bereit sei, sofort abzureisen.

— 28. December. Die verurtheilten Polen haben wider das gegen sie erlassene Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. Das Project der Bildung eines Deutschen Südstaates ist vertagt worden.

Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel wurden gestern (3 Monate auf St. Petersburg) 83½ Thlr. gezahlt. Die neueste Russische Anleihe ist mit 78 Thlr. notirt worden. (Rig. Z.)

Triest, 23. December. Calcutta, 25. November. Der Häuptling der Wahabit von Satna wurde wegen einer Verschwörung verhaftet. — Calcutta, 28. November. Der König von Bokhara empfing ein Schreiben vom Czaren, welches die Erlaubniß zum Durchmarsche Russischer Truppen durch Kaschgur und Yarkund verlangt. In Bhutan findet eine anarchische Bewegung statt, in Nepaul Ruhestörungen. Eine Proclamation des General-Gouverneurs von Ostindien kündigt die bevorstehende Annexion von Bhutan an. Die

Stämme an der Nordwestgrenze sind wieder unruhig. (Rig. Z.)

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 18. December 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge der von den Deputirten der Pernauschen Gemeinde der Traiteur-Inhaber veranstalteten Repartition, der von den nachbenannten Traiteur-Inhabern für ihre resp. Anstalten zum Besten der Pernauschen Stadt-Casse, so wie der zur Krons-Casse für das Jahr 1865 zu entrichtenden Accise, dieselben zu erlegen haben

	Stadt-Accise.	Krons-Patentsteuer.
Wittwe Puls für eine Porterbude . . .	15 Rbl.	10 Rbl.
Wittwe Puls für eine Restauration . .	15 „	15 „
Conditor Arndt für eine Conditorei . .	22 „	15 „
Kaufmann Jacoby für eine Restauration	15 „	15 „
Carl Sparwart für ein Traiteur . .	15 „	15 „
Bürger Norrenberg für ein Gasthaus .	22 „	15 „
Conditor Oestberg für eine Conditorei .	10 „	15 „
Bürger Johannson für eine Herberge .	7 „	15 „
Wittwe Schendel für eine Herberge . .	7 „	15 „
Wittwe Krieper für eine Einfahrt . . .	15 „	15 „
Büffets in den Clubs.		
Die Mussegesellschaft	21 „	15 „
Die Bürgergesellschaft	21 „	15 „
Die Vereinbarung der Zünfte	10 „	15 „

Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.
№ 2469. Secr. Schmid. 1

Von der Telegraphen-Verwaltung ist die Anordnung erlassen worden, daß vom 1. Januar 1865 ab, jeder Absender von Telegrammen, auf dem dazu bestimmten Blanquette der betreffenden Telegraphen-Station über den Empfang der Telegraphen-Quittung zu quittiren habe. Demzufolge ersucht diese Telegraphen-Station hierdurch alle respectiven Absender von telegraphischen Depeschen: vom 1. Januar 1865 ab, bei Aufgabe von Telegrammen, entweder persönlich auf der Station zu erscheinen, oder ihre Telegramme nur durch solche, des Schreibens kundige Leute, der Station zusenden zu wollen.

Pernau Telegraphen-Station, im Decbr. 1864.
Stations-Cheff Collegien-Secretair
Volckmuth. 3

Frischer Kaviar, Lachs und revalsche Killoströmlinge sind zu haben in der Handlung von
A. Bratinkin. 1

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. Dec. eine Ausstellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren und Königsberger Marzipan zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen.
Conditor D. Oestberg. 2

Weihnachts-Ausstellung.

Von Sonnabend den 19. d. M. ab beginnt bei mir die Ausstellung von allen in mein Fach schlagenden, für den Weihnachtstisch sich eigenden Artikeln in vorzüglicher Qualität und in reichster Auswahl. Um geneigten Zuspruch bittet
F. Arndt, Conditor. 1

Frische Smyrna-Feigen .... 4 Pfund für 1 Rbl.,
„ Wallnüsse ..... 5 Pfund „ 1 „
„ Malaga-Traubrosinen 5 Pfund „ 1 „
„ Citronen ..... 100 Stück „ 1 „
und ausländische Nonnen-Aepfel à 4 Rbl. per Tonne empfiehlt
J. B. Specht. 1

Frische Cathar.-Pflaumen, Apricosen, Sultan-Datteln, Smyrna- und Malaga-Feigen, Traubrosinen, Krackmandeln, Lombard- und Wallnüsse, französischen Kirschsaft, ganz vorzügliche Bonbons, Boul de gommes, Marmelade, Pfefferkuchen, Chocolade in kleinen Tafeln, verzuckerte Mandeln, Johannisbrod, Citronen, ausl. Aepfel, kleine Stearin-Lichte, farbige Wachsstöcke und Wachslichte, Glaskugeln zum Verzieren der Weihnachtsbäume, wie auch eine neue Auswahl Neusilber- und Glaswaaren, Petroleum-Lampen ꝛc. empfiehlt
C. N. Frey. 1

Frische Wallnüsse, Bonbons, Marmelade, Englisch-Stroh, Marcipan-Confect, Pfefferkuchen, ausländisches Obst (Gold-Rinetten) und Granat-Aepfel, wie auch Citronen à 2 Kop. das Stück erhielt und verkauft billigst
Carl Th. Pfaff. 1

Pariser Bonbons und Confect, englishe und moskowische Bonbons, Boul de gommes, Zuckerfische, kiewsche Säfte, Jeralasch, Marmelade, verzuckerte Melonen, Aepfel und Birnen, Sultan-Datteln, Apricosen, Chocolade in Dammbrett-Form und in kleinen Täfelchen, kleine Stearin- und farbige Wachslichte, Wachsstöcke, wie auch bestes moskowisches Confect-Mehl empfiehlt billigst
J. B. Specht. 1

Ein **Hemdknöpfchen** aus rother Koralle mit Goldfuß ist **verloren** worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

(Hierzu eine Beilage.)

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt 1864 № 100).

Dreiunddreißigste öffentliche Rechenschaft

der Vorsteher

des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc.

von Ende Juli 1863 bis dahin 1864.

Nach der dem Journal einverleibten Balance haben

1)	105 Mitglieder des Vereins für geleistete Beiträge zu gut	S.-R.	10135, 60 Kop.
2)	Auszuzahlende Quote an eine Wittwe, welche noch nicht in Empfang genommen	„	16, — „
3)	Der Fond des Vereins besteht in	„	6667, 39 „
		Summa S.-R.	16818, 99 Kop.

Nachbenannte Summen sind belegt:

1)	1 Obligation des Pernauschen Stadt-Cassa-Collegiums von Bco.-R. 1000, à 3½ .	S.-R.	285, 71½ Kop.
2)	2 Obligationen des Pernauschen Stadt-Cassa-Collegiums à 1000 S.-Rbl.	„	2000, — „
2)	17 Inscriptionen der fünften 5-pCt. Anleihe à 500 S.-Rbl.	„	8500, — „
4)	18 Stück 5-pCt. Reichsbankbillete	„	5800, — „
		S.-R.	16585, 71½ Kop.

angenommen für den dafür verausgabten Werth von S.-R. 16464, 59 Kop.

5)	Berechnete Zinsen auf vorstehende Geld-Documente . .	„	328, 44½ „
6)	In Cassa befinden sich baar	„	25, 95½ „
		Summa S.-R.	16818, 99 Kop.

Die Quote von S.-Rbl. 16 haben im verflossenen Jahre 44 Wittwen- und Waisenfamilien erhalten und wurden dafür im Ganzen S.-Rbl. 720 verausgabt.

Sämmtliche Unkosten betrugen in diesem Jahre S.-Rbl. 62, 20 Kop. An Beiträgen sind zurückgezahlt worden S.-Rbl. 216.

Der Verein zählt gegenwärtig 105 Mitglieder.

Pernau, den 31. Juli 1864.

C. Weisman. A. H. Rodde. H. Girgensohn,
d. derz. Vorsteher.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 101. Mittwoch, den 23. December 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga. Durch Allerhöchsten Befehl vom 20. November wird das der livländischen Gesellschaft der Branntweins-Fabrikation gestattete Recht, die Accise für den in die Niederlagen abgelassenen Branntwein durch allgemeine Solidarität sicher zu stellen, bis zum 1. Juli 1865 verlängert.

— 18. December. Einer der „Rig. Ztg." zugegangenen Mittheilung nach wird die projectirte „Deutsche Moskauer Zeitung" nicht zu Stande kommen.

Riga, 19. December. (Handels-Nachricht.) Die Witterung blieb gelinde. Die Zufuhr von Flachs hält an und beträgt in diesem Monat, bis heute, schon 21,000 Berkowez. Ein Umsatz in diesem Artikel hat aber nicht stattgefunden. Von Kronsäeleinsaat ging wieder Mehreres zu 11½ Rbl. per Tonne um. In Russischen Producten sind nur 300 Berk. Hanföl à 37 Rbl. mit 10 Proc. Vorschuß gemacht und blieben dazu Verkäufer, ferner an der heutigen Börse 91/92pfd. Hanfsaat 2000 Tonnen zu 4¾ Rbl. contant geschlossen. (Rig. Z.)

Dorpat. Die „Baltische Wochenschrift" enthält folgenden, aus der Feder des Herrn Professor Schmidt hervorgegangenen Artikel über die neue Brodfabrik des Herrn Ch. G. Keller in Dorpat: „Nach dem Muster der rühmlichst bekannten Thilo'schen Dampfbäckerei zu Sassenhof bei Riga, die einen bedeutenden Theil unseres Baltischen Vorortes mit vorzüglichem Brod versorgt, ist in Dorpat seit einigen Wochen von Hrn. Kaufmann Keller eine en gros-Bäckerei eröffnet worden. Wir begrüßen das neue Unternehmen mit besonderer Anerkennung, da es das wichtigste Nahrungsmittel durch Ankauf des Rohmaterials im Großen und Vervollkommnung des technischen Betriebes bei stets gleicher Güte zu wesentlich ermäßigten Preisen liefert. Der bedeutende Absatz, den dasselbe sofort ohne vorausgegangene Ankündigungen irgend welcher Art in unserer reclamenreichen Zeit gefunden, liefert den Beweis, daß der Unternehmer ein wesentliches Bedürfniß richtig erkannt und demselben in angemessener Weise entgegengekommen ist. Je mehr der Absatz sich steigert, desto gesicherter wird der Fortgang sein; nur durch Massenproduction kann der geringe Reinertrag lohnend, zur Fortführung nach gleichem Principe ermuthigend sein.

Im Interesse des Gemeinwohls habe ich mich veranlaßt gesehen, das an verschiedenen Tagen gelieferte Brod einer chemischen Prüfung zu unterwerfen. Es hat sich constant von derselben normalen Zusammensetzung, frei von ungehörigen Beimengungen, die seinen Nahrungswerth irgendwie benachtheiligen könnten, dem Sassenhof-Rigaer Brode gleich, erwiesen. Das Geheimniß der Möglichkeit einer so bedeutenden Preisermäßigung gegenüber den bisherigen Durchschnittspreisen am Orte beruht demnach einzig und allein in dem jeder Rohstoffassociation, wie jeder rationellen Gewerbsassociation zu Grunde liegenden Principe des Ankaufs allen Rohmaterials im Großen gegen Baarzahlung, aus erster Hand. Es steht zu hoffen und wäre im Interesse unserer Industrie dringend wünschenswerth, auf dem betretenen Wege auch auf andern Gebieten rasch in gleicher Weise fortzuschreiten. Die Preise aller einheimischen Gewerbserzeugnisse sind unverhältnißmäßig hoch, ohne unsern Industriellen selbst zu Gute zu kommen, weil die großartigen Erfolge des Associationswesens im Westen bisher auf die Einzelnen, trotz vielseitiger Anregung, ohne wesentlichen Einfluß

geblieben. Wir haben zahlreiche, geschickte und intelligente Arbeiter in den verschiedensten Richtungen; ihre Leistungsfähigkeit wird auf Schritt und Tritt theils durch ängstliches Festhalten an mittelalterlichen Zunftschranken, theils durch Mangel an Betriebscapital zu rechtzeitigem Ankauf von Rohmaterial aus bester Quelle und unter den günstigsten Bedingungen paralysirt. Beiden Uebelständen kann ohne Schwierigkeit durch einmüthiges Handeln begegnet werden. Schulze-Delitzsch's Lehren sind durch hundertfältige praktische Erfahrung in größern und kleinern Städten, auf den meisten Gebieten gewerblicher Thätigkeit erprobt. Es handelt sich nicht mehr um einen Versuch von möglicherweise zweifelhaftem Erfolge: alle Associationen, die durch ihn oder seine gleichgesinnten Freunde in rastlosem, unermüdlichem, wahrhaft humanem und patriotischem Streben begründet worden, haben sich in glänzendster Weise bewährt. Die Zahl der einzelnen Handwerker und Arbeiter, die durch derartige Vereinigung zu dauerndem Wohlstande und häuslichem Glücke gelangten, beträgt in Deutschland allein gegenwärtig bereits über 80,000. Wo solche Thatsachen sprechen, kann von etwaigem Mißlingen des Experiments nicht mehr die Rede sein. Zahlreiche Organisationspläne liegen fertig ausgearbeitet und praktisch bewährt vor, ihrer sofortigen Annahme unsererseits steht nichts entgegen. Ein herzhafter Entschluß, aus der bisherigen engherzigen gegenseitigen Abgeschlossenheit herauszutreten, die bestehenden zu größern Gruppen verwandter Gewerbe zu vereinen, das kleinliche Sonderinteresse des Einzelnen dem Allgemeinwohle zu opfern, löst die Aufgabe mit einem Schlage. Dem Einzelnen fehlt das Capital und der Credit; je größer die Gewerbsinnung behufs Ankauf von Rohmaterial aus bester Quelle, desto reichlicher steht ihr Beides zu Gebote, desto rascher und sicherer beschafft sie ersteres durch umsichtige und zweckmäßige vorläufige Benutzung des letztern, bis sie, durch eigne Kraft und Thätigkeit erstarkt, ihn vollständig entbehren, jeden Ankauf en gros durch sofortige Baarzahlung bestreiten kann. Durch gemeinsame Magazine, Ausstellungslocale und Annahme von Bestellungen unter Garantie der ganzen Innung für gute Arbeit und prompte Termine werden die Miethspreise des Einzelnen, durch gleichzeitige Consumvereine seine Lebensbedürfnisse entsprechend verringert, der bisherige Reinertrag seines Gewerbes demnach in gleichem Maaße gesteigert. Die eingerissene schlechte Gewohnheit des Creditirens auf unbestimmte Termine schwindet damit von selbst, da das „Magazin" es ohne gefahrdrohende Concurrenz durchsetzen kann, nur gegen Baar zu verkaufen. So wird Allen geholfen, ohne irgend Jemand zu beeinträchtigen und eine viel festere Basis der Moralität, eine sicherere Garantie gegen Faulheit und Liederlichkeit gewonnen, als durch mildthätige Vereine außerhalb der Berufsgenossen. „Selbsthülfe" ist das Losungswort der Associationen, sie allein schafft ein kerniges kräftiges Gemeinwesen. Wenn unsere Bäcker im vorliegenden Falle die Concurrenz bestehen wollen, müssen sie sich associiren, um gleich vorzügliches Brod zu gleich niedrigen Preisen durch en gros-Ankauf und Betrieb liefern zu können. Wenn ein intelligenter Unternehmer mit Capital auf gleicher Grundlage ein solides Kleider-, Schuh- und Stiefel- oder Möbel-Magazin etablirt, werden unsere Schneider, Schuhmacher, Tischler und Stuhlmacher dieser gefahrdrohenden Concurrenz in keiner andern Weise als durch rationelle freie Association begegnen können, wenn sie sich nicht zu Arbeitssklaven des Capitals verdingen wollen, jenem traurigen Loose, dem bis zum Beginne der funfziger Jahre in Deutschland so viele tüchtige gewerbliche Kräfte zum Opfer fielen. Gegenwärtig ist der Association gegenüber eine solche Tyrannei des Capitals über die Arbeitskraft in Deutschland zur Unmöglichkeit geworden. Riga ist auf dem bezeichneten Wege mit gutem Beispiele vorangegangen; die kleineren Städte dürfen nicht säumen, demselben zu folgen, sonst geht ein bedeutender Theil ihrer individuellen Gewerbthätigkeit zu Grunde."

Reval, 16. December. Gestern wurde hier der Ehstländische Landtag eröffnet. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Der „Invalide" veröffentlicht einen Allerhöchsten Befehl vom 15. December, durch welchen der General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland und Commandeur des Rigaschen Militair-Bezirks, General-Adjutant und General der Infanterie W. Baron Lieven, auf sein Gesuch und unter Belassung in seinen Aemtern als Mitglied des Reichsraths und des Generalstabs dieser seiner Stellung enthoben und der General-Major à la suite Graf Schuwalow 1. zum General-Lieutenant und stellv. General-Gouverneur von Liv-, Ehst und Kurland, sowie zum Commandeur des Rigaschen Militairbezirks ernannt worden ist. (Rig. Z.)

Kaukasus. Das neue Gerichtsverfahren ist im Kaukasus zuerst in Wirksamkeit getreten. Wie der „Kawkas" berichtet, ist am 28. October in Wladikawkas in Gegenwart des Chefs des Terekgebiets, allen Civil- und Militairbeamten und der Repräsentanten des Handels und der Stadtgemeinden das neue Provinzial-Gericht mit zwei Instanzen und Procuratoren-Einrichtung eröffnet worden. Das Verfahren dieses Gerichts wird mündlich sein, mit Ausnahme der Prozesse, welche das Eigenthumsrecht auf Immobilien betreffen und der Streitigkeiten mit dem Fiscus und denjenigen Institutionen, welche mit diesem gleiche juridischen Rechte besitzen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 29. December. Nach einem telegraphischen Auszuge meldet die neueste „Provinzial-Correspondenz", daß die Eröffnung des Landtages nicht vor dem 14. Januar stattfinden werde. Von ihren weiteren Auslassungen dürfte Folgendes bemerkenswerth sein: „Der Beschluß der Berliner Stadtverordneten hat die Regierung nur in der Absicht bestärkt, in Gemeindesachen einen energischen Gebrauch von allen Rechten zu machen, welche Verfassung und Gesetz ihr gewähren. Die in der kürzlich hierher gelangten Schleswig-Holsteinischen Adresse kundgegebenen Auffassungen und Wünsche entsprechen im Wesentlichen den Ansichten, welche die Preußische Regierung in Betreff der weiteren Erledigung der Schleswig-Holsteinischen Sache hegt. Den Zeitungs-Nachrichten über die Versuche zur Bildung einer dritten Staatengruppe ist kein Gewicht beizulegen. Möglich, daß die Minister Sachsens und Bayerns eine Uebereinstimmig ihrer Ansichten und Wünsche erzielen, doch hat solches keine practische Bedeutung für weitere Entschließungen oder Thaten. Durch die herzlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen ist diesen Bemühungen von vornherein die Spitze abgebrochen; jene Staaten können Deutschlands, wie ihre eigenen Interessen, nur durch innigen Anschluß an die geeinigten Deutschen Großmächte fördern."

— 30. December. Wiener Berichte constatiren eine zunehmende Spannung zwischen Oesterreich und Preußen. In Nassau haben bei den Kammerwahlen die Liberalen gesiegt. Aus Nizza wird gemeldet, daß daselbst Einrichtungen für die bevorstehende Ankunft der Kaiserin Eugenie getroffen werden.

— 31. December. Von den Verbündeten ist die Verlegung des Sitzes der Schleswig-Holsteinischen Interims-Regierung nach Schleswig beschlossen worden.

Berliner Börse vom 30. December. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 84 3/8 Thlr. gezahlt. (Rig. Z.)

Rom. Außer der päpstlichen Encyklika vom 8. December sind noch zwei Actenstücke in Rom erschienen. Im „Memorial diplomatique" und in der „France" erhalten wir darüber die ersten ausführlichen Mittheilungen. Nur das erste, die Encyklika, hat, wie die „France" bemerkt, politische Erheblichkeit, die beiden anderen sind kirchlicher Natur. Die Encyklika ist an den gesammten, mit dem heiligen Stuhle in Verbindung stehenden Episkopat gerichtet und handelt von den hauptsächlichsten Irrthümern unseres Zeitalters. Ihr schließt sich ein Verzeichniß von 80 Sätzen in Betreff der Irrlehren an, die in den verschiedenen Allocutionen und Encykliken des Papstes Pius IX. verdammt werden; das dritte Actenstück enthält apostolische Schreiben in Betreff einer allgemeinen Jubelfeier. In Betreff der achtzig Sätze theilt die „France" Folgendes mit: „Die Liste, welche der Encyklika beigefügt ist, enthält achtzig Sätze. Der Pantheismus, der Naturalismus, der absolute Rationalismus, der gemäßigte Rationalismus, der Indifferentismus, der Socialismus, der Communismus, die geheimen Gesellschaften, die Bibelgesellschaften, die klerikal-liberalen Gesellschaften, die Irrthümer über die Kirche und deren Rechte, die Irrthümer über die bürgerliche Gesellschaft, dieselbe an sich betrachtet, sowie in Betreff ihrer Beziehungen zur Kirche, die Irrthümer über die natürliche und christliche Moral, über die christliche Ehe, über die weltliche Gewalt des Papstes, sowie über den modernen Liberalismus werden darin unter Aufführung der besonderen Allocution, Encyklika oder des besonderen Schreibens, worin dieselben verworfen wurden, verurtheilt." Die „France" führt acht Sätze an, welche direct gegen das Französische Recht oder die Französische Politik gerichtet sind. Der achtzigste und Schlußsatz bezeichnet als Irrlehre: „Der Papst muß sich mit dem Fortschritte, mit dem Liberalismus und mit der modernen Gesellschaft versöhnen und mit denselben Vereinbarungen treffen."

Paris, 29. December. Der „Constitutionnel" constatirt die durch die päpstliche Encyklika verursachte allgemeine Ueberraschung. Dieses Document enthalte Theorien, deren Uebertragung in die Praxis unmöglich sei. Wenn eine Gefahr existirt, so liege dieselbe ausschließlich in dem Rückschlage, welchen derartige Unternehmungen hervorrufen können. Frankreich werde, so schließt das Blatt, den an der Spitze seiner Verfassung gestellten Prinzipien treu bleiben.

London, 29. December. Nach einer officiösen Mittheilung aus Calcutta vom 12. December haben die Englischen Truppen die starke Festung Dahnikote in Bhootan erobert und hierbei 2 Offiziere und 50 Mann verloren.

Newyork, 17., Morgens. General Sherman hat das Fort Mac Allister eingenommen und sich dadurch mit der Flotte in Verbindung gesetzt. Wie gerüchtweise verlautete, sollte der genannte General auch Savannah bereits erobert und dabei 11,000 Gefangene gemacht haben.

— Nach ferneren Berichten vom 17., Mittags, hatte General Thomas die Conföderirten unter Hood aus allen befestigten Positionen vertrieben und ihnen 5000 Gefangene nebst 40 Kanonen abgenommen.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Constantin August Leonhard Lezenius. — Eduard Georg Barlehn. — Martha Anna Elise Behrmann.

St. Elisabeths-Kirche. Gestorben: Marie Elisabeth Pertelson, 1 Jahr alt. — Proclamirt: Jakob Dietrich Kristianson mit Ann Leppik.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 22. December 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf desfalsiges Ansuchen Einer Löblichen Steuerverwaltung hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die bestätigten Repartitionsmäßigen Communal-Abgaben pro 1865 betragen

1. für jeden zum Zunftoklad Angeschriebenen unter 30 Jahren 8 Rbl.
   über 30 Jahre ..... 5 „
   mit Zuschlag von 50 Kopeken für jeden Nichtbesitzlichen zum Besten des Armenwesens.
2. für jeden zum Bürgeroklad Angeschriebenen unter 30 Jahren 9 Rbl. 80 Kop.
   über 30 Jahre ..... 4 „ 80 „
   mit Zuschlag von 50 Kopeken für jeden Nichtbesitzlichen zum Besten des Armenwesens.
3. für jeden zum Arbeitsoklad Angeschriebenen ..... 2 Rbl. 21 Kop.
   mit Zuschlag von 30 Kopeken für jeden Nichtbesitzlichen zum Besten des Armenwesens.
4. für jeden zum Dienstoklad Angeschriebenen einschließlich der Armensteuer ..... 2 Rbl. 51 Kop.

Pernau Rathhaus, am 9. December 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2567. Schmid, Secrt. 2

Anzeige.

Die **Pernausche Musse-Gesellschaft** ertheilt neue Couponbogen zu ihren **Renten tragenden Quittungen** und ersucht zu deren Empfangnahme im Laufe des Januar 1865 sich beim Rathsherrn Herrn L. Kridner hier zu ligitimiren. Pernau, 23. December 1864.

Die Vorsteher
der privil. Mussegesellschaft. 3

Unterzeichneter beabsichtigt für die Zeit von Anfang Januar bis Ostern k. J. einen **Turn-Cursus** für Knaben und Mädchen abzuhalten und auch **Turn-** und **Fechtunterricht** für Erwachsene zu ertheilen.

Derselbe hofft daß auch die Einwohner der Stadt Pernau für das Turnen, diese so wichtige und nützliche Kunst der Leibesübung, dasselbe Interesse entgegen tragen werden, welches es in anderen Städten gefunden hat.

Diejenigen, welche entweder selbst, oder Kinder und Pflegebefohlene an den beabsichtigten Cursus wollen theilnehmen lassen, bittet Unterzeichneter sich zu dem Zweck in der Buchhandlung des Hrn. R. Jacoby & Co. oder der Expedition des Pernauschen Wochenblattes, an welchen Orten auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, auf den dort vorliegenden Bogen zu unterzeichnen.

Albrecht Bassler, 3
Turnlehrer am Gymnasium zu Reval.

Zur gefälligen Berücksichtigung macht die unterzeichnete Firma bekannt, daß sie in Riga, Scheunenstraße № 5, Haus Wulffsohn, ein

Manufactur & Kurzwaaren-Geschäft

etablirt hat.

Indem sie hiervon Notiz zu nehmen bittet, ersucht sie zugleich um geneigtes Vertrauen und Zuspruch. Sigismund Meyer. 1

Von der Pernauschen Schenkerei-Commission wird hierdurch bekannt gemacht, daß sie vom 1. Januar 1865 ab verschiedene Krüge und Schenken in der Stadt und in den Vorstädten vergeben wird.

Pernau Schenkerei-Commission, den 19. December 1864. 3

Drei photographische Ansichten von Pernau

in Visitenkartenformat: die revalsche Pforte, äußere Ansicht, die Königsstraße und die revalsche Pforte, innere Ansicht, sind für 1 Rbl., einzeln à 35 Kop. zu haben bei Louis Seiblitz. 1

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. Dec. eine Ausstellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren und Königsberger Marzipan zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen.

Conditor D. Oestberg. 1

☞ Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer des Wochenblattes am Mittwoch den 30. December.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 102. Mittwoch, den 30. December 1864.

Inländische Nachrichten.

Riga, 23. December. Gestern Nachmittag traf unser früherer General-Gouverneur, Se. hohe Excellenz der Herr General-Adjutant, General der Infanterie Wilhelm Baron Lieven aus St. Petersburg hier ein. — 24. Decbr. Heute Mittag 12 Uhr empfing Se. hohe Excellenz die Beamten der sämmtlichen Behörden, sowie die Vertreter der Stadt und des Landes, die ausländischen Consuln und die Vertreter der verschiedenen Corporationen zur Abschieds-Cour. (Rig. Z.)

— Die „Rig. Ztg." macht ihre Leser darauf aufmerksam, daß die veröffentlichten Bestimmungen der Reichsbank über die Einzahlungen zur neuen 5% Prämien-Anleihe auch für das Rigasche Comptoir derselben (große Schloßstraße) Giltigkeit haben, die Einzahlungen mithin auch daselbst vom 28. December, resp. 4. bis 15. Januar 1865 (10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags) zu leisten sind.

— Kraft Allerhöchsten Befehls vom 11. December können die Obligationen der 5proc. inneren Lotterieanleihe bei Lieferungen und Contracten von Privatpersonen mit der Krone zu ihrem Nominalwerthe als Saloggen angenommen werden.

— Am 19. December wurde der Ehstländische Landtag geschlossen. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 21. December. In Bezug auf die Gesammtsumme der Zeichnungen für die innere 5proc. Anleihe mit Gewinnsten, die 115,257,900 Rbl. beträgt, hat sich, nachdem von allen Orten Berichte eingelaufen, erwiesen, daß die Zahl der Zeichner 48,270 Personen beträgt. Von dieser Zahl zeichneten mehr als 47,200 Personen 1—100 Billete, zusammen für die Summe von 38,958,500 Rbl.; 1062 Personen zeichneten jede mehr als 100 Billete, zusammen die Summe von 76,299,400 Rubel. Indem die Reichsbank die Grenze der Vertheilung bei der Zahl von 100 Billeten annimmt, hat sie die Ehre, bekannt zu machen, daß Alle, die 100 und weniger Billete gezeichnet haben, das Recht zum vollen Empfange ihres Geldes bewahren, Diejenigen jedoch, die mehr als 100 Billete zeichneten, das gezeichnete Capital mit Abschlag von 20 Proc., jedoch in keinem Falle weniger als 100 Billete erhalten. Diejenigen Personen, bei denen ein Abzug nothwendig wird, können die Quittungen für das zurückzufordernde überflüssige Pfandgeld sofort einreichen. Diese Quittungen können von 10—3 Uhr täglich in der Haupt-Kasse der Bank eingeliefert werden. Die in Bezug auf die zu erhaltende Summe mit 1/10 Proc. eingezahlten Pfänder werden mit 5 Proc. von dem Tage der allendlichen Einzahlung ab berechnet.

St. Petersburg, 22. December. Ein Telegramm aus Nizza vom 21. December 1864 im „Journ. de St. Pét." meldet, daß S. K. H. der Großfürst-Thronfolger glücklich am Morgen des 21. in Nizza eingetroffen ist.

— 23. December. Der „Inv." veröffentlicht einen Allerhöchsten Befehl, durch welchen die Telegraphen-Verwaltung der Ober-Direction der Communication und der öffentlichen Bauten abgenommen und der der Post untergeordnet wird. — Das „Journal de St. Pétersbourg" enthält das neue Quarantaine-Reglement für die Ostsee-Häfen, die „Nord. Post" die ministerielle Bestätigung der Statuten der im Jahre 1765 gestifteten Rigaschen gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. (Rig. Z.)

— Ein „Baron Rosen" unterzeichneter Leitar-

tikel der „R. St. Pet. Ztg.“ spricht sich lebhaft für das Project der Reval-Baltischport-St. Petersburger Eisenbahn aus, und meint, diese werde der Fabrikation des inneren Rußlands größeren Nutzen bringen, als die projectirte Libauer Eisenbahn.

— Der diesjährige Winter zeichnet sich durch seine Eigenthümlichkeit ganz besonders aus. Es regnet regelmäßig einen Tag, dann friert es, dann regnet es wieder und immer so fort mit einer Regelmäßigkeit, die bei den hiesigen klimatischen Verhältnissen wirklich bemerkenswerth ist. Man versicherte mich, daß eine solche Witterung schon seit Jahrzehnten nicht gewesen. Begreiflich, daß diese raschen Uebergänge einen höchst schädlichen Einfluß auf den Gesundheitszustand der hiesigen Bevölkerung ausüben. Die Krankheiten sind ebenso zahlreich als ihre Opfer.

In Charkow wurde die Justizreform nach einem Telegramm der „R. P. Z.“ am 11. December mit einem Diner gefeiert, an welchem sich 360 Personen aller Stände, darunter auch Bürger, Handwerker und Bauern, betheiligten. Merkwürdiger Weise ist das erst die zweite Kundgebung in dieser wichtigen Veranlassung, von der die Russische Presse zu berichten weiß. Die erste wurde aus einer Kreisstadt des Moskauer Gouvernements gemeldet, wo sich die Offiziere der Garnison, aber ohne Betheiligung der übrigen Stände, zu einem Festmahl der Justizreform zu Ehren vereinigt hatten.

— Im Kreise Pinsk (Gouv. Minsk) sind wiederum 624 Personen beiderlei Geschlechts freiwillig von der römisch-katholischen zur orthodox-griechischen Kirche übergetreten.

— Aus dem Konotopschen Kreise im Gouvernement Tschernigow schreibt man der „Börs. Z.“ über die wenig beneidenswerthen ökonomischen Verhältnisse. Von allen Seiten laufen Klagen ein über Geldmangel und Ueberschuß an Getraide, daß keine Käufer findet. Die außerordentlich niedrigen Preise des Sommers — ein Pud Getraide wurde mit 7 bis 10 Kop. bezahlt — erhalten sich bis auf den heutigen Tag unverändert, da es an Abnehmern nach wie vor fehlt. Man sieht aus dem weißrussischen Gouvernement der Ankunft von Käufern entgegen und hofft ihnen einen Theil der Vorräthe verkaufen zu können; das sind aber auch die einzigen Aussichten. Namentlich ist die Lage der Landbesitzer nicht sehr trostreich. Viele von ihnen haben noch kolossale Getraidevorräthe auf den Feldern in Garben stehen. Die ungünstige Lage der Landwirthe wird auch durch den Umstand bedingt, daß die Bestellung der Felder durch gemiethete Arbeiter entschieden mißglückt ist. So bleibt ihnen denn nichts anderes übrig, als ihre Ländereien den Bauern für die halbe Erndte, oft aber auch für den elenden Preis von 2 Rubel 80 Kopeken bis 3 Rubel per Dessiatine, zu überlassen.

Odessa. Die Französische „Odessaer Zeitung“ meldet, daß die im Hafen liegenden Schiffe durch die Stürme, welche im verflossenen Monat auf dem Schwarzen Meere gewüthet, einen Schaden von 150,000 Rubel erlitten haben und 40 von Nikolajew abgegangene Fahrzeuge im Bug eingefroren sind.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 31. December. Der „Staatsanz.“ bringt eine Königliche Ordre, welche beide Häuser des Landtags auf den 14. Januar einberuft.

— Die „Rig. Ztg.“ enthält folgende Correspondenz aus Berlin vom 1. Januar 1865: Auch die längste Nacht nimmt einmal ein Ende. Auch die Zeit nimmt nun ein Ende, während deren man einen constitutionellen Staat ohne Einberufung der Volks-Vertretung regieren zu können glaubte. Binnen 14 Tagen, dem spätesten verfassungsmäßig zulässigen Termin, werden laut gestern erschienener Königlicher Ordre beide Häuser unseres Landtages wiederum zusammentreten. Eine ereignißreiche Zeit ist verflossen, seit sie auseinander gegangen, in welcher die Deutschen Waffen zum ersten Male seit Jahrzehnten wieder schöne Erfolge errungen, in welcher Deutsche, ohne Unterschied der Parteifarbe, zum ersten Male wieder als Volk sich gefühlt und, wenn auch mit verschiedenen Mitteln nach einem Ziele gestrebt haben. Keine Allianz, keine lange genährte Rivalität und Eifersucht ist unberührt geblieben von den Ereignissen dieses Jahres, nur an einem Verhältnisse ist sie spurlos vorüber gegangen, an dem Verhältnisse zwischen Regierung und Landes-Vertretung Preußens. Man hat die Wiedereinberufung des Abgeordnetenhauses bis auf den letzten Augenblick hinausgeschoben, wenn es aber zusammengetreten sein wird, so wird es sein, als wäre es gestern erst auseinander gegangen. Die Regierung beharrt auf ihrem Standpunkt, das Haus wird auf dem seinigen beharren, die Regierung glaubt sich dem Hause gegenüber durch die Ereignisse dieses Jahres gestärkt, durch eben diese Ereignisse wird sich das Haus der Regierung gegenüber gestärkt fühlen. Wohl hat die Regierung große Erfolge erreicht, allein die Ziele, welche sie verfolgte, waren die Ziele, welche das Preußische Volk ihr aufnöthigte, und die Mittel, durch welche sie dieselben erreichte, waren Abtheilungen des Preußischen Heeres, welches aus eben demselben Volke hervorgegangen ist wie das Abgeordnetenhaus, des Volkes in Waffen, das unter den Waffen für eben dieselben Ideen gekämpft hat, welche es in den Versammlungen der Wähler und Abgeordneten discutirte. Nichts so sehr als die Erfahrungen

des letzten Jahres kann das Preußische Volk und sein Abgeordnetenhaus ermuthigen, auf dem betretenen Wege fortzufahren, die constitutionellen Freiheiten des Landes sicher zu stellen. Zwar gehen wir mit Befürchtungen der Entscheidungskrisis entgegen, aber das wissen wir, daß unser Volk in unbeugsamer Treue für sein gutes Recht und seine feierlich beschworene Verfassung ausharren wird, unbeirrt durch lügnerische Phrasen unserer Renegaten und officiösen Umschwungs-Fabrikanten. Der Constitutionalismus hat in Preußen bisher nichts gewonnen als den Geist des Volkes, der immer entschiedener nach einer solchen Staatsform begehrt und mit fester Zuversicht der Zukunft entgegensieht; schon hierin liegt der Keim des Sieges für die Zeiten, wo man Recht und Gesetz des Landes antasten wird.

Berlin, 2. Januar 1865. Die Neujahrsrede, mit welcher der Kaiser Napoleon das diplomatische Corps begrüßte, ist farblos und spricht den Wunsch aus, die verschiedenen Nationen möchten sich in ihren Beziehungen zu einander durch Friedensliebe und Handlungen der Gerechtigkeit leiten lassen. Der König von Italien hat der Kammerdeputation auf ihre Neujahrs-Gratulation geantwortet, er bitte um die Beschleunigung der Parlaments-Arbeiten, bald werde sich das Geschick Italiens erfüllen. Ende Januar solle die Uebersiedelung nach Florenz stattfinden.

— 3. Januar. Die Veröffentlichung der Sätze der päpstlichen Encyklika ist in Frankreich verboten worden. Aus Amerika wird gemeldet, daß die Belagerung von Savannah fortdauert.

— 4. Januar. Aus Paris wird gemeldet, daß der Prinz Napoleon zum Vice-Präsidenten des Staatsraths ernannt worden ist. Aus Kopenhagen wird die Krisis im Dänischen Ministerium dementirt. Die verwittwete Großherzogin von Toscana ist gestorben.

Berliner Börse vom 4. Januar. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 84⅚ Thlr. gezahlt. (Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Ueber die Befragung der Kronjuristen enthält die „Köln. Ztg." folgende Mittheilung: „Vor etwa fünf Tagen ist glaubwürdiger Nachricht zufolge an die Kron-Syndici die Aufforderung ergangen, über folgende Fragen ihr rechtliches Gutachten abzugeben: 1) Welche rechtliche Giltigkeit haben die von verschiedenen Seiten auf die drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg erhobenen Ansprüche? 2) Welche etwaigen älteren Ansprüche auf Schleswig-Holstein stehen dem Preußischen Königshause zu? 3) Welche Rechte auf die Herzogthümer ergeben sich für Preußen aus dem Friedens-Vertrage mit Dänemark vom 30. October dieses Jahres?"

— Dasselbe Blatt enthält einen Brief eines angesehenen zur Augustenburgischen Partei gehörigen Mannes aus Holstein, welcher dem Herzog Friedrich anräth, um nicht Alles zu verlieren, sobald als möglich sich mit Preußen zu verständigen Die einzige Form, welche dazu noch übrig blei be, sei, daß Schleswig-Holstein als Preußische Pro vinz unter dem Herzog Friedrich als Erbstatthal ter constituirt werde.

Wien, 29. December. Der FML. Baron Morenzi ist mit der geologischen Reichsanstalt in einer interessanten Fehde begriffen. Der Feldmarschall-Lieutenant hat zwei Bücher geschrieben, unter den Titel: „Zwölf Capitel über Geologie" und „Der Karst", in welchen er darzuthun sucht, die Entstehung der Erde sei ein göttliches Geheimniß, in welches einzudringen dem Menschen versagt sei. Mit Eifer bekämpft der Verfasser die heutige Geologie. Diese beiden Bücher wurden von dem Verfasser der geologischen Reichsanstalt, der Universität u. s. w. dargeboten. In der geologischen Reichs-Anstalt referirte Hofrath Haidinger über dieselben und erklärte sie vom Standpunkte der Wissenschaft für absolut unannehmbar. Das Collegium war einstimmig derselben Ansicht und die Antwort an den Baron lautete abschlägig. Er wandte sich nun an die Statthalterei und diese schickte die Bücher abermals an die genanten Anstalten, mit einer officiellen Zuschrift, in der es heißt: Die Lehren des Barons Morenzi seien geeignet, „die bisherigen Irrthümer der Geologie aufzuklären und den Mißbrauch zu beseitigen, welcher mit denselben getrieben wurde." Die Bücher liegen nun wieder bei der geologischen Reichsanstalt u. s. w., und man ist gespannt, wie sich dieses Institut verhalten, ob es bei dem früheren Votum beharren werde.

Von der Italienischen Grenze, 26. December. Die „Italie" schließt ihren neuesten Artikel über die Encyklika mit der Bemerkung: „Wenn die päpstliche Theorie siegte, so wäre der Papst nicht blos Haupt der katholischen Kirche, sondern auch Gebieter der Könige und Kaiser; wir zweifeln, daß außer dem Exkönige Franz II. und der Königin Isabella sich noch gekrönte Häupter finden werden, welche sich vor der Gewalt der Tiara beugen möchten."

Bern, 30. December. Nach einer Berathung von fünf Viertelstunden sprachen die Genfer Geschworenen alle wegen der Genfer Unruhen Angeklagte von sämmtlichen Anklagepunkten frei. Die Verkündigung des Urtheils wurde von den Tribünen mit dem Rufe: Bravo, es lebe die Eidgenossenschaft! aufgenommen, worauf dieselben auf Anordnung des Präsidenten geräumt wurden. Die Verhandlungen wurden ohne Schlußrede des Präsidenten beendigt. Die Vertheidiger haben auf ihr Honorar, die Angeklagten auf die Entschädigung verzichtet. Die Eidgenossenschaft trägt die Prozeßkosten. In der Stadt ist Alles ruhig.

Newyork, 18. December. Das Gerücht von der Einnahme Savannahs durch Sherman hat sich nicht bestätigt. Die Stadt wird von den Unionisten eng eingeschlossen und belagert.

— 20. December. Der General der Conföderirten, Hood, hat eine Brücke über den Tennessee geschlagen. General Thomas verfolgt ihn. Sherman befindet sich noch immer vor Savannah. Präsident Lincoln hat eine Conscription von 300,000 Mann anbefohlen.

Lückenbüßer.

Die Ehe ist wie ein Kleid, das man eine Zeitlang getragen haben muß, um sich darin ganz behaglich zu fühlen, und das Einem erst dann recht lieb zu werden beginnt, wenn es zu reißen anfängt.

Die Mode ist eine zweite Vesta; ihre Priesterinnen bekommen keine Männer.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 29. December 1864.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das allhier im I. Stadttheile und I. Quartal der Stadt am Markt sub № 42 belegene, von dem hiesigen Kaufmanne Wassilly A. Jroschnikow besessene, mittelst am 25. August 1863 abgeschlossenen und am 10. September desselben Jahres corroborirten Contracts, für die Summe von 13000 Rubel S. M. an den hiesigen Kaufmann 2. Gilde Fedor M. Makarow verkaufte steinerne Wohnhaus nebst Appertinentien und mit dem daranstoßenden, im Jahre 1847 erbauten steinernen Budengebäude aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Aufforderungen zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen, Anforderungen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato, d. h. also spätestens am 3. Januar 1866, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte in rechtserforderlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, das obenbezeichnete steinerne Wohnhaus im I. Stadttheile und I. Quartal der Stadt sub № 42 am Markt mit allen Appertinentien und mit dem daranstoßenden steinernen Budengebäude dem rechtmäßigen Acquirenten, Kaufmann 2. Gilde Fedor M. Makarow, eigenthümlich adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus, den 18. November 1864.
Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.
№ 2373. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf desfalsiges Ansuchen Einer Löblichen Steuerverwaltung hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die bestätigten Repartitionsmäßigen Communal-Abgaben pro 1865 betragen

1. für jeden zum Zunftoklad Angeschriebenen unter 30 Jahren 8 Rbl.
   über 30 Jahre ..... 5 „
   mit Zuschlag von 50 Kopeken für jeden Nichtbesitzlichen zum Besten des Armenwesens.
2. für jeden zum Bürgeroklad Angeschriebenen unter 30 Jahren 9 Rbl. 80 Kop.
   über 30 Jahre ..... 4 „ 80 „
   mit Zuschlag von 50 Kopeken für jeden Nichtbesitzlichen zum Besten des Armenwesens.
3. für jeden zum Arbeitsoklad Angeschriebenen ..... 2 Rbl. 21 Kop.
   mit Zuschlag von 30 Kopeken für jeden Nichtbesitzlichen zum Besten des Armenwesens.
4. für jeden zum Dienstoklad Angeschriebenen einschließlich der Armensteuer ..... 2 Rbl. 51 Kop.

Pernau Rathhaus, am 9. December 1864.
Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 2567. Schmid, Secrt. 1

Im Pernauschen Progymnasium beginnt der Unterricht im ersten Semester 1865 Freitag den 8. Januar. Am Tage vorher von 9 Uhr ab ist die Aufnahme-Prüfung der neuen Schüler. Die Anmeldungen derselben so wie derjenigen, welche aus hiesigen Schulen als reif entlassen ohne Examen eintreten können, wird der Unterzeichnete am 5. Januar in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr in seinem Amtszimmer in der obern Etage des Schulhauses entgegennehmen. Taufschein, Impfschein und Schulzeugniss, wo letzteres vorhanden, sind erforderlich. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der günstigste Zeitpunkt zum Eintritt in das sechsclassige Pernausche Progymnasium — das die vollen Rechte der Gymnasien hat — zu Anfange des Jahres ist, da der Cursus der Anstalt dann auch seinen Anfang nimmt.

Bührig. 2

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 102.

Mittwoch, den 30. December 1864.

Das Bankhaus

L. Steindecker-Schlesinger

in Frankfurt a. M.

versendet nach den entferntesten Gegenden, **zu sämmtlichen Ziehungen gültige,** unter der Garantie der hiesigen Regierung ausgegebene

Original-Prämien-Antheile

(keine Promessen),

welche nur 8 Rubel pr. Stück kosten, gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.

Der Vorzug, welchen diese Verloosungen gegen alle andern haben, liegt darin, daß solche schon im Laufe einiger Monate ihr Ende erreicht haben. — Außer 6260 darin zurückzahlenden Gewinnen von fl. 100 jeder, müssen auch in diesen Ziehungen die Capitalpreise von 2mal fl. 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 10,000, 5000 und über 100 Gewinne à fl. 1000 gewonnen werden.

☞ Um ferner zu beweisen wie wenig hierbei zu riskiren und wie groß die **Gewinn-Chance** ist, erklärt sich obiges Bankhaus bereit, diese **Original-Prämien-Antheile,** schon nach der nächsten stattgehabten Ziehung, wenn solche noch nicht mit Gewinn erschienen, gegen einen geringen Nachlaß wieder zurückzukaufen.

Gewinne werden in allen **Städten Deutschlands** 2c. **baar in Silber** ausgezahlt, Pläne und Listen gratis, daher wende man Bestellungen **baldigst direct** an obige Firma. Alle sonstige Preußischen Staatsloose werden zu den billigsten Preisen geliefert. 5

Unterzeichneter beabsichtigt für die Zeit von Anfang Januar bis Ostern k. J. einen **Turn-Cursus** für Knaben und Mädchen abzuhalten und auch **Turn-** und **Fechtunterricht** für Erwachsene zu ertheilen.

Derselbe hofft daß auch die Einwohner der Stadt Pernau für das Turnen, diese so wichtige und nützliche Kunst der Leibesübung, dasselbe Interesse entgegen tragen werden, welches es in anderen Städten gefunden hat.

Diejenigen, welche entweder selbst, oder Kinder und Pflegebefohlene an den beabsichtigten Cursus wollen theilnehmen lassen, bittet Unterzeichneter sich zu dem Zweck in der Buchhandlung des Hrn. R. Jacoby & Co. oder der Expedition des Pernauschen Wochenblattes, an welchen Orten auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, auf den dort vorliegenden Bogen zu unterzeichnen.

Albrecht Bassler, 2
Turnlehrer am Gymnasium zu Reval.

Ein **Hemdknöpfchen** aus rother Koralle mit Goldfuß ist **verloren** worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Zehn Rubel S. Belohnung.

In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. sind mittels Einbruchs aus meiner Wohnung entwandt worden:

1 schwarz seidenes Damenkleid,
1 lila Mousselin-Kleid,
2½ Ellen kornblauer Wollmousselin,
1 braun mit weiß geblümter Sonnenschirm,
1 Seidentüllhaube mit hellgrünem Bande besteckt,
1 kleiner grüner Schleier,
4 Frauenhemde, davon 3 mit brodirten Quirlen,
3 Herrennachthemde,
1 Plätthemd,
3 Paar Unterbeinkleider,
1 graues Kamisol,
1 Paar lange Peltzstiefel,
1 Bibermütze mit schwarzem Futter,
1 Felbelmütze mit rothem Futter,
1 Paar hohe platirte Leuchter,
1 große weiße Filet-Tischdecke,
1 flämische Tischdecke, weiß mit gelb,
1 braune Tischdecke von Wollrips, grün und braun,
2 Theeservietten,
11 kleine Servietten,
2 kleine Tischtücher,
7 Handtücher,
18 Küchenhandtücher,
5 Laken,
6 Kissenbüren,
9 Parchentröcke,
1 neues Mägdehemd (Kragen und Schulterstücke mit rother Baumwolle ausgenäht),
1 weiße leinene Schürze.

Die Wäsche ist zum größten Theil mit Merktinte gezeichnet und zwar mit den Namen J. Sieck, W. Sieck, Ch. Stegmann und W. Stegmann.

Vor dem Ankaufe der genannten Gegenstände warnend, sichere ich Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung derselben behilflich ist, eine Belohnung von zehn Rubel S. zu.

C. L. Stegmann. 1

Von der Telegraphen-Verwaltung ist die Anordnung erlassen worden, daß vom 1. Januar 1865 ab, jeder Absender von Telegrammen, auf dem dazu bestimmten Blanquette der betreffenden Telegraphen-Station über den Empfang der Telegraphen-Quittung zu quittiren habe. Demzufolge ersucht diese Telegraphen-Station hierdurch alle respectiven Absender von telegraphischen Depeschen; vom 1. Januar 1865 ab, bei Aufgabe von Telegrammen, entweder persönlich auf der Station zu erscheinen, oder ihre Telegramme nur durch solche, des Schreibens kundige Leute, der Station zusenden zu wollen.

Pernau Telegraphen-Station, im Decbr. 1864.
Stations-Cheff Collegien-Secretair
Volckmuth. 2

Gutkeimende **Kurische Kleesaat** und besten **Strahlengyps** verkauft billigst
A. Heinrichsen. 3

Von der Pernauschen Schenkerei-Commission wird hierdurch bekannt gemacht, daß sie vom 1. Januar 1865 ab verschiedene Krüge und Schenken in der Stadt und in den Vorstädten vergeben wird.

Pernau Schenkerei-Commission, den 19. December 1864. 2

Anzeige.

Die **Pernausche Musse-Gesellschaft** ertheilt neue Couponbogen zu ihren **Renten tragenden Quittungen** und ersucht zu deren Empfangnahme im Laufe des Januar 1865 sich beim Rathsherrn Herrn L. Kridner hier zu ligitimiren. Pernau, 23. December 1864.

Die Vorsteher
der privil. Mussegesellschaft. 2

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 200 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 12

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Agenten-Gesuch.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet thätigen, cautionsfähigen Agenten Aussicht auf einen namhaften Nutzen, ohne viel Zeit zu beanspruchen. — Reflectirende erfahren Näheres auf frankirte Anfragen, signirt: F. 30 post. rest. Frankfurt am Main. 3

Mein seit 23 Jahren hier am Orte bestehendes, gut eingerichtetes

Sattlergeschäft

beabsichtige ich nebst verschiedenem vorräthigen Material zu verkaufen.

Pernau, im December 1864.
J. F. Glabe, Sattlermeister. 3

☞ Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint Mittwoch d. 6. Januar 1865.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 1

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 1. Januar 1864.

W. Bern.